

**BUCHHEISTER-OTTERSBUCH
VORSCHRIFTENBUCH
FÜR DROGISTEN**

--	--	--

Handbuch
der
Drogisten-Praxis

Ein Lehr- und Nachschlagebuch
für Drogisten, Farbwarenhändler usw.

Im Entwurf vom Deutschen Drogisten-Verbande preisgekrönte Arbeit

von

G. A. Buchheister

In neuer Bearbeitung

von

Georg Ottersbach

in Hamburg

Zweiter Band



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH 1922

Vorschriftenbuch für Drogisten

Die Herstellung
der gebräuchlichen Verkaufsartikel

Von

G. A. Buchheister

Neunte, neubearbeitete Auflage

von

Georg Ottersbach
in Hamburg



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH 1922

ISBN 978-3-662-27983-0 ISBN 978-3-662-29491-8 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-29491-8

Alle Rechte, insbesondere das der **Übersetzung**
in fremde Sprachen, vorbehalten.

Vorwort.

Als im August 1891 der um den Drogistenstand so verdiente G. A. Buchheister den II. Teil des Handbuchs der Drogisten-Praxis herausgab, geschah dies mit einer gewissen Scheu: galt es doch, dem Drogistenstande ein Werk zu geben, wie es das Eugen Dieterichsche Manuale für den Pharmazeuten war. Der Erfolg hat gezeigt, daß mit Schaffung des „Vorschriftenbuches für Drogisten“ durchaus das Richtige getroffen worden war. Auflage auf Auflage folgte, so daß nach kaum zwei Jahrzehnten nunmehr die sechste Auflage vorliegt, gewiß ein Beweis, daß das Werk bei den Fachgenossen volle Anerkennung gefunden hat. Ist darin doch auch das Ergebnis langjähriger praktischer Erfahrung niedergelegt, gepaart mit tiefem Wissen, großer Liebe zu dem Berufe und einem scharfen Blicke für die Bedürfnisse des aufstrebenden Drogistenstandes.

Nach Fertigstellung der Neubearbeitung des I. Teiles des Handbuchs der Drogisten-Praxis übernahm der Unterzeichnete auf Wunsch des Verlages auch die Neubearbeitung des II. Teiles.

An der Grundeinteilung des Werkes wurde nichts Wesentliches geändert. Die vielen Auflagen haben bewiesen, daß sich die Einteilung nach Gruppen in der Praxis durchaus bewährt hat, daß sie größere Vorteile bietet als eine rein alphabetische Anordnung, die zusammengehörende Zubereitungen auseinanderreißt. Es wird der Praktiker durch den Gesamtüberblick, den die Gruppeneinteilung gibt, auf alle Fälle mehr Anregung erhalten, als wenn er sich die durch alphabetische Anordnung zerstreuten Vorschriften erst zusammensuchen soll.

In den einzelnen Gruppen selbst war indes eine durchgreifende Neubearbeitung erforderlich geworden. Hier galt es eine bessere Übersicht zu schaffen, die es ermöglichte, in der hastenden Tagesarbeit sich schnell über bestimmte Artikel zu unterrichten.

Es mußten die einzelnen Vorschriften einer scharfen Prüfung unterzogen werden. Solche, die sich nicht bewährt hatten, wurden fortgelassen, dafür aber ist der Inhalt des Werkes durch eine sehr beträchtliche Anzahl neuer, durchaus guter Vorschriften vermehrt worden.

Auch dem Sachverzeichnis wurde peinlichste Sorgfalt gewidmet, um ein augenblickliches Auffinden der Vorschriften zu ermöglichen.

So hoffe ich denn gern, daß dieser neubearbeiteten Auflage des Vorschriftenbuches alle bisherigen Freunde erhalten bleiben, und daß sie imstande sein wird, sich viele Freunde hinzuzuworben; ist die neue Auflage doch auch von dem Gesichtspunkte aus bearbeitet worden, die Selbstherstellung der gebräuchlichen Verkaufsartikel in den Drogenhandlungen in ausgedehntestem Maße zu pflegen.

An alle Fachgenossen richte ich aber die freundliche Bitte, mich in dem Bestreben, ständig das Werk zu verbessern, dadurch zu unterstützen, daß sie mir ihre praktischen Erfahrungen mitteilen, für die ich stets dankbar sein werde.

Hamburg, im April 1910.

Georg Ottersbach.

Vorwort zur siebenten Auflage.

Die sich ständig steigernden Betriebsunkosten und der auch durch mancherlei andere Umstände herbeigeführte Rückgang im Reinertrage des Drogengeschäfts weisen gebieterisch auf eine umfangreiche angespannte Tätigkeit in der Selbstherstellung leichtverkäuflicher Artikel.

Wäre es auch verkehrt, die vom Großfabrikanten durch ausgedehnte planmäßige Reklame beim Publikum eingeführten Präparate durch selbsthergestellte ersetzen zu wollen, so wird doch der Charakter der einzelnen Drogengeschäfte gerade dadurch am besten gewahrt, daß soviel wie möglich Waren selbst verfertigt und in eigener Packung zum Verkauf gestellt werden.

Bei der Neubearbeitung der vorliegenden Auflage ist dies besonders beachtet worden. Andererseits ist darauf großer Wert gelegt worden, daß das „Vorschriftenbuch“ auf die vielen im Laufe des Geschäftslebens täglich auftretenden Fragen rein praktischer Art erschöpfende Auskunft gibt. Dieser II. Teil des Handbuchs der Drogistenpraxis hat zugleich als Ergänzung des I. Teils zu dienen; er soll dem erfahrenen Geschäftsmann Anregung und geschäftlichen Vorteil bieten, dem jungen Drogisten aber Förderung in dem praktischen Betriebe des Drogengeschäfts. So sind auch die Vorschriften des Deutschen Arzneibuchs aufgenommen worden, soweit sie für den Drogisten irgendwelches Interesse haben. Der Inhalt des Werkes ist sehr vermehrt, manche Vorschriften sind durch bessere ersetzt worden.

Eine praktische Drucklegung hat es ermöglicht, den Umfang des Werkes zu begrenzen.

Hamburg-Volksdorf, den 14. Juli 1914.

Haus Dryade a. Hüßberg.

Georg Ottersbach.

Vorwort zur neunten Auflage.

Als ich vor zwei Jahren der achten Auflage das Geleitwort gab und dem Drogistenstande die Selbsterstellung der gebräuchlichen Verkaufswaren ans Herz legte, waren schon die Anzeichen einer kommenden schweren Zeit sichtbar. Heute steht die Handelswelt und somit auch der Drogistenstand mitten in der Bedrängnis, und die auferlegten Lasten werden noch größer und drückender werden. Da zwingt der Selbsterhaltungstrieb jeden Drogisten, ernst zu prüfen, welche Verkaufswaren ohne besonders großen Zeitaufwand und kostspielige Geräte, lediglich mit den Einrichtungsgegenständen eines zeitgemäßen Drogengeschäftes selbst hergestellt werden können. Bei den ungeheuren Anforderungen in jeder Hinsicht muß der Verdienst unbedingt gesteigert werden; dies geschieht durch

Selbsterstellung.

Dementsprechend legt die neue, die neunte Auflage besonders Wert auf Einfachheit in den Herstellungsverfahren. Die in den letztverflossenen Jahren eingeführten neuen Rohstoffe wurden berücksichtigt. Die Anzahl der Vorschriften ist vermehrt, manche Vorschriften verbessert worden. Erfreulicherweise teilten mir Freunde des „Vorschriftenbuches“ ihre Erfahrungen mit, ihnen sei hier besonders dafür gedankt, wird durch solche Anregungen doch der Wert des „Vorschriftenbuches“ zum Vorteil des ganzen Drogistenstandes erhöht.

Möchte auch die neunte Auflage dem Drogistenstande ein treuer Helfer in dem Daseinskampfe sein!

Hamburg-Volksdorf, im November 1921.

Haus Dryade a. Hüßberg.

Georg Ottersbach.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Medizinische Zubereitungen	1—70
Tiermittel	71—94
Allgemeine	71—73
Für Pferde	73—77
„ Rinder	77—80
„ Schweine	81—82
„ Hunde	82—86
„ Ziegen	86—88
„ Schafe	88—90
„ Kaninchen	90—91
„ Hühner	91—94
Diätetische Nähr-, Kräftigungs- und Genußmittel	95—215
Nähr- und Kräftigungsmittel	95—109
Fruchtsäfte, Fruchtsirupe und Sirupe	109—125
Frucht- und Obstweine	125—132
Essig	132—134
Tafelsenf. Speisesenf (Mostrich)	135—136
Gewürzmischungen	136—145
Morsellen	146—148
Schokoladen	148—153
Puddingpulver	153—155
Limonaden	155—160
Getränke. Bowlen	160—161
Essenzen für alkoholfreie Getränke	161—163
Diätetische und Magenweine	163—169
Spirituosen. Weingelstige Getränke	169—215
Branntweine und bittere Schnäpse	172—181
Liköre und Kreme	181—190
Punschextrakte. Punschessenzen	190—194
Herstellung von Arrak, Kognak bzw. Weinbrand und Rum	194—196
Essenzen zur Bereitung weingeistiger (spirituöser) Getränke	196—209
Gemischte ätherische Öle	209—213
Fruchtäther	214—215
Cosmetica. Mittel zur Körper- und Schönheitspflege	216—356
Mittel zur Pflege der Haut	216—295
Waschmittel	221—228
Mandelkleien und Mandelpasten	228—231
Essige für die Haut- und Schönheitspflege (Toiletteessig)	231—233
Frostmittel. Hautsalben. Hautpomaden. Kreme	233—256
Nagelpflege	249—250
Seifen	257—283
Medizinische Seifen	267—274
Feinseifen	274—283
Puder und Schminken	283—295
Streupuder für kosmetische Heilzwecke	286—288
Gesichts- und Schminkepuder	288—290
Schminken	290—295

	Seite
Mittel zur Pflege der Haare	295—336
Fette — Pomaden	297—305
Fette — Haaröle	305—307
Brillantine und Bandoline	307—310
Austrocknende und entfettende Mittel	311—317
Haarwuchsfördernde Mittel	317—326
Haarfärbemittel	328—334
Enthaarungsmittel	334—336
Mittel zur Pflege des Mundes und der Zähne	336—356
Mund- und Zahnwässer	338—347
Zahnpulver	347—351
Zahnpasten, Zahnseifen	351—354
Zahnwachs, Zahnkitt und Zahnplomben	354—356
Riechmittel. Wohlgerüche. Blumendüfte	357—391
Alkoholfreie Riechmittel. — Konzentrierte Blütenessenzen ohne Alkohol	360
Tinkturen und weingeistige Lösungen von ätherischen Ölen	361
Kölnisch-Wasser. Eau de Cologne	361—365
Bukette	365—371
Blumendüfte. Extraits. Extrakte	371—377
Trockene Riechmittel	377—379
Ammoniakalische Riechmittel	379—381
Räuchermittel	381—389
Räucheressig und -essenzen	381—384
Räucherpapier, -täfelchen und -wachs	384—385
Räucherpulver	385—387
Räucherkerzen	387—389
Pomaden-, Haaröl- und Seifenwohlgerüche	389—391
Lacke und Firnisse	392—440
Firnisse	392—396
Fette Lacke, Öllacke, Lackfirnisse (s. auch 425—430)	396—400
Zapon- oder Zelluloidlack	401—402
Terpentinöllacke, Benzinlacke	402—404
Weingeist- oder Spirituslacke	404—419
Gefärbte Weingeist- oder Spirituslacke	412—414
Terpentin- und Benzinlacke	419—423
Bronzetinktur	423—425
Öllacke. Lackfirnisse	425—430
Kautschuklacke und -firnisse	430—432
Seifenlacke	432—433
Polituren	433—435
Wässrige Lacke	435—436
Bohnerwachs	436—440
Tinten	441—478
Gallus- oder Gerbsäuretinten	445—448
Blauholztinten	448—450
Kopiertinten	450—452
Farbige oder Salontinten	452—454
Dokumenten- oder Sicherheitstinten	454—455
Hektographentinte und Hektographenmasse	455—458
Autographische und lithographische Tinten	458—459
Lithographische Tinten und Stifte	459—460
Sympathetische Tinten	460—462
Tintenpulver und Tintenextrakte	462—464
Tintenstifte	464—465

	Seite
Unauslöschliche Tinten zum Zeichnen der Wäsche	465—468
Signiertusche für Fässer und Säcke	468—470
Stempelfarben	470—472
Tinten zum Schreiben auf Metall, Glas und anderes	472—475
Stifte zum Entfernen von Tinte. Tintenfleckstifte	475—477
Auffrischung unleserlich gewordener Schriftzüge	477—478
Beizen	479—491
Holzbeizen	479—482
Hornbeizen	482—483
Metallbeizen	483—491
Metallische Überzüge für Glas und Metall	492—499
Platinierung	492
Vergoldung	492—494
Verkupferung	494
Vernickelung	495—496
Versilberung	496—498
Verzinkung, Verzinnung	498—499
Leichtflüssige Metallegierungen	499
Metallputzmittel	500—505
Fleckenreinigungsmittel	506—514
Mittel für die Wäsche	515—524
Flammenschutzmittel	525—526
Feuerlöschmittel	527
Entseuchungsmittel. Desinfektionsmittel	528—533
Frischhaltungsmittel. Konservierungsmittel	534—542
Zubereitungen für die Milchwirtschaft	543—546
Farben für Spirituosen, Zuckerwaren usw.	547—549
Farben für Stoffe	550—553
Wichse und Lederfette	554—562
Kitte und Klebmittel	563—583
Ölkitte	563—566
Harzkitte	566—568
Kautschukkitte	568—571
Kaseinkitte	571—573
Wasserglaskitte	573—574
Glyzerinkitte	574—575
Verschiedene Kitte	575—577
Klebstoffe	578—583
Flaschen- und Siegellacke	584—588
Flaschenlacke	584—586
Siegellacke	586—588
Zubereitungen für die Gärtnerei	589—590
Ungeziefermittel	591—623
Mittel gegen Ameisen	591—592
„ „ Blattläuse	592—593
„ „ Blutläuse	593—594
„ „ Erdflöhe	594
„ „ Fliegen	594—598
„ „ Flöhe	598—599
„ „ Holz- und Kornwürmer	599—600
„ „ Läuse	600—603
Viehwaschmittel	603—605
Mittel gegen Meltau	605—608
„ „ Motten	608—610
„ „ Mücken	610—611

	Seite
Mittel gegen Raupen	611
„ „ Reblaus	612
„ „ Schaben, Schwaben usw.	612
„ „ Schnecken	613
„ „ den Maulwurf	613
„ „ Ohrwürmer	613
„ „ Regenwürmer	613
„ „ Spargelkäfer	613
„ „ Speckkäfer	614
„ „ Wanzen	614—616
„ „ Zecken	616
„ „ Ratten und Mäuse	616—622
Vertilgungsmittel für Hamster	622
„ „ Krähen	622
Witterungen	623
Feuerwerkskörper	624—628
Lichtbilderei und Gebrauchsgegenstände dafür. Photographie und photo-	
graphische Bedarfswaren	629—673
Allgemeines	629—640
Aufnahme	640—642
Herstellung der Negative	642—658
Entwicklung	642—650
Fixierung	651—652
Gerbbäder	652—653
Verstärkungsverfahren	653—654
Abschwächungsverfahren	655—656
Entfernung von Schleier	656
Negative abziehbar zu machen	656—657
Negativlacke	657—658
Herstellung der Positive	658—671
Auskopierpapiere	658—663
Zelloidinpapiere	658—660
Aristo- oder Chlorsilbergelatinepapiere	660—661
Verschiedene Bäder für Chlorsilberpapiere	661—662
Albuminpapiere	662—663
Entwicklungspapiere	663—669
Bromsilberpapier	663—666
Platindruck, Platinotypie	666—668
Kohle- oder Pigmentdruck	668—669
Gummidruck	669
Diapositive farbig zu tönen	669
Spiegelglanz zu erhalten	670
Klebstoffe	670
Verschiedenes	671—673
Verschiedenes	674—716
Sachverzeichnis	717—785

Medizinische Zubereitungen.

Diese Abteilung wird in einem Vorschriftenbuche, das für den Drogistenstand bestimmt ist, naturgemäß verhältnismäßig beengt sein, da die Zahl der medizinischen Zubereitungen, die dem freien Verkehr überlassen sind, nur klein ist. Immerhin aber ist die Zahl der medizinischen Waren, durch die Freigabe der kosmetischen und Desinfektionsmittel als Heilmittel, gegen früher gestiegen. Hinzu kommt, daß zu manchen als Heilmittel freigegebenen Zubereitungen wiederum gewisse Zubereitungen verwendet werden, die an und für sich als Heilmittel nicht freigegeben sind, deren Bereitung der Drogist aber, da er sie doch verwendet, wissen muß, wenn er sie auch nicht alle selbst herstellen wird. Ferner müssen in diese Abteilung Vorschriften aufgenommen werden von Zubereitungen, die für den Einzelhandel dem Drogisten nicht freigegeben sind, womit aber vielfach Großhandel getrieben wird. Schließlich werden manche Zubereitungen, die als Heilmittel verboten sind, auch lediglich als Kräftigungsmittel verwendet und sind dann frei verkäuflich. Andere Zubereitungen wurden auch hier aufgenommen, weil ihre Darstellungsweise genau der Herstellung ähnlicher, wenn auch Heilmittel, entspricht. Jeder Drogist wird, auch ohne daß dafür eine gesetzliche Bestimmung vorliegt, guttun, alle die Heilmittel, für welche das Deutsche Arzneibuch eine Vorschrift gibt, genau nach dieser anzufertigen. Nur so ist es möglich, auch hierfür die volle Gleichwertigkeit mit den Verkaufswaren der Apotheke zu behaupten. Wir führen daher für alle medizinischen Zubereitungen vor allem die Vorschriften der fünften Auflage des Deutschen Arzneibuches an und geben nur da, wo auch noch andere Bereitungsverfahren, z. B. bei *Mel deparatum*, zu gleichen oder besseren Ergebnissen führen, verschiedene Vorschriften. Bei den Vorschriften für Heilmittel ist unter Wasser stets destilliertes Wasser zu verstehen.

Acetum aromaticum. Aromatischer Essig. D. A.-B. V.

Zimtöl	1,0	Zitronenöl	2,0
Wacholderöl	1,0	Nelkenöl	2,0
Lavendelöl	1,0	Weingeist	441,0
Pfefferminzöl	1,0	verdünnte Essigsäure (30%)	650,0
Rosmarinöl	1,0	Wasser	1900,0.

Man löst die Öle in dem Weingeist, fügt die Säure und das Wasser hinzu, läßt die trübe Mischung 8 Tage lang unter häufigem Umschütteln stehen und filtriert sie alsdann.

Will man die Herstellung beschleunigen, so fügt man der Mischung etwas Talkpulver zu, bzw. reibt das Talkpulver mit der Mischung an. Die Klärung tritt dann schneller ein.

Weitere Vorschriften siehe unter Mittel zur Pflege der Haut, Abt. Essige für die Haut- und Schönheitspflege.

Acetum Plumbi. Acetum plumbicum. Acetum Saturni. Acetum saturninum. Extractum Plumbi. Extractum Saturni. Plumbum hydrico-aceticum solutum. Liqueur Plumbi subacetici. Bleiessig. Bleiextrakt. Bleisubazetatlösung. Silberglätteessig.

a) Vorschrift des D. A.-B. V.

Bleiazetat 3,0

werden mit

Bleiglätte 1,0

verrieben und unter Zusatz von

Wasser 0,5

in einem bedeckten Gefäße im Wasserbade erhitzt, bis die anfänglich gelbliche Mischung gleichmäßig weiß oder rötlichweiß geworden ist. Alsdann werden weitere

Wasser 9,5

allmählich hinzugefügt. Wenn die Masse ganz oder bis auf einen kleinen Rückstand zu einer trüben Flüssigkeit gelöst ist, läßt man diese in einem wohl geschlossenen Gefäße zum Absetzen stehen und filtriert endlich.

Spez. Gew. 1,235 bis 1,240.

b) Bleiazetat 3,0 Bleiglätte 1,0
Wasser 10,0.

Man verfährt folgendermaßen: Die Bleiglätte wird in einem Steingut- oder emaillierten Gefäß mit 0,5 Wasser angerührt und auf dem Wasserbade erhitzt. Darauf fügt man ganz allmählich das kristallisierte Bleiazetat hinzu. Sobald die anfänglich gelbrote Farbe in ein schmutziges Weiß übergegangen ist, wird das übrige Wasser zugesetzt, das Ganze noch eine Zeitlang erhitzt, dann auf gut schließende Flaschen gefüllt und zum Absetzen beiseitegestellt. Nach einigen Tagen wird abgegossen und filtriert.

Klare, farblose Flüssigkeit, die stets in gut geschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden muß.

Das vom Deutschen Arzneibuch vorgeschriebene Verreiben von Bleizucker und Glätte läßt sich erfahrungsgemäß vollständig vermeiden, wenn man, wie oben angegeben, verfährt.

Acidum hydrochloricum dilutum. Verdünnte Salzsäure.

Eine Mischung aus gleichen Teilen chemisch reiner Salzsäure und destilliertem Wasser. — Wasserklare Flüssigkeit von 1,061—1,063 spez. Gew. Man wiegt zuerst das destillierte Wasser ab und fügt diesem die chemisch reine Salzsäure hinzu.

Diese Mischung muß stets gegeben werden, wenn Salzsäure zum Einnehmen gefordert wird. Sie enthält 12,4—12,6% Chlorwasserstoff.

Acidum carbolicum liquefactum. Verflüssigte Karbolsäure. Verflüssigtes Phenol. D. A.-B. V.

a) Karbolsäure krist. 100,0

werden bei gelinder Wärme geschmolzen und dann mit

Wasser 10,0

gemischt.

Klare, farblose oder schwach rötliche Flüssigkeit. Spez. Gew. 1,068 bis 1,071.

Zu beachten ist, daß keinenfalls länger erwärmt wird, als unbedingt bis eben zum Schmelzen erforderlich ist.

b) Will man Erwärmung vermeiden, so wiegt man die erforderliche Menge Wasser auf die kristallisierte Karbolsäure, verkorkt die Flasche gut und stellt sie, ohne zu schütteln, auf den Kopf. Die Lösung tritt allmählich von selbst

ein. Jedes Schütteln muß dabei vermieden werden. Nach völliger Lösung wird kräftig gemischt.

Verflüssigte Karbolsäure muß vor Licht und Luft geschützt aufbewahrt werden.

Adeps Lanae cum Aqua. Lanolinum. Lanolin. Wasserhaltiges Wollfett.
D. A.-B. V.

Wollfett	75,0	Wasser	25,0
flüssiges Paraffin	15,0		

werden bei gelinder Wärme gemischt.

Aqua Calcariae. Aqua Calcis. Aqua Calcariae ustae. Kalkwasser. D. A.-B. V.

Gebannter Kalk	1,0
--------------------------	-----

wird mit

Wasser	4,0
------------------	-----

gelöscht. Der entstandene Brei wird in einem gut zu schließenden Gefäß unter Umschütteln mit

Wasser	50,0
------------------	------

gemischt. Wenn sich die Mischung geklärt hat, gießt man die klare wässrige Flüssigkeit fort, schüttelt den Bodensatz mit weiterem

Wasser	50,0
------------------	------

öfter kräftig durch und läßt absetzen. Vor dem Gebrauch zu filtrieren. Das Filter bedeckt man zweckmäßig mit einer Glasscheibe, um die Kohlensäure der Luft von dem Kalkwasser fernzuhalten.

Kalkwasser hat einen Gehalt von 0,15—0,17% Kalziumhydroxyd. Zum Neutralisieren von 100 ccm Kalkwasser dürfen nicht weniger als 4 und nicht mehr als 4,5 ccm Normal-Salzsäure erforderlich sein, wobei man Phenolphthalein als Indikator benutzt.

Um die Standflaschen des Kalkwassers, die einen Niederschlag von Kalziumkarbonat aufweisen, zu reinigen, benutzt man etwas verdünnte Salzsäure.

Aqua carbolisata. Aqua phenolata. Karbolwasser. D. A.-B. V.

Verflüssigte Karbolsäure	22,0	Wasser	978,0
------------------------------------	------	------------------	-------

werden gemischt.

Um die verflüssigte Karbolsäure mit dem Wasser zu mischen, wiegt man zuerst drei Viertel der nötigen Wassermenge ab, fügt die Karbolsäure hinzu, schüttelt kräftig um, bis sich die Karbolsäure gelöst hat, und ergänzt mit der noch fehlenden Wassermenge. Schließlich wird nochmals kräftig umgeschüttelt.

Aqua cresolica. Kresolwasser. D. A.-B. V.

Kresolseifenlösung (Lysol)	1,0	Wasser	9,0
--------------------------------------	-----	------------------	-----

werden gemischt. Für Heilzwecke ist destilliertes, für Desinfektionszwecke gewöhnliches Wasser zu nehmen. Mit destilliertem Wasser hergestelltes Kresolwasser ist hellgelb und klar. Mit gewöhnlichem Wasser hergestelltes vielfach durch Entstehung von Kalkseife, von Kalkgehalt des Wassers herrührend, etwas trübe; ölarartige Tropfen dürfen sich nicht abscheiden.

Aqua Eucalypti. Eukalyptuswasser. Listerine.

a) Eukalyptusöl	1,0	Thymol	1,0
Wintergrünöl	1,0	Borsäure	100,0
Menthol	1,0	Weingeist	900,0

Die Lösung wird mit 2 Liter Wasser verdünnt.

b) Nach Dieterich:

Eukalyptol.	20,0	Wintergrünöl	1,0
Menthol	20,0	Heliotropin	0,1
Nelkenöl	5,0	Essigäther	10,0
Weingeist.	1000,0		
alkohol. Pflanzenfarbstoff „Schütz“	2,0.		

Man läßt die Mischung 2 Tage im Keller stehen und filtriert sie dann.

Aqua Plumbi. Aqua plumbica. Aqua Saturni. Aqua saturnina. Bleiwasser. Bleiweißwasser. D. A.-B. V.

Bleiessig	20,0	Wasser	980,0
---------------------	------	------------------	-------

werden gemischt. Vor der Abgabe umzuschütteln.

Die Standgefäße des Bleiwassers, die einen Niederschlag von Bleikarbonat zeigen, reinigt man durch Wasser, dem man etwas Essigsäure oder Salpetersäure zugemischt hat.

Bäder.

Da die Zubereitungen zu Bädern (Salze, Kräuter, Seifen, Essenzen, Pastillen, Tabletten, Pillen usw.) dem freien Verkehr überlassen sind, und zwar in jeder Zubereitungsform, haben sie eine größere Bedeutung für den Drogisten erlangt. Wir lehnen uns in dem Nachstehenden, bei der Besprechung der Bäder teilweise dem Dieterichschen Manual und Börners Medizinalkalender an und bemerken im voraus, daß die angegebenen Mengen für je ein Vollbad gelten; für ein Sitzbad wird $\frac{1}{8}$, für ein Fußbad $\frac{1}{10}$, für ein Handbad $\frac{1}{20}$ des Vollbades gerechnet.

Für die Herstellung der Bäder sind nicht unbedingt chemisch reine Chemikalien erforderlich.

Alaunbad.

Gepulverter Alaun 250,0.

Alkalisches Bad. Laugenbad.

Pottasche 200,0 oder Kristallsoda 500,0.

Für örtliche Bäder nimmt man Pottasche 10,0 und Soda 20,0.

Alkalisches Seifenbad.

Kristallsoda 250,0

werden grob zerstoßen und mit

mittelfein gepulverter Kernseife . 250,0

gemischt. Das Pulvern der Seife kann man ersetzen durch Reiben der Seife auf einem feinen Reibeisen.

Ameisenbad.

Ameisenspirit und Ameisentinktur je 250,0 auf ein Bad.

Oder man setzt dem Vollbade zu:

Ameisensäure 15,0.

Arnikabad.

Arnikatinktur und gereinigter Honig je 250,0.

Aromatisches Bad. Gewürzhaftes Bad. Kräuterbad.
(Badekräuter zum gewürzhaften [aromatischen] Bade.)

- a) Gewürzhafte Kräuter (D. A.-B. V.) 500,0.
Vorschrift siehe unter „gewürzhafte Kräuter“.
- b) Pfefferminzblätter 100,0 Rosmarinblätter 100,0
Salbeiblätter 100,0 Thymian 100,0
Kamillen 100,0.
- Die Kräuter werden zerschnitten und gemischt. Man bereitet aus den Kräutermischungen mit 2 Liter heißem Wasser einen Aufguß und setzt ihn dem Bade zu.
- c) Kalmusspirit 100,0.
d) Quendelspirit 100,0.
e) Zusammengesetzter Angelikaspirit 100,0.
f) Zusammengesetzter Mastixspirit (Mutterspirit) 100,0.
g) Pfefferminzöl 1,0 Hoffmannscher Lebensbalsam. 100,0
gereinigter Honig 200,0.

Baldrianbad.

- a) Baldrianwurzel 250,0
werden mit 1 Liter siedendem Wasser ausgezogen, der Auszug wird durchgeseiht und dem Badewasser zugesetzt.
- b) Baldriantinktur 250,0 Essigäther 10,0
werden gemischt.

Chlorkalkbad.

Chlorkalk 250,0.
Man gibt den Chlorkalk in einer Steinkruke ab.

Eisenbad. Stahlbad.

- a) Eisenkugeln (Tartarus ferratus, s. d.) 100,0 heißes Wasser 900,0.
Man löst und filtriert.
- b) Reiner Eisenvitriol 30,0 Kochsalz 60,0
Natriumbikarbonat 90,0.

Eisen-Kohlensäure-Bad.

1. Natriumbikarbonat 200,0 verabfolgt man in Papier.
2. Eisenvitriol 50,0 gelöst in roher Salzsäure 150,0 und Wasser 90,0.
Das Natriumbikarbonat wird zuerst im Badewasser aufgelöst und dann die Eisensäurelösung unter Umrühren hinzugefügt.
Soll die Kohlensäureentwicklung stärker sein, so muß die doppelte Menge Natriumbikarbonat verwendet werden. Die Eisensäurelösung ist stets frisch zu bereiten.

Fichtennadelbad.

Fichtennadelextrakt 250,0 Fichtennadelöl 2,0
Weingeist 50,0,
mischt man gründlich miteinander und fügt soviel Wasser hinzu, daß man eine dickfließende Flüssigkeit erhält.

Jodbad.

- a) 1. Kochsalz 500,0.
 2. Jod 5,0 — Jodkalium 10,0 gelöst in Wasser 40,0.
 Jodbäder dürfen nicht in Metallwannen gegeben werden.
- b) Jod 10,0 Jodkalium 20,0
 Wasser 1000,0.

Jod-Brom-Schwefel-Bad.**Aachener Bad.**

1. Bromkalium 2,0 Kaliumsulfat 30,0
 Jodkalium 2,0 Natriumsulfat 30,0
 Schwefelkalium 50,0 Natriumbikarbonat 100,0
 Kochsalz 500,0.

Die Salze werden gröblich zerrieben und gemischt.

2. Salzsäure 100,0.

Die Salze werden zuerst im Badewasser gelöst und dann, unmittelbar vor der Benutzung, Nr. 2 unter Umrühren hinzugefügt.

Kleienbad.

1 kg Weizenkleie wird mit 5 Liter Wasser ausgekocht und der Auszug klar durchgeseiht.

Kohlensäurebad.

In dem Badewasser von gewünschter Wärme löst man Natriumbikarbonat 200,0 vollständig auf und setzt beim Besteigen der Wanne rohe arsenfreie Salzsäure 200,0 unter Umrühren zu. Bei längerem Gebrauch steigt man allmählich mit beiden Stoffen bis auf 1000,0 und 1500,0. Sehr zweckmäßig ist das von Dieterich angegebene Verfahren, die Säure in einer enghalsigen offenen Glasflasche in das Badewasser zu legen. Auf diese Weise tritt die Zersetzung allmählich und andauernd ein.

Nach dem Verfahren von Zucker benutzt man zum Freimachen der Kohlensäure ein Gemisch von Essigsäure, Ameisensäure und Milchsäure. Auch Phosphorsäure ist an Stelle der Salzsäure zu verwenden.

Die Salzmischungen, die von Fabriken für Kohlensäurebäder geliefert werden, bestehen vielfach aus Natriumbikarbonat und Natriumbisulfat, auch sogenanntem Weinsteinpräparat, das man erhält durch Zusammenschmelzen in einer Porzellanschale von

Natriumbisulfat 9,0
 arsenfreier Schwefelsäure (v. spez. Gew. 1,500) 1,0.

Dieses Präparat zieht sehr leicht Feuchtigkeit an und wird in starke Bleifolie verpackt.

Vorschr. d. Luxemb. Apoth.-Ver.:

Eine Tafel aus Natriumbisulfat 180,0 wird in das Badewasser gelegt und darauf werden darin Natriumbikarbonat 250,0 verteilt.

Leimbad.

Besten Leim 1000,0
 quillt man mit

Wasser 5000,0,

schmilzt die Masse und gießt in Formen aus. Vor dem Ausgießen kann die Masse auch mit Wohlgeruch vermischt werden.

Leim-Schwefel-Bad.

Man bereitet es wie ein Leimbad und setzt vor dem Schmelzen hinzu:

Schwefelkalium 20,0.

Malzbad.

Geschrotetes Gerstenmalz 1000,0 werden zuerst mit Wasser 2000,0 zwei Stunden eingeweicht, dann mit Wasser 4000,0 versetzt und eine Stunde lang auf einer Wärme von 60—70° gehalten. Hierauf wird durchgeseiht.

Mineralsäurebad.

- a) Rohe arsenfreie Salzsäure 60,0 rohe Salpetersäure. . . . 60,0
werden gemischt.

Dies Bad darf nur in Holzwannen genommen werden.

- b) Rohe arsenfreie Salzsäure 300,0,
ebenfalls nur in Holzwanne.

Quecksilberbad. Sublimatbad.

Quecksilberchlorid 10,0 verdünnter Weingeist . . . 90,0.

Diese Zubereitung darf, der Giftigkeit halber, unbedingt nur auf schriftliche Anweisung eines Arztes abgegeben werden. Überhaupt hat bei der Abgabe die größte Vorsicht obzuwalten.

Metallbadewannen sind zu vermeiden.

Rosmarinseife zu Bädern (nach Auspitz, Paschkis).

Kokosöl 266,0 Talg 266,0
Natronlauge 268,8 Rosmarinöl 200,0.

Kokosöl und Talg werden geschmolzen, mit der Natronlauge verseift und, wenn ziemlich erkaltet, mit Rosmarinöl vermischt.

Die Seife wird in Stücke zu 100,0 geformt, von denen je 1 Stück für ein Bad verwendet wird.

Wird das Rosmarinöl durch eine aus 15,0 Benzoeharz bereitete Tinktur (also 75,0 Benzoetinktur) ersetzt, so erhält man eine Benzoeeseife, die in gleicher Weise zu gewürzhaften Bädern verwendet werden kann.

Sauerstoffbad.

- a) Man fügt dem Badewasser Natriumperborat 250,0 zu und benützt als Katalysator Manganborat 30,0 oder Hämatogen.

- b) Nach Stephan.

An Stelle des Natriumperborats verwendet man Wasserstoffsperoxydlösung 2000,0, die vorher durch Natronlauge neutralisiert sind. Als Katalysator dient ebenfalls Manganborat 30,0 oder Hepin 10,0.

Schwefelbad.

- a) Für ein Bad löst man Schwefelkalium 50,0 und setzt, wenn erwünscht, noch Kölnisch-Wasser 50,0 hinzu.

- b) Nach Matzka, französ. Patent:

Weingeist 83,0 Eukalyptusöl 6,0
Terpentinöl 18,0 Schwefelkalium 14,0
Glyzerin 6,0.

Das hierzu erforderliche Schwefelkalium, die Schwefelleber, Kalium sulfuratum stellt man nach D. A.-B. V. her:

Schwefel 100,0 Kaliumkarbonat. 200,0

werden gemischt und in einem genügend großen Gefäß über gelindem Feuer so lange erhitzt, bis das Schäumen der Masse aufhört und eine herausgenommene Probe sich ohne Abscheidung von Schwefel in Wasser fast klar löst. Darauf wird die Masse ausgegossen und in Stücke zerschlagen.

Schwefelleber muß in gut geschlossenen Gefäßen vor Licht geschützt aufbewahrt werden.

Schwefel-Kohlensäure-Bad.

1. Schwefelkalium 50,0 werden grüblich gepulvert und mit Natriumbikarbonat 150,0 vermengt.

2. Arsenfreie rohe Salzsäure 200,0.

Die Mischung Nr. 1 wird zuerst im Badewasser gelöst und vor dem Gebrauch die Salzsäure unter Umrühren hinzugefügt.

Schwefel-Seifen-Bad.

Schmierseife 250,0 Glyzerin 50,0

Schwefelkalium 25,0

werden auf dem Dampfbade unter Erwärmen miteinander vereinigt. Bei dem Gebrauch wird die Schwefelseife in heißem Wasser gelöst und dem Badewasser zugesetzt.

Schwefel-Soda-Bad.

Schwefelkalium 50,0 Natriumkarbonat 500,0
werden unmittelbar vor dem Bade gemengt und gelöst.

Seifenbad.

a) Man löst unter Erwärmen

Kernseife 250,0

in

Wasser 500,0

und fügt der Lösung hinzu

Weingeist von 90% 500,0 Lavendelöl 2,0.

b) Seifenspiritus 1000,0 Kölnisch-Wasser 50,0.

Senfbad.

a) Gepulverter entölter Senfsamen 100,0 oder gewöhnlicher gepulverter Senfsamen 500,0 werden mit kaltem Wasser angerührt und $\frac{1}{4}$ Stunde stehen gelassen. Dann erst setzt man soviel warmes Wasser wie nötig hinzu.

Einfacher ist folgende Form:

b) Man löst

Senföl 2,0 in Weingeist 25,0

oder

c) Senfspiritus 50,0

werden dem Badewasser zugesetzt.

Solbad.

Staßfurter Badesalz oder Kochsalz (Natriumchlorid) 6000,0.
Soll das Bad stark sein:

Staßfurter Badesalz oder Kochsalz (Natriumchlorid) 8000,0.

Tanninbad. Adstringierendes Bad. Lohtanninbad.

- a) Tannin . . . 50,0 werden gelöst in verdünntem Weingeist . . . 200,0
 Sassafrasöl 0,5,
 oder man nimmt für Sassafrasöl die gleiche Menge gereinigtes Birkenöl.
- b) Tannin 50,0 werden gelöst in Wasser 200,0.
- c) Eichenrinde oder Gerberlohe 500,0 werden abgekocht mit Wasser 5000,0.

Teerbad.

- a) Nach A. Reihn:
 Holzteer 25,0 Wasser 1000,0
 Natriumbikarbonat 25,0 Weingeist 5,0
 Vanillin 0,25.

Man mischt den Teer mit dem Natriumbikarbonat, fügt das Wasser kochend heiß hinzu und rührt um. Nach 24 Stunden wird über Sägespäne filtriert und das Vanillin, im Weingeist gelöst, hinzugesetzt.

- b) Nach Pharm. Weekbl.:
 Birken-Holzteer 50,0 Quillajارينdenextrakt 5,0
 Eigelb von einem Ei Wasser 250,0.
 Man verrührt das Eigelb mit dem Teer und Extrakt und setzt unter beständigem Rühren nach und nach das Wasser hinzu.

Diese Vorschrift eignet sich aber nicht für Bäder bei wunden Körperstellen, da das Saponin des Quillajaextraktes, in den Blutkreislauf gebracht, Gesundheitsschädigungen herbeiführen kann.

- c) Nach Mibelli:
 Birkenteer 67,0 Kolophonium 11,1.
 Man erhitzt bis zur vollständigen Lösung, kühlt auf 60—70° ab und fügt unter Umrühren hinzu
 Natronlauge (14,37%) 21,90.

Terpentinölbäd.

- Nach Pinkney:
 Kaliseife 100,0 Wasser 100,0
 mischt man unter Erwärmen miteinander und fügt hinzu
 Terpentinöl 90,0—120,0.

Walnußblätterbad.

Getrocknete Walnußblätter 1000,0 werden abgekocht mit Wasser 4000,0.

Badesalze.

Zur künstlichen Darstellung von Mutterlaugen, wie solche vielfach zu Bädern Verwendung finden, gibt Dieterich nach den Analysen berechnete Vorschriften. Die dazu verwendeten Salze brauchen nicht chemisch rein zu sein. Die Badesalze werden entweder für sich abgegeben, am besten in Steinkruken oder, in 2—3 T. Wasser gelöst, als Mutterlaugen.

Friedrichshaller Mutterlaugensalz.

Natriumchlorid	377,0	Natriumbromid	3,0
Kaliumchlorid	50,0	Kalziumchlorid	190,0
Magnesiumchlorid	370,0	Gips, gefällter	10,0.

Kreuznacher Mutterlaugensalz.

Natriumchlorid	63,0	Kaliumchlorid	75,0
Kalziumchlorid	750,0	Magnesiumchlorid	110,0
Natriumbromid	2,0.		

Moorsalz.

Ferrosulfat (Eisenvitriol) .	900,0	Gips, gefällt	20,0
Natriumsulfat	40,0	Magnesiumsulfat	20,0
Ammoniumsulfat	20,0.		

Reichenhaller Mutterlaugensalz.

Kaliumchlorid	60,0	Magnesiumchlorid	720,0
Lithiumchlorid	1,5	Natriumchlorid	140,0
Natriumbromid	8,5	Magnesiumsulfat	70,0.

Seesalz.

Natriumchlorid	800,0	Kalziumchlorid	20,0
Magnesiumchlorid	110,0	Kaliumbromid	3,0
Magnesiumsulfat	65,0	Kaliumjodid	2,0.

Sulzer Mutterlaugensalz.

Natriumchlorid	938,0	Magnesiumchlorid	25,0
Kalziumchlorid	5,5	Natriumbromid	6,5
Gips, gefällt	25,0.		

Unnaer Mutterlaugensalz.

Natriumchlorid	119,0	Kaliumchlorid	35,0
Magnesiumchlorid	270,0	Kalziumchlorid	570,0
Natriumjodid	3,0	Natriumbromid	3,0.

Badepulver. Badesalz mit Kölnisch-Wasser.

Boraxpulver	250,0	Petitgrainöl	0,5
Seifenpulver, weißes	260,0	Origanumöl	2,0
Bergamottöl	20,0	Rosmarinöl	2,0
Neroliöl	10,0	Rosenöl	0,3.

Dieses Badepulver riecht nach Kölnisch-Wasser; wendet man andere Duftessenzen an, so kann man auch andere Gerüche erzeugen. Wird diese Mischung mit Weingeist, Seifenspiritus oder Glyzerin zu einer Pastillenmasse angestoßen und in Pastillen oder Tabletten geformt, so erhält man die Badetabletten. Eine solche Tablette soll 2 g schwer sein.

Fichtennadelbadesalz.

Boraxpulver	250,0	Fichtennadelöl	10,0
Seifenpulver	250,0	Fluoreszin	0,5.

Oder man nimmt ein Gemisch von gleichen Teilen Natriumchlorid (Kochsalz) und Boraxpulver, fügt dann aber als Ersatz der Seife etwas Saponin hinzu.

Badeessenz mit Waldduft.

Fichtennadelöl	10,0	Lavendelöl	2,5
Latschenkiefernöl	10,0	Fluoreszin	0,5
Weingeist	100,0.		

Anstatt des Fluoreszins kann man auch eine winzige Menge Phenolphthalein verwenden. Die Essenz bleibt dann farblos. Das Badewasser wird aber bei Anwendung von Seife fleischfarben rot.

Blähungen, Mittel gegen (Flatulenz).

Magnesiumperhydrol.

Man nimmt dreimal täglich einen Teelöffel voll auf ein Glas Wasser.

Bromwasser (nach Dr. Erlenmeyer).

Kaliumbromid	4,0	Ammoniumbromid	2,0
Natriumbromid	4,0	Salmiakgeist	1 Trpf.
Wasser, kohlensaures (Sodawasser) 1 Fl. etwa 600,0.			

Ceratum labiale. Lippenpomade.

a) Olivenöl	54,0	Wachs	30,0
Walrat	15,0	Bergamottöl	0,5
Zitronenöl	0,5		

Wachs und Walrat werden zuerst vorsichtig geschmolzen, dann das Olivenöl und zuletzt die ätherischen Öle hinzugefügt und das Ganze nicht zu warm, entweder in Kapseln bzw. käufliche Blechformen (Schokoladeformen) oder in mit verschiebbarem Boden versehene Aluminiumhülsen oder in Blech- bzw. Glasröhren ausgegossen. Letzteres ist zu empfehlen, da die Stangenform für Lippenpomade am zweckmäßigsten ist. Man verschließt die Glasröhre an der einen Öffnung durch einen Kork, dessen herausreichenden Teil man nach dem Erkalten abschneidet. Die Stengelchen lassen sich nach dem völligen Erkalten durch eine Holz- oder Metallstange leicht aus den Röhren ausstoßen und werden, nachdem sie in gleichmäßige Stücke geteilt, sauber in Stanniol verpackt. Um Unglücksfälle beim Ausstoßen zu vermeiden, ist zu beachten, daß das Glasrohr parallel mit der Länge des Tisches liegen muß, also das Ausstoßen von der Seite her zu geschehen hat.

Soll die Lippenpomade rot gefärbt werden, so fügt man 0,1 Alkannin hinzu, wenn gelb, wird sie mit Kurkuma gefärbt. Soll sie ganz weiß sein, verwendet man weißes Wachs.

- | | | | |
|-------------------------------|------|-------------------------------|------|
| b) Wachs, weißes | 60,0 | Walrat | 8,0 |
| Olivenöl | 90,0 | | |
| Wohlgeruch und Färbung wie a. | | | |
| c) Nach Dieterich: | | | |
| Mandelöl | 60,0 | Wachs, gelbes | 35,0 |
| Walrat | 5,0 | | |
| Wohlgeruch und Färbung wie a. | | | |
| d) Paraffin, festes | 45,0 | Paraffin, flüssiges | 55,0 |
| Wohlgeruch und Färbung wie a. | | | |
| e) Nach Hager: | | | |
| Schmalz | 50,0 | Wachs, gelbes | 10,0 |
| Walrat | 25,0 | Bittermandelöl, blausäure- | |
| Bergamottöl | 0,5 | freies | 0,2 |
| Kakaobutter | 75,0 | | |
| Mit Alkannin zu färben. | | | |

Ceratum labiale salicylatum (nach Dieterich).
Salizylsäurehaltige Lippenpomade.

Mandelöl	60,0	Zitronenöl	0,5
Walrat	5,0	Wachs, gelbes	75,0
Salizylsäure	0,5	Bergamottöl	0,5
Wintergrünöl	2 Trpf.		

Mit Alkannin zu färben.

Die Salizylsäure wird durch vorsichtiges Erwärmen in der Fettmischung gelöst, darauf werden die Wohlgerüche und Alkannin hinzugefügt und ausgegossen.

Ceratum Nucistae. Muskatbalsam. D. B.-A. V.

Wachs, gelbes	2,0	Erdnußöl	1,0
Muskatnußöl	6,0		

werden im Wasserbade zusammengeschmolzen, durchgeseiht und in Kapseln bzw. in Blechformen, die mit Stanniol ausgelegt worden sind, ausgegossen.

Charta adhaesiva. Ostindisches Pflanzenpapier (nach Dieterich).

Arabisches Gummi 450,0 löst man kalt in destilliertem Wasser 550,0, versetzt mit Palmarosaöl Ia 10 Tropfen und seiht durch.

Die Lösung streicht man mit Hilfe eines breiten Pinsels auf weißes oder, wenn fleischfarbenedes gewünscht wird, auf blaßrotes Seidenpapier und trocknet an mäßig warmen Ort.

Das trockene Papier legt man mit der Strichseite nach unten flach, beschweres und läßt es so 1 Tag liegen, dann erst zerschneidet man in die gewünschten Größen.

Charta adhaesiva arnicata. Arnikaklebpapier (nach Dieterich).

Charta adhaesiva wird auf der Glanzseite mit einer Mischung aus Arnikatinktur	85,0	Benzoetinktur	10,0
weißem Sirup	5,0		

bestrichen und dann wie Charta adhaesiva getrocknet und behandelt.

Charta Cerussae. Bleiweißpapier.

Man durchtränkt Filtrierpapier in einzelnen Bogen mit Bleiessig, läßt in warmem Raume trocknen und hier noch etwa 10 Tage an der Luft hängen. Das basische Bleiazetat wird durch die Kohlensäure der Luft in basisches Bleikarbonat übergeführt.

Charta nitrata. Salpeterpapier. D. A.-B. V.

Weißes Filtrierpapier wird mit einer Auflösung von Kaliumnitrat 1,0 in Wasser 5,0 getränkt und darauf getrocknet.

Man lege das Filtrierpapier in eine möglichst flache Schale, Bogen auf Bogen übereinander, gieße die Salpeterlösung heiß darüber, so daß das Papier vollständig durchtränkt wird, bringe es dann zwischen zwei Bretter, presse durch Beschwerung die überflüssige Lösung ab und lasse sie durch Schräghalten des Bretters ablaufen. Darauf hängt man das Salpeterpapier, mehrere Bogen übereinander, auf eine Schnur zum Trocknen und zieht die Bogen nach dem Trocknen auseinander.

Charta nitrata odorifera. Wohlriechendes Salpeterpapier.

Man trinkt Salpeterpapier mit einer Mischung von

Perubalsam	15,0	Benzoetinktur	100,0
	Kölnisch-Wasser		200,0,

indem man die Mischung mit einem breiten Pinsel (weichem Kopierpinsel) auf das Papier aufstreicht, trocknet und schlägt in Zeresinpapier ein.

Charta piceata. Charta resinosa. Gichtpapier. Pechpapier.

Für die Darstellung des Pechpapiers, d. h. Pechpflasters auf Papier gestrichen, gibt es sehr verschiedene Mischungen, die alle schwarzes Pech zur Grundlage haben.

a) Nach Hager:

Schwarzes Pech und Harz von jedem 1,0.

b) Wachs, gelbes	1,0	Harz	1,0
Terpentin, dicker	1,0	Pech, schwarzes	3,0.

c) Schwarzes Pech und Terpentin von jedem 6,0

Wachs, gelbes	4,0	Kolophonium	10,0.
-------------------------	-----	-----------------------	-------

Bei allen Vorschriften werden die verschiedenen Mischungen bei gelindem Feuer geschmolzen und dann mittels eines flachen, nicht zu weichen Pinsels oder der Pflaster-Streichmaschine auf 20 cm breite Streifen von dünnem, geleimtem Papier übertragen.

Charta sinapisata. Senfpapier.

Das Deutsche Arzneibuch läßt die Herstellung dieser Zubereitung unberührt und sagt nur: „Mit entöltem schwarzem Senfpulver überzogenes Papier. Der Überzug darf weder sauer noch ranzig riechen und muß der Unterlage fest anhaften, Senfpapier muß, mit Wasser befeuchtet, alsbald einen starken Geruch nach Senföl zeigen.“

Die Anfertigung geschieht nach Buchheister - Ottersbach, Drogisten-Praxis I, auf folgende Weise:

Senfpapier als bequemer Ersatz des Senfteiges wird dadurch bereitet, daß man weiches, aber zähes Papier auf der einen Seite mit Kautschuklösung bestreicht, dann reichlich mit grobem Senfmehl bestreut und dieses dadurch auf dem Papier befestigt, daß man es durch Walzen laufen läßt.

Collemplastrum adhaesivum. Kautschukheftpflaster. Vorschr. d. D. A.-B. V.

Wasserfreies Wollfett	134,0
werden mit Kopaivabalsam	16,0

zusammengeschmolzen und etwa 10 Minuten lang auf 100° erhitzt.

Das halb erkaltete Gemisch wird in

Petroleumbenzin	30,0
---------------------------	------

gelöst und nach dem Erkalten einer Lösung von

Kautschuk 50,0 (Para) in Petroleumbenzin 300,0

zugesetzt. Das Ganze wird mit

Veilchenwurzelpulver	50,0,
--------------------------------	-------

die mit der nötigen Menge Benzin fein verrieben sind, so daß sie eine gießbare Masse geworden sind, durch Umschütteln gemischt und ist nun streichfertig. Es wird über ungestärkten Schirting 0,9 mm dick (einschließlich Schirting) ausgestrichen. Das bestrichene Gewebe bleibt auf fester Unterlage bei Zimmerwärme so lange liegen, bis alles Petroleumbenzin verdunstet ist.

Collempastrum adhaesivum e. Zinco oxydato 20%. Kautschukheftpflaster mit 20% Zinkoxyd. Vorschr. d. D. A.-B. V.

Wasserfreies Wollfett 134,0
 werden mit Kopaivabalsam 16,0
 zusammengeschmolzen, etwa 10 Minuten bis auf 100° erhitzt und nach dem Erkalten mit
 rohem Zinkoxyd. 57,0 und Veilchenwurzelpulver . . . 27,5,
 die beide bei 100° getrocknet worden sind, zu einer gleichmäßigen Salbe verrieben. Die Mischung wird alsdann gelinde erwärmt, mit
 Petroleumbenzin 60,0
 verdünnt und nach völligem Erkalten einer nicht durch Schütteln, sondern nur durch öfteres Umwenden des starkwandigen Gefäßes erhaltenen Lösung von Kautschuk 50,0 (Para) in Petroleumbenzin 300,0 zugesetzt. Das Ganze wird durch Umschütteln gemischt und über ungestärkten Schirting (64 Fäden auf 1 qcm) 0,9 mm dick ausgestrichen.

Collodium. Kollodium. Vorschr. d. D. A.-B. V.

Rohe Salpetersäure (spez. Gew. 1,420) 400,0
 werden vorsichtig gemischt mit
 roher Schwefelsäure (spez. Gew. nicht unter 1,833) . . . 1000,0.
 Nachdem die Mischung bis auf 20° abgekühlt ist, drückt man in dieselbe ein gereinigte Baumwolle 55,0
 und läßt das Gemisch 24 Stunden lang bei 15—20° stehen. Hierauf bringt man die Kollodiumwolle in einen Trichter und läßt sie 24 Stunden lang zum Abtropfen des überflüssigen Säuregemisches stehen. Die zurückbleibende Kollodiumwolle wäscht man sodann mit Wasser so lange aus, bis die Säure vollständig entfernt ist, drückt sie aus und trocknet sie bei 25°. Darauf werden von dieser
 Kollodiumwolle 2,0
 in einer Flasche mit Weingeist 6,0
 durchfeuchtet und mit Äther 42,0

versetzt. Die Mischung wird wiederholt geschüttelt und die gewonnene Lösung nach dem Absetzen klar abgegossen.

Bei zu langer Einwirkung des Säuregemisches auf die Baumwolle erhält man eine Kollodiumwolle, die sich nicht vollständig in dem Weingeist-Äther-Gemisch auflöst. Deshalb tut man gut, sich sofort nach der vorgeschriebenen 24stündigen Einwirkung des Säuregemisches zu überzeugen, wie weit die Nitrierung vorgeschritten ist. Man wäscht von der Kollodiumwolle eine kleine Menge genügend mit Wasser aus und trocknet bei 25°. Löst sich von der getrockneten Kollodiumwolle nun 1,0 in 25,0 des Weingeist-Äther-Gemisches, so wäscht man die ganze Menge der Kollodiumwolle aus, bringt sie also nicht erst, wie es das Deutsche Arzneibuch vorschreibt, auf einen Trichter zum Abtropfen, man vermeidet so die weitere Einwirkung der Säure.

Nach Dieterich erzielt man eine schnellere Lösung der Kollodiumwolle, wenn man sie nicht mit dem Weingeist-Äther-Gemisch durchfeuchtet, sondern die Kollodiumwolle mit Äther übergießt und dann erst den Weingeist, am besten in zwei Teilen, zusetzt.

Die Klärung des Kollodiums beschleunigt man durch Schütteln des Kollodiums mit einer geringen Menge Talk.

Collodium triplex ist ein Kollodium, das 6% Kollodiumwolle (Kolloxylin) enthält.

Kollodiumwolle 6,0 Weingeist 12,0
 Äther 82,0.

Das Kollodium für photographische Zwecke ist 2prozentig, also halb so stark wie das Kollodium des D. A.-B. V., und wird mit stärkerem Alkoholgehalt hergestellt (Colloidium simplex).

Kollodiumwolle	2,0	Absoluter Alkohol	38,0
Äther			60,0.

Zu beachten ist, daß die Kollodiumwolle sogleich auf Kollodium verarbeitet werden muß, indem für ein Aufbewahren bzw. Lagern der Kollodiumwolle die polizeiliche Erlaubnis erforderlich ist. Kollodiumwolle gilt nur dann nicht als Sprengstoff, wenn sie mit 50% Alkohol durchtränkt ist.

Vielfach wird heute zur Herstellung des Kollodiums nicht Baumwolle, sondern gereinigter Holzzellstoff, sogen. Sulfitzellulose verwendet, wodurch das Kollodium häufig etwas gelblich erscheint.

Auch werden mitunter Äther und Weingeist durch Amylazetat oder Azeton ersetzt.

Colloidium Arnicae. Arnikakollodium.

Kollodium D. A.-B. V	75,0	Arnikatinktur	25,0.
--------------------------------	------	-------------------------	-------

Colloidium elasticum. Elastisches Kollodium.

- a) D. A.-B. V:
Rizinusöl 3,0 und Kollodium 97,0
werden gemischt.
- b) Kollodium 98,0 Rizinusöl 2,0.
- c) Eine andere Vorschrift, die zum Bestreichen offener Frostbeulen, als flüssiges Heftpflaster sehr empfohlen wird, lautet:
Kollodium 64,0 Lärchenterpentin 27,0
Rizinusöl 12,0.

Colloidium elasticum antisepticum. Antiseptisches elastisches Kollodium.
Nach Harbold.

Kollodiumwolle	35,0	Benzoetinktur	90,0
Weingeist 90prozentig	180,0	Äther	750,0
Quecksilberchlorid	1,0.		

Die Kollodiumwolle wird mit dem Äther geschüttelt, die Benzoetinktur hinzugefügt, wiederum gut durchgeschüttelt und darauf das Quecksilberchlorid, in dem Weingeist gelöst, hinzugefügt.

Colloidium salicylatum. Colloidium ad Clavos. Salizylkollodium. Hühneraugenkollodium.

- a) Kollodium 85,0 Lärchenterpentin 5,0
Salizylsäure 10,0.
Chlorophyll soviel als erforderlich zu einer tiefgrünen Färbung.
- b) Salizylsäure 15,0 absoluter Alkohol 1,0
Kollodium 82,0 Lärchenterpentin 2,0.
Färbung wie a.
- c) Nach Dieterich:
Hanfextrakt 1,0 Salizylsäure 10,0
Lärchenterpentin 10,0 Kollodium 50,0
Ätherweingeist 30,0 Eisessigsäure 2,0.
Die Essigsäure wird, nachdem alles gelöst ist, hinzugesetzt.

- d) Salizylsäure 10,0—15,0 Milchsäure 10,0—15,0
 Lärchenterpentin 5,0 Kollodium 75,0
 Färbung wie a oder Zusatz von Hanfextrakt 1,0.
- e) Vorschr. d. Hamb. Apoth.-Ver.:
- | | |
|------------------------------|--------------------------|
| Hanfextrakt 1,0 | Terpentin 5,0 |
| Salizylsäure 10,0 | Kollodium 82,0 |
| Eisessigsäure 2,0. | |

Um das spätere Dickwerden des Hühneraugenkollodiums in den abgefüllten Fläschchen zu verhüten, muß man die Korke durch mehrmaliges Eintauchen in geschmolzenes Paraffin dichten. Auch kann man anstatt des Kollodiums D. A.-B. V ein Gemisch verwenden von

Kollodium 75,0	Ätherweingeist 25,0.
--------------------------	--------------------------------

Um die Salizylsäure ohne Schwierigkeit in die Flasche zu bringen, setzt man einen Glastrichter auf die Flasche, schüttet die Salizylsäure in den Trichter, gießt Ätherweingeist bzw. Kollodium darauf und spült mit diesen Stoffen nach.

Conserva Tamarindorum. Tamarindenkonserven.

- a) Vorschr. d. Ergzb.:

Gereinigtes Tamarindenmus. 100,0

werden mit fein gepulverten Sennesblättern, soviel als erforderlich, zu einer steifen Masse angestoßen, aus der 2 g schwere, länglichrunde, platte Stücke geformt werden, die man bei 40° trocknet und mit einem Überzuge von Blattsilber oder Schokoladenmasse versieht.

Das Formen in Stücke macht man am besten so, daß man die Masse zu einem Kuchen ausrollt und mittels einer Blechform die einzelnen Stücke austicht. Will man den Schokoladenüberzug noch mit Zucker versehen, so bestreut man den frischen Überzug mit Kristallzucker.

- b) Gerein. Tamarindenmus 500,0 Milchzuckerpulver 50,0
 Zuckerpulver 50,0 Glycerin 50,0
 werden gemischt, zur Extraktstärke eingedampft und mit einer Mischung verarbeitet von
- | | |
|--|--|
| fein gepulv. Sennesblättern 50,0 | fein gepulv. Zitronensäure 5,0 |
| fein gepulv. Anis 10,0 | Zitronenöl 1,0. |

Man formt aus dieser Masse 100 Stücke, die man Wasserdampf aussetzt und mit einem Gemisch überzieht von

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------|
| Weinstein 10,0 | Tragantpulver 2,0 |
| Zuckerpulver 25,0 | Weinsäure 2,0 |
| Milchzuckerpulver 25,0 | Kakaomasse 25,0. |
- c) Sennespulver 34,0 Tamarindenmus gereinigt. 50,0
 Orangeade 9,0 Zuckerpulver 116,0
 Zitronat 6,0 Rosenöl 3 Trpf.

Nelkenöl 3 Trpf.

Zitronat und Orangeade werden aufs feinste gewiegt, mit den anderen Stoffen zu einer Masse angestoßen und daraus Pastillen geformt. Darauf überzieht man die einzelnen Stücke durch Eintauchen in geschmolzene Kakao-masse und bestreut mit Vanillezucker.

Electuarium e Senna. Sennalatwerge. Vorschr. d. D. A.-B. V.

- | | |
|--|---------------------------|
| Fein gepulv. Sennesblätter 1,0 | Zuckersirup 4,0 |
| gereinigtes Tamarindenmus 5,0. | |

Die Sennesblätter werden mit dem Zuckersirup und darauf mit dem Tamarindenmus innig gemischt, alsdann wird das Gemisch 1 Stunde lang im Wasserbad erwärmt.

Elixir Chinae Calisayae. China-Kalisaya-Elixier.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Zerquetschte Malabarkardamomen	9,0
mittelfein zerschnittene Gewürznelken	30,0
grob gepulvertes Sandelholz	24,0
grob zerstoßener Sternanis	15,0
grob gepulverter Ceylonzimt	15,0
mittelfein zerschnittene Pomeranzenschalen	150,0
grob gepulverte Königs-Chinarinde	360,0

werden unter öfterem Umschütteln 14 Tage bei 15—20° C ausgezogen mit verdünntem Weingeist (68 proz.) 3300,0 und Wasser 3900,0, dann ausgepreßt. Die durchgeseigte Flüssigkeit wird mit heißem weißem Sirup 2500,0 versetzt, die Mischung 3—4 Wochen der Ruhe überlassen, dann filtriert. In je 1000,0 wird Zitronensäure 1,0 gelöst.

b) Nach Pharm. Ztg.:

China-Kalisayarinde	120,0	Orangenschalen (Flavedo)	60,0
Koriander, zerstoßen	30,0	Ceylonzimt	30,0
Anis, zerstoßen	8,0	Kümmel, zerstoßen	8,0
Kardamomen, zerstoßen	8,0	Koschenillepulver	8,0
Franzbranntwein od. Weinbr. 2500,0		Wasser, destill.	1000,0

werden 8 Tage mazeriert. Zu der durchgesehenen Flüssigkeit fügt man hinzu einen Sirup, bereitet aus

Zucker	800,0	Wasser, destill.	500,0.
------------------	-------	--------------------------	--------

Nach einigen Tagen wird filtriert.

Emplastrum ad Clavos. Hühneraugenpflaster.

a) Heftpflaster	85,0	gewöhnlicher Terpentin	5,0
Salizylsäure			10,0.

Heftpflaster und Terpentin werden zusammengeschmolzen, die Salizylsäure hinzugefügt und die Masse ausgestrichen oder in Stangen ausgerollt.

b) Nach Boxberger:

Bleipflaster	100,0	gelbes Wachs	10,0
Mennige			20,0.

c) Bleipflaster	40,0	Seifenpflaster	40,0
gelbes Wachs			10,0

werden zusammengeschmolzen. Darauf mischt man

Salizylsäure	5,0	Mennige	10,0
------------------------	-----	-------------------	------

gut darunter und rollt in Stangen aus bzw. streicht die Masse aus.

Fügt man der Masse

Erdnußöl	40,0
--------------------	------

hinzu, kann man sie auch in Salbenkruken ausgießen.

d) Hamb. Vorschr. mit Grünspan. **Emplastrum Aeruginis. Ceratum Aeruginis. Apostelpflaster.**

Gelbes Wachs	120,0	gewöhnlicher Terpentin	40,0
Fichtenharz	60,0	sehr fein gepulv. Grünspan	10,0.

e) Vorschr. d. Ergzb.:

Gelbes Wachs	500,0	Terpentin	200,0
gereinigtes Fichtenharz	250,0	fein gepulverter Grünspan	5,0.

Man schmilzt die Stoffe zusammen, rührt zuletzt den Grünspan, der mit einem Teil des Terpentins vorher sehr fein angerieben ist, gut unter, und gießt in Tafeln aus.

Siehe auch Empl. saponat.

Emplastrum adhaesivum. Heftpflaster. D. A.-B. V.

Bleipflaster	100,0	Dammar	10,0
gelbes Wachs	10,0	Kolophonium	10,0
Terpentin	1,0.		

Sämtliche Bestandteile werden zusammengeschmolzen und bei einer Wärme von 100—105° so lange unter Umrühren erhitzt, bis die geschmolzene Masse nicht mehr schaumig ist.

Emplastrum adhaesivum liquidum. Flüssiges Heftpflaster.
Hautlack für Wunden. Mastixheftpflaster.

Mastix	6,0	venezianischer Terpentin	7,5
weißes Pech	4,0	Kolophonium	12,5
Weingeist (90 Proz.)	90,0.		

Die Lösung muß filtriert werden.

Emplastrum anglicum.
Englischpflaster. Seidenheftpflaster. Klebtaffet. Hausenblasenpflaster.

Zur Darstellung des Seidenheftpflasters bedarf man zuerst eines verstellbaren, hölzernen Rahmens, ähnlich dem gewöhnlichen Stickrahmen, nur von weit bedeutenderer Größe, in den das Seidenzeug in der Weise eingespannt wird, daß ein passendes Stück an allen vier Seiten an einen etwa 2 cm breiten Streifen festen Baumwollzeuges angenäht wird. Dieser Baumwollstreifen wird dann mittels mäßig starken Bindfadens möglichst gleichmäßig in den Rahmen eingespannt. Man zieht den Bindfaden so lange an, bis die Seide überall glatt und gleichmäßig, jedoch nicht zu straff eingespannt ist. Nachdem der Rahmen derart vorbereitet, wird die Seide auf je ein Geviertmeter nach und nach mit einer Lösung von Hausenblase 100,0 in Wasser 500,0 bestrichen, dem man Glycerin 1,5 hinzugesetzt hat. Um ein starkes Durchschlagen zu vermeiden, wird die Seide zuerst auf der Rückseite mit einer verdünnten Benzoetinktur (1 : 1) bestrichen. Nachdem dieser Anstrich getrocknet, kann das Aufstreichen der Hausenblasenlösung beginnen. Man bedient sich dazu eines breiten, sogenannten Kopierpinsels. Die ersten Aufstriche müssen mit möglichst kalter Lösung und an einem nicht zu warmen Ort geschehen, indem man das eine Mal von unten nach oben und das andere Mal von rechts nach links und so immer abwechselnd die Lösung recht gleichmäßig aufstreicht. Kein Aufstrich darf vorgenommen werden, bevor der vorhergehende völlig trocken ist. Nach dem dritten Aufstrich kann man die Trocknung an einem mäßig warmen Orte vornehmen. Man fährt fort, bis fast alle Lösung verbraucht ist, versetzt den Rest dann mit etwa der gleichen Menge Weingeist und bewirkt hiermit die letzten Aufstriche. Es wird hierdurch ein schöneres Blankwerden des Pflasters hervorgerufen. Bei den letzten Aufstrichen hat man noch zu beachten, daß durch vorsichtiges Anziehen der Bindfaden die Seide recht glatt und gerade nachgespannt wird.

Allenfalls lassen sich die ersten drei bis vier Aufstriche, anstatt mit Hausenblase, mit einer Lösung von Gelatine 1,0 in Wasser 6,0 vornehmen. Die weiteren Aufstriche dürfen aber nur mit Hausenblase gemacht werden.

Soll das fertige Pflaster zur späteren Verpackung in gleichmäßige Stücke eingeteilt werden, so kann man diese sonst sehr mühsame Arbeit auf folgende Weise sehr vereinfachen. Man läßt vom Tischler mehrere nicht zu dicke Leisten (3 cm breit, 1½ cm dick) von der Länge und Breite des Rahmens herstellen. Durch die Leisten schlägt man in abgemessenen Entfernungen gleich lange Drahtstifte, so daß die Spitzen an der entgegengesetzten Seite etwa 2 cm hervorstehen. Angenommen, man wolle die gebräuchlichen Stücke von 40 qcm herstellen, so müssen auf der einen Leiste die Stifte 8 cm, auf der anderen 5 cm voneinander

entfernt sein. Um nun abzuteilen, fährt man mit der Stiftseite der Leisten etwas schräg gehalten auf dem Pflaster entlang, indem man durch vorsichtiges Andrücken der Hände an den Rand des Rahmens vermeidet, daß die zu ziehenden Linien von der senkrechten Richtung abweichen. Es entstehen in dem Hausenblasenüberzug deutliche graue Striche. Nachdem auf diese Weise die Längsstriche angegeben sind, wird der Rahmen umgedreht und die Querstriche auf dieselbe Weise hergestellt.

Während das Pflaster noch eingespannt ist, kann man die Längsstreifen mit einem scharfen Federmesser trennen und hat dann nur nötig, die Querstriche mittels der Schere zu zerschneiden.

Man ermöglicht durch dieses Verfahren eine sehr genaue und dabei rasche Einteilung des Pflasters.

**Emplastrum anglicum arnicatum. Arnikapflaster. Arnikaklebtaffet.
Arnikaseidenheftpflaster. Englischpflaster mit Arnika.**

Man verfährt ebenso wie beim Englischpflaster (siehe dieses), nur teilt man die Hausenblasenlösung in 2 Teile und setzt der zweiten Hälfte auf je 1 qm Stoff Arnikatinktur 50,0 hinzu.

Emplastrum anglicum salicylatum. Salizylseidenheftpflaster. Englischpflaster mit Salizylsäure. Salizylklebtaffet.

Man verfährt ebenso wie beim Englischpflaster (siehe dieses), nur teilt man die Hausenblasenlösung in 2 Teile und setzt der zweiten Hälfte auf je 1 qm Stoff 1,0 Salizylsäure, in etwas Weingeist gelöst, hinzu.

Zuweilen wird der Seidenstoff durch sogenannte Goldschlägerhäutchen oder durch fein gewalztes Guttaperchapapier ersetzt. Bei beiden Unterlagen kann der Hausenblasenüberzug bedeutend verringert werden. Das erstere kommt gewöhnlich unter dem Namen *Emplastrum animale* in den Handel.

Emplastrum Lithargyri. Bleipflaster. D. A.-B. V.

Baumöl. 1,0 Schweineschmalz 1,0
werden mit
feingepulverter Bleiglätte 1,0,

welche zuvor mit Wasser zu einem Brei angerieben ist, versetzt und unter wiederholtem Zusatze von Wasser und unter fortdauerndem Umrühren so lange gekocht, bis die Pflasterbildung vollendet ist und das Pflaster die nötige Härte erlangt hat. Das noch warme Pflaster wird sofort durch wiederholtes Auskneten mit warmem Wasser vom Glycerin und darauf durch längeres Erwärmen im Wasserbade vom Wasser befreit.

Um das Wasser vollständig zu entfernen, muß während des Erwärmens beständig gerührt und so lange erwärmt werden, bis die vom Rührscheite ablaufenden Fäden fast durchsichtig sind und nach dem Erkalten grauweiß erscheinen.

Emplastrum Picis. Pechpflaster.

Nach der Verordnung vom 22. Oktober 1901 darf Pechpflaster bestehen aus einer Mischung von jeder Art Pech, Wachs, Terpentin und Fett oder einzelnen dieser Stoffe. Es lassen sich also Mischungen der verschiedensten Art herstellen, die, wenn sie nur dieser Grundregel entsprechen, dem freien Verkehr überlassen sind. Zum Beispiel:

**Emplastrum Picis. Ceratum Resinae Pini. Zitronenpflaster.
Gelbes Pechpflaster. Basilikumpflaster.**

- | | | | |
|----------------------------|------|-----------------------|------|
| a) Wachs, gelbes | 12,0 | Fichtenharz | 6,0 |
| Terpentin | 3,0 | Talg | 3,0. |
- Wird in Tafeln ausgegossen.
- b) Vorschr. d. Ergzb.:
- | | | | |
|-----------------------------------|------|------------------------|------|
| Gereinigtes Fichtenharz | 55,0 | gelbes Wachs | 25,0 |
|-----------------------------------|------|------------------------|------|
- schmilzt man. Der noch heißen Masse fügt man hinzu
- | | | | |
|---------------------|------|----------------------|------|
| Terpentin | 19,0 | Hammeltalg | 1,0, |
|---------------------|------|----------------------|------|
- sieht durch und rührt die Masse so lange, bis sie sich ausrollen läßt.
- c) Fichtenharz
 80,0 | gelbes Wachs | 15,0 || Olivenöl | | | 5,0. |

Emplastrum Picis liquidae. Helgoländerpflaster.

- | | | | |
|----------------------------|------|---------------------------|-------|
| a) Wachs, gelbes | 30,0 | Pech, schwarzes | 20,0 |
| | | Holzteer | 50,0. |
- Man schmilzt Pech und Wachs, fügt den Teer hinzu und gießt halb erkaltet in Blechdosen aus.
- b) Gelbes Wachs
 20,0 | Fichtenharz | 4,0 || | | Holzteer | 40,0. |

**Emplastrum Picis nigrum. Emplastrum oxycroceum nigrum.
Schwarzes Pechpflaster. Schwarzes Oxykrozeumpflaster.**

- | | | | |
|--------------------------|------|---------------------------|------|
| a) Fichtenharz | 25,0 | Pech, schwarzes | 25,0 |
| Wachs, gelbes | 30,0 | Talg | 1,0. |
- Nachdem alles geschmolzen, fügt man hinzu:
- | | | | |
|-----------------------------|------|--|--|
| Terpentin, dicken | 19,0 | | |
|-----------------------------|------|--|--|
- und rollt in Stangenform aus.
- b) Gelbes Wachs
 4,0 | Fichtenharz | 2,0 || | | schwarzes Pech | 1,0. |

c) Kolophonium
 9,0 | schwarzes Pech | 14,0 || | | gelbes Wachs | 10,0. |

d) Schwarzes Pech-Bruchpflaster nach Dieterich:

Pech, schwarzes	30,0	Wachs, gelbes	40,0
		Hammeltalg	15,0

werden zusammengeschmolzen. Darauf setzt man hinzu

Terpentin, gemeinen	15,0,		
-------------------------------	-------	--	--

sieht durch und gießt in Tafeln aus.

Gichtpapier. Pechpflasterpapier.

- | | | | |
|-----------------------|-----|------------------------|-------|
| Schiffspech | 6,0 | gelbes Wachs | 4,0 |
| Terpentin | 6,0 | Kolophonium | 10,0. |

Man schmilzt und streicht die Pflastermasse mit der Pflasterstreichmaschine oder einem Pinsel auf Papier.

**Emplastrum Picis rubrum. Empl. oxycroceum venale. Rotes Pechpflaster.
Rotes Oxykrozeumpflaster.**

- | | | | |
|-----------------------|------|------------------------|------|
| Fichtenharz | 42,0 | gelbes Wachs | 26,0 |
| | | Talg | 2,0 |

schmilzt man und sieht durch.

Andererseits erhitzt man 10,0 Sandelholzpulver mit 20,0 dickem Terpentin 1 Stunde lang im Dampfbad, vermischt dann beide Massen und rührt so lange, bis ein Ausrollen der Masse auf Pergamentpapier möglich ist.

Emplastrum saponatum. Seifenpflaster gegen Hühneraugen. D. A.-B. V.

Bleipflaster 70,0 Gelbes Wachs 10,0
 werden bei mäßiger Wärme geschmolzen. Darauf werden zu der halb erkalteten Masse unter Umrühren mittelfein gepulverte medizinische Seife 5,0, Kampfer 1,0, welche mit Erdnußöl 1,0 zuvor zerrieben sind, zugefügt. Seifenpflaster ist gelblich und darf nicht schlüpfrig sein.

**Emplastrum saponatum molle.
 Weiches Seifenpflaster gegen Hühneraugen.**

Seifenpflaster 70,0 Sesamöl 30,0
 werden geschmolzen und in Blechschachteln ausgegossen.

**Emplastrum saponatum rubrum.
 Rotes Seifenpflaster gegen Hühneraugen.**

Nach Dieterich:
 Bleipflaster 75,0 gelbes Wachs 10,0
 werden geschmolzen und durchgeseiht.
 Der abgekühlten Masse werden zugemischt
 gepulverte medizinische Seife . . . 5,0 und Mennige 4,0
 Kampfer 1,0,
 die beide vorher mit
 Olivenöl 5,0
 angerieben bzw. gelöst waren.

Die Masse wird bis zum Dickwerden gerührt, dann auf nassem Pergamentpapier ausgeknetet und ausgerollt. Oder man gießt das Pflaster in Formen aus.

**Emplastrum saponatum salicylatum.
 Salizylseifenpflaster gegen Hühneraugen.**

Seifenpflaster 80,0 Heftpflaster 5,0
 gelbes Wachs 5,0
 werden geschmolzen und der Masse zugesetzt
 Salizylsäure 10,0.
 Das Pflaster wird gestrichen oder in Stangen ausgerollt.

**Emplastrum saponatum salicylatum molle.
 Weiches Salizylseifenpflaster gegen Hühneraugen.**

Salizylseifenpflaster . . . 70,0 Sesamöl 30,0
 werden in einer Porzellanschale zusammengeschmolzen, darauf gießt man die Masse halb erkaltet in Porzellankruken.

Essentia Hienfong. Hienfongessenz.

a) Lorbeerblätter 8,0 Lorbeerfrüchte 8,0
 Ätherweingeist 800,0
 werden im geschlossenen Gefäß mehrere Tage mazeriert, dem Filtrat werden hinzugefügt:
 Kampfer 120,0 Pfefferminzöl 120,0
 Anisöl 20,0 Krauseminzöl 80,0
 Fenchelöl 20,0 Lavendelöl 20,0
 Rosmarinöl 20,0.
 Mit Chlorophyll grün zu färben.

- b) Nach Aufrecht:
- | | | | |
|--------------------------------|-------|--------------------------|------|
| Lorbeerblätter | 25,0 | Lorbeerfrüchte | 25,0 |
| Weingeist (95 Proz.) | 950,0 | Krauseminzöl | 30,0 |
| Pfefferminzöl | 20,0 | Lavendelöl | 2,5 |
| Rosmarinöl | 2,5 | Salbeiöl | 2,5 |
| Fenchelöl | | 2,0. | |
- Mit Chlorophyll grün zu färben.
- c) Kümmelöl 25,0 Lorbeerblätteröl 10,0
- Pfefferminzöl 30,0 Lorbeerfrüchteöl 10,0
- Rosmarinöl 3,0 Kampfer 25,0
- Lavendelöl 3,0 Äther 80,0
- Fenchelöl 2,5 Weingeist (90 Proz.) . . . 3200,0.
- Mit frischem Brenneselkraut bzw. einer Tinktur daraus oder mit Chlorophyll grün zu färben.
- d) Nach Kaupitz:
- | | | | |
|--------------------------------|------|-------------------------|------|
| Kümmelöl | 10,0 | Perubalsam | 20,0 |
| Äther | 80,0 | Pfefferminzöl | 32,0 |
| Kampfer | 24,0 | Anisöl | 4,0 |
| Weingeist (90 Proz.) | | 3200,0. | |
- Mit Chlorophyll grün zu färben.
- e) Destillat:
- | | | | |
|--------------------------|-------|----------------------------|--------|
| Anisfrüchte | 20,0 | Rosmarinblätter | 120,0 |
| Lavendelblüten | 120,0 | Fenchel | 60,0 |
| Krauseminze | 80,0 | Pfefferminze | 80,0 |
| Lorbeeren | 10,0 | Kampfer | 40,0 |
| Äther | 60,0 | Weingeist (90 Proz.) . . . | 1500,0 |
| Wasser | | 1000,0. | |
- Die Stoffe werden zerkleinert, mit Äther, Weingeist und Wasser übergossen und 2000,0 abdestilliert.

Essentia Frangulae. Faulbaumrindenessenz.

- a) Fein zerschnittene Faulbaumrinde 25,0
 Wasser 200,0
- werden gründlich (1—2 Stunden) erhitzt, dann wird abgepreßt, bis auf 25,0 eingedampft und
- Pomeranzentinktur 2,5
- hinzugefügt.
- b) Faulbaumrindenfluidextrakt . . . 190,0
 Pomeranzentinktur 10,0.
- Wünscht man die Essenz süß, so fügt man bis zu 20% weißen Sirup hinzu.

Extractum Coffeae. Kaffee-Extrakt.

- a) Vorschr. d. Ergzb.:
- Grob gepulverte geröstete Kaffeebohnen 2,0 werden 4 Tage ausgezogen mit einem Gemisch von
- | | | | |
|-----------------------------|-----|------------------|------|
| Weingeist von 90% | 4,0 | Wasser | 6,0. |
|-----------------------------|-----|------------------|------|
- Dann nochmals mit
- | | | | |
|-----------------------------|-----|------------------|------|
| Weingeist von 90% | 2,0 | Wasser | 3,0. |
|-----------------------------|-----|------------------|------|
- Darauf wird abgepreßt und zu einem dicken Extrakt eingedampft.

Extractum Glandium Quercus. Eichelkaffee-Extrakt.

Nach Dieterich:

Gepulverter Eichelkaffee 1000,0
 Wasser 4800,0 Weingeist 1200,0
 mazeriert man 48 Stunden, seih ab und wiederholt die Mazeration mit einem Gemisch von

Wasser 2400,0 Weingeist 600,0
 abermals 48 Stunden. Man mischt die Auszüge, filtriert und destilliert 1500,0 Weingeist ab; der Blasenrückstand wird auf 150,0 eingedampft, 100,0 Destillat hinzugefügt und schließlich so weit eingedampft, daß sich das Extrakt zerzupfen läßt. Man trocknet im Trockenschrank völlig aus und bewahrt das trockene Extrakt in dicht schließenden Gefäßen auf. Ausbeute 10%.

Extractum Juniperi. Succus Juniperi. Roob Juniperi. Wacholderextrakt. Wacholdersaft. Wacholdermus.

a) D. A.-B. V: Frische Wacholderbeeren 1,0
 werden zerquetscht und mit
 heißem Wasser (70°). 4,0
 übergossen, 12 Stunden lang unter wiederholtem Umrühren stehengelassen und ausgepreßt. Die durchgeseihete Flüssigkeit wird zu einem dünnen Extrakt eingedampft.

b) Vorschr. d. Ph. Austr.:

Frische, reife und zerquetschte Wacholderbeeren 100,0
 Wasser 400,0
 mazeriert man 24 Stunden, preßt aus und übergießt den Rückstand mit
 heißem Wasser 200,0,
 läßt 3 Stunden stehen und preßt den Rückstand wiederum aus. Die gemischten Flüssigkeiten läßt man absetzen, seih durch, dampft im Dampfbade zur Honigdicke ein und setzt gegen Ende des Abdampfens hinzu
 Zuckerpulver 10,0.

Soll das Wacholdermus als Genußmittel verkauft werden, so ist die Angabe des Zuckerzusatzes erforderlich; z. B. gesüßt mit Raffinade.

Extractum Liquiritiae. Süßholzextrakt. Süßholzsaff.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Grob zerschnittenes Süßholz . . 1000,0
 werden mit
 Wasser 5000,0
 48 Stunden mazeriert. Dann wird abgepreßt und der Rückstand nochmals mit
 Wasser 5000,0
 ausgezogen. Wiederum abgepreßt, mischt man die Flüssigkeiten, kocht sie längere Zeit, schäumt ab, filtriert und dampft zur Honigdicke ein. Nun setzt man an einen kalten Ort, löst das Extrakt nach 2 Tagen wieder in 2 T. Wasser auf, filtriert und dampft von neuem im Wasserbade ein.

b) Flüssig. Vorschr. d. Ergzb.:

Man feuchtet
 Süßholzwurzelpulver 100,0
 gleichmäßig an mit
 Lösungsmittel 35,0,
 das aus
 Ammoniakflüssigkeit . . . 3,0 Weingeist (90 proz.) . . . 49,0
 destilliertem Wasser 48,0

besteht. Läßt das angefeuchtete Süßholzwurzelpulver 2 Tage stehen und verdrängt mit demselben Lösungsmittel. Man stellt 70 ccm Vorlauf zurück, dampft den Nachlauf, dem man Ammoniakflüssigkeit 3,0 zusetzte, auf dünnes Extrakt 25,0 ein, löst diese im Vorlauf auf und bringt durch verdünnten Weingeist (68 proz.) soviel wie erforderlichlich auf ein Gewicht von 100,0.

Nötig zum völligen Ausziehen sind höchstens
Lösungsmittel 300,0.

Extractum Malti. Malzextrakt.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Geschrotenes Gerstenmalz . . . 1000,0
werden mit
Wasser 1000,0
gemischt und bei 15—20° 3 Stunden stehengelassen. Nach Hinzufügung von
Wasser (65—70° C) 3000,0
wird das Gemisch 2 Stunden bei 55—60° C unter öfterem Umrühren stehen gelassen. Man sieht durch und fügt dem ohne Auspressen verbleibenden Rückstand

Wasser von 60° 1000,0
hinzu, läßt ausziehen und preßt ab. Die vereinigten Flüssigkeiten erhitzt man ohne Umrühren im Dampfbade so lange, bis eine herausgenommene Probe klar erscheint. Jetzt setzt man eine Nacht beiseite, sieht durch und dampft die klare Flüssigkeit möglichst schnell zu einem dicken Extrakt ein.

b) flüssig (Extractum Malti liquidum). Nach Rodwell:

Malzextrakt 68,0 Weingeist (90 proz.) . . . 7,5
destilliertes Wasser 25,0.

Man mischt Weingeist und Wasser und verdünnt damit das Extrakt.

Um flüssiges Malzextrakt längere Zeit frisch zu erhalten, fügt man auf 1000,0 hinzu

benzoesaures Natrium 1,0.

Extractum Malti calcaratum. Malzextrakt mit Kalk.

Man löst Kalziumhypophosphit 10,0
unter Erwärmen in weißem Sirup 40,0
und mischt die Lösung mit
erwärmtem Malzextrakt 950,0.

Extractum Malti ferratum. Malzextrakt mit Eisen.

Ferripyrophosphat-Ammoniumziträt 20,0
werden unter Erhitzen gelöst in
Wasser 30,0,
die erhaltene Lösung fügt man zu
erwärmtem Malzextrakt 950,0.

Extractum Malti cum Oleo Jecoris Aselli. Malzextrakt mit Lebertran.

Malzextrakt 500,0 Lebertran 500,0.

Der Lebertran wird dem etwas erwärmten Malzextrakt in ganz kleinen Mengen innig zugemischt. Am besten geschieht dies durch Zusammenreiben in einer Porzellanreibschale. Neue Mengen Lebertran werden nicht früher zugesetzt, bevor nicht die Mischung gleichmäßig ist.

Extractum Pinii. Fichtennadelextrakt.

Die jungen Sprossen verschiedener Pinusarten, oder auch die Nadeln von *Pinus silvestris* übergießt man mit 5 Teilen siedendem Wasser, läßt eine Nacht hindurch stehen, preßt dann ab und dampft die gesammelte Flüssigkeit, bei mäßiger Erhitzung, bis zu dünner Extraktbeschaffenheit ein. Dem erkalteten Extrakt setzt man unter Umrühren ein wenig Fichtennadelöl zu.

Auf ein Vollbad rechnet man 250,0 Extrakt.

Fichtennadelextrakt in Pulverform

erhält man nach einem patentierten Verfahren dadurch, daß man

	Fichtennadelextrakt	500,0
mit	Natriumbisulfat	100,0
	Natriumkarbonat	50,0

mischt.

Um zugleich ein

Fichtennadel-Kohlensäurebad

zu erzielen, werden	Fichtennadelextrakt	500,0
mit	Natriumbisulfat	75,0
	Natriumbikarbonat	75,0

gemischt.

Um ein

Fichtennadel-Sauerstoffbad

herzustellen, werden	Fichtennadelextrakt	500,0
mit	Natriumbisulfat	100,0
	Natriumperborat	50,0

gemischt.

Extractum (Tinctura) Theae. Tee-Extrakt.

Pekkotee	100,0	Kongotee	100,0
--------------------	-------	--------------------	-------

werden mit

kochendem Wasser 3000,0

übergossen. Man lasse langsam erkalten und presse aus. Nachdem in der Flüssigkeit gelöst wurden

Kandiszucker 3000,0,

werde filtriert. Man würze, wenn gewünscht, mit

Vanillin 0,1 oder Jamaikarum 100,0.

1 Teelöffel Extrakt für eine Tasse Tee.

Ferro-Kalium tartaricum. Globuli martiales. Tartarus ferratus.**Eisenweinstein. Eisenkugeln oder Stahlkugeln zu Bädern.**

Zerriebene Eisenfeile . . . 1,0 und gepulverter Weinstein . . . 5,0

werden mit Wasser zu einem Brei angemengt und unter öfterem Durchrühren so lange sich selbst überlassen, bis eine herausgenommene Probe sich ziemlich vollständig mit dunkelgrüner Farbe löst. Dann setzt man auf 100,0 des Gemenges

Gummiarabikumpulver 1,0

zu, dampft so weit ein, bis die Masse zähe geworden ist, und formt nun aus etwa je 35—40 g Kugeln, die man nach dem völligen Austrocknen mit einer Gummiarabikumschicht überzieht, um sie blank zu machen. Die Kugel wiegt dann etwa 30 g und stellt eine äußerlich schwarze, beim Zerreiben graugrüne Masse dar, die geruchlos und von herbem, zusammenziehendem Geschmack ist.

Anwendung: Zu Stahlbädern 3 Kugeln auf ein Bad.

Ferrum citricum efferveszens. Aufbrausendes zitronensaures Eisen.

a) Nach Hager:

Natriumferripyrophosphat 50,0 und Natriumbikarbonat . . . 20,0
 werden zu einem Pulver gemischt, mit einigen Tropfen Wasser angefeuchtet,
 an einem lauwarmen Orte getrocknet, wieder zu Pulver zerrieben und mit
 einem Pulvergemisch aus

Weinsäure	35,0	Zitronensäure	30,0
Magnesiumsubkarbonat	5,0	Natriumkarbonat	60,0

vereinigt. Unter Beihilfe von etwas Weingeist wird aus dem Gemisch ein
 körniges Pulver gemacht.

b) Nach Dieterich:

Grünes Eisenoxydammoniumzitat 50,0
 werden fein zerrieben und mit

Natriumbikarbonat	500,0	Zuckerpulver	400,0
Weinsäurepulver	350,0	Zitronensäurepulver	50,0

gemischt und in einer Abdampfschale unter schwachem Erwärmen auf dem
 Dampfapparat mit

Weingeist	300,0
---------------------	-------

angefeuchtet. Die feuchte Masse reibt man behufs Körnung mittels eines
 Pistills durch ein grobes Haarsieb, trocknet in dünner Schicht auf Hürden
 stark aus, reibt die lose zusammenhängende Masse nochmals durch ein Sieb
 und bewahrt das nun fertige, schön zitronengelbe Präparat in braunen
 Gläsern auf.

c) Vorschr. d. Ergzb.:

Ferrinatriumpyrophosphat 20,0	Natriumbikarbonat	45,0	
Zitronensäure	35,0	Zucker	100,0

mittelfein gepulvert, mischt man und setzt tropfenweise unter gelindem
 Reiben Weingeist hinzu, bis man eine krümelige Masse erhält.

Diese reibt man durch ein Sieb aus verzinnem Eisendraht von 2 mm
 Maschenweite und trocknet bei nicht höherer Wärme als 40° C.

Fluidum nervinum. Nervenfluid. Kräftigungsmittel für die Nerven.

Nach Dr. Dressel.

Arnikatinktur	98,5	Arnizin	0,5
Äther	0,75	Menthol	0,25

Folia Sennae deresinata. F. S. Spiritu extracta.**Mit Weingeist ausgezogene Sennesblätter. Enthartzte Sennesblätter.**

Sennesblätter 1000,0

läßt man mit

Weingeist (90 proz.) 4000,0

2 Tage lang bei 15—20° C stehen, preßt ab und trocknet.

Gossypium antirheumaticum. Gichtwatte (Pattison).

a) Terpentinöl	5,0	Spanisch-Pfeffer-Tinktur	20,0
Wacholderholzöl	5,0	Kampfer	20,0
Rosmarinöl	5,0	Benzoetinktur	40,0
Nelkenöl	5,0	Alkannin	1,0
Perubalsam	2,0	Weingeist	147,0

Kampfer und Alkannin löst man im Weingeist auf, fügt die übrigen Stoffe
 hinzu, filtriert und tränkt mit der Lösung von der Leimschicht befreite Watte
 250,0, indem man die Lösung mit einem breiten Pinsel (Kopierpinsel) auf
 beiden Seiten aufstreicht. Dann läßt man eine Zeitlang abdunsten und verpackt.

b) Nach Hager:

Sandel, roter	10,0	Benzoe	2,0
Perubalsam	0,5	Weingeist	50,0.

Die Stoffe werden einige Tage zusammen digeriert, dann wird filtriert und mit der Flüssigkeit eine von der Leimschicht befreite Wattetafel getränkt.

c) Nach Dieterich:

Birkenteeröl	3,0	Terpentinöl	3,0
Wacholderholzöl	3,0	Rosmarinöl	3,0
Nelkenöl	3,0	Kampfer	5,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur	50,0	Weingeist	80,0.

Mit dieser Mischung werden mittels eines Zerstäubers 2000,0 gereinigte Watte auf das sorgfältigste getränkt. Hierauf läßt man 1 Stunde in der Luft abtrocknen und verpackt in Wachspapier.

d) Nach Ztschr. d. Österr. Apoth.-Ver.:

Eugenol	12,5	Weingeist	175,0
Rosmarinöl	25,0	Sandelholztinktur	50,0
Perubalsam	25,0	Hoffmannscher Lebensbalsam	100,0

werden gemischt. Mit der Mischung wird entfettete Watte durchtränkt bzw. besprengt.

Anstatt des Weingeistes kann auch Isopropylalkohol verwendet werden.

Gossypium Carvacroli. Karvakrolwatte.

Watte	100,0
-----------------	-------

tränkt man mit einer Lösung von

Karvakrol (Zymophenol)	20,0
Weingeist (90 proz.) oder Isopropylalkohol	130,0.

Nachdem man durch Druck eine gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Watte bewirkt hat, wird diese bei Zimmerwärme getrocknet.

Bereitung des Kefirgetränkes zur Kräftigung.

Man schüttet die Kefirpilze in eine Weinflasche, füllt diese früh 8 Uhr mit abgekochter, abgekühlter Kuhmilch reichlich halb voll (= $\frac{1}{2}$ l) und gibt eine Messerspitze Farin oder ein Stückchen Zucker von Bohnengröße hinein. In der wärmeren Jahreszeit muß diese Milch möglichst kalt (Keller), in der kälteren möglichst warm, also bei Stubenwärme, stehen, muß stündlich 3—4 mal gut durchgeschüttelt werden und fest verkorkt sein. Während der Nacht läßt man die Flasche unter Berücksichtigung oben angegebener Wärme ruhig liegen. Im Laufe des nächsten Morgens gießt man das fertige Getränk durch ein Teesieb von den Pilzen, die nicht mitgenossen werden, ab und genießt es an Stelle des zweiten Frühstücks, indem man etwas, vielleicht belegte Semmel, dazu ißt. Auf die in der Weinflasche zurückbleibenden Pilze gießt man sofort wieder Milch. Bei einer zweiwöchigen Kur trinkt man täglich $\frac{1}{2}$ l. Bei einer dreiwöchigen Kur trinkt man die ersten 2 Wochen $\frac{1}{2}$ l und die letzte Woche $\frac{3}{4}$ l. Bei einer sechswöchigen Kur wird täglich 2 Wochen lang $\frac{1}{2}$ l, die dritte Woche $\frac{3}{4}$ l, die vierte Woche 1 l, die fünfte Woche $1\frac{1}{4}$ l und die sechste Woche $1\frac{1}{2}$ l getrunken. Die Kur ist in den meisten Fällen erfolgreich, wenn sie beharrlich durchgeführt wird. Saure und fette Speisen müssen vermieden werden. Nach dem Genusse des Kefirs ist Bewegung im Freien oder im Zimmer anzuraten. — Statt einer Weinflasche nimmt man bei größeren Mengen zum Ansatz des Getränks naturgemäß eine entsprechend große Flasche.

Wünscht jemand ein Getränk von großem Kohlensäuregehalt, so füllt er den jedesmaligen Abguß von den Kefirpilzen in eine zweite Weinflasche, läßt diesen unter Umschütteln weitere 24 Stunden lagern und trinkt also ein Getränk, das 48 Stunden gelagert hat. Scheidet sich bei heißer Jahreszeit Käsestoff aus der

Milch ab und läßt sich dieser trotz energischen Umschütteln in der Flasche nicht verteilen, so muß die Dauer der Bereitung des Kefirgetränks abgekürzt werden. Bei besonders schwülen Tagen genügt es, erst abends Milch auf die Pilze zu gießen, einige Male durchzuschütteln und über Nacht das Getränk im Keller ruhig liegen zu lassen. Früh ist das Getränk trinkreif. Wird die Kur einige Tage ausgesetzt, dann müssen die Kefirpilze täglich einmal mit frischem Wasser abgewaschen werden, bei Benutzung sind die Pilze jeden zweiten Tag einmal abzuwaschen. Bei kühler Temperatur ist diese Bereitungsweise zu wählen, weil die Fertigstellung des Getränks längere Zeit beansprucht.

Bei Verwendung von Rohkefir (Trockenkefir) verfährt man folgendermaßen: Man überzeugt sich zunächst von der Echtheit des Rohstoffes, ob der Kefirpilz frei von den aus den Burdjuks herzuleitenden Fellstückchen ist, ferner ob er frei von Mehl bzw. Brotklümpchen ist. Ein gutes Getränk kann niemals erzeugt werden, wenn der Kefirpilz nicht von vornherein die Bürgschaft der Echtheit bietet.

Hat man die Überzeugung, echten Rohkefir zu verarbeiten, dann bietet das Präparieren, d. h. die Vorarbeit, welche erforderlich ist, um den Kefirpilz wirksam zu machen, keine Schwierigkeit. Man schüttet etwa 25 g trockene Pilze in $\frac{1}{2}$ l Trinkwasser, fügt 3,0 g Milchzucker hinzu und erneuert diese Mischung dreimal innerhalb 48 Stunden. Den dritten Tag gießt man auf die weißlichen Kefirpilze $\frac{1}{2}$ l abgekochte, abgekühlte Milch, gießt diese nach 3 Stunden ab, schüttet diese vorbereiteten Pilze in eine Weinflasche und verfährt wie oben angegeben.

Oder man legt die Kefirpilze 12—24 Stunden in Wasser von ungefähr 25° C und wäscht sie darauf fleißig mit Wasser ab. Darauf bringt man die Pilze in ein Glasgefäß, übergießt sie mit Milch von Stubenwärme, daß die Pilze reichlich davon bedeckt sind, und erneuert täglich zweimal die Milch, öfter am Tage schüttelt man vorsichtig um und spült die Pilze vor jedesmaligem Zusatz von frischer Milch tüchtig mit Wasser ab. Nach ungefähr 5 Tagen haben die Pilze ihr Raumverhältnis bedeutend vergrößert, sind hell geworden und sind nun zur Bereitung des Kefirgetränks geschickt.

Eisenkefir.

Man setzt dem eintägigen Kefir Eisenlaktat 2,0 und Milchzucker 5,0 hinzu und läßt noch 24 Stunden stehen.

Pepsinkefir.

Man mischt $\frac{1}{4}$ Flasche Kefir mit $\frac{3}{4}$ Flasche gekochter und verdünnter Milch, fügt Pepsin 5,0 hinzu und läßt noch 24 Stunden stehen.

Lichen islandicus ab Amaritlie liberatus. Entbittertes isländisches Moos.

Vorschr. d. Ergzb.

Grob zerschnittenes isländisches Moos 50,0
werden mit einer Mischung aus

lauwarmem destilliertem Wasser . . 300,0
und Kaliumkarbonatlösung (11 + 20) 10,0

übergossen und 3 Stunden bei 15—20° C beiseite gestellt. Dann gießt man die Flüssigkeit ab, wäscht gut mit kaltem Wasser ab und trocknet.

Linimentum ammoniatum. L. volatile. Flüchtiges Liniment.

a) D. A. - B. V.

Erdnußöl 4,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 1,0.

Bei Bereitung dieses Linimentes ist zu beachten, daß man einen Salmiakgeist verwendet, der die von dem D. A.-B. verlangte Stärke besitzt, er muß also ein spez. Gew. von 0,960 haben. Der Salmiakgeist des Handels ist meistens stärker. Ist das Liniment nicht vollständig gleichmäßig, so füge man eine Kleinigkeit Ölsäure hinzu.

- | | | | |
|---|-------------------------------|-------------------------------|-------|
| b) Sesamöl | 2,5 | Rizinusöl | 1,5 |
| | Ammoniakflüssigkeit | 1,0. | |
| c) Sesamöl | 3,0 | Ammoniakflüssigkeit | 1,0. |
| d) Rüßöl | 4,0 | Ammoniakflüssigkeit | 1,0. |
| e) Kriegsvorschriften. Sächs. Erl. | | | |
| Wasserfreies Wollfett | 80,0 | Vaselinöl | 230,0 |
| werden geschmolzen und in eine Flasche gefüllt. Darauf werden einzeln unter Umschütteln hinzugefügt | | | |
| destilliertes Wasser | 230,0 | Ammoniakflüssigkeit | 230,0 |
| | Vaselinöl | 230,0. | |
| f) Nach Ebert: | | | |
| Ölsäure | 3,0 | Vaselinöl | 77,0 |
| | Ammoniakflüssigkeit | 20,0. | |

Man erwärmt Ölsäure und Vaselinöl und mischt die Ammoniakflüssigkeit zu. Erforderlichenfalls erwärmt man die Mischung durch Einstellen in warmes Wasser und schüttelt öfter um.

Linimentum Calcariae. Linimentum Calcis. Linimentum contra Combustiones. Brandliniment. Kalkliniment.

- | | | | |
|---|-------|----------------------|-------|
| a) Leinöl | 100,0 | Kalkwasser | 100,0 |
| werden gemischt. | | | |
| b) Kriegsvorschriften. Sächs. Erl. | | | |
| Wasserfreies Wollfett | 75,0 | Vaselinöl | 375,0 |
| werden zusammengeschmolzen. Mit diesem Gemisch reibt man Zinkoxyd 50,0 sehr fein an und schüttelt die Mischung mit Kalkwasser 500,0 gründlich durch | | | |

Liquor Aluminiumi acetici. Essigsäure Tonerdelösung. Aluminiumazetatlösung.

- | | | | |
|---|---|---------------------------|--------------|
| a) D. A.-B. V: | | | |
| Aluminiumsulfat | 100,0 | Kalziumkarbonat | 46,0 |
| Essigsäure, verdünnte | 120,0 | Wasser | nach Bedarf. |
| Das Aluminiumsulfat wird in etwa 270 T. Wasser ohne Anwendung von Wärme gelöst, die Lösung filtriert und mit Wasser auf das spez. Gew. 1,152 gebracht. In die klare Lösung wird das mit 60 T. Wasser angeriebene Kalziumkarbonat allmählich unter beständigem Umrühren eingetragen und dann der Mischung die verdünnte Essigsäure nach und nach zugesetzt. Die Mischung bleibt in einem offenen Gefäß unter wiederholtem Umrühren so lange stehen, bis eine Gasentwicklung sich nicht mehr bemerkbar macht. Der Niederschlag wird alsdann ohne Auswaschen von der Flüssigkeit abgeseiht, diese wird filtriert und mit Wasser auf das spez. Gew. 1,044—1,048 gebracht. | | | |
| b) Nach Athenstädt: | | | |
| | Trockenes basisches Aluminiumazetat | 12,0 | |
| werden zu Pulver zerrieben, dann verreibt man sie mit | | | |
| | Wasser | 6,0 | |
| zu einem Brei und fügt | | | |
| | Wasser | 25,0 | |
| | verdünnte Essigsäure (30 proz.) | 4,0 | |
| hinzu. | | | |

Nun setzt man allmählich

konz. Schwefelsäure (spez. Gew. 1,838) . . . 6,0

hinzu und verdünnt, wenn die Lösung vor sich gegangen ist, mit

heißem Wasser 60,0.

Der klaren, ungefähr 30° warmen Flüssigkeit fügt man nach und nach hinzu

Kalziumkarbonat 6,0,

läßt 15 Minuten unter Umrühren stehen und seigt den entstandenen Gips ab.

Schließlich bringt man auf ein spez. Gew von 1,044—1,046.

c) Nach Ph. Ztg.:

Man löse eisenfreies Aluminiumsulfat . . . 1000,0

in Wasser 2000,0.

Von dieser Lösung gieße man auf

Kalziumkarbonat 500,0

so viel, wie zu einem dicken Brei erforderlich. Ist die erste stärkste Kohlen-
säureentwicklung vorüber, füge man den Rest der Lösung hinzu und ferner

Wasser 1750,0

verdünnte Essigsäure (30 proz.) . 1250,0.

Nun lasse man mehrere Tage stehen, bis sich keine Kohlen säureentwick-
lung mehr zeigt, ziehe die Flüssigkeit mittels Hebers in einen Ballon und
lasse genügend lange absetzen.

Um Trübung der Flüssigkeit zu vermeiden, kann man 1% pulve-
risierte Borsäure zusetzen.

Um trübe gewordene Aluminiumazetatlösung zu filtrieren, lege man
in einen Glasrichter etwas Glaswolle, darauf gut gewaschenen Sand und
schließlich eine Schicht Talk.

Um gallertartig gewordenen Liquor wieder zu verflüssigen, er-
wärmt man 1 oder mehrere Kilogramm des vorher mit einem Glasstabe umge-
rührten Liquor mit 1% gepulverter Borsäure kräftig im Dampfbade bis zur
völligen Verflüssigung. Darauf fügt man diese heiße Flüssigkeit in kleinen
Mengen, unter beständigem Umrühren, dem gallertartigen übrigen Liquor hin-
zu. Man läßt dann unter öfterem Umschütteln mehrere Tage stehen.

Liquor Cresoll saponatus. Kresolseifenlösung.

a) Vorschr. d. D. A.-B. V (Lysolersatz):

Leinöl 120,0 Wasser 41,0

Kaliumhydroxyd 27,0 Weingeist 12,0

Rohes Kresol 200,0.

Dem Leinöl wird unter Umschütteln die Lösung des Kaliumhydroxyds
in dem Wasser, dann der Weingeist zugesetzt und die Mischung unter häufigem
Umschütteln bis zur vollständigen Verseifung bei Zimmerwärme stehenge-
lassen. Darauf wird das rohe Kresol zugegeben und die Seife darin durch
Umschütteln gelöst.

b) Kaliseife 1,0

wird im Wasserbade geschmolzen, darauf mit

Kresol, rohem 1,0

gemischt und die Mischung bis zur Lösung erwärmt.

Liquor Formaldehydi saponatus. Formaldehydseifenlösung (Lysoformersatz).

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Kalilauge 26,0

werden mit Formaldehydlösung 44,0

vermischt. Sodann wird allmählich eine Mischung von

destillierter Ölsäure 20,0

und Weingeist (90 proz.) 10,0

zugesetzt und die Mischung mit

Lavendelöl 0,1

wohlriechend gemacht.

b) Nach Bedall:

Olein, doppelt destill.	20,0	Weingeist	10,0
werden gemischt und allmählich einer Mischung aus			
Kalilauge	26,0	Formaldehyd	44,0
zugesetzt. Darauf fügt man 1 Tropfen Lavendelöl hinzu.			

Mel Consolidae Radicis. Schwarzwurzelhonig.

Schwarzwurzeln, zerschnitten . . . 100,0

werden mit

Weingeist	60,0	Wasser	1200,0
---------------------	------	------------------	--------

3 Stunden lang unter öfterem Umrühren mazeriert, dann durchgeseiht und der Seihflüssigkeit von 1000,0 hinzugefügt

Honig, gereinigter	1500,0	Zucker	500,0.
------------------------------	--------	------------------	--------

Das Ganze wird zum Sieden erhitzt, kurze Zeit darin erhalten und nach dem Abkühlen filtriert.

Mel depuratum. M. despumatum. Gereinigter Honig.

a) Vorschr. d. D. A.-B. V:

Honig	40,0	Wasser	60,0
weißer Bolus			3,0.

Die Lösung des Honigs in dem Wasser wird mit dem durch Behandlung mit Salzsäure und nachheriges Auswaschen mit Wasser von Eisen befreiten Bolus angerührt, $\frac{1}{2}$ Stunde lang auf dem Wasserbade erwärmt, nach dem Absetzen heiß filtriert und durch Eindampfen auf dem Wasserbade bis zum spez. Gew. 1,340 gebracht.

b) In Buchheister - Ottersbach, Drogisten-Praxis I heißt es darüber:

Für die Reinigung des Honigs gibt es eine große Menge verschiedener Vorschriften, z. B. Klärung mittels Eiweiß, oder Zusatz von Gelatinelösung und nachheriges Ausfällen des Leimes durch Gerbsäure usw. Ein einfaches und stets sicheres Verfahren der Reinigung ist das, daß man 1 T. Honig mit $2\frac{1}{3}$ T. Wasser in einem kupfernen Kessel bis zum Sieden erhitzt, nachdem man vorher reines feines Filtrierpapier, in kleine Fetzen zerrissen und in Wasser aufgeweicht, hinzugetan hat. Man läßt etwa $\frac{1}{2}$ Stunde kochen, fügt dann etwas grob zerstoßene, gut ausgewaschene Holzkohle hinzu, läßt noch einmal aufwallen und filtriert noch heiß durch einen wollenen Spitzbeutel. Anfangs läuft die Flüssigkeit stets trübe durch, man muß sie deshalb so oft zurückgießen, bis das Filtrat völlig klar erscheint. Das gesammelte Filtrat wird dann im Wasserbade unter stetem Umrühren bis zur Sirupdicke eingedampft. War der Honig sauer, tut man gut, sogleich mit dem Papier ein wenig Kalkmilch hinzuzusetzen. Der Zusatz des Papiers beim Kochen hat den Zweck, die beim Erhitzen sich ausscheidenden Unreinigkeiten des Honigs gewissermaßen festzuhalten und in die Höhe zu reißen, so daß sie gegen das Ende des Kochens leicht mit einem Schaumlöffel abgenommen werden können.

Ein so gereinigter Honig erscheint völlig klar, goldgelb, von angenehmem Geruch und Geschmack. Beim Eindampfen ist freies Feuer möglichst zu vermeiden, da der Honig dadurch dunkler wird.

Die hellen chilenischen Honigsorten eignen sich sehr gut zum Reinigen, vorausgesetzt, daß sie nicht zu sauer sind, andernfalls sind sie sehr schwer zu klären. Das D. A.-B. schreibt daher eine Höchstgrenze für den Säuregehalt

vor. Es bestimmt, daß zum Neutralisieren von 10,0 gereinigtem Honig nach dem Verdünnen mit der fünffachen Menge Wasser höchstens 0,4 ccm Normal-Kalilauge erforderlich sein sollen.

Sind die Honiglösungen sehr trübe, so daß sie sich schlecht klären lassen, schüttelt man sie zweckmäßig mit etwas Tonerdebrei und filtriert darauf. Den Tonerdebrei erhält man durch Ausfällen einer Aluminiumchloridlösung mit Ammoniakflüssigkeit unter Umrühren. Die erhaltene Mischung verdünnt man reichlich mit destilliertem Wasser, läßt absetzen und wäscht mit destilliertem Wasser so lange nach, bis dieses rotes Lackmuspapier nicht mehr bläut.

c) Nach Schröder:

Man löst

Honig 1000,0 in lauwarmem Wasser . . . 1000,0,
setzt eine Lösung von
trocknem Eiweiß 5,0 in Wasser 100,0,
in der man

Kalziumkarbonat 2,5

angeschüttelt hat, hinzu, erhitzt auf 100° und filtriert sofort durch Porzellantrichter. Der Honig läuft gut durch das Papier hindurch und wird sofort eingedampft.

Mel rosatum. Rosenhonig.

a) D. A.-B. V:

Mittelfein zerschnittene Rosenblütenblätter 1,0
wird mit verdünntem Weingeist 5,0

24 Stunden in einem geschlossenen Gefäße, unter bisweiligem Umschütteln, bei 15—20° stehengelassen; die abgepreßte und filtrierte Flüssigkeit dampft man mit
gereinigtem Honig 9,0 und Glycerin 1,0
bis auf 10,0 ein.

b) Vorschr. d. Ph. Austr.:

Gerbsäure 1,0
wird gelöst in
gereinigtem Honig 999,0
und darauf hinzugefügt
Rosenöl 2 Trpf.

Mel rosatum boraxatum. Mel rosatum cum Borace. Mel boraxatum. Rosenhonig mit Borax.

- a) Boraxpulver 1,0 Rosenhonig 9,0
werden innig miteinander verrieben bzw. unter schwacher Erwärmung gelöst.
- b) Kriegsvorschrift. Ersatz für Rosenhonig mit Borax.
Boraxpulver 10,0 weißer Sirup 90,0
Geraniumöl 1 Tropfen.
Zuckerfarbe soviel wie nötig zu gelbbraunlicher Färbung.

Mel Foeniculi. Fenchelhonig.

- a) Fenchelfrüchte 100,0
werden mit heißem Wasser 500,0
digeriert, dann abgeseiht, die Seihflüssigkeit mit
gereinigtem Honig 950,0
vermischt und die Mischung auf 1000 T. eingedampft. Nach dem Erkalten
fügt man 10 Tropfen Fenchelöl hinzu.

b) Malzextrakt	75,0	roher Honig	1000,0
Wasser	1500,0	Fenchelöl	40 Trpf.
Zucker	1800,0	Weingeist	25,0
Natriumbikarbonat		40,0.	

Man kocht Malzextrakt, Zucker, Honig und Wasser zusammen auf, seiht durch, läßt halb erkalten, fügt unter Umrühren das Natriumbikarbonat hinzu und nach vollständigem Erkalten die Auflösung von Fenchelöl im Weingeist.

c) Vorschr. d. Ergzb.:			
Gereinigter Honig	50,0	weißer Sirup	40,0
Malzextrakt	10,0	Fenchelöl	1 Trpf.
verrieben mit gepulvertem Zucker . 2,0.			
d) Gereinigter Honig	300,0	Fenchelöl	5 Trpf.
weißer Sirup	150,0	gelöst in Weingeist	5,0.
e) Nach Ph. Ztg.:			
Gereinigter Honig	150,0	weißer Sirup	300,0
fenchelölhaltige Ammoniakflüssigkeit 5,0, bestehend aus			
Fenchelöl	0,17	Weingeist	4,0
Ammoniakflüssigkeit		0,83.	
f) Gereinigter Honig	600,0	Fenchelöl	10 Trpf.
weißer Sirup	400,0	gelöst in Weingeist	10,0.
g) Gereinigter Honig	500,0	gewöhnl. brauner Sirup	240,0
weißer Sirup	250,0	Fenchelöl	10 Trpf.
h) Roher Honig	1000,0	Zucker	600,0
Wasser		750,0	

werden aufgeköcht und durchgeseiht. Nach dem Erkalten fügt man hinzu:
Fenchelöl 20 Trpf. Weingeist 30,0.

Will man Fenchelhonig etwas dunkler haben, als ihn diese Vorschriften ergeben, fügt man nach Belieben Zuckerfarbe hinzu.

Mentholwatte.

Man löst in einer Weithalsflasche mit gut schließendem Verschuß

Menthol	5,0		
in Äther	175,0	Weingeist	25,0,
preßt Verbandwatte		100,0	

fest hinein, daß sie gleichmäßig durchtränkt werden, und läßt am anderen Tage den Äther und Weingeist vorsichtig verdunsten. Dabei ist zu beachten, daß Ätherdampf mit Luft gemischt ein explosives Gasgemisch darstellt. Schließlich zupft man die Mentholwatte etwas auf und bringt sie am besten in kleinen Blechschachteln zum Verkauf.

Mixtura oleoso-balsamica. Hoffmannscher Lebensbalsam. D. A.-B. V.

Lavendelöl	1,0	Zitronenöl	1,0
Nelkenöl	1,0	Muskatnußöl, ätherisch	1,0
Zimtöl	1,0	Perubalsam	4,0
Thymianöl	1,0	Weingeist	240,0

werden gemischt, an einen kühlen Ort gestellt, öfter umgeschüttelt und nach einigen Tagen filtriert.

Ohrenwatte.

Man löst in einer Weithalsflasche:

Kampfer	42,0	Nelkenöl	2,0
Kajeputöl	5,0	Alkannin	1,0

in einem Gemisch von

Äther	200,0	Weingeist (95 proz.) . . .	25,0
preßt Verbandwatte	100,0		

fest hinein, daß sie gleichmäßig durchtränkt werden, und läßt am andern Tage den Äther und Weingeist vorsichtig verdunsten. Zu beachten ist, daß Ätherdampf mit Luft gemengt ein explosives Gasgemisch darstellt. Schließlich zupft man die Watte etwas auf.

Oleum carbolisatum. Karbolöl.

a) Kristallisierte Karbolsäure 3,0 Olivenöl oder Erdnußöl . 97,0.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

Kristallisierte Karbolsäure 2,0 Olivenöl 98,0.

Man löst durch Erwärmen.

Oleum Jecoris aromaticum. Wohlschmeckender Lebertran.

a) Ein Geschmacksverbesserungsmittel für Lebertran, das den Vorteil bietet, daß es dessen Wirkung und leichter Verträglichkeit keine Einbuße tut, wie dies beim Zusatz von Spir. aeth. nitros. usw. oft der Fall ist, besteht in der Hauptsache in frisch gebranntem Kaffee.

Lebertran 400,0 sollen mit gemahl. Kaffee 20,0
und Tierkohle 10,0

in geschlossenem Gefäße 15 Minuten lang auf 60° erwärmt, darauf einige Tage unter öfterem Umschütteln mazeriert und dann filtriert werden, wonach der Lebertran nur noch schwach gefärbt erscheint und den Geruch und Geschmack des Kaffees angenommen hat. Diesem Lebertran darf aber keine Heilwirkung zugeschrieben werden, da hierfür nur Lebertran mit ätherischen Ölen freigegeben ist.

b) Zum Wohlschmeckendmachen von Lebertran eignet sich ferner eine Mischung aus

Wintergrünöl 4,0 Sassafrasöl 2,0
Zitronenöl 2,0 Neroliöl 1,0,

von der 3—4 Tropfen für 100 g Lebertran in Anwendung kommen.

c) Lebertran 1000,0

werden vermischt mit

Zitronenöl 1,0 Pefferminzöl 0,5
Ceylonzimtöl 0,5.

Wird der Lebertran nur als Nähr- und Kräftigungsmittel verkauft, so kann man in den ätherischen Ölen auflösen

Vanillin 0,1.

Oleum Jecoris ferratum. Eisenlebertran.

a) Nach Neuß:

Lebertran 2000,0 werden in einer geräumigen eisernen oder emaillierten Schale unter Erwärmen und Umrühren mit Weingeist 1500,0 (90 proz.) und Kalilauge 3300,0 verseift und noch warm mit einer Mischung von Eisen-

chloridflüssigkeit 2700,0 und Wasser 5000,0 unter Umrühren versetzt. Man läßt erkalten, wobei sich die gebildete Eisenseife butterartig zusammenballt, die man mit Wasser gründlich auswäscht. Den Rest des Waschwassers entfernt man durch Erwärmen. Die Eisenseife wird warm in der fünffachen Menge Lebertran gelöst und durch weiteren Tranzusatz auf ein Gesamtgewicht von 27 kg gebracht.

Der so erhaltene Eisenlebertran ist von mildem Geschmack, sehr haltbar und hat einen Eisengehalt von rund 1%. Durch Verdünnen mit gleichen Teilen OL Jecor. Asell. stellt man ihn auf den Eisengehalt neuzeitlicher Eisenpräparate.

- b) Eisenbenzoat 1,0 Lebertran 100,0
werden zusammen verrieben und bis zur Auflösung erwärmt.

Oleum Jecoris ferratum concentratum. Konzentrierter Eisenlebertran.

Nach Dieterich.

Flüssiges Eisenoxychlorid 57,5 werden mit destilliertem Wasser 200,0 vermischt. Andererseits löst man medizinische Seife 3,5 unter Erwärmen in destilliertem Wasser 200,0, läßt die Lösung erkalten und gießt nun in dieselbe unter Umrühren langsam die Eisenflüssigkeit. — Den Niederschlag sammelt man, ohne ihn auszuwaschen, auf einem Filter, läßt ihn abtropfen und preßt ihn bis auf ein Gewicht von 20,0 aus.

Man vermischt ihn nun in einer Abdampfschale mit Natriumchlorid 5,0, setzt sofort Lebertran 100,0 zu und erhitzt im Dampfbad unter fortwährendem Rühren so lange, bis die anfänglich ockerbraune, trübe Mischung dunkelbraun und klar geworden ist. Man läßt dann einige Minuten absetzen und filtriert.

Der so gewonnene Eisenlebertran enthält 2% metallisches Eisen und kann durch Zusatz von reinem Lebertran auf die gewünschte Stärke (gewöhnlich 1/2% Eisen) gebracht werden.

Oleum Jecoris Aselli ferro-jodatum. Jodeisenlebertran.

Vorschr. d. Ergzb.

- Jod 1,64
werden fein gepulvert in einem Mörser mit
Mandelöl 50,0
verrieben. Nach Lösung des Jods setzt man
Eisenpulver 1,0
und noch so viel Lebertran hinzu, daß das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt. Schüttelt öfter um, läßt absetzen und filtriert.

Oleum Jecoris Aselli jodatum. Jodlebertran.

Vorschr. d. Ergzb.:

- Jod 1,0
wird verrieben mit Lebertran 1000,0
und die Mischung unter öfterem Schütteln beiseite gestellt, bis das Jod gelöst ist.

Oleum Lini sulfuratum. Balsamum Sulfuris. Geschwefeltes Leinöl. Schwefelbalsam.

In einem hinlänglich weiten eisernen Gefäß werden

- Leinöl 600,0
bis auf 120—130° erhitzt, dann allmählich
Schwefelblumen 100,0

hinzugefügt und so lange bei gleicher Temperatur erhitzt, bis die Masse dunkelbraun und gleichförmig geworden ist. Man benutze bei der Arbeit das Thermometer. Die Arbeit ist beendet, wenn ein Tropfen des Öles auf eine Porzellanplatte gebracht, schwarzbraun erscheint und keinen Schwefel mehr ausscheidet.

Bei der Arbeit tritt ein unangenehmer Geruch auf.

Oleum Terebinthinae sulfuratum. Harlemer Balsam, H.'er Öl. Tillytropfen.

a) Zuerst werden in einem hinlänglich weiten, eisernen Gefäß Leinöl 6,0 bis auf etwa 120—130° erhitzt, dann unter fortwährendem Umrühren ganz allmählich Schwefelblumen 1,0 hinzugefügt und so lange bei gleicher Temperatur erwärmt, bis die Masse dunkelbraun und gleichförmig geworden ist. Darauf wird der Kessel vom Feuer genommen und der nicht völlig abgekühlten Masse erwärmtes Leinöl 7,0 und Terpentinöl 21,0 hinzugefügt. Nachdem die Masse genügend gemischt, wird sie 8 Tage lang zum Absetzen beiseite gestellt und klar abgossen.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

	Geschwefeltes Leinöl	100,0
werden in	Terpentinöl	300,0
durch Stehenlassen bei 15—20°	gelöst.	

Oleum Vitae. Lebensöl. Asiatischer Lebensbalsam.

Nelkenöl	2,5	Sternanisöl	1,0
Pomeranzenschalenöl	4,5	Weingeist	100,0.

Oleum Vitae hamburgense. Hamburgischer Universal-Lebensbalsam. Hamburgisches Universal-Lebensöl.

Nelkenöl	3,0	Sternanisöl	1,0
Pomeranzenschalenöl	3,0	Alkannin	0,05
Weingeist			100,0.

Painexpeller Richter (Ersatz).

a) Nach Gerhard:

Pfeffer, spanischer	200,0	Weingeist	700,0
Kampfer			30,0

werden einige Tage mazeriert und dann filtriert. Andererseits löst man

Seife	20,0	Wasser	100,0,
-----------------	------	------------------	--------

mischt beide Flüssigkeiten und fügt hinzu:

Thymianöl	10,0	Lavendelöl	10,0
Rosmarinöl	10,0	Kassiaöl	10,0
Nelkenöl	10,0	Ammoniakflüssigkeit	500,0.

Das Ganze wird, wenn nötig, mit etwas Zuckerfarbe dunkel gefärbt.

b) Nach Ph. Ztg.:

Spanischer Pfeffer	300,0	Ratanhiawurzel	18,0
schwarzer Pfeffer	54,0	Paradiessamen	540,0
Galgant	36,0	Guajakholz	150,0

werden mit

Weingeist	4200,0
---------------------	--------

ausgezogen oder perkoliert. In der erhaltenen Flüssigkeit löse man:

Kaliseife	150,0	Rosmarinöl	15,0
Kampfer	135,0	Lavendelöl	15,0
Thymianöl	15,0	Ammoniakflüssigkeit	
Nelkenöl	15,0	(spez. Gew. 0,910).	350,0

Wasser	350,0.
------------------	--------

Man lasse mehrere Wochen stehen und filtriere dann.

Während Painexpeller nach den Vorschriften a und b als Heilmittel weder für Menschen noch für Tiere im Einzelverkauf der Drogenhandlungen abgegeben werden darf, ist ein Painexpeller nach folgenden Vorschriften angefertigt für Tiere auch als Heilmittel frei verkäuflich. Es müssen jedoch auf den Abgabegefäßen die Bestandteile angegeben werden, und außerdem sind die Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln zu beachten.

c) Ätherweingeist	100,0	Seifenspiritus	200,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur	150,0	Kampferspiritus	400,0
Ammoniakflüssigkeit	150,0.		
d) Spanisch-Pfeffer-Tinktur	150,0	Kampferspiritus	300,0
Ätherweingeist	100,0	Seifenspiritus	250,0
Ammoniakflüssigkeit	200,0.		

Pastilli. Pastillen.

Von den zahlreichen medizinischen Pastillen sind außer den Pfefferminzplätzchen, Molkenpastillen, Brausepulver-, Natriumbikarbonat- und den Salmiakpastillen nur die aus künstlichen Mineralquellsalzen oder natürlichen Mineralwässern bereiteten dem freien Verkehr überlassen. Die letzteren werden stets in eigenen großen Fabriken angefertigt, so daß die Selbstbereitung niemals vorteilhaft sein könnte.

Pastilli aerophori. Trochisci aerophori. Tabulettae aerophorae.

Brausepulverpastillen. Brausepulvertabletten. Nach Dieterich.

Gepulvertes Natriumbi-		gepulverte Weinsäure . . .	250,0
karbonat	300,0	gepulverter Zucker	450,0

werden mit so viel Weingeist von 90% angefeuchtet, daß die Masse zusammenballt. Dann wird die Masse gleichmäßig zu einem Kuchen ausgemangelt und mittels des Pastillenstechers die Pastillen ausgestochen und vorsichtig getrocknet. Den Pastillenstecher stäubt man leicht mit etwas Talk ein.

Pastilli Billnenses. Billiner Pastillen. Nach Dieterich.

Natriumbikarbonat	100,0	entwässertes Natriumsulfat	10,0
gepulverter Zucker	890,0		

werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Wasser und Tragantschleim angefeuchtet und die Masse auf Pastillen verarbeitet.

Pastilli Emsenses. Emser Pastillen.

Natriumbikarbonat	220,0	entwässertes Natriumsulfat . . .	2,0
Natriumchlorid	90,0	Kaliumsulfat	4,0
gepulverter Zucker	950,0		

werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Wasser und Gummischleim angefeuchtet, darauf wird die Masse zu Pastillen verarbeitet.

Pastilli Menthae piperitae anglici. Englische Pfefferminzpastillen.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Pfefferminzöl	1,0
mittelfein gepulverter Zucker	200,0

werden mit Tragantschleim zu einer festen Teigmasse angestoßen. Daraus werden 200 Pastillen gefertigt und bei gelinder Wärme getrocknet.

b) Vorschr. d. Ph. U. St.:

Pfefferminzöl 10,0
mittelfein gepulverter Zucker . . 800,0

Tragantschleim soviel wie nötig, um eine Pastillenmasse zu erhalten. Der Tragantschleim der Ph. U. St. besteht aus:

Tragant 6,0 Glycerin 18,0
destilliertem Wasser 76,0.

Häufig setzt man dem Zucker auch Stärkepulver zu, und zwar auf gepulverten Zucker . . . 100,0 Stärkepulver 10,0.

Pastilli Natrii bicarbonici. Natriumbikarbonatpastillen. Natronpastillen.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Natriumbikarbonat . . . 100,0 Zucker 900,0
werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Wasser und Tragantschleim angefeuchtet, darauf wird die Masse auf 1000 Pastillen verarbeitet.

Die Pastillen können Geschmackzusätze erhalten, und zwar auf die Pulvermischung von 1000,0:

englisches Pfefferminzöl . . 2,5 oder Ingweröl 1,0
oder Zitronenöl 2,5.

b) Vorschr. d. Ph. U. St.:

Gepulverte Muskatnüsse 10,0

werden innig verrieben mit

gepulvertem Zucker . . . 600,0 Natriumbikarbonat . . . 200,0.

Man fügt soviel Tragantschleim hinzu wie zur Pastillenmasse erforderlich und formt daraus 1000 Pastillen.

Pastilli Salis Ammoniaci. Pastilli Ammonii chlorati.
Tabulae Liquiritiae cum Ammonio chlorato. Salmiakpastillen.
Salmiaklakritzen.

a) Vorschr. d. Sächs. Kr. V.:

Ammoniumchlorid 8,0 Zuckerpulver 68,0
Süßholzsft 24,0 Anisöl 2 Trpf.
Fenchelöl 2 Trpf.

werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Wasser und Tragantschleim zur Pastillenmasse verarbeitet und daraus mit dem Pastillenstecher 100 Pastillen geformt.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

Süßholzsft 9,0

werden in Wasser gelöst. Der durchgesehenen Lösung setzt man zu

Ammoniumchlorid 1,0,

alsdann wird eingedampft. Die feste Teigmasse wird in dünne Tafeln ausgerollt, nach dem Trocknen mit der Pastillenschneidemaschine in rautenförmige Täfelchen zerschnitten und dann nochmals getrocknet.

c) Süßholzsft 60,0 Ammoniumchlorid 20,0

Süßholzpulver 20,0

werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Wasser und Tragantschleim zur Pastillenmasse verarbeitet. Die Pastillenmasse wird entweder mit dem Pastillenstecher zu Pastillen geformt oder man walzt die Masse zu dünnen Tafeln aus, trocknet sie, bestreicht sie mit Weingeist und schneidet mit der Pastillenschneidemaschine in rautenförmige Täfelchen.

Salmiakpastillen müssen an trockenem Ort in gut geschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden.

Pastilli Salis Carolini factitii. Künstlich-Karlsbader-Salz-Pastillen.

Getrockn. Natriumsulfat	44,0	Natriumchlorid	18,0
Kaliumsulfat	2,0	Natriumbikarbonat	36,0
Zuckerpulver	50,0		

werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Tragantschleim und Wasser zur Pastillenmasse verarbeitet. Aus der Masse formt man mittels des Pastillenstechers Pastillen.

Pastilli Salis hungarici artificialis Hunyadi Janos. Künstlich-Ofener, Hunyadi-Janos-Bitterquelle-Pastillen.

Getrocknetes Natrium-		getrocknetes Natrium-	
sulfat	495,0	karbonat	22,5
getrocknetes Magnesium-		Natriumchlorid	7,0
sulfat	487,5	Kaliumsulfat	3,3
Zuckerpulver	500,0		

werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Tragantschleim und Wasser zur Pastillenmasse verarbeitet. Aus der Masse formt man mittels des Pastillenstechers Pastillen.

Pastilli seripari acidi. Molkenpastillen.

a) Weinsäure	10,0	Weinstein, gereinigter	15,0
Milchzucker	50,0	Tragantpulver	0,25.

Die Pulver werden gemischt und mit einer sehr geringen Menge Wasser angefeuchtet. Die Masse wird auf weißem Papier gleichmäßig ausgemangelt und mittels eines Pastillenstechers werden 50 Pastillen daraus geformt. 1 Pastille genügt, um 250,0—300,0 Milch bei 60° zum Gerinnen zu bringen.

b) Nach Dieterich:

Weinsäure	250,0	Zucker	250,0
Milchzucker	500,0		

werden mit Gummischleim, der mit gleicher Menge Wasser verdünnt ist, soviel wie erforderlich (ungefähr 35,0—40,0) zu einer Pastillenmasse verarbeitet, aus der man 1000 Pastillen herstellt.

5 Pastillen rechnet man auf 1 Liter Milch von 50—60°.

Pulpa Tamarindorum depurata. Gereinigtes Tamarindenmus. D. A.-B. V.

Tamarindenmus wird mit heißem Wasser gleichmäßig erweicht, durch ein zur Herstellung grober Pulver bestimmtes Sieb gerieben und in einem Porzellan-gefäß im Wasserbade bis zur Beschaffenheit eines dicken Extraktes eingedampft.

Darauf wird 5 T. dieses noch warmen Muses 1 T. gepulverter Zucker hinzugefügt.

Pulvis aerophorus. Brausepulver.

a) D. A.-B. V:

Natriumbikarbonat	26,0	Weinsäure	24,0
Zucker	50,0		

werden in mittelfein gepulvertem und trockenem Zustande gemischt.

b) Natriumbikarbonat	10,0	Weinsäure, gepulverte	9,0
Zuckerpulver	19,0		

Zur tadelfreien Darstellung dieser sonst so einfachen Mischung sind verschiedene Bedingungen zu berücksichtigen. Zuerst muß das Natriumbikarbonat frei von neutralem Karbonat und die Weinsäure frei von Schwefelsäure sein. Im ersteren Falle würde das Brausepulver sonst bitterlich schmecken, im letzteren

würde es ungemein leicht feucht. Weinsäure und Zuckerpulver werden, jedes für sich, scharf ausgetrocknet und dann in einem erwärmten Porzellanmörser mit dem Natriumbikarbonat innig gemengt. Das Natriumbikarbonat darf nicht vor dem Gebrauch getrocknet werden, da es sonst Kohlensäure verliert, also neutrales Karbonat enthalten würde. Es empfiehlt sich auch, dem Brausepulver einen geringen Zusatz von Magnesiumkarbonat zu geben.

Soll das Pulver mit Zitronen- oder anderem ätherischem Öl vermischt werden, so rechnet man etwa 10 Tropfen auf 100,0 Pulver. Es dürfen aber nur feinste Öle verwandt werden.

Pulvis aerophorus anglicus. Englischs Brausepulver. D. A.-B. V.

Mittelfein gepulvertes Natriumbikarbonat . . . 2,0
und mittelfein gepulverte Weinsäure . . . 1,5

werden getrennt verabfolgt.

Das Natriumbikarbonat wird in gefärbter, die Säure in weißer Papierkapsel abgegeben.

Pulvis Liquiritiae compositus. Brustpulver. D. A.-B. V.

Zuckerpulver 50,0 Süßholzpulver 15,0
Sennesblätterpulver . . . 15,0 Fenchelpulver 10,0
Schwefel, gereinigter 10,0

werden gemischt. Um ein gleichmäßiges Pulver zu erhalten, muß es nach gründlicher Mischung durch ein feines Sieb gerieben und nochmals innig gemischt werden.

Pulvis salicylicus. Salizylstreupulver.

a) D. A.-B. V cum Talco:

Salizylsäure 3,0 Weizenstärke, gepulvert . . . 10,0
Talk, fein gepulvert 87,0

Außer dieser vom D. A.-B. gegebenen Vorschrift gibt es eine Menge anderer Mischungen zu gleichem Zweck, denen entweder einige Prozente Alaunpulver zugesetzt sind, oder es wird ein Teil des Talkes durch Zinkoxyd ersetzt. Hier und da wird das Pulver auch mit Wohlgerüchen vermischt abgegeben. Es ist jedoch zu bemerken, daß viele ätherische Öle durch die Salizylsäure verändert werden. Thymian- und Wintergrünöl eignen sich am besten zur Verleihung von Wohlgeruch. Setzt man dem Pulver Alaun zu, eine Zumischung, die bei Fußschweiß sehr gute Dienste leistet, so muß man eisenfreien Alaun anwenden, weil sonst das Pulver sehr rasch rötlich gefärbt wird. Um eine recht innige Mischung des Pulvers mit der Salizylsäure zu erreichen, tut man gut, die Salizylsäure in Weingeist (1 : 10) aufzulösen und so mit dem übrigen zu verreiben.

b) cum Lycopodio (*Lycopodium salicylatum*):

Salizylsäure 1,0 löst man in Weingeist . . . 20,0
verreibt damit Lycopodium . . . 99,0

und trocknet bei einer Wärme von 20°.

c) cum Zinco (Salizylstreupulver mit Zink, Zink-Salizylstreupulver):

Zinkoxyd 20,0 Weizenstärkepulver . . . 28,5
Salizylsäure 1,5 Talk 50,0
Rosenöl 2 Trpf.

d) Mit Zink. Vorschr. d. Münch. Ap.-V.:

Salizylsäure 2,0 Weizenstärkepulver . . . 40,0
Zinkoxyd 18,0 Talkpulver 40,0

Pulvis sternutatorius schneebergensis albus. Weißer Schneeberger Schnupftabak.

a) Haselwurzpulver	25,0	Veilchenwurzelpulver	65,0
Maiblumenblütenpulver	7,0	Nieswurzpulver	3,0
Bergamottöl 15 Trpf.			
b) Weizenstärkepulver	240,0	Nieswurzpulver	10,0
Veilchenwurzelpulver	135,0	Maiblumenblütenpulver	15,0
Nelkenöl 12 Trpf.			
c) Feingepulverte medizinische		Veilchenwurzelpulver	30,0
Seife	8,0	gepulverte weiße Bohnen	60,0
Nieswurzpulver	2,0	Bergamottöl	10 Trpf.
Nelkenöl 5 Trpf.			

Pulvis sternutatorius schneebergensis viridis. Grüner Schneeberger Schnupftabak.

a) Maiblumenblütenpulver	30,0	Veilchenwurzelpulver	10,0
Majoranpulver	60,0	Nieswurzpulver	2,0
Bergamottöl 15 Trpf.			
b) Majoranpulver	240,0	Nieswurzpulver	10,0
Veilchenwurzelpulver	120,0	Bergamottöl	6 Trpf.
Maiblumenblütenpulver	30,0	Nelkenöl	6 Trpf.
c) Betonienkrautpulver	150,0	Veilchenwurzelpulver	25,0
Lavendelblütenpulver	25,0	Maiblumenblütenpulver	20,0
Nelkenpulver	25,0	Steinkleepulver	20,0
Kubebenpulver	25,0	Nieswurzpulver	6,0
werden gemischt und mit einer Lösung von			
grünem Pflanzenfarbstoff	3,0	Bergamottöl	2,0
verdünntem Weingeist 60,0			
getränkt. Darauf trocknet man an der Luft.			
d) Lavendelblütenpulver	20,0	Veilchenwurzelpulver	10,0
Salbeiblätterpulver	20,0	fein gepulverte medizinische	
Majoranpulver	20,0	Seife	8,5
Steinkleepulver	20,0	Nieswurzpulver	1,5.

Rotulae Menthae piperitae. Pfefferminzküchelchen.

- a) Zuckerplätzchen 200,0
werden mit einer Lösung von
Pfefferminzöl 1,0 Weingeist 2,0
benetzt und zum Verdunsten des Weingeistes kurze Zeit an der Luft ausgebreitet.
- b) In ein reines, weithalsiges Gefäß mit Stöpsel füllt man auf je 500,0 Zuckerküchelchen 50 Tropfen feinstes Pfefferminzöl und einige Gramm Essigäther und verteilt diese Mischung durch anhaltendes Rollen des Gefäßes an den Wandungen. Die vorher auf Papier abgewogenen Zuckerküchelchen schüttet man nun rasch in das Gefäß, setzt den Stöpsel auf und schüttelt so lange, bis alle Flüssigkeit von den Zuckerküchelchen aufgesogen ist. Hierauf werden die Pfefferminzküchelchen auf Papier ausgebreitet und so lange an der Luft abgedunstet, bis der Geruch nach Essigäther verschwunden ist. Die auf diese Weise bereiteten Pfefferminzküchelchen haben einen angenehmeren Geschmack, als wenn das Pfefferminzöl nur in Weingeist gelöst war.

Die für die Darstellung der Pfefferminzkuchen benötigten Zuckerkücheln (Zuckerplätzchen) erfordern für eine gleichmäßige Größe eine bedeutende Übung und Geschicklichkeit, werden daher am vorteilhaftesten fertig gekauft.

Will man sie selbst herstellen, so verfährt man a) nach Dieterich vorteilhaft folgendermaßen:

Fein gepulverter Zucker	95,0	Weizenstärkepulver	5,0
Tragantpulver			0,5

werden gemischt und mit weißem Zuckersirup zu einer dickflüssigen Masse verrieben. Diese Masse füllt man in einen unten zugebundenen Pergamentpapierdarm von der Länge 20 cm und einem Durchmesser, den man durch ein 108 mm breites Stück Pergamentpapier erhält. In das obere Ende fügt man eine Federpose mit der Spitze nach außen ein, bindet ebenfalls zu und kann nun durch die Federpose hindurch durch Druck auf den Pergamentdarm Tropfen für Tropfen herausfallen lassen. Die auf Pergamentpapier gefallen Tropfen läßt man erst an der Luft und darauf bei gelinder Wärme trocknen.

Oder b), man erhitzt fein gepulverten Zucker in einer emaillierten eisernen, mit Ausguß versehenen Schale mit etwas Wasser unter Umrühren, bis die Masse am Rande aufzuwallen beginnt, bzw. so lange, bis ein herausgenommener Tropfen auf einer kalten Eisenplatte sofort erstarrt. Nun reibt man den Ausguß mit Kreide ein und läßt die Zuckermasse tropfenweise an einem erhitzten Glasstabe auf eine mit etwas Öl eingeriebene eiserne Platte fallen.

Saccharum Malti tabulatum. Malzextraktbonbons. Malzzuckerchen. Malzzuckerle. Malz-Brustkaramellen.

Kristallzucker	1500,0	Safrantinktur	40 Trpf.
Malzextrakt	25,0	verd. Essigsäure (30 proz.)	4,0
gewöhnliches Wasser			250,0.

Man koche Zucker, Malzextrakt und Wasser in einem geräumigen, nur bis zur Hälfte gefüllten, mit Ausguß versehenen kupfernen Kessel, bis eine durch Eintauchen eines Tonpfeifenrohres herausgenommene und in Wasser gekühlte Probe nicht mehr klebt. Jetzt fügt man die Essigsäure hinzu und kocht weiter bis zur Bonbonbeschaffenheit, d. h. bis sich die in Wasser gekühlte Probe glashart von dem Pfeifenrohr abziehen läßt. Nun fügt man die Safrantinktur hinzu, stößt den Kochkessel ein paarmal hart auf, damit die Masse in sich zusammenfällt und gießt die Masse in gleichmäßigem Strahl in die Mitte einer mit bestem Arachisöl eingefetteten Marmorplatte. Nun wartet man, bis die Masse so weit erstarrt ist, daß ein mit einem Messer gemachter Einschnitt nicht wieder zusammenläuft, und schneidet die Masse in die quadratische Form. Nach völligem Erstarren zerbricht man sie in die einzelnen Stücke.

Wird ein Teil des Kristallzuckers durch Stärkezucker ersetzt, so sterben die Karamellen nicht so leicht ab. Es wird jedoch von manchen Nahrungsmittelchemikern eine Kennzeichnung des Stärkezuckerzusatzes verlangt.

Saccharum Mellis tabulatum. Honig-Brustkaramellen. Honigzuckerchen. Honigzuckerle.

Gepulverter Zucker	1000,0	Kaliumbitartrat	2,5
Honig	75,0	Safrantinktur	15 Trpf.
gewöhnliches Wasser			50,0.

Man verfare genau wie unter Malz-Brustkaramellen angegeben.

Saccharum tabulatum contra Tussim. Hustenkaramellen. Hustenzuckerle.

Senegawurzeln	5,0	Klatschrosenblüten	10,0
Arnikablüten	5,0	Salbeiblätter	15,0
		Spitzwegerichblätter	30,0

übergießt man mit kochendem Wasser 500,0,
läßt $\frac{1}{2}$ Stunde warm stehen, preßt ab, läßt eine Zeitlang absetzen und filtriert.
Den erhaltenen Auszug mischt man mit

Kristallzucker	1000,0	Honig	50,0
--------------------------	--------	-----------------	------

erwärmt anfänglich schwach, bis der Zucker geschmolzen ist, kocht darauf zur Bonbonmasse und fügt der Masse kurz vor dem Ausgießen auf die Marmorplatte unter Umrühren hinzu:

Anisöl	0,5	Salbeiol	0,5
Fenchelöl	0,5	Thymianöl	0,5
		Pfefferminzöl	0,5

Auch ist es vorteilhaft, das zum Einfetten der Marmorplatte zu benutzende Arachisöl mit dem Gemische der ätherischen Öle zu versetzen (1 : 100).

—————

**Sal Carolinum factitium crystallisatum. Kristallisiertes künstliches
Karlsbader Salz. Vorschr. d. Ergzb.**

Kristallisiertes Natriumsulfat	25,0
Natriumchlorid	5,0
kristallisiertes Natriumkarbonat	10,0
destilliertem Wasser	60,0

werden in unter Erhitzen gelöst. Die Lösung wird nach dem Filtrieren auf 60,0 eingedampft und bis zum Erkalten gerührt. Die ausgeschiedenen Kristalle werden gesammelt und bei gelinder Wärme vorsichtig getrocknet.

Salia Aquarum mineralium factitia. Künstliche Mineralwassersalze.**Biliner Josephs-Quellen-Salz. Nach Dieterich.**

Natriumbikarbonat	47,0	Kaliumsulfat	2,2
entwässertes Natriumsulfat	4,0	entwässertes Magnesium-	
Natriumchlorid	4,0	sulfat	3,0
schweres Kalziumkarbonat	3,0		

Salz für 10 Liter.

—————

Emser Salz.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Natriumjodid	0,02	Natriumchlorid	900,0
Natriumbromid	0,34	Lithiumchlorid	2,9
		Natriumbikarbonat	2350,0

werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner werden für sich ebenfalls als mittelfeine Pulver gemischt:

Getrocknetes Natriumsulfat	30,0
getrocknetes Natriumphosphat	1,6
Kaliumsulfat	44,0

Beide Pulver werden gemischt.

b) Nach Hager:

Natriumchlorid	90,0	getrocknet. Natriumsulfat	2,0
Natriumbikarbonat	220,0	Kaliumsulfat	4,0

Auf ungefähr 200 ccm Brunnenwasser 0,8 g.

- c) Nach Sandow:
- | | | | |
|----------------------------|------|-----------------------------|-------|
| Ammoniumkarbonat | 0,05 | Natriumsulfat | 1,0 |
| Natriumchlorid | 32,5 | Natriumbikarbonat | 65,10 |
| Lithiumkarbonat | 0,1 | Natriumphosphat | 0,04 |
| Kaliumsulfat | 1,2 | Brom- und Jodnatrium je | 0,01. |
- d) Kaliumsulfat 1,5 Natriumchlorid 28,0
getrockn. Natriumsulfat 1,5 Natriumbikarbonat 69,0.
- e) Nach Dieterich. Emser Kesselbrunnen:
- | | | | |
|--|------|--------------------------|-----|
| Natriumchlorid | 8,0 | Kaliumsulfat | 0,5 |
| Natriumbikarbonat | 25,0 | schweres Kalziumkarbonat | 3,0 |
| entwässertes Magnesiumsulfat | | 2,1. | |
- Salz für 10 Liter.
- f) Emser Kränchen:
- | | | | |
|--|------|--------------------------|-----|
| Natriumchlorid | 10,0 | Kaliumsulfat | 0,5 |
| Natriumbikarbonat | 30,0 | schweres Kalziumkarbonat | 3,0 |
| entwässertes Magnesiumsulfat | | 2,0. | |
- Salz für 10 Liter.

Fachinger Salz. Vorschr. d. Ergzb.

Natriumbromid	0,2	Lithiumchlorid	5,0
Kaliumchlorid	43,0	Natriumchlorid	620,0
getrocknetes Magnesiumsulfat		44,0	

werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner für sich gleichfalls als mittelfeine Pulver:

Strontiumchlorid	3,0	Natriumbikarbonat	4000,0.
----------------------------	-----	-----------------------------	---------

Beide Pulver werden zusammengemischt.

Friedrichshaller Bitterwassersalz. Nach Dieterich.

Kaliumsulfat	1,0	Natriumbikarbonat	10,0
entwässertes Natrium-		Natriumbromid	1,4
sulfat	40,0	schweres Kalziumkarbonat	8,0
Natriumchlorid	115,0	entwässert. Magnesiumsulfat	133,0.

Karlsbader Salz.

Sal Carolinum factitium. Sal thermarum Carolinarum factitium.

Künstliches Karlsbader Salz. D. A.-B. V.

Getrocknetes Natrium-		Natriumchlorid	18,0
sulfat	44,0	Natriumbikarbonat	36,0
Kaliumsulfat		2,0	

werden in mittelfein gepulvertem Zustande gemischt. 6 g dieses Pulvers in 1 Liter Wasser gelöst, geben eine dem Karlsbader Wasser ähnliche Lösung.

Klssinger Salz.

- a) Nach Hager:
- | | | | |
|-----------------------------|-------|-------------------------|------|
| Kaliumchlorid | 17,0 | entwässertes Magnesium- | |
| Natriumchlorid | 357,0 | sulfat | 59,0 |
| Natriumbikarbonat | | 107,0. | |

Durch Auflösen von 1,5 g des Salzes in 200 cem Brunnenwasser erhält man Rakoczi.

b) Nach Dieterich:

Kaliumsulfat	1,1	Natriumchlorid	40,0
Natriumbikarbonat	17,0	entwässertes Magnesium-	
entwässertes Natrium-		sulfat	13,0
sulfat	9,0	schweres Kalziumkarbonat	5,0
entwässertes Ferrosulfat	0,3.		

Salz für 10 Liter.

Marienbader Salz.

a) Nach Hager:

Entwässertes Natrium-		entwässertes Natrium-	
sulfat	55,0	karbonat	25,0
Natriumchlorid	20,0	Kaliumsulfat	0,5.

b) Nach Dieterich. Kreuzbrunnen:

Lithiumkarbonat	0,15	schweres Kalziumkarbonat	5,0
entwässertes Natriumsulfat	34,0	entwässertes Magnesium-	
Natriumchlorid	23,0	sulfat	7,7
Natriumbikarbonat	33,0	Mangansulfat	0,03
Kaliumsulfat	0,6	entwässertes Ferrosulfat .	0,3.

Salz für 10 Liter.

Neuenahrer Salz.

Getrocknetes Natriumsulfat	10,0
Natriumchlorid	30,0
Natriumbikarbonat	60,0.

Ober-Salzbrunner Salz, Kronenquelle.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Natriumchlorid	59,0	Lithiumchlorid	5,0
Kaliumsulfat	40,0	getrocknetes Magnesium-	
Natriumbikarbonat	978,0	sulfat	237,0

werden als mittelfeine Pulver gemischt.

b) Nach Hager:

Natriumbikarbonat	200,0	entwässertes Natriumsulfat	2,0
Natriumchlorid	10,0	entwäss. Magnesiumsulfat	30,0.

0,8 in 200 ccm Brunnenwasser zu lösen.

Ober-Salzbrunner Salz, Oberbrunnen. Vorschr. d. Ergzb.

Natriumbromid	0,2	Kaliumsulfat	20,0
getrocknetes Natrium-		getrocknetes Magnesium-	
sulfat	20,0	sulfat	50,0

werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner für sich gleichfalls als mittelfeine Pulver:

Lithiumchlorid	4,4	Natriumchlorid	60,0
Natriumbikarbonat	750,0.		

Beide Pulver werden zusammengemischt.

Ofener Hunyadi-Janos-Bitterquellensalz. Vorschr. d. Ergzb.

Getrocknetes Natriumsulfat	198,0
getrocknetes Magnesiumsulfat	195,0
getrocknetes Natriumkarbonat	9,0
Natriumchlorid	2,8
Kaliumsulfat	1,3

werden als mittelfeine Pulver gemischt.

Saldschützer Bitterwassersalz. Nach Dieterich.

Kaliumnitrat	44,0	entwässertes Magnesium-	
Kaliumsulfat	1,6	sulfat	174,0
entwässertes Natrium-		schweres Kalziumkarbo-	
sulfat	44,0	nat	3,0.
Natriumbikarbonat	13,0	Salz für 10 Liter.	

Einen Eßlöffel voll zweimal täglich.

Salzschlrfer Bonifaziusquellensalz. Nach Dieterich.

Natriumjodid	0,05	entwässertes Magnesium-	
Natriumbromid	0,05	sulfat	15,0
Natriumchlorid	102,0	schweres Kalziumkarbo-	
Kaliumsulfat	1,6	nat	25,0
Lithiumkarbonat	2,0	entwässertes Ferrosulfat .	0,15.

Salz für 10 Liter.

Einen gehäuften Kaffeelöffel voll täglich zwei- bis viermal.

Sodener Salz.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Natriumbromid	0,1	Kaliumchlorid	12,0
Natriumchlorid	342,0	Lithiumchlorid	1,0
Kaliumsulfat	4,0	Natriumbikarbonat	20,0

werden als mittelfeine Pulver gemischt.

b) Nach Hager:

Natriumchlorid	100,0	Natriumbikarbonat	1,0
Kaliumsulfat			1,0.

1 g in 200 ccm Brunnenwasser zu lösen.

Vichysalz.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Natriumchlorid	53,0	Magnesiumchlorid	15,0
Kalziumchlorid	3,0	Strontiumchlorid	0,25
Natriumbikarbonat			550,0

werden als mittelfeine Pulver gemischt. Ferner werden für sich gemischt gleichfalls als mittelfeine Pulver:

Getrocknetes Natriumsulfat . . .	27,0
Kaliumbikarbonat	35,0
getrocknetes Natriumphosphat . .	13,0.

Beide Pulver werden zusammengemischt.

b) Nach Hager:

Natriumbikarbonat	50,0	Kaliumbikarbonat	3,5
getrocknetes Natriumsulfat . . .	3,0	Natriumchlorid	5,0
getrocknetes Natriumphosphat . .			1,0.

1,2 in 200 ccm Brunnenwasser zu lösen.

c) Schweizer Vorschr.:

Kaliumbikarbonat	5,0
getrocknetes Natriumphosphat	2,0
getrocknetes Natriumsulfat	5,0
Natriumchlorid	8,0
Natriumbikarbonat	80,0.

Wiesbadener Salz, Kochbrunnen. Vorschr. d. Ergzb.

Natriumchlorid	645,0	Kaliumchlorid	18,0
Lithiumchlorid	2,3	Natriumbromid	0,4
Magnesiumchlorid		13,0	

werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner werden für sich ebenfalls als mittelfeine Pulver gemischt:

Kalziumchlorid	20,0	Natriumbikarbonat	40,0
--------------------------	------	-----------------------------	------

Beide Pulver werden zusammengemischt.

Wildunger Georg-Viktor-Quellen-Salz.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Natriumchlorid	6,5	Kaliumsulfat	11,0
getrocknetes Natriumsulfat		68,0	
schweres Magnesiumkarbonat		450,0	

werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner werden für sich ebenfalls als mittelfeine Pulver gemischt:

Kalziumkarbonat	500,0	Natriumbikarbonat	66,0
---------------------------	-------	-----------------------------	------

Beide Pulver werden zusammengemischt.

b) Nach Hager:

Getrocknetes Natrium-		Natriumchlorid	3,5
sulfat	35,0	schweres Kalziumkarbonat	245,0
Natriumbikarbonat	35,0	schweres Magnesium-	
Kaliumsulfat	6,0	karbonat	175,0

0,3 g mit 200 ccm Brunnenwasser zu mischen.

Wildunger Helenen-Quellen-Salz.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Natriumchlorid	104,0	Kaliumsulfat	2,8
getrocknetes Natrium-		schweres Magnesium-	
sulfat	1,3	karbonat	110,0

werden als mittelfeine Pulver gemischt, ferner werden ebenfalls als mittelfeine Pulver gemischt:

Kalziumkarbonat	100,0	Natriumbikarbonat	120,0
---------------------------	-------	-----------------------------	-------

Beide Pulver werden zusammengemischt.

b) Nach Hager:

Natriumbikarbonat	115,0	schweres Kalzium-	
Natriumchlorid	140,0	karbonat	120,0
Kaliumsulfat	4,0	schweres Magnesium-	
getrocknetes Natriumsulfat	2,0	karbonat	120,0

0,8 g mit 200 ccm Brunnenwasser zu vermischen.

Sebum salicylatum. Salizyltalg.

a) D. A.-B. V:

Salizylsäure	2,0	Benzoessäure	1,0
------------------------	-----	------------------------	-----

werden in

Hammeltalg	97,0		
----------------------	------	--	--

die im Wasserbade geschmolzen sind, gelöst.

b) Vorschr. d. Ph. Austr.:

Hammeltalg	98,0	Benzoeharz	10,0
----------------------	------	----------------------	------

digeriert man 1 Stunde im Wasserbade, sieht durch und löst in der Seihflüssigkeit

Salizylsäure	2,0		
------------------------	-----	--	--

Der beste Wohlgeruch für Salizyltalg ist Wintergrünöl. Man nimmt auf

Salizyltalg	100,0	Wintergrünöl	1 Trpf.
-----------------------	-------	------------------------	---------

c) Mit Lanolin. Salizyllanolin in Stangen. Lanolinum salicylatum in bacillis.

Salizylsäure	2,0	Hammeltalg	30,0
gelbes Wachs	10,0	Benzoesäure	0,3
Lanolin (25% Wasser enthaltend) 60,0.			

Serum. Molken.

Läßt man Milch an der Luft stehen, so gerinnt sie nach einiger Zeit, d. h. sie scheidet sich in unlöslichen Käsestoff (Kasein) und in eine gelbliche Flüssigkeit, die mit dem Namen Molken bezeichnet wird. Diese Molken enthalten, außer dem Milchzucker der Milch, alle Salze derselben und werden als leicht verdauliches diätetisches Mittel vielfach angewendet. Man unterscheidet für medizinische Zwecke süße und saure Molken. Süße Molken werden hergestellt, indem 1 Liter kalte, am besten abgerahmte Milch mit 5,0 Molkenessenz (siehe diese) versetzt und dann vorsichtig auf 40—50° erwärmt wird. Hierbei scheiden sich die Molken klar ab, werden dann durch Abseihen vom Kasein getrennt und, wenn nötig, filtriert.

Saure Molken werden durch Weinsäure, Weinstein (siehe Molkenpastillen), auch durch Tamarinden oder Alaun abgeschieden. Hierbei kann die Flüssigkeit bis nahe zum Sieden erhitzt werden. Von Alaun rechnet man 10,0, von Tamarindenmus 40,0 auf 1 Liter abgerahmte Milch.

Molken sollen jeden Tag frisch bereitet werden.

- a) Frische abgerahmte Kuhmilch . 1000,0
Molkenessenz (Labessenz) 5,0

werden gemischt, auf 40° erwärmt und die entstandenen Molken durch Durchseihen von dem geronnenen Käsestoff getrennt.

- b) Frische abgerahmte Kuhmilch . 1000,0
Weinstein 10,0

werden bis zum Sieden erhitzt. Nach dem Erkalten seiht man durch und filtriert.

Sirupus simplex. Weißer Sirup.

- a) Aus Zucker 300,0 Wasser 200,0
werden 500,0 Sirup bereitet.

Man verwende nur besten Zucker, ergänze den durch das Kochen entstandenen Gewichtsverlust durch auf 100° erhitztes destilliertes Wasser, lasse den Sirup vollständig erkalten und filtriere am andern Tage. Um den Sirup lange Zeit haltbar zu machen, ist es nötig, ihn zu sterilisieren. Man bewahrt ihn zweckmäßig in kleinen gefüllten Flaschen auf. Verwendet man Zucker, der ultramarinhaltig ist, so tut man gut, dem Sirup, während des Aufwallens, auf 1 kg Zucker 0,1 g Zitronensäure hinzuzusetzen. Das Ultramarin wird hierdurch zersetzt, was man schon am Geruch nach Schwefelwasserstoff wahrnimmt, und es scheidet sich unter Aufschäumen etwas Schwefel ab.

- b) Aus Saccharin (Kriegsvorschrift).

Saccharin	1,0
Wasser	499,0.

Andere Sirupi siehe Fruchtsäfte.

Species aromaticae. Gewürzhafte Kräuter. D. A.-B. V.

Pfefferminzblätter	2,0	Thymian	2,0
Quendel	2,0	Lavendelblüten	2,0
Gewürznelken 1,0			

werden fein zerschnitten und nach Zusatz von grob gepulverten Kubeben 1,0 gemengt.

Species emollientes. Erweichende Kräuter. D. A.-B. V.

Eibischblätter	1,0	Steinklee	1,0
Malvenblätter	1,0	Kamillen	1,0
Leinsamen	1,0		

werden grob gepulvert und gemengt.

Species hamburgenses. Hamburger Tee.

a) Zerschnittene Sennesblätter	960,0	scharf getrocknete Manna	180,0
zerquetschter Koriander .	120,0	Weinsäure	15,0.

Man löst die Weinsäure in 30,0 Wasser, durchtränkt damit gleichmäßig den Koriander, trocknet und mischt unter die übrigen Bestandteile.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

Mittelfein zerschnittene Sennesblätter	200,0
zerquetschter Koriander	50,0
scharf ausgetrocknete und mittelfein zerschnittene Manna	100,0
Weinsäure	10,0.

Der Koriander wird mit der Weinsäure, die in 20,0 destilliertem Wasser gelöst wurde, gleichmäßig durchtränkt, darauf getrocknet und mit den übrigen Stoffen gemischt.

Species laxantes St. Germain. Abführender Tee. D. A.-B. V.

Sennesblätter, mittelfein		zerquetschter Fenchel . .	50,0
zerschnitten	160,0	zerquetschter Anis . . .	50,0
Holunderblüten	100,0	Kaliumtartrat	25,0
Weinsäure			15,0.

Der zerquetschte Fenchel und Anis werden zunächst mit der Lösung des Kaliumtartrats in 50,0 Wasser gleichmäßig durchfeuchtet und nach $\frac{1}{2}$ stündigem Stehen mit der Lösung der Weinsäure in 15,0 Wasser ebenso gleichmäßig durchtränkt, darauf getrocknet und mit den übrigen Stoffen gemengt.

Species Lignorum. Holztee. Blutreinigungstee. D. A.-B. V.

Guajakholz	5,0	Süßholz	1,0
Hauhechelwurzel	3,0	Sassafrasholz	1,0

werden grob zerschnitten und gemengt.

Species Lini. Leintee.

Vorschr. d. Sächs. Kr. V.:			
Ganzer Leinsamen	80,0	zerquetschter Anis . . .	10,0
zerquetschter Fenchel . . .	10,0	fein zerschn. Süßholz . .	20,0

werden gemischt.

Species pectorales. Brusttee. D. A.-B. V.

Eibischwurzel	8,0	Veilchenwurzel	1,0
Süßholz	3,0	Hufblattigblätter	4,0
Wollblumen	2,0		

werden grob zerschnitten und nach Zusatz von zerquetschtem Anis 2,0 gemengt.

Spiritus aethereus. Spiritus Aetheris. Ätherweingeist. Hoffmannstropfen.
D. A.-B. V.

Äther 1,0 Weingeist (90%) 3,0
werden gemischt. Spez. Gew. 0,805—0,809.

Mit Ätherweingeist getränktes Filtrierpapier muß nach dem Verdunsten geruchlos sein. Ätherweingeist muß vollständig flüchtig sein.

Spiritus Aetheris chlorati. Versüßter Salzgeist.

Vorschr. d. Ergzb.:

Rohe Salzsäure 200,0
werden mit Weingeist (90%) 1000,0

gemischt und in einen Kolben von 5000 ccm Inhalt gegossen, der mit haselnußgroßen Stücken Braunstein vollständig gefüllt ist. Nach 24 Stunden werden aus dem Sandbade 1050,0 überdestilliert. Falls das Destillat sauer ist, was durch blaues Lackmuspapier nachgewiesen wird, wird es mit etwas getrocknetem Natriumkarbonat geschüttelt und aus dem Wasserbade rektifiziert, bis 1000,0 übergegangen sind.

Spiritus Aetheris nitrosi. Spiritus Nitri dulcis. Versüßter Salpetergeist.

Vorschr. D. A.-B. V.:

Salpetersäure von 1,153 spez. Gew. 3,0
werden mit Weingeist 5,0

vorsichtig überschichtet und 2 Tage lang, ohne Umschütteln, stehen gelassen. Alsdann wird die Mischung in einer Glasretorte der Destillation im Wasserbade unterworfen und das Destillat in einer Vorlage aufgefangen, welche

Weingeist 5,0

enthält. Die Destillation wird fortgesetzt, solange noch etwas übergeht, jedoch abgebrochen, wenn in der Retorte gelbe Dämpfe entstehen. Das Destillat wird mit gebrannter Magnesia neutralisiert, nach 24 Stunden im Wasserbade bei anfänglich sehr gelinder Erwärmung rektifiziert und in einer Vorlage aufgefangen, welche 2,0 Weingeist enthält. Die Destillation wird unterbrochen, sobald das Gesamtgewicht der in der Vorlage befindlichen Flüssigkeit 8,0 beträgt. Spez. Gew. 0,840—0,850.

Spiritus Angelicae compositus. Zusammengesetzter Angelikaspiritus.

Angelikawurzeln, zerschn. 16,0 Baldrianwurzeln, grob gepulverte 4,0
Wacholderbeeren, zerquetschte 4,0 Weingeist 75,0
Wasser 125,0.

Nach 24stündiger Mazeration werden 100,0 abdestilliert und hierin 2,0 Kampfer gelöst. Spez. Gew. 0,885—0,895.

Spiritus Calami. Kalmusspiritus.

Form. magistr. Berol.:

Kalmusöl 1,0 Weingeist (von 90%) 99,0.

Spiritus camphoratus. Kampferspiritus.

Kampfer	1,0	Weingeist (90proz.)	7,0
Wasser			2,0.

Man löst den Kampfer im Weingeist und fügt das Wasser hinzu. Spez. Gew. 0,885—0,889.

Um größere Mengen von Kampferspiritus herzustellen, empfiehlt sich das Deplazierungsverfahren, also die Anwendung eines Deplazierungsapparates. Oder man bringt den zu lösenden zerkleinerten Kampfer in einen Gazebeutel und hängt diesen so weit in den Weingeist hinein, daß er eben von ihm überspült wird. Nach völliger Lösung des Kampfers fügt man unter Umschütteln das Wasser hinzu.

Um den Kampfergehalt im Kampferspiritus zu bestimmen, verfährt man nach Jumeau wie folgt:

Man vermischt Kampferspiritus 10,0 mit Bleiessig 40,0 und schüttelt um. Der Kampfer wird völlig ausgefällt und sammelt sich an der Oberfläche an. Nach dem Filtrieren, gründlichem Auswaschen und völligem Abtropfenlassen wird der Kampfer auf dem Filter durch Äther gelöst, den man in einer tarierten Porzellanschale auffängt. Nach dem Verdunsten des Äthers (vorsichtig!) trocknet man den Kampfer im Exsikkator aus und wiegt dann.

Spiritus camphoratus-crocatus. Gelber Kampferspiritus.

Vorschr. d. Ergzb.:

Safrantinktur	1,0	Kampferspiritus	12,0
-------------------------	-----	---------------------------	------

werden gemischt.

Spiritus Cochleariae. Löffelkrautspritus.

a) Getrocknetes Löffelkraut	4,0	weißer zerstoß. Senfsamen	1,0
Wasser			40,0

werden in einer Destillierblase 3 Stunden lang stehen gelassen, alsdann mit Weingeist 15,0 durchmischt und destilliert, bis 20,0 übergegangen sind. Spez. Gew. 0,908 bis 0,918.

b) Nach Schimmel & Co.:			
Künstliches Löffelkrautöl	0,5	verdünnter Weingeist	1000,0.

Spiritus coeruleus. Blauer Spiritus. Zur Muskelstärkung für Sportsleute.

Ammoniakflüssigkeit	90,0	Rosmarinspiritus	135,0
Lavendelspiritus	135,0	Grünspan	2,0.

Man stellt einige Tage beiseite und filtriert.

Spiritus dilutus. Verdünnter Weingeist. D. A.-B. V.

Weingeist (90%)	7,0	destilliertes Wasser	3,0
---------------------------	-----	--------------------------------	-----

werden gemischt. Spez. Gew. 0,892—0,896. Gehalt 69—68 Raumprocente oder 61—60 Gewichtsprocente Äthylalkohol.

Spiritus Formicarum. Ameisenspiritus. Mierenspiritus. D. A.-B. V.

Weingeist	14,0	Wasser	5,0
Ameisensäure			1,0

werden gemischt. Spez. Gew. 0,894—0,898.

Spiritus Juniperi. Wacholderspiritus. D. A.-B. V.

Wacholderbeeren	1,0	Weingeist	3,0.
---------------------------	-----	---------------------	------

Die Wacholderbeeren werden zerquetscht, mit dem Weingeist 24 Stunden bei mittlerer Wärme, unter bisweiligem Umrühren in einem geschlossenen Gefäße stehen gelassen, alsdann werden mit Wasserdampf 4,0 abdestilliert. Spez. Gew. 0,885—0,895.

Spiritus Lavandulae. Lavendelspirit.

- a) D. A.-B. V:
 Lavendelblüten 1,0 Weingeist 3,0
 werden 24 Stunden bei mittlerer Wärme, unter bisweiligem Umrühren in einem geschlossenen Gefäße stehen gelassen, alsdann werden mit Wasserdampf 4,0 abdestilliert. Spez. Gew. 0,885—0,895.
- b) Lavendelöl 25,0 Weingeist (95%) 800,0.

Spiritus Mastichis compositus. Mutterspirit. Zusammengesetzter Mastixspiritus (siehe Gewürzhaftes Bad oder Kräuterbad).

Vorschr. d. Ergzb.:

Zerstoßenen Mastix	50,0	zerstoßenen Weihrauch	50,0
zerstoßene Myrrhe	50,0	Weingeist (90%)	1000,0
destilliertes Wasser	500,0		

bringt man in eine Blase, läßt hier 24 Stunden bei 15—30° C mazerieren und destilliert dann 1000,0 über.

Das spez. Gew. des Destillates soll 0,858—0,862 betragen.

Spiritus Melissae compositus. Karmelitergeist. Melissenspirit.

- a) D. A.-B. V:
 Melissenblätter 14,0 Zitronenschalen 12,0
 Muskatnuß 6,0 Zimt 4,0
 Gewürznelken 2,0
 werden zerkleinert, mit Weingeist 150,0 übergossen und in einem geschlossenen Gefäß unter wiederholtem Umschütteln 24 Stunden lang stehen gelassen, darauf destilliert man durch hindurchgelassenen Dampf 200,0 ab. Spez. Gew. 0,885—0,895.
- b) Melissenblätter 250,0 Zimt 30,0
 Zitronenschale 120,0 Nelken 30,0
 Muskatnüsse 60,0 Weingeist (90%) 3000,0
 Koriander 60,0 Wasser 1500,0.
- Nachdem alles zerkleinert, digeriert man 3 Tage lang und destilliert darauf 3000,0 ab.
- c) Melissenöl 3,0 Nelkenöl 0,5
 Mazisöl 1,5 Korianderöl 0,5
 Zitronenöl 1,5 Weingeist (90%) 750,0
 Zimtöl 0,5 destilliertes Wasser 250,0.

Man stellt mehrere Tage beiseite und filtriert.

Spiritus Melissae compositus crocatus. Gelber Karmelitergeist.

Soll Karmelitergeist gelb gefärbt sein, so fügt man auf 1000,0 hinzu
 Safrantinktur 5,0.

Spiritus Rosmarini. Rosmarinspirit.

- a) Vorschr. d. Ergzb.:
- Mittelfein zerschnittene Rosmarinblätter 100,0
 werden mit
 Weingeist 300,0 Wasser 300,0
 übergossen und 24 Stunden stehen gelassen. Darauf destilliert man ab 400,0.

- b) Rosmarinöl 2,0 Weingeist 70,0
 Wasser 28,0
 Man mische, stelle einige Tage beiseite und filtriere.
- c) Rosmarinöl 2,0 Weingeist 98,0

Spiritus saponato-camphoratus. Linimentum saponato-camphoratum liquidum. Flüssiger Opodeldok.

- a) D. A.-B. V.
 Kampferspiritus 60,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 12,0
 Seifenspiritus 175,0 Thymianöl 1,0
 Rosmarinöl 2,0

werden gemischt und filtriert.

- b) Kriegsvorschrift nach Arends:
 Kaliumhydroxyd 20,0
 löse man in destilliertem Wasser 500,0,
 füge der Lösung hinzu
 Olein 90,0

und erhitze unter Umrühren auf dem Dampfbade bis Verseifung erfolgt ist, was in ungefähr einer Stunde eintritt. Darauf mische man hinzu

- Thymianöl 20,0 synthetischen Kampfer . . . 20,0
 Rosmarinöl 40,0 Weingeist (90%) 2000,0
 Ammoniakflüssigkeit 500,0

und so viel destilliertes Wasser, daß das Ganze 5000,0 beträgt.

Spiritus saponatus. Seifenspiritus.

- a) D. A.-B. V:
 Olivenöl 6,0 Weingeist 30,0
 Kalilauge 7,0 destilliertes Wasser 17,0.

Das Olivenöl wird mit der Kalilauge und einem Viertel der vorgeschriebenen Menge Weingeist in einer gut geschlossenen Flasche unter häufigem Umschütteln beiseite gestellt, bis die Verseifung vollendet ist und eine Probe der Flüssigkeit mit Wasser und Weingeist sich klar mischen läßt. Darauf fügt man der Flüssigkeit die noch übrigen drei Viertel des Weingeistes und das Wasser hinzu und filtriert die Mischung. Spez. Gew. 0,925—0,935.

Zur Verseifung sind 2—3 Tage erforderlich.

- b) Kaliumhydroxyd 55,0 destilliertes Wasser 100,0
 werden gelöst und der Lösung in einer geräumigen Flasche hinzugefügt
 Olivenöl 300,0 Weingeist (90%) 375,0.

Die Mischung wird bei einer Wärme von 35° beiseite gesetzt oder im Wasserbade auf diese Wärme erhitzt, alle 10 Minuten kräftig durchgeschüttelt bis die Verseifung vollendet ist. Darauf setzt man hinzu

- destilliertes Wasser 1045,0

und so viel Weingeist (90%), daß das Gesamtgewicht beträgt 3000,0.

Nun stellt man mehrere Tage an einem kühlen Ort beiseite und filtriert. Will man anstatt des Olivenöles Leinöl verwenden, so muß die Gewichtsmenge des Kaliumhydroxyds auf 62,0 erhöht werden.

- c) Reine Kaliseife 10,0
 werden gelöst in einem Gemische von
 Weingeist (90%) 30,0 destilliertem Wasser 20,0.
 Nach 2 Tagen wird filtriert.

- d) Nach Hebra:
 Kaliseife 50,0 Weingeist (90%) 50,0
 Lavendelspiritus 50,0

werden im Wasserbade bis zur Lösung erwärmt, einige Tage beiseite gesetzt und filtriert.

Spiritus Saponis kalini. Kalkseifenspiritrus. Flüssige Kalkseife.

- a) D. A.-B. V:
 Kaliseife 10,0 Weingeist (90%) 10,0.
 Man löst und filtriert.
- b) Nach Hebra:
 Kaliseife 100,0 Weingeist (90%) 50,0
 Lavendelspiritrus 4,0.
 Man löst und filtriert.
- c) Nach Jung:
 Leinöl 100,0 Weingeist 70,0
 mischt man in einer Flasche und stellt diese in warmes Wasser. Ferner löst man
 reines Kaliumhydroxyd . 20,2 in destilliertem Wasser . . . 33,0.
 Die noch warme Lösung setzt man dem Leinöl-Weingeist-Gemisch zu und
 schüttelt kräftig durch. Nach einer Minute, wenn die Seifenbildung vollendet
 ist, fügt man hinzu
 Weingeist 166,0 destilliertes Wasser . . . 81,0.

Spiritus Serpylli. Quendelspiritrus. Quendelgeist.

- a) Vorschr. d. Ergzb.:
 Mittelfein zerschnittener Weingeist (90%) 300,0
 Quendel 100,0 destilliertes Wasser 300,0
 werden 24 Stunden unter bisweiligem Umrühren bei 15—20° stehen gelassen.
 Dann destilliert man ab 400,0.
- b) Quendelöl. 2,0 verdünnt. Weingeist 98,0.
 Man löst, setzt einige Tage beiseite und filtriert.

Spiritus Serpylli compositus. Zusammengesetzter Quendelgeist.

- Vorschr. d. Münch. Ap.-V.:
- | | |
|--------------------------------------|------|
| Quendelspiritrus | 80,0 |
| Hoffmannscher Lebensbalsam | 20,0 |
- werden gemischt.

Spiritus Sinapis. Senfspiritrus. Senfgeist. D. A.-B. V.

- | | | | |
|------------------------------|-----|---------------------------|------|
| Ätherisches Senföl | 1,0 | Weingeist (90%) | 49,0 |
|------------------------------|-----|---------------------------|------|
- werden gemischt. Spez. Gew. 0,833—0,837.

Spiritus Vini gallicus artificialis. Franzbranntwein.

- a) Tannin 1,5 versüßter Salpetergeist . . . 10,0
 Önanthäther 0,5 Bayöl 3 Trpf.
 aromatische Tinktur 2,0 Weingeist (90%) 1000,0
 Essigäther 3,0 destilliertes Wasser 650,0.
 Zuckerfarbe soviel wie erforderlich.
- b) Vorschr. Berlin:
 Aromatische Tinktur 0,4 Ratanhiatinktur 6 Trpf.
 versüßter Salpetergeist 0,5 Weingeist (90%) 100,0
 werden gemischt und mit destilliertem Wasser soviel wie erforderlich auf
 ein Gesamtgewicht gebracht von 200,0.
- c) Essigäther 10,0 Weingeist (90%) 2000,0
 versüßter Salpetergeist 50,0 destilliertes Wasser 2935,0
 Önanthäther 1,0 Vanilletinktur 25 Trpf.
 Wird eine gelbliche Farbe gewünscht, so fügt man hinzu Katechutinktur
 soviel wie erforderlich.

Spiritus Vini gallicus salinus. Franzbranntwein mit Salz.

- a) Franzbranntwein 100,0 Kochsalz 2,5.
 b) s t a r k
 Franzbranntwein 100,0 Kochsalz 5,0.
 c) Man löst
 Kochsalz 5,0 in destilliertem Wasser . . . 5,0
 und fügt der Lösung zu
 Franzbranntwein 100,0.

Stilus Mentholi. Mentholstift. Migränestift.

Man schmilzt reines Menthol und gießt es in Zinnformen aus. Nun läßt man unter Anwendung von Kälte erstarren und leimt den Stift in Holzhülsen ein.

Succus Berberidis inspissatus. Berberitzensaft.

Frische, reife, zerquetschte Berberitzenfrüchte 1000,0
 werden mit
 siedendem Wasser 1500,0
 übergossen und eine Zeitlang stehen gelassen, darauf preßt man ab. Die Flüssigkeit seihrt man durch ein dichtes Flanelltuch durch und dampft zu einem dicken Extrakt ein.

Dem noch warmen Saft fügt man $\frac{1}{10}$ des Gewichtes Zuckerpulver hinzu.

Succus Liquiritiae depuratus in bacillis. Gereinigter Lakritzen in Stengeln.

Gereinigter Lakritzen wird in der Weise bereitet, daß man in ein unten mit einem Abflußhahn versehenes Faß schichtweise ausgelaugtes glattes Stroh oder Holzwolle und Baracco-Lakritzen einpackt, das Ganze mit so viel Wasser übergießt, daß es bedeckt ist, 24 Stunden der Ruhe überläßt und dann die klare Lösung durch den Hahn ablaufen läßt. Diese Auslaugung wird noch einmal, wenn nötig noch zweimal wiederholt, die vereinigten Auszüge durchgeseiht und unter stetem Umrühren bis zur Extraktstärke eingedampft. In 400,0 dieses Extraktes werden unter Erwärmung 300,0 Zuckerpulver und 300,0 feinstes Süßholzpulver eingeknetet und dann mittels einer sog. Sukkuspresse in Stengelchen gepreßt, oder die Masse wird mit der Hand zu Stengelchen ausgerollt.

(Siehe auch Buchheister - Ottersbach I. Succus Liquiritiae.)

Succus Liquiritiae depuratus anisatus. Anislakritzen. Cachou.

Wird in derselben Weise wie gereinigter Lakritzen in Stengeln bereitet, nur daß der fertigen Masse auf 1000,0 noch 4,0 Anisöl und 1,0 Fenchelöl hinzugefügt werden.

Succus Myrtilli inspissatus. Heidelbeersaft.

Frische reife Heidelbeeren . . . 1000,0
 werden mit Wasser 500,0
 so lange erhitzt, bis alle Beeren zerplatzt sind. Nun wird der Saft abgepreßt, durchgeseiht und zu einem dicken Extrakt eingedampft.

Dem noch warmen Saft fügt man $\frac{1}{10}$ des Gewichtes Zuckerpulver hinzu.

Succus Sambuci inspissatus. Holundermus. Fliedersaft. Fliederkreide.

Frische, recht reife Holunderbeeren (Fliederbeeren) werden mit etwa der Hälfte ihres Gewichtes Wasser in einem kupfernen Kessel so lange gekocht, bis alle Beeren zerplatzt sind. Dann wird der Saft ausgepreßt und bei mäßigem

Feuer unter stetem Umrühren so weit eingedampft, bis eine erkaltete Probe Musdicke zeigt. Zur Erhöhung des Wohlgeschmacks fügt man $\frac{1}{10}$ des Gewichts der frischen Beeren Zucker hinzu.

Man hüte sich vor dem Anbrennen des Saftes beim Kochen, da er sonst die schön rote Farbe verliert.

Succus Sorborum inspissatus. Ebereschensaft.

Frische, reife zerquetschte Ebereschenbeeren 1000,0
werden mit
kochendem Wasser 1000,0
übergossen und ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde erhitzt. Darauf wird der Saft abgepreßt, durchgeseiht und zu einem dicken Extrakt eingedampft.
Dem noch warmen Saft fügt man $\frac{1}{10}$ des Gewichts Zuckerpulver hinzu.

Tincturae. Tinkturen.

Die Tinkturen werden, soweit nichts anderes vorgeschrieben ist, in der Weise bereitet, daß die mittelfein zerschnittenen oder grob gepulverten Stoffe mit der zum Ausziehen dienenden Flüssigkeit übergossen und in gut geschlossenen Flaschen an einem schattigen Orte, bei ungefähr 15—20°, eine Woche stehen gelassen, dabei aber wiederholt umgeschüttelt werden. Alsdann wird die Flüssigkeit durchgeseiht, erforderlichenfalls durch Auspressen von dem nicht gelösten Rückstande getrennt und nach dem Absetzen filtriert. Während des Filtrierens ist ein Verdunsten der Flüssigkeit soviel wie möglich zu vermeiden.

Die Tinkturen müssen klar sein.

Tinctura Aloes. Aloetinktur. D. A.-B. V.

Aloe 1,0 Weingeist (90%) 5,0.

**Tinctura amara. Essentia amara. Bittere Tinktur. Bittere Essenz.
D. A.-B. V.**

Grob gepulverte Enzianwurzel 3,0
grob gepulvertes Tausendgüldenkraut 3,0
grob gepulverte Pomeranzenschalen 2,0
grob gepulverte unreife Pomeranzen 1,0
grob gepulverte Zitwerwurzel 1,0
verdünnter Weingeist (68%) 50,0.

Tinctura anticholerica. Cholera tropfen.

a) Aromatische Tinktur 100,0	Zusammengesetzte China-	
ätherische Baldrian-	tinktur	100,0
tinktur 100,0	Pfefferminzspiritus (1 : 20)	75,0.
b) Aromatische Tinktur 100,0	Ratanhiatinktur	100,0
ätherische Baldrian-	Kaskarilltinktur	25,0
tinktur 100,0	Pfefferminzöl	7,5.

Tinctura Arnicae. Arnikatinktur. Wohlverlehtinktur.

a) D. A.-B. V:	Arnikablüten	1,0
	verdünnter Weingeist (68%) . . .	10,0.
b) Grüne:	Frische blühende Arnikapflanzen .	100,0
	werden zerkleinert und mit	
	Weingeist (90%)	500,0
	ausgezogen.	
c) Aus der Wurzel:	Zerkleinerte Arnikawurzel	20,0
	verdünnter Weingeist (68%) . . .	100,0.

**Tinctura aromatica. Essentia aromatica. Aromatische Tinktur.
Arom. Essenz. D. A.-B. V.**

Grob gepulverter Ceylonzimt	5,0
grob gepulverter Ingwer	2,0
grob gepulverter Galgant	1,0
grob gepulverte Gewürznelken	1,0
zerquetschte Malabar-Kardamomen	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	50,0.

Tinctura Asae foetidae. Stink-Asantinktur. Asantinktur.

Grob gepulverter Stinkasant	1,0
Weingeist (90%)	5,0.

**Tinctura Aurantii Corticis. Pomeranzentinktur. Orangenschalentinktur.
D. A.-B. V.**

Grob gepulverte, vom schwammigen inneren Gewebe befreite Pomeranzenschalen	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Aurantii Fructus. Pomeranzentinktur aus Früchten.

Grob gepulverte unreife Pomeranzen	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Benzoës. Benzoetinktur.

a) D. A.-B. V:	Siam-Benzoe, grob gepulvert	1,0	Weingeist (90%)	5,0.
b) venalis:	Sumatra-Benzoe grob gepulvert	1,0	Weingeist (90%)	5,0.

**Tinctura Benzoës composita. Zusammengesetzte Benzoetinktur.
Jerusalemers Balsam.**

Siam-Benzoe, grob gepulvert	10,0
Aloe, grob gepulvert	1,0
Perubalsam	2,0
Weingeist	75,0.

Tinctura Calami. Tinctura Acori. Kalmustinktur. D. A.-B. V.

Grob gepulverter Kalmus	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Capsici. Spanisch-Pfeffer-Tinktur. D. A.-B. V.

Grob gepulverter spanischer Pfeffer	1,0
Weingeist (90%)	10,0.

Tinctura Cardamomi. Kardamomentinktur.

Zerquetschte Kardamomen	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Caryophyllorum. Nelkentinktur.

Fein zerschnittene Gewürznelken	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Cascarillae. Kaskarilltinktur.

Grob gepulverte Kaskarillrinde	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Catechu. Katechutinktur.

Grob gepulvertes Katechu	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Chinae. Chinatinktur. D. A.-B. V.

Grob gepulverte Chinarinde	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Chinae composita. Zusammengesetzte Chinatinktur.**Chinabitteressenz. D. A.-B. V.**

Grob gepulverte Chinarinde	6,0
grob gepulverte, vom schwammigen innern Gewebe befreite Pomeranzenschale	2,0
grob gepulverte Enzianwurzel.	2,0
grob gepulverter Ceylonzimt	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	50,0.

Tinctura Cinnamomi. Zimttinktur. Zimtesenz. D. A.-B. V.

Grob gepulverter Ceylonzimt	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Coccionellae ammoniacalis. Ammoniakhaltige Koschenilletinktur

Koschenillepulver	6,5	Ammoniakflüssigkeit(0,960)	6,5
verdünnter Weingeist (68%)	100,0.		

Tinctura coronata. Altonaer Wunderkronessenz. Hamburger Tropfen.

a) Lärchenschwamm	112,5	Myrrhen	37,5
Enzianwurzel	112,5	Kaskarillrinde	37,5
Senneblätter	112,5	Alantwurzel	37,5
Aloe	150,0	Kalmus	37,5
Kampfer	14,0	Pimpinellwurzel	37,5
unreife Pomeranzen	75,0	chinesischer Zimt	37,5
Sassafrasholz	57,0	Wermut	37,5
verdünnter Weingeist (68%)		6250,0.	
b) Aloe	30,0	Lärchenschwamm	3,0
Kampfer	4,0	Rhabarber	4,0
Angelikawurzel	4,0	Enzianwurzel	4,0
Galgant	4,0	Zitwerwurzel	4,0
Benediktenkraut	10,0	Myrrhen	5,0
Lakritzen		20,0	
verdünnter Weingeist (68%)		1000,0.	

Soll die Farbe dunkler sein, färbt man mit Zuckerfarbe auf. Beide Vorschriften gelten als Urvorschriften, Originalvorschriften für die in großen Mengen, namentlich nach Südamerika, versandte Wunderkronessenz.

Tinctura coronata alba. Weiße Altonaer Wunderkronessenz. Weiße Hamburger Tropfen.

Nelkenöl	7,5	Mazisöl	1,25
Kümmelöl	7,5	äther. Lorbeeröl	1,25
Pomeranzenschalenöl	3,75	Pfefferminzöl	0,6
Kalmusöl	3,75	versüßter Salzgeist	90,0
Anisöl	2,0	Weingeist (90%)	630,0.

Man mischt, stellt einige Tage beiseite und filtriert.

Tinctura Croci. Safrantinktur.

Vorschr. d. Ergzb.:

Fein zerschnittener Safran	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	10,0.

Tinctura Curcumae. Kurkumatinktur.

Grob gepulverte Kurkumawurzel	1,0
Weingeist (90%)	5,0.

Tinctura episcopolis. Essentia episcopolis. Bischofessenz. Bischofextrakt.

a) Vom schwammigen innern Gewebe befreite Pomeranzenschale	100,0
vom schwammigen innern Gewebe befreite Zitronenschale	10,0
einfaches Orangenblütenwasser 50,0	
Weißwein	500,0
Weingeist (90%)	600,0.
Man mazeriert 8 Tage lang, filtriert und setzt einige Wochen beiseite.	
b) Vom schwammigen innern Gewebe befreite Pomeranzenschale	50,0
unreife Pomeranzen	50,0
Nelken	4,0
chinesischer Zimt	4,0
Bittermandelwasser (s.dies.)	4,0
destilliertes Wasser	100,0
Weingeist (90%)	380,0.

- c) Pomeranzenschale, Mazis 2,0
 Curaçao 240,0 chinesischer Zimt 4,0
 unreife Pomeranzen 60,0 Arrak 960,0
- d) 10 frische grüne Pomeranzen werden fein abgeschält, die gewonnene Schale mit Arrak 1000,0 mazeriert und nach einigen Tagen filtriert.
- e) Vom schwammigen innern Gewebe befreite Pomeranzenschale . . . 80,0
 unreife Pomeranzen 40,0 Nelken 6,0
 chinesischer Zimt 6,0
 werden mit destilliertem Wasser 450,0 und Weingeist (90%) . . . 450,0
 8 Tage lang mazeriert, dann filtriert. Dem Filtrat fügt man hinzu
 Limonadenessenz ohne Säurezusatz (siehe diese) . . . 200,0
 Bittermandelöl, blausäurefrei 2 Trpf.
- f) Pomeranzentinktur 250,0 Zimttinktur 5,0
 einfaches Orangenblüten- Bittermandelöl, blausäurefrei 2 Trpf.
 wasser 50,0 Weingeist (90%) 400,0
 destilliertes Wasser 300,0
- g) Gezuckert (*Essentia episcopalis saccharata*):
 24 frische grüne Pomeranzen werden fein abgeschält, die gewonnene Schale wird mit
 Madeira 1500,0
 mazeriert, nach einigen Tagen filtriert und das Filtrat darauf gemischt mit
 Pomeranzenschalensirup 5000,0
- h) Bischofessenz 10,0 weißer Sirup 90,0

Tinctura Eucalypti. Eukalyptustinktur.

Zerschnittene Eukalyptus-	verdünnter Weingeist
blätter 1,0	(68%) 5,0

Tinctura Ferri acetico-formicati. Hensels Tonikum.

- a) Nach Ph.-Ztg.:

30 g Marmorpulver werden in einer Mischung aus 55 g Ameisensäure (spez. Gew. 1,20) und 300 g Wasser aufgelöst. Ebenso werden 21 g schwefelsaures Eisenoxydul nebst 100 g einer Auflösung schwefelsauren Eisenoxyds vom spez. Gew. 1,318 in einer Mischung aus 100 g Eisessig und 300 g Wasser aufgelöst. Beide Lösungen werden zusammengetan, mit 400 g Weingeist (spez. Gew. 0,830) vermischt, und die klare Flüssigkeit vom niedergeschlagenen schwefelsauren Kalk abfiltriert. Im fertigen Präparat geht mit der Zeit eine Bildung von Essigäther vor sich, daher muß man unmittelbar nach der Bereitung 15 g Essigäther hinzusetzen, damit der spezifische Geruch von Anfang an nicht fehle.

- b) Nach Bad. Ergzb. T.:

Kalziumkarbonat 60,0	Ameisensäure (1,06) 200,0
destilliertes Wasser 155,0	

Man bringt die Ameisensäure nebst Wasser in eine Abdampfschale und trägt das Kalziumkarbonat unter Rühren allmählich ein. Andererseits bereitet man eine Lösung aus

kristall. Ferrosulfat 21,0	verdünnter Essigsäure
Ferrosulfatlösung (spez. Gew. 1,43) 80,0	(30%) 320,0
	destilliertem Wasser 80,0

vereinigt beide Lösungen und fügt Weingeist (90%) 400,0

Essigäther 15,0

hinzu. Man stellt in geschlossener Flasche 8 Tage kühl und filtriert dann.

**Tinctura Foeniculi composita. Tinctura ophthalmica Romershausen.
Zusammengesetzte Fencheltinktur. Romershausens Augenessenz.
Romershausens Augenbadeessenz.**

Fenchel	200,0
verdünnter Weingeist (68%)	1000,0
werden 8 Tage lang ausgezogen. Nach dem Filtrieren fügt man hinzu	
Fenchelöl	2,0,

und, wünscht man eine stark grüne Farbe, etwas grünen Pflanzenfarbstoff.

Um Romershausens Augenwasser, Aqua ophthalmica Romershausen, das als Augenbadewasser zur Erhaltung der Sehkraft Verwendung findet, herzustellen, mischt man

zusammengesetzte Fencheltinktur	10,0
destilliertes Wasser	50,0.

Diese Tinktur und das daraus hergestellte Augenbadewasser müssen als Zubereitung zur Herstellung eines Bades (Augenbades) als frei verkäuflich erachtet werden.

Tinctura Formicarum. Brauner Ameisenspirit.

Frisch gefangene Ameisen	200,0
werden zerquetscht und mit	
Weingeist (90%)	300,0
ausgezogen.	

Tinctura Galangae. Galganttinktur.

Fein zerschnittener Galgant	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Gallarum. Galläpfeltinktur. D. A.-B. V.

Grob gepulverte Galläpfel	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Gentianae. Enziantinktur. D. A.-B. V.

Grob gepulverte Enzianwurzel	1,0
verdünnter Weingeist	5,0.

Es empfiehlt sich, anstatt des vom D. A.-B. vorgeschriebenen verdünnten Weingeistes von gewöhnlicher Wärme diesen heiß zu verwenden, um das auch in getrocknetem Zustande noch wirksame Ferment der Enzianwurzel abzutöten, wodurch sonst das Gentiopikrin zersetzt wird.

Tinctura Jaborandi. Jaboranditinktur.

Mittelfein zerschnittene Jaborandiblätter	1,0
verdünnter Weingeist (68%)	5,0.

Tinctura Jodi. Jodtinktur. Jodspiritus. D. A.-B. V.

Jod	1,0	Weingeist (90%)	10,0.
---------------	-----	---------------------------	-------

Das Jod wird durch Einhängen in den Weingeist ohne Erwärmen gelöst.

Oder die Jodtinktur ist in einer mit Glasstöpsel versehenen Flasche zu be-
reiten.

Das Auflösen des Jods bedarf einiger Tage. Spez. Gew. 0,902—0,906.

Nach Dr. Pickenbach - Berlin ist Jodtinktur das einfachste und am schnellsten und sichersten wirkende Entkeimungsmittel für die Haut, auch bei frischen Wunden.

Tinctura Jodi decolorata. Spiritus Jodi compositus. Entfärbte Jodtinktur. Zusammengesetzter Jodspiritus. Frostspiritus.

a) Jodtinktur 50,0 Ammoniakflüssigkeit (0,960) 50,0.

Die Ammoniakflüssigkeit wird vorsichtig und sehr allmählich der Jodtinktur zugesetzt und die Mischung dem Sonnenlichte ausgesetzt.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

Jod 20,0 Natriumthiosulfat 20,0
destilliertes Wasser 20,0.

Nach erfolgter Auflösung setzt man hinzu

Ammoniakflüssigkeit 30,0

und nach einigem Umschütteln

Weingeist (90%) 150,0.

Nach dreitägigem Stehen an einem kühlen Orte filtriert man.

Die Herstellung der Lösung des Jods und des Natriumthiosulfats muß unter Abkühlung geschehen und die Ammoniakflüssigkeit nur ganz allmählich hinzugesetzt werden.

Will man entfärbte Jodtinktur auf kleine Fläschchen füllen, so schließt man diese mit Glas- oder Kautschukstöpsel.

Tinctura Macidis. Mazistinktur.

Fein zerschnittene Mazis 1,0
Weingeist (90%) 5,0.

Tinctura Myrrhae. Myrrhentinktur. D. A.-B. V.

Myrrhe, grob gepulvert . . . 1,0 Weingeist (90%) 5,0.

Tinctura Pimpinellae. Bibernelltinktur. Pimpinelltinktur. Pimpinellmundwasser. D. A.-B. V.

Grob gepulverte Bibernellwurzel 1,0
verdünnter Weingeist (68%) 5,0.

Tinctura Pini composita. Blutreinigungstinktur. Holztinktur.

Vorschr. d. Ergzb.

Fein zerschnittene Fichtensprossen 90,0
fein zerschnittenes Guajakholz 60,0
fein zerschnittenes Sassafrasholz 30,0
grob gepulverte Wacholderbeeren 30,0
verdünnter Weingeist (68%) 1050,0.

Tinctura Ratanhiae. Ratanhiatinktur. D. A.-B. V.

Grob gepulverte Ratanhiawurzel 1,0
verdünnter Weingeist (68%) 5,0.

Tinctura Rhei vinosa. Rhabarberwein. Weinige Rhabarbertinktur.

D. A.-B. V.

Grob zerschnittener Rhabarber	8,0
zerquetschte Malabar-Kardamomen	1,0
grob gepulverte, vom schwammigen, inneren Gewebe befreite Pomeranzenschalen	2,0
Xereswein	100,0.

Man läßt bei Zimmerwärme in gut geschlossener Flasche unter wiederholtem Umschütteln 1 Woche lang stehen, seih durch, preßt ab, läßt dann mehrere Wochen lang absetzen und filtriert.

In diesem Auszuge wird der siebente Teil seines Gewichts Zucker aufgelöst.

Um schneller ein klares Filtrat zu erhalten, mischt man der durchgeseihten und abgepreßten Flüssigkeit hinzu Talk 2,0 und setzt vor dem Filtrieren einige Tage an einem kühlen Orte beiseite.

Tinctura Sacchari tostii. Zuckerkouleurttinktur. Zuckerfarbetinktur.

Zuckerfarbe	100,0	Weingeist (90 %)	50,0
Wasser			50,0.
Will man sich Zuckerfarbe selbst herstellen, so erhitzt man gepulverten Zucker	100,0	Kaliumkarbonat.	2,5
Wasser			25,0

in einem kupfernen oder emaillierten Gefäße so lange, bis der Zucker in eine dunkelbraun gefärbte Masse übergegangen ist.

Tinctura Valerianae. Baldriantinktur. D. A.-B. V.

Grob gepulverter Baldrian	1,0
verdünnter Weingeist (68 %)	5,0.

Tinctura Valerianae aetherea. Ätherische Baldriantinktur. D. A.-B. V.

Grob gepulverter Baldrian	1,0
Ätherweingeist	5,0.

Tinctura Vanilla. Vanilletinktur. Vorschr. d. Ergzb.

Fein zerschnittene und zerquetschte Vanille	1,0
verdünnter Weingeist (68 %)	5,0.

Tinctura Zingiberis. Ingwertinktur. Ingweressenz. D. A.-B. V.

Grob gepulverter Ingwer	1,0
verdünnter Weingeist (68 %)	5,0.

Traumaticinum. Guttaperchalösung. D. A.-B. V.

Klein zerschnittene gereinigte Guttapercha	1,0
Chloroform	9,0.

Man schüttelt in gut geschlossener Flasche wiederholt, bis die Guttapercha gelöst ist, läßt absetzen und gießt die Lösung ab.

Unguenta. Salben.

Bei der Bereitung der Salben ist in der Weise zu verfahren, daß die schwerer schmelzbaren Bestandteile für sich oder unter geringem Zusatze der leichter schmelzbaren Körper geschmolzen und diese der geschmolzenen Masse nach und nach zugesetzt werden, wobei jede unnötige Erhöhung der Wärmezufuhr zu vermeiden ist.

Diejenigen Salben, die nur aus Wachs oder Harz und festem Fett oder Öl bestehen, sollen nach dem Zusammenschmelzen der einzelnen Bestandteile bis zum vollständigen Erkalten fortwährend gerührt werden. Wasserhaltige Zusätze werden den Salben während des Erkalten unter Umrühren beigemischt. Sollen den Salben pulverförmige Körper hinzugesetzt werden, so sollen diese als feinstes, wenn nötig, geschlämmtes Pulver zur Anwendung kommen und zuvor mit einer kleinen Menge des erforderlichenfalls etwas erwärmten Salbenkörpers gleichmäßig verrieben werden. Wasserlösliche Extrakte oder Salze sind vor der Mischung mit dem Salbenkörper mit wenig Wasser anzureiben oder darin zu lösen.

Werden die Salben in heiße Gegenden versandt, so ersetzt man Schweineschmalz, Öl oder Vaseline bis zu einem Drittel ihres Gewichts durch gelbes Wachs, weißes Wachs oder Zeresin.

Die Salben sollen eine gleichmäßige Beschaffenheit haben und nicht ranzig riechen. —

Große Mengen von Salbe kann man vorteilhaft in Salbenmühlen herstellen, die nach Art der Farbenmühlen als Mühlen mit Mahlstein, und zwar die Reibesteine aus Porzellan, oder als Zweiwalzenmühlen im Handel sind. Oder man benutzt Salbenreibmaschinen, die zugleich als Pulvermischmaschine dienen können. Durch Schwungrad und Übertragung bringt man das Pistill in Bewegung, zugleich auch einen Spatel, der die Salbe beständig in die Mitte streicht. (Siehe Buchheister-Ottersbach Drogisten-Praxis I.)

Unguentum Acidi borici. Unguentum boricum. Borsalbe.

- a) D. A.-B. V:
 Zu bereiten aus
 fein gepulverter Borsäure. 1,0 weißem Vaseline 9,0.
- b) Fein gepulverte Borsäure. 100,0
 wasserhaltiges Wollfett (D. A.-B. V.). . . 450,0
 Paraffinsalbe (D. A.-B. V) 450,0.
- c) Vorschr. d. Münch. Ap.-V.:
 Borsäure 10,0 festes Paraffin (Schmelz-
 weißes Wachs 10,0 punkt 74—80°) 10,0
 Mandelöl 20,0.
- d) Gelbe Borsalbe (Unguentum Acidi borici flavum, Unguentum boricum flavum).
 Gepulverte Borsäure . . . 10,0 gelbes Vaseline 90,0.
- e) Harte Borsalbe (Unguentum boricum durum).
 Nach Miehle:
 Fein gepulverte Borsäure. 10,0
 harte Salbengrundlage (siehe diese) . . . 90,0.
-

Ungentum Adipis Lanae. Wollfettsalbe.

Wollfett 20,0 werden bei gelinder Wärme im Wasserbade mit Wasser 5,0 gemischt und darauf mit Olivenöl 5,0 versetzt.

Ungentum Aeruginis. Apostelsalbe gegen Hühneraugen.

Vorschr. d. Hamb. Ap.-V.

Grünspan	1,5	gelbes Wachs	2,0
Weihrauchpulver	1,0	gewöhnlicher Terpentin	8,0
Olivenöl			16,0.

Ungentum carbolisatum. Karbolsalbe. Ergzb.

Karbolsäure	2,0
werden durch Erwärmen gelöst in	
Schweineschmalz	98,0.

Ungentum cereum. Ungentum simplex. Wachssalbe. Einfache Salbe.

D. A.-B. V.

Erdnußöl	7,0	gelbes Wachs	3,0.
--------------------	-----	------------------------	------

Um eine gleichmäßige Salbe zu erhalten, ist es erforderlich, die Reibschale, worin bis zum vollständigen Erkalten gerührt werden soll, anzuwärmen.

Ungentum Cerussae. Bleiweißsalbe. D. A.-B. V.

Fein gepulvertes Bleiweiß	3,0
weißes Vaseline	7,0.

Ungentum diachylon. Bleipflastersalbe. Hebrasalbe. D. A.-B. V.

Bleipflaster	1,0	Vaseline	1,0.
------------------------	-----	--------------------	------

Die Bestandteile werden bei gelinder Wärme im Wasserbade zusammengeschmolzen, darauf bis zum völligen Erkalten gerührt und nach einigen Stunden nochmals durchgerührt.

Ungentum durum. Ungentum Paraffini. Harte Salbengrundlage.

Paraffinsalbe. D. A.-B. V.

Zeresin, weiß (D. A.-B. V, Schmelzpunkt 68—72°)	4,0
Wollfett	1,0
flüssiges Paraffin (D. A.-B. V, spez. Gew. mind. 0,885)	5,0.

Eine sehr haltbare Salbengrundlage, die außerdem den Vorteil hat, Wasser gut aufzunehmen.

Ungentum fuscum Lassar. Lassarsche braune Salbe. Vorschr. d. Ergzb.

Buchenteer	15,0	gelbes Vaseline	30,0
sehr fein gepulverter		gepulverte Hausseife.	30,0
Schwefel	15,0	Schlammkreide	10,0.

Ungentum Glycerini. Glycerinsalbe. D. A.-B. V.

Weizenstärke	10,0	destilliertes Wasser	10,0
Glycerin			90,0.

Man rührt die Stärke mit dem Wasser an, mischt das Glycerin zu und erhitzt das Ganze im Wasserbade unter Umrühren so lange, bis eine durchscheinende Gallerte entstanden ist und 100 g hinterbleiben.

Unguentum Glycerini molle. Weiche Glycerinsalbe. Nach Miehle.

Glycerin 50,0 weiche Salbengrundlage 50,0.

Unguentum leniens. Cold Cream. Walratsalbe.

a) D. A.-B. V.

Weißes Wachs 7,0 Walrat 8,0
Mandelöl 60,0 Wasser 25,0.

Wachs und Walrat werden zuerst geschmolzen, dann das Mandelöl hinzugefügt und schließlich das Wasser und zwar sehr allmählich, unter fortwährendem Rühren, bis eine weiße, schaumige Salbe entstanden ist. Auf 100,0 dieser Salbe werden 2 Tropfen Rosenöl zugemischt.

Oder man schmilzt Wachs und Walrat zusammen, fügt das Mandelöl hinzu, sieht in eine Reibschale durch und setzt die Masse 24 Stunden beiseite. Die jetzt erstarrte Masse wird mit leichtem Druck gleichmäßig von oben abgerieben, bis wieder eine gleichmäßige Salbenmasse entstanden ist. Nun wird das Wasser allmählich zugesetzt und so lange gerührt, bis die Salbe schaumig ist.

b) Berliner Vorschr.:

Neutrale Salbe 55,0 gelbes Vaselineöl 5,0
destilliertes Wasser 40,0 Bergamottöl 0,25
Geraniumöl 0,25.

Weitere Vorschriften für Cold Cream siehe „Mittel zur Pflege der Haut“.

Unguentum molle. Weiche Salbengrundlage.

a) D. A.-B. V:

Vasclin 10,0 Lanolin 10,0.

b)

Festes Paraffin (Schmelzpunkt 74—80°) 22,0
Wollfett 10,0
flüssiges Paraffin (spez. Gew. mindestens 0,880) 68,0.

Man vermeidet zu starke Erhitzung und rührt die durchgeseigte Masse bis zum Erkalten.

Diese Salbengrundlage ist äußerst haltbar und nimmt leicht große Mengen Wasser auf.

Unguentum neutrale. Neutrale Salbe.

Wasserfreies Wollfett 15,0
weißes Zeresin (Schmelzpunkt 68—72°) 28,0
weißes, geruch- und geschmackloses Vaselineöl (spez.
Gew. 0,885) 57,0.

Unguentum Plumbi. Bleisalbe.

a) D. A.-B. V:

Bleiessig 1,0 Paraffinsalbe 9,0.

b)

Bleiessig 4,0 Wachssalbe 46,0.

c) mit Euzerin nach P. Beiersdorf & Co.:

Bleiessig 10,0 destilliertes Wasser 40,0
wasserfreies Euzerin 50,0.

Bleiessig und Wasser werden gemischt und nach und nach mit dem Euzerin zu einer gleichmäßigen Salbe vereinigt. Infolge des großen Wassergehaltes übt diese Bleisalbe eine stark kühlende Wirkung aus.

Unguentum Populi. Pappelpomade. Pappelsalbe.

- a) Man erwärmt frische Pappelknospen 1,0 mit Schweineschmalz 2,0 so lange sehr gelinde, bis alle Feuchtigkeit verdunstet ist; dann wird abgepreßt und im Heißwassertrichter filtriert. Die auf diese Weise bereitete Salbe ist blaßgrün und von angenehmem, würzigem Geruch.
- b) Trockene, grob zerstoßene Pappelknospen 250,0
werden bei nicht zu großer Wärme einige Stunden mit
gelbem Wachs 20,0 Schweineschmalz 750,0
digeriert, dann wird abgepreßt, mit etwas grünem Pflanzenfarbstoff aufgefärbt und durch Papier im Heißwassertrichter filtriert.
- c) Für kosmetische Zwecke kann nach folgender Vorschrift verfahren werden:
Wachs, gelbes 40,0 Schweineschmalz 960,0
werden geschmolzen und mit etwas Chlorophyll grün gefärbt, dann fügt man hinzu
Rosmarinöl 3,0 Wacholderbeeröl 3,0
Thymianöl 3,0.

Unguentum Terebinthinae. Terpentin salbe. D. A.-B. V.

Terpentin 1,0 gelbes Wachs 1,0
Terpentinöl 1,0.

Man schmilzt Wachs und Terpentin bei gelinder Wärme, nimmt vom Feuer, mischt das Terpentinöl unter, sieht durch, und reibt mit dem Pistill bis zum Erkalten.

Unguentum Zinci. Zinksalbe. Zinkkreme.

- a) D. A.-B. V:
Rohes Zinkoxyd 1,0 Schweineschmalz 9,0.
- b) Fein gepulvertes Zinkoxyd 10,0
wasserhaltiges Wollfett 45,0
Paraffinsalbe 45,0.
- c) Vorschr. d. Ergzb.:
Rohes Zinkoxyd 10,0 Benzoeschmalz 40,0.
- d) Berliner Vorschr.:
Rohes Zinkoxyd 5,0 Benzoeschmalz 44,0.
- e) Kriegsvorschrift:
Rohes Zinkoxyd 1,0 neutrale Salbe 9,0.
- f) Hautfarbig.
Nach Vorschr. v. Rausch - Ehrlich.
Roter Bolus 0,3 Glycerin 4,0
werden innig verrieben und mit
Zinksalbe 94,0
gemischt.

Verbandstoffe usw.

Da die Herstellung von Verbandstoffen für gewöhnlich im kleinen kaum lohnend sein kann, sollen hauptsächlich Vorschriften angeführt werden, wie sie das Ergänzungsbuch des D. A.-B. für die gebräuchlichsten Verbandstoffe gibt. Das zur Herstellung erforderliche destillierte Wasser muß vor der Verwendung durch Kochen steril gemacht werden.

In betreff dessen, was im allgemeinen über Verbandstoffe zu sagen ist, wird auf Buchheister-Ottersbach Band I des Handbuchs der Drogisten-Praxis verwiesen.

Gossypium carbolicatum. Karbolwatte.

Man trinkt mit einer Lösung von
 verflüssigter Karbolsäure 60,0
 in Weingeist (90%) 1300,0
 entfettete Baumwolle 1000,0.

Nachdem man durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt hat, läßt man diese 24 Stunden in einem bedeckten Gefäße stehen und trocknet endlich bei Zimmerwärme.

Gossypium haemostaticum. Eisenchloridwatte. Blutstillende Watte.

Mit einer Lösung von
 Eisenchloridlösung 500,0
 in destilliertem Wasser 1100,0
 trinkt man entfettete Baumwolle 1000,0.

Nachdem man durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt hat, wird diese bei mäßiger Wärme und vor Licht geschützt getrocknet.

Gossypium Hydrargyri bichlorati. Sublimatwatte.

Mit einer zweckmäßig durch Säurefuchsin rotgefärbten Lösung von
 Quecksilberchlorid 3,0 und Kaliumchlorid 3,0
 in destilliertem Wasser 1500,0
 trinkt man entfettete Baumwolle 1000,0.

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt worden ist, wird diese bei mäßiger Wärme getrocknet.

Gossypium Ichthyoll. Ichthyolwatte 10%.

Man trinkt mit einer Lösung von
 Ichthyolammonium 150,0 in Weingeist 950,0
 und destilliertem Wasser 1900,0
 entfettete Baumwolle 1000,0.

Nachdem man durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt hat, preßt man 1000,0 der Flüssigkeit ab und trocknet die Baumwolle bei mäßiger Wärme.

Gossypium Pyoctanini. Pyoktaninwatte 0,1%.

Man trinkt mit einer Lösung von
 Pyoktanin 1,5 in Weingeist 1000,0
 und destilliertem Wasser 1998,5
 entfettete Baumwolle 1000,0.

Nachdem man durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt hat, preßt man 1000,0 der Flüssigkeit ab und trocknet die Baumwolle bei mäßiger Wärme.

Gossypium salicylatum. Salizylwatte.

Mit einer Lösung von
 Salizylsäure 55,0
 in einem Gemisch von
 Weingeist (90%) 700,0 destilliertem Wasser 700,0
 Glycerin 100,0
 tränkt man entfettete Baumwolle 1000,0.

Nachdem man durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in der Baumwolle bewirkt hat, wird diese bei mäßiger Wärme getrocknet.

Tela carbolisata. Karbolgaze. Karbolmull 10%.

Mit einer Lösung von
 verflüssigter Karbolsäure . 120,0 in Weingeist (90%) 1000,0
 tränkt man entfetteten Mull 1000,0.

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in dem Mull bewirkt worden ist, wird dieser bei Zimmerwärme getrocknet.

Tela Hydrargyri bichlorati. Sublimatgaze. Sublimatmull.

Mit einer zweckmäßig durch Säurefuchsin rotgefärbten Lösung von
 Quecksilberchlorid 3,0 Kaliumchlorid 3,0
 in destilliertem Wasser 1300,0
 tränkt man entfetteten Mull 1000,0.

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit in dem Mull bewirkt worden ist, wird dieser bei mäßiger Wärme getrocknet.

Tela Jodoformii. Jodoformgaze. Jodoformmull.

Mit einer Lösung von
 Jodoform 110,0 flüssigem Paraffin 5,0
 in Äther (spez. Gew. 0,720) 800,0 und Weingeist (90%) 200,0
 tränkt man entfetteten Mull 1000,0.

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Lösung bewirkt worden ist, wird dieser unter Lichtabschluß bei Zimmerwärme getrocknet und alsbald verpackt.

Die durch den Äther bedingte Feuergefährlichkeit der Darstellung ist zu beachten, auch muß der zu verwendende Mull vollständig stärkefrei sein.

Tela Pyoctanini. Pyoktaningaze. Pyoktaninmull 0,2%.

Man tränkt mit einer Lösung von
 Pyoktanin 3,0 in Weingeist 500,0
 und destilliertem Wasser 1000,0
 entfetteten Mull 1000,0.

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Lösung in dem Mull bewirkt worden ist, preßt man 500,0 der Flüssigkeit ab und trocknet bei gewöhnlicher Wärme.

Tela salicylata. Salizylgaze. Salizylmull.

Mit einer Lösung von
 Salizylsäure 58,0 in Weingeist (90%) 550,0
 destilliertem Wasser 550,0 Glycerin 100,0
 tränkt man entfetteten Mull 1000,0.

Nachdem durch Druck die gleichmäßige Verteilung der Lösung in dem Mull bewirkt worden ist, wird dieser bei gewöhnlicher Wärme getrocknet.

Um gebrauchte Verbandstoffe wieder gebrauchsfähig zu machen, wie es während des Krieges erforderlich wurde, verfährt man nach der Anweisung des preußischen Ministers wie folgt:

Die gebrauchten, in besonderen Blecheimern gesammelten Verbandstoffe werden in eigens zu diesem Zwecke bestimmtem Raume mit reichlich kaltem Wasser eingeweicht, dem man auf 100 Liter 0,5 Liter Ammoniakflüssigkeit und 750,0 kristallisiertes Natriumkarbonat zugefügt hat. Man läßt nun unter häufigem Umrühren 24 Stunden stehen, gießt die Flüssigkeit ab, spült einige Male gründlich mit Wasser ab und kocht 1 Stunde lang mit Wasser, dem auf 100 Liter 1 kg kristallisiertes Natriumkarbonat zugesetzt ist. Darauf werden die Verbandstoffe wie gewöhnliche Wäsche gewaschen, geglättet und schließlich keimfrei gemacht.

Mastisolersatz.

a) Nach Fießler:			
Fichtenharz	30,0	Äther	100,0
Leinöl			1,0.
b) Kolophonium	30,0	Benzol	70,0
venezianischer Terpentin	2,0	Natriumbikarbonat	6,0
Rizinusöl	1,0	Birnäther.	0,5.
c) Österreich. Vorschr.:			
Mastixpulver	200,0	venezianischer Terpentin	70,0
Kolophonium	100,0	Leinöl	5,0
Wintergrünöl			1,0
löst man in			
Benzol			500,0.
d) Holländ. Vorschr.:			
Mastix	20,0	Kolophonium	20,0
Rizinusöl	3,0	Wintergrünöl künstl.	1,0
Benzol			56,0.

Dakinsche Lösung.

Nach Ph.-Ztg.:		
Chlorkalk	200,0	
werden mit Wasser	10 000,0	
und Natriumkarbonat	140,0	
gemischt, die Mischung einige Zeit kräftig geschüttelt und nach 30 Minuten filtriert. Darauf fügt man so viel Borsäure in Pulverform hinzu, wie erforderlich ist, um die Lösung zu neutralisieren.		

Tiermittel.

Allgemeine.

Freßpulver.

a) Für Pferde, Rindvieh und Schweine.

Natriumsulfat	200,0	Schwefelblumen	100,0
Spießglanz	100,0	Wacholderbeeren	100,0
Fenchel	100,0	Bockshornsamen	100,0
Enzianwurzeln	100,0	Natriumchlorid	200,0.

Alles grob gepulvert und gut gemengt. Eßlöffelweise auf das Futter zu streuen. Ein geringer Zusatz von rotem Bolus kann heute, wo der Bolus als Arzneimittel für Menschen bei Darmerkrankungen gern verabreicht wird, nicht mehr als eine Verschlechterung des Freßpulvers angesehen werden.

b) Nach Maerker:

Wermut	100,0	Wacholderbeeren	100,0
Enzianwurzeln	100,0	Kalmus	100,0
Natriumchlorid	100,0	Natriumsulfat	100,0
Bockshornsamen	200,0	Spießglanz	100,0.

Alles grob gepulvert und gut gemengt.

c) Entwässertes Natrium-

sulfat	200,0	Natriumchlorid	150,0
Natriumbikarbonat	50,0	Enzianwurzeln	100,0.

Alles grob gepulvert und gemengt.

Einem größeren Stück Vieh gibt man zwei Eßlöffel voll, einem kleineren einen Eßlöffel voll täglich zweimal ins Saufen. Man erregt dadurch die Freßlust der Tiere außerordentlich.

d) Korneuburger (nach Hager):

Entwässertes Natrium-		entwässertes Magnesium-	
sulfat	250,0	sulfat	10,0
Schwefelblumen	30,0	Enzianwurzeln	15,0.

Alles grob gepulvert und gut gemengt.

Futterkalk (nach Art des Brockmannschen).

a) Phosphorsaurer Kalk	60,0	Kalmus	4,0
(aufgeschlossenes Knochenmehl)		Fenchel	4,0
Süßholzwurzel	6,0	Wacholder	4,0
Bockshornsamen			7,0.

b) Phosphorsaurer Kalk	50,0	Leinsamenmehl	20,0
Natriumchlorid	10,0	Fenchel	20,0.

Alles gepulvert und gemengt.

In manchen Vorschriften für Futterkalk findet sich statt des phosphorsauren Kalkes kohlenaurer Kalk angegeben. Auch ist der kohlenaurer Kalk während der Kriegezeit in größeren Mengen für Futterzwecke verwendet worden. Hierbei

hat sich jedoch herausgestellt, daß manche Tiere infolge der übergroßen Entwicklung von freier Kohlensäure stark geschädigt wurden, sogar eingingen. So muß vor reichlicher Verwendung von kohlenurem Kalk für Futterzwecke gewarnt werden.

Huffett. Hufsalbe. Hufschmiere.

a) Für spröde Hufe nimmt man gelbes Wachs 3,5, Rindertalg 7,0, Fischtran 10,5. Das Ganze wird auf gelindem Feuer geschmolzen und der Huf mit der Salbe fleißig eingeschmiert. Man kann auch etwas Kienruß zum Schwärzen zusetzen, die Salbe darf aber dadurch nicht dick werden. Für mürbe, brüchige und sogenannte Wasserhufe bereitet man eine Salbe aus gelbem Wachs 3,5, Terpentin 3,5, hierzu setzt man nach dem Schmelzen bei gelindem Feuer Schweinefett 7,0 und Leinöl 7,0 und bestreicht den ganzen Huf, besonders auch die Krone desselben damit. Als eine Hufsalbe für Pferde, welche viel im Wasser oder Morast gehen müssen, eignet sich eine Salbe vorzüglich, die man aus Wagenteer 14,0 und Schweineschmalz 42,0 bereitet. Man mischt die beiden Stoffe gut durcheinander und schmiert die Hufe täglich ein.

b) Nach Dieterich:

Rindertalg	65,0	Kaliseife	5,0
Rüböl	20,0	Wasser	10,0.

Die Kaliseife wird unter Erwärmung im Wasser gelöst und mit Talg und Rüböl gemischt.

c) Pferdefett 500,0 Fischtran 400,0
Talg 200,0 Ölsäure 100,0
Bittermandelöl, blausäurefrei . 10 Trpf.

d) Mit Wollfett.

Rohes Wollfett 85,0 Rüböl 15,0.

Man verleiht der Mischung Wohlgeruch durch
Bittermandelöl, blausäurefrei. . . 2 Trpf.
Zitronellöl 8 Trpf.

e) Mit Salizylsäure:

Salizylsäure 1,0 Schweinefett 15,0
Fischtran 15,0 Rindertalg 69,0.

Die Fette werden zusammengeschmolzen, die Salizylsäure in der Masse gelöst und diese bis zum Erkalten gerührt.

Will man die Huffette schwarz haben, setzt man 2% Kienruß mit etwas Rüböl angerieben, hinzu.

Hufkitt. Guttaperchakitt für Hufe.

- a) Gemeiner Terpentin 1,5
werden vorsichtig erwärmt und darin bei schwacher Erwärmung gelöst
Ammoniakgummiharz 2,0 Guttapercha 2,0.
Beide Stoffe werden sehr allmählich in den erwärmten Terpentin eingerührt, das Ammoniakgummiharz in gepulvertem Zustande, die Guttapercha möglichst fein zerschnitten.
- b) Guttapercha 100,0 Ammoniakgummiharz 50,0
werden bei schwacher Hitze unter beständigem Umrühren geschmolzen und in Stangen ausgerollt oder in Platten ausgegossen. Oder jeder der beiden Stoffe wird für sich geschmolzen und dann mit dem andern vermengt.

c) Nach Dieterich:

Gereinigtes Ammoniakgummiharz	30,0	
Terpentin	10,0	

werden im Dampfbade geschmolzen und zu dem Gemisch nach und nach unter beständigem Rühren hinzugesetzt

Guttapercha	60,0.	
-----------------------	-------	--

Wünscht man schwarzen Hufkitt, so setzt man etwas Ruß hinzu.

Vor dem Gebrauch wird der Hufkitt in heißem Wasser erweicht und in die vorher gereinigten Hufplatten eingetragen. Die Masse erhärtet nach dem Erkalten sofort und haftet sehr fest an.

Hufwachs.

Venezianischer Terpentin	45,0	Zeresin	55,0
--------------------------	------	-------------------	------

werden zusammengeschmolzen.

Stärkungspulver.

Eisenvitriol (Ferrosulfat)	1,0	Enzianwurzel	1,0
Kümmelfrüchte	1,0.		

Alles grob gepulvert und gut gemengt.

Man gibt je nach Größe des Tieres eine Messerspitze bis einen Teelöffel voll.

Für Pferde.

Augensalbe bei Augenentzündung.

Zinksalbe	50,0
---------------------	------

Täglich zweimal eine Kleinigkeit ins Auge zu wischen.

Augenwasser.

a) Bleiessig	1,0	destilliertes Wasser	99,0.
------------------------	-----	--------------------------------	-------

Täglich fünf- bis sechsmal mit einem Schwamm zu befeuchten.

b) Borsäure	50,0
-----------------------	------

Einen Teelöffel voll in $\frac{1}{4}$ Liter lauwarmem Wasser aufzulösen.

Brunstpulver.

Hirschbrunst	20,0	Zimt	5,0
Galgant	5,0	Ingwer	5,0
Kardamomen	5,0.		

Alles grob gepulvert und gemischt auf einmal einzugeben.

Brustseucheneinreibung.

Kampferspiritus	250,0.
---------------------------	--------

Man reibt den Leib kräftig damit und packt warm in Decken ein.

Drusenpulver.

a) Gepulverte Enzianwurzel	10,0.
--------------------------------------	-------

Dreimal täglich ein Pulver mit Honig angerührt.

Außerdem

Wacholderbeeren	50,0
---------------------------	------

werden zerquetscht, mit Wasser ausgekocht und die Abkochung dem Tier eingegossen.

- b) Künstliches Karlsbader Salz in Pulverform . . . 250,0.
 Mehrmals am Tage sind 25,0 zu geben.
 Es empfiehlt sich in allen Fällen, dem Futter Zusätze von Freßpulver zu geben.
-

Drusensalbe gegen Geschwulst im Kehlgange (Kropf, Strengel).

- a) Flüchtliges Liniment 250,0.
 Man reibt dreimal täglich die Anschwellungen ein.
- b) Lorbeeröl 50,0.
-

Drusenumschlag.

- Grob gepulverte Kamillen 500,0
 Leinsamenmehl 500,0
 oder werden mit heißem Wasser angerührt.
-

Druseninhalation. Einatmung bei Druse.

- Eukalyptol 50,0.
 Ein Teelöffel voll wird mit siedendem Wasser verdampft.
-

Durchfalleinreibung zur Einreibung des Bauches, siehe Restitutionsfluid.

Im übrigen gibt man Bitter- und würzige Stoffe, wie Kalmus, Enzian, Wermut, oder gerbstoffhaltige, wie Eichenrinde, Tormentillwurzel, ferner Magnesiumoxyd 8,0 je nach dem Alter ein- bis zweimal.

Fieber als Begleiterscheinung der verschiedenen Krankheiten durch Erkältung.

- Kaliumnitrat 8,0
 dreimal täglich mit Honig zusammengerührt.
 Außerdem
 Natriumsulfat 150,0
 zweimal täglich.
-

Freßpulver.

- a) Enzianwurzel 100,0 Wermut 100,0
 Bockshornsamensamen 100,0 Wacholderbeeren 100,0
 Natriumchlorid 200,0.

Alles grob gepulvert und gut gemengt. Auch unter Zusatz einer geringen Menge rotem Bolus (vgl. S. 71).

- b) Wacholderbeeren 150,0 Enzianwurzel 150,0
 zerfallenes Natriumsulfat 250,0 Kalmus 150,0
 Natriumchlorid 100,0 Ingwer 50,0
 Natriumbikarbonat 100,0 Spießglanz 50,0.
-

Harnruhr. Lauterstall.

- a) Gepulverter roter Bolus 250,0
 werden mit Wasser angerührt und nach und nach zum Saufen gegeben.
- b) Magnesiumoxyd 30,0.
 Zweimal täglich in Wasser.
-

Harnverhalten.

Gepulverte Petersilienfrüchte 50,0 werden mit 1 Liter Wasser abgekocht.
Den Leib reibt man ein mit einem Gemisch von
Spanisch-Pfeffer-Tinktur . 25,0 Kampferspiritus 100,0.
Diese beiden Bestandteile des Gemisches müssen auf dem Abgabefäß deutlich genannt werden.

Knochenweiche.

Kalziumphosphat (aufgeschlossenes Knochenmehl) 500,0.
Auf jedes Futter einen Eßlöffel voll.

Kolik.

a) Verstopfung.

Aloc 30,0 werden mit grüner Seife soviel wie erforderlich zu einem Bissen verarbeitet.

Oder: Kamillen 50,0
werden in 1 Liter Wasser abgekocht; nach dem Durchgießen läßt man kalt werden und rührt dazu
Leinöl 250,0.

Auf einmal dem Pferde einzugeben.

b) Harnverhaltung.

Abkochungen von :

Leinsamen 500,0 Wacholder 125,0.
Diese Stoffe werden unzerkleinert gemengt.

c) Einreibung siehe Restitutionsfluid.

d) Wind- und Krampfkolik.

Kampfer 10,0 Ätherweingeist 90,0.
Man gibt viertel- bis halbstündlich einen Eßlöffel voll in 0,5 Liter Wasser.

Maukewaschmittel.

a) Kupfervitriol (Kupfersulfat) . . 40,0.

Man löst in 1 Liter Wasser auf, wäscht mit Seifenwasser aus, trocknet ab, wäscht reichlich mit der Kupfervitriollösung nach und verbindet mit einer Binde.

b) Kresolseifenlösung (Lysol) 2,5 Seifenspiritus 50,0
Wasser 200,0.**Räude.**

Nach Oberveterinär Dr. J. Schmidt.

Das Tier muß am ganzen Körper, also auch am Schopf, Mähne und Schwanzwurzel entweder ganz kurz oder mindestens so weit geschoren werden, daß die Haut vor Anwendung des Entkeimungsmittels vollständig von Schmutz und Schuppen befreit werden kann. Haare und Putzstaub sind sofort zu verbrennen, Schere und Putzzeug durch Einlegen in Lysollösung zu entkeimen. Das Tier wird darauf am ganzen Körper mit Schmierseife eingerieben, die nach 1—2 Tagen mit lauwarmem Wasser und Bürsten entfernt wird. Oder man wendet ein Vollbad mit einer 0,5 prozentigen warmen Natriumkarbonatlösung an und reibt das Tier gründlich mit Bürsten. Schließlich bürstet man das Tier am ganzen Körper mittels einer Auftragsbürste, und zwar gegen den Strich der Haare, mit folgendem Entkeimungsmittel (Desinfektionsmittel) ein:

Wiener Liniment.

Holzteeer	10,0	Weingeist	20,0
gereinigter Schwefel	10,0	Schmierseife	20,0.

Diese Einreibung wiederholt man viermal in Zwischenräumen von 5—8 Tagen.

Alle Gegenstände, die mit dem Tier irgendwie in Berührung gekommen sind, müssen sorgfältig durch Einlegen in oder Abwaschen oder Anstreichen mit entkeimenden Mitteln wie Kreolin- oder Lysollösungen oder Kalkmilch, der Kresolseifenlösung zugesetzt ist, sorgfältig entkeimt werden.

Die Tiere selbst mit starken Kreolinlösungen, die an und für sich die Räude tilgen, einzureiben, empfiehlt sich nicht, da häufig dadurch Vergiftungen beobachtet wurden, wodurch die Tiere eingingen, ähnliches gilt für Vaselineöl.

Um das Entkeimungsmittel wieder zu entfernen, wäscht man das Tier mit Schmierseife und warmem Wasser, mit 0,5 prozentiger Natriumkarbonatlösung und reibt mit einem Strohwisch trocken.

Während der ganzen Zeit muß das Tier in einem warmen, trockenen, zugfreien Stalle stehen.

Restitutionsfluid gegen Rheumatismus, Lähmungen und Sehnenklapp.

a) Spanisch-Pfeffer-Tinktur	60,0	Äther	60,0
Kampferspiritus	180,0	Ammoniakflüssigkeit	150,0
Weingeist	330,0	Wasser	180,0.
b) Spanisch-Pfeffer-Tinktur	100,0	Seifenspiritus	150,0
Ammoniakflüssigkeit	100,0	Ätherweingeist	50,0
Kampferspiritus	200,0	Wasser	400,0.
c) Ammoniakflüssigkeit	50,0	Kampferspiritus	150,0
Ätherweingeist	100,0	Seifenspiritus	200,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur	150,0	Wasser	350,0.

Die einzelnen Bestandteile müssen auf den Abgabefäßen verzeichnet sein.

Russischer Spiritus (Spiritus russicus) als kräftigende Einreibung für Pferde.

- a) Natriumchlorid 100,0 Senfpulver 100,0
werden in einer Flasche mit Wasser 100,0 übergossen und $\frac{1}{2}$ Stunde beiseitegestellt. Dann fügt man hinzu:
Spanischen Pfeffer 100,0 Weingeist (90%) 800,0
und läßt 8 Tage lang mazerieren; dann wird abfiltriert und auf 900,0 Filtrat
Ammoniakflüssigkeit 50,0 Terpentinöl 50,0
hinzugefügt.
- b) Spanischer Pfeffer 300,0 Kampfer 100,0
schwarzer Senf 300,0 Lärchenterpentin 100,0
Wasser 300,0 Ammoniakflüssigkeit 100,0
Natriumchlorid 100,0 Weingeist (90%) 3000,0
Bereitung wie unter c.
- c) Vorschr. d. Erzgb.:
Zerstoßenen Senfsamen 50,0 destilliertes Wasser 100,0
rührt man zu einem Teig an und fügt dann hinzu:
mittelfein zerschnittenen spanischen Pfeffer 20,0
Kampfer 20,0 Ammoniakflüssigkeit
Natriumchlorid 20,0 (0,960) 50,0
Weingeist (90%) 800,0.

Nach 8 tägiger Mazeration filtriert man und setzt dem Filtrat zu
 Terpentinöl 30,0 Äther 30,0.

Satteldruck.

- a) Pappelsalbe 100,0. Morgens und abends dick aufzustreichen. Vor dem Auflegen der Salbe wäscht man mit
 Kresolseifenlösung (Lysol) 1,0 Wasser 100,0.
- b) Nachdem gründlich ausgewaschen ist, pudert man mit Zinkoxyd ein und streicht dann dick Salizyltalg auf.

Würmer.

- a) Gepulverte Rainfarnblüten 20,0—50,0
 je nach dem Alter des Tieres, morgens nüchtern, 8 Tage hintereinander, mit Wasser.
 Am neunten Tage
 gepulverte Aloe 15,0—30,0
 je nach dem Alter des Tieres, mit Seife angerührt.
- b) Terpentinöl 100,0—200,0
 und darauf
 Rizinusöl 200,0—500,0.
- c) Schwefelkohlenstoff 10,0
 Man gibt ihn dem Tiere in einer Kapsel.

Für Rinder.

Augenwasser.

Bleiessig 2,0 destilliertes Wasser 98,0.
 Täglich 6—8 mal mit einem Schwamme zu befeuchten.

Augensalbe bei Augenentzündung.

Zinksalbe 50,0.
 Täglich zweimal eine Kleinigkeit ins Auge zu wischen.

Blutharnen.

Man gibt zwei Tage lang jedem Futter einen Zusatz von
 geschlammter Kreide 20,0.
 Außerdem morgens und abends
 Kaliumnitrat 20,0
 in Wasser.

Brunstpulver.

Hirschbrunst 25,0 Bockshornsamen 25,0
 Kassiazimt 2,5 Ingwer 2,5.
 Grob gepulvert und mit Kleie und Wasser gemischt auf einmal zu geben.

Durchfall.

- a) Gepulverte Tormentillwurzel 15,0
 zweimal täglich in Wasser.
- b) Gepulverte Eichenrinde 25,0
 werden in Haferschleim gegeben und dies nach 3 Stunden wiederholt.

c) Bei Kälbern.

Natriumbikarbonat	4,0.
1/2 Stunde darauf gibt man gepulverte Eichenrinde	4,0.
So verfährt man halbstündlich mehrere Male. Außerdem schiebt man in den After Kakaobutter	15,0.

Oder

gepulverte Tormentillwurzel	8,0.
Zweimal täglich ein Pulver in Wasser.	

Oder

getrocknete Heidelbeeren	60,0
werden mit Wasser	2000,0
so lange gekocht, bis die Flüssigkeit noch 1000,0 beträgt. Man gibt 2 Tage hintereinander je die Hälfte.	

d) Bei Kälbern von ungefähr 14 Tagen.

Magnesiumoxyd	6,0.
Zweimal täglich mit Wasser.	
In die Milch, womit die Kälber getränkt werden, rührt man außerdem etwas Weizenmehl ein.	

Euterentzündung.

Man badet die Euter in einer Abkochung von

Kamillen	500,0	Wasser	5000,0
--------------------	-------	------------------	--------

und fettet die Euter ein mit Borsalbe, bestehend aus

fein gepulverter Borsäure	10,0	weißem Vaseline	45,0
Wollfett	45,0.		

Fleber.

Kaliumnitrat	10,0.
Zweimal täglich mit Honig zusammengerührt. Außerdem	
Natriumsulfat	125,0.
Zweimal täglich.	

Freßpulver. Milchpulver. Nutzenpulver. Mastpulver.

a) Anis, gepulvert	150,0	Fenchel, gepulvert	150,0
Eberwurzeln, gepulvert.	150,0	Schwarzkümmel, gepulvert	200,0
entwässertes Natriumsulfat	250,0	Natriumchlorid	100,0.
Dreimal täglich einen gehäuften Eßlöffel voll.			
b) Kalmus, gepulvert	150,0	entwässertes Natriumsulfat	150,0
Natriumchlorid	150,0	Natriumbikarbonat	150,0
Fenchel, gepulvert	200,0	Anis, gepulvert	200,0.
Dreimal täglich einen gehäuften Eßlöffel voll.			
c) Nach Hager:			
Kaliumnitrat	30,0	Alaun	30,0
Schwefelblumen	30,0	Kreide	30,0
Bolus, weißer	60,0	Anis, gepulvert	150,0
Fenchel, gepulvert	150,0	Bitterklee, gepulvert.	150,0
Natriumchlorid	370,0.		

d) Gepulverte Anisfrüchte	200,0	gepulv. Petersilienfrüchte	50,0
gepulverte Enzianwurzeln	100,0	Natriumchlorid	150,0
gepulverter Kalmus	100,0	Natriumbikarbonat	400,0.

Gelbsucht.

Gepulverte Aloe 15,0.

Alle 3 Tage ein Pulver in Wacholderaufguß.

Geschlechtstrieb, gesteigerter. Reichliches Rindern der Kühe.

Kampferpulver 3,0.

Dreimal täglich 2 Tage hintereinander ins Maul zu streuen.

Außerdem Natriumsulfat 200,0.

Geschwüre im Ohr.

Man reinigt das Ohr mit schwachem Seifenwasser und pinselt es mit
Terpentinöl 50,0
alle Tage aus.

Halsentzündung.

Man reibt den Hals ein mit
flüchtiger Salbe 100,0,
außerdem gibt man dreimal täglich
Kaliumnitrat 4,0.

Knieschwamm.

Man macht öfter am Tage Umschläge mit Bleiwasser, bestehend aus
Bleissig 30,0
destilliertem Wasser 2000,0
und reibt öfter ein mit
Kampferspiritus 100,0.
Ist der Knieschwamm verhärtet, reibt man ein mit
flüchtiger Salbe 100,0
oder mit einem kräftigen Restitutionsfluid.

Magenentzündung.

Entwässertes Natriumsulfat 30,0.
Stündlich ein Pulver mit Leinöl 250,0.

Mauleschwämme der Kälber.

Alaun 7,5

löst man in 1 Liter Wasser, setzt einen Löffel voll Honig hinzu und wäscht drei-
mal täglich das Maul damit aus.

Entfernung der Nachgebur.

Gepulverter Borax 75,0
in nicht zu schwachem Kaffee.

Rheumatismus.

Einreibung.

Spanisch-Pfeffer-Tinktur 25,0 Kampferspiritus 250,0.

Die Bestandteile der Mischung sind auf dem Abgabegefäß zu verzeichnen.

Als Abführmittel gibt man bei Vorhandensein von Fieber künstliches Saischutzmittel Bitterwassersalz 250,0, im übrigen
 gepulverte Aloe 40,0,
 die mit grüner Seife zu einem Bissen angerührt werden.

Ruhr.

Alaunpulver 30,0 werden in zwei Teile geteilt.
 Man gibt zweistündlich ein Pulver in einem Aufguß von Pfefferminze, den man mit Leinöl 250,0 vermischt.
 Siehe auch Durchfall.

Säuern der Milch.

Natriumbikarbonat 50,0.
 Täglich mehrere Tage hintereinander.
 Außerdem auf das Futter mehrere Male täglich
 Fenchelpulver 25,0.

Trommelsucht.

- a) Man gibt halbstündlich
 Ammoniakflüssigkeit (spez. Gew. 0,960) . . . 15,0
 zusammen mit Kalkwasser 600,0.
 Die beiden Stoffe dürfen aber nicht gemischt abgegeben werden.
- b) Als Einreibung dient folgende Mischung:
 Spanisch-Pfeffer-Tinktur 50,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 50,0.
 Die Bestandteile der Mischung sind auf dem Abgabegefäß zu verzeichnen.

Vergehen der Milch.

Entwässertes Natriumsulfat. . . . 100,0.
 3 Tage hintereinander, morgens nüchtern, in Wasser aufgelöst.
 Darauf zweimal täglich
 gepulverte Kümmelfrüchte 10,0.
 Ferner streut man zwischen das Futter
 gepulverte Enzianwurzeln 10,0.

Verstopfung.

- a) Gepulverte Aloe 30,0
 werden mit Leinöl 500,0
 gut gemischt und auf einmal verabreicht. Die beiden Stoffe müssen getrennt abgegeben werden.
- b) Entwässertes Natriumsulfat. . . . 500,0
 werden in einer Abkochung von
 ganzem Leinsamen 500,0 Wasser 1000,0
 aufgelöst und lauwarm eingegeben. Die beiden Stoffe müssen getrennt abgegeben werden.

Würmer.

Gepulverte Rainfarnblüten . . . 20,0—30,0
 je nach dem Alter des Tieres, morgens nüchtern mehrere Tage hintereinander.
 Hat man dies mehrere Tage gegeben, dann bekommt das Tier
 gepulverte Aloe 15,0—30,0
 je nach dem Alter des Tieres, mit Seife angerührt.

Für Schweine.**Augenentzündung.**

Bleissig 4,0 destilliertes Wasser 250,0.

Ausschlag bei Ferkeln.

Kalkwasser. 100,0 Leinöl 100,0.
Innig gemischt öfter am Tage aufzustreichen.

Durchfall.

Man gibt dreimal täglich
das man mit Alaunpulver. 1,0
 Gummischleim (1 + 2) 25,0
zusammen verrührt und mit lauwarmem Wasser oder Kamillentee verdünnt.
Alaunpulver und Gummiarabikum müssen gesondert abgegeben werden.

Fieber.

 Kaliumnitrat 2,5.
Viermal täglich mit Honig oder Sirup angerührt.
Außerdem kristallisiertes Natriumsulfat 30,0,
zweimal täglich.

Freß-Mastpulver.

a)	Kalziumphosphat (aufgeschlossenes Knochenmehl)	4,0	gepulverte Haselwurz	1,0
	Holzkohlenpulver	1,0	Spießglanz	1,0
	Schwefelblüten	1,0	Natriumchlorid	2,0.
b)	Spießglanz	30,0	gepulverte Enzianwurzeln	70,0
	Kalziumphosphat (aufgeschlossenes Knochenmehl) .	200,0	Natriumchlorid	100,0
			entwässertes Natriumsulfat	100,0.
c)	Natriumbikarbonat	500,0	gepulverter Kalmus	250,0
	Spießglanz	100,0	gepulvertes Quassienholz	100,0
	gepulverte Enzianwurzeln	300,0	Kalziumphosphat, aufgeschlossenes	600,0
			Natriumchlorid	150,0.

Kräftigungsmittel bei Knochenschwäche.

a) Kalziumphosphat (aufgeschlossenes Knochenmehl) 5,0.
Zwischen jedes Futter zu rühren.

b) Kalziumphosphat (aufgeschlossenes Knochenmehl) 40,0
 Eisenvitriol, grob gepulverter 4,0
 Milchzucker 40,0.

Man gibt zweimal täglich einen Teelöffel voll zwischen das Futter.

Krämpfe.

Je nach der Größe des Tieres
 Kaliumbromid. 3,0—5,0.
Zwei- bis dreimal täglich.

Räude.

Gepulvertes Schwefelkalium	10,0	Holztee	5,0
Schmierseife			85,0

werden gemischt. Mit dieser Seife bestreicht man die mit etwas Rüböl eingefetteten Stellen und wäscht sie am anderen Tage ab, um darauf das Bestreichen zu wiederholen.

Rotlauf.

	Kaliumnitrat	3,0.
Dreimal täglich	mit Honig oder Sirup angerührt.	
Außerdem	kristallisiertes Natriumsulfat	30,0.
Zweimal täglich.		

Verfangen.

	Kaliumnitrat	3,0.
Zweimal täglich	mit Honig oder Sirup angerührt.	
Außerdem	kristallisiertes Natriumsulfat	25,0.
Zweimal täglich.		

Für Hunde.**Appetitlosigkeit. Freßlustmangel.**

	Entwässertes Natriumsulfat	5,0.
Zweimal täglich	in Wasser aufgelöst.	

Aufblähen.

	Natriumbikarbonat	2,5.
--	-------------------	------

Nach $\frac{1}{2}$ Stunde gibt man dieselbe Menge nochmals. Man schüttet das Pulver trocken auf die Zunge.

Augentzündungen.

a) Bleiessig	2,0	destilliertes Wasser	198,0.
b) Kreolin	1,0	Wasser	99,0.

Blutharnen.

	Kristallisiertes Natriumsulfat	10,0.
Dreimal täglich	in Wasser gelöst.	

Durchfall.

	Enzianwurzel	50,0
werden abgekocht mit		
	Wasser	250,0.
Der Abkochung	fügt man hinzu	
	kristallisierten Alaun	5,0.

Alle 2 Stunden einen Kaffeelöffel voll zu geben. Man gibt beide Stoffe gesondert ab, und zwar die Enzianwurzel nicht zerkleinert.

Als Nahrungsmittel werden Salep 50,0 abgegeben, die zum Salepschleim zubereitet werden müssen. Als Einreibung für den Leib dient eine Mischung aus Kampferspiritus 50,0 Spanisch-Pfeffer-Tinktur . 10,0.
Die Bestandteile der Mischung sind auf dem Abgabegefäß zu verzeichnen.

Ekzem. Trockne und nässende Flechte.

Man wäscht die Stellen bzw. den ganzen Körper mit der Teerschwefelseife, wie sie unter Räude angegeben, und fettet dann ein mit einer Zinksalbe, bestehend aus

Zinkoxyd	10,0	Wollfett	20,0
Schweineschmalz			20,0.

Erbrechen.

- a) Zitronensaft 100,0.
Teelöffelweise zu geben.
- b) Wenn krampfartig,
Kaffee-Extrakt 50,0.
Teelöffelweise zu geben.
-

Fettsucht.

Entwässertes Natriumsulfat . . .	5,0.
----------------------------------	------

Jeden zweiten Tag ein Pulver in Wasser gelöst zu geben.

Gelbsucht.

Wacholdersaft	100,0.
-------------------------	--------

Zweimal täglich einen Teelöffel voll. Daneben künstliches Karlsbader Salz . . 100,0.
Täglich einen Teelöffel voll in Wasser. Dem Trinkwasser fügt man einige Tropfen Salzsäure hinzu.

Haarausfall, übermäßiger.

Hiergegen eignet sich sehr gut die unter Räude angegebene weiche Teerschwefelseife.

Oder man wäscht mit einer Auflösung von

Kresolseifenlösung	2,5	Schmierseife	25,0
in lauwarmem Wasser , . .			1000,0.

Halsentzündung.

Zerschnittene Salbeiblätter . . .	100,0
-----------------------------------	-------

werden mit kochendem Wasser 1000,0 übergossen. Mit diesem Aufguß spritzt man stündlich den Hals aus. Außerdem reibt man den Hals ein mit flüchtigem Liniment 100,0.

Hautröte.

Ichthyol	1,0	Kaliseife	9,0.
--------------------	-----	---------------------	------

Mit dieser Seife wäscht man die geröteten Stellen. Ist große Hitze vorhanden, so kühlt man vorher mit

Bleiwasser	200,0.
----------------------	--------

Hundekuchen. Nach Dr. Weil.

Fleischmehl	200,0	Hafermehl	100,0
Weizenmehl	400,0	Natriumchlorid	20,0
Maismehl	100,0	Backpulver	25,0

Wasser soviel als nötig, um einen festen Teig zu bekommen. Man bäckt in viereckigen Formen zu Kuchen von etwa 200,0.

Husten.

Fenchelhonig 100,0.

Alle 2 Stunden einen Teelöffel voll.

Außerdem äußerlich eine Einreibung der Kehlkopfgegend mit

Lorbeeröl 50,0.

Auch empfiehlt sich ein Priesnitzscher Umschlag um den Hals.

Knochenschwäche.

Kalziumphosphat (aufgeschlossenes Knochenmehl) . . . 0,5.

Viermal täglich.

Krämpfe.

Kaliumbromid 1,5.

Man verabreicht 12 Pulver und läßt dreimal täglich ein Pulver in Wasser geben.

Kropf.

Schwammkohle 0,25.

Dreimal täglich, zwei Wochen hintereinander.

Magen- und Darmkatarrh.

Wenn Verstopfung, gepulverte Aloe 5,0 werden im Laufe eines Tages in Wasser gegeben, und zwar zur Zeit der dritte Teil; oder 6 Rizinus kapseln zu je 2,5, oder Natriumsulfat 10,0—20,0.

Wenn Durchfall, siehe S. 82.

Außerdem werden Natriumbikarbonat 10,0 im Laufe eines Tages gegeben.

Ohrkrankheiten.**a) Otitis.**

Die Geschwulst wird aufgeschnitten und öfter am Tage mit Kamillenabkochung ausgewaschen.

Dann spritzt man hinein

Myrrhentinktur 50,0.

Man bedient sich dazu einer Glasspritze.

b) Ohrkatarrh. Ohrzwang.

Das Ohr wird mit Kamillenteabkochung ausgewaschen, dann etwas Bleiwasser eingeträufelt und schließlich eine kleine Messerspitze voll basisch salpetersaures Wismut eingestäubt.

c) Ohrkrebs.

Waschungen mit Bleiwasser und darauffolgende Einstäubung mit basisch salpetersaurem Wismut.

Wenn schon zu weit vorgeschritten, sind scharfe Ätzmittel oder Koupieren mit der Koupierzange erforderlich.

- d) wenn Hautstaupe. Man bestäubt die räudeähnlichen Stellen mit Zinkoxyd und Talkpulver. Bei Heilung erweicht man die Krusten mit Vaseline oder Glycerin. (Siehe auch Ekzem).
- e) wenn Augenstaupe: Man wäscht die Augen mit Kamillenaufguß, streicht Borsalbe auf und macht öfter Umschläge mit 0,5 prozentigem Kreolinwasser.
- f) allgemein: Magnesiumperhydrol.
Mehrmals täglich 1,0 in Milch.

Verbrennung.

Leinöl 100,0 Kalkwasser 100,0

werden gemischt.

Löst sich die Haut ab, so wäscht man, bevor das Brandliniment aufgelegt wird, die Stellen mit

Kreselseifenlösung 2,5 Wasser 250,0.

In allen Fällen muß ein Verband (Watte und Binde) umgelegt und der Hund gehindert werden, den Verband abzureißen.

Verstopfung (siehe Magen- und Darmkatarrh).

Außerdem Einlauf von Seifenwasser (10 : 1000).

Verwundung an den Ballen.

- a) Bleiessig 2,5 Wasser 200,0.
Zu Umschlägen.
- b) Essigsäure Tonerdelösung 100,0.
Mit Wasser verdünnt zu Umschlägen.
- c) Nach Reinigung der Wunde wird basisch salpetersaures Wismut messerspitzenweise (nicht mehr) eingestreut und ein regelrechter Verband angelegt.

Würmer.

- a) Gepulverte Rainfarnblüten 5,0
(kleineren Hunden weniger) zweimal täglich mit Leinöl 30,0 angerührt.
Außerdem gibt man jeden zweiten Tag
gepulverte Aloe 4,0
(kleineren Hunden weniger).
- b) Naphthalin 0,05.
Drei Tage hintereinander dreimal täglich. Größere Mengen sind zu vermeiden, sie können durchaus schädlich wirken.

Für Ziegen.

Auflaufen (Blähsucht, Trommelsucht).

- a) Ammoniakflüssigkeit 5,0 gibt man in einem Glase Wasser.
- b) Paraffinöl 15,0 gibt man gut verrührt mit einem Glase Wasser, dem man etwas Mehl zugesetzt hat.
- c) Kampfer 10,0 Weingeist (90 %) 150,0
Wasser 40,0.
Mehrmals einen Eßlöffel voll.
-

Augenentzündung.

Kamillen 50,0

werden mit Wasser abgekocht. Nach dem Abkühlen der Abkochung wäscht man mit dieser die Augen öfter aus.

Durchfall.

Zerschnittene Eichenrinde 30,0

werden mit Wasser 1000,0

abgekocht und durchgeseiht. Von der Abkochung gibt man zweimal täglich je den vierten Teil. Ist Blutabgang vorhanden, außerdem

Magnesiumoxyd 10,0

auf einmal, mit einem Eßlöffel voll Leinöl angerührt.

Eutergeschwulst.

Lorbeeröl 50,0. Dreimal täglich vorsichtig einzureiben.

Gerinnen der Milch.

Man fügt der Milch eine Kleinigkeit Natriumbikarbonat hinzu.

Die Euter des Tieres sind öfter mit etwas warmem Kamillenaufguß abzuwaschen.

Innerlich einzugeben

Magnesiumsulfat 5,0.

Mehrere Male am Tage.

Außerdem ist Wechsel im Futter vorzunehmen.

Haarausfall.

Man wäscht mit einer Lösung von

Kresolseifenlösung 2,5 grüner Seife 25,0

in lauwarmem Wasser 1000,0

und streicht die kahlen Stellen ein mit

Sesamöl 50,0.

Innerlich gibt man dreimal täglich

gepulverte Wacholderbeeren 5,0

und täglich einmal

entwässertes Natriumsulfat 20,0.

Husten.

Süßholzpulver 25,0.

Morgens und abends je die Hälfte. Außerdem täglich

Schwefelblumen 5,0,

die man mit etwas braunem Sirup oder Honig anmengt und auf die Zunge streicht.

Kolik.

Entwässertes Natriumsulfat 25,0.

Alle 2 Stunden diese Menge in Kamillenaufguß, bis Wirkung eintritt. Außerdem öfter Einlauf aus Kamillenaufguß, dem man 10% Leinöl hinzufügt.

Räude.

Innerlich: Gepulverte Wacholderbeeren 15,0.

Zweimal täglich mit Sirup oder Honig angerieben. Ferner Schwefelblumen. Täglich einen Teelöffel voll.

Äußerlich:	Terpentinöl	40,0
	grüne Seife	80,0.

Mit dieser Seife reibt man so lange ein, wie sich noch rüdigte Stellen zeigen.

Verstopfung.

Siehe Kolik.

Vergehen der Milch.

	Fein zerstoßener Kümmel	25,0.
--	-----------------------------------	-------

Jeden Morgen ein Pulver.

Wassersucht.

	Gepulverte Wacholderbeeren	15,0.
Zweimal täglich	mit Sirup oder Honig angerührt. Um die Freßlust zu heben,	
gibt man täglich	gepulverte Enzianwurzeln	5,0.

Wunden an den Strichen.

Fein gepulverte Borsäure.	5,0	Wollfett	15,0
		weißes Vaseline	30,0.

Jedesmal nach dem Melken mit der Salbe einzureiben.

Für Schafe.

Augenwasser.

Bleiessig	2,0	destilliertes Wasser	98,0.
---------------------	-----	--------------------------------	-------

Mehrere Male täglich die Augen auszuwaschen.

Bandwurm.

	Gereinigtes Naphthalin	0,25
3 Pulver, alle 3 Tage eins. Als Abführmittel gibt man jedesmal	gepulverte Aloe	6,0.

Vor größeren Mengen Naphthalin ist zu warnen!

Blutharnen. Rotes Wasser.

	Kalisalpeter	2,5.
Zweimal täglich in Wasser. Zwischen das Futter streut man täglich	Tormentillwurzelpulver	20,0.

Durchfall.

- | | | |
|----|---------------------------------------|------|
| a) | Getrocknete Heidelbeeren | 40,0 |
| | werden mit Wasser abgekocht. | |
| b) | Schlammkreide | 2,5. |
| | Zweimal täglich. | |
| c) | Magnesiumoxyd | 5,0. |
| | Zweimal täglich. | |
| d) | Gepulverte Tormentillwurzel | 4,0. |
| | Zweimal täglich mit Wasser. | |
-

Fäule. Bleichsucht.

- a) Grob gepulverte Wacholderbeeren 5,0.
Täglich einmal über das Lecksalz.
Um die FreBlut anzuregen, gibt man zwei bis dreimal wöchentlich
grob gepulverte Enzianwurzeln . 5,0.
- b) Handelt es sich um ganze Schafherden, so mischt man unter das Futter für
60 Schafe
- | | |
|---------------------------------|--------|
| Natriumchlorid | 500,0 |
| grob gepulverte Wacholderbeeren | 180,0 |
| grob gepulverte Enzianwurzeln . | 120,0. |

Grind (bei Lämmern).

Magnesiumoxyd	5,0.
-------------------------	------

Zweimal täglich einzugeben.

Äußerlich reibt man ein:

Borsäure	5,0	Wollfett	15,0
weißes Vaseline	30,0,		

und wäscht mit milder Teerschwefelseife.

Husten. Schnupfen.

Holundermus (Fliedermus) . . .	100,0.
--------------------------------	--------

Einen Teelöffel voll öfter am Tage in gewärmtem Bier. Außerdem reibt man den Kehlkopf mit Lorbeeröl 50,0 ein.

Kollk.

Entwässertes Natriumsulfat. . .	50,0.
---------------------------------	-------

Im Laufe eines Tages in warmem Wasser zu geben, dem man einen Löffel voll Leinöl zufügt.

Räude. Nach Dieterich.

Man wendet folgendes Bad an:

- I. Zerschnittenen Landtabak . . . 1000,0
 zerschnittenen Wermut. 100,0
- mischt man und gibt die Mischung in einem Papierbeutel mit der Bezeichnung I ab.
- II. Schmierseife 500,0 Holzteer 300,0
 grob gepulvertes Schwefelkalium . . . 200,0
Terpentinöl 400,0 rohe Karbolsäure (20%) . 200,0.

Man erhitzt zuerst die Seife mit dem Teer und arbeitet, wenn beide gleichmäßig gemischt sind, die anderen Bestandteile nach und nach darunter. Man füllt die bis zum Erkalten gerührte Mischung in eine Steingut- oder Blechbüchse und bezeichnet diese mit II.

Die mit I bezeichnete Mischung übergießt man mit 20 Liter kochend heißem Wasser, läßt $\frac{1}{2}$ Stunde ziehen und seiht dann die Brühe durch ein altes Sieb ab. In den noch heißen Auszug trägt man den Inhalt der mit II bezeichneten Büchse ein und rührt mit einem Scheit, bis sich alles gelöst hat. Diese Masse reicht für 10 Schafe aus. Man legt jedes einzelne Stück auf die Seite (am besten auf eine Bank), macht in der Mittellinie des Leibes, d. h. vom Ohr über die Mitte des Leibes weg bis zum Schenkel einen Scheitel in die Wolle, gießt in diesen seiner ganzen Länge nach $\frac{1}{4}$ Liter des noch warmen RäuDEMittels, so daß dasselbe auf

der Haut breitläuft. Man dreht nun das Schaf auf die andere Seite und verfährt ebenso. Schließlich stellt man das Tier auf, macht einen Scheitel vom Hinterkopf an über den ganzen Hals und Rücken weg bis zum Schwanz und gießt $\frac{1}{2}$ Liter warmes Räu demittel in dünnem Strahl den Scheitel entlang ein. Nach 8 Tagen wiederholt man das Verfahren. Nach der Behandlung bringt man die Schafe in einem recht warmen Stall unter.

Wenn die Kur vorüber ist, müssen alle Teile des Stalles mit Kalkmilch gescheuert, die Wände aber mit Kalkmilch geweißt werden.

Rheumatismus.

Spanisch-Pfeffer-Tinktur	10,0	Kampferspiritus	90,0
Ammoniakflüssigkeit (0,960)	10,0	Seifenspiritus	90,0

zum Einreiben. Die Bestandteile der Mischung müssen auf dem Abgabegefäß vermerkt werden. Außerdem innerlich

gepulverte Aloe 3,0.

Zweimal täglich ein Pulver in Leinsamenabkochung. Für Lämmer die Hälfte.

Scharbock. Skorbit.

Myrrhentinktur 50,0.

Einen Eßlöffel voll vermischt man mit einer Tasse Wasser und reinigt damit das Maul. Darauf pinselt man tüchtig mit Rosenhonig und Borax aus. So verfährt man mehrmals des Tages.

Trommelsucht. Auftreiben. Auflaufen.

a) Petroleum 8,0

gibt man in einem Eßlöffel voll Seifenspiritus.

b) Ammoniakflüssigkeit 5,0

gibt man in einem Glase Wasser oder Milch und wiederholt dies halbstündlich. Tritt nicht binnen wenigen Stunden Änderung ein, so muß ein Stich mit dem Trokar vorgenommen werden.

Verstopfung.

Kristallisiertes Natriumsulfat 25,0.

Dreimal täglich in warmem Wasser aufgelöst. Auch tut man gut, öfter am Tage

Leinöl 75,0

zu geben.

Für Kaninchen.

Auflaufen. Auftreiben. Trommelsucht.

Ammoniakflüssigkeit 5 Trpf.

in etwas Wasser.

Oder Kalkwasser 20,0.

Dreimal täglich mit etwas Wasser verdünnt.

Außerdem etwas frische Petersilie mit Brot vermischt.

Augenentzündung.

Kamillen 50,0

werden mit Wasser abgekocht. Nach dem Abkühlen wäscht man die Augen mit dieser Abkochung öfter aus.

Durchfall.

Gerbsäure 1,0.
 Mehrere Male täglich.

Euterentzündung.

Essigsäure Tonerdelösung 100,0.
 Einen Teelöffel voll auf eine Tasse Wasser zu Umschlägen.
 Außerdem pinselt man die Warzen ein mit
 Lanolin-Coldcream.

Ohrenräude.

Perubalsam 10,0.
 Zum Einpinseln der Borken.

Speichelfluß.

Alaun 25,0
 werden in $\frac{1}{4}$ Liter Wasser gelöst. In die Lösung taucht man die Schnauze ein.

Verstauchung.

Man kühlt mit Bleiwasser und reibt darauf mit flüchtiger Salbe nach.

Verstopfung.

Rizinusöl 30,0.
 Einen Teelöffel voll mehrmals.

Wundsein der Läufe.

Kreolin	2,0	Wasser	98,0,
oder			
Kreselseifenlösung	1,5	Wasser	98,5
zum Auswaschen.			
Darauf streicht man auf			
Borsalbe			30,0.

Für Hühner.**Augenkrankheit.**

Man wäscht täglich mehrmals mit
 Kreselseifenlösung (Lysol) 0,5
 Wasser 100,0
 und streicht Zinksalbe 20,0 auf.
 Hängt die Augenerkrankung mit Diphtheritis zusammen, siehe dies.

Bandwurm.

Gepulverte Arekanüsse 1,0.
 Zweimal täglich ein Pulver mit etwas Butter zusammengeknetet. Dies wiederholt man jeden dritten Tag. Man gebe nicht mehr und nicht öfter. Gänse sind schon nach 3,0 eingegangen.
 Bei anderen Würmern:
 Gepulverte Rainfarnblüten 1,0.
 Man verfährt genau so wie unter Bandwurm angegeben.

Diphtherie.

- a) Zitronensaft 100,0.
Zum Auspinseln der Rachenhöhle.
- b) Kreolin 25,0 Glycerin 50,0
Wasser 50,0.
Zum Auspinseln der Rachenhöhle.
- c) Kreolin 5,0 Wasser 95,0.
Zum Auswaschen der Augen.
- Außerdem Entseuchung der Stallungen und des Auslaufes, sowie auch der gesunden Hühner, die man bis zum Hals in eine 5 prozentige Kresollösung eintaucht.

Durchfall.

- a) Gepulverte Muskatnüsse 1,0.
Täglich ein Pulver in Wasser.
- b) Grob gepulverter Eisenvitriol 10,0.
Auf 1 Liter Trinkwasser.

Eierlegepulver.

Schwarzer gepulv. Pfeffer	25,0	Eisenoxyd	50,0
gepulverter Ingwer	50,0	Kalziumphosphat	100,0
Brennnesselsamen	75,0	Kalziumkarbonat	200,0

Dieses Eierlegepulver ist sehr zu verbessern durch Hinzufügen von
Miesmuschelmehl 1500,0.

Man gibt für ein Huhn täglich etwa 30,0 in Weichfutter, ohne Miesmuschelmehl etwa 7,5.

Eileitervorfall.

Gepulverter Alaun 10,0
werden in 1 Liter Wasser gelöst. Von der Lösung spritzt man öfter am Tage etwas in den Darm.

Fußkrankheit. Fußgeschwulst.

- a) Glycerin 50,0.
Man pinselt die Geschwulst, nachdem man die Füße in lauwarmem Wasser gebadet hat, mit Glycerin ein.
- b) Bei Vorhandensein von Hitze kühlt man zuerst mit
Bleiwasser 250,0.
- c) Bei Entzündung oder Eiterbildung
Leinsamenmehl 125,0
werden zu heißem Brei angerührt. Wenn die Geschwulst erweicht ist, schneidet man ein, wäscht mit
Kreselseifenlösung 1,0 Wasser 99,0
aus und pinselt in die Höhlung Myrrhentinktur.

Kalkbeine.

Man erweiche die Borke mit einem Gemisch von
Kreolin 2,0 grüner Seife 48,0,
entferne die Borke und streiche
Perubalsam 10,0
auf. Nach einigen Tagen reibt man den ganzen Lauf mit Glycerin ein, das man mit etwas Wasser verdünnt hat.

Kamm, erfrorener.

Wenn wunde Stellen vorhanden sind, streicht man zuerst Zitronensaft auf. Darauf pinselt man mit Kampferspiritus ein oder badet mit Gerbsäure 10,0, die man in 1 Liter Wasser auflöst.

Kammgrind. Kamm, weißer.

Man wäscht mit
 Kreolin 2,5 Wasser 200,0
 öfter am Tage reichlich ab und fettet darauf mit Borsalbe 30,0 ein.

Kropfentzündung. Harter Kropf.

Man gebe Rizinusöl 5,0 auf einmal.
 Außerdem Salzsäure dreimal täglich 2 Tropfen in einem Löffel voll Wasser
 Ferner suche man durch vorsichtiges Streichen den Kropf zu entleeren.

Lungenentzündung.

Salizylsäure 2,5
 löse man in $\frac{1}{4}$ Liter heißem Wasser auf und pinsele sorgfältig Nasenlöcher,
 Mund und Schlund damit aus.

Mauser.

Ein natürlicher Vorgang, den man durch folgendes Freßpulver unterstützt.
 Zerquetschter Hanf . . . 150,0 Ameiseneier 100,0
 zerquetschte Anisfrüchte . 100,0 präpar. Austernschalen . 350,0
 Kalziumphosphat 300,0.

In das Trinkwasser gibt man grob gepulverten Eisenvitriol 1,0, gelöst in 1 Liter Wasser.

Nasenkatarh. Schnupfen. Luftröhrenkatarh.

Man pinselt die Nasenöffnungen und den Schlund mit
 Kaliumpermanganat . . . 1,0 Wasser 100,0
 öfter aus und streicht etwas Borsalbe auf.
 Innerlich gibt man Fenchelhonig, mehrere Male täglich einen Teelöffel voll.

Pips.

- a) Zitronensaft 100,0.
 Zum Auspinseln der Rachenhöhle.
 b) Kreolin 3,0 Glyzerin 10,0
 Wasser 87,0.
 Zum Auspinseln.

Die hart gewordene Zungenspitze darf nicht abgelöst werden. Dagegen muß entseucht (desinfiziert) werden, wie unter Diphtherie angegeben.

Rheumatismus.

Man reibe Lauf und Zehen ein mit
 Spanisch-Pfeffer-Tinktur . 5,0 Kampferspiritus 20,0.
 Die Bestandteile der Mischung sind auf dem Abgabefäß zu vermerken.
 Ferner bade man in folgendem Bade:
 Arnikatinktur 50,0 Schmierseife 10,0
 Salizylsäure 2,0 warmes Wasser 1000,0.

Buhr.

Als Mittel dagegen empfiehlt sich
saure dicke Milch
in größeren Mengen zu geben.

Verdauungsbeschwerden. Mangelnde Freßlust.

Gepulverte Muskatnüsse 1,0.
Täglich $\frac{1}{2}$ —1 Pulver in Wasser.

Verstopfung.

Rizinusöl 30,0.
Zweimal täglich einen Teelöffel voll.

Taubenstein zur Kräftigung.

N. Drogistenzeitung:

Gewöhnlicher Lehm 500,0 gepulverter Anis 200,0
präparierte Austernschalen 200,0

werden kräftig durchgearbeitet, in Formen gepreßt und nach dem Umstülper
getrocknet.

Diätetische Nähr-, Kräftigungs- und Genußmittel.

Hierher gehören vor allem die zahlreichen Kindernahrungsmittel, die Malzextrakte, die Lebertran-, Kalk- und Eisenpräparate, alles Zubereitungen, die für die Ernährung des menschlichen Körpers erforderliche Stoffe in starker Konzentration und in leicht aufnehmbarer Form enthalten. Kindernahrungsmittel und Malzextrakte können vorteilhaft nur im großen dargestellt werden, da ihre Bereitung bedeutende maschinelle Einrichtungen erfordert. Die Kindernahrungsmittel sind größtenteils Gemenge von kondensierter Milch mit Mehlstoffen, die durch Erhitzen unter hohem Druck in eine lösliche Form übergeführt wurden. Andere sind Malzpräparate, die sich in ihrer Zusammensetzung den Malzextrakten nähern. Wieder anderen sind noch mineralische Bestandteile, wie Kalziumphosphat usw., hinzugefügt, um die Knochenbildung bei den Kindern zu fördern, oder um andere besondere Zwecke zu erreichen.

Die Malzextrakte sind Malzauszüge, die im Vakuum bis zu einer gewissen Dicke eingedampft sind, und denen dann vielfach noch andere medizinische Stoffe hinzugefügt werden. Hierher gehören auch die sog. Malzbiere. Es sind dies sehr konzentrierte, malzreiche, aber alkoholarme Biere, denen zuweilen Pflanzenauszüge hinzugefügt werden (Mumme, Hoffsches Malzextrakt, Malzkräuterbier u. a. m.).

Auch die früher sehr gebräuchlichen gedämpften Mehle, wie präpariertes Hafermehl, präpariertes Gerstenmehl sind wieder in Aufnahme gekommen. Es sind dies Mehle, welche durch anhaltendes Erhitzen in einem geschlossenen Gefäß aufgeschlossen, d. h. zum Teil löslich gemacht worden sind.

Diese Nahrungsmittel lassen sich allenfalls auch im kleinen darstellen. Man verfährt dann folgendermaßen: Das betreffende Hafer- oder Gerstenmehl wird zuerst gut ausgetrocknet und dann in ein zinnernes oder verzinntes Gefäß derart eingestampft, daß es etwa zu $\frac{3}{4}$ damit angefüllt ist. Dann wird der Deckel aufgesetzt, das Gefäß in einen Dampfapparat eingehängt und 8—12 Stunden darin erhitzt. Nach dieser Zeit nimmt man das Mehl heraus, mengt es gut durcheinander, drückt es dann wiederum in das Gefäß und wiederholt die Erhitzung ein bis zweimal in derselben Weise. Je nach der Zeitdauer der Erhitzung erhält man ein gelbes bis bräunliches, süßlich schmeckendes Mehl, das durch einfaches Aufkochen eine höchst kräftige und leichtverdauliche Nahrung gibt.

Es gehen bei dieser Behandlung ähnliche Umwandlungen vor sich wie bei der Malzbereitung. Das Stärkemehl wird zum Teil in Dextrin und Zucker übergeführt, und dadurch eine weit größere Verdaulichkeit des Mehles erreicht.

Zu den diätetischen Mitteln gehören, genau genommen, auch entölter und löslicher Kakao. Bei dem ersteren ist der größte Teil des Ölgehaltes der gebrannten Kakaobohnen durch Pressung entfernt, bei dem letzteren ist außerdem durch Erhitzen im geschlossenen Raum der Stärkemehlgehalt der Bohnen in die lösliche Form übergeführt. Beide Arten sind dadurch leichter verdaulich geworden.

Es gehören ferner hierher die mannigfachen Schokoladen, denen man arzneilich wirksame Stoffe hinzugefügt hat. Wir nennen z. B. Eichel-schokolade mit einem Zusatz von Eichelkaffee-Extrakt; Eichelmalzschokolade, der außerdem noch trockenes Malzextrakt hinzugefügt ist, Eichelmalzkakao, ein Gemenge aus trockenem Eichelkaffee-Extrakt, trockenem Malzextrakt und löslichem Kakaopulver; Malzextrakt-schokolade mit Zusatz von trockenem Malzextrakt; Gerstenmehl-schokolade mit Zusatz von präpariertem Gerstenmehl; Eisenschokolade mit löslichem Eisenzucker; Isländisch-Moos-Schokolade mit Zusatz von eingetrockneter, gezuckerter Isländisch-Moos-Gallerte.

Auch die Darstellung dieser Schokoladen wird nur im großen lohnend, so daß wohl nur wenige Drogisten sich mit ihr beschäftigen werden. Im übrigen verweisen wir auf die Abhandlung Schokoladen.

Amylum Solani. Kartoffelstärke für den eigenen Hausgebrauch herzustellen.

Die Kartoffeln werden geschält, in Stücke zerschnitten und durch eine Zerkleinerungsmaschine, sog. Wolf, zermahlt. Den erhaltenen möglichst feinen Brei rührt man mit viel kaltem Wasser an und treibt ihn unter beständigem Rühren durch ein grobes Haarsieb. Darauf mengt man das im Haarsieb Zurückgebliebene nochmals mit Wasser an und reibt wiederum unter Rühren durch das Haarsieb. Die gesammelten durchgetriebenen Massen läßt man absetzen, entfernt das darüberstehende Wasser, wäscht so oft mit Wasser aus, indem man immer wieder von Zeit zu Zeit das Wasser ab- und frisches zugießt, bis das über der Masse stehende Wasser völlig klar und die grobe zusammengeballte Masse ziemlich weiß ist. Schließlich trocknet man bei gelinder Wärme zur groben Pulverform.

Die Ausbeute beträgt bei stärkereicher Kartoffel etwa 12—13%.

Aqua albuminata. Eiweißwasser.

I Eiweiß schüttelt man mit einer Lösung von Natriumchlorid 10,0 in destilliertem Wasser 980,0, läßt ungefähr 1 Stunde beiseitestehen und seiht durch. Bei Verwendung als Nährmittel erwärmt man die Flüssigkeit schwach.

Blutbildendes Knochenmehl von Pfarrer Kneipp.

Vorschr. von Landauer und Oberhäuser.

Ferrolaktat (Eisenlaktat)	1,0
Manganophosphat oder Manganolaktat.	0,5
frische weißgebrannte Knochen	100,0.

Deutscher Tee. Tee-Ersatz.

Erdbeerblätter	150,0	Waldmeister	25,0
Brombeerblätter	150,0	Lindenblüten	25,0
Himbeerblätter	100,0	Nußblätter	50,0.

Electuarium theriaca. Theriak zur Herstellung von Branntwein.

Fein gepulverte Angelikawurzel 6,0	fein gepulverte Schlangenwurzel 4,0
fein gepulverte Baldrianwurzel 2,0	fein gepulverte Zitwerwurzel . . 2,0
fein gepulverter Kassiazimt . . 8,0	fein gepulverte Kardamomen . . 1,0
fein gepulverte Nelken 1,0	fein gepulverter Ingwer 3,0
spanischer Wein 3,0	gereinigter Honig 40,0
	weißer Sirup 30,0.

Nachdem alles gut durchgearbeitet, erwärmt man im Dampfbade zu einem dicken Mus.

Elixir Aurantii compositum zur Herstellung von Branntwein.

Nach D. A.-B. V:

Grob gepulverte Pomeranzenschalen 20,0	grob gepulverter Ceylonzimt 4,0
Kaliumkarbonat 1,0	Xereswein 100,0
Enzianextrakt 2,0	Wermutextrakt 2,0
Bitterkleeextrakt 2,0	Kaskarilleextrakt 2,0.

Die Pomeranzenschalen, der Ceylonzimt und das Kaliumkarbonat werden mit dem Xereswein 8 Tage lang bei Zimmerwärme unter wiederholtem Umrühren stehen gelassen und alsdann ausgepreßt. In der abgepreßten Flüssigkeit, die durch Xereswein auf 92,0 zu bringen ist, werden die Extrakte gelöst. Nach dem Absetzen wird die Mischung filtriert.

Emulsio Olei Jecoris Aselli composita. Lebertranemulsion.

a) Nach D. A.-B. V:

Lebertran 500,0	Kalziumhypophosphit 5,0
fein gepulvertes arabisches Gummi 5,0	Zimtwasser 100,0
fein gepulverter Tragant 5,0	Benzaldehyd 3 Trpf.
weißer Leim (Gelatine) 1,0	Zuckersirup 84,0
	Wasser 300,0.

Das arabische Gummi und der Tragant werden in einer geräumigen trockenen Flasche in dem Lebertran gleichmäßig verteilt, dann wird die erkaltete Lösung des weißen Leims in dem Wasser hinzugefügt und 5 Minuten lang kräftig geschüttelt. Der entstandenen Emulsion werden allmählich unter Umschütteln die Lösung des Kalziumhypophosphits in dem Zimtwasser, der Benzaldehyd und der Sirup zugesetzt. Nach einigen Stunden wird die Mischung nochmals kräftig durchgeschüttelt.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

In einer geräumigen völlig trockenen Flasche werden

Lebertran 420,0
Zimtöl 0,3
blausäurefreies Bittermandelöl 0,1
Wintergrünöl 0,1

mit einem klumpenfreien Gemisch aus

fein gepulvertem Tragant 7,5
und fein gepulvertem arabischem Gummi 15,0

angeschüttelt, bis ein gleichmäßiges Gemisch entstanden ist. Hierauf schüttet man mit Hilfe eines hinreichend großen Trichters eine vorher auf kaltem Wege bereitete und dann auf 50° C erwärmte Lösung von

Kalziumhypophosphit 12,0
Natriumhypophosphit 6,0
in Wasser 390,0
und Glycerin 134,0,

sowie eine solche von

Vanillin 0,04 in destilliertem Wasser . . . 16,0
auf einmal zu und schüttelt nach sofortigem Verschuß der Flasche einige
Minuten durch.

- c) Lebertran 150,0 fein gepulvertes arabisches
Glycerin 50,0 Gummi 7,0
Kalziumhypophosphit . . . 4,3 destilliertes Wasser . . . 140,0
Natriumhypophosphit . . . 2,0 Zimtöl 2 Trpf.
fein gepulverter Tra- blausäurefreies
gant 7,0 Bittermandelöl 2 Trpf.
Wintergrünöl 2 Trpf.
- d) Nach Pharmac. Helvet.:
Lebertran 1000,0
schüttelt man in einer geräumigen Flasche mit
Tragant 10,0,
fügt hierauf eine fast erkaltete Lösung von
Gelatine 2,0 in Wasser 700,0
hinzu und schüttelt kräftig bis zur Emulsionsbildung. Alsdann setzt man
allmählich und unter Umschütteln
Pomeranzenblütenwasser 40,0,
eine Lösung von
Vanillin 0,2 Natriumhypophosphit . . . 5,0
Kalziumhypophosphit . . . 5,0 in Wasser 178,0
zu und zuletzt eine Lösung von
Zimtöl 4 Trpf. in Weingeist (90%) 50,0.
Die Mischung wird nach einigen Stunden nochmals kräftig geschüttelt.
- e) Lebertran 185,0 blausäurefreies
fein gepulverter Trag- Bittermandelöl 1 Trpf.
gant 6,0 Wintergrünöl 1 Trpf.
fein gepulvertes arabisches Vanillin 0,05
Gummi 5,0 Kalziumhypophosphit . . . 4,0
destilliertes Wasser . . . 140,0 Natriumhypophosphit . . . 2,0
Glycerin 60,0 dreifach starkes Orangen-
Zimtöl 4 Trpf. blütenwasser 30,0.
- f) Nach der Amerik. Pharm.:
Lebertran 500 ccm
werden mit
arabischem Gummi 125 g
gemischt, dann setzt man
Wasser 150 ccm
hinzu und rührt, bis die Emulsion erfolgt ist. Nun fügt man
weißen Sirup 100 ccm Wintergrünöl 4 ccm
hinzu und ergänzt mit Wasser bis zum Gesamtgewicht 1000,0.
- g) Nach Vorschr. d. Luxemb. Ap.-V.:
Lebertran 150 g
fein gepulvertes arabisches Gummi 4,0
fein gepulverter Tragant 4,0
Wintergrünöl 2 Trpf.
blausäurefreies Bittermandelöl . . 2 Trpf.
Zimtöl 2 Trpf.
destilliertes Wasser 140,0
glyzerinphosphorsaures Kalzium 4,5
glyzerinphosphorsaures Natrium (in
50 prozentiger wässriger Lösung) 4,0
Glycerin 50,0.

h) Mit Karrageen:

Karrageen 10,0 kocht man eine halbe Stunde mit Wasser 500,0, seiht ohne Druck durch und bruch auf ein Gewicht von 450,0.

Anderseits werden

Lebertran	500,0	Essigäther	1,0
fein gepulverter Tragant	1,0	blausäurefreies Bitter-	
Anethol	2,0	mandelöl	0,5

gemischt, die Karrageenabkochung und

Glycerin 50,0

hinzugefügt und tüchtig durchgeschüttelt.

i) Mit Emulgen Hanning, nach Pharm. Ztg.:

Lebertran	400,0	Zimtöl	4 Trpf
Wintergrünöl	4 Trpf.	Emulgen	80,0
blausäurefreies Bitter-		Glycerin	125,0
mandelöl	4 Trpf.	Weingeist (90 %)	20,0

werden mit der zuvor bereiteten klaren Lösung von

Kalziumhypophosphit	10,0	Natriumhypophosphit	5,0
destilliertem Wasser	400,0		

durchgeschüttelt, bis die Emulsion so weiß wie Milch ist.

k) Ersatz für Emulgen, nach Riebe:

Fein gepulverten Tragant	8,0	fein gepulvertes arabisches	
destilliertes Wasser	55,0	Gummi	5,0

mischt man innig.

Für die Bereitung der Emulsionen bedient man sich, wenn kein Apparat zur Verfügung steht, ein Schütteln in einer geräumigen Flasche aber nicht befriedigt, zweckmäßig eines Schneeschlägers, wie ihn die Hausfrau verwendet. Man reibt die Mischung in einer Reibschale an, bringt sie in einen Steinguttopf, der sich nach oben verengert, und schlägt mit dem Schneeschläger, dessen Stiel man gehörig verlängern muß, bis die Emulsion erfolgt ist, und wiederholt dies nach einigen Stunden.

Kalkwasser soll zur Bereitung einer Lebertranemulsion nicht verwendet werden, da sich damit eine Tran-Kalkseife bildet, die selbstverständlich auf den Körper anders einwirkt als eine Emulsion, wo das Fett nicht verseift ist. Das Kalkwasser findet sich in manchen Vorschriften, da infolge der entstehenden Kalkseife die Herstellung der Emulsion erleichtert und die Emulsion selbst beständiger wird, so auch in manchen Emulsionen für Tiere.

z. B. n. Pharm. Ztg. für Schweine:

Gepulverte Jalapenknolle	18,0	Eisenlaktat	18,0
Magnesiumoxyd	36,0	Kalziumkarbonat	90,0
neutrales Kalziumphosphat	180,0	Leinöl	270,0
Lebertran	810,0	Kalkwasser	1090,0.

Der Lebertrangehalt ist in dieser Vorschrift zu gering, es kann das Leinöl selbst in einer Emulsion für Tiere nicht als gleichwertig mit Lebertran angesehen werden.

Prüfung der Lebertranemulsion auf Gehalt an Lebertran.

Man schüttelt Lebertranemulsion 50,0 kräftig mit Benzin 50,0 aus, läßt absetzen, gießt die Lebertran-Benzin-Lösung in eine tarierte Schale ab, schüttelt nochmals die Emulsion mit Benzin 50,0 aus und verdampft unter der nötigen Vorsicht, der Feuergefährlichkeit bzw. Explosionsgefahr des Benzins wegen, das Benzin. Zeigt sich beim Verdampfen keine Gewichtsminderung mehr, so stellt man das Gewicht des zurückbleibenden Lebertrants fest; es muß etwa 25,0 betragen, da eine vorschriftsmäßige Lebertranemulsion zur Hälfte, mindestens zu 40 % aus Lebertran bestehen soll.

Extractum Graminis. Queckenextrakt.

Man zieht

Queckenwurzeln 100,0 mit heißem Wasser 500,0
 an warmem Ort aus, seigt nach einigen Stunden durch, dampft zur Sirupdicke ein,
 läßt erkalten, löst in der fünffachen Menge kalten Wassers auf und dampft zu
 einem halbflüssigen Extrakt ein.

Extractum Malti cum Haemoglobino. Hämoglobinmalzextrakt.

Nach Rodwell.

Hämoglobin 12,5
 flüssiges Malzextrakt (siehe dieses) 87,5.

Fleischbrühwürfel.

Eine gut durchgearbeitete Mischung von Natriumchlorid, Fleischextrakt, auch unter Zusatz von Fleischextraktersatz, und Natriumphosphat trocknet man im Trockenschrank in dünner Schicht und unter öfterem Umrühren aus. Die darauf zu einem groben Pulver verriebene Masse mischt man mit frischem Rinderfett, fügt eine Würze hinzu, erwärmt bis das Fett schmilzt und sich so innig verteilen läßt, und verreibt die Mischung bis zum völligen Erkalten zu einem gröblichen Pulver.

Darauf preßt man die Masse, im großen mit der Würfelpresse, in Würfel von reichlich 4,0.

Nach Evers legt man zweckmäßig folgende Gewichtsmengen zugrunde:

Feinsalz	3350,0	Natriumphosphat	200,0
Fleischextrakt	700,0	Rinderfett	350,0
Fleischextraktersatz	1000,0	Selleriesalz	100,0.

Verwendet man nach dieser Vorschrift einen Zusatz von Fleischextraktersatz, so müssen die Verpackungen der Fleischbrühwürfel deutlich mit der Bezeichnung „Ersatz“ versehen sein.

Der Gehalt der Fleischbrühwürfel an Gesamtkreatinin muß mindestens 0,45 vom Hundert und an Stickstoff mindestens 3 vom Hundert betragen. Der Kochsalzgehalt darf 65 vom Hundert nicht übersteigen. Zucker und Sirup dürfen als Zusätze überhaupt nicht verwendet werden. Das Gewicht der Würfel darf nicht weniger als 4,0 sein.

Fleischsaft. Succus Carnis.

- a) Mageres Ochsenfleisch 1000,0
 zerkleinert man mit einer Fleischhackmaschine oder einem Wiegemesser, übergießt mit einer Lösung von
 Natriumchlorid 5,0 in destilliertem Wasser . . . 1200,0
 Salzsäure 1,0,
 setzt unter öfterem Umrühren 1 Stunde beiseite, preßt dann durch ein festes genähtes Leinentuch und füllt den Saft auf kleine Fläschchen, die man kühl, am besten auf Eis und nicht länger als 24 Stunden aufbewahrt.

- b) nach Ergzb.:

Feingehacktes, fett- und sehnenfreies Ochsenfleisch 500,0 übergießt man mit einer Mischung von

destilliertem Wasser 625,0

chemisch reiner Salzsäure (1,127 spez. Gew.) 1,0

und läßt unter öfterem Umrühren eine Stunde lang an kühlem Orte stehen. Darauf filtriert man die Flüssigkeit von der Fleischfaser ab und fügt dem Filtrat hinzu:

Natriumchlorid 6,0.

Gelatina Lactis. Milchgallerte. Nach Sigmund-Liebreich.

Frische Kuhmilch 1000,0 und bester Raffinadezucker . . 500,0
werden auf ein Gewicht von 1200,0 eingekocht.

Anderseits werden

Gelatine 30,0

durch Aufquellen und gelindes Erwärmen in

Weißwein 200,0

gelöst und mit der halbwarmen Milch-Zucker-Lösung vermischt. Nach völligem Erkalten fügt man den Saft von 4 Zitronen hinzu und läßt fest werden.

Gelatina vinosa. Weingallerte.

Weiße Gelatine 8,0

werden unter Anwendung von Wärme in

Wasser 80,0

gelöst.

Darauf fügt man hinzu

weißen Sirup 250,0 Zitronensäure 1,0,

gelöst in gutem Rheinwein 661,0,

erwärmt gelinde, bis alles gleichmäßig ist, seigt durch und läßt erkalten.

Lac Ferri pyrophosphoric. Eisenmilch. Pyrophosphorsaure Eisenmilch.

Nach Dieterich.

Natriumpyrophosphat 20,0

werden in destilliertem Wasser 450,0

gelöst. Nun fügt man hinzu

Glyzerin 50,0

und filtriert.

Anderseits verdünnt man

Eisenchloridlösung (von 10 % Eisen) . . 30,0

mit destilliertem Wasser 450,0.

Man kühlt nun beide Lösungen möglichst stark in Eis, das man mit Kochsalz bestreut hat, ab und setzt die Eisenlösung unter langsamem Rühren dem zuerst bereiteten Filtrat ganz allmählich zu.

Liquor Ferri albuminati saccharatus. Versüßte Eisenalbuminatessenz.

Vorschr. d. Ergzb.

Natronlauge (spez. Gew. 1,17) 8,0

werden mit destilliertem Wasser 580,0

vermischt und darin

trocknes Eisenalbuminat (13—14 % Eisen) 30,0

gelöst. Die Lösung bleibt unter öfterem Umschütteln 2 Tage stehen, dann fügt man eine vorher bereitete Mischung von

Weinbrand 100,0 Pomeranzentinktur 3,0

Weingeist (90 %) 75,0 aromatischer Essenz 1,0

weißem Sirup 200,0 Vanilletinktur 1,5

Ceylonzimttinktur 1,0

zu und setzt der fertigen Essenz auf je 1000,0 zwei Tropfen Essigäther zu.

Liquor Ferri peptonati. Eisenpeptonatessenz.

a) Nach Berl. Ap.-V.:

Trocknes Eisenpeptonat (von 25 % Eisen)	24,0
werden in kochendem destilliertem Wasser	200,0
gelöst. Der erkalteten Lösung mischt man hinzu	
weißen Sirup	200,0,
hierauf versetzt man mit	
verdünnter Natronlauge (1 + 9)	100,0,

so daß der anfangs entstehende Niederschlag wieder gelöst wird.

Die klare Flüssigkeit vermischt man mit		
destilliertem Wasser	370,0	aromatischer Tinktur 1,5
Weingeist (90 %)	100,0	Vanilletinktur 1,5
Pomeranzenschalentinktur	3,0	Essigäther 5 Trpf.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

Verdünnte Salzsäure	0,9
-------------------------------	-----

werden in einem Glaskolben mit
dialysierter Eisenflüssigkeit 180,0
vermischt und im Wasserbad erwärmt, dann setzt man nach und nach eine
Auflösung von
 kochsalzfreiem trockenem Pepton 7,0
in
 destilliertem Wasser 63,0
zu. Unter Umschütteln erwärmt man noch so lange im Wasserbad, bis die
anfänglich trübe Flüssigkeit klar geworden ist. Hierauf verdünnt man mit
destilliertem Wasser auf das Gewicht 694,0.

Dieser Flüssigkeit fügt man eine vorher bereitete Mischung aus		
Weingeist (90 %)	100,0	Pomeranzentinktur 3,0
weißem Sirup	200,0	aromatischer Essenz 1,5
Vanilletinktur	1,5	

zu und setzt der fertigen Essenz auf je 1000,0 fünf Tropfen Essigäther zu.

Die hierzu erforderliche dialysierte Eisenflüssigkeit (Liquor Ferri oxydati dialysati) stellt man her nach Vorschr. d. Ergzb.:

Eisenoxychloridlösung werde der Dialyse unterworfen, bis mittels dieser freie Salzsäure nicht mehr zu entfernen ist. Die erhaltene Flüssigkeit werde im Wasserbade bei einer 30° C nicht übersteigenden Wärme bis zu einem spez. Gew. von 1,042—1,046 gebracht. Die Flüssigkeit enthält in 100 T. 3,35—3,5 T. Eisen. Um die Dialyse auszuführen, schließt man das eine Ende eines zylindrischen Gefäßes recht straff mit angefeuchtetem Pergamentpapier, bringt die zu dialysierende Flüssigkeit in das Gefäß und taucht dieses in ein zweites Gefäß, in dem sich Wasser befindet. Nun überläßt man den Apparat sich selbst.

Die hierzu erforderliche Eisenoxychloridlösung (Liquor Ferri oxychlorati) stellt man her:

Eisenchloridlösung (10 % Eisen).	35,0
werden mit destilliertem Wasser	160,0
verdünnt. Darauf wird das Gemisch in eine aus	
Ammoniakflüssigkeit (0,960)	35,0
und destilliertem Wasser	320,0

bestehende Mischung unter Umrühren eingegossen.

Der entstandene Niederschlag wird vollständig ausgewaschen, ausgepreßt und mit Salzsäure (spez. Gew. 1,124) 3,0
versetzt. Nach dreitägigem Stehen wird die Mischung bis zur Lösung des Niederschlages auf etwa 40° C erwärmt, die Lösung filtriert und dann durch Zusatz von Wasser auf das spez. Gew. von 1,050 gebracht. Die Flüssigkeit muß vor Licht geschützt aufbewahrt werden.

Liquor Ferro-Mangani peptonati. Eisenmanganpeptonat-Essenz.

Vorschr. d. Ergzb.:

- Verdünnte Salzsäure 0,9
- werden in einem Glaskolben mit
dialysierter Eisenflüssigkeit (siehe diese) . . 180,0
- vermischt und im Wasserbad erwärmt, dann setzt man nach und nach eine filtrierte Auflösung von
kochsalzfreiem trockenem Pepton 7,0
in heißem destilliertem Wasser 63,0
- zu. Unter Umschütteln erwärmt man noch so lange im Wasserbad, bis die anfänglich trübe Flüssigkeit klar geworden ist. Inzwischen mischt man in einem größeren Glaskolben eine vorher bereitete filtrierte Auflösung von
kochsalzfreiem trockenem Pepton 18,0
in destilliertem Wasser 162,0
- mit einer Lösung von
Manganchlorür 3,75
in destilliertem Wasser 33,75
- und erwärmt diese Flüssigkeit ebenfalls im Wasserbade. Dann gießt man die heiße Eisenpeptonatlösung nach und nach unter häufigem Umschütteln in die manganhaltige Peptonlösung und erwärmt das Gemisch noch so lange im Wasserbade, bis eine herausgenommene Probe nach dem Verdünnen mit der zwanzigfachen Menge Wasser vollständig klar erscheint. Hierauf verdünnt man mit Wasser auf 694,0.
- Dieser Flüssigkeit fügt man eine vorher bereitete Mischung aus
Weingeist (90 %) 100,0 Pomeranzentinktur 3,0
weißem Sirup 200,0 aromatischer Essenz 1,5
Vanilletinktur 1,5
- zu und setzt der fertigen Essenz auf je 1000,0 fünf Tropfen Essigäther zu.

Liquor Ferro-Mangani saccharati. Eisenmanganessenz. Vorschr. d. Ergzb.

- Dialysierte Eisenflüssigkeit s. diese) 172,0
- werden mit weißem Sirup 210,0
- vermischt und auf einmal mit einer Mischung aus
Natronlauge (spez. Gew. 1,168—1,172, etwa 15 %) . . 10,0
destilliertem Wasser 40,0
- versetzt und umgeschüttelt.
- Der klaren Flüssigkeit werden
Mangansirup 50,0 und destilliertes Wasser 387,0
- zugefügt. Hierauf setzt man eine Mischung aus
Weingeist (90 %) 125,0 aromatischer Essenz 1,5
Pomeranzentinktur 3,0 Vanilletinktur 1,5
- zu und fügt der fertigen Essenz auf je 1000,0 fünf Tropfen Essigäther zu.
- Der hierzu erforderliche Mangansirup (Sirupus Mangani oxydati) wird hergestellt nach Ergzb.:
- Kaliumpermanganat 87,5
- werden in heißem destilliertem Wasser 5000,0
- gelöst und der auf 15° C abgekühlten Lösung
Stärkezucker (käuflicher Traubenzucker) 50,0,
- welche in destilliertem Wasser 100,0
- gelöst sind, hinzugefügt.
- Nachdem die rote Farbe verschwunden ist, wird der erhaltene Niederschlag durch Dekantieren getrennt, mit kaltem Wasser ausgewaschen, bis das Wasch-

wasser durch Kalziumchloridlösung nur noch schwach getrübt wird, dann auf einem Tuche gesammelt. Nach dem Abtropfen wird der Niederschlag mit gepulvertem Zucker . . . 850,0 Natronlauge (15%) . . . 50,0 und destilliertem Wasser 1000,0 durch anhaltendes Erwärmen auf dem Wasserbade gelöst und schließlich auf ein Gesamtgewicht von 1500,0 im Wasserbade eingedampft.

Liquor Haemalbumini. Hämalbuminessenz. Ersatz für Perdynamin.

Nach Vorschr. d. Hamb. Ap.-V.

	Hämalbumin	30,0		
werden in	destilliertem Wasser	650,0		
unter Erwärmen gelöst. Der Lösung wird eine vorher bereitete Mischung aus				
Arrak	10,0	weißem Sirup	200,0	
Vanilletinktur	5,0	Kumarinzucker (1 = 1000)	0,2	
versüßtem Salpetergeist	2,0	Bittermandelölzucker	0,4	
Weingeist (90 %)	100,0	Rosenölzucker	0,4	

zugefügt. Nach dem Absetzen wird filtriert. Die hierzu erforderlichen Ölzucker, Elaeosacchara, werden bereit:

	Ätherisches Öl	1,0
wird mit	mittelfein gepulvertem Zucker	50,0

innig verrieben.

Liquor Haemoglobini. Hämatogen.

a) Nach Vorschr. d. Münch. Ap.-V.:

	Hämoglobinextrakt Sicco	100,0
löst man in	destilliertem Wasser	150,0
und fügt hinzu	Glyzerin (spez. Gew. 1,23)	30,0
	deutschen Weinbrand	20,0
	Benediktineressenz	0,3.

Man schüttelt die Lösung von Zeit zu Zeit um und füllt nach 24 Stunden ab.

b) Nach Schmidt:

	Defibriniertes Rinderblut	3000 ccm
	Äther	1000 ccm

werden in einer Flasche gemischt, dann läßt man mehrere Tage stehen und trennt darauf im Scheidetrichter. Das Blut wird nun unter beständigem Rühren im Wasserbad bei einer Wärme von nicht über 35° C auf drei Viertel seines Raumes eingedampft und darauf auf 100,0

	Glyzerin (spez. Gew. 1,23)	30,0
	deutscher Weinbrand	10,0

hinzugemischt. Das Defibrinieren erreicht man durch kräftiges Schlagen des Blutes.

Anstatt des Rinderblutes kann auch Pferdeblut verwendet werden. Nach Mitteilung des Reichsgesundheitsamtes haben die bereits während des Krieges vorgenommenen Untersuchungen ergeben, daß gegen die Verarbeitung von Pferdeblut zu diätetischen Präparaten weder gesundheitliche noch technische Bedenken bestehen.

Liquor Haemoglobini c. Calcio hypophosphoroso. Hämatogen mit Kalk.

Nach D. Am. Ap.-Ztg.

Kalziumhypophosphit	20,0	Glyzerin	30,0
heißes destilliertes Wasser	50,0	Hämatogen	900,0.

Liquor Pepsini. Pepsinlösung.

Nach amerik. Arzn.

	Pepsin 4,0 werden in	
Glyzerin	40,0	destilliertem Wasser 54,8
	Salzsäure	1.2

gelöst und filtriert,

Mel artificiale. Kunsthonig.

Kunsthonig muß deutlich als solcher gekennzeichnet sein, eine andere Bezeichnung dafür darf nicht angewendet werden. Bezeichnungen, in denen das Wort Honig in anderer Verbindung als Kunsthonig, oder der Name einer Honigsorte oder das Wort Biene, oder das Wort Extrakt vorkommt, sowie Umhüllungen mit Abbildungen von Bienen, Bienenstöcken, Honigwaben oder dgl. sind als irreführend verboten.

a) Nach Sauer.

	Zucker	1000,0
werden in	Wasser	2000,0

gelöst. Man fügt darauf Milchsäure 1,0 hinzu und dampft auf freiem Feuer bis auf 1300,0 ein. Honigfarbe und Honigduft hinzuzufügen, ist hierbei unnötig.

b) Nach Bodinus.

	Zucker	1000,0
werden in	Wasser	500,0

gelöst und zum Sieden erhitzt. Darauf wird abgeschäumt, und der kochenden Zuckerlösung werden nach und nach unter beständigem Umrühren Buttermilch 2000,0 zugesetzt. Darauf dampft man unter Umrühren anfänglich über freiem Feuer, zuletzt im Wasserbade in einem gut emaillierten Eisengefäß ein.

c) Nach Sauer.

Zucker 1000,0 werden in einem Gemisch von Milchsäure 1,0 und Wasser 400,0 gelöst, zum Kochen erhitzt und abgeschäumt. Man läßt nun unter Warmstellen z. B. in einer Kochkiste allmählich auf 20—25° C erkalten, fügt festen zerdrückten Natur- oder Kunsthonig 50,0 hinzu, stellt kalt und rührt am ersten Tage öfter um. Darauf gießt man in die Aufnahmegefäße. Nach 2—5 Tagen ist der Kunsthonig erstarrt. Will man mit Honigfarbe auffärben oder Honigduft (Honigaroma) zufügen, so setzt man diese gleich dem zuzufügenden festen Honig zu.

d) Nach Evers.

Zucker	5000,0	Wasser	1650,0
	reine Salzsäure		5,0

werden bei einer Wärme von 70° acht Stunden lang erhitzt, dann mit einer Lösung von kalzinierter Soda 1,5 in heißem Wasser 5,0 unter Umrühren fast neutralisiert. Dann fügt man reine Ameisensäure (50 %) 3,5 hinzu, ferner Weinsäure 6,0 gelöst in etwas heißem Wasser und Honigduft 15,0. Schließlich färbt man mit etwas Zuckerfarbe oder Honigfarbe gelblich. Um den Kunsthonig schneller zum Erstarren zu bringen, was sonst über 1 Woche währt, fügt man etwas festen Kunsthonig hinzu.

Bei der Bereitung des Kunsthonigs ist ganz genau nach den Vorschriften zu verfahren, da bei unvollständiger Inversion das Erstarren behindert wird.

Kunsthonigpulver.

Zuckerpulver	25,0
Weinsäure	2,0

etwas Kunsthonigfarbe und Honigduft werden gemischt. Zur Bereitung des Kunsthonigs kocht man Zucker 500,0 mit Wasser 150,0 zum Sirup und rührt der kochenden Masse die Pulvermischung unter.

Kunsthonigduft.

	FrISChe Lindenblüten	100,0
werden mit	Weingeist (50%)	500,0
ausgezogen, dem	filtrat fügt man hinzu	
	Geraniumöl	5 Trpf.

Nährklistier.

a) Nach Ewald.

	4—6 Eigelb	
Wasser	200 ccm	Salzsäure (25%) 1,2
	Pepsin	3,0—5,0

werden 10 Stunden lang im Brutschrank auf 40° erhitzt, dann 6 Stunden an einen kühlen Ort gestellt und schließlich durch ein Tuch durchgeseiht.

b) 2 Eigelb

Pepton	30,0	weißer oder roter Wein	100,0
	fettfreie Fleischbrühe		300,0.

Pastilli Colae. Kolapastillen. Münch. Ap.-V.

Kolasamenpulver	50,0	Kakaomasse	25,0
	feinstes Zuckerpulver		25,0.

Hieraus stellt man 100 Pastillen zu 1,0 her.

Man verreibt den gepulverten Kolasamen innig mit dem Zuckerpulver, fügt die geschmolzene Kakaomasse hinzu und bearbeitet die Masse in einem erwärmten Mörser eine Zeitlang kräftig mit dem Pistill. Darauf wiegt man die einzelnen Mengen ab, streicht sie in Blechformen und klopft diese, um die Masse gleichmäßig zu verteilen, auf einer Tischplatte auf. Darauf setzt man an einem trockenen, nicht zu warmem Ort beiseite.

Pulvis galactopaeus. Ammenpulver. Milchpulver. Die Milchabsonderung vermehrendes Pulver. Nach V. d. Sächs. Kr. V.

Fein gepulverte Pomeranzenschalen	20,0
mittelfein gepulverter Fenchel	20,0
mittelfein gepulverter Zucker	20,0
Magnesiumkarbonat	40,0.

Salepschleim. Mucilago Salep.

a) D. A. V.

Mittelfein gepulverten Salep	1,0
schüttet man in eine Flasche, die	
kaltes destilliertes Wasser	9,0
enthält, verteilt den Salep gleichmäßig im Wasser durch Umschütteln, fügt	
siedendes destilliertes Wasser	90,0
hinzu und schüttelt dann bis zum Erkalten.	

b) Oder man verfährt unter Beibehaltung der Gewichtsmengen so, daß man den gepulverten Salep in eine völlig trockene Flasche schüttet, das kalte destillierte Wasser zusetzt, schnell gründlich anschüttelt, das siedende Wasser hinzufügt und bis zum Erkalten schüttelt.

Sirupus Calcii hypophosphorosi. Kalziumhypophosphitsirup.

Vorschr. d. Ergzb.

Kalziumhypophosphit	1,0	destilliertes Wasser	30,0
Zuckerpulver	64,0	Kalkwasser	6,0
werden bis zur Lösung auf 40—50° C erwärmt. Man filtriert sogleich und be-			
wahrt den Sirup in kleinen, gut geschlossenen Flaschen kühl auf.			

Sirupus Calcii hypophosphorosi ferratus. Kalksaisirsirup. Vorschr. d. Ergzb.

Kalziumhypophosphitsirup	2,0
Eisenhypophosphitsirup	1,0

werden gemischt.

Den hierzu erforderlichen Eisenhypophosphitsirup (Sirupus Ferri hypophosphorosi) stellt man dar nach Vorschr. d. Ergzb.:

Ferrosulfat	3,0
-----------------------	-----

werden in einer Verdünnung von

Phosphorsäure (spez. Gew. 1,154)	3,0
mit destilliertem Wasser	4,5

gelöst. In diese Lösung trägt man ein

Kalziumhypophosphit	2,05,
-------------------------------	-------

läßt die Mischung 5 Minuten stehen und entfernt den entstandenen Niederschlag durch Abseihen und Pressen. Die Preßflüssigkeit wird filtriert und davon 1 T. mit 8 T. weißem Sirup vermischt.

Sirupus Calcii lactophosphorici. Kalziumlaktophosphatsirup. Vorschr. d. Ergzb.

Kalziumkarbonat	10,0
---------------------------	------

werden in einer Mischung von

Milchsäure	24,0
----------------------	------

und

destilliertem Wasser	120,0
--------------------------------	-------

unter Erwärmen gelöst. Der Lösung werden zugesetzt

Phosphorsäure.	22,0.
------------------------	-------

Darauf filtriert man durch ein kleines Filter in

weißen Sirup	800,0
------------------------	-------

(bereitet aus 2 T. Zucker und 1 T. destilliertem Wasser).

Durch Auswaschen des Filters mit Wasser wird das Gewicht des farblosen Sirups auf 1000,0 gebracht.

Sirupus Calcii lactophosphorici cum Ferro et Mangano.**Kalksaisirmangansirup.** Vorschr. d. Ergzb.

Kalziumkarbonat	10,0
---------------------------	------

werden in einer Mischung von

Milchsäure	24,0	und destilliertem Wasser	43,0
----------------------	------	------------------------------------	------

unter Erwärmen gelöst. Nach Zusatz von

Phosphorsäure.	22,0
------------------------	------

werden noch

zerriebenes Ferrolaktat	5,0
-----------------------------------	-----

und

Manganolaktat	1,0
-------------------------	-----

in der Flüssigkeit unter weiterem Erwärmen gelöst. Die filtrierte Lösung wird mit weißem Sirup 900,0

(bereitet aus 2 T. Zucker und 1 T. destilliertem Wasser)

gemischt. Zu je 1000,0 des fertigen Sirups werden 2 Tropfen Zitronenöl gegeben.

Sirupus Ferri peptonati. Eisenpeptonatsirup. Nach Vorschr. d. Hamb. Ap.-V.

Trockenes Pepton	8,0
----------------------------	-----

löst man in

heißem destilliertem Wasser	100,0
---------------------------------------	-------

und setzt der Lösung nach dem Erkalten

Eisenoxychloridlösung (3,5 % Eisen).	174,0
--	-------

unter fortwährendem Umrühren und allmählich zu. Den durch genaues Neutralisieren mit zehnfach verdünnter Natronlauge erhaltenen Niederschlag wäscht man möglichst schnell durch Dekantieren mit Wasser so lange aus, bis eine Probe des Waschwassers durch Silbernitratlösung nicht mehr verändert wird. Den Nieder-

schlag sammelt man auf einem genäßten leinenen Tuch, verreibt ihn nach dem Abtropfen in einer Schale mit

weißem Sirup 100,0,

bringt ihn durch Erwärmen mit verdünnter Natronlauge (1 + 9), wozu etwa 90,0 erforderlich sind, in Lösung und dampft auf ein Gesamtgewicht von 125,0 ein.

Species gynaecologicae. Martinscher Frauentee. Schwangerschaftstee, zur Erzielung einer leichten Entbindung.

Vorschr. d. Ergzb.

Faulbaumrinde	25,0	Sennesblätter	25,0
Schafgarbe	25,0	Queckenwurzel	25,0

werden grob zerschnitten gemischt.

Species Herbarum alpinarum. Webers Alpenkräutertee.

a) Sennesblätter	40,0	Altheewurzeln	40,0
Pfefferminzblätter	40,0	Süßholzwurzeln	40,0
Huflattigblätter	40,0	Fenchel	4,0
Waldmeisterkraut	40,0	Schafgarbenkraut	4,0
Guajakholz	40,0	Schlehenblüten	4,0
Sassafrasholz	40,0	Färberdistelblüten	4,0
		Holunderblüten	2,0

Der zerquetschte Fenchel wird den übrigen grob zerschnittenen Bestandteilen zugemengt.

b) Vorschr. d. Münch. Ap.-V.:

Faulbaumrinde	40,0	Wollblumen	5,0
Sennesblätter	20,0	Schlehenblüten	5,0
Lindenblüten	10,0	Hauhechelwurzel	5,0
Holunderblüten	10,0	Liebstöckelwurzel	5,0

c) Vorschr. d. Kopenhagener Ap.-V.:

Klatschrosen	25,0	Schafgarbe	50,0
Wollblumen	50,0	Thymian	25,0
Huflattigblätter	150,0	Guajakholz	50,0
Sennesblätter	300,0	Sassafrasholz	50,0
Waldmeister	100,0	Eibischwurzel	150,0
		Süßholz	50,0

Walratzucker. Cetaceum saccharatum.

Vorschr. d. Ergzb.

In einer Reibschale schmilzt man im Dampfbade

Walrat 25,0

und fügt nach und nach

Zuckerpulver 75,0

hinzu. Mischt gründlich, läßt erkalten und pulvert. Walratzucker muß in gut geschlossenem Gefäß aufbewahrt werden, da er sonst leicht ranzig wird.

Yoghurt.

Man dampft Milch bis zur Hälfte des Raunteiles ein, fügt das Ferment Maya, das in Form von Pastillen oder als Pulver im Handel ist, hinzu und erhitzt darauf in Töpfen in einer türkischen Kochkiste oder anderen Vorrichtung auf etwa 50°. Nach 8—12 Stunden ist die Masse fest geworden, hat einen süß-säuerlichen Geschmack angenommen, wird nun mit Zucker bestreut und mit geriebenem Brot genossen.

Will man die Yoghurtmilch trinkflüssig haben, so erhitzt man Milch zum Sieden, dampft sie jedoch nicht ein, sondern läßt sie nach dem Sieden auf 50° abkühlen. Darauf mischt man das Mayaferment sorgfältig darunter, füllt in eine gut verschließbare Flasche, die man auf 50° erhält, schüttelt nach etwa 1 Stunde kräftig durch und überläßt nun die Flasche der Ruhe.

Fruchtsäfte und Fruchtsirupe.

Hierüber heißt es in des Verfassers Drogisten-Praxis I: „Die Bereitung der Fruchtsäfte ist für viele Drogisten, die in Gegenden wohnen, wo die Früchte billig sind, häufig ein recht lohnender Erwerb, jedoch ist ihre Herstellung in tadelfreier Beschaffenheit keine ganz leichte, sie erfordert große Aufmerksamkeit und ganz besondere Sorgfalt.

Der frische Saft der Himbeeren, Kirschen, Johannisbeeren, Erdbeeren, Maulbeeren usw. enthält eine große Menge Pflanzenschleim (Pektin), der die Filtration unmöglich macht und den Saft nach dem Kochen mit Zucker zu einer Gallerte erstarren läßt. Das Pektin muß also vorher entfernt werden, und man schlägt hierzu zwei Wege ein. Das Pektin wird durch Zusatz von 5—8% bestem Sprit aus dem Saft ausgefällt und dieser dann durch Abgießen und Filtrieren geklärt. Dieses Verfahren ist nur anwendbar, für den Fall, wo die Fruchtsäfte unmittelbar zur Likörbereitung verwendet werden sollen. Zur Bereitung von Fruchtsirup ist sie völlig ungeeignet, da die auf diese Weise hergestellten Sirupe herb von Geschmack sind und bedeutend an Geruch eingebüßt haben. Beim Lagern solcher gespritzten Säfte leidet überdies die Farbe. Man muß für die Bereitung der Fruchtsäfte das Pektin durch eingeleitete schwache Gärung entfernen. Die frischen Früchte werden zuerst zerquetscht, dann vorsichtig, aber kräftig ausgepreßt. Vielfach wird die Pressung erst vorgenommen, nachdem man die gepreßten Früchte hat gären lassen. Dieses Verfahren soll allerdings eine etwas größere Menge Saft geben, liefert aber niemals ein so feines Erzeugnis. Mitunter wird eine Nachpresse vorgenommen, die Preßrückstände werden mit etwas Wasser gemengt und nochmals ausgepreßt. Der auf diese Weise schließlich erhaltene Saft darf aber nur gekennzeichnet als Fruchtsaft mit Nachpresse in den Handel kommen. Preßt man zuerst und läßt dann gären, so lassen sich die Preßkuchen, namentlich wenn die Pressung nicht zu stark ausgeführt wird, vielfach an Marmeladenfabriken verkaufen. Der gewonnene trübe Saft wird, mit 1—2% Zucker versetzt, bei einer Wärme von höchstens 20—25° sich selbst überlassen. Die Masse beginnt nach kurzer Zeit zu gären, an der Oberfläche wird sie infolge der austretenden Kohlensäurebläschen schaumig, bis nach einigen Tagen die Entwicklung von Kohlensäure aufhört und die Flüssigkeit sich in eine untere trübe und in eine darüberstehende klare Schicht teilt. Diese letztere wird entweder mittels eines Hebers oder durch Abgießen klar abgenommen und der Rest durch ein gut angefeuchtetes Filter filtriert. Läßt man die Gärung in offenen Gefäßen vollziehen, so tritt sehr leicht Schimmelbildung und dadurch Beeinträchtigung des Geschmacks ein, oder die Gärung wird nicht zur rechten Zeit unterbrochen und die Flüssigkeit durch weitergehende Zersetzung stark sauer. Alles dies läßt sich leicht vermeiden, wenn man die Gärung in geschlossenen Gefäßen vornimmt. Diese werden, gleichgültig

ob man Flaschen, Ballone oder Fässer dabei anwendet, nur zu $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ mit Saft gefüllt und die Öffnung mit einem guten Kork geschlossen, durch den ein zweischenklig gebognes Glasrohr, ein Gärrohr, geht. Unter den einen offenen Schenkel wird ein mit Wasser gefülltes Gefäß gestellt oder angehängt, so daß das Glasrohr durch das Wasser abgeschlossen ist. Sobald die Gärung eintritt, wird die sich entwickelnde Kohlensäure durch das Glasrohr entweichen und in Blasen durch das Wasser getrieben werden. Nach einigen Tagen wird die Gasentweichung schwächer; endlich steigen keine Blasen mehr auf. Jetzt wird der Vorgang unterbrochen und Abgießen und Filtration sofort vorgenommen. Ein derartig bereiteter Saft ist von feinstem Duft und tadelfreiem Geschmack. Soll er als Saft (Succus) aufbewahrt werden, tut man gut, ihn nach dem Filtrieren auf 80—100° zu erhitzen und noch heiß in bis an den Kork gefüllte Glasflaschen zu tun. Besser ist es jedoch, ihn sofort zu Sirup zu verkochen. Hierzu gehört vor allem ein gut raffinierter Zucker. Man läßt Zucker und Saft weichen und kocht dann schnell in einem blank geschuerten kupfernen Kessel auf (eiserne, mit Schmelz versehene (emaillierte) oder verzinnte Gefäße sind strenge zu vermeiden, da sie die Farbe verändern). Etwa entstandener Schaum wird abgenommen, der Sirup siedendheiß in vorher erwärmte Flaschen gefüllt und sofort verkorkt. Es darf also wohl der Saft in dem blank geschuerten Kupferkessel gekocht werden, der fertige Sirup muß dann aber sofort daraus entfernt werden. Er darf keinesfalls in dem kupfernen Kessel erkalten, denn es würde Luft hinzutreten und nun die in dem Sirup enthaltene Fruchtsäure Kupfer angreifen, während das Kupfer beim Kochen, wo die Luft vertrieben wird, von der Fruchtsäure nicht angegriffen wird. So bereiteter Sirup hält sich jahrelang; jedoch pflegt der Himbeersirup im zweiten oder dritten Jahre an Farbe zu verlieren, diese läßt sich durch ein wenig Succus Myrtilorum (Bickbeere, Heidelbeere, Schwarzbeere, Besinge) wieder herstellen. Solcher Zusatz muß aber auf dem Bezeichnungsschild kenntlich gemacht werden. Ist zur Bereitung des Sirups ein Fruchtsaft mit Nachpresse verwendet worden, so darf der Sirup nur unter der Bezeichnung Fruchtssirup mit Nachpresse in den Handel kommen.

Stehen Waldhimbeeren zu Gebote, so liefern sie allerdings etwas weniger Succus, der Saft aber ist von kräftigerer Farbe und feinerem Duft. Zur Bereitung des Kirschsafte wählt man die große schwarze Kirsche und zerquetscht sie auf einer Kirschmühle mit den Steinen. Die sich hierdurch aus den Kernen entwickelnde geringe Menge Bittermandelöl verleiht dem Saft einen angenehmen, kräftigen Geschmack.“

Zu diesen allgemeinen Bemerkungen wollen wir noch hinzufügen. Will man den Saft nicht sofort abpressen, sondern, um die Pressung zu erleichtern und die Ausbeute zu vergrößern, zuerst die Gärung einleiten, so tut man doch gut, diese, je nach der Wärme, 24—28 Stunden zu unterbrechen, um den schon bedeutend dünner gewordenen Saft abzupressen und in oben angegebener Weise völlig vergären zu lassen.

Bei der Pressung ist noch zu bemerken, daß der Saft nicht mit Eisen teilen in Berührung kommen, darf und daß die Pressung anfangs sehr langsam geschehen muß, weil sonst, bei so saftreichem Stoff, die Preßbeutel unfehlbar platzen würden. Erst gegen Ende der Pressung darf das Anziehen der Presse in kürzeren Zwischenräumen und mit größerer Kraft vorgenommen werden. Öfter werden, wie schon oben gesagt, die Preßrückstände

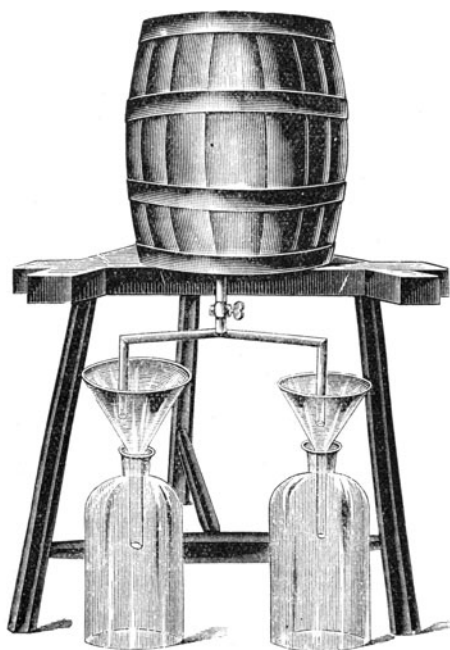
mit etwas Wasser angerührt und nochmals ausgepreßt, man erhält dann Fruchtsaft mit Nachpresse, was deutlich zu kennzeichnen ist, ohne aber die Menge anzugeben, die 20% des Gewichts nicht übersteigen darf.

Hat man größere Mengen von Saft zu vergären, so benutzt man am besten ein aufrecht stehendes, sehr gut ausgebrühtes Faß. Man gießt den Saft von oben ein und schließt diese Öffnung später mit Kork und Glasrohr. Unten, eben über dem Boden des Fasses, ist ein Abflußhahn angebracht. Läßt man nun bis zur Beendigung der Gärung das Faß recht ruhig stehen, so klärt sich die Flüssigkeit schon während dieses Vorgangs. Durch vorsichtiges Öffnen des Hahnes läßt man zuerst den noch trüben Saft abfließen, schließt, sobald der Saft anfängt klar zu laufen, den Hahn und fängt nun den übrigen, schon völlig blanken Saft gesondert auf. Hierdurch wird es möglich, den weitaus größten Teil des Saftes ohne Filtration klar zu erhalten. Es ist dies ein großer Vorteil, da einmal die Filtration des Saftes, wegen der schleimigen Beschaffenheit des Bodensatzes, sehr schwierig ist, andernteils aber bedingt eine lange andauernde Filtration eine bedeutende Verschlechterung des Saftes. Die schleimigen Bestandteile zersetzen sich durch den Einfluß der Luft weiter und verursachen dadurch eine Veränderung der Farbe des Saftes und durch weitergehende Gärung eine Verschlechterung des Geschmackes. Es ist also die Hauptaufgabe des Herstellers, die Filtration soviel wie möglich zu vermeiden, und da dies nicht völlig angeht, sie auf das äußerste zu beschleunigen. Es wird auch dem Saft, um eine weitergehende Gärung zu verhüten, ein wenig Salizylsäure oder Ameisensäure zugesetzt. Man rechnet dabei auf 100 Liter 10,0—15,0 der 25 procentigen Ameisensäure, von stärkerer Ameisensäure entsprechend weniger. Ein solcher Zusatz muß aber stets gekennzeichnet werden.

Zur raschen Filtration des Saftes bedient man sich mit Vorteil, statt der sonst gebräuchlichen Filter, eines Faserbreies aus Filterpapier. Man erhält diesen, indem man Filterpapier, es können dazu alle Abfälle verwendet werden, zuerst in möglichst wenig Wasser einweicht, dann mit mehr Wasser übergießt und nun durch Schlagen oder Quirlen eine faserige Masse herstellt. Am besten ist es, wenn man sich aus verschiedenen Papiersorten feineren und gröberen Faserbrei herstellt. Soll nun mit solchem Faserbrei filtriert werden, so wird der Trichterausfluß zuerst mit einem entfetteten Wattepfropfen lose geschlossen, auf diesen Wattepfropfen bringt man zuerst den feineren Faserbrei, läßt durch langsames Abtropfen des Wassers eine einige Zentimeter hohe, möglichst dicke Faserschicht, die man mittels des Fingers ein wenig festdrückt, entstehen und bringt auf diese so viel gröberen Faserbrei, daß auch hiervon eine gleichhohe Schicht entsteht. Sobald auch diese dicht geworden ist, kann die Filtration beginnen; doch ist es nötig, daß man den Saft mit Vorsicht auf das Filter bringt, damit die Masse nicht zu sehr aufgerührt wird. Um diesen Übelstand zu vermeiden, kann man auch den Faserbrei mit einer Schicht gut ausgewaschenem, nicht zu feinem Sand, oder mit gröberem Glaspulver bedecken. Selbstverständlich geht die Filtration am schnellsten vor sich, je größer die Flüssigkeitssäule ist, die auf das Filter drückt, mit anderen Worten, je voller der Trichter ist. Da nun das fortwährende Nachgießen bei einer großen Anzahl zu beaufsichtigender Trichter ziemlich lästig ist, so kann man sich auch diesen Vorgang in folgender Weise bedeutend erleichtern und die

Filtration Tag und Nacht ohne Aufsicht fortsetzen, wenn nur das Gefäß, welches das Filtrat aufnehmen soll, hinlänglich groß ist. Angenommen, wir wollen fünf Filter beschicken, so werden in den Deckel eines unten mit Hahn versehenen Fasses fünf Löcher gebohrt, in diese die fünf Trichterrohre luftdicht eingekittet und die Trichter mit Filter oder Faserbrei beschickt. Etwa 30—40 cm oberhalb der Trichterränder steht auf einem Gestell ein zweites, gleichgroßes Faß wie das untere, in dessen Boden fünf kurze Glasrohre eingekittet sind. Über diese zieht man Gummischläuche, die so lang sind, daß die Enden 2—3 cm in die Trichter hineinreichen. Man schließt diese Schläuche mittels Quetschhahn. Beide Fässer werden ferner durch einen Gummischlauch derartig miteinander verbunden, daß in die Deckel derselben je ein kurzes Glasrohr eingekittet ist, über die der betreffende Gummischlauch gezogen wird. Auf diese Weise stimmen die Luftsäulen der beiden Fässer miteinander überein. Das obere Faß wird jetzt durch einen im Deckel befindlichen Spund etwa zu $\frac{4}{5}$ gefüllt, dann die

Spundöffnung lose geschlossen. Man läßt nun durch Entfernen der Quetschhähne und vorsichtiges Öffnen des Spundes die Filter so weit vollaufen, daß der Gummischlauch in die Flüssigkeit eintaucht. Sind alle Filter auf diese Weise beschickt, wird der Spund fest geschlossen, und die Filtration geht jetzt ruhig vor sich, indem aus den Gummischläuchen nur so viel nachläuft, wie unten abfiltriert. Noch einfacher als dieser Vorgang ist das folgende Verfahren.



Die nebenstehende Abbildung wird am besten die Bauart des Apparates versinnbildlichen, wobei von vornherein gesagt sein mag, daß die Zahl der Filter, die hier, um die Zeichnung nicht zu verwickelt zu machen, nur zwei beträgt, durch Verlängerung bzw. Verzweigung

der Röhren beliebig auf vier, sechs oder mehr gebracht werden kann.

Der Aufbau ist folgender:

In den Boden eines guten, dichten Fasses wird ein Abflußrohr, das mit Hahn versehen ist, luftdicht eingeschraubt oder sonst gut befestigt. In passender Entfernung verzweigt sich das Rohr in nicht ganz wagerechter, sondern etwas geneigter Weise nach zwei oder vier Seiten.

An diese seitlichen Rohre werden kurze, etwa 12—15 cm lange Stützen angelötet, und zwar in der Weise, daß die Enden der Stützen alle in gleicher Höhe liegen. Sehr vorteilhaft ist es, wenn die Enden der Stützen abgeschrägt abgeschnitten sind. Soll nun das ganze arbeiten, so stellt man das Faß

auf ein passendes Gestell, schließt den unteren Hahn und füllt es mit der zu filtrierenden Flüssigkeit an. Jetzt wird die obere Einflußöffnung durch einen Gummikork oder einen Spund luftdicht geschlossen. Um dies zu erreichen, tut man gut, die Öffnung noch mit Kitt, Lehm oder einer sonstigen Masse zu verschmieren. Jetzt werden unter die Stutzen Flaschen mit Filtern gestellt, und zwar in der Weise, daß sämtliche Stutzen gleichmäßig, etwa ein Viertel der Trichterhöhe, in sie hineinreichen. Nun wird der Hahn geöffnet, und die Flüssigkeit läuft aus dem oberen Faß etwas ruckweise in die Filter, und zwar so lange, bis die Stutzen von der Flüssigkeit abgeschlossen sind, so daß keine Luft mehr durch diese in das Faß gelangen kann. Noch vorteilhafter ist es, wenn man die Filter zuerst aus einem anderen Gefäß so weit füllt, bis die Stutzen abgeschlossen sind, und erst dann den Zuflußhahn öffnet. Der Verlauf ist nun folgender: Sobald in irgendeinem der Filter die Flüssigkeit so weit abfiltriert ist, daß die Stutzenöffnung frei wird, tritt Luft durch diese in das obere Faß, und es fließt so lange Flüssigkeit nach, bis der Stutzen wieder geschlossen ist. Auch in den anderen Filtern fließt so viel nach, daß die Flüssigkeit in allen auf gleicher Höhe steht. Dies wird sich wiederholen, bis die sämtliche Flüssigkeit aus dem oberen Faß entleert ist.

Folgende Bedingungen sind für das Gelingen der Arbeit notwendig:

1. Das obere Faß muß völlig luftdicht abgeschlossen sein, so daß keine Luft auf anderem Wege als durch die unteren Rohre hineingelangen kann.
2. Die Abflußrohre und auch die Durchbohrung des Hahnes müssen eine lichte Weite von mindestens 13—15 mm haben, eine geringere Weite verhindert nämlich das regelmäßige Einströmen der Luft.

Man wird gut tun, falls man nicht jeden einzelnen Stutzen mit einem Hahn versehen hat (in diesem Falle kann selbstverständlich der Hahn des Hauptrohrs fortfallen), neben jedes Filter einen vorher eingepaßten Gummistopfen zu legen, um mit diesem im Notfall die einzelnen Stutzen schließen zu können.

3. Der gesamte Rauminhalt der untergesetzten Flaschen muß etwas größer sein als der Inhalt des Fasses. Auf diese Weise wird vermieden, daß bei ungleicher Geschwindigkeit in der Filtration der einzelnen Filter ein Überlaufen irgendeiner Flasche vorkommt.

Die Vorteile sind folgende:

1. Eine Beaufsichtigung ist, sobald die obenangeführten Bedingungen erfüllt sind, unnötig.
2. Die Filtration geht ungleich rascher vonstatten, weil sie ununterbrochen Tag und Nacht gleichmäßig fortgeht, andernteils, weil das Filter, da es immer gleichmäßig angefüllt ist, sich niemals durch Austrocknen in den Poren verstopft, und endlich, weil die stets gleich hohe Flüssigkeitssäule im Filter einen höheren Druck ausübt, als wenn das Filter nur zum geringen Teil angefüllt ist.
3. Ein Zerreißen des Filters wird, da die Flüssigkeit stets ruhig nachläuft, niemals vorkommen.

Benutzt man nun noch die in der Drogisten-Praxis I bei der Abhandlung Filtrieren beschriebenen Trichtereinsätze aus Drahtgewebe oder aus gelochtem Zinkblech, so wird man eine Geschwindigkeit der Filtration erreichen, die alle Erwartungen übersteigt.

Kommt es darauf an, Fruchtsäfte ohne Zucker haltbar zu machen, so

gelingt dies nur, wenn man die Säfte durch anhaltendes Erhitzen sterilisiert. Es ist für diesen Zweck nicht unbedingt notwendig, daß die Säfte vollständig klar filtriert werden, es ist im Gegenteil zweckmäßiger, diesen Vorgang erst später, vor der Verarbeitung der Säfte, vorzunehmen; die Filtration geht dann sehr leicht vor sich. Der frisch vergorene und oberflächlich geklärte Saft wird in Flaschen, noch besser in steinerne Selterskrüge gefüllt, und diese dann in einen großen Kessel mit Heu oder Holzwolle eingepackt. Der Kessel wird jetzt mit so viel kaltem Wasser gefüllt, daß es $\frac{3}{4}$ der Flaschenhöhe beträgt; nun wird bis zum Sieden erhitzt, und das Kochen etwa eine Stunde fortgesetzt. Die noch heißen Krüge oder Flaschen werden schließlich am besten mit einer Korkmaschine verkorkt, und zwar mit Korken, die vorher kurze Zeit mit siedendem Wasser abgebrüht wurden.

Auf diese Weise bereiteter Saft hält sich, an kühlem Ort aufbewahrt, jahrelang unverändert.

Soll nun der so gewonnene klare Saft zu Sirup verkocht werden, so sind zwei weitere Bedingungen für die Güte des fertigen Erzeugnisses erforderlich. Einmal muß ein sehr guter und vor allem ultramarinfreier Zucker angewendet werden, da andernfalls die Säure des Saftes das Ultramarin zersetzt und Schwefelwasserstoff entwickelt. Weiter muß das Kochen möglichst eingeschränkt werden. Man kocht rasch auf, schäumt gut ab und füllt den Sirup sofort in die betreffenden Gefäße.

Nach dem D. A.-B. V. sollen die von ihr aufgenommenen Fruchtsirupe aus 7 T. geklärtem Saft und 13 T. Zucker hergestellt werden. Für den Handel ist eine so große Zuckermenge nicht immer erforderlich; die Käufer lieben im ganzen einen etwas weniger süßen Himbeersirup. Bei Himbeer- und Erdbeersirup, wenn sie nur zu Genußzwecken dienen sollen, wird der Wohlgeschmack noch erhöht, wenn man auf 1 kg Sirup etwa 5,0 Zitronensäure hinzufügt. Ein solcher Zusatz ist aber auf dem Schild kenntlich zu machen.

Im Himbeersirup scheiden sich häufig mikroskopisch kleine Kristalle aus, von Ellagsäure herrührend. Die dadurch bedingte Trübung entfernt man durch Absetzenlassen und Abziehen vom Bodensatz. Eine Filtration führt nicht zum gewünschten Ziele.

Nach dem oben angegebenen Verfahren werden folgende Fruchtsäfte bzw. Fruchtsirupe bereitet:

Succus bzw. Sirupus Cerasorum. Kirschsaff bzw. Kirschensirup.
Succus bzw. Sirupus Cydoniarum. Quittensaft bzw. Quittensirup.
Succus bzw. Sirupus Mororum. Maulbeersaft bzw. Maulbeersirup.
Succus bzw. Sirupus Myrtilli. Heidelbeersaft bzw. Heidelbeersirup.
Succus bzw. Sirupus Rhamni catharticae. Kreuzdornsaff bzw. Kreuzdornsirup.
Succus bzw. Sirupus Ribium. Johannisbeersaft bzw. Johannisbeersirup.
Succus bzw. Sirupus Rubi fruticosi. Brombeersaft bzw. Brombeersirup.
Succus bzw. Sirupus Rubi idael. Himbeersaft bzw. Himbeersirup.

Ein anderes Verfahren der Fruchtsirupbereitung, das sich aber weniger für den Verkauf als für den Haushalt eignet, das aber, weil alle Gärung dabei vermieden wird, einen vorzüglich duftenden Saft liefert, ist folgendes:

3 kg Himbeeren = 3 Liter werden zerquetscht, mit 2 Liter Wasser, worin 40 g Weinsäure gelöst sind, vermischt und 24 Stunden beiseite gestellt. Dann wird der Saft durch ein Tuch gegeben, ausgedrückt und durch Absetzenlassen und schließlich durch Filtration geklärt. In dem geklärten Saft löst man unter Vermeidung jeden Kochens auf 1 Liter Saft 1 kg Zucker und füllt den fertigen Sirup auf Flaschen, gibt obenauf ein wenig Salizylsäure und schließt mit einem Wattepfropfen.

Dieses Verfahren eignet sich auch für alle übrigen Fruchtsirupe.
Für die Bereitung von

Sirupus Fragariae, Erdbeersirup

eignet sich das Verfahren der Gärung nicht gut, weil durch dieses der Duft der Früchte leidet. Man bereitet den Sirup entweder nach der eben beschriebenen Art oder auf folgende Weisen:

a) 1 kg Frucht- oder Invertzucker (Sirupdicke) wird bis zum Sieden erhitzt, dann 4,5—5,0 Zitronensäure darin gelöst und nun $\frac{1}{2}$ kg von den Stielen befreite, sandfreie, aber nicht gewaschene Erdbeeren vorsichtig, ohne sie zu zerdrücken, hineingerührt. Man nimmt das Gefäß sofort vom Feuer, läßt an einem warmen Ort oder im Wasserbade noch etwa eine Stunde ziehen und seiht dann, ohne die Früchte zu zerquetschen, durch ein wollenes Tuch, füllt den Sirup sofort auf Flaschen und bewahrt an kühlem Orte auf. Werden Walderdbeeren verwendet, so ist der Sirup schön rot gefärbt, bei Gartenerdbeeren dagegen erscheint er ziemlich blaß; hier kann man mit einer sehr geringen Menge Kirschsirup oder mit ein wenig Himbeerfarbe (siehe diese) auffärben, was jedoch auf dem Schild angegeben werden muß.

Steht kein Invertzucker zur Verfügung (ein Zucker, der jetzt überall käuflich ist), so kocht man 5 kg Raffinade mit 1 kg Wasser und 25,0 Zitronensäure bis zum Perlen ein, rührt die entsprechende Menge Erdbeeren vorsichtig unter und verfährt weiter wie oben.

Die auf dem Sehtuch zurückbleibenden Erdbeeren lassen sich noch sehr gut zu Marmeladen oder Nachspeisen verwenden.

b) Frischgepflückte Erdbeeren schichtet man in einem weiten Glase abwechselnd mit Zuckerpulver, ohne Wasser hinzuzufügen. Nach einigen, bei Gartenerdbeeren ungefähr 10 Tagen, hat sich der entstandene Erdbeersirup abgesondert. Man seiht durch und kocht den gewonnenen Sirup einmal auf. Den fertigen Sirup füllt man auf kleine Flaschen, gibt obenauf ein wenig Salizylsäurelösung und verkorkt sorgfältig.

Es ist ein für allemal zu beachten, daß Zusätze wie Weinsäure, Zitronensäure, Benzoesäure, Ameisensäure, Stärkesirup u. dgl. auf dem Schild anzugeben sind. Geringe Zusätze von Weinsäure (etwa 0,1—0,2%) werden gewöhnlich nicht beanstandet, auch wenn der Zusatz äußerlich nicht kenntlich gemacht ist. Zusätze von Salizylsäure werden am besten ganz vermieden. Obwohl die Salizylsäure nicht gerade verboten ist, ist sie in Preußen doch durch ein Gutachten der Königl. Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen vom 17. Februar 1904 als gesundheitschädlich erklärt worden.

Prüfung auf Stärke-zucker: 10 ccm Fruchtsirup werden mit 10 ccm Wasser vermischt und durch Kochen mit Tierkohle entfärbt. Versetzt man 1 ccm des wasserhellen Filtrats mit 2 Tropfen rauchender Salzsäure, schüttelt gut um und mischt mit 10 ccm absolutem Alkohol, so darf das Gemisch nicht milchig getrübt werden.

Prüfung auf Salizylsäure: Schüttelt man 50 ccm Fruchtsirup, die mit verdünnter Schwefelsäure angesäuert sind, mit einem Gemisch von gleichen Raumteilen Äther und Petroleumäther aus und läßt die ätherische Schicht verdunsten, so darf der Rückstand auf Zusatz von Eisenchloridlösung (1 + 99) sich nicht rotviolett färben.

Prüfung auf Teerfarbstoffe: Das D. A.-B. V läßt wie folgt prüfen: Verdünnt man den Fruchtsirup mit der gleichen Menge Wasser und schüttelt mit Amylalkohol, so darf sich dieser nicht färben, auch nicht, wenn der Sirup zuvor mit Salzsäure oder mit Natronlauge versetzt wird. Wie verschiedene Versuche bestätigt haben, kann diese Prüfung leicht zu falschen Schlüssen führen, da auch reine Sirupe, zumal wenn Fruchtsaft und Fruchtfleisch zusammen der Gärung unterworfen sind, mehr oder weniger den Amylalkohol rötlich färben,

was hauptsächlich beim Zusatz von Salzsäure der Fall ist. Es kann deshalb nur bei starkerer Verfärbung des Amylalkohols auf Teerfarbstoff geschlossen werden. Auch empfiehlt es sich, durch Zusatz von Natronlauge den Farbstoff der Früchte vor dem Schütteln mit Amylalkohol vorher zu zersetzen.

Zur Prüfung auf Teerfarbstoffe eignet sich sehr gut eine dreigewichtsprozentige Wasserstoffsperoxydlösung. Nicht aufgefärbter Fruchtsirup entfärbt sich innerhalb 2—48 Stunden vollständig, während aufgefärbter die Farbe beibehält.

Fruchtsirupe mit Saccharin.

Nach Südd. Apoth.-Ztg.:

Fruchtsaft	1000,0	Saccharin	4,6
Wasser	1500,0	künstl. Benzoesäure	2,5.

Um die Farbe, die durch den Natriumbikarbonatgehalt des Saccharins etwas leidet, aufzufrischen, kann 1% vom Fruchtsaft Weinsäure hinzugefügt werden.

Sirupus ad Limonadam. Limonadensirup.

- a) Einen Sirup zur Bereitung einer angenehmen Limonade für heiße Tage gewinnt man, indem man Himbeersirup 8 kg und Kirschsirup 1 kg mischt und so viel reine Phosphorsäure, etwa 100—150 g, zusetzt, daß der Sirup schwach säuerlich schmeckt. Anstatt der reinen Phosphorsäure können auch Weinsäure 55,0—85,0 genommen werden.

Champagnerlimonadensirup.

- b) Nach Geßler:

Önanthäterlösung (1 Tropfen auf 67 g Weingeist) 24 Tropfen, Perubalsamtinktur (1 + 6) 10 Tropfen, Sellerietinktur (1 + 5) 10 Tropfen, Ananasäther 50 Tropfen, Vanilletinktur (1 + 9) 3,4 g, Holunderblütentinktur (1 + 9) 100 g, Zitronensäurelösung (1 + 4) 350 g, Sprit von 90% 600 g, Zuckersirup 4000 g und von Heidelbeersaft so viel, wie zur schwach rötlichen Färbung erforderlich.

Sirupus Amygdalarum. Mandelsirup. D. A.-B. V.

Süße Mandeln 15,0 bittere Mandeln 3,0
werden geschält, abgewaschen und mit Wasser 40,0 zur Emulsion angestoßen. Aus 40,0 der nach dem Durchsiehen erhaltenen Flüssigkeit und Zucker 60,0 werden durch Aufkochen 100,0 Sirup bereitet. Der Mandelsirup muß vor der Abgabe bezw. dem Gebrauch gut umgeschüttelt werden.

Sirupus Amyli. Stärkesirup. Kapillärsirup. Glukosesirup.

Kartoffelstärke wird mit Wasser und 2% Schwefelsäure unter Dampfdruck bis zu 6-Atmosphären so lange erhitzt, bis die Flüssigkeit vollkommen klar geworden, und eine Probe mittels Jodwassers die gänzliche Überführung der Stärke in Zucker anzeigt, d. h. bis sie durch Jodwasser nicht mehr gefärbt wird. Die Säure wird nun mittels kohlen-sauren Kalkes abgestumpft, der entstandene schwefelsaure Kalk durch Absetzenlassen entfernt, die Flüssigkeit durch Tierkohle oder Pflanzenkohle entfärbt und nun über freiem Feuer oder im Vakuum bis zur Sirupdicke eingedampft. In Amerika stellt man den Stärkesirup aus Maisstärke her.

Sirupus Ananas artificialis. Künstlicher Ananassirup.

Nicht auskristallisierender weißer Sirup	980,0		
Zitronensäure	7,5	Ameisenäther	0,5
Ananasessenz	13,0	Echtgelb	0,2.

Die hierzu erforderliche Ananasessenz (*Essentia Ananas*) wird folgendermaßen hergestellt:

In kleine Würfel zerschnittene Ananas	800,0
werden mit Ungarwein	250,0
zu einem gleichmäßigen Brei verarbeitet. Diesen spült man mit destilliertem Wasser	1000,0
in einen geräumigen Glaskolben und überläßt 2—3 Stunden der Ruhe. Darauf fügt man Weingeist (90%)	850,0
hinzu und destilliert 1000,0 ab.	

Sirupus Aurantii Corticis. Pomeranzenschalensirup. Orangenschalensirup.

a) D. A.-B. V:

Von dem inneren schwammigen Mark befreite, grob gepulverte Pomeranzenschale	1,0
wird mit Weißwein	9,0
2 Tage lang bei 15—20° unter wiederholtem Umrühren in einem gut geschlossenen Gefäß ausgezogen und hierauf ausgepreßt.	
Aus der filtrierten Flüssigkeit	8,0
und Zucker	12,0
werden Sirup	20,0
bereitet.	

b) Nach Vorschr. d. Ph. Brit.:

Pomeranzentinktur	10,0
weißer Sirup	100,0
werden gemischt.	

Sirupus Aurantii Florum. Pomeranzenblütensirup. Orangenblütensirup.

Man kocht Zucker	60,0
mit destilliertem Wasser	20,0
zu einem Sirup und fügt nach dem Erkalten Orangenblütenwasser	20,0

hinzu.

Das Gesamtgewicht betrage nach dem Ergänzen mit destilliertem Wasser	100,0.
--	--------

Sirupus Aurantii Fructuum. Orangenfruchtsirup.

Frische Orangen werden zerquetscht und ausgepreßt. Den Saft läßt man einige Stunden bei erhöhter Temperatur stehen, filtriert dann und bereitet aus Saft 40,0 und Zucker 60,0

Sirup	100,0.
-------	--------

Sirupus Aurantii sinensis factitius. Künstlicher Apfelsinensaft.

a) Apfelsinensenz	40,0	Zitronensäurelösung (1+1)	60,0
		weißer Sirup	1900,0.

Die anfangs etwas trübe Mischung klärt sich innerhalb einer Woche und gibt, namentlich mit Selterwasser, ein äußerst angenehmes Getränk. Farbezusatz ist nicht zu empfehlen, höchstens eine Spur Zuckerfarbe.

Die erforderliche Apfelsinensenz (*Essentia Aurantii sinensis*) wird folgendermaßen bereitet.

Apfelsinen werden fein geschält und die Schalen fein zerschnitten, in einem geeigneten Glase mit so viel Rum übergossen, daß sie einen Finger breit überdeckt sind. Nach 4—5 Tagen gießt man ab und filtriert. Statt Rum kann

man auch Kognak bzw. Weinbrand nehmen, hier entscheidet der Geschmack. Nur gute Ware ist zu verwenden. Sollen Kosten erspart werden, können Rum und Kognak bzw. Weinbrand durch eine Mischung von feinstem Weingeist 5,0 und destilliertem Wasser 4,0 ersetzt werden.

b) Weißer Sirup	940,0	Apfelsinensenz	50,0
Zitronensäure	9,0	Echtgelb	0,2
Weinsäure	1,0	Himbeerrot	0,01.

Die hierzu erforderliche Apfelsinensenz (*Essentia Aurantii sinensis*) wird folgendermaßen hergestellt:

Frische, vom inneren schwammigen Gewebe befreite Apfelsinenschalen 250,0 werden ganz fein zerschnitten und mit

Weingeist (90%)	500,0
und destilliertem Wasser	2000,0

einen Tag lang ausgezogen, mit

terpenfreiem Zitronenöl	2 Trpf.
und terpenfreiem süßen Pomeranzenöl	4 Trpf.

versetzt und in einen Glaskolben gebracht.

Man destilliert 1000,0 ab, versetzt mit einer Mischung aus

Vanilletinktur	5,0	Safrantinktur	1,0
--------------------------	-----	-------------------------	-----

und färbt mit einigen Tropfen Zuckerfarbe. Eine etwa eintretende Trübung entfernt man nach zehntägigem Stehen durch Filtration über Kieselgur. Verpflichtung zur Kenntlichmachung siehe unter Erdbeeressenz.

Sirupus Berberidis. Berberitzensirup. Sauerdornsirup. Saurachsirup.

Die reifen Früchte, die den ersten Herbstfrost erlitten haben, werden zerquetscht, mit etwa einem Viertel des Gewichtes Wasser vermischt und bei gelindem Feuer erhitzt, bis die Früchte weich geworden sind. Darauf wird der Saft gelinde abgepreßt und mit dem doppelten Gewicht Zucker zum Sirup eingekocht. Der Berberitzensirup wird in der Küche anstatt des Zitronensaftes verwendet.

Sirupus Carnis. Fleischsirup.

Fleischextrakt	50,0
werden durch schwaches Erwärmen in	
weißem Sirup	950,0
gelöst. Dann setzt man hinzu	
Zitronensäure	1,0,
gelöst in destilliertem Wasser	5,0
und reine Salzsäure	2,0.

Sirupus Cinnamomi. Zimtsirup. D. A.-B. V.

Grob gepulverter Ceylonzimt	1,0
wird 2 Tage lang mit	
Zimtwasser	5,0

bei Zimmerwärme unter wiederholtem Umschütteln ausgezogen.

Aus der filtrierte Flüssigkeit 4,0 und Zucker 6,0 werden Sirup 10,0 bereitet.

Da es sich bei dem Zimtsirup für den Drogisten um einen Zusatzstoff für Genußmittel handelt, kann das destillierte Zimtwasser durch ein gemischtes ersetzt werden.

Sirupus Citri. Zitronensirup.

a) Vorschr. d. Ergzb.:

Geklärter und filtrierter Zitronensaft 40,0 geben mit Zucker 60,0 gelblichen Sirup 100,0.

- b) Frisch gepreßter Zitronensaft wird zuerst durchgeseiht, dann mit etwas Talkpulver gemischt, unter öfterem Umschütteln einige Tage beiseite gesetzt und filtriert. Auf 10 T. des Filtrats löst man 16 T. Zucker durch Aufkochen. Die Flüssigkeit wird noch heiß auf Flaschen gefüllt und sofort verkorkt.

Man verwendet zweckmäßig nur gut mit Paraffin durchtränkte Korke. Will man ein Frischerhaltungsmittel zusetzen, das aber zu kennzeichnen ist, so genügt 1% einer 25 procentigen Ameisensäure. Auch benzoesaures Natrium dient zur Frischerhaltung (0,1%), ein solcher Zusatz braucht nach der augenblicklichen Gesetzgebung nicht kenntlich gemacht zu werden. Einen nachgedunkelten Sirup oder Saft hellt man auf durch Filtrieren über frische Tierkohle.

Sirupus Citri artificialis. Künstlicher Zitronensaft.

- a) In Invertzucker 1000,0 werden Zitronensäure 15,0 gelöst, dann Orangenblütenwasser 30,0 und Zitronenessenz (siehe diese) 15,0 hinzugefügt. Ein so bereiteter Sirup ist von wunderbar feinem Geschmack und übertrifft den aus echtem Zitronensaft oder mit Hilfe von Zitronenöl bereiteten Sirup. Steht kein Invertzucker zur Verfügung, so muß, wie schon beim Erdbeersaft gesagt, die Zitronensäure mit dem Zuckersaft aufgekocht werden, da hierdurch ein Teil des Zuckers in Invertzucker umgesetzt wird.

- b) Nach Schimmel & Co.:
- | | | | |
|------------------------|--------|-------------------------|--------|
| Weißer Sirup | 1000,0 | Zitronensäure | 15,0 |
| | | Zitrallösung | 0,3. |
| | | Zitrallösung: | |
| Zitral | 75,0 | Weingeist | 925,0. |

- c) Nach der Drogisten-Ztg.:
- Zitronensäure 8,0 und Weinsäure 4,0 werden in einer Mischung von Weingeist 12,0 und Wasser 25,0 aufgelöst und Zitronenessenz 40,0 sowie heißer Sirup 1000,0 hinzugefügt. Die Zitronenessenz (**Essentia Citri**) bereitet man auf folgende Weise: 25 Stück mittelgroße frische Zitronen und eine Apfelsine werden dünn geschält und die feinzerschnittene Schale mit 1500 g 96 procentigem Weingeist etwa 6 Stunden mazeriert. Man filtriert ohne zu pressen, verdünnt mit 7,5 kg Wasser, löst 0,1 g Vanillin in dem Gemisch, schüttelt während einiger Tage öfter um und läßt einige Zeit absetzen.

- d) Zitronenessenz 15,0 Zitronensäurelösung (1+1) 15,0
 weißer Sirup 470,0.

Die anfangs etwas trübe Mischung klärt sich innerhalb einer Woche und gibt, namentlich mit Selterwasser, ein äußerst angenehmes Getränk. Farbezusatz ist nicht zu empfehlen, höchstens eine Spur von Zuckerfarbe.

Die erforderliche Zitronenessenz (**Essentia Citri**) wird folgendermaßen bereitet.

Zitronen werden fein geschält und die Schalen fein zerschnitten, in einem geeigneten Glase mit so viel Rum übergossen, daß sie einen Finger breit überdeckt sind. Nach 4—5 Tagen gießt man ab und filtriert. Statt Rum kann man auch Kognak bzw. Weinbrand nehmen, hier entscheidet der Geschmack. Sollen Kosten erspart werden, können Rum und Kognak bzw. Weinbrand durch eine Mischung von feinstem Weingeist (95%) 5,0 und destilliertem Wasser 4,0 ersetzt werden.

- e) Nach Drghdl.:
- | | | | |
|-----------------------------|-------|--------------------------|------|
| Nicht auskristallisierender | | Zitronensäure | 12,0 |
| weißer Sirup | 940,0 | Zitronenessenz | 50,0 |
| Echtgelb | | | 1,0. |

Die hierzu erforderliche Zitronenessenz (**Essentia Citri**) wird folgendermaßen hergestellt:

Frösche, expulpierte Zitronenschalen . . . 200,0

werden aufs feinste zerschnitten mit

Weingeist (90%) 500,0
und destilliertem Wasser 1000,0

einen Tag ausgezogen, mit

terpenfreiem bitterem Pomeranzenöl . . . 1 Trpf.

gemischt und in einen Glaskolben gebracht.

Man destilliert 1000,0 ab und versetzt mit einem Gemisch aus

Vanilletinktur 3,0 Kurkumatinktur 15 Trpf.

Zuckerfarbetinktur 20 Trpf.

Man entfernt eine entstehende Trübung nach zehntägigem Stehenlassen durch Filtration über Kieselgur. Verpflichtung zur Kenntlichmachung siehe unter Erdbeeressenz.

Sirupus Coffeae. Kaffeesirup. Nach Dieterich.

Möglichst fein gepulverter, gerösteter Kaffee 200,0

werden mit

warmem destilliertem Wasser 250,0

und Kognak bzw. Weinbrand 50,0

angefeuchtet und dann mit

kochend heißem weißem Sirup 800,0

übergossen. Das Gefäß wird bedeckt und $\frac{1}{4}$ Stunde an einen mäßig warmen Ort gestellt. Darauf läßt man 24 Stunden bei Zimmerwärme stehen und filtriert.

Sirupus Croci. Safransirup.

Safrantinktur 15,0 weißer Sirup 85,0
werden gemischt.

Sirupus Fragariae vescae artificialis. Künstlicher Erdbeersirup. Nach Drghdl.

Nicht auskristallisierender Zitronensäure 3,0

weißer Sirup 975,0 Erdbeeressenz 30,0

Erdbeerrot 2,0.

Die hierzu erforderliche Erdbeeressenz (*Essentia Fragariae*) wird folgendermaßen hergestellt:

Walderdbeeren 1000,0 (Gartenerdbeeren sind nicht zu verwenden) werden in einem Gemisch von

Ungarwein 300,0 und Weingeist 100,0

zu einem Brei zerknetet, dieser mit

Weingeist (90%) 300,0 und destilliertem Wasser 750,0

in einen Glaskolben gespült,

zerschnittene Vanille 2,0

zugesetzt und nach 48 Stunden 1000,0 abdestilliert.

Das Destillat färbt man mit Safranin T extra (Badische Anilin- und Sodafabrik) 0,5.

Soll die Erdbeeressenz als solche verkauft werden, so ist die Auffärbung auf dem Flaschenschilde kenntlich zu machen.

Sirupus Ribium artificialis. Künstlicher Johannisbeersirup. Nach Drghdl.

Nicht auskristallisierender Weinsäure 5,0

weißer Sirup 965,0 Johannisbeeressenz 30,0

Erdbeerrot 0,5.

Die hierzu erforderliche Johannisbeeressenz (*Essentia Ribium*) wird folgendermaßen hergestellt:

FrISChe, weiße oder rote, von den Stielchen befreite Johannisbeeren 4000,0 werden zerquetscht oder in einer Fruchtsaftpresse abgepreßt. Der Saft bzw. Fruchtbrei wird während 48 Stunden in einem mäßig warmen Raum (20° C) vergoren, dann in einen Glaskolben gebracht und davon 700,0 in eine Vorlage abgezogen, worin sich Weingeist (90 %) 300,0 befinden.

Das Destillat wird mit

Safranin T extra 0,1 und Safrantinktur 3 Trpf.
gefärbt.

Soll die Johannisbeeressenz als solche verkauft werden, so ist die Auffärbung auf dem Flaschenschilde kenntlich zu machen.

Sirupus Rubi idaei artificialis. Künstlicher Himbeersirup. Nach Drghdl.

Nicht auskristallisierender	Ameisensäure	2,0
weißer Sirup 975,0	Himbeeressenz	25,0
Weinsäure 3,0	Himbeerrot	1,0

Die hierzu erforderliche Himbeeressenz (*Essentia Rubi idaei*) wird folgendermaßen hergestellt:

Ganz frISChe Himbeeren 3000,0

werden zerquetscht und 48 Stunden an einem mäßig warmen Orte der Gärung überlassen.

Alsdann fügt man

Iriswurzeltinktur 20,0 und Vanilletinktur 10,0
hinzu, bringt das Ganze in einen Glaskolben und destilliert 700,0 in eine Vorlage,
die Weingeist (90%) 300,0 enthält. Das Destillat färbt man mit

Safranin T extra 0,25

Zuckerfarbetinktur 10 Trpf. Safrantinktur 1 Trpf.

Soll die Himbeeressenz als solche verkauft werden, so ist die Auffärbung auf dem Flaschenschilde kenntlich zu machen.

Sirupus Sacchari invertati. Flüssige Raffinade. Invertzucker.

Nicht auskristallisierender Sirup.

a) Nach Holfert:

Beste ungebläute Raffinade 10 kg

Wasser 5 kg

werden unter Abschäumen und Umrühren bis auf ein Gewicht von 13 kg eingekocht. Nun fügt man

Zitronensäure 10,0

hinzu und kocht weiter bis auf ein Gewicht von 12 kg ein.

Dieser Sirup kristallisiert nicht aus.

b) Ungebläute Raffinade 30 kg Wasser 20 kg

Stärkesirup 5 kg

kocht man unter Hinzufügen von Filtrierpapierschnitzeln und gutem Abschäumen klar und seht noch heiß durch ein Flanelltuch durch. Nach vollständigem Erkalten bringt man den Sirup durch Ergänzen mit destilliertem Wasser auf 50 kg.

Die Verwendung von Stärkesirup ist kenntlich zu machen.

Sirupus Theae. Teesirup.

Schwarzen Tee 100,0 übergießt man mit kochend heißem, destilliertem Wasser 500,0, läßt eine Zeitlang stehen, seht durch und filtriert.

Vom filtrierten Auszug 400,0 kocht man mit Zucker 600,0 zu Sirup 1000,0. Dem erkalteten Sirup setzt man vor dem Filtrieren Vanilletinktur 2,5 hinzu.

Sirupus Vanillae. Vanillesirup.

Vanilletinktur	10,0
weißer Sirup	90,0

werden gemischt.

Sirupus Zingiberis. Ingwersirup.

a) Ingwertinktur	10,0
weißer Zuckersirup	90,0.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

Fein zerschnittener Ingwer . . . 10,0

werden nach Durchfeuchtung mit

Weingeist (90%) 10,0 destilliertem Wasser . . . 90,0

2 Tage bei 15—20° C stehen gelassen.

Der abgepreßten und filtrierten Flüssigkeit 80,0 geben mit Zucker 120,0

Sirup 200,0.

Anschließend an die Fruchtsäfte sei hier der Gelees, der Gallerten oder des Krauts, der Marmeladen oder Muse und Konserven gedacht.

Fruchtgelee, Fruchtgallerte läßt sich aus den meisten Beerenfrüchten, die, wie die Johannisbeeren, Himbeeren und Erdbeeren, eine große Menge Pektin enthalten, auf sehr leichte Weise dadurch herstellen, daß man den frisch gepreßten Saft der betreffenden Früchte mit etwa der gleichen Gewichtsmenge Zucker rasch aufkocht; hierdurch gerinnt das Pektin, und die Masse erstarrt nach dem Erkalten zu einer Gallerte.

So bereitet man

Johannisbeergelee. Johannisbeergallerte. Gelatina Ribium.**Schwarzes Johannisbeergelee. Schwarze Johannisbeergallerte. Gelatina Ribium nigrorum.****Brombeergelee. Brombeergallerte. Gelatina Rubi fruticosi.****Himbeergelee. Himbeergallerte. Gelatina Rubi idaei.**

Steht nicht frischgepreßter Saft, sondern nur mit Zucker gekochter Frucht-sirup zur Verfügung, so setzt man diesem Gelatine zu.

Der Zusatz von Gelatine muß jedoch auf dem Bezeichnungsschild kenntlich-gemacht werden.

Gelatina Sirupi Rubi idaei. Himbeergelee, Himbeergallerte aus Himbeersirup.

	Gelatine	4,0
löst man in	warmem destilliertem Wasser .	35,0
und fügt hinzu		
	Zitronensäure	1,0,
gelöst in	destilliertem Wasser	3,0
und	Himbeersirup	57,0.

Gleichwie der Zusatz der Gelatine muß auch die Zitronensäure kenntlich-gemacht werden.

Gelatina Sirupi Ribium. Johannisbeergelee, Johannisbeergallerte aus Johannisbeersaft.

	Gelatine	4,0
löst man in	warmem destilliertem Wasser .	36,0
und fügt hinzu	Johannisbeersirup	60,0.

Apfelkraut. Apfelgelee.

a) Apfelkraut wird hauptsächlich im Rheinland hergestellt. Nicht völlig reife Äpfel, am besten eine Mischung verschiedener Sorten, die möglichst saftig und nicht zu sauer sind, werden sauber gewaschen, zerquetscht und mit etwa 10% des angewandten Gewichts Wasser gemischt. Darauf kocht man sie in völlig blank gescheuerten kupfernen Kesseln weich und preßt sie durch Pressen aus, wobei man möglichst vermeidet, den Saft mit Eisen in Berührung zu bringen. Schließlich dampft man den Saft zur Extraktstärke ein. Vielfach gibt man den Äpfeln einen Zusatz von Birnen, auch von Zucker. Diese Zusätze dürfen nicht mehr als 20% betragen, wenn die Ware die Bezeichnung Apfelkraut führen soll. Ist es reines Apfelkraut genannt, so darf kein Birnensaft dazwischen sein, jedoch ist ein Zuckergehalt von 20% gestattet. Der Verwendung von Apfelabfällen steht nichts im Wege, jedoch muß dies gekennzeichnet werden. Gemischtes Obstkraut kann unter der Verpflichtung der Kennzeichnung bis zu 50% Zucker, auch Stärkesirup oder Rübensirup enthalten.

b) 30 mittelgroße, nicht völlig reife Äpfel, am besten Gravensteiner, werden ungeschält in kleine Stücke zerschnitten, mit 1 Liter Wasser und $\frac{1}{2}$ Liter Weißwein zu Brei gekocht. Dieser wird darauf durch ein leinenes Tuch gegeben; nachdem die Flüssigkeit oberflächlich abgetropft, bindet man das Tuch zusammen, hängt den so entstandenen Beutel auf und läßt 24 Stunden abtropfen. Die so erhaltene Flüssigkeit wird mit der gleichen Gewichtsmenge Zucker und einem Stückchen Vanille gekocht und dann in passende Gefäße gegossen. Das vollständige Gellieren tritt häufig erst nach mehreren Tagen ein. Anstatt des Rohrzuckers kann auch Stärkesirup verwendet werden, es muß der Stärkesirup jedoch kenntlich gemacht werden.

Rübenkraut. Rübensaft. Rübensirup.

Zuckerrüben werden sorgfältig von schlecht gewordenen Stellen befreit, gewaschen, in dicke Scheiben zerschnitten und mit etwa 10% des angewandten Rübengewichtes Wasser in einem völlig blank gescheuerten kupfernen oder emailierten Kessel weich gekocht. Darauf werden sie zerquetscht, in Pressen ausgepreßt, und der erhaltene Saft wird unter Abschäumen und darauf beständigem Umrühren zu einem nicht zu dicken Extrakt eingedampft.

Fruchtmarmeladen, Fruchtrose sind eingedickte Sirupe, die man in der Weise herstellt, daß die frischen Früchte durch ein grobes Sieb gerieben werden. Der so erhaltene Fruchtbrei wird mit etwa der gleichen Menge Zucker vermischt und unter beständigem Umrühren sehr vorsichtig so weit abgedampft, daß eine Probe nach dem Erkalten ein dickes, zähes Mus darstellt. Hierfür eignet sich ganz besonders Invert- oder Fruchtzucker, weil er den Duft und die Würze der Früchte am kräftigsten hervortreten läßt. Der Zucker kann zum Teil durch Stärke- zucker ersetzt werden, dies muß aber dann auf dem Bezeichnungsschild kenntlich gemacht werden. Unter der Bezeichnung mit Stärkesirup versteht man einen Zusatz bis 25%. Beträgt der Zusatz mehr als 25%, und zwar bis zu 50%, so hat die Bezeichnung mit mehr als 25% Stärkesirup zu lauten. Ist mehr als 50% Stärkesirup in dem Erzeugnis enthalten, so hat die Bezeichnung Kunst- marmelade, Kunstmus zu lauten. Die in England so beliebte Apfelsinen- oder Orangenmarmelade wird in der Weise bereitet, daß man den Saft der Apfelsinen mit dem Zucker aufkocht, andererseits die Apfelsinenschale sehr fein abschält, daß nichts vom weißen Mark daran sitzen bleibt, fein hackt und mit dem erhaltenen Apfelsinensirup soweit wie nötig einkocht.

Für **Hagebuttenmarmelade, Hagebuttenmus** verwendet man am besten die wilden Hagebutten, kann aber auch die Gartenhagebutte verarbeiten, nur müssen

sie schön rot und dürfen nicht weich sein. Man entfernt die Fruchtstiele, Kelchzipfel, und nach dem Durchschneiden, die Nüßchenfrüchte, reinigt sie peinlichst innen und außen und läßt sie einige Tage bedeckt in einem warmen Raum unter öfterem kräftigem Umrühren stehen, bis man sie leicht zerquetschen kann. Darauf treibt man sie durch ein Sieb, übergießt den Brei mit zäh eingekochtem Zucker und rührt bis zum Erkalten. Um den Geschmack herzhafter zu bekommen, kann dem Hagebuttenbrei etwas ganz fein zerriebene frische Zitronenschale oder Zitronenzucker (s. d.) untergearbeitet werden.

Wird Fruchtmarmelade, Fruchtmus aufgefärbt, so ist dies gleich wie die Verwendung von Stärkezucker kenntlich zu machen.

Fruchtkonserven. Die Grundbedingungen zur Erzielung ebenso schmackhafter und haltbarer, als schön aussehender Fruchtkonserven sind folgende:

1. Die natürliche Beschaffenheit — Form und Bau — der Früchte ist möglichst zu erhalten. Zu diesem Behufe sind die Früchte frisch und sorgfältig zu pflücken, nur gute, fehlerfreie Erdbeeren, Kirschen usw. zu verwenden, die zu trockner Zeit, also in der Mittagssonne, zu ernten sind. Sie werden entstielt oder, wie bei sauren Kirschen vielfach beliebt ist, mit kurz abgeschnittenen Stielen verarbeitet.

2. Den frisch zu erhaltenden Früchten muß der kennzeichnende Fruchtgeschmack und der ihnen eigene Duft erhalten bleiben, ebenso die natürliche Färbung, wenn sie mit bekannten Fabrikmarken in Wettbewerb treten sollen.

3. Es ist der höchste Wert darauf zu legen, daß die Konserven gegen Eintritt von Luft, Schimmelbildung und Gärung geschützt sind.

Die Verwendung des flüssigen Fruchtzuckers gestattet, nach den hier folgenden Vorschriften, dieses alles auf eine sehr leichte und einfache Weise vollkommen zu erreichen.

Form und Bau der Früchte bleiben hierbei unverändert durch das gleichzeitige und gleichmäßige Erwärmen kalter Früchte in kalter Fruchtzuckerlösung, während durch die plötzliche Berührung der kochenden Zuckerlösung mit der kalten Frucht ein Zerreißen der Zellen unvermeidlich ist, und somit die Früchte entweder platzen oder doch weich werden. Die milde Fruchtsüße des Fruchtzuckers verdeckt weder den Duft noch den Fruchtgeschmack der frisch zu erhaltenden Früchte. Das Einmachen von Früchten nehme man bei kleinen Mengen oder bei sehr weichen Früchten, wie z. B. Erdbeeren, unmittelbar im Einmachegläse, bei größeren Mengen in einem gut emaillierten Kochtopfe vor, jedoch in beiden Fällen niemals über freiem Feuer oder unmittelbar auf der Herdplatte, sondern stets im Wasserbade. Hierdurch wird ein Anbrennen vermieden, das stets Karamelgeschmack erzeugt. Im Wasserbade wird die erforderliche Siedehitze ohne weiteres Zutun erreicht. Zwischen den Boden des Wasserbades und den des Einmachegefäßes wird vorteilhaft ein vielfach durchlochstes schwaches Brett oder ein niedriger Dreifuß gebracht, um das Springen der Glasgefäße zu verhindern. Hierauf wird das Einmachegefäß mit Früchten angefüllt und so viel Fruchtzucker aufgegossen, daß dieser die Früchte bedeckt, dann das Wasserbad so weit mit Wasser angefüllt, daß das Wasser nicht herauskochen kann. Das Einmachegefäß halte man bedeckt. Das Wasser im Wasserbade wird nun zum Sieden erhitzt, und es teilt sich die Siedehitze dem Inhalte des Einmachegefäßes bald mit. Nach Ablauf einer Stunde ist das Einsiedeverfahren beendet. Während dieser Zeit ist es notwendig, mittels eines stumpfen Holzspatels die Früchte in der Zuckerlösung umzuwenden und das verdampfende Wasser im Wasserbade durch Zusatz warmen oder kochenden Wassers zu ergänzen. Mitunter gibt man den Früchten einen geringen Zusatz von Weinsäure oder Zitronensäure, es ist aber, abgesehen von Preiselbeeren, nicht nötig, dies besonders kenntlich zu machen. Wird jedoch der Zucker zum Teil

durch Stärkezucker ersetzt, so gilt über das Kenntlichmachen dasselbe, was bei Fruchtmarmelade gesagt ist.

Auf die noch heißen Früchte, die bis etwa 1 cm unter den Rand des Gefäßes reichen müssen, gebe man einige Teelöffel Weingeist oder Salizylsäurelösung, so daß die hierbei entweichenden Alkoholämpfe den noch leeren Raum über der Flüssigkeit anfüllen, und schließe alsbald luftdicht und lasse erkalten.

Vom sorgfältigen Verschlusse hängt die Haltbarkeit der Konserven ab. Das vielfach übliche Zubinden der Gefäße mit Pergamentpapier oder Blase ist zu verwerfen, da ein luftdichter Verschuß hiermit kaum möglich ist. Gut passende, mit geruchfreiem Paraffin getränkte Korkstopfen, die sich dicht an die Glaswandungen anschließen, sind mehr zu empfehlen, ebenso Verschußkappen aus elastischem Gummi, wie solche jede Gummiwarenfabrik preiswert vorrätig hält oder anfertigt. Vor Verwendung sind letztere jedoch mit Wasser mehrfach auszubrühen. Dieser ebenso saubere wie zweckmäßige Verschuß läßt sich Jahre hindurch immer wieder benutzen. Das Austrocknen läßt sich durch gelindes Abreiben auf der Oberfläche mit Glycerin oder Vaseline verhindern.

Will man Fruchtkonserven ohne Zucker herstellen, reinigt man die dazu nötigen Flaschen oder Konservengläser gründlich und legt sie schließlich in mit 1% reiner Salzsäure angesäuertes Wasser, worin sie etwa 2 Tage bleiben. Die Früchte selbst werden ebenfalls zunächst mit gewöhnlichem Wasser abgewaschen, dann, um die Keime, die ein Verderben der Früchte hervorrufen würden, abzutöten, etwa 10 Minuten in mit 1% reiner Salzsäure angesäuertes Wasser gelegt. Darauf gießt man in die Flaschen etwas abgekochtes kaltes Wasser, füllt sie mit den Früchten unter öfterem Aufklopfen fest an und ergänzt durch abgekochtes kaltes Wasser, daß die Gefäße fast voll sind. Nun stellt man die Flaschen in einen Rex- oder ähnlichen Einkochtopf, worin sich kaltes Wasser bis fast zum Rande der Flaschen befindet und erwärmt bei geringem Feuer auf 70° C. Die herausgenommenen Flaschen werden dann durch gut passende, ebenfalls mit salzsäurehaltigem Wasser behandelte Korke verschlossen, mit Bindfaden zugebunden, von neuem in den noch warmen Einkochtopf gestellt, dessen Wasserstand man durch Hinzufügung von warmem Wasser so erhöht, daß das Wasser etwas über die Flaschen hinüberraagt, und eine Stunde lang auf 65° C erwärmt. Dann nimmt man heraus, läßt abkühlen und dreht während dieser Zeit die Flaschen öfter leicht um; die etwas eingefallenen Früchte erhalten dadurch ihre volle Form wieder. Um die Früchte zum Gebrauch zu süßen, gießt man den entstandenen Saft ab, löst darin durch Erwärmung die nötige Menge Zucker bzw. Süßstoff auf und füllt den warmen Sirup wieder auf die Früchte. Diese ursprünglich von Sauer gearbeitete Vorschrift hat sich im Laufe der Zeit durchaus bewährt; zumal die Salzsäurebehandlung ist einer Ausschwefelung der Gefäße vorzuziehen, auch bleiben die Früchte besser im Geschmack. Gleichwie bei der Herstellung von Fruchtkonserven ist die Waschung mit 1% Salzsäure enthaltendem Wasser auch bei der Bereitung von Dörrgemüse sehr zu empfehlen, es werden auch hierbei die Bakterien abgetötet, die eine Gärung und so einen schlechteren Geschmack der Gemüse bedingen.

Fruchtweine. Obstweine. Beerenweine.

Vinum Betulae. Birkenwein.

Man bohrt in der Zeit von Mitte März bis Mitte April kräftige, nicht zu dünne Birken etwa 3 cm, höchstens 5 cm tief an der Südseite an und sammelt den Saft durch ein in das Bohrloch eingekittetes dünnes Rohr. Nach Gewinnung des Saftes schließt man das Bohrloch durch einen eingeschlagenen runden Holzpfropfen und verschmiert alles mit Lehm. Man zapft durchschnittlich, ohne dem Baum zu schaden, 2 Liter, bei dickeren Bäumen auch mehr Saft ab, muß aber den Bäumen

eine mehrjährige Ruhezeit gönnen. Selbstverständlich darf nicht ohne Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten abgezapft werden.

Man fügt nun auf 10 Liter Birkensaft 1—1,5 kg Zucker, etwa 10,0 Weinsäure hinzu und bringt in einem Fasse oder einer Korbflasche unter Zusatz von Hefe, am besten frischer Weinhefe, zur Gärung. Nach Beendigung der Gärung läßt man einige Wochen liegen und füllt dann auf Flaschen, die gut verkorkt wiederum einige Monate liegen müssen. An Stelle der Weinsäure kann man auch sechs in Scheiben zerschnittene, entkernte, saftreiche Zitronen verwenden.

Die genaue Behandlung während der Gärung siehe unter Johannisbeerwein.

Vinum Cynosbati. Hagebuttenwein. Hiffenwein.

Hagebutten werden, nachdem die Blüten- und Stielreste entfernt, durchgeschnitten und in einer Steingutschüssel beiseite gestellt, bis man sie leicht zerdrücken kann. Alsdann wird die Masse unter Zusatz von Wasser zu einem gleichmäßigen dünnen Brei angerührt und unter öfterem weiteren Umrühren wieder 8—10 Tage beiseite gestellt. Jetzt wird die Masse ausgepreßt und in jedem Liter Saft 375,0 Zucker aufgelöst. Die Lösung wird bei einer Wärme von 15—20° bis Mitte Februar der Gärung überlassen, dann geklärt und auf Flaschen gefüllt.

Durch längeres Lagern gewinnt der Wein bedeutend an Duft und Würze. Die genaue Behandlung siehe unter Johannisbeerwein.

Vinum Malorum rubrum. Roter Apfelwein.

Man setzt, um roten Apfelwein zu erhalten, dem Apfelmost von vornherein auf das Hektoliter 12 Liter frische, mit den Kernen zerquetschte, reife Schlehen (*Prunus spinosa*) zu, welche noch keinen Reif bekommen, aber 2 Tage lang vor dem Quetschen gelegen haben, und läßt sie mit dem Apfelmost gären. Die Schlehen färben nicht allein den Wein helleuchtend rot, sondern machen ihn auch feurig und würzig. Fehlt es an Schlehen, so kann man an deren Stelle auch ausgepreßten Brombeer- oder Heidelbeersaft dem Moste zusetzen, es wird mit 1—1 $\frac{1}{2}$ Liter Saft auf 40—50 Liter Most schon eine stark rote, dem Auge wohlgefällige Farbe erzielt. Um einen haltbaren Apfelwein zu bekommen, muß in dem Most schon vor dem Gären genügend Zucker, Säure und auch Gerbsäure, die der Klärung dient, enthalten sein. Man mischt deshalb süße Äpfel mit sauren und herbe schmeckenden und umgekehrt. Angegangene Früchte sind unbedingt auszulesen. Die Äpfel müssen mit Reisigbesen und reichlich Wasser und durch öfteres Nachspülen gründlich gereinigt werden. Darauf werden sie zerkleinert, am besten in Obstmühlen, die keine Eisenteile haben, und stellen so die Maische dar. Diese kommt in Pressen, wird gekeltert, und man erhält so den Most, der ohne Verdünnung in die Gärfässer kommt. Will man die Gärung nach dem neueren Verfahren unter Zusatz von Reinhefe vornehmen, was sich empfiehlt, so fügt man die von Weinbauschulen bezogene Reinhefe zweckmäßig bereits der Maische zu.

Im übrigen siehe unter Johannisbeerwein.

Sollte der Apfelwein dick oder schleimig geworden sein, eine Folge nicht genügender Gärung, so bearbeitet man ihn tüchtig mit einem Reisigbesen, läßt absetzen und füllt ihn mehrmals um. Kommt man hierdurch nicht genügend zum Ziel, so ist man gezwungen, unter Zusatz von Zucker und Hefe von neuem gären zu lassen. Verändert der Wein an der Luft die Farbe, wird er schwarz, so muß er durch Tannin, Hausenblase und Filtration geschönt werden. Oder er muß ebenfalls unter Zusatz von Hefe von neuem der Gärung unterworfen werden.

Man beschleunigt die Gärung, wenn man eine Kleinigkeit, auf 100 Liter Most etwa 20 g, Ammoniumchlorid hinzufügt.

Vinum Mellis. Honigwein.

Die Bereitung dieses sehr angenehmen Getränkes ist ziemlich einfach. Man löst für ein Hektoliter 25 kg Honig in der genügenden Menge Wasser, setzt ein wenig Kreide hinzu und klärt durch Kochen und Abschäumen. Die klare und erkaltete Flüssigkeit wird in ein Faß gefüllt, mit 1 Liter obergäriger Bierhefe versetzt und in einem mäßig warmen Keller der Gärung überlassen. Um den Geschmack noch angenehmer und kräftiger zu machen, kann man ein Säckchen mit Ingwer (etwa 100,0) und etwas Muskatnuß hineinhängen. Nach etwa drei Monaten ist die Gärung vollendet und der Honigwein trinkbar.

Noch weit schöner wird das Getränk, wenn man es jetzt auf starke Flaschen füllt, diese gut verbindet und noch 6—12 Monate stehend lagern läßt.

Der Spund des Gefäßes muß, wie bei der Obstweinbereitung, leicht bedeckt sein. Im übrigen siehe unter Johannisbeerwein.

Vinum Myrtilli. Heidelbeerwein.

Die Bereitung ist dieselbe wie unter Johannisbeerwein angegeben. Nur fügt man von vornherein, um die an und für sich langsam verlaufende Gärung zu beschleunigen, auf 100 Liter 20,0 Ammoniumchlorid hinzu. Man nimmt

- a) 5 kg Heidelbeeren, zerstampft sie gut und mischt sie mit 20 Liter Wasser, läßt unter öfterem Umrühren 2 Tage stehen und preßt ab. Dem Saft fügt man 4 kg Zucker und 0,5 kg in warmem Wasser eingeweichte und zerdrückte Rosinen oder Zibeben zu und verfährt weiter wie bei Johannisbeerwein.
- b) 10 Liter Preßsaft, 20 Liter Tresterauszug (der sog. Nachsaft) oder auch Wasser und je nach der gewünschten Stärke 5—10 kg Zucker.
- c) 12 Liter Preßsaft, 20 Liter Tresterauszug, worin 5 kg Zucker gelöst sind, werden mit Wasser in ein 40-Liter-Faß spundvoll gemischt.
- d) Nach Dieterich:

Heidelbeeren	100 kg	
wäscht man mit kaltem Wasser ab, läßt gut abtrocknen, versetzt mit		
ultramarinfreier Raffinade	2 kg	
Holunderblüten	10,0	gepulvertem chines. Zimt 4,0
Nelkenpulver	2,0	gepulvertem Ingwer . . . 10,0,

zerquetscht gut und preßt nach 2 Tagen aus. Den Preßrückstand knetet man mit ebensoviel Wasser als man Saft erhalten hat, durch, preßt nach 12—24 Stunden abermals aus und bezeichnet diese Flüssigkeit als Nachsaft.

Zum Gären des Weines hält man folgende Verhältnisse ein:

Saft erster Pressung	30 Liter
Nachsaft	10 Liter
Wasser	10 Liter
ultramarinfreie Raffinade	10 kg
gepulverter, roher roter Weinstein . . .	50,0.

Will man ihn herber und leichter machen, so nimmt man statt der vorgeschriebenen 10 Liter Wasser 15 Liter.

Vinum Rhei. Rhabarberwein.

Vollständig von der Blattfläche befreite, möglichst frische Blattstiele 75 kg werden sauber gewaschen, in kleine Würfel zerschnitten und mit Wasser, 1 hl, übergossen, 10 Tage unter öfterem Umrühren in offenem Gefäß an einem kühlen

Orte stehen gelassen. Darauf fischt man die zerschnittenen Blattstiele, am besten mit einem Florsieb, heraus und füllt den zurückgebliebenen Saft, den Rhabarbermost, mit Zucker, 40 kg, gelöst in Wasser, 20 Liter in ein Faß zur Gärung. Die abgeschöpften Rhabarberstiele preßt man mit etwas Wasser gemischt aus, bringt den Preßsaft mit Zucker ebenfalls zur Gärung und benutzt ihn zum Nachfüllen. Die weitere Behandlung siehe unter Johannisbeerwein. Rhabarberwein braucht mehrere Jahre zur Klärung. Zu beachten ist, daß sich in den Rhabarberblattstielen vor allem Oxalsäure befindet.

Vinum Ribis. Johannisbeerwein.

a) Die bei trockenem Wetter gepflückten Trauben werden abgebeert, dann in großen Schüsseln mit den Händen zerdrückt; hierauf wird die Masse in ein Haartuchsieb geschüttet, so daß der Saft ablaufen kann. Die im Siebe zurückbleibenden Trester werden dann in einem geeigneten Gefäß mit ein wenig Wasser übergossen und bleiben zum Auslaugen an einem kühlen Orte 24 Stunden stehen, worauf sie ebenfalls abgepreßt werden. Der so gewonnene Saft muß nun mit einem entsprechenden Wasser- und Zuckerzusatz in einem reinen, aber nicht geschwefelten Weinfäßchen vergären. Auf je 1 Liter Saft nimmt man 2 Liter Wasser und, je nach der Stärke des zu erzielenden Weines, 500,0—1000,0 Hutzucker. Auch Spiritus-, Rum- und Branntweinfässer können im Notfall Verwendung finden, müssen aber erst mit kochender Sodalauge ausgebrüht und mit reinem heißem Wasser nachgespült werden. Ist das Faß ganz geruchlos und rein, so bringt man den Most hinein, und zwar soviel, daß das Faß fast voll ist, legt das Faß in einen Raum, wo die Wärme 15—20° C beträgt, bedeckt das Spundloch mit einem umgekehrten Weinglase und wartet nun ruhig den Beginn der Gärung ab, die gewöhnlich in einigen Tagen eintritt. Läßt man bei zu großer Wärme gären, so verlangsamt sich später die Klärung des Weines. Ist die Gärung in vollem Gange, so wird das Spundloch mit einer Gärröhre geschlossen, die man sich leicht selbst herstellen kann. Ein gut passender Kork wird durchbohrt und durch die Öffnung eine gebogene Glasröhre gesteckt, deren einer Schenkel kürzer ist als der andere. Den kürzeren Schenkel steckt man so weit in den Kork, daß er mit der unteren Fläche abschließt und nicht in die Flüssigkeit hineinreicht. Den längeren Schenkel führt man in ein Gefäß mit Wasser, so daß durch das Wasser die Öffnung des Schenkels abgeschlossen ist. Ist der Schenkel so kurz, daß ein Gefäß mit Wasser nicht gut anzubringen ist, so befestigt man an dem Schenkel ein genügend langes Stück Gummischlauch. Die Anwendung der Gärröhre ist nötig, weil sonst Essigbildung eintreten würde. Will man die Gärung nach dem neueren Verfahren unter Anwendung von Reinhefe vornehmen, was zu empfehlen ist, so muß diese dem abgepreßten Saft zugesetzt werden. Sollte die Gärung, was mitunter eintritt, eine Unterbrechung erleiden, so fügt man auf 100 Liter 20,0 Ammoniumchlorid hinzu. Hat das Zischen und Brausen im Faß aufgehört (Oktober, November), so füllt man das Faß mit Wein (in Ermangelung mit Zuckerwasser) ganz voll, spundet es fest zu und bringt es in den kühlen Keller. Damit es stets spundvoll bleibe, was unbedingt nötig ist, um Essigbildung zu vermeiden, muß man häufig nachfüllen. Im März ist der Wein völlig klar geworden, die Hefe hat sich zu Boden gesenkt, und es ist nun Zeit, ihn von dem Bodensatz abzuziehen, um ihn getrennt von der Hefe, in einem eigenen Fäßchen, das ebenfalls immer spundvoll gehalten werden muß, der vollkommenen Ausbildung entgegenzuführen.

Weine, die eine dunkle Farbe angenommen haben, die blau oder schwarz geworden sind, enthalten meist zu wenig Säure, man kann diesen Fehler, das Kranksein, durch Zusatz von etwas Weinsäure oder Gerbsäure, Behandeln mit Hausenblase und Filtration vielfach aufheben. Die Filtration hat durch Membranfilter, Zellulosefilter oder durch mehrmals ausgekochten Filterpapierbrei zu geschehen. Nützen diese Verfahren nicht, so ist man gezwungen den Wein

unter Zusatz von Hefe von neuem der Gärung zu unterwerfen. Ist die Gärung zu weit gegangen, der Wein infolgedessen etwas essigstichig geworden, mischt man dem Wein auf 1 Liter gefälltes Kalziumkarbonat 1,0 hinzu und zieht nach einigen Tagen davon ab, oder man schwefelt den Wein ein, indem man ein Stück Asbest-Schwefelband an einem Draht befestigt, anbrennt und tief in das Faß hineinhält. Tritt der Fehler zu stark auf, ist gewöhnlich nichts mehr zu machen, und der Wein nur auf Fruchtesig zu verarbeiten. Schleimbildung im Wein rührt infolge zu geringer Gärung von einem Pilz her. Der Wein muß mit einem Reisigbesen gründlich geschlagen werden, daß die Pilzfäden auseinandergerissen werden und sich absetzen können, dann füllt man mehrmals um.

Ob ein Wein flaschenreif ist, erkennt man nach Timm auf folgende Weise:

Man füllt zwei reine Weingläser mit dem Wein an und tröpfelt in das eine Glas einige Tropfen einer sehr verdünnten Lösung von feinsten Gelatine, in das andere Glas einige Tropfen einer sehr verdünnten Tanninlösung. Bilden sich innerhalb 24 Stunden in den Gläsern keinerlei Trübungen, Flimmerteilchen oder Strahlungen, so darf der Wein als vollkommen flaschenreif gelten.

Um einen Überblick über den zu verarbeitenden Most zu bekommen, benutzt man die

Oechselesche Mostwage. Die Wage sinkt in dem Most bis zu einem bestimmten Grade ein. Taucht man die Wage in 1 Liter Most, zählt die Gradzahl der Mostwage zu 1000, so erhält man das absolute Gewicht des Liters Most, bzw. das spezifische Gewicht des Mostes, wenn man die Gradzahl hinter 1, setzt. Zeigt die Mostwage z. B. die Gradzahl 50, so hat der Most das spezifische Gewicht 1,500, und das Liter Most wiegt 1500,0. Weiter erhält man (nach Kulisch) den Zuckergehalt des Mostes, indem man die Oechsele Gradzahl durch 5 teilt und dem Ergebnis 1 hinzuzählt, $50 : 5 = 10 + 1 = 11$. Demnach hätte der Most 11% Zucker. Da erfahrungsgemäß 2 Gewichtsteile Zucker 1 Teil Alkohol geben, erhielte man einen Wein mit 5,5 Gewichtsprozenten Alkoholgehalt. Will man die Gewichtsprozente in Raumprozente (Volumprozente) umrechnen, hat man sie mit $1\frac{1}{4}$ zu multiplizieren und erhält 6,875 Raumprozent.

b) 5 kg Johannisbeeren mit den Kämmen werden gut zerstampft, mit 25 Liter Wasser gemischt und unter öfterem Umrühren zwei Tage stehen gelassen, und der Rückstand in einem Tuche mit der Hand oder mittels einer Presse abgepreßt. Zu beachten ist, daß die Presse vollständig sauber sein muß und vor allem keine Reste von sauer gewordenen Fruchtresten daran haften. In die Flüssigkeit bringt man jetzt 250,0 zerstampfte Johannisbeeren mit den Kämmen und 5 kg Zucker. Die Mischung bringt man in eine große Flasche oder in ein nicht mit Schwefel eingebranntes Fäßchen, überläßt sie der Gärung, und zieht den Wein, sobald er nicht mehr gärt, in ein schwach mit Schwefel eingebranntes Fäßchen oder sonstiges Gefäß ab. Um das Fäßchen auszuschwefeln, hängt man den Schwefelfaden oder das Schwefelband in einen teilweise zu schneckenförmigen Windungen gedrehten Draht.

Durch Einwirkung der Luft auf die Oberfläche der zerstampften Früchte und der gärenden und vergorenen Flüssigkeiten kann leicht Essigsäure entstehen, der Wein wird dann essigstichig, die zerstampften Früchte sind deshalb vor Luft zu schützen, die gärenden Flüssigkeiten sind in fast vollen und die gegorenen, solange sie nicht im Verzapfe sind, in ganz vollen Gefäßen aufzubewahren. Während der Gärung kann man auf die Öffnung des Gefäßes einen mit Sand gefüllten Sack legen, um die Luft abzuhalten. — Daß bei dem ganzen Verfahren größte Reinlichkeit zu beobachten ist, und die Flüssigkeiten nur in ganz reine Gefäße zu bringen sind, versteht sich von selbst. — Die Hefe, welche durch Zersetzung des Zuckers die Gärung der Flüssigkeit bedingt und dabei aus dem Zucker Alkohol und Kohlensäure erzeugt, besteht aus kleinen Pflänzchen. Die Kämme der Johannisbeeren enthalten Nährstoffe der Hefe; setzt man erstere zu, so fördert

man dadurch den richtigen Verlauf der Gärung. Bei aufmerksamer Behandlung erhält man einen recht guten und haltbaren Wein.

c) **Johannisbeer - Schaumwein:**

18 Liter Preßsaft, 20 Liter Tresterauszug, 11,5 kg Zucker füllt man in ein 50-Liter-Faß, ergänzt mit Wasser und läßt schnell bei 20—25° C vergären. Wenn die heftige Gärung beendet ist, wird der Most in ein reines anderes Faß spundvoll gefüllt und gut verspundet. Alsdann wird er öfter im Jahre durch Umfüllen in andere Fässer geklärt, wenn möglich mit Hausenblase und Filtrieren blank gemacht und schließlich mit Kohlensäure getränkt.

Es muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß nach den Angaben von Jules Wolf, die von H. Bauer und R. Engler nachgeprüft und als richtig befunden worden sind, im Johannisbeerwein als Gärungserzeugnis Methylalkohol, wenn auch nur in geringen Mengen, die aber je nach dem Jahrgang schwanken können, vorkommt und nachgewiesen worden ist. Dieses ist sehr wichtig, da nach dem Gesetz vom 14. Juni 1912 Nahrungs- und Genußmittel nicht so hergestellt werden dürfen, daß sie Methylalkohol enthalten. Es muß hierbei demnach auf den Absatz 2 des Gesetzes verwiesen werden, der lautet: Die Vorschriften finden keine Anwendung auf Zubereitungen, in denen geringe Mengen von Methylalkohol durch mit der Herstellung verbundene natürliche Vorgänge entstanden sind.

Vinum Ribis grossulariae. Stachelbeerwein.

a) Man nimmt größere Früchte, säubert sie von Stielen, Blättern usw., zerquetscht 20 kg Beeren in einem sauberen Kübel, setzt dann 20 Liter Wasser zu, mischt alles tüchtig mit den Händen, läßt den Brei 24 Stunden bedeckt stehen, preßt ihn hierauf durch ein grobes, reines Tuch, gibt zu dem Breirückstand noch einmal 5 Liter Wasser, um alles Lösliche herauszupressen, setzt der so gewonnenen Flüssigkeit 15 kg Zucker zu und bringt das Ganze in einen zu bedeckenden Kübel, den man 1—2 Tage in den Keller stellt (etwa 15° C). Darauf wird sich die Gärung einstellen und man füllt den Wein in ein Faß, das stets spundvoll sein soll. Das Weitere dann genau wie bei anderen Fruchtweinen (siehe Johannisbeerwein), nur ist zu beachten, daß der Stachelbeerwein nach der Vollendung der Gärung (etwa im Februar) von der Hefe abgelassen und in Flaschen verfüllt wird. Auf diese Weise erzielt man einen feurigen aufschäumenden Wein, mit dem sich Staat machen läßt. Eine andere Vorschrift: 10 Liter Saft, 18 Liter Wasser, 8 kg Zucker.

b) Nach Drghdl.:

12 Liter Preßsaft, 20 Liter Tresterauszug, in dem 5 kg Zucker gelöst sind, werden gemischt und in einem 40-Literfaß mit Wasser spundvoll gemacht. Soll der Wein sehr alkoholreich sein, so nimmt man 13 Liter Preßsaft, 20 Liter Tresterauszug, worin 8 kg Zucker gelöst sind.

c) Fügt man etwas Johannisbeersaft hinzu, so erhält der Wein eine schöne Farbe und sehr angenehmen Geschmack. 12 Liter Preßsaft von Stachelbeeren, 3 Liter Preßsaft von Johannisbeeren, 20 Liter Tresterauszug, worin 5,5 kg Zucker gelöst sind, bringt man in ein 40-Literfaß und macht es mit Wasser spundvoll.

Vinum Rubi idaei. Himbeerwein.

Die Bereitung ist dieselbe wie unter Johannisbeerwein angegeben. Man nimmt 10 Liter Saft, 20 Liter Wasser bzw. Tresterauszug und 5—10 kg Zucker, je nach der gewünschten Schwere des Weines.

Vinum Rubi fruticosi. Brombeerwein.

Die Brombeeren werden zerquetscht, bei mittlerer Wärme stehenge'assen und nach 48 Stunden gut ausgepreßt. Die Rückstände behandelt man nicht weiter, sondern verwendet nur den ausgepreßten Saft.

Man rechnet auf 10 Liter Saft 2 kg Zucker und verfährt wie unter Johannisbeerwein angegeben.

Vinum Sambuci. Holunderbeerwein. Fliederbeerwein.

Frische, völlig reife Holunderbeeren werden zerquetscht und gut ausgepreßt. Die Rückstände werden nicht weiter verwendet, sondern man füllt später mit Zuckerlösung (1 + 2) nach. Auf 10 Liter Preßsaft rechnet man, je nach der gewünschten Schwere des Weines, 5—10 kg Zucker und 20 Liter Wasser und verfährt wie unter Johannisbeerwein angegeben. Da die Gärung sehr langsam verläuft, fügt man sogleich auf 10 Liter 20,0 Ammoniumchlorid hinzu.

Klärung von Fruchtweinen. Weinschönung.

Zum Klären oder Schönen trüber Fruchtweine wendet man zweckmäßig beste russische Hausenblase an. Zu einem Hektoliter sind etwa 2—5 g Hausenblase erforderlich. Die Hausenblase wird in möglichst kleine Stückchen zerschnitten, wobei man die sehnigen Teile aussondert, darauf mit kaltem Wasser, das alle 5 Stunden zu erneuern ist, etwa 24 Stunden aufgeweicht, alsdann das abgossene Wasser durch Fruchtwein ersetzt und kräftig durchgeschüttelt bzw. mit einem breiten Holzspatel so lange bearbeitet, bis man eine gleichmäßige dicke Flüssigkeit erhält. Die gleichmäßige Lösung wird durch Leinen gepreßt, mit noch einigen Litern Fruchtwein verdünnt und nun dem zu klärenden Reste Fruchtwein zugesetzt und kräftig durchgearbeitet.

Bei richtig geleitetem Verfahren setzen sich die trübenden Bestandteile des Weines nach einigen Tagen flockig am Boden ab, während der darüber stehende Wein klar ist.

Honighier. Met.

Man verfährt hierbei ebenso wie beim Honigwein, nur läßt man nach dem Klären des Honigs 1/2 kg Hopfen mit aufkochen und kann auch etwas weniger Honig (16—20 kg) verwenden. Nach ungefähr 3 Monaten zieht man die abgeregnete Masse auf ein reines Faß ab und läßt mehrere Monate weiter lagern.

Kunst-Mostsubstanz.

- | | | | |
|--------------------------------|------------|-----------------------------|------------|
| a) Nach Südd. Apoth.-Ztg.: | | | |
| Äpfelschnitzel | 1500,0 | Weinsäure | 60,0 |
| große Weinbeeren | 1000,0 | Weingeist (95%) | 2,2 Liter |
| weißer Sirup | 3500,0 | Natriumbikarbonat | 50,0 |
| Wasser | 150 Liter. | | |
| b) Tamarinden 1500,0 | | | |
| Weinsäure | 80,0 | Natriumbikarbonat | 50,0 |
| Wasser | 150 Liter. | Zucker | 5000,0 |
| c) Nach Dr. Korn: | | | |
| Stärkezucker | 3000,0 | Weingeist (95%) | 2,25 Liter |
| große Weinbeeren | 1000,0 | Wasser | 150 Liter |
| Äpfelschnitzel | 1750,0 | Natriumbikarbonat | 50,0 |
| Tamarinden | 1000,0 | Weinsäure | 60,0. |

Zu beachten ist, daß hiernach bereiteter Most niemals als Weinmost oder Obstmost bezeichnet werden darf.

Die Gärung wird beschleunigt, wenn auf 100 Liter 20 g Ammoniumchlorid zugefügt werden.

Essig.

Acetum. Speiseessig.

- a) Schwach, 4%:
 Essigessenz (80%) 50,0 Wasser 950,0
- b) Stark, 6%:
 Essigessenz (80%) 75,0 Wasser 925,0

Essig unter 3,5 Prozent Säuregehalt darf nicht in den Verkehr kommen. Essige mit $3\frac{1}{2}$ —7 Prozent Essigsäure sind Essige oder Speiseessige. Einmacheessig darf nicht unter 5 Prozent Essigsäure enthalten.

Essig mit 7—10,5 Prozent ist Doppelessig. Essige mit über 10,5 Essigsäure sind Essigsprit oder dreifacher Essig.

Essige dürfen nicht durch Teerfarbstoffe aufgefärbt werden.

Acetum Acidi lactici. Speiseessig aus Milchsäure. Milchsäureessig.

Chemisch reine Milchsäure . . .	100,0
Wasser	900,0.

Wünscht man den Milchsäureessig rot gefärbt, fügt man etwas Koschenilletinktur, wenn gelblich, etwas gebrannten Zucker (Zuckerfarbe) hinzu.

Acetum Acidi salicylici. Salizylsäureessig.

	Salizylsäure	15,0
löst man in	Weingeist (90%)	50,0
und fügt	Speiseessig (6%)	935,0
hinzu.		

Soll der Salizylsäureessig mit Früchten gekocht werden, so hat die Erhitzung ganz allmählich zu erfolgen. Auch dürfen niemals eiserne oder schlecht emailierte bzw. beschädigte Gefäße verwendet werden; die Salizylsäure zersetzt sich sonst, und die Früchte schmecken nach Karbolsäure.

Acetum Apii. Sellerieessig.

In dünne Scheiben zerschnittene Selleriewurzel	50,0
grob zerstoßener Senfsamen	10,0
Weingeist (90%)	50,0
Speiseessig (6%)	950,0.

Acetum aromaticum. Tafel- oder Gewürzessig.

- a) Speiseessig (6%) 10 Liter Ingwer 10,0
 Nelken 10,0 Koriander 10,0
 Piment 10,0 schwarzer Senfsamen . . 10,0

alles grob zerstoßen, ferner eine in Scheiben zerschnittene Zitrone. Man läßt die Stoffe in einer geschlossenen Flasche 10—12 Tage hindurch an einem mäßig warmen Orte stehen und filtriert dann, damit der Essig Glanz erhält, durch Papier. Falls der Essig rot gefärbt gew scht wird, gibt man ein wenig Koschenilletinktur hinzu.

b) Grob gepulverte Mazis	1,0	zerschnittenes Estragon-	
grob gepulverte Nelken	1,0	kraut	120,0
grob gepulverte Lorbeer-		Weingeist (90 %)	100,0
blätter	1,0	Speiseessig (6 %)	1900,0.
c) Grob gepulverter schwarzer		grob gepulverter Piment	5,0
Pfeffer	50,0	Kochsalz	2,5
grob gepulverter Ingwer	25,0	Speiseessig (6%)	1000,0.

Acetum Capsici. Kapsikumessig.

Zerschnittener spanischer		Weingeist (90%)	50,0
Pfeffer	50,0	Speiseessig (6%)	950,0.

Acetum Dracunculi. Estragon-Essig. Dragon-Essig.

a) Frischer zerschnittener Estragon	550,0		
frisches zerschnittenes Kerbelkraut (Herba Chaerophylli)	270,0		
frische zerschnittene Becherblumenblätter (Folia Sanguisorbae)	360,0		
frische zerschnittene Krauseminze	22,5		
zerschnittener Knoblauch	11,0		
grob gepulverter schwarzer Pfeffer	35,0		
grob zerstoßene Nelken	45,0		
grob zerstoßener chinesischer Zimt	11,0		
Kochsalz	35,0		
Speiseessig (6%)	10 Liter.		

Man digeriert einige Wochen und filtriert dann. Nach dieser Vorschrift erhält man einen vorzüglichen Essig.

b) Essigessenz (80%)	75,0	ätherisches Estragonöl	15 Trpf.
Wasser	925,0.		

Man mischt, färbt mit etwas Zuckerfarbe auf und filtriert.

Das Estragonöl ist dem Verharzen sehr ausgesetzt, man tut daher gut, sobald man frisches, gutes Öl gekauft hat, es mit der gleichen Menge Alkohol zu verschneiden, es behält dann seinen feinen, erfrischenden Geschmack.

Auch empfiehlt es sich, um einen nach dieser Vorschrift bereiteten Dragonessig nicht als Kunstessig bezeichnen zu müssen, Estragonauszug hinzuzufügen.

c) Frischer zerschnittener		Weingeist (90%)	50,0
Estragon	100,0	Speiseessig (6%)	950,0.
d) Nach Leipz. Drog.-Ztg.:			
Zerschnittener Estragon	500,0	grob gepulverte Muskat-	
zerschnittene Lorbeer-		nüsse	5,0
blätter	50,0	grob gepulverte Nelken	5,0
Weingeist (90%)	100,0	Speiseessig (6%)	5 Liter

werden 4—5 Tage lang bei mäßiger Wärme digeriert, ausgedrückt und filtriert.

Acetum Fructuum. Fruchtestsig. Obstessig.

a) Zerquetschte Früchte (Himbeeren, Johannisbeeren) 1000,0 stellt man 24 Stunden beiseite und setzt darauf Speiseessig (6%) 10 Liter hinzu, läßt wiederum 24 Stunden stehen, preßt ab und filtriert. Die Flaschen sind gut zu schließen. Siehe auch Himbeeressig.

b) Fallobst, angestochene oder faulige Früchte werden gereinigt, zu einem Brei zerquetscht, unter öfterem Umrühren etwa 2 Tage stehengelassen und abgepreßt. Der erhaltene Saft wird unter Zufügung von $\frac{1}{10}$ des Gewichtes Zucker

in nicht geschwefeltem, offenem Gefäße, das mit Gaze bedeckt wird, um Insekten abzuhalten, bei etwa 23—25° der Gärung ausgesetzt. Durch die Gärung entsteht zuerst ein Wein, was in 1—2 Wochen geschehen ist, und was an dem ruhigen Verhalten der Flüssigkeit festgestellt wird. Man zieht nun den Wein von der Hefe ab, bringt ihn in ein sauberes, nicht geschwefeltes Faß, fügt auf 1 hl Wein etwa 5 Liter fertigen Obstessig hinzu und läßt die Essigbildung vor sich gehen, was nach einigen Wochen beendet ist. Während der Oxydation des Alkohols zu Essigsäure darf der Spund des Fasses nicht geschlossen werden, man bedeckt die Spundöffnung nur mit etwas Gaze. Der fertige Essig dagegen muß in gut geschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden. Sollte sich nach einiger Zeit auf dem Essig Kahl zeigen, eine weiße Schicht, von einem Pilze herrührend, so füllt man durch einen Glastrichter unter die Kahldecke eine Schicht von Weingeist (90%).

Acetum Rubi idaei. Himbeernessig.

a) Mit Zucker:

Himbeersirup 100,0 Speiseessig (6%) 200,0
werden gemischt und nach einigen Tagen filtriert. Da die rote Farbe nach kurzer Zeit verblaßt, färbt man mit ein wenig Kirschsafte oder besser Himbeerfarbe (siehe diese) auf.

b) Ohne Zucker:

Gegorener und filtrierter Himbeersafte und Weinessig (gleiche Teile) werden gemischt und in gleicher Weise wie der vorige behandelt.

Acetum Sinaps. Senfessig. Nach Dieterich.

Schwarzer Senf	200,0	frisches Estragonkraut	200,0
frische Meerrettichwurzel	200,0	Zwiebeln	100,0
frische Selleriewurzel	200,0	frische Zitronenschalen	50,0
Knoblauch	10,0		

sämtlich zerkleinert, werden mit

Weinessig 9000,0

übergossen. Man läßt 24 Stunden stehen und fügt

Weingeist (90%) 1000,0

hinzu. Man läßt nun 8 Tage bei Zimmerwärme stehen, preßt zwischen Holzschalen oder zwischen Pergamentpapier aus, löst

Zuckerpulver 500,0

in der Flüssigkeit auf und füllt auf nicht zu große Flaschen.

Acetum Vini artificiale. Künstlicher Weinessig.

Essigessenz (80%)	75,0	Wasser	925,0
Weinbrandverschnittessenz	1,0	Zuckerfarbetinktur	1,0

Um den künstlichen Weinessig rot zu färben, setzt man etwas Himbeersafte (siehe diesen) oder von den Kelchen befreite Malvenblüten 2,0 zu. Selbstverständlich muß bei der Abgabe deutlich erkennbar gemacht werden, daß es sich um einen künstlichen Weinessig handelt.

Weinessig muß mindestens 5 Prozent, Doppelweinessig 10 Prozent Essigsäure enthalten.

Acetum Zingiberis. Ingweressig.

Grob gepulv. schwarzer Ingwer	50,0
Weingeist (90%)	50,0
Speiseessig (6%)	950,0

Tafelsenf. Speisesenf. (Mostrich.)

Bei der Bereitung des Tafelsenfs im kleinen kann niemals die Feinheit des Kornes erreicht werden, wie dies von den Fabriken geliefert wird. Eine solche Feinheit ist nur zu erhalten durch anhaltendes Mahlen von gequollenem Senfsamen mit Essig zwischen wagerecht liegenden Granitsteinen. Stehen aber sehr feine und entölte Senfpulver zu Gebote, so wird das Aussehen dem Fabriksenf ziemlich ähnlich.

Die Gewürzzusätze, die man der Senfmischung hinzufügt, können, je nach der Geschmacksrichtung, verändert werden. In den Düsseldorfer Tafelsenffabriken benutzt man vielfach Paradieskörner als Würze; zu den französischen Tafelsenfen kommen häufig Zusätze von Sardellen, Kapern und Knoblauch. Letzterer soll dem französischen Tafelsenf den eigentümlichen Geschmack verleihen.

Kapern und geschälter Knoblauch werden fein zerquetscht, Sardellen vor dem Zerquetschen abgehäutet und sorgfältig entgrätet und darauf mit heißem Essig mehrere Stunden stehengelassen, ehe sie den übrigen Bestandteilen des Tafelsenfs zugesetzt werden. Von Kapern und Sardellen rechnet man etwa 5% Zusatz, von Knoblauch nur 0,25%. Auch wird gewöhnlich Weinessig oder ein Gemisch von Weinessig und Wein verwendet.

Tafelsenf. Mostrich.

a) Schwarzes Senfmehl	320,0	weißes Senfmehl	450,0
Zuckerpulver	225,0	Nelkenpulver	1,0
Zimtpulver	3,0	fein gepulv. Kardamomen	1,0

Speiseessig etwa 1 Liter.

Man mengt zuerst mit etwa $\frac{1}{2}$ Liter an, setzt einige Stunden beiseite und rührt nun so viel Essig weiter hinzu, bis die Teigmasse erreicht ist.

Soll der Tafelsenf verbilligt werden, so setzt man der Pulvermischung Weizenmehl hinzu, es muß dann aber die Menge des Speiseessigs vergrößert werden. Durch den Weizenmehlzusatz wird die Schärfe des Tafelsenfs herabgesetzt. Auch muß ein solcher Zusatz kenntlich gemacht werden, da er sonst leicht als Verfälschung angesehen wird. Um eine Gärung des Tafelsenfs zu vermeiden, kann man auf 1 kg fertigen Tafelsenf 1,0 Benzoesäure oder 1,0 Natriumbenzoat hinzufügen. Die freie Benzoesäure löst man in heißem Essig auf, das Natriumbenzoat dagegen in kaltem Wasser und rührt die Natriumbenzoatlösung dem fertigen Speisesenf gründlich unter.

b) Schwarzes Senfmehl	160,0	gelbes Senfmehl	320,0
Zuckerpulver	400,0	Zimtpulver	8,0
Nelkenpulver	4,0	Estragonessig	etwa 1 Liter.

Bereitung wie bei a.

c) Nach Becker:			
Sarepta-Senfmehl (entölt).	500,0	Pfefferpulver	5,5
Wasser	240,0	Nelkenpulver	1,0
Essig	600,0	Zuckerpulver	120,0
Kochsalz	80,0		

Alles wird gut gemischt und nach 14 tägigem Stehen, wenn nötig, mit etwas Essig verdünnt.

d) Nach Dieterich:			
Schwarzes Senfmehl	250,0	weißes Senfmehl	250,0
rührt man mit Essigsprit 500,0 an, mischt nach 24 Stunden			
Zuckerpulver	250,0	Wasser	250,0

hinzu und läßt in offenem flachem Gefäß unter öfterem Umrühren unbedeckt mehrere Tage stehen, bis die Schärfe etwas abgenommen hat. Man setzt dann noch Wasser 250,0 hinzu.

Ein Mehlnzusatz, wie er sich in älteren Vorschriften findet, verschlechtert immer die Beschaffenheit des Senfs, muß auch gekennzeichnet werden. Sehr gut dagegen ist ein Zusatz von Kochsalz, etwa 30—60,0 auf 1 kg. Wer den Senf sehr scharf liebt, füge noch etwa 5,0 scharfes Pfefferpulver oder 1—2,0 Cayennepfeffer hinzu.

e) Mit Wein:

Gelbes Senfmehl	650,0	Weißwein oder Most	250,0
schwarzes Senfmehl	350,0	Kochsalz	80,0
Speiseessig	250,0	Wasser	500,0

Senfmehl und Kochsalz werden zuerst mit dem Speiseessig und Weißwein angemengt, und erst nach einigen Stunden wird das Wasser allmählich zugerührt.

f) Mit Wein:

Feinst gepulvertes weißes Senfmehl	540,0	feinst gepulverter Zucker .	240,0
schwarzes Senfmehl . . .	180,0	Kochsalz	60,0
heißes Wasser	720,0		

werden zu einem Brei angemengt. Darauf werden allmählich zugemischt

Speiseessig	420,0	Weißwein	300,0
feinst gepulverter Zimt . .	8,0	feinst gepulverte Nelken .	4,0

Tafelsenfpulver (Mostrihpulver) zur Selbstbereitung. Senfpulver.

a) Schwarzes Senfpulver . .	300,0	weißes Senfpulver	500,0
Zuckerpulver	200,0		

werden gemischt. Zur Bereitung des Tafelsens rührt man das Pulver mit Speiseessig an, läßt einige Zeit offen stehen und füllt dann ab.

b) Schwarzes Senfpulver . .	320,0	Kochsalz	60,0
weißes Senfpulver	380,0	gepulverter Zimt	8,0
Zuckerpulver	228,0	gepulverte Nelken	4,0

Gewürzmischungen.

Anschovisgewürz.

Fein gepulverter chinesischer Zimt	20,0	fein gepulv. Katzenkraut .	75,0
fein gepulverte Mazis . . .	20,0	fein gepulverter Piment .	120,0
fein gepulverte Nelken . . .	25,0	fein gepulverter schwarzer Pfeffer	135,0
fein gepulverter Ingwer . . .	30,0	fein gepulverter Koriander	100,0
fein gepulverter spanischer Hopfen	75,0	fein gepulverter Zucker .	150,0
		Kochsalz	250,0

werden gemischt.

Aqua Amygdalarum amararum. Bittermandelwasser.

Blausäurefreies ätherisches Bittermandelöl	1 Trpf.	heißes destilliertes Wasser	100,0
--	---------	-----------------------------	-------

mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt etwas beiseite und filtriert.

Aqua Anethi. Dillwasser.

Dillöl 1 Trpf. heißes destilliertes Wasser . . . 100,0
 mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt
 etwas beiseite und filtriert.

Aqua Anisi. Aniswasser.

Anisöl 1 Trpf. heißes destilliertes Wasser . . . 100,0
 mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt
 etwas beiseite und filtriert.

Aqua Asae foetidae. Stinkasantwasser.

Stinkasantöl . . . 1 Trpf. heißes destilliertes Wasser . . 1000,0
 mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt
 etwas beiseite und filtriert.

Aqua Aurantii Corticis. Pomeranzenschalenwasser.

Bitteres Pomeranzenöl 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser . . . 100,0
 mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt
 etwas beiseite und filtriert.

Aqua Aurantii Florum. Aqua Naphae. Orangenblütenwasser.

Orangenblütenöl 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser . . . 500,0
 mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt
 etwas beiseite und filtriert. Dieses gemischte Orangenblütenwasser zeigt aber
 einen etwas anderen Geruch als das durch Destillation gewonnene.

Aqua Calami. Kalmuswasser.

Kalmusöl 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser . . . 100,0
 mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt
 etwas beiseite und filtriert.

Aqua Carvi. Kümmelwasser.

Kümmelöl 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser . . . 100,0
 mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt
 etwas beiseite und filtriert.

Aqua Cinnamomi. Zimtwasser.

Zimtöl 3 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser . . . 100,0
 mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt
 etwas beiseite und filtriert.

Aqua Citri. Zitronenwasser.

Zitronenöl 2 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser . . . 100,0
 mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt
 etwas beiseite und filtriert.

Aqua Cochleariae. Löffelkrautwasser. Rettichwasser.

Löffelkrautspiritus 10,0
 heißes destilliertes Wasser 90,0

mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt etwas beiseite und filtriert.

Aqua Foeniculi. Fenchelwasser.

Fenchelöl 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser 100,0

mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt etwas beiseite und filtriert.

Aqua Juniperi. Wacholderbeerwasser.

Wacholderbeeröl 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser 500,0

mischt man kräftig durch Schütteln unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt etwas beiseite und filtriert.

Aqua Lavandulae. Lavendelwasser.

Lavendelöl 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser 250,0

mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt etwas beiseite und filtriert.

Aqua Petroselini. Petersilienwasser.

Petersilienfruchtöl 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser 500,0

mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt etwas beiseite und filtriert.

Aqua Rosae. Rosenwasser.

Nach D. A.-B. V:

Rosenöl 4 Trpf.
 werden mit lauwarmem Wasser (35—40°) 1 Liter
 eine Zeitlang geschüttelt, darauf wird filtriert.

Aqua Rosmarini. Rosmarinwasser.

Rosmarinöl 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser 100,0

mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt etwas beiseite und filtriert.

Aqua Sinapis. Senfwasser.

Senföl, ätherisches 1 Trpf.
 heißes destilliertes Wasser 250,0

mischt man unter Hinzufügen einer Messerspitze voll gebrannter Magnesia, stellt etwas beiseite und filtriert.

Kayennepfeffer.

a) Gepulverter spanischer Pfeffer 900,0
 Kochsalz 100,0.

Beide Pulver werden, gut getrocknet, gemischt und am besten in vollständig trockenen, verkorkten Flaschen abgegeben.

b) Löslicher:

Fein zerschnittener Kayennepfeffer	100,0
werden mit Weingeist (90%)	150,0
ausgezogen. Mit dem filtrierten Auszuge reibt man	
Kochsalz	100,0

an und verdampft den Weingeist unter beständigem Umrühren. Das kristallinische Pulver bewahrt man in gut verkorkten, vollständig ausgetrockneten Flaschen auf.

Beide Zubereitungen dürften unbedenklich ohne besondere Kenntlichmachung als Kayennepfeffer abgegeben werden, da man im gewöhnlichen Handelsverkehr unter Kayennepfefferpulver nicht die gepulverten Kayennepfefferfrüchte versteht.

Curry-powder. Indisches Gewürz. Ragoutpulver.

a) Spanischer Pfeffer	75,0	Kardamomen	75,0
Ingwer	75,0	Piment	100,0
Kurkuma	100,0	schwarzer Pfeffer	125,0
Kassia	150,0	Koriander	300,0.

Alles in nicht zu feiner Pulverform gemischt.

b) Kurkumapulver	230,0	Korianderpulver	230,0
schwarzer Pfeffer	150,0	Ingwerpulver	100,0
Kassiapulver	30,0	Mazispulver	30,0
Nelkenpulver	30,0	Kardamomenpulver	60,0
Kümmelpulver	15,0	spanischer Pfeffer	125,0.
c) Spanischer Pfeffer	60,0	Mutterkümmel	15,0
Ingwer	30,0	schwarzer Pfeffer	22,5
Kurkumawurzel	30,0	Piment	22,5
Korianderfrüchte	30,0	Muskatnüsse	15,0
schwarzer Senf	15,0	Nelken	15,0
Kardamomen	15,0	Asa foetida	2,5.

Bereitung wie unter a.

Englische Tunken.

a) Sauce superlative:		Meerrettich	60,0
Claretwein (Bordeauxwein)	600,0	Piment	16,0
Pilzsoja	600,0	schwarzer Pfeffer	16,0
eingelegte Walnüsse	300,0	Kayennepfeffer	12,0
Anschovis	120,0	Sellericsamen	4,0
frische Zitronenschale	30,0	Soja (Japan)	150,0.
Schalotten	30,0		

Mazeriere 14 Tage und siehe ab.

b) Somersetsauce:

Knoblauchzwiebeln, geschält und zerschnitten	24,0	Kochsalz	30,0
Schalotten, geschält und zerschnitten	30,0	Portwein	600,0
Kayennepfeffer	20,0	indische Soja	1200,0
		Walnußsoja	1800,0
		Kapsikumessig	2700,0
		Pilzsoja	2700,0.

Mazeriere 4 Wochen und siehe ab.

c) Brightonsauce:

Knoblauch	120,0	indische Soja	750,0
Kayennepfeffer	45,0	Pilzsoja	750,0
Senfkörner	90,0	Essig	900,0
Kochsalz	90,0	Wasser	900,0.

Digeriere 8 Tage und siehe durch.

Essentia Amygdalarum amararum. Bittermandelessenz, alkoholfrei.

Benzaldehyd	3,0
heißes destilliertes Wasser	100,0

mischt man unter Hinzufügen von etwas gebrannter Magnesia, stellt einige Tage unter öfterem Umschütteln beiseite und filtriert.

Gewürzöl für Backzwecke.

a) Zitronenöl	300,0	Zimtsäurealdehyd, Schimmel & Co.	75,0
Nelkenöl	75,0	Mazisöl	75,0
Bittermandelöl, blausäurefrei	35,0	Kardamomenöl	35,0
Anisöl	20,0	Veilchenwurzelinktur	320,0
Safrantinktur	75,0	Mazisöl	2,5
b) Bittermandelöl, blausäurefrei	2,5	Kardamomenöl	5,0
Nelkenöl	10,0	Zitronenöl	115,0
Zimtsäurealdehyd, Schimmel & Co.	15,0	absoluter Alkohol	300,0
c) Billig (für Bäcker):		Zimtsäurealdehyd, Schimmel & Co.	50,0
Zitronenöl	125,0	Safrantinktur	25,0
Mazisöl	50,0	Kardamomenöl	5,0
absoluter Alkohol	800,0	Safrantinktur	25,0
d) Zimtsäurealdehyd, Schimmel & Co.	5,0	Zitronenöl	250,0
Nelkenöl	5,0	absoluter Alkohol	600,0
Mazisöl	10,0		

Gewürzpulver für Backzwecke.

a) Fein gepulverte Nelken	50,0	fein gepulverter Zimt	200,0
fein gepulverte Mazis	50,0	Zitronenöl	10,0
fein gepulv. Kardamomen	50,0	Zuckerpulver	640,0
b) Fein gepulverte Karda- momen	25,0	fein gepulverte Nelken	60,0
fein gepulverte Mazis	40,0	Zitronenöl	10,0
fein gepulverter Piment	50,0	Orangenblütenöl	10 Trpf.
fein gepulverte Zimtblüte	75,0	Reismehl	400,0
		Zucker	300,0
c) Für Pfefferkuchen, Lebkuchen oder Honigkuchen:		fein gepulverter Anis	10,0
Fein gepulverte Nelken	10,0	fein gepulverter Koriander	5,0
fein gepulverter Piment	10,0	fein gepulverter Zimt	65,0
fein gepulverter Zimt	10,0	fein gepulverte Pöme- ranzenschalen	10,0
fein gepulverter Zimt	25,0	fein gepulverter Anis	50,0
fein gepulv. Kardamomen	5,0	fein gepulverter Ingwer	10,0
e) Fein gepulverte Karda- momen	5,0	fein gepulverte Nelken	15,0
fein gepulv. Muskatnüsse	5,0	fein gepulverter chinesi- scher Zimt	60,0
fein gepulverter Piment	5,0	fein gepulverte Nelken	20,0
f) Fein gepulv. Nelkenpfeffer	10,0	fein gepulverter chinesi- scher Zimt	50,0
fein gepulverte Mazis	10,0		
fein gepulverter Koriander	10,0	Galgant	8,0
g) Für Stollen:		Ingwer	15,0
Zimt	35,0	Kardamomen	15,0
Gewürznelken	8,0		

Alles fein gepulvert und gut gemischt.

h) Gewürznelken	8,0	Muskatnuß	4,0
Mazis	4,0	Galgant	4,0
Zimt	21,0	Ingwer	15,0.

Alles fein gepulvert und gut gemischt.

Grünes Fett. Adeps viridis.

Chlorophyll	1,0
Schweinefett	250,0.

Man löst das Chlorophyll unter Anwendung von Wärme in 50,0 Schweinefett, filtriert die Lösung, und zwar, wenn erforderlich, im Warmwassertrichter und fügt das übrige Schweinefett hinzu.

Kaisergewürz.

Zitronenschalen	180,0	Salz	80,0
Senfmehl	40,0	schwarzer Pfeffer	40,0
Nelkenpfeffer	20,0	Ingwer	20,0
Muskatnuß	20,0	Kayennepfeffer	10,0.

Alles fein gepulvert und gut gemischt.

Krebsbutter.

a) Nach Ph. Ztg.:

Die Schalen von ungefähr 20 Stück 5 Minuten lang in Wasser ohne Salzzusatz rot gekochten Krebsen werden im Mörser mit 200 g Butter zu grobem Pulver zerstoßen, die erhaltene Masse auf freiem Feuer unter zeitweiligem Umrühren erhitzt, bis dieselbe rot wird und zu steigen beginnt. Man fügt 1 Liter Fleischbrühe zu, läßt aufkochen und gießt durch ein Haarsieb in ein tiefes Gefäß. Nach völligem Erkalten kann die Krebsbutter abgenommen werden; der Rest der Seihflüssigkeit, ebenfalls von Krebsgeschmack, läßt sich gleichfalls zur Suppe verwerten.

b) Krebsbutterersatz (Adeps ruber):

Alkannin	1,5	frisches Schweineschmalz	1000,0.
--------------------	-----	--------------------------	---------

Man löst das Alkannin durch Erwärmen.

Pastetengewürz.

a) Zimt	7,5	Ingwer	25,0
Lorbeerblätter	7,5	Piment	20,0
Mazis	15,0	weißer Pfeffer	25,0.

Alles fein gepulvert.

b) Piment	22,5	weißer Pfeffer	22,5
		Lorbeerblätter	5,0.

Alles fein gepulvert.

Pflaumenmusgewürz.

a)	Sehr fein gepulv.	Ingwer	15,0
	„ „ „	chinesischer Zimt	25,0
	„ „ „	Nelken	20,0
	„ „ „	Kardamomen	5,0
	„ „ „	Koriander	35,0.

b)	Fein gepulv. Mazis	5,0
	„ „ Kardamomen	10,0
	„ „ Nelken	10,0
	„ „ Sternanis	30,0
	„ „ chinesischer Zimt	30,0
	„ „ Piment	40,0
	„ „ Ingwer	50,0
	„ „ Zitronenschalen	75,0

Safransirup. Sirupus Croci.

Man mische	Safrantinktur	10,0
	weißen Sirup	90,0

Selleriesalz (Celery salt).

- a) In Scheiben zerschnittenen, gereinigten,
nicht gar zu feuchten Selleriewurzeln
(Sellerieknollen) . . . 50,0
werden vorsichtig
feines Kochsalz 150,0
untergemischt. Oder man bedeckt die Selleriewurzelscheiben schichtweise
mit dem Kochsalz. Man läßt einige Tage stehen, bis das Salz mit dem Saft
durchtränkt ist, nimmt das Salz vorsichtig ab, trocknet die Selleriescheiben
vorsichtig an, siebt das jetzt noch daranhängende Salz ab, trocknet die Ge-
samtausbeute, zerreibt das Salz und bewahrt es in gut schließenden Gefäßen auf.
- b) Fein zerschnittene Selleriewurzeln
(Sellerieknollen). . . . 50,0
übergießt man mit
siedendem Wasser 250,0,
läßt einige Zeit stehen, sieht durch und fügt der Seihflüssigkeit
Kochsalz 250,0
hinzu. Nun verdampft man unter beständigem Rühren die Flüssigkeit,
trocknet das Salz vorsichtig, mischt
feinst gepulverten Ingwer 2,5
darunter und bewahrt in gut schließenden Gefäßen auf.
- c) Nach Konservenzzeitung:
Bei gelinder Wärme gedörnte, fein ge-
pulverte Selleriewurzeln (Sellerieknollen) 100,0
fein gepulv. getrockn. Selleriesamen . . . 100,0
Kochsalz 100,0
werden gemischt und in gut schließenden Gefäßen aufbewahrt.

Soja, deutsche oder Pilzsoja. Pilzsoße.

a) Frische Champignons oder	Kochsalz	500,0
Steinpilze 4000,0	Weinessig	500,0
Weingeist 500,0	Nelkenpulver	30,0
Pfefferpulver 10,0	Pimentpulver	10,0

Die Pilze, wozu man, wenn vorhanden, auch etwas Pfefferlinge nehmen kann, werden gewaschen, dann möglichst zerkleinert, mit obigem Gemisch, dem man 4 Liter Wasser hinzugesetzt hat, übergossen, einige Stunden beiseite-gesetzt und schließlich 2 Stunden lang gekocht. Hierauf wird durch ein Haarsieb abgeseiht, und der Rückstand, nach vollständigem Abtropfen, noch ein-mal mit 2 Liter Wasser ausgekocht. Man läßt wieder abtropfen und preßt den

Rückstand aus. Die gesamten Flüssigkeiten werden dann, nachdem man sie mit etwas Zuckerfarbe aufgefärbt, auf dem Wasserbade oder über sehr gelindem Feuer, unter beständigem Rühren, bis zur Sirupdicke eingedickt und dann noch heiß in kleine Gläser gefüllt und sogleich verkorkt. Die Fläschchen sind liegend aufzubewahren. Soja hält sich, wenn nicht angebrochen, jahrelang.

Diese Pilzsoja ist im Geschmack ganz anders als die von Japan eingeführte Soja, die aus Sojabohnen, Weizen und anderen Bestandteilen durch Gärung hergestellt wird.

b) Nach Dormeir:

Champignons, Steinpilze oder Pfifferlinge 4000,0
werden gewaschen. Nachdem das Waschwasser abgetropft ist, fügt man zerkleinerte Schalotten . . . 500,0 fein gepulv. weißen Pfeffer 8,0
Kochsalz 200,0 fein gepulverte Nelken. 6,0
fein gepulv. Nelkenpfeffer. 10,0 12 Lorbeerblätter
und eine Handvoll zerschnittenen frischen Dragon hinzu. Nun bringt man das Gemisch auf gelindes Feuer und rührt beständig um, bis genügend Saft entstanden ist. Dieser Saft wird abfiltriert, bis zur Sirupdicke eingedampft und nach dem Erkalten auf Flaschen gefüllt, die gut verkorkt werden müssen. Diese Soja ist sehr stark und darf nur in kleinen Mengen verwendet werden.

Die zurückbleibenden Pilze legt man in Speiseessig und kann sie so noch in der Küche verwenden.

c) Champignons, Steinpilze, Trüffel, Leberpilze, echte Reizker
oder Pfifferlinge 500,0

werden gewaschen, möglichst zerkleinert und zerquetscht. Nun übergießt man sie mit einer Lösung von
Kochsalz 50,0 in Wasser 500,0,
fügt Weingeist 60,0
hinzu, stellt 3 Tage beiseite und preßt ab. Den Preßrückstand übergießt man mit Wasser 250,0,
stellt 1 Tag beiseite, preßt dann ab, vereinigt die beiden Flüssigkeiten und dampft bis zur Sirupdicke ein. Man füllt in kleine Gläser ein, die man zweckmäßig sterilisiert.

Suppenwürze nach Art von Maggi.

a) 1. 6—8 Stück gelbe Wurzeln (Mohrrüben), eine große Sellerieknolle und 2—3 Petersilienwurzeln werden in kleine Würfel zerschnitten und in 1 Liter Wasser tüchtig aufgeköcht. Man sieht durch ein Leinentuch, drückt die Wurzelrückstände möglichst aus und stellt die Abkochung beiseite.

2. Eine Handvoll Sellerieblätter, ein wenig Schnittlauch und eine nicht zu große Stange Porree werden gröblich zerkleinert und mit $\frac{1}{4}$ Liter Wasser und $\frac{1}{4}$ Liter Weingeist 2 Tage lang mazeriert, dann preßt man ab, mischt die Flüssigkeit mit der Abkochung Nr. 1 und dampft das Gemisch, wenn nötig, so weit ein, daß $\frac{3}{4}$ Liter Flüssigkeit verbleiben.

3. In dieser nun erhaltenen Flüssigkeit löst man auf: Liebig's Fleisch-extrakt 125,0, Zucker 20,0, Kochsalz 20,0 und Pilzsoja 20,0—30,0 (siehe diese), fügt schließlich so viel Wasser hinzu, daß das Ganze 1000,0 beträgt, und färbt, wenn erwünscht, mit etwas Zuckerfarbe auf. Man läßt einige Tage absetzen, filtriert, wenn nötig, und füllt auf nicht zu große Flaschen.

b) Nach Dr. Evers:

Mohrrüben	1000,0	Schnittlauch (Porree) . .	100,0
Sellerieknollen	500,0	Sellerieblätter	100,0
Weißkohl	100,0		

werden gewaschen und zerschnitten und darauf mit Wasser 4000,0 eine Stunde lang unter Ergänzung des Wassers gelinde gekocht. Nach dem Abpressen stellt man von der erhaltenen Flüssigkeit 2000,0 beiseite, die übrigen 2000,0 dampft man zur Extraktstärke ein und mischt mit den zurückgestellten 2000,0. Schließlich fügt man

Kochsalz	50,0
Fleischextrakt	100,0

und bis zur Braunfärbung Zuckerfarbe hinzu und filtriert nach dem Absetzen. Zur Frischerhaltung kann man in der Flüssigkeit Natriumbenzoat 2,0 auflösen.

Tafelsalz. Sogenanntes Cerebos-Tafelsalz oder Fürstensalz.

- a) Reines Kochsalz 95,0 Natriumphosphat 5,0.

Durch Mischen der ausgetrockneten Bestandteile erhält man noch nicht einwandfreies, d. h. trocken bleibendes Tafelsalz. Hierzu ist erforderlich, daß das Natriumphosphat mit der doppelten Menge heißen Wassers vermengt und das Kochsalz allmählich darunter gearbeitet wird. Darauf muß das Salz in dünner Schicht ausgebreitet, getrocknet und schließlich fein verrieben werden.

- b) Reines Kochsalz 97,36 Kalziumphosphat 2,64.

- c) Reines Kochsalz 95,0 Natriumphosphat 2,5
 Ammoniumchlorid 2,5.

siehe unter a.

- d) Man löst Kochsalz in der doppelten Menge Wasser auf und fügt der Lösung so lange Natriumkarbonatlösung (1 + 4) zu, als noch ein Niederschlag, aus Kalziumkarbonat und Magnesiumkarbonat bestehend, erfolgt. Die Lösung wird abfiltriert, auf dem Wasserbad eingedampft und das erhaltene Kochsalz in dünner Schicht ausgebreitet, getrocknet und schließlich fein verrieben.

Vanillezucker. Vanilla saccharata.

- a) Vanille 10,0
 schneidet man mit einer Schere in möglichst kleine Stückchen, feuchtet sie mit Weingeist (90 %) 10,0 an und zerquetscht sie nach ungefähr 15 Minuten. Nun fügt man nach und nach Stückerzucker 40,0 hinzu und stößt die Vanille mit dem Zucker möglichst fein, fügt dann nochmals nach und nach Stückerzucker 50,0 zu, verfährt genau wie vorher und mischt schließlich gepulverten Zucker 100,0 darunter.

Dieser Vanillezucker ist sehr kräftig und kann durch Hinzumischung von Zuckerpulver abgeschwächt werden, so daß er dadurch billiger wird.

- b) Vorschr. d. Ergzb.:

Fein zerschnittene Vanille 10,0
 werden mit etwas Weingeist befeuchtet und nach $\frac{1}{2}$ Stunde mit Milchzucker in Trauben 20,0 fein zerstoßen. Das Pulver wird durch ein Sieb geschlagen und der Rückstand nach und nach mit Stückerzucker 70,0 in gleicher Weise behandelt und zuletzt das weißlichgraue, gesiebte Pulver gemischt.

Vanillinzucker (in Stärke dem gleichen Gewicht bester Vanille entsprechend).

Vanillin 25,0 feinstes Zuckerpulver 975,0.

Das Vanillin wird zuerst in 100,0 feinstem Weingeist gelöst, dann mit dem Zuckerpulver innig gemengt, die Mischung am warmen Ort völlig ausgetrocknet und schließlich zerrieben und durchgeseiht.

Für den Verkauf wird die Mischung meistens schwächer dargestellt.

Man mischt

Vanillinzucker 40,0 Zuckerpulver 60,0.

Dieser Vanillinzucker enthält dementsprechend 1% Vanillin. Ein geringerer Vanillingehalt ist unzulässig. Auch ist es verboten, den Zucker ganz oder teilweise durch Stoffe wie Kalziumkarbonat und andere Mineralstoffe zu ersetzen, wie dies vielfach während der Kriegezeit geschah.

Will man durch Fortlassen des Weingeistes die Herstellung verbilligen, verreibt man zunächst das Vanillin in einer Porzellanreischale lose für sich, fügt darauf eine kleine Menge des Zuckerpulvers hinzu, verreibt das Vanillin gründlich damit, und wenn dieses geschehen, nimmt man die doppelte Menge Zuckerpulver wie vorher, verreibt wieder gründlich und fährt so fort, bis aller Zucker untergemischt ist.

Vanillinessenz. Essentia Vanillini.

Vanillin 25,0 Weingeist 490,0
Wasser, dest. 485,0.

Vanillin wird zuerst im Weingeist gelöst und dann erst das Wasser hinzugefügt.

Von dieser 2 $\frac{1}{2}$ prozentigen Vanillinessenz verwendet man so viel, wie man Vanille verwenden würde.

Vanillinsalz.

Vanillin 2,0
Natriumchlorid 98,0.

Ein geringerer Vanillingehalt ist unzulässig.

Worcestershiresoße-Ersatz.

Schwarzer Pfeffer	10,0	schwarzer Senf	100,0
spanischer Pfeffer	10,0	zerkleinerte Schalotten	100,0
Ingwer	7,5	Kochsalz	100,0
Nelken	5,0	Zucker	100,0
Piment	15,0	Tamarinden	250,0
Curry-Powder	50,0	Weinessig	2350,0
Sherry		1200,0.	

Man kocht die zerkleinerten Stoffe mit dem Essig 1 Stunde lang, ergänzt den verdampften Weinessig, fügt darauf den Sherry hinzu, setzt einige Tage beiseite, sieht dann durch und füllt auf Flaschen. Wünscht man die Farbe dunkler, so färbt man mit Zuckerfarbe auf.

Zitronenzucker. Saccharum Citri.

Man reibt mit einem Stück Zucker, etwa 125,0, die Fruchtschale einer frischen mittelgroßen Zitrone vollständig ab, und entfernt hierbei von Zeit zu Zeit die obere Schicht des Zuckers. Der erhaltene Zitronenzucker wird darauf zu einem nicht zu feinem Pulver verrieben und mit Zuckerpulver auf ein Gesamtgewicht von 500,0 gebracht. Gleichwie Zitronenöl muß auch Zitronenzucker vor Licht geschützt aufbewahrt werden.

Morsellen.

Zur Anfertigung der Morsellen bedarf man sog. Morsellenformen, d. h. ungefähr 1 m langer und 6—7 cm breiter Kasten, deren Boden und Seitenwände lose durch Falze ineinander gefügt und durch Klammern und Keile zusammengehalten werden. Gewöhnlich werden zwei solcher Kasten durch ein und dieselbe Klammer verbunden. Am besten eignet sich Eichenholz zur Herstellung, da das weichere Tannenholz sich durch die Nässe zu sehr wirft.

Das Kochen der Morsellen erfordert eine gewisse Geschicklichkeit oder doch Übung, da der Zeitpunkt, bis zu welchem der Zucker eingekocht werden muß, nicht ganz leicht zu treffen ist. Der geübte Arbeiter erkennt ihn an der Art des Blasenwerfens, der minder geübte muß durch stetes Prüfen erkennen, ob der richtige Augenblick gekommen ist. Zu diesem Zwecke läßt man von Zeit zu Zeit einen Tropfen der kochenden Zuckermasse auf eine kalte Metall- oder Porzellanplatte fallen, sie ist gut, sobald der Zuckertropfen rasch zu einer festen, weißen, kristallinen Masse erstarrt. Eine andere Probe ist die, daß man einen Spatel in den kochenden Zucker eintaucht, dann rasch von oben nach unten den Spatel durch die Luft schlägt. Ist die Masse gut, so erstarrt der herabfliegende Zucker in der Luft sofort zu einer schäumigen, federigen Masse. Der Zucker *federt*, wie der technische Ausdruck lautet.

Nach Kubel benutzt man zum Feststellen der richtigen Dicke der Zuckermasse nicht die Federprobe, sondern ein chemisches Thermometer, das man, um ein Zerspringen zu verhüten, in heißem Wasser stehen hat. Siedet die Zuckermasse, so hängt man das Thermometer hinein und kocht weiter, bis das Thermometer genau 123° C anzeigt. Bei dieser Wärme ist die richtige Morsellenmasse erreicht, und man muß sie sogleich vom Feuer entfernen und weiter verarbeiten. Um das Thermometer bequem in die siedende Zuckermasse einhängen zu können, befestigt man es an einem größeren Kork, der auf dem Rand der Kochpfanne ruht, und taucht das Thermometer so tief ein, daß über dem Kork die Skala von dem Temperaturgrad 115° an sichtbar ist. Das Thermometerrohr unterhalb des Korkes umwickelt man zur Sicherheit mit einem Streifen Papier.

Ist die richtige Dicke erreicht, so müssen die vorher abgewogenen und bereitgehaltenen Mandeln und Gewürze oder etwaige andere Zutaten rasch in die kochende, vom Feuer genommene Zuckermasse gerührt werden, und das Ganze wird in die vorher stark angefeuchteten Formen gegossen. Diese werden, um die Masse möglichst gleichmäßig zu verteilen, kräftig auf einem Tische gerüttelt und geklopft, bis die Masse erstarrt. Nun läßt man einige Minuten stehen, löst die Keile und damit die Seitenwände, und schneidet die Morsellenmasse rasch mit einem dünnen, scharfen Messer in 1½—2 cm breite Streifen. Werden mehrere Mengen hintereinander verarbeitet, so müssen die Formen jedesmal sehr sorgfältig von anhaftenden Zuckerteilchen gereinigt werden. Das Kochen der Zuckermasse geschieht am besten in kupferner, mit Ausguß versehener Stielpfanne.

Früher pflegte man die Morsellen stets dadurch recht bunt zu machen, daß man neben den weißen Mandeln auch grüne und gelbe Pistazienkerne anwandte. Auch wurden zerkleinerte, farbige Blumenblätter, wie Kornblumen, Pfingstrosen und Ringelblumen eingerührt. Heute erreicht man

ein solches Buntsein meistens dadurch, daß man einen Teil der in dünne Scheiben zerschnittenen, geschälten Mandeln bunt färbt. Die rote Farbe erreicht man durch Karminlösung, Gelb durch Kurkumatinktur, Blau durch Indigokarmin, Grün durch eine Mischung der beiden letzten. Die auf diese Weise gefärbten Mandeln müssen vor der Anwendung gut getrocknet werden. Etwa zuzusetzende Sukkade wird in kleine Würfel zerschnitten, das Gewürz dagegen in feiner Speziesform (vom feinen Pulver befreit) verwandt.

Zu den für Morsellen gebräuchlichen Gewürzmischungen können, je nach Geschmack, die Zusätze verändert werden. Man benutzt aber namentlich kräftige Gewürze, wie Ingwer, Galgant, Nelken, Kassia und ähnliche.

Eine gute Gewürzmischung ist folgende:

Morsellengewürz. Species pro Morsulis.

a) Chinesischer Zimt	10,0	Nelken	2,0
Muskatnuß	2,0	Mazis	2,0
Ingwer	1,0	Galgant	1,0.
b) Chinesischer Zimt	165,0	Nelken	45,0
Ingwer	60,0	Mazis	30,0
	Muskatnüsse		30,0.

Nachdem wir in dem Vorhergehenden die allgemeinen Regeln der Anfertigung gegeben haben, lassen wir die Zusammensetzung der einzelnen Morsellenarten folgen. Wir bemerken, daß die gegebenen Mengenverhältnisse immer für zwei Kastenformen berechnet sind.

Ingwermorsellen. Morsuli Zingiberis.

Zucker	1000,0	Wasser	220,0
Ingwer	20,0	Muskatnuß	2,0
	Nelken		2,0.

Magen- oder Kaisermorsellen. Morsuli imperatorii.

Zucker	1000,0	gefärbte Mandelschnitte .	80,0
weiße Mandelschnitte . .	40,0	überzuckerte Pomeranzen-	
Zitronat	15,0	schale	15,0
Rosenwasser	250,0	Morsellengewürz	10,0.

Schokolademorsellen. Morsuli Cacao.

Zucker	1000,0	Wasser	250,0
	geraspelte Schokolade		125,0.

Zitronenmorsellen. Morsuli Citri.

Zucker	1000,0	Orangenblütenwasser . .	250,0
weiße Mandelschnitte . .	40,0	gefärbte Mandelschnitte .	80,0
Zitronat	15,0	überzuckerte Pomeranzen-	
gepulverte Zitronensäure .	10,0	schale	15,0
	frische Zitronenschale		10,0—15,0.

Die Zitronenschale muß sehr dünn von einer frischen Zitrone geschält und fein gewiegt werden. Die Zitronensäure darf nicht mit dem Zucker gekocht werden, weil dieser sich sonst in Invertzucker verwandelt und die Morsellen klebrig macht, sie wird erst mit den Mandeln usw. eingerührt.

Gebrannte Mandeln. *Amygdalae tostae.*

Gute, glatte Mandeln werden zuerst in einem eisernen Kessel oder in einem reinen Kaffeebrenner ganz schwach geröstet. Nun kocht man

Zucker	1000,0	Wasser	250,0,
------------------	--------	------------------	--------

mit Karminlösung schön rot gefärbt,

bis zu gleicher Dicke wie bei den Morsellen, rührt dann rasch hinzu

geröstete Mandeln	625,0	Kassiapulver	25,0
Nelkenpulver	5,0	Kardamomenpulver	1,0.

Danach nimmt man vom Feuer und rührt so lange, bis die Mandeln sich mit einer dicken Zuckerkruste überzogen haben.

Süßholzpaste. Lakritzgallerte. *Pasta Liquiritiae.*

Ergzb.:

Grob zerschnittene Süßholzwurzel	1,0
----------------------------------	-----

läßt man mit

destilliertem Wasser	30,0
--------------------------------	------

12 Stunden bei 15—20° C stehen, sieht darauf die Flüssigkeit ab und filtriert. In dem Filtrate löst man kalt

arabisches Gummi	15,0
----------------------------	------

Zucker	9,0,
------------------	------

fügt etwas zu Schaum geschlagenes Eiweiß hinzu, kocht einmal auf und gießt durch ein angefeuchtetes wollenes Tuch. Die völlig klare Lösung dampft man unter Umrühren im Dampfbade ein bis auf

40,0,

dann weiter ohne umzurühren, bis ein auf eine kalte Metallplatte gebrachter Tropfen gallertartig erstarrt. Hierauf gießt man die Masse in Formen und trocknet bei gelinder Wärme genügend aus.

Türkischer Honig. Nußhonig.

Grob zerstoßene Walnußkerne	200,0
---------------------------------------	-------

verreibt man mit

grobem Zuckerpulver	1000,0,
-------------------------------	---------

fügt

rohen Honig	1000,0, hinzu,
-----------------------	----------------

erwärmt vorsichtig unter Umrühren im Wasserbade, bis der Zucker einigermaßen gelöst ist und arbeitet das zu Schnee geschlagene Eiweiß von 15 Stück mittelgroßen Hühnereiern, dem man Tragantpulver 10,0 hinzugefügt hat, darunter. Schließlich bäckt man bei Ofenwärme.

Schokolade. *Pasta Cacao.*

Für die Schokoladen gilt das nämliche, was auch an anderen Stellen gesagt ist, ihre Herstellung lohnt im kleinen nicht. Da aber doch mancher Drogist Schokoladen selbst anfertigt, geben wir im nachstehenden einzelne erprobte Vorschriften und allgemeine Anleitungen. Die Kakaomasse wird heute niemand selbst herstellen, diese kauft man, auch wenn man die Schokolade selbst anfertigt, billiger und besser aus den großen Fabriken.

Der Preis der Kakaomasse schwankt, je nach den Kakaosorten, aus denen sie hergestellt wurde. Man sieht schon hieraus, wie man es durch richtige Auswahl in der Hand hat, feinere und billigere Schokoladen herzustellen.

Ebenso bedingt der größere oder kleinere Zusatz von Zucker bedeutende Preisunterschiede. Allgemein gilt für feinere Trinkschokoladen die Regel, daß man auf 1 T. Kakaomasse 1 T. Zucker verwendet. Bei sog. Eßschokoladen wird der Zucker vielfach verdoppelt, durch weiteren Zusatz von Kakaobutter bzw. neuerdings Nukoafett gelingt es sogar, das Verhältnis von 1 + 3 zu erreichen. Der Zucker muß als allerfeinstes, gut ausgetrocknetes Staubpulver angewendet werden, da andernfalls die Schokolade grobkörnig erscheint. Eine weitere Vorsichtsmaßregel ist die, daß man die Kakaomasse beim Schmelzen nicht zu weit erhitzt. Man nimmt die Schmelze am besten im Wasserbade bei 40—45° C vor.

Die Bereitung der Schokolade an und für sich ist sehr einfach. Man schmilzt zuerst die Kakaomasse in einem passenden, halbrunden Kessel und rührt das vorher gut getrocknete und am besten erwärmte Zuckerpulver und die Gewürze hinzu. Sobald die Masse durch kräftiges Bearbeiten mit einer runden Keule gleichmäßig und schön blank erscheint, wiegt man die gewünschte Menge in Blechformen, streicht mit einem Löffel ein wenig glatt und klopft sie nun so lange kräftig auf den Tisch, bis die Masse glatt in der Form verteilt und die Oberfläche völlig blank ist. Dann werden die Formen an kühlem Orte beiseitegesetzt, bis die Schokolade vollständig erkaltet und die Tafel durch gelindes Biegen der Form sich löst. Um sie recht blank erscheinen zu lassen, bzw. um ein Ausschlagen, durch Pilzbildung hervorgerufen, zu vermeiden, werden die Tafeln zuweilen zumal, wenn es sich um billigere Ware handelt, mit Zuckerbäckerlack, sog. Konditorlack (siehe diesen), überzogen. Die Formen müssen vor dem Gebrauch jedesmal gut ausgewaschen und ausgetrocknet werden.

Eichelschokolade. Pasta Cacao Extracti Glandium Quercus.

- a) Verzuckertes Eichelkaffee-Extrakt Helfenberg 100,0
 Zuckerpulver 400,0 Kakaomasse 500,0
- b) In Pulverform, nur durch Mischen herzustellen. (Eichelkakao.)
 Trockenes Eichelkaffee- geröstetes Weizenmehl . . . 210,0
 Extrakt 15,0 entölter Kakao 500 0
 Zuckerpulver 250,0 Milchzucker. 25,0.
 Der Mehlgehalt muß kenntlich gemacht werden, z. B. „mit eigens hierzu zubereitetem Mehl hergestellt“.
- c) Eichelkaffee-Extrakt 25,0 geröstetes Weizenmehl . . . 2 5,0
 entölter Kakao 500,0 Zuckerpulver 150,0.
 Der Mehlgehalt muß kenntlich gemacht werden, siehe unter b.

Eichel-Malz-Schokolade. Pasta Cacao Extracti Glandium maltosi.

- Nach Dieterich:
 Eichelmalzextrakt Helfen- Zuckerpulver 350,0
 berg 200,0 Kakaomasse 450,0.

Eisenschokolade. Pasta Cacao ferrata.

Diese wird bereitet wie Gewürzschokolade, nur daß auf 980,0 fertiger Schokoladenmasse 20,0 Eisenzucker (Ferrum carbonicum saccharatum) hinzugefügt werden.

Fleischextraktchokolade. Pasta Cacao Extracti Carnis.

	Fleischextrakt	50,0
löst man bei gelinder Wärme in	destilliertem Wasser	30,0,
fügt allmählich	Zuckerpulver	450,0
hinzu und verarbeitet das Gemisch gründlich mit	Kakaomasse	500,0.

Die Tafeln müssen, um Pilzbildung zu vermeiden, mit Zuckerbäckerlack (Konditorlack) überzogen werden.

Gerstenschokolade. Pasta Cacao Hordei praeparata.

a)	Kakaomasse	500,0	feinstes Zuckerpulver . .	400,0
			gedämpftes Gerstenmehl	100,0.
	Die Tafeln müssen mit Zuckerbäckerlack überzogen werden.			
b)	In Pulverform, nur durch Mischen herzustellen.			
	Entölter Kakao	500,0	gedämpftes Gerstenmehl .	250,0
			Zuckerpulver	250,0.

Gesundheitsschokolade. Pasta Cacao saccharata.

a)	Kakaomasse	500,0	feinstes Zuckerpulver . .	500,0.
b)	In Pulverform (Puderschokolade). Durch Mischen herzustellen.			
	Entölter Kakao		1000,0	
	Zuckerpulver		1000,0	
	feinst gepulverte Marantastärke		180,0	
	feinst gepulverter chinesischer Zimt		7,5.	

Der Stärkemehlgehalt muß kenntlich gemacht werden.

Gewürzschokolade. Pasta Cacao aromatica.

a) I a.	Kakaomasse	500,0		
	feinstes Zuckerpulver	500,0		
	feinst gepulverter Zimt		9,0	
	feinst gepulverte Nelken		0,5	
	feinst gepulverte Muskatnuß		1,5	
	feinst gepulverte Kardamomen		0,2.	
b) II a.	Eßschokolade.			
	Kakaomasse	350,0		
	feinstes Zuckerpulver	600,0		
	Kakaobutter	50,0		
	feinst gepulverte Muskatnuß		1,5	
	feinst gepulverter Zimt		9,0	
	feinst gepulverte Nelken		0,5.	

Hafermehlkakao. Haferkakao. Pasta Cacao Avenae pulverata.

a)	Entölter Kakao	600,0	geröstetes Hafermehl . .	400,0.
b)	Mit Zucker. Pasta Cacao Avenae saccharata pulverata.			
	Entölter Kakao	500,0	Zuckerpulver	300,0
			geröstetes Hafermehl.	200,0.

Hämoglobinschokolade. Pasta Cacao cum Haemoglobino.

Getrocknetes gepulvertes Hämoglobin	25,0
Natriumchlorid	5,0
Zuckerpulver	485,0
Kakaomasse	485,0
Gewürz nach Belieben.	

Isländisch-Moos-Schokolade. Pasta Cacao Lichenis islandici.

Versüßte trockene Isländisch-Moos-Gallerte	70,0
Saleppulver	30,0
Zuckerpulver	450,0
Kakaomasse	450,0

Die Tafeln müssen mit Zuckerbäckerlack überzogen werden.

Die hierzu erforderliche versüßte trockene Isländisch-Moos-Gallerte (Gelatina Lichenis islandici saccharata siccata) wird nach Vorschr. d. Ergzb. folgendermaßen hergestellt:

Grob zerschnittenes isländisches Moos 15,0

versetzt man mit so viel Wasser, daß das isländische Moos davon bedeckt wird. Darauf gibt man

 Kaliumkarbonat 1,0

hinzu und läßt 24 Stunden unter öfterem Umrühren stehen. Sodann trennt man die Flüssigkeit durch Abseihen vom isländischen Moose und wäscht letzteres mit Wasser wohl aus, bis ein bitterer und laugenhafter Geschmack nicht mehr wahrzunehmen ist. Darauf übergießt man das isländische Moos mit

 destilliertem Wasser 200,0,

läßt damit im Dampfbade unter bisweiligem Umrühren 4 Stunden lang stehen und seiht durch. Das Erhitzen im Dampfbade wird mit neuem

 destilliertem Wasser 200,0

wiederholt. Die durchgesehenen vereinigten Flüssigkeiten versetzt man mit

 Zucker 5,0

und dampft zu einer nicht mehr klebenden Masse ein, die dann zerrissen und ausgetrocknet in ein mittelfeines Pulver verwandelt wird. Dies mischt man mit so viel gepulvertem Zucker, daß das Gesamtgewicht 10,0 beträgt.

Kolaschokolade. Pasta Cacao Nucum Colae.

Feinst gepulv. Kolanüsse	50,0	Kakaomasse	475,0
Vanillin	1,0	feinstes Zuckerpulver	475,0.

Kuvertüre. Überzugsmasse für Backwaren und Zuckerwaren.

Entöltter Kakao	20,0	Kakaobutter	35,0
		Zuckerpulver	45,0.

Man schmilzt zum Gebrauch die erhaltene Masse, taucht die zu überziehenden Waren hinein und läßt sie auf einem sehr weitmaschigen Drahtgitter abtropfen.

Diese Kuvertüre wird auch als Grundmasse für die Herstellung von Schokoladen verwendet, man fügt dann vorteilhaft noch etwas feinstes, gut ausgetrocknetes Zuckerpulver hinzu.

Malzextraktchokolade. Pasta Cacao Extracti Malti.

Trockenes Malzextrakt 100,0

werden mit

 Zuckerpulver 450,0 und Vanillin 1,0

verrieben und mit im Dampfbad geschmolzener

 Kakaomasse 450,0

gemischt.

Die fertigen Tafeln sind mit Zuckerbäckerlack oder mit einer Mischung von gleichen Teilen Benzoetinktur und Weingeist (90%) zu bestreichen.

Milchschokolade. Sahnenschokolade. Pasta Cacao c. Lacte.

Nach Zipperer.

Kakaomasse	28,0	Vollmilchpulver	24,0
Zuckerpulver	36,0	Kakaobutter	12,0

verarbeitet man bei 60—70°, formt sie und verpackt sofort.

Nach einem durch D. R. P. geschützten Verfahren stellt man sie folgendermaßen her:

Man mischt Milch und Zucker, dickt sie an freier Luft bis zur Kremedicke ein und arbeitet nun entölten Kakao unter. Darauf breitet man die Masse in dünnen Schichten aus, trocknet sie zuerst bei 90—100° und darauf bei gewöhnlicher Wärme.

Nährsalzkakao.

Entölter Kakao	750,0	Natriumchlorid	10,0
gedämpftes Hafermehl	70,0	Natriumhypophosphit	10,0
Zuckerpulver	150,0	Kalziumhypophosphit	10,0

Nährsalzschokolade.

Kakaomasse	400,0	getrocknetes Malzextrakt	30,0
Kalziumhypophosphit	10,0	Lezithin	10,0
Natriumhypophosphit	10,0	Natriumchlorid	10,0
Vanillin	0,2	Zuckerpulver	520,0

Nußschokolade. Pasta Cacao Nucum.

Geröstete grob gepulverte Haselnüsse	300,0	Kakaomasse	400,0
		Zuckerpulver	300,0

Racahout. Pulvis Cacao compositus.

a)	Entölter Kakao	500,0
	fein gepulverte Reisstärke	250,0
	Zuckerpulver	240,0
	fein gepulverter chinesischer Zimt	5,0
	Vanillezucker	5,0
b)	Entölter Kakao	250,0
	Saleppulver	50,0
	fein gepulverte Marantastärke	250,0
	Vanillezucker	5,0
	Zuckerpulver	445,0

Rizinusölschokolade. Pasta Cacao Olei Ricini.

Rizinusöl	250,0	und entölter Kakao	400,0
werden erwärmt, darauf			
feines Zuckerpulver	340,0	Vanillinzucker	10,0
		feinst gepulverte Nelken	2,5
hinzugefügt, kräftig durchgearbeitet und in Tafeln geformt.			

Salepschokolade. Pasta Cacao Salep.

Saleppulver	100,0	Kakaomasse	450,0
		Zuckerpulver	450,0

Die fertigen Tafeln sind mit Zuckerbäckerlack zu bestreichen.

Vanilleschokolade. Pasta Cacao c. Vanilla. Pasta Cacao vanillata.

a) I a.

Kakaomasse	500,0
feinstes Zuckerpulver	500,0
feinst gepulverter Zimt	9,0
feinst gepulverte Nelken	0,5
feinst gepulverte Muskatnuß	1,5
Vanillezucker (1 : 10)	30,0.

b) Kakaomasse	500,0	Zuckerpulver	500,0
Vanille	10,0,		
die mit Zucker	90,0		

sehr fein verrieben sind.

c) II a.

Kakaomasse	350,0	feinst gepulverte Nelken .	0,5
Kakaobutter	50,0	feinst gepulverte Muskat-	
Zuckerpulver	500,0	nuß	1,5
feinst gepulverter Zimt .	9,0	Vanillezucker (1 : 10) . .	30,0.

Puddingpulver. Custardpowder.

Fein gepulverte Mais-		Vanillezucker	25,0
stärke	500,0	Eierkonserve	50,0.

Für die Maisstärke kann auch ein Gemisch von Maisstärke und sehr fein gepulverter Reisstärke zu gleichen Teilen verwendet werden. Durch Zusatz einer geringen Menge Fruchtäther, etwa 2,5—5 g, erzielt man verschiedenen Fruchtgeschmack. Wenn gewünscht, färbt man mit einem entsprechenden giftfreien Farbstoff. Diese künstliche Färbung muß aber deutlich angegeben werden, sobald die Bezeichnung auf eine bestimmte Fruchtart hinweist. Soll die Speise mehr gallertartig sein, so nimmt man als Grundkörper nicht Stärke, sondern Speisegelatinepulver. Während der Kriegszeit wurden Puddingpulvern vielfach Mineralstoffe zugesetzt; diese sind unter Ausschluß von Kochsalz unzulässig.

Neben Milch ist bei der Verarbeitung im Haushalt auch Zucker nötig; es muß dies auf der Gebrauchsanweisung deutlich vermerkt werden.

Mandelpudding.

Maisstärke	250,0	feinst zerrieb. Mandeln	
Reisstärke	250,0	(einige bittere darunter)	50,0
Eierkonserve	50,0	Vanillezucker	12,0.

Rote Grützepulver.

Maisstärke	475,0	Himbeeressenz	45,0
Reisstärke	450,0	Himbeerfarbe	2,5
Weinsäurepulver	25,0	Essigäther	2,5.

Kennlichmachung des Farbstoffzusatzes siehe oben.

Schokoladenpudding.

Maisstärke	250,0	Vanillezucker	35,0
Reisstärke	250,0	Kakaopulver	250,0
Eierkonserve	150,0.		

Zitronenpudding.

Maisstärke	250,0	Vanillezucker	30,0
Reisstärke	250,0	Zitronenölzucker	30,0
Eierkonserve	50,0		

Vanillekremepulver.

Maisstärke	250,0	Eierkonserve	50,0
Reisstärke	250,0	Vanillezucker	50,0

Eiskremepulver. Nach Hildebrand.

Milchpulver (Trockenmilch)	500,0	Weinsteinpulver	45,0
Zuckerpulver	500,0	Vanillin	0,4
Natriumbikarbonat	20,0	Himbeerrot	0,2

Der mit Weingeist angeriebene Farbstoff und das Vanillin werden mit Zucker gründlich verrieben und dem übrigen Pulvergemisch zugesetzt.

Um Speiseeis, Vanilleeis herzustellen, löst man von dem Pulver 200,0 in Wasser 800,0 und läßt in dem Gefriergefäß der Eismaschine erstarren. Durch Abänderung des Gewürzes und der Farbe kann man auch andere Speiseeise herstellen.

Ei-Sparpulver.

Die Bezeichnung **Ei-Ersatz** darf nur gewählt werden, sofern die Zubereitung das Ei sowohl im Nährwert als auch im Gebrauchswert im wesentlichen zu ersetzen vermag. Ist dies nicht der Fall, dürfen auf den Packungen auch nicht Abbildungen von Eiern oder Geflügel benutzt werden. Gelatine oder Leim dürfen im Eiersatz nicht enthalten sein. Künstliche Färbung ist jedoch auch ohne Kennzeichnung erlaubt.

Getrocknetes Eigelb	10,0	Maisstärke	20,0
Milchweiß (Kasein)	66,5	Natriumbikarbonat	3,0
giftfreier eigelber Teerfarbstoff	0,5		

Backpulver oder Hefepulver.

Backpulver, deren gasentwickelnder Bestandteil Natriumbikarbonat ist, sollen in der für 500,0 Mehl bestimmten Menge Backpulver wenigstens 2,35 g und nicht mehr als 2,85 g wirksames Kohlendioxyd enthalten, und soviel kohlen-säureaustreibende Stoffe, daß bei der Umsetzung nicht mehr als 0,8 g Natrium-bikarbonat im Überschuß verbleiben.

Als kohlen-säureaustreibende Stoffe sind für Backpulver verboten Sulfate, Bisulfate, Bisulfite, Alaun und andere Aluminiumsalze, auch Milchsäure, sofern sie in einem mineralischen Aufgagemittel enthalten ist.

Ein Zusatz mineralischer Füll- oder Trennungsmittel ist auch unter Kennzeichnung unzulässig. Kalziumsulfat und Trikalziumphosphat sind als Verunreinigungen saurer Kalziumphosphate gestattet, jedoch darf die Menge des Kalziumsulfats und des Trikalziumphosphats im Backpulver je 10 vom Hundert des Gesamtgewichts nicht übersteigen.

Ammoniumverbindungen sind mit Ausnahme des Ammoniumsulfats gestattet, wenn der gesamte Ammoniakgehalt beim Backverfahren freigemacht wird, unbeschadet geringer Mengen, die durch die zulässigen sauren Salze gebunden werden.

a)	Gereinigter Weinstein (D. A.-B. V)	188,0
	Natriumbikarbonat	84,0
	Diesem Gemisch können	
	Weizenmehl oder Stärkemehl . .	128,0
	hinzugefügt werden.	

Die zur Verwendung gelangenden Stoffe werden jeder für sich gesiebt, das Natriumbikarbonat mit dem Weizenmehl bzw. dem Stärkemehl gemischt, zuletzt der gut ausgetrocknete Weinstein untergemengt und das ganze Gemisch nochmals gesiebt.

Von dem Gemisch ohne Weizenmehl bzw. Stärkemehl sind für 500,0 Mehl 15,0 erforderlich, um die erforderliche Menge Kohlensäureanhydrid zu entwickeln. Dementsprechend von dem Gemisch mit Mehlezusatz 22,0. Will man auf eine geringe Menge Verunreinigungen im gereinigten Weinstein Rücksicht nehmen, so nimmt man nicht 84 Teile Natriumbikarbonat, sondern nur 80 Teile und dafür 132 Teile Mehl.

In vielen Gegenden sind die gemischten Backpulver nicht gebräuchlich, sondern die Hausfrauen lieben es gereinigten Weinstein (Kremortartari) und Natriumbikarbonat getrennt zu verwenden. In diesem Falle verabfolgt man für 0,5 kg Mehl gereinigten Weinstein 10,4 und Natriumbikarbonat 4,6. Das Natriumbikarbonat wird mit ein wenig Milch angerührt und dem Teig zuletzt zugerührt.

b) Gemisch reines Kalziumbiphosphat (zweifachsaures Kalziumphosphat, einbasisches Kalziumphosphat)	150,0
Natriumbikarbonat	225,0
Weizenmehl oder Stärkemehl	75,0.

Auf 500,0 Mehl rechnet man 15,0 Backpulver.

Backpulver mit Kalziumbiphosphat hergestellt, darf nicht zu lange gelagert werden, da es sonst infolge vorzeitiger Einwirkung des Biphosphats auf das Bikarbonat, an Triebkraft einbüßt. Man kann die Haltbarkeit dadurch verlängern, daß man das Kalziumbiphosphat ganz dünn mit völlig geschmacklosem flüssigem Paraffin überzieht.

c) Brausepulver	
auf 500,0 Mehl	20,0.

Liebigs Backmehl.

Weizenmehl	500,0
gereinigter Weinstein (Kremortartari)	
D. A.-B.	10,4
Natriumbikarbonat	4,6.

Gewürz nach Belieben, z. B. Vanillezucker oder einige Tropfen Gewürzöl.

An Stelle des gereinigten Weinstains kann man auch chemisch reines Kalziumbiphosphat 6,0 nehmen, muß dann aber die Menge des Natriumbikarbonats auf 9,0 erhöhen.

Backwachs.

Zum Bestreichen der Backformen oder Kuchenbleche. Hierfür dient entweder ein chemisch reines Bienenwachs oder ein Gemisch dieses mit völlig geruchlosem chemisch reinem Erdwachs (Zeresin) von hohem Schmelzpunkte.

Limonaden.

Unter Limonaden versteht man säuerliche Erfrischungsgetränke (der Name hängt zusammen mit Limonen, Zitronen), die in fertiger Form, mit Ausnahme der sog. Brauselimonaden, nur selten Handelsware bilden. Brauselimonaden sind vorteilhaft nur fabrikmäßig herzustellen. Sie sind Limonaden, dargestellt aus beliebigem Limonadensaft und kohlensaurem Wasser, sie werden daher stets in Mineralwasserfabriken bereitet.

Anders liegt die Sache mit den Zutaten zur Herstellung der einfachen Limonaden; diese bilden in Form von Limonadenpulvern, Limonadenpastillen und Limonadensaft gute Handverkaufszubereitungen.

Apfelsinenssenz.

- a) 100 Stück frische Apfelsinen werden auf das feinste geschält, die Schale wird zerschnitzelt, mit 7 Liter Weingeist (90%) 3 Tage lang ausgezogen, dann abdestilliert, das Destillat mit 3 Liter Wasser vermischt und von dieser Mischung werden 6 Liter Apfelsinenssenz abdestilliert.
- b) 100 Stück frische Apfelsinen werden auf das feinste geschält, die Schale zerschnitzelt, mit einem Gemisch von
- | | |
|------------------------------------|--------|
| Weingeist (90%) | 4200,0 |
| und destilliertem Wasser | 1800,0 |
- übergossen und 3 Tage ausgezogen. Darauf wird die Flüssigkeit abfiltriert.
- c) Künstliche, mit Säurezusatz.
- Auf das feinste abgeschälte frische Apfelsinenschale 500,0
- | | |
|---------------------------|--------|
| Weingeist (90%) | 1500,0 |
| Wasser | 2500,0 |
- Die Apfelsinenschale wird mit Weingeist und Wasser übergossen, darauf 3 Tage lang ausgezogen und die Flüssigkeit ohne zu pressen abfiltriert. Dem Filtrat fügt man zu
- | | |
|-------------------------|-------|
| Zitronensäure | 200,0 |
|-------------------------|-------|
- d)
- | | |
|--------------------------------|----------|
| Zitronensäure | 60,0 |
| verdünnter Weingeist (68%) . . | 940,0 |
| Apfelsinenschalenöl | 10 Trpf. |

Lemon Squash.

- a) Zucker frei von jeder Bläue . . 6000,0
werden mit Wasser 3500,0
in blankem Kessel erhitzt und einige Zeit im Sieden erhalten. Alsdann schäumt man ab. Man erhält so
Zuckersirup 9000,0
Nach dem Erkalten mischt man
konzentrierten Zitronensaft . . . 3500,0
hinzu.
- b) Aus Zucker 450,0 Zitronensäure 30,0
Wasser 850,0
wird ein Sirup bereitet, dem man zusetzt
Zitronenöl 1,5 Zitronenschalentinktur . . 30,0
Salizylsäure 1,5.
Man färbt gelb. Ein nach dieser Vorschrift hergestellter Lemon Squash unterliegt der Pflicht der Kennzeichnung.

Limonade — abführende. Limonada purgans cum Magnesio citrico.

- a) Nach Patsch:
- | | |
|--|-------|
| Zitronensäure | 170,0 |
| werden in heißem Wasser | 800,0 |
| gelöst, darauf Magnesiumkarbonat | 78,0 |
- hinzugefügt und nun bis zum Erkalten gerührt. Darauf setzt man
Zitronensirup 480,0
hinzu, filtriert und wäscht mit destilliertem Wasser nach, bis zu einem Gesamtgewicht von 1500,0.

Je 250,0 dieser Lösung kommen in eine Champagnerflasche, worauf man 80,0 destilliertes Wasser mit der Vorsicht zugießt, daß sich dieses mit der Lösung nicht mischt, um schließlich 30,0 einer 10 prozentigen Kaliumkarbonatlösung darüber zu schichten, mit Wasser vollzufüllen, und die Flasche wohlverkorkt und mit Draht überbunden an einem kühlen Orte aufzubewahren.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

Zitronensäure	32,0
werden in heißem destilliertem Wasser . .	300,0
gelöst und allmählich	
Magnesiumkarbonat	20,0

zugefügt. Nachdem sich letzteres gelöst hat, wird die Lösung filtriert und zum Erkalten beiseite gestellt. Man bringt nun eine Mischung von

Natriumbikarbonat	2,5
Zitronenölzucker	1,0

in eine trockene, starkwandige, etwa 400,0 Wasser fassende Flasche (sogenannte halbe Champagnerflasche), gießt in dieselbe

weißen Sirup	50,0,
------------------------	-------

so daß die Pulvermischung von dem Sirup bedeckt wird. Über den Sirup schichtet man vorsichtig obige völlig erkaltete, saure Magnesiumzitratlösung, füllt die Flasche nahezu mit Wasser, schließt sie mit einem gut passenden Kork und bindet diesen fest. Durch vorsichtiges, langsames Umkehren der Flasche bewirkt man die Mischung des Inhalts und die Auflösung der Pulver. Die Abführlimonade ist stets frisch zu bereiten.

Limonadenbonbons. Limonadenzuckerle. Limonadetäfelchen.

a) Nach Dieterich:

Zuckerpulver	800,0	Natriumbikarbonat	100,0
Weinsteinsäure	100,0	Zitronenöl	6 Trpf.

werden gut gemischt und mit Weingeist 200,0 verrieben. Von der noch feuchten Masse werden je 20,0 in kleine, vorher mit geschmolzenem Kakaoöl auspolierte Schokoladenformen fest eingedrückt und im Trockenschrank scharf ausgetrocknet. Die trockenen Tafeln gehen leicht aus der Form und werden dann in Stanniol verpackt.

Ein solches Täfelchen in einem Glase Wasser gelöst, gibt eine angenehme brausende Zitronenlimonade.

b) Natriumbikarbonat 325,0 Weinsäure 300,0
 Zuckerpulver 500,0

werden mit einer Mischung aus Weingeist (95%) 100,0 und Fruchttäther 10,0 verrieben. Aus dieser Masse preßt man Würfel von 2—4,0 und trocknet sie bei gelinder Wärme aus. Die trockenen Würfel werden dann sogleich in Stanniol verpackt.

Limonadenbrausesalz. Limonadenbrausepulver.

Soll die Masse zu **Limonadenbrausepastillen** verarbeitet werden, so formt man sie feucht mittels des Pastillenstechers zu 1,0 schweren Pastillen. Wünscht man **Würfel**form, **Limonadenbrausewürfel**, so preßt man die feuchte Masse gleichmäßig zusammen und schneidet in Würfelform. Nach dem Trocknen wickelt man Pastillen und Würfel in Stanniol.

a) Ananas.

Natriumbikarbonat	192,0	Zuckerpulver	208,0
Weinsäure	208,0	Ananasessenz	15,0
absoluter Alkohol	185,0.		

Natriumbikarbonat, Weinsäure und Zucker mischt man, befeuchtet sie darauf in einer Porzellanschale mit der Mischung von Essenz und Alkohol und reibt die feuchte Masse mittels einer Keule durch ein grobes verzinntes Metallsieb. Nun trocknet man bei einer Wärme von 25° aus und füllt in gut schließende Gefäße.

b) Apfelsinen oder Orangen.

Bereitung wie unter Ananas, nur verwendet man

Apfelsinensenz 40,0.

c) Himbeer.

Himbeeressenz 40,0.

d) Zitronen.

Zitronensenz. 40,0.

Wünscht man die Brausesalze etwas gefärbt, so löst man die entsprechenden Farbstoffe in dem Alkohol auf.

Limonadensenz (Esprit de Grénadine).

a) 50 Stück frische Apfelsinen und 50 Stück frische Zitronen werden auf das feinste geschält, die Schale wird zerschnitzelt, mit 7 Liter Weingeist 3 Tage lang ausgezogen, dann abdestilliert, das Destillat mit 3 Liter Wasser vermischt, und von dieser Mischung werden 6 Liter Limonadensenz abdestilliert.

b) 50 Stück frische Apfelsinen und 50 Stück frische Zitronen werden auf das feinste geschält, die Schale zerschnitzelt, mit einem Gemisch von Weingeist (90%) 4200,0 und destilliertem Wasser . . . 1800,0 übergossen und 3 Tage lang ausgezogen. Darauf wird die Flüssigkeit abfiltriert.

Limonadensenz mit Säure.

Limonadensenz (siehe diese) 500,0 Weingeist 400,0

Zitronensäure 100,0.

Ein Teelöffel voll zu einem Glase Zuckerwasser gibt eine sehr angenehme Limonade.

Limonadepastillen.

Gepulverte Zitronensäure 30,0

fein gepulvertes arabisches Gummi 50,0

Zuckerpulver 920,0

Zitronenöl 10 Trpf.

werden gemischt und mit verdünntem Weingeist angefeuchtet. Die erhaltene Pastillenmasse formt man mittels des Pastillenstechers zu 1 g schweren Pastillen. An Stelle von Zitronenöl kann Zitronensenz 15,0 verwendet werden oder auch eine je nach dem Geschmack zu wählende andere Fruchtessenz oder ein Fruchtäther (10 Tropfen).

Limonadenpulver.

a) Zitrone.

Gepulverte Zitronensäure 40,0

Zuckerpulver 960,0

Zitronenöl 20 Trpf.

An Stelle des Zitronenöles verwendet man auch

Zitronensenz. 15,0.

In diesem Falle verreibt man zuerst den Zucker mit der Essenz, läßt den Alkohol abdunsten und mischt dann die Zitronensäure zu. Das Pulver muß in gut schließenden Gefäßen aufbewahrt werden.

- b) Um Ananas-, Apfelsinen- oder Himbeerlimonadenpulver zu erhalten, setzt man anstatt des Zitronenöles bzw. der Zitronenessenz zu

	Ananasessenz	15,0
bzw.	Apfelsinenessenz	15,0
bzw.	Himbeeressenz	15,0.

Wünscht man das Limonadenpulver gefärbt, so löst man die entsprechenden Farbstoffe in der Essenz auf.

Limonadensaft. Limonadensirup.

Hierzu eignet sich vorzüglich der schon früher angeführte künstliche Zitronensirup (*Sirupus Citri artificialis*) oder der künstliche Apfelsinensirup (*Sirupus Aurantii sinensis artificialis*), am besten aber eine Mischung beider. Einen derartigen Saft bereitet man in gleicher Weise wie den künstlichen Zitronensaft bzw. -sirup (siehe diesen), nur daß man dem Zuckersirup statt Zitronenessenz

Limonadenessenz	15,0
---------------------------	------

zusetzt.

Die Franzosen nennen eine solche Limonade **Grenadine**. Weniger gut eignen sich die eigentlichen Fruchtirsupe als Limonadensirupe; nur der Johannisbeersirup, vermischt mit ein wenig Zitronenessenz, gibt eine sehr angenehme Limonade.

Zitronenessenz.

- a) 100 Stück frische Zitronen werden auf das feinste geschält, die Schale wird zerschnitzelt, mit 7 Liter Weingeist 3 Tage lang ausgezogen, dann abdestilliert, das Destillat mit 3 Liter Wasser vermischt, und von dieser Mischung werden 6 Liter Zitronenessenz abdestilliert.

- b) 100 Stück frische Zitronen werden auf das feinste geschält, die Schale zerschnitzelt, mit einem Gemisch von

Weingeist (90%)	4200,0
und destilliertem Wasser	1800,0

übergossen und 3 Tage ausgezogen. Darauf wird die Flüssigkeit abfiltriert.

- c) Künstliche.

Terpenfreies Zitronenöl	50,0
Weingeist (90%)	850,0
Wasser	100,0.

- d) Künstliche, mit Säurezusatz.

Frische Zitronenschalen, auf das feinste abgeschält	500,0
Weingeist (90%)	1500,0
destilliertes Wasser	2500,0.

Die Zitronenschale wird mit dem Gemisch von Weingeist und Wasser übergossen, darauf 3 Tage lang ausgezogen und die Flüssigkeit, ohne zu pressen, abfiltriert. Dem Filtrat fügt man hinzu

Zitronensäure	200,0.
-------------------------	--------

- e) Zitronensäure 60,0
verdünnter Weingeist (68%) 940,0
Zitronenöl 10 Trpf.

- f) Nach Scheerer:

Frische Zitronenschalen und Weingeist zu gleichen Teilen werden 12 Stunden mazeriert und dann abdestilliert. Auf 500 T. Destillat fügt man hinzu

250 T. Zitronensäure und 500 T. Orangenblütenwasser. Die Mischung wird nach einigen Tagen filtriert und in gut geschlossenen Gefäßen aufbewahrt. Man rechnet 10—15,0 auf 100,0 Zuckersirup.

Wir fügen hier einige Vorschriften zu guten Getränken, Bowlen bei.

Ananasgetränk. Ananasbowle.

Mosel- oder Rheinwein	6 Fl.	Schaumwein	1 Fl.
Zucker	500,0	eingem. Ananas, etwa 1/2 Frucht.	

Ananas und Zucker werden einige Stunden vor dem Gebrauch mit 1 Flasche Wein übergossen und das übrige erst unmittelbar vor der Benutzung hinzugegeben. Das Getränk muß sehr gut gekühlt werden.

Der Zusatz von Kognak, Weinbrand, Arrak oder Rum zu kalten Bowlen sollte stets vermieden werden. Wünscht man die Getränke kräftiger, so fügt man denselben 1/2—1/4 Flasche schweren Wein, Ungarwein, Xeres, Burgunder oder ganz schweren Bordeaux hinzu.

Erdbeergetränk. Erdbeerbowle.

Weinmischung wie bei Ananasgetränk, der Zucker dagegen wird als Pulver über etwa 1000,0 Erdbeeren gestreut, diese 1 Stunde beiseite gestellt und dann mit dem Wein gemischt.

Maiweingetränk. Maiweinbowle.

Weinmischung und Zucker wie bei Ananasgetränk, Maiweinessenz (siehe diese) 2—3 Teelöffel voll. Steht frischer Waldmeister zu Gebote, so läßt man einige zum Welken gebrachte Bündel davon 5—10 Minuten im Wein ziehen und entfernt sie dann.

Alte abgelagerte Maiweinessenz gibt übrigens einen feineren würzigen Duft als frisches Kraut.

Pfirsichgetränk. Pfirsichbowle.

Weinmischung und Zucker wie bei Ananasgetränk. Hierzu nimmt man 4 Pfirsiche, schält sie, schneidet sie in Streifen und verfährt wie bei Ananasgetränk.

Selleriegetränk. Selleriebowle.

Weinmischung und Zucker wie bei Ananasgetränk. Auf die angegebene Menge rechnet man eine große Selleriewurzel. Diese wird gut geschält, in kleine Würfel zerschnitten und mehrere Stunden vor dem Gebrauch mit einer Flasche Wein übergossen und zugedeckt beiseite gestellt. Die Selleriewürfel kommen nicht mit in das Getränk.

Schaumwein für Getränke (Bowlen). Theaterschaumwein. Theatersekt. Bühnenschaumwein.

Zitronensäure	10,0	Natriumbikarbonat	8,0
Zuckersirup	30,0	guter Kognak bzw. Weinbrand	15,0
Wein			1 Fl.

Man verfährt in folgender Weise: Zuerst wird das Natriumbikarbonat auf den Boden einer völlig trockenen Champagnerflasche geschüttet, dann wiegt

man den Zuckersirup dazu, so daß dieser das Natriumbikarbonat ganz bedeckt. Jetzt werden der Kognak bzw. Weinbrand (allenfalls kann dieser auch wegfallen) und der Wein so vorsichtig nachgegossen, daß der Zuckersirup nicht aufgerührt wird. Nun schüttet man die kristallisierte Zitronensäure in die Flasche, setzt rasch einen vorher eingepaßten, angefeuchteten Kork darauf und verbindet diesen kreuzweise mittels eines sog. Champagnerknotens. Die Flasche wird jetzt gelegt, zuweilen umgeschüttelt, bis die Lösung der Säure vor sich gegangen, und dann an einem kühlen Orte aufbewahrt. Ein auf diese Weise bereiteter Wein perlt und schäumt, wenn der Kork gut schließt, vorzüglich und hat einen feinen Geschmack. Als Wein benutzt man am besten leichten, aber blumenreichen Mosel- oder Rheinwein.

Essenzen für alkoholfreie Getränke. Nach Hänsel.

Pfefferminzessenz.

Terpenfreies Pfefferminzöl	10,0	Wasser	700,0
Weingeist (95 %)	300,0	Zitronensäure	80,0.

Pomeranzenessenz.

Terpenfreies süßes		Weingeist (95 %)	3000,0
Pomeranzenöl	5,0	Wasser	7000,0
Zitronensäure			800,0.

Zitronenessenz.

Terpenfreies Zitronenöl	5,0	Zitronensäure	800,0
Weingeist (95 %)	3000,0	Orangenblütenwasser	1500,0.

Diese Essenzen werden, um ein alkoholfreies Getränk zu erhalten, versüßtem Wasser in genügender Menge zugesetzt.

Alkoholfreie Weine werden gewöhnlich so hergestellt, daß der Beeren-saft, der Most pasteurisiert und so sterilisiert wird, oder aber der ganze Zucker-gehalt wird zur Gärung gebracht und der dadurch entstandene Alkohol gänzlich abdestilliert. Vielfach wird die Flüssigkeit dann mit Kohlensäure durchtränkt.

Herstellung alkoholfreier bitterer Schnäpse.

Man verwendet die unter Essenzen zur Selbstbereitung weingeistiger Getränke angeführten Vorschriften zur Herstellung von Bitteressenzen, zieht die Drogen aber nicht mit 50 prozentigem Weingeist aus, sondern mit einem Gemisch von 1 Teil 90 prozentigem Weingeist und 9 Teilen Wasser und erhält so die sog. alko-holfreien Bitteressenzen. Um einen alkoholfreien Bittern herzustellen, mischt man

alkoholfreie Bitteressenz	200,0		
mit einer nicht ganz abgekühlten Abkochung von			
Zucker	1500,0	mit Wasser	7000,0,
fügt eine Auflösung von			
Zitronensäure	20,0	in Wasser	1280,0
hinzu und färbt nach Belieben mit Zuckerfarbe oder Chlorophyll auf.			

Schaumerzeugungsmittel. Gummikreme. Schaumkreme. Spumataline.

- a) Quillajarinde 500,0
 übergießt man mit
 Wasser 1500,0
 läßt einige Stunden stehen und erwärmt darauf einige Stunden. Darauf
 preßt man ab, filtriert, dampft auf 800,0 ein und fügt
 Glycerin 200,0
 zu.
- b) Quillajarinde 200,0
 werden mit Wasser 1500,0
 einige Stunden stehen gelassen. Darauf erhitzt man eine Zeitlang im Dampf-
 bade unter öfterem Umrühren, preßt ab, fügt der Preßflüssigkeit
 Weingeist (90%) 100,0
 zu, bringt auf ein Gesamtgewicht von 1000,0 und filtriert.
- c) Quillajarinde 250,0
 übergießt man mit einem Gemisch von
 Weingeist (90%) 200,0 Wasser 750,0
 Glycerin 50,0
 stellt 8 Tage beiseite und filtriert die Flüssigkeit ohne Pressung ab.
- d) Saponin 50,0
 löst man in Wasser 1500,0,
 fügt der Lösung Weingeist (90%) 500,0
 zu und filtriert die Flüssigkeit.
- e) Nach Dieterich:
 Saponin 30,0
 werden unter Erwärmen in
 weißem Zuckersirup 970,0
 gelöst.
 10,0 dieser Lösung genügen für 1 kg Limonadensirup.
 Zu beachten ist, daß in manchen Bezirken ein Zusatz von saponinhaltenen
 Schaumerzeugungsmitteln zu Limonaden nicht gestattet ist.

Nachweis von Saponin.

Man fügt der Flüssigkeit so viel Salzsäure zu, daß sie etwa 2,5% enthält, filtriert und erwärmt im Dampfbade, bis die Flüssigkeit nicht mehr schäumt. Nach dem Erkalten schüttelt man mit Essigäther aus und verwendet hierbei halb soviel Essigäther als Flüssigkeit. Die Essigätherlösung bringt man unter der nötigen Vorsicht zur Trockne und vermischt den Rückstand mit Schwefelsäure. Das Saponin färbt sich blaurot.

Trinkwasserverbesserung. Trinkwasserkorrigens.

- a) Weinsäure 1500,0 Glycerin 1500,0
 Zucker 1500,0 Pfefferminzöl 35,0
 Amorphes Quassiin 10,0
 Auf 1 Liter Wasser 3,0.
- b) Phosphorsäure 75,0 destilliertes Wasser 2725,0
 Weingeist (90%) 50,0 Zitronenöl 2,5
 Glycerin 150,0
 Auf 1 Liter Wasser 10,0.

- | | | | |
|--|---------|-----------------------------------|-------|
| c) Stockrosen, ohne Kelche | 2,5 | chinesischer Zimt | 5,0 |
| Nelken | 5,0 | Ingwer | 10,0 |
| Essig (10%) | 1000,0. | | |
| Man läßt 8 Tage ausziehen und filtriert dann ab. | | | |
| d) Phosphorsäure. | 75,0 | destilliertes Wasser | 25,0 |
| Weingeist (90%) | 50,0 | Zitronenöl | 2,5 |
| Glyzerin | 150,0. | | |
| e) Phosphorsäure. | 80,0 | destilliertes Wasser | 100,0 |
| Weingeist (90%) | 220,0 | Zitronenöl (terpenfrei) | 0,75. |

Soll die Flüssigkeit gefärbt sein, fügt man eine Kleinigkeit Stockrosen ohne Kelche zu, läßt einige Tage ziehen und filtriert ab, oder man färbt mit etwas Himbeerfarbe auf.

Diätetische und Magenweine.

Gleich den bitteren Schnäpsen werden auch vielfach bittere Weine als magenstärkende und die Verdauung fördernde Getränke angewendet. Solange diese nicht als Heilmittel angepriesen werden und sie keine starkwirkenden Stoffe enthalten, sind sie dem freien Verkehr überlassen, wir führen daher im nachstehenden eine Anzahl von Vorschriften auf, die leicht nach verschiedenen Seiten hin verändert werden können. Pepsinwein ist gemäß der Verordnung vom 22. Oktober 1901 auch als Heilmittel freigegeben.

Zur Bereitung derartiger Weine, die auch Gewürzweine genannt werden, wählt man meistens schwere, alkohol- oder zuckerreiche Weine, wie Xeres, Madeira, Alikante, sowie überhaupt süße spanische, italienische, ungarische und griechische Sorten. Mosel- und Rheinweine eignen sich ihres geringen Alkoholgehalts wegen nicht besonders dazu. Will man sie benutzen, bringt man sie mit Weinbrand oder Kognak auf einen Alkoholgehalt von 15—20%. Hier und da werden auch Rotweine angewandt; für solche eignen sich besonders schwere Bürgunderweine.

Bei den Weinen, die Chinarindenauszüge enthalten, wurde vielfach der Übelstand bemerkbar, daß sie sich, selbst wenn sie anfangs völlig klar waren, nach längerem Lagern wieder trübten. Es hat dies seinen Grund darin, daß sich Gerbstoffverbindungen der Chinaalkaloide bilden, die erst nach und nach ausfallen. Hier verfährt man so, daß man den Gerbstoff des Weines durch Gelatine ausfällt. Es genügt hierzu auf 1 kg Wein 1,0 Gelatine, die man vorher in 20,0 warmem Wasser gelöst hat.

Vinum Absinthii. Wermutwein.

Dieses Getränk, das ursprünglich aus Italien, als Vermouth di Torino, zu uns kam, wird jetzt auch in Deutschland hergestellt, wir bringen im nachstehenden verschiedene Vorschriften. Der ganz eigentümliche würzige Duft des echten Wermutweines hat nicht darin seinen Grund, daß man außer Wermut noch andere würzige Stoffe hinzufügt, sondern darin, daß man nicht den gewöhnlichen Wermut (*Artemisia absinthium*), sondern die am Meeresstrande wachsende Abart desselben, *Artemisia maritima* oder auch *A. pontica* verwendet. *Artemisia maritima* wächst z. B. auch an den Ufern der Nordsee, *A. pontica*, außer in Südeuropa, auch in Thüringen und Sachsen; beide sind weniger bitter von Ge-

schmack und von ungemein feinem, kräftigem, würzigem Duft, der genau dem Geruch des echten Wermutweines entspricht.

- a) Auf 1 Liter Wein genügt ein Zusatz von etwa 30,0—40,0 Wermutessenz (siehe diese), womöglich aus frisch getrocknetem Kraut bereitet. Steht keine *Artemisia maritima* oder *pontica* zu Gebote, so kann man einen geringen Zusatz würziger Kräuter machen, namentlich eignen sich Melisse, Dragon und Minze in sehr geringen Mengen gut dazu.

Als Wein kann man jeden beliebigen, billigen Süßwein benutzen, der, wenn erforderlich, noch durch etwas Weinbrand- oder Kognakzusatz kräftiger zu machen ist. Ein größerer Zuckerzusatz ist zu vermeiden.

- b) Wermutspitzen 300,0 Ingwer 3,0
 Ceylonzimt 4,0 Ivakraut 100,0
 Muskatnuß 2,0
 werden mit Weinbrand oder Kognak 2400,0
 ausgezogen und der Auszug mit
 Wein 20 000,0
 vermischt.

- c) Nach Dieterich:

Wermut	50,0	Kraut von Achillea mo-	
Galgant	20,0	schata	50,0
Kassia	10,0	Ingwer	10,0
Angelikawurzeln	1,0	Mazis	1,0
Anis	1,0	Lupulin	1,0
werden mit Weinbrand oder Kognak	1100,0		
8 Tage mazeriert, dann abgepreßt und		der Seihflüssigkeit hinzugefügt	
Wermutöl 5 Trpf.		Galgantöl 5 Trpf.	
Zitronenöl 5 „		Bittermandelöl, blausäure-	
Kumarin 0,1		frei 2 „	
Weißwein 7000,0		Zucker 2000,0	
	Essigäther 1,0.		

Nach mehrtägigem Stehen an kühlem Orte wird filtriert.

Vinum Absinthii cum Pepsino. Pepsin-Wermut-Wein (Pepsinbitter).

Es werden gleiche Teile Pepsinwein und Wermutwein zusammen gemischt und nach achttägigem Stehen filtriert.

Vinum aromaticum. Würzger Wein. Gewürzwein. Vorschr. d. Ergzb.

	Gewürzhafte Kräuter	100,0
werden mit	weingeistigem Wundwasser	200,0
und	Rotwein	800,0

gemischt.

Man mazeriert 8 Tage bei 15—20° C, preßt dann aus und filtriert die Flüssigkeit nach mehrtägigem Stehen.

Das hierzu erforderliche weingeistige Wundwasser (*Aqua vulneraria spirituosa*) auch *Arquebusade* genannt, wird nach Hager folgendermaßen hergestellt.

Wermutöl	0,5	Rautenöl	0,5
Lavendelöl	0,5	Salbeiöl	0,5
Pfefferminzöl	0,5	Weingeist (90 %)	375,0
Rosmarinöl	0,5	warmes destilliertes Wasser	625,0.

Vinum Aurantii Corticis. Orangenwein. Pomeranzenwein.

Fein zerschnittene, von dem inneren schwam-	
migen Mark befreite Pomeranzenschalen . . .	50,0
weißer Sirup	50,0
Xereswein	950,0.

Man läßt unter öfterem Umschütteln 8 Tage stehen, preßt aus, läßt die Preßflüssigkeit wiederum einige Tage stehen und filtriert dann.

Vinum Cascarae sagradae. Sagradawein.

- a) Vorschr. d. Ergzb.:
- | | |
|--|------|
| Entbittertes Sagradafluidextrakt | 50,0 |
|--|------|
- werden im Wasserbade auf 20,0 eingedampft und in süßem Südwein (Gold-Malaga) 80,0 gelöst.
- b) Nach Vorschr. d. Sächs. K.:
- | | |
|--|------|
| Entbittertes Sagradafluidextrakt | 30,0 |
| Malagawein | 65,0 |
| Pomeranzentinktur | 5,0. |

- c) Nach Vorschr. d. Münch. Ap.-V.:
- | | |
|--------------------------------------|------|
| Cascara-Sagradafluidextrakt. | 50,0 |
| Xereswein | 50,0 |
- werden gemischt.

- d) Nach Dieterich:
- 1,0 Gelatine läßt man in 10,0 destilliertem Wasser aufquellen, löst durch Erwärmen, verdünnt die Lösung durch 900,0 Xereswein und setzt 50,0 entbittertes Cascara-Sagradafluidextrakt, 50,0 Zucker, Pulver M/30 zu. Man stellt 8 Tage kühl und filtriert dann. Die Gelatine verhindert das Nachtrüben des Weines.

Das hierzu erforderliche entbitterte Sagradafluidextrakt (**Extractum Cascarae sagradae examaratae fluidum**) wird hergestellt: Vorschr. des Ergzb.:

Mittelfein gepulverte amerikanische Faulbaumrinde	100,0
und gebrannte Magnesia	5,0

werden mit einer Mischung aus gleichen Teilen Weingeist und Wasser gleichmäßig durchfeuchtet. Nach 48stündigem Stehen in einem geschlossenen Gefäße wird das Gemisch im Perkolator mit der nötigen Menge einer Mischung aus gleichen Teilen Weingeist und Wasser erschöpft.

Die zuerst abfließenden 80 T. des Perkolates werden für sich aufgefangen, die übrigen Auszüge werden auf 20 T. eingedampft und in dem zurückgestellten Teile des Perkolates gelöst, so daß das Ganze 100,0 eines dunkelbraunroten Fluidextraktes ergibt.

Vinum Chinae. Chinawein.

- a) D. A.-B. V:
- | | | | |
|-----------------------------------|------|---------------------|-------|
| Grob gepulv. Chinarinde | 20,0 | Salzsäure | 1,0 |
| verdünnter Weingeist | 20,0 | Xereswein | 500,0 |
| Zucker | | | 50,0. |

Die Chinarinde wird mit der Mischung von Salzsäure und verdünntem Weingeist übergossen 24 Stunden beiseite gestellt. Nach Zusatz des Xeresweins läßt man das Gemisch 8 Tage lang bei Zimmerwärme unter zeitweiligem Umschütteln stehen und preßt dann aus. In der Flüssigkeit löst man unter Schütteln den Zucker, läßt die Lösung 8 Tage lang an einem kühlen Orte ruhig stehen und filtriert.

b) *Vinum Chinae Laroche*:

50 g grob gepulverte *Cort. Chinae succirubr.* werden bei 100° C $\frac{1}{2}$ Stunde lang mit 1000 g Wasser digeriert, dann durchgeseiht. Den Rindenrückstand zieht man durch Verdrängen mit 1000 g spanischem (Malaga-) Wein, dann mit 500 g 50prozentigem Weingeist aus, und verdrängt letzteren mit Wasser. Die vereinigten Seihflüssigkeiten werden nach 12stündiger Ruhe filtriert und im Filtrate 800 g Zucker in Wärme gelöst. — *Vin. Chin. Laroche ferrat.* wird bereitet durch Lösen von 1,0 *Ferr. pyrophosphoric. c. Ammon. citric.* in 1000,0 dieses Weines.

Vinum Colae. Kolawein.
a) *Vorschr. d. Ergzb.:*

Kolafluidextrakt 50,0 Südwein 850,0
und weißer Sirup 100,0
werden gemischt.

Das hierzu erforderliche **Kolafluidextrakt (*Extractum Colae fluidum*)** stellt man her nach *Vorschr. d. Ergzb.:*

Aus mittelfein gepulv. Kolanüssen 100,0
und der nötigen Menge eines Gemisches aus
Weingeist (90%) 3 T.
und destilliertem Wasser 7 T.

werden nach dem im Deutschen Arzneibuch bei *Extracta fluida* angegebenen Verfahren 100,0 eines braunen Fluidextraktes hergestellt.

Das Deutsche Arzneibuch V sagt über die Bereitung der **Fluidextrakte (*Extracta fluida*)** folgendes:

100 T. der nach Vorschrift gepulverten Pflanzenteile werden mit der zur Befeuchtung angegebenen Menge des Lösungsmittels gleichmäßig durchfeuchtet und in einem gut geschlossenen Gefäße 12 Stunden lang beiseitegestellt. Das Gemisch wird darauf in einen Perkolator so fest eingedrückt, daß größere Lufträume sich nicht bilden können, und mit so viel des Lösungsmittels übergossen, daß der Auszug aus der unteren Öffnung abzutropfen beginnt, während die Pflanzenteile noch von dem Lösungsmittel bedeckt bleiben. Nunmehr wird die untere Öffnung geschlossen, der Perkolator zugedeckt und das Ganze 48 Stunden lang bei 15—20° stehen gelassen. Nach dieser Zeit läßt man unter Nachfüllen des Lösungsmittels in der Weise abtropfen, daß in einer Minute nicht mehr als 30 Tropfen abfließen.

Den zuerst erhaltenen, einer Menge von 85 T. der trockenen Pflanzenteile entsprechenden Auszug stellt man beiseite und gießt in den Perkolator so lange von dem Lösungsmittel nach, bis die Pflanzenteile vollständig erschöpft sind. Der dabei gewonnene zweite Auszug wird durch Abdampfen bei möglichst niedriger Wärme in ein dünnes Extrakt verwandelt. Dieses wird mit dem zurückgestellten ersten Auszug gemischt und dem Gemische so viel des vorgeschriebenen Lösungsmittels zugesetzt, daß die Lösung 100 T. Fluidextrakt gibt.

Das fertige Fluidextrakt wird einige Tage lang der Ruhe überlassen und filtriert.

b) *Vorschr. d. Münch. Ap.-V.:*

Kolafluidextrakt 5,0 Xereswein 95,0

Vinum Condurango. Kondurangowein.
a) *D. A.-B. V.:*

Zu bereiten aus

fein zerschnittener Kondurangorinde. 1,0
Xereswein 10,0

Die Mischung läßt man 8 Tage lang unter wiederholtem Umschütteln bei 15—20° C stehen und preßt dann aus. Die Flüssigkeit wird filtriert.

b) Nach Proskauer:

Kondurangorinde	75,0		
von der Marksicht befreite			
Pomeranzenschale	2,5	Enzianwurzel	1,5
chinesischer Zimt	2,5	verdünnte Salzsäure	1,5
		Xereswein	750,0.
Man mazeriert 8 Tage, preßt ab und fügt			
weißen Sirup	60,0		
hinzu.			

Vinum episcopale. Bischofwein.

Bischofessenz (s. d.) . . 15—20,0	Zucker	100,0
Rotwein		880,0.

Vinum Extracti Malti. Malzextraktwein.

Malzextrakt	100,0
Xereswein	900,0.

Man läßt einige Tage stehen und filtriert.

Vinum ferratum. Eisenwein.

	Ferriammoniumzitat	0,5
löst man in	Xereswein	100,0
und filtriert.		

Vinum Gentianae. Enzianwein.

a)	Enzianfluidextrakt	50,0
	Xereswein	950,0.

Man mischt, stellt einige Tage beiseite und filtriert.

b).	Fein zerschnittene Enzianwurzel	50,0
übergießt man mit		
	Xereswein	1000,0,

stellt 8 Tage beiseite, preßt aus, stellt wiederum einige Tage beiseite und filtriert.

Vinum Gentianae compositum. Zusammengesetzter Enzianwein.

Enzianwein	920,0	aromatische Tinktur	30,0
		Pomeranzenschalentinktur	50,0

mischt man und filtriert nach einigen Tagen.

Vinum Pepsini. Pepsinwein.

a) D. A.-B. V:

	Pepsin	24,0
werden in	Glyzerin	20,0
und	Wasser	20,0

gelöst. Hierauf fügt man

Salzsäure	3,0	Pomeranzentinktur	2,0
weißen Sirup	92,0	und Xereswein	839,0

hinzu, filtriert nach dem Absetzen und wäscht nötigenfalls das Filter mit so viel Xereswein nach, daß das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt.

- b)
- | | | | | |
|-------------|---------------------------------|-------|--|--|
| | Weißer Gelatine | 1,0 | | |
| löst man in | heißem destilliertem Wasser . . | 20,0 | | |
| fügt | Weißwein | 752,0 | | |
| | Weinbrand | 100,0 | | |
- hinzu und läßt 24 Stunden absetzen, fügt dann eine durch Anreiben bereitete Lösung von
- | | | | |
|------------------|--------------------------------|------------------------|-------|
| Pepsin | 25,0 | weißem Sirup | 100,0 |
| und | verdünnter Salzsäure | 3,0 | |
- hinzu. Man läßt unter öfterem Umschütteln 8 Tage stehen und filtriert dann.
- c)
- | | | | | |
|-------------|---------------------------------|-------|--|--|
| | Weißer Gelatine | 2,0 | | |
| löst man in | heißem destilliertem Wasser . . | 20,0 | | |
| fügt | Weißwein | 825,0 | | |
| und | Weingeist (68 %) | 100,0 | | |
- hinzu, und weiter eine Anreibung von
- | | | | |
|------------------------|------|--------------------------|------|
| Pepsin Witte | 25,0 | Glycerin | 30,0 |
| Wasser | 25,0 | verdünnter Salzsäure . . | 3,0 |
- schließlich
- | | | | |
|----------------------|--------------------|----------------------|----------|
| Önanthäter | 5 Trpf. | Essigäther | 10 Trpf. |
| | Rumäther | | 3 Trpf. |
- und läßt unter öfterem Umschütteln 8 Tage stehen. Dann wird filtriert, wenn nötig, unter Zusatz von Talk.
- Sollte Pepsinwein kein klares Filtrat geben, so reibt man den Pepsinwein mit etwas Talk oder Bolus, die aber eisenfrei sein müssen, an und filtriert von neuem.
- Pepsinwein muß vor Sonnenlicht geschützt aufbewahrt werden.
Pepsinwein ist auch als Heilmittel freigegeben.

Vinum Peptoni. Peptonwein.

Kochsalzfreies trockenes Pepton	5,0
Südwein	95,0.

Man löst das Pulver unter Anreiben und allmählichem Zusatz von Wein, stellt einige Tage beiseite und filtriert.

Vinum stomachicum. Magenwein.

Angosturaessenz (s. d.)	30,0	Kirschsirup	120,0
		Rotwein	850,0.

Vinum Ullrich. Ullrichs Kräuterwein.

- a)
- | | | | |
|-------------------------|------|--------------------------|------|
| Fenchel | 10,0 | Anis | 10,0 |
| Alantwurzeln | 10,0 | Ginsengwurzeln | 10,0 |
| Enzianwurzeln | 10,0 | Kalmus | 10,0 |
- werden grob zerschnitten und ausgezogen mit einer Mischung aus
- | | | | |
|--------------------------|-------|-----------------------|-------|
| Malagawein | 450,0 | Weingeist | 100,0 |
| Glycerin | 100,0 | Rotwein | 240,0 |
| Ebereschensaft | 150,0 | Kirschsafft | 320,0 |
- nach 8 Tagen abgepreßt und filtriert.
- b) Nach Twisselmann:
- | | | | |
|--------------------------|------|----------------------------|--------|
| Galgant | 40,0 | Pomeranzenschale | 45,0 |
| Enzian | 32,0 | Wacholder | 25,0 |
| Ingwer | 32,0 | Zimt | 50,0 |
| Kümmel | 20,0 | Rosmarin | 14,0 |
| Pfefferminze | 30,0 | Rotwein | |
| Thymian | 15,0 | oder | |
| Zitronenschale | 45,0 | Ungarwein | 3000,0 |
- werden einige Tage ausgezogen, abgepreßt und nach einigen Tagen filtriert.

Im Anschluß an die diätetischen und Magenweine sollen die Eierkreme berücksichtigt werden.

Eierkognak.

- a) 10 Eigelb werden mit 150,0—200,0 Zuckerpulver und ein wenig Vanilletinktur tüchtig geschlagen, dann wird ganz allmählich 1 Liter Kognak hinzugerührt.
- b) 40 Stück Hühnereier schlägt man aus in eine geräumige Schale, verrührt sie hier gleichmäßig mit 2000,0 Zuckerpulver und setzt dann nach und nach recht behutsam unter flottem Rühren eine Mischung von

Kognak	2700,0	Koschenilletinktur	1,0
Vanilletinktur	2,5	Kurkumatinktur	30,0
Zitronensäure	10,0		

hinzu und seiht hierauf durch. Eine Hauptsache bei der Herstellung ist, daß man die Eier mit dem Zucker sehr gut verrührt und dann den Kognak in kleinen Mengen recht langsam zufügt. Es empfiehlt sich, den Zusatz der Farbstoffe und der Zitronensäure kenntlich zu machen.

Es ist nicht zulässig Verdickungsmittel, wie Tragant, Gummiarabikum und ähnliches anzuwenden. Dagegen kann, um die Ware zu verbilligen, unter Kennzeichnung ein Zusatz von Milch gegeben werden. Wird der Kognak durch deutschen Weinbrand ersetzt, so darf nicht die Bezeichnung Eierkognak angewendet werden.

Eisenkognak. Spiritus Vini Cognac ferratus. Nach Dieterich.

83,0 Kognak und 2,0 Gelatinelösung (1:100) mischt man, läßt 24 Stunden in kühlem Raume stehen und filtriert. Zu dem Filtrat setzt man eine Lösung von 1,0 Eisensaccharat (10% Fe) in 10,0 weißem Sirup und 4,0 Wasser, stellt einige Tage kalt und filtriert nötigenfalls.

Stockes Nährflüssigkeit. Stockes Nährmischung.

Eigelb	2 Stück	deutscher Weinbrand	60,0
Zimtsirup	30,0	destilliertes Wasser soviel wie nötig	

zum Gesamtgewicht 200,0.

Spirituosen. Weingeistige Getränke.

Die Anfertigung von weingeistigen (spirituösen) Getränken, Branntweinen, bitteren Schnäpsen, Likören und Punschextrakten bildet für viele Drogisten, namentlich in kleinen Städten, einen lohnenden Nebenerwerb, so daß wir in dem nachstehenden etwas ausführlicher auf die Herstellung eingehen wollen. Wir berücksichtigen hierbei nur die Anfertigung auf kaltem Wege, während die eigentliche Destillation unberücksichtigt bleibt.

Die Kenntnis der Rohstoffe, die hierbei in Anwendung kommen, müssen wir bei einem Drogisten voraussetzen. Wer sich über einzelnes genauer unterrichten will, den verweisen wir auf Buchheister-Ottersbach Handbuch der Drogisten-Praxis I.

Bevor wir auf die eigentlichen Vorschriften eingehen, seien noch einige besondere Winke gegeben.

1. Der zu verwendende Spiritus muß ganz besonders fein, d. h. frei von Fuselölen sein. Es eignet sich hierzu am besten der hochfeine Kartoffel-

spiritus, sog. Weinsprit. Kornbranntweine eignen sich ihres starken Geruches halber nur für einzelne Spirituosen, wie Kümmel, Genever und Nordhäuser, für andere sind sie geradezu unbrauchbar. Sulfitspiritus ist völlig ungeeignet, da er Methylalkohol enthält. Was die Alkoholgrade der weingeistigen Getränke betrifft, so rechnet man für Rum, Arrak, Kognak und Weinbrand 45—60° (für Kognak mindestens 38°), für Branntweine und bittere Schnäpse 30—40° und für feine Liköre 25—33°.

2. Wo Zucker zur Verwendung kommt, muß dieser stets zuvor durch Aufkochen und Abschäumen geläutert werden. Gebläute Zucker sind gänzlich zu verwerfen. Seit der flüssige Invert- oder Fruchtzucker oder flüssige Raffinade (siehe diese) im Handel ist, sollte man diesen immer an Stelle des Rohrzuckers bzw. Rübenzuckers verwenden, um so mehr, als sein Preis wenig oder gar nicht höher als der des gewöhnlichen Zuckers ist. 1 Liter Invertzucker entspricht 1 kg gewöhnlichem Zucker. Vor dem letzteren hat er für die Zwecke der Likörbereitung folgende Vorzüge: a) Das bei großen Mengen höchst lästige Aufkochen und Abschäumen fällt weg. b) Er gibt dem Getränk, ohne es zu süß zu machen, eine große Rundung und Fülle. c) Das lästige Auskristallisieren bei sehr zuckerreichen Likören und Punschextrakten kommt bei Benutzung des Invertzuckers niemals vor. d) Der Duft der Getränke tritt im Geschmack stärker hervor, weil er durch die mildere Süße des Invertzuckers weniger beeinträchtigt wird.

3. Die zur Anwendung kommenden sonstigen Stoffe müssen von allerbesten Beschaffenheit sein. Von den ätherischen Ölen sollten nur die hochfeinsten Marken verwendet werden; denn es ist, um nur ein Beispiel anzuführen, ein großer Unterschied, ob ein Pfefferminzlikör mit feinstem deutschen bzw. Mitcham- oder amerikanischem Pfefferminzöl bereitet ist.

Wo Kräuter und Wurzeln zur Verwendung kommen, müssen diese frisch, gut getrocknet und von allem Schmutz befreit sein. Gerade der letztere Umstand ist bei Massenwaren, wie Wermut, Kalmus usw. sehr zu beachten, da beim Trocknen auf dem Boden oft die widerlichsten Dinge hineingeraten und das ganze Erzeugnis verderben können. Frische, getrocknete Pflanzenteile geben allerdings sehr kräftige Auszüge, aber die damit bereiteten Getränke haben leicht einen krautigen Geschmack, ein Übelstand, der bei vorsichtig getrockneten Pflanzenteilen wegfällt.

Wer sich also mit der Herstellung im größeren befaßt und in der Lage ist, die betreffenden Kräuter und Wurzeln frisch erhalten zu können, der wird gut tun, sie vorsichtig zu trocknen und dann sofort starke Tinkturen oder Essenzen daraus zu bereiten. Auf diese Weise wird er imstande sein, Erzeugnisse von gleichmäßiger und höchster Feinheit des Geschmackes zu liefern.

4. Spirituosen sollen niemals frisch verbraucht werden; erst nach hinreichender Lagerzeit runden sich Geruch und Geschmack völlig ab. Dann erst werden sie auf Flaschen gefüllt und an einem mäßig warmen Orte, vor unmittelbarem Sonnenlicht geschützt, aufbewahrt. Sonnenlicht wirkt sehr schädigend auf Geruch und Geschmack ein, daher sollte man für das Schaufenster bestimmte Flaschen nur mit gefärbtem Wasser bzw. im Winter mit einem Gemisch von Wasser und Brennspiritus füllen.

5. Hochfeine Liköre und sogenannte Kreme werden sehr im Geschmack verbessert, wenn man einen Teil des Spiritus durch deutschen Weinbrand,

Arrak oder Rum ersetzt. Wo dies der Preis erlaubt, wird durch einen derartigen Zusatz Vorzügliches erreicht.

6. Läßt man die Spirituosen hinreichend ablagern, wird man selten oder nie eine Klärung nötig haben; nur wenn farblose Getränke, Pfefferminz, Kümmel usw. sehr frisch verbraucht werden müssen, ist eine Klärung zuweilen erforderlich. Man hat hierfür verschiedene Verfahren (**Klärmittel**).

- a) Auf je 10 Liter Spirituosen setzt man eine Lösung von 15,0 gebranntem oder 20,0 ungebranntem Alaun in der nötigen Menge heißen Wassers zu, schüttelt gut durch und läßt 12—14 Stunden absetzen. Alaun darf jedoch niemals bei gefärbten Spirituosen angewendet werden, weil er die Farben niederschlägt.
- b) Durch Tonerdehydrat. Dieses erhält man, indem eine heiße Alaunlösung durch eine heiße Sodalösung gefällt wird. Der Niederschlag von Tonerdehydrat wird ausgewaschen und noch feucht mit den Spirituosen gemischt. Man läßt 12—24 Stunden ablagern.
- c) Durch Eiweiß. Auf 10 Liter Spirituosen schlägt man 1 Eiweiß zu Schaum, mischt gut durch und läßt absetzen.
- d) Durch Hausenblasenlösung. Die Klärung erfolgt hier weit langsamer als durch Alaun.
- e) Durch Zumischen von gepulvertem Talk. Hier ist die Klärung rein mechanisch, indem die Trübung durch die niederfallenden Talkteilchen mitgerissen wird.

7. Färbung der Spirituosen. a) Rot. Karminlösung (siehe diese), Himbeerfarbe (siehe diese), Heidelbeertinktur. Man stellt sie sehr einfach dadurch her, daß man gegorenen Heidelbeersaft mit $\frac{1}{10}$ seines Gewichts Weingeist mengt, absetzen läßt und filtriert. b) Gelb. Kurkumantinktur oder eine wässrige Lösung von Safransurrogat. Kurkumantinktur. Tinctura Curcumae. Fein zerschnittene Kurkuma 20,0, Weingeist (90%) 100,0. c) Blau. Indigokarmin in wässriger Lösung. d) Violett. Mischung aus Rot und Blau. e) Grün. Chlorophyll spritlöslich. Wo es auf Billigkeit der grünen Farbe ankommt, verwendet man eine Mischung von Safransurrogat mit Indigokarmin. Auf 1 kg Wasser 40,0 Indigokarmin und 15,0 Safransurrogat. f) Braun. Zuckerfarbe in verdünnter, wässriger Lösung. Auch Teerfarbstoffe, sofern sie keine Stoffe enthalten, die durch das Gesetz betr. die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 5. Juli 1887 verboten sind.

8. Schließlich ist die Verwendung von sog. Branntweinschärfen verboten.

I. Unter Branntweinschärfen sind solche Stoffe und Zubereitungen zu verstehen, die vermöge ihres Geschmacks oder ihrer berauschenden Wirkungen geeignet und bestimmt sind, den damit versetzten Trinkbranntweinen, einschließlich der Liköre und Bitterbranntweine (Bittern), den Anschein eines höheren Alkoholgehaltes zu geben.

II. Als Branntweinschärfen sind insbesondere anzusehen:

1. Mineralsäuren,
2. Oxalsäure,
3. gebrannter Kalk,

4. Äthyläther,
5. Salpeteräther (Salpetersäureester),
6. Essigäther (Essigsäureester),
7. Fuselöl und fuselölhaltige Zubereitungen,
8. Kampfer,
9. nachstehende Pflanzenstoffe und deren Auszüge:
 - a) Pfeffer,
 - b) Capsicumfrüchte (spanischer Pfeffer, Paprika, Kayennepfeffer),
 - c) Paradieskörner,
 - d) Bertramwurzel,
 - e) Ingwer,
 - f) Senfsamen,
 - g) Meerrettich,
 - h) Meerzwiebeln,
 - i) Seidelbast,
 - k) Sabadillsamen.
10. Gemische, die unter Verwendung eines der vorgenannten Stoffe hergestellt sind:

III. Als Branntweinschärfen sind jedoch nicht anzusehen

- a) bei der Herstellung von Trinkbranntweinen, die als Kunstbranntweine in den Verkehr gebracht werden, Essigäther (Essigester),
- b) bei Likören und Bitterbranntweinen (Bittern) die unter II Nr. 9a—e genannten Stoffe sowie deren Auszüge und Mischungen, sofern sie nicht zur Ersparung von Alkohol, sondern nur zur Erzielung der besonderen Eigenart dieser Getränke und ohne Überschreitung der dazu erforderlichen Menge zugesetzt werden. Als Liköre im Sinne dieser Bestimmungen sind alle Trinkbranntweine anzusehen, die in 100 Raumteilen mindestens 10 Gewichtsteile Zucker, berechnet als Invertzucker, enthalten.

9. Hinsichtlich der Wahl der Bezeichnung ist zu beachten, ob nicht die eine oder andere Bezeichnung gesetzlich geschützt ist.

Einfache und Doppelbranntweine, bittere Schnäpse.

Alle Vorschriften zu Spirituosen sind auf 10 Liter berechnet.

Alter Schwede.

Lärchenschwamm	35,0	Enzian	17,0
Kardamomen	15,0	Zitwerwurzeln	10,0
Aloe	10,0	Angelikawurzeln	10,0
Kalmus	10,0	Rhabarber	10,0
Safran	4,0		

werden mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen mit 2 Liter 65 prozentigem Wein-
geist 3 Tage mazeriert und filtriert.

Dem Filtrat fügt man hinzu

Weingeist (95%)	2,8 Liter	Madeira	0,2 Liter
Arrak	0,2 Liter	Zucker	250,0

Wasser zu 10 Liter.

Ist mit Zuckerfarbe dunkelbraun zu färben.

Angosturabitter. Nach Hager.

Chinarinde	60,0	Angosturarinde	125,0
Galgant	40,0	Zimt	40,0
Zimtblüte	40,0	Orangenschale	60,0
Sandelholz	40,0	Kardamomen	15,0
Nelken	3,0	Enzianwurzeln	10,0

werden bis auf die Nelken, die zerquetscht werden müssen, mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen 8 Tage lang mazeriert mit

Weingeist (50%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter	Rum	4 $\frac{1}{2}$ Liter.
Im Filtrat werden gelöst		Waldmeisteressenz	40,0.
Zucker	1000,0		

Anis.

a) Anisöl	4,0	Weingeist (90%)	4 Liter
Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter	Zucker	500,0.
b) Anisöl	0,3	Fenchelöl	0,5
Sternanisöl	0,5	Weingeist (90%)	4 Liter
Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter	Zucker	500,0.

Anisette.

Sternanisöl	5,0	Vanilletinktur	3,0
Bittermandelöl, blausäure-		Weinbrandverschnittessenz	2,0
frei	12 Trpf.	Wasser	5 Liter
Weingeist (90%)	4 Liter	Zucker	1000,0.

Apothekerbitter.

a) Orangenschale	120,0	Kalmus	15,0
Enzianwurzeln	10,0	Tausendgüldenkraut	20,0
Zimt	10,0	Kardamomen	10,0
Heidelbeeren, getrocknete	80,0		

werden mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen mit

Weingeist (90%)	4 Liter	Wasser	4 Liter
---------------------------	---------	------------------	---------

8 Tage digeriert. Der Seihflüssigkeit setzt man Zucker 1250,0 hinzu und bringt das Ganze auf 10 Liter.

b) Aromatische Essenz	100,0	Pomeranzenessenz	50,0
Kalmusessenz	50,0	zusammenges. Chinaessenz	40,0
Enzianessenz	50,0	Zucker	1260,0
Ingweressenz	50,0	Weingeist (90%)	4 Liter.

Das Ganze bringt man durch Wasser auf 10 Liter.

Bergelts Magenbitter.

Orangenschale	50,0	Nelken	4,0
Heidelbeeren	50,0	Muskatnüsse	4,0
Zitronenschale	25,0	Galgant	12,0
Enzianwurzeln	5,0	Zimtblüte	1,5
Paradieskörner	3,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Kardamomen	3,0	Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter.

Die Nelken werden zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen verwendet.

Boonekamp of Magbitter. (Siehe Einl. 9.)

Boonekampessenz (s. d.) $\frac{1}{4}$ Liter	Weingeist (90%) . . .	$4\frac{1}{4}$ Liter
Wasser	$5\frac{1}{2}$ Liter.	

Wird braun gefärbt.

Bramaelixier (nach Brama Ayen), sogenannter Asiatischer Magenbitter.

Kardamomen	75,0	Nelken	75,0
Zimt	75,0	Galgant	150,0
Ingwer	150,0	Zitwerwurzeln	150,0
Pfeffer	150,0	Wermutöl	3,0
Weingeist (90%) . . .	$4\frac{1}{2}$ Liter	Wasser	$5\frac{1}{2}$ Liter.

Die Nelken werden zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen verwendet. Das ätherische Öl muß in dem Weingeist gelöst sein, ehe das Wasser zugesetzt wird.

Carmelltergeist. (Karmelltergeist.)

Pomeranzenschalenöl . . .	3,0	Melissenöl	1,0
Mazisöl	0,5	Zitronenöl	0,5
Korianderöl	1,0	Weingeist (90%) . . .	$4\frac{1}{2}$ Liter
Zucker	1000,0	Wasser	5 Liter.

Man kocht Zucker mit Wasser und fügt dem heißen Sirup die Lösung der ätherischen Öle in dem Weingeist hinzu.

Chinabitter.

a) Chinabitteressenz	Zucker	500,0
(D. A.-B. V) $\frac{1}{2}$ Liter	Weingeist (90%) . . .	$4\frac{1}{4}$ Liter
Wasser	$5\frac{1}{4}$ Liter.	

Wird braun gefärbt.

b) Chinarinde	500,0	Curacaoschale	60,0
Zimt	20,0		
werden mit Weingeist (90%)	$4\frac{1}{2}$ Liter		
und Wasser	$4\frac{1}{2}$ Liter		
8 Tage digeriert, dann preßt man aus, fügt			
Zucker	1000,0		

hinzu und bringt das Ganze auf 10 Liter.

Wird braun gefärbt.

c) Chinaessenz (D. A.-B. V) . . .	400,0	Zucker	1000,0
Pomeranzenschalentinktur	75,0	Weingeist (90%) . . .	$4\frac{1}{4}$ Liter
Ingweressenz (D. A.-B. V)	25,0	Wasser	$5\frac{1}{4}$ Liter.

Cholerabitter.

a) Hopfen	500,0	unreife Pomeranzen	200,0
Galgant	10,0	Zimt	5,0
Kalmus	15,0		

werden mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen mit einer Mischung von $4\frac{1}{2}$ Liter Weingeist (90%) und $5\frac{1}{2}$ Liter Wasser 8 Tage digeriert und die Seihflüssigkeit auf 10 Liter gebracht.

b) Cholerabitteressenz (s. d.) $\frac{1}{4}$ Liter	Weingeist (90%) . . .	$4\frac{1}{4}$ Liter
Wasser	$5\frac{1}{2}$ Liter.	

Wird braun gefärbt.

Curacao.

a) Curacaoschalen	500,0	Ceylonzimt	60,0
Mazis	30,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Wasser			4 $\frac{1}{2}$ Liter.

Man läßt die mittelfein zerschnittenen Pflanzenteile mit Weingeist und Wasser 8 Tage digerieren, preßt aus, fügt 1000,0 Zucker hinzu und bringt das Ganze auf 10 Liter.

b) **Französischer:**

Curacaoöl	5,0	Vanilleessenz	0,5
Himbeeressenz	0,5	Jamaikarum	250,0
Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter	Zucker	1000,0
		Wasser zu 10 Liter.	

Wird Rohrzucker bzw. Rübenzucker und nicht Invertzucker verwendet, so läutert man den Zucker durch Kochen in dem Wasser und fügt dem heißen Sirup die Lösung der übrigen Bestandteile im Weingeist zu.

Doktorbitter.

Doktorbitteressenz (s. d.) $\frac{1}{4}$ Liter	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{4}$ Liter
Wasser		5 $\frac{1}{2}$ Liter.

Wird braun gefärbt.

Dr.-Ahrens-Bitter.

Wie der vorige, nur mit Dr.-Ahrens-Bitteressenz (siehe diese).

Eisenbahnbitter.

Eisenbahnbitteröl (s. d.)	6,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Zucker	750,0	Wasser zu 10 Liter.	

Bereitung siehe unter Curacao b.

Englischbitter.

Kalmus	100,0	Orangenschalen	80,0
Wermut	15,0	Veilchenwurzeln	20,0
Galgant	50,0	Angelikawurzeln	80,0
Kardobenediktenkraut	15,0	Piment	15,0
Tausendgüldenkraut	25,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Wasser			5 $\frac{1}{2}$ Liter.

Die mittelfein zerschnittenen bzw. zerstoßenen Pflanzenteile werden mit dem Weingeist und Wasser 8 Tage digeriert, abgepreßt, und dann wird die Seihflüssigkeit auf 10 Liter gebracht. Englischbitter wird vielfach auch versüßt abgegeben, und zwar gewöhnlich mit Kirschsirup.

Gastrophan.

Quassiaholz	100,0	Galgant	500,0
unreife Pomeranzen	600,0	Kardamomen	50,0
Pomeranzenschalenöl	3,0	Sternanisöl	1,0
Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter	Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter.

Die mittelfein zerschnittenen bzw. zerstoßenen Pflanzenteile werden mit der Lösung der ätherischen Öle im Weingeist und dem Wasser 8 Tage digeriert, abgepreßt und dann wird die Seihflüssigkeit auf 10 Liter gebracht.

Genever.

- a) Wacholderbeeröl 6,0 Weingeist (90 %) 5 Liter
 Zucker 125,0 Wasser 5 Liter.
- Man löst das ätherische Öl in dem Weingeist, ehe man das Wasser und den Zucker hinzufügt.
- b) Geneveressenz (siehe diese) 33,0 Johannisbrot 100,0
 Zucker 125,0 Weingeist (90 %) 7 Liter.

Für die Bereitung des Genever eignet sich der Kornbranntwein gut. Um den eigentümlich brenzlichen Geschmack mancher Genever nachzuahmen, setzt man ganz kleine Mengen von Holzessig oder Spuren von Birkenteeröl zu.

Grüner Bitter.

- Grüne Bitteressenz . . . 1/4 Liter Weingeist (90 %) . . . 4 1/4 Liter
 Wasser 5 1/2 Liter.

Wird grün gefärbt.

Hamburger Bitter.

- Hamburger Bitteröl 5,0 Kalmusöl 0,5
 Zucker 500,0 Weingeist (90 %) . . . 4 1/2 Liter
 Wasser 5 1/4 Liter.

Man löst die ätherischen Öle in dem Weingeist, ehe man das Wasser zusetzt. Wird braun gefärbt.

Heldrasteiner Magenbitter.

- | | | | |
|--------------------------------|------|------------------------------|----------|
| Koriander | 12,5 | Zitwerwurzeln | 12,5 |
| Mariendistelsamen | 12,5 | Meisterwurzeln | 25,0 |
| Orangenschalen | 12,5 | unreife Pomeranzen | 25,0 |
| Enzianwurzeln | 12,5 | Tormentillwurzeln | 25,0 |
| Galgant | 12,5 | Ingwer | 25,0 |
| Nelken | 12,5 | Zucker | 1,5 kg |
| Veilchenwurzeln | 12,5 | Weingeist (90 %) | 4 Liter |
| Kardobenediktenkraut | 12,5 | Wasser | 6 Liter. |

Die Nelken müssen zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen ausgezogen werden.

Jagdbitter.

- Jagdbitteressenz 100,0 Weingeist (90 %) . . . 4 1/2 Liter
 Zucker 500,0 Wasser 4 1/4 Liter.

Wird braun gefärbt.

Ingwer.

- Ingweressenz (siehe diese) 1/4 Liter Weingeist (90 %) . . . 4 1/4 Liter
 Zucker 500,0 Wasser 5 1/4 Liter.

Wird bräunlich gefärbt.

Kaiserbitter.

- Curacaoschalen 250,0 unreife Pomeranzen 60,0
 werden mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen mit 4 1/2 Liter Weingeist (90 %) 8 Tage digeriert, und dem Filtrat hinzugefügt

Sternanisöl 0,5,
 und, wenn dieses gelöst ist,
 Zucker 1,5 kg
 Wasser zu 10 Liter.

Wird nicht Invertzucker verwendet, so muß der Zucker mit dem Wasser gekocht werden. Man fügt dann dem heißen Sirup die weingeistige Flüssigkeit hinzu.

Wird braun gefärbt.

Kalmus.

- a) Kalmusöl 4,0 Weingeist (90%) . . 4½ Liter
 Wasser 5½ Liter.

Wird schwach bräunlich gefärbt.

b) **Magdeburger:**

- Kalmusöl 6,0 Angelikaöl 0,5
 Zitronenöl 1,0 Weingeist (90%) . . 4½ Liter
 Zucker 500,0 Wasser 5¼ Liter.

Die ätherischen Öle müssen in dem Weingeist gelöst sein, ehe das Wasser und der Zucker hinzugefügt werden.

Wird schwach bräunlich gefärbt.

Kirsch.

- Kirschsaft 2 Liter Bittermandelöl, blau-
 Zitronenöl 5 Trpf. säurefrei 5 Trpf.
 Weingeist (90%) . . 4 Liter Nelkenöl 5 „
 Wasser 3½ Liter Zucker 1000,0.

Man löst zuerst die ätherischen Öle in dem Weingeist. Wenn statt des Kirschsaftes Kirschsirup genommen wird, fällt der Zucker fort, der Weingeist dagegen wird auf 4½ Liter erhöht.

Kräuterbitter.

- a) Kräuterbitteressenz (s. d.) ¼ Liter Weingeist (90%) . . 4¼ Liter
 Wasser 5½ Liter.

Wird braun gefärbt.

- b) Kalmus 25,0 Angelikawurzeln 25,0
 Krauseminze 20,0 Fenchel 10,0
 Rosmarin 25,0 Galgant 50,0
 Wermut 50,0 Nelken 5,0
 Kardamomen 2,0 Zitronenöl 1,5
 Weingeist (90%) . . 4½ Liter Wasser 5½ Liter.

Die Nelken werden zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen verwendet. Man digeriert 8 Tage, preßt ab, versetzt mit 500,0 Zucker und bringt das Ganze auf 10 Liter. Braun zu färben. Wird vielfach auch mit Kirschsirup versüßt.

Krambambuli.

- Ingweressenz 50,0 Zimtöl 10 Trpf.
 Anisöl 5 Trpf. Nelkenöl 5 „
 Kümmelöl 5 „ Zitronenöl 10 „
 Lavendelöl 8 „ Mazisöl 5 „
 Kardamomenöl 4 „ Weinbeeröl 5 „
 Weingeist (90%) . . 4¼ Liter Zucker 1000,0
 Wasser 5 Liter.

Man kocht den Zucker mit dem Wasser und fügt dem heißen Sirup die unter Zumischung der Ingweressenz hergestellte Lösung der ätherischen Öle im Wein-geist hinzu. Wird meistens rot gefärbt.

Kümmel.

a) Kümmelöl	4,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Zucker	250,0	Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter.
b) Berliner, Getreidekümmel:			
Kümmelöl	6,0	Veilchenblütenessenz	5,0
Weinbrandverschnittessenz	2,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Zucker	1250,0	Wasser	4 $\frac{1}{2}$ Liter.
c) Breslauer, Doppel:			
Kümmelöl	6,0	Korianderöl	10 Trpf.
Fenchelöl	5 Trpf.	Anisöl	8 „
Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter	Zucker	1500,0
Wasser	4 $\frac{1}{2}$ Liter.		
d) Danziger:			
Kümmelöl	4,5	Korianderöl	5 Trpf.
Pomeranzenöl, bitteres	3 Trpf.	Weingeist (90%)	3 $\frac{1}{2}$ Liter.
Zucker	300,0	Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter.

Bei der Bereitung des Kümmelbranntweins gilt dasselbe, was beim Genever gesagt ist, man kann mit Vorteil Kornbranntwein verwenden. Der Zuckerzusatz ist überall verschieden, man hat sich hiermit nach dem Ortsgebrauch zu richten. Während in manchen Gegenden nur so viel Zucker zugesetzt wird, um den Geschmack milde erscheinen zu lassen, liebt man an anderen Orten den Kümmel stark versüßt. Verwendet man Rohr- bzw. Rübenzucker, so kocht man den Zucker im Wasser auf und fügt dem heißen Sirup die Lösung der übrigen Bestandteile im Weingeist hinzu. Gerade beim Kümmel macht die Beschaffenheit des Öles sehr viel aus; nie verwendet man die billigen Öle, die immer Kümmelspreuöl enthalten. Die feinsten Getränke erhält man, wenn man *Karvol*, d. h. ein von dem Terpen befreites Kümmelöl, auch *Karvon* genannt, anwendet. In diesem Falle muß die Menge des Öles entsprechend vermindert werden. Kümmel gewinnt ungemein durch Lagerung.

Kujawischer Magenbitter.

Unreife Pomeranzen	150,0	Nelken	30,0
Orangenschalen	50,0	Sternanis	30,0
Enzianwurzeln	36,0	Kardamomen	15,0
Galgant	36,0	Kümmel	15,0
Zitwerwurzeln	36,0	Fenchel	7,5
Zimtkassia	45,0	Zucker	1500,0
Bitterklee	30,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter.		

Die Nelken müssen zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen verwendet werden. Mit Zuckerfarbe braun zu färben.

Lebenselixier.

Aloe	100,0	Lärchenschwamm	15,0
Enzianwurzeln	15,0	Rhabarber	15,0
Safran	10,0	Galgant	7,5
Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter	Zitwerwurzeln	7,5
Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter.		

Die Pflanzenteile müssen mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen verwendet werden. Wird 8 Tage digeriert und abgepreßt.

Magenbitter.

a) Magenbitteröl (s. d.)	4,0	Weingeist (90%)	4½ Liter
Zucker	500,0	Wasser	5¼ Liter.

Man löst das Magenbitteröl im Weingeist und fügt diese Lösung dem aus Zucker und Wasser bereiteten heißen Sirup zu. Bleibt entweder weiß oder wird rot gefärbt.

b) Kalmus	25,0	unreife Pomeranzen	30,0
Zitronenschalen	25,0	Kardamomen	25,0
Galgant	15,0	Lavendelblüten	10,0
Majoran	15,0	Mazis	15,0
Zimt	15,0	Rosmarin	15,0
Nelken	10,0	Weingeist (90%)	4½ Liter
		Wasser	5 Liter.

Die Nelken werden zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen verwendet. Wird 8 Tage digeriert, ausgepreßt, der Seihflüssigkeit 1000,0 Zucker zugefügt und das Ganze auf 10 Liter gebracht.

c) Bittere Tinktur	250,0	Kirschsirup	1000,0
zusammengesetzte China-		Weingeist (90%)	4 Liter
tinktur	150,0	Wasser	5 Liter
aromatische Tinktur			100,0.
d) Bittere Tinktur	250,0	weißer Sirup	1500,0
aromatische Tinktur	50,0	Weingeist (90%)	4¼ Liter
		Wasser	4¼ Liter.

Dr. Mampes Magentropfen. (Siehe Einl. 9.)

Zimtkassia	125,0	Orangenschalen	125,0
Galgant	125,0	Enzianwurzeln	200,0
unreife Pomeranzen	250,0	Nelken	60,0
Weingeist (90%)	4½ Liter	Wasser	5½ Liter.

Die Nelken werden zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen verwendet. Man digeriert 8 Tage, preßt ab, filtriert die Seihflüssigkeit und bringt auf 10 Liter.

Nordhäuser.

Nordhäuseressenz	¼ Liter	Weingeist (90%)	4¼ Liter
Wasser	5½ Liter	Zucker	125,0.

Wird schwach gelb gefärbt.

Nordhäuser Korn.

Butteräther	2,0	Rumäther	3,0
Weingeist (90%)	4½ Liter	brauner Kandis	50,0
		Wasser	5 Liter.

Dieser Mischung fügt man hinzu ½ Liter Malzabkochung, bereitet aus 80,0 Malz. Der Nordhäuser wird schwach gelb gefärbt, zuweilen auch mit einer Spur von Birkenteeröl oder Eichenlohe versetzt.

Pfefferminz.

Feinstes Pfefferminzöl	4,0	Weingeist (90%)	4½ Liter
Zucker	500,0	Wasser	5¼ Liter.

Wird Rohr- bzw. Rübenzucker verwendet, so kocht man den Zucker mit dem Wasser und fügt dem heißen Sirup die Lösung des ätherischen Öles im Weingeist zu. Wird zuweilen grünlich gefärbt.

Pomeranzen.

Orangenschalen	50,0	unreife Pomeranzen	250,0
Nelken	4,0	Zitronenschalen	8,0
Kassia	4,0	Wacholderbeeren	8,0
Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter	Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter
Zucker	500,0.		

Die Nelken werden zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen verwendet. Man digeriert 8 Tage, preßt ab, bringt das Ganze auf 10 Liter und färbt braun. Schließlich wird filtriert.

Schlesischer Bitter (Kynastbitter).

Grüne Bitteressenz (s. d.)	$\frac{1}{8}$ Liter	Maitrankessenz (s. d.)	$\frac{1}{8}$ Liter
Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{4}$ Liter	Himbeersirup	1000,0
Wasser	4 $\frac{1}{2}$ Liter.		

Schweizer Absinth.

a) Wermutöl	4,0	Korianderöl	1,5
Anisöl	1,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{4}$ Liter
Zucker	500,0	Wasser	5 $\frac{1}{4}$ Liter.

Wird Rohr- bzw. Rübenzucker verwendet, so kocht man den Zucker mit Wasser und fügt dem heißen Sirup die Auflösung der ätherischen Öle im Weingeist hinzu. Bei Verwendung von Invertzucker löst man die ätherischen Öle im Weingeist und vermischt die Lösung mit dem erwärmten Gemisch von Invertzucker und Wasser. Wird grün gefärbt.

b) Wermutöl	4,5	Orangenblütenöl	0,5
bitteres Pomeranzen-		Zitronenöl	1,0
schalenöl	2,0	Zucker	500,0
Sternanisöl	1,25	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Wasser	5 $\frac{1}{4}$ Liter.		

Schweizer Alpenkräuter.

Schweiz. Alpenkräuter-		Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{4}$ Liter
essenz (siehe diese)	$\frac{1}{4}$ Liter	Wasser	5 $\frac{1}{4}$ Liter
Zucker	500,0.		

Wird grün gefärbt.

Spanischbitter.

Spanischbitteröl (s. dieses)	4,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Wasser	5 $\frac{1}{4}$ Liter	Zucker	750,0.

Bereitung siehe unter Schweizer Absinth.

Wacholder.

Wacholderbeeren	250,0	Pomeranzenschalen	10,0
Piment	10,0	Angelikawurzeln	15,0
Zimt	8,0	Weingeist (90%)	4 $\frac{1}{2}$ Liter
Wasser	5 $\frac{1}{2}$ Liter.		

Die Pflanzenteile werden mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen verwendet. Man digeriert 8 Tage, preßt ab, versetzt mit 500,0 Zucker und bringt das Ganze auf 10 Liter. Wird braun gefärbt. Schließlich filtriert man.

Wermut.

Wermutessenz (siehe diese) $\frac{1}{4}$ Liter Weingeist (90 %) . . . $4\frac{1}{4}$ Liter
 Wasser $5\frac{1}{2}$ Liter.

Wird grün gefärbt, zuweilen auch ein wenig versüßt.

Zitronen.

Zitronenöl 4,0 süßes Pomeranzenöl 0,5
 Zimtöl 5 Trpf. Weingeist (90 %) . . . $4\frac{1}{3}$ Liter
 Zucker 500,0 Wasser $5\frac{1}{2}$ Liter.
 Bereitung siehe unter Schweizer Absinth. Wird schwach gelb gefärbt.

Liköre — Kreme.

Unter dieser Bezeichnung versteht man die geistigen Getränke, welche einen hohen Zuckergehalt besitzen. Man hat Kreme, die bis zu 600,0 Zucker auf 1 Liter enthalten. Sie müssen voll und rund, gewöhnlich von etwas schwächerem Alkoholgehalt als Schnäpse und von schöner, völlig klarer Färbung sein. Sie verlangen für ihre Bereitung einen besonders feinen Weingeist und unbedingt längere Lagerung. Verwendet man keinen Fruchtzucker, so muß der Zuckersaft auf das sorgfältigste geläutert und sehr lange gekocht werden. Ist man gezwungen, die Lagerzeit abzukürzen, so muß man den Zuckersirup heiß zumischen. Vergleiche auch „Einleitung“ von Spirituosen, auch hinsichtlich der Bezeichnungen.

Sollen die Liköre auskristallisieren, so nimmt man große Mengen Zucker, die in wenig Wasser aufgekocht und einige Minuten im Sieden erhalten werden, und mischt sie heiß der Lösung der ätherischen Öle in Weingeist zu.

Ananaslikör.

2—3 Ananas (es können eingemachte verwendet werden) werden zerschnitten, mit 4 Flaschen Mosel- oder Rheinwein und 3 Liter Weingeist ausgezogen. Zu dem Filtrat fügt man 3,5 kg Zucker und so viel Wasser, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

Angellkakreme.

Angelikaöl 10,5 Korianderöl 5 Trpf.
 Fenchelöl 1,5 Weingeist (90 %) . . . 4 Liter
 Zucker $5\frac{1}{2}$ kg.

Wird mit Wasser auf 10 Liter gebracht und gelb gefärbt.

Anislikör.

Anisöl 4,0 Weingeist (90 %) . . . 4 Liter
 Zucker 3 kg.

Mit Wasser auf 10 Liter zu bringen.

Anisette.

a) Anisöl	2,0	Sternanisöl	6,0
Fenchelöl	0,5	Korianderöl	2 Trpf.
Veilchenessenz (siehe diese)	10,0	Weingeist (90 %)	4 Liter
Zucker	5 kg.		

Mit Wasser auf 10 Liter zu bringen.

b) **Holländisch:**

Anisöl	5,0	Sternanisöl	5,0
Bittermandelöl, blausäure-		Korianderöl	2 Trpf.
freies	15 Trpf.	Rosenöl	4 „
Fenchelöl	4 „	Angelikaöl	8 „

Weingeist, Zucker und Wasser wie beim vorigen.

Aromatiquellkör (Diätendorfer).

Curacaoschalen	125,0	Zimtkassia	50,0
Kardamomen	12,5	Nelken	37,5
Kubeben	50,0	Enzianwurzeln	30,0
Kaskarillrinde	6,0		

werden mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen, die Nelken zerquetscht, mit 60 prozentigem Weingeist ausgezogen, abgepreßt und dem Filtrat hinzugefügt

Zuckersirup 2 Liter

und Wasser zu 10 Liter Gesamtmenge.

Der fertige Likör wird mit Zuckerfarbe braun gefärbt.

Benediktinerlikör.

(Das Wort Benediktiner ist gesetzlich geschützt, siehe Einleitung.)

a) Wermut	50,0	Kalmus	40,0
Pfefferminzkraut	100,0	Melissenkraut	100,0
unreife Pomeranzen	100,0		

und die Schalen von 10 Apfelsinen und 2 Zitronen werden mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen mit

Weingeist (95 %)	5 Liter	Wasser	1,4 Liter
Weinbrand	2 Liter		

ausgezogen, abgepreßt und dem Filtrat hinzugefügt

heißer Sirup, bereitet aus 1,5 kg Zucker, 0,5 kg Wasser und dem Saft der oben angeführten Apfelsinen und Zitronen. Zuletzt wird so viel Wasser zugesetzt, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

b) **Nach Dieterich:**

Benediktineressenz (s. diese)	75,0	Weingeist (90 %)	1750,0
-------------------------------	------	----------------------------	--------

werden in einem Gefäß, das mindestens 10 Liter faßt, gemischt. Hierzu gießt man langsam unter Rühren eine kochend heiße Lösung von

Zucker 1750,0 in destilliertem Wasser . . . 1550,0.

Chartreuse. Nach Graeger. (Siehe Einl. 9.)

a) Melissenöl	6 Trpf.	Ysopöl	6 Trpf.
Angelikaöl	30 „	Mazisöl	6 „
Nelkenöl	6 „	Zimtöl	6 „
bestes Pfefferminzöl	40 „	Weingeist (90 %)	4 Liter
Zucker	5 kg	Wasser soviel wie nötig zu	10 Liter.

Chartreuse wird teils gelb, teils grün gefärbt, jedoch in beiden Fällen nicht zu dunkel.

b) Chartreuseessenz (s. diese)	$\frac{1}{4}$ Liter	Weingeist (95%)	4 Liter
Zucker	5 kg	Wasser soviel wie nötig zu	10 Liter.
c) Melissenkraut	15,0	Mazis	7,0
Pfefferminzblätter	5,0	Himbeersaft	100,0
Angelikawurzeln	32,0	Orangenblütenwasser	
Zimt	32,0	einfach	700,0
	Weingeist (90%)		4 Liter.

Die Pflanzenteile müssen mittelfein zerschnitten werden. Man mazeriert 8 Tage, filtriert und fügt dem Filtrat

Zucker 5 kg

und so viel Wasser hinzu, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

d) Nach Ph. Ztg.:

1. Gelb.

Angelikaöl	20,0	Ysopöl	3,0
Kajeputöl	2,5	Mazisöl	4,0
Kalmusöl	1,0	Melissenöl	3,0
Korianderöl	2,0	Weingeist (90%)	3000,0
Nelkenöl	2,0	Zucker	1200,0
	Wasser		1800,0

Safrantinktur soviel wie zur Färbung erforderlich.

Man löst die Öle im Weingeist, kocht einen Sirup aus Zucker und Wasser, mischt die Lösung der ätherischen Öle hinzu und filtriert noch heiß.

2. Grün. Man nimmt nur 900,0 Zucker und färbt mit Indigolösung bis zur gelbgrünen Färbung.

3. Weiß. Man nimmt nur 600,0 Zucker.

Bei allen Vorschriften zu Chartreuse wird der Zucker mit Wasser zu einem Sirup gekocht und die Lösungen der ätherischen Öle dem heißen Sirup zugesetzt.

Chinalikör.

Chinarinde	300,0	Orangenschalen	175,0
Curacaoschalen	75,0	Enzianwurzeln	90,0
Zimt	50,0	Nelken	1,0
Kardamomen	1,0	Moselwein	$2\frac{1}{4}$ Liter
	Weingeist (90%)		4 Liter.

Die Nelken werden zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten, bzw. zerstoßen, man digeriert 8 Tage, filtriert und fügt dem Filtrat 3 kg Zucker und so viel Wasser hinzu, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

Curacao-Likör.

Curacaoschalen	300,0	frische Orangenschalen	300,0
Mazis	2,5	Zimt	10,0
Vanille	1,0	Weingeist (90%)	$3\frac{1}{4}$ Liter.

Die Pflanzenteile werden bis auf die ganz fein zerschnittene und überdies zerquetschte Vanille, mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen, 8 Tage digeriert, abgepreßt, filtriert und dem Filtrat $\frac{3}{4}$ Liter Jamaikarum, $2\frac{1}{2}$ kg Zucker und so viel Wasser hinzugefügt, daß das Ganze 10 Liter beträgt. Den Zucker kocht man am besten mit Wasser zu einem Sirup und fügt den weingeistigen Auszug dem heißen Sirup hinzu.

Wird hellbraun gefärbt.

Eisenbahnlikör.

Zimtöl	2,0	bestes Pfefferminzöl	2,0
Nelkenöl	1,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	0,5
Anisöl	10 Trpf.	Rosenöl	2 Trpf.
Weingeist (90%)	4 Liter	Zucker	2½ kg

Wasser zu 10 Liter.

Die Auflösung der ätherischen Öle im Weingeist fügt man dem heißen aus Zucker und Wasser bereiteten Sirup hinzu. Bei Verwendung von Invertzucker erwärmt man die Mischung des Invertzuckers mit Wasser.

Wird rot gefärbt.

Erdbeerlikör.

Weingeist (90%)	4 Liter	Erdbeersirup	4 kg
Kirschsirup	½ kg	Wasser zu 10 Liter.	

Goldwasser, Danziger. Nach Graeger. (Siehe Einl. 9.)

a) Bittermandelöl, blau-säurefrei	5 Trpf.	Kalmusöl	8 Trpf.
Kümmelöl	8 „	Nelkenöl	8 „
Zimtkassiaöl	8 „	Zitronenöl	15 „
Korianderöl	15 „	Orangenschalenöl	15 „
Orangenblütenöl	8 „	Sternanisöl	3 „
Wacholderbeeröl	6 „	Mazisöl	8 „
Krauseminzöl	6 „	Majoranöl	6 „
Sassafrasöl	6 „	Kardamomenöl	4 „
Fenchelöl	4 „	Vanilleessenz	3,0
Weingeist (90%)	4 Liter	Zucker	2½ kg

Wasser zu 10 Liter.

Bleibt ungefärbt und wird mit einigen Flittern von echtem Blattgold vermischt. Bereitungsweise wie bei Eisenbahnlikör.

b) Einfaches:

Zitronenöl	4,0	Kassiaöl	25 Trpf.
Korianderöl	20 Trpf.	Mazisöl	20 „
Neroliöl	12 „	Orangenschalenöl	12 „

Weingeist, Zucker, Wasser usw. wie beim vorigen.

Heidelbeerlikör.

Völlig reife Heidelbeeren werden zerquetscht und etwa 8 Tage zum Gären beiseite gesetzt. Darauf wird der Saft abgepreßt und auf je 1 Liter Saft mit mittelfein zerstoßenem Zimt . . 4,0 zerquetschten Nelken . . 1,0 zerquetschtem Koriander . . . 1,0 Zucker 200,0 schwach erwärmt. Nach dem Durchsiehen fügt man auf 1 Liter Flüssigkeit Weingeist 0,5 Liter hinzu.

Himbeerlikör.

a) Weingeist (90%)	4 Liter	Himbeersirup	5 kg
Zitronensäure	10,0	Orangenblütenwasser	250,0

Wasser zu 10 Liter.

Wird mit Himbeerfarbe (siehe diese) schön rot gefärbt.

b) Künstlich:

Himbeeressenz (s. diese)	40,0—60,0	Zitronensäure	15,0
Weingeist (90%)	4 Liter	Zucker	2 kg
Wasser zu 10 Liter.			

Wird mit Himbeerfarbe (siehe diese) schön rot gefärbt.

Soll dieser Likör etwas verfeinert werden, so wird $\frac{1}{2}$ kg Zucker durch Himbeersirup ersetzt.

Jagdlikör.

Jagdlikörressenz (siehe diese)	$\frac{1}{4}$ Liter	Weingeist (90%)	4 Liter
Zucker	2 kg	Wasser zu 10 Liter.	

Wird goldgelb gefärbt.

Johannisbeerlikör (schwarz).

Schwarze, völlig reife Johannisbeeren	500,0
werden zerquetscht, dann werden hinzugefügt	
mittelfein zerstoßener Zimt	4,0
zerquetschte Nelken	2,0
zerquetschter Koriander	2,0.

Darauf wird mit einer Mischung von
Weingeist (90%) 600,0 Wasser 400,0
etwa 8 Tage mazeriert. Nach dieser Zeit sieht man ab, löst in der etwa 1 Liter
betragenden Seihflüssigkeit 375,0—500,0 Zucker und filtriert.

Ingwerlikör.

Ingweressenz (siehe diese)	$\frac{1}{4}$ Liter	Vanilleessenz	8,0
Weingeist (90%)	4 Liter	Zucker	$2\frac{1}{2}$ kg
Wasser zu 10 Liter.			

Wird bräunlich gefärbt.

Ingwerlikör gewinnt sehr, wenn ihm etwas guter Rum zugesetzt wird. Hier und da wird auch weißer Ingwerlikör verlangt. In diesem Falle muß man statt der Ingweressenz Ingweröl 4,0 verwenden. Der Geschmack ist aber dann ein anderer.

Ivalikör.

Ivaöl	4,0	Angelikawurzeltinktur	20,0
Wermutessenz	30,0	Weingeist (90%)	4 Liter
Zucker	$2\frac{1}{2}$ kg	Wasser zu 10 Liter.	

Wird blaßgrün gefärbt.

Das Öl von Iva moschata liefert für sich allein keinen Likör von angenehmem Geschmack. Dagegen besitzt obige Mischung einen äußerst angenehmen, dabei eigentümlichen Geschmack. Das Ivaöl wirkt wie kaum ein anderes ätherisches Öl erwärmend auf den Magen.

Kaffeelikör.

500,0 gebrannter und gemahlener Kaffee werden mit 4 Liter Weingeist (90%) und 3 Liter Wasser erschöpfend ausgezogen. Dem Filtrat fügt man 3 kg Zucker und so viel Wasser hinzu, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

Wird braun gefärbt.

Kaffeelikör wird sehr verfeinert durch einen Zusatz von Rum, noch besser feinem Weinbrand. Außerdem verlangt er auch eine gute Kaffeesorte.

Kakaolikör.

a)	Entölter Kakao	250,0
	mittelfein zerschnittene Mazis	6,0
	mittelfein zerschnittene Zimtkassia	30,0
	zerquetschte Nelken	3,0
	ganz fein zerschnittene und zerquetschte Vanille	5,0.

Man digeriert mit 6 Liter Weingeist (36%) 8 Tage, filtriert und fügt dem Filtrat $2\frac{1}{2}$ kg Zucker und so viel Wasser hinzu, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

b)	Entölter Kakao	350,0
	zerquetschte Nelken	8,0
	ganz fein zerschnittene und zerquetschte Vanille	4,0
	mittelfein zerschnittener Zimt	20,0

werden mit

Weingeist (90%) 3200,0 und Wasser 1000,0

8 Tage ausgezogen. Darauf filtriert man und fügt dem Filtrat hinzu einen Sirup, den man aus

Zucker 2500,0 und Wasser 3000,0

bereitet hat. Schließlich ergänzt man mit Wasser, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

c)	Fein zerschnittene und zer-	geröstete Kakaobohnen	450,0
	quetschte Vanille 8,0	Weingeist (90%)	2400,0
	Wasser		2000,0

digeriert man 8 Tage, seiht durch und fügt hinzu

Zucker 2500,0

und Wasser so viel, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

Kalmuslikör.

a) Danziger:

Kalmusöl	3,0	Angelikaöl	1,0
Korianderöl	6 Trpf.	Weingeist (90%)	4 Liter
Zucker	$2\frac{1}{2}$ kg	Wasser zu 10 Liter.	

Wird rot gefärbt.

b) Magdeburger:

Kalmusöl	5,0	Angelikaöl	0,5
Zitronenöl	1,0	Weingeist (90%)	4 Liter
Zucker	2 kg	Wasser zu 10 Liter.	

Bleibt ungefärbt.

Bereitung siehe Eisenbahnlikör.

Kirschlikör. Cherry-Brandy.

a) Bittermandelöl, blausäurefrei	0,5	Weingeist (90%)	4 Liter
Kirschsirup	5 kg	Wasser zu 10 Liter.	

Kirschlikör wird vielfach durch einen kleinen Zusatz von Nelken- und Zimtöl, zuweilen auch von Rosenöl verfeinert.

b) Nach Linckersdorff:

Saure Kirschen 2500,0 werden schnell und gründlich mit Wasser abgewaschen, entsteint, die Steine im Porzellanmörser zerstoßen und zu den Kirschen getan. Dann fügt man ohne Erhitzen

ungewaschene fein zerschnittene Sultaninen	125,0
Zucker	2000,0
Wasser	2000,0

hinzu und läßt das Gemisch an möglichst warmem Orte zugebunden 14 Tage gären. Darauf preßt man ab, löst in der Flüssigkeit

Stärkezucker	1500,0	Raffinadezucker	1000,0
auf, fügt	Weingeist (96%)	1500,0	

hinzu und läßt mehrere Tage absetzen.

Kolalkör.

a) Nach Dieterich:

Zerkleinerte Kolanüsse	250,0	fein zerriebene Koschenille	2,0
gerösteten Kaffee	25,0	Arrak	100,0
	Kornsprit (90%)	3500,0	

digiert man in einer Ansatzflasche 8 Tage, filtriert und gießt dann eine kochend heiße Lösung von

Zucker	4000,0	in Wasser	3500,0
------------------	--------	---------------------	--------

dazu. Zuletzt fügt man

Vanilletinktur	5,0
blausäurefreies ätherisches Bittermandelöl	3 Trpf.

hinzu. Soll der Likör nicht so süß schmecken, verringert man die Zuckermenge.

Kümmellikör, Magdeburger.

Kümmelöl	6,0	Anisöl	0,5
Fenchelöl	2 Trpf.	Zitronenöl	2 Trpf.
Weingeist (90%)	4 Liter	Zucker	5 $\frac{1}{2}$ kg
		Wasser zu 10 Liter.	

Bereitungsweise siehe Eisenbahnlikör.

Die feineren Kümmelliköre werden noch mit verschiedenen anderen Zusätzen, wie Mazisöl, Weinbrandverschnittessenz u. a. m. verbessert. Es wird also leicht sein, hier neue und wohlschmeckende Mischungen zusammenzusetzen. Gerade zur Bereitung dieser feinen Kümmelliköre empfiehlt sich die Anwendung von Karvol (Schimmel & Co.) ganz besonders.

Magenbitterlikör.

a) Unreife Pomeranzen	40,0	Quassiaholz	20,0
Muskatblüte	20,0	Angelikawurzeln	30,0
Galgant	10,0	Enzianwurzeln	100,0
	Weingeist (90%)	4 Liter.	

Die mittelfein zerschnittenen Pflanzenteile digiert man 8 Tage, preßt ab und fügt dem Filtrat 4 kg Zucker und so viel Wasser hinzu, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

Wird braun gefärbt.

b) Orangenschalenöl	0,5	Angelikaöl	0,5
Pfefferminzöl	0,5	Nelkenöl	0,5
Wacholderbeeröl	1,0	Wermutöl	0,5
Kalmusöl	1,0	Zitronenöl	0,5
Anisöl	0,5	Fenchelöl	0,5
Weingeist (90 %)	4 Liter	Zucker	2 kg

Wasser zu 10 Liter.

Wird hellgrün gefärbt. Bereitungsweise siehe Eisenbahnlikör.

Maraschinolikör.

Bittermandelöl, blausäurefrei	1,0	Neroliöl	10 Trpf.
Vanilleessenz	2,0	Zitronenöl	1,0
Himbeeressenz	10 Trpf.	Weingeist (90 %)	4 Liter
Zucker	4 kg	Wasser zu 10 Liter.	

Diesem Likör setzt man vielfach noch Spuren von Jasminextrakt und Rosenwasser hinzu.

Nußlikör. Walnußlikör.

Unreife Walnüsse	150,0	Zimt	15,0
Nelken	5,0	Mazis	5,0
Orangenschalen	20,0	Weingeist (90 %)	4 Liter

Die unreifen Walnüsse und Nelken werden zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten bzw. zerstoßen. Man digeriert 8 Tage, filtriert und fügt dem Filtrat Zucker 1500,0 und so viel Wasser hinzu, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

Parfait d'Amour.

Kassiaöl	2,0	Lavendelöl	0,5
Mazisöl	0,5	Bittermandelöl, blausäure-	
Zitronenöl	0,5	frei	3 Trpf.
Nelkenöl	0,5	Weingeist (90 %)	4 Liter
Kardamomenöl	0,5	Zucker	2 1/2 kg
Fenchelöl	0,5	Wasser zu 10 Liter.	

Wird meistens blaßrosa gefärbt. Bereitungsweise siehe Eisenbahnlikör.

Perskollkör.

Bittermandelöl, blausäurefrei	4,0	Kardamomenöl	5 Trpf.
Orangenblütenöl	2 Trpf.	Zitronenöl	5 „
Weingeist (90 %)	4 Liter	Zucker	2,5 kg

Wasser zu 10 Liter.

Pfefferminzlikör.

a) Feinstes Pfefferminzöl	4,0	Weingeist (90 %)	4 Liter
Zucker	2 kg	Wasser zu 10 Liter.	
b) Feinstes Pfefferminzöl	4,5	Zucker	2 kg
Zitronenöl	0,5	Weingeist (90 %)	4 Liter

Wasser zu 10 Liter.

Bereitungsweise siehe Eisenbahnlikör.

Um ihn, wenn nötig, zu klären, mischt man ein wenig Magnesiumkarbonat hinzu und filtriert. Soll er grün gefärbt sein, färbt man ihn mit Indigo-karmin und Safran oder Safransurrogat auf (siehe Einleitung).

Punschlikör.

Limonadenessenz (s. diese).	50,0	Weingeist (90%)	3 Liter
Jamaika-Rum	1 Liter	Zucker	2½ kg
Wasser zu 10 Liter.			

Quittenlikör.

- a) Die Schalen von 30 frischen Quitten werden mit 4 Liter Weingeist (90%) ausgezogen und das Filtrat mit 5 kg Zucker und so viel Wasser vermischt, daß das Ganze 10 Liter beträgt.

Wird gelb gefärbt und kann mit etwas Vanille, Nelken und Kardamomen gewürzt werden.

b) Quittensaft	5 Liter	zerquetschte Nelken	2,5
zerschnittener Ceylonzimt	10,0	zerschnittene Mazis	2,5
Weingeist (90%)		4 Liter	

werden einige Wochen stehen gelassen. Nach dem Durchsiehen fügt man

Raffinadezucker	2 kg
-----------------	------

hinzu und ergänzt mit Wasser auf 10 Liter.

Rosenlikör.

Rosenöl	1,0	Orangenblütenwasser	250,0
Weingeist (90%)	4 Liter	Zucker	5 kg
Wasser zu 10 Liter.			

Rot zu färben.

Bereitungsweise siehe Eisenbahnlikör.

Rosogliolikör.

Anisöl	1,5	Fenchelöl	0,5
Bittermandelöl, blausäurefrei	2,0	Rosenöl	1,0
Moschustinktur	5 Trpf.	Weingeist (90%)	4 Liter
Zucker	5 kg	Wasser zu 10 Liter.	

Bereitungsweise siehe Eisenbahnlikör.

Schlehenlikör.

Schlehen, völlig reife, 500,0 werden zerquetscht und mit 2½ Liter Weingeist (90%) 8 Tage mazeriert. Dem Filtrat fügt man hinzu eine Lösung von

Kandiszucker . . . 500,0—1000,0 in Wasser 2½ Liter.

Nach einigen Tagen zu filtrieren.

Sellerieikör.

4 Sellerieknollen werden geschält, mit Wasser weich gekocht, dann in Würfel zerschnitten und mit 4 Liter Weingeist (90%) 8 Tage digeriert. Man filtriert und fügt dem Filtrat hinzu

Zitronenöl	1,0	Vanilleessenz	10,0
Angelikaöl	1 Trpf.	Zimtöl	0,5
Zucker	4 kg	Wasser zu 10 Liter.	

Teilkör.

Pekkotee	125,0	Weingeist (90%)	3 Liter
werden 8 Tage digeriert, und dem Filtrat werden hinzugefügt			
Zucker	3 kg	Vanilleessenz	1,0
Jamaika-Rum	1 Liter	Wasser zu 10 Liter.	
Wird schwach bräunlich gefärbt.			

Vanillelkör.

a) Vanilleessenz	50,0	Orangenblütenöl.	1,0
Weingeist (90%)	4 Liter	Zucker	5 kg
Wasser zu 10 Liter.			
Wird rot gefärbt.			
b) Vanilleessenz	50,0	Rosenwasser	25,0
Weingeist (90%)	4 Liter	Zucker	5 kg
Wasser zu 10 Liter.			

Zitronenlkör.

Die Schale von 10 Zitronen wird sehr fein geschält und zerschnitten, dann mit 4 Liter Weingeist ausgezogen. Dem Filtrat fügt man hinzu: Orangenblütenwasser 250,0, Zucker 2 $\frac{1}{2}$ kg und so viel Wasser, daß das Ganze 10 Liter beträgt. Wird schwach gelb gefärbt.

Punschextrakte. Punschessenzen.

Die Bereitung der Punschextrakte geschieht nach denselben Grundsätzen, wie solche bei Beginn der Abhandlung über Spirituosen angegeben worden sind. Gerade für die Punschextrakte oder, wie sie in anderen Gegenden genannt werden, Punschessenzen, die einen hohen Zuckergehalt haben müssen, eignet sich der flüssige Invertzucker ganz besonders.

Er gibt von vornherein Fülle und Rundung. Punschextrakte sollten niemals frisch verwendet werden, sie erlangen immer erst nach längerem Lagern ihre volle Feinheit.

Zur Färbung der Punschextrakte, die weinähnliche Getränke geben sollen, darf nach § 10 des Weingesetzes vom 7. Juli 1909 nur eine kleine Menge gebrannten Zuckers (Zuckerfarbe) verwendet werden, alle anderen Farbstoffe sind verboten. Selbst ein Zusatz von Kirschsaff oder Heidelbeersaft würde, als Färbemittel aufgefaßt, strafbar sein.

Vielleicht bei keiner anderen Zubereitung wird in betreff der Zutaten mehr gesündigt, als gerade bei den Punschextrakten; eigentlich sollten diese niemals aus anderen Stoffen bestehen als Rum, Arrak, Weinbrand, Wein, Zucker und den gewünschten würzigen Zusätzen. Leider ermöglichen die Preise, die die Käufer anlegen wollen, nicht immer die Benutzung dieser reinen Stoffe, und so ist der Hersteller vielfach gezwungen, Rum, Arrak, Weinbrand zum Teil durch Weingeist zu ersetzen. Wir geben im folgenden Vorschriften in verschiedener Güte und bemerken, daß gerade die geringen Sorten der längsten Lagerzeit bedürfen. Kann man die Mischungen 6—12 Monate auf dem Faß lagern lassen, so verbessert sich der Geschmack, selbst bei den ganz billigen Sorten, sehr, so daß sie immer noch ein leidliches Getränk abgeben. Für die

hochfeinen Sorten benötigt man nicht nur reinen Rum, Arrak, Weinbrand, sondern auch von diesen sehr feine Ware. Als Wein, wo dieser zur Verwendung kommt, nimmt man für weiße Sorten einen blumenreichen Rhein- oder Moselwein, für rote Sorten am besten Burgunder. Wird kein Invertzucker angewandt, so muß der gewöhnliche Zucker nach dem Klären noch eine halbe bis eine ganze Stunde kochen.

Die Punschextrakte müssen so viel Alkoholgrade haben, daß sich bei einer Verdünnung mit 1—2 Teilen siedendem Wasser ein kräftiges Getränk ergibt, nur der sog. „Schwedische Punsch“ wird meist kalt getrunken, entweder für sich als Likör, oder mit gleichen Teilen kaltem Wasser, oder mit Vanille- oder Fruchteis gemischt.

Ananaspunsch.

Eine Ananasfrucht (eingemachte Frucht genügt) wird in Würfel zerschnitten und durch 1—2 Tage mit

Rum	3 Liter	Wein	2 Liter
ausgezogen; dem Filtrat fügt man hinzu			
Zucker	5 kg	Wasser zu 10 Liter.	

Arrakpunschextrakt.

a) Arrakessenz	15,0	Ananasessenz	15,0
Arrak	1/4 Liter	Weingeist (90%)	4 3/4 Liter
Zucker	4 kg	Wasser zu 10 Liter.	
Bleibt ungefärbt.			

b) Feiner:

Eine Ananasfrucht wird in Würfel zerschnitten und mit			
Weingeist (90%)	3 Liter	Arrak	2 Liter
ausgezogen; dem Filtrat fügt man hinzu			
Zucker	5 kg	Wasser zu 10 Liter.	

c) 4 Zitronen werden fein geschält, die Schale mit

Arrak	500,0	Weingeist	500,0
einige Stunden mazeriert. Inzwischen kocht man			
Zucker	10 kg	Wasser	3 1/2 kg
zu Sirup und setzt dem nur wenig abgekühlten Sirup hinzu			
Weingeist (90%)	2500,0	Arrak	5500,0
Maraschinolikör 1000,0.			

Dann eine Lösung aus

Zitronensäure	120,0	Wasser	360,0
und die zuerst bereitete Zitronenessenz.			

d) Arrak	1000,0	weißer Sirup	750,0
Weißwein	500,0	Zitronensäure	20,0
Zitronenschalenessenz 20,0.			

Anstatt der Zitronenschalenessenz können im Notfall wenige Tropfen Zitronenöl verwendet werden, die mit Zucker fein verrieben sind.

e) Mit Rotwein (Rotweinpunschextrakt):

Rotwein	500,0	Zuckerpulver	350,0
Arrak	500,0	schwarzer Tee	10,0
Sauerkirschsirup	200,0	frische Zitronenschalen	2,5
Saft einer Zitrone.			

Man erhitzt auf 70—80° C, läßt dann 24 Stunden im Kühlen stehen und filtriert. Der Zusatz von Sauerkirschsirup darf keinesfalls als Färbemittel aufgefaßt werden, es würde dies gegen das Weingesetz verstoßen. Der Zusatz wird lediglich des Geschmacks wegen gemacht.

Kaiserpunsch.

Arrak	4 $\frac{1}{2}$ Liter	Bittermandelöl, blausäure-	
Portwein	$\frac{1}{2}$ „	frei	1 Trpf.
Zucker	4 kg	Rosenöl	$\frac{1}{3}$ „
Zitronensäure	50,0	Zitronenöl	3 „

Wasser zu 10 Liter.

Kardinalpunschextrakt.

Rotwein	2 $\frac{1}{2}$ Liter	Arrak	2 $\frac{1}{2}$ Liter
Zitronensäure	5,0	Zitronenöl	5 Trpf.
Bischofessenz	15,0	Zucker	5 kg

Wasser zu 10 Liter.

Milchpunsch.

- a) Nach Hegenbarth. Kalt:

Die Schale von einer Zitrone wird auf

Zucker 100,0

abgerieben. Darauf gieße man $\frac{1}{2}$ Liter kochende Milch darüber und rühre $\frac{1}{4}$ Liter Rum oder Weinbrand hinzu.

- b) Sahnenpunsch:

Der Saft von 5 Zitronen und 5 Orangen werde unter Zusatz von etwas Bischofessenz mit 1 kg Zucker, 1 $\frac{1}{2}$ Liter kochendem Wasser, 2 Liter kochender Milch und $\frac{1}{2}$ Flasche Rum gut verrührt.

- c) Man koche Zucker 300,0 mit 1 Liter Milch und 1 Liter Wasser und rühre $\frac{1}{2}$ Flasche Rum hinzu. Nach dem Abkühlen kann man auf Flaschen füllen.

Punschextrakt, alkoholfrei.

Zum Vermischen mit heißem Wasser.

Zitronensäure	5,0	Vanilleessenz	5,0
Zitronenessenz für alkohol-		Kirschsirup	150,0
freie Getränke	8,0	Himbeersirup	50,0

Weißer Sirup 782,0.

Punschextrakt ff.

Pekkotee	30,0	Bischofessenz	60,0
mittelfein zerschnittener		Rum	3500,0
Ceylonzimt	10,0	Rotwein	2500,0
fein zerschnittene und zer-		Zucker	4000,0
quetschte Vanille	60,0	Wasser zu 10 Liter.	

Man erhitzt auf 70—80°, läßt dann etwa 3 Tage kühl stehen und filtriert.

Punschextrakt von Rum.

- a) Rumessenz 30,0 Zitronensäure 20,0
 feinstes Zitronenöl 1,0 Jamaika-Rum $\frac{1}{4}$ Liter
 Weingeist (90%) 4 $\frac{3}{4}$ Liter Zucker 5 kg

Wasser zu 10 Liter.

Wird mit Zuckerfarbe bräunlich gefärbt.

- b) Besser:
- | | | | |
|----------------------------|---------|-------------------------|---------|
| Rumessenz | 15,0 | Zitronensäure | 20,0 |
| Zitronenöl | 1,0 | Rum | 2 Liter |
| Weingeist (90 %) | 3 Liter | Zucker | 5 kg |
- Wasser zu 10 Liter.

Mit Zuckerfarbe zu färben.

- c) Mittelfein:
- | | | | |
|----------------------|---------------------------------|----------------------------|-------------------------------------|
| Rum | 2 Liter | Weingeist (90 %) | 1 ³ / ₄ Liter |
| Moselwein | 1 ¹ / ₄ „ | Zitronensäure | 20,0 |
| Zitronenöl | 1,0 | Zucker | 5 kg |
- Wasser zu 10 Liter.

- d) Fein:
- | | | | |
|-------------------------------|---------|----------------------|---------|
| Rum | 3 Liter | Moselwein | 2 Liter |
| Orangenblütenwasser | 250,0 | Zitronenöl | 0,5 |
| Zucker | 5 kg | Wasser zu 10 Liter. | |

Dieser hochfeine Punschextrakt kann beliebig im Duft verändert werden, z. B. lassen sich durch sehr geringe Mengen feiner Blumenauszüge, z. B. Jasmin oder Tuberosen oder Veilchen ungemein feine Blumen erreichen.

In allen Vorschriften kann das Zitronenöl durch Zitronenschalenessenz ersetzt werden. Der Geschmack wird dadurch noch angenehmer.

Royalpunschextrakt.

Zucker	3 kg	Wasser	1 kg
------------------	------	------------------	------

werden zu Sirup gekocht und noch warm zu einer Mischung aus

Kirschsaft	0,4 Liter	Himbeersaft	0,1 Liter
Weingeist (90 %)	1,3 „	Rotwein	0,4 „
Arrak	0,6 „	Rum	0,8 „
Zitronensäure	13,0	Zitronenöl	6 Trpf.
Rosenöl	1 Trpf.	Vanilleessenz	0,5

gegossen. Den fertigen Punschextrakt färbt man mit etwas Zuckerfarbe auf. Der Zusatz von Kirschsaft und Himbeersaft hat nicht als Färbemittel zu gelten, ein solches Färbemittel wäre nach dem Weingesetz verboten. Der Zusatz wird des Geschmacks halber gemacht.

Schwedischer Punsch.

- a) Arrak 2 Liter Weinbrand 1/2 Liter
- | | | | |
|-------------------------|---------------------------------|----------------------|---------|
| Rheinwein | 1 ¹ / ₂ „ | Zucker | 5 kg |
| Zitronensäure | 20,0 | Zitronenöl | 5 Trpf. |
- Wasser zu 10 Liter.

Der Zusatz von Zitronenöl kann auch fortbleiben, ohne daß der Duft beeinträchtigt wird. Der Geschmack wird durch ein Fortlassen des Zitronenöls eher noch verfeinert.

- b) Arrak 3 Liter Zucker 2000,0
- Wasser 5000,0.

Man kocht Zucker und Wasser zu einem Sirup und mischt diesen heiß mit dem Arrak.

Teepunschextrakt.

- a) Teeaufguß (1:10) 500,0 Limonadenessenz (s. diese) 15,0
- | | | | |
|-------------------------|---------|------------------|---------|
| Zitronensäure | 20,0 | Rum | 3 Liter |
| Arrak | 2 Liter | Zucker | 5 kg |
- Wasser zu 10 Liter.

Auch bei diesem Punschextrakt kann der Duft beliebig verändert werden, namentlich Vanille eignet sich sehr gut dazu.

b)	Pekkotee	60,0		
	werden mit heißem Wasser	3000,0		
	übergossen. Man läßt fünf Minuten ziehen, seiht durch und löst in der Seihflüssigkeit			
	Zucker	4000,0	Zitronensäure	25,0.
	Nachdem die Flüssigkeit halb erkaltet ist, fügt man zu			
	Arrak	5000,0,		
	worin gelöst sind			
	Orangenblütenöl	10 Trpf.	Pomeranzenschalenöl	5 Trpf.
	Zitronenöl	15 „	Pomeranzentinktur	250,0.

Herstellung von Arrak, Kognak bzw. Weinbrand und Rum.

Das Weingesetz vom 7. April 1909 mit seinen Ausführungsbestimmungen vom 9. Juli 1909 sagt unter anderem folgendes:

Trinkbranntwein, dessen Alkohol nicht ausschließlich aus Wein gewonnen ist, darf im geschäftlichen Verkehr nicht als Kognak bezeichnet werden.

Trinkbranntwein, der neben Kognak Alkohol anderer Art enthält, darf als Kognakverschnitt bezeichnet werden, wenn mindestens $\frac{1}{10}$ des Alkohols aus Wein gewonnen ist.

Kognak und Kognakverschnitte müssen in 100 Raumteilen mindestens 38 Raumteile Alkohol enthalten.

Trinkbranntwein, der in Flaschen oder ähnlichen Gefäßen unter der Bezeichnung Kognak gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, muß zugleich eine Bezeichnung tragen, welche das Land erkennbar macht, wo er für den Verbrauch fertiggestellt worden ist.

Hat im Auslande hergestellter Kognak in Deutschland lediglich einen Zusatz von destilliertem Wasser erhalten, um den Alkohol auf die übliche Trinkstärke herabzusetzen, so ist er als

Französischer usw. Kognak in Deutschland fertiggestellt zu bezeichnen.

Bezeichnungen wie Fine Champagne, Grand Champagne und ähnliche dürfen nur für Weindestillate, die aus den betreffenden Gegenden stammen, angewandt werden. Auf den Flaschenschildern dürfen französische Firmen, französische Wappen nur dann angebracht sein, wenn der Inhalt tatsächlich der Gegend entstammt.

Bei Kunsterzeugnissen aus Weingeist, Wasser, Essenz und Farbe bereitet, darf das Wort Kognak nur angewendet werden, wenn mindestens 10 Teile in 100 Teilen reines Weindestillat sind. Die Bezeichnung hat zu lauten „Kognakverschnitt“.

Diese Bestimmungen haben infolge des sogenannten Versailler Friedensvertrages ihre Gültigkeit insofern verloren, als das Wort Kognak nur für französische Ware angewendet werden darf. Man bezeichnet jetzt den in Deutschland hergestellten früheren Kognak als Weinbrand. So kann auch nicht mehr von Kognakverschnittessenz gesprochen werden, man wählt dafür die Bezeichnung Weinbrandverschnittessenz.

Verschnittware ist, wenn gute Essenzen, feiner Weingeist und feiner Weinbrand bzw. bei der Rum- und Arrakbereitung guter Rum und guter Arrak verwendet wurden, nach längerer Lagerung kaum von reinem Wein-

destillat zu unterscheiden. Das Altern des Weinbrandverschnittes, das auf Oxydation des Alkohols beruht, kann man durch Hinzufügung von etwas Wasserstoffsperoxyd beschleunigen.

Die späterhin anzuführenden Essenzen für Rum, Weinbrandverschnitt und Arrak können wir bestens empfehlen; sie sind erprobt und liefern gute Verschnittware. Am wenigsten gelingt die Nachahmung des Arraks; der Duft des echten Arrak de Goa ist so fein und zart, daß seine Nachbildung nur schwer gelingt.

Der geringe Zuckerzusatz, den die Vorschriften zeigen, ist notwendig, um den Geschmack milder erscheinen zu lassen.

Bei der Herstellung von Rum und Arrak ist außer der Verschnittware noch Fassonware zu unterscheiden. Es sind dies nur Mischungen aus Weingeist, Wasser und den betreffenden Essenzen. Derartige Erzeugnisse müssen als Kunstrum bzw. Kunstarak bezeichnet werden.

Arrak de Goa. (Kunsterzeugnis.)

Weingeist (90%)	21½ Liter	Weinbrand	3 Liter
Butteräther	4,0	Essigäther	8,0
sehr fein zerschnittene und zerquetschte Vanille	4,0	Arrakessenz	83,0

Man stellt mehrere Tage beiseite und filtriert. Nach der Filtration wird der Arrak mit 6 Liter einer Abkochung mit Wasser von 250,0 Honig und 125,0 zerschnittenem Johannisbrot versetzt.

Siehe auch Vorschrift f zu Rum.

Weinbrandverschnitt.

a) Weingeist (90%)	13 Liter	Weinbrand	10 Liter
Weinbrandverschnittessenz	100,0	Wasser	6 ² / ₃ „
Rosinen	166,0	Johannisbrot	200,0.

Man kocht Rosinen und das zerschnittene Johannisbrot mit dem Wasser ab, filtriert die Abkochung und setzt sie dem Gemisch der übrigen Bestandteile zu.

b) Weingeist (90%)	6 ² / ₃ Liter	Weinbrand	20 Liter
Weinbrandverschnittessenz	50,0	Wasser	6 ² / ₃ „
Rosinen	50,0	Johannisbrot	50,0.

Weinbrandverschnitt läßt sich bedeutend verfeinern, wenn man auf 10 Liter etwa 1 Flasche Malaga oder Xeres hinzufügt. Siehe auch Vorschrift f zu Rum.

Rumverschnitt bzw. Kunstrum unter Zusatz von Essenzen.

Jeder Rum, der einen Zusatz von Essigäther erhalten hat, muß als Kunstrum bezeichnet werden.

a) Weingeist (90%)	18 ² / ₃ Liter	Rum	3 Liter
Rumessenz	100,0	Essigäther	10,0
Butteräther	7,0	Perubalsam	3,0
Eichenlohe	133,0	Wasser	9 Liter.

Man zieht die Eichenlohe mit einem Teil des Weingeistes mehrere Tage aus, filtriert und fügt dem Rest des Weingeistes den Perubalsam, dann die übrigen Bestandteile und zuletzt das Wasser hinzu.

b) Weingeist (90%) . . . 18 ² / ₃ Liter	Rum 6 Liter
Essigäther 46,0	grüner Tee 25,0
fein zerschnittene und zer-	Kandiszucker 250,0
quetschte Vanille 8,0	Rosinen 250,0
zerschnittenes Johannisbrot 250,0	Wasser 5 Liter.

Vanille, Johannisbrot, grüner Tee und Rosinen werden mit Wasser 2000,0 auf 70—80° erhitzt, man läßt dann einige Stunden im Kühlen stehen, filtriert und fügt das Filtrat dem Gemisch von Weingeist, Rum und Essigäther hinzu. Der Kandiszucker wird mit dem noch fehlenden Wasser zu einem Sirup gekocht und dieser heiß mit den übrigen Bestandteilen vereinigt.

c) Mittel:	
Weingeist (95%) 20 Liter	Jamaika-Rum 3 Liter
Rumessenz 100,0	Vanilleessenz 3,5
zerschnittenes Johannis-	Rosinen 250,0
brot 250,0	Wasser 9 Liter.

Das zerschnittene Johannisbrot und die Rosinen werden mit Wasser 2000,0 auf 70—80° erhitzt, man läßt dann einige Stunden im Kühlen stehen, filtriert und fügt das Filtrat dem Gemisch der übrigen Stoffe hinzu.

d) Fein:	
Weingeist 17 ¹ / ₂ Liter	Jamaika-Rum 7 ¹ / ₂ Liter
Rumessenz 60,0	zerschnittenes Johannisbrot 250,0
Rosinen 250,0	Wasser 5 Liter.
Bereitungsweise siehe unter c.	

e) Fein-fein:	
Weingeist 7 ³ / ₄ Liter	Jamaika-Rum 20 Liter
Rumessenz 30,0	Vanilleessenz 3,0
zerschnittenes Johannis-	Rosinen 25,0
brot 25,0	Wasser 2 ¹ / ₄ Liter.

Bereitungsweise siehe unter c.

Die hier angeführten Vorschriften geben Getränke von 60—70°, können also, da eine solche Stärke häufig nicht gewünscht wird, mit Wasser entsprechend herabgesetzt werden.

f) Rumessenz (siehe diese) . . . 30,0	Weingeist 4 ³ / ₄ Liter
Jamaika-Rum 1 Liter	Zucker 60,0
Wasser zu 10 Liter.	

Wird mit Zuckerfarbe braun gefärbt.

Diese Mischung kann beliebig verfeinert werden, indem man einen Teil des Weingeistes durch mehr oder weniger großen Rumzusatz ersetzt und dementsprechend die anzuwendende Rumessenz verringert. Doch ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Menge des Wassers ebenfalls derart verändert werden muß, daß das Ganze etwa einen Alkoholgehalt von 45° hat.

Die gleichen Mischungsverhältnisse und das übrige hier Gesagte gelten auch für Arrak und Weinbrandverschnitt. (Siehe auch Einleitung.)

Essenzen zur Selbstbereitung weingeistiger (spirituöser) Getränke.

Die Bereitung dieser Essenzen ist so einfach, daß sie ohne irgendwelche größeren Vorrichtungen für jedermann leicht ausführbar ist, und dabei ist ihr Vertrieb an Destillateure und Wirte oft sehr lohnend. Derartige Essenzen sind nichts weiter als höchst zusammengedrückte Tinkturen, bereitet aus den verschiedenen Stoffen, die den Brantweinen oder Likören den be-

treffenden Geschmack verleihen. Allerdings wird ja vielfach den Spirituosen nur durch ätherische Öle Geschmack und Geruch gegeben, aber es muß bemerkt werden, daß durch die alleinige Anwendung von ätherischen Ölen durchaus nicht immer das gleiche erreicht wird, wie durch die Anwendung von Essenzen, d. h. weingeistigen Auszügen der verschiedenen Pflanzenteile wie Kräuter, Wurzeln, Samen usw. Die ätherischen Öle verleihen den Spirituosen vielfach nur den Geruch der Pflanzenteile, nicht aber immer ihren vollen Geschmack. Dieser wird noch bedingt durch einen Gehalt an Harzen und Bitterstoffen. Ätherische Öle liefern nur in solchen Fällen ein feineres Erzeugnis als Auszüge, wenn es eben darauf ankommt, nur den durch das ätherische Öl bedingten würzigen Duft zu gewinnen. Ein Pfefferminzlikör z. B. wird viel feiner schmecken, wenn er durch die Auflösung des Pfefferminzöles bereitet ist, als wenn man zu seiner Herstellung eine Essenz von Pfefferminzkraut benutzt hätte. Der erfahrene und denkende Hersteller wird also stets zu entscheiden wissen, ob man besser Essenzen oder ätherische Öle zur Verwendung bringen muß. Wir bringen im nachstehenden zuerst die wichtigsten der durch Extraktion zu bereitenden Essenzen, um dann später die sog. gemischten ätherischen Öle aufzuführen.

Die Bereitung der Essenzen darf aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht mit starkem 90—95 prozentigem Weingeist geschehen; eine solche Essenz würde sich trüben, sobald sie mit der nur 40 prozentigen Weingeistmischung, wie sie zum Likör oder Schnaps benutzt wird, zusammengegossen würde. Aus diesem Grunde darf nur ein Weingeist von ungefähr 50% zur Extraktion benutzt werden. Man verwende eine Mischung von etwa 2 Raumteilen Weingeist mit 2 Raumteilen Wasser. Man verfährt vielfach in der Weise, daß man die Pflanzenteile zuerst mit starkem Weingeist und dann mit der nötigen Menge Wasser auszieht, die beiden Auszüge mischt und zur Klärung beiseitesetzt. Man erreicht dadurch ein sehr vollständiges Ausziehen, auch wird der Weingeist der immer in ziemlich bedeutender Menge in den ausgezogenen Pflanzenteilen zurückgehalten wird, durch das nachfolgende Wasser fast gänzlich verdrängt.

Über die Extraktion selbst sagt der Verfasser in seinem „Handbuch der Drogisten-Praxis I“ folgendes:

Bei der Darstellung von Essenzen zur Bereitung weingeistiger Getränke, ferner in allen den Fällen, wo es darauf ankommt, die Rohstoffe möglichst erschöpfend auszuziehen, z. B. bei der Extraktbereitung, bedient man sich mit Vorteil eines sog. Deplazierungsgefäßes. Ein solches kann man sich in beliebiger Größe selbst herstellen, indem man in einem hölzernen Fasse, das oben offen ist, drei Zahnleisten oder in verschiedenen Höhen Vorsprünge anbringt, so daß man einen nicht zu großlöcherigen Siebboden auflegen kann, und eben über dem Faßboden einen Hahn. Die auszuziehenden zerkleinerten Stoffe werden auf den Siebboden geschüttet, zunächst die Flüssigkeit in das Gefäß gefüllt, und nun hängt man das Sieb so weit in das Gefäß hinein, daß die Flüssigkeit über den Siebboden reicht. Das Faß wird darauf mit einem Deckel gut geschlossen und sich selbst überlassen.

Nach dem Gesetz der Schwere werden diejenigen Schichten der Flüssigkeit, die durch Auflösung der löslichen Bestandteile schwerer geworden sind, sich zu Boden senken, während die leichteren Schichten, nach oben steigend, sich dort gleichfalls durch das Ausziehen des Rohstoffes ver-

dichten und ebenfalls zu Boden sinken. Dieser Kreislauf wird sich so lange wiederholen, bis die ganze Flüssigkeit gleichmäßig gesättigt ist. Darauf wird sie abgezapft und, wenn nötig, noch ein oder mehrere Male durch neue Flüssigkeit ersetzt. Auf diese Weise lassen sich die Rohstoffe so vollständig erschöpfen, daß die Pressung überflüssig wird. In Fabriken, wo es oft darauf ankommt, große Mengen auszuziehen, bedient man sich vielfach der sogenannten Kolonnenapparate. Hier wird eine ganze Reihe von Extraktionsgefäßen staffelförmig in der Weise übereinander aufgestellt, daß der Abflußhahn des ersten Gefäßes das Zuflußrohr des zweiten bildet und so fort. Sind alle Gefäße mit Rohstoff gefüllt, so pumpt man in das oberste und erste Gefäß die Flüssigkeit ein und läßt sie, wenn das Gefäß gefüllt, langsam in das zweite ablaufen und so fort bis zum letzten. Wenn der Zufluß nach dem Abfluß geregelt wird, läßt sich der ganze Vorgang ohne Unterbrechung ausführen. Jedoch müssen die Gefäße, wenn die zum Ausziehen erforderliche Flüssigkeit flüchtig ist, gut geschlossen sein. Die Flüssigkeit wird im ersten Gefäß von den löslichen Bestandteilen auflösen und sich im zweiten, dritten, vierten usw. derartig verstärken, daß sie zuletzt in höchst gesättigtem Zustande abfließt. Ist das erste Gefäß erschöpft, wie eine abfließende Probe zeigt, so wird es entweder mit frischem Rohstoff gefüllt oder aus der Reihe entfernt und der Zufluß unmittelbar in das zweite geleitet, bis auch dieses erschöpft ist usw.

Die bei der Extraktion bleibenden Rückstände lassen sich vielfach, wenn sie noch nicht völlig erschöpft sind (wie eine Probe zeigt), noch einmal ausziehen. Diese schwachen Auszüge werden dann entweder für die nächstmalige Bereitung der gleichen Essenz zurückgestellt, oder für beliebige geringere bittere Schnäpse verwendet.

Essenzen müssen unbedingt einige Zeit lagern; erst dadurch runden sich Geruch und Geschmack ab. Wer irgendwie größeren Bedarf hat, sollte daher immer zwei Vorratsgefäße haben, damit die Essenz, sobald das eine Gefäß verbraucht ist, sofort wieder frisch angesetzt werden kann. Sie sind ferner vor Licht und Luft zu schützen. Man bewahrt sie am besten an einem mäßig warmen Ort auf und beschränkt die Filtration auf das Notwendigste. Hat man zwei Gefäße, so wird sich die Klärung bei ruhigem Lagern ganz von selbst vollziehen, und die Filtration ist nur für den allerletzten Rest nötig. Im großen und ganzen sind die hier angeführten Essenzen von der Stärke, daß ein Liter genügt, um 40—50 Liter Getränk zu bereiten. Nur Rum, Arrak-, Himbeer- und einige andere Essenzen sind stärker. Die von diesen benötigte Menge ist in den betreffenden Vorschriften für die Bereitung der Getränke angegeben.

Schließlich soll darauf hingewiesen werden, daß manche Bezeichnungen der weingeistigen Getränke gesetzlich geschützt sind, z. B. Benediktiner. Man hat sich also der gesetzlich geschützten Bezeichnungen zu enthalten und dafür andere zu wählen. Bei der Aufführung der betreffenden Vorschriften ist jedoch hierauf nicht Rücksicht genommen, und zwar um dem Hersteller die Zusammensetzung des betreffenden weingeistigen Getränks zu geben.

Ananasessenz.

a) Starke:

Butteräther	250,0	Chloroform	150,0
Ananasessenz (s. b)	600,0	Zitronenöl	2 Trpf.
Vanilleessenz			5,0.

b) Schwächere:

Auf 1 kg fertige Essenz rechnet man 500,0 Ananas. Die Frucht wird zerkleinert, mit starkem Weingeist übergossen, 8 Tage mazeriert, abgepreßt und das Filtrat mit einigen Gramm Vanilleessenz versetzt.

Diese Essenz läßt sich ganz vorzüglich benutzen, um Punschextrakten würzigen Duft zu geben, während die erste sich zu diesem Zwecke besser für Rum eignet.

Angosturaessenz.

Für 1 Liter Essenz verwendet man

Kardamomen	30,0	Enzianwurzeln	50,0
Angosturarinde	50,0	Piment	25,0
Mazis	25,0	Kassia	25,0
Nelken	25,0	rotes Sandelholz	25,0.

Die Pflanzenteile sind bis auf die Nelken, die zerquetscht werden müssen, mittelfein zu zerschneiden bzw. zu zerstoßen.

Arrakessenz zu Kunstarrak.

Rumessenz (ungefärbt)	500,0	Weingeist (90%)	475,0
Essigäther	25,0	Weinbeeröl	10 Trpf.
Sellerieöl	5 Trpf.	Birkenteeröl (rektif.)	5 „
Maraschinoessenz	5,0	Vanilleessenz	5,0.

Soll die Essenz zu Verschnittarrak dienen, so muß der Essigäther fortgelassen werden.

Arrakduftessenz. Arrakaromaessenz.

Birkenteeröl	15,0	Weinbeeröl	15,0
Maraschinoöl	25,0	Sellerieöl	15,0
Rumessenz	250,0	Weingeist (90%)	680,0.

Benediktineressenz.

a) Nach Dieterich:

Mittelfein zerstoßene Myrrhen	1,0
mittelfein zerschnittene Mazis	1,0
mittelfein zerschnittener Galgant	10,0
Aloeextrakt	4,0
zerquetschte Kardamomensamen	1,0
mittelfein zerschnittener Ingwer	10,0
mittelfein zerschnittene Orangenschalen	10,0
Weingeist (90%)	160,0
Wasser	80,0.

Man mazeriert 8 Tage, preßt aus und filtriert. Dem Filtrat setzt man zu:

Zuckerfarbe	20,0	Lakritzen	20,0
Salpeterätherweingeist	200,0	Essigäther	30,0
Ammoniakflüssigkeit	1,0	Kumarin	0,12
Vanillinzucker	1,0	Zitronenöl	3,0
bitteres Pomeranzenöl	3,0	Wermutöl	2,5
Galgantöl	2,0	Ingweröl	1,0
Anisöl	15 Trpf.	Kaskarillöl	15 Trpf.
Bittermandelöl, blausäure-		Schafgarbenöl	10 „
frei	12 „	Angelikaöl	6 „
Sassafrasöl	7 „	Kardamomenöl	2 „
Ysopöl	4 „	Wacholderbeeröl	1 „
Lupulinöl	2 „	Rosmarinöl	1 „

Das Gesamtgewicht wird auf 500,0 gebracht. Die Essenz soll 2 Jahre, der Likör 1 Jahr lagern.

Nach dieser Vorschrift erhält man eine vorzügliche Essenz, nur muß sie unbedingt 2 Jahre lagern.

Der Zusatz von Salpeterätherweingeist muß fortfallen, wenn die Essenz nicht als Heilmittel, wozu sie laut Verordnung freigegeben ist, abgegeben werden soll, sondern lediglich zur Bereitung eines Likörs.

b) Melisse	50,0	Angelikawurzel	20,0
Pfefferminze	50,0	Zitronenschalen	10,0
Wermut	50,0	Kalmus	6,0
Ysop	25,0	Thymian	6,0
Angelikasamen	25,0	Ceylonzimt	5,0
Basilikum	25,0	Tonkabohnen	3,0

werden zerkleinert und mit

verdünntem Weingeist (68%) . 1500,0

ausgezogen. Dann setzt man hinzu

Apfelsinenäther	5,0	Himbeeräther	0,5.
---------------------------	-----	------------------------	------

c) Pomeranzenschalen	150,0	Ingwer	50,0
Zitronenschalen	150,0	Galgant	50,0
Veilchenwurzel	40,0	Kardamomen	5,0
Thymian	40,0	Koriander	20,0
Rosmarin	50,0	Kalmus	60,0

Angelikawurzel 50,0

werden zerkleinert und mit

verdünntem Weingeist (68%) . . 3375,0

ausgezogen.

Bischofessenz.

a) Für 1 Liter Essenz verwendet man:

Mittelfein zerschnittene Orangenschalen (ohne Mark)	80,0
mittelfein zerstoßene unreife Pomeranzen	40,0
zerquetschte Nelken	6,0
mittelfein zerschnittene Kassia	6,0.

Diese Stoffe werden mit Weingeist (50%) 900,0 acht Tage lang mazeriert, dann filtriert und dem Filtrat hinzugefügt:

Limonadenessenz (siehe dort)	200,0
Bittermandelöl, blausäurefrei	1—2 Trpf.

b) Aus frischen Früchten:

Auf 1 Liter Essenz verwendet man 10 Stück frische, grüne Pomeranzen; diese werden geschält und mit soviel feinem Arrak einige Tage mazeriert, daß das Filtrat 1 Liter beträgt.

Boonekampessenz.

Auf 1 Liter Essenz zieht man aus:

a) Safran	4,0	Süßholz	60,0
Enzianwurzeln	50,0	Rhabarber	15,0
Galgant	20,0	Lärchenschwamm	10,0
Wermut	30,0	Tausendgüldenkraut	30,0.

Dem Filtrat fügt man hinzu:

Fenchelöl	0,5	Anisöl	1,0.
---------------------	-----	------------------	------

Die auszuziehenden Stoffe müssen mittelfein zerschnitten sein.

b) Nach Hoffmann:

Lärchenschwamm	12,5	Tausendgüldenkraut	12,5
Bitterklee	25,0	Fenchel	25,0
Enzianwurzeln	25,0	Galgant	25,0
Alantwurzeln	12,5	Wermut	50,0
Ingwer	50,0	Safran	6,0.

Die auszuziehenden Stoffe müssen mittelfein zerschnitten, der Fenchel zerquetscht sein.

Breslauer-Bitter-Essenz.

Für 1 Liter Essenz zieht man aus:

Enzianwurzeln	40,0	Galgant	60,0
Tausendgüldenkraut	25,0	Kardobenediktenkraut	25,0
Bitterklee	20,0	Brennessel	1,0
Quassiaholz			1,0.

Die auszuziehenden Stoffe müssen mittelfein zerschnitten sein.

Chartreuseessenz.

Für 1 Liter Essenz zieht man aus in mittelfein zerschnittenem Zustand:

Zitronenmelisse	100,0	Pfefferminze	100,0
Angelikawurzeln	75,0	Ysop	10,0
Thymian	15,0	Wermut	10,0
Arnikablüten	8,0	Zimt	8,0
Mazis			8,0.

Cholerabitteressenz.

a) Boonekampessenz	500,0	Pfefferminzöl	0,5
Ingweressenz	60,0	Dr.-Ahrens-Bitter-Essenz	250,0
Wermutessenz	125,0	Rumessenz	60,0
Tannin			5,0.

b) Nach Hoffmann:

Auf 1 Liter Essenz werden, mittelfein zerschnitten bzw. grob zerstoßen, ausgezogen:

Unreife Pomeranzen	75,0	Pfefferminzkraut	50,0
Ingwer	25,0	Enzianwurzeln	25,0
Galgant	12,5	Bitterklee	12,5
Tausendgüldenkraut	12,5	Zitwerwurzeln	12,5
Wermut	12,5	Baldrianwurzeln	25,0
Quassiaholz			8,0.

Danziger-Tropfen-Essenz.

Auf 1 Liter werden ausgezogen:

Enzianwurzeln	100,0	Aloe	25,0
Tausendgüldenkraut	25,0	Galgant	25,0
Zitwerwurzeln	25,0	unreife Pomeranzen	25,0
Rhabarber	15,0	Safran	2,0.

Aloe und unreife Pomeranzen werden grob zerstoßen, die übrigen Bestandteile mittelfein zerschnitten verwendet.

Daubitzessenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen

Faulbaumrinde	40,0	Enzianwurzeln	20,0
Rhabarber	10,0	Zitwerwurzeln	10,0
Lärchenschwamm	6,0	Aloe	6,0.

Dr.-Ahrens-Bitter-Essenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen:

Enzianwurzeln	60,0	Aloe	15,0
rotes Sandelholz	12,0	Lärchenschwamm	12,0
Myrrhen	12,0	Rhabarber	12,0
Galgant	12,0	Zitwerwurzeln	12,0
Theriak	5,0	Safran	2,0.

Doktor-Bitter-Essenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen:

Aloe	50,0	Orangenschalen	30,0
Galgant	30,0	Enzianwurzeln	30,0
Wermut	30,0	Tausendgüldenkraut	30,0
Ingwer	20,0	Zitwerwurzeln	20,0.

Dr.-von-Osten-Bitter-Essenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen:

Orangenschalen	75,0	Zitwerwurzeln	30,0
Enzianwurzeln	15,0	Rhabarber	15,0
Wermut	15,0	Aloe	15,0.

Dem Filtrat werden hinzugefügt:

Pomeranzenöl	0,5	Kalmusöl	5 Trpf.
------------------------	-----	--------------------	---------

Englisch-Bitter-Essenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Wermut	25,0	Tausendgüldenkraut	25,0
Kardobenediktenkraut	25,0	Paradieskörner	25,0
Pomeranzenschalen	15,0	Enzianwurzeln	15,0
Veilchenwurzeln	15,0	Chinarinde	15,0
Kalmus	15,0	Galgant	15,0
Nelken	10,0.		

Paradieskörner und Nelken müssen zur Verwendung zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten werden.

Erdbeeressenz.

Vollkommen reife, frische Erdbeeren werden zerquetscht, mit dem gleichen Gewicht Weingeist (90%) 14 Tage hindurch mazeriert, schwach abgepreßt und dann filtriert.

Gewürzbitteressenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Zimt	75,0	Galgant	60,0
Kardamomen	25,0	Nelken	40,0
Ingwer	30,0	Pomeranzenschalen	30,0.

Die Nelken müssen zerquetscht, Kardamomen zerstoßen, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten werden.

Grüne Bitteressenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerschnittenem Zustand ausgezogen:

Orangenschalen	30,0	Galgant	30,0
Enzianwurzeln	30,0	Wermut	30,0
Tausendgüldenkraut	30,0	Ingwer	20,0
Zitwerwurzeln			20,0.

Die Essenz wird dunkelgrün gefärbt.

Grünwaldessenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Ingwer	40,0	unreife Pomeranzen	40,0
Galgant	20,0	Wermut	10,0
Bitterklee	10,0	Kardobenediktenkraut	10,0
Pfefferminze	10,0	Nelken	20,0
Zimt	20,0	Piment	15,0.

Die unreifen Pomeranzen und Piment müssen zerstoßen, Nelken zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten werden.

Hamburger-Bitter-Essenz. Nach Hoffmann.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerschnittenem Zustand ausgezogen:

Tausendgüldenkraut	80,0	Kardobenediktenkraut	80,0
Enzianwurzeln	80,0	Galgant	120,0.

Dem Filtrat werden hinzugefügt:

Kubebenöl	0,6	Kardamomenöl	0,6
Zimtöl	1,2	süßes Pomeranzenöl	0,6
bitteres Pomeranzenöl	1,2	Korianderöl	1,2.

Hamburger-Tropfen-Essenz. Nach Hoffmann.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Galgant	125,0	Ingwer	40,0
Lorbeeren	40,0	Muskatnüsse	25,0
Zimtblüten	20,0	schwarzer Pfeffer	12,0
Veilchenwurzeln	12,0	Nelken	10,0
Liebstöckelwurzeln	12,0	spanischer Pfeffer	1,0.

Lorbeeren, Muskatnüsse und schwarzer Pfeffer müssen mittelfein zerstoßen, Nelken zerquetscht, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten werden.

Zuweilen werden dieser Essenz auch einige Gramm Essigäther hinzugefügt.

Himbeeressenz.

Birnenäther	30,0	Veilchenblütenessenz	50,0
Chloroform	8,0	Zitronenöl	1 Trpf.
Rosenöl	2 Trpf.	Himbeerspiritus	300,0
Portugalöl	2 „	Weingeist (90%)	650,0.

Wird mit Himbeerfarbe gefärbt. Der erforderliche Himbeerspiritus wird am besten von den betreffenden Fabriken bezogen.

Holländisch-Bitter-Essenz. Nach Hoffmann.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen:

Pomeranzenschalen	60,0	Aloe	60,0
Enzianwurzeln	80,0	Safran	5,0.

Jagdliköressenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen:

Zimt	55,0	Ingwer	50,0
Kardamomen	25,0	Nelken	25,0
Galgant	25,0.		

Die Nelken müssen zerquetscht werden.

Ingweressenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Zerklopfter Ingwer	500,0
mittelfein zerschnittener spanischer Pfeffer	5,0.

Die Rückstände sind noch nicht erschöpft und können bei anderen Essenzen mit verwendet werden.

Kardinalessenz.

Für diese werden die Vorschriften der Bischofessenz (S. 200) verwendet. Nur fügt man dem Wein bedeutend weniger von der Essenz zu.

Weinbrandverschnittessenz.

a) Weinbeeröl	15,0	Bittermandelöl, blausäure-	
Maitrankessenz	10,0	frei	4 Trpf.
Veilchenessenz	10,0	Weingeist (90%)	950,0.

Eine nach dieser Vorschrift hergestellte Weinbrandverschnittessenz liefert, wenn sie einige Monate gelagert, ein vorzügliches Erzeugnis.

Eine unbedingte Notwendigkeit für die Herstellung einer guten Weinbrandverschnittessenz ist die Anwendung besten Weinbeeröles.

b) Weinbeeröl	10,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	1,0
Vanilleessenz	10,0	rektifizierter Holzessig	5 Trpf.
Eichenrindenessenz	64,0	Weingeist (90%)	900,0.

Die hierzu erforderliche Eichenrindenessenz (Tinct. Cort. Quercus) wird hergestellt aus:

Zerschnittener Eichenrinde	100,0
verdünntem Weingeist (68%)	500,0.

c) Butteräther	8,0	Vanilleessenz	6,0
Weinbeeröl	6,0	Weingeist (90%)	960,0.

d) Weinbeeröl	8,0	Benzoetinktur	2,0
Bittermandelöl, blausäure-		Orangenblütenöl	6 Trpf.
frei	2 Trpf.	Maitrankessenz	8,0
Veilchenwurzelessenz	6,0	Weinbrand	100,0
Weingeist (80%)	840,0.		

Kornessenz.

Weinbrandverschnittessenz	100,0	Rumäther	25,0
Weingeist (90%) zu	1 Liter.		

Kräuterbitteressenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Wermut	35,0	Anis	35,0
Orangenschalen	25,0	Pfefferminze	25,0
Kalmus	25,0	Wacholderbeeren	12,0
Nelken	12,0	Angelikawurzeln	18,0
Lavendelblüten	18,0	Salbei	12,5.

Nelken, Anis und Wacholder müssen zerquetscht, die übrigen Bestandteile, die Lavendelblüten ausgenommen, mittelfein zerschnitten werden.

Kräutermagenbitter-Essenz. Nach Hoffmann.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustande ausgezogen:

Wermut	75,0	römische Kamillen	50,0
Krauseminze	50,0	Sternanis	30,0
Zimt	25,0	Ingwer	25,0
Nelken	12,0	Muskatnüsse	12,0.

Die Nelken müssen zerquetscht werden.

Lebenselixieressenz (schwedische).

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen:

Enzianwurzeln	40,0	Zitwerwurzeln	40,0
Myrrhen	40,0	Theriak	40,0
Angelikawurzeln	40,0	Aloe	10,0
Rhabarber	10,0	Safran	5,0
Weinbrandverschnittessenz	10,0.		

Magenbitteressenz.

a) Rote:

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem, Nelken in zerquetschtem Zustand, ausgezogen:

Enzianwurzeln	200,0	Galgant	30,0
Orangenschalen	25,0	Kassiaz mt	12,0
Nelken	6,0	rotes Sandelholz	10,0.

b) Weiße:

Auf 1 Liter Essenz werden aufgelöst:

Essigäther	30,0	Kassiaöl	3,0
Kümmelöl	15,0	Wacholderbeeröl	15,0
Orangenschalenöl	30,0	Pfefferminzöl	8,0
Wermutöl	2,0.		

c) Nach Hoffmann:

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen:

Enzianwurzeln	60,0	Galgant	25,0
Quassiaholz	3,0	Bitterklee	40,0
Brennesselkraut	3,0.		

Maitrankessenz. Waldmeisteressenz.

a) Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Frisches, von den Stengeln befreites und während 24 Stunden zum Welken gebrachtes, zerkleinertes Waldmeisterkraut 250,0

mit Weingeist (95%) 400,0 Wasser 600,0.

Nach 3 Tagen wird ohne Pressung abfiltriert und dem Filtrat hinzugefügt:
Limonadenessenz (siehe diese) 50,0.

b) Künstlich:

Kumarin 5,0 Weingeist (90%) 950,0
Limonadenessenz (siehe diese) . 50,0.

Wird mit gebranntem Zucker gefärbt.

Diese Essenz gibt, wenn sie längere Zeit lagert, einen weit feineren Duft als die mit frischem Kraut bereitete, weil dieses der Essenz leicht einen krautigen Geschmack verleiht.

Zu beachten ist, daß zur Auffärbung von Maitrankessenz kein anderer Farbstoff als gebrannter Zucker, also auch nicht Chlorophyll, verwendet werden darf, da die Maitrankessenz hauptsächlich dazu dient, den Maiwein, ein weinähnliches Getränk, herzustellen.

Soll die Maitrankessenz gesüßt sein, so fügt man ihr die entsprechende Menge weißen Zuckersirup hinzu.

Mampesche-Tropfen-Essenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem, Nelken in zerquetschtem Zustand ausgezogen:

Kardobenediktenkraut . .	25,0	Galgant	25,0
Enzianwurzeln	25,0	Orangenschalen	25,0
Kassiazimt	25,0	unreife Pomeranzen . . .	50,0
Nelken	12,0.		

Nordhäuser-Korn-Essenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

mittelfein zerschnittenes Süßholz 20,0

ganz fein zerschnittene und zerquetschte

Vanille 3,0.

In dem Filtrat werden dann gelöst:

Kümmelöl 5,0 Fenchelöl 0,5.

Pomeranzenessenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Mittelfein zerschnittene Pomeranzenschalen

(ohne Mark) 250,0

grob zerstoßene unreife Pomeranzen . . 60,0.

Rachenputzeressenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerschnittenem Zustand ausgezogen:

Wermut	100,0	Kardobenediktenkraut . . .	100,0
Bitterklee	100,0	Tausendgüldenkraut . . .	25,0
Quassiaholz	25,0		

Roter-Bittern-Essenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem, Nelken in zerquetschtem Zustand ausgezogen:

Orangenschalen	60,0	Galgant	30,0
Enzianwurzeln	30,0	Ingwer	20,0
Angelikawurzeln	20,0	Kalmus	20,0
unreife Pomeranzen	20,0	Kassiazimt	20,0
Bitterklee	10,0	Chinarinde	10,0
Nelken	6,0	rotes Sandelholz	6,0

Rumessenz.

a) **Fein-fein** (für Kunstrum):

Rumäther	200,0	Ameisenäther	100,0
Essigäther	40,0	Waldmeisteressenz	15,0
Zimtessenz	10,0	Vanilleessenz	10,0
Katechu	1,0	Angelikaessenz	2,0
Orangenblütenöl	2 Trpf.	Weingeist (90%)	600,0
Butteräther	20,0		

Soll diese Essenz Verschnitttrum zugesetzt werden, so muß der Essigäther fortgelassen werden.

b) **Fein:**

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Ganz fein zerschnittene und zerquetschte	
Vanille	5,
mittelfein geraspelt Franzosenholz	10,0
Safran	1,0
Weingeist (90%)	620,0

Nach achttägiger Mazeration wird filtriert und dem Filtrat hinzugefügt:

Rektifizierter Holzessig	10,0	Veilchenessenz	5,0
Rumäther	250,0	Ameisenäther	125,0

c) **Nach Hoffmann** (für Kunstrum):

Rumäther	1 Liter	Maitrankessenz	6,0
Rumduftessenz	6,0	Essigäther	50,0

d) **Für Kunstrum:**

Rumäther	1 Liter	Benzoetinktur	20,0
Neroliöl	2 Trpf.	Birkenöl	2 Trpf.
Zimtöl	0,5	Vanilleessenz	6,0
Essigäther	25,0		

Rumduftessenz. Rumaromaessenz.

a) Rumessenz	500,0	Vanilleessenz	250,0
Safrantinktur	125,0	Zimtöl	30,0
Weingeist (90%)	95,0		

- b) Benzoe 100,0 Styrax 100,0
 Tolubalsam 100,0
 werden mit Weingeist (95%) 600,0 ausgezogen, der Auszug mit Wasser 400,0
 versetzt und dann filtriert.
-

Die Rumessenzen verlangen gleich den Weinbrandverschnittessenzen eine möglichst lange Lagerzeit. Sie werden, wenn nicht besonders weiße Essenz verlangt wird, fast immer mit gebranntem Zucker in der Farbe des Rums gefärbt. Vielfach wird von ihnen ein gewisser Rauchgeschmack verlangt, diesen erreicht man am besten, wenn man ein wenig Glanzruß in der Essenz auflöst. Da dieser aber nur selten zu haben ist, kann man etwa das gleiche durch geringen Zusatz von rektifiziertem Birkenteeröl erreichen. Hier und da setzt man auch noch, um die Blume zu erhöhen, Rumduft (siehe diesen) hinzu.

Schweizer Absinthessenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Anis	50,0	Sternanis	40,0
Fenchel	50,0	Wermut	50,0
Melissenkraut	25,0	Ysopkraut	10,0
Kalmus			30,0.

Anis, Fenchel und Sternanis werden zerstoßen, die übrigen Pflanzenteile mittelfein zerschnitten verwendet.

Schweizer Alpenkräuteressenz.

- a) Wermutessenz 800,0 Maitrankessenz 180,0
 bitteres Pomeranzenöl 3,0 Nelkenöl 5,0.
- b) Auf 1 Liter Essenz werden, bis auf die Lavendelblüten in mittelfein zerkleinertem, Anis, Wacholder und Nelken in zerquetschtem Zustand ausgezogen:
- | | | | |
|---------------------------|------|----------------------------|-------|
| Anis | 45,0 | Pomeranzenchalen | 30,0 |
| Kalmus | 40,0 | Wacholderbeeren | 25,0 |
| Salbei | 30,0 | Wermut | 45,0 |
| Angelikawurzeln | 20,0 | Pfefferminze | 30,0 |
| Lavendelblüten | 20,0 | Nelken | 15,0. |
-

Spanisch-Bitter-Essenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen:

Tausendgüldenkraut	30,0	Wermut	30,0
Kalmus	30,0	Alantwurzeln	15,0
Veilchenwurzeln	15,0	Angelikawurzeln	15,0
Kardobenediktenkraut	15,0	Piment	6,0.

Stettiner-Bitter-Essenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem Zustand ausgezogen:

Tausendgüldenkraut	50,0	unreife Pomeranzen	50,0
Enzianwurzeln	50,0	Zitwerwurzeln	25,0
Alkannawurzeln			8,0.

Tollenessenz.

Auf 1 Liter Essenz werden in mittelfein zerkleinertem, Nelken in zerquetschtem Zustand, ausgezogen:

Pomeranzenschalen	36,0	unreife Pomeranzen	18,0
spanischer Pfeffer	12,0	Kalmus	24,0
Ingwer	5,0	Veilchenwurzeln	10,0
Aloe	10,0	Kassia	12,0
Nelken	6,0	Angelikawurzeln	24,0
Enzianwurzeln	25,0	Alantwurzeln	12,0
Rhabarber	8,0		

Vanilleessenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Ganz fein zerschnittene und zerquetschte Vanille 75,0.

Veilchenblütenessenz. Veilchenessenz.

Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Fein zerschnittene Veilchenwurzeln 200,0.

Nach achttägigem Stehen wird abfiltriert und dem Filtrat zugefügt:

Orangenblütenöl	1,0	Apfeläther	2,0
Zitronenöl	1,0		

Wermutessenz. Wermuttinktur.

a) Auf 1 Liter Essenz werden ausgezogen:

Zerschnittenes Wermutkraut 500,0.

Wird stark grün gefärbt.

b) Schwächer. Nach D. A.-B. V. (Tinctura Absinthii.)

Grob gepulverter Wermut 100,0

verdünnter Weingeist (68%) 500,0.

Gemischte ätherische Öle.

Wir geben in dem nachstehenden eine Reihe von Vorschriften für sog. gemischte Öle zur Bereitung weingeistiger (spirituöser) Getränke. Wir bemerken dabei, daß auch hier ein längeres Lagern, wenigstens von einigen Wochen, den Geruch und Geschmack abrundet. Wenn man also irgendwie Verwendung für derartige Ölmischungen hat, tut man immer gut, sie vorrätig zu halten und nicht erst bei Bedarf zu mischen. Viele Hersteller, welche sehr auf die Feinheit ihres Erzeugnisses halten, lösen die gemischten Öle in starkem Weingeist, etwa 50,0 Öl auf 1 Liter Weingeist und halten diese Mischung vorrätig. Man erreicht dadurch, daß die mit solchen alkoholischen Lösungen bereiteten Liköre weit schöner von Geschmack und fast unmittelbar nach der Mischung genußfähig sind.

Absinthöl.

a) Schweizer nach Hoffmann:			
Anisöl	350,0	Sternanisöl	133,0
Fenchelöl	130,0	Wermutöl	400,0
römisches Kamillenöl	6,0	Wermutessenz	40,0
		Veilchenessenz	40,0.
b) Schweizer:			
Anisöl	400,0	Wermutöl	360,0
Sternanisöl	120,0	Fenchelöl	120,0.
c) Französisches:			
Anisöl	270,0	Sternanisöl	340,0
Fenchelöl	130,0	Wermutöl	220,0
Orangenblütenöl	2,0	Wermutessenz	40,0.

Allaschkümmel.

Kümmelöl	990,0	Angelikaöl	5,0
		Korianderöl	5,0.

Der eigentümliche Geruch des Allasch wird hier und da noch dadurch nachgehmt, daß man zu der Ölmischung einige Tropfen Olein (Ölsäure) gibt. Andere fügen noch einige Gramm Kuminöl hinzu.

Anisetteöl (Holländisches).

Anisöl	465,0	Sternanisöl	465,0
Fenchelöl	20,0	Angelikaöl	30,0
Korianderöl	10,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	8,0
		Rosenöl	2,0.

Berliner-Bitter-Öl.

Zitronenöl	265,0	Nelkenöl	200,0
Zimtöl	135,0	Pomeranzenöl	335,0
		Veilchenessenz	65,0.

Berliner-Getreidekümmel-Öl. (Kunsterzeugnis.)

Kümmelöl	930,0	Anisöl	15,0
Korianderöl	4,0	Essigäther	50,0
		Weinbeeröl	1,0.

Chartreuseöl.

Maraschinoöl	910,0	Zitronenöl	15,0
Fenchelöl	10,0	Mazisöl	10,0
Orangenblütenöl	10,0	Sellerieöl	10,0
Melissenöl	5,0	Zimtöl	10,0
Krauseminzöl	4,0	Estragonöl	4,0
		Angelikaöl	5,0.

Curacaoöl.

Curacaoschalenöl	895,0	Pomeranzenöl	100,0
Mazisöl	2,0	Kassiaöl	2,0
Nelkenöl	1,0		

Doppelkümmelöl.

Kümmelöl	960,0	Anisöl	15,0
Olein		10 Trpf.	

Eisenbahnliköröl.

Kassiaöl	350,0	Pfefferminzöl	350,0
Nelkenöl	125,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	60,0
Anisöl	100,0	Rosengeraniumöl	15,0

Wird rot gefärbt.

Englisch-Bitter-Öl.

Pomeranzenöl	470,0	Zitronenöl	320,0
Nelkenöl	100,0	Kassiaöl	20,0
Kalmusöl	20,0	römisches Kamillenöl	20,0
Korianderöl	20,0	Kardamomenöl	20,0
Angelikaöl	10,0		

Geneveröl. (Kunsterzeugnis.)

a) Ia:			
Wacholderbeeröl	720,0	Korianderöl	10,0
Essigäther	20,0	Weinbeeröl	10,0
absoluter Alkohol	115,0		
b) Nach Hoffmann:			
Wacholderbeeröl	940,0	Weinbeeröl	10,0
Essigäther	50,0		

Goldwasseröl.

a) Breslauer:			
Apfelsinenschalenöl	180,0	Zitronenöl	180,0
Rosmarinöl	180,0	Wacholderbeeröl	100,0
Anisöl	100,0	Korianderöl	100,0
Kassiaöl	100,0	Mazisöl	160,0
b) Danziger:			
Zitronenöl	520,0	Korianderöl	180,0
Kassiaöl	125,0	Rosmarinöl	125,0
Mazisöl	20,0	Kardamomenöl	15,0
Kubebenöl	15,0		

Hamburger-Bitter-Öl.

a) Pfefferminzöl	200,0	Kalmusöl	200,0
Wermutöl	200,0	Orangenschalenöl	100,0
Nelkenöl	100,0	Kassiaöl	100,0
Zitronenöl	100,0		
b) Nach Hoffmann:			
Spanisch-Bitter-Öl (s. d.)	500,0	Curacaoöl (siehe dieses)	500,0

Jagdlüköröl. Nach Hoffmann.

Pomeranzenöl	150,0	Wacholderbeeröl	150,0
Kümmelöl	150,0	Angelikaöl	120,0
Korianderöl	125,0	Ingweröl	125,0
Sterpanisöl	80,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	40,0
Kardamomenöl	40,0	Pfefferminzöl	10,0
Wermutöl	10,0		

Kalmüseröl.

Kalmusöl	700,0	Wacholderbeeröl	60,0
Kümmelöl	60,0	Mazisöl	60,0
Pomeranzenöl	60,0	Angelikaöl	60,0

Kräutermagenbitteröl.

Pomeranzenöl	175,0	Zitronenöl	175,0
Kalmusöl	120,0	Wacholderbeeröl	65,0
Ingweröl	65,0	Angelikaöl	65,0
Korianderöl	65,0	Nelkenöl	40,0
Galgantöl	40,0	Majoranöl	40,0
Rosmarinöl	40,0	Kamillenöl	40,0
Krauseminzöl	40,0	Kubebenöl	30,0

Krambambullöl.

Pomeranzenöl	500,0	Zitronenöl	330,0
Pfefferminzöl	75,0	Kalmusöl	50,0
Kardamomenöl	10,0	Fenchelöl	10,0
Anisöl	10,0	Mazisöl	10,0
Rosenöl	5,0		

Magenbitteröl.

Zitronenöl	185,0	Angelikaöl	185,0
Korianderöl	90,0	Mazisöl	90,0
Kassiaöl	90,0	Salbeiöl	90,0
Anisöl	90,0	Wermutöl	90,0
Nelkenöl	90,0		

Maraschinoöl.

Apfelsinenschalenöl	650,0	Petitgrainöl	120,0
Bittermandelöl, blausäurefrei	40,0	Nelkenöl	35,0
Kassiaöl	30,0	Neroliöl ff.	10,0
Mazisöl	20,0	Rosenöl	10,0
Kardamomenöl	5,0	Vanilleessenz	80,0

Nordhäuser-Korn-Öl.

Fenchelöl	225,0	Rumessenz	450,0
Weinbrandverschnittessenz	225,0	Ananasessenz	50,0

Parfalt d'Amour-Öl.

Kassiaöl	500,0	Zitronenöl	150,0
Kardamomenöl	25,0	Nelkenöl	100,0
Mazisöl	50,0	Rosmarinöl	50,0
Lavendelöl	50,0	Anisöl	50,0
Sellerieöl			25,0.

Persiko-Likör-Öl.

Blausäurefreies Bitter-		Pomeranzenöl	150,0
mandelöl	800,0	Nelkenöl	25,0
Kassiaöl			25,0.

Spanisch-Bitter-Öl.

a) Pomeranzenöl	350,0	Wermutöl	75,0
Kalmusöl	170,0	Nelkenöl	125,0
Kassiaöl	75,0	Wacholderbeeröl	30,0
Angelikaöl	2,5	absoluter Alkohol	175,0.
b) Nach Hoffmann:			
Pomeranzenöl	335,0	Wermutöl	65,0
Kalmusöl	165,0	Nelkenöl	130,0
Kassiaöl	80,0	Wacholderbeeröl	30,0
Angelikaöl	2,0	Wermutessenz	75,0
absoluter Alkohol			118,0.

Steinhägeröl. Nach Hoffmann.

Wacholderbeeröl	990,0	Angelikaöl	10,0.
---------------------------	-------	----------------------	-------

Stonsdorfer-Bitter-Öl. (Kunsterzeugnis.)

Wermutöl	500,0	Ingweröl	25,0
bitteres Pomeranzen-		Tausendgüldenkraut-	
schalenöl	100,0	tinktur (1:5)	175,0
Kalmusöl	100,0	Essigäther	100,0.

Teichmeyer-Öl. Nach Hoffmann.

Rosmarinöl	250,0	Wacholderbeeröl	250,0
Pomeranzenöl	250,0	Zitronenöl	120,0
Krauseminzöl	60,0	Nelkenöl	50,0
Kalmusöl			20,0.

Whiskyöl.

Kornäther	400,0	Holzessig	400,0
Weinbrandverschnittessenz			200,0.

Fruchtäther.

Der Name Fruchtäther wird für eine Reihe gemischter Äther angewendet, durch die man den würzigen Duft der frischen Früchte nachzuahmen sucht. Man nimmt an, daß der Duft der Früchte, abweichend von denen der Blumen und sonstigen Pflanzenteile, nicht durch ätherische Öle, sondern durch zusammengesetzte Äther, sog. Ester, bedingt werde. Die Menge dieser in den Früchten ist aber so unendlich gering, daß es selbst der heutigen, so ungemein fortgeschrittenen Chemie noch nicht gelungen ist, diese analytisch festzustellen. Man ist also bei der künstlichen Nachbildung der Fruchtgerüche gezwungen, auf ganz empirischem Wege vorzugehen und so lange zu versuchen, bis man eine ähnliche Geruchsmischung erreicht hat. Es dienen hierzu vor allem die Äther des Äthyl- und Amylalkohols, in Verbindung mit einer großen Reihe verschiedener Säuren, namentlich solcher aus der sog. Fettsäurereihe. In erster Linie sind es die Äther des für sich so eigentümlich riechenden Amylalkohols (Fuselöls), die sehr angenehme und liebliche Gerüche besitzen, allerdings nur in sehr bedeutender Verdünnung. Unverdünnt riechen sie streng und reizen meist zum Husten.

Es kann hier nicht die Aufgabe sein, Vorschriften für die Darstellung der einzelnen Äther zu geben, diese bezieht man weit vorteilhafter aus chemischen Fabriken. Nur die Mischungen der Äther, die bestimmte Gerüche nachahmen, sollen hier aufgeführt werden.

Die Fruchtäther dienen vor allem zur Darstellung der meist sauren Fruchtbonbons (Drops usw.); ferner für die Bereitung von Fruchtis und endlich, wenn auch in weit geringerem Maße, zur Herstellung weingeistiger Getränke. Für diesen letzteren Zweck dürfen keine Äthermischungen verwendet werden, die Fuselöl oder Salpeteräther enthalten. Essigätherhaltige nur dann, wenn es sich um Kunstbranntwein handelt.

Früher kamen die Fruchtäther fast ausschließlich von England, und daher werden noch heute die besonders starken Sorten vielfach als englische bezeichnet.

Ananasäther.

a) Apfeläther (siehe diesen)	40,0	Birnenäther (siehe diesen)	15,0
Essigäther	10,0	Butteräther	50,0
Vanilleessenz	10,0	Ananasessenz (aus Früchten)	100,0.
Weingeist (90%)	775,0		
b) Nach Hoffmann:			
Baldriansaurer Amyläther	130,0	Butteräther	30,0
Weingeist (90%)	840,0.		
c) Nach Hager:			
Chloroform	10,0	Buttersäureamylester	100,0
Azetaldehyd	10,0	Glyzerin	30,0
Buttersäureäthylester	50,0	Weingeist (90%)	800,0.

Apfeläther.

Baldriansaurer Amyläther	100,0	Essigäther	50,0
Salpeteräther	50,0	Azetaldehyd	7,5
Weingeist (90%)	792,5.		

Aprikosenäther. Nach Hoffmann.

Buttersaurer Amyläther	190,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	35,0
Weingeist (90%)	775,0		

Birnenäther.

Essigsaurer Amyläther	200,0	Essigäther	50,0
Salpeteräther	100,0	Weingeist (90%)	650,0

Erdbeeräther.

a) Chloroform	40,0	Essigäther	50,0
buttersaurer Amyläther	50,0	Himbeeressenz (siehe diese)	50,0
Weingeist (90%)	810,0		
b) Englischer, nach Hoffmann:			
Ameisensäurer Amyläther	9,0	baldriansaurer Amyläther	18,0
buttersaurer Amyläther	9,0	essigsaurer Amyläther	27,0
Essigäther	13,0	Veilchenessenz (siehe diese)	9,0
Weingeist (90%)	915,0		

Himbeeräther.

a) Birnenäther	60,0	Essigäther	8,0
Chloroform	16,0	Veilchenessenz	100,0
Rosenöl	6 Trpf.	Zitronenöl	2 Trpf.
Apfelsinenschalenöl	2 „	Himbeerspiritus	600,0
Weingeist (90%)	216,0		
b) Englischer, nach Hoffmann:			
Essigsaurer Amyläther	75,0	Essigäther	10,0
Chloroform	20,0	Veilchenessenz	100,0
Rosenöl	40 Trpf.	Himbeerspiritus	500,0
Weingeist (90%)	295,0		

Der Himbeerspiritus ist gleich den Äthern aus chemischen Fabriken für Alkoholpräparate zu beziehen.

Johannisbeeräther. Nach Hoffmann.

Himbeeräther	900,0	Essigäther	100,0
------------------------	-------	----------------------	-------

Kirschäther.

a) Chloroform	5,0	Essigäther	15,0
benzoesaurer Äthyläther	15,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	2,0
Weingeist (90%)	963,0		
b) Englischer, nach Hoffmann:			
Essigsaurer Amyläther	15,0	buttersaurer Amyläther	8,0
Bittermandelöl, blausäurefrei	10,0	Zitronenöl	2,0
Apfelsinenschalenöl	1,0	Nelkenöl	2,0
Zimtöl	2,0	Weingeist (90%)	960,0

Pfirsichäther, englischer. Nach Hoffmann.

Baldriansaurer Amyläther	100,0	buttersaurer Amyläther	100,0
Essigäther	20,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	10,0
Weingeist (90%)	770,0		

Cosmetica. Mittel zur Körper- und Schönheitspflege.

Kosmetische Mittel. Mittel zur Pflege, Reinigung und Färbung der Haut, der Haare, der Mundhöhle, der Zähne und der Nägel.

Kosmetik im engeren Sinne des Wortes ist die Lehre von der Verschönerung des menschlichen Körpers. Kosmetische Mittel sind daher vor allem solche, die zur unmittelbaren Verschönerung des Körpers dienen. Schminke, indem sie die zu blasse Hautfarbe verdeckt, oder eine Haartinktur, die weiß gewordenes Haar wieder auffärbt, ist ein kosmetisches Mittel. Im weiteren Sinne aber gehören dazu alle die Mittel zur Pflege und Reinigung der Haut, der Haare, der Mundhöhle, der Zähne und der Nägel, indem sie mittelbar erhaltend oder verbessernd auf die äußere Schönheit des menschlichen Körpers einwirken sollen. Sie sind zum Teil Erhaltungsmittel, zum Teil Vorbeugungsmittel, teils aber sollen sie auch vielfach geradezu heilend auf krankhafte Zustände der betreffenden Teile einwirken. Nach der Verordnung vom 22. Oktober 1901 sind alle kosmetischen Mittel auch als Heilmittel dem freien Verkehr überlassen, wenn sie nicht Mittel enthalten, die auch in den Apotheken nur auf ärztliche Verordnung abgegeben werden dürfen, oder wenn sie nicht Kreosot, Phenylsalizylat (Salol) oder Resorzin enthalten. Die Verordnung versteht unter kosmetischen Mitteln: „Mittel zur Reinigung, Pflege oder Färbung der Haut, des Haares oder der Mundhöhle.“

In neuerer Zeit haben sich namhafte Ärzte wie Dr. H. Paschkis und Dr. E. Saalfeld mit dem Studium des kosmetischen Gebietes befaßt und haben Werke über Kosmetik herausgegeben. Dem Werke von Paschkis, das allerdings in erster Linie für den Gebrauch der Ärzte bestimmt ist, entnehmen wir unter nachstehendem das Wissenschaftliche, das wir den einzelnen Abteilungen vorausschicken.

Mittel zur Pflege der Haut.

Die menschliche Haut besteht aus zwei Schichten, der unteren oder Lederhaut und der oberen, der sog. Oberhaut, welche wiederum aus zwei Schichten besteht, der sog. Schleimschicht und der obersten sog. Hornschicht. Diese letztere ist einer fortwährenden Nachbildung unterworfen und stirbt in ihren obersten Schichten stetig ab. Diese abgestorbenen Teilchen werden als kleine Schüppchen abgestoßen und bilden z. B. den sog. Schinn der Kopfhaut.

Fast sämtliche Teile der Haut sind mit ganz feinen Flaumbärchen besetzt, und nur an einzelnen Stellen (Kopfhaut, Augenbrauen usw., sowie an den Wangen und auf der Oberlippe des männlichen Geschlechts) treten stärkere und längere Haare hervor.

Die Haut ist an ihrer Oberfläche von feinen Grübchen und Furchen durchzogen, die ihr, solange sie, wie dies bei den jüngeren Menschen der Fall ist, sehr schwach sind, den eigentümlichen sammetartigen Glanz verleihen. Die Haut ist ferner durchsetzt von kleinen Öffnungen, Poren, welche die Ausdünstung der Feuchtigkeit (Schweiß) vermitteln, ferner von schlauchartigen Zellen, von sog. Talgdrüsen, die fortwährend geringe Mengen von Fett absondern und dadurch die Haut geschmeidig erhalten und zugleich etwas glänzend erscheinen lassen.

Bei der kaukasischen Rasse ist die Färbung der Haut eine mehr oder minder blasse, vom hellen Gelblichrot der Nordländer bis zum eigentümlichen Bronzeton der Italiener und Spanier. Bei den anderen Völkerrassen ist sie durch dunkle Farbstoffe (Pigmente) mehr oder minder gefärbt, bis zu dem fast Schwarz des Negers.

Durch größere oder geringere Füllung der Gefäße mit Blut entsteht eine ebenfalls größere oder geringere Rötung der Haut, die an einzelnen Stellen, z. B. den Wangen, bei den gesunden Menschen beständig ist; nur bei krankhaften Zuständen (Blutarmut oder anderen schweren Krankheiten) verliert sich auch hier das Rot der Gesundheit.

Diese im vorhergehenden beschriebenen regelrechten (normalen) Zustände der Haut können, ohne daß ernstere Krankheitserscheinungen des übrigen Körpers vorhanden sind, mancherlei Abweichungen erfahren. Die Färbung der Haut kann durch Farbstoffe verändert werden, die Absonderung der Schweiß- und Talgdrüsen ist bald zu groß, bald zu gering, so daß eine zu große Trockenheit der Haut oder das Gegenteil davon, eine zu große Fettigkeit der Haut, vorhanden ist usw.

Mit der Behandlung dieser Abweichungen von der regelrechten Beschaffenheit hat sich eine vernunftgemäße Kosmetik zu befassen. Vieles läßt sich bei einer richtigen Auswahl der Mittel erreichen; wenn auch die Grenzen des Erreichbaren, durch die natürlichen Veränderungen der Haut, die das höhere Alter bedingt, ziemlich eng gezogen sind. In späteren Jahren läßt sich vieles nicht mehr erhalten, sondern nur verdecken; dann beginnt die Zeit der Verschönerungsmittel, der Schminken, Puder, Haarfärbemittel usw.

Die zur Anwendung kommenden Mittel sind sehr verschiedener Natur, teils sind es wässrige oder weingeistige Lösungen, oder Seifen, Fette (Salbe, Pomade), teils Alkalien, teils Säuren und vieles andere mehr. Was Dr. Paschis in seinem Werke über die vernunftgemäße Behandlung der Haut sagt, ist allerdings in erster Linie für den Arzt geschrieben, immerhin finden sich viele Winke, die auch für den Drogisten wichtig sind, indem sie ihn befähigen, unter der großen Anzahl der kosmetischen Mittel im gegebenen Falle eine geeignete Auswahl zu treffen.

Wir führen im folgenden einiges an.

Eine regelwidrige Blässe der Haut ist fast immer eine Folge von krankhaften Störungen im menschlichen Körper. Blutarmut, Bleichsucht und mangelhafte Ernährung sind die Hauptursachen. Hier muß selbstverständlich eine innere Behandlung der Krankheitsursache Platz greifen,

und von eigentlich kosmetischen Mitteln sind höchstens Waschungen mit recht kaltem Wasser wirksam. Ganz ähnlich verhält es sich mit den Störungen in der Färbung der Haut, wie sie infolge von Gelbsucht und einigen anderen Krankheiten auftreten. Auch hier kann nur die innere Behandlung der Krankheit selbst helfen, indem die regelwidrige Färbung der Haut verschwindet, sobald die Krankheit gehoben ist. Auch die örtliche Anhäufung von Farbstoffen, sog. Muttermale, Leberflecke usw., die vielfach auch mit stärkeren Haaren bedeckt sind, weichen meist den kosmetischen Mitteln nicht; hier muß ebenfalls der Arzt eintreten, um durch Ätzmittel oder chirurgische Operationen eine Entfernung der Flecken zu versuchen, eine Aufgabe, die übrigens nur gelingt und ungefährlich ist, wenn die Muttermale usw. nicht zu groß sind.

Anders dagegen liegt die Sache bei der leichten Form der Farbstoffflecken, den sog. Sommersprossen. Hier führen hautreizende Mittel und solche, welche die Aufweichung und Aufquellung der Oberhaut bedingen und ein schnelleres Abstoßen der oberen Hautschichten ermöglichen, zum Ziele. Zu solchen Mitteln gehören Alkalien, Borax, auch Säuren usw., Waschungen mit Lösungen von Alkalien und Borax, Auflegen von Zitronenscheiben, oder von einer Paste aus Essig, Honig und Mandelmehl; Bestreichen mit weingeistiger Salizylsäurelösung oder mit Rettichsaft werden empfohlen; ebenso werden durch Waschungen mit boraxhaltiger Schmierseife häufig gute Erfolge erzielt.

Der eigentümliche Glanz der Haut beruht auf verschiedenen Ursachen. In der Hauptsache ist er bedingt durch die richtige Spannung der Haut; hervorgerufen durch einen kräftigen Kreislauf der Säfte und durch eine genügende Anhäufung von Fettpolstern unter der Haut. Diese Bedingungen werden aber nur bei jungen und gesunden Menschen völlig erfüllt. Mit zunehmendem Alter wird der Kreislauf der Säfte schwächer, infolge davon die Haut, namentlich im Gesicht und an den Händen schlaffer, und es treten Falten und Runzeln auf. Diese zu entfernen ist leider noch niemand gelungen. Die Kosmetik hat allerdings allerlei Pasten erfunden und zusammengestellt, mit welchen die Runzeln und Falten ausgefüllt und so geglättet werden, um dann auf dieser glatten Oberfläche die Farben durch Schminken und Puder aufzutragen. Eine solche Behandlung wird das *Emaillieren* genannt. Dr. Paschkis sagt sehr richtig, daß durch derartige Verfahren die Haut auf das ärgste verdorben und die Bildung von neuen Runzeln beschleunigt wird. Andere Störungen des Hautglanzes werden bedingt durch zu starke oder mangelhafte Fettung der Haut durch die Talgdrüsen. Im ersten Falle entsteht der sog. Schmeerfluß, welcher durch Waschungen mit Weingeist oder mit Borax und Seifen entfernt werden kann. Im letzteren Falle entsteht meist eine starke Abschuppung der Oberhaut (Schinn, Schuppen); hier sind die abgestoßenen Schichten zuerst durch kräftige Waschungen zu entfernen, dann die Haut gehörig zu fetten.

Durch Verstopfung der Talgdrüsen (der eigentliche Grund derartiger Verstopfungen ist noch nicht bekannt) entstehen die sog. *Mitesser*. Es sind dies erhärtete Talgzapfen, an der Spitze meist schwärzlich gefärbt durch Schmutz oder durch Veränderungen in sich selbst. Man entfernt sie am besten durch Ausdrücken oder durch kräftiges Waschen mit Sand- oder Bimssteinseifen; hinterher ist eine richtige Behandlung der Haut mit Fett und öfteren Waschungen mit boraxhaltigem Wasser angezeigt.

Auch die Schweißdrüsen verrichten ihre Arbeit nicht immer regelmäßig; namentlich das zu starke Auftreten des Schweißes kann oft sehr lästig werden. Wo derartige starke Schweißabsonderungen über den ganzen Körper verbreitet sind, sind sie fast immer die Folgen krankhafter Störungen und können nur durch innere Mittel gehoben werden. Örtlich begrenzte Schweißabsonderungen dagegen, z. B. an den Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, treten bei vollständig gesundem Körperzustande auf und lassen sich sehr gut durch äußere, kosmetische Mittel behandeln. Hier sind vor allem häufige Waschungen mit alkoholischen Flüssigkeiten anzuwenden. Außerdem Behandlung der Haut durch zusammenziehende, gerbstoffhaltige Mittel oder durch tonisierende, z. B. Säuren (Chromsäure, Salizylsäure, Hautpflegeessig usw.). Bei Füßen und Achselhöhlen sind Streupulver mit derartigen Zusätzen sehr empfehlenswert.

Die bei den Damen so beliebten Schweißblätter, die das Entfärben der Kleider durch die saure Beschaffenheit des Schweißes verhindern sollen, sind äußerst unzuweckmäßig, weil sie den Schweiß aufsaugen und das Übel verstärken. Wo ein tägliches Einpudern der Achselhöhlen mit Salizylsäure-Streupulver das Übel nicht beseitigt, werden am besten kleine Kissen mit einem solchen Streupulver (siehe später) eingenäht. Hierdurch wird der Schweiß aufgesogen und der strenge Geruch beseitigt.

Der starke und so unangenehme Geruch des Schweißes tritt hauptsächlich nur dort auf, wo er stockt und infolgedessen die abgestoßenen Oberhautschichten rasch zur Fäulnis bringt. Es ist dies namentlich zwischen den Fußzehen der Fall. Häufiges Waschen der Füße, wegen des Säuregehaltes des Schweißes mit etwas alkalihaltigem Wasser, öfteres Wechseln der mit Schweiß getränkten Strümpfe, Anbringen von eingepudelter Watte zwischen den Zehen sind zu empfehlen, und beseitigen die unangenehmen Folgen des Übels fast gänzlich.

Andere Regelwidrigkeiten der Haut sind die Warzen und Hühneraugen. Die Entstehung der ersteren ist noch völlig unaufgeklärt, wenn man auch heute die Übertragbarkeit auf andere nicht mehr bezweifelt, bei den letzteren wird allgemein Druck als die Ursache angenommen, obgleich auch Hühneraugen an Stellen entstehen, die einem unmittelbaren Druck gar nicht ausgesetzt sind.

Die Beseitigung der Warzen ist oft nicht leicht; denn während sie zuweilen ganz plötzlich von selbst verschwinden, widerstehen sie in anderen Fällen auf das hartnäckigste allen angewandten Mitteln. Abbeizen mittels starker Laugen oder Salpetersäure und konzentrierter Essigsäure, nach öfterer Entfernung der von den Alkalien oder Säuren zerstörten Schichten, führen noch am besten zum Ziele. Doch ist bei Anwendung von Salpetersäure die größte Vorsicht am Platze, da schon öfter infolge Beizens mit Salpetersäure Blutvergiftungen vorgekommen sind. Das Abbeizen mittels Höllenstein verwirft Paschkis gänzlich, wegen ungewissen Erfolges und der Unmöglichkeit, die Ätzung zu begrenzen. Als Volksheilmittel für die Warzen wird vielfach ein Betupfen mit Milchsäften verschiedener Pflanzen, wie Schöllkraut (*Chelidonium*), Wolfsmilch (*Euphorbium*), des Feigenbaumes u. a. m. angewendet. Alle diese Milchsäfte enthalten scharfe hautreizende Stoffe, die möglicherweise eine günstige Einwirkung haben können.

Die Behandlung der Hühner- und Krähenaugen ist ähnlich wie bei den Warzen. Ätzung durch starke Säuren oder Laugen ist allerdings wenig

empfehlenswert; besseres erreicht man durch die Anwendung von Salizylsäure, als Salizylsäure-Kolloidum oder als Salizylsäure-Kautschukmull. Eine operative Entfernung der Hühneraugen durch Schneiden und Auskratzen gelingt bei sachgemäßer Behandlung ebenfalls vielfach; jedoch bleibt diese Behandlung nicht ganz ungefährlich; dabei auftretende Blutungen sollten nach Paschkis stets mit Höllenstein ausgebeizt werden.

Für die Behandlung der Frostbeulen empfiehlt Paschkis vor allem die Anwendung adstringierender und tonisierender, d. h. die Hauttätigkeit reizender Mittel. Pinseln mit gerbsäurehaltigen Flüssigkeiten, Jodtinktur, Säuren, namentlich Mineralsäuren, vor allem Salpetersäure (1 T. Salpetersäure mit 5 T. Wasser), Auszug aus spanischem Pfeffer, Senf usw.

Wir fügen noch hinzu, daß nach Antrocknen der Einpinselungen eine starke Einfettung der Frostbeulen sehr zu empfehlen ist.

Es ist für den Drogisten sehr beachtenswert, daß gleich Herrn Dr. E. Saalfeld Herr Dr. Paschkis, der als Arzt und Dozent als durchaus maßgebend anzusehen ist, die Mittel zur Beseitigung von Warzen, Hühneraugen und Frostbeulen ohne jede Einschränkung zu den kosmetischen Mitteln zählt.

Viele Mittel zur Pflege der Haut werden unter Verwendung von Spiritus, (Weingeist, Äthylalkohol) hergestellt. Bei den hohen Preisen, die für Äthylalkohol bezahlt werden müssen, ist das Bestreben erklärlich, an Ersatz für den Äthylalkohol zu denken. So kommen jetzt hierfür vielfach die Propylalkohole in den Handel, zwei isomere Verbindungen, der primäre Propylalkohol, auch Äthylkarbinol genannt, und der sekundäre Propylalkohol, auch Dimethylkarbinol oder Isopropylalkohol genannt. Zwei farblose Flüssigkeiten, die viele Eigenschaften mit dem Äthylalkohol gemein haben, nur einen eigentümlichen Geruch aufweisen, der sich schlecht verdecken läßt. Nach einem Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Berlin ist der Propylalkohol zur Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln, sowie innerlich anzuwendenden Heilvorbeugungs- und Kräftigungsmitteln nicht geeignet. Gegen eine Verwendung in Riechmitteln oder Mitteln zur Pflege der Haut, Haare und Nägel bestehen dagegen vorläufig keine begründeten Bedenken. Zur Herstellung von Mundwässern ist er keinesfalls zu verwenden. Auch für Haarwässer ist eine gewisse Vorsicht angezeigt, zumal beim Isopropylalkohol, der viel schwerer verdunstet und so leichter vom Körper aufgenommen wird.

Bevor wir nun zu der Anführung der Vorschriften für kosmetische Mittel übergehen, möchten wir noch auf einiges besonders aufmerksam machen.

Für alle Mittel, die hauptsächlich für den Ankleidetisch der Damenwelt bestimmt sind, ist eine geschmackvolle Aufmachung unbedingt erforderlich. Gefäß, Schild und Verpackung müssen geschmackvoll sein, eine Forderung, die für derartige Erzeugnisse leicht zu erfüllen ist. Auch die Färbung und der Wohlgeruch der Zubereitungen müssen hübsch und gediegen sein.

Während der Kriegszeit, wo Glycerin für die Hautpflege wenig bzw. gar nicht vorhanden war, sind Ersatzstoffe wie Perka glyzerin, Perglycerin und Glykol in den Handel gebracht worden. Diese Stoffe sind in manchen Fällen als brauchbarer Glycerinersatz gefunden worden. Auch Zuckerlösungen, flüssige Raffinaden dienten als Ersatz z. B. unter der Bezeichnung Mollphorus.

Waschmittel.

Birkenbalsam, künstlicher.

Diese Bezeichnung ist vorteilhaft durch einen anderen beliebigen Namen zu ersetzen.

a) Kaliumkarbonat	5,0	arabisches Gummi	10,0
venezianische Seife	3,0	Glycerin	25,0
Wasser			960,0.

Man vermeide bei der Lösung jedes Erwärmen.

b) Nach Dr. Lengyel:

Kaliumkarbonat	16,0	Natronwasserglas	40,0
Seife	8,0	Gummischleim	40,0
Glycerin	80,0	Wasser	816,0.

Als Wohlgeruch füge man etwas Bittermandel- oder Neroliöl zu.

Lilienmilch. (Eau de Lys. Lillonèse.)

Von alters her ist es gebräuchlich, ein nach folgenden Vorschriften bereitetes Schönheitswasser als Lilienmilch zu bezeichnen, obwohl es keine aus Lilien bereitete Stoffe enthält. Es muß eine solche Bezeichnung als handelsüblich erachtet werden.

a) Zinkoxyd	10,0	Talk	10,0
Glycerin	20,0	Rosenwasser	960,0.

Zinkoxyd und Talk müssen mit dem Glycerin ganz fein angerieben werden.

b) Kaliumkarbonat	20,0	Borax	40,0
Rosenwasser	930,0	Kölnisch-Wasser	10,0.

Man läßt einige Tage stehen und filtriert. Statt des Kölnisch-Wassers kann jeder beliebige andere Wohlgeruch bzw. Blumenduft verwandt werden.

c) Borax	20,0	Kaliumkarbonat.	10,0
werden in Rosenwasser			800,0
gelöst und darauf hinzugefügt:			
Benzoetinktur	20,0	Kölnisch-Wasser	20,0.

Diese Mischung fügt man allmählich einer Verreibung von Talkpulver 25,0 mit Glycerin 50,0 zu und schüttelt vor dem Abfüllen kräftig um.

d) Talkpulver	25,0	Benzoetinktur.	20,0
Borax	10,0	Rosenwasser	1385,0
Seifenspiritus	50,0	Weingeist (90%)	10,0.

Man löst den Borax in dem Rosenwasser auf, reibt das Talkpulver gründlich mit ein wenig der Boraxlösung an, fügt allmählich die übrige Boraxlösung unter Verreibung zu und vermischt die Anreibung mit dem Gemisch der weingeistigen Bestandteile.

- e) Borax 5,0
 werden in Rosenwasser 1250,0
 gelöst und darauf hinzugefügt:
 Glycerin 100,0 Benzoetinktur 125,0.

Prinzessinnen-Schönheitswasser. (Eau de Princesses.)

Benzoetinktur 15,0	reines Kaliumkarbonat 3,0
Kampferspiritus 3,0	Moschustinktur 0,5
Kölnisch-Wasser 750,0	Wasser 230,0.

Man löst das Kaliumkarbonat im Wasser, fügt der Lösung die übrigen Stoffe bis auf die Benzoetinktur hinzu und diese zuletzt in kleinen Mengen und unter Umschütteln. Nach mehrtägigem Stehen zu filtrieren.

Eukalyptus-Schönheitswasser.

Perubalsam 1,0	Moschustinktur 5,0
Tolubalsamtinktur 4,0	Eukalyptusöl 1,0
Benzoetinktur 4,0	Orangenblütenöl 4 Trpf.
Tonkabohnentinktur 6,0	Rosenwasser 185,0
Vanilletinktur 8,0	Orangenblütenwasser 185,0
Weingeist 600,0.	

Perubalsam, die Tinkturen und Öle löst man im Weingeist auf, fügt die Wässer hinzu, stellt einige Tage beiseite und filtriert.

Glycerinmilk.

- a) Tragantpulver 10,0 Glycerin 500,0
 Rosenwasser 500,0.

Das Tragantpulver wird zuerst mit etwas Kölnisch-Wasser durchfeuchtet und dann durch kräftiges Schütteln mit dem Glycerin und Rosenwasser vereinigt.

- b) Nach Rothschild:
 Stärke 80,0 Glycerin 1150,0
 werden innig gemischt und unter beständigem Umrühren auf dem Dampfbade bis zur Kleisterbildung erhitzt. Der erkalteten Mischung rührt man weiter hinzu:

Stärke 80,0	
und zuletzt destilliertes Wasser 400,0.	
Mit Benzoetinktur wohlriechend zu machen.	

- c) Mit Quittenschleim bereitet:
 Zerquetschte Quittensamen 15,0
 mazeriert man 24 Stunden mit
 Wasser 500,0,
 worin Borsäure 15,0
 gelöst sind. Darauf sieht man, ohne zu pressen, durch und fügt hinzu:
 Glycerin 500,0
 und ferner Benzoetinktur 15,0
 Vanillin 0,25
 Ol. Bergamottae 2,0.

Man läßt das Gemisch 24 Stunden stehen und sieht nochmals durch.

- d) Anstatt der Quittensamen können auch
 fein zerschnittenes Karrageen 20,0
 verwendet werden. Man mazeriert etwa 6 Stunden, erwärmt darauf mehrere Stunden im Dampfbade und sieht ebenfalls durch, ohne zu pressen.

Honigwasser. (Honey water.)

a) Gereinigter Honig	50,0	Weingeist	150,0
Wasser	780,0	Bergamottöl	15 Trpf.
Borax	20,0	Neroliöl	8 „
Ambratinktur		8 Trpf.	

Man löst den Borax im Wasser, in dieser Lösung den Honig und fügt die Riechstoffe, in dem Weingeist gelöst, hinzu. Mit Safrantinktur gelb zu färben

b) Roher Honig	30,0	Bergamottöl	2,0
Weingeist (90%)	500,0	Orangenblütenöl	1,0
Rosenwasser		1000,0.	

Mit Safrantinktur gelb zu färben.

Jungfernmilch. (Lait virginal.)

a) Benzoetinktur	15,0	Tolubalsamtinktur	20,0
Wasser		965,0.	

Wohlgeruch nach Belieben. Man kann diesem Gemisch auch einen Zusatz von Glycerin geben, etwa 50,0 auf 1000,0 Flüssigkeit.

Der Name der Jungfernmilch richtet sich meist nach dem zugesetzten Wohlgeruch, z. B. Rosen-Jungfernmilch, Orangen-Jungfernmilch (Lait virginal à la rose, à la fleur d'orange) usw.

Bei der Bereitung ist zu beachten, daß man dem Wasser die Tinkturmischung sehr allmählich und unter starkem Schütteln zusetzt; andernfalls scheidet sich das Harz so rasch ab, daß es zusammenballt, während es bei richtiger Behandlung so fein im Wasser verteilt wird, daß es in der Flüssigkeit schwebend bleibt.

b) Benzoesäure	1,0	Weingeist (90%)	50,0
Benzoetinktur	25,0	Glycerin	50,0
Wasser		875,0.	

Die Benzoesäure löst man in dem Gemisch von Wasser und Glycerin und fügt der Lösung allmählich das Gemisch von Benzoetinktur und Weingeist zu. Wohlgeruch nach Belieben.

c) Nach Apple (Rosenmilch):			
Benzoetinktur	90,0	Rosenwasser	480,0
Glycerin		240,0.	

Die Benzoetinktur wird unter kräftigem Schütteln in kleinen Mengen mit Glycerin 120,0 vermischt. Darauf fügt man allmählich unter starkem Schütteln

Rosenwasser 30,0

hinzu und gießt die Mischung drei- bis viermal durch ein feinmaschiges Preßtuch. Die Seihflüssigkeit läßt man einige Stunden stehen und fügt schließlich die Mischung unter kräftigem Umschütteln dem fehlenden Rosenwasser und Glycerin zu.

Kampferessig.

Kampfer	1,0
Weingeist	9,0
Essig (6%)	90,0.

Der Zusatz eines Wohlgeruches kann beliebig gewählt werden, sehr geeignet dafür ist Rosenöl.

Kampferwasser.

Kampferspiritus	2,5
destilliertes Wasser	100,0.

Man mischt durch kräftiges Schütteln und filtriert. Als Wohlgeruch eignen sich vortrefflich etwas Rosenöl oder Rosenspiritus, auch süßliche Riechstoffe wie Vanille oder Heliotrop.

Kummerfeldsches Waschwasser (gegen unreine Haut).

a) Schwefelmilch	12,5	Glyzerin	75,0
Kampferspiritus	25,0	Kölnisch-Wasser	125,0
destilliertes Wasser	762,5.		

Vor dem Gebrauch umzuschütteln. Man benutzt es am besten in der Weise, daß man das Gesicht damit befeuchtet, ohne nachzutrocknen, oder das Wasser wird unmittelbar dem Waschwasser zugesetzt. Bereitungsart s. unter d).

b) Nach Dr. Saalfeld:

Schwefelmilch	12,0	arabisches Gummi	2,0
Kampfer	1,0	Kalkwasser	150,0
Rosenwasser	150,0.		

Kampfer, arabisches Gummi und Schwefelmilch werden sehr fein und allmählich mit dem Rosenwasser verrieben, dann fügt man das Kalkwasser in kleinen Mengen unter Reiben hinzu.

c) Nach Sächs. Kr. V.

Kampfer	1,0	arabisches Gummi	2,0
gefällten Schwefel	10,0		
verreibt man sehr fein mit			
Glyzerin	5,0	Rosenwasser	82,0.

d) Schwefelmilch	20,0	Glyzerin	30,0
Kampferspiritus	20,0	Kölnisch-Wasser	40,0
Lavendelspiritus	30,0	destilliertes Wasser	640,0.

Man verreibt die Schwefelmilch mit dem Glyzerin, fügt allmählich die Mischung aus Kampferspiritus, Lavendelspiritus und Kölnisch-Wasser hinzu und schließlich ebenso allmählich unter beständigem Reiben das Wasser.

e) Berlin. Vorschr.:

Kampfer	6,0	arabisches Gummi	6,0
Schwefelmilch	20,0		
verreibt man sehr fein mit			
Kalkwasser	168,0.		

Für alle Vorschriften gilt, daß sich der Kampfer durch Hinzufügen einiger Tropfen Äthyläther leicht verreiben läßt.

Rosentau. Rosenmilch.

Salizylsäure	1,0	Glyzerin	50,0
Benzoessäure	1,0	Weingeist	50,0
Rosenwasser	850,0	Benzoetinktur	50,0.

Wohlgeruch nach Belieben. Man löst die Säuren im Weingeist auf, mischt Glyzerin und Wasser und darauf in kleinen Mengen die Benzoetinktur hinzu.

Simi-Ersatz.

Borsäure	5,0	Weingeist (90%)	95,0
Vanillin		0,2.	

Sommersprossenwasser.

- a) Perhydrol 10,0 destilliertes Wasser 90,0
Die Lösung muß in einem dunklen Glase abgegeben werden.
- b) Borax 12,5 Glycerin 50,0
Natriumsulfit 25,0 Rosenwasser 912,5.
Die Salze sind einzeln zu lösen.
- c) Hufelands Schönheitswasser gegen Sommersprossen:
Borax 80,0 Rosenwasser 460,0
Orangenblütenwasser 460,0.
- d) Nach Neumann:
Borax 10,0 Kaliumchlorat. 20,0
Resedablumenduft 40,0 Rosenwasser 420,0
Orangenblütenwasser 420,0.
- e) Nach Paschkis:
Reines Kaliumkarbonat 60,0 Kaliumchlorat 20,0
Borax 15,0 Zucker 60,0
Glycerin 150,0 Rosenwasser 342,5
Orangenblütenwasser 342,5.
- f) Nach Dr. Saalfeld, mehr die Sommersprossen verhütend.
Salzsaures Chinin 2,5 Talkpulver 50,0
Zinkoxyd 50,0 Glycerin 50,0
destilliertes Wasser 50,0.
- g) Nach Dr. Saalfeld, scharf wirkend:
Schwefelmilch 20,0 Kaliseifenspiritus 80,0.
- h) Borax 5,0 Glycerin 15,0
Natriumsulfit 8,0 Rosenwasser 272,0.
Die Salze sind einzeln zu lösen.

Waschwasser gegen fette Haut, Hautfinnen, Mitesser.

- a) Nach Paschkis:
Natriumkarbonat 32,5 Glycerin 125,0
Rosenwasser 840,0 Wohlgeruch nach Belieben 2,5.
- b) Borax 10,0 Glycerin 40,0
Schwefelnatrium 20,0 Rosenwasser 930,0.
- c) Nach Dr. v. Oosten:
Magnesiumkarbonat 1,0 verdünnter Weingeist (68%) 60,0
Schwefelmilch 2,5 destilliertes Wasser 150,0
Benzoetinktur 30,0 Nelkenöl 2,0
Seifenspiritus 30,0 Lavendelöl 2,0.

Man reibt Schwefelmilch und Magnesiumkarbonat mit dem verdünnten Weingeist an, setzt allmählich das Wasser unter beständigem Reiben zu und schließlich ebenso allmählich die Mischung von Benzoetinktur, Seifenspiritus und den ätherischen Ölen.

d) Nach Dr. Saalfeld, kräftig wirkend:

Schwefelmilch	10,0	Kaliseifenspiritus	90,0.
e) Kampfer	5,0	Schwefelmilch	10,0
Lavendelspiritus	5,0	Kaliseifenspiritus	80,0.

Man verreibt den Kampfer fein unter Hinzufügung einer Kleinigkeit Äthyläther, löst ihn in dem Spiritusgemisch auf und verreibt mit dieser Lösung die Schwefelmilch sehr fein.

f) Nach Philippon:

Konzentrierte Essigsäure	6,0	Kampferspiritus	6,0
Benzoetinktur	6,0	Weingeist (90%)	82,0.

g) Thiol 10,0
Hebrascher Kaliseifenspiritus 90,0.

h) Nach Hebra (Hebras kosmetisches Liniment):

Kaliumkarbonat	20,0
werden gelöst in Glycerin	20,0.
Mit der Lösung verreibt man	
Schwefelmilch	20,0
und fügt verdünnten Weingeist (68%)	20,0
Äther	20,0

hinzu.

Zu den kosmetischen Waschwässern sind auch die Zubereitungen zu rechnen, die unter dem Namen Milch oder vegetabilische Milch zusammengefaßt werden, sie bilden den Übergang zu den fetthaltigen Zubereitungen. Gleich der Milch der Tiere ist in ihnen das Fett mittels irgendeines Bindemittels in so feiner Verteilung enthalten, daß sich die unendlich kleinen Fettkügelchen lange Zeit schwebend halten, und so eine weiße, im Äußern der gewöhnlichen Milch völlig gleichende Flüssigkeit entsteht. Es sind Fettemulsionen im pharmazeutischen Sinne. Stößt man z. B. irgendeinen fetthaltigen Samen, wie Mandeln, Mohnsamen usw., unter allmählichem Zusatz von Wasser äußerst fein und sieht die Flüssigkeit durch, so erzielt man eine rahmartige Emulsion, die sog. Mandel- oder Mohnmilch. Die auf diese Weise entstandene Emulsion eignet sich, wegen der ungemein feinen Verteilung des darin enthaltenen Öles, zur Waschung und mäßigen Einbettung der Haut. Leider ist eine derartige Mandelmilch so wenig haltbar, daß sie nach wenigen Tagen völlig verdorben ist. Man ist daher gezwungen, um haltbare Handelsware herzustellen, noch weitere Zusätze zu machen. Hierher gehören Wachs, Walrat, Seife, ferner ein Zusatz von 8—10% Glycerin, auch Zucker, etwas Weingeist und am besten eine geringe Menge von Salizylsäure. Der Zusatz von Wohlgeruch geschieht ganz nach Belieben und verleiht der Zubereitung meist den Namen.

Zur Darstellung der vegetabilischen Milch verfährt man nach Askinson folgendermaßen:

Man schmilzt Seife bei sehr geringer Wärme mit Wachs und Walrat zusammen, bereitet aus den Pflanzenstoffen und den duftenden Wässern, z. B. aus (unabgepreßten!) Mandeln und Rosenwasser durch sorgfältiges Zerreiben eine Milch, sieht diese durch feine Seidengaze in das Gefäß, das die Mischung aus Seife, Wachs und Walrat enthält, verrührt auf das innigste, läßt das Ganze vollständig abkühlen und fügt nun unter beständigem Rühren Weingeist zu, in dem man ätherische Öle, Glycerin und Salizylsäure aufgelöst hat. Beim Zumischen des Wein-

geistes hat man die Vorsicht zu beachten, daß man ihn nur in einem dünnen Strahl zufließen läßt, indem sonst leicht ein Teil der Masse gerinnt. Die nun fertige Milch enthält noch gröbere Teile; man gießt sie in ein größeres Gefäß, das man einen Tag ruhig stehen läßt, und zieht dann mittels eines kleinen Hebers die Milch von dem Bodensatz in die Flaschen ab, in welchen sie in den Handel gebracht wird.

Es mögen hier einige Vorschriften folgen, nach denen ein jeder, wenn er die Grundsätze der Bereitung innehält, beliebige andere Zusammenstellungen bereiten kann.

Fliedermilch (Lait de lilas).

Seife	18,0	Wachs	18,0
Walrat	18,0	Mandeln	150,0
Wasser	646,0	Weingeist	200,0
Glyzerin	80,0	Fliederduft	20,0.

Bereitungsverfahren s. oben.

Gurkenmilch (Lait de concombres).

a) Seife	10,0	Olivenöl	10,0
Wachs	10,0	Walrat	10,0
Mandeln	100,0	frisch gepreßter Gurken-	
Weingeist	250,0	saft	500,0
Wasser	160,0	Glyzerin	50,0.

Bereitung siehe Einleitung. Soll der Gurkensaft nicht sogleich verwendet, sondern aufbewahrt werden, so fügt man ihm etwa 25% Weingeist zu und bewahrt ihn in gut geschlossenem Gefäß kühl auf.

b) Nach Mann:			
Rosenwasser	2500,0	Gurkensaft	800,0
Benzoetinktur	100,0		
(bereitet aus Benzoe 28,0 und Weingeist 72,0)			
Glyzerin	400,0	Robinia Schimmel & Co.	10,0
Quillajarindentinktur	50,0	Terpineol	30,0.

Den erforderlichen Gurkensaft erhält man wie folgt: Klein zerschnittene frische Gurken werden zu einem Brei zerquetscht und ausgepreßt. Den erhaltenen Preßsaft mischt man mit 25% des Gewichtes Weingeist. Verwendet man den Gurkensaft nicht sogleich, muß er in gut geschlossenen Flaschen kühl aufbewahrt werden.

c) Gurkenmilchersatz:			
Borax	25,0	Natriumazetat	25,0
löst man einzeln in einem Gemisch von			
Glyzerin	50,0	Seifenspirit	30,0
und	Rosenwasser		840,0
und fügt allmählich unter kräftigem Schütteln			
	Benzoetinktur		30,0
hinzu.			

Lanolinmilch. Borlanolinmilch.

a) Fein gepulverte medizini-		Wasser	70,0
nische Seife	20,0	Kokosöl	30,0
Boraxpulver	10,0	wasserhaltiges Wollfett .	70,0

verreibt man in einer Reibschale mindestens 10 Minuten lang und verdünnt dann die Mischung ganz allmählich mit

warmem Rosenwasser von 40° C 800,0.

Man schüttelt sodann kräftig durch und verleiht Wohlgeruch mit

Bergamottöl	10 Trpf.	Rosenöl	5 Trpf.
Orangenblütenöl	10 „	Wintergrünöl	1 „
b) Borax	10,0	Wollfett	100,0
	Rosenwasser		890,0.

Man löst den Borax in dem Rosenwasser bei 35—40° C, bringt das Wollfett in eine Reibschale, verreibt es eine Zeitlang tüchtig mit 100,0 der erwärmten Boraxlösung und fügt unter beständigem Reiben allmählich den Rest der Boraxlösung hinzu.

Es entsteht eine Emulsion, in welcher das Wollfett sehr fein verteilt ist und schnell von der Haut aufgenommen wird. Sie kann beliebig mit Wohlgeruch versehen werden.

c) Nach Mann:			
	Wasserfreies Wollfett		400,0
schmilzt man, fügt			
	Glyzerin		500,0
sowie	Rosenwasser		750,0
hinzu, bringt in ein Weithalsgefäß und setzt unter fortwährendem heftigem Schütteln zu			
	Benzoetinktur		250,0
	(bereitet aus Benzoe 70,0 und Weingeist 180,0)		
	Gummischleim		250,0
und versetzt mit			
	Terpineol		20,0
	Hyazinthin		5,0
	Bergamottöl, synthet.		20,0.

Löwenzahnmilch (Lait de Pissenlit).

Seife	18,0	Rosenwasser	744,0
Wachs	18,0	Glyzerin	50,0
Olivenöl	18,0	Löwenzahnsaft	30,0
Mandeln	150,0	Tuberosenextrakt	25,0
	Weingeist		125,0.

Die Löwenzahnmilch wird meistens schwach grün gefärbt, wozu man am besten etwas Chlorophyll verwendet. Der Löwenzahnsaft soll aus den frischen Wurzeln des Löwenzahns gepreßt werden. Die Bereitungsweise siehe Einleitung vegetabilische Milch.

Mandelkleien und Mandelpasten.

An die oben angeführten Fettemulsionen schließen sich in ihrer Wirkung unmittelbar die fetthaltigen Pulver und Pasten an. Erstere stellen hauptsächlich die Pulver ölhaltiger Samen, wie Mandeln und Pistazien dar;

gewöhnlich mit Wohlgerüchen vermischt und mit anderen Zusätzen, welche reinigend oder auch, wie der Sandzusatz, hautreizend wirken sollen, vermischt. Die Pasten sind nur durch einen Zusatz von Honig oder ähnlichen Stoffen in Pastenform gebrachte Pulver der vorher genannten Gattung.

Die Mandelkleien und -pasten gehören zu den mildesten Reinigungsmitteln; sie machen durch ihren Ölgehalt die Haut ungemein weich und eignen sich daher vorzüglich zum Waschen des Gesichts und sehr empfindlicher Hände. Selbst kleine Zusätze von Alkalien oder Borax, die die Reinigung der Haut sehr beschleunigen, wirken hier nicht schädlich, weil sie durch den Fettgehalt des Pulvers bei dem Waschen verseift werden.

Für die Bereitung der Mandelkleien werden nur selten frisch geschälte Mandeln, sondern meist die bei dem Pressen des Mandelöls zurückbleibenden Preßkuchen verwendet. Stammen diese Preßkuchen von süßen Mandeln, so können sie ohne weiteres verarbeitet werden. Preßkuchen von bitteren Mandeln dagegen, die noch Amygdalin enthalten und demgemäß Blausäure entwickeln, müssen erst durch Gärung und Destillation von der Blausäure befreit werden. Die Preßkuchen werden gepulvert und durch Absieben von größeren Teilen befreit, so bilden sie das Mandelmehl. Sie enthalten, wenn kalte Pressung vorgenommen war, noch immer etwa 10% Öl, bei warmer Pressung dagegen höchstens 5%. Dieses schwankenden Ölgehaltes und der schlechten Farbe der aus Preßkuchen bereiteten Mandelkleie wegen, verwendet man häufig in der Hauptsache kein Preßkuchenmehl, sondern eine Mischung aus feinstem Weizenmehl oder Hafermehl und Mandel- oder Olivenöl. Um eine bessere Emulsionsbildung beim Waschen zu bewirken, setzt man der Mischung etwas Borax zu. Soll die Mandelkleie stärker schäumen, so erreicht man dies durch einen Zusatz von 1% Saponin. Während der Kriegszeit ist man gezwungen gewesen, das Mehl durch ein Gemisch von feinstem Kieselgur, Ton, Talk und Magnesiumkarbonat zu ersetzen. Ist Kieselgur nicht ganz fein, so wirkt er infolge der scharfkantigen Beschaffenheit etwas hautreizend.

Mandelkleie.

a) Nach Askinson:

Mandelmehl	917,0	Veilchenwurzelpulver	65,0
Zitronenöl	12,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	4,0
Zitronellöl			2,0.

b) Nach Paschkis:

Mandelmehl	700,0	Reisstärke	160,0
Veilchenwurzelpulver	70,0	Seifenpulver	60,0
Bittermandelöl, blausäurefrei			1,0.

c) Mandelmehl	500,0	Borax	25,0
Veilchenwurzelpulver	100,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	4,0
Reisstärkepulver	375,0	Geraniumöl	1,0.

d) Für spröde Hände (nach Paschkis):

Kastanienpulver	490,0	Mandelmehl	250,0
Veilchenwurzelpulver	200,0	Natriumbikarbonat	50,0
Bergamottöl			10,0.

e)	Weizenmehl	790,0	Lavendelöl	2,0
	Mandelmehl	100,0	Mandelöl, fettes	100,0
	Borax	10,0	Portugalöl	5,0
	Bittermandelöl, blausäurefrei			0,5

Man mischt Borax innig mit dem Weizenmehl und Mandelmehl, fügt das Mandelöl zu, verreibt und mischt innig, fügt schließlich die ätherischen Öle zu und reibt durch ein Sieb.

f)	Kalzinierte Soda	20,0	Borax	40,0
	Veilchenwurzelpulver	90,0	Weizenmehl	700,0
	Bittermandelöl, blausäurefrei	20 Trpf., gelöst in fettem Mandelöl	Mandelmehl	100,0
	Bereitungsweise siehe unter e.			50,0

g)	Weizenmehl	700,0	Bergamottöl	2,0
	Mandelmehl	100,0	Lavendelöl	2,0
	Veilchenwurzelpulver	92,0	Olivenöl	75,0
	Bittermandelöl, blausäurefrei			0,6
	Bereitungsweise siehe unter e.			

h) Bleichende:

Man fügt auf	Mandelkleie	1000,0
	Natriumperborat	80,0
hinzu.		

Sollen die Mandelkleien stärker schäumen, so erreicht man dies durch einen Zusatz von 1% Saponin.

Mandelkleie mit Sand. Sandmandelkleie.

a)	Mandelmehl	240,0	Weizenmehl	240,0
	Borax	100,0	Glyzerin	100,0
	Veilchenwurzelpulver	50,0	Kieselgur	250,0
	Talk			20,0

Wohlgeruch nach Bedarf.

b)	Feinst gepulverter und gesiebter weißer Sand	100,0	Glyzerin	80,0
	Mandelmehl	250,0	Borax	40,0
	Kartoffelmehl	100,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	0,5
	Weizenmehl	300,0	Rosenöl	0,5
	Veilchenwurzelpulver	80,0	Lavendelöl	0,6
	Mandelöl, fettes	50,0	Bergamottöl	1,5

Man mischt den Borax innig mit dem Sande, den verschiedenen Mehlen und dem Veilchenwurzelpulver, indem man dem Borax zuerst eine Kleinigkeit des Gemisches, allmählich aber immer mehr zumischt, fügt das fette Mandelöl bei, verreibt und mischt innig, verfährt nach Hinzusetzen des Glyzerins genau so, arbeitet die ätherischen Öle darunter und reibt durch ein Sieb.

c)	Nach Mann:			
	Mandelmehl	230,0	Borax	14,0
	Iriswurzelpulver	50,0	Glyzerin	12,0
	Quarzpulver, fein gemahlen	440,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	8,0

Soll die Sandmandelkleie bleichende Kraft haben, so fügt man auf 1000,0 Mandelkleie Natriumperborat 80,0 hinzu.

Mandelpasta.

Zu Mandelpasta dürfen keine bitteren Mandeln verwendet werden, wie manche Vorschriften angeben, denn durch Entstehung von blausäurehaltigem Bittermandelöl kann leicht unter Umständen eine Blutvergiftung hervorgerufen werden. Sehr zweckmäßig ist die Vorschrift nach Mann:

Mandelkuchenpulver (Mandelmehl), amygdalinfrei	1000,0		
Iriswurzelpulver	500,0	Seifenspulver	400,0
Kreidepulver	100,0	Tragant	5,0—10,0
Rosenwasser	etwa 800,0.		

Man arbeitet die Masse am besten mit einer Knetmaschine gründlich durcheinander und, wenn gleichmäßig, verleiht man Wohlgeruch durch

blausäurefreies Bittermandelöl	9,0	Bergamottöl	10,0
Geraniumöl	8,0.	Neroliöl, künstlich.	3,0

Essige für die Haut- und Schönheitspflege. (Toiletteessig.) Hautpflegeessige. Schönheitspflegeessige.

Darunter versteht man wohlriechende, verdünnte Essigsäure, meistens entstanden durch die Mischung alkoholischer Lösungen von Wohlgerüchen mit Essigsäure. Sie werden dem gewöhnlichen Waschwasser zugesetzt und erfüllen einen doppelten Zweck. Einmal dienen sie dazu, der Haut angenehmen, lieblichen Duft zu verleihen, dann aber durch die Essigsäure und die in ihnen enthaltenen ätherischen Öle zu erfrischen und die Hauttätigkeit zu beleben.

Man bereitet sie entweder durch Ausziehen frischer oder getrockneter, würzig riechender Pflanzenteile mittels Essig, oder am häufigsten durch Auflösen von Riechstoffen in Weingeist und Mischen dieser Lösung mit mehr oder minder verdünnter Essigsäure. Die nach letzterem Verfahren bereiteten Hautpflegeessige gewinnen ungemein durch längeres Lagern infolge des sich hierdurch bildenden Essigäthers.

Würziger Essig. Aromatischer Essig.

Zimtöl	8 Trpf.	Wacholderöl	8 Trpf.
Lavendelöl	8 „	Pfefferminzöl	8 „
Rosmarinöl	8 „	Zitronenöl	15 „
Nelkenöl	15 „	Weingeist	150,0
verd. Essigsäure (30%)	220,0	Wasser	630,0.

Nach dem Lösen der Öle in dem Weingeist werden die übrigen Stoffe zugefügt, 8 Tage beiseitegesetzt und dann filtriert.

Eukalyptusessig.

Essigäther	5,0	Eukalyptusöl	15,0
Essigsäure (30%)	100,0	Kölnisch-Wasser	880,0.

Fichtennadel-Hautpflegeessig.

a) Fichtennadelöl	20,0	Lavendelöl	2,0
Zitronenöl	1,0	Bergamottöl	0,5
Essig (10%)	375,0	Weingeist (80%)	600,0.

Man löst die ätherischen Öle in dem Weingeist auf und fügt den Essig hinzu.

Nach 8 Tagen zu filtrieren.

b) Nach Mann:		Lavendelöl	3,0
Weingeist	1000,0	Bergamottöl, synthetisch	6,0
Eisessig	100,0	Wasser	300,0
Bornylazetat	10,0	Essigäther	16,0.

Schönheitspflegeessig (Vinalgre de toilette).

a) Perubalsam	7,0	Benzoetinktur	35,0
Lebensbalsam	320,0	Weingeist (90%)	380,0
Rosenwasser	200,0	verd. Essigsäure (20%)	70,0.

Man mischt die Stoffe bis auf das Rosenwasser und fügt dieses unter kräftigem, fortwährendem Umschütteln in kleinen Mengen zu.

b) Nach Paschkis:		Eisessig	25,0.
Kölnisch-Wasser	975,0		
c) Nach Mallard:		Weingeist (80%)	664,0
Verd. Essigsäure (20%)	200,0	Tolubalsamtinktur	15,0
Benzoetinktur	15,0	Zitronenöl	3,0
Bergamottöl	3,0	Lavendelöl	6 Trpf.
Neroliöl	15 Trpf.	Rosmarinöl	6 „
Portugalöl	0,5	Moschustinktur	6 Trpf.

d) Präventivessig:

Auf 1 Liter werden ausgezogen

Benzoe	20,0	Lavendelblüten	7,0
Nelken	4,0	Majoran	7,0
Zimt	4,0		

mit einem Gemisch aus $\frac{1}{3}$ Weingeist (90%) und $\frac{2}{3}$ Essig (6%).

e) Nach Mann:		verd. Weingeist (68%)	1000,0
Eisessigsäure	100,0	Zitronenöl	5,0
Isoeugenol	1,5	künstliches Neroliöl	1,0
Bergamottöl, synthetisch	13,0	Essigäther	16,0.
destilliertes Wasser	300,0		

Rosenessig. (Vinalgre à la rose.)

Rosenöl	1,0	Eisessig	80,0
Geraniol	8,0	Wasser	361,0
Weingeist	1050,0.		

Statt des Rosenduftes können alle anderen Wohlgerüche gewählt werden. Der Name wird dann nach der Auswahl des vorherrschenden Riechstoffes verändert.

Sollen die Zubereitungen verbilligt werden, so nimmt man entsprechend weniger Weingeist und mehr Wasser. Die Mischung muß dann aber längere Zeit lagern, ehe sie filtriert wird.

Lavendelessig. (Vinaigre de lavande.)

Lavendelöl	5,0	Rosen-Geraniumöl	1,0
Eisessig	50,0	Wasser	444,0
Weingeist	500,0.		

Orangenblütenssig. (Vinaigre des fleurs d'orange.)

Orangenblütenwasser	940,0	Eisessig	50,0.
-------------------------------	-------	--------------------	-------

Vierräuberessig. (Vinaigre des quatre voleurs.)

Auf 1 kg zieht man aus			
Lavendelblüten	45,0	Pfefferminze	45,0
Rautc	45,0	Rosmarin	45,0
Zimt	45,0	Kalmus	5,0
Muskatnuß	5,0	Mazis	5,0
Kampfer	10,0		
mit einem Gemisch aus			
Weingeist (90%)	100,0	Essig (6%)	1000,0.

Französischer Hautpflegeessig (Vinaigre de toilette française) (nach Askinson).

Bergamottöl	7,5	Zitronenöl	7,5
Rosenöl	1,5	Orangenblütenöl	1,0
Benzoetinktur	100,0	Vanillin	4,0
Eisessig	50,0	Weingeist (90%)	880,0.

Frostmittel. Hautsalben. Hautpomaden. Kreme.

Bei der Behandlung von Froststellen kommt es darauf an, ob nur Hautrötung und Beulen vorhanden, oder ob die Stellen schon offen sind. Im ersteren Falle wendet man meist Pinselungen mit hautreizenden Flüssigkeiten an, z. B. Bestreichen mit verdünnter Salpetersäure (1 : 12), Baden in heißem Essig, Bestreichen mit Terpentinöl, Kampferspiritus oder Ameisenspiritus u. a. m., oder nach Dr. Saalfeld Umschläge mit essigsaurer Tonerde (einen Eßlöffel voll auf ein halbes Liter Wasser). Nach dem Abtrocknen werden die Stellen stets mit Fett (Kakaobutter, Cold Cream, Lanolin usw.) eingerieben. Ist der Frost schon offen, braucht man Pinselungen mit Perubalsam, Ichthyol, Collodium elasticum, Waschungen mit Tannin, Auflegen von Zinkmull usw. Immer ist auch hierbei für reichliche Einfettung der Haut zu sorgen. S. auch Einleitung Cosmetics.

Unter Kremen versteht man weiche, wasserhaltige Salbenmischungen, meist mit einem beliebigen Wohlgeruch versehen. Sie unterscheiden sich von Emulsionen dadurch, daß in den Emulsionen das Wasser, in den Kremen dagegen das Fett bzw. Glycerin vorherrschend ist. Der Name Pomade stammt von Poma (Äpfel), weil die ursprünglich so bezeichnete Salbe mit Apfelsaft bereitet wurde. Zu den Hauteinreibungen dienen sowohl tierische als auch pflanzliche Fette.

Von den ersteren sind es namentlich das Schweineschmalz, Talg, Wachs, Walrat und das Wollfett. Von den pflanzlichen Fetten: Mandelöl, Olivenöl, Behen-, Erdnußöl und Kakaobutter usw.

Die erste Bedingung zur Herstellung einer guten Hautsalbe ist ein tadelfreies, nicht ranziges Fett. Da namentlich Schmalz und Talg dem Ranzigwerden leicht unterworfen sind, muß bei ihrer Verwendung besondere Vorsicht angewendet werden. Nachdem man erkannt hat, daß die Benzoesäure ein vorzügliches Erhaltungsmittel für die Fette ist, benutzt man als Grundkörper für die kosmetischen Salben gewöhnlich Schmalz und Talg, sowie zuweilen auch Olivenöl, nur in der Weise, daß man ihnen vorher 1% Benzoesäure hinzugeschmolzen hat (siehe später).

Über die Einwirkung der Fette auf die Haut sagt Paschkis in seiner Kosmetik u. a. folgendes: Sie dienen vor allem zur Fettung trockener und daher rauher Haut, zur Beseitigung zu großer Spannung der letzteren und ferner zur Verhinderung allzu großer Feuchtigkeitsabsonderung durch die Haut (Schweißbildung), indem sie die Poren oberflächlich schließen. Die Fette sind in kosmetischer Beziehung vor allem ein Schutzmittel für die Haut, und nur ihre übermäßige Anwendung kann schaden. Zu vermeiden sind sie in den Fällen, wo die Fettabsonderung der Haut schon an und für sich sehr groß ist und namentlich dort, wo die Haut zur Bildung von sog. Mitessern neigt. In ganz gleicher Weise wie die eigentlichen Fette wendet man auch einzelne verschiedene Kohlenwasserstoffe, wie Vaselin und Paraffin, an. Diese sogenannten Mineralfette haben den Vorteil, daß sie nie ranzig werden, dagegen den Nachteil, von der Haut nicht gut aufgenommen zu werden. Endlich wird in gleicher Weise und zu gleichen Zwecken auch das Glycerin verwendet.

Über die Natur der Fette, ihre Eigenschaft und Darstellung siehe des Verfassers Handbuch der Drogisten-Praxis I. Nur darauf sei auch hier aufmerksam gemacht, daß von allen Fetten das Wollfett dasjenige ist, das von der Haut am besten aufgesogen wird. Auch hat es den Vorteil, daß es so gut wie gar nicht ranzig wird, und daß es ferner eine sehr große Menge Wasser bindet. Der Verwendung zu Hautsalben steht nur hindernd im Wege, daß selbst den besten Sorten ein eigentümlicher Geruch eigen ist, der sich schlecht verdecken läßt.

Während der Kriegszeit war man infolge Mangels an Fett gezwungen, Schleim von Algen wie Karrageen und von Flechten wie isländische Flechte, auch von Tragant und ähnlichen Körpern in großen Mengen als Grundlage zur Bereitung von Hautsalben heranzuziehen.

Amandine.

Mandelöl	900,0	weiche Kaliseife	20,0
Bergamottöl	5,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	2,0
Zitronenöl	2,0	Nelkenöl	2,0
Wasser	50,0	Zucker	20,0

Zucker und Seife werden zuerst im Wasser gelöst und dieser Lösung ganz allmählich das Öl zugerührt. Das Ganze muß eine ziemlich dicke, weiße Salbe sein, die nicht durchscheinend ist. Tritt letzterer Fall ein, so muß der Zusatz von Seife ein wenig erhöht werden.

Arnikagallerte. Arnikakreme. Unguentum Glycerini c. Arnica. Gelatina Arnicae.

- a) Glycerinsalbe 100,0 Arnikatinktur 20,0
sind im Wasserbade so lange zu erwärmen, bis der Alkohol verdunstet ist.

b) Nach Vorschr. d. Hess. Ap.-V.:

Weizenstärke	60,0	Borsäure	15,0
werden gemischt, dann mit			
destilliertem Wasser	100,0		
angerieben, hierauf mit			
Glyzerin	400,0	Arnikatinktur	45,0
versetzt und im Wasserbade so lange erhitzt, bis der Weingeist verdampft und eine durchscheinende Gallerte entstanden ist. Alsdann wird dieselbe mit			
Fuchsinlösung (5%)	3 Trpf.		
gefärbt und nach dem Erkalten mit			
Veilchenessenz	3,0	und Rosenöl	6 Trpf.
wohlriechend gemacht.			

Arnikaglyzerin. Glycerinum Arnicae.

- a) Arnikablüten 10,0 Glyzerin 100,0.
Man zieht die Blüten 8 Tage aus, preßt ab und filtriert.
- b) Arnikatinktur 75,0 Glyzerin 80,0
mischt man und dampft unter beständigem Umrühren im Dampfbade auf
100,0 ein.

Benzoeschmalz. Adeps benzoïnatus.

- a) In den Fällen, wo kein völlig geruchfreies Schmalz zur Verfügung steht, tut man immer gut, dieses selbst zu bereiten, und zwar durch Ausschmelzen bester Flomen im Wasser- oder Dampfbade. Freies Feuer ist hierbei zu vermeiden, weil das Schmalz dadurch leicht einen schwer zu verdeckenden Bratengeruch annimmt. Ein derart im Wasserbade ausgelassenes Schmalz ist fast geruchfrei, enthält aber immer noch eine gewisse Menge Wasser, die das Ranzigwerden sehr beschleunigt. Man tut also gut, wenn man das Schmalz, das längere Zeit aufbewahrt werden soll, von dem Wasser befreit. Es geschieht dies in der Weise, daß man das Schmalz unter Umrühren einige Zeit mit 5 bis 10% entwässertem Natriumsulfat erwärmt und dann absetzen läßt. Aus einem so gereinigten Schmalz ist ein ungemein lange haltbares Benzoefett in der Weise zu bereiten, daß man in dem geschmolzenen Fett 1% Benzoessäure auflöst.

Für alle Hautsalben, die ganz weiß sein sollen, empfiehlt sich dieses Verfahren. Ist dies nicht nötig, so kann man das Benzoeschmalz mit Benzoe-harz herstellen; es entsteht ein etwas gelbes, aber sehr angenehm riechendes Fett. Man rechnet hierbei auf frisch ausgelassenes Fett 10% Benzoe-harz und 10% entwässertes Natriumsulfat. Harz und Natriumsulfat werden zusammen fein zerrieben und dann mit dem Schmalz im Wasser- oder Dampfbade, unter öfterem Umrühren eine Stunde lang erwärmt. Das durch Absetzenlassen geklärte Fett ist in gut geschlossenen Steingefäßen an kühlem Orte aufzubewahren.

In gleicher Weise wie das Benzoeschmalz werden auch Benzoetalg und Benzoeöl bereitet. Für letzteres verwendet man Olivenöl, und kann hierbei auch das Natriumsulfat weglassen.

b) D. A.-B. V:

Schweineschmalz	50,0
gepulverte Benzoe	1,0

erwärme man unter öfterem Umrühren im Wasserbade 1 Stunde lang; darauf wird die Mischung filtriert.

- c) Nach Vorschr. d. Sächs. Kr.-V.:
- | | |
|--|-------|
| Gepulvertes Benzoeharz | 5,0 |
| frisch ausgelassenes Schweinefett. | 100,0 |
- digeriert man im Wasserbad und gießt dann klar vom Rückstand ab.
- d)
- | | |
|-----------------------------------|------|
| Benzoessäure | 1,0 |
| wird in Schweineschmalz | 99,0 |
- die im Wasserbade geschmolzen sind, gelöst.

Boraxglycerin. Glycerinum boraxatum.

- a)
- | | |
|-----------------------|------|
| Boraxpulver | 20,0 |
|-----------------------|------|
- löst man unter vorsichtigem Erwärmen in
- | | |
|--------------------|------|
| Glycerin | 80,0 |
|--------------------|------|
- Für gewöhnliche kosmetische Zwecke, wo es sich nur darum handelt, eine zarte und reinweiße Haut zu erzielen, muß weniger Borax verwendet werden.
- b)
- | | | | |
|---------------------------------|------|--------------------|------|
| Boraxpulver | 6,0 | Glycerin | 94,0 |
| Wohlgeruch nach Belieben, z. B. | | | |
| Rosenöl, synthetisch | 0,15 | | |
-

Boro-Glycerin-Lanolin. Boro-Glycerin-Kreme. Lanolimentum Glycerini.

- a)
- | | | | |
|--------------------|------|--------------------|------|
| Borsäure | 10,0 | Glycerin | 40,0 |
|--------------------|------|--------------------|------|
- werden durch einstündiges Erhitzen gelöst.
- Andererseits schmilzt man
- | | | | |
|--------------------|------|-------------------|-------|
| Wollfett | 50,0 | Vaselin | 700,0 |
|--------------------|------|-------------------|-------|
- färbt mit Alkannin 0,1,
- mischt das Boroglycerin darunter, fügt
- | | | | |
|-------------------|----------|-----------------------|----------|
| Rosenöl | 10 Trpf. | Bergamottöl | 10 Trpf. |
|-------------------|----------|-----------------------|----------|
- hinzu und füllt in Zinntuben.
- b) Vorschr. d. Berliner Ap.-V.:
- | | | | |
|--------------------------------|------|---------------------------------------|-------|
| Borsäure | 20,0 | Glycerin (1,230 spez. Gew.) | 100,0 |
| destilliertes Wasser | 50,0 | | |
- erwärmt man bis zur Lösung und vermischt mit
- | | | | |
|---------------------------------|-------|---------------------|-------|
| Wollfett (wasserfrei) | 350,0 | Arachisöl | 150,0 |
|---------------------------------|-------|---------------------|-------|
- Wohlgeruch nach Belieben.
- c)
- | | | | |
|----------------------|-------|---------------------------------|-------|
| Borsäure | 30,0 | weißes Vaselin | 200,0 |
| Glycerin | 175,0 | wasserfreies Wollfett | 375,0 |
| Wasser | 220,0 | Bergamottöl | 2,0 |
| Zitronenöl | | | 2,0 |
- Bzw. Wohlgeruch nach Belieben.
- Die Borsäure wird im Glycerin und Wasser gelöst, darauf das weiße Vaselin geschmolzen, darin das Wollfett verrührt und dieser Masse allmählich unter Rühren die Borsäurelösung zugesetzt und nun bis zum Erkalten gerührt. Man setzt dann einige Stunden beiseite und rührt darauf nochmals eine Zeitlang.
- d) Vorschr. d. Ergzb.:
- | | |
|--------------------|------|
| Borsäure | 10,0 |
|--------------------|------|
- werden unter Erhitzen in
- | | |
|--------------------|------|
| Glycerin | 40,0 |
|--------------------|------|
- gelöst und diese Lösung mit
- | | |
|--------------------------------|-------|
| destilliertem Wasser | 200,0 |
|--------------------------------|-------|
- verdünnt. Gleichzeitig werden
- | | | | |
|---------------------------|-------|----------------------------------|-------|
| festes Paraffin | 200,0 | und flüssiges Paraffin | 500,0 |
|---------------------------|-------|----------------------------------|-------|
- geschmolzen und mit Wollfett 50,0 gemischt.

Der halberkalteten Mischung wird obige Lösung und Bergamottöl 5,0 und Zitronenöl 5,0 zugesetzt.

Die beiden Paraffine ersetzt man zweckmäßig durch weißes Vaseline 700,0.

e) Byrolinersatz:

Borsäure	20,0	Wollfett	50,0
Glyzerin	18,0	Neroliöl	2 Trpf.
destilliertes Wasser	10,0	Bergamottöl	3 Trpf.
weißes Vaseline	20,0	Zitronenöl	3 „

Zu bemerken ist, daß der Name Byrolin geschützt ist.

Bereitungsart siehe unter d.

f) Man löst

Borsäure	40,0	Borax	10,0
in Glyzerin	80,0		
destilliertem Wasser	170,0		

unter Erwärmen auf, schmilzt

Vaseline	170,0	Erdnußöl	180,0,
verrührt darin			

Wollfett 450,0,

fügt der Fettmasse allmählich unter Rühren die Borsäure-Borax-Lösung hinzu und rührt fleißig bis zum Erkalten.

Wohlgeruch nach Belieben, z. B.

Bergamottöl	1,0	Kanangaöl	2,0.
-----------------------	-----	---------------------	------

Cold Cream. Cold Kreme. Unguentum leniens.

a) Nach Idelson:

Diese Vorschrift unterscheidet sich von den übrigen dadurch, daß die Kreme nicht durch Rühren, sondern durch Schütteln hergestellt wird, liefert aber eine vorzügliche, ungemein haltbare Salbe auf sehr rasche und bequeme Weise.

Weißes Wachs	135,0	Walrat	75,0
weißes Vaseline	540,0		

werden auf gelindem Feuer geschmolzen, durchgeseiht und die Mischung in eine vorher erwärmte, weithalsige Flasche gegossen.

Hierauf setzt man allmählich eine heiße Lösung aus

Borax	12,0	in Rosenwasser	180,0
-----------------	------	--------------------------	-------

und zuletzt beliebigen Wohlgeruch zu, schüttelt kräftig durch und gießt den erhaltenen Cold Cream ins Standgefäß, das an einem kühlen Orte aufzubewahren ist. (Siehe auch S. 66.)

b) Wachs	75,0	Walrat	75,0
Mandelöl	500,0	Vaseline	150,0
Borax	10,0	Wollfett	50,0
Rosenöl	2,5	Rosenwasser	137,5.

Wachs und Walrat werden geschmolzen, kurz vor dem Flüssigsein mischt man Vaseline darunter, ist auch dieses flüssig geworden, verrührt man in dem flüssigen Gemisch das Wollfett, fügt das Mandelöl hinzu und langsam unter kräftigem Rühren die Lösung des Borax im Rosenwasser. Schließlich mischt man das Rosenöl unter und rührt bis zum völligen Erkalten. Man läßt dann 24 Stunden stehen und rührt nochmals längere Zeit.

c) Weißes Zeresin	110,0	wasserfreies Wollfett	50,0
Paraffinöl	340,0	Rosenwasser	500,0
		Rosenöl	20 Trpf.

Das Zeresin wird geschmolzen, das Wollfett daruntergerührt, das Paraffinöl zugesetzt und das Rosenwasser der unter Rühren halberkalteten Salbenmasse allmählich in kleinen Mengen zugemischt. Darauf arbeitet man das Rosenöl unter und rührt bis zum Erkalten und darüber hinaus noch eine Zeitlang.

d) Nach Dieterich:

Weißes Wachs	80,0	Walrat	80,0
		Mandelöl	560,0

schmilzt man, läßt nahezu erkalten und rührt schaumig. Erst jetzt setzt man 280,0 Wasser, in welchem 5,0 Borax gelöst sind, ganz allmählich hinzu und verleiht zuletzt Wohlgeruch durch

Kumarin	0,5	Rosenöl	1,5
Orangenblütenöl	0,5	Geraniumöl	5 Trpf.
Ylang-Ylangöl	2 Trpf.	Veilchenwurzelöl	1 „
		Ambraessenz	3 Trpf.

Dieser allerdings sehr angenehme Duft läßt sich selbstverständlich durch jeden anderen feinen Riechstoff ersetzen. So lassen sich mit Hilfe der starken Blütenauszüge alle nur möglichen Blumendüfte herstellen. Auch läßt sich das Mandelöl durch feines Sesam-, Arachis- oder Behenöl vollständig ersetzen.

Will man den Cold Cream besonders weiß erscheinen lassen, verrührt man einige Tropfen Indigotinktur damit. Zuweilen wird er auch mit einer Spur Alkannin blaß rosenrot gefärbt.

c) Weißes Wachs	100,0	Wasser	200,0
flüssiges Paraffin	500,0	Borax	4,0.

Wohlgeruch nach Belieben.

Man schmilzt Wachs und Paraffin auf dem Wasserbad zusammen und rührt die Boraxlösung, die dieselbe Wärme wie die Schmelze haben muß, darunter.

f) Mit Erdbeersaft.

Erdbeer-Cold-Cream.

Nach Torjescu:

Wollfett	20,0	Vaselin	40,0
--------------------	------	-------------------	------

werden mit

vergorenem Erdbeersaft 30,0

allmählich verrührt und zuletzt mit

Vanillin 0,05 und Erdbeeräther 10 Trpf.
im Duft verstärkt.

g) Mit Chinosol.

Chinosol-Cold-Cream.

Man stellt nach irgendeiner der Vorschriften Cold Cream her und fügt auf 1000,0 Cold Cream

Chinosol 5,0

und, wenn gewünscht,

Menthol 1,0

hinzu.

h) Mit Glycerin.

Glycerin-Cold-Cream.

Wachs	40,0	Walrat	40,0
Glycerin	100,0	Mandelöl	500,0
Rosenwasser	250,0	Wollfett	60,0
Zitronenöl	3,0	Bergamottöl	5,0
Neroliöl	0,5	Geraniumöl	1,0
Zimtöl	0,5.		

Wachs, Walrat und Mandelöl werden zusammen geschmolzen, und das Wollfett in dem Fettgemisch verrührt. Ist die Salbe unter Rühren halb erkaltet, fügt man allmählich das Gemisch von Glycerin und Rosenwasser hinzu und schließlich die Riechstoffe. Man rührt bis zum völligen Erkalten und darüber hinaus noch eine Zeitlang.

i) Nach Askinson:

Wachs	35,0	Walrat	85,0
Mandelöl	640,0	Glycerin	185,0
Rosenöl	5,0	Zibet	1,0.

k) Wachs 10,0 Walrat 75,0

Olivenöl 200,0

schmilzt man zusammen, läßt halb erkalten und fügt

Glycerin 50,0

hinzu. Wohlgeruch nach Belieben.

l) Mit Gurkensaft.

Gurken-Cold-Cream.

Nach Askinson:

Wachs	28,0	Walrat	28,0
Mandelöl	450,0	Gurkenessenz	60,0
Gurkensaft (frisch).	434,0.		

Der Gurkensaft wird vorsichtig auf 60—65° erwärmt, rasch von dem Gerinnsel abfiltriert und sogleich der übrigen Masse zugesetzt.

m) Mit Kampfer.

Kampfer-Cold-Cream.

Wachs	28,0	Walrat	28,0
Mandelöl	400,0	Kampfer	60,0
Wollfett	50,0	Pfefferminzöl	1,5
Rosmarinöl	2,0	Rosenwasser	430,0.

Man löst den Kampfer im Wasserbade unter Vermeidung jeglicher Überhitzung vorsichtig im Mandelöl auf, schmilzt Wachs, Walrat und die Kampfer-Mandelöllösung regelrecht zusammen, indem die Kampferöllösung erst zugesetzt wird, wenn Wachs und Walrat fast geschmolzen sind, verrührt in der Mischung das Wollfett, rührt bis zum Halberkalten und setzt allmählich das Rosenwasser und schließlich die ätherischen Öle hinzu. Darauf wird bis zum völligen Erkalten und darüber hinaus noch eine Zeitlang weitergerührt.

n) Mit Veilchenextrakt.

Veilchen-Cold-Cream.

Wachs	30,0	Wollfett	50,0
Mandelöl	400,0	Veilchenextrakt	50,0
Walrat	30,0	Rosenwasser	440,0.

Bereitungsweise vergleiche Kampfer-Cold-Cream.

Will man einem Cold-Cream eine hautbleichende Wirkung geben, so fügt man auf 1 kg Salbe

Natriumperborat 10,0

hinzu.

Diachylonsalbe zur Verhinderung von Wundlaufen.

Kampfer	1,0	Borsäurepulver	3,0
Dermatol (Bism. subgallic.)	3,0	Wollfett	10,0
Zinkoxyd	3,0	einfaches Bleipflaster . .	40,0
Vaseline	40,0.		

Dermatol, Zinkoxyd und Borsäurepulver werden mit ein wenig Vaseline sehr fein verrieben, der Kampfer in dem übrigen Vaseline unter vorsichtiger Erwärmung gelöst. Dieser Kampfer-VaselineLösung mischt man das Wollfett und das vorsichtig im Wasserbade zum Schmelzen gebrachte Bleipflaster unter und setzt das Fettgemisch den angeriebenen pulverförmigen Stoffen allmählich unter kräftigem Rühren zu. Schließlich rührt man bis zum Erkalten.

Formaldehydsalbe. Formalinsalbe als Mittel, das Wundlaufen zu verhüten.

a) Nach Unna:

Wollfett	20,0	Vaseline	10,0
Formaldehyd	10,0.		

Diese Salbe eignet sich auch gegen übermäßige Schweißbildung an den Händen.

b) Vorschr. d. Kriegsministeriums:

Formalintalg. Fußschweißsalbe.

Man schüttelt in einer weithalsigen Flasche
 medizinische Seife 25,0 mit Formaldehyd 150,0
 und erwärmt vorsichtig, bis ein Seifenleim entstanden ist. Ferner schmilzt man
 Salizyltalg 262,5 festes Paraffin 10,0
 zusammen, rührt dem warmen Gemisch

Wollfett	50,0
--------------------	------

unter und mischt die Fettmasse dem Seifenleim unter Umschütteln bzw. Umrühren zu. Schließlich gibt man Wohlgeruch durch

Wintergrünöl	2,5.
------------------------	------

Frostmittel.

a) Nach Dr. Saalfeld:

Kampferpulver	3,0	Lanolin	27,0.
-------------------------	-----	-------------------	-------

Den Kampfer löst man zweckmäßig in etwas Äthyläther auf und mischt mit dem Lanolin so lange, bis der Äther verdunstet ist.

b) Nach Binz:

Chlorkalk	1,0	Paraffinsalbe	9,0.
---------------------	-----	-------------------------	------

c) Kampferpulver	3,0	Wollfett	15,0
gelbes Vaseline	15,0	reine Salzsäure	2,0.

Bereitungsart vergleiche a.

d) Nach Husemann:

Alaun	4,0	Glyzerin	2,0
das Gelbe eines gekochten Eies.			

e) Ichthyol	10,0	destilliertes Wasser . . .	10,0
Glyzerin	10,0	Zinkoxyd	10,0
Talk	10,0.		

f) Alaun	2,5	Borax	2,5
Benzoetinktur	10,0	destilliertes Wasser . . .	85,0.

- g) Nach Paschkis:
- | | | | |
|-------------------------------|------|------------------|------|
| Alaun | 10,0 | Tannin | 10,0 |
| Borax | 15,0 | Talk | 50,0 |
| Pomeranzenschalenöl | | 25 Trpf. | |
- h) Nach Dr. Saalfeld:
- | | | | |
|----------------------|------|----------------------------|-------|
| Jodtinktur | 10,0 | Galläpfeltinktur | 10,0. |
|----------------------|------|----------------------------|-------|
- i) Nach Dr. Saalfeld: Jodkolloidum.
- | | | | |
|----------------------|-----|---------------------------------|------|
| Jodtinktur | 1,5 | elastisches Kolloidum | 8,5. |
|----------------------|-----|---------------------------------|------|
- k) Arnikatinktur 2,5 Tannin 1,0
 Kampfer 2,5 Myrrhentinktur 10,0
 Glycerin 34,0.
- Kann auch angewendet werden, wenn in den Frostbeulen kleine Risse sind.
- l) Zusammengesetzter Jodspiritus . 30,0.
- Man gibt entweder in Flaschen mit Glasstöpsel ab, oder verwendet statt des Korkes einen Gummistöpsel, oder trinkt den Kork reichlich mit Paraffin.
- m) Nach Paschkis:
- | | | | |
|---------------------|------|---------------------------|------|
| Tannin | 2,0 | Weingeist (95%) | 5,0 |
| Kolloidum | 20,0 | Benzoetinktur. | 2,0. |
| Zum Einpinseln. | | | |
- n) Perubalsam 5,0 Lebensbalsam 30,0
 Kölnisch-Wasser 30,0.
- Zum Einpinseln.
- o) Alaun 5,0 Wasser 100,0
 Zu Umschlägen.
- p) Essigweinsteinsäure Tonerde 50,0 Wasser 100,0.
- Unverdünnt zum Bepinseln von Frostbeulen; 3—4 Eßlöffel als Zusatz zu kühlenden Fußbädern bei Fußschweiß.
- q) Eingedickte Ochsgalle 100,0 Glycerin 50,0
 Benzoesäure 1,0 heißes Wasser 850,0
 Geraniumöl 5 Trpf.
- r) Nach Dieterich:
- | | | | |
|---------------------------|-----|------------------|------|
| Salzsäure (25%) | 5,0 | Wasser | 85,0 |
| Zimttinktur | | 10,0. | |
- Zu Umschlägen auf die Frostbeulen. Man umwickle darauf dicht mit Flanell.
- s) Kampfer 10,0 Kaliumjodid 4,0
 Jod 2,0 Glycerin 10,0
 Galläpfeltinktur 74,0.
- t) Ichthyolbalsam nach Hamb. Ap.-V. anzuwenden, wenn in den Frostbeulen kleine Risse sind.
- | | | | |
|---------------------------|------|-------------------------|-------|
| Weingeist (90%) | 12,0 | Rizinusöl | 30,0 |
| Glycerin | 15,0 | Ichthyl-Ammon | 43,0. |
- u) Jodsalbe gegen Frost (Unguentum Jodi).
- | | | | |
|-----------------------|-----|--------------------------------|-------|
| Jod | 2,0 | destilliertes Wasser | 6,0 |
| Kaliumjodid | 8,0 | Schweinefett | 84,0. |

Kallumjodidsalbe gegen Frost. Unguentum Kali jodati.

v) D.A. - B.V. :

Kaliumjodid	20,0	Natriumthiosulfat	0,25
Wasser	15,0	Schweineschmalz	165,0.

Nimmt man für Schweineschmalz Vaseline oder Unguent. neutrale, fügt man zweckmäßig etwas weißen Bolus hinzu, um das Wasser zu binden.

Froststifte.

Kampfer	25,0	festes Paraffin	40,0
flüssiges Paraffin	35,0	Alkannin	0,5.

Man schmilzt die Paraffine, fügt Alkannin und Kampfer hinzu und gießt, wenn halb erkaltet, in Stangenform aus.

Fußschweißmittel (siehe auch Formalinsalbe).

a) Nach Dr. Gerson:

Man durchtränkt die Fußteile der Strümpfe mit einer Lösung von Formaldehydlösung (40%) 25,0 Weingeist 75,0 und trocknet sie wieder.

b) Perhydrol 3,0 Formalin (40%) 25,0
Wasser 275,0.

Zum Einreiben der Füße.

c) Formaldehyd 10,0 Wasser 50,0
Karmilnösung (1+9) 3 Trpf.

Zum Einreiben der Füße.

Gelatina Zinci dura. Harter Zinkleim.

Nach Unna:

Weiße Gelatine	15,0
quillt man in destilliertem Wasser	45,0
auf, fügt Glycerin	25,0

hinzu und erwärmt bis die Gelatine gleichmäßig gelöst ist. Dieser Mischung fügt

man hinzu Zinkoxyd	10,0,
die innig mit Glycerin	15,0

verrieben sind, und ergänzt schließlich mit destilliertem Wasser auf 100,0.

Gelatina Zinci mollis. Weicher Zinkleim.

a) Nach Unna:

Weiße Gelatine	10,0
quillt man in destilliertem Wasser	40,0
auf, fügt Glycerin	25,0

hinzu und erwärmt bis die Gelatine gleichmäßig gelöst ist. Dieser Mischung fügt man hinzu

Zinkoxyd	10,0,
die innig mit Glycerin	15,0

verrieben sind, und ergänzt schließlich mit destilliertem Wasser auf 100,0.

b) Nach Ergzb.:

Rohes Zinkoxyd	20,0	
verreibt man fein mit		
Glyzerin	12,5	
destilliertem Wasser	10,0	
und vermischt diese Anreibung mit einer heißen Lösung von		
feinster weißer Gelatine	12,5	
in so viel destilliertem Wasser, daß die Gesamtmenge 100,0 beträgt.		
Schließlich rührt man eine Lösung von		
Thymol	0,1	in Weingeist (90%) 1,0
darunter.		

Gelatina Zinci cum Ichthyolo. Zink-Ichthyol-Leim.

Weicher Zinkleim	98,0	Ichthyol	2,0.
----------------------------	------	--------------------	------

Gesichtssalbe. Gesichtskreme (kaum fettend) Lilienkreme.

a) Wollfett	500,0	Glyzerin	200,0
destilliertes Wasser	300,0	Rosenöl	20 Trpf.
b) Wollfett	400,0	Glyzerin	100,0
Mandelöl	100,0	destilliertes Wasser	350,0
Benzoeinktur	50,0.		

Wohlgeruch nach Belieben.

Das Wollfett wird unter Anwendung ganz geringer Erwärmung geschmolzen, das Wasser allmählich in kleinen Mengen untergerührt, und schließlich werden die Wohlgerüche hinzugefügt.

Gesichtssalbe. Gesichtskreme Maria Stuart.

Weißes Wachs	18,0	Stearin	4,0
Rizinusöl	50,0	Glyzerin	20,0
Schwefelmilch	2,0	Wasser	5,0.

Wohlgeruch nach Belieben.

Man schmilzt Wachs, Stearin und Rizinusöl zusammen, mischt die Schwefelmilch, mit dem Glyzerin und Wasser fein angerieben, hinzu und rührt bis zum Erkalten.

Glycerinhautsalbe. Glycerinkreme (nicht fettend). Glyceringallerte.**Glyceringlee. Hautkreme (nicht fettend). Glycerine-Jelly.**

Diese Glycerinhautsalben sind insofern für die Haut sehr angenehm, als sie nicht so fetten, in die Haut fast völlig eindringen und sie weich machen. Es darf der Glyceringehalt jedoch nicht zu groß sein, da sonst immerhin eine Reizwirkung eintritt. Für sehr empfindliche Haut empfiehlt sich stets eine fetthaltige Hautsalbe.

a) Weizenstärke	50,0	Wasser	50,0
Glyzerin	900,0	Rosenöl	1,0
Bergamottöl	0,5.		

Die Stärke wird mit dem Wasser kalt angerührt, dann das Glyzerin hinzugefügt und unter Umständen so lange erwärmt, bis eine völlig klare Mischung entsteht. Der Wohlgeruch wird erst nach dem Erkalten zugesetzt.

Dieser Glycerinmischung fehlen die hautreizenden Eigenschaften des gewöhnlichen Glycerins.

- b) Nach Askinson:
- | | | | |
|----------------------------|-------|----------------------|-------|
| Weißer Kernseife | 35,0 | Glyzerin | 256,0 |
| Mandelöl | 700,0 | Portugalöl | 3,0 |
| Thymianöl | | | 6,0. |

Man löst zuerst die Seife im Glyzerin auf und mischt dann sehr allmählich das mit den ätherischen Ölen versetzte Mandelöl hinzu.

- c) Gelatine 25,0 destilliertes Wasser 485,0
 Glyzerin 485,0 Borsäure 5,0.
 Duft nach Belieben.

Die Gelatine und Borsäure werden im Wasser gelöst, dann das Glyzerin und nach dem Erkalten der Duft zugesetzt.

- d) Gelatine 30,0 Glyzerin 360,0
 Orangenblütenwasser 720,0 Borglyzerin (1 : 3) 360,0.
- e) Stärkepulver 22,75 Karbolsäure 1,9
 Borsäure 7,5 Glyzerin 180,0
 destilliertes Wasser 420,0.

Duft nach Belieben.

Borsäure und Karbolsäure werden im Wasser gelöst, sonst verfähre man nach a.

- f) Nach Paschkis:
- | | | | |
|--------------------|------|-----------------------|---------|
| Stärke | 5,0 | Rosenwasser | 5,0 |
| Glyzerin | 90,0 | Rosenöl | 2 Trpf. |
- Bereitung wie unter a.

- g) Glyzerin 550,0 Tragant 50,0
 destilliertes Wasser 450,0 Weingeist (90%) 75,0.

Wohlgeruch nach Belieben. Man schüttelt Tragant mit Weingeist und Glyzerin an und fügt das Wasser hinzu.

- h) Opalhautsalbe:
- | | | | |
|---------------------------|------|--------------------------------|--------|
| Tragantpulver | 7,5 | Glyzerin | 90,0 |
| Weingeist | 15,0 | destilliertes Wasser | 180,0. |
| Rosengeraniumöl | | | 0,9. |

Bereitung wie g.

- i) Nach Niederl. Ges. f. Pharm.:
- | | | | |
|--------------------|------|--------------------------------|---------|
| Gelatine | 1,8 | destilliertes Wasser | 86,2 |
| Glyzerin | 12,0 | Geraniumöl | 2 Trpf. |

- k) Mit Perkaglyzerin:
- | | |
|-------------------|-----|
| Tragant | 3,0 |
|-------------------|-----|

schüttelt man mit

- | | |
|---|------|
| Weingeist | 5,0 |
| an, fügt destilliertes Wasser | 55,0 |

hinzu, schüttelt eine Zeitlang, mischt darauf

- | | |
|-------------------------|------|
| Perkaglyzerin | 37,0 |
|-------------------------|------|

hinzu und schüttelt weiter, bis die erforderliche Dicke erreicht ist.

Wohlgeruch nach Belieben.

- l) Mit Menthol (Mentholhautsalbe):
- | | |
|-------------------|-----|
| Tragant | 3,0 |
|-------------------|-----|

schüttelt man mit einer Auflösung von

	Menthol	1,0
in	Weingeist	15,0
an, fügt	Glyzerin	5,0
	destilliertes Wasser	76,0

hinzu und arbeitet gründlich durch. Schließlich fügt man einen Wohlgeruch zu.

Anstatt Stärke, Gelatine und Tragant kann auch vorteilhaft Schleim von Quittenkernen verwendet werden. Quittenschleim hat überdies den Vorteil, daß er die Hautsalbe nicht klebrig macht. In großen Mengen ist während der Kriegszeit auch ein Schleim von Karrageen verarbeitet worden. Die Abkochung des Karrageen muß jedoch vor der Verwendung gut durchgeseiht werden.

Glyzerinhautsalbe, Glyzeringallerte, Glyzerinkreme, Glyzeringelee mit Honig. Kaloderma-Ersatz. Glycerine-Jelly. Honey Jelly.

a) Weiße Gelatine Ia	25,0	Glyzerin	600,0
Honig	100,0	destilliertes Wasser	275,0.

Das Glyzerin wird mit dem Wasser gemischt und in dieser Mischung unter Erwärmen zuerst der Honig und dann die Gelatine gelöst. Man verleiht Duft am besten mit Rosenöl, Veilchen (Jönonlösung) oder starkem Maiglöckchen-duft. Die noch warme Lösung wird in Zinntuben ausgegossen.

b) Nach Dr. Richter:

Weißer Gelatine	15,0	Glyzerin	600,0
destilliertes Wasser	280,0	Honig	50,0
		Maiglöckchenextrakt	10,0.

Man läßt die Gelatine in 180,0 Wasser quellen, setzt das Glyzerin hinzu, erwärmt im Dampfbade, bis die Gelatine gelöst ist, und vermischt die Lösung mit dem, in dem noch übriggebliebenen erwärmten Wasser (100,0) gelösten Honig. Man seiht durch, fügt der Masse den Wohlgeruch hinzu und gießt, wenn halb erkaltet, in Tuben aus.

c) Weiße Gelatine	20,0	Wasser	325,0
Glyzerin	600,0	Honig	55,0.
		Wohlgeruch nach Belieben. Bereitungsart a.	

d) Nach Mann:

Salizylsäure	1,0	Glyzerin	80,0
Honig	50,0	Rosenwasser	100,0
Gelatine	6,0	Bergamottöl	1,0
		künstliches Neroliöl	1,0.

Grollich-Creme-Ersatz. Nach Arends.

Schwefelmilch	0,37	Zinkoxyd	3,75
		Cold Cream	95,8.

Haussalbe nach Unna. Unguentum domesticum.

Eigelb	40,0
Mandelöl oder Erdnußöl	60,0.

Diese Salbengrundlage kann mit allen Stoffen verarbeitet werden, die in der Kosmetik angewendet werden, doch ist die Haltbarkeit der Salbe nur von begrenzter Dauer.

Hautsalbe, Hautkreme, nicht fettend.

a) Mit Zinkoxyd:

	Tragant	3,0
schüttelt man mit		
	Weingeist (90%)	15,0
an, verreibt	Zinkoxyd	10,0
mit	Glyzerin	20,0
und	destilliertem Wasser	52,0

und fügt der Verreibung den Tragantschleim zu. Schließlich verleiht man nach Belieben Wohlgeruch.

b) Nach Unna (Gelatina Zinci oxydati):

Zinkoxyd	15,0	weiße Gelatine	15,0
Glyzerin	25,0	destilliertes Wasser	45,0.

Wird die Hautsalbe härter gewünscht (Gelatina Zinci oxydati dura), so nimmt man

weiße Gelatine	20,0	und destilliertes Wasser	40,0.
--------------------------	------	------------------------------------	-------

c) Stearinkreme:

Agar-Agar	3,0	Natriumkarbonat	10,0
destilliertes Wasser	250,0	Kakaobutter	15,0
Stearinsäure.	15,0	Weingeist (90%)	10,0.

Man löst Agar-Agar in 150,0 destilliertem Wasser und seiht durch. Andererseits erwärmt man auf dem Wasserbade die noch zurückgebliebenen 100,0 Wasser, fügt die Stearinsäure und das Natriumkarbonat und, nach Aufhören der Reaktion, auch die Kakaobutter, den Weingeist und den Agar-Agar-Schleim hinzu und mischt gründlich mit einem Schaumschläger. Nun nimmt man vom Feuer und schlägt weiter mit dem Schaumschläger, bis sich ein gleichmäßiger Schaum ergibt. Jetzt läßt man fast erkalten und arbeitet den gewünschten Duft unter.

d) Nach Mann (Stearinkreme):

Rosenwasser	1600,0	gereinigtes Kaliumkarbonat	18,0
Glyzerin	350,0	Rose Heiko	15,0
Stearin	180,0	Vanillin	1,0.

Man erhitzt das Gemisch von Glyzerin und Rosenwasser zum Kochen. Inzwischen schmilzt man in einem anderen Gefäß Stearin, löst nun in dem kochenden Glyzerinwasser das Kaliumkarbonat, erhitzt nochmals zum Sieden und fügt in dünnem Strahl das geschmolzene Stearin unter beständigem kräftigem Umrühren hinzu. Es ist zu beachten, daß das Gefäß genügend groß gewählt wird, da die Masse leicht übersteigt. Man hat so lange kräftig zu rühren, bis die Verseifung vollendet ist, d. h. bis das Aufsteigen aufhört.

Um die Hautsalbe in jeder Weise vollkommen herzustellen, empfiehlt es sich, während des Verseifungsvorganges etwas Weingeist zuzufügen. Jedoch ist dann besonders zu beachten, daß das Aufbrausen sehr stark ist. Dieser Hautsalbe können noch Stoffe wie Zinkoxyd und Wismutsubnitrat zugefügt werden.

e) Ohne Glyzerin:

Stearin	12,5	Rosenwasser	125,0
gereinigtes Kaliumkarbonat	2,0	Wohlgeruch nach Belieben.	

f) Bei übermäßigem Schwitzen der Gesichtshaut:

	Tragantpulver	5,0
verreibt man mit		
	Weingeist (95%)	20,0.

Anderseits löst man

Karmin	0,3	in Ammoniakflüssigkeit . . .	5,0
und ferner			
Menthol	3,0	in Kölnisch-Wasser	125,0.

Darauf vereinigt man in einer Weithalsflasche die Tragantreibung mit einem Gemisch von

Glyzerin	20,0	und destilliertem Wasser . . .	825,0
--------------------	------	--------------------------------	-------

und fügt die Karmin- und die Mentholösung zu. Schließlich fügt man noch nach Belieben Wohlgeruch hinzu.

Ichthyolsalbe gegen rote Hände. Unguentum Ichthyoli.

- a) Ichthyolammonium . . . 10,0 gelbes Vaseline 90,0.

Das Ichthyolammonium muß mit der ganzen Menge Vaseline auf einmal verrieben werden.

- b) Nach Unna:

Ichthyolammonium . . .	10,0	Schweinefett	30,0
destilliertes Wasser . . .	10,0	wasserfreies Wollfett . . .	50,0.

Iriskreme-Ersatz. Nach Arends.

Borax	0,5	Zinkoxyd	10,0
Talk	2,0	Glyzerinsalbe	87,5.

Vermischt mit Tuberosenextrakt.

Kampfereis.

Weißes Vaseline	80,0	festes Paraffin	50,0
Kampfer			20,0

werden erwärmt, bis der Kampfer gelöst ist, und darauf bis zum Erkalten gerührt.

Kampfersalbe. Unguentum camphoratum.

- a) Fein gepulverter Kampfer 10,0
 Vaseline 90,0.

- b) Ergzb.:

Gepulverter Kampfer	20,0
werden mit wasserfreiem Wollfett	54,0
Paraffinsalbe	26,0

gemischt. Die Masse wird bis zur Lösung des Kampfers erwärmt und bis zum Erkalten gerührt. Zweckmäßig wird in dieser Vorschrift die Paraffinsalbe durch weißes Vaseline ersetzt.

Kampferschnee. Nach Amerik. Vorschr.

Agar-Agar	3,0	Natriumkarbonat	10,0
destilliertes Wasser	250,0	Kakaoöl	15,0
Stearinsäure	15,0	Weingeist (90%)	10,0
Kampfer			5,0.

Man löst Agar-Agar in 150,0 destilliertem Wasser und seiht durch. Anderseits erwärmt man auf dem Wasserbade die noch zurückgebliebenen 100,0 Wasser,

fügt die Stearinsäure und das Natriumkarbonat und, nach Aufhören der Reaktion, auch die Kakaobutter, den im Weingeist gelösten Kampfer und den Agar-Agar-Schleim hinzu und mischt gründlich mit einem Schaumschläger. Nun nimmt man vom Feuer und schlägt weiter mit dem Schaumschläger, bis sich ein gleichmäßiger Schaum ergibt. Jetzt läßt man fast erkalten und arbeitet den gewünschten Wohlgeruch unter.

Kindersalbe, um Wundwerden zu verhüten.

Gepulverte Borsäure	0,1	wasserhaltiges Wollfett	75,0
gelbes Vaseline			25,0.

Lanolinhautsalbe. Lanolincream. Lanolinkreme.

a) Wollfett	250,0	weißes Vaseline	200,0
Wasser	500,0	Glyzerin	50,0.

Wohlgeruch nach Belieben. Wollfett und Vaseline werden bei geringer Erwärmung geschmolzen und, wenn halb erkaltet, mit Glyzerin und Wasser gemischt.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

Wollfett	400,0	Olivenöl	200,0
		Paraffinsalbe	100,0
werden geschmolzen und nach dem Erkalten mit			
Glyzerin	45,0	Wasser	250,0
		Vanillin	0,5,
welche in		Weingeist	3,0
gelöst sind,			

Bergamottöl	5,0	Zitronenöl	5,0
gemischt.			

c) Wollfett	60,0	flüssiges Paraffin	30,0
destilliertes Wasser	60,0	Rosenöl	5 Trpf.
werden gemischt.			

d) Wollfett	333,0	Mandel- oder Sesamöl	300,0
		Walrat	34,0
werden geschmolzen und, wenn halb erkaltet, mit Wasser 333,0 gemischt.			
Wohlgeruch nach Belieben, am besten Vanillin und Rosenöl.			

e) Mit Glyzerin. Glyzerin-Lanolin-Kreme:

Wollfett	350,0	Arachisöl	175,0
Glyzerin	350,0	Wasser	125,0
Kumarin	2,0	Bergamottöl	6,0
		Kölnisch-Wasser	12,0.

Wollfett und Arachisöl werden bei geringer Erwärmung geschmolzen und, wenn halb erkaltet, mit Glyzerin und Wasser gemischt. Schließlich arbeitet man die im Kölnisch-Wasser gelösten Riechstoffe unter.

f) Mit Schwefel und Zinkoxyd:

Wollfett	250,0	Arachisöl	250,0
Wasser	250,0	gefällter Schwefel	180,0
Zinkoxyd	50,0	Veilchenextrakt	20,0.

Man reibt den gefällten Schwefel und das Zinkoxyd innig mit etwas Arachisöl an, schmilzt das Wollfett mit dem zurückgebliebenen Arachisöl, rührt bis zum Halberkalten und fügt allmählich das Wasser und schließlich den Wohlgeruch hinzu.

Das Gemisch wird mit Alkannin rosa gefärbt. Nach dem Einreiben der Haut soll diese noch schwach gepudert werden.

g) Mit Zinkoxyd und Ichthyol:

Wasserfreies Wollfett	450,0	destilliertes Wasser	150,0
weißes Vaseline	200,0	Zinkoxyd	100,0
Ichthyolammonium	100,0		

Das Ichthyolammonium mischt man mit dem Wasser, im übrigen siehe Bereitungsart f.

h) Nach Unna. Mit Vaseline:

Vaseline	10,0	Wollfett	30,0
Rosenwasser	30,0	Orangenblütenwasser	30,0

Lanolinhaltsalbe gegen rissige Hände.

Menthol	3,0	Wollfett	70,0
Weingeist	3,0	destilliertes Wasser	24,0

Wohlgeruch nach Belieben.

Man mischt das Wollfett mit dem Wasser und fügt das Menthol, im Weingeist gelöst, hinzu.

Lovankreme - Ersatz.

Wasserfreies Wollfett	45,0	gelbes Vaseline	45,0
destilliertes Wasser	150,0	Zinkoxyd	10,0

Wohlgeruch nach Belieben.

Man reibt das Zinkoxyd mit ein wenig Wollfett fein an, mischt das übrige Wollfett und Vaseline zu und darauf das Wasser unter.

Muttermälarentfernung. Pigmentmälarentfernung.

Man entfettet die Haut mit 1 prozentiger Natriumkarbonatlösung und betupft die Mäler mit

30 gewichtsprozentiger Wasserstoffsperoxydlösung.

Nagelpflege.

Nagelemaille.

Nach Seifenfabr.:

Japanwachs	10,0	Vaseline	62,0
Walrat	2,0	Alkannin	0,25
Terpentinöl	1,5	Essigsäure (96%)	0,3

Man schmilzt Japanwachs, Walrat und Vaseline zusammen, löst darin das Alkannin auf, nimmt von der Feuerung und mischt Terpentinöl und Essigsäure unter.

Nagelpasta. Nagelpolierstein.

Zinnoxid	500,0	Tragantpulver	3,0
Glycerin	5,0	Weingeist (90%)	10,0
Karmin	0,5	Ammoniakflüssigkeit	1,0
destilliertes Wasser	20,0	Rosenöl	0,25

Man durchfeuchtet Tragant mit Weingeist, fügt Wasser und Glycerin hinzu, stößt hiermit das Zinnoxid zu einer steifen Masse an, wenn nötig unter Hinzufügen von noch etwas Wasser, färbt mit der Karmin-Ammoniakflüssigkeit-Lösung auf und fügt Wohlgeruch hinzu. Die Masse läßt man in Formen trocknen.

Nagelpolierpulver.

a) Feinstes Bimssteinpulver	50,0	Talk	10,0
Zinnoxid	40,0		

werden gemischt, mit Eosinlösung rot gefärbt und mit Rosenöl wohlriechend gemacht.

b) Nach Dr. Saalfeld:

Zinnoxid	5,0	feinst. gepulv. Schmirgel .	5,0
Talk	5,0	Karmin	0,2.

Man verreibt ein wenig dieses Pulvers mit Kölnisch-Wasser zu einer Masse.

c) Nach Mann:

Zinnoxid	100,0	Talk	40,0
Karmin	1,0	Rosenöl	0,5
	Bergamottöl		0,25.

d) Zinnoxid	120,0	Veilchenwurzelpulver . .	30,0
Talk	15,0	Karmin	2,0.

Für alle Vorschriften gilt, daß der Karmin äußerst fein verrieben werden muß.

Nagelfirnis.

Paraffin	10,0	Chloroform	90,0.
	Wohlgeruch nach Belieben.		

Nagellack.

Zaponlack mit ein wenig Eosin aufgefärbt.

Nagelwasser. Nagelputzwasser.

a) Weinsäure	4,0	destilliertes Wasser . . .	100,0
Myrrhentinktur	4,0	Kölnisch-Wasser	12,0.

Man löst die Weinsäure im Wasser auf, vermischt die Myrrhentinktur mit dem Kölnisch-Wasser und fügt dieses Gemisch der Weinsäurelösung in kleinen Mengen zu.

Mit diesem Wasser befeuchtet man die Nägel und reibt mit einem Leder nach.

b) Zitronensäure	3,0	Orangenblütenwasser . .	125,0
	Glyzerin		12,0.

c) Borax	25,0	Glyzerin	75,0
	destilliertes Wasser		100,0.

d) Bleichend:

Wasserstoffsuperoxyd (3%)	350,0	Ammoniakflüssigkeit . .	5,0
	destilliertes Wasser		145,0.

Naphthalanzinksalbe.

Zinnoxid	12,5	Stärke	12,5
	Naphthalan		25,0.

Mittel gegen Nasenröte.

a) Nach Unna:

Schwefel, gefällter	3,75	Zinksalbe	45,0
Stärke	9,0	Rosenöl	5 Trpf.

b) Nach Dr. Saalfeld:

Ichthyolammonium	10,0	Glyzerin	5,0
	Weingeist		35,0.

c) Ichthyolammonium	10,0	gelbes Vaseline	40,0.
-------------------------------	------	---------------------------	-------

d) Herrührend von Frost:

Ichthyolammonium	8,0	Tannin	2,0
Rosenwasser	15,0	Wollfett	25,0.

Man reibt das Tannin mit dem Wollfett sehr fein an und fügt Ichthyol und das Rosenwasser hinzu.

e) Alaun	2,0	Borax	2,0
Rosenwasser	150,0	Benzoetinktur	5,0.

Alaun und Borax werden im Rosenwasser gelöst, darauf fügt man unter beständigem Umschütteln allmählich die Benzoetinktur hinzu.

f) Ichthyol oder Thiol	10,0	destilliertes Wasser	90,0
Rosenöl	2 Trpf.		

Olivine. Nach Askinson.

Arabisches Gummi	80,0	Eidotter	3 Stück
Olivenöl	620,0	weiche Kaliseife	65,0
destilliertes Wasser	80,0	Zucker	45,0
Bergamottöl	10,0	Zitronenöl	10,0
Nelkenöl	5,0	Orangenschalenöl	3,0
Thymianöl	1,0	Zimtöl	5,0.

Man mischt Zucker und arabisches Gummi mit dem Wasser, fügt Eidotter und Seife und zuletzt ganz allmählich das Öl hinzu.

Pasta Ichthyoli. Ichthyolpaste.

Nach Unna:

Ichthyolammonium	10,0	Glyzerin	30,0
Dextrin	30,0	destilliertes Wasser	30,0.

Pasta Naphtholi. Naphtholpaste. Lassarsche Schälpaste.

Vorschr. d. Ergzb.:

Beta Naphthol	10,0	Schwefelmilch	40,0
gelbes Vaseline	25,0	Kaliseife	25,0.

Naphthol verreibt man zunächst mit etwas Äther.

Pasta salicylica. Lassarsche Salizylpaste.

Vorschr. d. Ergzb.:

Fein gepulv. Salizylsäure	2,0	Zinkoxyd	24,0
Weizenstärke	24,0	gelbes Vaseline	50,0.

Pasta Zinci.

a) Nach Unna:

Kieselgur	5,0	Zinkoxyd	25,0
Benzoöl	10,0	Benzoefett	60,0.

Kieselgur und Zinkoxyd werden mit dem Benzoöl sehr fein angerieben, darauf fügt man das Benzoefett hinzu.

b) Zinkoxyd	25,0	Weizenstärke	25,0
		amerikanisches Vaseline	50,0.

c) Zinkoxyd	5,0	Weizenstärke	5,0
Schweinefett	7,5	wasserfreies Wollfett	7,5.

Der Stärkegehalt kann in den Vorschriften, wenn nötig, durch weißen Ton ersetzt werden.

d) Ölhaltige. Lassarsche Zinkölpaste. Pasta Zinci oleosa:

Nach Vorschr. d. Ergzb.:

Zinkoxyd	60,0	Olivenöl	40,0
--------------------	------	--------------------	------

werden fein miteinander verrieben.

Pasta Zinci cuticolor. Hautfärbende Zinkpaste.

Nach Unna:

Roter Bolus	0,6	Glycerin	3,0
werden fein verrieben und mit			
Zinkpaste	97,0		
vermischt. Schließlich fügt man hinzu			
Eosinlösung (1 : 500)	20 Trpf.		

Pasta Zinci salicylata. Salizylzinkpaste.

Nach Vorschr. d. D. A.-B. -V:

Salizylsäure	2,0	Zinkoxyd	24,0
Weizenstärke	24,0	amerikanisches Vaseline . .	50,0

Perkaglyzeringrundlage für Hautsalben.

Tragantpulver	3,0
schüttelt man mit	
Weingeist	5,0
kräftig an, fügt	
destilliertes Wasser	50,0
hinzu, schüttelt eine Zeitlang gründlich um, mischt darauf	
Perkaglyzerin	42,0
hinzu und schüttelt kräftig weiter, bis die nötige Dicke und Gleichmäßigkeit erreicht ist.	

Orientalische Schönheitssalbe. Orientalische Hautsalbe. (Pomade de beauté d'Orientale.)

Kakaobutter	180,0	gelbes Wachs	100,0
Walrat	360,0	Olivenöl	360,0
Benzoesäure	4,0	Rosenöl	2,0

Die geschmolzene Masse wird bis zum Erkalten gerührt und mit Karminlösung schwach rosa gefärbt.

Würzige Hautsalbe. (Pomade divine.)

Walrat	80,0	Mandelöl	200,0
Schweineschmalz	170,0	Wollfett	50,0
Muskatnuß	15,0	Benzoe	20,0
Storax	20,0	Nelken	15,0
Zibet	2,5	Veilchenwurzeln	20,0
Orangenblütenwasser		500,0.	

Die Gewürze werden zerkleinert, mit Storax, Benzoe und Zibet gemischt und dann im Wasserbade mit der Fettmischung längere Zeit erwärmt. Nach dem Absetzenlassen wird das Fett abgossen und das Wasser allmählich hinzugefügt.

Salbe, um Wundlaufen vorzubeugen. Fußschweißsalbe. Präservativkreme.

Kaliseife	50,0	gelbes Vaseline	15,0
destilliertes Wasser	29,0	Zinkoxyd	6,0
Natronlauge	2 Trpf.	etwas Lavendelöl.	

Siehe auch Mittel gegen Schuhdruck und Formalinsalbe (S. 253 u. 240).

Man reibt das Zinkoxyd mit ein wenig Vaseline fein an, fügt das übrige Vaseline und die Kaliseife nach und nach hinzu und arbeitet das Wasser und Natronlauge unter.

Quittenkreme. Quince-Cream.

a) Quittensamen	5,5	Glyzerin	45,0
Borsäure	1,8	Kölnisch-Wasser	125,0
Salizylsäure	1,0	destilliertes Wasser	125,0.

Man kocht die Quittensamen $\frac{1}{2}$ Stunde mit dem Wasser, seiht durch, ergänzt das verlorengegangene Wasser und rührt zuerst die Bor- und die Salizylsäure und schließlich die übrigen Bestandteile zu.

b) Quittensamen	11,0	Karbolsäure	1,2
Stärkeglyzerin	120,0	Kölnisch-Wasser	15,0
Borsäure	0,5	Lavendelöl	2,4
Glyzerin	120,0	destilliertes Wasser	530,0
Weingeist	180,0.		

Das hierzu erforderliche Stärkeglyzerin (Glycerinum Amyli) stellt man folgendermaßen her:

Stärke	100,0
werden mit Wasser	100,0
angerieben und zu Glyzerin	800,0

in eine Porzellanschale gemischt. Nun erhitzt man unter beständigem Umrühren auf 144°, bis eine durchscheinende Masse entstanden ist.

Mittel gegen reibisenartige Rauhhigkeit der Haut.

a) Nach Dr. Saalfeld:			
Schwefelmilch	15,0	Schweineschmalz	30,0
Kaliseife	30,0	fein gepulvert. Bimsstein	10,0.
b) Wollfett	50,0	Kaliseife	50,0
Schweineschmalz	50,0	Beta-Naphthol	15,0
gepulverte weiße Kreide	10,0.		
c) Stärker wirkend.			
Beta-Naphthol	10,0	Wollfett	20,0
Kaliseife	20,0.		

Salizylvaselin. Vasellinum salicylatum.

a) Zum Einfüllen in Tuben:			
Fein gepulverte Salizylsäure.	2,0		
Vaselin (gelb oder weiß)	98,0.		
Wohlgeruch nach Belieben. Meist nimmt man einige Tropfen Wintergrünöl.			
b) Zum Eingießen in Schiebedosen. Vorschr. d. Ergzb.:			
Gelbes Wachs	10,0	gelbes Vaselin	88,0
werden geschmolzen und darin			
fein gepulverte Salizylsäure	2,0		
gelöst. Wohlgeruch wie unter a.			

Mittel gegen Schuhdruck.

Kaliseife	52,0	Wasser	27,0
Vaselin	15,0	Zinkoxyd	6,0
Lavendelöl	5 Trpf.		

Man reibt das Zinkoxyd mit wenig Vaselin an, fügt das noch fehlende Vaselin, sowie die Kaliseife nach und nach hinzu und rührt schließlich das Wasser und das Lavendelöl unter.

Kann auch gegen Fußschweiß und für aufgeriebene Stellen verwendet werden. Siehe auch Präservativkreme (S. 252) und Formalinsalbe (S. 240).

Schwefelpomade gegen Abschuppung der Haut usw. Nach Paschkis.

Gew. Schwefelblumen	285,0	Mandelöl	190,0
Benzoeschmalz			525,0.

Schwefelsalbe. Unguentum sulfuratum.

Gegen Mitesser und Fettabsonderung.

- | | | | |
|---|------|--|-------|
| a) Vorschr. d. Ergzb.: | | | |
| Gereinigter Schwefel | 10,0 | Benzoeschmalz | 20,0. |
| b) Nach Dr. Saalfeld: | | | |
| Schwefelmilch | 4,0 | gelbes Vaselin | 26,0. |
| c) Stärker wirkend: | | | |
| Schwefelmilch | 4,0 | Kaliumkarbonat. | 0,4 |
| | | gelbes Vaselin | 25,0. |
| Das Kaliumkarbonat wird in etwas destilliertem Wasser gelöst. | | | |
| d) Mit Lanolin (Lanolinum sulfuratum): | | | |
| Schwefelmilch | 30,0 | Erdnußöl | 20,0. |
| Man reibt die Schwefelmilch mit dem Öl an und fügt | | | |
| | | Lanolin (25% wasserhaltiges) | 50,0 |
| hinzu. Wohlgeruch nach Belieben. | | | |
| e) Mit Beta-Naphthol. Nach Dr. Saalfeld: | | | |
| Beta-Naphthol | 1,5 | Schwefelmilch | 3,0 |
| | | gelbes Vaselin | 25,5. |
| f) Nach Lassar: | | | |
| Beta-Naphthol | 2,5 | grüne Seife | 5,0 |
| Schwefelmilch | 12,5 | gelbes Vaselin | 5,0. |
| g) Mit Salizylsäure: | | | |
| Salizylsäure | 1,0 | Schwefelmilch | 3,0 |
| | | gelbes Vaselin | 26,0. |
| h) Nach Zeißl: | | | |
| Schwefelmilch | 5,0 | Glyzerin | 5,0 |
| Weingeist (90%) | 5,0 | Kaliumkarbonat. | 1,0. |
| Man löst das Kaliumkarbonat in einer Kleinigkeit Wasser auf. | | | |

Sommersprossensalbe.

- | | | | |
|------------------------------|------|--|-------|
| a) Wismutsubnitrat | 2,5 | Lanolinsalbe | 50,0. |
| b) Nach Dr. Saalfeld: | | | |
| Chininhydrochlorid. | 2,5 | Talk | 10,0 |
| Zinkoxyd | 10,0 | destilliertes Wasser | 14,0 |
| | | Glyzerin. | 13,5. |
| c) Schwefelmilch | 10,0 | alkal. Seifenspiritus | 40,0. |
| d) Stärker wirkend: | | | |
| Essigsäure (90%) | 15,0 | Schwefelmilch | 17,5 |
| | | Lanolin (25% wasserhaltiges) | 17,5. |
| e) Perhydrol | 5,0 | Lanolin (25% wasserhaltiges) | 45,0. |
| f) Nach Unna: | | | |
| Natriumsuperoxyd | 5,0 | medizinische Seife | 65,0 |
| | | flüssiges Paraffin | 30,0. |
| g) Zinkperhydrol | 5,0 | Lanolin (25% wasserhaltiges) | 45,0. |

Vanolin (Ersatz für Wollfett).

Nach schwedischer Vorschr.:

Oxycholesterin	5,0	Paraffin	2,0
gelbes Wachs	2,0	flüssiges Paraffin	91,0.

Diese Grundlage nimmt Wasser auf.

Vaselin-Ersatz. Kunstvaselin.

Weiß. Weißes Zeresin	80,0	Paraffin	60,0
		flüssiges Paraffin	860,0.
Gelb. Gelbes Zeresin	80,0	Paraffin	60,0
		möglichst scheinloses und geruchfreies Vaselinöl	860,0.

Um Vaselin-Ersatz Wohlgeruch zu verleihen, eignet sich das in dem Vaselin-Ersatz lösliche Kumarin.

Um **Kunstvaselin** von **Naturvaselin** zu unterscheiden, verfährt man nach Armanni wie folgt:

Man bringt 1,0 der Vaselinprobe in ein 3 cm weites Probierrohr und löst unter Einstellen in heißes Wasser in 20 ccm einer Mischung von gleichen Teilen absolutem Alkohol und Benzol. Darauf läßt man 24 Stunden bei 20° stehen. Kunstvaselin zeigt einen flockigkristallinen Niederschlag. Diese Erscheinung tritt auch in Gemischen mit 20% Kunstvaselin ein.

Vasoliment.

Vorschr. d. Ergzb.:

Weingeistige Ammoniakflüssigkeit (10%)	10,0
gereinigte Ölsäure	30,0
gelbes Vaselinöl	60,0

werden durch Schütteln in einer Flasche gemischt.

Dickes Vasoliment.

Vorschr. d. Ergzb.:

Paraffinsalbe	60,0
-------------------------	------

werden im Wasserbade mit
gereinigter Ölsäure 30,0
und
weingeistiger Ammoniakflüssigkeit (10%) 10,0
erwärmt, bis eine gleichmäßige Mischung erfolgt, und dann durch Abdampfen auf 90,0 vom Weingeist befreit.

Vasoliment mit Ichthyol. Vasolimentum Ichthyoli.

Vorschr. d. Ergzb.:

Ichthyolammonium	10,0
Vasoliment	90,0

werden mit
gemischt.

Vasoliment mit Menthol. Vasolimentum Mentholi.

Vorschr. d. Ergzb.:

Menthol	25,0
Vasoliment	75,0

werden in
gelöst.

Vasoliment mit Salizylsäure. Vasolimentum salicylicum.

Salizylsäure	2,0
Vasoliment	98,0

werden in
gelöst.

Vasoliment mit Schwefel. Vasolimentum Sulfuris.

Vorschr. d. Ergzb.:

	Gut ausgetrockneter Schwefel	3,0
werden unter vorsichtigem Erhitzen in	Leinöl	37,0
gelöst und dann mit so viel Vasoliment versetzt, daß das Gesamtgewicht 100,0 beträgt.		

Vasoliment mit Teer. Vasolimentum empyreumaticum.

Vorschr. d. Ergzb.:

	Wacholderteer	25,0
werden mit	Vasoliment	75,0
gemischt.		

Warzenmittel.

a) Konzentrierte Essigsäure	12,0	Schwefelmilch	23,0
		Glyzerin	65,0.

Man mischt Essigsäure und Glyzerin und reibt mit dieser Mischung den Schwefel an.

Die Warzen müssen hiermit täglich bepinselt werden, bis sie sich ablösen lassen.

b) Salizylsäure	20,0	Sesamöl	10,0
	wasserfreies Wollfett		70,0

werden verrieben.

c) Salizylpflastermull.

d) Salizylsäure	12,0	Milchsäure	8,0
	elastisches Kollodium		80,0.

Man färbe mit etwas Alkannin rot.

e) Trichlorsigsäure	10,0	destill. Wasser	1,0
Bergamottöl, in gleichem Teil absolutem Alkohol gelöst, 1 Tropfen.			

f) Alle Mittel, wie sie für Hühneraugen angegeben sind. Außerdem läßt man täglich eine Woche lang ein Weinglas Kalkwasser in Milch trinken. Auch Einnehmen von Magnesiumoxyd in kleinen Mengen bewährt sich öfter sehr gut.

Bei Anwendung sämtlicher Warzenmittel ist um die Warze ringförmig Vaseline oder elastisches Kollodium aufzutreiben, oder ein Ring von Heftpflaster aufzukleben.

Wasserstoffsperoxydsalbe. Bleichsalbe. Unguentum Hydrogenii peroxydati.

a)	Borax	1,0
löst man in	Glyzerin	15,0,
fügt	Wasserstoffsperoxyd (10 Vol.).	20,0,
hinzu und verreibt die erhaltene Mischung mit einem Fettgemisch von	Wollfett	45,0
	Olivenöl	20,0.

b) Nach Unna:

Vaseline	10,0	reines Wollfett	20,0
mischt man und fügt nach und nach Wasserstoffsperoxyd (10 Vol.) 20,0 bis 40,0 hinzu.			

c) Vaseline	96,0	Natriumperborat	4,0.
Wohlgeruch nach Belieben.			

Seifen.

Daß es sich in einem Vorschriftenbuch für Drogisten nicht darum handeln kann, besondere Vorschriften für die Großherstellung der Seifen im allgemeinen zu geben, versteht sich von selbst. Es handelt sich hier nur um die Herstellung der Feinseifen und medizinischen Seifen, und wer diese selbst darstellen will, wird immer gut tun, den Seifenkörper aus einer angesehenen Fabrik zu beziehen.

Ist der Seifenkörper in tadelfreier Beschaffenheit vorhanden, so macht die Herstellung der kosmetischen Seifen keine besonderen Schwierigkeiten und erfordert auch nicht einmal bedeutende maschinelle Einrichtungen. Einige größere Kessel, Seifenkästen, Schneidevorrichtungen, Formen und Formpresse sind etwa alles, was zum Betriebe nötig ist.

Um aber das Verständnis der Seifenherstellung zu erleichtern, fügen wir nachstehend das ein, was der Verfasser in dem Handbuche der Drogisten-Praxis I über Seifen sagt.

Unter diesem Namen versteht man dem Sprachgebrauch nach nur die Verbindungen des Kaliums bzw. Natriums mit den verschiedenen Fettsäuren oder auch den Harzsäuren. Die zuweilen in der Technik gebrauchten entsprechenden Verbindungen mit Kalk oder Magnesia sind in Wasser unlöslich, heißen daher auch wohl unlösliche Seifen. Die fettsauren Verbindungen des Bleioxyds sind ebenfalls in Wasser unlöslich und heißen Pflaster. Die Rohstoffe für die Seifenbereitung sind außer Ätzkali, Ätznatron, Ätzkalk, Pottasche und Soda vor allem Talg, Kokosöl, Palmöl, Palmkernöl (vom Seifensieder kurzweg Kernöl genannt), Schmalz, Abfälle von Butter, Oliven-, Sesam-, Baumwollsamensöl, Sojaöl, Tran, Leinöl, Hanföl, Erdnußöl, Rizinusöl, Wollfett, Kammfett, Fettsäuren, sowie überhaupt jedes billigere Fett und neuerdings auch die gehärteten Fette. Die Bereitungsweisen sind sehr mannigfach, auch die Art der Seifen ist je nach dem Fett und dem angewandten Alkali verschieden. Kaliseifen sind weich (Schmierseifen), Natronseifen sind hart. Von den Natronseifen sind die mit Talg oder Stearin bereiteten wieder härter als die aus Öl hergestellten.

Von den Natronseifen unterscheidet man Kernseifen, auch Kernseifen auf Unterlage genannt, weiter abgesetzte Kernseifen oder Kernseifen auf Leimniederschlag, ferner Halbkernseifen und schließlich Leimseifen.

1. Die Kernseifen oder Kernseifen auf Unterlage werden bereitet, indem man das geschmolzene und, wenn nötig, durch Absetzen gereinigte Fett (Neutralfett) in großen, sehr weiten und hohen, meist kegelförmigen Kesseln unter allmählichem Zusatz einer nicht zu starken Natronlauge so lange kocht, bis die ganze Menge des Fettes sich zu einer klaren, durchsichtigen und zähen Masse, dem Seifenleim, gelöst hat, bis die Masse, wie der Seifensieder es nennt, im Leim siedet. Diese Arbeit, das Vorsieden ist beendet, wenn eine kleine Menge, heiß auf ein Stück Glas gebracht, sich erst beim Erkalten trübt und an der Zunge ein gelindes Brennen, den Stich, verursacht. Jetzt wird, wenn nötig, noch eine Zeitlang erhitzt, bis die Seife fadenförmig von einem Spatel abfließt, bis sie spinnt. Darauf fügt man unter Rühren und in kleinen Mengen Kochsalz oder eine Kochsalzlösung zu. Als bald scheidet sich die Seife in krümelig-

körnigen Massen ab, die nach einigen Stunden der Ruhe abgeschöpft und von neuem in Wasser, dem ein wenig Lauge zugesetzt ist, gelöst und nochmals ausgesalzen werden. Nach dieser Arbeit, dem Aussalzen, erhitzt man die Seife noch-so lange, bis sie schaumfrei ist; man siedet sie klar, um sie möglichst gleichmäßig zu erhalten und noch Wasser zu verdunsten. Diese Bereitungsweise heißt das Sieden auf den Kern. Vielfach ist man heute dazu übergegangen, die Neutralfette nicht als solche zu verseifen, sondern sie vorher in ihre Bestandteile in Glycerin und Fettsäuren zu spalten; man hat so den Vorteil einer größeren Ausbeute an Glycerin. Es werden heute in den Seifenfabriken meist folgende Verfahren zur Fettspaltung angewendet: 1. Die Fettspaltung im Autoklaven unter Hinzufügung einer geringen Menge Zinkoxyd und Zinkgrau. 2. Die Fettspaltung durch Enzyme. 3. Das Krebitz-Verfahren. Um Fett im Autoklaven zu spalten, schmilzt man in einem hölzernen Bottich mittels Dampf das Fett, läßt es in ein kupfernes, geschlossenes, zylindrisches Gefäß, den Autoklaven, laufen, fügt eine geringe Menge Zinkoxyd, die Hälfte von diesem Zinkgrau und ferner den fünften Teil der angewandten Fettmenge Wasser hinzu und läßt nun von unten Dampf in den Autoklaven ein, dessen Druck sich allmählich auf 6 Atmosphären steigert. Nach etwa 7—8 Stunden wird der Dampf abgestellt und die Masse einige Stunden der Ruhe überlassen. Es scheidet sich jetzt das glyzerinhaltige Wasser ab. Nun öffnet man einen am Autoklaven befindlichen Hahn, der mit einem zweiten hölzernen Bottich in Verbindung steht, und der im Gefäß noch vorhandene Druck preßt das glyzerinhaltige Wasser in den hölzernen Bottich. Sobald die Fettsäuren heraustreten wollen, schließt man den Hahn und öffnet dafür einen anderen, der mit einem dritten hölzernen Bottich verbunden ist. Hierin sammeln sich die Fettsäure und die entstehende Zinkseife. Um die Zinkseife zu zersetzen, fügt man schwache Schwefelsäure zu, leitet Dampf ein und läßt ihn einige Stunden darauf einwirken. Schließlich wird die durch Absetzenlassen getrennte Fettsäure abgelassen. Die Ausbeute an Fettsäure beträgt je nach der Art des verwendeten Fettes 85—95%, an 28grädigem Glycerin 6—12%. Bei der Spaltung der Fette durch Enzyme geht man von der Tatsache aus, daß sich beim innigen Vermengen von fein zerriebenen ölhaltigen Samen mit Wasser, infolge der Wirkung des Fermentes Lipase, und nach Eintritt einer Säuerung, das Fett in Fettsäure und Glycerin spaltet. Man benutzt heute meist zur Spaltung entweder geschälte Rizinussamen oder eine Emulsion aus Rizinusölsäure, Eiweißkörpern und Wasser. Die Spaltung selbst führt man herbei durch Einblasen von Luft in das schwach erwärmte Fett, unter Hinzufügung von etwas Mangansulfat an Stelle der erforderlichen Säuerung. Um nach der Spaltung die Trennung der einzelnen Schichten zu beschleunigen, erwärmt man mittels Dampf und verrührt mit einer kleinen Menge Schwefelsäure. Das dritte von den Seifenfabriken vielfach angewandte Spaltungsverfahren ist das nach Krebitz. Man erwärmt das Fett, mischt es mit einer berechneten Menge Kalkmilch, erhitzt es mittels Dampf auf 100° und läßt die Mischung, zugedeckt und mit Matratzen umgeben, einen halben Tag stehen. Es tritt Verseifung ein, es entsteht eine ziemlich trockene Kalkseife, die das ausgeschiedene Glycerin aufgesogen hat. Um das Glycerin zu gewinnen, laugt man die zu einem groben Pulver vermahlene Kalkseife mit Wasser aus. Aus der Kalkseife kann nun die Fettsäure durch Schwefelsäure frei gemacht werden. Gewöhnlich aber wird die Kalkseife durch zum

Sieden erhitzte, mit Kochsalz versetzte Natriumkarbonatlösung gleich in Natronseife übergeführt. Die nach irgendeinem Spaltungsverfahren erhaltenen freien Fettsäuren werden dann jedoch nicht mit Ätzlauge verseift, sondern mit Alkalikarbonatlösungen, meist Ammoniak soda — Karbonatverseifung. Bei dieser Bereitungsweise wird die Karbonatlösung zum Sieden erhitzt und die flüssig gemachte Fettsäure allmählich hinzugefügt, um eine allzu heftige Kohlensäureentwicklung zu vermeiden, da sonst ein Übersteigen der Masse eintreten würde. Um dieses zu verhindern, wird fleißig mit geeigneten Rührvorrichtungen umgerührt. Da die freien Fettsäuren meist nicht völlig frei von Neutralfetten sind, muß schließlich mit einer entsprechenden Menge Ätznatronlauge auch das vorhandene Neutralfett verseift werden. Die weitere Verarbeitung ist die gleiche wie bei den aus Neutralfett hergestellten Seifen. Das Sieden selbst geschieht entweder über freiem Feuer, oder anstatt dieses mittels Dampf, oder dadurch, daß überhitzter Dampf unmittelbar in den Siedekessel geleitet wird. In diesem Fall arbeitet man jedoch mit stärkeren Laugen, um nicht zuviel Wasser in die Seife zu bekommen. Während des Siedens bewirkt man das Umrühren der Masse, das Krücken, entweder durch Handkrücken, oder es sind an dem Kessel Krückwerke angebracht, die durch Maschinenkraft in Tätigkeit gesetzt werden.

In früherer Zeit, als man allgemein die Verseifung mit Holzaschenlauge, also Kalilauge vornahm, hatte das Aussalzen einmal den Zweck, die entstandene Kaliseife in Natronseife umzuwandeln — Chlorkalium kam dafür in Lösung —, andererseits wurde die Seife aus dem stark wässrigen Seifenleim ausgeschieden, da sie in starker Kochsalzlösung unlöslich ist. Dieses Aussalzen ist sehr wichtig. Alle im Seifenleim noch enthaltenen Beimen- gungen, als überschüssiges Alkali und das bei Verarbeitung von Neutralfetten aus den Fetten frei gewordene Glycerin gehen in die wässrige Flüssigkeit, auf der die Seife schwimmt, die sog. Unterlauge über. Daher geschieht das Aussalzen auch dann, wenn von vornherein Natronlauge bzw. Soda angewendet wurde, und wird sogar, wenn es auf feine Seifen ankommt, 2—3 mal wiederholt. Die schaumfrei gekochte Seife, der Kern, wird dann, nachdem man ihn möglichst von der Unterlauge befreit hat, bei sehr gelinder Wärme geschmolzen und in Seifenformen gegossen bzw. geschöpft. Dies sind entweder zerlegbare hölzerne Kästen, innen mit Eisenblech ausgeschlagen, der Boden durchlöchert und mit Leinen bedeckt, oder heute meist von Schmiedeeisen. Diese eisernen Formen werden durch Nute und Feder und außerdem durch kräftige Schraubenzwingen fest zusammengehalten, so daß ein Durchsickern der Seifenmasse, wie es bei den Holzformen vorkommt, nicht möglich ist. Um die Seife langsam erkalten zu lassen, werden die Formen mit Wergkissen umkleidet. In der Seife bildet sich jetzt durch Kristallisation der kristallinische Kern und der nicht kristallinische Fluß, worin sich die aus den Fetten und Laugen herstemmenden Verunreinigungen befinden. Die Seife erhält so ein marmorähnliches Aussehen. Vielfach wird aber der „Marmor“ künstlich dadurch verstärkt, daß man unter die halbflüssige Seifenmasse Ultramarinblau, Braunstein und andere Farbstoffe, mit Lauge angerieben, mittels eines Stabes langsam unterrührt. Eine besondere Art des Marmors, die sich heute aber nur noch selten findet, sind die sog. Mandeln bzw. Blumen. Man erhält sie dadurch, daß man der noch im Siedekessel befindlichen Seife

etwas schwache Lauge zusetzt und, nach dem Einbringen in die Form, in der Seifenmasse eine eiserne Stange zur Mandelbildung strichweise, um Blumen zu erhalten in Windungen hin und her bewegt. Soll die Kernseife nicht marmorähnlich, sondern glatt sein, so wird sie in der Form bis zum Erstarren gerührt, so daß ein Kristallisieren nicht erfolgen kann. Oder sie muß geschliffen werden, man fügt ihr heißes Wasser oder schwache Lauge zu. Durch das Schleifen der Seife wird die Seife wasserreicher. Während eine Kernseife in frischem Zustande ungefähr 30% Wasser enthält, werden ihr, um sie zu schleifen, noch ungefähr 20% Wasser zugesetzt. Solche geschliffene Seife hat allerdings noch die guten Eigenschaften der Kernseife, d. h. sie greift, wenn sie laugenfrei ist, die Haut und Gewebe nicht an, ist aber durch den größeren Wassergehalt in ihrem Werte verringert. Andererseits wird eine geschliffene Seife infolge des größeren Wassergehaltes langsamer erstarren. So können sich die vorhandenen Verunreinigungen besser absetzen, und die geschliffene Seife wird dadurch reiner sein. Eine stark geschliffene Seife erhärtet nicht kristallinisch, kann also nicht marmorähnlich erscheinen.

Nach 5—8 Tagen ist die Seife in der Form genügend erhärtet. Der Seifenblock wird durch Auseinanderlegen des Kastens frei gemacht und mittels der Seifenschneidemaschinen zuerst in Platten, dann in Riegel und schließlich in Stücke zerschnitten. Das Zerschneiden geschieht in allen Fällen durch besten Stahldraht, sog. Klavierdraht, der in entsprechende Rahmen eingespannt ist. Diese Seifenschneidemaschinen sind von einfachster bis sinnreichster Bauart in Gebrauch, wodurch das Zerlegen selbst der größten Blöcke ohne große Mühe geschieht. Wenn nötig, werden die einzelnen Stücke durch eine Hobelmaschine gleichmäßig gemacht, und will man ihnen eine Prägung geben, durch eine Schlag- oder Spindelpresse geprägt. Neuerdings wird die warme Seife nicht in die Seifenformen geschöpft, um sie erstarren zu lassen, sondern man bringt sie in einen Kasten, der doppelte Wände hat, deren Zwischenraum durch Kühlwasser ausgefüllt wird. Von oben wird durch eine Presse eine starke, ebenfalls doppelwandige und mit Kühlwasser gespeiste Metallplatte auf die Seifenmasse mit 250 Atmosphären Druck aufgepreßt. Durch die Abkühlung unter Druck erhält man so binnen ganz kurzer Zeit eine Platte von gewünschter Dicke, die dann weiter zerschnitten werden kann.

Die hauptsächlichsten Kernseifen sind die Talgseife, Olivenölseife, Palmölseife und die Harzkernseife.

Die Talgseife wird vor allem in Deutschland, dann auch in Rußland viel bereitet. Sie wird sehr hart und fest, schäumt nicht besonders stark, besitzt aber vorzüglich reinigende Eigenschaften. Man erreicht ein besseres Schäumen, wenn man dem Talg etwas Sonnenblumenöl hinzufügt. Die Verseifung darf nur mit schwacher Natronlauge geschehen, etwa 6,5% Natriumhydroxyd enthaltend. Nach Bildung des Seifenleims siedet man schließlich mit 10% Natriumhydroxyd enthaltender Lauge. Auf 1 kg Talg rechnet man zur Verseifung 142,0 Natriumhydroxyd.

Die Olivenölseife wird seit alten Zeiten im ganzen Süden Europas aus den geringeren Sorten des Olivenöles in Massen hergestellt; neben Olivenöl werden auch große Mengen Sesamöl mitverarbeitet. Sie kommt unter den Namen venezianer, Marseiller oder spanische Seife, *Sapo venetus*, *S. hispanicus*, *S. oleaceus*, in den Handel. Sie verdankte ihren

Ruf als milde Seife für feine Gewebe dem Umstand, daß sie vollständig laugenfrei und sehr gut ausgetrocknet in den Handel kam. Es ist eine stark geschliffene Seife, die jetzt auch bei uns in Deutschland in großen Mengen hergestellt wird. Man ersetzt hier einen Teil des Baumöles durch Erdnußöl, Talg oder helles Olein.

Die Palmölseife (Palmitinseife) hat bei richtiger Verarbeitung aus sich selbst heraus einen veilchenartigen Geruch, bei nicht vollständiger Verseifung riecht sie bald unangenehm. Sie ist an und für sich brüchig; so stellt man Palmölkernseife gewöhnlich aus Mischungen des Palmöles mit anderen weicherer Fetten her. Aus Palmöl werden auch die sog. Oberseifen bereitet, worunter man früher die oberen glatten Schichten und die Randstücke der Kernseife verstand.

Harzkernseifen lösen sich leicht in Wasser und schäumen gut. Man stellt sie mit einem Harzgehalt von etwa 30 bis über 100 Teilen Harz auf 100 Teile Fett her. Es sind geschliffene Seifen, die mitunter als Terpentinseife oder Kaltwasserseife in den Handel kommen. Öfter tragen diese Bezeichnung aber nur sehr geringwertige Leimseifen.

Diese Kernseifen auf Unterlauge werden heute verhältnismäßig nur noch wenig hergestellt, an ihre Stelle ist meist das Verfahren der Kernseifen auf Leimniederschlag getreten.

2. Abgesetzte Kernseifen oder Kernseifen auf Leimniederschlag sind glatte, geschliffene Kernseifen, die vollständig frei von Verunreinigungen sind und gut schäumen. Man bereitet sie entweder aus einer Kernseife auf Unterlauge, die stark geschliffen wird oder, wie es meist geschieht, dadurch, daß man mit einer starken Kochsalzlösung aussalzt, aber nur so viel zusetzt, daß nicht die ganze Seife abgeschieden wird, sondern noch etwas Seifenleim zurückbleibt. Wird die Seife in die Form gebracht und langsam abgekühlt, indem man die Form mit Wergkissen umgibt, so scheiden sich der Seifenleim und die Verunreinigungen am Boden ab, und darüber befindet sich die glatte Seife. Oder will man sie in der Kühlpresse schnell fertig machen, so läßt man sie in dem Kessel zugedeckt etwa 36 Stunden stehen und schöpft sie dann in die Kasten der Kühlpresse. Zur Herstellung werden Palmkernöl, Kokosöl, Baumwollsaatöl, talgartige Fette und Abfallfette der Margarineherstellung bzw. bei der Karbonatverseifung die entsprechenden Fettsäuren verwendet. Eine solche Seife ist die weiße bis gelbliche sog. Wackskernseife, die aber kein Wachs enthält. Ersetzt man einen Teil des Fettes oder der Fettsäuren durch Harz, erhält man die glatten Harzkernseifen oder Oranienburger Kernseifen. Doch sind als Oranienburger Seifen auch viel geringwertige Leimseifen im Handel.

Sowohl die Kernseifen auf Unterlauge, als auch die Kernseifen auf Leimniederschlag werden sehr häufig, um sie billiger zu machen, gefüllt, d. h. sie werden mit Natronwasserglas, Sodalösung und mit Wasser angeriebenem Talkum vermischt, und zwar oft bis zu 40% ihres Gewichtes. Selbstverständlich ist eine so gefüllte Seife bedeutend geringwertiger.

3. Eine meist mit Wasserglas bereitete, also gefüllte Seife ist auch die Eschwegerseife, die in ihren besseren Sorten auch als Halbkernseife bezeichnet wird. Es ist eine weiße Seife, die Marmor hat, aber sehr häufig außerdem mit Talkum gefüllt ist. Zur Herstellung verwendet man Fettgemische, die zur Hälfte Palmkernöl und Kokosöl enthalten bzw. bei der

Karbonatverseifung die entsprechenden Fettsäuren. Diese Fette haben die Eigenschaft, daß sich ihre Seiten sehr schwer aussalzen lassen, aber große Mengen von Wasser bzw. Unterlauge binden können, und trotzdem die Seife hart und fest erscheint. So ist die Ausbeute bei der Eschweigerseife bedeutend größer als bei den Kernseifen. Der Marmor, der sich durch Auskristallisieren der Stearinseife bildet, während die Oleinseife nicht auskristallisiert, wird durch Farben wie Ultramarinblau, Englischrot oder Frankfurter Schwarz, die mit warmem Wasser und etwas Lauge angerieben werden, erhöht.

4. Leimseifen sind wenig feste Seifen, die sehr stark gefüllt sind, so daß die Ausbeute zwischen 250—400% schwankt; doch finden sich auch Leimseifen im Handel, die so hergestellt sind, daß die Ausbeute sogar bis über 1000% beträgt. Zur Bereitung dienen Palmkernöl oder Kokosöl unter Zusatz von etwas Talg oder Harz. Füllmittel sind neben Wasserglas Kochsalzlösungen, Pottaschelösungen und Talkum. Diese Seifen werden einfach durch Zusammenkrücken bei einer Wärme von etwa 80° hergestellt, sie enthalten also die ganze Unterlauge. Oder man bereitet sie auf kaltem Wege durch Zurühren der zur Sättigung nötigen Menge einer etwa 40° Bé starken Ätznatronlauge, sie heißen dann gerührte Seifen. Die Leimseifen sind entweder glatt oder mit Marmor. Es sind sehr geringwertige Seifen, die aber gut schäumen. Zu ihnen gehören die Mottledseifen, deren Marmor durch Auskristallisieren des mit Wasserglas vermischten Farbstoffes erzielt wird. Auch die Tonnenseife ist eine Leimseife, der man mit Hilfe von etwas Agar-Agar sehr große Mengen Wasser einverleibt hat, so daß sie keine feste Beschaffenheit mehr hat. Trotz des geringen Wertes der Leimseife ist ihre Verwendung doch sehr groß. Will man sich Tonnenseife in kleineren Mengen bereiten, so kann dies auch aus Kernseife geschehen. Man rechnet auf 1 kg fein zerschnittene Kernseife etwa 9 kg möglichst heißes Wasser, worin 1 kg Soda gelöst ist.

Aus allem geht hervor, daß die Prüfung der Seifen häufig recht notwendig ist.

1. Will man eine solche ausführen, so wird zuerst der Wassergehalt bestimmt. Man wägt eine bestimmte Menge Seife, etwa 100 g, ab, schabt sie fein, trocknet sie auf einem Teller an einem warmen Ort mehrere Tage hindurch aus und stellt durch erneute Wägung fest, wieviel Wasser verdunstet ist. Hierbei zeigt sich auch etwa vorhandene Lauge, indem die Schabsel durch verwitterte Soda weiß erscheinen. Zu beachten ist, daß die Seife 4—5% Wasser bei derartigem Austrocknen zurückhält.

2. Eine zweite Probe besteht darin, daß man die Seife in 6—8 Teilen Weingeist in der Wärme löst; gute Seife muß eine klare, höchstens etwas weißschillernde Lösung geben. Erdige Beimengungen, die Kieselsäure, von Wasserglas herrührend, und die Salze der Unterlaugen fallen zu Boden.

3. Die eigentliche Wertbestimmung der Seife läßt sich aber nur dadurch ausführen, daß man ihren Gehalt an gebundenen Fettsäuren bzw. Harzsäuren feststellt. Es geschieht dies in folgender Weise: Eine gewogene Menge Seife wird in der Wärme in einer hinreichenden Menge destilliertem Wasser aufgelöst und dann durch hinzugefügte Salzsäure zersetzt. Die Fettsäuren scheiden sich ab und schwimmen auf der Oberfläche; da sie aber meist zu weich sind, um sich gut abheben zu lassen, setzt man am

besten eine gewogene Menge von geschmolzenem, weißem Wachs hinzu. Nach dem Erkalten wird die Fettscheibe abgehoben, in einem vorher gewogenen Schälchen umgeschmolzen, um die letzten Spuren anhaftenden Wassers verdunsten zu lassen, und nun gewogen. Das Gewicht zeigt nach Abzug des angewandten Wachses die Menge der Fettsäure an. Da jedoch erfahrungsgemäß das Ergebnis stets etwas zu groß ist, zieht man (nach Merck) 10% davon ab. Gute Kernseife soll einen Gehalt von 60—70% Fettsäuren zeigen; doch kommen Seifen im Handel vor, die nicht mehr als 30—40% enthalten.

4. Nach einem von Otto Krüger in Barmen veröffentlichten Verfahren kann man Kernseife aus Fetten von gefüllten und von Harzseifen durch das nachfolgende einfache Verfahren unterscheiden:

Man löst 70,0 Kochsalz in 1 Liter Wasser. In diese Flüssigkeit bringt man ein frischgeschnittenes Stück der zu untersuchenden Seife. Reine Kernseife schwimmt darin, während gefüllte und Harzseifen unter-sinken.

Zur Bereitung der Kali- oder Schmierseifen wird das Fett, meist Leinöl, Baumwollsaatöl, Rüböl, auch Fischtran, Olein oder ähnliche billige Fette mit Kalilauge unter Zusatz von Pottasche so lange gekocht, bis eine vollständige Verseifung stattgefunden, und die Seife die gewünschte Beschaffenheit angenommen hat. Die Masse wird noch warm in die Versandfässer gegossen. Um ein Zerfließen der Seife im Sommer zu verhindern, fügt man der Kalilauge eine entsprechende Menge, etwa ein Viertel, Natron-lauge zu. Die Schmierseife ist durchsichtig und glatt. Wird zur Herstellung aber zum Teil hartes Fett, wie Talg oder auch Stearinsäure, verwendet, so bildet sich in der weicheren Ölseife die härtere Talgseife, das Korn oder Naturkorn, die Seife ist nicht mehr völlig glatt. Diese Kornbildung wird häufig künstlich durch Einführen von fein zerstoßenem Kalk oder von Kreide in die fertige, klare Ölseife hervorgebracht, also nur vorgetäuscht — *Kunstkornseife*. Undurchsichtige Schmierseifen mit perlmutterartigem Glanz, sog. *Schälseifen* oder *Silberseifen*, werden vor allem aus Baumwollsaatöl und Talg oder Schweinefett bereitet, die unter größerem Zusatz von Natronlauge verseift werden. Die hierbei mitentstehende Natron-seife scheidet sich in der Kaliseife in weißen, glänzenden Streifen aus. Schmierseifen kommen als gelbe, grüne, braune oder schwarze in den Handel. Würde die grüne ursprünglich aus grünem Hanföl hergestellt, so färbt man jetzt die gelbe mit Indigolösung grün. Die braune bzw. schwarze Schmier-seife erhält man entweder durch Zusatz von Zuckerfarbe, oder es wird dunkles Harz mitverseift, oder man färbt braun mit einem Orangeteerfarbstoff wie Naphtholorange, den man mit etwas Methylblau vermischt hat; Schmierseifen sollen einen Fettsäuregehalt unter Einschluß von Harz-säure von mindestens 36% haben. Aber auch die Schmierseifen werden viel gefüllt. Hierzu dienen hauptsächlich Chlorkaliumlösung, Wasserglas und Kartoffelmehl.

Während der Kriegszeit sind vielfach Ersatzmittel für Schmier-seifen in den Handel gebracht worden, und zwar meistens Tonerdegallerte mit Zusatz von Natriumkarbonat, Natriumsulfat oder Wasserglas, auch Natriumhydroxyd mit oder ohne etwas Saponingehalt.

Feinseifen, früher mit dem Fremdwort *Toiletteseifen* bezeichnet. Die Seifenkörper, die als Grundlage für die Feinseifen benutzt werden

sind im Werte sehr verschieden. Bei den billigeren Sorten besteht die Grundseife meist aus einer kaltgerührten Kokos- oder Palmkernölseife, die häufig noch mit Wasserglas, Kochsalzlösung oder Talkum gefüllt ist, sogar ganz geringwertige Leimseifen werden mitunter verwendet. Die besseren Sorten werden aus, meist unter Verwendung von weicheren Fetten und Harz hergestellten, Kernseifen gepreßt, die besten sog. pilierten Seifen aus völlig neutralen, unter großer Sorgfalt bereiteten Kernseifen aus Talg, unter Zusatz von etwas Kokosöl, Erdnußöl, Olivenöl und ähnlichen Fetten. Auch die Verfahren, die Seife mit Wohlgeruch zu versehen, sind verschieden. Bei den geringeren Sorten, denen billigere Riechstoffe zugesetzt werden, rührt man die betreffenden ätherischen Öle in die halbflüssige Seifenmasse ein. Feineren Seifen dagegen wird der Wohlgeruch kalt zugesetzt. Die betreffende Kernseife wird gehobelt, mit den Wohlgerüchen übergossen, dann in einer eigenen Maschine, der Piliermaschine, mittels Walzen innig durchgearbeitet. Die durch die Walzen entstandenen dünnen Seifenblätter werden dann mittels der Strangpresse zu festen Seifenstangen zusammengepreßt, darauf in Stücke zerschnitten und unter besonderen Pressen in die gewünschte Form gebracht. Oder man verfährt heute auch so, daß man die noch warme Kernseife durch besondere gekühlte Walzen laufen läßt, wo sie zu Bändern erstarrt, die durch Messer zerschnitten und dann durch warmen Luftzug getrocknet werden. Darauf beginnt das Pilieren. Auf diese Weise wird viel Zeit gewonnen. Das Pilieren hat den Vorteil, daß die Gerüche weniger verändert werden, während bei den billigen, laugehaltigen Seifen die Öle sich sehr rasch zersetzen, so daß diese bei längerem Liegen bald einen unangenehmen Geruch annehmen. Vielfach werden ihnen für besondere Zwecke noch Zusätze hinzugefügt, z. B. Bimssteinpulver, Sand, Ochsen-galle oder auch medizinische Körper, so daß die Seife bzw. deren Schaum oft als ein äußerliches Heilmittel anzusehen ist. Man verwendet zur Herstellung medizinischer Seifen, wenn diese gewissenhaft geschieht, entweder völlig neutrale, laugenfreie Seifen, oder sog. überfettete Seifen, d. h. solche, die nach der Aussalzung noch mit 8—10% freiem Fett verkocht werden. In solchen Seifen halten sich selbst leicht zersetzbare Arzneistoffe vollständig gut. Diese überfetteten Seifen werden heute jedoch nicht nur zu medizinischen Seifen verarbeitet, sondern sie finden große Verwendung als Feinseifen, man hat ihnen die Bezeichnung Fettseifen gegeben, was ja eigentlich alle Seifen sind.

Transparentseifen. Werden in der Weise hergestellt, daß man eine beliebige Seife, meist sind es Leimseifen, in etwa dem gleichen Gewicht Weingeist im Wasserbad, besser noch im Destillierkessel, mittels Wärme auflöst, die Lösung durch Absetzen klären läßt und dann in Formkästen ausgießt. Nach einigen Wochen ist die Masse hinlänglich erhärtet, um in Riegel zerschnitten bzw. in Formen gepreßt werden zu können. Um die Seife zu verbilligen, wird auch anstatt des Weingeistes Zuckerlösung verwendet. Diese Seife segelt fast immer unter der falschen Flagge Glycerinseife.

Echte Glycerinseife. Wird in gleicher Weise wie die vorige bereitet, nur daß hier statt eines Teiles des Weingeistes kalkfreies Glycerin angewendet wird.

Das Deutsche Arzneibuch hat zwei Seifen aufgenommen, zu deren Bereitung es bestimmte Vorschriften gibt; eine weiche Kaliseife, *Sapo kalinus*, bereitet durch Verseifung von Leinöl mittels Kalilauge, und eine

festen Natronseife, *Sapo medicatus*, bereitet durch Verseifung eines Gemisches von gleichen Teilen Schweineschmalz und Olivenöl mit vorgeschriebener Menge Natronlauge und nachheriges Aussalzen.

Seifen sollen an einem nicht zu warmen, aber trockenen Ort aufbewahrt werden.

Nachdem wir in dem Vorstehenden die Grundzüge der Seifenherstellung entwickelt haben, führen wir an, was Dr. H. Paschkis über die Einwirkung der Seifen auf die Haut sagt:

„Seifen sind Verbindungen der Fettsäuren mit Alkalien; sie schließen sich im chemischen Sinne und nicht minder in physiologischer Hinsicht an die übrigen Salze der Alkalien an. Auch auf die Haut wirken sie in ähnlicher Weise wie die kohlen-sauren Alkalien; gleich diesen bedingen sie Erweichung, Quellung und Abstoßung oder Lösung der Oberhaut, sowie Reizung, Rötung und Schwellung der darunter liegenden Schichten. Nur ausnahmsweise bestehen die gebräuchlichen Seifen allein aus den fettsauren Alkalien: sie enthalten in der Regel freies bzw. kohlen-saures Alkali, das selbst wieder Verseifung des auf der Haut angesammelten Talges bewirkt. Solange diese Verseifung bzw. Lösung des Fettes nur auf die Oberfläche beschränkt ist, ist sie eine gewünschte Wirkung des Alkalis und eine erwünschte Nebenwirkung der Seife. Das Hautfett wird aber nicht nur aus den Talgdrüsen auf die Oberhautgebilde ergossen, sondern diese schließen auch Fett ein, das innerhalb des Gewebes selbst sich bildet. Werden nun scharf alkalische Seifen (oder auch Alkalien) auf die Haut gebracht, und dadurch das Keratingewebe aufgequollen und zerstört, so wird auch das in diesen enthaltene Fett diesem entzogen: es erfolgt also nicht bloß Reinigung, sondern Verseifung und Anätzung in mehr oder minder großer Tiefe.

Früher hat man die gesamte Wirkung der Seife dem in ihr enthaltenen Alkali zugeschrieben, und hatte der Seife nur den Vorzug der geringeren Ätzung im Vergleiche zu den Ätz- und kohlen-sauren Alkalien zugestanden. Die Alkaliwirkung ist jedoch bei der Anwendung der Seife, zumal bei ihrem kosmetischen Gebrauche, nicht die einzige Wirkung, welche die Seife zu dem wichtigsten kosmetischen Mittel macht.

Zu jener physiologischen treten nämlich eine chemische und mechanische Wirkung hinzu. Die chemische beruht auf der leichten Zersetzbarkeit der Seifen durch Wasser; die Seifen, das sind die neutralen Alkalisalze der Fettsäuren, zersetzen sich nämlich mit Wasser derart, daß saures fettsaures Alkali sich unlöslich ausscheidet, während ein basisch fettsaures Alkali gelöst bleibt. Das letztere besorgt nun den chemischen Teil der Arbeit; es verbindet sich mit den sauren Bestandteilen der Hautausscheidung und des Schmutzes, mit den hohen Fettsäuren des Schweißes zu neuem saurem fettsaurem Alkali. Dem Anteil der Seife dagegen, der zu saurem fettsaurem Alkali gespalten wurde, also dem unlöslichen Teil, fällt die mechanische Aufgabe zu, die neu entstandenen Verbindungen einzuhüllen und in Schwebe zu halten; in dieser Aufgabe wird er unterstützt durch die Eigenschaft der Seife, mit Wasser einen festen haltbaren Schaum zu liefern, der nicht nur die entstandenen neuen Verbindungen, sondern auch durch die Reibung entfernte Hautteilchen, Oberhautschuppen, Haare, Staub und Schmutz in sich einschließt und deren Niederfallen und Haften auf der Haut hindert.

Die stark ausgeprägte physiologische Wirkung der Seife, die Wirkung des Alkalis ist nicht immer erwünscht; besonders beim täglichen kosmetischen Gebrauche muß diese, gegenüber den beiden anderen Wirkungen, in den Hintergrund treten. Sie wird vermieden, wenn nur vollkommen neutrale Seifen verwendet werden; durch die Anwendung solcher werden auch die anderen Folgen am besten erreicht.

Aus dem Vorhergehenden ergeben sich nun leicht die Anforderungen, welche an wirklich gute, tadelfrei kosmetische und vor allem an die sog. medizinischen Seifen zu stellen sind. Sie lauten:

1. Die Seife muß völlig neutral sein, weil laugenhaltige und gefüllte Seifen die Haut zu stark reizen.

2. Der Wassergehalt einer kosmetischen Seife darf nicht zu klein sein, weil sehr harte und trockene Kernseifen sich schwer lösen und wenig schäumen. Ein zu großer Wassergehalt verringert den Wert der Seife.

3. Das Schäumen der Seife wird durch die Gegenwart von freiem Fett verhindert. Auch erteilt dieses der Seife bei zu langer Aufbewahrung einen ranzigen Geruch. Jedoch ist hierzu zu bemerken, daß die überfetteten Seifen durch die größere Geschmeidigkeit des Schaumes sicher kosmetischen Wert, wenn auch nicht als Waschmittel allein besitzen. Das Ranzig- und Klebrigwerden solcher Seifen kann durch Ersatz des gewöhnlichen Fettes durch Wollfett vermieden werden.

4. Die Seife soll von gutem Geruch und schöner, gleichbleibender Farbe sein; die für diesen Zweck zu machenden Zusätze müssen völlig unschädlich sein.

Es erübrigt nun noch einige besondere Winke über die Herstellung der kosmetischen und medizinischen Seifen zu geben.

Es sind hierfür vielfach die sog. überfetteten Seifen empfohlen worden. Diese werden bereitet entweder, indem man das Alkali bei der Verseifung nur in solchen Mengen anwendet, daß ein gewisser Prozentsatz des Fettes unverseift bleibt, oder indem man fertige, gute Kernseifen mit etwa 10% Fett zusammenschmilzt. In beiden Fällen wird das überschüssige Fett durch die Seife emulgiert. Eine solche Seife erfüllt für gewisse medizinische Seifen ihren Zweck, solange sie frisch ist, vollkommen; bei ihrer Neigung zum Ranzigwerden aber ändern sich leicht ihre guten Eigenschaften in schlimme um. Dieser Übelstand kann nur vermieden werden, wenn, wie schon oben gesagt, zur Überfettung der Seifen gutes Wollfett verwendet wird, das dem Ranzigwerden so gut wie gar nicht unterworfen ist.

Als beste Grundlage für alle Feinseifen und medizinischen Seifen, bei denen nicht gerade ein Fettüberschuß gewünscht wird, ist daher gute Kernseife anzusehen.

Für jeden, der die Herstellung von medizinischen und Feinseifen nicht in sehr großem Maßstabe betreibt, empfiehlt es sich, den Seifenkörper selbst aus großen Seifenfabriken zu beziehen. Die Umwandlung eines solchen Seifenkörpers in kosmetische Seifen geschieht auf zweierlei Wegen; entweder völlig kalt durch Zumengung der betreffenden Stoffe mittels der Piliemaschine, ein Verfahren, das sich namentlich empfiehlt, wenn es sich um den Zusatz sehr feiner und zarter Wohlgerüche handelt, oder durch sog. Umschmelzen. Hier wird die Rohseife gehobelt und dann in einem Kessel im Wasser- oder Dampfbade unter beständigem Umrühren geschmolzen. Verarbeitet man sehr harte Kernseifen, so kann man einen

Zusatz von 10—15% Wasser machen, um die Geschmeidigkeit der Seife zu erhöhen. Der auf diese Weise geschmolzenen Seifenmasse werden dann die medizinischen Zusätze, sowie Blumenduft und Farben zugerührt, die Masse in Kästen ausgegossen, nach dem Erkalten zerschnitten und, wenn wünschenswert, in Formen gepreßt.

Zur Färbung der Seifen bedient man sich vielfach der Teerfarbstoffe; diese liefern sehr schön gefärbte Seifen. Für rote Farben benutzt man Fuchsin, ferner Zinnober und auch Karmin, dieser kann jedoch nur bei vollkommen neutralen Seifen angewendet werden. Für geringere Seifen werden auch Englisch Rot und ähnliche Erdfarben benutzt. Für gelbe Farben verwendet man Safransurrogat, Orlean, Kadmiumgelb, gelben Zinnober u. a. m. Für braune Farben gebrannten Ocker, Umbra u. a. m. Für blaue Farben Smalte, Ultramarin. Für grüne Farben Mischungen aus Blau und Gelb.

Die Arbeit, den Seifen Wohlgeruch zu geben, ist keine ganz leichte Aufgabe, da nicht alle ätherischen Öle sich dazu eignen. Wir werden später bei den Blumendüften eine Anzahl Vorschriften für Seifenwohlgerüche bringen und bemerken hier nur, daß es namentlich kräftig riechende ätherische Öle sind, die dazu benutzt werden. Wir nennen Zitronen-, Bergamott-, Lavendel-, Rosmarin-, Kümmel-, Thymian-, Lemongrasöl u. a. m. Man benutzt auch vielfach das von Schimmel & Co. in den Handel gebrachte Safrol, sowie für geringere Seifen das flüssige Kampferöl und zum Teil auch die künstlich hergestellten Riechstoffe.

Die feineren Gerüche sind nur mittels Piliereins einzuverleiben, da durch die Wärme zu große Verluste hervorgerufen würden. Das Rosenöl wird hierbei gewöhnlich durch Rosengeranium-, Rosenholz- und Idrisöl ersetzt.

Nach dem vorher Gesagten wird ein jeder Fachmann leicht seine medizinischen und kosmetischen Seifen zusammensetzen können, ohne daß wir bei jeder Vorschrift nötig hätten, besondere Anweisungen über die Bereitung zu geben.

Medizinische Seifen.

Fichtennadelseife.

Seifengrundlage	1000,0	Wacholderbeeröl	0,5
Brillantbraun	1,0	Lavendelöl	5 Trpf.
Fichtennadelöl	4,0	Thymianöl	5 „

Flüssige Seife. Sapo liquidus. Nach Wilbert.

Natriumhydroxyd	40,0	Kaliumhydroxyd	40,0
Baumwollsamöl	500 ccm	Weingeist (90%)	250 ccm
Wasser so viel wie erforderlich zu einer Gesamtmenge von 2500 ccm.			

Natriumhydroxyd und Kaliumhydroxyd löst man in 250,0 Wasser, setzt den Weingeist, darauf das Baumwollsamöl in drei oder vier Teilen zu, schüttelt vor jedesmaligem Zusatz tüchtig durch und schließlich bis zur vollständigen Verseifung. Darauf ergänzt man mit Wasser.

Frostseife.

Kampfer	10,0	Chlorkalk	5,0
Terpentinöl	10,0	Kaliseife	75,0

Man verreibt den Chlorkalk mit der Seife und fügt den Kampfer, in Terpentinöl gelöst, hinzu. Schließlich gibt man Wohlgeruch durch

Lavendelöl 5 Trpf.

Ichthyolseife.

a) Ichthyol (Ammon. sulfoichth.) 100,0 Seifengrundlage 900,0.

Bei dieser Seife ist es notwendig, der Kernseife beim Schmelzen etwas Wasser zuzusetzen, damit die Seife nicht zu hart wird. Hinzufügung von Wohlgeruch ist bei dieser Seife nicht angebracht.

b) Nach Dieterich:

Ichthyol (Ammon. sulfoichth.) 120,0 Birkenteeröl 200,0
Mollin (siehe dieses) 680,0.

Kampferseife.

Seifengrundlage 900,0 Kampfer 100,0.

Der Kampfer wird vorher mit Weingeist und etwas Äther aufs feinste zerrieben und dann der geschmolzenen, nicht zu heißen Seifenmasse zugerührt. Wenn überhaupt ein besonderer Duft gegeben werden soll, benutzt man am besten Rosengeranium-, Lavendel- oder Rosmarinöl.

Karbolseife.

a) Kristallisierte Karbolsäure 25,0 Wasser 100,0
Seifengrundlage 875,0.

Die Karbolsäure wird zuerst im Wasser gelöst bzw. mit dem Wasser tüchtig geschüttelt und die milchige Masse der geschmolzenen, nicht zu heißen Seifenmasse zugerührt. Diese Seife muß stets in Wachs- oder Pergamentpapier verpackt werden.

b) Geringere:

Kokosöl 700,0 Natronlauge (36° B) . . . 200,0
rohe Karbolsäure (50%) . . . 100,0.

Das geschmolzene Kokosöl wird mit der Lauge bei 40—80° verrührt und, nach völliger Verseifung, die rohe Karbolsäure hinzugefügt.

c) Für Ärzte (nach Dieterich):

Seifenpulver. 750,0 reine Karbolsäure 250,0.

Die Masse wird im schwach erwärmten Mörser angestoßen und dann in Formen gepreßt.

Krätzeseife.

Hierfür verwendet man eine Perubalsamseife, Schwefelseife oder Storaxseife wie sie S. 269 angegeben ist. Will man sie flüssig haben, dient als Grundlage flüssige Kaliseife, die mit 5% Perubalsam oder 10% Storax und 5% Menthol vermischt wird.

Kreolinseife.

a) Weiche:

Kaliseife (Schmierseife) . 900,0 Kreolin 100,0.

b) Feste:

Billige, geringere Seifengrundlage . . . 900,0
Kreolin 100,0.

Kreosotseife. Nach Auspitz.

Kokosöl	200,0	Talg	200,0
Natronlauge (spezifisches Gew. 1,45)	300,0	Bimssteinpulver	200,0
Kreosot	50,0	Zimtöl	16,0
		Zitronenöl	34,0.

Die Fette werden zuerst mit der Kalilauge bei 40—80° verseift, und dann die weiteren Stoffe zugerührt. Die Menge der ätherischen Öle kann auch bedeutend verringert werden.

Massierseife.

	Kaliseife	25,0
löst man in	Wasser	30,0
	Glyzerin	30,0
	Weingeist	15,0

und fügt den gewünschten Wohlgeruch hinzu.

Mollin. Salbenseife. Sapo unguinosus.

a) Nach Dieterich:

	Schweineschmalz	500,0
werden geschmolzen und mit	Kalilauge (spez. Gew. 1,180)	300,0
1/2 Stunde lang verrührt, dann setzt man	Weingeist	50,0

hinzu, bedeckt das Gefäß gut und stellt es bei einer Wärme von 50—60 12 Stunden beiseite. Nach dieser Zeit ist die Verseifung vollendet, und es werden jetzt noch Glyzerin 175,0 hinzugerührt. Die Ausbeute wird ungefähr 1000,0 betragen.

Die Seife enthält etwa 12% unverseiftes Fett und eignet sich ihrer völligen Neutralität wegen vorzüglich zur Herstellung weicher medizinischer Seifen.

Dieterich und J. D. Stiefel geben für derartige Mischungen folgende Zahlen in Prozenten an:

Zu Aristolseife, Aristol	2	
„ Arnikaseife, Arnikatinktur	10	
„ Boraxseife, Borax	10	
„ Borsäureseife, Borsäure	5	
„ Ichthyolseife, Ichthyl	10	
„ Jod-Brom-Schwefel-Seife { Jodkalium	5	
	Bromkalium	2
	gefällter Schwefel	5
„ Jodkaliumseife, Jodkalium	5—10	
„ Jodoformseife, Jodoform	10	
„ Jodolseife, Jodol	10	
„ Kampferseife, Kampfer	5	
„ Kreolinseife, Kreolin	10	
„ Kreosotseife, Kreosot	10	
„ Mentholseife, Menthol	5	
„ Naphtholseife, Naphthol	1	
„ Perubalsamseife, Perubalsam	10	
„ Resorzinseife { Resorzin	3	
	Salizylsäure	3
„ Salolseife, Salol	5	
„ Schwefelseife, gefällter Schwefel	10	
„ Storaxseife, gereinigter Storax	20	

Zu Sublimatseife, Sublimat	$\frac{1}{2}$
„ Tanninseife, Tannin	3
„ Teer-Schwefel-Seife { Holzteer	10
gefällter Schwefel	5
„ Teerseife, Holzteer	10
„ Thymolseife, Thymol	10.

Legt man diese Verhältniszahlen zugrunde, so kann man dieselben Seifen in fester Form herstellen, wenn man statt des Mollins eine völlig laugenfreie, überfettete Seife anwendet, der man beim Schmelzen, wie schon früher erwähnt, etwas Wasser zufügt.

Diese festen Seifen haben vor den weichen den Vorzug der längeren Haltbarkeit, dagegen den Nachteil, daß ihre Einwirkung auf die Haut nicht so kräftig ist, wie bei den weichen, da diese sich gleich einer Salbe auf die Haut einreiben lassen.

b) Vorschr. d. Ergzb.:

Kalilauge	50,0
werden auf 40,0 eingedampft und	
Schweinfett	40,0
dazugegeben. Nach halbstündigem Rühren werden	
Weingeist (90%)	4,0
und nach 12stündiger Erwärmung auf 50—60° C	
Glyzerin.	15,0
hinzugemischt.	

c) Mit Lanolin (Sapo unguinosus lanolinatus):

Salbenseife	75,0	Wollfett	25,0.
-----------------------	------	--------------------	-------

Quecksilberseife.

Vorschr. d. Sächs. Kr.-V.:

Quecksilber	100,0	Benzoetalg	7,0
Benzoefett.	13,0		

werden soweit miteinander verrieben, daß man mit der Lupe keine Metallkugeln mehr wahrnehmen kann. Dann setzt man zu

Kaliseife	155,0	gepulverte Hausseife.	25,0.
---------------------	-------	-------------------------------	-------

Salolseife.

Rasierseifenkörper (s. diese)	965,0	Salol	25,0
Pfefferminzöl	5,0	Lavendelöl	3,0
Thymianöl	2,0.		

Salolseife wird als keimtötende Rasierseife empfohlen.

Schwefelseife.

a) Kokosöl	600,0	Natronlauge (35° B)	300,0
Schwefelblumen	100,0	Wohlgeruch nach Belieben.	

Das Kokosöl wird geschmolzen, die Schwefelblumen in der Lauge angerührt und dann beides mit dem Kokosöl bei 40—80° verrührt. Sobald die Verseifung eingetreten, wird die Masse in die Seifenkästen eingegossen.

Die Schwefelseifen bedürfen keiner neutralen Seifen zu ihrer Anfertigung, da bei ihnen eine gewisse Alkalität, wegen der dadurch bedingten Bildung von Schwefelalkalien, sogar erwünscht ist. Gerade die Bildung dieser Schwefelalkalien bedingt die heilende Wirkung des Schwefels bei vielen Hautkrankheiten.

b) Nach Auspitz:

Kokosöl	230,0	Talg	230,0
Natronlauge (32° B)	230,0	Schwefelleber	260,0
Anisöl	25,0	Rosmarinöl	25,0.

Die Schwefelleber soll in möglichst wenig heißem Wasser zerfließen der fertigen Seifenmasse zugefügt werden.

Der große Zusatz von ätherischem Öl kann auch verringert werden.

c) Flüssige. Nach Vorschr. d. Pharm. Journ.:

Leinöl	20,0		
werden mit Kalilauge (spez. Gew. 1,128)	27,0		
verseift. 4 T. der erhaltenen Seife werden in einer Mischung aus			
Glycerin	5,0	Weingeist (95%)	1,0

gelöst, und darauf wird Schwefelwasserstoff bis zur Sättigung eingeleitet.

Teerseife.

a) Seifengrundlage 900,0 Holzteer 100,0.

Bei der Teerseife kann die Seifengrundlage aus geringer Seife bestehen; will man die Teerseife weniger dunkel haben, so kann man den gewöhnlichen Holzteer durch Birkenteer ersetzen.

b) Nach Auspitz:

Talg	400,0	Holzteer	400,0
Natronlauge	400,0.		

Talg und Teer werden geschmolzen, mit der Natronlauge durch Kochen verseift, und die Seifenmasse bis auf 1000,0 eingedampft.

c) Flüssige:

Man mischt Holzteer	50,0
mit Ölsäure	400,0,

erwärmt schwach und filtriert. Nach dem Filtrieren erwärmt man im Wasserbade und neutralisiert unter beständigem Rühren mit weingeistiger Kalilauge. Der entstandenen Seife setzt man

Weingeist	100,0
---------------------	-------

zu, ferner etwas Olivenöl, um Reizung zu verhindern, und ergänzt mit Glycerin auf 1000,0.

d) Nach Seifens.-Ztg.:

Man mischt mit Holzteer	200,0
Olein	400,0,

erwärmt auf 70° und fügt

50 grädige (49,4%ige) Kalilauge	165,0	Weingeist	150,0
Glycerin	100,0,		

die etwas angewärmt sind, hinzu. Bedeckt den Mischkessel und läßt bis zur Klärung stehen.

e) Birkenteer 40,0 gewöhnliche Kaliseife 60,0
Weingeist (90%) 60,0 destilliertes Wasser 40,0.

f) Farblose mit Anthrasol (nach Richter):

Man erwärmt Olivenöl	450,0
--------------------------------	-------

in einer geräumigen eisernen, mit Schmelz überzogenen Schale auf 90°. Ferner erwärmt man

Kalilauge	165,0
---------------------	-------

von 47° B auf 80° C, mischt diese Lauge mit

Weingeist	385,0,
---------------------	--------

fügt die alkoholische Kalilauge dem Olivenöl zu und verseift unter kräftigem Umrühren. Der Seife mischt man hinzu

	Glyzerin	150,0
	destilliertes Wasser	1250,0
	und schließlich Anthrasol	100,0.
g) Nach Vorschrift d, nur werden anstatt des Holzteers	Anthrasol	50,0

verwendet.

Teer-Schwefel-Seife.

Seifengrundlage	850,0	Holzteer bzw. Birkenteer	100,0
		Schwefelblumen	50,0.

Betreffs der Seifengrundlage gilt hier das gleiche, was bei der Schwefelseife gesagt ist. Der Seife Wohlgeruch zu geben, ist ziemlich überflüssig, da der Teergeruch doch immer vorwalten wird. Nur starke Gerüche sind, wenn ein gewisser Wohlgeruch vorhanden sein soll, anzuwenden, wie Lavendel- und Zitronenöl oder Safrol.

Terpentinseife. Sapo terebinthinatus.

a) Geringere Seifengrundlage	825,0	Terpentin	150,0
		Zitronenöl	25,0.
b) Nach Auspitz:			
Talg	325,0	venez. Terpentin	325,0
Natronlauge (32° B)	325,0	Zitronenöl	25,0.
c) Vorschr. d. Ergzb.:			
Gepulverte Ölseife	60,0	fein zerriebenes Kalium-	
Terpentinöl	60,0	karbonat	10,0

mischt man. Die Seife ist anfänglich weiß, wird aber später gelb.

Zu den medizinischen Seifen im engeren Sinne gehören auch die vom D. A.-B. V. aufgenommenen Natron- und Kaliseifen. Wir führen sie deshalb der Vollständigkeit halber auch hier auf:

Kaliseife. Sapo kalinus.

- a) Nach D. A.-B. V.:
- 43 T. Leinöl und 58 T. Kalilauge (spez. Gew. 1,138) werden im Dampfbade in einem geräumigen, tiefen Zinn- oder Porzellangefäße unter Umrühren auf etwa 70° erwärmt und mit
- 5 T. Weingeist versetzt. Die erhaltene Mischung wird im Dampfbade bis zur Verseifung erwärmt. Darauf wird das Gewicht auf 100 T. gebracht. Will man nicht, wie es D.A.-B.V. vorschreibt, Leinöl verwenden, sondern Rüböl, so muß man auf 43 Teile Rüböl 51 Teile Kalilauge nehmen. Dies ist aber nicht zu empfehlen, da Rüböl eine schlechte Seife gibt.
- b) Nach Vicario (neutral):
- Man löst in einem Kolben
- | | | | |
|---------------------------------|------|--------------------------------------|---------|
| reines Kaliumhydroxyd | 7,0 | Weingeist (95%) | 100 ccm |
| und setzt nach und nach Kokosöl | 43,0 | zu, dampft den Weingeist ab und fügt | |
| destilliertes Wasser | 50,0 | | |
- zu.

Statt des Kokosöles kann auch Mandelöl verwendet werden.

c) Nach Windrath:

Man erhitzt

Ölsäure 500,0 Kalilauge (15%) 670,0

in einer zinnernen Schale im Dampfbade unter beständigem Rühren, bis eine gleichmäßige Masse entstanden ist. Darauf fügt man

Weingeist 50,0

heißes Wasser 200,0—300,0

hinzu und erhitzt unter Rühren weiter, bis eine gleichmäßige, durchscheinende Seifenmasse entstanden ist. Das Gesamtgewicht muß 1250,0 betragen.

Da die Ölsäure des Handels nicht immer rein ist, sondern wechselnde Mengen an Stearinsäure und Palmitinsäure enthält, dürfte die Menge der Kalilauge öfter eine Abänderung erfahren müssen. Jedoch kann man im allgemeinen auf 100,0 Ölsäure 20,0 Kaliumhydroxyd und dementsprechend von 15%iger Kalilauge 134,0 rechnen.

d) Überfettete:

Der neutralen Seife, wie sie nach b erhalten wird, fügt man 5% Schweinefett oder 4% Olivenöl zu.

e) Überfettete:

Kaliseife 620,0 Schmalz 320,0

Glyzerin 60,0.

f) Überfettete mit Lanolin:

Kaliseife 667,0 Lanolin 333,0.

Medizinische Seife. Sapo medicatus.

120 T. Natronlauge (spez. Gew. 1,70) werden im Dampfbade erhitzt, dann wird nach und nach ein geschmolzenes Gemenge von

50 T. Schweineschmalz und

50 T. Olivenöl zugesetzt und die Mischung unter Umrühren eine halbe Stunde erhitzt. Darauf fügt man

12 T. Weingeist und, sobald die Masse gleichförmig geworden ist, nach und nach

200 T. Wasser zu. Alsdann erhitzt man nötigenfalls unter Zusatz kleiner Mengen Natronlauge weiter, bis sich ein durchsichtiger, in heißem Wasser ohne Abscheidung von Fett löslicher Seifenleim gebildet hat. Hierauf wird eine filtrierte Lösung von

25 T. Kochsalz und

3 T. Natriumkarbonat in

80 T. Wasser zugefügt und die ganze Masse unter Umrühren weiter erhitzt, bis sich die Seife vollständig abgeschieden hat. Die erkaltete, von der Mutterlauge getrennte Seife wird mehrmals mit geringen Mengen Wasser abgewaschen, dann vorsichtig, aber stark ausgepreßt und getrocknet.

Zu den medizinischen Seifen sind ferner einige Bäderseifen zu zählen, die am besten frisch bereitet werden müssen. Hierher gehören:

Aachener brom- und jodhaltige Schwefelseife.

a) Kaliseife 914,0 Kaliumjodid 15,0

Kaliumbromid 7,5 Schwefelkalium 15,0

Natriumthiosulfat 45,0 gefällter Schwefel 3,5.

Die Salze werden fein gepulvert und so der Kaliseife zugemischt.

b) Kaliumjodid 15,0 Schwefelkalzium 36,0

Kaliumbromid 7,5 grüne Seife 120,0

Lavendelöl 1,0.

Jod-Schwefel-Seife.

Kaliseife	850,0	Kaliumjodid	50,0
	Schwefelkalzium		100,0.

50 g auf ein Bad.

Jodseife. Nach Hager.

	Kaliseife	735,0
	Natriumthiosulfat	20,0,
gelöst in	Wasser	40,0
werden gemischt, dann hinzugefügt	Kaliumjodid	100,0,
gelöst in	Wasser	100,0,
und schließlich gibt man Wohlgeruch mit	Bergamottöl	5,0.

50 g auf ein Bad

Feinseifen.

Wenn auch für die Bereitung guter Feinseifen nicht gerade beste Kernseifen notwendig sind, so sollte man doch wenigstens stets gute, möglichst laugenfreie Seifen dazu verwenden. Leider wird gerade in diesem Punkte sehr viel gesündigt, und die allergeringsten Kokosseifen dienen oft zur Grundlage.

Derartige Seifen reizen zarte Haut sehr empfindlich und haben noch obendrein den Nachteil, daß die zugesetzten Wohlgerüche sich sehr rasch verändern und der Seife oft einen recht unangenehmen Geruch verleihen.

Es gilt für die Feinseifen dasselbe, was schon bei den medizinischen Seifen gesagt ist: Wer die Herstellung nicht sehr im großen betreibt, tut auch hier besser, die Seifengrundlage aus Fabriken zu beziehen.

Das Wohlriechendmachen, und um dieses handelt es sich bei den Feinseifen allein, geschieht auch hier entweder auf warmem Wege, durch Umschmelzen der Seifengrundlage, oder besser auf kaltem, durch Pülieren.

Als Seifengrundlagen eignen sich am besten Talg- und Olivenölkernseifen; nur bei den gröberen Seifen wie Bimsstein-, Sandseifen u. a. m. genügen Kokosseifen. Vielfach werden die Seifengrundlagen für die Feinseifen aus verschiedenen Seifenarten gemischt.

Alpenkräuterseife.

Kokosöl	333,0	Talg	333,0
	Natronlauge (25° B)		334,0.
Werden bei 40—60° durch Rühren verseift und mit			
Perubalsam	6,0	Mazisöl.	2,0
	Pfefferminzöl		1,0 vermischt.

Die Seife wird grünlichgelb gefärbt.

Bergamottselfenkugeln. Savonnettes à la Bergamotte. Nach Paschkis.

Kernseife	800,0	Talk	100,0
Reisstärke	75,0	Bergamottöl	25,0.

Man formt durch Pressung Kugeln.

Bimssteinseife.

Kokosseife	750,0	Bimssteinpulver	250,0
mischt man und verleiht Wohlgeruch durch			
Bergamottöl	3,0	Zimtöl	1,0
Lavendelöl	1,0	Nelkenöl	1,0.

Dr. Borchardts Kräuterseife.

Talgkernseife	400,0	venezianer Seife	400,0
Natriumkarbonat	7,5	Stärkemehl	200,0
Bergamottöl	10,0	Sternanisöl	5,0
Kümmelöl	5,0	Fenchelöl	5,0
Lavendelöl	5,0	Thymianöl	5,0
Nelkenöl	2,5.		

Die Seife wird mit ein wenig Indigosolution schwach grün gefärbt.

Gallseife.

a) Talgkernseife	900,0	frische Ochsen-galle	100,0.
b) Weiche. Nach Dieterich:			
Kaliseife	250,0	venezianer Seife	200,0
Ochsen-galle	450,0	Borax	50,0
Ammoniakflüssigkeit	50,0.		

Man mischt bei gelinder Wärme.

Will man die Gallseife flüssig haben, so vermischt man die weiche Gallseife mit etwa dem gleichen Teil Glycerin unter Hinzufügung von etwas Ammoniakflüssigkeit.

Glycerinseife.

a) Talgkernseife	500,0—600,0	Glycerin	400,0—500,0.
----------------------------	-------------	--------------------	--------------

Die Talgkernseife wird gehobelt und in dem erwärmten, kalkfreien Glycerin aufgelöst. Die geschmolzene Masse wird entweder mit Koschenille oder arsenfreiem Anilinfarbstoff rot oder mit Martiusgelb oder Safransurrogat gelb gefärbt, und je nach dem Namen, den die Seife erhalten soll, mit dem entsprechenden Wohlgeruch versehen. Für die gewöhnlichen Glycerinseifen verwendet man meist eine Mischung aus Zitronen-, Bergamott- und Lavendelöl.

Die noch flüssige Masse wird in Formen gegossen. Sie erhärtet in diesen erst nach Wochen hinreichend, um in Riegel zerschnitten oder in Stücke gepreßt werden zu können.

War die Kernseife rein, und die zur Verseifung angewandte Lauge, gleich dem Glycerin, kalkfrei, so erhält man eine völlig klare und durchsichtig bleibende Glycerinseife, die vor der mit Weingeist bereiteten Transparentseife den großen Vorzug hat, nicht auszutrocknen und auf die Haut milde und geschmeidig machend einzuwirken. Echte Glycerinseifen schäumen nicht besonders stark und stehen in ihrer kosmetischen Wirkung den überfetteten Seifen nahe, vor denen sie noch den Vorzug haben, daß sie nicht ranzig werden.

b) Nach Struve. Nicht durchsichtig:

Talg	260,0	Schmalz	260,0
Kokosöl	130,0	Natronlauge (25%)	270,0
Kalilauge (30%)	40,0	Glycerin	40,0.

Die Fette werden geschmolzen, mit den Laugen bei 40—60° verseift, der fertigen Seife wird das Glycerin hinzugefügt, und zuletzt gibt man Wohlgeruch mit

Portugalöl	7,5	Bergamottöl	5,0
Bittermandelöl, blausäurefrei	2,0	Vetiveröl	1,0.

c) Flüssige. Sargs flüssige Glycerinseife-Ersatz. Nach Paschkis:

Olein-Kaliseife	334,0	Glycerin	666,0.
---------------------------	-------	--------------------	--------

Duft durch Rosen- und Orangenblütenöl.

Die echte Sargsche flüssige Glycerinseife ist völlig laugenfrei, da dies aber bei der gewöhnlichen Bereitung der Kaliseife nur schwer zu erreichen ist, so ist anzunehmen, daß die benutzte Kaliseife durch Chlorkalium (ähnlich wie bei den Natronseifen durch Chlornatrium) ausgesalzen ist. Nur hierdurch ist eine völlig laugenfreie Kaliseife zu erzielen.

d) Flüssige. Nach Dieterich:

Kaliseife	300,0	Weingeist	300,0
weißer Zuckersirup	300,0	Geraniumöl	1,0
Kassiaöl	1,0	Nelkenöl	0,5
Sassafrasöl	2,0	Bergamottöl	3,0
Zitronellöl	0,5	Bittermandelöl, blausäure-	
Wintergrünöl	1,0	frei	0,5
Glycerin	300,0	Moschustinktur	0,5.

Nach einigen Tagen zu filtrieren.

Welche Wirkung bei dieser Vorschrift der Zuckersirup haben soll, ist nicht ersichtlich. Paschkis nennt den Zusatz von Zucker, wie er in England häufig vorkommt, eine grobe Verfälschung. Uns will es daher scheinen, er würde auch bei dieser Vorschrift besser durch Glycerin ersetzt.

e) Flüssige:

Flüssige Glycerinseife bereitet man nach der „Ph. Ztg.“ dadurch, daß man 500 T. Olein, 500 T. Weingeist und 280 T. 33 $\frac{1}{3}$ prozentiger Kalilauge in einem Kolben eine halbe Stunde lang unter öfterem Umschütteln im Dampfbade erhitzt, dann eine Lösung von 50 T. Kaliumkarbonat in 100 T. Wasser hinzugeibt und nun noch so lange erhitzt, bis eine Probe der Seife sich in heißem Wasser klar löst. Die so hergestellte Seife löst man unter Erwärmen in 1570 T. Glycerin, läßt einige Tage im Kühlen stehen, filtriert dann und fügt schließlich nach Belieben Wohlgeruch hinzu.

f) Flüssige. Vorschr. d. Ergzb.:

Kaliseife	650,0		
werden im Dampfbade erwärmt und in			
Glycerin	250,0	Weingeist (90%)	100,0
gelöst. Die Lösung wird filtriert und			

blausäurefreies Bittermandelöl 2,0

und so viel Weingeist (90%) hinzugemischt, daß das Gesamtgewicht 1000,0 beträgt. Statt des Bittermandelöls kann auch jeder andere Wohlgeruch verwendet werden, z. B. künstliches Ylang-Ylang oder Jasmin.

Haushaltseife aus Fettresten.

- a) Man schmilzt die Fettreste, sieht sie durch, stellt das Gewicht des Fettes fest und schmilzt darauf 10% Kokosöl darunter. Ist die Fettmasse auf ungefähr 40° abgekühlt, rührt man die Hälfte des Gewichtes der Fettmischung Natronlauge (40° B), in der man 20% Kristallsoda löste, zu und nach einiger Zeit die Hälfte des Gesamtgewichtes Wasser. Nun bringt man die Masse in einen

Seifenkasten, den man bedeckt, und überläßt sie einige Tage sich selbst. Dann zerschneidet man in Stücke.

- b) Auf 6 kg Fett oder Fettabfälle nimmt man
 Natriumhydroxyd 1,5 kg
 und weiches Wasser (Regenwasser). 20 kg.

Man bringt Fett, Natriumhydroxyd und $\frac{2}{3}$ des Wassers in einen Kessel, der nur bis zur Hälfte angefüllt werden darf, erhitzt unter Umrühren zum Sieden und hält etwa 2 Stunden unter Rühren im Sieden. Droht die Flüssigkeit hochzusteigen, füllt man das zurückgebliebene $\frac{1}{3}$ Wasser, wenn nötig, noch mehr nach, fügt, wenn die Masse nach 2 Stunden im Kochen ist, auf je 12,5 kg Fett 2,5 kg Kochsalz hinzu und erhitzt noch eine Zeitlang weiter, bis sich die Seife oben abgeschieden hat. Die nun oben schwimmende Seife wird in flache Gefäße geschöpft, zum Abtropfen beiseite gesetzt, am nächsten Tage in Stücke zerschnitten und zum Trocknen ausgelegt.

Honigseife.

Kernseife 900,0 Kaliseife 100,0
 werden zusammen geschmolzen, mit Zuckerfarbe gelbbraunlich gefärbt und mit Zitronellöl 15,0 vermischt.

Will man Honig hinzufügen, so wird die Kaliseife durch 100,0 geklärten Honig ersetzt.

Kinderseife.

Beste weiße Talgkernseife . 960,0 Reismehl 20,0
 weißes Vaseline 20,0.

Wohlgeruch gibt man mit Rosen-, Bergamott- und Eukalyptusöl.

Kokosseife.

Kokosöl 666,0 Natronlauge (32—35° B) . 334,0.

Das Kokosöl wird geschmolzen und bei 40° mit der Lauge verrührt.

Da eine solche Seife einen sehr strengen Geruch hat, wird am besten die Hälfte des Kokosöls durch Talg oder Schmalz ersetzt. Der strenge Geruch ist am leichtesten durch blausäurefreies Bittermandelöl oder Safrol zu verdecken.

Kokosseife wird sehr hart, bleibt sogar noch hart, wenn sie mit der Hälfte ihres Gewichts Wasser versetzt ist, schäumt sehr stark, greift aber, wegen ihrer großen Alkalität, die Haut sehr an. Sie ist daher, wie schon früher erwähnt, als Grundlage für gute kosmetische Seifen zu verwerfen.

Kriegsseife. K.-A.-Seife.

- a) Deutsche Vorschr.:

62% Fettsäure enthaltende Kernseife . . . 32,3 kg
 feingeschlammter Ton 67,7 kg.

Die erwärmte Kernseife wird unter Anwendung von Wärme in Misch- und Knetmaschinen gründlich mit dem Ton verarbeitet und zugleich mit dem gewünschten Farbstoff aufgefärbt. Darauf kommt die Seife unter Pressen.

- b) Nach österreich.-ungar. Vorschr.:

1. Der fertiggestellte gewöhnliche Kern muß einer 24- bis 30stündigen Ruhe überlassen bleiben, bevor er auf gefüllte Seife weiterverarbeitet werden kann. Die Füllung der K. V. Seife besteht:

a) für Kernseife aus 78 kg Wasserglas 30° B, 2 kg Natronlauge 40° B, 20 kg gemahlenem Kaolin;

b) für Gieß- und Plattenkühlmaschinen aus 74 kg Wasserglas 30° B, 2 kg Natronlauge 40° B, 4 kg Sodalösung 33° B, 20 kg gemahlenem Kaolin.

Die Herstellung der Füllung erfolgt so: Das Wasserglas und die Natronlauge werden gut vermischt, auf 75—80° C erwärmt, dann wird das Kaolin unter fortwährendem Krücken und Rühren nach und nach zugesetzt. Das Krücken oder Rühren wird bei der vorerwähnten Temperatur so lange fortgesetzt, bis die Mischung einerseits eine gleichmäßige schleimige Masse bildet, und darf nicht unterbrochen werden, bis die Füllung dem Seifenkern zugesetzt werden kann, da sie sich sonst wieder entmischt. So werden dann 100 kg Seifenkern mit 100 kg Füllung bei einer Temperatur von 80—85° C zu einer gleichmäßigen Masse verrührt.

2. Um eine geschliffene Kernseife mit 63—64 % Fettsäuregehalt zu streoken, empfiehlt sich folgender Ansatz: 300 kg Kernseife, 100 kg 10grädige Pottaschelösung, 100 kg 10grädige Sodalösung oder Salzwasser, 50 kg Wasserglas mit 4 kg 38grädiger Natronlauge und 10 kg Wasser gemischt und 80 kg Talk oder Ton. Zunächst wird der Seife das mit der Lauge und dem Wasser gemischte Wasserglas eingearbeitet und dann der mit den Lösungen klumpenfrei verrührte Talk, bzw. der Ton zugemischt, wonach man gut durcharbeitet und Proben nimmt. Sollte die Seife nicht glatt, sondern getrennt sein, setzt man etwas Wasser hinzu. Ist die Probe dagegen zu weich, so härtet man vorsichtig mit etwas starker Lauge oder 30grädiger Sodalösung.

3. In 100 kg normal hergestellter Kernseife werden 100 kg Füllung von folgender Zusammensetzung hineingekrückt: 25 kg Wasserglas, 25 kg schwache Natronlauge, 4grädig, und 50 kg Kaolin (oder bayerische Bergkreide).

Mandelseife.

Beste weiße Talgkernseife	750,0	venezianer Seife	125,0
Kokosseife			125,0

Nach vorsichtigem Zusammenschmelzen werden der Masse blausäurefreies Bittermandelöl 10,0 zugerührt, und dann wird sofort in Formen ausgegossen.

Die geringeren Mandelseifen des Handels bestehen meist nur aus Kokosseife, der durch Bittermandelöl Wohlgeruch verliehen ist, teilen also alle bei der Kokosseife erwähnten Nachteile.

Mandelkleeseife.

Beste Talgkernseife	900,0	Rosenwasser	50,0
Mandelkleie			50,0

Die Mandelkleie wird mit dem Rosenwasser zu einem äußerst feinen Brei angestoßen, der geschmolzenen Seife zugerührt, und das Ganze nach Belieben wohlriechend gemacht.

Marmorseife-Schleich-Ersatz.

	Kernseife	750,0
löst man in	heißem Wasser	1500,0
fügt	Wachspasta	150,0
und	Steratpasta	150,0
zu und siebt darauf	Marmorpulver	7000,0
hinzu, jetzt kocht man 1½ Stunden und vermischt mit	Wasser	300,0

Die hierzu erforderliche Wachspasta stellt man her aus gelbem Wachs 100,0 Ammoniakflüssigkeit 10,0 destilliertem Wasser 150,0

Die Steratpasta aus:

Stearin	100,0	Ammoniakflüssigkeit . . .	10,0
		destilliertem Wasser	150,0.

Moschuseife.

Talgkernseife 1000,0

werden geschmolzen, mit Zuckerfarbe hellbraun gefärbt und mit Moschus 3,0 und Bergamottöl 10,0 wohlriechend gemacht.

Der Moschus wird vorher mit Zuckerpulver auf das feinste verrieben, kann auch durch künstlichen Moschus bzw. durch Tonquinol ersetzt werden.

Patschuliseife.

Talgkernseife 1000,0

werden geschmolzen und mit Patschuliöl 5,0, Rosengeraniumöl 2,0 und Vetiveröl 2,0 wohlriechend gemacht. Färbung nach Belieben.

Rasierseife.

a) Nach Dieterich:

Hammeltalg	600,0	Kokosöl	350,0
		reines Wollfett	50,0

schmilzt man, läßt die Mischung auf 30° abkühlen, rührt

Natronlauge (spez. Gew. 1,41) 400,0	kristallisierte Soda . . .	20,0
-------------------------------------	----------------------------	------

darunter und setzt das Rühren so lange fort (15—20 Minuten), bis die Masse gleichmäßig ist.

Man fügt nun hinzu:

Wasser	80,0	Perubalsam	1,0
Weingeist (90%)	20,0	Kümmelöl	10 Trpf.
Bergamottöl	1,0	Nelkenöl	5 „
Lavendelöl	1,0	Zimtöl	5 „

Man gießt in die Seifenform aus, bedeckt diese und läßt 4 Tage an einem warmen Orte stehen.

b) Talg 4 kg Schweineschmalz 3 kg
Rizinusöl 1 kg

werden zuerst bei gelindem Feuer zusammengeschmolzen und dann mit je 2 kg Kali- und Natronlauge von 37° B verseift. Der fertigen Seife wird nach Belieben Wohlgeruch gegeben.

c) nach Colgate:

Man erwärmt Stearinsäure 100,0

auf 75° und gießt sie in dünnem Strahl unter Umrühren in ein auf 95° erwärmtes Gemisch von

38grädiger Kalilauge . .	41,7	38grädiger Natronlauge . .	17,4
		und Glycerin	5,35.

Nach eingetretener Verseifung läßt man noch 2 Stunden in warm gehaltenem Kessel stehen.

d) in Tuben (s. auch Rasierkreme):

Man fügt einer Kaliseife soviel Glycerin hinzu, daß sie dickflüssig wird und gibt ihr den gewünschten Wohlgeruch.

e) Vielfach wird Rasierseife auch in Pulverform verkauft. Zur Bereitung eines solchen **Rasierseifenpulvers** genügt das Pulver einer jeden guten Rasierseife, das man mit kräftigen Gerüchen, ähnlich wie bei der gewöhnlichen Rasierseife, auch vielfach mit Pfefferminzöl vermischt.

- f) Oder man mischt
 Stärkepulver 100,0 Seifenpulver 400,0
 und gibt nach Belieben Wohlgeruch. Anstatt des Stärkepulvers können auch
 Veilchenwurzelpulver 50,0 genommen werden.

- g) Antiseptisch:
 Salol 2,5 Rasierseifenpulver 97,5.

Unter **Rasierwasser** sind Lösungen von Kaliseifen zu verstehen.

Man verseift 1 kg Kokosöl und 0,5 kg Erdnußöl oder Sesamöl mit 1 kg
 50grädiger Kalilauge. Dem erhaltenen klaren, dicken Seifenleim fügt man
 eine Lösung von 3 kg Kaliumkarbonat in 490 kg heißem Wasser hinzu, läßt
 abkühlen und gibt nach Belieben Wohlgeruch.

Rasierkreme. (Habys Wach auf-Ersatz.)

- a) Stearin 300,0 Glycerin 200,0
 Ammoniakflüssigkeit
 (spez. Gew. 0,960) 150,0 Geraniumöl 5,0
 Wasser 2350,0 Bergamottöl 3,0

Man färbt mit etwas Eosinlösung.

- b) Stearin 200,0 Wasser 1660,0
 Glycerin 100,0 Geraniumöl 1,5
 Ammoniakflüssigkeit (0,910) 40,0 Bergamottöl 0,3
 Moschustinktur 0,1.

Für beide Vorschriften gilt folgende Bereitungsweise. Man mischt Wasser,
 Ammoniakflüssigkeit und Glycerin, löst in dieser Mischung etwas Eosin auf
 und erwärmt auf 55°. Diese warme Mischung setzt man dem geschmolzenen
 Stearin zu und rührt tüchtig, bis die Masse gallertartig und darauf dick ge-
 worden ist. Nun fügt man unter Rühren die ätherischen Öle zu, stellt dann
 einen Tag beiseite und füllt darauf ab.

- c) Man verseift Schmalz 1750,0
 mit Kalilauge (25° B) 1440,0
 unter Zusatz von Weingeist 50,0
 und fügt nach Belieben Wohlgerüche hinzu.
- d) Kriegsvorschrift ohne Seife nach Seifensieder-Zeitung:
 Wasser 170,0 Kalilauge (50° B) 30,0
 werden erwärmt. In der Mischung löst man
 gereinigtes Saponin 1,0,
 darauf unter Kochen allmählich
 hellen Leim oder Gelatine 200,0,
 kocht etwa eine Stunde und ersetzt hierbei beständig das verdampfte Wasser.
 Dann rührt man
 Kalilauge (50° B) 64,0 Wasser 40,0
 gereinigte Zellstoffablauge (33° B) 200,0
 unter und läßt erkalten. Trennt sich das Gemisch in verschiedene Schichten,
 so fügt man etwas Wasser hinzu. Der völlig erkalteten Flüssigkeit emulgiert
 man durch beständiges Rühren
 spezif. leichtes Mineralöl (Spindelöl) 200,0
 und weiter unter beständigem Rühren nach und nach
 Magnesiumchloridlösung (30° B) 100,0—130,0,
 je nach der gewünschten Dicke.

Die 30grädige Magnesiumchloridlösung bereitet man durch
 Auflösen von Magnesiumchlorid 70,0
 Wasser 30,0.

Rosenseife.

- a) Beste Talgkernseife 1000,0
werden geschmolzen, mit Zinnober (etwa 10,0) schön rot gefärbt und mit
Rosengeraniumöl 10,0 Moschustinktur 5,0
vermischt.
- b) geringer:
Beste Kernseife 1000,0
werden im Dampfbade mit Rosenwasser 50,0 geschmolzen, mit Zinnober 10,0
gefärbt, dann mit Rosengeraniumöl 8,0, feinem Seifenwohlgeruch 8,0 und zu-
letzt mit fein pulverisiertem Talk, soviel wie die Seife aufnimmt, vermischt.

Sandseife. Abradorseifen-Ersatz.

Talgkernseife 250,0 Kokosseife 250,0
werden geschmolzen und mit
feinstem, gesiebttem Quarzsand 500,0
vermischt. Wohlgeruch nach Belieben.

Schaumseife.

Venezianer Seife 800,0 Wasser 200,0
werden zusammengeschmolzen, die geschmolzene Masse mit einem Schaum-
besen so lange geschlagen, bis sie etwa das Doppelte an Raum angenommen
hat, dann beliebig mit Wohlgeruch vermischt, in Formen gegossen und, wenn
sie erhärtet, in Stücke zerschnitten, und diese bei gelinder Wärme ausgetrocknet.

Schönheitskugeln. Nach Paschkis.

Mandelkleie 285,0 Kartoffelmehl 285,0
Seifenpulver 285,0 Veilchenwurzelpulver . . . 145,0
werden gemischt und mit Benzoetinktur zu einem Teig angestoßen, aus dem
Kugeln geformt werden.

Seifenpulver für Ärzte.

Boraxpulver 50,0 Zinkoxyd 50,0
Seifenpulver 900,0 Wohlgeruch nach Belieben.

Seifenpulver. Poudre de Fèves. Nach Paschkis.

Trock. Natriumkarbonat . . 50,0 Reisstärke 200,0
Veilchenwurzelpulver . . . 100,0 Seifenpulver 650,0
Wohlgeruch nach Belieben.

Stearinseife. Sapo stearinicus.

Vorschr. d. Ergzb.:
In eine im Dampfbade erhitzte Lösung von
Natriumkarbonat 56,0 in destilliertem Wasser . . . 300,0
werden geschmolzene Stearinsäure . . . 100,0
allmählich eingetragen, und die Mischung darauf unter Umrühren eine halbe
Stunde erhitzt. Nun fügt man
Weingeist (90%) 10,0
hinzu und erhitzt weiter, bis sich ein durchsichtiger, in heißem Wasser völlig
löslicher Seifenleim gebildet hat. Nun fügt man eine filtrierte Lösung von
Natriumchlorid 25,0 rohem Natriumkarbonat . . . 3,0
in destilliertem Wasser 80,0
zu und erhitzt unter Umrühren weiter, bis sich die Seife abgeschieden hat. Nach
dem Erkalten trennt man die Seife von der Unterlage, wäscht sie mit kleinen

Mengen destilliertem Wasser ab, preßt vorsichtig, aber stark aus, zerschneidet in Stücke, trocknet und pulvert möglichst fein.

Vellchenseife.

Feinste Kernseife	1000,0		
werden mit Zuckerfarbe braun gefärbt und vermischt mit			
Veilchenwurzelöl	1,0	Bergamottöl	6,0
Geraniumöl	5 Trpf.	Bittermandelöl, blausäurefrei	2 Trpf.
Moschustinktur	2,0	Zibettinktur	2,0.

Windsorseife.

- a) **Braun:**
- | | | | |
|---|-----------------------|-----------------------------|-------|
| Talgkernseife | 600,0 | venezianer Seife | 400,0 |
| werden nach dem Schmelzen mit Zuckerfarbe braun gefärbt und mit | | | |
| Kümmelöl | 2,0 | Lavendelöl | 2,0 |
| Thymianöl | 2,0 | Spanisch-Hopfenöl | 2,0 |
| | Bergamottöl | | 2,0 |
- vermischt.
- b) **Braun:**
- | | | | |
|-------------------------|-------|-----------------------------|--------|
| Talgkernseife | 500,0 | gelbe Palmölseife | 166,0 |
| Kokosseife | 166,0 | venezianer Seife | 168,0. |
- Färbung und Wohlgeruch wie bei der vorigen.
- c) **Gelb:**
- Seifenmischung und Wohlgeruch wie bei den vorigen, nur wird sie mit einem Teerfarbstoff gelb gefärbt.
- d) **Weiß:**
- | | | | |
|-------------------------|----------------------------|----------------------|--------|
| Talgkernseife | 700,0 | Kokosseife | 150,0 |
| | venezianer-Seife | | 150,0, |
- vermischt mit:
- | | | | |
|---------------------|--------------------|----------------------|------|
| Kümmelöl | 6,0 | Rosmarinöl | 2,0 |
| Thymianöl | 2,0 | Zimtöl | 1,0 |
| | Nelkenöl | | 1,0. |

Zitronenseife.

Talgkernseife	1000,0	Zitronenöl	30,0
Zitronellöl	1,0	Bergamottöl	5,0.

Schwach gelb zu färben.

Die in dem Vorhergehenden angegebenen Seifenvorschriften werden dem Fachmann genügen, um nach ihrem Beispiel jede beliebige medizinische oder Feinseife anzufertigen. Die für die Seifenherstellung nötigen maschinellen Einrichtungen werden von den Fabriken in jeder Größe und zu mäßigen Preisen geliefert.

Tonpasten für Waschw Zwecke.

Ton	750,0
kalziniertes Natriumkarbonat	80,0
Wasser, worin etwas Leim aufgelöst ist	170,0.

Man löst das Natriumkarbonat im Wasser auf und knetet mit der Lösung den Ton durch. Die Menge des Wassers muß unter Umständen vergrößert werden, um eine knetbare Masse zu erhalten, die schließlich in Riegel und Stücke geformt bzw. gepreßt wird.

Soll die Tonpaste schäumen, fügt man etwa 0,5% Rohsaponin oder 5% ganz fein gepulverte Quillajarinde hinzu.

Um das schnelle Zerfallen der Tonpaste beim Gebrauch zu verhüten, kann man auch etwas Vaseline oder Paraffin darunter arbeiten.

Schmierseifenersatzmittel sind meist Tonerdegallerte (Aluminiumhydroxyd in Gallertform) bzw. gallertartiges Magnesiumhydroxyd mit Kalziumoxydhydrat, Natriumkarbonat oder Natriumsulfat als sogenanntem Sodaersatz und mit Natriumchlorid und Wasserglas vermischt, oder es sind Mischungen von Wasserglas, Kalziumoxydhydrat, Kaliumkarbonat und Kalilauge. Mitunter ist auch etwas Saponin hinzugefügt.

Puder und Schminken.

Mit dem Ausdruck Puder (abgeleitet von dem französischen Worte Poudre) bezeichnet der Sprachgebrauch jetzt ganz allgemein alle diejenigen Pulver und Pulvermischungen, die zu bestimmten kosmetischen Zwecken in trockenem Zustande auf die Haut gestäubt oder auf ihr verrieben werden. Ihr Zweck kann ein mehrfacher sein.

Ein Teil von ihnen soll neben kosmetischer Wirkung heilend auf die Störungen der Hauttätigkeit einwirken. In diesem Falle sind dem Puder arzneiliche Stoffe, namentlich keimwidriger (desinfizierender) Natur, hinzugefügt. Hierher gehören die verschiedenen Streupulver mit Salizylsäure, Benzoesäure, Dermatol, Borsäure, Alaun usw., die wir zum Teil schon aufgeführt haben.

Ein anderer Teil soll nur Feuchtigkeit aufsaugend wirken und wird daher bei empfindlicher Haut unmittelbar nach dem Waschen oder nach dem Rasieren eingestäubt, namentlich wenn die betreffende Person gleich nach dem Waschen oder Rasieren dem Einflusse der frischen oder scharfen Luft ausgesetzt ist. Für diesen Zweck verwendet man fast immer pflanzliche Stoffe, wie Stärkemehl, Veilchenwurzelpulver u. a., entweder für sich allein oder in Mischung mit mineralischen Bestandteilen.

Die dritte Gruppe, und es ist dies die hauptsächlichste, verbindet mit dem Zwecke der zweiten Gruppe noch den der Färbung. Hier sind dem Pulver Stoffe zugesetzt, die der Haut eine gewisse Färbung verleihen sollen, sei es nun, um mangelhafte Färbung der Haut zu verdecken, oder, wie dies namentlich für das Theater notwendig ist, um für das grelle Lampenlicht stärkere Farben aufzutragen. Derartige Puder werden daher auch Schminkepuder genannt und bilden den Übergang zu den eigentlichen Schminken. Ihr Grundbestand ist fast immer aufs feinste gepulverter Talk (Speckstein), mit Zusätzen von Kalziumkarbonat, Magnesiumkarbonat, gefällttem Baryumsulfat, Zinkweiß und anderen färbenden Bestandteilen. Alle zu den Pudern verwandten Pulver müssen staubfein und auf das sorgfältigste geschlämmt sein. Sie werden meist mit dem sog. Puderquast oder einer Hasenpfote oder ganz feinem Battist aufgetragen, und zwar am besten, wenigstens bei denen aus der dritten Gruppe, nachdem die Haut vorher ganz schwach und gleichmäßig gefettet ist.

Die Puder und Schminken gehören nach dem Urteile anerkannter Kosmetiker wie Paschkis und Saalfeld zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, deren dauernde Benutzung fast unausbleiblich nachteilige

Folgen für die Haut mit sich bringt. Denn, wenn auch der zeitweilige Gebrauch von austrocknenden Pudern von wirklichem Nutzen sein kann, weil sie die Haut vor den schädlichen Einflüssen der Luft schützen, so wirkt doch der dauernde Gebrauch selbst dieser, nur unschädliche Mittel enthaltenden Puder schädigend auf die Haut, weil er die Poren und Talgdrüsen verstopft und dadurch die Bildung von Mitessern sowie von rauher und spröder Haut hervorruft. Außerdem erleiden die pflanzlichen Bestandteile durch den Schweiß und die sonstigen Ausscheidungen der Haut weitgehende Umsetzungen; es entstehen unter anderem Milchsäure und Schleimsäure, die reizend auf die Haut einwirken.

Diese Beobachtungen lehren uns, daß derartige Puder, wenn sie zur Abtrocknung der Haut angewendet werden, nach einiger Zeit durch Reiben mit einem Tuch zu entfernen sind. Am allerwenigsten schädlich für die Haut, weil er von den Ausscheidungen derselben nicht angegriffen und gelöst wird, ist der Talk. Sein einziger Übelstand ist nur der, daß er die Feuchtigkeit nicht besonders stark aufsaugt und die Haut zu glänzend macht. Beide Übelstände sind aber dadurch zu verbessern, daß man ihm etwas Magnesiumkarbonat oder feinste Kreide zuzenigt.

Noch weit schädlicher wirkt der dauernde Gebrauch von Schminkepudern, deren färbender Bestandteil vielfach aus Metallverbindungen besteht. Denn, wenn auch das Bleiweiß nicht mehr verwendet werden darf, so sind doch auch Perlweiß (basisch salpetersaures Wismutoxyd) und Zinkweiß nicht ganz unlöslich in den Hautausscheidungen und wirken durch die entstandenen löslichen Metallsalze schädigend ein. Das Wismutsalz hat noch außerdem den Übelstand, daß es durch die Einwirkung von Schwefelwasserstoff gebräunt wird. Bei Zinkweiß ist dies nicht der Fall. Man sollte, um die schädlichen Einflüsse der Metallsalze ganz zu vermeiden, diese am besten gänzlich durch gefälltes Baryumsulfat ersetzen. Dieses hat in seinen feinsten Marken eine vollständig genügende Deckkraft und ist, bei seiner gänzlichen Unlöslichkeit, ganz unschädlich.

Die reinweiße Farbe des Puders ist, weil unnatürlich, nicht immer erwünscht, man setzt ihm daher vielfach kleine Mengen färbender Bestandteile, namentlich Rot und Gelb zu. Für erstere Farbe verwendet man durchgängig Karmin, für Gelb Goldocker und ähnliche Farben. Für Theaterzwecke, wo oft ganz andere Farben als die der kaukasischen Rasse gewünscht werden, richten sich die Zusätze nach den gegebenen Verhältnissen. Gebrannte und ungebrannte Terra di Siena, roter Bolus, Umbra, Kastanienbraun und ähnliche Erdfarben ermöglichen alle nur irgend gewünschten Farbtöne.

Der Name Fettpuder, wie er vielfach benutzt wird, ist in den weitaus meisten Fällen ganz falsch. Nur höchst selten werden dem Puder Fettstoffe zugemengt; soll dieses wirklich geschehen, so können es nur solche Fette sein, welche dem Ranzigwerden nicht oder doch nur in äußerst geringem Maße unterworfen sind. Die meisten Fette und Öle würden bei der ungemein großen Verteilung sehr rasch ranzig werden und infolge davon äußerst nachteilig auf die Haut wirken. Wirklich brauchbar für diesen Zweck sind nur Walrat, Wollfett und als Mineralfett Vaselin. Soll Walrat verwendet werden, so schmilzt man ihn und verreibt ihn in diesem Zustande nach und nach mit Talk.

Mit dem Ausdruck Schminken bezeichnet man im besonderen alle diejenigen kosmetischen Zubereitungen, welche ausschließlich zur Färbung der Haut dienen sollen. Ihre Anwendung ist uralte; denn sie läßt sich schon bei sämtlichen Kulturvölkern des Altertums nachweisen. Und soviel auch von seiten der Ärzte und der Laien gegen die Anwendung der Schminken geredet und geschrieben ist, so ist doch, wie bei allen Modetorheiten, nichts dadurch geändert, und ihr Verbrauch ist in manchen Zeiten geradezu übergroß gewesen. Auch heute noch ist ihre Herstellung immer recht lohnend, und es wird ihr Verbrauch immer weniger schädlich werden, sobald die betreffenden Hersteller sich bemühen, die schädlichen Stoffe, namentlich die Metallverbindungen durch möglichst unschädliche Farben zu verdrängen.

Die Formen, in welche die Schminken gebracht werden, sind sehr verschiedener Natur. Teils sind es die schon erwähnten sog. Schminkepuder, teils bringt man sie in flüssige Form (Paschkis nennt diese Art der Anwendung die schädlichste), teils bringt man die färbenden Körper in Verbindung mit Fett, in die Form von Salben oder Stiften (Fettschminken). Die Schminkestifte finden namentlich auf dem Theater Verwendung zum Färben der Augenbrauen, Wimpern, Augenränder, oder zur Hervorbringung künstlicher Gesichtsfalten usw.

Endlich verwendet man die Schminken auch in trockener Form, als gepreßte Tabletten, oder indem man den Farbstoff auf Papier trägt oder weiche Zeugstoffe damit tränkt.

Die Stoffe, welche bei der Schminkebereitung zur Verwendung kommen, sind etwa dieselben, wie die für die Bereitung des Puders. Für Weiß Talk, gefällttes Baryumsulfat, Perlweiß (Wismutsubnitrat), Zinkweiß, für Rot Karmin, ferner der rote Farbstoff des Saflors, das Karthamin, ferner Farblacke aus Rotholz, Krapp u. a. m.

Das Karthamin, Rouge végétal, Rouge de Portugal, auch Tassenrot genannt, dient namentlich zur Darstellung der Schminkepapiere und Schminklappen, indem es in konzentrierter Lösung auf diese gebracht wird. Werden sie schwach angefeuchtet auf der Haut verrieben, so verleihen sie ihr eine sehr schöne, rosige Färbung, und es ist bei der Verwendung dieser Art Schminken kaum eine nachteilige Wirkung zu befürchten.

Hier und da ist auch die Verwendung von Murexid (einem Umsetzungszeugnis der Harnsäure), das bei sehr schöner roter Farbe eine große Ausgiebigkeit besitzt, zur Schminkebereitung empfohlen worden. Es hat aber keine nennenswerten Vorzüge, z. B. vor dem Karthamin, und obendrein einen sehr hohen Preis. Von Frankreich aus ist eine derartige Schminke unter dem Namen Schnouda in den Handel gebracht.

Im allgemeinen nicht zu empfehlen für die Bereitung roter Schminken ist die Verwendung größerer Mengen von Teerfarbstoffen (Eosin u. a. m.), weil sie der damit getränkten Haut derartig fest anhaften, daß ihre Entfernung äußerst schwierig ist.

Während die Schminken meist ohne Wohlgeruch bleiben, werden die Puder gewöhnlich kräftig mit Blumenduft versehen. Rosen, Veilchen mit Spuren von Moschus sind die beliebtesten Wohlgerüche.

Für den Talk wird bei der Benutzung zu Puder vielfach empfohlen, ihn einige Tage mit Essig zu behandeln, dann auszuwaschen und zu trocknen. Da reiner Talk in Essig vollkommen unlöslich ist, so könnte dieses

Verfahren nur den Zweck haben, etwaige, in dem Talk enthaltene Carbonate der Erdalkalien zu entfernen. Uns will eine solche Behandlung vollständig überflüssig erscheinen, da den meisten Pudern Magnesium- oder Kalziumkarbonat zugesetzt wird.

Wir geben im nachstehenden eine Reihe von Vorschriften zu Pudern und Schminken aller Art, die als Beispiele für die Zusammensetzung dieser Zubereitungen dienen können.

Streupuder für kosmetische Heilzwecke.

Hierher gehört vor allem das Salizylstreupulver, wie solches bei den medizinischen Zubereitungen besprochen wurde (S. 40). Wir führen noch ferner auf:

Alumolstreupuder.

Alumol	10,0	Talk	45,0
	Weizenstärke		45,0.

Will man Stärke durch andere Stoffe ersetzen, so wählt man dafür ein Gemisch von Talk und Magnesiumkarbonat im Verhältnis 2 : 1; eine Anweisung, die für alle stärkehaltigen Puder gilt.

Benzoefettpuder.

Vorschr. d. Ergzb.:

Talk	300,0	wasserhaltiges Wollfett	30,0
Weizenstärke	300,0	gelbes Vaseline	30,0
rohes Zinkoxyd	300,0	Gerbsäure	30,0
fein gepulverte Borsäure	30,0	Bärlapp	180,0
	Benzoetinktur		100,0.

Man mischt Talk, Weizenstärke und Zinkoxyd. Die eine Hälfte des Gemisches trinkt man mit der Benzoetinktur und trocknet. Die andere Hälfte verarbeitet man mit den Fetten, indem man die Fettmischung mit ein wenig der Pulvermischung anreibt, dann allmählich das übrige der Pulvermischung zusetzt. Schließlich mischt man alles zusammen und schlägt durch ein Sieb.

Borsäurestreupulver.

Fein gepulverte Borsäure.	100,0	Talk	400,0
	Reisstärkepulver		500,0.

Chinosolstreupulver. Nach Fritzsche & Co.

Chinosol (für Puder)	20,0	Veilchenwurzelpulver	100,0
Zinkweiß	100,0	Reisstärke	700,0
	Talk		80,0.

Mit Karmin rosa zu färben.

Dermatolstreupulver.

Dermatol	200,0	Weizenstärke	100,0
	Talk		700,0.

Diachylonstreupuder.

Vorschr. d. Ergzb.:

Fein gepulverte Borsäure	30,0
fein gepulvertes stearinsaures Blei	90,0
fein gepulverte Stärke	880,0.

Hebras Streupuder.

Zinkoxyd	100,0	Veilchenwurzelpulver	50,0
Talk	50,0	Weizenstärke	800,0.

Lanolinstreupulver.

a) Wollfett	25,0	Magnesiumkarbonat	125,0.
Talk	850,0	Wohlgeruch nach Belieben.	

Man löst zuerst Wollfett in Äther 100,0 auf und verreibt diese Lösung mit dem Magnesiumkarbonat. Nach dem Trocknen wird das Gemenge fein gerieben und ganz allmählich mit dem Talk gemischt. Eine derartige Mischung ist ein echter Fettpuder.

b) Wollfett	50,0	Weizenstärke	450,0
Borsäure	20,0	Talk	480,0
Lebensbalsam	10 Trpf.	Wintergrünöl	10 Trpf.

Das Wollfett wird zuerst in Äther 200,0 gelöst und dann mit dem Stärkemehl verrieben. Nach dem völligen Austrocknen werden die übrigen Stoffe zugefügt und aufs innigste gemengt.

Bei beiden Bereitungsarten ist die Feuergefährlichkeit des Äthers zu beachten.

Will man das Lanolinstreupulver ohne Verwendung von Äther herstellen, so verarbeitet man das Wollfett zunächst mit einer Kleinigkeit des Pulvergemisches, reibt durch ein feines Sieb und fügt allmählich unter gründlichem Reiben das übrige in kleinen Mengen zu. Schließlich schlägt man nochmals durch ein Sieb.

Mentholpuder.

Karbolsäure	20,0	Menthol	30,0
Talk			950,0.

Naphthalanstreupulver. Nach Lorenzen.

Naphthalan	30,0
----------------------	------

mischt man mit
Zinkpuder (siehe dort) 470,0 Talk 500,0
und schlägt durch ein Sieb.

Rosen-Salzyll-Streupulver. Nach Dieterich.

Salizylsäure	10,0	Zinkweiß	100,0
Veilchenwurzelpulver	200,0	Talk	690,0.

Das Ganze wird mit einer Lösung von Karmin 3,0 in Ammoniakflüssigkeit rot gefärbt und mit

Rosöl	1,0	Bergamottöl	0,5
Kumarin	0,05	Moschustinktur	3 Trpf.

wohlriechend gemacht.

Russisches Fußstreupulver.

Veilchenwurzelpulver	50,0	Zinkweiß	300,0
Talk			650,0.

Schweißstreupulver.

a) Für die Achselhöhlen:			
Gebrannter Alaun	50,0	Talk	50,0
Veilchenwurzelpulver	400,0	Magnesiumkarbonat	495,0
Nelkenpulver			5,0.

Wohlgeruch nach Belieben.

Das Pulver ist in kleine Säckchen zu füllen und unter den Achseln zu tragen.

- | | | | |
|--------------------------------|-------|--------------------------------|-------|
| b) Zinkoxyd | 150,0 | Zinkperhydrol | 50,0 |
| Talk | 700,0 | Magnesiumkarbonat | 100,0 |
| Wohlgeruch nach Belieben. | | | |
| c) Auch für beginnenden Frost: | | | |
| Borax | 200,0 | Alaun | 100,0 |
| Tannin | 100,0 | Stärkemehl | 590,0 |
| Bergamottöl | 10,0 | | |
| d) Gegen Handschweiß: | | | |
| Tannin | 100,0 | Veilchenwurzelpulver | 200,0 |
| Bärlapp | 200,0 | Reisstärkepulver | 200,0 |
| Talk | 300,0 | Wohlgeruch nach Belieben | |
- werden gemischt und durch ein Sieb geschlagen.

Vasenolstreupulver-Ersatz.

Nach Niederländ. Gesellsch. f. Pharm.:

Lanovaselinsalbe (s. diese)	200,0	Zinkoxyd	700,0
Talk	100,0		

Die hierzu erforderliche Lanovaselinsalbe (Unguent. Lanovaselini) wird folgendermaßen hergestellt:

Gelbes Vaseline	500,0	weißes Wachs	50,0
wasserfreies Wollfett	200,0	destilliertes Wasser	250,0

Wundpulver.

Salizylsäure	30,0	Bärlapp	250,0
Talk	720,0		

Gesichts- und Schminkpulver.

Für alle Vorschriften gilt, daß sie durch einen geringen Zusatz von Paraffin und zwar 1% verbessert werden können; der Puder haftet dann der Haut besser an. Man löst das Paraffin in einem Lösungsmittel auf und verfährt wie unter Lanolinstreupulver S. 287 angegeben. Oder man schmilzt das Paraffin, vermischt es in einer angewärmten Reibschale mit einer nicht zu geringen Menge des Pulvergemisches, schlägt durch ein feines Sieb und fügt allmählich das übrige des Pulvergemisches hinzu. Schließlich reibt man nochmals durch ein Sieb.

Französisch Weiß.

Talk	1000,0
----------------	--------

werden mit beliebigem Wohlgeruch versehen.

Gelber Puder. Poudre de Rachel.

- | | | | |
|------------------------------|-------|------------------------------|-------|
| a) Hell: | | | |
| Gesichtspuder, weiß (s. d.). | 980,0 | Goldocker | 20,0 |
| Karmin | | | 0,5. |
| b) Dunkel: | | | |
| Gesichtspuder, weiß (s. d.). | 460,0 | Gesichtspuder, rosa (s. d.). | 460,0 |
| Goldocker | 80,0 | | |

Gesichtspuder (weiß).

- | | | | |
|--------------------------------|---------|--------------------------|----------|
| a) Magnesiumkarbonat | 100,0 | Moschustinktur | 1,0. |
| Talk | 900,0 | Bergamottöl | 15 Trpf. |
| Veilchenwurzelöl | 3 Trpf. | Bittermandelöl, blau- | |
| Geraniumöl | 5 „ | säurefrei | 1 „ |
- b) Nach Dr. Saalfeld:
- | | | | |
|-----------------------------|------|----------------|------|
| Zinkoxyd | 21,5 | Talk | 34,5 |
| Magnesiumkarbonat | | | 3,5. |
- Blumenduft nach Belieben.

Gleitpuder. Nach Unna und Pinkus.

Sie haben den Vorteil, die Haut mit einer dünnen, gleichmäßigen Schicht zu bedecken, die fast unsichtbar ist, aber vorzüglich der Haut anhaftet.

- | | | | |
|------------------------------|-------|--------------------------------------|-------|
| a) Kartoffelstärke | 980,0 | Karnaubawachs | 10,0 |
| | | leichtes Magnesiumkarbonat | 10,0. |

Rot, einige Gramm einer weingeistigen Eosinlösung; Gelb, einige Gramm einer weingeistig-ätherischen Ichthyollösung; Weiß, Zinkweiß.
Bereitung siehe oben Einleitung.

- | | | | |
|------------------------------|-------|-------------------------------|-------|
| b) Kartoffelstärke | 890,0 | Karnaubawachs | 10,0 |
| Zinkoxyd | 100,0 | Ichthyollösung (1%) | 50,0 |
| | | Eosinlösung (1%) | 50,0. |
- | | | | |
|-----------------------|------|----------------------------|--------|
| c) Zinkoxyd | 50,0 | Bärlapp | 950,0 |
| | | Eosinlösung (1%) | 100,0. |
- d) Gleitpuder für rote Nasen:
- | | | | |
|---------------------------|-------|-------------------------|-------|
| Kartoffelstärke | 890,0 | Schwefelmilch | 50,0 |
| Zinkoxyd | 50,0 | Karnaubawachs | 10,0. |

Ichthyollösung und Eosinlösung soviel wie erforderlich.

Hautfarbener Puder.

- | | | | |
|-----------------------------|-------|------------------------|--------|
| Zinkoxyd | 200,0 | weißer Bolus | 200,0 |
| Magnesiumkarbonat | 300,0 | roter Bolus | 200,0 |
| Reisstärke | | | 100,0. |

Marschallpuder. Poudre de Maréchal. Nach Dieterich.

- | | | | |
|---------------------------|-------|--------------------------------|---------|
| Zinkweiß | 200,0 | Veilchenwurzelpulver | 100,0 |
| Stärkemehl | 350,0 | Talk | 350,0 |
| Bergamottöl | 2,0 | Rosenöl | 1,0 |
| Orangenblütenöl | 0,5 | Kumarin | 0,05 |
| | | Moschustinktur | 5 Trpf. |

Man löst das Kumarin in den ätherischen Ölen auf.

Perlweißpulver. Blanc des Perles.

- | | | | |
|-----------------------|------|---------------------------|--------|
| a) Zinkweiß | 50,0 | Wismutsubnitrat | 50,0 |
| | | Talk | 900,0. |
- Wohlgeruch nach Belieben.
- | | | | |
|------------------------------|-------|----------------------------------|--------|
| b) Wismutsubnitrat | 166,0 | Talk | 334,0 |
| | | gefälltes Baryumsulfat | 500,0. |

Puder, weiß.

Talk	800,0	Wismutsubnitrat	200,0.
Wohlgeruch nach Belieben.			
Siehe auch Perlweiß und die übrigen farblosen Puder.			

Reispuder. Poudre de Riz.

a) Veilchenwurzelpulver	100,0	Stärkemehl	200,0
Talk	700,0	Rosenöl	10 Trpf.
b) Weizen- oder Reisstärke	500,0	Magnesiumkarbonat	100,0
Talk	300,0	Zitronenöl	5,0
Veilchenwurzelpulver	100,0	Rosenöl	1,0.
c) Nach Paschkis:			
Veilchenwurzelpulver	250,0	Reisstärke	750,0
Rosengeraniumöl			2,0.
d) Weizen- oder Reisstärke	700,0	Talk	150,0
Magnesiumkarbonat	50,0	Veilchenwurzelpulver	50,0
Zinkoxyd	50,0	Rosenöl	1,0.
e) Wismutsubnitrat	100,0	Reis- oder Weizenstärke	900,0.

Rosa Puder.

Gesichtspuder, weiß (s. d.), wird mit ammoniakalischer Karminlösung gefärbt, und zwar, je nach gewünschter Farbe, mit 2,0—30,0 auf 1000,0.

Schminkpuder.

Talk	250,0	Stärkemehl	300,0
		gefälltes Baryumsulfat	450,0.

Diese Mischung eignet sich ihrer Schwere halber auch gut als Grundlage für Schminkplatten.

Veilchenpuder.

a) Reisstärke	775,0	Magnesiumkarbonat	75,0
Kalziumkarbonat	75,0	Veilchenwurzelpulver	75,0
Moschustinktur	10,0	Bergamottöl	2,0
Zitronenöl	1,0	Orangenblütenöl	15 Trpf.
Lavendelöl	15 Trpf.	Rosenöl	15 „
b) Nach Dieterich:			
Zinkweiß	100,0	Veilchenwurzelpulver	200,0
Talk	200,0	Stärkemehl	500,0
Jasminextrakt	15,0	Rosenöl	0,5
Bergamottöl	0,5	Ylangöl	1 Trpf.
Kumarin	0,05	Moschustinktur	5 „
Kumarin wird in den ätherischen Ölen und dem Jasminextrakt aufgelöst.			

Schminken.

Als Grundlage für die festen Schminken dienen, wenigstens für die weiße Farbe, genau dieselben Mischungen wie für die weißen Schminkpuder. Diese werden teils in Teigform gebracht, teils in Platten gepreßt, und die Platten, meist auf eine runde Glasscheibe befestigt, in flache Schachteln verpackt, in den Handel gebracht. Das Formen der Schminkplatten,

die gewöhnlich mit Mustern und Handelsmarken versehen sind, erfordert eine gewisse Übung. Es geschieht mittels einer Hebelpresse, ähnlich den Pressen für erhabene Stempelung. Die Mischung wird in abgewogener Menge, nachdem sie vorher mit ganz wenig Tragantschleim oder mit einer alkoholischen Walratlösung angefeuchtet ist, in den Preßring geschüttet, in den die Stempelform genau einpaßt. Den Grad der Anfeuchtung sowie die Stärke des Druckes, welche notwendig sind, um das Pulver derartig zusammenzupressen, daß eine fest zusammenhaltende Platte entsteht, vermag nur die Erfahrung zu lehren. Die entstandenen, auf der Oberseite meist konkaven Platten werden mit Gummischleim auf einer runden, gleichgroßen Glasscheibe befestigt, und diese dann auf dem Boden der flachen Schminkschachtel angeklebt.

Derartige gepreßte Schminken haben ein sehr hübsches Aussehen und sind nur so leicht zusammenhängend, daß mittels leichten Reibens mit einem Tuch die Schminke genügend an diesem anhaftet, um so auf die Haut übertragen werden zu können.

Für die Bereitung der roten Schminken gibt es zahlreiche Vorschriften, die sich aber meistens nur durch verschiedene Verhältniszahlen von Karmin und Karthamin zum Talk unterscheiden. Dieses Verhältnis schwankt je nach der Farbe, die erzielt werden soll, bei Karmin zwischen $\frac{3}{4}$ —5% Zusatz. Zu bemerken ist jedoch, daß man nicht, wie dies in vielen Vorschriften empfohlen wird, den Karmin trocken mit dem Talk verreiben sollte. Die hierdurch erzeugte Farbe ist matt und bedeutend schwächer, als wenn man eine ammoniakalische, am besten mit Weingeist verdünnte Karminlösung verwendet.

Rote Schminke. Rouge en pâte. Rouge végétal.

a) Nach Paschkis:

Karmin	50,0	Talk	950,0
------------------	------	----------------	-------

werden in ammoniakalischer Lösung gemischt, nach dem Trocknen mit fettem Mandelöl 5,0 und Tragantschleim 8,0—12,0 zu einer Paste angestoßen, die in Porzellangefäße gefüllt wird.

b) Karmin	50,0	arabisches Gummi	60,0
	Talk		890,0.

Auf das innigste gemischt, wird die Masse vorsichtig mit so viel Wasser angestoßen, daß sie sich in flache Porzellangefäße einstreichen läßt.

c) Karthamin	100,0	Talk	900,0.
------------------------	-------	----------------	--------

Das Karthamin wird in 300,0—400,0 Weingeist gelöst, die Lösung mit dem Talk verrieben, alsdann die teigförmige Masse in Porzellangefäße gestrichen und ausgetrocknet.

d) In Tassen, Rouge en tasses:

Karthamin	50,0	arabisches Gummi	50,0.
Talk	880,0	Rosenöl nach Belieben.	

Die Masse wird mit Wasser zu einem Teig angestoßen und in kleine Tassen gestrichen.

Rote Schminktäfelchen. Nach Dieterich.

Karmin	5,0	Ammoniakflüssigkeit . . .	10,0
Talk	75,0	weißes Dextrin	25,0
Bergamottöl	5 Trpf.	Rosenöl	2 Trpf.
Sassafrasöl	1 Trpf.		

Der Karmin wird zuerst in der Ammoniakflüssigkeit gelöst, mit dem Talk aufs innigste verrieben, dann mengt man Dextrin und die Wohlgerüche hinzu und stößt das Ganze mit so viel weißem Zuckersirup an, daß man die Masse mittels eines Pastillenstechers in kreisrunde Täfelchen formen kann, die an der Luft getrocknet werden.

Die Benutzung dieser Täfelchen geschieht in der Weise, daß dieselben auf der angefeuchteten Haut ein wenig verrieben werden. Die Farbe wird dann weiter mit einem weichen Lappchen verteilt.

Schminke in Blättern. Blattschminke. Rouge en feuilles. Chinesisch Rot. Rouge de Chine. Spanische Watte. Laine d'Espagne.

Unter Blattschminke, Rouge en feuilles, versteht man Kartenblättchen, welche auf der einen Seite mit einer höchst konzentrierten Karthaminlösung bestrichen sind. Chinesisch Rot und spanische Watte sind Krepp oder Baumwollfasern (Watte), die mit Karmin- oder Karthaminlösungen durchtränkt sind. Zum Gebrauch werden sie schwach angefeuchtet, und unter geringem Druck wird die Haut damit gerieben.

Flüssige Schminken.

Flüssige weiße Schminke. Blanc des perles liquide.

a) Nach Dieterich:

Zinksulfat	300,0	werden in Wasser . . .	1000,0
gelöst; ebenso			
Natriumkarbonat	300,0	in Wasser	1000,0.

Die beiden filtrierten Lösungen werden gleichzeitig in dünnem Strahl und unter beständigem Umrühren in ein Gefäß gegossen, welches Wasser 5000,0 enthält. Der entstandene Niederschlag wird auf einem nassen Leinentuch gesammelt, ausgewaschen und, nach dem völligen Abtropfen, in einer Reibschale mit Talk 200,0 auf das feinste verrieben. Die Mischung wird schließlich mit so viel Wasser verdünnt, daß das Ganze 1000,0 beträgt. Man verleiht Wohlgeruch durch:

Jasminextrakt	10,0	Bergamottöl	0,5
Rosenöl	5 Trpf.	Orangenblütenöl	5 Trpf.
Ylangöl	1 „	Veilchenwurzelöl	1 „
Moschustinktur	5 „	Kumarin	0,03.

Kumarin löst man in dem Jasminextrakt und den ätherischen Ölen auf.

b) Wismutkarbonat. 90,0 Talk 180,0
 Rosenwasser 730,0.

c) Nach Paschkis:

Wismutsubnitrat	250,0	Rosenwasser	750,0.
---------------------------	-------	-----------------------	--------

d) Schneeweiß. Blanc de neige:

Zinkweiß	200,0	Talk	50,0
Kölnisch-Wasser	300,0	Rosenwasser	450,0.

e) Orientalische Schönheitsmilch:

Talk	85,0	Glyzerin	60,0
Borax	5,0	Kölnisch-Wasser	100,0
Wasser			750,0.

Vielfach wird ein Teil des Kölnisch-Wassers durch Benzoetinktur ersetzt.

Flüssige rote Schminke. Rouge végétal liquide.

a) Karmin	15,0	Ammoniakflüssigkeit	30,0
Rosenextrakt	30,0	Rosenwasser	925,0.

Karmin (allerfeinste Sorte) wird mit der Ammoniakflüssigkeit übergossen und in einer geschlossenen Flasche 24 Stunden beiseite gesetzt. Dann erst werden Wasser und Rosenextrakt zugefügt und das Ganze nach 8 Tagen filtriert.

Diese Schminke dient namentlich zum Auffärben der Lippen.

b) Karmin	20,0	Ammoniakflüssigkeit	50,0
Glyzerin	200,0	Rosenwasser	780,0.

Wohlgeruch nach Belieben.

Man löst zuerst den Karmin in der Ammoniakflüssigkeit, mischt die Lösung dann mit dem Glyzerin und erwärmt die Mischung unter beständigem Rühren so lange im Wasserbade, bis der Geruch nach Ammoniak fast, aber nicht gänzlich, verschwunden ist. Nach dem Erkalten werden Wasser und Wohlgeruch zugesetzt.

Fettschminken.

Vielfach werden die Schminken, wie schon früher erwähnt, mit Fett vermengt in den Handel gebracht, teils in Salbenform, öfter noch mit einer festeren Fettmischung in Stiffform, letztere namentlich für Theaterzwecke in den verschiedensten Farben, Blau für Adern, Schwarz und Braun für Augenbrauen, Rot für Lippen, ferner Braun, Gelb usw.

Als Salbengrundlage verwendet man eine Wachssalbe, bestehend aus 2 T. Mandel- oder Olivenöl und 1 T. Wachs. Besser eignet sich das sog. Mollin, weil man eine solche Schminke mit Wasser leicht abwaschen kann, oder man nimmt das Lanolin, das sehr geeignet ist, weil es wegen seiner raschen Aufsaugung durch die Haut diese nicht so fettglänzend erscheinen läßt.

Nach Mann stellt man sich eine Grundmasse her aus:

Vaselin	20,0	Zeresin	15,0
Wollfett	20,0	weißem Wachs	30,0
Olivenöl	60,0.		

Einem Teil dieser Masse werden dann zwei Teile Farbstoff untergearbeitet.

Rote Fettschminke.

a) Karmin	40,0	Glyzerin	40,0
Mollin	920,0.		

Der Karmin wird zuerst in Ammoniakflüssigkeit gelöst, dann das Glyzerin zugefügt, das Ammoniak im Wasserbade vertrieben, und die Karminlösung darauf mit dem Mollin und einem beliebigen Wohlgeruch versetzt.

b) Nach Saalfeld:

Karthamin	1,0	Walrat	10,0
Talk	9,0	süßes Mandelöl	20,0.

Man verreibt das Karthamin innig mit dem Talk und fügt unter beständigem Reiben allmählich das zusammengeschmolzene Fettgemisch hinzu.

Murexidschminke, Schnouda, Immacula-Wangenröte, Rouge Alloxane.

Nach Askinson.

Alloxan (Mesoxalylharnstoff)	10,0
Cold Cream	990,0.

Das Alloxan, ein Umsetzungsstoff der Harnsäure, ist farblos, wird aber durch die Gegenwart der kleinsten Mengen von Ammoniak in das prachtvoll rote Murexid umgewandelt. Auf dieser Eigenschaft beruht die Wirkung der Alloxansalbe. Diese ist anfangs weiß, wird aber alsbald durch geringe Ammoniakdunstungen der Haut verändert und verleiht ihr nun ein schön kräftiges Rot. Anstatt des Alloxans kann man auch harnsaurer Ammonium (Ammonium uricum) verwenden, das man mit einigen Tropfen Salpetersäure zur Trockne eingedampft hat.

Weiße Fettschminke.

a) Wismutsubnitrat	175,0	gefälltes Baryumsulfat	425,0
weißes Wachs	120,0	Mandelöl	280,0
b) Wismutsubnitrat	200,0	Talk	140,0
Wachssalbe oder Mollin, Lanolin oder Grund- masse n. Mann	660,0	Blumenduft nach Belieben.	
c) Wismutsalbe (Unguentum Bismuti): Wismutsubnitrat.	250,0	Cold Cream oder Lanolinkreme	750,0.

Theater-Fettschminken.

Hautfarbe (nach Torjescu).

3 g feinstgepulverter Zinnober, 2 g Safrantinktur, 5 g Veilchenwurzelpulver, 20 g Schlammkreide, 20 g Zinkweiß, 0,3 g Kampfer, 0,3 g Pfefferminzöl, 1,5 g Eßbukett und die nötige Menge Mandelöl (etwa 6 g).

Rot.

- a) Hell:
10 g Zinkweiß, 10 g Wismutsubnitrat, 10 g Talk, 0,04 g Eosin (gelöst in 1 g Eßbukett), 0,2 g Kampfer, 0,2 g Pfefferminzöl und die nötige Menge (etwa 4 g) Mandelöl.
- b) Dunkel (Bordeaux):
15 g Zinkweiß, 15 g Wismutsubnitrat, 15 g Talk, 0,2 g Kampfer, 0,2 g Pfefferminzöl, 0,5 g Karmin (gelöst in 20 Tropfen Ammoniakflüssigkeit), 1,5 g Eßbukett, Mandelöl (etwa 5,5 g) soviel als nötig.

Weiß.

Gefällte Kreide, Zinkweiß, Wismutsubnitrat, Talk, von jedem 8 g, werden mit der nötigen Menge (etwa 5 g) Mandelöl zu einer Paste verarbeitet, hierauf mit 0,2 g Kampfer, 0,2 g Pfefferminzöl versetzt und mit 1 g Eßbukett vermischt.

Fettschminken in Stiffform. Fettschminkstifte.

Als Grundlage für die Fettschminkstifte dient eine Mischung aus 2 T. Kakaobutter, 2 T. Zeresin und 1 T. Olivenöl. In die geschmolzene Mischung werden die färbenden Bestandteile, die mit etwas Öl verrieben sind, eingerührt, und die Masse dann wie bei der Lippenpomade in Blechformen oder Glasröhren ausgegossen. Die Stifte werden nach dem Erkalten, wenn sie nicht schon mit einer Spitze versehen aus der Form kommen, an einer Seite zugespitzt und derart in starkes Stanniol gewickelt, daß nur die Spitze freibleibt. Als Beispiele dienen folgende Vorschriften:

a) Zinkweiß	100,0	Kakaobutter	360,0
Zeresin	360,0	Olivenöl	180,0.
Wohlgeruch nach Belieben.			

b) Ölschwarz	100,0	Kakaobutter	360,0
Zeresin	360,0	Olivenöl	180,0.
Wohlgeruch nach Belieben.			
c) Karmin	25,0	Kakaobutter	390,0
Zeresin	390,0	Olivenöl	195,0.
Wohlgeruch nach Belieben.			
d) Eosin	20,0	Kakaobutter	392,0
Zeresin	392,0	Olivenöl	196,0.
Wohlgeruch nach Belieben.			

Um Aderstifte herzustellen, verwendet man als Farbstoff Indigo oder Preußischblau, beide jedoch sehr fein verrieben.

Künstliche Bräunung der Gesichtshaut.

- a) Man verwendet eine Fettschminke, der man als Farbstoff Umbra untergearbeitet hat.
- b) Man bestreicht die Haut mit einer wässrigen Kaliumpermanganatlösung 1:1000. Um die Dunkelfärbung wieder zu entfernen, wäscht man mit ganz schwacher Salzsäure.

Mittel zur Pflege der Haare.

Bei den Mitteln zur Pflege des Haares und Haarbodens konnte früher von einer eigentlich wissenschaftlichen Grundlage kaum die Rede sein. Die ganze Behandlung lag in Händen von Haarschneidern und ähnlichen Leuten, denen allein die praktische Erfahrung zur Seite stand. Diese Verhältnisse haben sich insofern geändert, als Ärzte wie Lassar, Pinkus, Kaposi, Saalfeld u. a. die Haarkrankheiten zu ihrem besonderen Studium gemacht haben. Die Mittel der Haarpflege haben sich übrigens dadurch wenig oder gar nicht verändert; man erkannte, daß hier, wie schon so häufig, die empirische Erfahrung fast überall das richtige getroffen hatte. Fast die einzige Änderung besteht darin, daß man die Mittel auf vernunftgemäßere Weise zusammensetzt und gelernt hat, sie richtiger als bisher zu verwenden. Dr. Lassar jedoch, der die Ursache fast aller Haarkrankheiten in der Einwirkung von Mikroorganismen (Bakterien, Bazillen) erkannt zu haben glaubt, geht auf andere Weise vor; er behandelt mit sehr stark wirkenden Mitteln, wie Quecksilbersublimat usw. Derartige Mittel können selbstverständlich nicht Gegenstände des Handels werden, sie müssen immer in jedem einzelnen Falle vom Arzt verordnet werden.

Die von Lassar vertretene Ansicht wird aber von vielen anderen Forschern nicht geteilt. Diese behaupten, daß, wenn die Lassarsche Ansicht richtig sei, in einer Familie, wo ein Mitglied an einer Haarkrankheit leide, diese alsbald auf alle Mitglieder übertragen würde, sobald diese gleiche Haarkämme oder Haarbürsten benutzen, eine Erscheinung, die sich nicht bestätigt habe.

Die Krankheiten der Haare betreffen nur in selteneren Fällen diese allein, sondern sind meistens begründet in regelwidrigen Zuständen des Haarbodens, in welchem sie eingepflanzt sind. Zu den ersteren, nur das Haar selbst betreffenden Krankheitserscheinungen gehören das Spalten und

Brechen der Haare; beides sind wahrscheinlich Folgen von Fettmangel und lassen sich daher durch vernünftige Zuführung von Fett verringern und auch ganz beseitigen. Der sog. Weichselzopf und das Verfilzen der Haare sind gar nicht eigentliche Haarkrankheiten, sondern nur eine Folge von Unreinlichkeit, oder auch eine Folge der Unmöglichkeit des Kämmens und der Haarpflege während langer und schwerer Krankheiten. Eine andere Veränderung im Haare selbst, die der Haarfarbe, sei es durch Krankheit, Sorgen oder, wie in den meisten Fällen, durch das Alter, ist durch irgendwelche arzneiliche Mittel auf keine Weise zu beseitigen. Soll dieses Übel verdeckt werden, so bleibt eben nur die zeitweilige künstliche Färbung des Haares übrig.

Eine andere krankhafte Erscheinung, das frühzeitige starke Ausfallen des Haares und ein dadurch bedingtes Kahlwerden der bisher behaarten Stellen (wir sprechen hier immer von den längeren Haaren des Kopfes, des Bartes und der Augenbrauen) hat fast stets seinen Grund in krankhaften Veränderungen des Haarbodens, seien diese bedingt durch allgemeine Krankheit oder durch regelwidrige Zustände der Haut, wie sie sich auch bei sonst gesunden Menschen zeigen. Es sind dies dieselben Veränderungen, wie wir sie schon in den Vorbesprechungen zur Pflege der Haut kennengelernt haben. Namentlich die zu große oder zu geringe Fettabsonderung der Talgdrüsen ruft vielfach Störungen im Haarwuchs hervor und bedingt ein starkes Ausfallen der Haare; hier muß also entweder eine Fettzuführung oder eine Fettentfernung stattfinden. Es sei hier gleich bemerkt, daß die Haare im regelrechten Verlauf nur eine bestimmte Lebensdauer haben, sie sterben allmählich (innerhalb 3—6 Jahren) ab, fallen aus, werden aber durch neuen Nachwuchs ergänzt. Von einem Ausfallen der Haare in krankhaftem Sinne kann also nur die Rede sein, wenn das Ausfallen über das regelmäßige Maß hinaus (nach Paschkis 50—60 Haare an einem Tage) geht. Ein solcher Zustand tritt häufig ein nach schweren allgemeinen Erkrankungen oder nach örtlichen Erkrankungen der Kopfhaut. Im ersten Falle tritt die Heilung sofort ein, wenn die eigentliche Krankheit gehoben ist, im anderen Falle läßt sich durch eine richtige Behandlung des Haarbodens vieles erreichen. Zu- und Abfuhr von Fett, unter Zuhilfenahme von hautreizenden Mitteln, welche eine vermehrte Hauttätigkeit bewirken sollen, führen, wenn sie zur rechten Zeit angewendet werden, fast immer zu guten Ergebnissen.

Alle Hoffnung auf Heilung ist aber vergeblich, sobald die kahlwerdenden Stellen auch die feinen sog. Wollhaare verlieren. Diese, welche fast den ganzen Körper bedecken, finden sich auch unter den langen Haaren; sobald auch sie verschwinden, ist das ein Zeichen, daß der Haarboden völlig abgestorben, er wird dann glänzend und blank, und alle weiteren Versuche, neues Haar hervorzurufen, sind erfolglos.

Aus den vorherbesprochenen Verhältnissen geht hervor, daß die Behandlung des Haares und des Haarbodens sich vor allem auf die eigentliche Pflege, d. h. die Verhütung schädlicher Einflüsse, beschränken muß. Die Mittel hierzu lassen sich gewissermaßen einteilen, und Paschkis führt diese Einteilung auch durch, in 1. Fette. 2. Entfettende und austrocknende Mittel. 3. Mittel zur Förderung des Haarwuchses und 4. Haarfärbemittel. Diese Einteilung erscheint so zweckmäßig, daß auch wir sie benutzen.

Fette.

Sie werden teils flüssig als Haaröle, teils salbenartig als Haarsalben, Pomaden und endlich in der Art der Zerate, als Stangenpomaden angewendet.

Die hierbei verwendeten Fette sind mannigfacher Natur, teils pflanzlichen, teils tierischen Ursprungs, wenn auch viele der letzteren, wie Bärenfett, Kammfett (vom Pferde), Ochsenmark u. a. m., ihre frühere Bedeutung verloren haben.

Von den flüssigen Fetten sind es namentlich Mandel-, Oliven-, Erdnuß- und Behenöl (das Sesamöl, als ein wenn auch nur sehr schwach trocknendes Öl, ist zu verwerfen). Rizinusöl, dem man vielfach eine Haarwuchs fördernde Kraft zuschreibt, darf nur mäßig verwendet werden, da es bei anhaltendem Gebrauch die Haare schmierig und klebrig macht. Sehr vorteilhaft ist seine Verwendung zu sog. Kräuselpomaden, weil hier gerade eine gewisse Klebrigkeit gewünscht wird.

Von den festen und halbfesten Fetten sind die wichtigsten Walrat, Wachs, Kakaobutter, Talg, Schmalz und Wollfett. Bei der Verwendung von Wachs ist zu bemerken, daß man bei irgendwie gefärbten Pomaden stets gelbes Wachs verwenden sollte, weil dies dem Ranzigwerden weit weniger unterworfen ist als das gebleichte weiße Wachs, letzteres wird vorteilhaft durch Zeresin (*Paraffinum solidum*) ersetzt.

Als sehr vorteilhaft ist das Wollfett zu erachten, da kein anderes Fett mit solcher Leichtigkeit von der Haut und namentlich von dem Hornstoff der Haare aufgesogen wird. Am unvorteilhaftesten in dieser Beziehung sind die reinen Mineralfette, das Vaseline, das daneben noch den Übelstand besitzt, die Wohlgerüche nicht besonders festzuhalten. Trotzdem aber wird neuerdings gerade Vaseline als Zusatz zu Pomaden sehr viel verwendet, da Vaseline nicht ranzig werden kann. Mittelbar zu den fettenden Mitteln gehört auch das Glycerin, das vielfach, namentlich zu Haarwaschwässern, benutzt wird. Paschkis hält allerdings seine Verwendung zu diesem Zweck für nicht geeignet, einmal, weil es die Haare schmierig macht, anderenteils aber, weil es ihnen Wasser entzieht, und sie auf diese Weise spröder und brüchiger werden.

Die erste Bedingung für alle zu verwendenden Fette sind völlige Reinheit und Frische. Schmalz, Talg und Olivenöl werden, wenn irgend möglich, als Benzofette (siehe diese) verwendet. Für Pomaden, die eine lange Haltbarkeit besitzen sollen, muß das Fett möglichst wasserfrei sein; nur für billige, rasch zu verkaufende Ware ist ein Zusatz von Wasser, am besten unter Zuhilfenahme von einer Boraxlösung, zugänglich.

Was den Zusatz von Wohlgerüchen anbetrifft, muß als Regel gelten, daß der Duft zart und nicht zu stark sei. Das Gegenteil ist bei Pomaden und Haarölen geradezu unangenehm.

Zur Färbung bedient man sich für Rot des Alkannins, für Gelb der Kurkuma, für Grün des Chlorophylls, für Braun der Katechutinktur, des Karamels oder der Kakaomasse, nur für die Stangenpomaden, die geradezu Farbstoff abgeben sollen, benutzt man unlösliche Erdfarben und Kienruß.

Von den Franzosen werden oft als Pomadenkörper sowie für Haaröle die Fette in den Handel gebracht, welche zur Absorption der Blumendüfte benutzt sind. Diese halten, nachdem sie für die Bereitung der Ex-

traits mit Alkohol ausgezogen sind, noch immer so viel Duft zurück, daß sie als Pomadengrundlage von großer Feinheit des Geruches sind. Sie tragen jedoch den Keim des Verderbens, d. h. die Anlage zum Ranzigwerden, von vornherein in sich. Sie halten sich, besonders in nicht gut schließenden Gefäßen, sehr schlecht und nehmen dann einen ekelhaften, unangenehmen Geruch an.

Man hat vielfach, namentlich Dieterich hat dies in seinem Manual getan, eine ganze Reihe von sog. Pomadengrundlagen zusammengestellt, die für die einzelnen Pomaden, je nach dem Preis, der sich damit erzielen läßt, benutzt werden können. Wir wollen der Vollständigkeit halber die Dieterichschen Grundlagen aufführen, obgleich es uns scheinen will, als ob mindestens die Hälfte derselben leicht entbehrt werden kann. Wir empfehlen ganz besonders für feine Pomaden eine Mischung aus 2 T. Kakao-butter und 1 T. Olivenöl; für billigere Benzoeschmalz mit einem entsprechenden Zusatz von Wachs oder Zeresin.

Pomadengrundlagen. Nach Dieterich.

a)	Schmalz	725,0	weißes Wachs	75,0
	Borax	10,0	Wasser	200,0.

Die geschmolzene Fettmischung wird bis zum beginnenden Erstarren stark gerührt, und dann erst die Boraxlösung zugemischt.

b)	Schmalz	100,0	Kokosöl	400,0
	Zeresin	100,0	Borax	10,0
			Wasser	400,0.

Bereitung wie bei a.

Da das Kokosöl die unangenehme Eigenschaft hat, leicht ranzig zu werden, dürfte diese Grundlage nur für sehr schnell abzusetzende Pomaden geeignet sein.

c)	Paraffinöl	750,0	Zeresin	250,0
----	----------------------	-------	-------------------	-------

schmilzt man und rührt die Masse bis zum Erkalten.

d)	Schmalz	500,0	Benzoeschmalz	250,0
			Ochsenmark	250,0.

Bereitung wie bei c.

e)	Schmalz	500,0	Benzoeschmalz	250,0
			Kakaoöl	250,0.

Bereitung wie bei c.

f)	Weißes Wachs	200,0	Benzoeschmalz	200,0
			Olivenöl	600,0.

Bereitung wie bei c.

g)	Weißes Wachs	200,0	Benzoeschmalz	300,0
			Rizinusöl	500,0.

Bereitung wie bei c.

h)	Weißes Wachs	400,0	Mandelöl	300,0
			Kakaoöl	600,0.

Bereitung wie bei c.

i)	Mandelöl	100,0	Walrat	100,0
			Schmalz	800,0.

Bereitung wie bei c.

Diese Vorschrift gibt eine ungemein weiße Grundlage.

k) Schmalz	400,0	Benzoeöl	300,0
	Wollfett		300,0.

Man schmilzt das Schmalz und rührt, nachdem man vom Dampf genommen hat, das Wollfett und schließlich das Benzoeöl unter.

Bei der Bereitung der Pomaden darf der Wohlgeruch erst nach dem Erkalten zugefügt werden. In Gläsern abgefaßte Pomaden sind kühl, gut geschlossen und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Wir geben im nachfolgenden eine ganze Reihe verschiedener Vorschriften, dabei bemerkend, daß die Namen dieser Zubereitungen meistens vollkommen willkürlich gewählt sind und daher beliebig geändert werden können.

Apfelpomade.

Schmalz	700,0	Zeresin	100,0
Borax	10,0	Wasser	180,0
Pomadenwohlgeruch	5,0	Apfeläther	2,0
	Zitronensäure		3,0.

Die Zitronensäure und der Borax werden im angewärmten Wasser gelöst und mit diesem der Fettmischung zugesetzt. Die Pomade wird vielfach mit öllöslichem Chlorophyll schwach grünlich gefärbt.

Benzoepomade. Nach Dieterich.

Benzoeschmalz	1000,0	fettes Jasminöl	10,0
Rosenöl	5 Trpf.	Veilchenwurzöl	1 Trpf.
	Kumarin		0,05.

Brennesselpomade.

Man zieht frisches Brennesselkraut 500,0
mit Olivenöl 1000,0
oder einem Gemisch von Olivenöl und Paraffinöl bis zu gleichen Teilen in der Wärme aus, filtriert durch einen Heißwassertrichter, schmilzt dem Öl Zeresin 350,0
hinzu, rührt dem halb erkalteten Gemisch Perubalsam 40,0
und Wohlgeruch nach Belieben unter.

Soll die Pomade mehr grün aussehen, färbt man mit Chlorophyll auf.
Manchmal enthalten die Brennesselpomaden 20% Schwefelblumen.

Chinapomade.

a) Kakaobutter	650,0	Olivenöl	320,0
Chinarindenextrakt	10,0	Perubalsam	15,0
Bergamottöl	4,0	Rosengeraniumöl	1,0.

Man schmilzt die Kakaobutter mit dem Öl zusammen, arbeitet das Chinarindenextrakt und darauf unter kräftigem Rühren allmählich den Perubalsam darunter und fügt schließlich die ätherischen Öle hinzu.

Will man die Chinapomade noch auffärben, so wählt man ein Gemisch von Alkannin 0,5
und öllöslichem Chlorophyll 2,5,
die man in einem Teile des Olivenöls unter Anwendung von Wärme auflöst und filtriert.

b) Schmalz	835,0	Zeresin	100,0
Kakaomasse	30,0	Perubalsam	15,0
Bergamottöl	4,0	Chinarindenextrakt	15,0
		Rosengeraniumöl	1,0.

Die Kakaomasse wird im Mörser für sich geschmolzen, die geschmolzene Fettmischung, darauf das Chinarindenextrakt und, unter kräftigem Rühren, allmählich der Perubalsam hinzugefügt. Schließlich mischt man die ätherischen Öle darunter.

Sollen die nach diesen Vorschriften zu bereitenden Pomaden auch gegen Haarausfall angewendet werden, so fügt man Spanisch-Pfeffer-Tinktur 20,0 hinzu.

Chinosol-Schuppenpomade.

Wollfett	700,0	gelbes Vaseline	250,0
Bergamottöl	5,0	Chinosol	5,0,
Zimtöl	1,0	gelöst in Wasser	45,0
Zitronenöl	5,0	Perubalsam	20,0.

Denstorfpomade.

Feinstes Olivenöl	800,0	Walrat	200,0
Rosenöl	1,0	Alkannin	0,5.

Die Pomade wird, wenn geschmolzen, in Glasdosen gefüllt und langsam erkalten gelassen. Jede Erschütterung muß beim Erkalten vermieden werden.

Eispomade. Kräuselpomade.

Rizinusöl	850,0	Walrat	150,0.
		Wohlgeruch nach Belieben.	

Bereitung wie bei der vorigen. Soll die Pomade gefärbt werden, so verwendet man für Grün Chlorophyll, für Rot Alkannin.

Familienpomade. Vasellinpomade.

a) Gelbes Vaseline	970,0	Zeresin	20,0
		Pomadenwohlgeruch (siehe dort)	10,0.
b) Zeresin	200,0	Paraffinöl	800,0.
		Wohlgeruch nach Belieben.	

Frangipanipomade. Nach Dieterich.

Pomadengrundlage g	1000,0	fettes Jasminöl	30,0
Rosenöl	10 Trpf.	Bergamottöl	3 Trpf.
Sandelholzöl	1 „	Linalool	1 „
Rosengeraniumöl	5 „	Veilchenwurzelöl	1 „
Moschustinktur	5 „	Zibettinktur	5 „
Kumarin			0,05.

Gurkenpomade. Pomade de concombre.

a) Benzoeschmalz	800,0	weißes Zeresin	50,0
ausgepreßter Gurkensaft	150,0	Pomadenwohlgeruch	10,0.

Man schmilzt die Fette zusammen und fügt den Gurkensaft unter beständigem Rühren allmählich hinzu. Wird zuweilen mit Chlorophyll schwach grün gefärbt.

b) Nach Mann:

Süßes Mandelöl	260,0	Gurkensaft	120,0
Walrat	60,0	Levkojenblütenöl	15,0
weißes Wachs	60,0	Weingeist	20,0

Heliotroppomade.

Kakaobutter	666,0	Heliotropöl	100,0
feinstes Olivenöl	133,0	Chlorophyll	1,0
Vanillin	0,1	Moschustinktur	5 Trpf.
Anstatt des Heliotropöles kann man auch			
Heliotropin	0,2	Olivenöl	100,0

verwenden. Das Heliotropin löst man in etwas Essigäther auf.

Kräuterpomade.

Diese in vielen Gegenden sehr beliebte Pomade kann mit einer beliebigen mittelfeinen Grundlage hergestellt werden. Sie ist mit Chlorophyll grün zu färben und mit kräftigen Kräuterölen, wie Thymian-, Feldkümmel-, Pfefferminz-, Majoranöl u. a., wohlriechend zu machen.

Lanolinpomade.

a) Benzoeschmalz	600,0	Wollfett	200,0
Rosenwasser	200,0	Bergamottöl	5,0
Rosengeraniumöl	1,0	Benzoetinktur	5,0

Soll die Pomade rot gefärbt werden, benutzt man entweder Alkannin oder besser Karminlösung. Die Fette werden unter Anwendung von geringer Wärme geschmolzen, darauf fügt man unter beständigem Rühren allmählich das Rosenwasser und schließlich ebenfalls in kleinen Mengen die Mischung der Benzoetinktur und der ätherischen Öle hinzu.

b) Lanolin	880,0	Kakaobutter	70,0
werden zusammengeschmolzen, dann setzt man hinzu:			
Benzoetinktur	40,0	Bergamottöl	1,0
Perubalsam	5,0	Rosengeraniumöl	0,5
Himbeeräther			0,5.

Markpomade. Rindermarkpomade.

a) Echt:

Rindermark	100,0	Zeresin	100,0
		gelbes Vaselineöl	800,0.

Man färbt das Gemisch mit etwas Butterfarbe oder Safransurrogat gelb und fügt nach Belieben Wohlgeruch hinzu.

b) Künstlich:

Schmalz	750,0	Olivenöl	240,0
		Pomadenwohlgeruch	10,0—15,0.

Die Pomade wird am besten mit einem Schaumbesen bis zum Erkalten geschlagen, damit sie schaumig wird, und mit einigen Tropfen Butterfarbe gelblich gefärbt.

Pomade, tscherkessische. Pomade (Crème) Circassienne.

Schmalz	330,0	Benzoeschmalz	230,0
Mandelöl	440,0	Rosenöl	3,0
		Alkannin	0,01.

Pomade, gewöhnliche.

Schmalz	700,0	Zeresin	100,0
Borax	10,0	Wasser	180,0
Pomadenwohlgeruch (siehe dieses)		10,0.	

Man schmilzt Zeresin und Schmalz zusammen und fügt der Fettmischung die durch Erwärmen erhaltene Borax-Wasserlösung unter kräftigem Rühren allmählich zu.

Soll die Pomade rosa gefärbt sein, erreicht man dies durch 20,0—30,0 Karminlösung.

Pomade, hochfein.

Schmalz	900,0	Benzoessäure	10,0
Walrat	75,0	Bergamottöl	5,0
Rosengeraniumöl	1,0	Kumarin	0,5
Bittermandelöl, blausäurefrei	1 Trpf.	Veilchenextrakt	10,0
		Moschustinktur	5 Trpf.

Man schmilzt Walrat und Schmalz zusammen, löst darin die Benzoessäure und fügt die Lösung des Kumarins in den Wohlgerüchen hinzu.

Die Pomade muß bis zum Erkalten sehr stark gerührt werden.

Pomade gegen vorzeitigen Haarausfall.

a) Kakaobutter	560,0	Olivenöl	290,0
Tannin	20,0	Chininsulfat	15,0
Kölnisch-Wasser	100,0	Perubalsam	15,0.

Tannin, Chinin und Perubalsam werden im Kölnisch-Wasser gelöst und dem fast erkalteten Fettgemisch zugemengt.

- b) Nach Saalfeld. Schwefelpomade. Schuppenpomade:
Schwefelmilch 1,5 gelbes Vaseline 28,5.
- c) Schwefel-Salizylsäure-Pomade:
Salizylsäure 0,5 Schwefelmilch 1,0
gelbes Vaseline 28,5.
Wohlgeruch nach Belieben.
- d) Ichthyolpomade (bei dunklerem Haar):
Ichthyol 2,0 gelbes Vaseline 28,0.
- e) Salizylsäure-Ichthyolpomade:
Salizylsäure 0,5 Ichthyol 2,0
gelbes Vaseline 27,5.
- f) Teerpomade (bei dunklerem Haar):
Wacholderteer 1,0 gelbes Vaseline 29,0.
- g) Anthrasolpomade (bei blondem Haar):
Anthrasol 2,0 gelbes Vaseline 28,0.
- h) Empyroformpomade (bei dunklerem Haar):
Empyroform 3,0 gelbes Vaseline 27,0.
- i) Empyroform-Schwefelpomade (bei dunklerem Haar):
Schwefelmilch 1,0 Empyroform 3,0
gelbes Vaseline 26,0.
- k) Tannobrominpomade (bei dunklerem Haar):
Tannobromin 1,0 gelbes Vaseline 29,0.

l) Nach Unna. Schwefelpomade:			
Schwefelmilch	3,0	Kakaobutter	30,0
Mandelöl			60,0.
m) Nach Hebra:			
Perubalsam	25,0	Kakaool	650,0
Olivenöl			325,0.
n) Schwefelmilch 100,0			
Perubalsam			200,0
salzsaures Chinin	40,0	Ochsenmark	660,0.
o) Euresol - Schuppenpomade (nach Mann):			
Talg	400,0	Euresol	50,0
Olivenöl	50,0	Perubalsam oder Perugen	10,0
Rizinusöl	60,0	Geraniumöl, Bourbon . . .	3,5
süßes Mandelöl	75,0	Ylang-Ylang	0,5
Schmalz	300,0	Neroliöl, künstlich	2,5
Schwefelmilch	100,0	Bergamottöl, synthetisch .	6,0.
(Gefärbt mit etwas Chlorophyll.			
p) Euresol - Vaseline - Schuppenpomade:			
Vaseline, weiß	320,0	Bergamottöl	2,0
Schwefelblüte	17,0	Neroliöl	0,6
Perubalsamtinktur	20,0	Terpineol	1,5
Euresol	8,0	Aubépine (Anisaldehyd) . .	0,5
Vanillin			0,1.
q) Karbolsäure - Schwefelpomade.			
Karbolsäure	20,0	Schwefelblüte	100,0
Perubalsam	20,0	Bergamottöl	10,0
Wollfett	600,0	gelbes Vaseline	250,0.
r) Nach Lassar:			
Karbolsäure	1,0	Schwefelblumen	5,0
Kamufett			50,0.
s) Nach Lassar:			
Karbolsäure	20,0	Schwefelblumen	100,0
Pferdekammfett	870,0	Bergamottöl	10,0.
t) Anthrasol - Schwefelpomade.			
Anthrasol	5,0	Schwefelmilch	5,0
Lanolinpomade			90,0.
oder andere Salbengrundlage z. B.			
Wollfett	65,0	gelbes Vaseline	25,0.

Pomade philocome.

Weißes Wachs	100,0	Olivenöl	900,0
Pomadenwohlgeruch			10,0—15,0.

Die Pomade wird bis fast zum Erkalten gerührt und, wenn sie dickflüssig geworden, in Gläser gegossen.

Veilchenpomade.

Benzoeschmalz	900,0	Bittermandelöl, blausäure-	
Veilchenextrakt	40,0	frei	1 Trpf.
Zeresin	60,0	Veilchenwurzöl	2 „
Moschustinktur			5 Trpf.

Stangen- und Bartpomaden.

Diese Pomaden haben neben dem Zweck des Fettens den des Klebens. Sie dienen zur Befestigung des Haares und dazu, den Bart in bestimmte Formen zu bringen. Um diesem Zwecke zu entsprechen, müssen sie klebende Bestandteile wie Harz und Wachs in größeren Mengen enthalten. Sie sind eine Art von Zeraten; nur die ungarische Bartwiche ist eine Wachsemulsion. Da die meisten auch färben sollen, werden ihnen Erdfarbepulver in Mengen von 5—10% zugesetzt.

Bei der Bereitung rührt man die Masse fast bis zum Erkalten und gießt sie erst dann in die betreffenden Formen aus. Der Wohlgeruch kann nach Belieben gewählt werden, der Duft darf aber nicht stark sein. Man pflegt gewöhnlich 2 Grade der Härte vorrätig zu halten.

Ungarische Bartwiche.

a) Weißes Wachs	220,0	Seifenpulver	110,0
Rosenwasser	560,0	arabisches Gummi	110,0
Rosengeraniumöl	1,0		

Man reibt zuerst das arabische Gummi mit dem Seifenpulver und einem Teil des Wassers zu einem Schleim an. Diesen erwärmt man im Wasserbade so weit, daß das Wachs schmilzt, rührt stark durch, fügt nun allmählich unter starkem Umrühren das übrige, ebenfalls erwärmte Wasser hinzu und rührt bis zum völligen Erkalten. Wird die Pomade gefärbt verlangt, setzt man die gewünschten Farbstoffe hinzu. Zuweilen wird auch, um ein zu starkes Austrocknen zu vermeiden, ein Teil des Wassers (etwa 10%) durch Glycerin ersetzt.

Die Bartwiche wird in gut schließende Glasgefäße oder in Zinntuben gefüllt.

b) Nach Seifenfabr.:

Destilliertes Wasser	2000,0	Glyzerin (von 28° B)	400,0
arabisches Gummi, pulverisiert und fein gesiebt	600,0		
weißes Wachs	1000,0	Olivenöl Ia.	1200,0
		Kalilauge (von 40° B)	600,0,
verdünnt mit destilliertem Wasser	600,0		
Wohlgeruch: Portugalöl	60,0	Kassiaöl	15,0
Palmarosaöl	120,0	Lavendelöl	15,0

Destilliertes Wasser, Glyzerin, arabisches Gummi, Wachs und Olivenöl werden der Reihe nach in einem emaillierten Gefäß im Wasserbade oder im Dampfapparat, durch langsames Schmelzen, unter fortwährendem Rühren, zu einer gleichmäßigen Masse vereinigt. Nach erfolgter inniger Vereinigung, wird die mit destilliertem Wasser verdünnte Kalilauge der Masse zugerührt, das Gefäß dann aus dem Wasserbade entfernt, und das Rühren ist etwa 1½ Stunden, bzw. so lange fortzusetzen, bis sich an der Oberfläche der Masse keine Spuren von Olivenöl mehr zeigen. Ist dies nicht mehr der Fall, so ist zu schließen, daß das Olivenöl vollständig von der Lauge aufgenommen worden ist. Die Masse wird nach dem Erkalten ziemlich dickflüssig sein; jedoch ist darauf zu achten, daß sie sich noch bequem in die Tuben füllen läßt, anderenfalls wäre mit destilliertem Wasser nachzuhelfen, bis der erforderliche Fluß der Masse erreicht ist, sodann wird Wohlgeruch zugerührt und die Bartwiche sofort in die Tuben eingegossen. Gefärbt wird diese Bartwiche nicht.

c) Billige. Nach Seifenfabr.:

Dextrin	2225,0	Seifenpulver	1000,0
Wasser	4000,0	Japanwachs	2200,0
Glyzerin	100,0		

Dextrin, Seife, Wasser und Glyzerin werden auf gelindem Feuer zu gleichmäßigem Brei verwandelt, dann das geschmolzene Wachs langsam hinzugerührt. Wohlgeruch und Färbung nach Belieben. Für Blond verwendet man Ocker, für Braun einen gebrannten Ocker oder braune Umbra, für Schwarz Knochenschwarz.

Für die Stangen- und Bartpomaden hat man verschiedene Grundlagen, von denen wir hier mehrere anführen:

a) Olivenöl	380,0	gelbes Wachs	300,0
Walrat	160,0	Talg	160,0
b) Gelbes Wachs	470,0	Olivenöl	470,0
Harz	60,0		

Nach Dieterich:

c) Gelbes Wachs	450,0	Benzoeschmalz	350,0
Olivénöl	100,0	venezianer Terpentin	100,0

Nach Dieterich (hart):

d) Gelbes Wachs	500,0	Benzoeschmalz	300,0
venezianer Terpentin	150,0	Elemiharz	50,0
e) Gelbes Wachs	280,0	Schmalz	160,0
Talg	560,0		

Falls man Talg verwendet, tut man der Haltbarkeit wegen gut, Benzoe-talg zu nehmen, der auf dieselbe Weise wie Benzoeschmalz bereitet wird. Sollen die Pomaden verbilligt werden, so ersetzt man das Olivenöl ganz oder teilweise durch Vaselineöl.

Haaröle.

Die Haaröle verdienen vor den Haarpomaden zum Fetten der Haare den Vorzug, weil sie leichter zu verteilen sind. Ihre Bereitung ist so einfach, daß die Aufzählung zahlreicher Vorschriften überflüssig erscheint. Bedingungen sind nur: möglichst geruchloses fettes Öl und zarter, nicht zu starker Wohlgeruch. Als fette Öle benutzt man, da das Mandelöl in den meisten Fällen zu teuer ist, meist Olivenöl; ferner Behen- und Erdnuß-(Arachis-)Öl. Das letztere wird als sogenanntes Kronenöl fast farblos geliefert und eignet sich, da es nicht leicht ranzig wird, sehr gut zur Bereitung von Haarölen. Auch feines Baumwollsaménöl ist für billigere Haaröle zu verwenden; niemals aber sollte, wie es geschieht, das käufliche Rübel genommen werden. Dieses erfordert zur Verdeckung seines nicht weniger als angenehmen Geruches eine weit größere Menge von ätherischem Öl, so daß dadurch der billigere Preis hinfällig wird. Handelt es sich um Verbilligung, so verwendet man zweckmäßig ein Gemisch von 1 T. Olivenöl und 2 T. scheinlosem Vaselineöl.

Bei der Wahl der zu verwendenden Wohlgerüche kommt es selbstverständlich auf den zu erzielenden Preis an; mit ätherischen Ölen und den künstlichen Riechstoffen lassen sich sehr liebliche Gerüche erreichen. Hier sind

es namentlich Rosen-, Orangeblüten-, Bergamottöl, in kleinen Mengen Kumarin, Vanillin usw. Einen sehr angenehmen Duft gibt z. B.

Bergamottöl	1,0	Rosengeraniumöl	0,5
Kumarin			0,5

auf 1 kg fettes Öl.

Soll das Haaröl gefärbt werden, so verwendet man für Rot Alkannin, für Grün Chlorophyll.

Nach dem eben Gesagten wird ein jeder Fachmann imstande sein, die Haaröle nach eigenem Belieben zu mischen. Bei dem Abschnitt Riechmittel werden ohnehin noch verschiedene Haaröl- und Pomadenessenzen aufgeführt werden.

An dieser Stelle führen wir nur einige Vorschriften von besonderen Haarölen auf.

Arnikahaaröl.

- a) Arnikablüten 100,0 Weingeist (95%) 100,0
werden in einer Schale gemischt, die Mischung einige Zeit stehen gelassen, dann Erdnußöl 1000,0 hinzugefügt und auf dem Wasserbade erwärmt, bis der Weingeist verdunstet ist. Dann wird abgepreßt, wenn gewünscht, mit Chlorophyll aufgefärbt und filtriert.
- b) Man mischt:
Olivenöl 990,0 ätherisches Arnikaöl 10,0,
färbt mit Chlorophyll grün und fügt nach Belieben Wohlgerüche hinzu.

Brennesselhaaröl.

- Zusammengedrängtes Brennesselöl 250,0
Olivenöl oder feines Erdnußöl, oder ein Gemisch von
Olivenöl und scheinlosem, geruchfreiem Vaselineöl 750,0
Heliotropin 2,5 Orangenblütenöl 5,0,
oder Blumenduft nach Belieben.
Das zusammengedrängte Brennesselöl wird hergestellt:
Frisches Brennesselkraut von möglichst nicht zu großen
Pflanzen 500,0
werden mit Weingeist 375,0
 Ammoniakflüssigkeit 10,0

in ein Weithalsgefäß gepreßt, 24 Stunden stehen gelassen. Darauf fügt man Olivenöl oder feines Erdnußöl oder ein Gemisch von Olivenöl und scheinlosem, geruchlosem Vaselineöl 1000,0 hinzu und erwärmt eine Zeitlang bei gelinder Wärme, bis der Alkohol und die Ammoniakflüssigkeit verdunstet sind. Darauf wird abgepreßt und filtriert.

Eierhaaröl.

- Echtes Eieröl 200,0 Heliotropin 10,0
Olivenöl 800,0 Rosengeraniumöl 0,5.
Das echte Eieröl (Oleum Ovorum) gewinnt man dadurch, daß man Eigelb mit etwa dem zwanzigsten Teil Wasser innig vermischt, im Dampfbade so lange unter Umrühren erhitzt, bis eine herausgenommene Probe, zwischen den Fingern gedrückt, fettes Öl erkennen läßt. Nun preßt man das Öl aus und läßt es absetzen. Man kann auch zur schnelleren Klärung etwas entwässertes Natriumsulfat zusetzen. Die Ausbeute beträgt etwa 10%.
Oder man kocht das Eigelb bis zur Salbendicke bzw. zu einer bröckligen Masse und preßt warm aus.

Künstliches Eieröl ist Oliven- oder Sesamöl, dem man etwa 5% Kakaool zugeschmolzen hat.

Kamillenhaaröl.

Kamillenblüten 100,0
 durchfeuchtet man mit
 Weingeist (90%) 75,0,
 läßt einige Stunden stehen und fügt
 Olivenöl oder Erdnußöl 1000,0

hinzu. Darauf erwärmt man im Dampfbade, bis der Weingeist verflüchtigt ist, preßt ab und filtriert.

Nun vermischt man nach Belieben mit Wohlgerüchen, fügt aber 10 Tropfen ätherisches Kamillenöl hinzu.

Klettenwurzelöl.

a) **Echt:**
 Zerschn. Klettenwurzeln . 250,0 Olivenöl oder Erdnußöl . 1000,0.

Man digeriert die Wurzeln mehrere Tage mit dem Öl, filtriert ab und fügt nach Belieben Wohlgerüche hinzu.

b) **Unecht:**

Ist nichts weiter als ein mit Wohlgerüchen versehenes Vaselineöl oder Gemisch von Olivenöl und Vaselineöl.

Kräuterhaaröl. Grünes Öl.

Chlorophyll 5,0
 löst man in Olivenöl oder Erdnußöl 1000,0,

filtriert und versieht nach Belieben mit Wohlgeruch, fügt aber, um die Eigenschaften eines Kräuteröles zu wahren, einige Tropfen Rosmarinöl und Kamillenöl hinzu.

Lassar's Haaröl.

Salizylsäure 2,0 Benzcetinktur 4,0
 Olivenöl 94,0

Wohlgeruch nach Belieben, meist Bergamottöl.

Mentholhaaröl. Mentholöl.

Menthol 5,0 Olivenöl 95,0

werden vorsichtig bis zur Lösung erwärmt. Wohlgeruch nach Belieben.

Rowlands Makassar-Haaröl.

Olivenöl 1000,0 Alkannin 0,5
 Zimtöl 1,0 Nelkenöl 1,0
 Rosenöl 5 Trpf.

Brillantine.

Unter diesem Namen versteht man Mittel, die das Haar, namentlich den Bart, fetten und zugleich steifen sollen. Es sind meist alkoholische, häufig aufgefärbte Lösungen bzw. Mischungen von Rizinusöl, Pfirsichkernöl oder Glycerin, versetzt mit irgendeinem Blütenextrakt; vielfach

auch mit kräftigeren Riechstoffen, wie Patschuli, Jockeiklub oder Heuduft. Oder sie kommen salbenartig in Tuben, oder als feste Brillantinen in Zerat-form, in Formen ausgegossen in den Handel.

- a) Rizinusöl 100,0 Weingeist 890,0
 Heuduft. 10,0.

Soll die Brillantine mehr Klebkraft haben, so muß der Gehalt an Rizinusöl erhöht werden, und zwar kann man bis zu gleichen Teilen Rizinusöl und Wein-geist gehen.

- b) Glycerin 500,0 Weingeist 480,0
 Veilchenduft 20,0.

Eine Glycerinbrillantine ist jedoch nicht besonders zu empfehlen, weil Glycerin die Haare schmierig macht.

- c) Nach Dieterich:
 Rizinusöl 100,0 Benzoetinktur. 50,0
 medizinische Seife 10,0 Weingeist 840,0
 Rosenöl 5 Trpf. Bergamottöl 1,0.

- d) Rizinusöl 45,0 Glycerin 45,0
 Benzoetinktur 45,0 medizinische Seife 9,0
 Weingeist 855,0 Pomadenwohlgeruch ff. 0,5
 Essigäther 1,0.

- e) Rizinusöl 100,0 Glycerin 100,0
 Weingeist 800,0
 Wohlgeruch nach Belieben.

- f) Schüttelbrillantine:
 Pfirsichkernöl 100,0 Weingeist (90%) 150,0

Wohlgeruch nach Belieben.

Zur Verbilligung kann das Pfirsichkernöl ersetzt werden durch ein Gemisch von Pfirsichkernöl mit Vaselineöl oder nur durch Vaselineöl. Häufig wird diese Brillantine auch durch Chlorophyll grünlich gefärbt.

- g) Nach Unna, mit Zitronensaft, wird angewendet, wenn das Haar nach dem Waschen zu spröde ist:

- Glycerin 10,0 Zitronensaft 10,0
 Kölnisch-Wasser (oder verdünnter Weingeist [68%]). 80,0.

- h) Feste Brillantine:

- Walrat 150,0 Rizinusöl 75,0
 Pfirsichkernöl 75,0

werden unter Schmelzen gemischt, dann mit

- Rosenöl 5 Trpf. Bergamottöl 10 Trpf.

vermischt und noch warm in Gläser ausgegossen. Soll die Brillantine weicher sein, so daß sie in Zinntuben ausgegossen werden kann, muß die Gewichts-menge des Pfirsichkernöls entsprechend erhöht werden.

- i) Weißes Zeresin 125,0 weißes Vaselineöl 375,0.

Wohlgeruch nach Belieben. Die Gewichtsmengen müssen um etwas ver-ändert werden, je nachdem die Brillantine in Tuben oder in Köchern in den Handel gebracht werden soll. Um ein gleichmäßiges Erzeugnis zu erzielen, muß tüchtig gerührt werden.

- k) Mit Wollfett:

- Wollfett 125,0 weißes Zeresin 50,0
 weißes Vaselineöl 325,0.

Bandoline.

Unter diesem Namen werden schleimige, mit etwas Wohlgeruch versehene Flüssigkeiten verkauft, die zum Befestigen der Haare dienen. Man verwendet dazu arabisches Gummi, Quittenkerne, Flohsamen, Tragant und Agar-Agar. Sehr gut eignen sich dazu die beiden letzten.

- a) Gepulv. Tragant . . . 10,0—15,0 Kölnisch-Wasser 30,0
 Rosenwasser 960,0.

Das Tragantpulver wird zuerst mit dem Kölnisch-Wasser durchfeuchtet, dann das Rosenwasser rasch hinzugefügt und stark umgeschüttelt.

Wünscht man die Bandoline steifer, so erhöht man die Gewichtsmenge des Tragants bis auf 50,0, läßt das mit Kölnisch-Wasser durchfeuchtete Tragantpulver in dem Rosenwasser 48 Stunden aufquellen und seigt dann durch einen losen Stoff durch. Anstatt des Tragantpulvers kann man auch auf 1000,0 Bandoline 25,0 Quittensamen verwenden. Soll Bandoline rötlich aussehen, so färbt man mit etwas ammoniakalischer Karminlösung.

- b) Nach Dieterich:
 Agar-Agar 2,0 Wasser 700,0
 Glycerin 300,0 Jasminextrakt 10,0
 Rosenöl 2 Trpf. Orangenblütenöl 2 Trpf.
 Moschustinktur 2 Trpf.

Man löst Agar-Agar unter Erwärmen in dem Gemisch von Wasser und Glycerin, fügt die Wohlgerüche hinzu und filtriert, wenn nötig, noch warm.

Es empfiehlt sich, der Haltbarkeit halber den Bandolinen einen geringen Zusatz eines Erhaltungsmittels, wie Borsäure, Salizylsäure oder Benzoesäure zu geben.

Barbtfestigungsmittel. Bartbindenwasser. Bartformer.

- a) Nach Larcher:
 Salizylsäure 3,0 Kapillärsirup 100,0
 Glycerin 30,0 Wasser 1000,0
 Weingeist (90%) 160,0 Rosenöl 0,5.

- b) Nach Seifens.-Ztg.:
 Glycerin 20,0 Kapillärsirup 60,0
 Weingeist (96%) 20,0 Wasser 160,0.
 Wohlgeruch nach Belieben.

- c) Nach Habys „Es ist erreicht“:
 Malzextrakt 5,0 Salizylsäure 0,2
 Weingeist 7,5 destilliertes Wasser 87,5.

- d) Dextrin 4,0 Salizylsäure 0,2
 Weingeist 7,5 destilliertes Wasser 90,0.

- e) Lösungen von Tragantschleim oder Quittensamenschleim, die mit Erhaltungsmitteln versetzt sind und überdies noch einen Zusatz von Weingeist oder Kölnisch-Wasser erhalten haben.

Haarkräuselessenz. Haarkräuselspiritus. Haarkräuselwasser. Lockenwasser.

- a) Benzoetinktur 180,0 Weingeist 820,0
 Rosengeraniumöl 15 Trpf.

- b) Kolophonium 10,0 Weingeist 1000,0,
 vermischt mit etwas Bergamottöl und Moschus.

- c) Benzoetinktur 980,0 venezianischer Terpentin 20,0
Wohlgeruch nach Belieben.
- d) Man löst Borax 50,0
in einem Gemisch von
 Glycerin 60,0
und destilliertem Wasser 1500,0
und fügt dieser Lösung allmählich
 Benzoetinktur 500,0
hinzu. Wohlgeruch nach Belieben.
- e) Man löst:
Kaliumkarbonat 10,0 in destilliertem Wasser . 1000,0
und fügt der Lösung
Weingeist (90%) 100,0 Glycerin 25,0
 Ammoniakflüssigkeit (0,960) . 10,0
hinzu. Wohlgeruch nach Belieben.

Perückenklebwachs.

- a) Helles Kolophonium 55,0 Terpentin 20,0
 weißes Wachs 20,0
mischt man unter vorsichtigem Erwärmen und rührt der etwas erkalteten Masse
 Stärkemehl 5,0
unter.
- b) Nach Dieterich:
Dammar 200,0 gelbes Wachs 400,0
gereinigtes Fichtenharz . 200,0 Lärchenterpentin 200,0
schmilzt man, sieht durch, löst in der Seihflüssigkeit
 Alkannin 0,5
und verleiht Wohlgeruch durch
Bergamottöl 10 Trpf. Zitronenöl 10 Trpf.
 Rosengeraniumöl 5 Trpf.
- c) Flüssig:
Fein gepulverter Mastix . 5,0 Äther-Weingeist 15,0
 Bergamottöl 2 Trpf.

Quittenschleim. Muclago Cydoniae.

- a) Quittensamen 20,0—25,0 Rosenwasser 1000,0.
Man übergießt die Samen mit dem Rosenwasser, läßt gehörig quellen und
sieht dann ohne Anwendung irgendeines Druckes durch.
- b) Quittensamen 20,0 Rosenwasser 1000,0
schüttelt man eine halbe Stunde miteinander und sieht durch.
Der Haltbarkeit wegen muß der Quittenschleim einen Zusatz von etwa
1 g Borsäure auf 1 kg Schleim erhalten, ebenso ist es zweckmäßig, dem Schleim
auf 1 kg etwa 20,0 Weingeist zuzufügen.

Quittenkreme. Scheltekreme. Frisierkreme (fettfrei).

- Quittenschleim (s. d.) . . . 400,0 Tragantschleim 100,0
werden mit Weingeist 10,0
und beliebigem Wohlgeruch gründlich durcheinandergearbeitet und durch ein
nicht zu loses Sehtuch gerieben.
-

Austrocknende und entfettende Mittel zur Haarpflege.

Hierunter gehören alle Mittel, die zur Reinigung der Haare und Kopfhaut dienen. Diesem Zwecke entsprechend sind es vor allem Lösungen von Alkalien, Seifen und weingeistige Flüssigkeiten. Alle diese Mittel, namentlich die Alkalien und die Seifen, müssen mit einer gewissen Vorsicht angewendet werden, da die Kopfhaut ungemein empfindlich und reizbar ist. Die Alkalien dürfen nur in sehr verdünnten Lösungen und die Seifen möglichst alkalifrei verwendet werden. Um die hautreizenden Wirkungen der Alkalien und Seifen zu vermeiden, verwendet man, namentlich für sehr empfindliche Haut, Auszüge von Quillajarinde zum Waschen des Kopfes. Auch der Weingeist ist wegen seiner austrocknenden Eigenschaften nicht immer ohne Nachteil für Haare und Kopfhaut. Die Haare werden spröde und verlieren ihren Glanz, die Kopfhaut wird so trocken, daß ein Gefühl der Spannung entsteht. Um diesen Übelständen abzuhelpen, tut man gut, den weingeistigen Waschmitteln einige Prozent Glycerin oder besser Rizinusöl zuzusetzen.

Über die Verwendung von Propylalkohol bzw. Isopropylalkohol s. S. 220.

Haarwässer färbt man auch dadurch rot, daß man ein wenig Phenolphthaleinlösung und einige Tropfen Natronlauge hinzufügt. Diese Färbung vermeidet man jedoch bei Vorhandensein von Säuren.

Man darf die Kopfreinigungsmittel überhaupt nicht zu häufig anwenden, höchstens 1—2 mal in der Woche, und tut gut, zwischendurch in mäßiger Weise Haut und Haare einzufetten. Die Seifenlösungen sollen am besten mit einem weichen (Rasier-)Pinsel auf der Kopfhaut verteilt werden, Alkalien und Weingeist werden mit einem Schwämmchen oder weichem Lappen eingerieben. Nach hinlänglicher Einwirkung wird der Kopf mit lauwarmem Wasser nachgewaschen und strichweise, nicht durch kreisförmiges Reiben, getrocknet. Bei sehr starken Kopfschuppen (Schinn) ist zu empfehlen, die Kopfhaut einige Stunden vorher mit lauem Öl einzureiben, um erst nach genügender Aufweichung mit dem betreffenden Kopfreinigungsmittel nachzuwaschen.

Zu den austrocknenden Mitteln für die Haare gehört auch der Haarpuder. Er ist angezeigt bei sehr fettem Haar und empfindlicher Kopfhaut, verlangt aber eine darauffolgende gründliche Reinigung des Haares durch laues Wasser. Anzuempfehlen ist die Puderung des Haares bei Frauen mit langem und dichtem Haar während des Wochenbettes oder schwerer Krankheiten. Sie verhindert hier das Verfilzen der Haare und ein dadurch bedingtes starkes Ausfallen. Man tut aber gut, in solchen Fällen dem sonst nur aus Stärkemehl bestehenden Haarpuder etwas Salizylsäure beizufügen.

Die Salizyl- und Karbolsäure dienen ebenfalls in sehr verdünnten Lösungen, namentlich bei starker Schweißabsonderung, zu Kopfwaschmitteln.

Alkoholfreies Haarwasser.

S. auch Birkenhaarwasser S. 313, Eihaarwasser S. 313, Lorbeerhaarwasser S. 315, Kopfwaschwasser S. 316, Brennesselhaarwasser S. 321, Kamillenhaarwasser S. 324.

Borax	20,0	Salizylsäure	15,0
Glycerin	20,0	Quillajatinktur	30,0
Rosenwasser	100,0	Orangenblütenwasser . . .	100,0
destilliertes Wasser . . .		715,0.	

Stärkerer Wohlgeruch nach Belieben.

Amerikanisches Haarwasser. Nach Hoffmann.

Lösung 1:

Kampfer	90,0	Spanisch-Pfeffer-Tinktur.	120,0
Weingeist	1700,0	Zitronenöl	2,0
Orangenblütenöl	0,5	Lavendelöl	1,0
Muskatnußöl	0,5	Heliotropin	0,05.

Lösung 2:

Ammoniumkarbonat	60,0	destilliertes Wasser . . .	1000,0
Ammoniakflüssigkeit	90,0	Orangenblütenwasser . . .	120,0.

Man mischt beide Lösungen miteinander, fügt Glycerin 940,0 hinzu, stellt einige Tage beiseite und filtriert.

Dieses Haarwasser kann des besseren Aussehens halber gelb oder schwach rot gefärbt werden.

Der Glyzeringehalt ist in dieser Vorschrift entschieden zu hoch, es empfiehlt sich daher, ihn herabzusetzen und dafür mehr Wasser zu nehmen.

Atheniensisches Haarwasser.

Kaliumkarbonat	8,0	Sassafrasholz	30,0
Weingeist	100,0	Rosenwasser	900,0.

Das Sassafrasholz wird mit dem Rosenwasser heiß ausgezogen, die Seihflüssigkeit mit dem Kaliumkarbonat und Weingeist gemengt und nach einigen Tagen filtriert.

Birkenhaarwasser, antiseptisches. Birken-Haarwaschwasser.

a) Weingeist (96%)	2000,0	Glycerin	100,0
destilliertes Wasser	500,0	Birkenknospenöl	35,0
Salizylsäure	25,0	Bergamottöl	30,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur	30,0	Geraniumöl	5,0.

Man löst die ätherischen Öle und die Salizylsäure in dem Weingeist, fügt die Spanisch-Pfeffer-Tinktur und ferner die Mischung von Glycerin und Wasser hinzu und färbt wie bei c.

b) Birkenknospenöl	10,0	Bergamottöl	5,0
Glycerin	40,0	Geraniumöl	1,0
Seifenspirit	250,0	Orangenblütenöl	0,5
Weingeist	650,0	destilliertes Wasser	50,0.

c) Nach Hänsel:

Weingeist (90%)	3500,0	Glycerin	150,0
destilliertes Wasser	700,0	Birkenknospenöl	50,0
Kaliseife	200,0	Essenz Spring-flowers . . .	100,0.

Chlorophyll und Safrantinktur soviel wie erforderlich. Man löst einerseits die Kaliseife in

Weingeist 700,0 und Wasser 700,0,

andererseits das Birkenöl und die Essenz in dem Rest des Weingeistes. In diesen gießt man in kleinen Mengen die Seifenlösung unter beständigem Umschütteln, darauf das Glycerin. Nach 8 Tagen filtriert man und färbt mit Chlorophyll und Safrantinktur schwach gelblichgrün.

d) Birkensaft	100,0	Weingeist	580,0
Glycerin	20,0	destilliertes Wasser	300,0.
Wohlgeruch nach Belieben.			
e) Birkensaft	300,0	Borax	20,0
Rosenwasser	420,0	Spanisch-Pfeffer-Tinktur	10,0
Orangenblütenwasser	400,0	Weingeist	200,0.
f) alkoholfrei:			
Birkensaft	150,0	Glycerin	20,0
Rosenwasser	520,0	Orangenblütenwasser	300,0
Borax	10,0	Salizylsäure	0,75.

Man löst unter gelinder Erwärmung und färbt mit Chlorophyll schwach grünlich.

Über die Gewinnung des Birkensaftes siehe Vinum Betulae S. 125.

Um frisch abgezapften Birkensaft aufzubewahren, vermischt man ihn mit 8% Weingeist oder 0,5% Salizylsäure oder Benzoesäure.

Blumen-Haarwaschwasser.

Borax	20,0	Weingeist (90%)	360,0
Quillajatinktur	40,0	destilliertes Wasser	530,0
dreifaches Extrakt (Blume nach Belieben) 50,0.			

Captol Haarwasser - Ersatz.

N. Luxemburg. Apotheke. Verein:

Chloralhydrat	2,0	Gerbsäure	1,0
Weinsäure	1,0	Rizinusöl	0,25
Weingeist	65,0	destilliertes Wasser	3,5
Veilchenessenz		5,0.	

Infolge des Gehaltes an Chloralhydrat darf diesem Haarwasser eine kosmetische Heilwirkung nicht zugeschrieben werden.

Eihaarwasser. Ei-Shampooon-Water.

a) 3 Eier		Ammoniakflüssigkeit	15,0
Seifenspirit	50,0	Bergamottöl	5 Trpf.
Kaliumkarbonat	15,0	Geraniumöl	5 „
Rosenwasser		825,0.	

Man rührt die Eier und den Seifenspirit zu einer gleichmäßigen Masse an. Andererseits löst man das Kaliumkarbonat in dem Rosenwasser, fügt die Ammoniakflüssigkeit und die ätherischen Öle unter Umschütteln zu und setzt nun die Rosenwassermischung allmählich unter beständigem Umschütteln der Eier-Seifenspirit-Mischung zu. Schließlich seht man durch feines Gewebe durch.

b) Englisches, Egg - Julep:

1 Eigelb		Safrantinktur	3,0
Kölnisch-Wasser	30,0	Kaliumkarbonat	4,0
Transparentseife	4,0	Weingeist (90%)	75,0
Rosenwasser		600,0.	

Man löst die Seife und das Kaliumkarbonat in 300,0 Rosenwasser auf. Andererseits verreibt man mit den noch übriggebliebenen 300,0 Rosenwasser das Eigelb, mischt die beiden Flüssigkeiten innig miteinander und setzt nun die übrigen Stoffe zu.

c) Seifenspirit	100,0	Eigelb	4 Stück
Ammoniakflüssigkeit	10,0	Wasser	830,0
Zitronenöl	3,0	Rosengeraniumöl	1,0.

Eigelb wird zuerst mit der Ammoniakflüssigkeit und Seifenspirituss durch Schlagen innigst gemengt, dann werden Wasser und die ätherischen Öle hinzugefügt, darauf wird stark durchgeschüttelt, durchgeseiht und auf Flaschen gefüllt.

d) Ei-Shampoo-Kreme:

Eidotterseife (siehe diese)	500,0	Ammoniakflüssigkeit	5,0
Wasser	695,0	Geraniumöl	1,0
		Zitronenöl	2,0

Die Eidotterseife wird ganz fein geschabt, kalt im Wasser gelöst und die Lösung mit den übrigen Stoffen vermischt.

Die hierzu erforderliche Eidotterseife wird folgendermaßen hergestellt (nach Auspitz):

- e) Kokosöl 250,0 Talg 250,0
 Natronlauge (30° B) 250,0 Eigelb 36 Stück.
 Das Fett wird auf gewöhnliche Weise bei 40—60° C durch Rühren mit der Lauge verseift und dann das Eigelb zugefügt.

- f) Eidotterseife (siehe diese) 50,0 Weingeist 150,0
 Wasser 800,0.

Elskopfwasser.

a) Menthol	6,0	destilliertes Wasser	560,0
Essigäther	2,5	Bayöl	2,5
Natriumbikarbonat	5,0	Bergamottöl	30 Trpf.
Weingeist (90%)	425,0	Zitronenöl	10 „
		Safrantinktur	20 Trpf.

Man löst Menthol in dem Gemisch des Weingeistes mit Essigäther und ätherischen Ölen und fügt die Lösung des Natriumbikarbonats im Wasser hinzu.

- b) Menthol 6,0 Essigäther 2,5
 Natriumbikarbonat 5,0 Weingeist (90%) 400,0
 Borax 5,0 destilliertes Wasser 590,0.

Wohlgeruch und Färbung wie bei a, sonst nach Belieben.

Bereitung wie bei a, nur muß auch der Borax im Wasser gelöst werden.

Friedrichs Haarspirituss. Friedrichs Haarwasser.

Quillajatinktur (1 : 10)	768,0	Spanisch-Pfeffer-Tinktur	20,0
Kölnisch-Wasser	80,0	Glyzerin	120,0
		Ammoniumkarbonat	12,0.

Wohlgeruch nach Belieben.

Honigwasser. Honey-Water.

- | | | | |
|--------------------------------|-------|-------------------------------|-------|
| a) Gereinigter Honig | 50,0 | Orangenblütenwasser | 100,0 |
| Weingeist (90%) | 150,0 | Borax | 20,0 |
| Rosenwasser | 700,0 | Kumarin | 0,05. |

Wohlgeruch nach Belieben. Man löst den Borax und den Honig im Gemisch der wohlriechenden Wässer, das Kumarin im Weingeist und vereinigt die Lösungen.

b) Nach Dieterich:

Gereinigter Honig	50,0	Quillajatinktur (1 : 5)	50,0
Rum	50,0	Borax	20,0
Rosenwasser	630,0	Orangenblütenwasser	100,0
Weingeist	100,0	Kumarin	0,05.

Bereitung wie unter a.

c) Gereinigter Honig	10,0	Weingeist	300,0
Glyzerin	40,0	destilliertes Wasser	250,0

Wohlgeruch nach Belieben.

Lorbeerhaarwasser. Nach Askinson.

Ammoniumkarbonat	25,0	Borax	25,0
ätherisches Lorbeeröl	3,0	Rosenöl	1,0
Rosenwasser			946,0.

Petroleumhaarwasser. **Englisches Haarwasser.**

a) Petroleum, feinstes	50,0	Weingeist	400,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur	50,0	destilliertes Wasser	450,0
Glyzerin	50,0	Bergamottöl	5,0.

Anstatt der Spanisch-Pfeffer-Tinktur kann auch Brennesseltinktur verwendet werden.

Bei der Bereitung mischt man zuerst das Petroleum mit dem Weingeist, wenn nötig unter vorsichtigem Erhitzen, und fügt darauf die übrigen Bestandteile hinzu.

b) **Petrol - Hahn - Ersatz:**

Petroleum, weißes, geruchloses	10,0	Rizinusöl	5,0
Zitronellöl	10,0	Weingeist	50,0
		destilliertes Wasser	75,0.

Rosmarinhaarwasser. Nach Askinson.

Kaliumkarbonat	10,0	Rosmarinspiritus	50,0
Rosenextrakt	200,0	destilliertes Wasser	740,0.

Seifenhaarwasser.

Venezianische Seife	10,0	Weingeist	100,0
Blumenextrakt	50,0	destilliertes Wasser	840,0.

Die Flüssigkeit wird mit Safrantinktur gelb gefärbt und erst nach längerem Stehen filtriert.

Seifenspiritus zum Kopfwaschen.

Seifenspiritus	500,0	Glyzerin	25,0
destilliertes Wasser	474,0	Rosengeraniumöl	1,0.

Mit Safrantinktur gelb zu färben.

Shampooin Haarwasser. Shampooing-Water. Shampoo-Water.

Shampoo. Shamponierflüssigkeit. Kopfwaschwasser.

a) Destilliertes Wasser	545,0	Bayrum	220,0
Quillajatinktur	110,0	Glyzerin	75,0
Ammoniumkarbonat	25,0	Borax	20,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur	3,0	Rosmarinöl	1,0
Lavendelöl			1,0.

Man löst Ammoniumkarbonat und Borax im Wasser, die übrigen Bestandteile in der Quillajatinktur und vermischt die beiden Lösungen.

b) Quillajatinktur	125,0	Glyzerin	60,0
Kölnisch-Wasser	125,0	Weingeist	250,0
Rosenwasser			440,0.

Die zu a und b erforderliche **Quillajatinktur** wird wie folgt bereitet:
Grob gepulverte Quillajarinde . 200,0

Weingeist (90%)	200,0	destilliertes Wasser	800,0.
---------------------------	-------	--------------------------------	--------

- c) Überfettete Seife (feste) 50,0 Weingeist 150,0
destilliertes Wasser 800,0.

Mit Safrantinktur schön gelb zu färben und nach Belieben mit Wohlgeruch zu versetzen.

- d) Seifenspiritus 250,0 Terpeneol 20 Trpf.
Weingeist 100,0 Bergamottöl 40 „
Kölnisch-Wasser 50,0 Glycerin 50,0
Essigäther 2,5 Ammoniakflüssigkeit 5,0
destilliertes Wasser 545,0.

Nach 8 Tagen, wenn erforderlich, über Bolus zu filtrieren.

- e) Borax 20,0 Bergamottöl 2,0
Kaliumkarbonat 10,0 Geraniumöl 1,0
Ammoniakflüssigkeit 10,0 destilliertes Wasser 500,0
Weingeist (95%) 460,0.

Bereitung wie a.

- f) Kaliumkarbonat 10,0 Kernseife 10,0
destilliertes Wasser 900,0 Weingeist 80,0

Wohlgeruch nach Belieben.

- g) Seifenwurzel 100,0 Quillajarinde 100,0
destilliertes Wasser 2000,0

läßt man an warmem Orte 24 Stunden stehen, filtriert und fügt dem Filtrat

- Glycerin 100,0 Weingeist 1500,0
destilliertes Wasser 900,0

und Wohlgeruch nach Belieben hinzu.

h) Alkoholfrei:

- Natriumbikarbonat 10,0 Ammoniakflüssigkeit 10,0
Borax 5,0 Saponin 2,0
Kaliumkarbonat 10,0 destilliertes Wasser 963,0.

Wohlgeruch nach Belieben. Verwendet man ätherische Öle, so müssen sie terpenfrei sein und tüchtig mit der Flüssigkeit eine Zeitlang geschüttelt werden. Zweckmäßig verreibt man die ätherischen Öle vorher innig mit Magnesiumkarbonat.

i) Teerhaltig:

- Anthrasol 30,0 Borax 15,0
Kaliumkarbonat 10,0 Ammoniakflüssigkeit 10,0
destilliertes Wasser 500,0 Weingeist 435,0.

Wohlgeruch nach Belieben.

Shampooing Pulver. Shampooing Powder. Kopfwashpulver.

- a) Gepulverte Kokosseife . . 1000,0 Boraxpulver 300,0
Wohlgeruch nach Belieben.

- b) Gepulverte gute Seife . . 350,0 Natriumbikarbonat 50,0
Borax 50,0 Ammoniumkarbonat 50,0

Wohlgeruch nach Belieben.

- c) Beste gepulverte Kernseife 300,0 Borax 50,0
Natriumbikarbonat 100,0 Ammoniumkarbonat 50,0

Wohlgeruch nach Belieben.

d) Natriumbikarbonat	350,0	Borax	50,0
gepulverte gute Seife	50,0	Ammoniumkarbonat	50,0.

Wohlgeruch nach Belieben.

e) Nach Larcher:

Natriumbikarbonat	500,0	Ammoniumkarbonat	60,0
kalzinierte Soda	10,0	Bergamottöl	10,0
Venezianer-Seifen-Pulver	30,0	Kanangaöl	5,0
Borax	30,0	Geraniumöl	3,0.

f) Mit Ei. Nach Ph. Ztg.:

	Trockenes Hühnereiweiß	90,0
werden mit	destilliertem Wasser	50,0,
worin	Natriumhydroxyd	20,0

gelöst sind, übergossen und bis zur Lösung stehen gelassen. Darauf dampft man die Mischung bis zur Trockne ein. Den Rückstand vermischt man mit getrockneter, gepulverter Kokoseife 500,0.

Andererseits mischt man

Stearinsäurepulver	10,0	Natriumbikarbonat	250,0
Stärkemehl	10,0	Kaliumkarbonat.	100,0

und vermengt diese Mischung innig mit der trockenen Eiweißmischung.

g) Sauerstoff entwickelnd:

Man mischt dem fertigen Kopfwaschpulver 5% Natriumperborat hinzu. Das Erzeugnis muß dann aber unbedingt vor Feuchtigkeit geschützt aufbewahrt werden.

Viktoria-Haarwaschwasser.

Fettes Mandelöl	60,0	Ammoniakflüssigkeit	60,0
Rosmarinspiritus	240,0	Mazisöl.	10,0
Rosenwasser			630,0.

Haarpuder.

a) Stärkemehl	900,0	Veilchenwurzelpulver	100,0.
-------------------------	-------	--------------------------------	--------

Wohlgeruch nach Belieben.

b) Billiger:

Reisstärke	250,0	Talk	450,0
Kartoffelmehl	250,0	Veilchenwurzelpulver	50,0.

Gebrannte oder kohlen-saure Magnesia darf für Haarpuder nicht verwendet werden, da sie spezifisch zu leicht ist und nicht genügend am Haar festhält. Um die Haarpuder zu färben, vermischt man sie mit unschädlichen Farbstoffen, z. B. für Blond auf 1 kg Haarpuder etwa 80,0—100,0 Ocker, für Braun mit gebranntem Ocker oder Samtbraun, für Schwarz mit Knochenschwarz. Auch gibt man schwarzem Haarpuder einen Zusatz von fein gepulverter Lindenkohle.

Haarwuchsfördernde Mittel.

Wenn auch von Haarwuchsmitteln im strengen Sinne wohl kaum die Rede sein kann, so ist doch andererseits nicht zu bestreiten, daß es durch eine vernünftige Haarpflege möglich ist, lose gewordenes Haar wieder zu befestigen, oder bei schon eingetretenem Haarschwund das Übel zum

Stillstehen zu bringen, das Ausfallen der Haare auf seinen regelrechten Verlauf zurückzuführen und so, allerdings auf mittelbarem Wege, den Haarwuchs zu fördern.

Die Zahl der zu diesem Zweck in den Handel gebrachten Mittel ist überaus groß. Unter allen möglichen Namen werden sie vertrieben, und die hohen Preise, die oft für derartige Mittel gezahlt werden, sind ein Beweis, wie begehrt sie sind. Anders liegt die Sache, wenn man die Stoffe betrachtet, die zur Bereitung von Haarwuchsmitteln benutzt werden; da zeigt es sich bald, daß deren Zahl verhältnismäßig gering ist. Sie beschränken sich auf einige tonische Mittel, wie Chinin und Chinarinde überhaupt; auf ein Adstringens, die Gerbsäure; verschiedene hautreizende Mittel, wie Kanthariden, spanischen Pfeffer, Nießwurz, Jaborandiblätterrauszüge und Brennessel; einige Balsame und die ätherischen Öle und endlich in sehr geringem Maße verdünnte Säuren und keimwidrige (antiseptische) Stoffe. Auf die Verwendung der Kantharidentinktur sollte der Drogist verzichten und stets dafür die Spanisch-Pfeffer-Tinktur verwenden. Kantharidentinktur darf in Apotheken nur auf Anweisung eines Arztes, Zahnarztes oder Tierarztes abgegeben werden und somit in kosmetischen Mitteln, die als Heilmittel verwendet werden sollen, nicht enthalten sein (Kais. Ver. v. 22. Okt. 1901). Sehr leicht könnte auch ein Haarwuchsmittel als kosmetisches Heilmittel angesehen werden, wenn es auch ohne weiteres ein solches nicht ist. In den folgenden Vorschriften wird daher stets nur Spanisch-Pfeffer-Tinktur aufgeführt werden.

Die Anwendung geschieht überwiegend in weingeistiger Lösung; seltener als Pomaden mit Fett gemischt. Wir halten diese letztere Anwendung für weniger empfehlenswert, da die wirksamen Stoffe in dieser Form schwieriger von der Haut aufgesogen werden, als dies in weingeistiger Lösung der Fall ist. Wird diese Form aber dennoch gewählt, so sollte man als Pomadengrundlage Lanolinsalbe verwenden, da das Wollfett erfahrungsmäßig am leichtesten von der Haut aufgesogen wird.

Über die Anwendung derartiger Haarwuchsmittel gibt Paschkis in seiner Kosmetik einige beherzigenswerte Winke. Er macht darauf aufmerksam, daß ihre Anwendung nur dann von Nutzen sein könne, wenn sie in wirklich vernunftgemäßer Weise geschehe. Hierfür ist es notwendig, die haarwuchsfördernden Mittel in richtigem Wechsel mit den übrigen Mitteln für die Haarpflege zu verwenden. In den meisten Fällen hat der Haarschwund seinen Grund in zu starker Fettabsonderung der Kopfhaut und dadurch bedingter Schuppenbildung. In allen diesen Fällen empfiehlt es sich zuerst, eine gründliche Reinigung des Kopfes mit entfettenden Waschmitteln vorzunehmen, wie sie in dem Abschnitt austrocknende und entfettende Mittel zur Haarpflege niedergelegt sind, dann ein oder zwei Tage später Anwendung der haarwuchsfördernden Mittel und, wenn diese weingeistiger Natur waren, wiederum einige Tage später eine gelinde Fettung der Kopfhaut folgen zu lassen. In dieser Reihenfolge muß die Behandlung dann eine längere Zeit in nicht zu kurzen Zwischenpausen fortgesetzt werden.

Im andern Falle, wenn die Kopfhaut zu trocken ist, also nicht genügend Fett absondert, fällt die Behandlung mit entfettenden Mitteln fort. Werden Pomaden verwendet, so sind diese besonders sorgfältig zu verreiben, indem man die Haare mittels eines Kammes strichweise teilt und so die freigelegten

Kopfhautstellen mit der Pomade einfettet. Bei weingeistigen Lösungen ist ein Auftragen der Flüssigkeit mittels eines weichen Pinsels am vorteilhaftesten.

Wie schon früher erwähnt, ist jede Behandlung nutzlos, sobald die Kopfhaut auch vom Wollhaar entblößt ist, da sie in diesem Falle für die Hervorbringung neuer Haare völlig abgestorben ist.

Bartwuchsmittel.

a) Lärchenterpentin	25,0	Spanisch-Pfeffer-Tinktur	25,0
Weingeist (90%)	200,0	Olivenöl oder feines Erd-	
Chlorophyll, weingeist-		nußöl	250,0
lösliches	5,0	Bayöl	25 Trpf.
Bergamottöl			2,5.

Muß vor dem Gebrauch gleich den trüben Brillantinen gut geschüttelt werden.

b) Gerbsäure	1,0	Spanisch-Pfeffer-Tinktur	5,0
Weingeist (90%)	20,0	destilliertes Wasser	75,0
Bergamottöl			5 Trpf.
c) Kochsalz	10,0	Glyzerin	10,0
Franzbranntwein	80,0	Wohlgeruch nach Belieben.	
d) Chinarindenpulver	10,0	Spanisch-Pfeffer-Tinktur	5,0
Lanolinpomade (siehe diese)			85,0.
e) Spanisch-Pfeffer-Tinktur	5,0	Lärchenterpentin	5,0
Chinapomade (siehe diese)			90,0.
f) Spanisch-Pfeffer-Tinktur	5,0	Jaboranditinktur	10,0
Lanolinpomade			85,0.

Bayrum.

Der echte Bayrum, wie er aus Westindien, namentlich von St. Thomas, zu uns kommt, war früher ein Destillat, bereitet durch Destillation der Früchte und Blätter von *Pimenta acris* mit Rum oder hochprozentigem Weingeist. Heute wird der Bayrum auf St. Thomas aber auch durch Mischen von Bayöl und Rum oder Weingeist hergestellt. Dieser Bayrum von St. Thomas ist durch den Zoll sehr teuer geworden, so wird der meiste Bayrum des Handels, seitdem das Bayöl, *Oleum Pimentae acris*, in den Handel kommt, mit Vorteil selbst bereitet. Nur darf ein solcher in Deutschland hergestellter Bayrum nicht die Bezeichnung tragen „von St. Thomas importiert“ oder ähnlich, da dies strafbar wäre. Zweckmäßig verwendet man zur Herstellung terpenfreies Bayöl, da sich dies auch bei geringerem Alkoholgehalt leichter löst. Wir geben hier einige Vorschriften.

a) Bayöl	6,0	Rumessenz	4,0
Weingeist	600,0	destilliertes Wasser	390,0.

Der Wassergehalt kann auf 450,0 erhöht und dementsprechend der Gehalt an Weingeist verringert werden. Soll der Bayrum schnell auf Flaschen gefüllt werden, so mischt man einige Prozent gebrannte Magnesia darunter, schüttelt öfter kräftig durch und kann dann nach 2 Tagen abfiltrieren. Man tut gut, ein doppeltes Filter anzuwenden, da sonst etwas gebrannte Magnesia mit hindurchgeht und sich dann später in den fertig abgepackten Flaschen absetzt.

- | | | | |
|--------------------------------|------|--------------------------------|--------|
| b) Bayöl, terpenfrei | 4,0 | Weingeist | 700,0 |
| Rumessenz | 20,0 | destilliertes Wasser | 276,0. |

Öl und Essenz werden zunächst in dem Weingeist gelöst, und das Wasser alsdann allmählich zugegeben.

- | | | | |
|---------------------------|-------|--------------------------------|--------|
| c) Bayöl | 5,0 | Rumessenz | 20,0 |
| Weingeist (90%) | 675,0 | destilliertes Wasser | 300,0. |

Um den Bayrum zu verbilligen, wird der Gehalt an Wasser erhöht, der an Bayöl und Weingeist vermindert. Man kann bis auf 2% Bayölgehalt heruntergehen. So gibt Mann folgende Vorschrift für billige, zugleich schäumende Ware:

- | | | | |
|------------------------|------------------------------------|--------------------|--------|
| d) Weingeist | 9000,0 | Glyzerin | 200,0 |
| Bayöl | 50,0 | Wasser | 7500,0 |
| | Cachacaessenz, F. F. & Co. | | 20,0 |
| | Seifenwurzelabkochung | | 4000,0 |
| | Kaliumkarbonat | | 150,0. |

Bayrum, schäumend.

Vielfach wird ein billiger schäumender Bayrum verlangt; hierfür ist Vorschrift a zu verwenden. Siehe auch Bayrum d.

- | | | | |
|---------------------------------|---------|--------------------------------|---------|
| a) Bayöl | 4,0 | süßes Pomeranzenöl | 3 Trpf. |
| Pimentöl | 3 Trpf. | Weingeist | 100,0 |
| Rumessenz | 5,0 | Kaliseife | 15,0 |
| Quillajatinktur | 30,0 | Borax | 4,0 |
| kohlensaures Ammonium | 10,0 | destilliertes Wasser | 840,0. |

Man löst die ätherischen Öle in dem Gemisch von Rumessenz, Quillajatinktur und Weingeist auf, ebenfalls den Borax, das kohlensaure Ammonium und die Seife im Wasser und vermischt die Lösungen. Schließlich färbt man mit Zuckerfarbe auf und filtriert, wenn nötig, unter Zusatz von etwas Talk, Kaolin oder Asbest erst etwa nach 8 Tagen.

- | | | | |
|------------------------|---------------------------|----------------------|---------|
| b) Bayöl | 16,0 | Zitronenöl | 1,0 |
| Mazisöl | 1,0 | Nelkenöl | 1,0 |
| Apfelsinenöl | 1,0 | Rumessenz | 75,0 |
| | Weingeist (90%) | | 2650,0. |

Man löst die ätherischen Öle in der Mischung von Weingeist und Rumessenz und fügt der Lösung hinzu

- | | | |
|--------------|---------------------------------|---------|
| | destilliertes Wasser | 1755,0, |
| worin | kohlensaures Ammonium | 45,0 |
| gelöst sind. | | |

Man stellt nun 8 Tage beiseite und filtriert über Kaolin, Talk oder Asbest.

Wird der Alkoholgehalt der Billigkeit halber herabgesetzt, so dürfte es sich empfehlen, statt des kohlensauren Ammoniums einen geringen Zusatz von Quillajarindentinktur zu nehmen. Oder man fügt auf 1 kg Bayrum 10,0 Natriumbikarbonat und 5,0 Ammoniakflüssigkeit zu.

- | | | | |
|---------------------------|---------------------------------|--------------------------------|---------|
| c) Stark schäumend: | | | |
| Bayöl | 5,0 | Pimentöl | 3 Trpf. |
| Rumessenz | 5,0 | Ameisensäure | 5,0 |
| Weingeist (90%) | 550,0 | destilliertes Wasser | 420,0 |
| | kohlensaures Ammonium | | 15,0. |

Siehe unter b.

- | | | | |
|---------------------|-------|-------------------------------|------|
| d) Bayrum | 950,0 | Seifenspirit | 50,0 |
| Saponin | 2,5 | Ammoniakflüssigkeit | 5,0. |

Einen auf der Kopfhaut stark schäumenden Bayrum erhält man durch Zusatz von Seife. Die dadurch sich einstellende Trübung verhindert man durch Zusatz von 5,0 Ammoniakflüssigkeit auf 1 kg Bayrum. Man verwendet zweckmäßig Kaliseife aus flüssigen Fettsäuren hergestellt.

Um den Weingeistgehalt im Bayrum herabsetzen zu können, müssen terpenfreie ätherische Oele angewendet werden.

Bayrumels. Eisbayrum.

Bayrum	1000,0	Menthol	10,0.
------------------	--------	-------------------	-------

Brennesselhaarwasser.

- a) Frisches Brennesselkraut . . . 500,0
 werden zerquetscht und mit
 Weingeist (90%) 700,0 destilliertem Wasser . . . 300,0
 8 Tage ausgezogen. Darauf preßt man ab, filtriert und fügt
 Glycerin 50,0 Rosenöl 10 Trpf.
 Bergamottöl 2,5
 oder einen beliebigen anderen Wohlgeruch hinzu. Schließlich färbt man ganz schwach mit Chlorophyll.

- b) Frisches Brennesselkraut . . . 250,0
 werden zerquetscht und mit einem Gemisch von
 Glycerin 80,0 Weingeist (90%) 320,0
 destilliertem Wasser 600,0
 8 Tage ausgezogen. Nun preßt man ab, filtriert, färbt schwach mit Chlorophyll und fügt Wohlgeruch hinzu.

Soll der Alkoholgehalt herabgesetzt werden, so tut man gut, ein Erhaltungsmittel, wie 0,5% Salizylsäure oder Natriumbenzoat, hinzuzufügen.

- c) alkoholfrei:
 Frisches Brennesselkraut . . . 250,0
 werden zerquetscht und mit
 Wasser 1000,0
 aufgekocht. Darauf preßt man ab, löst in der noch warmen Flüssigkeit
 Salizylsäure 1,5,
 ergänzt mit Wasser auf 1000,0,
 filtriert und fügt Wohlgeruch nach Belieben hinzu.

- d) Getrocknetes Brennesselkraut 50,0—100,0 werden mit
 warmem Wasser 1000,0
 übergossen, 12 Stunden an warmem Orte ausgezogen und kurze Zeit gekocht. Darauf preßt man ab, löst in der noch warmen Flüssigkeit
 Salizylsäure 1,5,
 ergänzt mit Wasser auf 1000,0,
 färbt mit Chlorophyll grün und fügt Wohlgeruch nach Belieben hinzu.

Chinahaarwasser. Chinahaargeist. Chintnhaarwasser.

Eau de Quinine. Eau de Quinquine.

- a) Chinarinde 60,0 Franzbranntwein 700,0
 werden 8 Tage digeriert und dem Filtrat hinzugefügt
 Bayrum 300,0 Kölnisch-Wasser 20,0.

b) Nach Paschkis:

Königs-Chinarinde	70,0	Weingeist	700,0
werden einige Tage digeriert, dann filtriert und dem Filtrat hinzugefügt			
ff. Jamaika-Rum	350,0	Wohlgeruch nach Belieben.	

Nach vorhergegangener Entfettung ist der Kopf 3—4 mal mit dem Haarwasser zu reiben und nicht abzutrocknen.

c) Chinatinktur	50,0	Perubalsam	10,0
Seifenspiritus	100,0	Kölnisch-Wasser	100,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur	10,0	Bergamottöl	5,0
Rosengeraniumöl	1,0	Franzbranntwein	824,0.

Mit Alkannin schwach rot zu färben.

Anstatt des Franzbranntweins kann auch ein Gemisch von Weingeist 550,0 und destilliertem Wasser 274,0 genommen werden.

d) Chininhydrochlorid.	2,0	Kölnisch-Wasser	120,0
Glyzerin	60,0	Bayrum	120,0
Rosenwasser		700,0.	

Mit Karmin rot zu färben.

e) Chininsulfat	2,0	destilliertes Wasser	250,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur	45,0	Tannin	8,0
Weingeist	650,0	Perubalsam	25,0.

Wohlgeruch nach Belieben.

f) Nach Dieterich:

Chininsulfat	1,0	Kölnisch-Wasser	10,0
Rum	100,0	Weingeist (90%)	150,0
Glyzerin	100,0	Rosenwasser	600,0.

Mit Alkannin schwach rot zu färben.

g) Pinaud-Ersatz:

Chininsulfat	1,5	Spanisch-Pfeffer-Tinktur	15,0
Glyzerin	120,0	Ratanhiatinktur	30,0
Lavendelspiritus	75,0	Weingeist (90%)	532,0
destilliertes Wasser		228,0.	

Als Farbe für Chinahaarwasser kann auch eine Kleinigkeit Phenolphthalein genommen werden unter Hinzufügung weniger Tropfen Natronlauge oder Kalilauge.

Chinosolhaarwasser.

Chinosol	2,5	Rosenwasser	125,0
Zimtwasser	25,0	Orangenblütenwasser	25,0
Glyzerin	50,0	Weingeist	250,0
destilliertes Wasser		525,0.	

Mit Karmin schwach rot zu färben.

Euresolhaarwasser.

a) Euresol (Resorzinmono- azetat)	20,0	Weingeist	800,0
Wohlgeruch nach Belieben.		destilliertes Wasser	150,0.

b) Euresol	30,0	Weingeist	600,0
destilliertes Wasser		370,0.	

Diesen Vorschriften lassen sich auch Zusätze wie Chininsulfat 2,0 oder Tannin 5,0 geben.

c) Fetthaltig:			
Euresol	20,0	Rizinusöl	50,0
Weingeist	825,0	destilliertes Wasser	75,0.

Haarwuchsöl.

a) Salizylsäure	20,0	Benzoetinktur	30,0
		Olivenöl oder feinstes Erdnußöl	950,0.
b) Mit Tannin (Tanninhaaröl):			
Tannin	40,0	Rizinusöl	100,0
Lebensbalsam	60,0	Weingeist	800,0.

**Haarwuchswasser. Haarwuchsessenz. Haarwasser. Haarbalsam.
Haargeist.**

- | | | | |
|-------------------------------|------|---------------------------|--------|
| a) Nieswurz tinktur | 16,0 | Benzoetinktur | 150,0 |
| Myrrhentinktur | 45,0 | Franzbranntwein | 789,0. |
- Die hierzu erforderliche Nieswurz tinktur stellt man folgendermaßen her (nach D. A.-B. V):
- | | |
|---|-------|
| Grobgepulverter weißer Nieswurz | 1,0 |
| verdünnter Weingeist (68%) | 10,0. |
- b) Nach Paschkis:
- | | | | |
|--|--------|------------------------|------|
| Ameisentinktur (siehe diese) | 690,0 | Chininsulfat | 10,0 |
| Kölnisch-Wasser | 300,0. | | |
- c) Bei Sandgrind:
- | | | | |
|------------------------------------|-------|---------------------------|--------|
| Spanisch-Pfeffer-Tinktur | 165,0 | Kölnisch-Wasser | 835,0. |
|------------------------------------|-------|---------------------------|--------|
- d) Nieswurz tinktur
- | | | |
|---------------------|------------------------------------|--------|
| 12,0 | Spanisch-Pfeffer-Tinktur | 12,0 |
| Weingeist | | 976,0. |
- Zur Verbilligung kann ein Teil des Weingeistes durch Wasser ersetzt werden.
Wohlgeruch nach Belieben.
- e) Galläpfeltinktur (siehe diese)
- | | | | |
|---------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------|
| 60,0 | Spanisch-Pfeffer-Tinktur | 12,5 | |
| Kölnisch-Wasser | 180,0 | Rosenwasser | 740,0. |
- f) Lebensbalsam
- | | | | |
|------------------------------------|---------------------------|------------------|------|
| 200,0 | Glyzerin | 200,0 | |
| Spanisch-Pfeffer-Tinktur | 10,0 | Tannin | 20,0 |
| | Franzbranntwein | 570,0. | |
- g) Holländisches:
- | | | | |
|--------------------------|-------|---------------------------|-------|
| Lorbeerblätter | 20,0 | Nelken | 20,0 |
| Rosenwasser | 250,0 | Weingeist (90%) | 750,0 |
- werden einige Tage digeriert, dann filtriert und dem Filtrat hinzugefügt:
- | | | | |
|----------------------|---|-----------------|----------|
| Lavendelöl | 7,5 | Äther | 15,0 |
| | Bittermandelöl, blausäurefrei | | 10 Trpf. |
- h) Mailänder Haarbalsam:
- | | | | |
|------------------------|------|------------------------|--------|
| Perubalsam | 30,0 | Lebensbalsam | 60,0 |
| Chinaextrakt | 75,0 | Ochsenmark | 835,0. |
- Vor dem Gebrauch kräftig zu schütteln.
- i) Nach Mora:
- | | | | |
|----------------------|---------------------|---------------------------|-------|
| Rizinusöl | 200,0 | Weingeist (95%) | 785,0 |
| Perubalsam | 10,0 | Lavendelöl | 2,0 |
| | Thymianöl | | 3,0. |
- k) Kiki-der-Kleopatras-Ersatz:
- | | | | |
|---------------------|------|---------------------------|-------|
| Rizinusöl | 75,0 | Weingeist (96%) | 25,0. |
|---------------------|------|---------------------------|-------|
- Mit einer Spur Anilinblau zu färben und nach Belieben wohlriechend zu machen.

- l) Steinkohlenteerlösung . . . 10,0 Rizinusöl 10,0
 Weingeist (95%) 180,0 Wohlgeruch nach Belieben.

Die hierzu erforderliche Steinkohlenteerlösung (Liquor Carbonis detergens) wird folgendermaßen hergestellt (Vorschr. d. Ergzb.):

Steinkohlenteer 50,0
 Quillajarindentinktur 100,0

mischt man, stellt 8 Tage lang an einen kühlen Ort und filtriert.

Jaborandihaarwasser.

Fein zerschnittene Jaborandiblätter 50,0

zieht man 8 Tage lang mit einem Gemisch von

Weingeist (90%) 400,0 destilliertem Wasser 550,0
 Glycerin 50,0

aus, preßt ab, filtriert und versetzt mit Wohlgeruch.

Javol-Ersatz-Haarwasser.

a) Nach Aufrecht:

Rindertalg 1,0 Kaliumkarbonat. 0,2
 Chinatinktur 20,0 Zitronenöl 5,0
 destilliertes Wasser 74,0.

- b) Ichthyolammon 5,0 Rindertalg 1,0
 Kaliumkarbonat 0,2 Chinatinktur 20,0
 destilliertes Wasser 74,0.

Kamillenhaarwasser.

a) Kamillen 100,0

zieht man 8 Tage lang mit einem Gemisch von

Weingeist (90%) 400,0 destilliertem Wasser 600,0

aus, preßt ab, filtriert und fügt

Glycerin 30,0 Kölnisch-Wasser 70,0

hinzu.

Mitunter erhält das Kamillenhaarwasser einen Zusatz von 1% mit Zitronenöl destilliertem ätherischem Kamillenöl (Zitratöl).

- b) mit Zitronenöl destilliertes ätherisches Kamillenöl (Zitratöl) . . . 10,0
 Kamillenextrakt 20,0 Orangenblütenwasser 150,0
 Rosenwasser 150,0 Weingeist 670,0.

Stärkerer Wohlgeruch nach Belieben.

Will man sich das erforderliche Kamillenextrakt selbst bereiten, so zieht man

Kamillen 1000,0 mit Weingeist 2250,0 und Wasser 4500,0

acht Tage lang aus, preßt ab, destilliert den Weingeist ab und dampft zu einem dicken Extrakt ein.

c) alkoholfrei.

100 faches Kamillenwasser 15,0 Salizylsäure 1,5
 Orangenblütenwasser 100,0 Rosenwasser 100,0
 destilliertes Wasser 785,0.

Stärkerer Wohlgeruch nach Belieben.

Die Salizylsäure wird in dem erwärmten Wasser gelöst, und die Lösung mit den übrigen Wässern gemischt.

Pappelhaaröl. Pappelknospenöl. Oleum Populi.

Grob zerquetschte trockne Pappelknospen 100,0
 durchfeuchtet man mit Weingeist (90%) . 100,0
 und setzt einige Stunden beiseite. Darauf fügt man
 Olivenöl oder feines Erdnußöl 1000,0
 hinzu und erwärmt im Dampfbade, bis der Weingeist verflüchtigt ist. Man färbt mit
 Chlorophyll 2,5
 auf und fügt nach Belieben Wohlgeruch hinzu.

Peru-Tannin-Haarwasser.

- | | | | |
|------------------------------------|-------|---------------------------|-------|
| a) Tannin | 20,0 | Perubalsam | 30,0 |
| Rizinusöl | 50,0 | Chinatinktur | 100,0 |
| Weingeist (90%) | 800,0 | Bergamottöl | 1,0 |
| Orangenblütenöl 10 Trpf. | | | |
| b) Galläpfeltinktur (siehe diese) | 60,0 | Perubalsam | 15,0 |
| Ratanhiatinktur (siehe diese) | 25,0 | Weingeist (90%) | 650,0 |
| Wasser | 250,0 | Bergamottöl | 1,0 |
| Orangenblütenöl 15 Trpf. | | | |
| Wohlgeruch auch nach Belieben. | | | |
| c) Perubalsam | 25,0 | Tannin | 10,0 |
| Glycerin | 50,0 | Heliotropin | 1,5 |
| Rosenwasser | 100,0 | Weingeist (95%) | 815,0 |

Schuppenwasser. Schuppenessenz. Kopfschuppenwasser.

- | | | | |
|---|------|--------------------------------|----------|
| a) Kaliumkarbonat | 20,0 | destilliertes Wasser | 980,0 |
| Wohlgeruch nach Belieben. | | | |
| b) Borax | 50,0 | destilliertes Wasser | 950,0 |
| Wohlgeruch nach Belieben. | | | |
| c) Venezianische Seife | 60,0 | Kölnisch-Wasser | 300,0 |
| Franzbranntwein 640,0. | | | |
| d) Kaliumkarbonat | 40,0 | Eigelb | 12 Stück |
| Wohlgeruch und Wasser soviel wie nötig zu 1000,0. | | | |

Das Eigelb wird zuerst mit dem Kaliumkarbonat und einem Teil des Wassers geschlagen und dann erst das übrige Wasser allmählich hinzugefügt.

- | | | | |
|------------------------|------|---------------------------|-------|
| e) Nach Paschkis: | | | |
| Salizylsäure | 10,0 | Franzbranntwein | 990,0 |

Diese Schuppenwässer sind abends mit einem Schwämmchen kräftig in die Kopfhaut einzureiben, bei hartnäckigen Fällen darauf eintrocknen zu lassen und erst nach mehreren Tagen mit Eidotter und lauem Wasser oder mit Eidotterseife (siehe diese) abzuwaschen.

- | | | | |
|---|------|---------------------|-------|
| f) Karbolsäure | 1,25 | Glycerin | 125,0 |
| Weingeist 874,0. | | | |
| g) Nach Dr. Saalfeld. Bei dunklerem Haar: | | | |
| Ichthyol | 5,0 | Weingeist | 95,0 |
| h) Thiol | 5,0 | Weingeist | 95,0 |
| i) Tannobromin | 2,5 | Weingeist | 97,0 |
| k) Tannobromin | 2,5 | Ichthyol | 2,5 |
| Weingeist 95,0. | | | |

l) Bei hellerem Haar:

Beta-Naphthol	0,5	Weingeist	99,5.
-------------------------	-----	---------------------	-------

m) Kampfer	5,0	Weingeist	95,0.
----------------------	-----	---------------------	-------

n) Beta-Naphthol	0,5	Kampfer	5,0
Weingeist			95,0.

Wohlgeruch bei allen diesen Vorschriften nach Belieben. Auch kann ein Teil des Weingeistes durch Kölnisch-Wasser bzw. zur Verbilligung durch Wasser ersetzt werden.

o) Weingeist (90%)	400,0	Glycerin	60,0
destilliertes Wasser	540,0	Heliotropin	0,2
Beta-Naphthol	5,0	Rosenöl	0,5
Saponin	1,0	Orangenblütenöl.	0,2.

Man löst das Beta-Naphthol, Heliotropin und die ätherischen Öle im Weingeist, das Saponin im Wasser-Glyzeringemisch auf und vereinigt die Lösungen.

Schwefelemulsion.

a) Nach Kromayer:

Schwefelmilch	20,0	Glycerin	10,0
Weingeist			70,0.

Von einer Emulsion ist nicht zu sprechen; es ist eine Flüssigkeit, die vor dem Gebrauch gründlich durchgeschüttelt werden muß.

b) Schwefelmilch	10,0	Glycerin	10,0
Seifenspiritus.			80,0.

Tanno-Chinin-Haarwuchsessenz. Nach Askinson.

Chinatinktur	20,0	Galläpfeltinktur	20,0
Karmialösung	5,0	Weingeist	50,0
Rosenwasser	450,0	Orangenblütenwasser	450,0
Orangenblütenöl	2,5	Muskatnußöl	2,5.

Haarfärbemittel.

Das Färben der Haare gehört gleich dem Schminken zu denjenigen Verschönerungsversuchen, die nicht ohne Gefahr für die Gesundheit sind. Es hat dies seinen Grund in dem Umstande, daß die meisten der früher gebräuchlichen Haarfärbemittel ihre Wirkung den in ihnen enthaltenen, zum Teil giftigen Metallsalzen verdanken. Gesetzgebung und Wissenschaft haben sich, da man die schädliche Einwirkung auf die Gesundheit immer mehr erkannte, mit ihnen beschäftigt, und so hat man dann eine ganze Reihe von Haarfärbemitteln hergestellt, die aus ungiftigen Stoffen bestehen. Es kann aber nicht geleugnet werden, daß die durch diese nicht giftigen Haarfärbemittel hervorgerufenen Farben vielfach weniger schön und dauerhaft sind. Auch ist bei den nicht giftigen Haarfärbemitteln ein Übelstand nicht zu vermeiden, daß sie nämlich auf der Haut und der Wäsche oft dunkle Flecke hervorrufen, die häufig sehr schwer zu entfernen sind. Ein anderer Übelstand, der allen Haarfärbemitteln anhaftet, ist der, daß sie nur die obersten Schichten des Haares durchdringen und färben, so daß die Färbung, ganz abgesehen von dem Nachwuchs, bald an Kraft verliert und in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen, vielleicht alle 3—4 Wochen erneuert werden muß.

Das Haar in allen seinen Schichten, gewissermaßen von innen heraus und durch innere Mittel zu färben, ist trotz vielfacher Versuche noch niemals gelungen und wird auch wohl schwerlich gelingen, bis man die Ursachen genau kennt, welche die verschiedenen Färbungen hervorrufen.

Die Wirkung, auf der die künstliche Färbung der Haare beruht, ist eine rein chemische. Man tränkt die Haare mit Stoffen, die entweder durch den Sauerstoff der Luft oder durch den natürlichen Schwefelgehalt der Haare dunkel gefärbt werden. Da die Einwirkung des in den Haaren enthaltenen Schwefels aber verhältnismäßig langsam ist, pflegt man, um die Wirkung zu beschleunigen, schwefelhaltige Beizen anzuwenden. Auf dem natürlichen Schwefelgehalt der Haare beruht auch die Wirkung der Bleikämme. Bei der Benutzung derartiger Bleikämme haften dem Haare kleine, allerdings sehr geringe Mengen metallischen Bleies an, das durch den Schwefelgehalt der Haare in schwarzes Schwefelblei übergeführt wird. Aber selbst bei dieser Behandlung des Haares sind schädliche Einwirkungen beobachtet worden, wie denn überhaupt die Bleisalze die gefährlichsten Mittel zum Färben der Haare sind. Bösartige Augenentzündungen, nervöse Kopfschmerzen und selbst unmittelbare Bleivergiftungen hat man nach dem Gebrauch solcher Mittel beobachtet. Mit Recht sind daher alle bleihaltigen Haarmittel gesetzlich verboten. Das eine Zeitlang vielfach angepriesene Mittel Mr. Allans Hairrestorer gehört hierher.

Außer den Bleiverbindungen dienen und dienen auch noch vor allem Silbernitrat sowie ferner Eisen-, Wismut- und Manganverbindungen zum Dunkelfärben des Haares. Namentlich die Eisen- und Mangansalze, von letzteren kommen hauptsächlich das übermangansaure Kalium und das Manganosulfat in Betracht, dürfen als unschädlich anzusehen sein.

Von den organischen Stoffen, die zum Färben der Haare dienen, nennen wir den Saft der unreifen Walnußschalen, ferner Pyrogallol (Pyrogallussäure) und das im Orient viel angewandte Henna. Außerdem befinden sich eine Anzahl durch Reichspatent geschützte Haarfarben im Handel wie Eugatol, Primal u. a., die aus Aminphenolsulfosäure-Verbindungen bzw. Amidodiphenylaminsulfosäure oder ähnlichen bestehen.

Bemerkt sei ferner noch, daß anhaltendes Waschen der Haare mit Gerbsäurelösungen die Haare in geringem Maße dunkler färbt, während häufige Waschungen mit Essig oder überhaupt verdünnten Säuren das Haar heller machen.

Über die Art der Anwendung der Haarfärbemittel sei folgendes gesagt: Man entfettet zuerst das Haar vollständig, am besten mit dünner (1—2% iger) Sodalösung oder stark verdünnter Ammoniakflüssigkeit. Wäscht dann mit reinem Wasser nach und trocknet mäßig ab. Danach werden die Haare strichweise mit einem Kamm in die Höhe gehoben und das Haarfärbemittel mittels einer Zahnbürste von der Spitze nach der Wurzel zu aufgetragen. Soll Beize verwendet werden, so wird diese, wenn nicht anders vorgeschrieben, dann aufgetragen, wenn die erste Flüssigkeit möglichst eingezogen ist. Wenn die gewünschte Färbung erzielt ist, wird das Haar leicht abgespült und, wenn trocken, gefettet. Vielfach wird den Haarfärbemitteln ein zweites bzw. drittes Fläschchen beigegeben, das dazu dienen soll, die etwa auf der Haut entstandenen Flecke zu entfernen. Die hierzu dienenden Lösungen richten sich nach der Natur des Mittels und sollen bei den einzelnen Haarfärbemitteln besprochen werden.

Braunkohle-, Torf- oder Kasselerbraun-Haarfarbe.**Braun.**

	Gepulverter sandfreier Torf . .	1,0
oder	gepulverte leichte Braunkohle .	1,0
oder	Kasselerbraun	1,0
wird mit	Wasser	5,0

in einem Glaskolben 2 Tage lang stehen gelassen, dann langsam bis zum Kochen erhitzt, durch ein Tuch gegossen und im Wasserbade bis zur Sirupdicke eingedampft. Hierauf wird das erhaltene Extrakt in 10,0 destilliertem Wasser, dem man 2,0 Weingeist und etwas Kölnisch-Wasser zusetzt, gelöst. Nachdem die Haare mit Seifenspirit und Wasser oder durch 1—2 prozentige Natriumkarbonatlösung vom Fett befreit wurden, durchfeuchtet man sie mit der braunen Flüssigkeit.

Der färbende Stoff bei diesem Mittel sind die Huminsäuren.

Eisen-Haarfärbemittel.**A. Aus einer Flüssigkeit bestehend. Nach Larcher.****Blond:**

Eisensesquichlorid	2,0	Weingeist (90%)	20,0
Pyrogallol	3,0	Rosenwasser	100,0.

Braun:

Eisensesquichlorid	6,0	Weingeist (90%)	10,0
Pyrogallol	5,0	Rosenwasser	100,0.

Schwarz:

Eisensesquichlorid	10,0	Weingeist (90%)	10,0
Pyrogallol	10,0	Rosenwasser	100,0.

B. In zwei Flüssigkeiten.**Schwarz:**

- a) Nr. 1. Eine 10 prozentige Lösung von chemisch reinem Eisenvitriol (Ferro-sulfat).
 Nr. 2. Eine 2 prozentige Lösung von Pyrogallol in Weingeist oder Kölnisch-Wasser.
- b) Nr. 1. Eine 10 prozentige Eisenvitriollösung (Ferosulfatlösung).
 Nr. 2. Eine dünne Lösung von Schwefelkalium oder Schwefelammonium.

Zu den Eisen-Haarfärbemitteln gehört auch ein im Orient sehr verbreitetes Mittel, über dessen Bereitung Paschkis nach Landerer folgendes sagt: Zerstoßene Galläpfel werden mit wenig Öl geröstet, die entstandene Masse wird gepulvert und mit etwas Wasser zur Paste geknetet und abermals über Feuer getrocknet. Hierzu fügt man dann gepulverten Eisenrost; die entstandene weiche Paste wird an einem feuchten Ort aufbewahrt und zur Anwendung eine kleine Menge davon mit den Fingern innig in die Haare verrieben. Die Paste wird oft mit lieblich duftenden Pulvern (Kassi) gemischt. Die Farbe der Haare wird glänzend schwarz und hält sich sehr lange.

Die durch eisenhaltige Haarfärbemittel entstandenen Flecke auf der Haut lassen sich durch Kaliumbioxalatlösung (Kleesalzlösung) oder verdünnte Säuren entfernen.

Henna.

Unter dem Namen Henna versteht man im Orient die gepulverten Blätter der *Lawsonia inermis*, welche dort vielfach dazu dienen, die Fingernägel und Fingerspitzen schön orangerot zu färben. Alle Haare, selbst dunkle, werden durch Henna rot gefärbt. In Verbindung mit Indigo dienen sie, namentlich in Persien, allgemein zum Schwarzfärben der Haare. Das Verfahren ist hierbei folgendes: Man bereitet mit Wasser aus dem Hennapulver einen Brei, der auf die vorher entfetteten Haare aufgetragen wird und eine Stunde oder auch zwei, je nach der gewünschten Tiefe des Rot, mit diesen in Berührung bleibt. Dann werden die Haare mit lauem Wasser gründlich aufgewaschen, sie zeigen danach eine eigentümliche orangerote Färbung. Jetzt bereitet man aus gepulverten Indigoblättern, im Orient Reng genannt, und Wasser ebenfalls einen Brei, trägt ihn in gleicher Weise auf die Haare auf, läßt eine Stunde einwirken und spült dann wiederum mit lauwarmem Wasser gründlich ab. Die Haare zeigen jetzt eine anfangs grünschwarze Färbung, die aber rasch in ein tiefes Blauschwarz übergeht. Statt des Indigoblätterspulvers soll man übrigens mit gleichem Erfolge eine Küpe, bereitet aus Indigo, Bohnenmehl und etwas Hefe, benutzen können.

Mangan-Haarfärbemittel.

Eine Lösung von übermangansaurem Kalium (Kaliumpermanganat) mit organischen Stoffen in Berührung gebracht, scheidet dunkelbraunes Manganhyperoxyd bzw. Manganhyperoxydhydrat aus. Auf dieser Eigenschaft beruht seine Anwendung zum Braunfärben der Haare. Man verwendet eine 5 prozentige Lösung in destilliertem Wasser, die man, je nachdem eine hellere oder dunklere Farbe gewünscht wird, ein oder mehrere Male auf die vorher entfetteten Haare aufträgt. Die Farbe wird übrigens weit schöner und dauerhafter, wenn man die Haare mit einer dünnen 5 prozentigen Schwefelleberlösung oder Natriumsulfidlösung vorbeizt.

Trägt man die Flüssigkeit nur einmal auf, erhält man ein Dunkelblond. Die Flüssigkeit muß in einem braunen Glase mit eingeriebenem Glasstopfen abgegeben werden. Um die auf der Haut etwa entstandenen Flecke zu entfernen, fügt man dem Haarfärbemittel eine 4 prozentige Natriumthiosulfatlösung als Flüssigkeit II bzw. III bei.

Auch Lösungen von Pyrogallol und Manganosulfat dienen als braune Haarfarbe.

Pyrogallol- (Pyrogallussäure-) Haarfarbe.

Pyrogallol für sich dient zur Braunfärbung der Haare, die dadurch eine mehr oder weniger kastanienbraune Färbung erhalten. Diese Farbe tritt aber verhältnismäßig sehr langsam ein, wenn man nicht mit alkalischen Lösungen nachbeizt. Man verwendet eine 2—3 prozentige Lösung in schwachem Weingeist.

Die auf der Haut entstehenden Flecke lassen sich, solange sie frisch sind, mit Zitronensaft oder anderen dünnen Säuren entfernen.

Weit mehr als für sich dient Pyrogallol als Beize für Metallsalze, mit denen es tiefschwarze Verbindungen bildet.

a) Pyrogallol	3,5	Zitronensäure	0,3
Boroglyzerin	11,0	Wasser	100,0.

Morgens werden die Haare mit dünner Natriumbicarbonatlösung oder 1—2 prozentiger Natriumkarbonatlösung aufgewaschen und abends die Haarfarbe mittels Bürste aufgetragen.

Die Menge des Pyrogallols kann, um sehr dunkle Farbe zu erhalten, erhöht werden.

b) Man löst	Schwefelnatrium	1,0
in	destilliertem Wasser	66,0
und fügt der Lösung hinzu eine Auflösung von		
	Pyrogallol	8,0
in	Weingeist (90%)	25,0.

Silberhaltige Haarfärbemittel.

Das Silbernitrat schwärzt sich bei Gegenwart von organischen Stoffen am Sonnenlicht ziemlich rasch. Diese Eigenschaft hat man seit langem zum Dunkelfärben des Haares benutzt, doch sind die Farbtöne, die sich bei Durchfeuchtung des Haares mit reiner Höllesteinlösung, bevor sie in Schwarz übergehen, zeigen, so mannigfacher Natur, daß sich die alleinige Anwendung von Silbernitrat nicht empfiehlt. Man ist gezwungen, zur schnellen Hervorbringung dunkler Farbtöne Beizen, die Pyrogallol oder Schwefelalkalien enthalten, anzuwenden.

Die durch das Silbernitrat auf der Haut entstandenen Flecke werden durch eine starke Jodkaliumlösung und darauffolgende Behandlung mit Natriumthiosulfatlösung entfernt.

Das Silbernitrat wird stets in ammoniakalischer Lösung gegeben, die man in der Weise herstellt, daß man es zuerst in etwa der Hälfte des erforderlichen Wassers löst und langsam so viel Ammoniakflüssigkeit hinzufügt, bis der anfangs entstehende bräunliche Niederschlag wieder völlig gelöst ist. Dann setzt man das noch fehlende Wasser hinzu und gibt die Lösung, um sie vor dem Einfluß des Sonnenlichtes möglichst zu schützen, stets in gefärbten Gläsern ab.

Die diesen Haarfärbemitteln gegebenen Namen beziehen sich meist auf ihre dunkelfärbende Eigenschaft, z. B. Neril, Melanogene, Krinochrom, Melainocomeome usw. Ihre Zusammensetzung unterscheidet sich in der Silbernitratlösung dadurch, daß man für schwarze Färbung stärkere, für hellere Töne schwächere Lösungen verwendet, und daß die Beize bald Pyrogallol, bald Schwefelalkali enthält.

Blond bis Hellbraun:

Flüssigkeit 1.	Pyrogallol	2,0
	destilliertes Wasser	75,0
	Weingeist (90%)	25,0.
Flüssigkeit 2.	Silbernitrat	2,0
	destilliertes Wasser	90,0
	Ammoniakflüssigkeit (0,960)	10,0.

Flüssigkeit 1 wird zuerst aufgetragen und durch Kämmen verteilt. Erst dann trägt man mit einer anderen Bürste Flüssigkeit 2 auf.

Braun:

a) Flüssigkeit 1.	Pyrogallol	2,5
	destilliertes Wasser	75,0
	Weingeist (90%)	75,0.
Flüssigkeit 2.	Silbernitrat	4,0
	destilliertes Wasser	80,0
	Ammoniakflüssigkeit (0,960)	20,0.

Anwendung wie bei Blond.

b) Flüssigkeit 1.	Silbernitrat	5,0
	destilliertes Wasser	80,0
	Ammoniakflüssigkeit (0,960)	20,0.
Flüssigkeit 2.	Schwefelleber	5,0
	destilliertes Wasser	95,0.

Die Schwefelleberlösung wendet man erst nach dem Auftragen und Verteilen der Flüssigkeit 1 an.

Schwarz:

a) Flüssigkeit 1.	Pyrogallol	3,0
	destilliertes Wasser	75,0
	Weingeist (90%)	25,0.
Flüssigkeit 2.	Silbernitrat	8,5
	destilliertes Wasser	25,0
	Ammoniakflüssigkeit (0,960)	25,0.

Flüssigkeit 1 wird zuerst aufgetragen.

b) Nach Dr. Saalfeld:

Flüssigkeit 1.	Pyrogallol	5,0
	absoluter Alkohol	12,5
	destilliertes Wasser	50,0.
Flüssigkeit 2.	Silbernitrat	5,0
	Ammoniakflüssigkeit (0,960)	12,5
	destilliertes Wasser	50,0.
c) Flüssigkeit 1.	Silbernitrat	10,0
	destilliertes Wasser	70,0
	Ammoniakflüssigkeit (0,960)	30,0.
Flüssigkeit 2.	Schwefelleber	10,0
	destilliertes Wasser	90,0.

Zu diesen silberhaltigen Haarfärbemitteln gibt man als Mittel zum Entfernen der Flecke auf der Haut:

Flüssigkeit 3.	Jodkalium	30,0
	destilliertes Wasser	70,0.

Alle silbernittrathaltigen Lösungen gibt man in Flaschen mit Glasstopfen ab.

Walnußschalenextrakt-Haarfarbe.

- a) Grüne Walnußschalen werden zerkleinert und mit einer Mischung aus 2 T. Wasser und 1 T. Ammoniakflüssigkeit ausgezogen. Der Auszug wird bis zur dünnen Sirupdicke eingedampft und dann 2 T. Extrakt mit 1 T. wohlriechend gemachtem Weingeist versetzt. Soll die Wirkung verstärkt werden, löst man etwas Pyrogallol in der Mischung auf. Es ist dies aus dem Grunde vorteilhaft, weil die Nußextrakt-Haarfarbe beim längeren Lagern ihre Wirksamkeit einbüßt.

Die Haare werden kastanienbraun bis dunkelbraun.

- b) Man zieht grüne, zerkleinerte Walnußschalen einige Stunden mit Wasser aus, dampft die Flüssigkeit zu einem dicken Extrakt ein, fügt die doppelte Menge Olivenöl oder feines Erdnußöl hinzu und erhitzt so lange, bis aller Wassergehalt verdunstet ist. (Walnußschalenöl). Will man die Wirkung verstärken, so fügt man etwas Pyrogallol, in Weingeist gelöst, hinzu, man erhält dann aber eine Art Schüttelbrillantine.

- c) Man trocknet grüne Walnußschalen und pulvert sie dann. Von diesem Pulver werden 100,0 mit einem Gemisch von

Äther	95,0	Ammoniakflüssigkeit (0,960)	5,0
übergossen und 12 Stunden lang beiseitegestellt. Nun mischt man			
Olivenöl oder feines Erdnußöl	500,0		

hinzu, stellt 12 Stunden lang an einem warmen Ort beiseite unter Berücksichtigung der Feuergefährlichkeit des Äthers und preßt mit der erforderlichen Vorsicht ab. Nun läßt man den Äther abdunsten und stellt dann einige Zeit beiseite, bis sich die Flüssigkeit geklärt hat. Bei der ganzen Darstellung ist stets die große Feuergefährlichkeit zu beachten, deshalb müssen alle Räume gemieden werden, wo Feuer oder künstliches Licht vorhanden ist. (Walnußschalenöl.)

Wismut-Haarfärbemittel.

Wismutsalze verleihen dem Haar durch dessen Schwefelgehalt eine schöne braune Färbung. Die Wismutsalze gehören zu den erlaubten Stoffen für die Haarfärbemittel; sie sollen, bei der Kürze der Anwendung, in ihrer Wirkung auf die Haut unbedenklich sein und kommen teils in wässriger Lösung, teils in Verbindung mit Fetten zur Anwendung.

- a) Wismutsubnitrat 5,0 Wasser 85,0
Natriumthiosulfat 10,0.

Dieses Färbemittel muß insofern vorsichtig angewendet werden, als auch die Kopfhaut etwas gefärbt wird.

- b) Wismutsubnitrat 50,0 werden mit gepulvertem Weinstein 100,0 und Wasser 600,0 $\frac{1}{2}$ Stunde lang gekocht, dann gießt man das Flüssige ab, kocht nochmals mit Wasser 400,0, mischt beide Flüssigkeiten, filtriert und setzt nun so viel Natronlauge zu, bis eine schwach alkalische Reaktion eingetreten ist. Die so erhaltene Lösung kann beliebig mit Wohlgeruch und mit etwas Glycerin versetzt werden. Zur Beschleunigung der Färbung der Haare feuchtet man diese mit Pyrogallol an.

- c) Wismutpomade:
Schwefelmilch 0,5 Wismutsubnitrat 10,0
Lanolinpomade 90,0.

Wismut-Haarfarbeerneuerer. Wismut-Haarfarberenovator.

Wismutazetat, leicht lösliches	0,5	Wasser	95,0
		Glycerin	5,0.

Man kann auch einen Zusatz von Schwefelmilch 0,5 machen.

Haarfarbewiederhersteller nach Art des Nüancin.

Nach Mann:

Lösung 1.	Natriumthiosulfat	25,0
	destilliertes Wasser	625,0
	Weingeist (96%)	350,0.
Lösung 2.	Silbernitrat	30,0
	destilliertes Wasser	100,0

werden mit so viel Ammoniakflüssigkeit vermischt, daß der zuerst entstehende Niederschlag bis auf wenig aufgelöst wird. Nach dem Abgießen bzw. Filtrieren wird mit destilliertem Wasser auf 1000,0 erhöht.

Unmittelbar vor dem Gebrauch werden gleiche Raumteile der beiden Lösungen vermischt.

Haarfärbemittel für totes Haar.

Nach Wulfert-Seeger.

Blond:

Kupferchlorid	1,0	Pyrogallol	1,0
destilliertes Wasser		100,0.	

(Siehe auch Bleichen der Haare.)

Braun:

a) Kupferchlorid	1,0	Ferrichlorid	0,5
Pyrogallol	1,5	destilliertes Wasser	97,0.

b) Nach Dieterich.

Hellbraun:

Flüssigkeit 1.	Pyrogallol	4,0
	Weingeist (40%)	40,0
	destilliertes Wasser	56,0.
Flüssigkeit 2.	Kupferchlorid	2,5
	destilliertes Wasser	97,5.
Flüssigkeit 3.	Natriumthiosulfat	2,0
	destilliertes Wasser	98,0.

Flüssigkeit 1 trägt man auf die mit dünner warmer Sodalösung gereinigten, gut gespülten und getrockneten Haare mit einer Bürste auf, kämmt durch und trägt nach 20 Minuten mit einer anderen Bürste Flüssigkeit 2 auf. Flüssigkeit 3 dient zum Entfernen von entstandenen Flecken an den Händen.

Dunkelkastanienbraun:

c) Flüssigkeit 1.	Pyrogallol	6,0
	Weingeist (90%)	40,0
	destilliertes Wasser	54,0.
Flüssigkeit 2.	Kupferchlorid	4,0
	destilliertes Wasser	96,0.
Flüssigkeit 3.	Wie unter b.	

Schwarz:

Kupferchlorid	0,6	Ferrichlorid	2,0
Pyrogallol	2,0	destilliertes Wasser	96,0.

Paraphenylendiaminfarben für totes Haar.

Nach Erdmann:

	Reines Paraphenylendiamin	20,0
oder	salzsaures Paraphenylendiamin	33,5
	Natriumhydroxyd	14,0
werden in	heißem Wasser	1000,0

gelöst. Das Haar wird entfettet in die Lösung gelegt, bis es völlig damit durchtränkt ist, und darauf in eine 3 prozentige Wasserstoffsperoxydlösung. Nach 24 Stunden sind die Haare dunkelbraun, nach Wiederholung des Vorganges blauschwarz. Verwendet man anstatt Wasserstoffsperoxydlösung eine 5 prozentige Eisenchloridlösung, so werden die Haare kastanienbraun.

Das Bleichen der Haare.

Die Mode verlangt zuweilen, daß dunkleres Haar auf dem Kopfe heller, mehr blond oder gar weiß gefärbt werden soll. Dies läßt sich dadurch erreichen, daß man das vorher entfettete und dann mit reinem Wasser nachgewaschene Haar mit Wasserstoffsperoxyd in starker, durch Zusatz von $\frac{1}{4}$ prozentiger Salzsäure

sauer gemachten Lösung durchfeuchtet. Dies muß öfter wiederholt werden, bis die gewünschte Farbe erreicht ist. Eine solche Wasserstoffsperoxydlösung wird unter dem Namen Aureoline in den Handel gebracht.

Um die Wirkung kräftiger zu machen, fügt man kurz vor der Anwendung etwa 4% Ammoniakflüssigkeit hinzu.

Pomade zum Haarbleichen.

Nach Dr. Saalfeld:

Perhydrol 10,0 Lanolin 20,0.

Totes Haar, das für Haararbeiten vielfach entfärbt werden soll, da weiße Haare bedeutend teurer sind als dunkle, wird zuerst durch Auskochen mit Soda-lösung entfettet und dann in eine starke Wasserstoffsperoxydlösung eingelegt.

Oder man tränkt es zuerst nach der Entfettung mit einer gesättigten Lösung von Kaliumpermanganat und legt es dann, nachdem die Lösung angetrocknet, in stark verdünnte Salzsäure oder in eine etwa 10 prozentige Lösung von Natriumthiosulfat, die kurz vor der Verwendung mit etwas Schwefelsäure vermischt wird.

Enthaarungsmittel (Depilatoria).

Im Gegensatz zur Pflege der Haare tritt an die Kosmetik zuweilen die Aufgabe heran, Haare von Stellen des menschlichen Körpers zu entfernen, wo man sie, nach unseren Schönheitsbegriffen, nicht wünscht. Zuweilen sind es Male, auf denen neben dem gewöhnlichen Wollhaar starke und dicke Haare hervorsprossen; teils zeigt sich auf den Lippen und Wangen selbst jugendlicher weiblicher Personen ein Anflug von Bart, der oft nicht erwünscht ist. Auch an der Nase zeigen sich sowohl bei männlichen wie bei weiblichen Personen häufig starke bartähnliche Haare, die nicht gerade zur Verschönerung beitragen.

Derartige Haarbildungen finden sich namentlich bei Personen mit dunklem Haar, daher am meisten bei den südländischen Volksstämmen.

Die Aufgabe der Haarentfernung ist nicht ganz leicht, da die Haut weiblicher Personen, diese kommen ja fast allein in Betracht, sehr zart und empfindlich ist. Das Abrasieren verschlimmert die Sache immer mehr, da die Haare dadurch stärker werden, und das Ausziehen einzelner Haare mittels einer Pinzette ist ein sehr mühsamer und dabei sehr schmerzhafter Vorgang, der die Haut obendrein so stark reizt, daß oft gefährliche Entzündungen entstehen. Man ist deshalb gezwungen zu chemischen Mitteln zu greifen, die die Haut lockern und quellen machen und den Hornstoff der Haare so weit erweichen, daß diese sich nachher durch kräftiges Reiben und Waschen entfernen lassen. Dieser Zweck würde am besten durch die Ätzalkalien erreicht werden, aber ihre Einwirkung auf die Haut ist so stark, daß ihre Verwendung dadurch zur Unmöglichkeit wird. Aus diesem Grunde greift man zu den in der Wirkung den Ätzalkalien nahestehenden Verbindungen des Schwefels mit den Alkalien und den alkalischen Erden. Von den ersteren kommt namentlich Natriumsulphydrat in Betracht, da die gleiche Kaliumverbindung von zu starker Wirkung auf die Haut ist. Von den Erdalkalien verwendet man Schwefelkalzium oder Schwefelstrontium. Im Orient, wo derartige Enthaarungsmittel seit Jahrtausenden im Gebrauch sind, wird allgemein eine Mischung von Auripigment (gelbes Schwefelarsen) mit Ätzkalk benutzt. Bei dieser Mischung kommt neben

dem entstehenden Kalziumsulfid auch die immer im Schwefelarsen enthaltene arsenige Säure zur Wirkung. Der Erfolg dieser Mischung soll sehr groß sein, jedoch kann sie für uns wegen ihrer Giftigkeit nicht in Frage kommen.

Die Anwendung der Enthaarungsmittel geschieht meist in der Weise, daß man sie in Teigform auf die betreffenden Stellen aufträgt und 10—30 Minuten einwirken läßt. Natriumsulfhydrat wird auch in wässriger Form verwendet und dann am besten als Kompresse. Nach hinreichender Einwirkung, diese ist erreicht, sobald die Stellen beginnen schmerzhaft zu werden, wird das Enthaarungsmittel entfernt, die Stelle gut abgewaschen und unmittelbar darauf mit einer guten Hautsalbe eingefettet.

Enthaarungsmittel.

a) Strontiumsulfid (Schwefelstrontium) wird mit Chinaclay zu gleichen Teilen gemengt und mit so viel Wasser angerührt, daß eine weiche Paste entsteht.

Das Strontiumsulfid läßt sich herstellen durch Glühen von Strontiumsulfat mit Kohle oder von Strontiumkarbonat mit Kohle und Schwefel.

b) Strontiumsulfid 50,0 Zinkoxyd 30,0
 Stärke 30,0 Menthol 1,0.

Man rührt das Enthaarungsmittel mit so viel Wasser an, daß ein dünner Brei entsteht, trägt den Brei 1—2 mm dick auf die zu enthaarenden Stellen auf und wäscht nach 10—20 Minuten ab. Darauf wäscht man die Haut mit Wasser und fettet sie mit Hautsalbe oder Öl ein.

c) Kalziumsulfhydrat 20,0 Glycerinsalbe 10,0
 Stärke 10,0 Zitronenöl 10 Trpf.

1—2 mm dick auf die zu enthaarenden Stellen aufzutragen und nach 10 bis 30 Minuten abzuwaschen.

Das Kalziumsulfhydrat wird dargestellt, indem man in dicken Kalkbrei so lange Schwefelwasserstoff leitet, als dieser aufgenommen wird. Der Brei muß in luftdicht schließenden Gefäßen aufbewahrt werden.

d) Kalziumsulfhydrat (frisch bereitet) wird mit so viel Chinaclay angemengt, daß eine weiche Paste daraus entsteht.

e) Nach Paschkis:

Natriumsulfhydrat 10,0 Kreide 30,0

werden mit so viel Wasser angerührt, daß eine Paste entsteht, die messer-rückendick aufgetragen und nach einigen Minuten abgewaschen wird.

f) Natriumsulfhydrat 3,0 Ätzkalk 10,0
 Stärke 10,0.

Enthaarungsmittel, flüssige.

a) Nach Amer. Drugg.:

Jodtinktur 3,0 Terpentinöl 6,0
 Rizinusöl 8,0 Weingeist (90%) 19,0
 Kollodium 100,0.

b) Jodtinktur 7,5 venezianischer Terpentin 3,8
 Rizinusöl 5,0 Weingeist (90%) 45,0
 Kollodium 180,0.

Nach Auftragen der Flüssigkeit läßt man sie eine Zeitlang einwirken und zieht dann die Kollodiumhaut, an der sich die Haare befinden, ab.

Enthaarungspasta.

a) Natriumsulphhydrat	125,0	Kalkwasser	300,0
gelöschter Kalk	100,0	Stärke	25,0
b) Essigsäures Thallium	0,5	gelbes Vaseline	20,0
Zinkoxyd	2,0	Wollfett	5,0
Rosenwasser	5,0		

Das freigegebene Thallium darf nicht mit dem giftigen und nicht freigegebenen Thallin oder Tetrahydroparachinanisol verwechselt werden.

Mittel zur Pflege des Mundes und der Zähne.

Ebenso zahlreich wie die Mittel zur Haarpflege sind die zur Pflege des Mundes und der Zähne. Sie zerfallen gewissermaßen in drei Gruppen: 1. In Mittel zur Pflege des äußeren Mundes, der Lippen. 2. Für die Mundhöhle und das Zahnfleisch. 3. In solche für die Zähne.

Während die Zahnmittel meist einen reinigenden Zweck verfolgen, kommen für die 2. Gruppe außer der Reinigung noch andere, teils keimwidrige (desinfizierende), teils geradezu medizinische Wirkungen in Betracht. In diese Gruppe gehören die Mundwässer und Zahntinkturen, welche neben der Desinfektion und Reinigung der Mundhöhle auf die Heilung eines krankhaften Zahnfleisches einwirken sollen.

Es mag hier gleich bemerkt werden, daß für diesen Zweck namentlich tonische und adstringierende Mittel, meist weingeistige Lösungen oder Auszüge von Chinarinde, Katechu, Ratanha, Myrrhen u. a. dienen, an welche sich Mittel anschließen, die auf den Speichelfluß einwirken, wie Bertramwurzel u. a. m. Desinfizierend wirkt nicht nur der Weingeist, sondern in geringen Mengen auch die ätherischen Öle, wenn letztere auch mehr geruchverdeckend als geruchzerstörend einwirken möchten. Überhaupt muß angenommen werden, daß fast alle keimwidrigen Mittel, wie Salizylsäure, Thymol u. a. m., in der Verdünnung, in welcher sie beim Spülen des Mundes zur Verwendung kommen, nur schwach wirksam sein können. Das in dieser Hinsicht am meisten verlässliche Mittel ist das Kaliumpermanganat, das auch in dünnen Lösungen noch vollständig wirksam ist. Von Paschkis werden für die Desinfektion des Mundes starke Lösungen von Kaliumchlorat oder Borax empfohlen.

Von sonstigen Mitteln sind noch zu nennen der Alaun und einige andere Tonerdeverbindungen, ferner Löffelkraut und Salbei. Die beiden zuletzt genannten verdanken ihren alten Ruf wohl hauptsächlich den in ihnen enthaltenen ätherischen Ölen, zu denen bei Salbei noch der Gerbstoffgehalt hinzutritt.

Über die Verwendung von Propylalkohol bzw. Isopropylalkohol zu Mund- und Zahnwässern s. S. 220.

Als zahnreinigende Mittel werden meistens Zahnpulver verwendet, oder diese werden mittels Seife oder anderer Bindemittel in Pasten- oder Latwergenform gebracht. Als erste Bedingung für die Herstellung derartiger Reinigungsmittel muß gelten, daß die Grundlage, aus der das Pulver usw. besteht, nicht zu grob und zu scharf sein darf. Diese Grundlage dient gewissermaßen als Schleif- und Poliermittel für die Zahnkrone, und wenn

der Überzug dieser, der Schmelz, die sog. Emaille, auch ungemein hart ist, so wird sie doch durch immerwährendes Putzen mit scharfen Pulvern, wie Bimsstein, Ossa Sepiae usw. angegriffen. Ein gleiches, wenn auch in etwas geringerem Maße, gilt von der Holzkohle, die trotz ihrer scheinbaren Weichheit dennoch eines der kräftigsten Poliermittel ist und daher bei längerem Gebrauch die Zähne ebenfalls stark angreift.

Als beste Grundlage dienen vor allem die Karbonate des Kalziums und des Magnesiums. Von den Kalziumkarbonaten werden so ziemlich alle in den Vorschriften aufgeführt; da finden wir Kreide, Marmor, präparierte Austernschalen, gepulverte Korallen und endlich gefällten kohlen-sauren Kalk. Von allen diesen verschiedenen Stoffen ist der gefällte kohlen-saure Kalk, das gefällte Kalziumkarbonat, weitaus der beste. Das gefällte Kalziumkarbonat besitzt nicht die unangenehme Schmierigkeit der geschlämmten Kreide, ist ferner, bei aller Zartheit des Pulvers, doch hart genug, um reinigend auf die Zähne zu wirken. Außer der rein mechanischen Wirkung der Karbonate kommt auch noch ihre chemische in Betracht, indem sie die etwa im Speichel vorhandene oder durch faulende Speisereste entstandene Säure abstumpfen. So ist reine gefällte Kreide, genügend mit ätherischen Ölen vermischt, vom kosmetischen Standpunkt aus entschieden ein vorzügliches und sehr zu empfehlendes Zahnpulver.

Was die mechanische Pflege der Mundhöhle und der Zähne betrifft, so sagt Paschkis darüber etwa: Die Spülung geschieht am besten in drei verschiedenen Absätzen. Zuerst wird der Schlund, der sog. Rachen, ausgespült, und zwar durch eine wirkliche Spülung, nicht durch eigentliches Gurgeln. Dann spült man die Mundhöhle und reinigt endlich die inneren Wangen und das Zahnfleisch unter Zuhilfenahme von reichlich Wasser mittels einer nicht zu weichen Zahnbürste. Gerade das Reiben mit einer kräftigen Bürste stärkt das Zahnfleisch, indem es den Blutumlauf beschleunigt. Wer anfangs zu empfindlich für harte Bürsten ist, soll sich nach und nach an solche gewöhnen. Das Reinigen der Zähne selbst geschieht ebenfalls besser mit einer harten als mit einer weichen Bürste, und zwar nicht nur, wie dies meist üblich ist, in wagerechter Richtung, sondern vor allem auch in senkrechter. Man putze die Zähne des Oberkiefers von oben nach unten, die des Unterkiefers dagegen von unten nach oben. Schließlich soll auch die Rückseite der Zähne in gleicher Weise gereinigt werden. Außerdem soll man nie versäumen, die Zwischenräume der Zähne nach jeder Mahlzeit mit einem biegsamen Zahnstocher zu reinigen. Denn gerade die dort sich vielfach festsetzenden Speisereste sind die Ursache des Angehens der Zähne und oft auch die eines übelriechenden Atems.

Was nun den übelriechenden Atem selbst betrifft, so ist in sehr vielen Fällen nur die mangelnde Reinigung des Mundes und der Zähne daran schuld. Festgesetzte Speisereste und schlechter Speichel gehen in Gärung und Fäulnis über und veranlassen einen oft geradezu ekelhaften Geruch. In allen solchen Fällen wird gründliche Reinigung der Mundhöhle und Spülung mit keimwidrigen Mitteln, namentlich mit Lösungen von Kaliumpermanganat, das Übel bald beseitigen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß außer den eben angeführten Ursachen auch Verdauungsstörungen und andere krankhafte Zustände einen übelriechenden Atem hervorrufen können. In diesem Falle wird selbstverständlich das Mundspülen ohne jeden Erfolg bleiben, hier kann nur eine innere Behandlung das Übel heben.

Für die Pflege des äußeren Mundes, der Lippen, kommen eigentlich nur die sog. Lippenpomaden, die wir schon bei den medizinischen Zubereitungen besprochen haben, in Betracht. Höchstens wäre noch der sog. Mundleim anzuführen, der hier und da als Klebmittel für aufgesprungene Lippen benutzt wird.

Mundleim.

100 T. Gelatine oder besser ganz hellen Kölner Leim läßt man 24 Stunden in Wasser quellen, gießt das überschüssige Wasser ab, schmilzt den Leim im Wasserbade, löst in der geschmolzenen Masse 30 T. Kandiszucker und ein wenig Honig, gießt das Ganze in schwach mit Paraffin ausgeriebene Metallkapseln aus, läßt austrocknen und zerschneidet die Masse, wenn halb trocken, in beliebige Streifen. Zuweilen fügt man auch, wenn der Leim recht hart sein soll, etwas arabisches Gummi hinzu.

Mund-Pillen. Cachoupillen. Nach Dorvault.

Lakritzensaft	100,0	heißes Wasser	100,0
Katechupulver	30,0	arabisches Gummi	15,0

werden im Dampfbade gelöst und bis zur Extraktstärke eingedampft, dann mischt man darunter

Kaskarillrindenpulver	2,0	Mastixpulver	2,0
Kohlenpulver	2,0	Veilchenwurzelpulver	2,0

Wenn halb erkaltet, fügt man hinzu

Pfefferminzöl	2,0	Moschustinktur	5 Trpf.
Ambratinktur	5 Trpf.		

Dann werden mit der Pillenmaschine kleine Pillen geformt, die mit Silber überzogen werden.

Mund-Pastillen gegen üblen Geruch.

Gebrannter Kaffee	70,0	Kohlenpulver	25,0
Borsäure	25,0	Zucker	70,0
Vanillin	0,5		

werden gut verrieben, mit Gummischleim oder Tragantschleim zum Teig angestoßen und Pastillen daraus geformt.

Mund- und Zahnwässer.

Alkoholfreies Mundwasser.

Pfefferminzöl	5,0	Zimtöl	0,5
Sternanisöl	3,5	Eukalyptol	5,0
Vanillin	1,0	Quillajarindentinktur	50,0
		warmes destilliertes Wasser	935,0

Muß längere Zeit geschüttelt werden. Man gibt es unfiltriert in gefärbten Flaschen ab mit der Vorschrift: Vor dem Gebrauche zu schütteln.

Amerikanisches Mundwasser (schäumend).

Quillajarinde	120,0	Bergamottöl	4,0
Glyzerin	100,0	Wintergrünöl	4,0
Natriumsalizylat	15,0	Nelkenöl	1,0
Weingeist (60%)	900,0		

Man mazeriert 8 Tage und färbt das Filtrat rot.

Anatherinmundwasser-Ersatz.

a) Chinarinde	5,0	Bertramwurzeln	5,0
Guajakholz	5,0	Sandelholz	5,0
Alkannawurzeln	2,5	Gewürznelken	5,0
Myrrhen	10,0.		
Werden mit Weingeist (60%) 1000,0 acht Tage digeriert.			
Im Filtrat löst man:			
Pfefferminzöl	5,0	Zimtöl	2,0
Salbeiöl	1,0	Thymianöl	1,0.
b) Guajakholz	20,0	Myrrhen	40,0
Nelken	30,0	Sandelholz	25,0
Zimt	10,0	Mazisöl	15 Trpf.
Rosenöl	15 Trpf.	Zimtöl	15 „
Weingeist (90%)	600,0	Rosenwasser	400,0.
Bereitung siehe a.			
c) Sandelholz	8,0	Zimt	2,0
Guajakholz	4,0	Zimtöl	6 Trpf.
Myrrhen	10,0	Nelkenöl	6 „
Nelken	6,0	Weingeist (90%)	50,0
Rosenwasser	50,0.		
Bereitung siehe a.			

Antiseptisches Mundwasser. Antiseptische Zahntinktur.

a) Alkoholarm:			
Thymol	0,3	Sassafrasöl	15 Trpf.
Glyzerin	120,0	Rosengeraniumöl	15 „
Weingeist	160,0	Eukalyptusöl	6 „
venezianer Seife	16,0	Kalmusöl	10 „
Karbolsäure	10 Trpf.	Fichtennadelöl	40 „
destilliertes Wasser	700,0.		

Man löst Thymol, Karbolsäure und die ätherischen Öle im Weingeist und fügt diese Lösung dem Gemisch von Glyzerin und der Seifenlösung im Wasser hinzu. Rot zu färben.

b) Nach Paschkeis:			
Myrrhentinktur	100,0	Benzoetinktur	100,0
Löffelkrautspiritus	800,0.		

Chinamundwasser. Chinazahntinktur.

Chinatinktur	20,0	Guajaktinktur	25,0
Myrrhentinktur	10,0	Glyzerin	80,0
Pfefferminzöl	5,0	Nelkenöl	3,0
Zimtöl	1,0	Weingeist	826,0.

Will man das Chinamundwasser verbilligen, so ersetzt man den Weingeist teilweise durch Wasser.

Die hierzu erforderliche Guajaktinktur (Tinctura Guajaci Ligni) wird hergestellt:

Vorschr. d. Ergzb.:

Fein zerschnittenes Guajakholz	100,0
verdünnter Weingeist (68%)	500,0

werden ausgezogen.

Chinosolmundwasser. Chinosolzahntinktur.

a) Chinosol	30,0	Wasser	400,0
Weingeist (90%)	600,0	Pfefferminzöl	5,0
Anethol		5,0.	

15—20 Tropfen auf ein Glas Wasser zu nehmen.

b) Nelken	10,0	Ceylonzimt	10,0
Sternanis	10,0	Koschenille	5,0
Weingeist (90%)	300,0	Wasser	700,0
werden 8 Tage mazeriert, und im Filtrat werden gelöst:			
Chinosol	20,0	Pfefferminzöl	5,0.

c) Alkoholfrei:

Chinosol	30,0	Rosenwasser	900,0
Glyzerin		100,0.	

Mit Karmin rot zu färben und nach einigen Tagen zu filtrieren.

Eau-de-Botot-Ersatz.

Die Bezeichnung Eau de Botot ist gesetzlich geschützt.

a) Sternanis	50,0	Nelken	20,0
Zimtkassia	50,0	Koschenillepulver	5,0
werden mit verdünntem Weingeist 1000,0 acht Tage digeriert, und dem Filtrat werden hinzugefügt:			
Pfefferminzöl	5,0	Rosenöl	10 Trpf.

b) Chinarinde	8,0	Katechu	2,0
Ceylonzimt	8,0	Anis	30,0
Nelken	8,0	Guajakholz	45,0
Koschenille	2,0	Pfefferminzöl	5,0
verdünnter Weingeist		1000,0.	

Bereitung wie bei a.

c) Sternanis	25,0	Guajakholz	45,0
Nelken	25,0	Tannin	5,0
Galgant	25,0	Pfefferminzöl	10,0
Ceylonzimt	25,0	Rosenöl	10 Trpf.
Koschenille	10,0	verdünnter Weingeist	1000,0.

Bereitung wie bei a.

d) Nach Vorschr. d. Ergzb.:

Nelken	15,0	Anis	15,0
Ceylonzimt	15,0	Koschenille	10,0
Weingeist (90%)		1000,0.	

Nach acht Tagen filtriert man und löst in dem Filtrat

Pfefferminzöl	7,5.
-------------------------	------

Eau de Milan. Nach Askinson.

Kino	20,0	Zibet	1,0
Zimt	5,0	verdünnter Weingeist	1000,0
werden 8 Tage mazeriert, und dem Filtrat werden hinzugefügt:			
Bergamottöl	2,0	Zitronenöl	2,0
Pfefferminzöl		4,0.	

Eukalyptusmundwasser. Eukalyptuszahnwasser.

a) Eukalyptol	25,0	Benzoessäure	25,0
Pfefferminzöl	5,0	Wintergrünöl	2,0
Rosengeraniumöl	1,0	Bittermandelöl, blausäure-	
Koschenilletinktur	50,0	frei	5 Trpf.
Weingeist (90%)			940,0.
b) Eukalyptol	125,0	Wintergrünöl	10,0
Pfefferminzöl	25,0	Bittermandelöl, blausäure-	
Rosenöl	25 Trpf.	frei	25 Trpf.
Benzoetinktur	200,0	Koschenilletinktur	50,0
Ratanhiatinktur	800,0	destilliertes Wasser	1340,0
Weingeist (90%)			2500,0.

Die hierzu erforderliche **Koschenilletinktur (Tinctura Cocconellae)** wird hergestellt:

Nach Vorschr. d. Ergzb.:

Koschenillepulver	10,0
verdünnter Weingeist (68%)	100,0

werden ausgezogen.

Formaldehydmundwasser (siehe auch Kosmin-Ersatz).

Formaldehydlösung (40%)	50,0	Zimtöl	5,0
Myrrhentinktur	50,0	Anisöl	2,5
Benzoetinktur	100,0	Koschenilletinktur	25,0
Pfefferminzöl	20,0	verdünnter Weingeist	1000,0.

Hagers Mundwasser. Hagers Zahntinktur.

Chinatinktur	65,0	Kalmustinktur	65,0
Katechutinktur	32,0	Myrrhentinktur	32,0
Löffelkrautspiritus	130,0	destilliertes Wasser	70,0
Salbeiöl	2,0	Zitronenöl	2,0
Rosenöl	1,0	Sandelholz	15,0
Weingeist			600,0.

Nach achttägigem Stehen wird filtriert.

Dr. Hoffmanns Mundwasser zum Reinigen der Zähne.

1. Myrrhenpulver	90,0	Alkannawurzel	15,0
Wasser	250,0	Weingeist	500,0
werden 8 Tage mazeriert und dann durchgeseiht.			
2. Venezianische Seife	125,0	Wasser	125,0
Weingeist			500,0

werden durch Digestion in Lösung gebracht.

Nachdem beide Lösungen gemischt sind, fügt man hinzu:

Pfefferminzöl	3,0	Rosenöl	5 Trpf.
Zitronenöl	1,5	Glyzerin	60,0.

Das Ganze wird nun einige Tage beiseite gesetzt und dann filtriert.

Diese Tinktur wird beim Gebrauch auf die vorher angefeuchtete Zahnbürste geträpelt.

Idiatonmundwasser-Ersatz. Idiatonzahntinktur (schmerzstillend).

Venezianischer Terpentint	7,5	Nelkenöl	5,0
weingeistige Ammoniakflüssigkeit			87,5.

Illodin-Ersatz.

Salol	10,0	Menthol	15,0
Pfefferminzöl	15,0	Anisöl	1,0
Koschenilletinktur	7,0	Weingeist (90%)	950,0.

Zur Verbilligung kann ein Teil des Weingeistes durch Wasser ersetzt werden.

Kaiserzahntinktur. Nach Dieterich.

Pfefferminzöl	10,0	Krauseminzöl	5,0
Salbeiöl	5,0	Nelkenöl	3,0
Rosenöl	15 Trpf.	Orangenblütenöl	5 Trpf.
Wintergrünöl	3 „	Ylangöl	2 „
Veilchenwurzöl	1 „	Essigäther	5,0
Himbeerspiritus	15,0	Tannin	20,0
Salizylsäure	20,0	Koschenille	4,0
Kumarin	0,5	Weingeist	1000,0.

Kosmin-Ersatz. Nach Dr. Aufrecht.

Formaldehyd	0,32	Saccharin	0,027
Weingeist	58,0	Myrrhentinktur	5,0
Wasser	41,0	Ratanhiatinktur	5,0.

Vermischt mit Pfefferminzöl 5,0.

Kothes Mundwasser-Ersatz.

Karbolsäure	5 Trpf.	Pfefferminzöl	10 Trpf.
verdünnter Weingeist (68%)			60,0.

Listerine-Ersatz.

Eukalyptusöl	0,5	Wintergrünöl	0,5
Menthol	0,5	Thymol	0,5
Borsäure	25,0	Weingeist (90%)	300,0
Wasser			675,0.

Lysolmundwasser.

Lysol	40,0	Nelkenöl	2,0
Zitronenöl	25,0	Menthol	4,0
Pfefferminzöl	30,0	Weingeist (90%)	900,0.

Die Abgabe dieses Mundwassers unterliegt den Bestimmungen der Giftverordnung. Es ist ein Gift der Abteilung 3 des Verzeichnisses der Gifte.

Mentholmundwasser. Mentholzahnwasser.

Sternanis	20,0	Kassiazimt	2,0
Koschenille	2,0	Nelken	2,0
Chinarinde	2,0	Bertramwurzeln	2,0
Weingeist (90%)			1000,0

werden 8 Tage ausgezogen, durchgeseiht und filtriert.

Dem Filtrat werden hinzugefügt:

Menthol	3,0.
-------------------	------

Um das Mundwasser zu verbilligen, kann man einen Teil des Weingeistes durch Wasser ersetzen.

Mialhes Mundwasser. Mialhes Zahntinktur-Ersatz.

Ratanhiawurzel	25,0	Kino	25,0
Benzoë	1,0	Tolubalsam	1,0

werden mit Weingeist 1000,0 acht Tage digeriert, und dem Filtrat werden hinzu gefügt:

Pfefferminzöl	1,0	Zimtöl	1,0
Anisöl			0,5.

Zur Verbilligung kann ein Teil des Weingeistes durch Wasser ersetzt werden.

Müllers Mund- und Zahnwasser.

Thymol	2,0	Eukalyptustinktur	125,0
Benzoessäure	25,0	Weingeist	850,0
Wintergrünöl			10,0.

1 Kinderlöffel auf $\frac{1}{2}$ Weinglas Wasser zum Mundspülen.

Zur Verbilligung kann ein Teil des Weingeistes durch Wasser ersetzt werden.

Mundspülwasser.

Kaliumpermanganat	20,0	Wasser	980,0.
-----------------------------	------	------------------	--------

1 Teelöffel voll in ein Glas Mundspülwasser.

Mundwasser, konzentriert, schmerzstillend. Zahntropfen.

Menthol	10,0	Nelkenöl	20,0
Kampfer	10,0	Weingeist (90%)	50,0
Kajeputöl	10,0	Alkannin	0,1.

Mundwasserpulver.

Pfefferminzöl	50,0	Milchzucker	920,0
Natriumbikarbonat	30,0	Karmin	2,5.

Karmin muß mit einer geringen Menge Milchzucker gründlich verrieben werden, ehe man die übrige Gewichtsmenge zusetzt.

Mundwasser, schmerzstillend.

Bertramwurzeltinktur	800,0	Menthol	20,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur	40,0	Kampfer	20,0
Nelkenöl	40,0	Chloroform	80,0.

Die hierzu erforderliche Bertramwurzeltinktur (Tinctura Pyrethri) wird hergestellt nach Vorschr. d. Ergzb.:

Bertramwurzelpulver	100,0	verd. Weingeist (68%)	1000,0
-------------------------------	-------	---------------------------------	--------

werden ausgezogen.

Mundwassertabletten.

a) Vanillin	0,01	Milchzucker	50,0
Heliotropin	0,01	Saccharin	0,01
Salizylsäure	0,1	Menthol	1,0

Rosenspiritus soviel wie nötig.

Hieraus werden 100 Tabletten geformt. Die Masse kann nach Belieben mit etwas Eosin, Ch'orophyll oder Indigokarmin gefärbt werden.

- b) Man durchtränkt Natriumbikarbonat mit konzentrierten Auflösungen von keimwidrigen (antiseptischen) Stoffen und ätherischen Ölen und preßt daraus in der Tablettenmaschine Tabletten. Steht keine Maschine zur Verfügung, so nimmt man den Pastillenstecher oder läßt sich bei geringem Verbrauch eine passende kleine Blechform herstellen, wie sie die Hausfrau zum Ausstechen des Kuchenteiges zu geformten Gebäcken benutzt.

Myrrhenzahnktur. Nach Dieterich.

Myrrhentinktur	50,0	Ratanhiatinktur	10,0
Zimttinktur	10,0	Benzoetinktur	10,0
Guajakholzktur	10,0	Pomeranzenschalentinktur	10,0
Löffelkrautspiritus	50,0	Rosenhonig	100,0
Weingeist (80%)	850,0	Tannin	10,0
Koschenille	1,0	Kumarin	0,3
Pfefferminzöl	5,0	Nelkenöl	1,0
Salbeiöl	1,0	Wacholderbeeröl	5 Trpf.
Wintergrünöl	5 Trpf.	Rosenholzöl	5 „
Ylangöl	1 „	Veilchenwurzelöl	1 „

Odol-Ersatz.

Nach einer von der Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden angestellten chemischen Untersuchung sind in 100 T. Odol enthalten: 16,68 T. Wasser, 79,04 T. absoluter Alkohol, 1,95 T. Menthol, 2,33 T. nicht flüchtiger Rückstand; darin sind enthalten: 0,041 T. Saccharin, 0,018 T. Salizylsäure, 0,02 T. Mineralstoffe, 2,051 T. eines Stoffes, welcher zu etwa zwei Dritteln aus Salol und zu einem Drittel aus salizylsaurem Mentholäther besteht.

Odontine.

Quillajarinde	125,0	Orseille	4,0
Weingeist	500,0	Wasser	600,0
werden mazeriert. Zu dem Filtrat fügt man:			
Heliotropin	0,1	Anisöl	0,5
Vanillin	0,05	Pfefferminzöl	1,0
Glyzerin	60,0.		

Nach mehrtägigem Stehen wird nochmals filtriert.

Zum Putzen der Zähne werden 10—20 Tropfen auf die zuvor mit Wasser angefeuchtete Zahnbürste gegossen.

Orientalische Zahntinktur. Orientalisches Mundwasser.

Pfefferminzöl	7,5	Rosengeraniumöl	1,0
Nelkenöl	4,0	Ratanhiatinktur	25,0
Vanilletinktur	10,0	Koschenille	2,0
verdünnter Weingeist (68%) 950,0.			

Nach mehrtägigem Stehen wird filtriert.

Paschkis Mundwasser. Paschkis Zahntinktur.

Ratanhiatinktur	125,0	Myrrhentinktur	125,0
Kölnisch-Wasser	750,0.		

Ein Teelöffel voll in ein Glas Wasser zum Mundausspülen.

Dr. Pierres Mundwasser-Ersatz. Zahnwasser.

Zedernholz­tinktur	960,0	Sternanisöl	30,0
Pfefferminzöl	10,0	Nelkenöl	1,0
Heliotropin	0,5.		

Ratanhiamundwasser.

Ratanhiawurzeln	100,0	Pfefferminzöl	5,0
Zimt	50,0	Nelkenöl	1,0
Myrrhen	10,0	Weingeist	300,0
Wasser	700,0.		

Man vergleiche auch andere Vorschriften, z. B. Paschkis Mundwasser, orientalische Zahn­tinktur, Salizylsäure-Mundwasser.

Saccharinmundwasser.

Saccharin	10,0	Lavendelspirit.	200,0
Kölnisch-Wasser	100,0	Myrrhentinktur	100,0
verdünnter Weingeist	600,0.		

Salizylsäure-Mundwasser.

a) Salizylsäure	25,0	Sandelholz	5,0
Pfefferminzöl	5,0	Wintergrünöl	2,0
Vanilletinktur	5,0	Weingeist (90%)	960,0.

Nach mehrtägigem Stehen wird filtriert. Zur Verbilligung kann ein Teil des Weingeistes durch Wasser ersetzt werden.

Bei dem Mundwasser mit Salizylsäure eignet sich Koschenille nicht gut zum Färben, da die Farbe rasch verändert wird. Das Sandelrot dagegen ist beständig.

b) Salizylsäure	3,5	destilliertes Wasser	350,0
Ratanhiatinktur	350,0	Pfefferminzöl	5,0
Weingeist (95%)	350,0	Nelkenöl	2,0
Zimtöl	1,0.		

Nach mehrtägigem Stehen wird filtriert.

Salolzahn­tinktur. Salolmundwasser. Nach Sahli.

Nelken	10,0	Zimt­kassia	10,0
Sternanis	10,0	Koschenille	5,0

werden mit Weingeist 1000,0 acht Tage digeriert, und dem Filtrat werden hinzugefügt:

Salol	25,0	Pfefferminzöl	5,0.
-----------------	------	-------------------------	------

Diesem Mundwasser darf, da es Salol (Phenylsalizylat) enthält, keine Heilwirkung beigelegt werden.

Sauerstoffabgebendes Mundwasser. Perhydrol-Mundwasser.

Perhydrol	15,0	Wasser	550,0
Weingeist	450,0	Anisöl	2,0
Eukalyptol	5,0.		

Die Menge des Perhydrols kann auch bis auf das Doppelte erhöht werden.

Durch Untersuchungen der Firma E. Sachse & Co. ist festgestellt worden, daß Wasserstoffsuperoxyd den Geschmack folgender ätherischer Öle und Geschmackverbesserungsmittel in einem Mundwasser bei längerer Lagerung (2 Monate)

vollständig verändert: Geraniol, Menthol, Menthylazetat, Pfefferminzöl (alle Handelssorten) und Zimtaldehyd.

Unverändert blieben: Anethol, Anisöl, Sternanisöl, Bornylazetat, Eukalyptol, terpen- und sesquiterpenfreies Eukalyptusöl, Fichtennadelöl und Thymol.

Geringe Veränderung erfuhren: Karvakrol, Eugenol, Nelkenöl (terpen- und sesquiterpenfrei), Geraniumöl (terpen- und sesquiterpenfrei) und Terpeneol.

Dr. Scheblers und Professor Burows Mundwasser-Ersatz.

a) Nach Gottwaldt Urvorschrift:

Alaun	4 kg	destill. Wasser	50 kg
neutrales Bleiazetat	5 kg	Natriumsulfat	250,0.

Alaun und neutrales Bleiazetat werden für sich gelöst und die Lösungen zusammengemischt. Darauf fügt man, um etwaigen Bleiüberschuß zu entfernen, das in einem Teil des Wassers gelöste Natriumsulfat hinzu.

Ätherische Öle oder sonstige Geschmackverbesserungsmittel dürfen nicht hinzugefügt werden.

b) Aluminiumsulfat 30,0 Natriumazetat 37,0
werden gelöst in destilliertem Wasser 450,0.

Die Lösung wird unter öfterem Umschütteln 12 Stunden beiseitegesetzt. Dann fügt man hinzu eine Lösung von

Pfefferminzöl	8 Trpf.	Salbeiöl	8 Trpf.
Weingeist			150,0.

Jetzt wird filtriert und so viel destilliertes Wasser hinzugefügt, daß das Ganze 1000,0 beträgt.

Thymolzahnwasser. Thymolmundwasser.

a) Thymol	15,0	Thymianöl	5,0
Pfefferminzöl	5,0	Wintergrünöl	2,0
Rosengeraniumöl	1,0	Koschenille	5,0
Glycerin	80,0	Weingeist (90%)	900,0.

Nach mehrtägigem Stehen wird filtriert. Zur Verbilligung kann ein Teil des Weingeistes durch Wasser ersetzt werden.

b) Borax	7,5	Thymol	10,0
Pfefferminzöl	5,0	Vanillin	0,15
Rosenwasser	750,0	Thymianöl	2,5
Weingeist (90%)			300,0.

c) alkoholar m:

Thymol	5,0	Rosenwasser	500,0
Pfefferminzspiritus (1 + 9)	50,0	Wasser	445,0.

d) sauerstoffabgebend:

Thymol	2,5	Weingeist	395,0
Perhydrol	25,0	Anisöl	2,5
Wasser	550,0	Ratanhiatinktur	25,0.

Dr. Voglers Zahntinktur. Voglers Mundwasser.

Guajakholz tinktur	600,0	Löffelkrautspiritus	250,0
Zimt tinktur	100,0	Chinatinktur	50,0
Pfefferminzöl			2,0.

Zahntinktur zum Bepinseln des gelockerten Zahnfleisches.

a) Bertramwurzelinktur	330,0	Ratanhiatinktur	330,0
Galläpfelinktur	330,0	Pfefferminzöl	10,0
b) Nach Ph. Ztg. zur Festigung des Zahnfleisches:			
Jodtinktur	2,0	Ratanhiatinktur	10,0
Myrrhentinktur	10,0	Katechutinktur	10,0

Zähne weiß zu machen.

Man verreibt allmählich auf den Zähnen eine Mischung von

Wasserstoffsperoxydlösung D. A. B. V.	30,0
Destill. Wasser	220,0

Zahnpulver.

Über die Grundbedingungen für ein gutes, den kosmetischen Anforderungen völlig entsprechendes Zahnpulver haben wir schon in der Einleitung zur Mundpflege gesprochen. Wir wiederholen hier nur, daß alle Zusätze zu harter und zu scharfer Stoffe zu vermeiden sind. Weiter sind die Zusätze pflanzlichen Ursprungs, wie Veilchenwurzelpulver usw., mindestens überflüssig, wenn nicht geradezu schädlich. Der Käufer verlangt neben angenehmem Geschmack ein schönes Aussehen, und daher werden die meisten Zahnpulver künstlich aufgefärbt. Da das gefällte Kalziumkarbonat völlig weiß ist, so nimmt es jede Farbe mit Leichtigkeit an und entspricht deshalb auch in dieser Beziehung allen Anforderungen.

Die hauptsächlich beliebte Farbe ist Rosa bis Dunkelrot, und man bedient sich für eine solche Färbung des Karmins oder eines Fernambukholzauszuges, dessen Farbstoff man mit Alaun auf dem Kalziumkarbonat niederschlägt. Das Färben mit Karmin ist allerdings einfacher, aber teurer. Der Karmin wird in einer Reibschale zuerst mit der doppelten Menge Ammoniakflüssigkeit verrieben, die Lösung dann mit hinreichend Wasser verdünnt und zuletzt mit dem Kalziumkarbonat nach und nach aufs innigste verrieben. Die Mischung wird, vor Licht und Staub geschützt, an mäßig warmem Orte ausgetrocknet und durch ein feines Sieb geschlagen. Oder man vermengt den Karmin mit einer geringen Menge Milchzucker, verreibt äußerst fein und setzt erst dann nach und nach das Kalziumkarbonat und die übrigen Stoffe zu. Auf diese Weise kommt man mit weniger Karmin aus, und überdies ist die Farbe beständiger, als wenn man eine Verreibung bzw. Lösung in Ammoniakflüssigkeit verwendet. Die Färbung mit Fernambukholz geschieht in folgender Weise: Man verreibt zuerst Kalziumkarbonat 1000,0 mit Alaunpulver 15,0—20,0, dann werden Fernambukholz 100,0 bis 150,0 mit der nötigen Menge Wasser ausgekocht und der durchgeseigte Auszug mit der oben angegebenen Pulvermischung verrieben. Die schön rot gefärbte Mischung wird, wie beim Karmin angegeben, weiter behandelt. Ein auf diese Weise gefärbtes Zahnpulver ist weniger lichtempfindlich als das mit Karmin versetzte. Soll ein mehr korallenrotes Pulver hergestellt werden, so färbt man mit weingeistigem Sandelholzauszug.

Alle Zahnpulver müssen durch ein feines Sieb geschlagen werden.

Carabellis Zahnpulver. Sepiazahnpulver.

Sepiaschalenspulver	250,0	Kalziumkarbonat	250,0
Veilchenwurzelpulver	243,0	Zimtkassiapulver	243,0
Holzkohlenpulver	14,0		

Hat man nicht völlig feines Sepiaschalenspulver zur Verfügung, so ersetzt man es besser bis auf eine geringe Menge durch Kalziumkarbonat.

Chinazahnpulver (siehe auch Müllers Zahnpulver).

Kalziumkarbonat	650,0	Magnesiumkarbonat	200,0
feinstes Chinarindenpulver	125,0	feinstes Bimssteinpulver	25,0
Pfefferminzöl	10,0	Nelkenöl	2,5

Chinazahnpulver, schwarzes.

a) Feinstes Chinarindenpulver	60,0	Myrrhenpulver	20,0
feinstes Holzkohlenpulver	920,0	Bergamottöl	2,0
Nelkenöl	3,0		
b) Feinstes Holzkohlenpulver	600,0	feinstes Chinarindenpulver	150,0
Myrrhenpulver	75,0	Kalmuspulver	150,0
Katechupulver	25,0	Bergamottöl	2,0
Nelkenöl	2,0		

Siehe auch schwarzes Zahnpulver. Die Holzkohle muß äußerst fein gepulvert sein.

Chininzahnpulver.

Chininhydrochlorid	5,0	Kalziumkarbonat	650,0
feinstes Bimssteinpulver	25,0	Milchzucker	70,0
feines Veilchenwurzelpulver	100,0	Pfefferminzöl	10,0
Magnesiumkarbonat	150,0	Nelkenöl	2,5

Chinosolzahnpulver. Nach Fritzsche & Co.

a) Chinosol	30,0	Milchzucker	150,0
feines Süßholzpulver	15,0	Magnesiumkarbonat	130,0
Boraxpulver	50,0	Kalziumkarbonat	625,0
Pfefferminzöl	5,0	Anethol	5,0
b) Chinosol	50,0	Kalziumkarbonat	400,0
Kieselgur	550,0	Menthol	5,0
Eukalyptol	5,0		

Heiders Zahnpulver (siehe auch Carabellis Zahnpulver).

Sepiaschalenspulver, äußerst fein gepulvert	800,0	Magnesiumkarbonat	100,0
Pfefferminzöl	5,0	feines Veilchenwurzelpulver	100,0

Hufelandsches Zahnpulver.

Feinstes Chinarindenpulver	300,0	feinstes Sandelholzpulver	600,0
Alaunpulver	100,0	Bergamottöl	5,0
Nelkenöl	5,0		

Kaiserzahnpulver.

Kalziumkarbonat	800,0	feinstes Sepiaschalpulver	50,0
Seifenpulver	100,0	feines Veilchenwurzelpulver	50,0
Wintergrünöl	5,0		

Mit Karmin rot zu färben.

Kampferzahnpulver. Englischs Zahnpulver.

a) Kampfer	20,0	Magnesiumkarbonat	50,0
		Kalziumkarbonat	930,0

Der Kampfer wird zuerst mit Weingeist 40,0—50,0 aufs feinste verrieben, dann mit dem Pulver vermischt und das Ganze an der Luft getrocknet.

b) Kampfer	25,0	feinstes Bimssteinpulver	25,0
Magnesiumkarbonat	125,0	Kalziumkarbonat	825,0
		Rosenöl	5 Trpf.

Man löst den Kampfer in ungefähr 25,0 Äther auf, verreibt mit dieser Lösung das Bimssteinpulver und fügt darauf die übrigen Stoffe zu.

c) Vorschr. d. Ergzb.:			
Fein zerriebener Kampfer	60,0	fein gepulv. Veilchenwurzeln	30,0
Kalziumkarbonat	320,0	Magnesiumkarbonat	90,0

werden gemischt. Auf 500 g des Pulvers setzt man

Rosenöl 10 Trpf.

zu.

Karbolsäure-Zahnpulver.

Kalziumkarbonat	700,0	fein gepulverte Veilchen-	
Magnesiumkarbonat	200,0	wurzel	30,0
feinstes Bimssteinpulver	25,0	Karbolsäure	20,0
Sepiaschalen, äußerst		Nelkenöl	2,5
fein gepulvert	20,0	Pfefferminzöl	5,0

Kieselgur- oder Diatomeenzahnpulver.

Kieselgur	350,0	Kalziumkarbonat	300,0
Seifenpulver	300,0	Milchzucker	50,0

Wohlgeruch nach Belieben.

Professor Dr. Müllers Zahnpulver.

Kalziumkarbonat	500,0	präparierte Austernschalen	200,0
feines Chinarindenpulver	200,0	Myrrhenpulver	100,0
		Pfefferminzöl	3,0

Myrrhenzahnpulver.

Myrrhenpulver	50,0	Boraxpulver	50,0
Magnesiumkarbonat	50,0	Kalziumkarbonat	850,0
Pfefferminzöl	5,0	Nelkenöl	2,0
Zitronenöl	1,0		

Rotes Zahnpulver.

Weißes Zahnpulver . . . 1000,0 Karmin 4,0.

Löst man den Karmin in Ammoniakflüssigkeit auf, so müssen je nach dem gewünschten Farbton 10,0—15,0 Karmin verwendet werden.

Salizylzahnpulver.

Salizylsäure 10,0 Kalziumkarbonat 990,0
Pfefferminzöl 5,0 Wintergrünöl 2,0
Rosengeraniumöl 1,0.

Salolzahnpulver.

Mit 20,0 Salol statt der Salizylsäure wie nach der vorigen Vorschrift zu bereiten.

Schwarzes Zahnpulver.

- a) Feinstes Holzkohlenpulver 1000,0 Zitronenöl 2,0
Nelkenöl 5,0 Kalmusöl 1,0.
- b) Weißes Zahnpulver . . . 600,0 Pfefferminzöl 3,0
feinstes Holzkohlenpulver . . . 400,0.
- c) Feinstes Holzkohlenpulver 1000,0 feines Chinarindenpulver . 100,0
feinstes Bimssteinpulver . 50,0 Nelkenöl 3,0
feines Veilchenwurzelpulver 100,0 Pfefferminzöl 5,0.

Seifenzahnpulver.

- a) Seifenpulver 100,0 Magnesiumkarbonat . . . 100,0
Kalziumkarbonat 800,0 Pfefferminzöl 7,5
Zitronenöl 2,5.

Dieses Pulver kann auch nach Belieben rot gefärbt werden.

- b) Vorschr. d. Ergzb. Lassarsches Zahnpulver:

Kalziumkarbonat 100,0 fein gepulverter Bimsstein 2,5
Kaliumchlorat 2,5 medizinische Seife . . . 25,0
Pfefferminzöl 1,0.

Thymolzahnpulver.

Magnesiumkarbonat . . . 100,0 Kalziumkarbonat 900,0
Thymol 5,0 Thymianöl 5,0
Pfefferminzöl 2,0.

Das Thymolzahnpulver wird meist rot gefärbt und vielfach wegen seines strengen Geschmacks etwas versüßt. Man verwendet hierzu, da Zucker auf die Zähne schädlich einwirkt, Saccharin, und zwar für 1 kg 0,1—0,3.

Das Thymol wird in hinreichend Weingeist gelöst und mit dem Pulver verrieben.

Weißes Zahnpulver.

- a) Kalziumkarbonat 1000,0 Pfefferminzöl 5,0
Vanilletinktur 5,0 Rosengeraniumöl 10 Trpf.

b) Kalziumkarbonat	800,0	feines Veilchenwurzelpulver	75,0
Magnesiumkarbonat	100,0	Pfefferminzöl	5,0
äußerst feines Bimsstein-		Nelkenöl	3,5.
pulver	25,0		
c) Vorschr. d. Ergzb.:			
Kalziumkarbonat	745,0	Magnesiumkarbonat	250,0
Pfefferminzöl	5,0.		
d) Kalziumkarbonat	675,0	feines Veilchenwurzelpulver	100,0
Magnesiumkarbonat	150,0	Kalmusöl	2,5
sehr fein gepulverte Sepia-		Bergamottöl	1,0.
schalen	75,0		
e) Sauerstoff entwickelnd:			
Natriumperborat	100,0	gepulverte Seife	30,0
Kalziumkarbonat	770,0	Pfefferminzöl	5,0
Magnesiumkarbonat	100,0	Anisöl	1,0.
f) Kalziumkarbonat	870,0	gepulverte Seife	30,0
Magnesiumperoxyd	100,0	Pfefferminzöl	5,0
Anisöl	1,0.		

Zahnpasten und Zahnseifen.

Es empfiehlt sich nicht Ersatzmittel für Glycerin, wie Perkaglycerin, Magnesiumchlorid, Kalziumchlorid oder ähnliches zur Herstellung von Zahnpasten anzuwenden; sie können das Festwerden der Zahnpasten nicht verhindern und haben teilweise einen unangenehmen Geschmack, besser eignen sich Zuckerlösungen.

Antiseptische Zahnseife. Antiseptische Zahnpasta. Nach Boennecken.

Kalziumkarbonat	300,0	Pfefferminzöl	20,0
Magnesiumkarbonat	50,0	Saccharin	1,0
medizinische Seife	150,0	Thymol	1,0
Karmin	0,075	Olivenöl	50,0
Myrrhentinktur	50,0	Glycerin	10,0
Essigäther	15,0.		

Man verreibt den Karmin sehr fein unter Hinzufügung einer geringen Menge des Kalziumkarbonats, mischt die übrigen Pulver allmählich hinzu, stößt sie mit Olivenöl und Glycerin zu einer Paste an und arbeitet die Lösung von Thymol und Saccharin in Myrrhentinktur, Pfefferminzöl und Essigäther darunter.

Chinosolzahnpasta. Nach Fritsche & Co.

Chinosol	30,0	Seifenpulver	250,0
Kalziumkarbonat	500,0	Pfefferminzöl	10,0
Myrrhenpulver	15,0	reines Glycerin	50,0
Weingeist (95%)	180,0.		

Man färbt rot und füllt in Porzellandosen.

Dentalin-Ersatz.

Kalziumkarbonat	1000,0	Myrtol	10,0
medizinische Seife	700,0	Thymol	10,0
Benzoessäure	50,0	Pfefferminzöl	40,0
Glycerin	1500,0.		

Das Myrtol kann auch fortfallen und das Pfefferminzöl teilweise durch Eukalyptusöl ersetzt werden.

Kall-chloricum-Zahnpaste.

- | | | | |
|----------------------------------|-------|-----------------------------|--------|
| a) Kaliumchloratpulver | 100,0 | äußerst fein gep. Bimsstein | 25,0 |
| medizinische Seife | 200,0 | Pfefferminzöl | 10,0 |
| Kalziumkarbonat | 350,0 | Nelkenöl | 2,5 |
| feines Veilchenwurzelpulver | 75,0 | Glyzerin | 250,0. |
- Man mischt die Pulver ohne Kaliumchlorat, reibt das Kaliumchlorat mit dem Glycerin an und setzt der Anreibung das Pulvergemisch nach und nach zu. Schließlich arbeitet man die ätherischen Öle unter.
- | | | | |
|-------------------------------|-------|-------------------------|-------|
| b) Kalziumkarbonat | 500,0 | Glyzerin | 200,0 |
| äußerst fein.Bimssteinpulv. | 25,0 | Gummiarabikumschleim . | 100,0 |
| feines Veilchenwurzelpulver | 75,0 | Pfefferminzöl | 10,0 |
| Kaliumchloratpulver | 100,0 | Nelkenöl | 2,5. |
- Man reibt Kaliumchloratpulver mit Glycerin und Gummischleim an und fügt allmählich die vorher gemischten Pulver zu.

Kalodont-Ersatz. Sargs Kalodont-Ersatz.

Nach Dr. Dahmen:

Kalziumkarbonat	250,0	medizinische Seife	150,0
Magnesiumkarbonat	80,0	Kassiaöl	2,0
Glyzerin	500,0	Pfefferminzöl	2,0.

Die Seife wird zuerst im Glycerin aufgelöst, dann mit Karmin rot gefärbt und die Pulver allmählich zugefügt. Schwach erwärmt, wird die Masse sofort in Tuben gefüllt.

Kieselgur- oder Diatomeenzahnpaste.

Kieselgur	550,0	gebrannter gepulv. Alaun	180,0
Myrrhenpulver	90,0	Glyzerin	180,0.

Mit Karmin zu färben und nach Belieben mit Wohlgeruch zu versehen.

Kräuterzahnseife (fest).

- | | | | |
|------------------------------|-------|---------------------|------|
| a) Kalziumkarbonat | 500,0 | Salbeiöl | 2,5 |
| äußerst fein.Bimssteinpulv. | 25,0 | Kalmusöl | 2,0 |
| feines Veilchenwurzelpulver | 75,0 | Thymianöl | 2,5 |
| Pfefferminzöl | 5,0 | Kumarin | 3,0. |
- Die Pulvermischung wird aufs innigste mit den Ölen gemengt und mit Chlorophyll grün gefärbt.

Andererseits mengt man

Seifenpulver.	250,0	Weingeist	100,0
Glyzerin			50,0

und stößt nun das Pulver ganz allmählich mit dem Seifenteig zusammen, bis eine feste, kaum knetbare Masse entstanden ist. Diese wird entweder in Stücke gepreßt oder in viereckige Stücke zerschnitten, die man, nachdem sie ein wenig abgetrocknet, mit Benzoetinktur bestreicht und schließlich in Stanniol verpackt.

b) Nach Dieterich:

Kalziumkarbonat	500,0	Salbeiblätterpulver	200,0
Seifenpulver.	200,0	feinstes Bimssteinpulver .	50,0
Glyzerin	50,0	Weingeist	100,0
Pfefferminzöl	5,0	Kumarinzucker	3,0
Salbeiöl.	3,0	Kalmusöl	2,0
Origanumöl	2,0	Thymianöl	1,0

Veilchenwurzelöl 1 Trpf.

Seife, Glycerin und Weingeist werden gemengt und die übrigen Stoffe nach und nach damit zusammengestoßen. Aus der festen Paste formt man, am besten mittels

der Presse, Stücke, die nach 24stündigem Abtrocknen mit einer ätherischen 2prozentigen Chlorophylllösung bestrichen werden.

Der hierzu erforderliche **Kumarinzucker (Elaeosaccharum Cumarini, Waldmeister-Ersatz)** wird hergestellt:

Kumarin 1,0 Zuckerpulver 999,0

werden innig gemischt. Der Kumarinzucker muß in gut geschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden. Als Waldmeister-Ersatz verwendet man auf 1 Flasche Wein 2,0 g.

Mentholzahnpaste.

Kalziumkarbonat 400,0 Seifenpulver 200,0
Magnesiumkarbonat 100,0 Menthol 10,0
Glyzerin 290,0.

Odontine.

a) Seifenpulver 250,0 Honig 250,0
Kalziumkarbonat 120,0 Magnesiumkarbonat 200,0
Glyzerin 185,0 Pfefferminzöl 10,0
Kalmusöl 5,0.

Das Ganze wird mit Karmin rot gefärbt und zu einer steifen Paste angestoßen.

b) Seifenpulver 240,0 Milchzucker 20,0
Kalziumkarbonat 120,0 Pfefferminzöl 16,0
feinstes Bimssteinpulver 40,0 Glyzerin 240,0
Karmin 2,0 Magnesiumkarbonat 230,0.

c) Seifenpulver 250,0 Myrrhenpulver 15,0
Kalziumkarbonat 500,0 Glyzerin 50,0
Pfefferminzöl 10,0 Weingeist 180,0.

Das Ganze wird mit Karmin rot gefärbt und im Mörser zu einer festen Paste angestoßen, die am besten in Porzellanbüchsen eingefüllt wird.

Sauerstoffabgebende Zahnpaste. Bleichende Zahnpaste.

Man erhält sie, wenn man z. B. zu der Vorschrift zu Menthol-Zahnpaste 5% Natriumperborat oder Magnesiumsuperoxyd hinzufügt. Nur muß der Gehalt an medizinischer Seife ermäßigt werden. Außerdem empfiehlt sich ein Zusatz von 1% Anisöl oder Anethol.

Seifenfreie Zahnpaste.

Aluminiumsulfat oder Alaun wird mit Natronlauge ausgefällt. Das entstandene Aluminiumoxydhydrat wird ausgewaschen, dann auf einem Leinentuch gesammelt und nach dem Abtropfen ausgepreßt. 2 T. des Preßrückstandes werden mit 3 T. Kalziumkarbonat und so viel Glyzerin angestoßen, daß eine steife Paste entsteht; diese wird nach Belieben mit Wohlgeruch versehen und gefärbt.

Solvolith-Zahnpaste-Ersatz.

Nach Linckersdorff:

Kalziumkarbonat 25,0 medizinische Seife 15,0
Karlsbader Salz 25,0 Pfefferminzöl 25 Trpf.
Veilchenwurzelpulver 10,0 Zitronenöl 25 „
Glyzerin soviel als erforderlich.

Dr. Suin de Boutemards Zahnpasta-Ersatz.

Talk	300,0	venezianische Seife	250,0
feinstes Bimssteinpulver	200,0	Glyzerin	250,0
Pfefferminzöl	10,0	Nelkenöl	2,5

Das Ganze wird mit Karmin rot gefärbt und, wenn erforderlich, unter Zusatz von weiterem Talk zu einer steifen Paste angestoßen, die in Porzellandosen gefüllt wird.

Weinsteinzahnpaste.

Seifenpulver	250,0	Weinsteinpulver	40,0
Kalziumkarbonat	330,0	Alaun	80,0
Bimssteinpulver	50,0	Glyzerin	200,0
Zuckerpulver	50,0	Pfefferminzöl	15,0
Karmin		2,0.	

Die hier gegebenen Vorschriften für Zahnseifen werden genügen, um nach ihnen andere Vorschriften zusammensetzen. Jedes beliebige Zahnpulver (Salizyl-, Thymol- usw.) läßt sich, wenn man ihm $\frac{1}{4}$ seines Gewichtes Seife hinzufügt, mittels Glyzerin und Weingeist leicht in eine Paste verwandeln.

Zahnwachs, Zahnkitt und Zahnplomben.**Aluminiumzahnkitt.**

Aluminium	10,0	venezianer Terpentin	10,0
verreibt man miteinander und knetet durch warmes Wasser erweichte			
Guttapercha		80,0	

darunter.

Jodolzahnwachs. Nach Dieterich.

Jodol 15,0 werden in einer Reibschale mit flüssigem Paraffin 10,0 und venezianer Terpentin 10,0 aufs feinste zerrieben und dann geschmolzenes und mit Alkanin rot gefärbtes, gelbes Wachs 65,0 hinzugefügt. Die gleichmäßig gemischte Masse wird in Täfelchen ausgegossen.

Zum Gebrauch knetet man das Wachs, bis es weich ist, und füllt damit hohle Zähne aus. Der Jodolzusatz hat den Zweck, das Fortschreiten der Karies zu verhindern.

Kadmiumplombe.

Geraspelttes Kadmium	25,0	Quecksilber	75,0.
--------------------------------	------	-----------------------	-------

Behandlung wie bei der Zahnplombenmasse (siehe diese).

Kupferamalgam.

Gefälltes metallisches			
Kupfer	30,0	Quecksilber	70,0

werden bei gelinder Wärme amalgamiert und, wie in der Vorschrift von Zahnplombenmasse angegeben, weiter behandelt.

Mastixzahnwachs. Mastixzahnkitt.

- | | | | |
|-----------------------------------|------|----------------------------|------|
| a) Gelbes Wachs | 50,0 | venezianer Terpentin . . . | 15,0 |
| gepulvertes Drachenblut | 15,0 | Mastixpulver | 15,0 |
| Nelkenöl | 5,0 | | |

Das Wachs wird geschmolzen, die übrigen Stoffe vorsichtig zugemischt und das Ganze in federkiel dicke Stengelchen ausgegossen.

- b) Mastix oder ein Gemenge von Mastix 15,0 und Sandarak 5,0 wird in Äther aufgelöst, die Lösung absetzen gelassen und die klare Flüssigkeit im Wasserbade vorsichtig so weit verdunstet, daß eine sirupdicke Lösung zurückbleibt. Mit dieser werden beim Gebrauch kleine Wattekügelchen getränkt und die hohlen Zähne damit ausgefüllt. Die Masse erhärtet ziemlich rasch und haftet gut an.

Zahnplombe für Zahnärzte. Nach Dr. Suerssen.

- | | | | |
|-----------------------|------|----------------------|------|
| 1. Zinkoxyd | 66,0 | Glaspulver | 33,0 |
| Goldocker | 1,0 | | |

2. Sirupdicke Zinkchloridlösung.

Beim Gebrauch wird eine kleine Menge des Pulvers mit so viel Zinkchloridlösung zusammengerührt, daß eine mäßig feste Paste entsteht. Mit dieser werden die vorher ausgetrockneten Höhlungen der Zähne rasch plombiert, da die Masse sehr bald fest wird.

Vielfach wird jedoch anstatt der Zinkchloridlösung Phosphorsäure angewendet.

Zahnplombenmasse. Masse zu Zahnplomben. Nach Hager.

- | | | | |
|----------------|------|------------------|-------|
| Zinn | 62,0 | Silber | 38,0. |
|----------------|------|------------------|-------|

Beide Metalle werden fein geraspelt und mit etwa 50,0 Quecksilber unter gelinder Erwärmung amalgamiert. Nach dem Erkalten wird das überschüssige Quecksilber durch weiches Schafleder abgepreßt.

Zahnplombe zum vorübergehenden Ausfüllen. Fletscherpulver.

Nach Eichbaum:

- | | |
|---|---------|
| a) I. Pulver: chemisch reines Zinkoxyd; | |
| II. Flüssigkeit: Borsäure | 1,0 |
| Zinksulfat | 150,0 |
| Wasser | 120,0. |
| b) I. Pulver: Mastix | 5,0 |
| Zuckerpulver | 5,0 |
| geglühtes, chemisch reines Zinkoxyd | 78,0 |
| wasserfreies Zinksulfat | 12,0. |
| II. Flüssigkeit: Absoluter Alkohol | 20,0 |
| Gummiarabikumschleim | 80,0 |
| verflüssigte Karbolsäure | 1 Trpf. |

Zementplombe.

Zinkweiß 200,0, feinste Kieselgur 8,0, Borax 4,0, feinstes Glaspulver 5,0 werden gemischt und gesiebt. Beim Gebrauch rührt man mit einer gesättigten Lösung von Zinkchlorid eine Paste an. Durch geeignete Zusätze von Ocker, Braunstein usw. dürften sich auch andere Farbenabstufungen herstellen lassen.

Adhäsionspulver. Pulver zum Befestigen künstlicher Gebisse.

Die für diesen Zweck unter den verschiedensten Namen (Apollopulver) in den Handel kommenden Pulver bestehen meist nur aus feinstem Tragantpulver, vermischt mit etwas Pfefferminzöl.

Eine andere Vorschrift lautet:

Borsäure	5,0	Gummiarabikumpulver . . .	44,5
Tragantpulver	50,0	Vanillin	0,5.

Die obere Fläche des gut gereinigten und getrockneten Gebisses ist leicht mit dem Pulver vor Einführung in die Mundhöhle zu bestäuben.

Elektromotorische Zahnhalsbänder.

Die im Handel vorkommenden Halsbänder dieser Art enthalten meist nur Schwefelpulver lose oder mit Klebstoff auf Leinenbändern befestigt. Diese werden dann meist in schwarzen Sammet eingenäht. Oder es befindet sich in der Sammethülle ein Streifen allerfeinstes Zinkblech, das in mit Kochsalzlösung getränkten Flanell oder dünnes Tuch eingewickelt ist.

Riechmittel. Wohlgerüche. Blumendüfte. (Parfümerien.)

So einfach auch die Herstellung dieser Zubereitungen erscheinen mag — bedarf man doch dazu weder besonderer Geräte noch größerer Vorkenntnisse — so ist doch die Zusammensetzung eines wirklich feinen Blumenduftes oder gar die Nachbildung eines gegebenen Musters keine ganz leichte Aufgabe; sie erfordert Übung, guten Geschmack und vor allem ein scharfes und geübtes Riechvermögen.

Bekanntlich ist über den Geschmack auch in Dingen des Geruchs nicht zu streiten; gibt es doch Personen, welche den durchdringenden Moschus- oder Patschuligeruch für angenehm erklären, während andere diesen kaum ertragen können. Aber auch bei der Herstellung der Riechmittel gibt es, wie in jeder Kunst, gewisse Regeln, die als Durchschnittsgesetz gelten, auch hier zeigt sich, wie so oft in der Welt, in der Beschränkung erst der Meister. Ein guter Blumenduft muß zart, niemals durchdringend sein, die Gerüche müssen sich zu einem abgerundeten Ganzen verbinden und bei aller Zartheit doch von langer Dauer sein. Nirgends weniger als bei der Herstellung der Riechmittel ist der Satz zutreffend: Viel hilft viel! Es ist eine ganz verkehrte Ansicht, zu glauben, durch die Anhäufung einer übergroßen Zahl von Wohlgerüchen einen besonderen Vorteil erreichen zu können; häufig ist gerade das Gegenteil der Fall, und es ist oft unglaublich, welche voneinander verschiedene und nicht zueinander passende Gerüche in den gegebenen Vorschriften zusammengewürfelt werden.

Früher waren wir für den Bezug feiner Blumendüfte, mit alleiniger Ausnahme des weltberühmten Kölnisch-Wassers, fast nur auf Frankreich angewiesen, höchstens einige Londoner Fabriken genossen noch in der Bereitung besonderer Riechmittel einen wirklichen Ruf. Diese Verhältnisse haben sich in den letzten Jahrzehnten außerordentlich geändert, und es gibt heute in Deutschland eine große Anzahl Fabriken, die ihre Erzeugnisse den französischen mindestens ebenbürtig an die Seite stellen können, sie sogar häufig weit übertreffen. Immer mehr und mehr ist auch unsere frühere Abhängigkeit von Frankreich in betreff der sog. Blütenextrakte geschwunden. Die Chemie und die mit ihr verbundene Industrie haben eine so große Anzahl synthetisch hergestellter Riechstoffe an den Markt gebracht, daß wir dadurch in der Lage sind, die natürlichen Extrakte wohl ganz entbehren zu können. Jonon, Heliotropin, Terpeneol, künstliches Neroli-, Jasmin-, Hyazinthöl u. a. m. ermöglichen es, die betreffenden Blumendüfte so täuschend nachzubilden, daß die Natur erreicht und zum Teil übertroffen wird, indem unangenehm riechende Nebenbestandteile der natürlichen Stoffe fortgelassen werden. Die Firmen Schimmel

& Co., E. Sachse & Co. und einige andere ätherische Ölfabriken haben in dieser Beziehung geradezu Großartiges geleistet.

Es sei hier bemerkt, daß lange nicht alle Blumenextrakte, wie sie aus Frankreich kommen, den Blüten entstammen, nach denen sie benannt werden. Weit aus die meisten von ihnen sind künstliche Nachbildungen aus verschiedenen Blütenextrakten mit Zuhilfenahme von ätherischen Ölen und anderen Riechstoffen. Wirklich einfache, nur aus den betreffenden Blüten hergestellte Extrakte sind wohl nur Extrait de Jasmin, aus den Blüten von *Jasminum odoratissimum*, Extrait de Cassie, von *Acacia Farnesiana*, Extrait de Tuberoze, von *Polianthes tuberosa*, und Extrait de Violette, von *Viola odoratissima*. Aber selbst bei diesem letzten Extrait wird schon künstlich nachgeholfen; denn eine gute Nase kann den Zusatz von Moschus leicht herausfinden. Auch Extrait de Rose und Extrait des fleurs d'Orange sind wohl nur selten ganz reine Blütenerzeugnisse. Die übrigen, wie Extrait de Lilas (Flieder, Holunder, Syringe), Extrait de Giroflé (Levkojen), Extrait d'Héliotrope, de Réséda, de Lys (Lilien) und viele andere mehr sind Kunsterzeugnisse, die wir geradeso gut nachbilden können wie die Franzosen.

Schließlich fügen wir noch hinzu, daß die Franzosen mit dem Ausdruck Extrait die weingeistigen Auszüge der durch Enfleurage, Absorption oder Extraktion bereiteten Blütenpomaden verstehen, während die ätherischen Öle mit Essence bezeichnet werden. So ist also unter Extrait de Rose der weingeistige Auszug von Rosenpomade, unter Essence de Rose das ätherische Rosenöl zu verstehen. Jedoch kommen von Frankreich auch die nach patentiertem Verfahren hergestellten Parfums naturels, liquides und semi-liquides in den Handel. Zu ihrer Herstellung sollen lediglich Blüten verwendet sein, und sie liefern so durch Extraktion bzw. einfache Mischung mit Weingeist hervorragend schöne Blumengerüche. Auch die Aromanthèmes werden ohne Verwendung von künstlichen Riechstoffen hergestellt, bieten also sehr vorteilhafte Lösungen des riechenden Grundstoffes, sie kommen aber nur in ganz bestimmten Gerüchen in den Handel.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, wie dies in den meisten Vorschriften-Taschenbüchern für die Herstellung von Riechmitteln geschieht, lange Abhandlungen über die Natur, Gewinnung und Prüfung der zahlreichen bei der Herstellung gebräuchlichen Rohstoffe zu geben. Derartige Vorkenntnisse müssen wir bei einem Drogisten voraussetzen, und wer sich über einzelnes genau unterrichten will, den verweisen wir auf des Verfassers Handbuch der Drogisten-Praxis I. Nur einzelne Grundregeln für die Herstellung seien hier noch angeführt.

Die erste Bedingung ist die, daß nur völlig reine Stoffe von feinsten Beschaffenheit verwendet werden. Der Weingeist muß vollkommen frei von Fuselöl und sonstigen Beimengungen sein, man verwendet am besten sog. Weinsprit. Steht ein derartiger Weinsprit nicht zur Verfügung, so erzielt man einen durchaus brauchbaren Weingeist dadurch, daß man auf 10 Liter Weingeist 30,0—40,0 gelöschten und zu Pulver zerfallenen Kalk und etwa 100,0 Knochenkohle (Ebur ustum) zusetzt, öfter durchschüttelt und nach einigen Tagen filtriert. Der Geruch des Weingeistes ist dann ungleich feiner. Die Propylalkohole könnten nur dann für die Bereitung der Wohlgerüche in Betracht kommen, wenn sie tatsächlich vollkommen geruchlos geliefert werden. Von den ätherischen Ölen sind nur die feinsten

Marken zu verwenden, wie solche aus den großen Fabriken in Leipzig von unübertroffener Güte geliefert werden. Auf den Preis darf es hierbei nicht ankommen, er spielt ohnehin bei den kleinen Mengen, in denen die feinen Öle verwendet werden, keine große Rolle; denn es kann z. B. durch den Zusatz eines schlechten Lavendel- oder Zitronenöles der ganze Blumenduft verdorben werden.

Eine zweite Bedingung für die Güte des Erzeugnisses ist die, daß es stets erst eine längere Zeit lagern muß, mindestens einige Monate, bevor es in den Handel gebracht wird. Erst nach einer solchen Zeit ist der Geruch vollständig abgerundet und entwickelt. Die Lagerung hat an nicht zu warmem Ort und in völlig gefüllten und geschlossenen Gefäßen zu geschehen. Die Zeit der Lagerung kann abgekürzt werden, wenn man, wie dies in größeren Fabriken geschieht, alle zur Verwendung kommenden Tinkturen, die ätherischen Öle und auch die künstlichen Riechstoffe in verdünnter weingeistiger Lösung stets abgelagert vorrätig hält. Riechmittel, die mit derartig abgelagerten Tinkturen und Essenzen bereitet werden, zeigen nach erfolgter Mischung schon in verhältnismäßig kurzer Zeit einen völlig abgerundeten Duft. Bei kleineren Mengen kann man einen solchen Erfolg auch dadurch erreichen, daß man die Mischung in lose geschlossenen Gefäßen mehrere Tage einer Wärme von 50—60° aussetzt. Auch der von vielen Seiten empfohlene Zusatz einer ganz geringen Menge von gebrannter Magnesia zu der fertigen Mischung und öfteres Umschütteln damit kann niemals zum Schaden sein, wohl aber von Nutzen, wenn die Öle nicht mehr ganz frisch und der Weingeist, wie dies zuweilen vorkommt, eine Spur von Ameisensäure enthält.

Und endlich als dritte Bedingung muß gelten, daß der Alkoholgehalt des fertigen Erzeugnisses auf etwa 80° herabgesetzt werden muß. Man verfährt in der Weise, daß man die ätherischen Öle und die anderen Riechstoffe zuerst in hochgradigem, d. h. Weingeist von mindestens 95° löst, die Mischung etwa 14 Tage beiseite setzt und dann erst das nötige Wasser zusetzt. Der Geruch erscheint nach solcher Herabsetzung bedeutend milder und angenehmer.

Es ist jedem Fachmann bekannt, daß es eine große Anzahl sehr feiner Wohlgerüche gibt, die leider nicht beständig und andauernd sind. Diese lassen sich jedoch durch einige leichte Kunstgriffe gleichsam festhalten, fixieren und kräftigen. Es geschieht dies meistens durch einen äußerst geringen Zusatz von Moschus, Zibet oder Ambra. Derartige Zusätze sind angezeigt, namentlich bei den feineren Blütendüften, weniger bei kräftigen Gerüchen. Während z. B. ein Veilchen- oder Heliotropduft durch Spuren von Moschus außerordentlich gewinnt, verliert Kölnisch-Wasser seine Feinheit und erfrischende Wirkung durch einen derartigen Zusatz. Niemals aber, mit Ausnahme der Fälle, wo die Gerüche vorherrschen sollen, dürfen Moschus, Zibet, Ambra und Patschuli in solchen Mengen zugesetzt werden, daß ihr Geruch auch nur im geringsten hervortritt. Man arbeitet daher mit ihnen, wenn man sie als Fixierungsmittel benutzt, am besten in sehr verdünnten Lösungen. Ein gleiches gilt vom Bittermandelöl, das vielfach einen sehr wertvollen Zusatz bildet. Es ist von so fabelhafter Ausgiebigkeit, daß man gut tut, es namentlich bei Versuchen in höchstens 1 prozentiger Lösung zu verwenden. Ein Zuviel davon kann sonst die ganze Mischung verderben,

Abraten möchten wir ferner von der Verwendung kleiner Mengen Essig-äthers, wie solche sich in vielen Vorschriften finden. Unseren Erfahrungen nach verleihen sie dem damit versetzten Riechmittel statt eines erfrischenden leicht einen etwas strengen Geruch. Ein Gleiches ist von vielen Frucht-äthern zu sagen. Bei diesen kommt noch hinzu, daß sie fast nie völlig rein sind, sondern meist Spuren von Fuselöl enthalten.

Bei der früher fast immer französischen Herkunft der Blumendüfte haben sich auch leider die französischen Bezeichnungen eingebürgert. Bemerket sei hier, daß man alle diejenigen Riechmittel welche ihren Duft einer bestimmten Blüte verdanken, im Französischen mit *Extrait* bezeichnet, *Extrait de Rose*, *Extrait de Lila* usw.; gemischte Wohlgerüche dagegen, bei denen kein einziger Geruch vorherrschend ist, mit *Bouquet* oder *Eau*. Von ziemlicher Bedeutung sind auch die alkoholfreien und alkoholschwachen Riechmittel geworden. Zu ihrer Herstellung kann man zweckmäßig nur die terpen- und sesquiterpenfreien ätherischen Öle verwenden, ferner vor allem wasserlösliche Riechstoffe wie Vanillin, Kumin, Jonon und wasserlösliches Rosenöl.

Die Darstellung der alkoholfreien Riechmittel kann verschieden geschehen. Entweder man benutzt als Grundstoff das im Handel befindliche Orangenblütenwasser, oder man kocht Blütenteile in einem geschlossenen Gefäße mit Wasser aus, oder aber man bringt Wasser zum Sieden, mischt die mit Magnesiumkarbonat gründlich verriebenen ätherischen Öle und die sonstigen Riechstofflösungen darunter, kocht nochmals auf und verstärkt dann durch die entsprechenden Riechstoffe. Außer den oben genannten kommen noch besonders in Betracht: Heliotropin; Linalylazeat für Lavendel; Linalool für Maiglöckchen; Terpeneol für Syringe; Anisaldehyd für Weißdorn und Phenyläthylalkohol für Rose. Bei alkoholschwachem Weingeist löst man die ätherischen Öle und sonstigen Riechstoffe in Weingeist auf, fügt diese Lösung dem kochenden Wasser zu, den weiter erforderlichen Weingeist jedoch erst nach dem Erkalten. Alkoholschwache Riechmittel können auch durch einfache Mischung hergestellt werden, nur bedarf es dann einer sehr weit ausgedehnten Lagerung, bevor zum Filtrieren geschritten wird.

Sehr begehrt sind die konzentrierten Blütenessenzen ohne Alkohol geworden. Man stellt sie dar, indem man die käuflichen Blütenöle mit Benzylbenzoat verschneidet und mit künstlichen Riechstoffen wie Vanillin, Heliotropin, künstlichem Moschus, Terpeneol und anderen vermischt. So erhält man z. B. ein Maiglöckchen aus:

Maiglöckchenblütenöl	100,0	künstlichem Moschus	3,0
Rosenöl	2,0	Terpeneol	20,0

Zur Verbilligung verschneidet man mit Benzylbenzoat.

Bei den zahlreichen von uns gebrachten Vorschriften stellen wir bei den einzelnen Riechmitteln immer diejenigen voran, welche wir selbst erprobt, meist selbst zusammengesetzt haben, und die bei billigem Preis doch eine schöne Verkaufsware liefern. Nachfolgen lassen wir dann stets auch die feineren Vorschriften, die zum großen Teil nur aus Grundextrakt gemischt sind. Selbstverständlich lassen sich auch unsere Vorschriften bedeutend verfeinern, wenn man die Menge des zugesetzten Blumenextraktes vergrößert und die des Weingeistes verringert. Als Grund-

extrakt haben wir stets Jasminextrakt, Extrait de Jasmin angeführt, da sich dieses nach unseren Erfahrungen am besten dazu eignet und sich ungemein billig und völlig haltbar aus künstlichem Jasminöl (Schimmel & Co.) darstellen läßt, 10,0—15,0 auf 1 kg Weingeist. Es ersetzt unserer Erfahrung nach vollständig auch das Extrait de Cassie französischen Ursprungs.

Empfehlenswert ist ferner überall dort, wo Kassiaöl vorgeschrieben ist, dieses durch Zimtaldehyd, Schimmel & Co., zu ersetzen. Ebenso kann statt Verwendung des echten Rosenöls Rosengeraniol, Schimmel & Co., verwendet werden, nur ist die vorgeschriebene Menge Rosenöl zu verdoppeln. Oder aber man verwendet synthetisches Rosenöl in Mischung mit Rosengeraniol.

Tinkturen und weingeistige Lösungen von ätherischen Ölen.

Wie schon in der Einleitung zu den Riechmitteln bemerkt ist, tut man gut, die benötigten Tinkturen, sowie einzelne ätherische Öle in weingeistiger Lösung vorrätig zu halten. Im nachfolgenden geben wir die Verhältniszahlen für die einzelnen weingeistigen Lösungen an, wie sie den nachfolgenden Vorschriften zugrunde liegen.

Ambratinktur	10 : 1000
Benzoetinktur	100 : 1000
Bittermandelspiritus	10 : 1000
Geraniumspiritus	30 : 1000
Gurkenessenz	4 kg Gurken werden geschält, fein gehobelt, mit 5 Liter Weingeist mazeriert, nach einigen Tagen abgepreßt und die Flüssigkeit filtriert.
Lavendelspiritus	40 : 1000
Moschustinktur	10 : 1000
Moschuswurzeltinktur (Sumbulwurz)	200 : 1000
Perubalsamtinktur	50 : 1000
Rosenölspiritus	20 : 1000
Störaxtinktur	100 : 1000
Tolubalsamtinktur	100 : 1000
Vanilletinktur	50 : 1000
Veilchenwurzeltinktur	500 : 1000
Vetiverölspiritus	10 : 1000
Zibettinktur	10 : 1000.

Kölnisch-Wasser. (Eau de Cologne.)

Für dieses wichtigste aller Riechmittel gibt es eine Unzahl verschiedener Vorschriften, die in ihrer Zusammensetzung oft sehr voneinander abweichen. Trotzdem erreicht man mit den meisten von ihnen gute Erfolge, wenn nur die Rohstoffe tadelfrei waren, und neben den Schalenölen kräftige Öle, wie Thymian-, Lavendel- u. a., in entsprechender Menge zugesetzt wurden; letzteres ist für ein erfrischend wirkendes Wasser unbedingt erforderlich. Sehr wichtig für die Herstellung sind die künstlichen Riechstoffe geworden, vor allem künstliches Neroliöl und das synthetische Bergamottöl, sie eignen sich beide ganz vorzüglich zur Herstellung.

Verwendet man nur völlig terpenfreie Öle, so kann man für sehr billige Ware Weingeist und Wasser zu gleichen Teilen nehmen, nur muß ein derartiges Kölnisch-Wasser längere Zeit lagern, ehe es filtriert wird. Sehr alkoholschwaches Kölnisch-Wasser bereitet man wie folgt: Man löst die ätherischen terpen- und sesquiterpenfreien Öle in dem Weingeist auf, fügt die Lösung dem kochend heißen Wasser hinzu, läßt in gut geschlossenem Gefäße langsam abkühlen und kocht nach 2 Tagen nochmals unter Anwendung der erforderlichen Vorsicht auf. Zu beachten ist, daß höchstens die Hälfte der sonst zu verwendenden terpenfreien ätherischen Öle und sonstigen Riechstoffe verwendet werden darf, da nur verhältnismäßig geringe Mengen Riechstoffe von einem wenig Alkohol enthaltenden Weingeist-Wasser-Gemisch aufgenommen werden. Es empfiehlt sich nicht unter ein Gemisch von 1 Teil Weingeist und 3 Teilen Wasser herunterzugehen. Ein längeres Lagern ist unbedingt erforderlich. Man filtriert am besten über Magnesiumkarbonat. Ein völlig alkoholfreies Kölnisch-Wasser kann man nur nach den auf S. 360 angegebenen Grundsätzen herstellen, indem man von Orangenblütenwasser als Grundlage ausgeht und dieses mit Bergamott-Orangenblütenwasser und ein wenig Zimtöl und Rosenöl mischt.

- | | | | |
|--------------------------------|-----------|--------------------------------|----------|
| a) Bergamottöl | 9,0 | Zitronenöl | 12,0 |
| Lavendelöl | 1,0 | Pfefferminzöl | 7 Trpf. |
| Neroli, Schimmel & Co. | 1,0 | Thymianöl | 4 „ |
| Rosmarinöl | 4 Trpf. | Rosenöl | 1 „ |
| Melissenöl | eine Spur | Weingeist | 900,0 |
| Orangenblütenwasser | | | 80,0. |
| b) Besonders kräftig: | | | |
| Bergamottöl | 25,0 | Zitronenöl | 15,0 |
| Lavendelöl | 4,0 | Neroli, Schimmel & Co. | 1,0 |
| Rosmarinöl | 12 Trpf. | Nelkenöl | 10 Trpf. |
| Melissenöl | eine Spur | Orangenblütenwasser | 80,0 |
| Weingeist | | | 875,0. |
| c) Zedratöl | | | |
| Bergamottöl | 7,5 | Neroliöl | 20 Trpf. |
| Lavendelöl | 15,0 | Rosmarinöl | 10 „ |
| Ceylonzimtöl | 2,0 | Rosenöl | 8 „ |
| Nelkenöl | 2 Trpf. | Moschustinktur | 10 „ |
| Wasser | 14 „ | Weingeist (95%) | 910,0 |
| | | | 80,0. |
| d) Bergamottöl | | | |
| Zedratöl | 120,0 | Nelkenöl | 2,0 |
| Lavendelöl | 70,0 | Petitgrainöl | 4,0 |
| Rosmarinöl | 20,0 | Melissenspiritus | 75,0 |
| destilliertes Wasser | 3,0 | Weingeist (95%) | 5000,0 |
| | | | 150,0. |
| e) Sehr billig und einfach: | | | |
| Bergamottöl | 8,0 | Zitronenöl | 8,0 |
| Rosmarinöl | 1,0 | Neroli, Schimmel & Co. | 2,0 |
| Wasser | 80,0 | Weingeist | 900,0. |
| f) Nach Askinson: | | | |
| Bergamottöl | 2,5 | Zitronenöl | 5,5 |
| Neroli, Schimmel & Co. | 3,0 | Bigaradeöl | 1,0 |
| Rosmarinöl | 2,5 | Weingeist (80%) | 985,0. |

g) Einfach:

Zitronenöl	10,0	Bergamottöl	5,0
Neroli, Schimmel & Co. . .	1,6	Lavendelöl	1,2
Rosmarinöl	15 Trpf.	Wasser	80,0
Weingeist			915,0.

h) Zitronenöl	13,5	Bergamottöl	15,0
Neroli, Schimmel & Co. . .	0,4	Lavendelöl	1,0
Rosmarinöl	15 Trpf.	Melissenöl	7 Trpf.
Orangenblütenwasser . . .	80,0	Rosenwasser	80,0
Weingeist			810,0.

i) Zitronenöl	7,5	Bergamottöl	8,5
Portugalöl	4,0	Petitgrainöl	1,5
Rosmarinöl	0,5	Lavendelöl	15 Trpf.
Orangenblütenwasser . . .	50,0	Rosenwasser	50,0
Wasser	50,0	Weingeist	825,0.

k) Nach Dieterich:

Bergamottöl	10,0	Zitronenöl	5,0
Rosmarinöl	5,0	Lavendelöl	1,0
Nelkenöl	1,0	Neroli, Schimmel & Co. . .	1,0
Ylangöl	0,1	Wintergrünöl	0,1
Essigäther	1,0	verdünnte Essigsäure . . .	1,0
Wasser	150,0	Weingeist	825,0.

l) Vorschr. d. Ergzb.:

Lavendelöl	0,5	Bergamottöl	1,0
Orangenblütenöl	0,7	Zitronenöl	1,0

werden in Weingeist von 90% zum Gesamtgewicht von 100,0 gelöst.

m) Ammoniakalisch:

Kölnisch-Wasser (Vorschrift a)	998,0
Ammoniakflüssigkeit	2,0.

Der Ammoniakzusatz soll dazu dienen, den Geruch kräftiger und noch erfrischender zu machen.

n) alkoholfrei:

Orangenblütenwasser	650,0	Bergamottwasser	150,0
Lavendelwasser	100,0	Rosmarinwasser	100,0
Zimtöl	1 Trpf.	Rosenöl	1 Trpf.

Bereitung s. S. 360.

Kölnisch-Wasser 4711-Ersatz. Nach Pharm. Post.

Bergamottöl	4,0	Limettöl	3,5
Zedratöl	2,5	Lavendelöl	1,0
Neroli, Schimmel & Co. . .	2,5	Petitgrainöl	3,0
Geraniumöl	1,0	Jasminextrakt	1,0
Rosenöl	4 Trpf.	Ammoniakflüssigkeit . . .	1,0
Weingeist	900,0	Wasser	100,0.

Kölnisch-Wasser Rudolfsplatz-Ersatz.

Zitronenöl	6,5	Bergamottöl	6,5
Neroli, Schimmel & Co. . .	3,0	Petitgrainöl	1,0
Lavendelöl	10 Trpf.	Rosmarinöl	5 Trpf.
Rosenöl	1 „	Weingeist	900,0
Wasser			100,0.

Kölnisch-Wasser Jüllchsplatz-Ersatz.

Neroli, Schimmel & Co.	3,5	Portugalöl	3,5
Petitgrainöl	3,5	Limettöl	3,5
Zedratöl	3,5	Zitronenöl	3,5
Bergamottöl	3,5	Rosmarinöl	1,0
Lavendelöl	15 Trpf.	Önanthäter	3 Trpf.
Weingeist	900,0	Wasser	100,0

Kölnisch-Wasser zur Erfrischung bei Kopfschmerz. Eis-Kölnisch-Wasser.

Kölnisch-Wasser	1000,0	Menthol	25,0
Kampfer			1,0

Flieder-Kölnisch-Wasser.

Kölnisch-Wasser	1000,0	Terpineol	20,0—40,0
Jasmin, künstlich			10,0

Maiglöckchen-Kölnisch-Wasser.

a) Kölnisch-Wasser	1000,0	Linaloeöl	8,0
Jasmin, künstlich			10,0
b) Bergamottöl	8,0	Zitronenöl	8,0
Neroli, Schimmel & Co.	1,0	Lavendelöl	0,5
Rosmarinöl	8 Trpf.	Melissenöl	3 Trpf.
Ylangöl	8 „	Maiglöckchenduft (s. d.)	100,0
Orangenblütenwasser	50,0	Rosenwasser	50,0
Weingeist			780,0

Lavendelwasser mit Ambra. Eau de Lavande ambree.

a) Lavendelöl	30,0	Ambratinktur	60,0
Wasser	100,0	Weingeist	810,0
b) Nach Askinson:			
Lavendelöl	15,0	Bergamottöl	3,0
Zitronenöl	1,5	Geraniumöl	0,5
Moschustinktur	10 Trpf.	Perubalsam	6,0
Storaxtinktur (1 : 10)	12,0	Zibettinktur (1 : 10)	1,0
Weingeist			960,0
c) Nach Dieterich:			
Lavendelöl	20,0	Bergamottöl	5,0
Neroli, Schimmel & Co.	1,0	Rosenöl	0,5
Ylangöl	5 Trpf.	Feldkümmelöl	5 Trpf.
Veilchenwurzöl	1 „	Kumarin	0,05
Ambra	0,05	Moschus	0,02
Jasminextrakt	20,0	Salpeteräther	5,0
Wasser	100,0	Weingeist	850,0

Lavendelwasser, doppeltes. Eau de Lavande double.

Lavendelöl	25,0	Bergamottöl	5,0
Portugalöl	5,0	Orangenblütenwasser	100,0
Weingeist			865,0

Lavendelwasser, doppeltes, mit Ambra. Eau de Lavande double ambrée.
Nach Deite.

Lavendelöl	12,0	Geraniumöl	2,5
Zimtkassiaöl	3,0	Bergamottöl	3,0
Zitronenöl	3,0	Petitgrainöl	3,0
Perubalsam	15,0	Ambratinktur	15,0
Moschustinktur	1,0	Storaxtinktur	30,0
Tolubalsamtinktur	15,0	Benzoetinktur	35,0
Veilchenwurzeltinktur	250,0	Weingeist (95%)	600,0

Lissabonner Wasser. Eau de Lisbonne.

Zitronenöl	12,5	Portugalöl	25,0
Rosenöl	1,5	Weingeist (80%)	960,0

Ungarisches Wasser. Eau d'Hongroise. Nach Askinson.

Zitronenöl	5,0	Melissenöl	0,5
Pfefferminzöl	6 Trpf.	Rosmarinöl	10,0
Orangenblütenextrakt	80,0	Rosenextrakt	80,0
Weingeist	825,0.		

Florida-Wasser. Florida-Water.

Bergamottöl	2,5	Zitronenöl	4,0
Lavendelöl	1,5	Nelkenöl	5 Trpf.
Wasser	100,0	Weingeist	890,0

Das Floridawasser, das ursprünglich aus Ginster hergestellt wurde, findet sich heute teilweise als sehr geringwertige Ware im Handel, sogar völlig ohne Spiritus. Für dieses Präparat gibt Mann folgende Vorschrift:

Destilliertes Wasser	3000,0	Bergamottöl, terpenfrei	1,0
Lavendelöl	30,0	synthetisches Zitronenöl	3,0
Kassiaöl	3,0.		

Über die Darstellung solcher alkoholfreier Riechmittel siehe S. 360.

Bukette.

Ambrastrauß. Bouquet d'Ambre.

a) Nach Askinson:

Ambra	15,0	Rosenextrakt	250,0
Moschus	2,0	Vanilletinktur	60,0
Weingeist	675,0.		

b) Nach Dieterich:

Ambra	2,5	Moschus	1,0
Rosenöl	2,5	Veilchenwurzöl	5 Trpf.
Vanillin	0,5	Kumarin	0,25
Jasminextrakt	250,0	Weingeist	750,0.

Liebesstrauß. Bouquet d'Amour.

Rosenextrakt	200,0	Jasminextrakt	200,0
Veilchenextrakt	200,0	Moschustinktur	10,0
Ambratinktur	5,0	Weingeist	385,0.

Strauß von Buckingham. Bouquet de Buckingham.

Orangenblütenextrakt	150,0	Jasminextrakt	250,0
Rosenextrakt	150,0	Veilchenwurzeltinktur	50,0
Ambratinktur	10,0	Neroli, Schimmel & Co.	1,0
Lavendelöl	1,0	Rosengeraniumöl	2,0
Weingeist	385,0.		

Göttlicher Strauß. Bouquet céleste.

Moschustinktur	1,5	Benzoetinktur	25,0
Perubalsam	5,0	Rosenöl	0,5
Neroli, Schimmel & Co.	1,5	Nelkenöl	5,0
Zitronenöl	7,5	Lavendelöl	1,5
Zimtkassiaöl	1,5	Weingeist	950,0.

Strauß von Cypern. Bouquet de Cypre.

Moschustinktur	15,0	Ambratinktur	15,0
Vanilletinktur	25,0	Kumarin	2,0
Veilchenwurzeltinktur	250,0	Rosenextrakt	250,0
Weingeist	450,0.		

Esbukett.

- a) Veilchenwurzeln 300,0 Weingeist 1050,0
 werden 3 Tage mazeriert und dem Filtrat werden hinzugefügt
 Jasminextrakt 75,0 Moschustinktur 10,0
 Rosenöl 1,5 Neroli, Schimmel & Co. 2,0.
 Mit so viel Wasser zu verdünnen, daß das Ganze 1000,0 beträgt.

b) Englisch:

Flüssiger Storax	3,0	Ambratinktur	10,0
Curacaooschalenöl	20,0	Veilchenwurzeln	200,0
Veilchenextrakt	200,0	Resedaextrakt	200,0
Jasminextrakt	200,0	Weingeist	500,0.

Die Veilchenwurzeln und Storax werden mit dem Weingeist für sich ausgezogen, das Filtrat dem übrigen zugemischt und das Ganze auf 1000,0 verdünnt.

- c) Rosenextrakt 250,0 Veilchenwurzeltinktur 700,0
 Ambratinktur 25,0 Bergamottöl 25,0
 Zitronenöl 8,0.

d) Nach Dieterich:

Ambra	0,75	Moschus	0,15
Kumarin	0,25	Heliotropin	0,25
Vanillin	2,5	Rosenöl	7,5
Bergamottöl	2,0	Neroli, Schimmel & Co.	2,5
Geraniumöl	1,5	Ylangöl	25 Trpf.
Rosenholzöl	10 Trpf.	Sassafrasöl	10 „
Zimtkassiaöl	10 „	Wintergrünöl	10 „
Veilchenwurzeloel	5 „	Bittermandelöl, blau-	
Jasminextrakt	250,0	säurefrei	5 „
Weingeist	750,0.		

- e) Neroli, Schimmel & Co. 1,0 Heliotropin 2,5
 künstliches Jasmin 1,5 Ambratinktur 5,0
 Moschustinktur 2,5 Patschuliextrakt 5,0
 Tolubalsamtinktur 7,5 Vanilletinktur 7,5
 Bergamottöl 1,0 Geraniumöl 3,0
 Rosenölspiritrus 25,0 Bittermandelspiritrus 5,0
 Weingeist 1000,0.

Edelweißstrauß. Bukett „Edelweiß“.

Bittermandelöl, blausäure-		Tuberosenextrakt	250,0
frei	10,0	Basilikumöl	5,0
Bittermandelspiritus(1:200)	2,5	Moschustinktur	4,0
Ambratinktur	5,0	Angelikatinktur	20,0
Vetiverölspiritus	25,0	Orangenblütenextrakt	125,0
Heliotropextrakt	125,0	Hyazintheextrakt	125,0
Jasminextrakt	300,0		

Die **Angelikatinktur, Tinctura Angellcae** ist zu bereiten:

Fein zerschnittene Angelikawurzel	20,0
verdünnter Weingeist (68%)	100,0

werden ausgezogen.

Strauß von Esterhazi. Bouquet d'Esterhazi. Nach Askinson.

Kalmus	20,0	Nelken	20,0
Muskatnuß	20,0	Weingeist	1000,0

werden 14 Tage mazeriert und dem Filtrat werden hinzugefügt:

Ambrassenz	40,0	Moschuessenz	40,0
Zitronenöl	20,0	Neroli, Schimmel & Co.	1,0
Orangenschalenöl	0,5	Bittermandelöl, blausäure-	
Ammoniakflüssigkeit	0,5	frei	0,5
Rosenöl	1,0		

Eugeniestrauß. Bukett Eugenie.

Neroli, Schimmel & Co.	2,5	Geraniumöl	2,5
Sandelholzöl	2,5	Rosenöl	2,5
Moschustinktur	25,0	Kumarin	2,5
Vanilletinktur	25,0	Jasminextrakt	250,0
Weingeist (80%)	690,0		

Bukett Frangipani.

Rosengeraniumöl	10,0	Zimtkassiaöl	3,0
Linaloeöl	5,0	Sandelholzöl	2,0
Storaxtinktur (1 : 10)	10,0	Moschustinktur	5,0
Angelikatinktur	10,0	Veilchenwurzeltinktur	250,0
Jasminextrakt	250,0	Weingeist	455,0

Marschallstrauß. Bouquet de Maréchale. Nach Deite.

Sandelholzöl	6,0	Nelkenöl	6,0
Portugalöl	12,0	Zedernholzöl	1,0
Rosenspiritus	150,0	Veilchenwurzeltinktur	100,0
Vetiverölspiritus	30,0	Zibettinktur	15,0
Moschustinktur	25,0	Bittermandelspiritus	3,0
Jasminextrakt	100,0	Orangenextrakt	300,0
Heliotropextrakt	100,0		

Tausendblumenstrauß. Bouquet de mille fleurs. Nach Dieterich.

Ambra	0,5	Jasminextrakt	200,0
Kumarin	0,25	Moschus	0,5
Vanillin	1,2	Heliotropin	0,12
Rosenöl	2,5	Bergamottöl	7,5
Geraniumöl	1,0	Neroli, Schimmel & Co.	2,5
Zitronenöl	1,5	Zimtöl	2,5
Veilchenwurzelöl	5 Trpf.	Ylangöl	0,5
Bittermandelöl, blau- säurefrei	5 „	Nelkenöl	5 Trpf.
Weingeist		Himbeerspiritus	100,0
			680,0.

Fichtennadelduft. Koniferengeist. Tannenduft.

a) Fichtennadelöl	100,0	Lavendelöl	5,0
Rosmarinöl	5,0	Zitronenöl	10 Trpf.
Weingeist (95%)			890,0.
b) Fichtennadelöl	80,0	Kölnisch-Wasser	80,0
Weingeist (95%)			840,0.
c) Fichtennadelöl	80,0	Wacholderbeeröl	10,0
Rosmarinöl	5,0	Lavendelöl	3,0
Zitronenöl	2,0	Weingeist	900,0.
d) Edeltannenöl	50,0	Chlorophylltinktur (96%) (1 : 20)	2,0
süßes Pomeranzenöl	10,0	Weingeist	938,0.
e) Edeltannenöl	100,0	Bergamottöl	5,0
Weingeist			1000,0.

Soll die Wirkung des Fichtennadelduftes in bezug auf die Reinigung der Zimmerluft verstärkt werden, so füge man den verschiedenen Mischungen auf 1 kg 3,0 bis 5,0 Bornylazetat (Schimmel & Co.) hinzu. Bei Verwendung von terpenfreien Ölen kann ein Teil des Weingeistes durch Wasser ersetzt werden.

Pferdewächterstrauß. Horse-Guards-Bukett.

Nelkenöl	1,0	Rosenöl	5,0
Neroli, Schimmel & Co.	2,0	Vanilletinktur	30,0
Veilchenwurzelinktur	100,0	Moschustinktur	30,0
Jasminextrakt	250,0	Weingeist	580,0.

Jockeyklub-Bukett.

a) Bergamottöl	5,0	Ambratinktur	50,0
Veilchenwurzelinktu	350,0	Geraniumöl	5,0
Jasminextrakt	250,0	Weingeist	340,0.
b) Nach Askinson, französische Vorschrift:			
Akazienextrakt	125,0	Jasminextrakt	225,0
Rosenextrakt	300,0	Tuberosenextrakt	300,0
Zibettinktur			50,0.

c) Nach Dieterich:

Rosenöl	5,0	Geraniumöl	1,25
Neroli, Schimmel & Co.	1,25	Zimtkassiaöl	10 Trpf.
Rosenholzöl	10 Trpf.	Bittermandelöl, blau-	
Linaloeöl	10 „	säurefrei	10 „
Veilchenwurzelöl	10 „	Korianderöl	5 „
Kumarin	0,4	Heliotropin	0,5
Zibet	0,1	Moschus	0,25
Salpeteräther	25,0	flüssiger Storax	25,0
Jasminextrakt	150,0	Tuberosenextrakt	150,0
Bergamottöl	2,5	Weingeist	650,0.

d) Geraniumöl	5,0	Ambratinktur	10,0
Bergamottöl	5,0	Jasminextrakt	150,0
Jonon	5,0	Weingeist	850,0.

Kuß mich schnell. Kiss me quick. Nach Deite.

Bergamottöl	12,5	Zitronenöl	6,0
Rosenspiritus	100,0	Vetiverölsspiritus	25,0
Angelikatinktur	25,0	Ambratinktur	15,0
Zibettinktur	6,0	Moschustinktur	3,0
Jasminextrakt	250,0	Jonquilleextrakt	400,0
Akazienextrakt	250,0.		

Moschus.

Rosenöl	2,0	Geraniumöl	3,0
Moschustinktur	60,0	Zibettinktur	20,0
Jasminextrakt	250,0	Weingeist	665,0
Ammoniakflüssigkeit	2,0.		

Musselin. Mousseline.

Akazienextrakt	150,0	Jasminextrakt	150,0
Rosenextrakt	150,0	Tuberosenextrakt	150,0
Marschallstraußduft	400,0	Sandelholzöl	3,0.

Frischheuduft. New mown hay.

a) Kumarin	5,0	Rosengeraniumöl	2,0
Neroli, Schimmel & Co.	1,0	Jasminextrakt	250,0
Patschuliextrakt	20,0	Weingeist	720,0.

Mit etwas Chlorophyll grünlich zu färben.

b) Nach Askinson:

Zerschn. Tonkabohnen	25,0	Veilchenwurzeln	50,0
Vanillin	2,5	Bergamottöl	7,5
Neroli, Schimmel & Co.	0,5	Rosenöl	0,5
Lavendelöl	0,5	Nelkenöl	5 Trpf.
Patschuliextrakt	20,0	Benzoessäure	2,5
Weingeist	1000,0.		

Werden 14 Tage mazeriert, dann filtriert und mit etwas Chlorophyll grünlich gefärbt.

Frischheuduftextrakt, dreifach. New-mown-hay-Extrait, triple.

Rosenextrakt	300,0	stearoptenfreies Rosenöl .	4,4
Orangenblütenextrakt dreifach	180,0	Moschustinktur (15 : 1000)	30,0
spanisches Geraniumöl . .	4,0	Kumarin	6,0
Jasminöl, Schimmel & Co.	2,0	Anisaldehyd (Aubépine) .	1,0
		Weingeist	477,0.

Opopanax. Nach Deite.

Opopanaxöl	15,0	Zimtöl	8,0
Rosenölspiritus	200,0	Veilchenwurzeltinktur .	100,0
Moschustinktur	6,0	Ambratinktur	8,0
Heliotropextrakt	200,0	Orangenblütenextrakt .	460,0.

Opopanaxextrakt, dreifach. Opopanax-Extrait, triple.

Orangenblütenextrakt, dreifach	100,0	Rosenöl	4,0
Veilchenextrakt, dreifach	100,0	Irisöl, Schimmel & Co. .	2,0
Rosenextrakt	300,0	Opopanaxöl	4,0
Moschustinktur	40,0	Vanillin	1,0
Zitronenöl	15,0	Kumarin	1,0
Bergamottöl	15,0	Chlorophylltinktur (1 : 20)	2,0
Jasminöl, Schimmel & Co.	4,0	Weingeist	392,0.

Patschuli.

a) Patschuliöl	10,0	Geraniumöl	5,0
Nelkenöl	4,0	Jasminextrakt	200,0
		Weingeist	780,0.
b) Patschuliöl	10,0	Geraniumöl	3,0
Bergamottöl	2,0	Zitronenöl	2,0
Storaxtinktur	20,0	Weingeist	900,0
		Wasser	100,0.
c) Nach Dieterich:			
Weingeist (80%)	1000,0	Patschuliöl	7,5
Rosenöl	2,5	Bergamottöl	5,0
Geraniumöl	1,2	Sassafrasöl	1,2
Vanillin	2,5	Kampfer	2,5
		Kumarin	0,5.

Prinz-Albert-Bukett. Bukett Prinz Albert. Nach Deite.

Neroli, Schimmel & Co. . .	5,0	Bergamottöl	10,0
Moschustinktur	5,0	Kumarin	1,0
Angelikatinktur	25,0	Ambratinktur	5,0
Rosenextrakt	60,0	Akazienextrakt	150,0
Jasminextrakt	500,0	Weingeist	240,0.

Zerstäuberfüllung für Haarschneider. (Refrachisseurfüllung für Friseur.)

Bayöl	5,0	Zimtöl	0,5
Nelkenöl	0,5	Zitronenöl	1,0
Zitronellöl	0,5	Weingeist	500,0
Essigsäure	15,0	Wasser	500,0.

Kann mit Koschenille oder Karamel gefärbt werden.

Frühlingsblumenstrauß. Spring flowers Bouquet. Bouquet of spring flowers.

a) Bergamottöl	6,0	Ambratinktur	15,0
Geraniumöl	3,0	Veilchenextrakt	500,0
Weingeist			475,0.
b) Nach Dieterich:			
Ambra	0,75	Moschus	0,05
Kumarin	0,25	Heliotropin	0,25
Vanillin	0,5	Rosenöl	5,0
Bergamottöl	5,0	Geraniumöl	2,5
Neroli, Schimmel & Co.	2,5	Ylangöl	15 Trpf.
Zimtöl	15 Trpf.	Veilchenwurzelöl	5 „
Jasminextrakt	200,0	Weingeist	800,0.

Siegesstrauß. Victoria-Bouquet. Bouquet Victoria.

a) Neroli, Schimmel & Co.	2,5	Veilchenwurzeltinktur	100,0
Veilchenextrakt	300,0	Rosenextrakt	300,0
Jasminextrakt			300,0.
b) Nach Deite:			
Zitronenöl	15,0	Verbenaöl	4,0
Rosengeraniumöl	8,0	Moschustinktur	20,0
Zibettinktur	4,0	Ambratinktur	5,0
Moschuswurzeltinktur	30,0	Tolubalsamtinktur	15,0
Veilchenwurzeltinktur	150,0	Heliotropextrakt	150,0
Jasminextrakt	150,0	Tuberosenextrakt	150,0
Orangenblütenextrakt	150,0	Rosenextrakt	150,0.

Jachtvereinstrauß. Jachtklub-Bukett.

Sublimierte Benzoesäure	6,0	Vanilletinktur	30,0
Geraniumöl	3,0	Neroli, Schimmel & Co.	5,0
Sandelholzöl	5,0	Jasminextrakt	250,0
Weingeist			700,0.

Durch längeres Lagern bildet sich etwas Benzoesäureäther, der dem Ganzen einen eigentümlichen Geruch verleiht.

Blumendüfte. Extrakte. Extraits.**Akazie. Kasslaextrakt. Extrait de Cassie.**

Bergamottöl	1,0	Lavendelöl	1,0
Eukalyptusöl	0,5	Moschustinktur	5,0
Ambratinktur	3,0	Veilchenwurzeltinktur	150,0
Akazienextrakt	400,0	Weingeist (80%)	440,0.

Flieder. Extrait de Lilas.

a) Terpeneol, Schimmel & Co.	15,0	Neroli, Schimmel & Co.	1,0
Rosenöl	1,0	Bittermandelspiritus	5,0
Bergamottöl	1,0	Moschustinktur	5,0
Zibettinktur	10,0	Jasminextrakt	300,0
Kumarin	1,0	Weingeist (80%)	670,0.
b) Terpeneol	15,0	Kanangaöl	10,0
Geraniumöl	1,0	Moschustinktur	1,0
Storaxtinktur	20,0	Weingeist	900,0
Wasser			100,0.

c) Nach Askinson:			
Veilchenwurzelöl	0,5	Patschuliextrakt	5,0
Benzoessäure	2,5	Veilchenextrakt	500,0
Resedaextrakt	250,0	Weingeist	250,0
d) Terpeneol 30,0			
Heliotropextrakt	120,0	Frischheuduft	60,0
Weingeist		Maiglöckchen	20,0
			770,0
e) Nach Larcher:			
Terpeneol	20,0	Hyazinthin	4,0
Kumarin	1,0	Benzylazetat	2,0
Heliotropin	1,0	Moschustinktur	2,0
künstliche Ambra	1,0	Weingeist	1000,0
Wasser			3000,0

Fliederextrakt, dreifach. Flieder-Extrait, triple.

Extra-Terpeneol, Schimmel & Co.	20,0	Ylangöl	5,0
Heliotropin	1,5	Jasminextrakt	150,0
Weingeist		Rosenextrakt	100,0
			723,5

Bleibt weiß oder wird mit einigen Tropfen violetter Tinktur gefärbt.

Geisblatt. Extrait de Chèvre-feuille.

Neroli, Schimmel & Co.	2,0	Bittermandelöl, blausäure-	
Vanilletinktur	25,0	frei	1,0
Geraniumöl	3,0	Tolubalsamtinktur	25,0
Jasminextrakt	100,0	Veilchenextrakt	200,0
Weingeist (80%)			650,0

Heliotrop. Extrait Hélotrope.

a) Heliotropin	10,0	Moschustinktur	0,5
Vanilletinktur	10,0	Kumarin	1,0
Bittermandelöl, blausäurefrei	1 Trpf.	Geraniumöl	1,0
Weingeist (80%)		Jasminextrakt	100,0
			875,0
b) Nach Dieterich:			
Heliotropin	1,0	Vanillin	2,5
Kumarin	0,25	Ambra	0,25
Zibet	0,05	Rosenöl	5,0
Geraniumöl	1,0	Neroli, Schimmel & Co.	1,0
Ylangöl	10 Trpf.	Bittermandelöl, blausäurefrei	5 Trpf.
Veilchenwurzelöl	5 „	Essigäther	1,0
Jasminextrakt	250,0		
Weingeist (80%)			750,0
c) Nach Askinson:			
Vanille	10,0	Moschus	1,0
Bittermandelöl, blausäurefrei	0,5	Benzoë	30,0
Weingeist (80%)		Neroli, Schimmel & Co.	1,0
			1000,0

Werden 8 Tage mazeriert und dann filtriert.

Heliotropextrakt, dreifach. Heliotrop-Extrait, triple.

Extra-Heliotropin, Schimmel & Co.	10,0	Kumarin	1,5
Jasminöl, Schimmel & Co.	5,0	Jonon	3,0
Weingeist		Ambratinktur	6,0
			974,5.

Hyazinthe.

Rosengeraniumöl	5,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	0,5
Nelkenöl	2,0	Ylangöl	0,5
Himbeeräther	5,0	Vanilletinktur	40,0
Jasminextrakt	250,0	Phenylazetaldehyd.	0,5.
Weingeist (80%)	720,0		

Hyazinthenextrakt, dreifach. Hyazinthen-Extrait, triple.

Hyazinthöl, Schimmel & Co.	2,5	Moschustinktur	10,0
Extra-Terpineol	3,0	Rosen-Extrakt	100,0
spanisches Geraniumöl	3,0	Weingeist	882,5.

Jasmin.

a) Neroliöl	2,0	Geraniumöl	1,0
Moschustinktur	5,0	Jasminextrakt	500,0
Weingeist (80%)			492,0.

b) Nach Dieterich:

Rosenöl	1,0	Neroli, Schimmel & Co.	1,0
Bergamottöl	1,0	Ylangöl	2 Trpf.
Veilchenwurzelöl	1 Trpf.	Kumarin	0,05
Heliotropin	0,5	Jasminextrakt	400,0
Weingeist (80%)			600,0.

Jasminextrakt.

Jasminöl, Schimmel & Co.	10,0—15,0
Weingeist	990,0.

Jonquille. Extrait de Jonquille.

Vanilleessenz	50,0	Orangenblütenöl.	2,0
Geraniumöl	3,0	Jasminextrakt	250,0
Weingeist			695,0.

Ixora. Extrait Ixora.

Bergamottöl.	9,0	Veilchenwurzelinktur	200,0
Moschustinktur	16,0	Benzoetinktur.	40,0
Tuberosenextrakt	200,0	Akazienextrakt	300,0
Resedaextrakt			236,0.

Klee, roter. Klee-Extrakt. Extrait triple Trèfle incarnat.

Bergamottöl	20,0	Neroli, Schimmel & Co.	0,25
Salizylsäure-Amylester	8,0	Ylangöl „ „	0,5
künstlicher Moschus, Schimmel & Co.	4,0	weißes Thymianöl	0,25
Vanillin	3,0	Vetiveröl	0,5
türkisches Rosenöl	2,5	Weingeist	1700,0
Hyazinthöl, Schimmel & Co.	1,0	Zibettinktur	50,0
		Rosenwasser	210,0.

Levkoje. Extrait de Giroflée. Nach Askinson.

Bittermandelöl, blau-säurefrei 2 Trpf.	Akazienextrakt	145,0
Vanilletinktur 145,0	Veilchenwurzeltinktur	145,0
Orangenblütenextrakt	Rosenextrakt	290,0
		285,0.

Lindenblüte.

Bergamottöl 6,0	Linaloeöl	6,0
Moschustinktur 4,0	Jasminextrakt	400,0
Weingeist (80%)		584,0.

Magnolia. Nach Askinson.

Zitronenöl 5 Trpf.	Bittermandelöl, blau-säurefrei 6 Trpf.
Veilchenextrakt 125,0	Tuberosenextrakt 125,0
Orangenblütenextrakt 250,0	Rosenextrakt 500,0.

Malglöckchen.

a) Linaloeöl 5,0	Geraniumöl 1,5
Bergamottöl 1,0	Moschustinktur 2,5
Jasminextrakt 250,0	Weingeist (80%) 760,0.
b) Jasminextrakt 150,0	Mazisöl 15 Trpf.
Orangenblütenextrakt 60,0	Kanangaöl 1,5
Veilchenwurzeltinktur 10,0	Ylangöl 1,5
Linaloeöl 6,0	Weingeist 780,0.
c) Linaloeöl 12,0	Kanangaöl 10,0
Bergamottöl 2,0	Geraniumöl 1,5
Melissenöl 3 Trpf.	Storaxtinktur 10,0
Weingeist 900,0	Wasser 100,0.
d) Linaloeöl 15,0	Moschustinktur 2,5
Ylangöl 1,0	Bergamottöl 1,0
Geraniumöl 2,0	Terpineol 2,0
Vanillin 1,0	Jasminextrakt 100,0
künstliches Neroli 0,5	Weingeist 900,0.

Malglöckchenextrakt, dreifach. Malglöckchen-Extrait, triple.

Kassiaextrakt, dreifaches 50,0	Linaloeöl 15,0
Veilchenextrakt, dreifaches 70,0	Irisöl 1,0
Rosenextrakt 360,0	Ylangöl 1,5
Jasminöl, Schimmel & Co. 8,0	Weingeist 494,0.

Nelke. Extrait d'œillet.

Nelkenöl 2,0	Vanilletinktur 20,0
Geraniumöl 4,0	Neroli, Schimmel & Co. 2,0
Moschustinktur 2,0	Jasminextrakt 250,0
Weingeist	
	720,0.

Orangenblütenextrakt, künstliches.

Neroli, Schimmel & Co. 15,0	Weingeist 785,0
Orangenblütenwasser	
	200,0.

Resedaextrakt, dreifaches. Reseda-Extrakt, triple.

Rosenextrakt	200,0	Bergamottöl	2,0
Kassiaextrakt, dreifaches	200,0	Neroli, Schimmel & Co. . .	3,0
Veilchenextrakt, dreifaches	300,0	Moschustinktur (15 : 1000)	10,0
spanisches Geraniumöl . .	0,5	Chlorophylltinktur (1 : 20)	3,5
		Reseda-Geraniol, Schimmel & Co.	3,0
		Weingeist	278,0.

Reseda.

a) Neroli, Schimmel & Co. . .	2,5	Geraniumöl	1,5
Moschustinktur	1,0	Tolubalsamtinktur	15,0
Himbeeressenz	3,0	Jasminextrakt	250,0
		Weingeist (80%)	750,0.
b) Nach Askinson:			
Tonkabohnen	8,0	Storax	4,0
Veilchenwurzeln	200,0	Orangenblütenöl.	2,0
Rosenöl	2,0	Bittermandelöl, blau-	
Bergamottöl	4,0	säurefrei	8 Trpf.
Moschus	0,2	Ambra	0,5
		Weingeist (80%)	1000,0.

Werden 14 Tage mazeriert und nach dem Filtrieren mit Chlorophyll schwach grün gefärbt.

Rose.

Rosen-Geraniol, Schimmel		Kumarin	1,0
& Co.	10,0	Neroli, Schimmel & Co. . .	0,5
Moschustinktur	0,5	Jasminextrakt	100,0
		Weingeist (80%)	900,0.

Teerose.

Rosenöl	4,0	Moschustinktur	2,0
Jasminextrakt	100,0	Weingeist (80%)	900,0.

Weißerose.

Rosenöl	4,0	Veilchenextrakt	150,0
Jasminextrakt	150,0	Patschuliextrakt	5,0
		Weingeist (80%)	690,0.

Weißerose-Extrakt, dreifaches. White Rose-Extrait, triple.

Rosenextrakt	400,0	Jasminöl, Schimmel & Co.	2,0
Veilchenextrakt, dreifaches	200,0	Rosenöl	5,0
Irisöl	1,0	Kassiaextrakt, dreifaches.	150,0
Patschuliöl	10 Trpf.	Moschustinktur	25,0
		Weingeist	217,0.

Tuberoſe. Nach Deite.

Bergamottöl	5,0	Zimtkassiaöl	1,0
Moschustinktur	3,0	Storaxtinktur	5,0
		Tuberosenextrakt	1000,0.

Man kann den Tuberoseduft durch einen geringen Zusatz von Santalol sehr verstärken.

Veilchenextrakt, dreifaches. Veilchen-Extrakt, triple.

Rosenextrakt	50,0	Moschustinktur (15 : 1000)	15,0
Kassiaeextrakt, dreifaches	50,0	Vanillin	0,3
spanisches Geraniumöl . .	0,5	Jonon	6,0
Irisöl	1,0	Chlorophylltinktur (1 : 20)	6,0
Jasminöl, Schimmel & Co.	1,0	Weingeist	871,0.

Veilchen. Extrait de Violette.

a) Veilchenwurzeln	100,0	Weingeist	800,0
werden einige Tage mazeriert und dem Filtrat, das ungefähr 700,0 beträgt, hinzugefügt:			
Jasminextrakt	150,0	Ylang-Ylang	150,0
Jononlösung (1 : 10)	6,0—10,0	Geraniumöl	10 Trpf.
Bergamottöl	1,0	Bittermandelöl, blau-	
Moschustinktur	10,0	säurefrei	2 „
		Vanilletinktur	10 Trpf.
b) Jasminextrakt	100,0	Rosenextrakt	50,0
Kassiaeextrakt	50,0	Geraniumöl	0,5
Irisöl	1,0	Moschustinktur	12,0
Vanillin	0,3	Jononlösung (1 : 10) . .	6,0
		Weingeist	772,0.

Werden mit Chlorophyll schwach grün gefärbt.

c) Veilchenwurzeln	200,0	Weingeist (80%)	850,0
werden einige Tage mazeriert, dann filtriert und dem Filtrat hinzugefügt:			
Veilchenwurzöl	0,5	Bittermandelöl, blau-	
Bergamottöl	2,5	säurefrei	5 Trpf.
Moschustinktur	2,5	Vanilletinktur	5,0
Geraniumöl	2,5	Jasminextrakt	250,0.

Das Ganze wird auf 1000,0 verdünnt und mit Chlorophyll schwach grün gefärbt.

Ylang-Ylang.

a) Ylangöl	4,0	Neroli, Schimmel & Co.	10 Trpf.
Rosenöl	5 Trpf.	Moschustinktur	2,0
Jasminextrakt	100,0	Weingeist (80%)	900,0.
b) Ylangöl	5,0	Veilchenextrakt	50,0
Rosenextrakt	50,0	Moschustinktur	5,0
Jasminextrakt	50,0	Bergamottöl	2,0
		Weingeist (80%)	850,0.
c) Ylangöl	6,0	Jasminextrakt	100,0
Rosenöl	5 Trpf.	künstliches Neroliöl . . .	0,5
Moschustinktur	2,5	Weingeist	900,0.
d) Nach Dieterich:			
Ylangöl	5,0	Rosenöl	2,5
Zibet	0,1	Kumarin	0,25
Vanillin	0,5	Geraniumöl	1,0
Veilchenwurzöl	5 Trpf.	Jasminextrakt	100,0
		Weingeist	900,0.

Ylang-Ylangextrakt, dreifach. Ylang-Ylang-Extrait, triple.

Rosenextrakt	320,0	Jononlösung (1 : 10) . . .	10,0
Orangenblütenextrakt . . .	125,0	Moschustinktur (15 : 1000)	1,0
Jasminöl, Schimmel & Co.	4,0	Chlorophylltinktur (1 : 20)	3,0
Irisöslösung (1 : 60)	7,0	Ylangöl, Schimmel	
Vanillinlösung (1 : 100) . .	3,0	& Co.	6,0
Weingeist	521,0.		

Trockene Riechmittel. Trockene Parfüme.

Hierher gehören, abgesehen von den später zu besprechenden Räucherpulvern, die Pulver für Riechkissen (Sachets). Zur Herstellung mischt man die wohlriechenden Pulver auch unter Zusatz von Stärkemehl usw. (S. 378), und reibt sie durch ein Sieb. Die ätherischen Öle und die fein verriebenen festen Riechstoffe mischt man mit einer geringen Menge des wohlriechenden Pulvers, fügt nach und nach in immer größeren Mengen die wohlriechende Pulvermischung hinzu und reibt nochmals durch ein Sieb.

Frangipani.

Veilchenwurzelpulver	850,0	Sandelholzpulver	50,0
Vetiverwurzelpulver	100,0	Rosenöl	2,0
Orangenblütenöl	2,0	Sandelholzöl	2,0
Moschus	1,0	Zibet	2,0.

Heliotrop.

Veilchenwurzelpulver	250,0	Orangenschalenöl	5 Trpf.
Stärkemehl	125,0	Rosenblätterpulver	250,0
Sandelholzpulver	30,0	Orangenschalenpulver . . .	350,0
Heliotropin	0,5	Vanillin	0,2
Kumarin	0,05	Ambra	0,01
Rosenöl	1,5	Geraniumöl	5 Trpf.
Bittermandelöl, blau- säurefrei	1 Trpf.	Ylangöl	2 „
		Jasminextrakt	30,0.

Jockeiklub.

Veilchenwurzelpulver	500,0	Stärkemehl	250,0
Rosenblätterpulver	250,0	Geraniumöl	5,0
Bergamottöl	5,0	Moschustinktur	10,0
Zibettinktur	5,0	Patschuliduft	5,0.

Klee. Tréfle. Nach Mann.

Sandelholzpulver	300,0	künstlicher Moschus	0,1
Lavendelblütenpulver	100,0	Benzoetinktur	10,0
Rosenblätterpulver	100,0	Ylang-Ylang, künstliches	0,5
Jasminöl	2,0	Orchidee	8,0.

Maiglöckchen. Nach Deite.

Stärkemehl	400,0	Veilchenwurzelpulver	150,0
Lavendelblütenpulver	75,0	Rosenholzpulver	75,0
Vetiverwurzelpulver	150,0	Benzoepulver	150,0
Bergamottöl	30,0	Wintergrünöl	6,0
Ylangöl	3,0	Angelikaöl	3,0
Bittermandelöl, blausäurefrei	0,5	Storaxtinktur	30,0
Moschustinktur	9,0	Maiglöckchenextrakt	150,0.

Rose. Nach Mann.

Veilchenwurzelpulver	100,0	Benzoepulver	30,0
Rosenblätterpulver	100,0	Geraniumöl	5,0
Rosenholzpulver	100,0	Rosenöl, künstliches	3,0.

Veilchen.

Veilchenwurzelpulver	500,0	Stärkemehl	500,0
Veilchenwurzöl	5,0	Geraniumöl	2,0
Bergamottöl	3,0	Bittermandelöl, blau-	
Moschustinktur	5,0	säurefrei	2 Trpf.

Ylang-Ylang.

Veilchenwurzelpulver	500,0	Rosenblätterpulver	300,0
Sandelholzpulver	100,0	Zimtblütenpulver	50,0
Stärkemehl	50,0	Bergamottöl	2,5
Vanillin	2,5	Heliotropin	2,5
Kumarin	0,1	Ylangöl	5,0
Moschustinktur	10,0.		

Die hier gegebenen Vorschriften für Riechkissenpulver werden vollständig genügen. Jedem Fachmann wird es leicht sein, ein beliebiges Riechpulver herzustellen, und wir bemerken noch, daß die vielfach zur Bereitung des Grundkörpers vorgeschriebenen Blütenpulver nicht immer erforderlich sind. Ein Gemenge aus gleichen Teilen grobem Veilchenwurzelpulver und Weizenkleie, auch unter Zusatz von Kartoffelmehl oder Kieselgur, schließlich auch von feinem Holzmehl wird meist dieselben Dienste zum Aufsaugen der ätherischen Öle und weingeistigen Lösungen erfüllen.

Jede früher gegebene Vorschrift zu Buketten oder Blumendüften kann zur Herstellung eines gleichen Riechkissenpulvers benutzt werden, wenn man statt des verdünnten Weingeistes eine Pulvergrundlage mit den Riechstoffen durchtränkt und verreibt.

Zur Herstellung der Riechkissen selbst verfährt man folgendermaßen: Es werden zuerst kleine Säckchen aus farbigem Atlas oder farbiger Seide hergestellt, deren eine Seite vorläufig offen bleibt; dann wird das betreffende Pulver zwischen dünne Watteschichten eingebettet, das Ganze in ebenfalls dünnes Seidenpapier eingeschlagen, wobei man die Ecken gut umbiegt, daß nichts herausfallen kann, und so eine Hülle gebildet, die in das Seidensäckchen möglichst genau hin einpaßt, und schließlich wird dieses zugenäht oder zugebunden.

Sollen die trocknen Blumendüfte, die trocknen Riechmittel, (die trocknenen Parfüme) den Zweck haben, die Haut, den Körper wohlriechend zu machen, so stellt man als Grundlage ein Gemisch von Talk und Magnesiumkarbonat wie unter Puder angegeben, her und durchtränkt es kräftig mit den Blumendüften und Buketten. Die Mischung muß darauf durch ein sehr feines Sieb gerieben werden. Man verwendet vorwiegend Blumendüfte, die mit Stoffen wie Vanillin, Heliotropin, Kumin, Zibet, Benzoe, künstlichem Neroli und ähnlichen hergestellt sind. Will man diese trocknen Blumendüfte in Formen bringen, verfährt man genau so wie unter Schminken S. 290 angegeben ist.

Riechstifte. (Parfümstifte.)

Man schmilzt Paraffin und fügt bei so niedriger Temperatur als nur möglich, je nach dem gewünschten Blumenduft, die entsprechenden Riechstoffmischungen zu, wie sie unter den dreifachen Extrakten angegeben sind, jedoch unter Fortlassung des Weingeistes. In diesen dreifachen Extrakten kann man auch zur Verstärkung künstliche Riechstoffe wie künstlichen Moschus, Vanillin, Heliotropin usw. auflösen. Darauf gießt man in Formen aus.

Außer diesen paraffinhaltigen Riechstiften sind noch solche im Handel, die lediglich aus geschmolzenen, in Formen gegossenen künstlichen Riechstoffen wie Moschus, Heliotropin, Vanillin und Kumin bestehen, die mit Zimtsäure und Blütenölen verarbeitet sind, z. B. Maiglöckchen-Riechstift:

Künstlicher Moschus . . .	75,0	Maiglöckchenblütenöl . . .	25,0
Zimtsäure.	390,0	Bergamottöl	8,0
Vanillin	2,0.		

Ammoniakalische Riechmittel.

Hierher gehören vor allem die sog. Riechsalze und Riechfläschchen usw. Sie sind dazu bestimmt, durch Einatmen des ammoniakalischen Duftes belebend auf die Nerven zu wirken. Für die Riechsalze benutzt man entweder Salzmischungen, welche Ammoniak entwickeln, wie Ammoniumchlorid und gebrannter Kalk oder Ammoniumchlorid und Kaliumkarbonat oder auch das Ammoniumkarbonat selbst. Die Mischung bzw. das Ammoniumkarbonat wird stark mit Blumenduft vermischt, darn in kleine weithalsige und gut schließende Fläschchen gefüllt. Oberhalb des Pulvers pflügt man noch einen Wappropfen anzubringen, der das Verstäuben des Pulvers beim Öffnen der Flasche verhindert.

Prestonsalz. Nach Bartlet.

Ammoniumchlorid	45,0	Kaliumkarbonat.	50,0
Kampfer	3,5	Ammoniumkarbonat . . .	10,5
Nelkenöl	0,5	Bergamottöl	0,5.

Riechsalz. Smelling salt.

a)	Ammoniumchlorid	50,0	
	Kalk, gebrannt und zu Pulver gelöscht . . .	50,0	
	werden gemischt und mit		
	Bergamottöl	3,0	Geraniumöl
	Nelkenöl	5 Trpf.	Mazisöl
	versetzt.		5 Trpf.

b) In einem geschlossenen Gefäß werden 3 T. kristallisiertes Ammoniumkarbonat des Handels mit 1 T. Ammoniakflüssigkeit übergossen und unter öfterem Umschütteln einige Tage beiseite gestellt. Darauf wird das Salz gröblich zerrieben und mit Blumenduft vermischt.

c) Nach Dieterich:

Ammoniumkarbonat	80,0
werden zu Pulver zerrieben und mit	
Ammoniakflüssigkeit	20,0

gemischt.

Man gibt die Mischung in eine Porzellanbüchse, verbindet diese mit Pergamentpapier, das man stark mit Paraffinöl einreibt, und stellt sie einige Tage in einen kühlen Raum. Die inzwischen entstandene gleichmäßige Salzmasse zerreibt man und vermischt sie mit

Bergamottöl	2,0	Rosenöl	1,0
Orangenblütenöl	5 Trpf.	Ylangöl	2 Trpf.
Nelkenöl	1 „	Veilchenwurzelöl	1 „
Kumarin	0,05	Moschus	0,01.

Statt des trockenen Ammoniumkarbonats wird vielfach auch mit Wohlgerüchen vermischte Ammoniakflüssigkeit verwendet. Mit dieser Mischung wird Faserasbest, feine Bimsteinstückchen, Tonkugeln, Watte oder Badeschwamm getränkt, und die auf diese Weise getränkten Stoffe in die Riechbüchsen gefüllt und mit Watte bedeckt.

Ammoniakflüssigkeit	1000,0	Bergamottöl	1,5
Lavendelöl	3,0	Mazisöl.	1,5
Nelkenöl	1,5	Rosmarinöl	3,0.

Ein ähnliches ammoniakalisches Riechmittel kommt unter dem Namen „Lucienwasser“ in den Handel. Die Vorschrift lautet nach Askinson wie folgt:

Lucienwasser. Eau de Luce.

Ambratinktur	300,0	Benzoetinktur.	250,0
Lavendelöl	10,0	Ammoniakflüssigkeit	700,0.

Die milchige Flüssigkeit, der man vielfach noch 10,0 Seife hinzusetzt, wird sofort auf kleine Fläschchen gefüllt.

Bei der Bereitung der ammoniakalischen Riechmittel ist genau darauf zu achten, daß die Ammonsalze gänzlich frei von empyreumatischen Beimengungen sind. Man überzeugt sich davon am leichtesten dadurch, daß man eine Probe mit verdünnter Schwefelsäure übersättigt. Der Geruch muß danach völlig rein erscheinen.

Essigsäure-Riechsalz. Nach Dieterich.

Rosenöl	10 Trpf.	Bergamottöl	15 Trpf.
Orangenblütenöl	1 „	Ylangöl	1 „
Veilchenwurzelöl	1 „	Kumarin	0,03

löst man in konzentrierter Essigsäure 5,0 und Essigäther 5,0 und mischt diese Lösung unter kristallisiertes Natriumazetat 90,0.

Das Ganze bewahrt man in gut geschlossener Glasbüchse auf. Wird eine rote Färbung dieses Riechsalzes gewünscht, so löst man gleichzeitig mit den Riechstoffen 0,01 Fuchsin in der Essigsäure auf.

Koryzarium. Riechsalz bei Schnupfen.

Reine Karbolsäure	5,0	destilliertes Wasser	10,0
Weingeist	15,0	Ammoniakflüssigkeit	5,0
Bergamottöl	1,0.		

Man füllt das Riechfläschchen zur Hälfte mit Faserasbest und trinkt diesen mit obiger Lösung. (Gift der Abt. 3.)

Räuchermittel.

Unter Räuchermitteln im engeren Sinne versteht man alle diejenigen Mischungen, welche im besonderen dazu dienen sollen, die Luft unserer Wohnräume mit Duft zu füllen. Ihre Art ist sehr verschieden. Teils sind es weingeistige Lösungen (zuweilen mit einem Zusatz von Essigsäure), teils Harzmischungen, teils mit Riechstoffen getränkte Pulver, die auf den heißen Ofen gebracht, ihren Wohlgeruch an die Luft abgeben; oder endlich sind es Mischungen mit wohlriechenden Harzen und Ölen, die angezündet und verglimmend gleichem Zwecke dienen sollen. Hierher gehören Räucherkerzen, Räucherpapier, Räucherband usw.

Räucheressig. Blumen-Räucheressig.

a) Benzoetinktur	100,0	Nelkenöl	20,0
Bergamottöl	50,0	Zimtöl	16,0
Zitronenöl	50,0	Perubalsam oder Perugen	30,0
konzentrierte Essigsäure	50,0	Weingeist (95%)	684,0.

Wenige Tropfen auf eine heiße Platte zu gießen.

b) Nach Deite:

Moschuswurzeltinktur	25,0	Vetiverölspiritus	20,0
Vanillintinktur	20,0	Perubalsam	10,0
Lavendelöl	3,0	Zimtöl	2,0
Nelkenöl	3,0	Bergamottöl	4,0
Geraniumöl	2,0	Essigsäure	30,0
Storaxtinktur	50,0	Tolubalsamtinktur	50,0
Benzoetinktur	100,0	Veilchenwurzeltinktur	200,0
Weingeist (95%)	380,0.		

c) Nach Dieterich:

Benzoetinktur	400,0	Weingeist	400,0
Essigäther	50,0	Jasminextrakt	50,0
konzentr. Essig (20%)	100,0	Kumarin	0,01
Rosenöl	10 Trpf.	Orangenblütenöl	5 Trpf.
Wintergrünöl	5 Trpf.		

d) Mit Karbolsäure (Karboll-Räucheressig):

Kristallisierte Karbolsäure	3,0	Kölnisch-Wasser	10,0
Essig (6%)	87,0.		

Man verdampft etwas von dem Essig in einem Gefäß auf dem Ofen oder über einer nicht zu starken Flamme.

**Räuchertinktur. Räucheressenz. Räucherbalsam.
Blumen-Räucheressenz. Orientalischer Räucherbalsam.**

a) Nelken	7,5	Kaskarillrinde	7,5
Piment	7,5	Veilchenwurzeln	15,0
Benzoe	15,0	Zimtkassia	15,0
Muskatnüsse	3,0	Perubalsam	3,0
Storax	10,0	Moschus	1,0

Drachenblut	30,0	Bergamottöl	3,0
Rosenöl	5 Trpf.	Zitronenöl	1,0
Lavendelöl	1,0	Weingeist (95%)	1000,0.

Man mazeriert 8 Tage und filtriert.

b) Orangenblütenöl	5,0	Bergamottöl	3,0
Lavendelöl	3,0	Geraniumöl	1,0
Nelkenöl	0,5	Benzoetinktur	500,0
	Weingeist		490,0.
c) Nelken	30,0	Kaskarillrinde	30,0
Weihrauch	30,0	Veilchenwurzel	120,0
Benzoe	60,0	Zimtkassia	60,0
Muskatnuß	15,0	Perubalsam	15,0
Storax	50,0	Moschus	1,0
	Weingeist		1000,0.

Nach 14 tägiger Mazeration wird filtriert, und dem Filtrat werden hinzugefügt:

Bergamottöl	6,0	Zitronenöl	4,0
Lavendelöl	4,0	Sassafrasöl	1,0
	Geraniumöl		1,0.

d) Bergamottöl	20,0	Perubalsam	20,0
Zitronenöl	20,0	Nelkenöl	10,0
Lavendelöl	20,0	Moschustinktur	5,0
	Weingeist		905,0.

e) Nach Dieterich:

Benzoe	30,0	Jasminextrakt	30,0
Perubalsam	5,0	Storax	20,0
Rosenöl	1,0	Bergamottöl	2,0
Geraniumöl	5 Trpf.	Ylangöl	0,5
Sandelholzöl	5 „	Rosenholzöl	0,5
Zimtöl	5 „	Sassafrasöl	5 Trpf.
Bittermandelöl, blau- säurefrei	2 „	Nelkenöl	5 „
Kumarin	0,07	Veilchenwurzelöl	1 „
Moschus	0,1	Vanillin	0,5
	Weingeist	Essigäther	10,0
			150,0.

Man gibt sämtliche Stoffe in eine geschlossene Flasche, mazeriert unter öfterem Schütteln mehrere Tage und filtriert. Das Filter wäscht man mit so viel Weingeist nach, daß das Gewicht des Filtrates 250,0 beträgt.

Die nach dieser Vorschrift bereitete Essenz ist zwar teuer, aber schön. Will man eine billigere und doch wohlriechende Essenz, so nehme man zu obiger Vorschrift die vierfache Menge Weingeist und die zweifachen Mengen von Benzoe, Storax, Perubalsam und Bergamottöl.

Wünscht man den Storaxgeruch nicht so vorherrschend zu haben, so wendet man nur die Hälfte der vorgeschriebenen Menge an.

f) Nach Askinson:

Benzoe	100,0	Geraniumöl	10,0
Kardamomen	50,0	Orangenblütenöl	5,0
Moschus	0,5	Kaskarillrinde	50,0
Storax	25,0	Mazis	25,0
Weihrauch	50,0	Perubalsam	25,0
Zibet	5,0	Tolubalsam	25,0
Bergamottöl	20,0	Veilchenwurzeln	200,0
Zimt	100,0	Lavendelöl	10,0
Zitronenöl	20,0	Weingeist	1000,0.

8—14 Tage zu mazerieren und dann zu filtrieren.

g) Nach Deite:		
Portugalöl	7,5	Geraniumöl 5,0
Nelkenöl	2,5	Lavendelöl 5,0
Kumarin	3,0	Moschuswurzeltinktur . . 50,0
Tolubalsamtinktur	60,0	Benzoetinktur 60,0
Veilchenwurzeltinktur	125,0	Vanilletinktur 125,0
Heliotropextrakt	250,0	Weingeist 310,0.
h) Lavendelöl 8,0		
Zimtöl	4,0	Petitgrainöl 3,5
Geraniumöl	3,5	Nelkenöl 4,0
Bergamottöl	8,0	Zitronenöl 4,0
Vanilletinktur	8,0	Perubalsam 20,0
Moschuskörnertinktur	16,5	Moschuswurzeltinktur . . 16,5
Storaxtinktur	80,0	Weihrauchtinktur 45,0
Benzoetinktur	80,0	Tolubalsamtinktur 80,0
		Veilchenwurzeltinktur . . 165,0
	Weingeist (95%)	460,0.

Die Moschuskörnertinktur (Tinctura Semin. Abelloschi) ist zu bereiten aus:

Zerkleinerten Abelloschuskörnern	200,0
verdünntem Spiritus (68%)	. . 1000,0.

Zerstäuberflüssigkeit zur Luftreinigung. (Luftdesinfektion.)

Feinstes Fichtennadelöl	5,0	Weingeist (96%)	450,0
Formaldehydlösung	10,0	Wasser	535,0.

Um die Flüssigkeit für größere Betriebe zu verbilligen, kann der Gehalt an Weingeist bedeutend heruntersetzt werden. Verwendet man überdies auch weniger oder terpenfreies Fichtennadelöl, so kann man bis auf etwa 200,0 Weingeist heruntergehen. Anstatt des Fichtennadelöles können auch künstliche Riechstoffe z. B. Terpeneol verwendet werden.

Handelt es sich um bessere Zubereitungen, so kann als Grundstoff Kölnisch-Wasser gelten, und es wird dann das Fichtennadelöl durch Edeltannenöl ersetzt.

Dufttabletten.

Diese Zubereitung besteht aus verschieden geformten und meist auch gefärbten Gipstafelchen, die mit starken Blumendüften oder Räucheressenzen durchfeuchtet werden.

Lavendelsalz. Lavander-Salt.

a) Nach Dieterich:

Ein Weithalsglas mit eingeriebenem Glasstöpsel von 200 ccm Inhalt füllt man mit glasigem Ammonkarbonat in Würfeln von ungefähr 1 ccm und gießt in die Zwischenräume:

Lavendelöl	10,0
weingeistige Ammoniakflüssigkeit	5,0
absoluten Alkohol	85,0.

Zum Ersatz der beim Gebrauch allmählich verdunstenden Flüssigkeit fügt man diese noch besonders in einem Fläschchen von 30—40 g Inhalt bei.

Um das Lavendelsalz als Räuchermittel zu gebrauchen, öffnet man einige Minuten den Stöpsel, wodurch die Zimmerluft Frische erhält.

Stehen die Würfel nicht zur Verfügung, so nimmt man kleine Stücke von Ammonkarbonat.

b) Lavendelöl	65,0	Moschustinktur	1,5
Bergamottöl	2,5	Ammoniakflüssigkeit . . .	45,0
Rosenöl	5 Trpf.	Weingeist	45,0.

Anstatt des Ammoniumkarbonats verwendet man auch zweckmäßig kleine Tonkugeln.

Räucherpapier.

Räucherpapiere werden in zweierlei Arten hergestellt, entweder zum Verglimmen oder nur zum Erwärmen auf heißer Platte. In letzterem Falle trinkt man gutes Schreibpapier mit einer heißen Alaunlösung 1 + 9 und darauf durch Bepinseln oder Eintauchen mit einer stark harzhaltigen Räucheressenz; im ersten Falle dagegen wird ein etwas durchlässiges Papier zuerst mit einer mäßig starken Kalisalpeterlösung getränkt und dann, nach dem Trocknen, wie oben, mit Räucheressenz überzogen. In beiden Fällen wird gewöhnlich die Gebrauchsanweisung auf das Papier gedruckt.

a) Benzoe, Tolubalsam oder Perubalsam und Weihrauch zu gleichen Teilen werden über sehr gelindem Feuer geschmolzen, mit etwa dem gleichen Gewicht einer Räucheressenz versetzt und noch warm auf starkes, mit heißer Alaunlösung getränktes und wieder getrocknetes Schreibpapier gestrichen.

b) Nach Askinson:

Benzoe	100,0	Tolubalsam	100,0
Tonkabohnenessenz (1 : 5)	100,0	Vetiverölspirit.	100,0
Weingeist (95%)	300,0.		

Mit dieser Lösung wird Papier, das vorher in eine heiße Alaunlösung (1 : 10) getaucht und wieder getrocknet ist, bestrichen.

c) Nach Dieterich:

Benzoe	50,0	Storax	50,0
Weingeist	100,0	Äther	50,0
Räucheressenz	100,0	Essigsäure	2,0.

werden mazeriert, filtriert und dem Filtrat hinzugefügt:
Mit dieser Lösung wird starkes Schreibpapier, das vorher mit heißer Alaunlösung getränkt und wieder getrocknet ist, bestrichen, die Bogen werden auf Schnüren getrocknet, nachher in Stücke von gewünschter Größe geteilt und, um das Zusammenkleben zu vermeiden, mit Talk abgerieben.

d) Verbrennliches:

Papier wird zuerst mit einer Salpeterlösung, Kaliumnitratlösung (1 : 10) getränkt und nach dem Trocknen mit der nachstehenden Räucheressenz bestrichen:

Benzoe	75,0	Sandelholz	50,0
Weihrauch	50,0	Lemongrasöl	5,0
Vetiverölspirit.	25,0	Weingeist (95%)	500,0.

Das fertige Räucherpapier wird in schmalen Streifen entzündet, die Flamme aber sofort ausgeblasen; es glimmt nun unter Funkensprühen weiter und verbreitet einen sehr angenehmen Geruch.

Auch die Vorschriften unter a—c können für verbrennliches Räucherpapier verwendet werden; es unterbleibt für diesen Fall die Durchtränkung mit Alaun und es wird dafür die Durchtränkung mit Salpeterlösung vorgenommen.

Räucherband.

Zuerst wird schmales, nicht appretiertes baumwollenes Band mit einer Salpeterlösung, Kaliumnitratlösung (1 : 10) getränkt und nach dem Trocknen in eine beliebige, aber recht kräftige Räucheressenz getaucht. Nach dem abermaligen Trocknen wird das Band aufgerollt.

Für die Benutzung dieses Räucherbandes hat man eigene Lämpchen oder verzierte Gefäße, in deren Deckeinschnitt das Band genau einpaßt. Es wird beim Gebrauch ein Ende herausgezogen und, wie beim verbrennlichen Räucherpapier, zum Verglimmen gebracht.

Räuchertäfelchen. Nach Dieterich.

Bimsstein, gröblich gepulvert . . .	25,0
gebrannten Gips	75,0

mischt man, rührt mit Wasser zu einem dünnen Brei an und gießt diesen in kleinste Schokoladblechformen, die man vorher mit sehr wenig Öl abrieb, aus.

Nach 24 Stunden nimmt man die Tafeln aus den Formen, reibt sie mit Glaspapier glatt und tränkt sie mit Räucheressenz. Nach oberflächlichem Trocknen wickelt man sie in Stanniol ein und klebt ein Band darum mit folgender Gebrauchsanweisung:

„Man lege das Täfelchen in oder auf den Ofen an eine nicht zu heiße Stelle und lasse es daselbst so lange, bis die Räucherung hinreichend ist. Man schlage es dann wieder in Stanniol ein und bewahre es für den nächsten Gebrauch auf.“

Diese Vorschrift kann insofern abgeändert werden, als man anstatt des Bimssteins Talkpulver verwendet, es wird dadurch die Arbeit des Glattreibens erspart.

Räucherwachs. Räucherlack.

Unter diesen Namen versteht man Mischungen wohlriechender Harze, die zusammengeschmolzen und noch warm in etwa bleifederdicke Stengelchen ausgerollt werden. Beim Gebrauch streicht man damit an einer heißen Ofenplatte entlang.

a) Schellack	150,0	Storax	100,0
Benzoe	600,0	Kohlenpulver	150,0
Perubalsam	3,0	Bergamottöl	3,0
Geraniumöl	2,0.		
b) Benzoe	450,0	Harz	250,0
Storax	125,0	Perubalsam	30,0
Moschus	0,2	Kohlenpulver	143,0.
c) Nach Dieterich:			
Benzoe	600,0	Weihrauch	120,0
Kaskarillrinde	15,0	Bernstein	15,0
pulvert man fein und mischt unter Erwärmen mit			
Tolubalsam	150,0	Perubalsam	60,0
Bergamottöl	15,0	Nelkenöl	3,0
Zimtöl	4,0	Sandelholzöl	2,0
Sassafrasöl	1,0	Kumarin	0,1
Frankfurter schwarze	15,0.		

Räucherpulver.

Von den Räucherpulvern unterscheidet man zwei Arten, von denen die eine ihren Wohlgeruch abgibt durch Aufschütten auf eine nicht zu heiße Ofenplatte, während die andere unmittelbar auf glühende Kohlen gestreut wird. Letztere findet namentlich Benutzung in den katholischen Ländern zur Räucherung der Kirchen. Sie muß in der Hauptsache nur aus wohlriechenden Harzen bestehen, während die erste Art aus mittelfeinen Spezies von Blüten und gewürzhaften Rinden hergestellt wird, die mit einer Räucheressenz getränkt werden. Die Namen dieser Art sind, nach

der Gegend, sehr verschieden, bald heißen sie Berliner Räucherpulver, Königsräucherpulver, Kaiserräucherpulver usw., doch sind sie in ihrer Zusammensetzung fast immer gleich. Da man von ihnen neben einem guten Geruch auch schönes buntes Aussehen verlangt, so werden vielfach statt der getrockneten Blütenblätter von Rosen, Päonien, Lavendel, Ringel- und Kornblumen, die man früher fast ausschließlich verwandte, fein zerschnittene Veilchenwurzeln (Irisrhizome) oder die weiße Parenchym-schicht der Pomeranzenschale oder auch nur Holzspäne, mit Teerfarben aufgefärbt und mit Wohlgerüchen vermischt, benutzt. Ein weiteres Erfordernis ist, daß die Räucherpulverspezies gleichmäßig fein sind. Sie müssen namentlich von den staubigen Bestandteilen, aber auch von gröberem Stücken auf das sorgfältigste durch Sieben befreit sein.

Am schönsten lassen sich die Veilchenwurzeln färben, doch da diese in der nötigen Speziesform nicht immer leicht und namentlich nicht billig zu haben sind, so ist man vielfach gezwungen, Sägespäne zu benutzen. Hierzu darf man aber nicht Späne von Kiefern- oder Tannenholz verwenden. Diese sind zu langfaserig und verbreiten stets beim Erwärmen einen terpentinarartigen Geruch. Am besten sind Buchenholzspäne, sie sind kurz, nicht faserig und, wenn trocken, von reinem Geruch. Sie werden zuerst von den groben und feinen Bestandteilen gereinigt, dann gefärbt, scharf getrocknet und schließlich zum zweitenmal abgeseibt. Darauf vermischt man sie mit dem Wohlgeruch, und zwar, um die Farbe nicht zu beeinträchtigen, in der Weise, daß man die Räucheressenz mit einem Teil ungefärbter Späne vermenget und erst nach dem oberflächlichen Trocknen die bunten Späne zumischt.

Als Mischungsverhältnisse für die Farben können folgende Zahlen dienen:

Rot	3 T.	Gelb	1 T.
Blau	1½ „	Grün	1½ „
Weiß	1½ „	Ungefärbt	1½ „

Die ungefärbten 1½ T. dienen zur Aufnahme der Räucheressenz. Für Weiß verwendet man Veilchenwurzeln. Will man das Pulver noch verbessern, so fügt man ihm je 1 T. Benzoe und Kaskarillrinde, beide in Speziesform, hinzu.

1000,0 dieser Spezies mischt man mit

Benzoetinktur	30,0	Storaxtinktur	15,0
Bergamottöl	20,0	Nelkenöl	8,0
Perubalsam	5,0	Zimtöl	3,0
Lavendelöl	3,0	Moschustinktur	3,0

oder nach Dieterich mit

Benzoe	50,0	Storax	50,0
Räucheressenz	200,0	Äther	250,0

Um hier auch einige Vorschriften eines Räucherpulvers aus Blütenblättern usw. zu geben, mögen nachstehende genügen:

a) Kornblumen	60,0	Ringelblumen	60,0
dunkelrote Rosenblätter	120,0	Veilchenwurzeln	150,0
Lavendelblumen	150,0	Gewürznelken	75,0
Zimt	75,0	Benzoe	150,0
Kaskarillrinde	160,0	Wohlgeruch wie oben.	

b) Zimt	90,0	Nelken	90,0
Storax	90,0	Benzoe	90,0
Lavendelblüten	120,0	Rosenblätter	120,0
Veilchenwurzel	120,0	Perubalsam	15,0
Bergamottöl	15,0	Lavendelöl	15,0
	Moschustinktur		2,5.

Räucherpulver auf Kohlen.

Bernstein	200,0	Weihrauch	200,0
Benzoe	60,0	Storax	40,0
Veilchenwurzeln	40,0	bunte Spezies	200,0
Kaskarillrinde	40,0	Lavendelblüten	80,0
Gewürznelken	20,0	Wacholderbeeren	120,0.

Die Wacholderbeeren müssen als grobes Pulver, die übrigen Stoffe fein zerstoßen bzw. zerschnitten, aber pulverfrei der bunten Spezies zugemischt werden.

Räucherpulver für Viehställe. Neunerlei Kräuter zum Räuchern.

Stinkasant	50,0	Dill	100,0
Weihrauch	200,0	Benzoe	50,0
Bernstein	150,0	Lavendel	100,0
Petersilienfrüchte	50,0	Wacholderbeeren, grob ge-	
Schwarzkümmelsamen	150,0	pulvert	100,0
	Kalisalpeter		50,0.

Die Stoffe müssen fein zerstoßen bzw. zerschnitten, aber pulverfrei der Mischung von Salpeter und Wacholderbeerenpulver zugesetzt werden. Oder man löst den Salpeter in 50,0 siedendem Wasser, besprengt damit die Mischung und trocknet vorsichtig aus.

Weihrauchpulver für kirchliche Zwecke.

a) Benzoe	125,0	Kaskarillrinde	125,0
Sandelholz	250,0	Kalisalpeter	50,0
Vetiverwurzeln	75,0	Weihrauch	250,0
Zimt	125,0	Moschus	0,5.

Die Stoffe werden in grober Pulverform oder sehr fein zerschnitten miteinander vermengt, den Salpeter löst man in 50,0 siedendem Wasser und besprengt mit der Lösung die Mischung. Schließlich trocknet man vorsichtig aus.

b) Benzoe	200,0	Kaskarillrinde	50,0
Storax	125,0	Zucker	60,0
Weihrauch	500,0	Kalisalpeter	65,0.

Man löst Zucker und Salpeter in 75,0 siedendem Wasser auf und besprengt mit dieser Lösung das Gemisch der übrigen, zu grober Pulverform gebrachten bzw. sehr fein zerschnittenen Stoffe. Schließlich trocknet man vorsichtig aus.

Räucherkerzen.

Unter Räucherkerzen versteht man Mischungen aus Kohlenpulver oder Sandelholzpulver mit wohlriechenden Harzen, die durch Anstoßen mit Tragantschleim in eine knetbare Masse verwandelt wurden. Aus dieser werden nun, früher durch Formen mit den Fingern, jetzt durch Einpressen in kleine Blechformen, jene bekannten kegelförmigen Kerzen hergestellt. Sie verbreiten, wenn sie an der Spitze angezündet werden, allmählich verglühend, einen mehr oder minder angenehmen Geruch.

Um ein gutes Fortglimmen der Kerzen zu ermöglichen, muß dem Kohlen- oder Sandelholzpulver etwas Kalisalpeter beigemischt werden, und dies geschieht am besten, indem man den Salpeter zuerst in heißem Wasser auflöst und mit dieser Lösung das Kohlen- oder Sandelholzpulver durchtränkt und dann vorsichtig trocknet. Man erreicht dadurch einmal eine weit innigere Mischung und hat dabei noch den Vorteil, daß man nicht so viel Salpeter braucht; der Geruch der angezündeten Kohlen erscheint dadurch weniger brenzlich.

Rote Räucherkerzen.

a) Storax	160,0	Benzoepulver	25,0
Weihrauchpulver	25,0	Nelkenpulver	20,0
Animeharzpulver	40,0	Zimtkassiapulver	25,0
Kalisalpeter	30,0	Kaskarillrindenpulver	60,0
	Sandelholzpulver		640,0.
Bereitung s. Einleitung.			
b) Storax	150,0	Mastixpulver	30,0
Benzoepulver	120,0	Nelkenpulver	120,0
venezianischer Terpentin	22,5	Kalisalpeter	22,5
Sandelholzpulver	500,0	Perubalsam	15,0
Nelkenöl	1,25	Lavendelöl	1,25
Bergamottöl	1,25	Tragantpulver	45,0.

Schwarze Räucherkerzen.

a) Storax	15,0	Weihrauchpulver	15,0
Kalisalpeter	25,0	Zimtkassiapulver	25,0
Benzoepulver	25,0	Zuckerpulver	30,0
	Kohlenpulver		865,0.
Bereitung s. Einleitung. Der Zucker wird zugleich mit dem Salpeter in heißem Wasser gelöst.			
b) Mit Moschus:			
Storax	160,0	Benzoepulver	160,0
Zuckerpulver	25,0	Nelkenpulver	25,0
Kalisalpeter	25,0	Perubalsam	15,0
Moschus	1,5	Kohlenpulver	580,0.
c) Kohlenpulver	630,0	Kalisalpeter	30,0
Storax	210,0	Nelkenpulver	30,0
Benzoepulver	210,0	Perubalsam	25,0
Zuckerpulver	30,0	Moschus	0,25.
d) Nach Dieterich:			
Kohlenpulver	900,0	Kalisalpeter	25,0
Tragantpulver	25,0	Storax	20,0
Benzoepulver	20,0	Kumarin	0,2
Vanillin	0,5	Moschus	0,2
Zibet	0,1	Rosenöl	1,5
Bergamottöl	1,0	Ylangöl	0,5
Rosenholzöl	0,5	Sandelholzöl	5 Trpf.
Zimtöl	5 Trpf.	Veilchenwurzöl	1 „
	Kaskarillrindenöl		1 Trpf.

Sollen die Räucherkerzen versilbert oder vergoldet werden, so bestäubt man sie in feuchtem Zustande mit Gold- oder Silberbronze.

Zuweilen werden den Räucherkerzen medizinisch wirkende Stoffe zugefügt, um bestimmte Heilwirkungen durch die Einatmung der verbrennenden Dünste hervorzurufen. Als Beispiele hierfür führen wir nach Dieterich an:

Salmiakräucherkerzen.

Kohlenpulver	650,0	Kalialpeter	75,0
Zuckerpulver	5,0	Ammoniumchlorid	250,0
werden mit einer Lösung von			
Kumarin	0,2	in Wasser	700,0
getränkt. Nach dem Trocknen werden hinzugefügt			
Tragantpulver	20,0	Rosenöl	0,5
Perubalsam	1,0.		

Salperräucherkerzen.

Sandelholzpulver	580,0	Kalialpeter	300,0
Zedernholzpulver	80,0	Benzoepulver	20,0
Tragantpulver	20,0	Kumarin	0,2
Rosenöl	0,5	Sassafrasöl	0,5.

Diese Kerzen werden zu gleichen Zwecken verwendet wie das Salpeterpapier.

Anhang zu den Riechmitteln.

Vielfach werden in Drogengeschäften sog. Pomaden- oder Seifenwohlgerüche (Seifenparfüme) verlangt, d. h. Gemische ätherischer Öle und anderer Riechstoffe, die dazu dienen sollen, Pomaden, Haarölen oder Seifen angenehmen Duft zu verleihen. Wir geben im nachstehenden einige Vorschriften hierfür, bei deren Auswahl es selbstverständlich auf den zu erzielenden Preis ankommt.

Pomadenöl.

a) Portugalöl	330,0	Bergamottöl	165,0
Zitronenöl	250,0	Lavendelöl	50,0
Nelkenöl	30,0	Zimtöl	30,0
Perubalsam	20,0	absoluter Alkohol	125,0.
b) Für China pomade:			
Pomadenöl	430,0	Zitronenöl	400,0
Perubalsam	100,0	absoluter Alkohol	70,0.
Man filtriert erst nach etwa 8 Tagen.			
c) Petitgrainöl	200,0	Geraniumöl	100,0
Lavendelöl	100,0	Bergamottöl	300,0
Nelkenöl	40,0	Veilchenextrakt	30,0
Jasminextrakt	30,0	absoluter Alkohol	200,0.
d) Nach Hager:			
Bergamottöl	560,0	Zitronenöl	275,0
Zitronellöl	165,0.		
e) Bergamottöl	600,0	Zitronenöl	300,0
Geraniumöl	100,0	Moschustinktur	10,0.

f) Bergamottöl	318,0	Zitronenöl	100,0
Zimtöl	50,0	Nelkenöl	2,0
Rosmarinöl	20,0	Storax	100,0
Perubalsam	100,0	Moschustinktur	10,0
absoluter Alkohol	300,0.		
g) Bergamottöl	450,0	Zitronenöl	300,0
Lavendelöl	200,0	Zimtöl	20,0
Nelkenöl	20,0	Wintergrünöl	10,0
Kumarin	5,0.		
h) Bergamottöl	400,0	Zitronenöl	300,0
Lavendelöl	200,0	Orangenblütenöl.	50,0
Zimtöl	30,0	Nelkenöl	20,0
Wintergrünöl	10,0	Ylangöl	5,0
Heliotropin	5,0	Kumarin	1,0.
i) Bergamottöl	600,0	Zitronenöl	150,0
Lavendelöl	100,0	Orangenblütenöl.	70,0
Geraniumöl	50,0	Zimtöl	20,0
Wintergrünöl	10,0	Ylangöl	5,0
Veilchenwurzöl	1,5	Heliotropin	2,0
Vanillin	2,0	Kumarin	1,5
Moschus	2,0.		

Seifenwohlgeruch. (Seifenparfüm.)

a) Kümmelspreuöl	500,0	Rosmarinöl	330,0
Lavendelöl	100,0	Nelkenöl	35,0
Fenchelöl	35,0.		
b) Safrol (Schimmel & Co.)	500,0	Zitronellöl	250,0
Lavendelöl	250,0.		
c) Für Bimssteinseife:			
Lavendelöl	80,0	Nelkenöl	10,0
Kassiaöl	10,0	Rosmarinöl	10,0
Tannenzapfenöl	40,0.		
d) Für Fichtennadelseife:			
Fichtennadelöl	140,0	Lavendelöl	10,0
Wacholderöl	20,0	Thymianöl	10,0.
e) Für Glycerinseife:			
Portugalöl	485,0	Bergamottöl	275,0
Bittermandelöl,blausäurefrei	140,0	Vetiveröl	100,0.
f) Für Honigseife:			
Zitronenöl	500,0	Zitronellöl	500,0.
g) Für Kräuterseife:			
Lavendelöl	140,0	Angelikaöl	5,0
Rosmarinöl	40,0	Nelkenöl	50,0
Thymianöl	25,0	Kassiaöl	50,0
Wermutöl.	25,0.		
h) Mandelseife:			
Bittermandelöl, künstliches.	500,0	Bittermandelöl, blausäurefrei	435,0
Nelkenöl	65,0.		
i) Für Rose nseife:			
Geraniumöl	835,0	Zitronenöl	165,0.

k) Rosengeraniumöl	100,0	künstliches Rosenöl	
Idrisöl	100,0	(Schimmel & Co.) . . .	10,0
Rosenholzöl			50,0.
l) Für Sodaseife:			
Lavendelöl	40,0	Thymianöl	10,0
Rosmarinöl	30,0	Quendelöl	20,0.
m) Für Veilchenseife:			
Kassiaöl	25,0	Lavendelöl	25,0
Nelkenöl	25,0	Sassafrasöl	25,0
Rosengeraniumöl	50,0	Veilchenwurzelinktur . . .	100,0
Veilchenwurzelöl			1,0.
n) Für Windsorseife:			
Kümmelöl	500,0	Rosmarinöl	170,0
Thymianöl	170,0	Kassiaöl	80,0
Nelkenöl			80,0.
o) Für weiße Windsorseife:			
Lavendelöl	80,0	Nelkenöl	10,0
Kümmelöl	120,0	Kassiaöl	10,0
Tannenzapfenöl			80,0.
p) Für braune Windsorseife:			
Lavendelöl	80,0	Kassiaöl	25,0
Kümmelöl	120,0	Tannenzapfenöl	50,0
Nelkenöl	25,0	Perubalsamtinktur.	100,0.

Safrol als Seifenwohlgeruch.

Das reine Safrol, Schimmel & Co., ist ein vorzügliches unentbehrliche Mittel, um den Geruch schlechter Fette völlig zu verdecken und den damit hergestellten billigen Waschseifen einen angenehmen Geruch zu verleihen. Man rechnet, je nach der Beschaffenheit des Fettes, 250,0—500,0 Safrol auf 100 kg Seife. Das Safrol ist am besten vor der Verseifung dem Fett zuzuführen. Als Mischungen für bessere Seifen sind zu empfehlen:

- a) Safrol, Zitronellöl zu gleichen Teilen.
- b) Safrol, Java-Zitronellöl und Spiköl ebenfalls zu gleichen Teilen.

Lacke und Firnisse.

Es kann sich in einem Vorschriftenbuch für Drogisten weniger um die ganze Lack- und Firnisherstellung handeln, denn diese erfordern bedeutende Fabrikanlagen, als vielmehr um den Teil der Herstellung, welcher ohne große maschinelle Einrichtungen und ohne besondere Feuersgefahr möglich ist, also vor allem um die Herstellung der Spiritus- und Terpentinöllacke und ähnlicher Zubereitungen. Um aber über das Ganze einen theoretischen Überblick zu geben, lassen wir hier das folgen, was der Verfasser in dem Handbuch der Drogisten-Praxis I darüber sagt.

Firnisse.

Der Name Firnis wird vielfach fälschlich auch für diejenigen Präparate gebraucht, die wir richtiger mit Lack zu bezeichnen haben. Unter Firnis im engeren Sinne sind einzig und allein trocknende Öle zu verstehen, bei denen durch besondere Behandlung die Fähigkeit des Austrocknens erhöht ist. Sie erhärten, in dünner Schicht ausgestrichen, in kurzer Zeit zu einem glänzenden, biegsamen Überzug. Diese Erhärtung beruht nicht etwa auf einer Verdunstung, sondern im Gegenteil auf einer Oxydation, bei der das Gewicht des angewandten Firnisses sich um ein bedeutendes erhöht. Es bilden sich bei diesem Vorgange neue, harzartige Körper. Lacke im engeren Sinne sind Lösungen von Harzen in irgendeinem Lösungsmittel, z. B. Terpentinöl, oder Mischungen dieses mit Tetralin oder Dekalin, Weingeist, Isopropylalkohol, Äther usw. Streichen wir Lack in dünner Schicht aus, so entsteht ebenfalls ein harter und glänzender Überzug, der nach dem Verdunsten des Lösungsmittels zurückbleibt. Hierbei tritt aber eine Gewichtsverminderung ein. Da derartige reine Harzlacke vielfach hart, spröde, daher rissig werden, so setzt man ihnen zur Vermeidung dieses Übelstandes andere Stoffe zu. Bei den Weingeistlacken, die von verhältnismäßig geringer Dauer sind, sucht man die Biegsamkeit durch einen Zusatz von Terpentin, Kampfer oder ähnlichen Stoffen zu erreichen (siehe später); bei den Terpentinöllacken dagegen erreicht man sie weit besser und in erhöhtem Maße durch einen Zusatz von Firnis. Derartige Lacke heißen Firnis-, Öl- oder fette Lacke. Hierher gehören die wichtigsten aller derartigen Präparate, die Kopal- und Bernsteinlacke.

Bereitung der Firnisse. Wenn man von Firnissen spricht, so ist darunter vor allem Leinölfirnis zu verstehen, da die anderen trocknenden Öle nur sehr selten zur Firnisbereitung benutzt werden. Es möchte wohl wenig zweckmäßig für einen Drogisten oder Farbwarenhändler sein, seine Firnisse selbst zu bereiten. Heute, in der Zeit der ausgedehntesten Arbeitsteilung, bezieht man derartiges meist billiger und besser aus den großen Fabriken, ganz abgesehen davon, daß das Firniskochen in den

meisten Städten, seiner bedeutenden Feuergefährlichkeit halber, einer besonderen Erlaubnis seitens der Behörde unterworfen ist. Immerhin sollen wir darüber unterrichtet sein, wie die Firnisse hergestellt werden.

Firnis wird auf die verschiedenste Weise bereitet, je nach den Zwecken, wozu er dienen soll. Leinöl wird schon, wenn es sehr lange mäßigem Luftzutritt ausgesetzt wird, ganz von selbst in Firnis verwandelt, d. h. in den Zustand, der seine Trockenkraft so weit erhöht, als dies von einem guten Firnis verlangt wird. Da aber eine solche Umwandlung Jahre erfordert, so ist dieses Verfahren für die eigentliche Herstellung völlig unbrauchbar. Sie wird höchstens bei ganz kleinen Mengen zur Erlangung eines vollkommen reinen, metalloxydfreien Firnisses für die Zwecke der Kunstmalerei angewendet. Weit rascher läßt sich das Leinöl durch anhaltendes Sieden (6—8 Stunden) in Firnis verwandeln. Hierdurch werden alle die schleimigen Stoffe, die selbst völlig klares und abgelagertes Leinöl noch immer enthält, vollkommen zerstört und das Öl dadurch und durch eine gewisse Umsetzung befähigt, rascher zu oxydieren, d. h. auszutrocknen. Ein solcher Firnis hat aber den Übelstand, daß er von sehr dunkler Farbe und ziemlich zähflüssig ist. Er eignet sich daher weniger für die Zwecke der Malerei, da er ein dünnes Ausstreichen der Farbe zur Unmöglichkeit macht, desto besser aber für die Bereitung der Druckerschwärze und Druckfarben, weil er sehr schnell trocknet und durch die weitgehende Umsetzung alle Fettigkeit verloren hat. Druckfirnis muß so weit eingekocht sein, daß ein Tropfen, auf Papier gebracht, keinen Fettrand mehr zeigt. Für die Zwecke der Malerei bereitet man die Firnisse allgemein durch Erwärmung oder Erhitzung unter Zusatz von solchen Mitteln, die das Austrocknen des damit behandelten Öles beschleunigen. Es sind dies vor allem Oxyde oder Oxydverbindungen des Bleies, Zinks und Mangans. Das älteste und gebräuchlichste Mittel zur Firnisbereitung ist die Bleiglätte, zuweilen auch die Mennige. Derartige Firnisse (Bleifirnisse) enthalten stets fettsaures Bleioxyd in Lösung; sie trocknen sehr schön, sind aber bei der gewöhnlichen Bereitung ziemlich dunkel gefärbt und eignen sich ihres Bleigehalts wegen nur für dunkle Erd- und Bleifarben. Für Zinkweißanstriche sind sie nicht zu verwenden, da die weiße Farbe alsbald durch den Einfluß des Schwefelwasserstoffs der Luft dunkel gefärbt wird.

Früher kochte man den Firnis stets in der Weise, daß man die Bleiglätte, häufig unter Zumischung von essigsaurem Bleioxyd oder Zinkvitriol, zuerst mit etwas Leinöl höchst fein verrieb, das Gemenge zu dem übrigen in einem geräumigen, höchstens bis zur Hälfte gefüllten Kessel befindlichen Öl brachte und nun unter öfterem Umrühren über freiem Feuer so lange erhitzte, bis die Masse nicht mehr schäumte, sondern ruhig unter Bildung größerer Blasen kochte und an der Oberfläche ein feines Häutchen sich zu bilden anfang. Diese Arbeit dauerte etwa 6—7 Stunden, war aber ziemlich gefährlich, weil das Öl, namentlich anfangs, sehr stark schäumte, so daß bei nicht genügender Vorsicht öfter ein Übersteigen stattfand. Man ist daher vielfach dazu übergegangen, freies Feuer zu vermeiden und statt seiner gespannte Dämpfe oder ein Wasserbad zum Firnissieden anzuwenden. Da reines Wasser eine nicht ganz genügende Wärme liefert, benutzt man für das Wasserbad Lösungen von Glaubersalz oder Chlorkalzium. Derartige Lösungen sieden erst bei 120—130°. Diese Wärme

genügt vollständig und ist doch niedrig genug, um die Gefahr einer zu heftigen Reaktion zu vermeiden.

In anderen Fabriken, wo man über freiem Feuer siedet, vermeidet man die Gefahr dadurch, daß man auf den Boden des Siedekessels eine gewisse Menge Wasser gießt, so daß das darüberstehende Öl, so lange noch Wasser vorhanden, keine höhere Wärme annehmen kann, als die des siedenden Wassers (100°). Bei dieser Herstellungsweise darf die Bleiglätte nicht unmittelbar in den Kessel geschüttet werden, weil sie sonst, ihrer spezifischen Schwere halber, sofort zu Boden sinken würde und nur mit dem Wasser in Berührung käme. Um dies zu vermeiden, wird sie in ein Säckchen gebunden und mittels eines Bindfadens in der Ölschicht schwebend erhalten. Aber es muß dieser Firnis längere Zeit der Ruhe überlassen werden, damit sich das Wasser vollständig vom Öl sondert. Dieses Verfahren liefert einen hellen, klaren Firnis, der sich sehr gut an der Sonne bleichen läßt; nur will die Zumischung des Wassers zum Öl selbst nicht ganz ungefährlich erscheinen, da es sehr schwer hält, die letzten Spuren Wasser vom Öl zu scheiden; um dieses zu ermöglichen, müßte schon eine Behandlung des Firnisses mit geschmolzenem und geglühtem Chlorkalzium vorgenommen werden. Es ist bei der Bereitung des Firnisses zu empfehlen, stets etwas kaltes Leinöl bereitzuhalten. Tritt infolge Überhitzung Gefahr ein, so wird diese meist durch Hinzufügung von kaltem Leinöl beseitigt.

In neuerer Zeit sucht man die Bleiverbindungen für die Firnisbereitung möglichst zu vermeiden und an deren Stelle Manganverbindungen zu setzen. Von diesen sind es namentlich das Mangansuperoxyd (Braunstein), das Manganoxydulhydrat und endlich das borsaure Manganoxydul.

Alle diese Stoffe liefern vorzügliche Firnisse, die sich mit allen Farben vertragen, und selbst wenn sie anfangs dunkel erscheinen, beim Anstrich am Licht sehr rasch farblos werden.

Wendet man Braunstein für die Firnisbereitung an, so wird er in etwa erbsengroßen Stückchen verarbeitet und das Öl einige Stunden unter Umrühren damit erhitzt. Diese Bereitungsweise liefert einen sehr dunkel gefärbten Firnis.

Einen sehr hellen Manganfirnis bereitet man in England in der Weise, daß man das Leinöl mit einigen tausendstel Teilen Manganoxydhydrat mengt, $\frac{1}{4}$ Stunde bis auf 40° erwärmt und dann 1—2 Stunden einen ebenso warmen Luftstrom mittels einer Druckpumpe durchtreibt. Nach dem Erkalten und Klären ist der Firnis fertig. Nach einer anderen Vorschrift werden 50 kg Leinöl mit 60 g chemisch reinem, namentlich eisenfreiem Manganoxydul, die vorher mit 1 kg Leinöl verrieben wurden, innig gemengt und $\frac{1}{4}$ Stunde lang nicht ganz bis zum Sieden erwärmt. Das Manganoxydul löst sich fast gänzlich mit dunkelbrauner Farbe auf, doch trocknet der Firnis vollkommen hell ein. Wieder andere lassen das Öl bis auf 170° heiß werden, setzen dann allmählich die nötige Menge des angeriebenen Manganborats hinzu, wobei die Masse vom Feuer genommen wird. Es tritt eine heftige Reaktion ein, und die Mischung schäumt rasch auf. Nachdem alles Mangan hinzugefügt ist, läßt man erkalten und absetzen. Der Firnis ist sehr hell und für die zartesten Farben verwendbar; er läßt sich auch am Sonnenlicht noch sehr gut weiter bleichen.

Wo es darauf ankommt, fast ganz farblose Firnisse zu erhalten, kann man dies nur durch unmittelbare Sonnenstrahlen erreichen. Man ver-

wendet entweder einen an und für sich schon hellen Firnis oder ein recht abgelagertes, altes, helles Leinöl, setzt es entweder in hohen, möglichst engen Glasflaschen oder noch besser in flachen, mit einer Glasplatte zu bedeckenden Zinkkästen wochenlang an einen Ort, wo es zu jeder Zeit von den Sonnenstrahlen getroffen werden kann. Das Leinöl verdickt sich häufig hierbei so sehr, daß es mit etwas Terpentinöl verdünnt werden muß. Liebig hat für einen farblosen Firnis eine Vorschrift gegeben, bei der gar keine Wärme angewandt wird. Diese liefert einen hellen, nicht zu stark trocknenden Firnis, der den Zwecken der Kunstmalerei jedenfalls ebenso entspricht wie das beste Mohnöl. Man stellt zuerst durch Behandeln von 0,5 kg Bleizucker, 0,5 kg Bleiglätte und 2 kg weichem Wasser nach dem bekannten Verfahren Bleiessig dar, filtriert und verdünnt mit der gleichen Menge Wasser. Nun verreibt man 0,5 kg Bleiglätte mit 10 kg altem Leinöl und gibt zu dieser Mischung, am besten in einer Flasche, den filtrierten und verdünnten Bleiessig, schüttelt durch, stellt an einen warmen Ort beiseite und wiederholt öfter das Umschütteln. Nach einigen Tagen läßt man absetzen, trennt den klaren, sehr hellen Firnis von der wässerigen Flüssigkeit und bleicht ihn, wenn gewünscht, an der Sonne noch weiter. Soll er bleifrei dargestellt werden, wie es für die Kunstmalerei meist erforderlich ist, so schüttelt man ihn nach dem Abgießen mit verdünnter Schwefelsäure durch. Das Blei fällt als schwefelsaures Blei aus; der Firnis wird nochmals mit reinem Wasser gewaschen und stellt dann, einige Zeit dem Sonnenlicht ausgesetzt, eine fast wasserhelle, klare Flüssigkeit dar. Ein Haupterfordernis für die Gewinnung guter Firnisse ist immer die Anwendung eines alten, gut abgelagerten Öles, da ein frisches Öl so viel Schleimteile enthält, daß das Aufkochen wegen des starken Schäumens mit großer Gefahr verbunden ist.

Prüfung: 1. Ein guter Firnis darf beim Ausgießen nicht wie Leinöl schäumen; er ist etwas dickflüssiger als dieses, darf aber, wenn für Malerzwecke bestimmt, nicht zähflüssig sein.

2. Seine Güte erkennt man am besten durch eine Trockenprobe, die man auf einer Glasplatte ausführt. Auf solcher soll ein Anstrich mit Bleifarben in 6—12 Stunden, mit Erdfarben in 20—24 Stunden völlig hart erscheinen.

3. Leider hat man vielfach grobe Verfälschungen des Leinöls und des Firnisses entdeckt, namentlich mit Mineralöl und Harz.

Um auf Mineralöl zu prüfen, gießt man in einen gut zu schließenden Glaszylinder von etwa 18 mm innerer Weite und 200 mm Höhe eine Ölschicht, 40 mm hoch, und darauf noch etwa 130 mm Anilinöl, so daß der Zylinder im ganzen eine 170 mm hohe Flüssigkeitsschicht enthält. Nun wird der Inhalt kräftig durchgeschüttelt und 24 Stunden in einen kühlen Keller gestellt. Reines Leinöl oder reiner Leinölfirnis bleibt klar, während bei Gegenwart von Mineralöl sich an der Oberfläche eine ölige Schicht abscheidet, die bei gelindem Bewegen der Flüssigkeit deutlich erkennbar wird. Oder man mischt nach Scholz-Kolin Firnis mit einer Lösung von 0,1 g Pikrinsäure in 10 ccm Benzol, ist Mineralöl vorhanden, so tritt Rotfärbung ein.

4. Verfälschungen mit Harz oder Tra n erkennt man in folgender Weise: Man schüttelt einen Tropfen des Öles mit 1 ccm Essigsäure und läßt einen Tropfen konzentrierte Schwefelsäure hineinfallen. Wenn Harz vorhanden ist, so tritt eine stark purpurrote Färbung ein, die nach kurzer Zeit wieder

verschwindet. Ein Gehalt von 1% Harz ist durch dieses Verfahren noch deutlich an der Purpurfärbung zu erkennen.

Es sind von der Handelskammer Berlin folgende Begriffsbestimmungen für Firnis festgestellt worden:

Leinölfirnis (reiner Leinölfirnis, verbürgt reiner Leinölfirnis) ist Leinöl, dem durch Zusatz von Trockenstoff die dem Leinölfirnis eigene schnelle Trockenkraft gegeben ist.

Leinölfirnis darf nicht mehr als 2% Trockenstoff, bei Verwendung harzsaurer Verbindungen nicht mehr als 5% Trockenstoff enthalten.

Die Bezeichnung Firnis allein ist eine allgemeine, unter der die verschiedensten Stoffe geliefert werden können.

Firnisersatz und Glättefirnis sind Ersatzerzeugnisse für Leinölfirnis, die nicht aus Leinöl oder aus ähnlichem zu bestehen brauchen, sondern aus den verschiedensten Stoffen hergestellt sind.

Unter Leinölersatz versteht man eine Harzseife, die nach Bottler wie folgt hergestellt wird. Man mischt 5 kg Kolophonium, 1 kg kristallisierte Soda mit 2,5 Liter Wasser und erwärmt bis zum Schmelzen, darauf fügt man 12,5 Liter Wasser und 1,25 kg Ammoniakflüssigkeit hinzu und arbeitet gründlich durch. Mit diesem Leinölersatz können Farben anrieben werden.

Als Leinölfirnisersatz kommen verschiedene Erzeugnisse in den Handel: entweder ein Gemisch von Harzkalk, aus Kolophonium und etwas Leinöl, mit Mineralöl und Kienöl oder einem Destillationserzeugnis der Braunkohlendestillation, einem Teeröl, oder es ist eine Auflösung von Kolophonium in Petroleum oder Holzteeröl unter Zusatz von Rohbenzin, etwas harzsaurem Mangan und auch mitunter etwas Leinölfirnis. Oder auch ein Gemisch von Kasein, etwas Seife und gelöschtem Kalk mit Terpentinöl und Wasser, oder auch Phenolharzlösungen oder Kumaronharzlösungen mit etwas Leinöl vermischt. Alle diese Ersatzmittel geben der Farbe kaum Glanz, lassen helle Farben meist stark vergilben bzw. nachdunkeln und trocknen viel zu rasch, als daß sie haltbare Überzüge liefern könnten. S. auch Kaseinfirnis, S. 436 und Chinesischer Blutlack, S. 436.

Harzölfirnis besteht aus gereinigtem Harzöl, das man mit harzsaurem Mangan und Kienöl erwärmt hat.

Lacke.

Vor allem soll darauf hingewiesen werden, daß zur Bereitung von Lacken, soweit ein feuergefährlicher Betrieb in Frage kommt, die Erlaubnis der Behörde erforderlich ist. Der § 368 Abs. 8 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich sagt: Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft: wer feuerpolizeiliche Anordnungen nicht befolgt.

Fette Lacke oder Öllacke, Lackfirnisse.

Wie wir schon oben erwähnt haben, verstehen wir unter diesen Namen Gemische von Firnis mit Harzlösungen in Terpentinöl oder einem Gemisch

von Terpentinöl und Ersatzstoffen wie Tetralin und Dekalin oder Petroleumdestillaten. Die hier in Betracht kommenden Harze sind vor allem Kopal und Bernstein. Das früher als Erweichungsmittel angewandte Elemi wird kaum noch verwendet, da man dort, wo es auf sehr biegsame Lacke ankommt, mit einem Zusatz von Kautschuklösung weit mehr erreicht. Der Zusatz von Kautschuk nimmt dem Lacküberzug allerdings etwas von seinem Glanze, macht ihn dafür aber derart biegsam, wie dies auf keine andere Weise zu erreichen ist. Ein anderes Harz, das leider zuweilen auch eine Rolle bei der Lackbereitung spielt, ist das Kolophonium; sein Zusatz bedingt stets eine bedeutende Verschlechterung, da es den Überzug spröde und leicht abreibbar macht.

Lacke sind in ihrem Äußeren so wenig zu beurteilen, daß man sich fast ganz auf die Ehrlichkeit des Herstellers verlassen muß. Man wird daher gut tun, nur von angesehenen Geschäften zu kaufen, da die Selbstbereitung der Lackfirnisse noch weit gefährlicher ist als die der Firnisse und obendrein bei einer Bereitung im kleinen nur sehr schwierig so tadelfreie Ware erzielt wird, wie dies den großen Lackfabriken möglich ist. Die Schwierigkeit bei der Herstellung der Kopal- und Bernsteinlacke liegt in der Natur der beiden Harze begründet. Beides sind fossile Harze, die durch langes Lagern in der Erde derartige Umsetzungen erlitten haben, daß sie in den gewöhnlichen Lösungsmitteln der Harze, Terpentinöl oder Weingeist, nicht mehr löslich sind. Diese Fähigkeit erlangen sie erst wieder, wenn man sie so weit erhitzt, daß sie schmelzen. Eine solche Schmelzung, die erst bei einem sehr hohen Wärmegrade (300°) vor sich geht, ist in doppelter Weise höchst schwierig. Einmal entwickeln sich dabei sehr leicht entzündliche und erstickend riechende Gase, andererseits liegt die Gefahr nahe, daß die Erhitzung zu weit fortschreitet, daß die Harzmasse sich infolgedessen bräunt oder schwärzt, ja selbst, wie das beim Kopal leicht geschieht, ganz unbrauchbar wird. Aus diesem Grunde werden selten mehr als wenige Kilogramm Kopal auf einmal geschmolzen. Um eine zu starke Erhitzung und die dadurch bedingte Bräunung zu vermeiden, hat man eine höchst sinnreiche Vorrichtung geschaffen. Man füllt den zu schmelzenden Kopal in einen kupfernen birnenförmigen, oben mit einem Deckel schließbaren Trichter, der gewöhnlich, um ihn vor den Einwirkungen des Feuers zu schützen, mit Lehm beschlagen ist. Die Spitze des Trichters, die innen mit einem Drahtsiebe versehen ist, ragt durch den Boden des kleinen Kohlenofens, worin die Schmelzung geschehen soll. Sobald der Trichter beschickt ist, wird das Kohlenfeuer entzündet, und der Kopal fließt sofort, nachdem er geschmolzen und durch das Sieb von den Verunreinigungen befreit ist, durch die Trichterspitze ab, und zwar gewöhnlich gleich in ein Gefäß, worin die nötige Menge Leinölfirnis erhitzt wird. Auf diese Weise wird er vor jeder Überhitzung bewahrt, behält die natürliche Farbe bei, und die Lösung erscheint, wenn heller Firnis angewandt wurde, auch nachher hell. Ist aller Kopal im Firnis gelöst, so läßt man die Mischung bis zu 60° abkühlen und setzt dann nach und nach die erforderliche Menge Terpentinöl oder das Ersatzgemisch zu. Nach dem Absetzenlassen ist der Kopallack fertig.

Steht kein Schmelzofen, wie der eben beschriebene, zu Gebote, so wird die Schmelzung am besten in einem mehr hohen als breiten, kupfernen oder mit Schmelz überzogenen (emaillierten), eisernen Gefäß vorgenommen,

mit der Vorsicht, daß das Schmelzgefäß nur wenig in das Feuerloch ragt. Ist die Schmelzung im Gange, so muß öfter umgerührt werden. Sobald alles im Fluß ist, wird das Gefäß sofort vom Feuer entfernt und der geschmolzene Kopal entweder gleich in heißem Firnis gelöst oder auf Metallplatten ausgegossen, nach dem Erkalten gepulvert und zur späteren Lösung aufbewahrt. Außer diesen einfacheren Schmelzkesseln sind auch die sinnreichsten Vorrichtungen im Gebrauch, bei denen das Schmelzen mit Dampf, überhitztem Wasser oder Elektrizität vorgenommen wird.

Die Gewichtsverhältnisse, in welchen die einzelnen Stoffe zueinander verwendet werden, richten sich ganz nach den Zwecken, denen der Lack dienen soll. Je mehr Kopal der Lack enthält, desto härter und glänzender wird der Überzug nach dem Trocknen erscheinen. Derartige Lacke dienen zur Herstellung des letzten Anstrichs. Nichts weniger als gleichgültig ist es ferner, welche Kopalsorten zur Lackbereitung benutzt werden. Für die feinsten Kutschen-, Möbel- und Tischplattenlacke, Schleiflacke usw. dürfen nur die echten afrikanischen Kopale verwendet werden, von diesen steht wieder die Sansibarware obenan. Lacke, die Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, also Kutschenlacke, Luftlacke, Lacke für Außenanstriche, müssen außerdem fett sein, d. h. sie müssen reichlich Öl enthalten. Schleiflacke dagegen, die nach dem Erhärten mit Schleifmitteln wie Bimsstein geschliffen werden sollen, müssen mager sein, d. h. sie dürfen nur wenig Öl enthalten. Recht gute und brauchbare, wenn auch nicht so schöne Lacke liefert der Cowri- oder Kaurikopal. Er ermöglicht, namentlich bei seiner oft wasserhellen Farbe, schöne hellfarbige Lacke, die auch nach dem Trocknen ziemlich harte Überzüge geben. Die geringwertigsten Lacke liefern die Manilakopale, die ja in Wirklichkeit keine fossilen Harze sind, da ihnen die Eigenschaften dieser fehlen; sie lassen sich auch ohne vorherige Schmelzung unmittelbar in Weingeist oder Terpentinöl lösen. Als billigere Kopallacke kommen vielfach die für gewisse Zwecke sehr brauchbaren Esterlacke in den Handel.

In gleicher Weise wie die guten Kopallacke werden auch die Bernsteinlacke hergestellt. Sie sind, wenn auch meist viel dunkler von Farbe, von noch weit größerer Härte und Widerstandsfähigkeit als selbst die besten Kopallacke. Ihre Verwendung steigt daher von Jahr zu Jahr; namentlich seitdem man gelernt hat, auch sie mit hellerer Farbe herzustellen. Für manche Zwecke, z. B. zum Lackieren von Fußböden, Teetbrettern und von solchen Gegenständen, die höheren Wärmegraden ausgesetzt sind, z. B. Maschinenteilen, sind sie geradezu unersetzlich. Bei der Bereitung der Bernsteinsäure und des Bernsteinöles bleibt ein sehr dunkel gefärbter harziger Rückstand, den man Bernsteinkolophonium nennt, zurück. Dieser war früher fast der einzige Stoff für die Bereitung der Bernsteinlacke. Heute dagegen, wo die Herstellung der Bernsteinsäure oft auf künstlichem Wege geschieht, und die Benutzung des Bernsteinöles fast ganz aufgehört hat, verarbeitet man den Bernstein unmittelbar auf die Lackbereitung, indem man, wie beim Kopal, die Erhitzung nur bis zum Schmelzen treibt. Auf diese Weise wird die Umsetzung des Bernsteins nicht zu weit getrieben, so daß die geschmolzene Masse weit heller und der daraus bereitete Lack weit besser und widerstandsfähiger als der früher nur aus Bernsteinkolophonium gewonnene ist. Auch kommt Bernstein von Ostpreußen schon im geschmolzenen, ohne weiteres zur Lackbereitung verwendbarem Zustand

in den Handel. Da dieser demnach zu Gebote steht, hat die Selbstbereitung von derartigen Lacken keine besondere Schwierigkeit, sie läßt sich, bei Beobachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln zur Vermeidung von Feuergefahr, leicht und gut ausführen. Zu den Lacken dieser Gruppe müssen wir ferner auch die Kautschuklacke rechnen. Es sind dies Kopallacke von mittlerem Wert, denen eine gewisse Menge von gewöhnlich in Petroläther aufgelöstem Kautschuk hinzugefügt ist. Sie finden meist als Lacke für feinere Leder und Lederarbeiten Verwendung.

Auch das sog. leichte Kampferöl ist ein sehr gutes Lösungsmittel für Kautschuk. Man bringt in eine Flasche mit etwas weiter Öffnung 30 g sehr dünn und klein zerschnittenen Kautschuk und 1 Liter leichtes Kampferöl. Die nur leicht geschlossene Flasche läßt man unter öfterem Umschütteln einige Tage an einem mäßig warmen Orte stehen. Wenn sich von dem Kautschuk nichts mehr löst, sieht man die Flüssigkeit durch dünne Leinwand und bewahrt sie auf. Diese Kautschuklösung eignet sich, für sich angewendet, als Firnis, sowie auch als Bindemittel für Farben; als besonders zweckmäßig hat sich ein Zusatz dieser Lösung zu Leinölfirnis, Terpentinöl- und Kopallack erwiesen. Diese Firnisse zeigen auf Zusatz von Kautschuklösung nach dem Trocknen einen erhöhten Grad von Biegsamkeit und Widerstandskraft gegen chemische Einflüsse und Einwirkung der Luft. Kautschuklack erhält man auch, wenn man klein zerschnittenen Kautschuk vorsichtig schmilzt und dann in kochendes Leinöl oder warmes Terpentinöl einträgt.

Auch der Asphalt wird zuweilen zur Bereitung eines Lackfirnisses benutzt. Derartige Lacke, die weit dauerhafter und schöner sind als die gewöhnlichen, nur durch Lösen von Asphalt in Terpentinöl oder einem Ersatzmittel dieses bereiteten, dienen vor allem zum Lackieren von Leder und feineren Blechwaren. Ihre Herstellung ist sehr einfach. Man schmilzt guten Asphalt mit der nötigen Menge Leinölfirnis zusammen und gießt dann vorsichtig das Terpentinöl bzw. den Ersatzstoff hinzu. Für ganz billige schwarze Lacke, bei denen man aber doch der Dauerhaftigkeit wegen einen Firnisgehalt wünscht, kann der Asphalt auch durch das billige Steinkohlenpech, auch deutscher Asphalt genannt, oder auch durch Kumaronharz ersetzt werden. Unter Kumaronharz versteht man ein Erzeugnis der Steinkohlendestillation, das besonders bei der Reinigung des Benzols, als Nebenerzeugnis gewonnen wird. Es ist durch Polymerisation von Kumaron, Inden, deren Homologen und ähnlichen Steinkohlenteerbestandteilen entstanden und wird einerseits nach der Härte, andererseits nach der Farbe bewertet. Man unterscheidet der Härte nach: springhartes, hartes, mittelhartes, weiches, zähflüssiges und flüssiges Kumaronharz. Der Farbe nach: helles, hellbraunes, braunes, dunkles und schwarzes Kumaronharz. Je härter und heller das Kumaronharz ist, desto wertvoller ist es. Außer in Terpentinöl ist es auch löslich in Benzol, Azeton, Benzinoform, dagegen nicht vollständig löslich in Petroleumbenzin.

Mattlack.

Die sog. fetten Mattlacke werden entweder mit Kopal- oder mit Dammarlack in der Weise hergestellt, daß man 1 T. Wachs schmilzt, dann

3 T. Terpentinöl und 3 T. des betreffenden Lackes zumischt und bis zum Erkalten rührt. Da sie schwer trocknen, tut man gut, beim Gebrauch Sikkativ hinzuzumengen.

Weingeistige (spirituöse) Mattlacke sind Spirituslacke, denen man etwas Salmiakgeist oder Äther oder Kampferspiritus oder auch Borsäure und Naphthalin zugesetzt hat. Und zwar rechnet man auf 1 kg Lack etwa 10 g Naphthalin und 30 g Borsäure.

Esterlacke.

Diese seit längerer Zeit in den Handel kommenden Lacke werden nach gänzlich anderen Gesichtspunkten dargestellt. Ihre Grundlage ist nicht wie bei den bisher besprochenen Lacken Kopal oder Bernstein, sondern es sind auf chemischem Wege dargestellte Harzsäureester, d. h. Verbindungen von Harzsäuren mit Alkoholen unter Wasseraustritt. Diese stellen äußerlich harzähnliche Massen dar, vom Aussehen des Kolophons, jedoch härter als dieses und selbst in absolutem Alkohol völlig unlöslich. Leicht löslich dagegen in Benzin, Terpentinöl und heißen fetten Ölen. Sie sind vollständig neutral, greifen daher weder Metalle an, noch verbinden sie sich mit Metalloxyden.

Die große Zahl der Harzsäuren und Alkohole bedingt eine noch größere Anzahl von Harzsäureestern, und man ist dadurch in der Lage, allen nur denkbaren Ansprüchen hinsichtlich der Eigenschaften gerecht zu werden, allerdings ist die Herstellung der Ester zuweilen recht schwierig.

Die Lackester sind sehr beständig und verhalten sich wie neutrale Salze, dies ist ein großer Vorzug vor sehr vielen anderen Lackharzen, die, wie die meisten, Kopale, Kolophonium, Schellack usw. saure Körper sind und zumal bei hohen Wärmegraden die Metalle stark angreifen und sich mit Metallfarben verdicken, was bei den neutralen Estern und deren Lacken nicht eintreten kann.

Es sind daher Esterlacke zum Schutze von Metallen (Blechlack) und zum Anreiben von Farben ganz vorzüglich geeignet.

Die große Widerstandsfähigkeit der Esterlacke gegen Feuchtigkeit macht auch deren Verwendung zu Lacken für Außenanstrich empfehlenswert.

Die Esterlacke zeichnen sich ferner vor Kopallacken durch den verminderten Verbrauch von Terpentinöl bzw. Ersatzstoff aus; dadurch sind diese Lacke ausgiebiger als Kopallacke, es decken 2 T. Esterlack ungefähr so viel wie 3 T. Kopallack.

Es müssen demnach die Esterlacke ganz wesentlich dünner aufgetragen werden, weil zu dicke Schichten, wie auch bei Kopallacken, nicht durchtrocknen würden.

Die Lackester sind, wie auch die härteren Kopale, in Sodalösung und Weingeist unlöslich; weichere Kopale, und besonders Harz, Harzkalk und Harzmagnesia, die mitunter zugemischt werden, lassen sich, wenn man den Lack mit etwas Schwefeläther verdünnt, mit Sodalösung aus dem Lackgemisch als Seife entziehen und durch Schwefelsäure als Harz ausscheiden.

Auch an Weingeist geben die aus weichen Kopalen oder aus Harz usw. hergestellten Lacke Lösliches ab, man findet die alkoholische Lösung oben als gelbliche Schicht, welche verdampft die unechten Harze umfaßt.

Harzkalk, Harzmagnesia usw. sind in der Feuchtigkeit vollständig wertlos, weil sie durch das Wasser zersetzt werden, das sich mit Kalk und Magnesia zu deren Hydraten (gelöschter Kalk usw.) vereinigt und so die Verbindung mit der Harzsäure sprengt und die Lacke brüchig und trübe macht.

Durch Verbrennen eines solchen Lackes in einem kleinen Porzellantiegel läßt sich auch leicht der Gehalt an Kalk usw. feststellen, neben den kleinen Mengen der Trockenmittel, Blei, Mangan usw., die fast in keinem Lacke fehlen.

Die Lösungen der Harzsäureester in Benzin (1 + 1 bis 1 + 1½) können zu vielen Zwecken den Spirituslacken vorgezogen werden. Sie trocknen allerdings nicht so rasch wie diese, geben aber einen sehr glänzenden, biegsamen und in einzelnen Sorten fast wasserhellen Überzug, eignen sich daher namentlich wegen ihrer Unangreifbarkeit durch Alkohol sehr gut zu Schilderlacken usw.

Zapon-, Zellhorn- oder Zelluloidlack,

der zuerst von Amerika aus eingeführt wurde, ist eine Auflösung von Zellhorn (Zelluloid) in Amylacetat und Azeton, oder neuerdings auch in Estern des Hexalins und Heptalins mit Essigsäure oder Ameisensäure. Er hat vor den Harzlacken manchen Vorzug, da er nicht matt wird. äußeren Einflüssen gut widersteht, farblose Überzüge gibt und auch jeder gefärbte Lack leicht daraus herzustellen ist. Das Lackieren der betreffenden Gegenstände (aus Metall, Holz, Leder usw.) geschieht durch Bepinseln oder durch Eintauchen.

Ein guter Zaponlack muß vollständig klar, durchsichtig und, aufgestrichen, biegsam sein. Die zu möglichst kleinen Stückchen zerkleinerten Zellhorn- (Zelluloid-) Abfälle müssen daher vor dem Auflösen gründlich mit lauwarmem Wasser gereinigt darauf mit kaltem Wasser abgespült und wieder getrocknet werden. Sie werden dann zunächst einige Tage mit Azeton übergossen, darauf erst wird die nötige Menge Amylacetat hinzugefügt. Die Biegsamkeit erreicht man durch 2—3% Rizinusöl.

Das richtige Verhältnis zur Darstellung des Zaponlackes ist:

a) Farblose Zellhornabfälle	Azeton	200,0
(Zelluloidabfälle) 20,0	Amylacetat	780,0.

Die Zellhornabfälle, die von den Fabriken z. B. der Deutschen Zelluloidfabrik in Schleußig-Leipzig zu mäßigem Preise geliefert werden, werden nach der Reinigung zuerst mit dem Azeton übergossen und unter öfterem Umrühren einige Tage beiseitegestellt, bis das Ganze zu einer klaren, dicken Masse gelöst ist. Nun mischt man das Amylacetat hinzu und läßt durch wochenlanges Absetzenlassen völlig klären. Der Lack kann beliebig mit Teerfarbstoffen gefärbt werden.

Das Amylacetat kann zur Hälfte durch Benzol (nicht Benzin) ersetzt werden, doch liegt in diesem Ersatz kein besonderer Vorzug.

b) Aufgeblähtes Zellhorn (Zelluloid) 1000,0	Rizinusöl	50,0
Essigäther 2000,0	Terpentinöl	200,0
Äther 250,0	Amylacetat	100,0
	Eisessigsäure	200,0
	vergällter Spiritus	7500 ccm.

Das aufgeblähte Zellhorn ist aus Fabriken zu beziehen. Hier wird es so gewonnen, daß das von den Walzen kommende weiche Zellhorn durch plötzliches Verdunstenlassen des darin enthaltenen Alkohols schwammig gemacht wird.

Andres und andere Autoren gaben an, daß man das Zellhorn durch Pyroxylin (Schießbaumwolle) und Kampfer, gelöst in einer Mischung von Äther und Weingeist, ersetzen könne. Nach des Verfassers Versuchen gibt ein derartiger Lack aber keine festhaftenden Überzüge. Ein ganz gutes Ergebnis dagegen liefert folgende Mischung:

Schießbaumwolle	20,0	Azeton	200,0
Benzol	400,0	Amylazetat	400,0.

Neuerdings findet vielfach Azetylzellulose, der Essigsäureester der Zellulose zur Lackbereitung Verwendung. Azetylzellulose hat vor dem Zellhorn den Vorzug, nicht so leicht brennbar zu sein. Sie kommt unter den Bezeichnungen Zelloon und Zellit in den Handel.

Zur Herstellung eines Lackes mit Zellit werden

Zellit	15,0
möglichst fein zerkleinert, mit Azeton	25,0

übergossen,

eine Zeitlang stehengelassen und schließlich mit

Essigäther	50,0	absolutem Alkohol	10,0
----------------------	------	-----------------------------	------

gemischt. Zur Lösung bedarf es längere Zeit.

Unter Tauchlack zum Buntfärben von Glühlampen versteht man Zaponlack, der durch den entsprechenden Teerfarbstoff, wie er eigens für Tauchlacke von den Teerfarbstoffabriken zu beziehen ist, aufgefärbt ist. Wenn erforderlich, muß der Zaponlack durch Amylazetat verdünnt werden. Um das Abspringen des Überzuges zu verhindern, empfiehlt sich ein ganz geringer Zusatz von Rizinusöl, das in etwas Äther aufgelöst wurde.

Außer Zaponlack verwendet man auch Kolloidum, das ebenfalls mit einer ganz geringen Menge Rizinusöl versetzt und mit Teerfarbstoff aufgefärbt ist.

Terpentinöllacke.

Man versteht darunter Lösungen von Harzen in Terpentin- oder ähnlichen ätherischen Ölen, wie Lavendelöl, Spiköl, Rosmarinöl usw. oder in Mischungen des Terpentinöles mit Petroleumdestillaten, Tetralin oder Dekalin. Das Tetralin hat allerdings die Eigenschaft schwerer zu verdunsten als das Terpentinöl; häufig ist dies aber gerade sehr erwünscht. Zuweilen wird auch das Pinolin oder Harzöl, wie es durch die trockene Destillation von Kolophonium gewonnen wird, verwendet. Die Terpentinöllacke sind, mit alleiniger Ausnahme des Dammarlackes, schnell trocknend und liefern oft sehr glänzende, aber weniger dauerhafte Überzüge als die Lackfirnisse. Sie eignen sich daher ganz vorzüglich zur Lackierung solcher Gegenstände, die weniger stark der Benutzung ausgesetzt sind. Die Harze, die zu ihrer Anfertigung benutzt werden, sind ziemlich zahlreich; die wichtigsten sind Dammar, Asphalt, Mastix, Sandarak, zuweilen auch Kopal und Bernstein, endlich, wenn auch meist nur als billig machender Zusatz, Kolophonium. Als erweichende und den Lacküberzug geschmeidiger machende Zusätze dienen ferner venezianer Terpentin (gewöhnlicher Terpentin darf wegen seines Wassergehaltes niemals angewendet werden), Gallipot, Anime und Elemi. Es sei hier jedoch gleich bemerkt, daß weit mehr als durch diese Weichharze durch einen geringen Zusatz von gut trocknendem Leinölfirnis erreicht wird. Die Wirkung dieses ist dauernd, während die der weichen Harze nur vorübergehend ist; allmählich trocknen sie aus, und der Überzug wird spröde und rissig.

Die Herstellung der Terpentinöllacke ist in den meisten Fällen ziemlich einfach und gefahrlos, namentlich wenn man das bei den Spritlacken zu besprechende Deplazierungsverfahren in Anwendung bringt. Die Selbstbereitung lohnt sich also namentlich in den Fällen, wo teure Lacke, z. B. Mastixlacke, gebraucht werden. Sehr häufig haben die Lacke nicht ein einzelnes Harz zur Grundlage, sondern enthalten mehrere nebeneinander; in diesem Falle nennt man sie gewöhnlich nach dem Hauptbestandteil. Hier und da ist man auch gezwungen, färbende Stoffe hinzuzusetzen, um besondere Zwecke zu erreichen; diese muß man dann in Terpentinöl oder dessen Ersatzstoff lösen. Drachenblut, Kurkumin, ausgetrockneter Orlean und Alkannin sind z. B. verwendbar.

Dammarlack. Das Dammarharz ist in seinen besseren Sorten sehr hell und hat die gute Eigenschaft, eine ebenso helle Lösung in Terpentinöl oder dessen Ersatzstoff zu geben; sie ist noch weit heller als die des Mastix. Dagegen hat der Dammarlack den großen Übelstand, daß er das Terpentinöl ungemein hartnäckig zurückhält, er trocknet daher sehr langsam und wird, wenn dies endlich geschehen, leicht rissig. Etwas läßt sich diesem Übelstande abhelfen, wenn man dem Lack beim Gebrauch etwas holländisches Standöl zusetzt. Er dient wegen seiner vollkommenen Durchsichtigkeit namentlich zum Lackieren von Zinkweißanstrichen. Das ihm beim Streichen zuzumischende Zinkweiß wird vorher mit etwas Terpentinöl angerieben, man muß sich aber hierbei vor dem Zuviel hüten, da sonst der Lack zu dünn wird.

Die Darstellung ist ziemlich einfach. Man verliert das Dammarharz, bringt es zerklopft in einen Kessel, schmilzt es vorsichtig über mäßigem Feuer, bis das Schäumen vorüber ist, entfernt den Kessel vom Feuer und rührt allmählich das vorher erwärmte Terpentinöl bzw. dessen Ersatzstoff vorsichtig hinzu. Die Mischungsverhältnisse sind Harz und Terpentinöl bzw. Ersatzstoff zu gleichen Teilen. Auch läßt sich der Lack in der Weise herstellen, daß man das Dammarharz nach dem Auslesen gröblich pulvert, gut austrocknet, um alle Wasserteile zu entfernen, das so vorbereitete Harz in einem Deplazierungsgefäß mit der gleichen Menge Terpentinöl bzw. Ersatzstoff zusammenbringt und an einen warmen Ort stellt. Die Lösung geht verhältnismäßig rasch vor sich. In beiden Fällen muß der Lack zur völligen Klärung im geschlossenen Gefäß und an einem mäßig warmen Ort längere Zeit beiseitegesetzt werden.

Asphaltlack. Dieser ebenfalls sehr wichtige, namentlich für Blech und Eisen vielbenutzte Lack ist gleichfalls leicht darzustellen; doch empfiehlt sich hier die Selbstbereitung wenig, da er in großen Mengen gebraucht wird und außerdem bei der Anfertigung einen üblen Geruch entwickelt. Die Darstellung geschieht in der Weise, daß der Asphalt über freiem Feuer geschmolzen (hierbei soll eine längere Erhitzung als nur bis zum Schmelzen von Vorteil sein) und dann mit der gleichen Menge Terpentinöl bzw. Ersatzstoff versetzt wird. Der Lack erfordert wegen seiner Zähigkeit und wegen der oft großen Mengen erdiger Bestandteile, die der Asphalt enthält, eine ziemlich lange Zeit zum völligen Klären. Syrischer Asphalt ist gewöhnlich weniger verunreinigt, liefert aber einen weniger tiefschwarzen Lack als die guten amerikanischen Sorten, die jetzt hauptsächlich verwendet werden.

Mastix- und Sandaraklacke, die vielfach zum Lackieren von Gemälden und ähnlichen Gegenständen benutzt werden, bestehen nur selten aus reinen Lösungen des Mastix oder Sandaraks in Terpentinöl, sondern sind fast immer mit verschiedenen Mengen von gebleichtem Leinölfirnis versetzt. Häufig ist auch ein Teil des teuren Mastix durch das weit billigere Sandarakharz ersetzt.

Harzlack. In Fällen, wo es sich um sehr billige Lacke handelt, bei denen auf Dauerhaftigkeit kein Anspruch gemacht wird, läßt sich auch das gewöhnliche Geigenharz (Kolophonium) zur Bereitung der Lacke verwenden. Nur muß hier die allzu große Sprödigkeit durch einen Zusatz von venezianer Terpentin, noch besser von gutem Firnis, gemindert werden. Immer aber ist ein solcher Lack von nur sehr mäßigem Werte.

An Stelle des Terpentinöls werden für feine Malerlacke zuweilen Lavendel- und Rosmarinöl vorgeschrieben; ein weiterer Vorteil, als höchstens die Verbesserung des Geruchs, ist hierdurch aber nicht zu erreichen. Auch das Benzin wird zur Darstellung sehr rasch trocknender Lacke verarbeitet. Von der größeren Feuergefährlichkeit ganz abgesehen, sind jedoch viele Harze in Benzin durchaus nicht immer in gleichem Maße löslich wie in Terpentinöl. Besser eignet sich hierzu das Benzol (Steinkohlenbenzin).

Weingeist- oder Spirituslacke.

Die Lacke dieser Abteilung sind, wie ihr Name schon andeutet, Lösungen von Harzen in Spiritus oder neuerdings auch in Isopropylalkohol, zuweilen, wenn auch nur in seltenen Fällen, unter Hinzufügung einer kleinen Menge von Äther. Sie trocknen sehr schnell, geben einen schönen glänzenden Lacküberzug, der allerdings nicht sehr dauerhaft, für viele Zwecke aber ganz vorzüglich ist. Infolgedessen finden sie nicht nur in den Gewerben, sondern auch für den häuslichen Bedarf eine ungemein große Verwendung. Da ihre Herstellung bei einiger Kenntnis der verschiedenen Stoffe sehr einfach und gefahrlos ist, so wird jeder erfahrene Geschäftsmann gut daran tun, sie selbst anzufertigen. Nur dann hat er völlige Sicherheit für tadellose Beschaffenheit und kann die Vorschriften, je nach besonderen Verhältnissen, leicht nach der einen oder anderen Seite hin abändern; denn es ist z. B. nicht immer gleichgültig, ob ein Lack, technisch ausgedrückt, viel oder wenig Körper besitzt, mit anderen Worten, ob er viel oder wenig Harz aufgelöst enthält. So würde es, um nur ein Beispiel anzuführen, sehr verkehrt sein, wenn man einem Lacke, der zum Überziehen von an und für sich blanken und glatten Flächen, z. B. poliertem Metall, dienen soll, viel Körper gäbe, hier genügt eine sehr dünne Harzlösung.

Wiederum ist zum Lackieren von Holz oder anderen mehr oder weniger durchlässigen Körpern ein weit harzreicherer Lack erforderlich. Der denkende Hersteller wird leicht in jedem Falle das Richtige finden.

Die Harze, die zur Herstellung dieser Klasse von Lacken dienen, sind vor allem Schellack, Mastix, Sandarak, seltener Kopal, am einfachsten Manilakopal, da die echten Kopal nur nach längerer Schmelzung und auch dann nur schwierig in Spiritus löslich sind. Als erweichende Zusätze dienen auch hier venezianer Terpentin, Gallipot und in älteren Vorschriften auch Elemi, zuweilen auch Kampfer, dem man eine ähnliche Wirkung

zuschreibt. Als Geruchsverbesserungsmittel dient, namentlich bei Ofenlacken, die Benzoe; endlich als preiserniedrigender Zusatz Akaroidharz und das Kolophonium. Letzteres sollte man nur anwenden, wenn der niedrige Preis, den man für einen Lack erzielen kann, es unbedingt fordert; denn immer bedeutet es eine Verschlechterung. Den festesten und widerstandsfähigsten, wenn auch nicht den glänzendsten Überzug liefert stets Schellack, nur sind zwei Übelstände mit seiner Anwendung verknüpft. Der eine ist der, daß seine Lösungen, selbst die der hellen Sorten, eine ziemlich dunkle Farbe besitzen. Selbst der weiße gebleichte Schellack gibt eine gelbe Lösung und obendrein ist er durch seine Behandlung mit Chlor so sehr in seiner Zusammensetzung verändert, daß Löslichkeit und Dauerhaftigkeit stark beeinträchtigt sind. Kommt es also auf sehr helle Lacke an, so muß man zu Sandarak, Mastix oder zu ganz hellem Manilakopal greifen. Der zweite und noch erheblichere Übelstand besteht darin, daß der Schellack fast 5—6% eines wachsartigen Stoffes enthält, der in kaltem Weingeist unlöslich ist und wegen der feinen Verteilung in der Masse die Filtration sehr schwierig macht. Diesem Übelstande hat man durch das Raffinieren des Schellacks abzuhelpen gesucht. Leider wird hierdurch, gerade wie beim Bleichen, die Güte des Schellacks beeinträchtigt. Weit besser würde man den Zweck erreichen, sofort eine klare Lösung des Schellacks zu erhalten, wenn man ihm in fein gepulvertem Zustande die wachsartigen Bestandteile durch Benzin entzüge. Allerdings wird der Schellack dadurch etwas verteuert. Hat man nicht Zeit, den Lack durch Absetzenlassen zu klären, so kommt man immer am besten zum Ziele, wenn man den Schellack zuerst allein in Weingeist löst, diese dünnere Lösung für sich filtriert und dann erst die übrigen Harze in dem Filtrat auflöst. Zum Absetzenlassen der fertigen Lacke bedient man sich am besten hoher, nicht zu weiter Zylinder aus Weißblech mit gut schließendem Deckel und einem oder zwei übereinander befindlichen, seitlichen Hähnen, wovon der untere einige Zentimeter über dem Boden angebracht sein muß. Um das Festkleben des Deckels oder des Kükens im Hahn zu verhindern, tut man gut, beide mit etwas Paraffin oder Vaseline einzureiben. Aus einem solchen Gefäß kann man den klaren Lack, ohne den Bodensatz aufzurühren, bequem ablassen. Der verhältnismäßig geringe trübe Rückstand wird sich leicht, entweder zu geringwertigen Lacken oder als Knastlack für Maler, verwerten lassen.

Was nun die Herstellung der Lacke selbst betrifft, so bietet sie, sobald es sich um kleine Mengen handelt, keine besondere Schwierigkeiten, namentlich wenn nur Schellack und Kolophonium angewendet werden. Anders liegt die Sache schon, wenn größere Mengen hergestellt werden sollen, und wenn es sich um Zusätze von Sandarak, Mastix und auch von Manilakopal handelt; hauptsächlich die beiden ersten ballen sich, mit Weingeist übergossen, zu einer zähen Masse zusammen, die in Verbindung mit Schellack einen fest am Boden haftenden Klumpen bildet, der sich nur schwierig löst. Meist wird zur Verhinderung dieses Umstandes eine Zumischung von gröblich gepulvertem Glas empfohlen; aber auch hierdurch wird nur wenig erreicht. Allerdings läßt sich durch Wärme die Lösung sehr beschleunigen; bei der leichten Entzündlichkeit des Weingeistes aber sollte man eine Erwärmung immer vermeiden. Vielfach hat man in großen Geschäften, um dem fortwährenden Rühren zu entgehen,

zu dem Auskunftsmittel gegriffen, den Lack in geschlossenen Fässern anzusetzen, worin die Flüssigkeit durch Rollen oder, indem man die Fässer aufhängt, durch Schwingungen in fortwährender Bewegung erhalten wird. Mit diesem Verfahren kann man allerdings große Mengen in verhältnismäßig kurzer Zeit fertigstellen, immer aber erfordert es die unausgesetzte Tätigkeit eines Arbeiters. Ein sehr zweckmäßiges Verfahren ist das Deplazierungsverfahren. Man erzielt damit ganz überraschende Ergebnisse. In sehr kurzer Zeit läßt sich dadurch jede beliebige Menge Lack ohne irgendeine weitere Arbeit als das Abwägen herstellen. Für kleinere Mengen benutzt man dazu Blechtrommeln oder Kanister und läßt etwa in halber Höhe innen ein paar Vorsprünge einlöten oder besser Zahnleisten anbringen, auf die ein durchlöcherteres, mit einem kleinen Griff versehenes Blech gelegt werden kann. Auf dieses nicht zu großlöcherige Sieb schüttet man die betreffenden Harze. Man füllt nun zuerst die zur Bereitung erforderliche Menge Weingeist bzw. Isopropylalkohol in das Gefäß und hängt den Siebboden mit den Harzen so weit hinein, daß das Lösungsmittel eben über den Siebboden reicht. Nachdem man das Gefäß mit einem Deckel geschlossen hat, stellt man es ruhig beiseite und wird, je nach der Natur des Harzes, nach 6—12 Stunden den Lack vollständig fertig abziehen können. Dabei hat man noch den Vorteil, daß der Siebboden die im Harz etwa befindlichen groben Unreinigkeiten zurückhält, und daß der Lack dadurch weit reiner wird als nach dem alten Verfahren. Bevor man den Lack abzieht, nimmt man den Siebboden heraus, rührt den Lack vorsichtig um, ohne jedoch den Bodensatz aufzurühren, und überläßt ihn dann noch eine Zeitlang der Ruhe. Für größere Mengen läßt sich jedes Faß mit Leichtigkeit dazu einrichten.

Bei dem zur Verwendung kommenden Schellack ist die Farbe sehr zu berücksichtigen. Für dunkel gefärbte Lacke kann man auch den geringwertigen Rubinschellack verwenden, doch löst sich dieser verhältnismäßig sehr schwer auf. Manche Sorten zeigen sich nach dem Aufquellen in Weingeist oft lederartig zähe und sind dann sehr schwer löslich. Wenn also der Preisunterschied zwischen dieser und den dünnblättrigen Sorten nicht gar zu groß ist, so möchte immer, selbst bei den dunkleren Lacken, zu den besseren Sorten zu raten sein.

Vielfach kommt es vor, daß namentlich für Metall- und Strohhutlacke eine lebhaftere Färbung des Lacküberzuges gewünscht wird. Hier sind die farbenprächtigen Teerfarbstoffe durchaus am Platze; doch hüte man sich vor zu großem Zusatz, 15—20 g auf 1 kg genügen reichlich. Mit Leichtigkeit wird man durch geeignete Farbmischungen alle nur gewünschten Farbtöne hervorrufen können. Bei den Goldlacken, von denen eine größere Dauerhaftigkeit verlangt wird, tut man gut, die Teerfarbstoffe durch Gummigutti oder Drachenblut zu ersetzen. Bei allen Spirituslacken wendet man Spiritus von 90—95 Raumprozenten an. Bei den schwarz gefärbten ist ein Filtrieren oder Absetzenlassen nicht unbedingt erforderlich, doch wird auch bei diesen der Glanz durch die Filtration erhöht. Die Teerfarbstoffe werden dem fertigen Lack zugesetzt; Gummigutti und Drachenblut aber, die selbst harziger Natur sind, werden der zu lösenden Harzmischung zugefügt.

Für viele Lacke, wo es auf eine dauernde Biegsamkeit ankommt, oder wo überhaupt eine allzu große Härte des Lackes und ein dadurch bedingtes

Rissigwerden vermieden werden sollen, ist es zu empfehlen, einen Teil des Spiritus, etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$, durch Terpentinöl zu ersetzen. Viele Harze lösen sich in einer solchen Mischung viel leichter als in reinem Spiritus, der damit erzielte Lack trocknet allerdings etwas langsamer, erhält dafür aber eine große Widerstandsfähigkeit.

Was das Verhältniß der Harze zu den Lösungsmitteln betrifft, so rechnet man durchschnittlich auf 1 T. Harz 2—3 T. Lösungsmittel. Größere Verdünnung ist nur in sehr seltenen Fällen anzuraten.

Da das Filtrieren der Lacke nicht immer zu vermeiden ist, so seien auch hierüber einige Winke gegeben. Sobald es sich um Spiritus- oder Äthermischungen, noch mehr, wenn es sich um Benzinlacke handelt, so bedingt die große Flüchtigkeit des Lösungsmittels ein starkes Verdunsten während der immerhin langsamen Filtration. Hiergegen kann man sich auf ziemlich einfache Weise schützen. Man benutzt als Filtriergefäß eine weithalsige Flasche, die mit einem guten Korkspund geschlossen wird. Dieser wird doppelt durchbohrt, durch die eine größere Öffnung wird der Trichter gesteckt, durch die zweite kleinere ein knieförmig gebogenes Rohr. Für den Trichter hat man einen Deckel aus dickem Holz schneiden lassen, der unten, des besseren Verschlusses wegen, mit Filz oder Tuch überzogen wird. Dieser Holzdeckel wird nun ebenfalls durchbohrt und mit einer gleichen knieförmigen Röhre versehen wie der Spund. Sobald der Trichter beschickt ist, wird der Deckel aufgelegt und die beiden knieförmigen Rohre mit einem Gummischlauch verbunden. Auf diese Weise stimmt die Luftschicht im unteren Gefäß stets mit der Luftschicht im Trichter überein, so daß sich der Abfluß ohne Störung vollziehen kann. Da das Filter, wenn es nicht stets mit Lack völlig gefüllt ist, sich sehr schnell verstopft, indem die Poren des Papiers sich verkleben, so ist es ratsam, wenn es sich um irgend größere Mengen handelt, in gleicher Weise zu verfahren, wie dies bei der Filtration der Fruchtsäfte beschrieben ist, indem man den Abfluß des Vorratsgefäßes durch einen Schlauch bis an den oberen Rand des Filters leitet. In diesem Falle muß das Verbindungsrohr nicht in den Trichter, sondern in das ebenfalls geschlossene, obere Vorratsgefäß geleitet werden.

Für die Entfärbung der Lacke wird eine Behandlung mit gekörnter Knochen- und Blutkohle empfohlen. Ein solches Verfahren wird aber, ganz abgesehen von dem nur mangelhaften Erfolg, so großen Verlust an Lack bedingen, daß man besser tun wird, von vornherein helle, wenn auch teurere Harzsorten anzuwenden. Eine derartige Entfärbung kommt überhaupt nur in Betracht bei ganz feinen, teuren Holz- und Schilderlacken, und hierfür stehen uns im Mastix, Sandarak und hellen Manilakopal Harze zu Gebote, die einen fast wasserhellen Lack liefern.

Brillantlack.

Schellack	240,0	venezianischer Terpentin	30,0
Nigrosin	30,0	blauer Teerfarbstoff	2,0
Spiritus	690,0		

Bronzelack für Metall.

Schellack	100,0	Kampfer	20,0
Lavendelöl	10,0	Spiritus	870,0

Buchbinderlack.

- | | | | |
|---|--------------------|------------------------|--------|
| a) Schellack | 325,0 | Terpentinöl | 25,0 |
| | Spiritus | | 650,0. |
| Wird vielfach mit Gummigutt oder Drachenblut dunkler gefärbt. | | | |
| b) Manilakopal | 250,0 | Sandarak | 50,0 |
| Terpentinöl | 200,0 | Spiritus | 500,0. |
| Namentlich für helle Arbeiten zu empfehlen. | | | |
| c) Russischer: | | | |
| Schellack | 150,0 | Benzoe | 80,0 |
| Mastix | 30,0 | Spiritus | 740,0. |
| d) Schellack | 150,0 | Kanadabalsam | 5,0 |
| Benzoe | 80,0 | Lavendelöl | 10,0 |
| | Spiritus | | 755,0. |

Dosenlack, englischer. Blechlack.

- | | | | |
|------------------------------------|-------|--------------------|--------|
| a) Sandarak | 200,0 | Mastix | 100,0 |
| venezianischer Terpentin | 34,0 | Spiritus | 666,0. |
| b) Schellack | 150,0 | Sandarak | 80,0 |
| venezianischer Terpentin | 20,0 | Spiritus | 750,0. |

Der Haltbarkeit halber fügt man 1% Borsäure hinzu. Dieser Zusatz ist jedoch zu vermeiden, sobald in die Dosen Nahrungs- oder Genußmittel gefüllt werden sollen.

c) Farbig:

Man stellt den Lack nach Vorschrift b her, unter Verwendung von gebleichtem Schellack bei hellen Lacken, und färbt mit Teerfarbstoffen auf. Sollen die Lacke als Tauchlacke dienen, so erhöht man den Spiritusgehalt um die Hälfte. Für dunkler gefärbte Lacke genügt der blonde Schellack.

Im allgemeinen ist zu bemerken, daß sich als Blechlacke besser die Kopalölacke eignen, die auf die Bleche aufgestrichen und dann im Ofen aufgebrannt werden.

Drechslerlack.

- | | | | |
|------------------------------------|-------|--------------------|--------|
| a) Sandarak | 265,0 | Mastix | 75,0 |
| Kampfer | 10,0 | Spiritus | 650,0. |
| b) Nach Andres: | | | |
| Schellack | 225,0 | Elemi | 50,0 |
| venezianischer Terpentin | 25,0 | Spiritus | 700,0. |

Schilderlack. (Etikettenlack.)

Vor dem Überziehen der Schilder sind diese mit einer Mischung von gleichen Teilen Kollodium und Äther sorgfältig zweimal zu überstreichen.

- | | | | |
|--------------------------|--------------------|----------------------|--------|
| a) Manilakopal | 333,0 | Äther | 50,0 |
| Terpentinöl | 200,0 | Lavendelöl | 5,0 |
| | Spiritus | | 412,0. |

Wenn man die hellen klaren Stücke des Manilakopals aussucht, so erhält man einen völlig wasserhellen Lack, der anfangs ein wenig getrübt erscheint

und nur langsam vollkommen blank wird. Die geringe Trübung hindert übrigens nicht eine sofortige Verwendung. Selbst völlig weißes Papier wird durch diesen Lack in der Farbe nicht verändert.

b) Nach Pospisil:

Gebleichter Schellack	275,0	Kopaivabalsam	25,0
Spiritus	700,0		

Zu beachten ist, daß Schilderlacke mit gebleichtem Schellack hergestellt, im Glanze nachlassen.

c) Sandarak	250,0	venezianischer Terpentin	50,0
Spiritus	700,0		

d) Heller Dammarlack	700,0	Äther	300,0
--------------------------------	-------	-----------------	-------

Sehr dünn aufzutragen.

e) Schellack, gebleicht und lufttrocken	125,0	Kopaivabalsam	20,0
heller Kopal	75,0	Sandarak	20,0
		Spiritus	760,0

S. unter b.

f) Nach Levermann:

Man schmilzt Dammarharz vorsichtig, läßt erkalten und pulvert. Darauf löst man von dem gepulverten Dammarharz . 100,0 in Terpentinöl 200,0.

g) Nicht durchschlagend:

Man löst zuerst 30 T. helles Dammarharz in 180 T. Azeton. Zu je 4 T. der durch Absetzenlassen völlig geklärten Lösung mischt man 3 T. Kollodium.

h) Dammarlack	100,0	Äther	150,0
Kollodium	140,0	Spiritus	585,0
		Kampfer	15,0

i) Mastix	125,0	Kopaivabalsam	20,0
Sandarak	175,0	Kampfer	10,0
		Spiritus	670,0

Faßglasur.

a) Schellack	200,0	Kolophonium	400,0
Dammarharz	200,0	Spiritus	3000,0

Die Harze werden mit dem Spiritus in einem geschlossenen Gefäß so lange stehen gelassen, bis sie vollkommen gelöst sind; die Flüssigkeit wird dann durch ein Stück Mull gegossen, um die größten Verunreinigungen (Strohstückchen usw.) zurückzuhalten. Weiteres Filtrieren ist überflüssig. Die Fässer und Bottiche müssen vor dem Auftragen des Lacks sehr sorgfältig getrocknet sein, am besten mit heißer Luft. Der Lack wird aufgetragen und unter Anwendung der nötigen Vorsicht in Brand gesteckt, und das Feuer, sobald es hell brennt, durch Auflegen des Deckels der Kufe gelöscht. Der Lack ist dann durch die entwickelte Hitze zu einer gleichmäßigen, alle Poren und Fugen des Holzes fest schließenden Schicht geschmolzen. Diese Art Glasur soll niemals abspringen. Auch vereinigt sich etwa bereits vorhandene alte Glasur so am besten mit der neu aufgetragenen.

b) Schellack	100,0	Dammarharz	100,0
		Spiritus	2000,0

c) Nach Dullo:

Nr. 1. Kolophonium . . .	190,0	Schellack	50,0
venezianischer Terpentin .	25,0	Bienenwachs	10,0
Spiritus	725,0.		

Nr. 2. Schellack 500,0 Spiritus 500,0.

Die Fässer werden zuerst zweimal mit Nr. 1 und nach völligem Trocknen des zweiten Anstriches einmal mit Nr. 2 angestrichen.

d) Für Braubottiche nach Capaun - Karlowa:

Man trinkt zuerst mehrere Male die innere Seite der Fässer mit heißem, mäßig verdünntem Wasserglas und schließlich, nach dem völligen Einziehen und Austrocknen, überstreicht man mit einer Lösung von 1 T. Natriumbikarbonat in 8 T. Wasser. Die hierdurch sich ausscheidende Kieselsäure verkieselt die Holzfasern gewissermaßen.

Färbfarbe.

Nach Andes:

Man löst 24 T. Kolophonium in 12—14 T. Benzin (oder auch Benzol) entweder dadurch, daß man das pulverisierte Kolophonium mit dem Benzin schüttelt bzw. ständig mit Benzin rührt, oder dadurch, daß man das Kolophonium in einem Säckchen in die obere Schicht des Benzins hineinhängt. Nach der Lösung läßt man absetzen und gießt die Lösung durch ein Gazetuch durch. Darauf fügt man 2—5 T. gut trocknenden Leinölfirnis hinzu, was besonders bei eisernen Fässern erforderlich ist. Diesen Kolophoniumlack verreibt man mit Lithopone und Pariserblau, gewöhnlich hat man für 1 kg trockene Farbe 1,5 kg Lack nötig. Selbstverständlich können auch andere Farben hergestellt werden, doch tut man gut, stets Lithopone als Grundfarbstoff zu nehmen. Beim Anstrich von alten Fässern ist es nicht erforderlich, den alten Anstrich abzukratzen, Teile von Fett, Schmutz oder Petroleum werden nur mit einem Tuche abgerieben. Bei der Herstellung und Verwendung ist naturgemäß größte Vorsicht zu beobachten.

Feldgrauer Spirituslack.

Man reibt
Deckweiß 175,0 mit Spiritus 75,0
an, worin
Nigrosin 1,0 grüner Teerfarbstoff . . . 0,75
gelöst sind, und fügt unter Reiben
farblosen Spirituslack 750,0
hinzu.

Filzbutsteife.

Schellack, fein gepulvert	350,0	Kolophonium	50,0
Spiritus	410,0		
werden gelöst. Der Lösung fügt man hinzu eine warme Lösung von			
Sandarak	30,0	Mastix	20,0
Elemi	15,0		
in Terpentinöl	125,0.		

Nach dem Erkalten setzt man soviel Spiritus hinzu, daß eine dünnflüssige Harzlösung entsteht.

Fixativ für Kreide-, Kohlen- und Bleistiftzeichnungen.

a) Sandarak 80,0 Spiritus 920,0.

Mit der filtrierten Lösung wird die Rückseite von Kohlen- oder Bleistiftzeichnungen getränkt, diese werden dadurch unverwischbar.

- b) Gebleichter Schellack . . 150,0 Spiritus (95%) 850,0.
Diese Lösung sprengt man mittels eines Zerstäubers auf die Vorderseite der Zeichnung.

Sollte sich der gebleichte Schellack schlecht lösen, was durch eine Probe vorher festzustellen ist, so verseift man den Schellack durch Erhitzen mit einer 5prozentigen Natriumkarbonatlösung und fügt Salzsäure hinzu. Der nun wieder ausgeschiedene Schellack wird gründlich mit Wasser ausgewaschen und ohne Anwendung von Wärme getrocknet.

- c) Sandarak 100,0 venezianischer Terpentin . 100,0
 Spiritus (95%) 1300,0.

Verwendung wie unter a.

- d) Für Kreidezeichnungen:

Hausenblase 10,0 Alaun 25,0

löst man unter Kochen in Wasser 1000,0, ergänzt das verdunstete Wasser, seiht durch, daß durchaus eine klare Lösung entsteht und fügt schließlich etwa 10% Spiritus hinzu.

Siehe auch S. 416, Kupferstiche gegen Nässe unempfindlich zu machen.

Zur Verbilligung läßt sich die Hausenblase auch durch Gelatine ersetzen.

Flaschenkapsellack, durchsichtig.

- a) Kolophonium 250,0 Äther 300,0
 Kollodium 450,0.

Die filtrierte Lösung wird mit Teerfarben beliebig gefärbt, und die Kapseln bzw. Flaschenhalse in den Lack eingetaucht.

- b) Nach Andres:

Schellack 180,0 venezianischer Terpentin . 20,0
 Spiritus 800,0.

Farbe nach Belieben. Für Gelb 10,0 Gummigutt, sonst Teerfarben.

Fußbodenlack, vorzüglich.

- a) Nr. 1. Manilakopal . . . 170,0 Terpentinöl bzw. Ersatzstoff 160,0
 Spiritus 170,0.

Nr. 2. Schellack 160,0 Spiritus 340,0.

Nachdem die Lösung 2 filtriert ist, wird sie mit Lösung 1 gemischt.

Durch das Filtrieren der Schellacklösung wird ein weit höherer Glanz des Fußbodenlackes erreicht, der andernfalls durch den Wachsgehalt des Schellacks beeinträchtigt wird. Da dies bei allen Schellack enthaltenden Lacken der Fall ist, tut man gut, Schellacklösung im Verhältnis von 1 + 2 stets vorrätig zu halten. Läßt man der Lösung hinreichend Zeit zum Absetzen, so erspart man das lästige Filtrieren.

- b) Schellack 285,0 Gallipot 70,0
 Manilakopal 70,0 Spiritus 575,0.

Für Fußbodenlack, der für Treppen mit Läufnern dienen soll, kann ein Teil des Schellacks durch Kolophonium ersetzt werden.

- c) Schellack 240,0 venezianischer Terpentin . 50,0
 Kolophonium 50,0 Spiritus 660,0.

- d) Geringer:

Schellack 150,0 Kolophonium 150,0
 venezianischer Terpentin . 50,0 Spiritus 650,0.

Vielfach werden die Fußbodenlacke mit deckender Farbe verlangt. Es ist hierbei zu bemerken, daß man in diesem Falle guttut, dem Lack noch mehr Körper zu geben, als dies bei durchsichtigen Lacken nötig ist.

Man mischt die Farbe mit dem Lack am besten in der Weise, daß man beides rasch durch die Farbenmühle gehen läßt, indem man zuerst die Farbe mit weniger Lack anmengt, rasch durchmahlt und nun den übrigen Lack zufügt. Hat man sehr körperreichen Lack, so kann man von vielen Farben bis zur gleichen Menge des zu benutzenden Lackes verwenden, ohne daß der Glanz wesentlich beeinträchtigt wird.

Von Farben, die sich besonders für den Fußbodenlack eignen, nennen wir Satinobler, gebrannte und ungebrannte Terra di Siena, gebrannten Ocker und Kastanienbraun.

Fußbodenlacke, farbige (siehe auch Fußbodenlack).

Schellack	300,0	Kolophonium	75,0
venezianischer Terpentin	35,0	Spiritus	600,0.

Gelb: 4 T. Lack, 1 T. Ocker.

Dunkelgelb: 4 T. Lack, 1 T. einer Mischung aus 7 T. Ocker und 1 T. Umbra.

Grau: 3 T. Lack, 1 T. einer Mischung aus 2 kg Lithopone, 125,0 Ocker, 50,0 Rehbraun.

Gelber. Nach Christoph.

Schellack	200,0	venezianischer Terpentin	60,0
Spiritus			620,0.

Der fertige Lack wird aufs innigste gemischt mit

Goldocker 120,0.

Gefärbte Lacke.

Oft werden gefärbte Lacke zum Lackieren von Strohhüten, Metallgegenständen usw. verlangt. Diese lassen sich sehr leicht herstellen, wenn man von den betreffenden Teerfarbstoffen konzentrierte alkoholische Lösungen anfertigt. Von diesen setzt man dann zu den fertigen Lacken so viel zu, bis der gewünschte Farbton erreicht ist. Für Rot dient Fuchsin oder Korallin, für Gelb Naphthalin gelb oder Pikrinsäure; für Blau Bleu de Lyon; für Grün Anilingrün oder Mischungen aus Blau und Gelb; für Braun Bismarckbraun; für Violett Methylviolett usw. Man hat nur zu beachten, daß man mit dem Zusatz des Farbstoffes vorsichtig sein muß, damit der Lack nicht zu stark gefärbt wird. Für sehr zarte Farbtöne muß ein möglichst farbloser Grundlack angewendet werden, bei dunkeln ist dies nicht notwendig.

Goldkäfer-Lack.

a) Sandarak	200,0	venezianischer Terpentin	50,0
Spiritus	750,0	Fuchsin	70,0,
oder wenn Kupferglanz gewünscht,		Bleu de Lyon	70,0.

Man stellt zuerst aus dem Spiritus und Harz den Lack her, füllt mit der klaren Lösung eine Kochflasche nur zur Hälfte an, schüttet in diese das Fuchsin oder Bleu de Lyon und erwärmt unter öfterem Umschwenken vorsichtig (s. unter b) so lange, bis aller Teerfarbstoff gelöst ist.

- b) Schellack 200,0 Spiritus 700,0.

In der filtrierten Schellacklösung löst man nun wie bei a).

- Fuchsin 70,0 Methylviolett 35,0
Benzoesäure 35,0.

Das Ganze muß einige Minuten im Sieden erhalten werden.

Bei der Herstellung des Lackes nach diesen beiden Vorschriften ist die große Feuersgefahr nicht außer acht zu lassen, man arbeitet niemals über freiem Feuer, sondern verwendet stets ein Wasserbad oder Sandbad.

- c) Nach Fehr:

- Jodviolett 160,0 brauner Spirituslack 840,0.

Zuerst wird das Jodviolett in einem Mörser mit so viel Lack, daß ein dünner Brei entsteht, $\frac{1}{2}$ —1 Stunde verrieben, indem man den verdunstenden Lack zuweilen ersetzt. Nachdem alles sehr fein gerieben, verdünnt man weiter mit Lack, bringt den Brei in eine Flasche und fügt noch so viel Lack hinzu, daß das Ganze 1000,0 beträgt.

Dieser Goldkäferlack enthält mehr Farbstoff, als er zu lösen vermag, er setzt daher ab und muß vor dem Gebrauch stets umgeschüttelt werden.

Goldlack für Metall.

- a) Drachenblut 7,5 Elemi 7,5
Gummigutti 40,0 Sandelholz 20,0
Mastix 30,0 Sandarak 20,0
Schellack 30,0 venezianischer Terpentin 15,0
Spiritus 850,0.
- b) Schellack 100,0 Borsäure 5,0
Spiritus 895,0 Pikrinsäure soviel wie nötig.
- c) Englischer:
Körnerlack 333,0 Spiritus 667,0.
Mit Drachenblut oder Gummigutt zu färben.
- d) Sandarak 90,0 Manilakopal 35,0
Stocklack 20,0 Kurkuma 5,0
Gummigutt 10,0 Spiritus 850,0.
- e) Holländischer:
Körnerlack 330,0 Drachenblut 40,0
Katechu 3,0 Spiritus 630,0.
- f) Schellack 120,0 Sandarak 60,0
Gummigutt 30,0 Aloe 10,0
Mastix 30,0 venezianischer Terpentin 30,0
Spiritus 750,0.
- g) Schellack 80,0 Sandarak 40,0
Gummigutt 20,0 Sandelholz 5,0
Drachenblut 5,0 Spiritus (95%) 850,0.
- h) Heller Spirituslack 1000,0 Borsäure 5,0
Pikrinsäure 25,0 Drachenblut 10,0.

Alle Goldlacke müssen völlig klar filtriert werden.

Goldleistenlack. Nach Andres.

- a) Schellack 175,0 Sandarak 75,0
Gummigutt 30,0 Sandelholz 30,0
venezianischer Terpentin 20,0 Spiritus 730,0.

b) Schellack	175,0	Sandarak	30,0
Mastix	25,0	Gummigutt	30,0
Drachenblut	6,0	Spiritus	734,0.

Harzlack.

Kolophonium	350,0	venezianischer Terpentin .	50,0
Spiritus			600,0.

Holzlack, roter.

Sandarak	100,0	venezianischer Terpentin .	60,0
Mastix	25,0	Drachenblut	15,0
Schellack	50,0	Spiritus	750,0.

(Stroh-) Hutlack.

a) Schellack	150,0	Kolophonium	250,0
		Spiritus	600,0.

Je nach der gewünschten Farbe, schwarzer, brauner, blauer usw. Teerfarbstoff 15,0.

b) Weißer Schellack	120,0	Glyzerin	20,0
helles Kolophonium	160,0	Spiritus (95%)	700,0.
c) Heller Manilakopal	300,0	Kampfer	5,0
Sandarak	50,0	Rizinusöl	5,0
venezianischer Terpentin	30,0	Spiritus (95%)	610,0.
d) Schellack	200,0	Kampfer	5,0
Sandarak	70,0	Rizinusöl	5,0
venezianischer Terpentin	20,0	Spiritus (95%)	700,0.

Hutlack, matt. Strohutlack, matt.

a) Strohutlack	1000,0	Naphthalinpulver	10,0
		Borsäure	30,0.

Oder man fügt dem Strohutlack, wie auf S. 400 angegeben, etwas Salmiakgeist hinzu.

b) Heller Manilakopal	180,0	Spiritus (95%)	455,0
Sandarak	145,0	Terpentinöl	160,0
venezianischer Terpentin	15,0	Benzin	45,0.

Instrumentenlack. Violinlack.

a) Sandarak	175,0	Mastix	100,0
venezianischer Terpentin	120,0	Spiritus	605,0.

b) Nach Winkler:			
Sandarak	120,0	Körnerlack	60,0
Mastix	60,0	Benzoeharz	60,0
venezianischer Terpentin	60,0	Spiritus	700,0.

Die Instrumentenlacke werden vielfach mit Tinkturen aus Drachenblut oder Gummigutt gelb oder gelbrötlich gefärbt.

Juchtenlack.

Lederlack (siehe diesen)	990,0	Birkenteeröl	10,0.
------------------------------------	-------	------------------------	-------

Kammacherlack.

a) Schellack	200,0	Mastix	20,0
venezianischer Terpentin .	10,0	Spiritus	770,0.
b) Schellack	150,0	Dammarharz	180,0
Spiritus			670,0.

Klempnerlack.

Körnerlack	125,0	Sandarak	60,0
venezianischer Terpentin .	40,0	Spiritus	775,0.

Konditorlack. Zuckerbäckerlack. Marzipanlack. Schokoladenlack.

a) Sandarak	125,0	venezianischer Terpentin .	10,0
Benzoe Sumatra	125,0	Spiritus	740,0.
b) Benzoe Sumatra	200,0	Perubalsam	5,0
Spiritus (95%)			800,0.
c) Benzoe Sumatra	150,0	Vanillin	1,0
Schellack	50,0	Spiritus (95%)	800,0.

Kopal-Lack, englischer, mit Spiritus hergestellt.

- a) Kopal 250,0 venezianischer Terpentin . 120,0
werden in einem neuen irdenen Gefäß über gelindem Kohlenfeuer geschmolzen. Sobald die Schmelzung erfolgt ist, gießt man die Masse auf einen Stein aus, pulvert nach dem Erkalten und löst unter Anwendung der erforderlichen Vorsicht unter Erwärmen das erhaltene Pulver in Spiritus 1000,0.

- b) Nach Winkler:
Gepulverter Kopal 120,0 geringwertiges Lavendelöl 250,0
 Kampfer 6,0
werden im Sandbade in einem Glaskolben unter Anwendung der erforderlichen Vorsicht so lange erwärmt, bis die Auflösung erfolgt ist. Nun fügt man Spiritus 750,0 hinzu, erwärmt noch eine Zeitlang, läßt absetzen und filtriert.

Für diese Vorschrift eignet sich Kaurikopal sehr gut, und das Lavendelöl kann auch durch Terpinolöl ersetzt werden.

- c) Gepulverter Kopal 180,0 Kampfer 25,0
 Spiritus 800,0.

Das Ganze wird in einem Glaskolben unter Anwendung der erforderlichen Vorsicht im Sandbade unter öfterem Umschwenken erhitzt, bis völlige Lösung eingetreten ist.

Werden für die weingeistigen Kopallacke afrikanische Kopale verwendet, so tut man gut, die Pulverung nach vorhergegangener Schmelzung vorzunehmen. Das erhaltene Pulver wird dann dünn ausgebreitet und einige Wochen hindurch der Einwirkung von Licht und Luft ausgesetzt. Auf diese Weise vorbereiteter Kopal löst sich verhältnismäßig leicht und gut in Spiritus.

Korbmacherlack.

Schellack	200,0	Kolophonium	100,
venezianischer Terpentin .	60,0	Spiritus	640,0.

Kupferstichlack.

a) Sandarak	240,0	Mastix	100,0
venezianischer Terpentin .	15,0	Spiritus	645,0.
b) Sandarak	250,0	Mastix	40,0.
venezianischer Terpentin .	75,0	Spiritus	635,0.
c) Nach Andres:			
Weißer Schellack	60,0	Sandararak	60,0
Mastix	25,0	Kampfer	25,0
Spiritus			830,0.

Es sei an dieser Stelle eines Verfahrens gedacht, um Kupferstiche u. a. m. gegen Nässe unempfindlich zu machen. Andres beschreibt dieses Verfahren folgendermaßen: Wenn es sich darum handelt, Kupferstiche, Landkarten, überhaupt Papier mit einer gegen das Wasser unempfindlichen Schicht, die aber stets biegsam bleibt, zu überziehen, so verfährt man auf folgende Weise: Man bereitet aus feinem Vergolderleim eine Lösung in Wasser, die auf 1 Liter Wasser 50,0 Leim enthält, übergießt die Papierfläche mit der warmen Lösung und läßt das Papier vollkommen trocken werden. Nach dem Trocknen legt man das Papier in eine Lösung von 10 T. Aluminiumazetat, läßt es darin durch 1 Stunde liegen, wäscht das Papier ab, trocknet und glättet es. Es hat sich dann auf dem Papier ein Überzug aus Aluminiumhydroxyd und Leim gebildet, und das Papier ist hierdurch demselben Vorgange unterworfen worden, den man als Weißgerberei bezeichnet. Solches Papier kann mit einem feuchten Schwamm gewaschen werden, ohne Schaden zu nehmen.

Leder-Luft-Militär-Lack. Lederglanzlack, schwarzer.

a) Schellack	200,0	Kolophonium	100,0
Benzoe	30,0	venezianischer Terpentin .	20,0
Rizinusöl	5,0	Nigrosin	15,0
Spiritus			645,0.
b) Schellack	100,0	Sandararak	50,0
Kolophonium	25,0	venezianischer Terpentin .	25,0
Terpentinöl	25,0	Spiritus	775,0
Nigrosin			15,0.
c) Nach Fehr:			
Rubinschellack	275,0	Kolophonium	40,0
venezianischer Terpentin .	125,0	Spiritus	560,0
Ruß			25,0.

d) Nach Seifenfabr.:

Zuerst werden Schellack 200,0 in Spiritus 800,0 gelöst, andererseits venezianische Seife 25,0 in Spiritus 320,0 und Glycerin 40,0. Dann werden beide Lösungen gemischt und mit Nigrosin schwarz gefärbt.

Mastixlack, englischer.

a) Mastix	200,0	Sandararak	125,0
venezianischer Terpentin .	30,0	Spiritus	645,0.
b) Geringwertiger:			
Mastix	100,0	Sandararak	200,0
venezianischer Terpentin .	20,0	Spiritus	680,0.

Mattgrund für Goldrahmen.

Gebleichter Schellack	100,0	Kreide	100,0
Spiritus			800,0.

Dieser Lack wird auf die Weise dargestellt, daß man zuerst die Lösung des Schellacks in so wenig wie möglich Spiritus herbeiführt (s. S. 411), die Lösung rasch mit der Kreide zu einem Teig verreibt und allmählich den Rest des Spiritus hinzufügt. Erscheint der Lack nach dem Eintrocknen einer Probe glänzend, so fügt man etwas Kreide und Spiritus hinzu; ist er jedoch zu matt, so hat man etwas dicke Schellacklösung beizumischen.

(Spiritus-)Mattlack. Dull lac. Dull varnish. Matteine. Mattine.

a) Nach Rebs:

Schellack	240,0		
werden gelöst in			
Spiritus (95%)	400,0		
und filtriert. Andererseits löst man			
Borsäure	40,0	Naphthalin	10,0
Lackschwarz	20,0	in Spiritus (95%)	400,0.

Nun mischt man die beiden Lösungen und fügt

Rebenschwarz	30,0
------------------------	------

hinzu.

Wünscht man den Lack noch matter, so muß man mehr Borsäure und Naphthalin hinzusetzen, oder man fügt Salmiakgeist hinzu.

b) Schellack	250,0	weißes Wachs	30,0
venezianischer Terpentin	15,0	Nigrosin	25,0
Spiritus (95%)	1000,0.		

c) Nach Jordan:

Man läßt	fein zerschnittenen Kautschuk	2,0
in	Terpentinöl	20,0
aufquellen und fügt unter gelinder Erwärmung noch		
	Terpentinöl	20,0

hinzu. Die erhaltene Flüssigkeit mischt man mit

Leinölfirnis	40,0	harzsaurem Mangan	20,0
------------------------	------	-----------------------------	------

und erhitzt darauf auf 120°.

Andererseits löst man

Schellack	280,0	in Spiritus (95%)	420,0,
vereinigt beide Flüssigkeiten unter Anwendung der nötigen Vorsicht unter			
Erwärmen auf 80° und fügt			
gebleichtes Leinöl	225,0	und Kopaivabalsam	45,0

hinzu. Um den Mattlack schwarz zu erhalten, mischt man

Rebenschwarz	50,0	zu.
------------------------	------	-----

d) Einfach:

Schellack	75,0	Spiritus (95%)	800,0
	Ruß		50,0.

Messinglack.

Körnerlack	35,0	Schellack	60,0
venezianischer Terpentin	10,0	Spiritus	900,0.

Modellack.

Schellack	150,0	Manilakopal	100,0
Terpentinöl	30,0	Spiritus	720,0.

Beim Gebrauch wird der Modellack mit Pariser Mennig oder Englischrot angerührt.

Möbellack. (Siehe auch Petersburger Möbellack.)

a) Sandarak	250,0	Mastix	80,0
venezianischer Terpentin .	40,0	Spiritus	630,0.
b) Holländischer:			
Sandarak	110,0	Schellack	35,0
Kolophonium	70,0	venezianischer Terpentin .	70,0
Spiritus			715,0.

Ofenlack.

Schellack	120,0	Manilakopal	140,0
Kolophonium	120,0	Galipot	20,0
Benzoe	20,0	Spiritus	600,0
Nigrosin	15,0	Bleu de Lyon	2,0.

Pariser Holzlack (Streichpolitur).

a) Gebleichter Schellack . .	125,0	Sandarak	125,0
venezianischer Terpentin .	60,0	Mastix	30,0
Galipot	60,0	Lavendelöl	10,0
Kampfer	10,0	Spiritus	580,0.

Um schwerlöslichen gebleichten Schellack leichtlöslich zu machen, s. S. 411.

b) Sandarak	60,0	Mastix	15,0
Elemi	15,0	venezianischer Terpentin .	30,0
Schellack	225,0	Lavendelöl	25,0
Spiritus			630,0.

Petersburger Bildhauerlack. Petersburger Möbellack.

a) Heller Manilakopal . . .	200,0	Sandarak	130,0
Äther	50,0	Terpentinöl	200,0
Spiritus			420,0.
b) Sandarak	200,0	Galipot	50,0
gebleichter Schellack . .	100,0	Benzoe	20,0
Kampfer	10,0	Äther	30,0
Spiritus			580,0.

Um schwerlöslichen gebleichten Schellack leichtlöslich zu machen, s. S. 411.

c) Sandarak	140,0	Schellack	184,0
venezianischer Terpentin .	20,0	Kampfer	8,0
Lavendelöl	8,0	Spiritus (95%)	640,0.

Riemerlack.

Schellack	150,0	Sandarak	35,0
Kolophonium	35,0	venezianischer Terpentin .	35,0
Spiritus	730,0	Nigrosin	15,0.

Rohrstuhlack (um die Sitze aufzufrischen).

Farbloser Spirituslack	1000,0	vezeianischer Terpentin	30,0
Chromgelb	100,0	Chromorange	100,0
Bleiweiß	500,0.		

Sandaracklack.

a) Sandarak	250,0	vezeianischer Terpentin	20,0
Terpentinöl	20,0	Spiritus	710,0.
b) Sandarak	225,0	vezeianischer Terpentin	75,0
Spiritus	700,0.		
c) Englischer:			
Sandarak	80,0	Mastix	40,0
heller Manilakopal	80,0	Lavendelöl	150,0
Spiritus	650,0.		
d) Sandarak	200,0	vezeianischer Terpentin	50,0
Spiritus.	750,0.		

Schreiblack für Plakatmalerei. (Siehe auch Lederglanzlack, schwarzer, Vorschritt a und b, und Tinte für Lackschrift.)

a) Kopal	20,0	Nigrosin	2,0
Elemi	8,0	Spiritus	70,0.
b) Nach Chemisch-techn. Rundschau:			
Rubinschellack	18,0	Spiritus (96%)	72,0
vezeianischer Terpentin	8,0	Nigrosin	2,0.

Lacke nach diesen Vorschriften bereitet, haben Glanz; um sie matt zu machen, fügt man etwa 5% feinen Ruß hinzu, der mit etwas Lack gut angerieben ist, und außerdem etwa 2—4% Terpentinöl.

Universallack, biegsamer.

a) Sandarak	120,0	Mastix	60,0
Kolophonium	60,0	Kampfer	30,0
Spiritus	730,0.		
b) Hart:			
Sandarak	160,0	Mastix	80,0
Kolophonium	80,0	Spiritus	680,0.

Terpentin- und Benzinlacke.**Asphaltlack.**

Die Bereitung des Asphaltlackes ist ziemlich einfach. Der Asphalt wird in einem Kessel unter Zusatz von ein wenig Terpentinöl und unter beständigem Umrühren geschmolzen, und, damit der Lack recht hart wird, längere Zeit im Fluß erhalten und dann erst wird, unter Anwendung der nötigen Vorsicht, das vorher im Wasserbad erwärmte Terpentinöl oder das erwärmte Gemisch von Terpentinöl und Tetralin hinzugefügt.

Man rechnet auf 1 T. Asphalt, je nach der gewünschten Dicke, 1—2 T. Terpentinöl bzw. Ersatzgemisch. Weitaus am glänzendsten werden die Lacke mit

syrischem Asphalt, jedoch hat ihre Farbe fast immer einen Stich ins Braune. Diesem Übelstande kann abgeholfen werden, wenn man etwa 10—20% Steinkohlenpech (den festen Rückstand bei der Steinkohlenteerdestillation) hinzufügt. Der Lack erhält dadurch eine tiefschwarze Farbe.

Wird amerikanischer Asphalt verarbeitet, was jetzt meistens geschieht, so hat man betreffs der Menge des zu verwendenden Terpentinöls darauf Rücksicht zu nehmen, daß diese Asphaltsorte mitunter erdige Bestandteile beigemischt enthält. Man bestimmt am besten durch einen Vorversuch die Menge der erdigen Bestandteile, um diese von dem Gewicht des Asphalts abziehen zu können. Lack aus derartig unreinem Asphalt muß längere Zeit an warmem Orte lagern, damit die Unreinigkeiten sich absetzen können.

Vielfach werden auch statt des teuren Terpentinöles Pinolin oder auch Steinkohlenteeröle und selbst Petroleum verwendet. Für einen ganz billigen Petroleum-Asphaltlack, der sich aber dennoch gut hält, gilt folgende Vorschrift:

Steinkohlenpech	250,0	Kolophonium	60,0
Petroleum			690,0.

Buchbinderlack aus Kopal.

Manilakopal	375,0	Lavendelöl	90,0
Spiritus (95%)	90,0	Terpentinöl bzw. Ersatzgemisch	450,0.

Dammarlack.

Bei der Bereitung der Dammarlacke ist vor allem darauf Rücksicht zu nehmen, daß beim Schmelzen des Harzes und dem nachfolgenden Terpentinölzusatz ein ziemlich starkes Aufschäumen stattfindet. Es ist also eine gewisse Feuergefahr damit verbunden, und man tut gut, die ganze Arbeit nicht in einem geschlossenen Raum vorzunehmen. (Vgl. Lacke S. 396, § 368, Abs. 8 d. Strafgesetzbuches.) Eine Bereitung des Lackes ohne Schmelzung des Harzes ist nur möglich, wenn völlig klare, d. h. wasserfreie Stücke von Dammarharz zu Gebote stehen. Man kann diese aus größeren Mengen aussuchen, wenn man die Oberfläche der Harzstücke mit Benzin abspült. Der weiße pulverige Überzug löst sich, und die Stücke erscheinen durchsichtig. Die weitaus größte Menge des Dammarharzes erscheint aber infolge eines Wassergehaltes wolkig trübe, und derartige Stücke geben, wenn das Wasser nicht durch die Schmelzung entfernt wird, einen getrübbten, nicht blanken Lack, der weit schwerer trocknet. Da aber durch die Schmelzung sehr leicht ein Dunkelwerden des Lackes eintritt, so tut man gut, das Harz fein zu pulvern und in diesem Zustand stark auszutrocknen.

Man verfährt bei der Bereitung des Lackes in folgender Weise: Zuerst wird in einem blanken Metallgefäß das gepulverte Dammarharz mit so viel Terpentinöl angerührt, daß ein dicker Brei entsteht. Dieser wird nun bei mäßiger Hitze und unter beständigem Umrühren zum Schmelzen gebracht und in diesem Zustande so lange erhalten, bis das Schäumen völlig aufhört. Dann wird das Gefäß sofort vom Feuer genommen und das erwärmte Terpentinöl bzw. das erwärmte Gemisch von Terpentinöl und Tetralin oder Dekalin nach und nach, aber so rasch wie möglich, zugesetzt. Auch hierbei findet gewöhnlich ein nochmaliges Aufschäumen statt, da auch das Terpentinöl selten ganz wasserfrei ist.

Die Menge des anzuwendenden Terpentinöles bzw. des Ersatzgemisches ist auf 1 T. Dammarharz 1—2 T. Terpentinöl.

Die für Dammarlack beliebte zähe Beschaffenheit kann auch dadurch verstärkt werden, daß man ihm einige Prozent helles, bleifreies Standöl zusetzt.

Der Dammarlack dient auch zur Herstellung von Emaillelack. Man reibt Zinkweiß unter Hinzufügung von etwas Ultramarinblau mit Standöl an, fügt Dammarlack hinzu und treibt durch die Farbmühle. Verwendet man anstatt des Terpentinöles ein Gemisch von Terpentinöl und Tetralin oder Dekalin, tut man gut, nicht nur Zinkoxyd, sondern ein Gemisch von Zinkoxyd und Lithopone anzuwenden und den Dammarharzgehalt nicht zu groß zu nehmen.

Dammarlack für Blech- und Holzarbeiten.

Dammarharz	450,0	venezianischer Terpentin	25,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	500,0—1000,0.

Bereitung wie oben.

Eisenlack mit Schwefel. Nach Andres. Schwarze Eisenpolitur.

Schwefel	100,0	Terpentinöl	900,0.
--------------------	-------	-----------------------	--------

Der Schwefel und das Terpentinöl werden so lange am besten in einem Glaskolben, der höchstens $\frac{1}{3}$ gefüllt ist, im Sandbade unter Beobachtung der größten Vorsicht gekocht, bis aller Schwefel gelöst ist. (Vgl. Lacke S. 396, § 368, Abs. 8 d. Strafgesetzbuches.)

Blanke Eisenteile mit einem solchen Lack dünn bestrichen, erhalten einen braunen Überzug, der nach vorsichtigem Erhitzen z. B. über einer Spiritusflamme durch die Bildung von Schwefeleisen tiefschwarz und glänzend wird.

Goldlack.

a) Schellack	140,0	Sandarak	80,0
Aloe	80,0	Terpentinöl	700,0.

Schellack, Sandarak und Aloe werden fein gepulvert, dann allmählich unter beständigem Umrühren zu dem in einem Glaskolben erhitzten Terpentinöl eingerührt, und das Ganze bis zur völligen Lösung erhitzt. Bei dieser Herstellung ist selbstverständlich die größte Vorsicht der Feuergefährlichkeit halber zu beobachten. Man erhitzt nur im Sandbade. Auch das Umrühren muß sehr sorgfältig geschehen, daß der Glaskolben nicht entzweigestoßen wird. Das Terpentinöl kann teilweise durch Tetralin oder Dekalin ersetzt werden.

(Vgl. Lacke S. 396, § 368, Abs. 8 d. Strafgesetzbuches.)

b) Für Leder und Metall:

Körnerlack	80,0	Sandarak	120,0
venezianischer Terpentin	75,0	Gummigutt	25,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	700,0.

Bereitung wie oben.

c) Holländischer:

Mastix	200,0	Sandarak	200,0
Kolophonium	50,0	Aloe	200,0
venezianischer Terpentin	20,0	Terpentinöl oder Ersatzgemisch	430,0.

Dieser Lack eignet sich vorzüglich, Zinn oder unechtem Blattsilber ein goldartiges Aussehen zu geben. Er wird zu diesem Zwecke heiß und sehr dünn aufgetragen.

Bereitung wie oben.

Harzlack.

a) Galipot	450,0	Terpentinöl oder Ersatzgemisch	550,0.
----------------------	-------	--------------------------------	--------

Das Harz wird in einem Kessel vorsichtig bis zum ruhigen Fließen geschmolzen, der Kessel dann vom Feuer genommen und das im Wasserbad oder Sandbad erwärmte Terpentinöl oder Ersatzgemisch hinzugefügt.

b) Kolophonium	200,0	venezianischer Terpentin	100,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	700,0.

Will man den Lack recht hell haben, muß helles Kolophonium ausgesucht werden.

Hutglanz.

Unter diesem Namen wird bei der Herstellung von Hüten vielfach eine Flüssigkeit angewendet, die zum Glätten und Glänzendmachen der Filzhüte benutzt wird, indem man sie mit einer Bürste strichweise auf den Hut aufträgt. Sie besteht aus:

Karnaubawachs 1,0 Benzin 1000,0.

Kopallack.

- a) Afrikanischer Kopal . . . 250,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 750,0.

Der Kopal wird zuerst zerstoßen, dann in einem neuen idenen Gefäß über gelindem Feuer vorsichtig geschmolzen, dann wird das Gefäß vom Feuer genommen und das erwärmte Terpentinöl nach und nach hinzugefügt.

- b) Weißer Kaurikopal . . . 500,0 Kopaivabalsam 120,0
Terpentinöl oder Ersatzgemisch . 400,0.

Bereitung wie bei dem vorigen.

- c) Goldfarbig, für physikalische Instrumente:

Recht heller afrikanischer Kopal 125,0 werden zerstoßen, dann in einem Glaskolben Lavendelöl 250,0 im Sandbade unter Anwendung der nötigen Vorichtsmaßregeln (vgl. Lacke S. 396, § 8 d. Strafgesetzbuches) erwärmt und der Kopal ganz allmählich eingetragen. Nach erfolgter Lösung fügt man hinzu
Terpentinöl oder Ersatzgemisch . 750,0

und filtriert nach dem Erkalten.

Lederglanzlack.

Steinkohlenpech 200,0 venezianischer Terpentin . . . 30,0
Terpentinöl oder Ersatzgemisch . 770,0.

Mastixlack.

- a) Mastix 200,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 800,0.

- b) Mastix 250,0 Kampfer 10,0
venezianischer Terpentin . 80,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 660,0.

- c) Holländischer. Für feine Ölmalerei:

Mastix 200,0 venezianischer Terpentin . . . 50,0
Elomi 25,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 725,0.

- d) Nach Dingler. Für kolorierte Lithographien und Kupferstiche.

Isochromlack:

Mastix 250,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 750,0

löst man ohne Erwärmen unter häufigem Umschütteln auf. Nach erfolgter Auflösung fügt man venezianischen Terpentin 500,0 hinzu, läßt noch einige Zeit bei mäßiger Wärme stehen und filtriert.

- e) Englischer:

Mastix 85,0 Weihrauch 85,0
venezianischer Terpentin . 125,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 666,0.

Nach erfolgter Auflösung fügt man hinzu:

Leinölfirnis, gebleicht und bleifrei . . . 40,0.

Sandaracklack.

- a) Sandarak 175,0 venezianischer Terpentin . . . 75,0
 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 750,0.
- b) Sandarak 175,0 Galipot 175,0
 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 650,0.
- c) **Biegsamer:**
 Sandarak 200,0 Kolophonium 50,0
 Kautschuklösung 60,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 690,0.

Die hierzu erforderliche Kautschuklösung bereitet man durch vorsichtiges Erwärmen im Sandbade von 1 T. Kautschuk mit 4 T. Benzin.

Sarglack.

- Kolophonium 250,0 Sandarak 50,0
 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 700,0.

Bronzetinktur.

Unter diesem Namen, zuweilen auch unter dem Namen Bronzierlack, kommen verschiedene Lösungen in den Handel, die zum Befestigen der unechten Bronzen dienen. Vielfach sind es nur mit irgendeinem Lack versetzte Sikkative oder Lösungen von Harzen in Terpentinöl. Man verlangt von einer Bronzetinktur rasches Trocknen und möglichst lange Erhaltung des Goldglanzes der Bronzen. Dieser letzte Umstand wird sehr erschwert, wenn Harze oder Terpentinöl zur Bronzetinktur verwendet wurden. Die darin enthaltenen Säuren greifen das Kupfer in der Bronze an und bedingen ein rasches Blindwerden. Man sollte daher nur solche Stoffe zur Verwendung bringen, die völlig neutral sind. Als Lösungsmittel entspricht dieser Bedingung das Benzin oder der Chlorkohlenstoff (Benzinoforn), als bindender Körper der Kautschuk und einigermäßen ein mit Alkali geschmolzenes Dammarharz. Auch die sog. Lackester (siehe Abhandlung über Esterlacke) als völlig neutrale Verbindungen sind gut zu verwenden, und man erzielt damit gute Erfolge. Alle mit Benzin bereiteten Bronzetinkturen haben nur den Fehler, daß sie zu rasch verdunsten, daher größere Mengen sich schlecht verarbeiten lassen. Als sehr zweckmäßig erweist sich der Zaponlack.

Wir geben im nachstehenden einige Mischungsverhältnisse für Bronzetinkturen.

- a) Lackester 400,0 Benzin 600,0
 Sollte die Flüssigkeit noch etwas zu dick sein, wird mit Benzin verdünnt.
- b) Dammarharz 200,0
 werden fein gepulvert und mit
 kalzinierter Soda 60,0
 vermengt, in einem irdenen Gefäß geschmolzen und längere Zeit im Fluß
 erhalten, dann ausgegossen, nach dem Erkalten gepulvert und in Benzin
 oder in Chlorkohlenstoff 800,0
 gelöst. Die Lösung wird durch Absetzenlassen geklärt.

Oder man entsäuert das Dammarharz, was zur Herstellung haltbarer (nicht grün werdender) Bronzefirnisse unbedingt erforderlich ist, nach Stockmeier in folgender Weise:

- Fein zerriebenes Dammarharz . . . 250,0
 werden mit Petroleumbenzin 1 Liter
 in einer gut zu schließenden, etwa 1½ Liter fassenden Flasche übergossen und durch öfteres Schütteln gelöst. Alsdann gibt man zur Lösung ¼ Liter 10 prozentige wässrige Natronlauge und schüttelt während 10 Minuten tüchtig durch. Nach kurzem Stehen haben sich zwei Schichten gebildet, eine obere Benzinharzlösung und eine untere — wässrige —, die die Harzsäuren an Natrium gebunden enthält. Man gießt die Benzinharzlösung ab und schüttelt nochmals anhaltend mit ¼ Liter der 10 prozentigen Natronlauge. Hierauf läßt man bis zur völligen Klärung und Trennung der beiden Flüssigkeiten stehen. Die erhaltene Dammarlösung ist vollständig säurefrei, wird jedoch beim Stehen an der Luft durch Aufnahme von Sauerstoff schnell wieder sauer und muß deshalb in gut geschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden. Auch hierbei kann für Benzin der Chlorkohlenstoff verwendet werden.
- c) Dammarlack 450,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 450,0
 Sikkativ 100,0.
- d) Kautschuk wird in möglichst feine Streifen zerschnitten, mit der etwa zehnfachen Menge Benzin übergossen und im geschlossenen Gefäß, unter öfterem Umschütteln so lange beiseite gesetzt, bis eine etwa öldicke Lösung entstanden ist. Mit dieser wird die Bronze angemengt.
- e) Zelluloidlack, Zaponlack, der keine freie Essigsäure enthält. Um das zu schnelle Trocknen zu verhindern, gibt man dem Lack einen Zusatz von etwa 5% Rizinusöl, das man in etwa dem doppelten Raumteile Äther gelöst hat.
- f) Borax-Schellacklösung . . . 75,0 Spiritus 25,0.
 Die Borax-Schellacklösung wird bereitet, indem man
 Borax 25,0 Schellack 150,0
 destilliertes Wasser 1000,0
 im Wasserbade auf höchstens 60°C unter öfterem Umrühren so lange erhitzt, bis Lösung erfolgt ist.
- g) Man löst springhartes, möglichst helles Kumaronharz in einem Gemisch von 2 T. Benzol (Steinkohlenbenzin) und 1 T. Benzin (Petroleumbenzin) auf.
- h) Für Bronzen auf Leimfarbe nach Leipz. Drog.-Ztg.:
 Man löst unter Erwärmung
 ungefüllte Schmierseife . . . 100,0 in Wasser 2 kg
 vollständig auf, fügt
 Kasein 200,0
 hinzu und läßt abkühlen. Darauf gießt man unter fleißigem Umrühren in dünnem Strahl
 Natronlauge 25,0
 hinzu und so viel Wasser, daß sich die jetzt verdickte Masse bequem streichen läßt. Die Bronzetinktur trocknet in 3—4 Stunden und hat hohen Glanz.
 Flüssige Bronzen hält man am besten mit nicht zu dickem Zaponlack vermischt vorrätig.

Vergoldergrund.

- Natriumkarbonat 125,0 Wasser 375,0
 werden erhitzt und allmählich unter fortwährendem Kochen zugesetzt:
 Fein pulverisiertes Kolophonium 250,0.

Nachdem eine klare Lösung erreicht ist, läßt man erkalten und versetzt mit einer Lösung aus

Leim 40,0 in Wasser 250,0,
worauf man wieder kocht, bis eine klare Lösung entsteht.

Öllacke. Lackfirnisse.

Die Darstellung der fetten Lacke oder Lackfirnisse haben wir schon in der Einleitung ausführlich besprochen. Ihre Selbstbereitung möchte für den Drogisten in den allerseltensten Fällen lohnend erscheinen; wir geben daher in dem Nachstehenden nur der Vollständigkeit halber die Zusammensetzung einiger der wichtigsten an. Einzelne von den aufgeführten Lacken lassen sich, weil sie nur in kleinen Mengen gebraucht werden, z. B. der Kopal-Schilderlack, jedoch recht gut selbst bereiten. Hinsichtlich der Feuergefährlichkeit und gesetzlichen Bestimmungen siehe Einleitung Lacke S.396.

Asphaltlack, fetter.

a) Steinkohlenpech 600,0 Leinölfirnis 100,0
Terpentinöl oder Ersatzgemisch. 300,0.

Das Steinkohlenpech (deutscher Asphalt) wird zuerst in einem Kessel geschmolzen, dann mit dem heißen Leinöl vermischt und schließlich mit dem Terpentinöl oder Ersatzgemisch verdünnt. Letzteres kann auch ganz oder teilweise durch Steinkohlenteeröl ersetzt werden.

b) Nach Andres:
Steinkohlenpech 400,0 Kolophonium 160,0
werden zusammen geschmolzen und in die geschmolzene Masse eingerührt
Leinölfirnis 80,0. Sobald alles wieder in vollem Fluß, fügt man weiter hinzu:
Terpentinöl oder Ersatzgemisch 180,0 Steinkohlenteeröl 180,0.

c) Amerikanischer Asphalt 175,0 Steinkohlenpech 175,0
Kolophonium 175,0 Leinölfirnis 100,0
Terpentinöl 100,0 Steinkohlenteeröl 100,0
Benzin 175,0.

Bereitung wie beim vorigen, nur darf das Benzin erst dem fast erkalteten Lack zugesetzt werden.

Asphaltlack für Leder. Nach Andres.

Zur Darstellung dieses ausgezeichnet schönen Lackes, der auch unter der Benennung schwarzer Militärlack zum Lackieren von Riemen, Patronentaschen usw. verwendet wird, schmilzt man:

Amerikanischen Asphalt	10,0	Steinkohlenpech	10,0
Kolophonium	10,0	Wachs	2,0
Paraffin			2,0.

Zur geschmolzenen Masse werden

guter Leinölfirnis 40,0 und trockenes Pariserblau 2,0

zugefügt. Unter ununterbrochenem Rühren wird die Flüssigkeit dann so lange erhitzt, bis sie anfängt schwere Dämpfe auszustoßen, und muß bei diesem Zeitpunkte mit dem Probenehmen begonnen werden. Läßt sich eine kaltgewordene

Probe in dünne Fäden ziehen und gibt sie, heiß auf Papier getropft, keinen fettartigen Randfleck, so läßt man die Masse so weit abkühlen wie möglich, ohne daß sie zu dickflüssig wird, und fügt hinzu:

Terpentinöl 10,0 Benzin 10,0.

Asphaltblechlack.

Asphalt 250,0 Kolophonium 120,0
Leinölfirnis 475,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 180,0.

Asphalteisenlack (Feuerlack).

Asphalt 60,0 gekochtes Leinöl 10,0
Terpentinöl oder Ersatzgemisch 85,0.

Asphaltschleiflack (Japanlack).

Asphalt 6,0 gekochtes Leinöl 3,0
Terpentinöl oder Ersatzgemisch 7,5.

Bernsteinlack.

Da geschmolzener, d. h. zur Lackbereitung vorbereiteter Bernstein in den Handel kommt, so ist die Bereitung dieses Lackes nicht mehr besonders schwierig. Man löst den geschmolzenen Bernstein in Terpentinöl oder dem Ersatzgemisch und trägt diese Lösung in heißen Leinölfirnis ein; oder man bringt den Leinölfirnis zum Sieden, löst in diesem den gepulverten und geschmolzenen Bernstein auf und fügt halb erkaltet das Terpentinöl hinzu. Die Mischungsverhältnisse sind:

Geschmolzener Bernstein 250,0
Leinölfirnis 250,0
Terpentinöl oder Ersatzgemisch 250,0.

Je nach der Verwendungsart, ob der Lack als Schleiflack oder für Maschinenteile, die heiß werden, gebraucht werden soll, kann die Menge des Leinölfirnisses verringert oder vergrößert werden, um den Lack fetter oder magerer zu machen. Für sehr helle Sorten wird gebleichter Leinölfirnis verwendet.

Um dem Bernsteinlack seine allzu große Härte und dadurch bedingte Sprödigkeit zu nehmen, werden zuweilen auch kleine Mengen venezianischer Terpentin hinzugesetzt.

Dammarlack für Konservenbüchsen und Teedosen.

Dammarharz 225,0 gebleichter Leinölfirnis 325,0
Terpentinöl oder Ersatzgemisch 450,0.

Wird nach Belieben mit Farbstoffen, wie Drachenblut, Asphalt u. a. m., gefärbt. Der Lack verlangt ein Trocknen in der Wärme.

Dammarglanzlack (Porzellan- oder Tapetenlack).

Helles Dammarharz 60,0 Standöl 5,0
Terpentinöl oder Ersatzgemisch 67,5.

Harzlack, fetter. Nach Andres.

Asphalt 100,0 Kolophonium 400,0
Terpentinöl oder Ersatzgemisch 200,0 Leinölfirnis 300,0.

Kopallacke.**Kopallack, geringwertig.**

Manilakopal	400,0	Leinölfirnis	150,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	450,0.

Bereitung unter Kopallack für Schilder.

Kopallack, vorzüglich.

Heller Kopal	500,0	Kopaivabalsam	75,0
		Terpentinöl	425,0.

Kopallack, weißer.

Ganz heller Kaurikopal .	225,0	gebleichter Leinölfirnis .	60,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	715,0.

Bereitung unter Kopallack für Schilder.

Kopallack, schnell trocknend.

Kopal	250,0	Leinölfirnis	125,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	625,0.

Bereitung unter Kopallack für Schilder.

Kopallack, sehr fett.

Kopal	200,0	dick gekochtes Leinöl . .	400,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	400,0.

Bereitung unter Kopallack für Schilder.

Feiner Eichenholz-Kopallack.

Heller Kaurikopal	600,0	gekochtes Leinöl	200,0
		Terpentinöl	675,0.

Für dunklere Holzlacke werden dunklere Sorten des Kaurikopals verwendet.

Kopallack für Schilder.

Heller Manilakopal	400,0	gebleichter Leinölfirnis .	300,0
		Terpentinöl	300,0.

Der Kopal wird gröblich zerkleinert und in einem irdenen Gefäß, am besten unter Zusatz von ein wenig Terpentinöl, vorsichtig geschmolzen, dann mit dem erwärmten Leinölfirnis, zuletzt mit dem Terpentinöl vermischt und noch warm filtriert oder durch längeres Absetzenlassen geläutert.

Kutschenlack. Wagenlack.

a) Sansibarkopal	250,0	Leinölfirnis	375,0
		Terpentinöl	375,0.

Bereitung unter Kopallack für Schilder.

b) Sansibarkopal	200,0	altes Leinöl	600,0
Bleiglätte	6,0	Terpentinöl	200,0.

Nachdem der Kopal geschmolzen, wird er mit dem Leinöl und der Bleiglätte so lange erhitzt, bis der Lack anfängt, zwischen den Fingern Faden zu ziehen. Dann nimmt man vom Feuer und verdünnt, halb erkaltet, mit dem Terpentinöl.

c) Englischer:			
Sansibarkopal	600,0	gekochtes Leinöl	600,0
Terpentinöl			675,0.

Vielfach wird beim Kutschenlack, namentlich wenn er als Schleiflack dienen soll, die Menge des Leinöls verringert und statt des reinen Kopales ein Gemenge aus gleichen Teilen Kopal und Bernstein verwendet.

Schleiflack.

a) Fetter:			
Kopal	500,0	Leinölfirnis	400,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	800,0.
Bereitung s. unter Kopallack für Schilder.			
b) Magerer:			
Kopal	500,0	Leinölfirnis	300,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	900,0.
c) Ahorn:			
Benguelakopal	600,0	gekochtes Leinöl	400,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	675,0.

Tischlack.

Sansibarkopal	600,0	gekochtes Leinöl	350,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	675,0.
Bereitung s. unter Kopallack für Schilder.			

Mattlacke, fette. Wachslacke.

Für die Bereitung der fetten Mattlacke wird meist, je nach der Verwendung, Kopal-, Bernstein- oder Dammarlack angewendet, und zwar im Verhältnis von

Lack	3 T.	Wachs	1 T.
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	3 T.

Soll ganz heller Lack erzeugt werden, so ist neben hellem Dammarlack auch weißes Wachs zu verwenden. Bei Kopal- und Bernsteinlacken nimmt man gelbes Wachs, erhitzt dies aber beim Schmelzen so lange, bis das Schäumen aufhört und das Wachs ruhig fließt; erst dann fügt man Lack, mit Terpentinöl hinzu.

Die fetten Mattlacke werden meistens schwach erwärmt aufgetragen.

Verreibt man eine entsprechende Farbe mit Mattlack, so eignet sich solcher Lack gut, um Wachstuch oder Kinderwagendecken aufzufrischen.

Brunolein. Brunollnwachslack.

Es ist eine Art von Mattlack, der für antike Möbel benutzt wird. Er wird mit dem Pinsel aufgetragen und nach dem Antrocknen durch Bürsten oder Reiben mit Lappen geglättet.

- a) Gelbes Wachs 75,0 braunes Sikkativ 325,0
 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 600,0.

Wird Brunolein dunkler gewünscht, so fügt man

Asphaltlack 15,0

hinzu.

- b) Nach Lack- u. Farbenind.:

Zerkleinertes weißes Wachs 200,0 Stearin 100,0
 Kaliumkarbonat 200,0 Wasser 1200,0

erhitzt man, bis Wachs und Stearin geschmolzen bzw. verseift sind und eine milchartige Flüssigkeit entstanden ist. Der noch heißen Flüssigkeit fügt man hinzu:

Schwerspat 100,0

und eine Lösung von

Schellack 50,0

in Spiritus 300,0

Glyzerin 100,0.

Nachdem die Mischung vollständig vollzogen, setzt man

Terpentinöl 300,0

hinzu und füllt in gut schließende Flaschen.

Dieser Wachslack ist weiß. Wünscht man ihn gefärbt, so ersetzt man den Schwerspat durch entsprechende alkoholische Auflösungen von Teerfarbstoffen. Bei Schwarz kann auch feiner Ruß verwendet werden.

Fußboden-Harttrockenöl. Sog. Rapid trocknendes Fußbodenöl.

Kolophonium, gehärtet . 300,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 375,0
 Holzölfirnis 225,0 Benzin 60,0
 Bleisikkativ 40,0.

Man schmilzt das Kolophonium und fügt den Holzölfirnis hinzu. Nach dem Abkühlen fügt man die übrigen Stoffe unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln hinzu.

Den Holzölfirnis erhält man durch Erhitzen von gleichen Teilen Holzöl und Leinöl auf 180°.

Unter gehärtetem Kolophonium versteht man Kolophonium, das mit Metalloxyden, für helle Ware mit Zinkoxyd, für dunklere mit Bleioxyd erhitzt worden ist. Man erhitzt das Kolophonium unter Rühren auf etwa 100°, rührt beständig weiter und fügt die Metalloxyde (bis zu 25%) bei einer Wärme von etwa 175° hinzu, dann wird noch eine Zeitlang erhitzt.

Harzbeize für Schiffswände.

- a) Gelbes Wachs 50,0 Kolophonium 150,0
 Leinölfirnis 1000,0.

Zum Aufhellen reibt man etwas Chromgelb oder Chromorange mit Terpentinöl an.

Man schmilzt Kolophonium mit einer kleinen Menge Leinölfirnis, fügt das Wachs, und, wenn dieses geschmolzen, den noch zurückbehaltenen erwärmten Leinölfirnis hinzu.

- b) Zeresin 100,0 Kolophonium 150,0
 Leinölfirnis 1000,0.

Bereitung wie unter a.

Harzölfirnis.

	Harzsaures Mangan	50,0
löst man in	Kienöl	100,0,
vermischt die Lösung mit	erwärmtem Harzöl.	800,0
und erwärmt noch etwa 2 Stunden auf 70°.		

Kautschuklacke und -firnisse.

Der Zusatz von Kautschuk zu Lacken hat einen doppelten Zweck, teils um sie biegsamer und weniger spröde zu machen, teils aber auch zur Erhöhung ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der Feuchtigkeit und der Atmosphäre überhaupt. Irgend größere Zusätze von Kautschuk zu Lacken nehmen diesen allerdings einen Teil ihres Glanzes, verleihen ihnen dafür aber eine Biegsamkeit und Widerstandsfähigkeit, die durch keinen anderen Zusatz zu erreichen sind. Die Lösungsmittel, die man für den Kautschuk benutzen kann, sind außer dem Schwefelkohlenstoff, Äther und Chloroform, die für die Lackbereitung wenig in Betracht kommen, namentlich Benzin, leichtes Steinkohlenteeröl, Tetrachlorkohlenstoff, Terpentinöl, leichtes Kampferöl oder Gemische dieser mit Tetralin und endlich mittelbar das Leinöl, auch Dichloräthylen eignet sich vorzüglich als Kautschuklösemittel. Die Lösung des Kautschuks in den übrigen Stoffen geht nicht ganz leicht vonstatten und erfordert bei den meisten Anwendung von Wärme. Der Kautschuk quillt anfangs zu einer gallertartigen Masse auf, die dann mit der übrigen Lösungsflüssigkeit durch Rühren und Schütteln vereinigt werden muß. Die Lösung in Leinöl erfordert hohe Hitzegrade, der Kautschuk muß hier geradezu geschmolzen und dann längere Zeit mit dem Leinöl bzw. Leinölfirnis gekocht werden. Derartige Kautschukfirnisse, die übrigens ziemlich schwer trocknen, dienen zum Wasserdichtmachen von Schutzdecken usw., sowie endlich, mit Farbe gemengt, zum Anstrich feuchter Wände.

Kautschukfirnis. Kautschuklack.

- a) Klein zerschnittener Kautschuk wird in einem Kessel vorsichtig geschmolzen und dann durch anhaltendes Kochen in Leinöl gelöst. Der entstandene Kautschukfirnis muß zur Klärung einige Wochen der Ruhe überlassen werden. Er dient zum Überziehen von Regenmänteln, Schutzdecken usw., oder mit Farben angerieben, als wetterfester Anstrich. Die Menge des Kautschuks richtet sich nach der Anwendung und dem zu erzielenden Preise.
- b)
- | | | |
|--|----------------------------------|-------|
| | Fein zerschnittener Kautschuk . | 15,0 |
| werden mit | Terpentinöl oder Ersatzgemisch . | 300,0 |
| quellen gelassen, dann durch vorsichtiges Erwärmen gelöst. Dieser Kautschuklösung fügt man | Leinölfirnis | 300,0 |
| | fetten Kopallack | 400,0 |
- hinzu.

c) Nach Bayr. Ind.- u. Gewerbebl.:

Kautschuk. 30,0
 werden fein zerschnitten, mit
 leichtem Kampferöl. 1 Liter

übergossen und in einer Flasche unter öfterem Umschütteln einige Tage beiseite gesetzt. Die erhaltene dickflüssige Lösung wird zur besseren Klärung durch Leinwand gepreßt. Diese Lösung kann entweder für sich verwendet werden — sie gibt einen dünnen, fast unsichtbaren, aber sehr fest haftenden Überzug — oder man vermischt die Lösung, je nach dem Zweck, mit Leinölfirnis oder fetten Lacken.

d) Nach Neuste Erfind. u. Erfahr.:

Kolophonium 1000,0
 werden geschmolzen und so weit erhitzt, daß Dämpfe aufzutreten beginnen. Nun trägt man in die flüssige Masse
 fein zerschnittenen Kautschuk 500,0
 ein. Ist die Mischung einigermaßen gleichmäßig, fügt man allmählich
 Leinöl 1000,0

zu und erhitzt so lange, bis unangenehme Dämpfe aufzutreten anfangen. Darauf wird so lange gerührt, bis der Kautschukfirnis erkaltet ist.

Dieser Firnis eignet sich auch vorzüglich für Lederwaren, da diese, damit bestrichen, auch beim Biegen nicht rissig werden.

e) Nach Andres:

Man läßt Kautschuk 100,0
 mit Benzin oder Äther 50,0

quellen, verflüssigt die Masse unter sehr vorsichtigem Erwärmen im Sandbade und fügt dann

Leinölfirnis 100,0 und Terpentinöl oder Ersatzgemisch 100,0,
 ebenfalls erwärmt, hinzu. Das angewandte Benzin oder der Äther wird durch das Erwärmen verdunstet. Da die Dämpfe, mit Luft gemischt, leicht explosiv sind, ist die äußerste Vorsicht angebracht.

Kautschukfirnis, um Blumenvasen zu dichten.

Kautschuk, fein zerschnitten 1,25 gepulverter Mastix 20,0
 Chloroform 80,0.

Kautschukfirnis für Glas.

Fein zerschnittener Kautschuk 12,5
 gepulverter Mastix 90,0
 Chloroform 600,0.

Kautschukfirnis für Gummischuhe.

Fein zerschnittenen Kautschuk 120,0
 übergießt man mit

Terpentinöl oder Ersatzgemisch 550,0,

läßt quellen und löst ihn darauf mit der nötigen Vorsicht, unter Erwärmung, im Sand- oder Wasserbade auf. Der Lösung setzt man dann unter sehr vorsichtigem weiterem Erwärmen

Kolophonium 280,0
 zu und mengt schließlich
 Rebenschwarz 50,0

unter.

Kautschukfirnis für Holzwerk und Webstoffe.

Gut ausgetrockneter zerkleinerter
 Kautschuk 100,0
 werden im Wasserbade in
 Steinkohlenteeröl 800,0
 gelöst. Der Lösung setzt man
 fetten Kopallack 200,0
 hinzu und läßt durch Absetzen klären.

Kautschukfirnis. Kautschuklack für Leder.

- a) 1 T. Kolophonium wird geschmolzen, dann allmählich etwa $\frac{1}{2}$ T. in kleine Stücke zerschnittener Kautschuk eingetragen. Man erhitzt nun so lange, bis der Kautschuk sich verflüssigt hat, fügt dann allmählich 1 T. heißes Leinöl hinzu und erhitzt weiter, bis sich übelriechende Dämpfe entwickeln. Dann nimmt man vom Feuer und rührt bis zum Erkalten. Der entstandene Lack kann, wenn er zu dick ist, mit Terpentinöl oder einem Ersatzgemisch verdünnt werden.
- b) Fein zerschnittenen Kautschuk . 100,0
 löst man in Terpentinöl oder Ersatzgemisch . 900,0
 und mischt allmählich
 gekochtes Leinöl 400,0 und fetten Kopallack 600,0
 zu.
- c) Für Saffianleder:
 Fein zerschnittener Kautschuk 15,0
 fetter Kopallack 400,0
 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 300,0
 gekochtes Leinöl 300,0.

Man läßt zuerst den Kautschuk im Terpentinöl bzw. dem Ersatzgemisch quellen, bringt ihn mit der nötigen Vorsicht durch Erwärmen im Sand- oder Wasserbade zur Lösung und setzt die übrigen Bestandteile zu.

Kautschuk-Vergolderfirnis.

Kautschuk 100,0
 löst man in Petroleum 900,0
 und mischt fetten Kopallack 500,0
 zu.

Seifenlacke.

Als billige, sehr biegsame, wenn auch nicht sehr glänzende Lacke stellt man aus öl- oder harzsaurem Aluminiumoxyd bzw. harzsauren Metalloxyden, durch Lösen dieser Salze in Terpentinöl oder einem Ersatzgemisch, lackartige Körper her, die für viele Zwecke, z. B. zum Wasserdichtmachen von Papier, Zeug, Gestein und Blumenvasen, sehr gut verwendbar sind. Das Verfahren hierbei ist folgendes:

Talgkernseife wird in kochendem Wasser gelöst, die Lösung geklärt und dann heiß so lange mit ebenfalls heißer Alaunlösung versetzt, als ein Niederschlag von fettsaurem Aluminiumoxyd entsteht. Dieser Niederschlag wird gesammelt, ausgewaschen und nach dem Abtropfen im Wasserbade unter beständigem Umrühren so lange erhitzt, bis die Masse durchscheinend wird. Dann löst man sie in so viel

heißem Terpentinöl bzw. heißem Ersatzgemisch, daß eine ödicke Flüssigkeit entsteht, die, wenn nötig, nach dem Erkalten noch weiter mit Terpentinöl verdünnt wird. Statt der Talgkernseife kann auch Harzseife zum Ausfällen benutzt werden und an Stelle des Alauns wird für einige Zwecke Eisenvitriol (Ferro-sulfat) angewendet. Eine derartige Eisenseife und ein daraus dargestellter Lack haben eine dunkle Farbe.

Hierher gehört auch ein Lack zum Herstellen der grünen Patina auf Bronze-waren. Er wird bereitet, indem man Harz- oder Talgseifen durch Kupfervitriol (Kupfersulfat) ausfällt und die entstandene Kupferseife in Terpentinöl löst. Der so entstandene dunkelgrüne Lack verleiht damit bestrichenen Bronzegegenständen eine schöne grüne Färbung.

Polituren.

Zu den Lacken gehören in gewisser Beziehung auch die Polituren; sie sind gleichsam verdünnte Spirituslacke, die sich in ihrer Anwendung von den wirklichen Lacken nur dadurch unterscheiden, daß sie nicht wie diese mittels des Pinsels, sondern mit dem Polierballen aufgetragen werden. Der durch ihre Anwendung auf dem Holz entstandene Harzüberzug ist sehr dünn, aber vollständig gleichmäßig und, weil gleichsam geschliffen, von weit höherem Glanz, als bei der Lackierung zu erreichen ist. Polituren sowohl wie Spirituslacke werden mit dem Alter immer von besserer Beschaffenheit.

Weitaus am häufigsten wird zur Bereitung von Polituren nur Schellack verwendet, seltener Kopal und andere Harze.

Einfache Schellackpolitur.

Schellack 200,0 Spiritus 800,0.

Die Politur soll so lange lagern, bis sie sich völlig geklärt hat, und kann dann bei der Anwendung, je nachdem neues Holz verarbeitet wird, oder alte Gegenstände neu aufpoliert werden sollen, noch weiter verdünnt werden. Im letzteren Falle bis zur gleichen Menge Spiritus.

Der Spiritus kann durch Holzgeist ersetzt werden, jedoch muß dann beim Polieren gut für Luftzug gesorgt werden, da größere Mengen von Holzgeistdämpfen Erblindung herbeiführen können. Auch Isopropylalkohol dient als Ersatz für Spiritus (Aethylalkohol). Eine Schädigung der Gesundheit durch Isopropylalkohol bei technischer Verwendung ist bisher nicht nachgewiesen worden.

Englische Politur. Nach Winkler.

Man löst zuerst

Schellack	250,0	und Drachenblut	50,0
in	Spiritus	750,0,	
andernteils	Kopal	60,0,	
nachdem er fein gepulvert und so einige Wochen der Luft ausgesetzt worden ist, in der Wärme, im Wasser- oder Sandbade, in	Spiritus	250,0	
unter Hinzufügung von	Kreide	180,0.	

Nach einigen Tagen gießt man die gesättigte Kopallösung ab, vereinigt sie mit der Schellacklösung und filtriert.

Weißer Politur.

- a) Gebleichter Schellack . . . 200,0 Spiritus 800,0.
- b) Nach Dieterich:
 Afrikanischen Kopal 75,0
 setzt man gepulvert mindestens 14 Tage der Einwirkung des Lichtes aus,
 löst dann in Spiritus 400,0
 durch Digestion und filtriert. Andererseits führt man gebleichten
 Schellack 75,0 in Spiritus 400,0
 in Lösung über und filtriert. Beide Filtrate werden gemischt und durch Zusatz
 von Spiritus auf ein Gesamtgewicht von 1000,0 gebracht.

Möbelpolitur.

- a) Schellack 200,0 Sandarak 5,0
 Mastix 5,0 Manilakopal 50,0
 Spiritus 740,0.
 Man kann dieser Politur auch einige Prozent Benzoe zusetzen.
- b) Leinöl 50,0 Äther 200,0
 Terpentinöl 400,0 Benzin 350,0.
 Wohlgeruch nach Belieben, auch kann man mit etwas Alkannin rot färben.
- c) Schellack 150,0 Spiritus (95%) 735,0
 Leinöl 50,0 Kieselgur 50,0
 verdünnte Schwefelsäure (1+4) 15,0.
- d) Schellack 100,0 Manilakopal 50,0
 Spiritus 810,0 Leinöl 25,0
 verdünnte Schwefelsäure (1+4) 15,0.
- e) Nach Augsb. Seifens.-Ztg.:
 Schellack 30,0 Sandarak 20,0
 löst man in Spiritus (95%) 500,0
 und filtriert. Andererseits schmilzt man
 Karnaubawachs 30,0 und Paraffin 40,0
 zusammen und löst die geschmolzene Masse in
 Benzin 500,0.

Schließlich vereinigt man beide Lösungen.

Leinöhlhaltigen Polituren kann man auch eine kleine Menge Saponin hinzu-
 fügen. Hierdurch erreicht man ein besseres Verteilen des Leinöls.

Möbelpolituren s. auch S. 437, 439.

Um Möbel mit Möbelpolituren aufzufrischen, wäscht man sie mit lauwarmen
 Wasser ab, läßt gut trocknen, reibt darauf mit einem weichen, mit Petroleum ge-
 tränkten Lappen nach, trägt die Politur auf und reibt mit einem wollenen Lappen
 kräftig damit ab.

Nachpolitur.

- a) Spiritus 300,0 Benzol 700,0.
 In dieser Mischung werden gelöst:
 Benzoe 10,0 Sandarak 20,0.

Mit dieser Flüssigkeit werden die vorpolierten Gegenstände nachpoliert.

Bei der Verarbeitung der Benzopolitur hat man darauf zu achten, daß die
 Dämpfe des Benzols bequem abziehen und nicht zu reichlich eingeatmet werden,
 da sonst Vergiftungen herbeigeführt werden können, die sogar tödlich enden.

- b) Spiritus 300,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 700,0
 werden gemischt und in dieser Mischung aufgelöst
 Benzoe 50,0 Sandarak 25,0.

Wässerige Lacke.

Es werden verschiedene Ersatzmittel für die Spirituslacke und auch für die Firnisse in den Handel gebracht, doch können sich diese an Dauerhaftigkeit nicht mit den wirklichen Lacken und Firnissen messen. Sie bestehen zum Teil aus Lösungen bzw. Verseifungen von Harzen mittels Borax oder Alkalien; teils sind es Lösungen von Kasein oder Blutfibrin in Alkalien. Letztere Mischungen, mit passenden Farben vermengt, bieten allerdings bei Anstrichen auf frischem Kalk- oder Zementputz gewisse Vorzüge vor den Ölfarbenanstrichen.

Lederappretur, glanzgebend.

- a) Schellack 120,0 Borax 40,0
 Wasser 840,0 Nigrosin 15,0.

Zuerst wird der Borax in heißem Wasser gelöst, die Lösung bis zum Kochen erhitzt, dann der Schellack allmählich unter stetem Umrühren hinzugefügt und nun so lange gekocht, bis eine klare Lösung entstanden ist. Jetzt fügt man das Nigrosin hinzu, ergänzt das verdunstete Wasser und füllt auf Flaschen. Um eine bessere Haltbarkeit zu erzielen, kann man 1,0 Formalin hinzufügen.

Diese Appretur kann mit einem Schwamm auf das Leder aufgetragen werden und liefert guten Glanz.

- b) Nach Dieterich:

- Schellack 100,0 Borax 50,0
 Wasser 675,0

werden durch vorsichtiges Erhitzen zur Lösung gebracht und dann werden der Masse hinzugefügt:

- Zucker 100,0 Glycerin 60,0
 Nigrosin 25,0.

Nach völliger Lösung des Nigrosins verdünnt man mit Wasser auf 1000,0 Gesamtgewicht.

Mittels Pinsels oder Schwammes aufzutragen.

Anders gefärbte Appreturen erhält man nach denselben Vorschriften, nur daß man anstatt des Nigrosins entsprechende Teerfarbstoffe verwendet.

Nach anderen Vorschriften setzt man der Schellacklösung anstatt des Nigrosins eine Lösung von Eisenvitriol (Ferrosulfat) und Blauholzextrakt zu. In diesem Falle muß die Schellacklösung stärker gemacht werden als oben angegeben, um die durch die Extrakt- und Eisenlösung erfolgte Verdünnung auszugleichen. Eine so bereitete Appretur eignet sich gut für neues, ungeschwärztes Leder, Lederschwärze, während für schon gefärbtes Leder die erste Vorschrift mehr zu empfehlen ist.

Schwarzer Mattlack, wasserhaltig.

- Schellack 120,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 100,0
 Wasser 785,0 Blauholzextrakt 10,0
 Kupfervitriol (Kupfersulfat) . . . 5,0.

Der Schellack wird zerrieben, in einer Flasche mit der Ammoniakflüssigkeit übergossen und mehrere Stunden beiseite gesetzt, um ihn quellen zu lassen. Dann setzt man den größten Teil des Wassers hinzu und erwärmt im Wasserbade bis zur völligen Lösung. Im Rest des Wassers löst man in der einen Hälfte das Blauholzextrakt, in der anderen den Kupfervitriol und fügt beides zur Schellacklösung. Nach erfolgter Mischung setzt man so viel Kienruß hinzu, daß der Lackanstrich nach dem Trocknen deckt und völlig matt erscheint.

Es läßt sich nach dieser Vorschrift auch ein wasserhaltiger brauner Mattlack erzielen. Man läßt dann Kienruß, Kupfervitriol und Blauholzextrakt fort und setzt dafür etwa 50,0 Kasselerbraun zur Schellacklösung.

Strohhutappretur.

Weißer Schellack	120,0	Borax	60,0
Glycerin	20,0	Wasser	800,0

Bereitung siehe unter Lederappretur.

Kaseinfirnis. (Nach Capaun-Karlowa.)

Käsequark	320,0
Wasser	320,0

werden mit innig gemengt und durch ein feines Sieb gerieben. In diese Mischung werden nach und nach starkes und frisch bereitetes

Kalkwasser etwa 40,0
 eingerührt. Sie wird nach diesem Zusatz diok, und erst durch fortgesetztes Rühren tritt eine gewisse Klärung und mit dieser die richtige Beschaffenheit ein.

Dieser Kaseinfirnis kann, mit Erdfarbe angemengt, als Anstrichfarbe dienen.

Chinesischer Blutlack. Kalkolith.

Gleiche Teile frisches, geschlagenes Blut und frisch gelöschter Kalk werden mit so viel Wasser vermengt und längere Zeit gerührt, bis die richtige Dicke zum Anstreichen erreicht ist.

Die dunkelrotbraune Flüssigkeit kann auch mit Erdfarben gemischt zum Anstrich benutzt werden.

Bohnerwachs.

Unter diesem Namen faßt man sehr verschiedene Mischungen zusammen, die zu ähnlichen Zwecken, wie die Lacke und Firnisse dienen. Teils sind es Lösungen von Wachs oder wachsähnlichen Stoffen in Terpentinöl, oder Mischungen dieses z. B. mit Tetralin, teils eine Art von überfetteten Wachsseifen, entstanden durch teilweises Verseifen des Waxes durch Kaliumkarbonat.

Die Bohnermassen werden ähnlich den Polituren mittels eines weichen Ballens auf dem Fußboden, Leder oder Linoleum usw. verteilt und dann so lange gerieben und gebürstet, bis ein glänzender Wachsüberzug entstanden ist.

Bohnerwachs, wässerig.

a) Gelbes Wachs	200,0	Kaliumkarbonat.	30,0
Wasser			900,0.

Man schmilzt zuerst das Wachs in einem hinreichend großen Kessel unter vorsichtigem Umrühren in kreisförmiger Bewegung und erhitzt so lange, bis

das Schäumen aufhört, nimmt den Kessel vom Feuer und läßt abkühlen. Dann setzt man 800,0 Wasser hinzu, erhitzt wieder so weit, daß das Wachs zum Schmelzen kommt, und fügt nun allmählich das in den letzten 100,0 Wasser gelöste Kaliumkarbonat hinzu und kocht unter beständigem Umrühren, bis eine gleichmäßige, seifenartige Masse entstanden ist. Anstatt der 200,0 gelbes Wachs können auch des erhöhten Glanzes und der Festigkeit halber 150,0 gelbes Wachs und 50,0 Karnaubawachs verwendet werden. (Die etwa 1000,0 betragende Masse kann, falls sie zu dick sein sollte, noch mit 200,0—300,0 Wasser verdünnt werden.) Man nimmt den Kessel nun vom Feuer und rührt bis zum Erkalten.

- b) Gelbes Wachs 200,0 werden mit Wasser 900,0 zum Sieden erhitzt und mit Kaliumkarbonat 25,0 aufgekocht; dann werden Terpentinöl 20,0 zugesetzt, das Ganze bis zum Erkalten gerührt und auf 1000,0 verdünnt.

Es empfiehlt sich auch bei dieser Vorschrift ein geringer Zusatz von Karnaubawachs, etwa 25,0.

Auch kann anstatt des Karnaubawachses ein Zusatz von Paraffin gegeben werden. Es muß dann jedoch die Menge des Terpentinöles oder des Ersatzgemisches sehr vergrößert werden.

- c) Gelbes Wachs 200,0 Wasser 350,0
 Kaliumkarbonat 20,0 Paraffin 100,0
 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 250,0.

Man erhitzt das gelbe Wachs mit dem Wasser zum Sieden und kocht mit dem Kaliumkarbonat auf. Darauf fügt man das Paraffin unter beständigem Rühren hinzu und rührt nach dem Schmelzen bis zur völligen Emulsionsbildung. Man nimmt darauf vom Feuer, gibt das Terpentinöl bzw. das Ersatzgemisch auf einmal hinzu und rührt bis zum Erkalten.

- d) Japanwachs 150,0 Paraffin 150,0
 Karnaubawachs 50,0

werden vorsichtig unter beständigem kreisförmigen Umrühren geschmolzen und unter beständigem kräftigem Umrühren mit einer erhitzten Lösung von

- weißer Talgseife 40,0 Kaliumkarbonat 25,0
 in Wasser 500,0

gleichmäßig gemischt. Schließlich fügt man ebenfalls unter kräftigem Rühren in kleinen Mengen

Wasser bis zu 585,0

hinzu.

Man kann auch mit gelbem oder Orangeteerfarbstoff, die in Wasser gelöst werden, auffärben.

- e) Für Möbel:
 Gelbes Wachs 100,0 Kaliumkarbonat 10,0
 Terpentinöl 10,0 Wasser 900,0.

Bereitung wie unter b.

Will man die Bohnerwachsmasse auffärben, so wählt man einen gelben oder Orangefarbstoff und löst ihn in

Wasser 50,0

auf.

Bohnermasse. Bohnerwachs.

Wir schicken voran aus dem I. Band dieses Werkes:

Bienenwachs oder Zeresin wird am besten im Wasserbade geschmolzen. Benutzt man freies Feuer, muß das Wachs mit einem Spatel beständig, aber vorsichtig in kreisförmiger Bewegung gerührt werden, um eine ungleichmäßige Erhitzung zu vermeiden. Ist das Wachs geschmolzen, nimmt man es vom Feuer und

setzt die nötige Menge Terpentinöl oder ein Gemisch dieses mit Tetralin bis zu gleichen Teilen zu, und zwar nicht in dem Raume, wo die Feuerung ist, sondern am zweckmäßigsten im Freien. Nun wird die Masse geführt bis zum Halberkalten und in die Blechdosen ausgegossen. Ist ein Rest in der Mischschale geblieben, den man zum Ausgießen von neuem erwärmen will, so säubere man vor allen Dingen das Äußere der Schale, wo meistens etwas Masse herabgelaufen sein wird, die sich beim Erhitzen der Schale sonst unbedingt entzünden würde und die Ursache zu einem größeren Brande sein könnte. Man sollte die Masse jetzt überhaupt nur im Wasserbade wieder flüssig machen. Man mache es sich zur Regel, beim Bereiten der Bohnermasse das Terpentinöl bzw. das Ersatzgemisch niemals im Bereiche offenen Feuers zuzusetzen, ferner die Wachsmischung nicht einen Augenblick unbeaufsichtigt auf freiem Feuer, etwa einer Gasflamme, stehen zu lassen, sondern nehme die Masse von der Feuerung fort bzw. schließe den Gashahn, wenn man gezwungen ist, die Arbeit zu verlassen.

Kommt es auf sehr harte Wachsüberzüge an, so erreicht man sie, wenn man das Wachs durch eine Mischung aus Karnaubawachs oder Kandelillawachs und Paraffin oder Kolophonium ersetzt. Bei dieser Mischung muß aber die Menge des angewandten Terpentinöls bzw. des Ersatzgemisches ein wenig erhöht werden. Für Fußbodenbohnermasse darf der Zusatz von Karnaubawachs bzw. Kandelillawachs aber nicht zu groß sein, da der Fußboden sonst zu glatt wird.

a) Kolophonium 500,0 Zeresin 1500,0
werden vorsichtig, ohne zu überhitzen, wie in der Einleitung angegeben, zusammenschmelzen. Man nimmt die flüssige Masse von der Wärmequelle, geht in einen Raum, wo kein Feuer brennt, am besten ins Freie, und fügt Terpentinöl oder ein Gemisch dieses mit Tetralin 3500,0 hinzu. Wünscht man die Masse etwas weicher, so kann die Menge des Terpentinöls etwas erhöht werden. Ersetzt man das Terpentinöl zum Teil durch Tetralin, so muß eine kleine Menge Bienenwachs oder Karnaubawachs hinzugefügt werden.

Es ist öfter eine sogenannte flüssige Bohnermasse, auch flüssige Terpentinbohnermasse, im Handel, die nach dieser Vorschrift bereitet ist, nur einen größeren Gehalt an Terpentinöl hat.

Für Terpentinöl kann teilweise Terpentinölersatz, Lackbenzin verwendet werden, doch ist hierbei auf die größere Feuergefährlichkeit auch bei der Verwendung und das leichtere Verdunsten beim Aufbewahren hinzuweisen. Nach gewissen Vorschriften soll das Terpentinöl zu zwei Dritteln durch Tetrachlorkohlenstoff ersetzt werden. Es bietet dieses allerdings den Vorteil der geringeren Feuergefährlichkeit, dürfte sich aber trotzdem nicht empfehlen, da durch reichliches Einatmen von Chlorkohlenstoffdämpfen Vergiftungen vorgekommen sind, und beim Bohren eines größeren Raumes immerhin größere Mengen des Tetrachlorkohlenstoffs verdunsten. Dagegen empfiehlt sich ein teilweiser Ersatz durch Tetralin.

b) Zeresin 1500,0
schmilzt man ohne zu überhitzen (s. Einleitung) und fügt in einem Raum, wo kein Feuer brennt, am besten im Freien
Terpentinöl oder ein Gemisch dieses mit Tetralin 3000,0 /
hinzu. Andererseits schmilzt man ebenso wie das Zeresin
Kolophonium 500,0,
mischt diese unter gleichen Vorsichtsmaßregeln mit
Terpentinöl bzw. Ersatzgemisch 500,0
und vereinigt beide Massen. Bei Verwendung von Tetralin siehe unter a.

- | | | | |
|----------------------------|-------|--------------------------------|--------|
| c) Karnaubawachs | 30,0 | Paraffin | 180,0 |
| Japanwachs | 180,0 | Terpentinöl bzw. Ersatzgemisch | 610,0. |
| d) Karnaubawachs | 30,0 | Kolophonium | 30,0 |
| gelbes Wachs | 320,0 | Terpentinöl bzw. Ersatzgemisch | 620,0. |
| e) Karnaubawachs | 100,0 | Paraffin | 50,0 |
| | | Terpentinöl bzw. Ersatzgemisch | 850,0. |

Im Sommer muß die Menge des Terpentinöls bzw. des Ersatzgemisches etwas verringert werden, auch tut man gut, das Bohnerwachs, sobald es anfängt zu erkalten, bis zum völligen Erstarren zu rühren.

Für Ledersachen und antike Möbel kann die Menge des Paraffins noch verringert werden, jedoch sieht ein solches Bohnerwachs mehr körnig und nicht recht gleichmäßig aus, läßt sich aber dennoch vorzüglich verarbeiten und gibt einen hohen Glanz und große Glätte.

f) Nach Dieterich:

- | | | | |
|--|-------|-------------------------|-------|
| Gelbes Wachs | 150,0 | Karnaubawachs | 300,0 |
| werden geschmolzen und unter Vermeidung unnötigen Erhitzens werden | | Terpentinöl | 450,0 |
| Terpentinöl | 450,0 | Benzin | 400,0 |
- zugesetzt. Man rührt bis zum Erkalten.

Der Gehalt an Karnaubawachs ist in dieser Vorschrift sehr groß, der Fußboden wird sehr glatt. Es sind durch zu glatte Fußböden schon Unglücksfälle vorgekommen. Der Zusatz von Benzin und Terpentinöl muß in einem Raume geschehen, wo kein Feuer brennt. Eine Erhitzung über freiem Feuer darf überhaupt nicht stattfinden.

Bohnerwachs für Moblien. Möbelpolitur.

- a) Wachs 300,0 Terpentinöl oder Ersatzgemisch 700,0.

Wird, wenn gewünscht, mit Alkannin rot gefärbt. Das Wachs kann auch ganz bzw. teilweise durch Zeresin ersetzt werden. Bereitung wie oben.

- b) Fein geschabte Stearinsäure. . . 500,0
 werden allmählich, in vorsichtig im Wasserbade erwärmtem
 Terpentinöl oder Ersatzgemisch . 700,0
 gelöst. Die erkaltete Masse wird salbenartig mit einem Lappen aufgetragen und poliert.

Militärlederputz.

- | | | | |
|-------------------|-------|----------------------------------|--------|
| Zeresin | 350,0 | Karnaubawachs | 75,0 |
| | | Terpentinöl oder Ersatzgemisch . | 575,0. |

Bereitung siehe unter Bohnerwachs.

Die Masse wird mit öllöslichem Nigrosin schwarz gefärbt. Kienruß ist für diesen Zweck weniger verwendbar. Das Karnaubawachs kann man auch durch Zeresin ersetzen, doch müssen dann 450,0—500,0 von diesem genommen werden.

Wird Tetralin mit verwendet, siehe unter Bohnermasse a.

Saalwachs.

- a) Das unter diesem Namen vorkommende Präparat, das dazu dient, in geschmolzenem Zustande auf dem Parkettboden der Tanzsäle ausgespritzt zu werden, um diese zu glätten, ist nichts weiter als ein gewöhnlich mit Wohlgeruch versetztes, öfter gelb aufgefarbtes Paraffin von sehr niedrigem Schmelzpunkt (35—40°).

- b) Eine andere Mischung, die gleichem Zwecke dient, hat folgende Zusammensetzung:

Wachs	225,0	Stearin	60,0
		Terpentinöl oder Ersatzgemisch	715,0.

Bereitung siehe unter Bohnermasse.

Saalwaxspulver.

- a) Stearinsäurepulver . . . 500,0 Talkpulver 500,0
werden gemischt.

- b) Paraffin (Schmelzpunkt 35—40°) 500,0
werden geschmolzen und mit
Talkpulver 500,0 Ocker 15,0
gemischt. Wenn die Mischung halb erkaltet ist, reibt man sie durch ein feinesmaschiges Drahtsieb.
-

Wachs für Betten. Bettwachs.

Gelbes Wachs	2000,0	Kolophonium	250,0
Japanwachs	500,0	gemeiner Terpentin	250,0.

Das gelbe Wachs kann bis etwa zur Hälfte durch Zeresin ersetzt werden, doch muß dann der Gehalt an Kolophonium etwas erhöht werden.

Tinten.

Unter Tinten versteht man dem allgemeinen Sprachgebrauch nach alle diejenigen Flüssigkeiten, die zum Schreiben dienen. In früheren Jahrhunderten war für schwarze Tinte allein Galläpfel- oder Gallustinte gebräuchlich. Später kamen die Blauholz-, Chrom- und die sog. Alizarintinte hinzu, weiter dann noch die Teerfarbstofftinten. Aber auch noch jetzt müssen wir, sobald es sich um eine Tinte handelt, deren Haltbarkeit in der Schrift für lange Zeit gesichert sein muß, trotz der ihr anhaftenden Mängel auf die Galläpfeltinte zurückgreifen; sie allein verbürgt eine solche Haltbarkeit.

Für ihre Bereitungsweise gibt es zahlreiche Vorschriften und Verfahren, auf deren hauptsächlichste wir weiter unten näher eingehen werden.

Vier Hauptbedingungen hat eine gute schwarze Tinte zu erfüllen. 1. Möglichst tiefschwarze Farbe beim Schreiben. 2. Den richtigen Grad der Flüssigkeit. 3. Haltbarkeit der Tinte selbst; sie soll weder schimmeln, noch sich absetzen und wieder verdicken. 4. Dauerhaftigkeit der Schrift. Die letzte Bedingung wird von einer richtig bereiteten Gallustinte erfüllt. Die richtige Dicke (Tinte darf weder durchschlagen, noch zu dick aus der Feder fließen) ist ebenfalls durch einen entsprechenden Gummizusatz zu erreichen. Schwieriger sind die erste und dritte Bedingung miteinander zu vereinigen. Um uns über die beste Erreichung dieses Zieles klarzuwerden, müssen wir uns zuerst die Natur der Flüssigkeit einer Galläpfeltinte vergegenwärtigen. Sie ist nach ihrer Bereitungsweise eine Lösung von gerbsaurem Eisenoxydul nebst darin gelöstem bzw. sehr fein verteiltem gerbsaurem Eisenoxyd bzw. teilweise gallussaurem Eisenoxyd, mit einem beliebigen Zusatz von arabischem Gummi und einer geringen Menge freier Säure, meist Schwefelsäure. Die Stoffe, die wir zu ihrer Herstellung brauchen, sind ein Galläpfelauszug, einerlei ob von chinesischen oder türkischen Gallen, dann eine Lösung von Eisenvitriol (Ferrosulfat, schwefelsaures Eisenoxydul), angesäuert mit etwas Schwefelsäure, und endlich arabisches Gummi. Bringen wir Gerbsäure, wie sie in diesem Auszug enthalten ist, mit völlig oxydfreiem Eisenvitriol (Ferrosulfat) zusammen, so entsteht eine klare, kaum dunkel gefärbte Flüssigkeit. Schreiben wir mit dieser Lösung und setzen die Schriftzüge der Luft aus, so werden sie allmählich tiefschwarz, weil sie sich in der Papierfaser selbst in schwarzes, gerbsaures bzw. gallussaures Eisenoxyd umwandeln. Hierauf beruht die Dauerhaftigkeit des Geschriebenen, da dieses auf der Papierfaser gleichsam festgebeizt ist. Ersetzen wir den Eisenvitriol durch ein Eisenoxydsalz, so erhalten wir sofort eine tief blauschwarze Flüssigkeit, welche auch dunkle Schriftzüge hervorruft; diese aber sind nicht auf der Faser festgebeizt, sondern sie liegen nur auf der Faser und lassen sich, wenn auch schwierig,

abwaschen. Die Flüssigkeit selbst ist nämlich keine Lösung des gerbsauren Eisenoxyds, sondern nur eine farblose Flüssigkeit, in der das schwarze gerbsaure Eisenoxyd in der Schwebe gehalten wird. Dieses setzt sich, wenn auch wegen seiner Feinheit nur langsam, aus der Flüssigkeit ab. Wollten wir durch einen größeren Zusatz von arabischem Gummi die Flüssigkeit so weit verdicken, daß ein Absetzen des Niederschlages nicht oder doch nur sehr langsam erfolgt, so würde sie zum Schreiben nicht mehr tauglich sein. Eine derartige Umsetzung von Oxydul- in Oxydsalz geht nun auch in der Tinte vor sich. Die frisch sehr hell gefärbte Tintenmischung wird allmählich immer dunkler, und zwar um so schneller, je mehr sie der Luft ausgesetzt ist. Nach einiger Zeit stellt sie also eine Mischung dar aus löslichem gerbsaurem Eisenoxydul und unlöslichem, in der Flüssigkeit nur in Schwebe gehaltenem gerbsaurem Eisenoxyd. In diesem Abschnitt der Umsetzung erfüllt die Tinte vollständig alle an sie zu machenden Anforderungen, sie fließt dunkel, und die Schrift ist beständig. Könnten wir jetzt den Umsetzungsvorgang unterbrechen, so wäre die gestellte Aufgabe gelöst; leider ist dies nicht der Fall. Wir können die Umsetzung nur ein wenig verlangsamen: einmal dadurch, daß wir die Tinte, sobald sie sich hinreichend geschwärzt hat, aus den offenen Gefäßen in geschlossene bringen, um sie dadurch möglichst vor der weiteren Einwirkung des Sauerstoffs der Luft zu schützen. Andererseits wird durch den Säurezusatz die Oxydation überhaupt verlangsamt und auch, wie man annimmt, ein Teil des gerbsauren Eisenoxyds in Lösung gebracht. Man wählt als Säure jetzt die Schwefelsäure und macht die Schimmelbildung verhindernde Zusätze. Hierzu eignen sich am besten Karbol- oder Salizylsäure oder Kreosot, da das kräftig wirkende Quecksilbersublimat, seiner Giftigkeit wegen, zu verwerfen ist. Die Gefahr der Schimmelbildung tritt überhaupt fast ganz in den Hintergrund, wenn wir statt der Galläpfelauszüge Gerbsäurelösungen anwenden.

Kommt es darauf an, eine Tintenmischung möglichst schnell verwenden zu können, denn die obengenannte Umsetzung erfordert Wochen, ja Monate, so kann man sich dadurch helfen, daß man dem Eisenvitriol von vornherein etwas Eisenoxydlösung hinzusetzt, doch ist hierbei zu bemerken, daß der dadurch entstehende schwarze Niederschlag sich weit rascher absetzt, als wenn die Oxydation in der Flüssigkeit selbst vor sich geht. Weit besser ist es, die blasse Tinte durch irgendein anderes Mittel aufzufärben, und hierzu verwendet man am besten Anilinschwarz oder einen anderen Teerfarbstoff in solcher Menge, wie eben erforderlich ist, die Tinte aus der Feder dunkelfließend zu machen. Eine so aufgefärbte frische Tinte, sofort auf Flaschen gefüllt und gut verkorkt, besitzt eine fast unbegrenzte Dauerhaftigkeit und entspricht fast allen an eine gute Tinte zu stellenden Anforderungen. Jedenfalls ist sie besser als eine schon halb oxydierte, nicht aufgefärbte Tinte. Weiter ist zu bemerken, daß man bei allen Tinten niemals das arabische Gummi durch Gummi Senegal ersetzen sollte. Ersteres ist, wegen seiner vollständigen Löslichkeit, selbst in seinen schlechteren Sorten, immer vorzuziehen.

Kommt es auf große Billigkeit der Tinten an, so wird der Galläpfelauszug mitunter teilweise durch einen Auszug von Blauholz ersetzt, doch bedeutet ein derartiger Zusatz immer eine Verschlechterung der Tinte.

Das Verhältnis zwischen Galläpfeln bzw. Tannin und dem Eisenvitriol geht in den einzelnen Vorschriften ungeheuer weit auseinander, es darf jedoch der Eisenzusatz nicht größer sein, als daß er durch die Gerbsäure gänzlich in Ferritannat (gerbsaures Eisenoxyd) übergeführt werden kann. Ist mehr Eisen vorhanden, als hierzu erforderlich, so bleibt unzersetzter Eisenvitriol in der Flüssigkeit und dieser wird auf dem Papier sich oxydieren und zum Teil sich in unlösliches, basisch schwefelsaures Eisenoxyd umwandeln, das die Schrift vergilbt. In diesem Umstand liegt die Ursache begründet, daß selbst Gallustinten nach verhältnismäßig kurzer Zeit auf dem Papier gelb werden.

Viele Fachkenner wollen behaupten, daß das verhältnismäßig rasche Verblassen der Schriftzüge bei sonst guten Tinten vielfach in der heutigen Bereitungsweise unseres Schreibpapiers begründet sei. Dadurch, daß bei der Bereitung des Papiers große Mengen von Chlor zum Bleichen von Fasern benutzt würden, blieben immer Spuren desselben im Papier zurück, welche eine schnellere Vergänglichkeit der Schriftzüge bedingen.

Kommt es mehr auf große Billigkeit der Tinten als auf Dauerhaftigkeit der Schriftzüge an, so verwendet man vielfach die sog. Chromtinten. Sie werden bereitet durch Zusatz kleiner Mengen von Kaliumchromat zu einer Abkochung von Blauholz, oder einer Auflösung von Blauholzextrakt. Derartige Tinten haben den Vorzug, vollständig säurefrei zu sein, sie fließen ferner gut aus der Feder und eignen sich daher vorzüglich als Schultinten. Die Beständigkeit der mit ihr hergestellten Schriftzüge ist allerdings etwas geringer als bei der Gallustinte. Wir bringen weiter unten eine Vorschrift für eine derartige Chromtinte, von der ein Liter nur wenig kostet und doch ein sehr gutes Ergebnis liefert.

Die eine Zeitlang so sehr beliebten Alizarintinten trugen ihren Namen mit Unrecht, da sie mit Alizarin, dem Farbstoff des Krapps, nichts zu tun hatten. Sie waren Gallustinten, bei denen man den Galläpfelauszug mit Oxal- oder einer anderen Säure versetzte, wodurch dieser bedeutend heller wird. Dann wurde ein möglichst oxydfreier Eisenvitriol angewandt, und die so entstandene, sehr helle, fast gelbe Tintenflüssigkeit mit so viel Indigokarmin versetzt, daß eine grün fließende Tinte entstand. Heute ist der Name Alizarintinte weniger gebräuchlich, doch sind manche der heute gebräuchlichen Kontortinten Alizarintinten in jenem Sinne, nur daß man an Stelle des damals gebräuchlichen Indigoblaues heute oft die weit billigeren und ausgiebigeren Teerfarbstoffe setzt.

Kopiertinten sind verstärkte Tinten, denen dann, um sie besser kopierfähig zu machen, eine gewisse Menge Glycerin, Zucker oder Dextrin zugesetzt wird. Derartige Zusätze sind nicht nötig, sobald Farholzextrakte angewendet werden. Die weitaus größte Zahl der Kopiertinten sind Blauholztinten, doch hat man auch für Galluskopiertinten gute und brauchbare Vorschriften.

Außer den schwarzen benutzt man vielfach farbige Tinten für Korrekturen, Linierung usw. Hierfür verwendete man früher vielfach Auszüge von Koschenille oder Rothholz für rote Tinten; für blaue Lösungen von Indigokarmin oder Berlinerblau; für grüne Indigo mit Kurkuma usw. Nach Entdeckung der prächtigen Teerfarbstoffe nimmt man diese ganz allgemein zur Herstellung farbiger Tinten. Auch werden Teerfarbstoffe als sog. Tintenextrakte in den Handel gebracht, die in Wasser gelöst,

sofort prächtig gefärbte und sehr schön fließende Tinten liefern, die sich noch obendrein durch große Billigkeit auszeichnen. Diesen Extrakten ist das nötige Gummi oder Zucker gleich zugesetzt. Will man derartige Tinten selbst aus wasserlöslichem Teerfarbstoff herstellen, so rechnet man auf 1 kg Flüssigkeit etwa 30 g arabisches Gummi oder ungefähr 20 g Zucker und je nach der Ausgiebigkeit 3—15 g Teerfarbstoff. Für Rot eignet sich am besten Eosin; für Violett das Jodviolett; für Blau das Lichtblau.

Über unauslöschliche und sympathetische Tinten bringen wir das Nähere bei den betreffenden Vorschriften.

Nach unseren heutigen Kenntnissen muß eine fertige Tinte in gut geschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden. Die Tintenfässer selbst sollen nicht zu groß sein und soviel wie möglich geschlossen werden; denn die Luft ist der schlimmste Feind einer jeden Tinte.

Es sei hierbei bemerkt, daß es für die Reinigung der Schreibfedern wohl kein besseres Mittel gibt, als wenn man sie nach dem jedesmaligen Gebrauch in eine frische rohe Kartoffel steckt.

Von den zahlreichen Stoffen, die früher noch außer den Galläpfeln, dem Eisenvitriol und Gummi der Tinte zugesetzt wurden, wir nennen hier nur Kupfersulfat, Natriumchlorid, Ammoniumchlorid usw., sind die meisten vollständig außer Gebrauch gekommen. Nur das Kupfersulfat findet sich noch hier und da auch in besseren Vorschriften. Es soll eine schwache Verkupferung der Stahlfeder bewirken, um sie für die freie Säure der Tinte weniger angreifbar zu machen. Wenn dies nun auch für die Feder selbst der Fall ist, so hilft es doch nicht für die Federspitze, da sie durch das Schreiben fortwährend abgeschliffen wird.

Hervorheben wollen wir noch, daß nach amtlichen Vorschriften die Tinten in zwei Klassen geteilt werden.

Klasse I. Urkundentinten. Eisengallustinte (für Dokumente, Akten usw.), die in einem Liter mindestens 27,0 g Gerbsäure und Gallussäure und 4 g metallisches Eisen enthält. Der Eisengehalt darf bei Gegenwart von 27,0 wasserfreier Gerb- und Gallussäure im Liter nicht mehr als 6,0 betragen. Die Tinte soll nach 14 Tagen im Glase weder Blätterbildung, noch Wandbeschlag, noch Bodensatz zeigen. Acht Tage alte Schriftzüge müssen nach Waschen mit Wasser und Alkohol tiefdunkel bleiben. Die Tinte muß leicht aus der Feder fließen und darf selbst unmittelbar nach dem Trocknen nicht klebrig sein.

Klasse II. Schreibtinten, Eisengallusschreibtinten. Tinten, die tiefdunkle Schriftzüge liefern, die nach achttägigem Trocknen an der Luft beim Auswaschen mit Alkohol und Wasser tiefdunkel bleiben müssen. Der Gehalt dieser Tinten an wasserfreier Gerb- und Gallussäure soll im Liter mindestens 18,0, an Eisen mindestens 2,6, jedoch nicht mehr als 4,0 betragen.

Klasse III. Blauholz- und Farbstoffschreibtinten. An diese werden amtlich keine besonderen Anforderungen gestellt.

Wir bringen nun in dem Nachfolgenden eine Reihe von Vorschriften, die wir der besseren Übersicht halber in kleine Gruppen teilen.

Gallus- oder Gerbsäuretinten.

a) Tannin	40,0	Eisenvitriol (Ferrosulfat)	25,0
arabisches Gummi	15,0	Anilinblau, wasserlöslich	
Schwefelsäure	6,0	(Wasserblau)	5,0
Karbolsäure	1,0	Wasser	900,0.

Das Tannin wird in etwa der Hälfte des Wassers gelöst; in einem anderen Teil das Ferrosulfat; in einem weiteren Teil das arabische Gummi und endlich in der letzten Menge das Anilinblau. Man fügt nun zuerst die Ferrosulfat- zur Tanninlösung, dazu das arabische Gummi und die Schwefelsäure, erhitzt in einem irdenen Gefäße zum Sieden, erhält etwa $\frac{1}{4}$ Stunde im Sieden und läßt im geschlossenen Gefäß etwa 8 Tage absetzen. Hierauf gießt man klar ab und fügt das Anilinblau hinzu, worauf man zweckmäßig nochmals erhitzt. Schließlich fügt man die Karbolsäure hinzu.

b) Nach Schluttig und Neumann:

Tannin	23,4	Gallussäure	7,7
Eisenvitriol	30,0	Salzsäure	10,0
arabisches Gummi	10,0	Karbolsäure	1,0
Anilinblau, wasserlöslich		Wasser	920,0.
(Wasserblau)	5,0		

Bereitung und Reihenfolge wie oben.

Bei dieser Vorschrift wird die Salzsäure zweckmäßig durch etwa 3 g Schwefelsäure ersetzt, da Salzsäure die Stahlfeder leicht nachrosten läßt.

c) Nach J. Bienert:

Tannin	40,0	Zitronensäure	0,5
Oxalsäure	0,5	Anilinblau, wasserlöslich	
arabisches Gummi	5,0	(Wasserblau)	2,5
Eisenvitriol	20,0	Wasser	1000,0.

Diese Stoffe werden in derselben Weise wie bei den vorigen Vorschriften gelöst, gemischt, zum Sieden erhitzt und der fertigen Tinte zugesetzt:

Karbolsäure	1,0.
-----------------------	------

d) Tannin	45,0	Anilinblau, wasserlöslich	5,0
Ferrosulfat	20,0	Karbolsäure	1,0
Dextrin	20,0	Wasser	1000,0.

Die Stoffe werden in derselben Weise wie bei den vorigen Vorschriften gelöst, gemischt und etwa $\frac{1}{2}$ Stunde zum Sieden erhitzt. Der fertigen Tinte fügt man die Karbolsäure hinzu.

e) n. Leipz. Drog.-Zeitg.:

Tannin	35,0	Ferrosulfat	28,0
Schwefelsäure	6,0	Anilinblau, wasserblau	4,0
Karbolsäure	1,0	Wasser	926,0.

Man löst Tannin unter Anwendung von Wärme in einem Teil des Wassers, fügt das Ferrosulfat und, nach dessen Lösung, die mit etwas des Wassers verdünnte Schwefelsäure hinzu. Nach kräftigem Umrühren mischt man das, in dem noch fehlenden Wasser gelöste Anilinblau und die Karbolsäure unter.

Der Vollständigkeit halber bringen wir auch einige Vorschriften für solche Tinten, die nach dem alten Verfahren bereitet werden, worin nicht, wie bei den angeführten, die frische, blasse Tinte durch einen Teerfarbstoff aufgefärbt wird, sondern wo die Schwärzung durch teilweise Überführung des Oxydulsalzes in Oxydsalz erreicht wird (vergleiche Einleitung).

f) Zerstoßene Galläpfel . . .	60,0	Eisenvitriol	32,0
arabisches Gummi	32,0	roher Holzessig	50,0
Wasser	950,0.		

In einem offenen Gefäß werden die Galläpfel mit der Hälfte des Wassers (kalt) übergossen. In der anderen Hälfte löst man Eisenvitriol, Gummi und Holzessig, mischt alles zu den Galläpfeln und läßt, lose bedeckt und unter täglichem Umrühren, das Ganze 6—8 Wochen an der Luft stehen. Nun überläßt man einige Tage der Ruhe und zieht dann auf Flaschen ab.

Der Rückstand kann zu neuem Tintenansatz mit benutzt werden.

g) Nach Ure:

Zerstoßene Galläpfel . . .	100,0	Eisenvitriol	50,0
arabisches Gummi	45,0	Wasser	1000,0.

Die Galläpfel werden in einem Kessel mit Wasser 900,0 zwei Stunden lang gekocht, wobei das verdunstete Wasser wieder ersetzt werden muß. Hierauf wird die Flüssigkeit durchgeseiht und Eisenvitriol und Gummi, im übrigen Wasser aufgelöst, hinzugefügt. Der besseren Haltbarkeit wegen setzt man noch 1,0 Karbolsäure hinzu und überläßt das Ganze in einem leicht bedeckten Fasse noch einige Wochen der Einwirkung der Luft.

h) Englische Kontortinte (nach Lehner):

Galläpfel	100,0	Eisenvitriol	25,0
arabisches Gummi	25,0	Wasser	1200,0.

Man teilt die Wassermenge in 3 Teile, und zwar in den ersten mit 500,0, in den zweiten mit 400,0 und in den dritten mit 300,0. Die Galläpfel werden zuerst mit der größten Wassermenge $1\frac{1}{2}$ Stunden lang gekocht, der Auszug abgeschöpft, das Kochen mit dem zweiten Teil durch 1 Stunde und mit dem dritten $\frac{1}{2}$ Stunde lang wiederholt. Die beiden ersten Abkochungen werden vereinigt, in der dritten, unter beständigem Rühren, Gummi und Eisenvitriol gelöst, schließlich, unter Hinzufügung von etwas Karbolsäure, alle Flüssigkeiten gemengt. Nach mehrwöchiger Lagerung wird die Tinte auf Flaschen gefüllt.

i) Amerikanische Kontortinte:

Bei dieser Tinte kann man dieselben Mischungsverhältnisse anwenden wie bei h, nur wird der Eisenvitriol vor seiner Lösung mit einer Mischung von 10% seines Gewichtes an Wasser und 5% Schwefelsäure längere Zeit in einem irdenen Gefäß geröstet. Hierbei verwandelt sich ein Teil des Eisenvitriols in lösliches schwefelsaures Eisenoxyd, und die Tinte erscheint sofort tiefschwarz. Sie kann dann gleich auf Flaschen gefüllt werden und liefert eine tiefschwarz fließende, die Stahlfedern nicht angreifende Tinte.

k) Reine Gallussäuretinte:

Um die Gerbsäure der Galläpfel vollständig in Gallussäure überzuführen, und so von vornherein eine tiefblauschwarz fließende Tinte zu erhalten, verfährt man folgendermaßen: Das Galläpfelpulver wird mit Wasser zu einem dicken Brei angemengt und im offenen Gefäß am warmen Ort sich selbst überlassen. Nach einigen Tagen tritt Schimmelbildung ein; man sorgt nun durch öfteres Umrühren dafür, daß diese Schimmelbildung die ganze Masse durchdringt. Ist das geschehen, so kocht man aus und hat nun in der Lösung statt der anfangs vorhandenen Gerbsäure fast reine Gallussäure, die mit dem Eisenvitriol sofort eine tiefblauschwarze Tinte liefert.

Mengenverhältnis und Karbolsäurezusatz wie oben.

l) Nach Dieterich stellt man sich, um die Herstellung der Tinten zu vereinfachen, folgende zwei Tintenkörper her:

A. Galläpfeltintenkörper.

B. Tannintintenkörper.

A. Chinesische Galläpfel 160,0

werden grüßlich gepulvert, darauf durchfeuchtet man sie mit dem gleichen Gewicht Wasser, bringt das Gemenge in ein Gefäß und läßt es bei 20—25° C 8—10 Tage oder so lange stehen, bis das Ganze vollständig von Schimmel durchsetzt ist. Während dieser Zeit rührt man täglich um und ersetzt das verdunstete Wasser. Dies so fermentierte Galläpfelpulver mischt man mit:

Regenwasser	800,0	Gallussäure	20,0
kristallisiertem Eisenvitriol	100,0	Schwefelsäure	7,0

in einem irdenen Kochgeschirr, erhitzt zum Sieden und kocht so $\frac{1}{2}$ Stunde lang. Nun sieht man durch, kocht den Rückstand nochmals mit

Regenwasser	200,0,
-----------------------	--------

sieht durch, ohne zu pressen, vereinigt die beiden Flüssigkeiten, stellt 8 Tage kühl beiseite und filtriert. Das Filtrat wird mit gekochtem, aber kaltem Regenwasser auf 1 Liter gebracht. Man bewahrt gut verkorkt an kühlem, dunklem Ort auf.

B. Technisches Tannin 75,0 Gallussäure 25,0
übergießt man mit

Regenwasser	900,0, setzt Schwefelsäure	7,0
kristallisierten Eisenvitriol	100,0	

zu, erhitzt wie unter A und stellt dann 2 Tage kühl beiseite. Nun wird filtriert und unter Nachwaschen des Filters mit gekochtem, aber kaltem Regenwasser auf 1 Liter gebracht. Man bewahrt kühl auf.

a) Gallusdokumententinte.

Tintenkörper	400 ccm	Regenwasser	600 ccm
arabisches Gummi	15,0	Karbolsäure	1,0.

b) Bessere Galluskanzleitinte.

Tintenkörper	300 ccm	Regenwasser	700 ccm
arabisches Gummi	20,0	Karbolsäure	1,0.

c) Gewöhnliche Galluskanzleitinte.

Tintenkörper	200,0	Regenwasser	800,0
arabisches Gummi	30,0	Karbolsäure	1,0.

Diese Tinten werden, je nachdem sie blau, grün, rot, schwarz oder violett gefärbt sein sollen, entsprechend mit Teerfarbstoffen aufgefärbt. Für Blau nimmt man auf 1 Liter:

Phenolblau	3,6	Ponceau	0,3
Anilingrün			0,3.

Für Grün.

Anilingrün	3,0	Phenolblau	0,9
Ponceau			0,3.

Für Rot.

Ponceau	3,6	Phenolblau	0,6
Anilingrün			0,3.

Für Schwarz.

Phenolblau	1,8	Ponceau	1,2
Anilingrün			1,2.

Allizarintinten.

a) Nach Lehner:

Galläpfel	40,0	Eisensolution	15,0
Indigokarmin	5,0	Gummi	10,0
Holzessig	10,0	Wasser	100,0.

Man behandelt die gepulverten Galläpfel mit dem Wasser, welchem man 5 T. des Holzessigs zugemischt hat, durch 8 Tage lang, während welcher Zeit zwar eine vollständige Lösung der Gerbsäure stattfindet, aber keine Umwandlung dieser in Gallussäure erfolgt, da die Gärung durch die Anwesenheit des Holzessigs unterdrückt wird.

Gleichzeitig mit dem Galläpfelauszuge bereitet man die Eisensolution. Man bringt zu diesem Zwecke in ein Faß, das nahe am Boden einen Ablaßhahn hat, altes Eisen (Schmiedeeisen) in beliebiger Menge und übergießt es mit rohem Holzessig. Das Eisen löst sich allmählich in dem Holzessig auf, und es entsteht eine Lösung von essigsäurem Eisenoxydul, von der man nach 8 Tagen die entsprechende Menge abzapft.

Ehe man zu dem Galläpfelauszuge die Eisensolution fügt, prüft man auf die Menge des anzuwendenden Essigs, welche notwendig ist, um das essigsäure Eisenoxydul in Lösung zu erhalten. Man nimmt zu diesem Zwecke 1 Liter des Galläpfelauszuges und versetzt es mit $\frac{1}{10}$ Liter der Eisensolution. Entsteht hierdurch eine in dünnen Schichten klare dunkelgrüne Flüssigkeit, so enthält sie genug an Essigsäure. Bildet sich aber eine schwarze undurchsichtige Flüssigkeit, so deutet dies auf eine zu geringe Menge an Essigsäure. Man setzt nun aus einem graduierten Glasgefäße, das mit Marken versehen ist, die von ein zu eintausendstel Liter (1 ccm) voneinander entfernt sind, Holzessig kubikzentimeterweise zu und rührt nach jedesmaligem Zusatze um. Man bestimmt, wie viele Kubikzentimeter auf 1 Liter Eisensolution verbraucht wurden, und hat dann auf je 100 Liter Galläpfelauszug die entsprechende Anzahl von Zehntellitern Essig zuzufügen.

Wenn man z. B. auf 1 Liter Galläpfelauszug gerade 28 ccm Essig angewendet hat, so hat man auf 100 Liter Galläpfelauszug 28 Zehntelliter oder 2,8 Liter Essig anzuwenden. Diese Menge von Essig wird sodann dem Galläpfelauszuge beigemischt, das Gummi darin aufgelöst und die Eisensolution zugegossen. In der entstandenen grünen Flüssigkeit wird so viel Indigokarmin aufgelöst, bis die Tinte die gewünschte Färbung erhalten hat.

b) Galläpfelpulver	120,0	Eisenvitriol (Ferrosulfat)	50,0
Oxalsäure	2,0	arabisches Gummi	15,0
Indigokarmin	3,0	Wasser	1000,0.

Das Galläpfelpulver wird mit dem größten Teil des Wassers 2 Tage lang digeriert, der durchgeseihten Flüssigkeit setzt man dann den in Wasser gelösten Eisenvitriol hinzu und rührt nun so lange eine Auflösung von Oxalsäure unter (man wird etwa 2,0 brauchen), bis die Flüssigkeit eine gelbe Farbe angenommen hat. Nun färbt man mit so viel aufgelöstem Indigokarmin, bis die Tinte schön grün aus der Feder fließt.

Diese Tinte hält sich sehr gut und greift die Stahlfedern nur wenig an.

Blauholztinten.**A. Mit Eisen.**

Blauholzauszüge geben mit Eisensalzen ebenfalls schwarz gefärbte Verbindungen, da aber das reine Eisentannat aus Blauholz keine dauerhafte Tinte liefert, verwendet man oft eine Mischung aus Blauholz und Galläpfeln. Derartige Tinten sind aber recht gut zu entbehren, da gute Gallustinten heute so billig

hergestellt werden, daß ein teilweiser Ersatz der Galläpfel durch Blauholz höchst überflüssig ist.

Blauholz	100,0	Galläpfel	50,0
Eisenvitriol (Ferrosulfat)	40,0	arabisches Gummi	25,0
Wasser			1200,0.

Blauholz und Galläpfel werden mit Wasser ausgekocht und der Seihflüssigkeit Eisenvitriol und Gummi, beides in Wasser gelöst, hinzugesetzt. Der besseren Haltbarkeit wegen fügt man noch 1,0 Karbolsäure hinzu und füllt auf Flaschen.

B. Chromtinten.

Blauholzauszüge bzw. die Auflösungen von Blauholzextrakt in Wasser geben, mit einer geringen Menge von Kaliumchromat versetzt, eine fast schwarze Flüssigkeit, die vorzüglich aus der Feder fließt und sich, in geschlossenen Gefäßen aufbewahrt, sehr lange hält.

- a) Blauholzextrakt 25,0 gelbes Kaliumchromat . . . 1,2—1,5
Wasser 1000,0 Karbolsäure 1,0.

Man löst das Blauholzextrakt in etwa 900,0 Wasser, 1,5 Kaliumchromat in 100,0 Wasser und fügt von dieser Lösung allmählich der ersteren so viel zu, bis eine tiefblauschwarze Flüssigkeit entsteht. Hierzu setzt man nun die Karbolsäure und füllt auf Flaschen.

- b) Nach Hager:
Blauholzextrakt 20,0 Natriumkarbonat 20,0
Kaliumchromat 3,0 Wasser 960,0.

Das Natriumkarbonat wird zuerst in 900,0 Wasser gelöst, dann das Blauholzextrakt und schließlich das in dem Reste des Wassers gelöste Kaliumchromat hinzugefügt.

- c) Nach P. Herold:
Blauholzextrakt 100,0
werden in Kalkwasser 800,0
auf dem Dampfbade unter öfterem Umrühren oder Schütteln gelöst, der Lösung
Karbolsäure 3,0 und rohe Salzsäure 25,0
zugesetzt und abermals $\frac{1}{2}$ Stunde auf dem Dampfbade erhitzt, nach dem völligen Erkalten durchgeseiht und mit
Kaliumchromat 3,0
sowie arabischem Gummi 30,0,
jedes für sich vorher in Wasser gelöst, versetzt. Schließlich bringt man das Ganze mit
Wasser auf 1800,0.

- d) Nach Dieterich — Schultinte — tiefschwarze Kaisertinte:

Blauholzextraktlösung (s. S. 451) 200 ccm werden mit Wasser 500 ccm verdünnt und im Dampfbad auf 90° C erhitzt. Darauf setzt man tropfenweise hinzu:

Kaliumdichromat	2,0	Oxalsäure	10,0,
Chromalaun	50,0	gelöst in Wasser	150,0.

Man erhitzt noch $\frac{1}{2}$ Stunde auf 90°, verdünnt mit Wasser auf 1 Liter, fügt
arabisches Gummi 15,0 Karbolsäure 1,0
hinzu und läßt 2—3 Tage absetzen.

- c) Blauholzextraktlösung (s. S. 451) 200,0
 Kaliumchromat. 2,5,
 gelöst in Wasser 7,5,
 kocht man bis zur Blaufärbung, setzt
 Chromalaun 50,0
 zu, kocht noch $\frac{1}{4}$ Stunde, fügt
 Oxalsäure 10,0
 zu und ergänzt mit Wasser auf 1 Liter.
- f) Sandford Blauholz- rohe Salzsäure 73,0
 extrakt 150,0 arabisches Gummi 30,0
 Kaliumdichromat 18,0 Wasser 4000,0
 Ferrosulfat 20,0 Kreosot 4,0.
 Man löst das Blauholzextrakt in
 kochendem Wasser 1000,0,
 fügt der Lösung das Kaliumdichromat, in
 heißem Wasser 250,0
 gelöst, hinzu, darauf die Lösung von Ferrosulfat
 in der Salzsäure und Wasser 250,0,
 verdickt mit dem arabischen Gummi, in Wasser 90,0 gelöst, und ergänzt
 schließlich mit dem noch fehlenden Wasser. Darauf mischt man das Kreosot
 unte. Man läßt die Tinte einige Zeit lagern und filtriert.

Kopiertinten.

Die Kopiertinten sind, wie schon in der Einleitung erwähnt, gewissermaßen konzentrierte Tinten, denen man durch einen größeren Zusatz von Zucker, Dextrin oder Glycerin eine gewisse Klebrigkeit verliehen hat. Durch diese beiden Eigenschaften, Konzentration und Klebrigkeit, wird es ermöglicht, mittels der Kopierpresse einen oder mehrere Abdrücke zu erhalten.

Galluskopiertinten.

- a) Nach Lehner:
 Galläpfel 120,0 Eisenvitriol (Ferrosulfat) 30,0
 arabisches Gummi 20,0 Traubenzucker 10,0
 Wasser 1000,0 Karbolsäure 1,0.
 Diese Tinte wird bereitet wie die Gallustinte.

- b) Nach Fehr:
 Galläpfel 100,0 Blauholz 66,0
 Eisenvitriol (Ferrosulfat) 33,0 arabisches Gummi 25,0
 Essig 250,0 Wasser 750,0.

Die Mischung wird 4 Wochen in einem offenen Gefäß unter häufigem Umrühren beiseite gesetzt, dann abgezogen und der fertigen Tinte auf 1 kg zugesetzt:

Zucker 35,0 Glycerin 2,0.

- c) Aufgefärbte:
 Galläpfel 100,0 Eisenvitriol (Ferrosulfat) 33,0
 arabisches Gummi 25,0 Essig 250,0
 Wasser 750,0.

Man mischt ohne zu erwärmen. Nach 2—3 Wochen zieht man die Tinte ab und fügt hinzu:

Zucker 30,0
 Teerfarbstoff in beliebiger Farbe etwa 10,0.

d) Nach Dieterich. Blau:

Tintenkörper (s. S. 447)	100 ccm	Phenolblau	2,0
arabisches Gummi	25,0	Ponceau	0,4
Glycerin	25,0	Anilingrün	0,4.

Gummi wird in etwas Wasser gelöst, darauf werden die Lösung, das Glycerin und die Farbstoffe dem Tintenkörper zugesetzt, zum Sieden erhitzt und $\frac{1}{4}$ Stunde darin erhalten. Nach dem Erkalten fügt man

Karbolsäure	1,0
-----------------------	-----

hinzu und ergänzt mit Wasser auf 1 Liter.

Blauholzkopiertinten.

Diese haben den Vorzug, daß die Schrift noch nach Monaten kopierfähig bleibt, und selbst noch nach längerer Zeit lassen sich Kopien anfertigen, wenn man die Kopierblätter statt mit reinem Wasser mit einer Lösung von gelbem Kaliumchromat 1,0 Wasser 1000,0 befeuchtet. (Kopiertintenauffrischer für Blauholztinten.)

a) Rote, nach Dieterich:

Man stellt sich eine Blauholzextraktlösung dar, indem man
bestes Blauholzextrakt . . . 200,0

unter Erhitzen im Dampfbade in

Wasser	1000,0
------------------	--------

auflost. Diese Lösung stellt man 8 Tage beiseite und gießt vom entstandenen Bodensatz ab. Von dieser Blauholzextraktlösung 600,0 erhitzt man $\frac{1}{4}$ Stunde lang mit

Schwefelsäure	1,5.
-------------------------	------

Inzwischen löst man

Aluminiumsulfat	40,0
---------------------------	------

bei mäßiger Wärme in

Wasser	400,0,
------------------	--------

fügt Kaliumkarbonat 40,0

hinzu und rührt so lange, bis keine Kohlensäureentwicklung mehr stattfindet. Hierauf setzt man

Oxalsäure	40,0
---------------------	------

zu und erwärmt unter Umrühren, bis der Niederschlag gelöst und keine Kohlensäure mehr entweicht. Dann fügt man

Kaliumchromat	3,0
-------------------------	-----

zu und gießt diese Lösung in dünnem Strahl unter Umrühren in die Blauholzextraktlösung, erhitzt $\frac{1}{4}$ Stunde und bringt das Ganze durch Wasser auf 1000,0. Nun fügt man

arabisches Gummi	10,0
----------------------------	------

hinzu und Karbolsäure 1,0,

läßt 14 Tage absetzen, gießt ab und füllt auf Flaschen.

Soll die Tinte dunkelblau fließen, so nimmt man

Kaliumdichromat	4,0.
---------------------------	------

Die Tinte sieht dann veilchenblau aus.

b) Nach J. Biener:

Blauholzextrakt 100,0 Wasser 500,0

werden durch Kochen gelöst. Der Lösung fügt man hinzu:

Ammoniakalaun 50,0 Kaliumbioxalat . . . 15,0—20,0.

Man läßt nun abkühlen und versetzt tropfenweise mit einer Lösung von Kaliumdichromat 3,0 Wasser 50,0 und verdünnt das Ganze auf 1000,0.

c) Nach Lehner:

Blauholzextrakt	100,0	Eisenvitriol (Ferrosulfat)	4,0
gelbes Kaliumchromat	1,0	Indigokarmin	8,0
Glyzerin	10,0	Wasser	500,0

d) Violett:

Blauholzextrakt	50,0	Oxalsäure	6,0
Alaun	35,0	Wasser	1000,0

werden kalt gelöst und dann hinzugefügt

Glyzerin	10,0.
--------------------	-------

Nach 24stündigem Absetzenlassen erhitzt man bis zum Kochen, fügt noch heiß Holzessig 60,0 hinzu, läßt abermals absetzen und füllt auf Flaschen.

e) Violettschwarz:

Man bringt in

Wasser	800,0	Blauholzextrakt	40,0,
Glyzerin	10,0,	Oxalsäure	5,0
und Alaun	30,0		

zur vollständigen Lösung und fügt eine Lösung von

Kaliumdichromat	5,0	in Wasser	100,0
---------------------------	-----	---------------------	-------

zu. Die ganze Flüssigkeit wird in einem kupfernen Kessel aufgekocht und kann, nachdem ihr noch

Holzessig	50,0
---------------------	------

zugefügt wurden, in Flaschen abgefüllt werden.

Farbige oder Salontinten.

Hierzu verwendet man fast immer Lösungen der verschiedenen Teerfarbstoffe mit einem geringen Zusatz von Gummi oder Zucker, und bei den eigentlichen Salon-, auch Damentinten genannt, auch schwach versetzt mit Patchuli-, Moschus- oder Veilchenduft. Zweckmäßig ist auch der Tinte einige Tropfen Kreosot hinzuzufügen. Die Verhältnisse richten sich nach der Ausgiebigkeit des Teerfarbstoffes; die Teerfarbstoffmenge schwankt zwischen 5,0—20,0 auf 1000,0. Ersteres z. B. bei dem Methylviolett, letzteres beim Nigrosin (Tiefschwarz). Für Rot eignet sich besonders das Eosin. An Gummi oder Zucker genügen 10,0 bis 20,0 auf 1000,0.

Wünscht man Teerfarbstoffkopiertinten herzustellen, so muß man die Farbstoffmenge vergrößern und etwas Glyzerin hinzufügen.

Man verfährt bei der Bereitung am besten in der Weise, daß man den Teerfarbstoff mit etwa 50,0 kaltem Wasser übergießt, einige Stunden stehen läßt und dann die Lösung mittels heißen Wassers bewirkt. Bei der Eosintinte tut man gut, dieselbe 1—2 Tage absetzen zu lassen, bevor man sie in Flaschen füllt; bei den übrigen ist dies nicht nötig. Bei der Vergänglichkeit der mit Teerfarbstofftinte hergestellten Schriftzüge ist es für manche Zwecke notwendig, haltbare farbige Tinten aus anderen Stoffen anzufertigen. Wir lassen hier die wichtigsten folgen.

Blaue Tinte (Berlinerblautinte).

Diese sehr schöne und haltbare blaue Tinte beruht auf der Eigenschaft des frisch gefällten Berlinerblaus, in reinem Wasser löslich zu sein. Man löst zuerst

gelbes Blutlaugensalz	30,0	in heißem Wasser	600,0,
dann ferner			

Eisensesquichloridlösung	15,0	in Wasser	500,0.
------------------------------------	------	---------------------	--------

Die zweite Lösung mischt man der ersten unter beständigem Rühren hinzu und bringt den entstandenen Niederschlag auf ein Filter, läßt abtropfen und wäscht so lange mit reinem Wasser nach, bis die durchlaufende Flüssigkeit anfängt, sich blau zu färben. Jetzt wird das Auswaschen unterbrochen, der ganze Filterinhalt in eine tarierte Schale gebracht und mit so viel destilliertem Wasser vermennt, daß das Gewicht des Ganzen 1000,0 beträgt. Es entsteht eine tiefblaue Lösung, die nach einigen Stunden filtriert wird. Ein Zusatz von Zucker oder Gummi ist bei dieser Tinte nicht nötig, und ihre Haltbarkeit ist unbegrenzt.

Grüne Chromtinte. Nach Lehner.

Kaliumdichromat	10,0	Salzsäure	10,0
Spiritus	10,0	arabisches Gummi	10,0
Wasser			30,0.

Das fein gepulverte Kaliumdichromat wird in einem hinlänglich großen Porzellan- oder Steinzeuggefäß mit der Salzsäure übergossen und eine Stunde sich selbst überlassen, wodurch eine lebhaft rot gefärbte Flüssigkeit entsteht, in die man sehr allmählich und mit sehr großer Vorsicht den Spiritus gießt und dabei beständig mit einem Glasstabe umrührt. Es findet eine sehr heftige Wirkung statt; die Flüssigkeit erhitzt sich bedeutend, schäumt stark und färbt sich allmählich dunkelgrün. Sollte die Wirkung zu stark werden, so setzt man etwas Wasser zu.

Zu der grünen Flüssigkeit setzt man so lange Natriumkarbonat, als noch ein Aufbrausen erfolgt; sobald ein grünlicher Niederschlag entsteht, hört man mit diesem Zusatz auf. Die Flüssigkeit wird nun in bedecktem Gefäße eine Woche lang stehen gelassen, sodann von der ausgeschiedenen Salzmasse abfiltriert und mit so viel Wasser verdünnt, bis sie die gewünschte Farbe erhalten hat. Schließlich löst man in ihr das arabische Gummi auf.

Die grüne Farbe der mit dieser Chromtinte hergestellten Schrift bleibt unverändert.

Grüne Tinte.

Indigokarmin	20,0	Pikrinsäure	3,4—4,0
arabisches Gummi	20,0	Wasser	950,0.

Indigokarmin wird in etwa 600,0 Wasser gelöst, Pikrinsäure und Gummi im Rest des Wassers, und dann werden beide Flüssigkeiten gemischt.

Gummiguttinte.

Für gelbe Tinten, wenn kein Teerfarbstoff verwendet werden soll, benutzt man Gummigutt. Lehner gibt hierfür folgende Vorschrift:

Gummigutt	10,0	arabisches Gummi	5,0
Spiritus	10,0	Wasser	30,0.

Das Gummigutt wird fein gepulvert, mit dem Spiritus vorsichtig erwärmt, dann mit dem Wasser vermennt und zuletzt das in wenig Wasser gelöste arabische Gummi hinzugefügt. Zu beachten ist, daß Gummiguttinte stark giftig ist. Die Tinte, die eine Zubereitung des Gummigutts darstellt, gehört zu den Giften der Abt. 2 und darf demgemäß nur gegen Empfangsbestätigung (Giftschein) abgegeben werden, denn sie kann nicht gut als Harzfarbe aufgefaßt werden, die den Bestimmungen der Giftverordnung nicht unterliegen würde.

Indigotinte.

Indigokarmin	100,0	Wasser	900,0
arabisches Gummi			15,0.

Karminfinte.

Karminlösung (siehe diese)	990,0	Zucker	10,0
Salizylsäure			1,0.

Koschenilletinte.

Gepulverte Koschenille	100,0	Ammoniumkarbonat . . .	5,0
Wasser			1000,0.

Nach 24 Stunden wird filtriert und so viel eisenfreier Alaun hinzugefügt, bis eine feurigrote Farbe entstanden ist. Man braucht etwa 4,0—5,0 davon.

Dokumenten- oder Sicherheitstinten.

In Fällen, wo es auf eine erreichbar mögliche Unzerstörbarkeit der Schriftzüge ankommt, wie bei wichtigen Staatsdokumenten und Wechseln über hohe Beträge, reicht selbst die beste Gallustinte noch nicht aus, weil die damit hergestellten Schriftzüge, wenn sie auch den Einflüssen von Licht und Luft widerstehen, doch auf chemischem Wege durch Säuren, Chlor usw. zu entfernen sind. Der einzige Stoff, welcher allen chemischen Einwirkungen widersteht, ist der Kohlenstoff. Da dieser aber nicht gelöst, sondern nur in Flüssigkeiten in Schweben gehalten werden kann, so dringt selbst der feinstverteilte Kohlenstoff, wie wir ihn in der chinesischen Tusche kennen, verhältnismäßig wenig in die Poren des Papiers ein, ist daher durch vorsichtige Waschungen fast ganz zu entfernen. Dem reinen Kohlenstoff am nächsten in der Unzerstörbarkeit stehen die sog. Humusverbindungen, wie sie bei der teilweisen Verwesung organischer Körper entstehen. Sie sind ungemein kohlenstoffreiche Verbindungen, die, wenn sie nicht durch Verbrennung zerstört werden, immer mehr Kohlenstoff ausscheiden. Hier- von ausgehend, stellt man zuerst aus Kasselerbraun (Braunkohlenmull) mit Ammoniakflüssigkeit und etwas Spiritus einen kräftigen Auszug her, dampft diesen zur Vertreibung des Ammoniaks fast gänzlich ein und löst dann wieder in so viel Wasser, daß 1 T. Extrakt 1 T. Kasselerbraun entspricht. Von diesem Extrakt setzt man der auf die gebräuchliche Weise bereiteten Auflösung von Schellack in Boraxwasser etwa 20% zu. Bedingung für die Haltbarkeit und Unzerstörbarkeit auch einer sog. Dokumententinte ist übrigens, daß das zu benutzende Papier möglichst durchlässig ist, damit die Schrift tief eindringt und nicht durch Radieren entfernt werden kann.

Schellack	60,0	Borax	30,0
arabisches Gummi	30,0	Wasser	680,0
Braunkohlenextrakt (s. ob.)	200,0	Anilinschwarz	10,0.

Der Borax wird im Wasser gelöst und mit dieser Auflösung der Schellack so lange gekocht, bis eine klare Auflösung erfolgt ist. Diese läßt man erkalten, gibt sie durch dichte Leinwand, löst Gummi und Anilinschwarz darin auf, mischt das Braunkohlenextrakt hinzu und bringt das Ganze auf 1000,0.

Statt des Anilinschwarz kann man auch Indigoblau verwenden, oder man ersetzt einen Teil des Wassers durch eine recht kräftige Gallustinte.

Wasserglas-Sicherheitstinte.

1 T. Kienruß wird mit 10 T. Kaliwasserglas in der Weise verrieben, daß man den Kienruß in einer Reibschale zuerst mit wenig Wasserglas zu einem dicken Brei anrührt, diesen durch anhaltendes Reiben auf das innigste vermengt und nun erst das übrige Wasserglas nach und nach hinzufügt. Das zu verwendende Wasserglas darf aber nicht zu dick sein.

Eine solche Tinte dringt in einigermaßen durchlässiges Papier sehr tief ein und scheidet in der Papierfaser Kieselsäure aus, die den Kienruß einhüllt und das Auswaschen desselben unmöglich macht.

Ein Übelstand dieser Tinte ist aber, daß durch die Zersetzung des Wasserglases Alkali frei wird, das zerstörend auf die Papierfaser einwirken kann. Diesem Übelstande kann dadurch abgeholfen werden, daß man die Schrift nach einigen Tagen zuerst in verdünnten Essig und dann in reines Wasser legt, um alles Alkali zu entfernen. Nach dem Trocknen wird das Papier geglättet, und die Schrift ist dann allerdings unangreifbar.

Wechseltinte. Nach Hager.

Gallussäure	5,0	Pikrinsäure	2,0
Borax	0,5	Ammoniakflüssigkeit . . .	20,0
Wasser	50,0		

werden in einer Porzellanschale durch Erwärmen gelöst, dann mischt man hinzu eine Lösung, bestehend aus

Kaliumhydroxyd	1,0	Wasser	50,0.
--------------------------	-----	------------------	-------

Nach erfolgter Mischung wird das Ganze unter beständigem Umrühren einige Minuten gekocht, bis die Flüssigkeit bräunlich geworden ist, dann eine Stunde an einem warmen Ort unter öfterem Umrühren beiseite gesetzt. Hierauf wird folgende Mischung hinzugefügt:

Wasser	200,0	Borax	1,5
Schellack	3,0.		

Man bringt durch Kochen zur Lösung, filtriert nach dem völligen Erkalten und löst in der etwa 150,0 betragenden Masse Anilinblau 4,0.

Die Wirkung dieser Tinte beruht ebenfalls auf der Bildung humusartiger Körper in der Papierfaser.

Die unter dem Namen **Karbondinte** im Handel vorkommende Sicherheitstinte ist nichts weiter als eine äußerst feine Verreibung von Lampenschwarz, Gummi und Wasser, unter Hinzufügung einer geringen Menge Oxalsäure. Damit hergestellte Schriftzüge lassen sich nach Lehner vollständig auswaschen.

Hektographentinte und Hektographenmasse.

Die Hektographentinten sind nichts anderes als sehr konzentrierte Teerfarbstofflösungen, bei denen man gewöhnlich durch einen Zusatz von Glycerin ein zu rasches Austrocknen der Schriftzüge verhindert. Es eignen sich hierzu vorzüglich das Methylviolett, Wasserblau und Diamantfuchsin, am wenigsten das Nigrosin. Man verwendet, als die bei weitem ausgiebigste Farbe, meist Violett.

Blaue Hektographentinte.

Anilinblau (Wasserblau)	100,0	Glyzerin	100,0
Wasser			800,0.

Das Anilinblau wird zuerst mit dem Glyzerin verrieben, dann erwärmt und schließlich das kochend heiße Wasser hinzugefügt.

Rote Hektographentinte.

Diamantfuchsin	100,0	Glyzerin	100,0
Spiritus oder Isopropylalkohol			100,0
Wasser			700,0.

Bereitung wie oben.

Schwarze Hektographentinte.

- a) Nigrosin (Tiefschwarz) . 100,0 Wasser 900,0.
 Werden durch Erwärmen zur Lösung gebracht.
 Diese Tinte liefert, wie schon oben bemerkt, die wenigsten Abzüge.
- b) Methylviolett 80,0 Glyzerin 240,0
 Nigrosin 160,0 arabisches Gummi 40,0
 Spiritus oder Isopropylalkohol 480,0.
- c) Wasserlösliches Nigrosin. 15,0
 und verdünnter Spiritus (7+3) 40,0
 werden unter Erwärmen gelöst. Man versetzt mit
 Essigsäure 5,0 Wasser 500,0
 und Glyzerin 100,0.
 Die Mischung wird unter Umrühren erwärmt und filtriert.

Violette Hektographentinte.

- a) Methylviolett 100,0 verdünnte Essigsäure (20%) 80,0
 Wasser 820,0
 werden durch Erwärmen in Lösung gebracht.
- b) Methylviolett 100,0
 Spiritus (90%) oder Isopropylalkohol 100,0
 Wasser 800,0.

Ebenso wichtig wie eine gute Tinte ist aber der Hektograph selbst. Er darf weder zu feucht noch zu fest sein; im ersten Falle werden die Abdrücke verwischt, im letzteren gibt auch die beste Tinte verhältnismäßig wenig Abdrücke. Es gibt zur Herstellung der Hektographenmassen zahllose Vorschriften, teils mit Leim, teils mit Gelatine. Zu bemerken ist, daß nur der beste Hautleim, sog. heller Kölner, verwendet werden muß. Geringwertige Knochenleime liefern schlechte Massen. Man verfährt folgendermaßen:

- a) Bester Kölner Leim 200,0
 werden, mit Wasser übergossen, 24 Stunden beiseite gestellt. Nach dieser Zeit gießt man das überstehende Wasser ab und schmilzt den aufgequollenen Leim (das Gewicht wird etwa 600,0 betragen) in einem tarierten Gefäß im Wasserbade. Jetzt fügt man
 Glyzerin 600,0

hinzu und dampft äußerst vorsichtig unter stetem Rühren auf 1000,0 ein. Die Masse wird einige Zeit der Ruhe überlassen, damit etwaige Blasen verschwinden, und nun vorsichtig in den Hektographenkasten ausgegossen. Alle etwa hierbei wiederum entstehenden Blasen sind sorgfältig mittels eines Kartenblattes zu entfernen. Sollte die Oberfläche nach dem Erkalten dennoch einige Blasen und Unebenheiten zeigen, so kann man diese entfernen, indem man eine dünne Schicht sehr starken Spiritus darüber gießt, anzündet und ruhig abbrennen läßt. Die Oberfläche des Hektographen schmilzt dadurch und wird nach dem Erkalten völlig glatt und blank erscheinen.

Wird eine helle Farbe des Hektographen gewünscht, so erreicht man sie dadurch, daß man auf 1000,0 Masse 50,0 in Wasser angeriebenes gefälltes Baryumsulfat oder die gleiche Menge geschlämmtes Kaolin hinzufügt. Für die Haltbarkeit des Hektographen ist es wichtig, daß das Abwaschen der übertragenen Schriftzüge recht vorsichtig mittels eines weichen Schwammes und lauwarmen Wassers geschieht.

- b) Bester Leim 300,0 Wasser 500,0
 Glyzerin 1100,0.

Man übergießt den Leim mit Wasser, läßt aufquellen, fügt nun das Glyzerin hinzu und erwärmt bis zur Lösung.

Um die Masse zu verbilligen, kann ein Teil des Glyzerins durch Stärkesirup ersetzt werden.

- c) Leim 100,0 Glyzerin 500,0
 Wasser 375,0 gefälltes Baryumsulfat 25,0.

Bereitung wie unter b. Das Baryumsulfat wird mit etwas Wasser fein angerieben, zugefügt.

- d) Mit Gelatine:
 Gelatine 125,0 Wasser 225,0
 Glyzerin 650,0.

Die Gelatine weicht man in Wasser auf, fügt Glyzerin hinzu und erwärmt.

- e) Nach Dieterich:
 Beste Gelatine 22,5
 läßt man mit Wasser 40,0
 1/4 Stunde unter öfterem Durchrühren quellen, fügt
 Glyzerin 70,0

hinzu und dampft auf dem Dampfbad unter Rühren auf 100,0 ein. Soll die Masse weißlich sein, fügt man auf 100,0 Masse mit Wasser angeriebenes gefälltes Baryumsulfat (Blanc fixe en pâte) 10,0 zu.

- f) Mit Tragant. Kittartig.
 Talk 750,0 Glyzerin 210,0
 10 prozentige Tragantlösung 20,0

werden in einer Knetmaschine zur Dicke von Glaserkitt verarbeitet. Man streicht darauf die Masse in die Form, glättet sie mittels eines Stahlbleches, das genau so breit ist wie die Form, indem man es über die etwas angefeuchtete Masse zieht. Man schreibt mit Hektographentinte, die man von der Masse dann mit einem nassen Schwamm entfernen kann. Hierauf trocknet man die Masse mit einem steifen Löschpapier ab.

Hektographenblätter.

Um das lästige Abwaschen der Hektographenmasse zu vermeiden, stellt man auch Hektographenblätter dar, die nach ein- bis dreimaligem Gebrauch wegwerfen werden. Zu ihrer Herstellung bedarf man guter Glastafeln und eines

kräftigen, durchlässigen Papieres. Man bereitet zuerst Hektographenmasse nach oben angegebener Vorschrift, legt die mit einer winzigen Menge Paraffinöl gut abgeriebenen Glasplatten auf einen völlig ebenen Tisch und übergießt sie nun ganz dünn mit der vollständig blasenfreien Hektographenmasse. Auf diese bringt man, solange sie noch warm ist, durchlässiges Papier, drückt sanft an und läßt erkalten. Jetzt kann man die Hektographenblätter, die eine spiegelblanke Oberfläche zeigen, von der Glasplatte abziehen und zum Überdruck benutzen. Diese Blätter eignen sich, wegen ihrer ungemein glatten Oberfläche, namentlich zum Kopieren feiner Zeichnungen usw.

Autographische und lithographische Tinten.

So wichtig der Hektograph auch zur Vervielfältigung von Schriften ist, so leidet er doch an zwei Übelständen. Einmal ist die Zahl der durch ihn herstellbaren Abzüge ziemlich beschränkt (30—60), andernteils sind die Schriftzüge, weil aus Teerfarbstoff bestehend, vergänglich. Will man ersteres vermeiden und eine unbegrenzte Zahl von Abdrücken erhalten, so muß man zu einem anderen Verfahren, dem sog. autographischen, greifen. Hierbei wird die Schrift mit einer besonderen Tinte auf Papier geschrieben und dann, nachdem dieses auf der Rückseite befeuchtet ist, durch mehrmaliges Überwalzen auf den sog. lithographischen Stein übertragen. Hier wird die Schrift auf gewöhnliche Weise mit Buchdruckerschwärze behandelt, so daß man Tausende von Abzügen von derselben Dauerhaftigkeit wie Druck erhalten kann.

Man kann mit der weiter unten folgenden autographischen Tinte auf jedem Papier schreiben. Sie liefert aber bei ihrer eigentümlichen Natur, weil sie leicht ausfließt, ziemlich breite Schriftzüge. Soll dies vermieden werden, wie z. B. beim Vervielfältigen von feinen Zeichnungen und Bau- rissen, so muß man zum Schreiben oder Zeichnen ein besonders vorbereitetes Papier benutzen.

Dazu stellt man zuerst zwei Lösungen dar: Eine 10 prozentige Gelatine- und eine 5 prozentige Tanninlösung. Beide müssen durch Filtration vollständig geklärt werden. Feines, ungeleimtes Papier wird nun mittels des sog. Kopierpinsels mit der Gelatinelösung getränkt und, nachdem diese eingezogen, mit der Tanninlösung bestrichen. Jetzt läßt man antrocknen und wiederholt diesen Vorgang 2—5 mal. Nach dem letzten Antrocknen wird das Papier entweder mittels einer Satinierwalze oder durch vorsichtiges Plätten mit einem mäßig warmen, schweren Plätteisen geglättet. Ein derartiges Papier nimmt die feinsten Striche an und kopiert sie ebenso.

Ihrem Zweck entsprechend muß eine Tinte, die auf einen lithographischen Stein übertragen werden und hier Druckerschwärze aufnehmen soll, fetthaltig sein. In Wirklichkeit ist eine autographische Tinte eine Lösung überfetteter Harz- oder Wachsseifen. Die Darstellung ist nicht ganz leicht, sie erfordert eine gewisse Vorsicht und Übung. Wir geben im nachstehenden eine erprobte, von Lehner veröffentlichte Vorschrift.

Autographische Tinte. Grundmasse.

Gelbes Wachs	300,0	venezianische Seife	300,0
Schellack	125,0	Mastix	100,0
Talg	75,0	Harz	25,0
Kienruß			75,0.

Man schmilzt zuerst das Wachs und erhitzt bis das Schäumen aufgehört hat. Dann fügt man Talg, Schellack, Mastix und Harz hinzu, und, wenn auch diese Stoffe geschmolzen, die feingeschabte Seife und den Kienruß. Nun wird so lange weiter erhitzt, bis sehr unangenehm riechende Dämpfe auftreten oder die Masse sich entzündet. Im letzteren Falle wird die Flamme durch Auflegen eines Deckels rasch erstickt und die Masse nun in Papierkapseln oder Stangenformen ausgegossen.

Die ganze Schwierigkeit der Bereitung dieser Grundmasse liegt darin, daß man den richtigen Grad der Erhitzung trifft. Zu starke Erhitzung macht die Masse mager, nicht genügende Erhitzung zu fett, und beides verhindert eine gute Übertragung der Schrift auf den lithographischen Stein. Die richtige Erhitzung ist erreicht, wenn sich die Dämpfe durch ein in die Nähe gebrachtes brennendes Streichholz sofort entzünden. Ferner kann der Kienruß sehr gut fehlen und bei der Bereitung der Tinte durch Anilinfarbstoff ersetzt werden.

Wer die autographische Tinte nur selten und in kleinen Mengen braucht, kann die Grundmasse in Stäbchenform, in Art der chinesischen Tusche, auf Glas oder Porzellan mit Wasser anreiben. Für größere Mengen aber und für den Verkauf stellt man die Tinte aus der Grundmasse in folgender Weise dar:

Grundmasse	200,0	Anilinblau	5,0
Wasser	1500,0		

werden so lange zusammengekocht, bis das Gewicht 1000,0 beträgt, dann wird die Flüssigkeit in kleine Flaschen gefüllt.

Der für die Auffärbung der Tinte vielfach empfohlene Indigokarmin eignet sich sehr schlecht für diesen Zweck, weil er meistens eine so große Menge von Salzen enthält, daß dadurch eine Ausscheidung von Seife erfolgt.

Lithographische Tinten und Stifte.

Für die Herstellung der Lithographie im engeren Sinne, d. h. zum Zeichnen oder Schreiben unmittelbar auf den Stein, bedarf man etwa der gleichen Tinten und Grundmassen, wie sie zu der autographischen oder Übertragungstinte notwendig sind. Die Tinte wird bei Schrift und feinen Zeichnungen mit der Feder oder dem Pinsel auf den Stein gezeichnet und dieser dann mit Säure abgebeizt; dadurch werden die Stellen, welche mit Tinte bedeckt sind und daher infolge des Fettgehaltes der Tinte von der Säure nicht angegriffen wurden, etwas erhaben stehen. Nachdem die Schrift durch die Walze mit Druckerschwärze überzogen, erfolgt die Übertragung auf das Papier durch einfachen Druck. Für Zeichnungen in sog. Kreidemanier wird der Stein durch Ätzung rau gemacht (gekörnt) und die Zeichnung durch Stifte, aus der Grundmasse hergestellt, aufgezeichnet. Für die Benutzung der lithographischen Tinte wird empfohlen, sie stets frisch durch Anreiben der Grundmasse mit warmem Wasser herzustellen. Die Mischung soll hierdurch gleichmäßiger werden. Wir geben im nachstehenden einige Vorschriften nach Lehner.

Lithographische Tinte. Lithographenstifte. Lithographenkreide.

a) Wachs	140,0	Schellack	100,0
Mastix	30,0	Fichtenharz	10,0
Talgseife	70,0	Kienruß	32,0.

Zur Darstellung bedarf man zweier Gefäße, einer kleinen Schmelzpfanne mit Ausguß und eines Topfes mit gut schließendem Deckel. In der ersteren

bringt man alle Stoffe, mit Ausnahme von Wachs, zur Schmelzung; in dem Topfe erhitzt man das Wachs so weit, bis sich die Dämpfe entzünden lassen. In diese brennende Wachsmasse gießt man jetzt die übrigen in der Pfanne geschmolzenen Stoffe und löscht dann die Flamme sofort mittels Auflegens des Deckels, mäßigt die Hitze, rührt noch so lange, bis alles gut vereinigt, und gießt schließlich in Formen aus.

b) Wiener:

Wachs	180,0	Seife	180,0
Schellack	140,0	Fichtenharz	60,0
Talg	100,0	Kautschuk	20,0
Terpentinöl	50,0	Lampenschwarz	60,0.

Man mischt Wachs, Seife, Schellack, Fichtenharz und Talg zusammen, erhitzt die Masse so lange, bis sie Blasen zu werfen beginnt, und rührt sodann die Auflösung des Kautschuks im Terpentinöl und das Lampenschwarz ein. Die Masse wird so lange geschmolzen und gerührt, bis der Geruch des Terpentinöles ziemlich verschwunden ist, und dann in Stangen gegossen.

c) Englische:

Wachs	60,0	Talg	60,0
harte Talgseife	60,0	Schellack	120,0
Mastix	80,0	venez. Terpentin	10,0
Lampenschwarz		110,0.	

Mastix und Schellack werden in Form feiner Pulver allmählich in den erhitzten Terpentin eingetragen, sodann Talg, Wachs und Seife der Reihe nach zugefügt und schließlich das Lampenschwarz mit der Masse innig verrieben. Die durch Abkühlen etwas zäher gewordene Masse wird auf einer ebenen Platte ausgerollt und in Stangen zerschnitten oder in passende Formen gepreßt.

d) Englische:

Wachs	300,0	Talg	250,0
Seife	200,0	Schellack	150,0
Lampenruß		60,0.	

e) Französische:

Talg	100,0	Seife	85,0
Schellack	70,0	Mastix	10,0
Lampenruß		10,0.	

Die Stoffe werden geschmolzen und so lange erhitzt, bis Entzündung eintritt. Man läßt nun eine Zeitlang fortbrennen, löscht dann ab und formt aus einer kleinen Probe ein Stäbchen, das sich nach dem völligen Erkalten fein zuspitzen lassen und einen reinen schwarzen Strich liefern muß. Ist diese Masse noch zu weich, wird noch weiter erhitzt, bis der richtige Härtegrad erreicht ist. Dann läßt man abkühlen und formt Stangen in der Dicke des Gänsekieles.

Sympathetische Tinten.

Mit diesem Namen bezeichnen wir solche Schreibflüssigkeiten, deren Schriftzüge erst durch Wärme, Sonnenlicht oder besondere chemische Agenzien hervorgerufen werden. Wir bringen im nachstehenden die hauptsächlichsten Vorschriften.

Für Blau.

- a) Man schreibt mit einer 10 prozentigen Kobaltchlorürlösung. Die Schrift wird beim Erwärmen blau, verschwindet aber allmählich wieder.

- b) Kobaltnitrat 1,0 destilliertes Wasser 25,0.
- c) Man schreibt mit einer Lösung von gelbem Blutlaugensalz und bestreicht die nach dem Trocknen völlig unsichtbaren Schriftzüge mit einer dünnen Eisensesquichloridlösung, oder zieht sie durch Eisensesquichloridlösung. Die Schrift erscheint dauernd blau.
-

Für Braun.

Man schreibt mit einer Lösung von gelbem Blutlaugensalz und bestreicht nach dem Antrocknen mit Kupfervitriollösung, oder zieht die Schriftzüge durch die Kupfervitriollösung.

Für Gelb.

- a) Man schreibt mit Kupferchloridlösung. Nach dem Erwärmen werden die Schriftzüge schön gelb, verschwinden nach dem Abkühlen aber wieder.
- b) Man schreibt mit einer Lösung, bestehend aus Kaliumbromid 4,0, Kupfervitriol 4,0, Wasser 30,0, und erwärmt die angetrockneten Schriftzüge.
-

Für Goldschrift.

Man schreibt mit einer nicht zu dünnen Natriumgoldchloridlösung und bestreicht, nach dem Antrocknen, mit einer 10 prozentigen Oxalsäurelösung, oder zieht das Schriftstück durch solche Lösung. Nach abermaligem Trocknen wird mit einem Falzbein geglättet, und die Schriftzüge erscheinen schön metallisch goldglänzend.

Für Grün.

- a) Man schreibt entweder mit einer reinen Nickelchlorürlösung oder noch besser mit einer Mischung aus Nickelchlorür und etwas Kobaltchlorür. Die Schrift wird nach dem Erwärmen schön grün, verschwindet aber wieder.
- b) Nach Prof. Bersch:
 Kobaltchlorür 2,0 Nickelchlorür 0,05
 destilliertes Wasser 50,0.
- c) Man schreibt mit einer Auflösung von chlorsaurem Natrium (Natriumchlorat, Natrium chloricum) in Wasser und überfährt die trocken gewordenen Schriftzüge mit einem Schwämmchen, das in Kupfervitriollösung getaucht ist, oder zieht die Schriftzüge durch die Kupfervitriollösung. Die Schrift erscheint sofort mit grüner Farbe und ist bleibend.
-

Für Rot.

- a) Man schreibt mit dünner Eisensesquichloridlösung und bestreicht nach dem Antrocknen die Schriftzüge mit einer schwach angesäuerten Rhodankaliumlösung, oder zieht sie durch solche Lösung. Die Schrift wird dauernd rot.
- b) Man schreibt mit sehr dünner Natriumgoldchloridlösung und bestreicht nach dem Trocknen mit einer schwachen Zinnsalzlösung, oder zieht das Schriftstück durch solche Lösung.
-

Für Schwarz.

- a) Man schreibt mit verdünnter Eisensesquichloridlösung und bestreicht nach dem Trocknen mit Galläpfeltinktur oder Tanninlösung, oder zieht das Schriftstück durch solche Lösung.
- b) Man schreibt mit Bleizuckerlösung und setzt die angetrockneten Schriftzüge der Einwirkung von Schwefelwasserstoff aus, oder bestreicht sie mit einer Lösung von Schwefelleber, bzw. zieht das Schriftstück durch solche Lösung.
- c) Man schreibt, ohne Druck auszuüben, auf einem glatten Papier mit sehr stark verdünnter Schwefelsäure (1 + 9), oder mit Zuckerlösung, oder mit Zwiebel-saft, glättet nach dem Antrocknen und erwärmt.

Tintenpulver und Tintenextrakte.

Tintenpulver und Tintenextrakte dienen zur Selbstbereitung kleiner Mengen flüssiger Tinten. Bei den Teerfarbentintenextrakten ist nur ein einfaches Lösen in gekochtem Wasser nötig. Nach 24stündigem Absetzen-lassen zieht man auf Flaschen. Bei den Gallus- und Blauholztintenextrakten dagegen muß das Extrakt mit dem Wasser eine Zeitlang gekocht werden, dann füllt man in eine Flasche und läßt 3—4 Wochen absetzen.

Anilin-Tintenextrakt. Teerfarben-Tintenextrakt. Nach Dieterich.

Blau.			
Resorzinblau	6,0	Zucker	20,0
Oxalsäure		1,0.	
Für 1 Liter Tinte.			

Rot.			
Eosin	10,0	Zucker	30,0.
Für 1 Liter Tinte.			

Schwarz.			
Anilingrün	2,5	Ponceau	2,5
Phenolblau	2,5	Zucker	20,0
Kaliumbisulfat		1,0.	
Für 1 Liter Tinte.			

Violett.			
Methylviolett	6,0	Zucker	10,0
Oxalsäure		2,0.	
Für 1 Liter Tinte.			

**Anilin-Kopiertintenextrakt. Teerfarben-Kopiertintenextrakt.
Nach Dieterich.**

Blau.			
Resorzinblau	10,0	Zucker	10,0
Oxalsäure		2,0.	
Für 1 Liter Tinte.			

Rot.

Eosin	15,0	Zucker	30,0.
-----------------	------	------------------	-------

Für 1 Liter Tinte.

Violett.

Methylviolett	12,0	Zucker	10,0
Oxalsäure			2,0.

Für 1 Liter Tinte.

Blauholz-Tintenextrakt.

- a) Blauholzextrakt 975,0 gelbes Kaliumchromat 25,0.

Das Blauholzextrakt wird in der Kälte gepulvert, mit dem ebenfalls gepulverten Kaliumchromat vermengt und in sehr gut schließenden Gefäßen an kühlem Ort aufbewahrt. 25,0 Extrakt auf 1000,0 Tinte.

- b) Nach Dieterich:

Blauholzextrakt	70,0	Kaliumdichromat	2,0
Chromalaun	50,0	Oxalsäure	10,0
Salizylsäure			1,5

werden in grober Pulverform gemischt. Zur Tintenbereitung übergießt man das Gemisch in einem irdenen Topfe mit kochend heißem Wasser 1000,0, rührt eine Zeitlang mit Holz um, bis alles gelöst ist und stellt dann einige Tage lose gedeckt in den Keller. Dann gießt man die Flüssigkeit klar ab und füllt in Flaschen.

Blauholz-Kopiertintenextrakt. Nach Dieterich.

- a) Rot:

Blauholzextrakt	100,0	Kaliumbisulfat	20,0
neutrales oxalsaures Kalium	40,0	Kaliumdichromat	3,0
Aluminiumsulfat	40,0	Salizylsäure	1,5.

Verwendung wie unter Blauholz-Tintenextrakt. Gleich wie dieses muß auch Kopiertintenextrakt in Glas- oder Blechgefäßen aufbewahrt werden.

- b) Violett:

Blauholzextrakt	100,0	Kaliumbisulfat	20,0
neutrales Kaliumoxalat	40,0	Kaliumdichromat	4,0
Aluminiumsulfat	40,0	Salizylsäure	1,5.

Gallus-Tintenextrakt.

- a) Nach Dieterich:

Tannin	24,0	entwässertes Ferrosulfat	20,0
Gallussäure	8,0	Kaliumbisulfat	6,0
arabisches Gummi			15,0.

Man mischt die grob gepulverten Stoffe und fügt hinzu

für Blau:

Phenolblau	5,0	Ponceau	0,5
Anilingrün			0,5;

für Blauschwarz:

Phenolblau	3,0	Anilingrün	2,0
Ponceau			2,0.

Zur Bereitung der Tinte übergießt man das Pulver mit $1\frac{1}{4}$ Liter kochend heißem Wasser, erhitzt und erhält eine Viertelstunde lang in langsamem Sieden. Nach dem Abkochen füllt man in eine Flasche und läßt absetzen.

b) Tannin	60,0	zerfallenes Ferrosulfat . .	20,0
arabisches Gummi	12,0	Kaliumbisulfat	3,0
Teerfarbstoff	5,0—10,0.		
75,0—100,0 dieses Extraktes auf 1000,0 Tinte.			

Tintenstifte.

Unter diesem Namen kommen Schreibstifte in Form der Bleifedern in den Handel, mit denen man gleich diesen schreibt. Die Schriftzüge lassen sich mit angefeuchtem Kopierpapier durch einfaches Aufdrücken 1—2mal abklatschen und geben gute, deutliche Kopien. Sie bestehen ihrer Zusammensetzung nach aus Graphit, Ton und einem Teerfarbstoff, meistens Methylviolett. Die Masse wird mit etwas Wasser zu einem Teig angemengt, dann mit einer Presse, in Art der Lakritzenpresse, in Stengelchen geformt, ausgetrocknet und, gleich den Bleifedern, in Hülssen gebracht.

Wenn diese Stifte auch wohl kaum von Drogisten angefertigt werden, so wollen wir doch der Vollständigkeit halber die Zusammensetzung einiger Tintenstifte geben.

a) Teerfarbstoff	500,0	Graphit	375,0
Kaolin	125,0.		
b) Teerfarbstoff	250,0	Graphit	250,0
Kaolin	500,0.		
Stift a ist sehr weich, b sehr hart.			

Stifte zum Schreiben auf Glas. Farbige Signierstifte. Buntstifte.

a) Man schmilzt in einer Schale			
Walrat	4,0	Talg	3,0
und Wachs	2,0,		
mischt darunter			
Mennig	6,0	und Kaliumhydroxyd	1,0.
Nachdem das Ganze noch $\frac{1}{2}$ Stunde erhitzt worden, gießt man die Masse in Glasröhren von dem Durchmesser eines Bleistiftes. Sind sie darin abgekühlt, so preßt man sie in hölzerne Röhren und spitzt sie zum Gebrauch zu.			
b) Nach Neueste Erfind. und Erfahr.:			
Zeresin	40,0	Karnaubawachs	32,0
Japanwachs	24,0	Talkum	50,0.
Für Blau: Pariserblau . .	12,5	für Gelb: Chromgelb . .	15,0
für Grün: Chromgrün . .	15,0	für Rot: imit. Zinnober .	15,0
für Schwarz: Lampenruß	8,0	für Weiß: Zinkweiß . . .	15,0.

Anstatt der genannten Farben können auch fettlösliche Teerfarbstoffe verwendet werden. Man rechnet auf 1 kg Masse, je nach der Ausgiebigkeit des Teerfarbstoffes 50,0—150,0. Am wenigsten ausgiebig ist das fettlösliche Nigrosin.

Zeresin, Karnaubawachs und Japanwachs werden zusammengeschmolzen, dann das Talkum und zuletzt der Farbstoff zugerührt. Darauf erhitzt man unter beständigem Umrühren $\frac{1}{2}$ Stunde lang im Wasserbade. Man verfährt dann weiter wie unter a.

c) Nach Capaun-Karlowa:

1. Schwarze Farbstifte.

Feinster Lampenruß	10,0	weißes Wachs	40,0
Talg			10,0.

2. Weiße Farbstifte.

Kremserweiß	40,0	weißes Wachs	20,0
Talg			10,0.

3. Lichtblaue Farbstifte.

Berlinerblau	10,0	weißes Wachs	20,0
Talg			10,0.

4. Dunkelblaue Farbstifte.

Berlinerblau	15,0	weißes Wachs	5,0
Talg			14,0.

5. Gelbe Farbstifte.

Chromgelb	10,0	weißes Wachs	20,0
Talg			10,0.

Die Farbe wird mit dem erwärmten Wachs und Talg vermenget, dann gerieben und schließlich der Einwirkung der frischen Luft zum Trocknen ausgesetzt, so daß die Masse mittels der hydraulischen Presse in runde Stifte gepreßt und weiter wie gewöhnliche Bleistifte behandelt werden kann. Nach dem Pressen sollen sie einem abermaligen Trocknen an trockener Luft unterworfen werden, bis sie die gehörige Festigkeit erhalten haben und in das Holz eingeleimt werden können.

Unauslöschliche Tinten zum Zeichnen der Wäsche.

Die Anforderungen, die an sie gemacht werden, sind sehr groß; sie sollen nicht nur dem Wasser widerstehen, sondern sogar die Behandlung mit Seife, Lauge, selbst Chlor aushalten können, ohne zerstört zu werden. In vollkommener Weise erfüllen lassen sich alle diese Ansprüche einzig und allein durch die Salze der Edelmetalle, Gold, Platin und Silber. Die ersten beiden sind meist zu teuer, um in den gewöhnlichen Fällen verwandt werden zu können, und die Silbersalze, die die Grundlage der meisten schwarzen unauslöschlichen Tinten bilden, leiden an dem Übelstand der ungemein leichten Zersetzlichkeit bei Gegenwart organischer Stoffe. Sie dürfen daher niemals in größeren Mengen vorrätig gehalten werden. Ein weiterer Übelstand bei allen Wäschetinten ist der, daß man, um wirklich gute Schriftzüge auf Leinen oder Baumwolle zu erhalten, diese vorher mit einer kräftigen Appretur versehen muß. Man benutzt hierzu einen Gummischleim, der mit Natriumkarbonat versetzt ist.

Natriumkarbonat	25,0	arabisches Gummi	15,0
Wasser			60,0.

Mit dieser Flüssigkeit werden die zu beschreibenden Stellen getränkt und, nach dem oberflächlichen Antrocknen, mit dem Plätteisen geglättet.

Auf so vorbereitetem Stoff fließen die Schriftzüge nicht aus, sondern erscheinen rein, fast wie auf Papier. Da der Käufer aber meist zu bequem

ist, um diese Vorbereitungen ausführen zu wollen, so ist man fast immer genötigt, der Tinte selbst so viel Gummi, Natriumkarbonat usw. zuzusetzen, um das Ausfließen zu vermeiden. Eine Folge davon ist eine Zersetzung der Silbertinten.

Hat sich die Wäschezeichentinte auf der Wäsche dennoch mehr ausgebreitet als man wünscht, so betupft man die Stellen zunächst mit einer starken Jodkaliumlösung, um das Silber in Jodsilber überzuführen, und entfernt dieses durch darauffolgendes Behandeln mit einer Lösung von Natriumthiosulfat.

Schwarze Wäschetinte.

a) Silbernitrat	10,0	arabisches Gummi	10,0
Ammoniakflüssigkeit	30,0	destilliertes Wasser	50,0
Kienruß		2,0—3,0.	

Beim Verkauf gibt man ein Fläschchen mit Vorbereitungsflüssigkeit 30,0 (s. Einleitung) und ein Fläschchen mit Tinte 10,0.

b) Bei der Marine und dem Militär eingeführt:			
Silbernitrat	12,5	Ammoniakflüssigkeit	25,0
arabisches Gummi	12,5	Natriumkarbonat	17,5
Wasser		37,5.	

Das Silbernitrat wird zuerst in der Ammoniakflüssigkeit gelöst, Gummi und Natriumkarbonat für sich im Wasser; dann mischt man beide Flüssigkeiten zusammen, setzt so lange dem Sonnenlicht aus, bis die Flüssigkeit hinlänglich gebräunt ist, um sichtbare Schriftzüge hervorzubringen, und füllt nun in kleine schwarze Fläschchen.

Noch besser verfährt man, wenn man die Flüssigkeit im Dampfbade so lange vorsichtig erwärmt, bis sie fast schwarz geworden ist.

c) Silbernitrat	10,0	Weinstein	10,0
Ammoniakflüssigkeit	40,0	Zucker	5,0
arabisches Gummi	10,0	Glyzerin	5,0
Wasser	20,0	Kienruß	2,0—3,0.
d) Silbernitrat	6,0	Kupfersulfat	15,0
arabisches Gummi	10,0	Natriumkarbonat	10,0
Ammoniakflüssigkeit	25,0	Wasser	34,0.

Silbernitrat und Kupfersulfat werden in der Ammoniakflüssigkeit gelöst, Natriumkarbonat und Gummi im Wasser; dann werden beide Flüssigkeiten gemengt und, falls die Lösung nicht ganz klar sein sollte, wird noch so viel Ammoniakflüssigkeit hinzugefügt, bis völlige Klärung erfolgt ist.

e) Nach Prakt. Wegw.:			
Kupfersulfat	5,0	Natriumkarbonat	1,5
Silbernitrat	2,0	wasserlösliches Nigrosin	1,0
Ammoniakflüssigkeit	10,0	Wasser	10,0
Glykosesirup		10,0.	

Man löst Kupfersulfat und Silbernitrat in der Ammoniakflüssigkeit und Natriumkarbonat und Nigrosin im Wasser, mischt beide Flüssigkeiten und fügt den Sirup hinzu.

Schwarze Anilinwäschetinte.

- a) Diese Tinte beruht auf der Bildung von Anilinschwarz in der Zeugfaser selbst. Sie liefert, wenn richtig angewandt, sehr schöne, widerstandsfähige Schrift;

nur ist zu bemerken, daß, wenn die Tinte haltbar sein soll, Lösung 1 und 2 erst vor dem Gebrauch zusammengemischt werden dürfen.

1. Kupferchlorid	4,0	chlorsaures Natrium (Na-	
Ammoniumchlorid	3,0	triumchlorat, Natrium	
destilliertes Wasser	30,0	chloricum)	5,0.
2. Salzsäures Anilin	40,0	arabisches Gummi	15,0
Wasser			95,0.

Die Schriftzüge erscheinen anfangs grün, werden aber alsbald schwarz, wenn man sie nach dem Trocknen zuerst der Einwirkung von heißen Wasserdämpfen aussetzt und dann mit Seifenwasser auswäscht.

Man kann das Vorrätighalten der einzelnen Lösungen vermeiden und eine gute haltbare Schreibflüssigkeit herstellen, wenn man die Lösung 2 zuvor mit etwa 100,0 Salzsäure versetzt, dann der Lösung 1 zufügt und das Ganze längere Zeit kocht. Man läßt dann in geschlossenem Gefäß absetzen und füllt in kleine Fläschchen.

b) n. Drogist.-Ztg.

Kupfersulfat	20,0	salzsäures Anilin	30,0
werden jedes für sich sehr fein zerrieben, man fügt			
Dextrin			10,0
hinzu und mischt alles sehr innig. Das Gemisch reibt man mit			
Glyzerin			5,0

und Wasser, soviel als erforderlich, zu einem Brei an.

Will man die Tinte durch eine Schablone auftragen, Stempelwäsetinte, so muß der Dextringehalt größer sein.

Schwarze Kardolwäsetinte.

Die Früchte von *Anacardium occidentale* und *Semecarpus anacardium*, die sogenannten Elefantenläuse, Akajou- bzw. Malakkanüsse, enthalten einen eigentümlichen ölartigen Stoff, das sogenannte Kardol, das, als Wäsetinte benutzt, braune Schriftzüge liefert, die unter der Einwirkung von Alkalien (Ammoniak, ferner auch Kalkwasser usw.) tiefschwarz werden und ungemein widerstandsfähig sind. Leider ist das Kardol ein nicht ganz ungefährlicher Körper und deshalb zum Verkauf an die Kundschaft nicht empfehlenswert.

Man bereitet die Kardoltinte in folgender Weise. Die Elefantenläuse werden gröblich zerstoßen, in geschlossenem Gefäße mit Petroleumäther ausgezogen. Diesen Auszug läßt man dann in offener Schale mit der nötigen Vorsicht freiwillig verdunsten. Es bleibt eine bräunliche, ölige Flüssigkeit zurück, die ohne weiteres zum Schreiben benutzt werden kann. Die anfangs schmutzigbraunen Schriftzüge werden sofort tiefschwarz, wenn man sie nach dem Antrocknen in Kalkwasser taucht oder den Dämpfen von Ammoniak aussetzt.

Das Kardol kann auch zum Stempeln der Wäsche, mittels Kautschukstempels, benutzt werden.

Blaue Wäsetinte.

Eine der unvergänglichsten Wäsetinten ist die mit Indigoweiß, dem reduzierten Indigoblau (Indigotin), hergestellte Tinte. Leider wird sie durch den Einfluß des Sauerstoffs der Luft so rasch wieder zu Indigoblau oxydiert, daß sie nur sehr schwer und nur in kleinen und gut geschlossenen Fläschchen aufbewahrt werden kann. Man stellt die Tinte in folgender Weise dar:

Gepulverter Indigo	5,0	Eisenvitriol (Ferro-sulfat)	10,0
Natriumhydroxyd	10,0	Wasser	50,0.

Der fein gepulverte Indigo und der Eisenvitriol werden in eine passende Flasche geschüttet, dann mit der Natriumhydroxydlösung übergossen, verkorkt und unter öfterem Umschütteln beiseitegesetzt. Nach einigen Tagen ist sämtliches Indigo-blau zu Indigoweiß reduziert. Man gießt nun klar ab, verdickt mit etwas durch Anilinblau dunkelblau gefärbten Gummischleim und schreibt auf das nicht vorbereitete Zeug. Die Schriftzüge erscheinen anfangs mehr grünlich, werden aber allmählich tief dunkelblau.

Die entstandene Indigoschrift ist so echt, daß sie nur durch unmittelbare Einwirkung von Chlor zerstört werden kann.

Rote Wäschetinte.

- | | | | |
|---------------------------------|-----|----------------------------|------|
| a) 1. Zinnsalz | 1,0 | arabisches Gummi | 10,0 |
| | | Wasser | 89,0 |
| 2. Natriumgoldchlorid | 1,0 | arabisches Gummi | 10,0 |
| | | Wasser | 10,0 |

Zuerst wird die zu zeichnende Wäsche mit Lösung 1 getränkt, nach dem Antrocknen mit dem Plätteisen geglättet und dann mit Lösung 2 beschrieben.

Die Schriftzüge erscheinen sofort purpurrot.

- b) Nach Hager:
- | | | | |
|-------------------------------|-----|------------------|------|
| Ammonnitrat | 5,0 | Karmin | 2,5 |
| Ammoniakflüssigkeit | 2,5 | Wasser | 10,0 |

werden durch Reiben aufs innigste vermengt.

Das Zeug wird vor dem Schreiben mit einer Lösung von Aluminiumazetat und Zinnsalz in Wasser getränkt und glatt geplättet.

Diese Tinte kann auch in der nötigen Verdickung als Stempelfarbe benutzt werden, doch ist auch hierbei die Vorbeizung des Zeuges erforderlich.

- c) Mit Eosin:

Man stellt zuerst durch Kochen mit Wasser eine vollständig gesättigte Eosinlösung her und versetzt diese Lösung mit so viel Wasserglas, als erforderlich ist, um damit gut schreiben zu können. Das Wasserglas beizt den Farbstoff auf der Faser fest und schützt ihn durch die ausgeschiedene Kieselsäure.

In gleicher Weise kann man auch eine Karminwäschetinte herstellen, wenn man Karmin mit verdünntem Wasserglas fein verreibt.

Signiertusche für Fässer, Säcke usw.

- a) Fest.

Es wird eine Auflösung von 1 T. flüssigem Wasserglas, 2 T. Harz in 3 T. Wasser bereitet und der erhaltenen Lösung so viel eines Gemenges gleicher Teile Rebenschwartz und Schwerspat hinzugemischt, als dieselbe zu binden vermag, dann in Holzformen gepreßt und getrocknet. Die Tusche ist hart, läßt die Farbe leicht ab und gibt haltbare und reine Bezeichnungen.

- b) Mit Leim. Nach Techn. Rundsch.:

Kölner Leim	80,0
läßt man 24 Stunden in Wasser quellen. Den aufgequollenen Leim löst man im Wasserbade in	
Wasser	450,0
unter Hinzufügen von	
Dextrin	16,0
Zucker	6,0
gewöhnlichem Glyzerin	22,0
Nigrosin, wasserlöslich	26,0
hierzu rührt man RuB	400,0

und dickt durch Erwärmen so weit ein, bis eine herausgenommene Probe hart wird. Um die Masse zu verbilligen, kann man das Nigrosin fortlassen, auch den Glyzeringehalt verringern.

c) Flüssig:

Arabisches Gummi	25,0	Natriumkarbonat	2,5
werden in einem Gemische von			
Glyzerin	2,5	Wasser	85,0

gelöst. Der Lösung fügt man dann so viel Ruß hinzu, daß man eine dickflüssige Masse erhält.

d) Nach Augsb. Seif.-Ztg.:

Galläpfel	50,0	Blauholz	100,0
---------------------	------	--------------------	-------

kocht man mit

Wasser	600,0
------------------	-------

aus, filtriert die Abkochung und löst darin

Kalialaun	30,0	Eisenvitriol (Ferrosulfat)	30,0
---------------------	------	----------------------------	------

Dextrin	80,0.
-------------------	-------

Darauf fügt man

Essig	50,0
-----------------	------

hinzu.

e) Man löst in kochendem Wasser 1000,0

Borax	12,5,
-----------------	-------

fügt Kalilauge (40°) 100,0

und, unter Erhitzen und Umrühren,

weichen Kopal	200,0
-------------------------	-------

bis zur völligen Lösung hinzu, darauf

Kasein	50,0,
------------------	-------

rührt so lange, bis alles gleichmäßig ist, läßt abkühlen und fügt darauf so viel Rebenscharz hinzu, bis die richtige Dicke erreicht ist. Anstatt des Schwarz können auch andere Farben gewählt werden, z. B. Erdfarben, wie Ocker, Englischrot usw.

f) Man löst Schellack 60,0

Borax	90,0
-----------------	------

durch Kochen in Wasser 900,0, sieht noch warm durch und fügt

arabisches Gummi	75,0
----------------------------	------

hinzu. Nach erfolgter Lösung und völligem Erkalten arbeitet man je nach der gewünschten Farbe so viel Ruß oder Erdfarben, wie Englischrot, Ocker usw., darunter, bis die gewünschte Dicke erreicht ist.

Schwarze Tinte zum Zeichnen auf Leder.

1. Galläpfel	10,0	arabisches Gummi	1,0
------------------------	------	----------------------------	-----

Wasser	100,0.
------------------	--------

2. Eisenvitriol (Ferrosulfat)	1,0	arabisches Gummi	2,0
---	-----	----------------------------	-----

Indigokarmin	0,5	Wasser	10,0.
------------------------	-----	------------------	-------

Man bestreicht die zu beschreibende Stelle des Leders mit der Mischung 1, läßt diese eintrocknen und schreibt mit der Flüssigkeit 2. Die auf diese Art hergestellten Schriftzüge, die eine schöne schwarze Farbe haben, dringen tief in das Leder ein, namentlich, wenn man dieses auf der Unterseite stark befeuchtet.

Säurefeste Tinte (für Gefäße mit ätzenden Flüssigkeiten).

Man löst

Schellack	60,0	und Borax	90,0
---------------------	------	---------------------	------

in heißem Wasser	900,0
----------------------------	-------

und sieht noch warm durch. Dann fügt man eine Lösung hinzu, bestehend aus

Nigrosin	24,0	Tannin	1,0
Pikrinsäure	0,03	in Ammoniakflüssigkeit. . .	45,0
und Wasser	20,0.		

Die Tinte ist in gut geschlossenen Gefäßen aufzubewahren.

Ausziehtusche, flüssige. Notentinte, unverwischbare.

Man löst	Schellack	150,0
	Borax	25,0
in	Wasser	1000,0

unter Anwendung von Wärme, verreibt mit dieser Lösung den entsprechenden Farbstoff (Teerfarbstoff), läßt gut absetzen und gießt vom Bodensatz ab.

Für Notentinte kann man anstatt des Teerfarbstoffes etwa 5% feinsten Lampenruß verwenden. Man reibt den Lampenruß sehr fein mit etwas der Boraxschellacklösung an und setzt allmählich die übrige Boraxschellacklösung hinzu.

Stempelfarben.

Auch bei den Stempelfarben unterscheidet man waschechte zur Stempelung der Wäsche usw. und gewöhnliche, meist zur Stempelung von Papier. In früheren Zeiten, als man zur Stempelung allgemein Metallstempel verwandte, waren die Stempelfarben durchgängig äußerst feine Anreibungen von deckenden Farben mit Öl. Man benutzt hierzu für Schwarz Lampenruß; für Blau Berliner- oder Pariserblau (das schöne Ultramarin eignet sich nicht dazu, weil es durch die Säuren des Öles mißfarbig wird); für Rot Zinnober; für Gelb Chromgelb; für Grün Mischungen aus Blau und Gelb, und als Öl, entweder Baumöl oder ein Gemisch von Leinöl und Rizinusöl, dem man einige Prozente Ölsäure zufügt. Leinöl und Rizinusöl haben jedoch den Nachteil, daß sie mit der Zeit die Stempelkissen hart machen. Oder man benutzt öllösliche Teerfarben, die man mit etwas Ölsäure anreibt und darauf unter Erwärmen in Rizinusöl auflöst. Man rechnet auf 1 kg Stempelfarbe 30,0—60,0 (je nach Ausgiebigkeit) des öllöslichen Farbstoffes. Z. B. reibt man für schwarze Stempelfarbe Anilinschwarz 50,0 mit Ölsäure 75,0 innig an und fügt nach und nach Baumöl oder Rizinusöl 925,0 hinzu und erwärmt. Heute, wo die Metallstempel durch die Kautschukstempel ziemlich verdrängt sind, kann man für diese die ölhaltigen Stempelfarben nicht mehr benutzen, da sie den Kautschuk angreifen und den Stempel in kurzem verschmieren. Man benutzt deshalb Stempelfarben, die aus mit Teerfarbstoffen gefärbtem, dickem Glycerin bestehen. Um sie zu verbilligen, kann auch ein Teil des Glycerins durch Stärkesirup ersetzt werden. Die Herstellung derartiger Stempelfarben ist sehr einfach. Man stellt durch inniges Verreiben und nachheriges Erwärmen konzentrierte Lösungen eines beliebigen Teerfarbstoffes in Glycerin her. Diese Lösung muß in sehr dünner Schicht auf einer weichen Unterlage verrieben werden und gestattet dann die Abnahme einer unendlich großen Zahl von schöngefärbten, klaren Abdrücken.

Blaue Stempelfarbe:

a) Anilinblau	3,0	Holzessig	10,0
destilliertes Wasser	10,0	Methylalkohol	10,0
	Glycerin		70,0.

Das Anilinblau wird in einem Porzellanmörser mit dem Wasser übergossen und zerrieben, dann fügt man das Glycerin und die anderen Flüssigkeiten unter Umrühren zu, läßt einige Tage stehen und filtriert.

b) Preußischblau 1,0 Dextrin 1,0
Wasser.

Das Preußischblau wird mit etwas Wasser zu einem feinen Teig zerrieben und das Dextrin damit vereinigt; dann verdünnt man mit Wasser.

Hellrote Stempelfarbe:

Eosin 3,0 Methylalkohol 10,0
destilliertes Wasser 10,0 Glycerin 70,0.

Karminrote Stempelfarbe:

Guter Karmin 1,0 Glycerin 0,5
Ammoniakflüssigkeit (0,910) 8,0 Dextrin 3,0.

Erst wird der Karmin im Ammoniak gelöst, dann das Glycerin und schließlich das Dextrin zugefügt.

Violette Stempelfarbe:

Anilinviolett 0,25—0,5 Methylalkohol 10,0
Glycerin 20,0.

In allen diesen Vorschriften kann, wie schon oben gesagt, zur Verbilligung ein Teil des Glycerins durch Stärkesirup ersetzt werden.

Allgemeine Formel für verschiedene Teerfarben: Bereitung wie bei der ersten Vorschrift, nur mit folgenden Farben: Methylviolett 2,0 oder Fuchsin 2,0 oder Methylgrün 4,0, oder Venusbraun 5,0, oder Nigrosin blauschwarz 4,0. Oder: a) Man löst Anilinblau 3,0 (oder einen anderen Teerfarbstoff) in Gummischleim (1 + 2) 30,0 durch Erwärmen und fügt Glycerin 70,0 hinzu; b) man verreibt Teerfarbstoff 2,0—5,0, je nach Ausgiebigkeit, mit Glycerin innig und löst dann durch Erwärmen.

Für die Teerfarbstoff-Stempelfarben eignen sich weit besser als die früher gebräuchlichen Tuchunterlagen Stempelkissen aus durchlässigem Gummi, wie solche im Handel käuflich sind.

Ein recht zweckmäßiges selbstfärbendes Kissen ist von Capaun-Karlowa veröffentlicht:

Man sättigt 20—40 T. Glycerin mit beliebiger, in demselben leicht löslicher Farbe, löst darin dann 10 T. feinen, 24 Stunden lang geweichten Leim und gießt die Masse in ein Blechkästchen so aus, daß keine Luftblasen entstehen. Bilden sich diese, so entfernt man sie durch Überstreichen mit einem festen Kartenblatte. Die erkaltete Masse überzieht man mit einem vielmaschigen Tüll und hat dann eine gleichmäßige Leimmasse, die mit Farbe durch und durch getränkt ist und auch das Stempelkissen ersetzt; sie gibt die Farbe sparsam ab und schont den Stempel sehr. Ist die Oberfläche stark abgenutzt, so kann man durch Umschmelzen diese leicht wieder brauchbar machen; ist sie durch langes Unbenutztsein erhärtet, so wird sie durch einige Tropfen warmen Wassers, mit dem man sie abwischt, wieder brauchbar.

Schwarze unauslöschliche Stempelfarben für Wäsche.

a) Nach Dieterich:

Silbernitrat 25,0 arabisches Gummi 25,0
Ammoniakflüssigkeit 60,0 Kienruß 2,0.

Die Masse wird dünn auf Glasplatten gestrichen und mittels Kautschukstempels auf das Zeug übertragen.

b) Siehe S. 466 schwarze Anilinwäschetinte.

Stempelfarbe für Säcke.

Blauholz	100,0	Galläpfel	60,0
werden mit Wasser ausgekocht, so daß 400,0 Seihflüssigkeit übrigbleiben; hierin löst man			
Essig	20,0	Alaun	20,0
Eisenvitriol (Ferrosulfat)	20,0	Dextrin	100,0
		dicken Terpentin	30,0

und mischt alles auf das innigste.

Stempelfarbe ohne Teerfarbstoffe.

Lampenruß	15,0	arabisches Gummi	6,0
Glyzerin	6,0	Wasser	4,0

Man löst das Gummi im Wasser, fügt Glyzerin zu und seiht durch. Nun reibt man mit der Flüssigkeit den Lampenruß an.

Stempelfarbe, um Schafe zu zeichnen.

- a) Man reibt Ruß oder eine beliebige andere Farbe mit so viel Leinölfirnis an, daß eine dicke, aber streichfähige Masse entsteht.
- b) Harzöllack 80,0 Sikkativ 20,0
deutsches Terpentinöl 75,0 Ruß 25,0

Tinten zum Schreiben auf Metall, Porzellan und Glas.

Hierzu können solche Flüssigkeiten dienen, die infolge chemischer Reaktion dunkle Farben in die Oberfläche des Metalles einätzen. Man benutzt sie entweder zum Schreiben mit der Feder, oder verdickt die anzuwendenden Flüssigkeiten so weit, daß man die Schrift mittels Borstpinsels und Schablonen auftragen kann. Das Metall wird zuerst blankgeputzt, dann die Schrift nach Belieben aufgetragen, nach dem Antrocknen abgewaschen und schließlich mit einer dünnen Wachs- oder Lackschicht überzogen, wofür sich auch der Zaponlack gut eignet. Derart bereitete Schilder auf Zinkblech eignen sich z. B. ganz vorzüglich zum Anhängen für Ballone, Fässer und Kisten in den Vorratsräumen. Oder man schreibt mit einem aufgefärbten Spiritus- oder Zaponlack, oder einer Boraxschellacklösung, denen man etwas Deckfarbe z. B. Zinnober zugefügt hat.

Tinte für Aluminium.

- a) Man verreibt eine Boraxschellacklösung (siehe S. 424, 469, 470 474 u. 479) mit Schlammkreide oder gefällttem Baryumsulfat für Weiß, mit Ruß für Schwarz.
- b) Anstatt der Boraxschellacklösung kann auch Natronwasserglas verwendet werden.

Ätztinte für Eisen und Messing.

a) Kupfersulfat	20,0	Essig	5,0
arabisches Gummi	10,0	Kienruß	5,0
		Wasser	60,0

b) Nach Lehmann:

Man vermische Kupferkarbonat mit wenig Wasser, füge bis zur Wiederauflösung des Niederschlages Ammoniakflüssigkeit hinzu und schließlich etwas Glycerin, daß die Schriftzüge vor genügender Einwirkung nicht eintrocknen.

Ätztinte für Silber.

Man schreibt mit Platinchloridlösung, spült mit Ammoniakflüssigkeit ab und trocknet gut mit Sägespänen.

Ätztinte für Zink.

- | | | | |
|---------------------------|-----|-------------------------|-------|
| a) Kupfersulfat | 7,5 | Kaliumchlorat | 5,0 |
| Wasser | | | 87,0. |

Diese Tinte wird am besten zum Gebrauch immer frisch bereitet und kann beliebig aufgefärbt werden. Zur Verwendung mit Schablonen verreibt man die Salze mit nur wenig Wasser und verdickt mit Dextrin.

- | | | | |
|---------------------------|-----|---------------------------|-------|
| b) Kupferazetat | 1,0 | Ammoniumchlorid | 1,0 |
| Wasser | | | 30,0. |

- | | | | |
|---|-----|-------------------------------|-------|
| c) Kupfersulfat | 9,0 | Kaliumchlorat | 4,5 |
| löst man in Wasser | | | 100,0 |
| und fügt zu der Lösung eine Auflösung von | | | |
| Resorzinblau | 0,1 | in Essigsäure (90%) | 2,5 |
| Wasser | | | 35,0. |

Ätztinte für Zinn (Weißblech).

Man schreibt auf dem vorher sorgfältig gereinigten Weißblech mit nicht zu konzentrierter Lösung von Antimonchlorür (Liquor Stibii chlorati).

Ätztinte für Zinn und Kupfer.

- | | | | |
|----------------------------|------|---------------------------|-------|
| Kupfersulfat | 25,0 | Salzsäure | 10,0 |
| arabisches Gummi | 10,0 | Ammoniumchlorid | 24,0 |
| Kienruß | 5,0 | Wasser | 26,0. |

Diamanttinte zum Schreiben auf Glas. Glasätztinte.

(Siehe auch Glasätzung.)

- a) 15—20 prozentige Fluorwasserstoffsäure wird mit so viel Lösung von arabischem Gummi versetzt, daß sie aus der Feder wie Tinte fließt, dann setzt man $\frac{1}{8}$ der Raummenge der Mischung Glycerin zu und färbt mit Karamel. Bei Benutzung muß man die Tinte so lange auf dem Glase lassen, bis sie eingetrocknet ist, worauf man sie entfernt.

- | | | | |
|---|---------|--------------------------------|------|
| b) Fluorammonium | 30,0 | destilliertes Wasser | 15,0 |
| und reine Schwefelsäure | | | 6,0 |
| werden in einem Bleifläschchen gemischt, auf 40° C — aber nicht höher — erwärmt und, nach dem Abkühlen, mit | | | |
| starker Flußsäure | | | 6,0 |
| sowie aufgelöstem arabischem Gummi | 1,0—2,0 | | |
- versetzt, worauf das Fläschchen mit einem gut eingeriebenen Bleistopfen geschlossen wird. Man schreibt mit Stahl- oder Gänsefedern und erhält eine matte Schrift. Um die Schrift weiß erscheinen zu lassen, also matt zu ätzen, verreibt man etwas Baryumsulfat mit der Tinte.

- c) Glasätztinte, die beliebig lange haltbar ist und die Ausführung feinsten Haarstriche ermöglicht, erhält man nach dem Bayr. Ind.- u. Gewerbebl. in folgender Weise:

Man löst

Fluornatrium 36,0 und Kaliumsulfat 7,0
in Wasser 500,0,

anderseits

Zinkchlorid 14,0 in Wasser 500,0
und konzentrierter Salzsäure 56,0.

Beim Gebrauch werden gleiche Teile dieser Flüssigkeiten gemischt und dann mit etwas chinesischer Tusche versetzt.

Da die Tinte Glas angreift, muß man sich beim Mischen eines Guttaperchafläschchens, Bleigefäßes, eines innen mit Paraffin überzogenen Glases oder eines ausgehöhlten Paraffinwürfels bedienen.

Alle diese Glasätztinten sind äußerst vorsichtig anzuwenden, da sie auf der Haut heftige Entzündungen hervorrufen, auch leicht bösartige Nagelhautentzündung entstehen kann.

- d) Ohne Ätzwirkung:

Schellack 60,0 Borax 30,0
Wasser 340,0.

Der Borax wird im Wasser gelöst, und mit der Lösung der Schellack so lange gekocht, bis eine klare Auflösung erfolgt ist. Diese läßt man erkalten, sieht sie durch dicke Leinwand und fügt nun so viel feinen Ruß hinzu, daß eine gut deckende Farbe entsteht.

Um andere Farben als Schwarz zu erhalten, verwendet man Schlammkreide, die mit jeder anderen beliebigen bunten Farbe vermischt werden kann.

- c) Man verreibt Schwerspat 10,0
mit flüssigem Natronwasserglas 40,0.

Verschiedene Tinten.

Tinte für Lackschrift.

(Siehe auch Schreiblack für Plakatmalerei und Lederglanzlack, schwarzer.)

Ein nicht zu dünnflüssiger heller Spirituslack wird je nach der gewünschten Farbe mit spirituslöslichem Teerfarbstoff aufgefärbt. Man wähle jedoch solche Farbstoffe, die von den Fabriken als für die Lackbereitung geeignet bezeichnet werden.

Auch Borax-Schellacklösungen (s. S. 472) mit den entsprechenden Farben vermischt, eignen sich gut. Oder auch Verreibungen von Farben mit einer nicht zu dünnen Lösung von Gummiarabikum.

Tinte für Schreibmaschinen. Schreibmaschinenfarbe.

- a) Transparente Seife 10,0 Glycerin 40,0
Wasser 12,0
Weingeist oder Isopropylalkohol 24,0

Teerfarbstoff soviel wie erforderlich. (Methylviolett 5,0).

Man löst die Seife im Wasser und Glycerin, den Farbstoff im Weingeist bzw. Isopropylalkohol, wenn erforderlich, unter vorsichtiger Erwärmung, z. B. durch Einstellen des Gefäßes in heißes Wasser, mischt beide Lösungen und erwärmt die Mischung durch Einstellen in heißes Wasser.

- b) Fettlöslichen Teerfarbstoff . . . 50,0
 löst man unter Anwendung von Wärme in
 Ölsäure 100,0
 und fügt
 Rizinusöl 350,0

hinzu.

Um Seidenband mit der nach den Vorschriften a) und b) bereiteten Farbe zu durchtränken, erwärmt man die Farbe, bringt das Band eine Zeitlang hinein, bis es mit der Farbe übersättigt ist, und läßt es durch zwei ganz enggestellte Gummwalzen laufen, wodurch die überschüssige Farbmasse abgepreßt wird. Schließlich trocknet man die Bänder ausgespannt an der Luft. Schon verwendete Farbbänder wieder aufzufärben, ist in den meisten Fällen nicht angebracht, da das Band selbst bereits zu stark abgenutzt ist.

c) Kopierfähig:

Man verreibt 1 Teil Teerfarbstoff ganz fein mit 2 Teilen nicht zu weichem Vaseline. Diese Salbenmasse muß auf das Seidenband aufgestrichen werden.

Weißer Tinte.

- a) Zinkweiß bzw. Lithopone reibt man mit einer Auflösung von arabischem Gummi in Wasser (1 + 29) zu gleichen Teilen an. Soll die Schrift Feuchtigkeit widerstehen, fügt man dem Farbstoff eine geringe Menge Ultramarinblau hinzu und reibt mit einem ganz dünnen Spirituslack an.

- b) Permanentweiß 100,0
 werden mit
 Spiritus oder Isopropylalkohol 60,0
 angerieben und mit
 Gummischleim (1 + 2) 80,0

vermischt. Ist die Mischung zu dick, verdünnt man mit etwas Wasser und füllt auf Flaschen.

Um das Aufschütteln des Bodensatzes der abgefüllten Fläschchen zu erleichtern, empfiehlt es sich, der Tinte einige Glaskügelchen beizufügen, wie man sie z. B. verwendet, um Federhalter aus der Hand zu legen und zugleich die Schreibfedern zu reinigen.

Tinte für Zelluloid.

- Tanninpulver 15,0 Azeton 100,0
 trockenes Eisenchlorid 10,0.

Man löst das Tannin und das Eisenchlorid einzeln auf, je in der Hälfte des Azetons, worauf man die beiden Lösungen miteinander vermischt. Man schreibt mit möglichst spitzer Feder.

Stifte zum Entfernen von Tinte. Tintenfleckstifte.

- a) Amerikanische.

Kräftiges weißes Löschpapier wird in eine heiße, gesättigte Lösung von Zitronensäure getaucht, dann fest zur Dicke eines Bleistiftes aufgerollt und getrocknet. Nach dem Trocknen überzieht man die Stifte durch Eintauchen in flüssigen Flaschenkapselflack (siehe diesen) mit einer Harzschicht und spitzt das eine Ende ein wenig zu. Beim Gebrauch wird die zugespitzte Seite angefeuchtet und mit dieser die Tintenflecke oder Schrift wiederholt überfahren, bis die Tinte anfängt zu verschwinden. Dann bepinselt man die Stelle mit

einer schwachen Chlorkalklösung, bis sie vollständig rein erscheint, pinselt mit reinem Wasser nach, trocknet gut ab und glättet.

b) Antifer.

Die unter diesem Namen in den Handel gebrachten Stifte bestehen aus geschmolzener Oxalsäure. Man kann sie selbst herstellen, indem man in einem Porzellanschälchen mit Ausguß die Oxalsäure vorsichtig schmilzt und dann in entsprechend weite Glasröhren ausgießt, durch die man vorher, um ein leichteres Loslassen der erkalteten Stifte zu ermöglichen, flüssiges Paraffin oder reines Öl fließen ließ. Die Stifte werden in passende Stücke zerschnitten, an einem Ende zugespitzt, und der übrige Teil, entweder wie oben angegeben, mit einer Lackschicht überzogen, oder in farbige Zinnfolie eingeschlagen.

Bei der Schmelzung ist zu berücksichtigen, daß die Erhitzung nicht über 120° C getrieben werden darf, da die Oxalsäure anderenfalls in Kohlendioxyd und Kohlenoxydgas zerfällt.

Bei der Benutzung verfährt man ebenso wie bei den amerikanischen Fleckstiften.

Zu beachten ist jedoch, daß die Oxalsäure stark giftig ist und in Deutschland nur gegen Empfangsbescheinigung (Giftschein) abgegeben werden darf.

Tintenradierstifte.

Bimssteinpulver	75,0	Sandarakpulver	15,0
Dextrin	5,0	Tragant	5,0.

Die Pulver werden auf das innigste gemengt, mit möglichst wenig Gummischleim zu einer knetbaren Masse angestoßen und diese auf einer Glastafel oder auf Talkpulver zu bleifederdicken Stäbchen aufgerollt. Nach dem Austrocknen spitzt man sie an einem Ende zu und wickelt sie in Zinnfolie.

Radierwasser für Tinten. Tintentod.

- a) Flüssigkeit 1. Eau de Javelle
 „ 2. Essig.

Dieses Tintenentfernungsmittel kann infolge des Freiwerdens von Chlor sowohl für Teerfarbstofftinten als auch für Eisentinten verwendet werden; das Eisensalz wird in lösliches Eisenchlorid übergeführt.

- b) Oxalsäure 75,0
 Natriumthiosulfat 25,0
 Wasser 900,0.

Die Wirkung dieses Tintenentfernungsmittels beruht auf dem Freiwerden von schwefliger Säure.

Die Flüssigkeiten werden auf die Tintenflecke aufgeträufelt oder mit einem feinen Haarpinsel aufgetragen und nach kurzer Zeit der Einwirkung durch Aufnehmen mit Filtrierpapier wieder entfernt. Dies wiederholt man mit Vorsicht so oft, bis der Fleck verschwunden ist.

c) Für Eisentinten:

Eine wässrige Lösung von Natriumpyrophosphat (1 + 9).

Dieses Salz gibt mit Eisenverbindungen ein in 20 Teilen Wasser mit grüner Farbe lösliches Doppelsalz, das Natriumferripyrophosphat, das dann durch Betupfen mit Wasser und Aufnehmen durch Filtrierpapier entfernt werden muß.

d) Für silberhaltige Tinten:

Flüssigkeit 1. Eine konzentrierte Kaliumjodidlösung.

Flüssigkeit 2. Eine konzentrierte Natriumthiosulfatlösung.

Man führt zunächst durch Bepinseln mit Flüssigkeit 1 die schwarze Farbe in gelb über infolge Entstehung von Silberjodid und dieses darauf durch Flüssigkeit 2 in farbloses Silbernatriumthiosulfat. Betupft darauf gründlich mit Wasser und entfernt dieses durch Aufnehmen mit Filtrierpapier.

Auffrischung unleserlich gewordener Schriftzüge.

Es tritt häufig der Fall ein, daß alte Schriftstücke durch den Einfluß von Luft und Feuchtigkeit so weit verblichen sind, daß das Lesen der Schriftzüge fast unmöglich ist. In den meisten Fällen ist eine Wiederherstellung der Schrift möglich, wenn nicht die Vermoderung schon soweit fortgeschritten, daß die Tinte gänzlich zerstört ist. Immerhin ist die Aufgabe sehr schwierig, so daß bei wichtigen alten Dokumenten die größte Vorsicht geboten ist, wenn nicht das ganze Dokument verlorengehen soll. Zahlreiche Forscher haben sich mit diesem Gegenstand beschäftigt, und so soll auch hier, gewissermaßen als Anhang zu den Tinten, einiges über die verschiedenen Verfahren angegeben werden.

Da es sich bei älteren Schriftstücken vor allem um Gallustinten handelt, so ist bei dem Verfahren auch besonders auf diese Rücksicht zu nehmen. Die Veränderungen, die eine Gallustinte durch Feuchtigkeit, Schimmelbildung und Lufteinfluß erleiden kann, sind uns völlig klar. Die organischen Bestandteile zersetzen sich allmählich ganz, und das Eisenoxydsalz geht durch den Sauerstoff der Luft in unlösliches Eisenoxydsalz über. Solange die Einwirkung nur bis zu diesem Punkt gelangt ist, ist ein Wiederleserlichmachen der Schrift möglich. Unter dem Einfluß großer Feuchtigkeit aber kann das ganze Eisenoxydsalz allmählich in Lösung gekommen sein und sich entweder in der Papierfaser ganz verteilt haben oder ausgewaschen sein. In diesem Falle müssen alle Wiederherstellungsversuche scheitern.

Das Nächstliegende wäre nun, die vergilbten Schriftzüge wieder durch Gerb- und Gallussäure in Eisentannat überzuführen und so zu schwärzen. Es ist dieses Verfahren auch möglich, wenn die Schrift nicht zu großer Feuchtigkeit ausgesetzt war. Man setzt dann das Papier eine Zeitlang der Einwirkung von Essigdämpfen aus und überfährt danach die Schriftzüge mittels eines Pinsels mit einer Gallussäurelösung. Die Schrift wird wiederum schwarz hervortreten; aber die Gefahr liegt nahe, daß durch eine solche Überpinselung die Schriftzüge gänzlich verwischt werden. Dieses Verfahren ist deshalb mit der größten Vorsicht anzuwenden. Weit besser ist das folgende;

Man taucht das Schriftstück rasch in eine 1prozentige Lösung vollständig eisenfreier Salzsäure, läßt abtropfen und flach ausgebreitet so weit abtrocknen, daß das Papier nur eben feucht ist. Dann breitet man es auf einer Glastafel aus, bestäubt die Schriftzüge mit äußerst feingepulvertem gelbem Blutlaugensalz, legt eine zweite Glasplatte darüber und beschwert diese, damit das Pulver fest an die Schriftzüge angedrückt wird. Nach 1—2 Stunden nimmt man die obere Glasplatte ab, trocknet das Papier an einem warmen Ort völlig aus und stäubt das Blutlaugensalzpulver mittels feinen Haarpinsels vorsichtig ab. Die Schriftzüge erscheinen nun, infolge der Bildung von Berlinerblau, schön blau gefärbt. Selbstverständlich muß

hierbei das Papier noch so viel Feuchtigkeit besessen haben, daß eine chemische Reaktion eintreten konnte. Soll das Dokument übrigens nicht nur leserlich, sondern auch als solches aufbewahrt werden, so ist es notwendig, ihm die etwa noch anhaftende Salzsäure zu entziehen. Es geschieht dies, indem man das Papier zuerst in eine 1—2prozentige Lösung von Natriumkarbonat und dann wiederholt in reines Wasser eintaucht. Nach dem Abtropfen trocknet man es zwischen Fließpapier, mit Hilfe eines warmen Plätteisens, gut aus.

Ein drittes Verfahren bewirkt das Leserlichmachen der vergilbten Schriftzüge dadurch, daß das Eisensalz in schwarzes Schwefeleisen übergeführt wird. Dies ist am ungefährlichsten, aber die mit ihr wieder erhaltenen Schriftzüge blassen in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder ab, indem das entstandene, ungemein feinverteilte Schwefeleisen rasch wieder oxydiert wird. Man verfährt folgendermaßen:

Auf dem Boden eines nicht zu hohen Kastens werden einige Schälchen mit Schwefelammon aufgestellt; einige Zentimeter über diesen ist ein mit dünner Gaze bespannter Rahmen angebracht. Auf diesen Rahmen wird das vorher mit einem nassen Schwamm angefeuchtete Schriftstück gelegt, und nun der Kasten der Beobachtung wegen mit einer Glastafel völlig bedeckt. Nach einiger Zeit werden die Schriftzüge so deutlich hervortreten, daß sie mit Leichtigkeit zu lesen und abzuschreiben sind. Die Dunkelfärbung der Schriftzüge verschwindet allerdings wieder, doch läßt sich das Verfahren ohne Beschädigung des Papiers wiederholen.

Bei Schriftstücken neuerer Zeit kann es sich auch um Teerfarbstoff- oder um Chromtinten handeln. Bei ersteren ist, sobald die Schrift unleserlich geworden, alle Mühe vergeblich; eine Auffrischung ist vollkommen unmöglich. Anders liegt die Sache bei den Chromtinten. Ob man eine solche vor sich hat, davon kann man sich leicht durch ein Betupfen mit Essig oder verdünnter Essigsäure überzeugen. Ist das Blauholzextrakt der Chromtinte noch nicht vollständig zerstört, so wird man ein Rotwerden der Schriftzüge bemerken. Ist hierdurch eine Blauholztinte, einerlei ob Chrom- oder Eisentinte, festgestellt, so überfährt man die Schriftzüge mittels Pinsels mit einer Lösung aus 1,0 gelbem Kaliumchromat in 100,0 Wasser.

Beizen.

Holzbeizen.

Die Holzbeizen dienen zur Nachahmung teurer Holzarten, indem man billigem Fichten- oder Ahornholz die Färbung anderer Hölzer verleiht. Es darf aber bei einer solchen Nachahmung die Farbe nicht nur auf der Oberfläche liegen, sondern muß möglichst tief in das Holz eindringen, damit dies abgeschliffen und poliert werden kann. Um dies zu erreichen, wendet man die Holzbeize erwärmt an. Die Beizen beruhen vielfach nicht nur auf dem Eindringen der Farbstoffe in die Poren des Holzes, sondern in der Bildung der Farbe erst in dem Holze selbst, teils durch den nie mangelnden Gerbstoffgehalt des Holzes, teils durch Auftragen einer zweiten Beizflüssigkeit, die mit der ersten neue, gefärbte Verbindungen bildet.

Außerdem verwendet man auch spirituslösliche Teerfarbstoffe, die man in Spiritus (95%) auflöst. Man verwendet je nach der Ausgiebigkeit des Farbstoffes 10,0—40,0 auf 1 Liter Spiritus und löst den Farbstoff, indem man das Gemisch auf dem Wasserbade vorsichtig bis zum Kochen erhitzt, eine kurze Zeit im Kochen erhält, dann abkühlen läßt und filtriert. Ganz bestimmte Teerfarbstoffe, die wasserlöslich sind, hat man nur in Wasser aufzulösen. Außer diesen sind noch hauptsächlich farbige Holzbeizen im Handel, die als Grundstoff eine wässrige Borax-Schellack-Lösung haben. In dieser Lösung ist dann der entsprechende Teerfarbstoff aufgelöst. Die Borax-Schellacklösung wird hergestellt aus

Schellack	55,0	Borax	30,0
Wasser			500,0.

Braune Beizen. Nußbaumbeizen.

a) Kasselerbraun	100,0	Ammoniakflüssigkeit . . .	300,0
Spiritus	100,0	Wasser	600,0.

Das Kasselerbraun wird in einer Flasche zuerst mit Spiritus und dann mit der Ammoniakflüssigkeit übergossen, durchgeschüttelt und beiseite gesetzt. Nach einigen Stunden fügt man das Wasser hinzu, läßt unter öfterem Umschütteln einige Tage stehen und filtriert.

Die Beize ist vollständig haltbar und liefert sehr schöne Nußbaumfarben.

b) Kasselerbraun	60,0	kalzinierte Soda	25,0
Wasser			1000,0

werden $\frac{1}{2}$ Stunde zusammen gekocht.

c) Das Holz wird mit einer konzentrierten Kaliumpermanganatlösung 1—2 mal überstrichen, nach dem Trocknen geölt und poliert.

d) Man bestreicht zuerst mit einer 10prozentigen Lösung von Walnußschalenextrakt und, wenn das Holz halb getrocknet, mit einer schwachen Kaliumdichromatlösung.

- c) Man reibt Alizarin 7,5 mit Wasser 100,0 an und fügt so viel Ammoniakflüssigkeit hinzu, daß die Flüssigkeit stark nach dieser riecht.
- f) **Dunkelbraun:**
Man bestreicht zuerst mit einer etwa 10prozentigen Lösung von Manganchlorür oder Mangansulfat und, wenn diese eingezogen, mit einer dünnen Lösung von gelbem Kaliumchromat in Wasser. Je nach der Konzentration der Lösungen kann die Farbe abgetönt werden.

Eichenbeize. Eichen-Antik-Beize.

- a) Katechu 1000,0 Wasser 2000,0
werden gekocht, die Lösung durchgeseiht, etwa auf die Hälfte eingedampft und dann vermischt mit einer Lösung aus:
Kaliumdichromat 80,0 Wasser 800,0.
- b) Wässeriges Bohnerwachs . 950,0 ungebrannte Terra di Siena 50,0.
Das hierzu verwandte Bohnerwachs muß eben flüssig sein.
- c) Kaliumdichromat 80,0 ungebrannte Terra di Siena 50,0
warmes Wasser 870,0.
- d) **Dunkelbraun:**
Man verdünnt Ammoniakflüssigkeit mit der doppelten Menge Wasser und trägt diese Flüssigkeit mit einem Pinsel auf, schleift sorgfältig nach und streicht nach völligem Verdunsten des Ammoniaks eine Lösung von Eisenvitriol (Ferrosulfat) . 2,0 in Wasser 1000,0 auf.
- e) Man setzt das Eichenholz Ammoniakdämpfen aus, indem man in einem geschlossenen Raum Schalen mit Ammoniakflüssigkeit aufstellt. Darauf streicht man mit Eisenvitriollösung (Ferrosulfatlösung) ein.

Graue Holzbeize.

- a) Das Holz wird zuerst zweimal mit einer Lösung aus Silbernitrat 12,0 destilliertem Wasser . . 980,0, darauf mit Salzsäure, schließlich mit Ammoniakflüssigkeit bestrichen und nun im Dunkeln getrocknet.
- b) Man bestreicht das Holz mit einer Lösung von Pyrogallol 4,0 in Wasser 96,0 und beizt darauf mit einer 3—4prozentigen Eisenvitriollösung (Ferrosulfatlösung) nach.
- c) Man bestreicht das Holz mit einer Lösung von wasserlöslichem Nigrosin . 0,5 in Wasser 100,0.

Grüne Holzbeize.

- a) Eine schöne graugrüne Farbe erzielt man, wenn das Holz zuerst mit einer Auflösung von Pyrogallol 1,0 in Wasser 20,0 und, nach dem Trocknen, mit einer Auflösung von Anilingrün 1,0 in Spiritus 12,0 bestrichen wird.

- b) Um dunkelgrün zu beizen, löst man
 Indigokarmin 10,0 in Wasser 50,0,
 dann reine Pikrinsäure 20,0
 in kochendem Wasser und mischt beide Lösungen.

Mahagonibeize. Rotbraune Beize.

- a) Zuerst wird das Holz mit Salpetersäure, die man auch mit 2 T. Wasser verdünnt, vorgebeizt und nach dem Trocknen mit folgender Lösung bestrichen:
 Alkannawurzel 50,0 Aloe 75,0
 Drachenblut 75,0 Spiritus 1000,0.
 Die Flüssigkeit wird nach mehrtägiger Digestion filtriert.

- b) In einer Porzellanschale wird Salpetersäure erhitzt, dann eine etwa gleiche Gewichtsmenge Aloe ganz allmählich eingetragen und darauf das Ganze mit der 3—4fachen Menge Wasser verdünnt.

Die Herstellung muß im Freien vorgenommen werden, da sich bei der Einwirkung der Salpetersäure auf die Aloe (es bildet sich Pikrinsäure) sehr giftige Dämpfe von Stickstoffdioxyd usw. bilden.

Die entstandene Lösung wird nach dem Erkalten abgegossen und ist vollkommen haltbar.

- c) Rotholzextrakt 100,0 Kaliumkarbonat 10,0
 Wasser 900,0 Eosin 1,0—3,0.

- d) Gelbholzextrakt 15,0 kalzinierte Soda 25,0
 Rotholzextrakt 4,0 Wasser 1000,0
 werden $\frac{1}{2}$ Stunde zusammen gekocht.

Pallsanderbeize.

Man bereitet die Grundbeize nach der Mahagonibeize c, setzt aber statt des Eosins

- Fuchsin 40,0 Anilinblau, wasserlöslich 5,0
 hinzu. Diese Beize muß beim Gebrauch verdünnt werden.

Rote Holzbeize.

- Karmin 10,0
 werden fein verrieben und in
 Salmiakgeist 40,0
 gelöst. Darauf fügt man
 Wasser 450,0
 hinzu, worin
 Salizylsäure 0,5
 gelöst sind.

Schwarze Beizen. Ebenholzbeize.

- a) Blauholzextrakt 100,0 holzessigsäure Eisenlösung 500,0
 Wasser 200,0 Holzessig 200,0.

Die Beize kann vorrätig gehalten, muß jedoch vor dem Gebrauch umgeschüttelt werden. Das Holz wird ein- oder zweimal damit getränkt und nach 24 Stunden geölt.

- b) Gutes, dichtes Holz wird zuerst mit einer Lösung aus
 Kupfersulfat (Kupfervitriol) 10,0 Kaliumchlorat 10,0
 Wasser 980,0
 mehrmals bestrichen und, nach dem völligen Eintrocknen, ebenfalls mehrere
 Male mit einer zweiten Lösung, bestehend aus
 salzsaurem Anilin 20,0 Spiritus 80,0.
 Das Holz färbt sich alsbald durch die Bildung von Nigrosin tiefschwarz
 und kann, da die Farbe tief eindringt, sehr gut geschliffen werden.

- c) Lösung 1. Kupfersulfat 100,0
 Kaliumchlorat 50,0
 heißes Wasser 630,0.
 Lösung 2. Anilinhydrochlorid 100,0
 Ammoniumchlorid 45,0
 Wasser 630,0.

Anwendung wie unter b.

Schließlich ölt man etwas nach.

Selbstverständlich lassen sich auch noch eine große Zahl anderer Far-
 ben, z. B. Blau, Gelb, Grün, Rot usw., auf hellfarbiges Holz auftragen,
 und man wählt hier, der Haltbarkeit wegen, möglichst dauerhafte Farb-
 stoffe, entweder, wie schon erwähnt, lichtbeständige Teerfarbstoffe oder
 für Blau Indigokarmin; für Gelb Pikrinsäure oder Gelbbeerenauszug; für
 Grün Mischungen aus Blau und Gelb; für Rot ammoniakalische Karmin-
 lösung oder Rothholzauszug usw. usw.

Derartige bunte Farben werden vielfach benutzt zur Nachahmung von
 sog. Intarsien (eingelegte Holzarbeit). Sollen solche Arbeiten hergestellt
 werden, so ist es notwendig, das Holz für diesen Zweck vorzubereiten, damit die
 aufgetragenen Farben nicht auslaufen. Gutes, dichtes, möglichst weißes Holz
 wird geschliffen und zuerst wiederholt mit einer heißen Gelatinelösung und nach
 dem Trocknen mit einer Lösung von

Zinnsalz (Zinnchlorür) . .	15,0	Alaun	15,0
Salzsäure	3,0	Wasser	67,0

ebenfalls wiederholt bestrichen.

Die beiden Lösungen dienen dazu, das Auslaufen der aufgetragenen Farben
 zu verhindern und diese zugleich auf der Holzfaser festzubeizen.

Die Zeichnung wird mit der Feder oder dem Pinsel aufgetragen und nach
 dem Trocknen mit einem sehr hellen Lack überzogen, oder mit weißer Politur
 poliert.

Hornbeizen.

Um Horn schwarz zu beizen, legt man es in eine Mischung aus gleichen Teilen
 Bleiglätte (Bleioxyd) und frisch gelöschtem Kalk, mit schwacher Kali- oder Natron-
 lauge zu einem dünnen Brei angerührt. Die Schwefelverbindung des Horns bildet
 mit dem Blei schwarzes Schwefelblei. Nach hinreichender Einwirkung wird das
 Horn abgespült, geölt und dann poliert.

Läßt man die Einwirkung obiger Bleikalkmischung auf das Horn nur
 kurze Zeit dauern, so tritt nur eine mehr oder minder starke Bräunung ein. Hier-
 auf beruht die Nachahmung des Schildpatts. Der Bleikalk wird hierbei nur
 mit so viel Lauge angerührt, daß er eine knetbare Masse bildet. Diese wird in
 Streifen und Flecken auf die Hornplatten aufgedrückt und nach beliebiger Zeit,
 die nur die Erfahrung lehren kann, abgespült. Gewöhnlich läßt man dann die

ganze Hornplatte noch eine sehr kurze Zeit in einer Bleikalkmischung liegen, um dem Ganzen einen gelblichen Grundton zu verleihen.

Horn kann auch dadurch schwarz gebeizt werden, daß man es in heiße konzentrierte Bleizuckerlösung (Bleiazetatlösung) legt, nach mehreren Stunden gründlich abwäscht und darauf in Schwefelleberlösung so lange hineinlegt, bis Schwärzung eingetreten ist.

In ähnlicher Weise läßt sich aus dem Horn auch Perlmutter künstlich nachahmen. Hierzu wählt man helle, möglichst ungefärbte Hornplatten; diese werden in der oben angegebenen Weise schwarz gebeizt. Nach dem Abspülen wird das schwarze Horn kurze Zeit in mäßig starke Salzsäure eingetaucht. Das schwarze Schwefelblei wird hierbei zersetzt und in Bleichlorid verwandelt, das sich, weil so gut wie unlöslich, in den Schichten des Hornes abgelagert. Nach dem Polieren zeigt dieses einen schönen Perlmutterglanz.

Dies kann noch bedeutend erhöht werden, wenn die Hornmasse vor dem Polieren in Teerfarbstofflösungen eingetaucht wurde. Eine derartige Perlmutternachahmung erfordert allerdings einige Übung und gelingt überhaupt dann nur wirklich schön, wenn der Schnitt der Hornplatten ein richtiger ist. Die Schichten der Hornmasse müssen in möglichst wagerechter Richtung verlaufen. Genau so kann auch Perlmutter selbst behandelt werden, wenn die Glasur der Muschel abgesprungen ist. Als Farbstoff wählt man meistens Anilinblau, von dem eine ganz geringe Menge in Spiritus aufgelöst wird, etwa 0,5 g auf 100,0.

Metallbeizen.

Beim Arbeiten mit Metallbeizen hat man große Vorsicht anzuwenden und sich vor den dabei auftretenden Dämpfen, vor allem Stickstoffdioxyd, zu hüten. Bei der Abgabe sind die gesetzlichen Bestimmungen, wie sie die Giftverordnung vorschreibt, zu beachten.

Achselstücke, glänzende, matt zu beizen.

Man legt sie eine Zeitlang in gefällten Schwefel.

Aluminium matt zu beizen (zu mattieren).

Nach vollständiger Reinigung der Gegenstände legt man sie so lange in Natronlauge, bis sich reichliche Gasblasenbildung auf den Gegenständen zeigt. Darauf spült man die Gegenstände ab, beizt sie mit Salpetersäure und spült wiederum reichlich ab.

Aluminium schwarz zu beizen.

a) Man beizt die Gegenstände vor mit Schwefelsäure vom spez. Gew. 1,730 und legt sie in eine Lösung von

Antimonchlorür	100,0	Salzsäure	200,0
Manganoxydul	50,0	vergälltem Spiritus . . .	1 Liter.

Man brennt darauf den Spiritus ab und versieht mit einem Überzug von vergälltem Spiritus . . . 1 Liter Sandarak 50,0
Nigrosin 50,0.

b) Nach Czodwalski:

Man erhitzt die Aluminiumgegenstände auf 300—350° und bringt sie heiß in eine Lösung von

Kobaltoxydulnitrat . . .	10,0	Wasser	90,0,
--------------------------	------	------------------	-------

der man so viel Ammoniakflüssigkeit zufügt, daß der entstehende Niederschlag wieder gelöst wird. Darauf stellt man die noch feuchten Gegenstände bei 60 bis 80° in den Trockenofen und steigert die Hitze bis auf 250°, in der Minute etwa 20° steigend. Dieses Verfahren wiederholt man, bis die Farbe tiefschwarz erscheint.

Aluminium weiß zu beizen.

Man entfettet die Gegenstände in 10 prozentiger Natronlauge, spült gut mit Wasser nach und bringt in ein Gemisch von

Salzsäure 1,0 Wasser 99,0.

Soll das Aluminium silberweiß werden, nimmt man anstatt der Salzsäure

Flußsäure 1,0.

Schließlich spült man gründlich in Wasser.

Brünieren von Gewehrläufen, Stahl.

a) Die Gewehrläufe werden mit Schmirgel fein poliert und dann ein- bis zweimal mit sog. Antimonbutter (Liquor Stibii chlorati) abgerieben. Ist die Farbe hinreichend dunkel, wird mit Wasser abgespült und dann mit Leinölfirnis oder Bohnerwachs abgerieben. Benutzt man letzteres, so muß mit einem trockenen Leder nachgerieben werden.

b) Nach Dieterich:

1. Eisensesquichloridlösung	14,0	Quecksilbersublimat . . .	3,0
Kupfervitriol (Kupfersulfat)	3,0	rauchende Salpetersäure .	3,0
		Wasser	80,0.
2. Schwefelkalium	10,0	Wasser	900,0.

Mit 1 wird der vorher gut abgeschmirgelte Lauf zwei- bis dreimal mit einem Schwämmchen oder weichem Fischhaarpinsel angestrichen, nach jedem Anstrich, um das Trocknen zu verlangsamen, in einen kühlen Raum gestellt und vor jedem neuen Anstrich mit der Stahldrahtbürste tüchtig bearbeitet. Scheint der Lauf dunkel genug, so legt man ihn in das Bad 2, läßt ihn 20 bis 30 Minuten darin, wäscht dann mit warmem Wasser und zuletzt mit Seifenwasser ab. Schließlic reibt man den trockenen Lauf mit Leinölfirnis ein.

Die besten Ergebnisse erzielt man bei diesem Verfahren, wenn man die durch Korke verschlossenen Gewehrläufe in die auf 30—40° C erwärmten Bäder einlegt und darin wenigstens 30 Minuten liegen läßt.

c) Kupfervitriol (Kupfersulfat) . . . 30,0
 löst man in Wasser 250,0
 und fügt der Lösung
 Salzsäure 60,0 Salpetersäure 10,0
 und schließlich vergällten Spiritus 40,0
 zu.

Hiermit bestreicht man vorsichtig den völlig fettfreien, abgeschmirgelten Lauf und wiederholt dies nach einigen Stunden, und zwar so oft, bis der gewünschte Ton einigermaßen erhalten ist. Nun läßt man einige Tage beiseite stehen und wiederholt dasselbe Verfahren.

Für sämtliche Verfahren ist zu beachten, daß man die zu brünierenden Teile gut durch Einlegen in heiße Natriumkarbonatlösung entfetten muß und sie während der Brünierung niemals mit den bloßen Fingern, sondern nur unter Anwendung von Watte anfassen darf. Vor jedem neuen Anstrich muß der Gegenstand mit einer feinen Stahldrahtbürste gründlich bearbeitet werden, und ist das Verfahren schließlich beendet, muß vor dem Einreiben mit Leinölfirnis sorgfältig mit heißem Wasser nachgespült werden.

- | | | | | |
|-------|--|-------|----------------------------------|-------|
| d) | Eisenchloridflüssigkeit | 20,0 | flüssige Antimonbutter | 20,0 |
| | Gallussäure | 10,0 | Wasser | 50,0. |
| e) | Für verzierte, damaszierte Teile. | | | |
| | Kupfervitriol (Kupfersulfat) | 2,0 | Wasser | 250,0 |
| | Salzsäure | 0,5 | Salpetersäure | 7,5 |
| | vergällter Spiritus | 7,5. | | |
| f) 1. | Rauchende Salpetersäure | 2,0 | | |
| | destilliertes Wasser | 98,0. | | |
| 2. | Silbernitrat (Salpetersaures Silber) | 1,0 | | |
| | destilliertes Wasser | 99,0. | | |

Lösung 1 wird so oft unter jedesmaliger Behandlung mit der Stahldrahtbürste aufgestrichen, bis der Lauf gründlich oxydiert ist. Darauf pinselt man Lösung 2 mehrere Male unter genügender Belichtung auf.

Brüneren von Kupfer.

- a) Nach Dieterich:

Das zu brünierende Kupfer wird mit Glaspapier blank geputzt, über Kohlenfeuer stark angewärmt und mit folgender Lösung bestrichen:

Kristallisiert. Kupferazetat	5,0	Ammoniumchlorid . . .	7,0
verdünnte Essigsäure	3,0	Wasser	85,0.

Schließlich wird mit Bohnerwachs abgerieben.

- b) Man taucht die ganz blanken Gegenstände in eine kochende Lösung von Natriumsulfantimoniat (Schlippesches Salz) 10,0
Wasser 120,0,

spült ab und trocknet.

Um die Gegenstände ganz blank zu bekommen, erhitzt man sie unter Zutritt von Luft eine Zeitlang und legt sie dann in verdünnte Schwefelsäure (1 + 10). Hierauf bringt man sie wenige Augenblicke in ein Gemisch von Natriumchlorid 100,0 Schwefelsäure 100,0

Salpetersäure 200,0

und spült schnell und gründlich mit Wasser ab.

Eisen blau zu färben.

Man löst

Natriumthiosulfat 140,0 in Wasser 1000,0,

fügt eine Lösung von

Bleiazetat (Bleizucker) 35,0 in Wasser 1000,0

zu und legt die vollkommen entfetteten und blank geputzten Eisenstücke in die Mischung.

Eisen mit schwarzem Überzug zu versehen.

- a) Die Eisenbleche bzw. die eisernen Gegenstände werden zuerst gut gereinigt und dann in geschmolzenen und bis etwa 100° C erwärmten Ozokerit (ungereinigtes Zeresin) getaucht. Nach dem Abtropfen entflammt man den anhaftenden Ozokerit und läßt abbrennen. Es entsteht ein schöner, schwarzer Überzug, der der Einwirkung der Luft vollständig Widerstand leistet und auch von Säuren und Alkalien nicht angegriffen wird. Für Gefäße, die saure und alkalische Flüssigkeiten aufnehmen sollen, ist eine Wiederholung des Verfahrens zu empfehlen.

- b) Auch für Kupfer:

Kupfernitrat 70,0 Spiritus 30,0
werden unter Erwärmen so oft aufgetragen, bis der Ton erreicht ist.

c) **Mattschwarz für Stahl nach Dr. Bersch:**

Quecksilberchlorid 25,0 Ammoniumchlorid 25,0
 löst man in Wasser 1000,0.

Nach dem Absetzen filtriert man.

d) **Schwarzbeize für Säbelscheiden.**

Die Scheiden werden völlig entfettet, mit Schmirgel fein poliert und in eine Lösung von

Kaliumchromat 10,0 destilliertes Wasser 90,0

gelegt. Darauf an der Luft getrocknet und kurze Zeit über ein hellbrennendes Holzkohlenfeuer gehalten. Dies Verfahren wird so oft wiederholt, bis der Ton tiefschwarz ist.

e) In Natronlauge (40%ig) 100,0

werden Natriumperoxyd 5,0

gelöst. In dieser Lösung werden die gut entfetteten Gegenstände bis zum Sieden erhitzt und darauf gründlich gespült.

Glanzbeize.

Salpetersäure 100,0 Salzsäure 15,0

Ruß 1,0.

Die Mischung muß frisch verwendet werden.

Gold blank zu beizen.

Entwässertes Natriumchlorid 100,0 Natriumnitrat 250,0
 mischt man, fügt Wasser 30,0

hinzu und erhitzt die Mischung bis zur Trockne. Dann löst man in rauchender Salzsäure (spez. Gew. 1,19 = 37—38%) 175,0

auf und erhitzt, bis Chlorgasgeruch zu beobachten ist. In diese Lösung taucht man die Gegenstände ein und hält dabei die Flüssigkeit in Bewegung.

Königswasser. Acidum chloro-nitrosum. Aqua Regis.

Reine Salpetersäure (spez. Gew. 1,40) 25,0

reine Salzsäure (spez. Gew. 1,127) 75,0.

Die Salpetersäure darf der Salzsäure nur in kleinen Mengen und allmählich zugefügt werden. Königswasser ist frisch zu bereiten.

Mattbeize.

Zinnsulfat 1,0 Natriumchlorid 1,0

Schwefelsäure 40,0 Salpetersäure 100,0.

Man läßt die Mischung 24 Stunden stehen und legt dann die Metalle 5—15 Minuten hinein.

Messing zu ätzen.

Man übergießt den Gegenstand mit flüssig gemachtem Paraffin oder mit Asphaltlack, und zwar mit genügend dicker Schicht, kratzt die Zeichnung sehr sauber in die Überzugsschicht hinein, so daß das Messing hier freigelegt wird, und überstreicht mit einer Mischung von

Salpetersäure 8,0, verdünnt mit Wasser 80,0

und Kaliumchlorid. 3,0, gelöst in Wasser 50,0.

Messing braun bis schwarz zu färben.

(Siehe auch S. 488, Messing schwarz zu beizen.)

- a) Um schöne Färbungen des Messings in Schwarz zu erzielen, die man nach Belieben bis zu einem lichten Braun abtönen kann, empfiehlt Pfeiffer die Anwendung einer ammoniakalischen Kupferlösung, die durch Lösen von 1 T. Kupfernitrat in 2 T. Ammoniakflüssigkeit vom spez. Gew. 0,960 unter Kühlung erhalten wird. Die in dieses Bad gelegten, sorgfältig gereinigten (dekapierten) Messinggegenstände nehmen zunächst einen hellen Ton an, der allmählich, oft erst nach mehreren Stunden, bis zu tiefem Schwarz vorschreitet. Man kann die Gegenstände in beliebigen Zeiträumen aus dem Bade herausnehmen, waschen und trocknen, um nach Erlangung des gewünschten Farbtons die Behandlung abzubrechen. Durch Einbürsten von wenig Wachs oder Vaselin erhält die Färbung Glanz. Durch Eintauchen des gefärbten Stückes in ganz verdünnte Salzsäure wird der aus Kupferoxyd gebildete Überzug allmählich aufgelöst, wobei neue, hellere Farben von großer Schönheit auftreten, die man nach Belieben festhalten kann, wenn man die Behandlung im geeigneten Augenblick unterbricht.

Die so erhaltenen Färbungen, die sich übrigens je nach der Zusammensetzung der Legierung verschieden gestalten, erinnern lebhaft an diejenigen, die an den japanischen Bronzen geschätzt werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Farben auf diesen auf ähnliche Weise erzeugt werden.

- b) Nach Müllauer:

Man reinigt die Gegenstände und beizt sie mit verdünnter Schwefelsäure vor. Darauf bringt man sie in eine auf 100° erhitze 5prozentige Natronlauge, der 1% gepulvertes Kaliumpersulfat zugesetzt ist, und bewegt sie etwa 5 bis 10 Minuten hin und her. Hört die Sauerstoffentwicklung auf, so fügt man wiederum 1% Kaliumpersulfat hinzu. Darauf spült man ab, trocknet und reibt die Gegenstände kräftig. Die Wärme des Bades darf nicht unter 70° sinken. Das Bad ist wiederholt zu verwenden, nur muß stets von neuem wieder Kaliumpersulfat zugesetzt werden. Mit dieser Beize wird eine schöne Schwarzfärbung erzielt.

Messing- und Kupfergegenstände zu bronzieren.

Man sättigt Ammoniakflüssigkeit . . . 20,0
mit Essig und versetzt die Lösung mit
essigsauerm Kupferoxyd (Grünspan) 20,0
und Ammoniumchlorid 6,0.

Mit dieser Flüssigkeit werden größere Gegenstände bestrichen, nachdem sie von Fett und anderen Verunreinigungen befreit sind; dieses Verfahren ist zu wiederholen, bis der gewünschte Farbton erreicht ist; das Trocknen geschieht bei Zimmerwärme. Kleinere Gegenstände werden in einem Bad der Flüssigkeit bis nahe zum Sieden unter beständigem Umrühren erhitzt. Ist die gewünschte Färbung erreicht, so gießt man die Lösung ab und ersetzt sie durch heißes Wasser und wiederholt das Abspülen noch zweimal unter Umrühren. Das Trocknen geschieht am besten durch Sägespäne.

Messing bunt zu färben.

- a) Man kocht in
- | | | | |
|-----------------------------|-------|------------------------------|-------|
| Wasser | 400,0 | Kupfervitriol (Kupfersulfat) | 20,0 |
| Natriumthiosulfat | 20,0 | Weinstein | 10,0. |

Das Messing wird zuerst rosa, dann blau; fügt man noch schwefelsaures Eisenoxydammon 20,0 und Natriumthiosulfat 20,0 hinzu, so wechseln die Farben von Gelb nach Rosa und Blau; nach dem Blau kommt wieder Gelb, und schließlich entsteht ein schönes Grau.

- b) Wasser 250,0 Weinstein 5,0
 Kupfervitriol (Kupfersulfat) 5,0,
 dazu Natriumthiosulfat 13,0 in 15 Liter Wasser gelöst. Es scheidet sich Schwefel
 aus, und auf dem Messing entstehen Iris (Regenbogen-) Farben.
- c) Wasser 250,0 Kaliumchlorat 5,0
 Nickelkarbonat 2,0 Nickelchlorid 5,0
 geben nach längerem Kochen eine braungelbe Farbe, die schön rot schillert.

Messing und Bronze dunkelgrünbraun zu machen

(mit Patina zu überziehen, alt zu machen). Nach Buchner.

- | | | |
|-------------|------------------------|--------------------------------|
| | Kupfernitrat | 20,0 |
| löst man in | Wasser | 80,0, |
| ferner | | |
| | Zinknitrat | 20,0 in Wasser 80,0, |
- mischt die Lösungen und fügt

Wasserstoffsuperoxyd (10 Volumproz.) . . 100,0

hinzu. Mit dieser Lösung bestreicht man die Gegenstände, läßt trocknen, spült
 mit Wasser ab, trocknet in Sägespänen und reibt mit Leinölfirnis ein.

Messing matt zu brennen.

- | | | | |
|---------------------------|------|---------------------------|------|
| Reine Salpetersäure . . . | 46,0 | reine Schwefelsäure . . . | 47,0 |
| Ammoniumchlorid | 3,0 | Zinksulfat | 4,0. |

Messing schwarz zu beizen. (Siehe auch S. 487.)

- a) Kupferkarbonat 100,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 750,0
 Wasser 150,0.

Die zuvor gereinigten Metallgegenstände werden in die kalte Lösung ge-
 halten, abgewaschen und getrocknet.

- b) Man löse reinstes Kupfersulfat 100,0
 in kochend heißem Wasser 100,0,
 ferner reinstes Natriumbikarbonat 100,0
 in lauwarmem Wasser 500,0.

Nun schütte man die Kupfersulfatlösung in ein Gefäß, das einen Fassungs-
 raum von mindestens 1½ Liter hat und füge der heißen Kupfersulfatlösung in
 ganz kleinen Mengen die Natriumbikarbonatlösung hinzu. Würde man zu
 große Mengen auf einmal zusetzen, so würde die Flüssigkeit überschäumen.
 Darauf läßt man 12 Stunden absetzen und gießt dann vorsichtig die über dem
 Niederschlag befindliche Flüssigkeit ab, läßt nochmals 2 Stunden absetzen,
 entfernt wiederum die noch vorhandene Flüssigkeit und löst jetzt den erhalte-
 nen Niederschlag in

Ammoniakflüssigkeit (0,910) . . 300,0

auf, indem man 48 Stunden beiseite setzt und öfter umschüttelt. Zum Ge-
 brauch erwärmt man die Beize auf 40—50°, taucht die Messinggegenstände
 unter beständigem Bewegen ein paar Sekunden in die Beize, spült in Wasser
 leicht ab, bringt wiederum bis zu 1 Minute in die Beize, spült nun gründlich
 mit Wasser und trocknet mit Sägespänen.

- c) Man taucht die Gegenstände in eine Lösung von:
- | | | | |
|---------------------------|-------|-------------------------|---------|
| Arseniger Säure | 75,0 | Schwefelsäure | 40,0 |
| Salzsäure | 150 0 | Wasser | 1000,0. |

Giftverordnung Abt. 1 zu beachten.

Siehe auch Metallbeize mattschwarz.

Messing silberfarben zu beizen.

In einem gut mit Schmelz überzogenen Gefäße werden

Weinstein 46,0 und Brechweinstein 4,0
in heißem Wasser 1000,0

gelöst, der Lösung

Salzsäure 50,0,

gekörnertes (granuliertes) oder

gepulvertes Zinn 125,0 und gepulvertes Antimon 30,0

zugegeben. Man erhitzt das Ganze zum Kochen und taucht die zu überziehenden Gegenstände ein. Nach höchstens halbstündigem Kochen sind diese mit einem schönen, harten und dauerhaften Überzug versehen.

Metallbeizen, graue.

a) Eine bewährte Vorschrift für eine schwarzgraue Beize ist folgende:

Rohe Salzsäure 1000,0 arsenige Säure 60,0
Antimonchlorür 30,0 Hammerschlag, fein zerstoßen 150,0.

Man fügt alle Bestandteile zur Salzsäure, erwärmt das Gemisch auf etwa 70—80°C und erhält es während einer Stunde auf dieser Temperatur. Bei öfterem guten Durchrühren wird der größte Teil der arsenigen Säure gelöst, wonach die Beize gleich nach dem Erkalten gebrauchsfertig ist. Wenn die Beize nicht gleich gebraucht werden soll, kann die Erwärmung der Salzsäure fortfallen. Das Gemisch bleibt dann etwa 24—36 Stunden stehen und wird von Zeit zu Zeit gut durchgeschüttelt.

Für den Gebrauch genügt in den meisten Fällen ein zweimaliges Eintauchen (je höchstens 15 Sekunden) des durchaus fettfreien Gegenstandes. Dieser muß vor dem zweiten Eintauchen mit Wasser abgespült und mit weicher Leinwand gut abgetrocknet werden. Jeder auf der Metallfläche befindliche Wassertropfen erzeugt einen Flecken. Sprenger empfiehlt, nach erfolgter Färbung die Gegenstände zuerst in schwacher Sodalösung und dann in viel Wasser abzuspülen und darauf in Sägespänen zu trocknen. Das gleiche Ergebnis wird auch ohne Sodalösung erreicht.

Die grauschwarze Färbung tritt bei allen nachstehend genannten Metallen und Legierungen ohne wesentliche Verschiedenheit auf: Silber, Kupfer, sowie Kupfer-Zink- und Kupfer-Zinn-Legierungen (Messing, Bronze, Rotgüsse, gegossen und gewalzt), ferner Neusilber, Arsenkupfer, Arsenbronze, Phosphorbronze und Lötzinn. Die Beize ist schlecht verwendbar für Aluminium- und Siliziumbronze, gar nicht wirksam bei Nickel, Aluminium und Zink. Eine Lackierung der gefärbten Gegenstände ist nicht unbedingt notwendig; dies richtet sich lediglich nach der Verwendung.

b) Hellgrau (stahlgrau):

Man löst

Eisenvitriol (Ferrosulfat) 83,0 und gepulverte arsenige Säure 83,0
in roher Salzsäure 1000,0.

(Herstellungsweise wie bei a.)

Die Verwendungsart ist dieselbe wie bei a, sowohl für die dort angegebenen Metalle als auch in der Art und Weise der Anwendung, nur muß das Eintauchen unter Umständen öfter wiederholt werden. Der Gegenstand muß auch hierbei vor jedem neuen Eintauchen abgespült und gut abgetrocknet werden.

Metallbeize, mattschwarz. (Schwarzbrennsäureersatz.) Nach Bollert.

Sie besteht aus:

Salpetersaurem Kupfer

(Kupfernitrat) 500,0 Spiritus (von etwa 90%) . . . 150,0.

Die Lösung des Salzes nimmt ziemlich lange Zeit in Anspruch; es empfiehlt sich daher, das Salz in irdenem Gefäß über schwachem Feuer unter Umrühren zu schmelzen, dann vom Feuer zu nehmen, den Spiritus hinzuzufügen und schließlich das Gefäß zur Verminderung der Alkoholverdampfung kalt zu stellen.

Man tut gut, die zu beizenden Metallstücke stets kalt in die Beize zu bringen. Bei heißen Stücken vermindert sich durch Verdampfung der Alkoholgehalt, während bei wiederholtem Eintauchen solcher Gegenstände der bereits erhaltene Überzug stellenweise abspringt, wodurch die Ungleichmäßigkeit der Färbung in stärkerem Maße hervorgerufen wird. Die Beize ist brauchbar für Kupfer-Zinn-Legierungen, Neusilber, Arsenkupfer, Arsen-, Aluminium-, Silizium- und Phosphorbronze. Aluminium und Nickel werden fast gar nicht geschwärzt. Die Färbung wird bei Zink nicht gut; außerdem wird dieses Metall durch die hohe Erwärmung so weich, daß höchstens starke Gußstücke in dieser Weise behandelt werden können.

Silber schwarz zu beizen, zu „oxydieren“. Altsilber.

- a) Man legt die Silbergegenstände in eine kalte Lösung von
- | | | | |
|------------------------|-----|------------------------|---------|
| Kaliumsulfid | 5,0 | Ammoniumkarbonat . . . | 10,0 |
| Wasser | | | 1000,0. |
- b) Man legt die Silbergegenstände in eine auf 100° erhitzte Lösung von
- | | | | |
|------------------------|-----|------------------|---------|
| Kaliumsulfid | 1,0 | Wasser | 1000,0. |
|------------------------|-----|------------------|---------|

Stahl zu ätzen, mit Zeichnungen zu versehen.

Man übergießt den Gegenstand mit flüssig gemachtem Paraffin oder mit Asphaltlack, und zwar mit genügend dicker Schicht, kratzt die Zeichnung sehr sauber in die Überzugsschicht hinein, so daß der Stahl hier freigelegt wird, und überstreicht bei weichem Stahl mit einem Gemisch von 1 Teil Salpetersäure und 4 Teilen Wasser. Bei hartem Stahl mit Salpetersäure, der man die Hälfte des Gewichts Essigsäure zugesetzt hat. Um tief zu ätzen, beizt man mit einer Lösung von

Kaliumchlorid	2,0	Salzsäure	10,0
Wasser			88,0.

Den Asphaltlack löst man schließlich durch Terpentinöl auf.

Weißblech zu verzieren.

Erhitzt man Weißblech in wagerechter Lage so weit, daß das Zinn zu schmelzen beginnt, und bespritzt es dann mit kalter Salzsäure, so entstehen, von den Tropfen ausgehend, strahlenförmige Kristallbildungen. Nach dem Erkalten wird das Blech mit Wasser abgespült, geputzt und mit durchsichtigem, farbigem Lack überzogen. Oder man taucht das erhitzte Weißblech in eine Lösung von

Zinnchlorür	20,0	in Wasser	40,0,
der man			
Salzsäure	10,0	Salpetersäure	10,0

hinzugefügt hat, und behandelt dann weiter wie vorher.

Zinkblechgegenstände zu färben.

Die Gegenstände sind 2—3 Minuten in ein Bad zu bringen, das man durch Auflösen von

Nickelammonsulfat 60,0 und Ammoniumchlorid 60,0
in Wasser 1 Liter

bereitet hat. Die Gegenstände werden erst dunkelrot, gelb, dann braun, purpurrot und indigoblau. Die mit diesem Überzug versehenen Gegenstände halten leichtes Bürsten, Kratzen und Abwischen sehr gut aus.

Zinn ein altes Aussehen zu geben.

Man reinigt die Gegenstände von Fett, bestreicht sie mit einer Lösung von Antimonchlorür, reibt sie nach dem Eintrocknen vorsichtig ab und schließlich mit etwas Öl nach.

Metallische Überzüge für Glas und Metall.

Bei der Abgabe sind die Bestimmungen, wie sie die Giftverordnung vorschreibt, zu beachten.

Kobaltüberzüge auf Messing, Kupfer, Zinn und Blei.

Nach Kalmus, Harper und Lavell.

- | | | | |
|----|------------------------------|---------|-------------------------------|
| a) | Kobaltammonsulfat wasserfrei | 145,0 | |
| | Wasser | 1000,0. | |
| b) | Kobaltsulfat | 312,0 | Natriumchlorid 19,6 |
| | Wasser | 1000,0, | |

dem Borsäure bis fast zur Sättigung zugesetzt wird.

Für diese Kobaltbäder ist zum Überziehen nur ein schwacher elektrischer Strom erforderlich. Der Überzug braucht bei weitem nicht so dick zu sein als ein Nickelüberzug.

Platinierung von Glas.

Ein Verfahren, um Glas zu platinieren, d. h. es mit einer Platinschicht zu belegen, so daß es sowohl als Spiegel wie als durchsichtiges Glas benutzt werden kann, besteht in folgendem: Man vermischt einerseits Platinchlorid gut mit Lavendelöl, andererseits stellt man ein Flußmittel, bereitet aus Bleiborat und Bleioxyd mit Lavendelöl, dar. Beide Gemenge werden zu einem Teige zusammengerührt und, wenn dieser eine ganz gleichförmige Masse bildet, mittels eines feinen Pinsels auf die eine Seite des Glases aufgestrichen. Trocken geworden wird das Glas in einer Muffel bei niedriger Rotglut gebrannt.

Vergoldung.

- a) Auf nassem Wege (nach Journ. d. Goldschmiedekunst):

Man löst Gold 100,0

in Königswasser, verdampft bis nahe zur Trockne, um die überschüssige Säure zu entfernen, und verdünnt dann die Lösung mit

Wasser 1 Liter.

Andererseits werden

Ferroyankalium (gelbes

Blutlaugensalz) 300,0 Kaliumkarbonat. 100,0

und Ammoniumchlorid 50,0

in ungefähr Wasser 3 Liter

gelöst. Man erwärmt die Lösung auf 30—40° und setzt allmählich und unter Umrühren 200 ccm von der obenerwähnten Goldlösung hinzu. Nun läßt man die Flüssigkeit 20—30 Minuten kochen, filtriert von dem ausgeschiedenen Eisenoxyd ab, verdünnt das Filtrat auf 5 Liter und setzt schließlich etwas Zyankalium zu. War das Bad einige Zeit in Verwendung, so setzt man wiederholt 200 ccm der obigen Goldlösung zu und verfährt wie schon oben erwähnt.

- b)
- | | | |
|---------------------------|---------------------------------------|--------|
| | Natriumphosphat | 60,0 |
| werden in | destilliertem Wasser | 700,0 |
| gelöst; ebenso | bereitet man eine Auflösung von | |
| Goldchlorid | 2,5 in destilliertem Wasser | 150,0 |
| und ferner eine | solche von | |
| Natriumbisulfit | 10,0 und Zyankalium | 1,0 |
| in | Wasser | 150,0. |

Zuerst werden die beiden ersten Lösungen langsam miteinander vermischt und später die dritte hinzugegossen. Die Gegenstände werden in das Goldbad bei 50—70° gebracht.

Es ist aber auch hier unerlässlich, eine vollständig blanke, fettfreie Metalloberfläche vorher herzustellen, was durch Behandeln mit Laugen und Abspülen mit reinem Wasser und Spiritus oder Äther geschieht.

Während des Erwärms in der Lösung werden die zu vergoldenden Gegenstände mit Zinkstäben in Verbindung gebracht.

c) Von Glas:

Man löst reines Gold in Königswasser, setzt auf je

Gold	1,0	Natriumchlorid	0,292
----------------	-----	--------------------------	-------

hinzu, dampft bis zur Trockne ein und erhitzt vorsichtig zur Entfernung aller freien Säure. Man löst dann in so viel Wasser, daß in 100 ccm Flüssigkeit

Gold	1,0
----------------	-----

enthalten ist.

Man bereitet sich nun zwei Flüssigkeiten; die eine, indem man von dieser

Goldlösung	50 ccm
mit Natronlauge von 1,035 spez. Gew.	20 ccm
und Wasser	300 ccm

mischt und diese

Flüssigkeit auf 250 ccm

einkocht. — Zur zweiten Flüssigkeit nimmt man ebenfalls

Goldlösung	50 ccm	Natronlauge	20 ccm
Wasser	230 ccm		

und stellt das Gefäß 1 Stunde lang in siedendes Wasser. Beide Flüssigkeiten werden alsdann gemischt und müssen frisch zur Vergoldung verwendet werden.

Will man nun ein Gefäß innen vergolden, so gießt man in dasselbe den zehnten Teil seines Rauminhaltes einer Mischung von 2 T. Spiritus und 1 T. Äther, füllt es sodann mit der noch heißen Vergoldungsflüssigkeit und setzt es in ein Gefäß mit Wasser, dessen Wärme nicht über 80° C steigen darf. Der Alkohol reduziert die Goldlösung, und nach 10—15 Minuten ist die Vergoldung beendet.

Soll das Auflösen des Goldes in Königswasser vermieden werden, so kann man eine Goldlösung von gleicher Stärke herstellen, indem man

Natriumgoldchlorid	1,5	in Wasser	100,0
------------------------------	-----	---------------------	-------

löst.

d) Von Kupfer, Silber, Messing usw. durch einfaches Abreiben:

Goldchlorid	20,0	Zyankalium	60,0
destilliertes Wasser	100,0	Weinstein	5,0
Kreide	100,0.		

Mit dieser Mischung werden die vorher gereinigten und mit einer Säure abgebeizten Metallgegenstände mittels eines wollenen Lappens gut abgerieben (siehe Brünieren von Kupfer, Vorschrift b).

Bei der großen Giftigkeit (Abt. 1) dieser Mischung ist die äußerste Vorsicht geboten.

e) Von Silber mittels Pinsels:

Goldchlorid	35,0	Wasser	35,0
werden gelöst. Dann fügt man hinzu eine Lösung von			
Zyankalium	105,0	Wasser	140,0.

Zu dieser Mischung setzt man so viel ganz feine Schlämmkreide, der etwas Weinstein hinzugefügt werden kann, daß ein Brei entsteht, der sich mittels Pinsels auftragen läßt. Nach dem Auftragen läßt man bei gewöhnlicher Wärme ganz leicht abtrocknen und erhitzt dann den Gegenstand nicht zu stark, auf etwa 60—70° C. Die so erhaltene Vergoldung läßt sich nach dem Abwaschen und Trocknen noch mit dem Stein polieren. Man beachte die große Giftigkeit.

Verkupferung von Eisen und Zink.

- a) Zunächst wird das betreffende Stück mit Schmirgelpapier abgerieben, bzw. mit Schwefelsäure blank gebeizt, hierauf in ein Bad, bestehend aus verdünnter Salzsäure (1 + 4), getaucht. Nachdem der Gegenstand mit heißem Wasser abgewaschen, wird er schließlich in Sägespäne eingelegt, die mit einem Gemisch aus
- | | | | |
|------------------------|-----|------------------------|------|
| Kupfersulfat | 1,0 | Schwefelsäure. | 1,0 |
| und | | Wasser | 40,0 |
- getränkt wurden.

b) Eiserner Nägel usw.:

Die Nägel sind zuerst in einem Seifen- oder Sodabad von allem Fett zu befreien, dann werden sie mit reinem Wasser abgespült und mit der folgenden Mischung etwa $\frac{1}{2}$ Stunde lang durchgerührt:

Kupfersulfat	8,0	Zinksulfat	8,0
Zinnchlorid	5,0	Schwefelsäure	12,0
		Wasser	2 $\frac{1}{2}$ Liter.

Diese Menge genügt für 2 kg Nägel.

Nach genügender Verkupferung werden die Nägel herausgenommen und durch Schütteln mit Sägespänen getrocknet.

c) Von Zink (nach Hager):

Kupfervitriol (Kupfersulfat)	15,0	Wasser	75,0
werden gelöst. Dieser Lösung mischt man hinzu			
Zyankalium	19,0	Wasser	80,0

und mischt nun so viel weißen Ton hinzu, daß ein dünner Brei entsteht. Mit dieser Mischung werden die Gegenstände eingerieben, bis die Verkupferung hinreichend erfolgt ist.

Die Mischung ist stets frisch zu bereiten und muß der Giftigkeit halber (Abt. 1) mit großer Vorsicht benutzt werden.

d) Nach Bacco:

Man reinigt die Gegenstände mit verdünnter Salzsäure und bringt sie dann in folgendes Bad:

Man vermischt eine kalt gesättigte Kupfersulfatlösung mit so viel Zyankaliumlösung, bis sich der Niederschlag wieder löst, fügt der Lösung ein Zehntel bis zwei Zehntel des Raunteiles Ammoniakflüssigkeit zu und verdünnt auf das Achtfache des Raunteiles mit Wasser. Man beachte die große Giftigkeit. (Abt. 1).

c) Nach Hildebrand:

Kupfervitriol (Kupfersulfat)	50,0	Ammoniakflüssigkeit . .	50,0
		Wasser	950,0

werden gelöst. Darauf fügt man der Lösung Weinsäure 80,0 und so viel Ammoniakflüssigkeit hinzu, daß die Flüssigkeit eben schwach alkalisch ist.

Vernickelung.

Die zu vernickelnden Gegenstände werden zuerst in einem heißen Kaliumkarbonatbade vollständig von Fett befreit, dann mit reinem Wasser abgespült, in einer schwachen Säuremischung abgebeizt, wiederum mit Wasser abgespült und nun, unter möglichster Vermeidung des Anfassens, in das Nickelbad eingehängt. Für Nickelbäder geben wir nach Dr. Langbein folgende Vorschriften:

- a) Nickelammonsulfat . . . 500,0 Ammoniumsulfat 500,0
 Wasser 10 Liter.
- b) Nickelammonsulfat . . . 725,0 Zitronensäure 50,0
 Ammoniumsulfat 250,0 Wasser 10—12 Liter.
- c) Nickelammonsulfat . . . 650,0 Ammoniumchlorid 325,0
 Wasser 10—12 Liter.
- d) Kristallis. Nickelchlorür . . 500,0 Ammoniumchlorid 500,0
 Wasser 12—15 Liter.
- e) Nickelammonsulfat . . . 1000,0 kristallisierte Borsäure . . . 500,0
 Wasser 20 Liter.
- f) Nickelammonsulfat . . . 600,0 Nickelkarbonat 50,0
 kristallisierte Borsäure . . 300,0 Wasser 10—12 Liter.
- g) Nickelsulfat 300,0 Ammoniumchlorid 300,0
 Kaliumzitrat 200,0 Wasser 10—12 Liter.
- h) Nickelphosphat 250,0 Natriumpyrophosphat . . . 750,0
 Wasser 10—15 Liter.
- i) Nickelammonsulfat . . . 650,0 Magnesiumsulfat 325,0
 Wasser 10—12 Liter.

k) Nach dem Scientif. Americ.:

Das Bad ist zusammengesetzt aus:

- Chemisch reinem Nickelsulfat . . 1000,0
- neutralem Ammoniumtartrat . . 750,0
- Gallussäure 5,0 und Wasser 20 Liter.

Das Ammoniumtartrat wird durch Sättigung einer Lösung von Weinstein säure mit Ammoniak dargestellt, das Nickelsalz muß neutral sein. Alles wird vorher in 3—4 Liter Wasser gelöst, in denen man es ungefähr 1/2 Stunde kochen läßt, hierauf wird so viel Wasser zugesetzt, bis 20 Liter Flüssigkeit erhalten sind, die man filtriert. Für die Vernickelung ist nur ein schwacher elektrischer Strom nötig.

l) Nach Bersch:

- Man löst Nickelnitrat 10,0
- in einer Auflösung von
- Natriumbisulfat 100,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 12,0
- Wasser 360,0.

m) Von Aluminium (Aluminium-Nickel) nach Canac.

Das Aluminium wird nacheinander in folgenden Bädern gebeizt:

1. Man legt das Aluminium in ein kochendes Kaliumhydroxydbad.
2. Bürstet mit Kalkmilch ab.
3. Taucht wenige Minuten in eine Lösung von
 Kaliumcyanid 2,0 Wasser 1000,0.
4. Läßt eine Lösung von
 Eisen 1,0 in Salzsäure 500,0
 Wasser 500,0

so lange auf das Aluminium einwirken, bis es ein metallmohrähnliches Aussehen annimmt.

Dieses vorgebeizte Aluminium kommt in ein Bad von:

Nickelchlorür	50,0	kristallisierte Borsäure . .	20,0
Wasser			1000,0.

n) Ohne Elektrizität:

Man reinigt die Gegenstände durch Einlegen in eine Kaliumkarbonatlösung von Fett und durch Einlegen in verdünnte Salzsäure von Rost. Darauf verkupfert man sie, wie es z. B. für Eisen angegeben ist, und bringt sie dann in eine Lösung von:

Nickelammonsulfat	25,0	Nickelsulfat	15,0
Cremortartari	10,0	Natriumchlorid	2,5
Ammoniumchlorid	5,0	Zinnchlorid	10,0
Wasser			500,0.

Versilberung.

a) Von Glas (Herstellung von Silberspiegeln):

Man löst

Silbernitrat	10,0	in destilliertem Wasser . . .	200 ccm
und setzt so viel Ammoniakflüssigkeit hinzu, als gerade nötig ist, um eine klare Lösung zu bekommen. Die Flüssigkeit wird jetzt nach und nach verdünnt mit			
		Kalilauge von 1,05 spez. Gew. .	450 ccm
oder		Natronlauge von 1,035 spez. Gew.	450 ccm.

Den etwa entstehenden schwarzbraunen Niederschlag löst man sogleich wieder durch Ammoniakflüssigkeit auf. Hierauf verdünnt man mit so viel destilliertem Wasser, daß die ganze Flüssigkeit einen Rauminhalt von 1450 ccm hat. Die Flüssigkeit wird jetzt tropfenweise mit einer verdünnten Silbernitratlösung versetzt, bis ein bleibender grauer Niederschlag (nicht nur Trübung) entsteht, und zuletzt wird so viel destilliertes Wasser hinzugefügt, daß man im ganzen 1500 ccm Flüssigkeit erhält.

Zum Gelingen einer schönen Versilberung ist einmal erforderlich, daß die Flüssigkeit nicht die geringste Spur überschüssiges Ammoniak enthält, und andererseits muß die Kali- oder Natronlauge vollständig chlorfrei sein.

Unmittelbar vor dem Gebrauch wird die Versilberungsflüssigkeit mit $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{10}$ ihres Rauminhaltes einer 10prozentigen Milchzuckerlösung vermischt. Man macht nun eine Vorrichtung, daß das Glas einige Zentimeter über dem Boden eines passenden Gefäßes schwebt, und gießt die unmittelbar vorher gemischte Flüssigkeit derart in das Gefäß, daß die obere Seite des Glases vollständig davon berührt wird.

Die Reduktion des Silbers geht sofort vor sich; die Flüssigkeit färbt sich dunkel, und die eingelegte Glasplatte erscheint schwarz; nach $\frac{1}{4}$ Stunde etwa wird sie spiegelnd, und die Versilberung ist vollendet, wenn die Flüssigkeit sich vollständig mit einem weißen, spiegelnden Silberhäutchen bedeckt hat. Die Platte wird nun herausgenommen, mit warmem, destilliertem Wasser abgespült und an einem warmen Orte getrocknet. Bei diesem Herausnehmen ist die Platte sehr vorsichtig zu behandeln, da die noch feuchte Silberschicht ungemein leicht abwischar ist. Nach dem Antrocknen dagegen sitzt diese derart fest, daß sie sich sogar mittels Pariserrot und Samt polieren läßt. Für gewöhnlich überzieht man die Rückseite des Spiegels nach vorheriger Erwärmung mit einem weingeistigen Dammarlack.

Die Glasplatte muß vor der Versilberung auf das sorgfältigste geputzt, dann mit Äther, zur Entfernung des Fettes, abgewischt und zuletzt mit Spiritus henetzt werden, um die anhängende Luftschicht völlig zu beseitigen.

Da es ferner notwendig ist, daß die zu versilbernden Glasgegenstände, um eine ungleiche Versilberung zu vermeiden, überall annähernd gleichweit vom Boden des Gefäßes entfernt sind, so benutzt man für Planspiegel Kasten mit geradem Boden, für konvexe oder konkave Spiegel dagegen schalenförmige Gefäße.

b) Nach Hager:

1. Reduktionsflüssigkeit.

Silbernitrat 10,0 destilliertes Wasser 80,0.

Diese Lösung wird eingetroppt in eine kochende Auflösung von:

Seignettesalz (Kalium-Natriumtartrat) 80,0
in destilliertem Wasser 4000,0.

Nach kurzem Kochen wird filtriert.

2. Versilberungsflüssigkeit.

Silbernitrat 10,0 destilliertes Wasser 80,0.

Nach erfolgter Lösung tropft man unter stetem Rühren so viel Ammoniakflüssigkeit hinzu, bis der entstehende graue Niederschlag sich wieder klar löst. Hierbei hat man sich sehr zu hüten, daß kein Ammoniak im Überschuß zugesetzt wird, da sonst die Versilberung nicht gut gelingt. (Der Verfasser hat stets bei der Benutzung dieser sehr guten Vorschrift nur so viel Ammoniakflüssigkeit hinzugefügt, daß der Niederschlag nur fast gelöst war.) Jetzt werden noch destilliertes Wasser 1000,0 hinzugefügt.

Unmittelbar vor dem Gebrauch werden gleiche Raunteile der Lösungen gemischt, und die vorher sehr sorgfältig gereinigten und zuletzt mit starkem Spiritus nachgespülten Glasgefäße damit gefüllt und einige Zeit vollkommen ruhig stehengelassen.

c) Man löst zuerst

Silbernitrat 5,0 in destilliertem Wasser 40,0,

fügt hinzu eine Lösung aus

Seignettesalz 4,0

(Kalium-Natriumtartrat, Tartarus natronatus) in

destilliertem Wasser 920,0

und erhitzt, bis sich ein grauschwarzer Niederschlag bildet. Dann wird filtriert und mit der klaren Flüssigkeit die zu versilbernden Glaskugeln bis zur Hälfte gefüllt. Die andere Hälfte wird mit einer Kalisalpeterlösung (1 : 500) aufgefüllt. Nach der Vermischung der beiden Flüssigkeiten geht die Versilberung sofort vor sich und ist in wenigen Minuten beendet. Durch die Benutzung von gefärbtem Glas kann man Vergoldungen und Verkupferungen mit der gleichen Lösung nachahmen.

d) Nach Viktor A. Reko:

Man übergießt die Glasplatte mit einer Mischung von

Silbernitrat 60,0 Formaldehyd 3 cem

Glyzerin 7 cem

und etwas destilliertem Wasser, läßt durch Schieflegen der Platte das Überschüssige ablaufen und legt in Ammoniakflüssigkeit.

Es tritt die Spiegelbildung sofort ein, und diese kann auch so auf Gelatine, Zelluloid usw. erzeugt werden. Fügt man der Silbermischung reichlich destilliertes Wasser hinzu, erhält man durchsichtige Spiegel.

e) Von Messing, Kupfer, Bronze auf kaltem Wege:

Die Gegenstände werden durch Eintauchen in konzentrierte Lauge von Fett und Schmutz befreit und mit reinem Wasser abgespült. Wenn eine völlig blanke Oberfläche hergestellt ist, taucht man sie in eine Flüssigkeit ein, die

aus einer wässerigen, gesättigten Lösung von Natriumbisulfid (Natrium bisulfurosum) besteht, der eine Auflösung von Silbernitrat in destilliertem Wasser zugesetzt wurde. Die Silberlösung wird aus

Silbernitrat	30,0	und destilliertem Wasser . . .	100,0
bereitet. Auf 100,0 des verwendeten Bisulfits rechnet man			
Silbersalz	6,0.		

Die versilberten Gegenstände werden zuerst mit einer ganz dünnen Natriumkarbonatlösung, dann mit reinem Wasser abgespült und schließlich sorgfältig getrocknet.

f) Nach Kuhr (Kuhrsche Versilberungsflüssigkeit):

Silbernitrat	10,0	destilliertes Wasser . . .	200,0
Ammoniumchlorid	5,0	Natriumthiosulfat	20,0
Schlammkreide	20,0.		

Die Flüssigkeit wird mit einem Löffchen auf die zu versilbernden Gegenstände gerieben.

Sie darf nicht zu lange aufbewahrt werden.

g) Versilberungspulver (für Messing, Kupfer und schadhafte geordnete plattierte Gegenstände):

Silberchlorid	10,0	Weinstein	65,0
Natriumchlorid	30,0.		

oder

Silberchlorid	10,0	Natriumchlorid	10,0
Kreide	10,0	Kaliumkarbonat	30,0.

Das Pulver wird mit Wasser zu einem Brei angerührt, und die Gegenstände werden damit abgerieben, oder man läßt den Brei darauf antrocknen und putzt mit Kreide nach.

h) Galvanisch:

Silbernitrat	3,0	destilliertes Wasser . . .	100,0.
------------------------	-----	----------------------------	--------

Hierzu tropft man so viel Zyankaliumlösung, bis der entstehende Niederschlag völlig gelöst ist.

Mit dieser Flüssigkeit können mittels eines nicht zu starken elektrischen Stromes Gegenstände von Kupfer, Messing, Bronze oder von vorher überkupferten Eisen versilbert werden.

Verzinkung von Kupfer- und Messinggegenständen.

a) In ein irdenes Gefäß bringt man eine Lösung von Zinkchlorid (1 : 20—80), schüttet dann gekörntes (granuliertes) Zink hinein, legt auf dieses die zu verzinkenden Gegenstände und erhitzt bis zum Sieden.

b) Nach Strahl:

Fein gekörntes (granuliertes) Zink übergießt man mit einer konzentrierten Ammoniumchloridlösung, erhitzt zum Sieden und bringt die mit Salzsäure vorgebeizten Gegenstände hinein.

Verzinnung.

a) Auf heißem Wege:

Um kupferne Kessel zu verzinnen, verfährt man folgendermaßen: Der Kessel wird zuerst blank geschleudert, dann über Kohlenfeuer so weit erhitzt, bis das zu verwendende Zinn schmilzt. Hierauf schüttet man ein Gemisch von Ammoniumchlorid und gepulvertem Kolophonium hinzu und verreibt das geschmolzene Zinn mittels eines Werg- oder Zeugballens rasch nach allen Seiten.

b) Auf nassem Wege:

Die zu verzinnenden Gegenstände werden zuerst durch eine schwache Sodalösung von allem Fett befreit, dann in einer 15—20 prozentigen Schwefelsäuremischung angebeizt und nun, nachdem die einzelnen Teile mit Zinkstreifen umwickelt, in folgendes Bad gebracht:

Weinstein	20,0	Zinnsalz (Zinnchlorür)	25,0
Alaun	30,0	Wasser	10 Liter.

In diesem Bade verbleiben die Gegenstände, je nach der Stärke, welche man der Verzinnung geben will, 6—12 Stunden. Dann spült man sie in reinem Wasser, dem ein wenig Kreide untergemischt ist, und trocknet.

Leichtflüssige Metallegierungen.

Diese Legierungen werden vielfach benutzt, um Sicherheitsventile daraus herzustellen, die dazu dienen, ein Überschreiten von bestimmten Wärmegraden zu vermeiden.

Roses Metall.

a) Blei	300,0	Zinn	200,0
	Wismut		500,0.
Schmilzt bei 90° C.			

b) Zinn	190,0	Blei	310,0
	Wismut		500,0.
Schmilzt bei 98° C.			

Woods Metall.

c) Kadmium	100,0	Zinn	135,0
Blei	270,0	Wismut	495,0.
Schmilzt bei 60—65° C.			

Metallputzmittel.

**Putzflüssigkeit. Metallputzflüssigkeit. Putzwasser. Putzkreme, flüssig.
(Geolin-, Sidel-, Basollin- usw. Ersatz.)**

Diese Metallputzflüssigkeiten sind meist Verseifungen von Olein (Stearinöl) mit Ammoniakflüssigkeit, denen vergällter Spiritus, Benzin, Tetrachlorkohlenstoff, Petroleum oder Paraffinöl und ferner Kieselgur (Infusorienerde), Bolus, Tripel oder Neuburger Kieselkreide, die z. B. von Wunsiedel in Bayern oder durch die A.-G. Fritz Schulz junior, Leipzig, in den Handel kommt, zugesetzt sind. Auch ein geringer Zusatz von Gelatine (etwa 0,1%) ist gebräuchlich, um das feste Absetzen der festen Bestandteile möglichst zu erschweren. Mitunter sind die Flüssigkeiten auch mit Nitrobenzol, Benzaldehyd, Anisöl und anderen Riechstoffen vermischt, die vor allem den Petroleumgeruch verdecken sollen, mitunter auch mit etwas Eisenoxyd oder rotem Bolus aufgefärbt.

Um eine solche Putzflüssigkeit herzustellen, mischt man Olein mit dem Mineralöl, fügt den pulverförmigen Körper hinzu und darauf, unter Umrühren, das Gemisch von Ammoniakflüssigkeit, Spiritus und Riechstoff. Es tritt Erwärmung ein und allmählich die Verseifung. Zu beachten ist, daß die Flüssigkeit bei Anwendung nicht erst auf dem Metall eintrocknen darf, sondern sofort tüchtig nachgeputzt werden muß, ferner daß man auch zweckmäßig den Zusatz von Riechstoffen besonders von Nitrobenzol vermeidet, da sie manchem nicht angenehm sind. Außerdem ist Nitrobenzol stark giftig, und es können dadurch, daß etwas davon von der Haut oder Wunden aufgenommen wird, Vergiftungen entstehen. Kommt es darauf an, eine Putzflüssigkeit herzustellen für Metalle, in deren Verzierungen sich pulverförmige Bestandteile leicht festsetzen, so läßt man die Stoffe wie Kieselgur usw. fort. Kreide (kohlenaurer Kalk), sonst ein sehr beliebtes Putzmittel, eignet sich für diese Art Putzflüssigkeiten überhaupt nicht.

<p>a) Olein 180,0 Benzin 135,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 120,0</p>	<p>Neuburger Kieselkreide (oder weißer Bolus) . . . 430,0 vergällter Spiritus (95%). 135,0</p>
<p>b) Olein 210,0 Benzin 160,0 vergällter Spiritus 160,0</p>	<p>Kieselgur 335,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 135,0</p>
<p>c) Olein 195,0 Benzin 150,0 vergällter Spiritus (95%) 150,0</p>	<p>Kieselkreide oder Bolus . . 385,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 120,0</p>

Sind die Flüssigkeiten zu dick, so fügt man etwas Olein hinzu, aber nicht Ammoniakflüssigkeit, wodurch die Flüssigkeit noch dicker wird.

d) Olein	160,0	Kieselgur	250,0
Petroleum	450,0	Ammoniakflüssigkeit	45,0
vergällter Spiritus (95%)		95,0.	

e) Olein	60,0	Kieselschwebel oder Kieselgur	180,0
Ammoniakflüssigkeit	30,0	Wasser	730,0.
f) Schmierseife	175,0	vergällter Spiritus	75,0
Wasser	300,0	Kieselschwebel	450,0.

Die Seife wird unter Erwärmen im Wasser gelöst, die Kieselschwebel (oder Kieselgur) darunter gerührt, und schließlich der Spiritus zugemischt.

g) Olein, weiß	1000,0	Spiritus (96%)	500,0
Stearin	500,0	Ammoniakflüssigkeit	600,0
Terpentinöl	2000,0	Wasser	500,0
Benzin, schwer siedend	2500,0	Kieselgur	2000,0.

Man schmilzt Stearin mit dem Olein zusammen, fügt Terpentinöl hinzu und darauf der Reihenfolge nach die übrigen Stoffe, zuletzt Kieselgur. Anstatt des Benzins kann auch Petroleum verwendet werden.

h) Nach Augsb. Seifens.-Ztg.:

Talgkernseife	400,0
werden in kochendem Wasser	2000,0
gelöst, mit feinst geschlämmtter Kieselschwebel	2200,0
und feinst gepulverter Kieselgur	800,0
gründlich verrührt. Darauf gießt man in dünnem Strahl langsam eine Lösung	
von Weinsäure	50,0
in kochendem Wasser	100,0
hinzu und schließlich eine Lösung von	
Wollfett	30,0
in vergälltem Spiritus	300,0.

Die Weinsäure kann auch durch Oxalsäure 25,0 ersetzt werden.

i) Kieselgur	50,0	Weinsäure	50,0
Vaselinöl	250,0.		

Putzlappen. Putztücher. Putzwatte.

Die unter diesem Namen in den Handel kommenden Zubereitungen sind starke baumwollene Gewebe, welche man mit verschiedenen Putzmitteln getränkt hat. Zur Herstellung werden diese in einer Menge von etwa 10% (Englischrot, Ziegelmehl, Tripel, Schmirgel) mit einem Zusatz von Magnesiumoxyd in Wasser, worin man 15% Kernseife gelöst hat, fein verteilt, und nun die Baumwolltücher so lange durch die Flüssigkeit gezogen, bis sie sich mit dem Pulver vollgesogen haben. Dann werden sie ausgedrückt und getrocknet. Oder man trinkt die Tücher mit Seifenlösung und, nach dem Trocknen, mit einer Eisensalzlösung, es schlägt sich fettsaures Eisen in dem Tuche nieder. Ferner werden die Tücher mit Dextrinlösung (4 prozentig), der man auch 5% Oxalsäure zufügt, oder einem anderen Klebstoff getränkt, und die Putzstoffe darauf gesiebt. Hier und da setzt man der Flüssigkeit auch Wasserglas und etwas Säure zu, es dient teils als Bindemittel, teils putzt aber auch die nach dem Trocknen ausgeschiedene Kieselsäure mit. Derartige Tücher sind aber nicht sehr weich. Für Maschinenputztücher verwendet man Ölsäure, der man 25% Terpentinöl zusetzt und verteilt darauf ein Eisenoxyd wie Caput mortuum oder besser Pariserrot. Ebenso stellt man auch die Putzwatte her.

Putzpasta. (Siehe auch Putzseife.)

Fein geschlämmte Kieselgur wird mit so viel Wasser angerührt, daß sie einen dicken Brei bildet. Diesen Brei streicht man in Rahmen, in welche unten ein gazeartiger Stoff eingespannt ist. Nach dem oberflächlichen Abtrocknen wird

die jetzt zusammenhängende Masse in beliebige viereckige Stücke zerschnitten und im Trockenofen getrocknet. Die Stücke bilden nun eine schwammige Masse, von der sich die Kieselgur mit einem Leder oder Tuche abreiben läßt. Man kann damit sowohl trocken als feucht putzen. Sollen die Stücke dichter und daher von besserem Aussehen geliefert werden, so lassen sie sich leicht mittels einer Presse zusammenpressen. Neuerdings fügt man diesen Putzpasten auch Natriumbisulfat und etwas freie Schwefelsäure hinzu. Solche Mischungen sind aber Wasser anziehend.

Putzpomade. Putzextrakt.

- | | | | |
|--|-------|------------------------------------|--------|
| a) Oxalsäure | 10,0 | Eisenoxyd | 350,0 |
| | | Palmöl | 640,0. |
| Vermischt mit einem Wohlgeruch. | | | |
| b) Kieselgur | 300,0 | roter Bolus | 100,0 |
| | | Olein | 600,0. |
| Vermischt mit einem Wohlgeruch. | | | |
| c) Oxalsäure | 10,0 | Caput mortuum | 150,0 |
| Tripel | 200,0 | Palmöl | 600,0 |
| | | Vaselin | 40,0. |
| Vermischt mit einem Wohlgeruch. | | | |
| d) Nach Dieterich: | | | |
| Feinstes Ziegelmehl | 450,0 | rohe Ölsäure | 450,0 |
| Talg | | | 100,0. |
| e) Ziegelmehl | 300,0 | Bimsstein | 160,0 |
| Kreide | 160,0 | feinstes Schmirgelpulver | 80,0 |
| Vaselin | 200,0 | Talg | 100,0. |
| f) Nach Seifens.-Ztg.: | | | |
| Man schmilzt gelbes Zeresin | | | 70,0 |
| mit Olein | | | 430,0 |
| und verrührt darin | | | |
| Englischrot | | | 500,0. |
| g) Weiß: | | | |
| Olein | 450,0 | Oxalsäure | 15,0 |
| Talg | 100,0 | Kieselkreide | 435,0. |
| h) Nach Seifens.-Ztg.: | | | |
| Weißes Zeresin | 60,0 | weißes Vaselinöl | 100,0 |
| weißes Paraffin | 30,0 | weißes Olein | 310,0 |
| schmilzt man zusammen und verrührt darin | | | |
| Zinkoxyd | 50,0 | Kieselkreide | 450,0. |

Putzpulver.

- | | | | |
|---|-------|-----------------------|--------|
| a) Für gelbgewordene, plattierte Knöpfe (Mützenpulver, Münzenpulver): | | | |
| Geraspelttes Zinn | 200,0 | Quecksilber | 240,0 |
| Kreide | | | 560,0. |

Die Zinnfeile wird zuerst mit dem Quecksilber zu Amalgam verrieben und dann die Kreide allmählich zugemischt.

Das durch diese Pulver bewirkte Weißwerden der gelbgewordenen Gegenstände beruht nur auf einer oberflächlichen Amalgamierung des Metalles, ist deshalb nicht von großer Dauer. Für irgend bessere Gegenstände empfiehlt sich daher die Benutzung eines Versilberungspulvers (siehe dieses).

b) Für Goldarbeiter:

Kreide	520,0	Bleiweiß	130,0
Ton	130,0	Kieselgur	100,0
Magnesiumkarbonat	60,0	Eisenoxyd	60,0.

Um das Stäuben des Pulvers zu vermeiden, kann man dieses mit Ölsäure anreiben und die Mischung mit Benzin verdünnen.

c) Für Silber:

Pariserrot	600,0	gebrannte Magnesia	400,0.
----------------------	-------	------------------------------	--------

Wo der Preis die Benutzung des echten Pariserrots nicht erlaubt, ersetzt man es durch sehr fein geschlämmtes und gesiebtes Caput mortuum. Ebenso kann die gebrannte Magnesia vorteilhaft durch gebrannte, weiße Kieselgur ersetzt werden.

d) Für Aluminium:

Gebrannte Magnesia	250,0
gefälltes Kalziumkarbonat	250,0
Caput mortuum	500,0.

Das Innere von Aluminiumgefäßen kocht man mit Alaun aus.

e) Für Messing:

Kieselgur	40,0	Kreide	20,0
Weinsäure	20,0	Polierrot	20,0.

f) Für Fenster:

Feinst geschlämmte Kreide	400,0		
Kieselgur	200,0	weißer Ton	400,0.

Alle diese Putzpulver werden feucht, am besten mit vergälltem Spiritus angefeuchtet, angewendet.

Putzseifen.

Diese werden vielfach auch Putzpasten genannt.

a) Kreide	125,0	Magnesia	75,0
Weinstein	50,0	Seife	750,0.

Die Seife (geringwertige Kokosseife) wird gehobelt und in einem Kessel mit wenig Wasser unter beständigem Umrühren geschmolzen. Dann rührt man die vorher gemengten, sehr feinen Pulver nach und nach hinein, gießt in einen Seifenkasten aus und schneidet nach dem Erkalten in beliebige Stücke.

Die Kreide in dieser Vorschrift ist ebenfalls vorteilhaft durch Kieselgur oder Neuburger Kieselkreide zu ersetzen.

b) Kokosseife	850,0	Wasser	70,0
Eisenoxyd	70,0	Ammoniumkarbonat	10,0.

Bereitung wie bei a.

c) Kokosseife	850,0	Tripel	80,0
Alaun	35,0	Weinstein	35,0.

Bereitung wie bei a.

d) Kieselgur	650,0	roter Bolus	50,0
Kaliseife	300,0.		

Die Seife muß verflüssigt, und die Pulver müssen zur heißen Masse gerührt werden.

- e) Für Silber (Silberputzseife):
- | | | | |
|----------------------|-------|----------------------|--------|
| Pariserrot | 50,0 | Kieselgur | 100,0 |
| Kreide | 150,0 | Kokosseife | 700,0. |
- Bereitung wie bei a.
- f) Für Aluminium (nach Augsb. Seifens.-Ztg.):
- Späne zerschnittener Talgkernseife 100,0 werden unter Erwärmung und Umrühren mit möglichst wenig Wasser auf dem Wasserbade geschmolzen. Darauf siebt man unter beständigem Rühren ein Gemisch hinzu von:
- | | | | |
|-------------------------------|------|----------------------------|------|
| Weinsäurepulver | 10,0 | gefällter Kreide | 10,0 |
| gebrannter Magnesia | 10,0 | Kieselgur | 5,0 |
- und läßt langsam in geeigneten Formen erkalten.

Putzwasser. (Siehe auch Putzflüssigkeit.)

- a) Für Messing:
- | | | | |
|---------------------|------|---------------------|--------|
| Oxalsäure | 40,0 | Kieselgur | 140,0 |
| Wasser | | | 820,0. |
- Vor dem Gebrauch umzuschütteln.
Die Oxalsäure kann auch durch Weinsäure ersetzt werden.
- b) Zitronensäure 40,0 Alaun 80,0
Kieselgur 80,0 Wasser 800,0.
- c) Verdünnte Schwefelsäure. Kupferwasser.
- | | | | |
|------------------|-------|-------------------------|--------|
| Wasser | 850,0 | Schwefelsäure | 150,0. |
|------------------|-------|-------------------------|--------|
- Die Schwefelsäure muß dem Wasser unter Umschütteln nur in ganz kleinen Mengen und in dünnem Strahl zugefügt werden. Niemals darf umgekehrt verfahren werden.
- d) Für Silber:
- | | | | |
|-----------------------------|-------|------------------|--------|
| Natriumthiosulfat | 200,0 | Wasser | 800,0. |
|-----------------------------|-------|------------------|--------|

Rostentfernungspaste. Rostentfernungspomade.

Feinst gepulverter Bimsstein	15,0	gelbes Zeresin	17,0
		gelbes Vaselineöl	68,0.

Man schmilzt Zeresin und Vaselineöl, rührt den Bimsstein unter und rührt solange, daß man die Masse noch gerade in Blechdosen ausgießen kann.

Um die Arbeit der Rostentfernung zu erleichtern, legt man den Gegenstand vorher längere Zeit in Petroleum. Auch Einlegen in eine Zinnchlorürlösung, der man auch etwas Quecksilberchlorid (etwa 2% des angewandten Zinnchlorürs) und etwas Weinsäure zufügen kann, während 12—24 Stunden, darauf Abwaschen mit Ammoniakflüssigkeit und schließlich mit Wasser, bewährt sich gut. Bei Rostflecken auf poliertem Stahl oder nickelplattierten Gegenständen reibt man während mehrerer Tage mit Öl ein und dann mit der Rostentfernungspaste nach, bei nickelplattierten Gegenständen auch mit Ammoniakflüssigkeit.

Mitunter bewährt sich auch eine Paste aus Tripel und Öl, der man etwas Schwefelsäure hinzufügt.

Rostschutzmittel. Rostverhütungsmittel.

- | | | | |
|------------------------------------|------|----------------------|-------|
| a) Wasserfreies Wollfett | 70,0 | Paraffinöl | 30,0. |
| b) Wollfett | 25,0 | Zeresin | 5,0 |
| Paraffin | 15,0 | Vaselineöl | 55,0. |
-

Seifensand. Blitzblankersatz.

- a) Seifenpulver 50,0 feinstes Bimssteinpulver 200,0
 kalzinierte Soda 100,0 feingesiebter Scheuersand 650,0.
 Soll der Seifensand rötlich aussehen, so mischt man etwas roten Bolus darunter.
- b) Man verreibt Schmierseife 25,0
 mit kalziniertes Soda 200,0,
 reibt durch ein feines Sieb, fügt
 feinstes Bimssteinpulver 150,0
 feingesiebten Scheuersand 625,0
 hinzu und verreibt nochmals durch ein Sieb.
- c) Schmierseife 15,0 kalzinierte Soda 200,0
 feingesiebter Scheuersand 785,0.
-

Streichriemenpasta für Rasiermesser. Rasiermesserpaste.

- a) Rot: Eisenoxydhydrat 100,0,
 frisch bereitet und ausgepreßt, werden mit
 Talg 20,0
 im Mörser zerrieben.
 Die schwarze Paste ist etwas schärfer als die rote. Die rote dient zum Nachpolieren.
 Schwarz: Feinst geschlammter Schmirgel 20,0
 feinstes Holzkohlenpulver 20,0 Zinnasche 20,0
 Blutsteinpulver oder Pariserröt 20,0 und Talg 60,0.
- b) Feinster Schmirgel 30,0 Graphit 30,0
 Caput mortuum 15,0 Talg 30,0
 gelbes Wachs 30,0.
- Man feuchtet den Streichriemen reichlich an und verteilt die Pasta recht gleichmäßig auf dem Leder.
-

Fleckenreinigungsmittel.

Bevor wir die eigentlichen Vorschriften für die Fleckenreinigungsmittel bringen, fügen wir eine Fleckenreinigungsübersichtstafel ein, wie solche von Prof. Dr. Freise im Drogistenkalender aufgestellt worden ist.

Flecke von	in Weißzeug	in farbigen		in Seidenstoffen
		Wollstoffen	Baumwollstoffen	
mechanisch anhängenden Teilchen Schleim, Zucker, Gallerte Fetten	Abklopfen, Abbürsten und Wasserstrahl aus der Höhe auf die Kehrseite des Stoffes. Einfaches Auswaschen mit lauwarmem Wasser.			
Ölfarben, Firnis, Harzen	Auswaschen mit Seife oder Lauge.	Laues Auswaschen mit Seife oder Ammoniakflüssigkeit.	Auswaschen mit lauem Seifenwasser.	Benzin, Äther, Ammoniakflüssigkeit, Ton, Magnesia, Kreide. Benzin, Äther, Seife, schwach und vorsichtig.
Stearin Pflanzenfarben, Obst, roter Tinte, Rotwein Alizarintinte	Terpentinöl, Spiritus, Benzin und dann Seife.			
Blut- und eiweißhaltigen Stoffen Rost und Gallustinte	Starker Weingeist.			
Kalk, Lauge und Alkalien überhaupt Säuren, Essig, saurem Wein, Most, saurem Obst	Schweflige Säure oder heißes Chlorwasser. Je älter die Flecken, desto konzentriertere Weinsäurelösung.	Auswaschen mit lauem Seifenwasser oder Ammoniakflüssigkeit. Wenn es die Farbe gestattet, verdünnte Weinsäure.	Wie bei Wollstoff, aber sehr vorsichtig. Wie bei Wollstoff, aber sehr vorsichtig.	
Gerbstoff von Kastanien, Obst oder grünen Nußschalen, Leder Teer- oder Wagenschmiere als auch Fett, Harz, Kohlentheilchen und Holzessig, gemischt	Einfaches Auswaschen mit lauwarmem Wasser.			
oberflächlichem Stoffverlust durch Versengen.	Heiße Kleesäurelösung, verdünnte Salzsäure, dann Zinnspäne. Einfaches Auswaschen. Einfaches Auswaschen, bei Obst auch mit heißem Chlorwasser. Bleichlauge, heißes Chlorwasser, konzentrierte Weinsäurelösung. Seife, Terpentinöl, fallendes Wasser abwechselnd.	Wie bei Weißzeug Zitronensäure, in naturfarbiger Wolle verdünnte Salzsäure. Stark verdünnte Zitronensäure, Tropfen für Tropfen mit der Fingerspitze am genähten Fleck zu verteilen. Je nach der Zartheit des Stoffes und der Farbe mehr verdünntes Chlorwasser mit einem Läppchen heiß und tropfenweise am genähten Fleck abwechselnd auftragen und wieder abspülen. Je nach der Zartheit des Stoffes und der Farbe mehr verdünntes Chlorwasser mit einem Läppchen heiß und tropfenweise am genähten Fleck abwechselnd auftragen und wieder abspülen. Mit Schweinefett einreiben, dann einseifen, ruhen lassen, mit Wasser und Terpentinöl abwechselnd auswaschen.	Bei echtfarbigen wiederholt mit Zitronensäure zu versuchen.	Keine Versuche, ohne das Übel noch zu vergrößern. Wie bei Wollstoff, nur statt Terpentinöl Benzin und viel hochfallendes Wasser, nur auf der Kehrseite des Fleckens. Keine Hilfe.
	Mit in heißes Chlorwasser getauchten Läppchen scharf hinüberstreichen.	Wenn möglich nachfärben und aufrauen.		

Entfernung von Flecken, durch verschiedene Chemikalien entstanden.

- a) **Durch Chromsäure oder Kaliumdichromat entstanden:**
 Man behandelt die Flecke mit einer konzentrierten Auflösung von Natriumthiosulfat, der man einige Tropfen Schwefelsäure zusetzt, oder man wendet von vornherein eine Lösung von schwefliger Säure an. Darauf wäscht man gründlich mit Wasser nach.
- b) **Durch Chrysarobin entstanden:**
 Man behandelt die Flecke mit Chloroform, Benzol oder absolutem Alkohol. Wenn erforderlich erwärmt man vorsichtig.
- c) **Durch Eisen in Wäsche entstanden, z. B. durch eisenhaltiges Wasser:**
 Man betupft die Flecke mit einer Mischung von
 reiner Salzsäure 1,0 Wasser 99,0
 und wäscht nach einiger Zeit gründlich mit Wasser und schließlich mit ganz schwacher Natriumkarbonatlösung nach. Oder man betupft die Flecke mit konzentrierter Kleesalzlösung (Kaliumbioxalat), oder man wendet eine Lösung von Zinnchlorür (Chlorzinn, Zinndichlorid) an, wodurch das Eisenoxyd wieder in fast farbloses Eisenhydroxydul zurückgeführt wird. Oder durch eine heiße Lösung von Natriumpyrophosphat, das mit der Eisenverbindung ein in 20 T. Wasser lösliches Doppelsalz Natriumferripyrophosphat bildet. So muß das entstandene sich zu einer grünlichen Flüssigkeit auflösende Salz durch Nachwaschen mit reichlich Wasser entfernt werden.
- d) **Durch Höllenstein (Silbernitrat) entstanden:**
 Die Flecke werden mit einer konzentrierten Lösung von Jodkalium behandelt, und das dadurch entstehende gelbe Jodsilber durch eine konzentrierte Lösung von Natriumthiosulfat, Fixiernatron, entfernt.
 Silberflecke von der Haut entfernt man nach Sylla dadurch, daß man sie betupft mit einer Lösung von
 Quecksilberchlorid (Quecksilbersublimat) 10,0
 Ammoniumchlorid 10,0
 Wasser 80,0.
 Doch ist die große Giftigkeit der Lösung zu beachten.
- e) **Durch Jod entstanden:**
 Man behandelt die Flecke mit einer Lösung von Natriumthiosulfat (Fixiernatron) oder mit Ammoniakflüssigkeit.
- f) **Durch Kaliumpermanganat (übermangansaures Kalium) entstanden:**
 Man behandelt die Flecke mit einer Lösung von Oxalsäure. Oder man behandelt sie während 5 Minuten mit einer Natriumsulfatlösung, fügt der Lösung etwas Salzsäure zu, behandelt noch kurze Zeit weiter und wäscht gründlich aus.
- g) **Durch in Wasser unlösliche Kupferverbindung entstanden:**
 Man behandelt die Flecke mit einer Lösung von Zyankalium. Die große Giftigkeit der Lösung ist zu beachten, und man muß sich davor hüten, etwas in eine Wunde zu bekommen, da sonst Blutvergiftung eintritt.
- h) **Durch Pikrinsäure (Trinitrophenol) entstanden:**
 Man behandelt die Flecke mit einer Lösung von Schwefelkalium oder Schwefelnatrium und wäscht dann mit starkem Seifenwasser nach. Auch ein Brei von Magnesiumkarbonat und Wasser ist angezeigt.
- i) **Durch Pyoktanin entstanden:**
 Man behandelt die Flecke mit einer heißen Lösung von
 Kaliumpermanganat . . . 1,0 in Wasser 50,0,

indem man die Lösung auf die Flecke träufelt. Nach 10 Minuten betupft man mit einer Lösung von

Natriumbisulfid 10,0 Wasser 50,0,
der man einige Tropfen Salzsäure zugesetzt hat.

Oder man durchfeuchtet die Flecke gut und behandelt sie abwechselnd mit Eau de Javelle (Natriumhypochloritlösung) und 5% Salzsäure haltigem Wasser. Man spült dann gründlich mit Wasser nach, dem man schließlich etwas Natriumthiosulfat zufügt.

k) Durch Pyrogallol (Pyrogallussäure) entstanden:

Man behandelt die Flecke mit einer Lösung von

Eisenvitriol (Ferrosulfat) 10,0 Wasser 90,0

so lange, bis die Flecke schwarzblau geworden sind. Darauf wäscht man mit Wasser gründlich nach und behandelt mit einer konzentrierten Kleesalzlösung. Alte Flecke sind nicht zu entfernen.

Pyrogallolflecke von den Händen zu entfernen (entstanden durch Pyrogallolentwickler):

a) Man wäscht die Hände mit einer Lösung von

Zitronensäure 1,0
Natriumsulfid (schwefligsaurem Natrium) 5,0
Wasser 94,0.

b) Ammoniumpersulfat 15,0

Wasser 85,0.

l) Durch Tannin entstanden (nach Andresen):

Man träufelt eine Lösung von

reinem schwefligsaurem Eisenoxydul (Ferrosulfid) 5,0

in Wasser 20,0

auf die Flecke, darauf nach 5 Minuten eine Mischung von

Speiseessig 10,0

mit Wasser 10,0,

oder eine Mischung von

Salzsäure 1,0 Weingeist 30,0.

Die nunmehr gelben Flecke werden mit einer Lösung von

Weinsäure 2,0 in Wasser 10,0

durchtränkt. Schließlich wäscht man aus.

m) Durch Teerfarben entstanden:

Man behandelt die Flecke längere Zeit mit kochendem Seifenwasser, dem man Wasserstoffsperoxyd zugesetzt hat, spült mit warmem Wasser, worin etwas Natriumkarbonat gelöst ist, nach und darauf mit Wasser, dem etwas Essigsäure zugemischt wurde.

Manche Teerfarbenflecke verschwinden auch durch Betupfen mit einer Mischung von

Salzsäure 10,0 Weingeist 30,0

und gründlichem Nachspülen. Oder durch

Eau de Javelle.

Entfernung von Flecken in Marmor.

Hierfür kann die Reinigung des Denkmals von Shakespeare in Weimar durch Dr. F. Schmidt in Hamburg als Vorbild dienen. Das Denkmal war von ruckloser Hand mit Farbe, Teer und Karbolinum verunreinigt worden. Schmidt legte eine Paste auf, bestehend aus Butter, Schlammkreide und Methylalkohol, ließ diese 2 Tage einwirken, wodurch sie dunkelbraun geworden war, und entfernte das dadurch in den Marmor eingezogene Butterfett durch eine Paste aus

Chinaclay. Nach Entfernung der Paste wurde das Denkmal mit Seifenwasser, dem Ammoniakflüssigkeit zugesetzt war, gereinigt, und dieses Verfahren häufig wiederholt. Als der Methylalkohol nicht mehr wirksam genug war, wurde er durch Azeton, darauf durch Toluol und schließlich durch Epichlorhydrin ersetzt, und so alles Fett und Harz herausgezogen. Um nun die Teerfarbstoffe zu entfernen, benutzte Dr. Schmidt das Kaliumpermanganat. Hierbei entstand Manganoxydhydrat, das er durch Schwefelammon in Schwefelmangan überführte, und durch Zyankalium in Lösung brachte. Diese Überführung von Manganverbindung in Schwefelmangan und Entfernung durch Zyankalium hatten schon vorher Pettenkofer, Zimmermann und v. Baeyer in München, als das Liebig-Denkmal ebenfalls durch ruchlose Hand mit Silbernitrat und Kaliumpermanganat besudelt war, mit großem Erfolge angewandt. Um nun das Zyansa/z aus dem Marmor zu entfernen, legte Dr. Schmidt einen Tonbrei auf und wiederholte darauf das Verfahren mit Kaliumpermanganat, löste das entstandene Schwefelmangan aber nicht gleich in Zyankalium auf, sondern behandelte den Marmor erst mit Schwefelkohlenstoff und einer Paste aus Schwefelkohlenstoff und Chinaclay, um auch die Spuren von Schwefel, die bei der Umsetzung zurückblieben, zu entfernen.

Für einfache Reinigung empfiehlt sich eine Paste aus gebrannter Magnesia und Benzin, oder Einpinselung mit Wasserstoffsperoxyd.

Um den Marmor wieder zu polieren benutzt man Zinnasche oder ein Gemisch aus

Zinnasche	10,0	neutralem Kaliumoxalat	5,0
---------------------	------	----------------------------------	-----

feuchtet das Pulver mit etwas Wasser an und verreibt mit dem Polierballen aus weichem Stoff.

Oder man poliert mit einem Gemisch von feinst gepulvertem Alaun und gefällttem Schwefel zu gleichen Teilen.

Entfernung von Stockflecken aus Stahl- und Kupferstichen.

Man legt das zu reinigende Blatt auf ein ebenes Brett, das vorher mit Fließpapier bedeckt wurde, und befeuchtet darauf das Papier durch Betupfen mit einem feinen Schwamm. Sobald das Blatt eine gleiche Ausdehnung angenommen hat, bestreicht man die Flecke mittels eines Haarpinsels mit frischer, klarer Javellescher Lauge (Lösung von Natriumhypochlorit). Nach einigen Minuten wird die Pinselung wiederholt, bis die Flecke nur noch eine hellgelbe Farbe haben. Die Lauge wird mit einem Schwamm entfernt, und die gelben Flecke werden mit einer Auflösung von Kleesalz 4,0 in Wasser 100,0 betupft. Nach Verlauf einer halben Stunde erscheint das Papier rein weiß; das überflüssige Wasser wird dann mit Fließpapier aufgetrocknet. Den Rand des Blattes bestreicht man ungefähr 10 mm breit mit Stärkekleister, drückt es damit auf das Brett und läßt trocknen.

Ein anderes Verfahren besteht darin, daß die betreffenden Stahl- oder Kupferstiche eine Nacht hindurch in verdünntes Chlorwasser gelegt und dann noch zwischen Fließpapier getrocknet werden.

Kupferstiche reinigt man auch durch Hineintauchen in eine Lösung von 1 T. Wasserstoffsperoxyd und 4 T. Wasser. Darauf wird schnell in Wasser ausgewaschen und im Sonnenlicht getrocknet. Zweckmäßig nimmt man das Trocknen zwischen Glasplatten vor.

Stahlstiche werden nach Andresen längere Zeit in eine Lösung von

Natriumphosphat	8,0	in Wasser	90,0
---------------------------	-----	---------------------	------

gelegt. Darauf wäscht man aus und trocknet.

Fleckkugeln. Nach Hager.

Seife	150,0	Spiritus (80%)	600,0
-----------------	-------	--------------------------	-------

werden gelöst, und der Lösung hinzugefügt

Eigelb	50,0	Terpentinöl	150,0
------------------	------	-----------------------	-------

Nachdem alles verrührt, wird so viel fein gepulverter Bolus hinzugemengt, daß eine knetbare Masse entsteht, aus der man Kugeln preßt. Diese werden an der Luft oberflächlich getrocknet.

Siehe auch Fleckseife, Vorschrift b.

Fleckpasta.

a) Aphanizonersatz:

Die unter diesem Namen in Zinntuben, in Form eines dicken Breies in den Handel kommende Zubereitung soll aus Magnesia, weißem Bolus mit Weingeist zum Brei angerieben und mit Nitrobenzol vermischt, bestehen. Das Nitrobenzol ist besser durch Benzaldehyd zu ersetzen, da schon durch kleinste Mengen Nitrobenzol Vergiftungen vorgekommen sind.

b) Kid - Reviver - Ersatz:

Unter dieser Bezeichnung kommt ein Feinlederhandschuh-Reinigungsmittel in Breiform und als Flüssigkeit vor. In Breiform erhält man das Reinigungsmittel durch Zusammenmischen von

Chlorkalklösung	350,0	Ammoniakflüssigkeit.	30,0
geschabter Seife	450,0	und Wasser.	600,0.

Mit dieser weichen Masse werden die Handschuhe mittels eines Flanelläppchens aufgefrischt. — In flüssiger Form erhält man das Reinigungsmittel durch Zusammenmischen von

Terpentinöl	1 T.	mit Benzin	2 T.
-----------------------	------	----------------------	------

Fleckseife.

a) Quillajaextrakt	45,0	Borax	45,0
Ochsengalle	180,0	Seife	730,0.

Das Quillajaextrakt bereitet man in der Weise, daß man die Rinde auskocht, und den Auszug so weit eindampft, daß 1 T. Rinde 1 T. Extrakt gibt.

b) Für Kattun und Seide:

Dicker Terpentin	75,0	Ochsengalle	300,0
Seife			625,0.

Die Seife wird gehobelt, mit der Ochsengalle geschmolzen und zuletzt der Terpentin hinzugefügt. Diese Seife wird meist in Kugelform gebracht.

c) Für Pech, Wachs, Ölfarben usw.:

Seife	750,0	Kaliumkarbonat	150,0
Terpentinöl			100,0.

Das Kaliumkarbonat wird zuerst in möglichst wenig Wasser gelöst, mit dieser Lösung die gehobelte Seife geschmolzen und ganz zuletzt das Terpentinöl hinzugefügt.

d) Seife	900,0	Boraxpulver	100,0.
--------------------	-------	-----------------------	--------

Der Borax wird mit wenig Wasser angerührt und in dieser Flüssigkeit die gehobelte Seife geschmolzen.

e) Cleansing - Cream - Ersatz:

1 T. Quillajarindenextrakt wird mit 1 T. Boraxpulver innigst vermischt und sodann mit 4 T. frischer Ochsengalle gleichmäßig verrieben. In diese Mischung werden 15 T. Talgseife eingearbeitet, so daß eine knetbare Masse entsteht, die man in Stücke formt.

f) Nach Wiener Seifens.-Ztg.:

Palmkernöl	6000,0
schmilzt man, siebt	
feinst gepulverte Kieselkreide	5000,0
zu und verrührt bei 40° C mit	
Ätznatronlauge (von 38°)	3000,0.
Nun fügt man	
20grädige Kaliumkarbonatlösung	1000,0
zu, färbt mit Brillantgrün	30,0,
die man in Wasser gelöst hat, auf, setzt	
Terpentinöl	150,0
Benzin	50,0
hinzu und bringt in die Form.	

g) Auf kaltem Wege:

Seifenpulver	1500,0
verarbeitet man gründlich mit einer Mischung von	
fein gepulvertem Borax	200,0
Magnesiumkarbonat	500,0
frischer Ochsen-galle	400,0,
fügt etwas Wasser hinzu, daß eine knetbare Masse entsteht, und formt daraus Stangen.	

Fleckstifte. (Siche auch Fleckseife.)

Borax	80,0	Ochsen-galle	160,0
Magnesiumkarbonat	200,0	Seifenpulver	560,0.
Borax und Magnesiumkarbonat werden mit der Ochsen-galle angerührt, und dann wird das Seifenpulver zugemengt. Wenn nötig, fügt man noch so viel Wasser hinzu, daß eine knetbare Masse entsteht, aus der Stangen geformt werden.			

Bei den Fleckseifen und Fleckstiften ist es, wenn man eine tadelfreie Ware liefern will, notwendig, völlig laugenfreie, also Kernseifen zu verwenden. Laugenhaltige Seifen greifen die Farben der Stoffe zu sehr an.

Fleckwasser.

a) Für Schmutzflecke:

Borax	7,5	Natriumkarbonat	7,5
Schmierseife	15,0	Ammoniakflüssigkeit	30,0
Äther	30,0	Weingeist	30,0
Wasser	880,0.		

b) Ammoniakflüssigkeit	75,0	Quillajatinktur	40,0
Äther	40,0	Benzol	180,0
Spiritus	665,0.		

Die gereinigten Stellen sind mit lauwarmem Wasser nachzubürsten.

c) Nach Dieterich:

Weingeistiger Salmiakgeist	50,0	Terpentinöl	50,0
Äther	50,0	Lavendelöl	5,0
Spiritus	845,0.		

d) Quillajatinktur	100,0	Äther	100,0
Ammoniakflüssigkeit	25,0	Benzol	870,0
Lavendelöl	5,0.		

e) Für zarte Gewebe (nach Hager):

Wässriger Quillajauszug (1 + 5)	850,0
weingeistiger Salmiakgeist	150,0.

Die Flecke werden mittels Schwämmchens oder Läppchens ausgerieben.

- f) Non-plus-ultra - Ersatz (ausgezeichnet bei einem Preisausschreiben der Pharm. Era):

Venezianer Seife	30,0		
werden in einem Gemisch von			
Glyzerin	30,0	Äther	30,0
Salmiakgeist (0,910)	7,0	Wasser	500,0

unter Schütteln gelöst. Nach einigen Tagen zu filtrieren.

- g) Mit Galle (Gallenfleckwasser):

Gute neutrale Seife	150,0	Wasser	650,0
frische Ochsgalle	200,0		

Die Seife wird zuerst im erwärmten Wasser gelöst und die Ochsgalle dann sofort hinzugerührt. Die mit diesem Fleckwasser behandelten Stellen müssen mit warmem Wasser nachgebürstet werden.

Will man eingedickte Ochsgalle Fel Tauri inspissatum verwenden, so muß entsprechend weniger genommen werden. Man erhält die eingedickte Ochsgalle dadurch, daß man

frische Ochsgalle	100,0
-----------------------------	-------

erwärmt, durchsieht und in einem Porzellengefäß, ohne umzurühren, im Dampfbade zu einem dicken Extrakt eindampft, und zwar bis 15,0 zurückbleiben.

- h) Brönners:

Dieses Fleckwasser ist nur ein mit Lavendelöl oder anderem Wohlgeruch vermischtes reines Benzin. Will man ein solches Fleckwasser weniger gefährlich machen, so fügt man ihm das Doppelte an Gewicht Tetrachlorkohlenstoff hinzu.

- i) Olivenseife 125,0

löst man kalt in

Wasser	3500,0
------------------	--------

filtriert die Lösung und fügt hinzu:

Salmiakgeist (0,910)	125,0	Weingeist (90%)	60,0
Glyzerin	30,0	Äther	60,0

- k) Nach Bradford:

Seifenlösung	120,0	Ammoniakflüssigkeit	60,0
Benzin	100,0	Chloroform	30,0
Kalisalpeter	10,0	destilliertes Wasser	680,0

Man löst den Salpeter in etwas Wasser und fügt der Lösung die Mischung von Ammoniakflüssigkeit, Seifenlösung, Chloroform und Benzin hinzu. Darauf schüttelt man gut durch und setzt das fehlende Wasser hinzu.

Die Seifenlösung stellt man her: Man bringt

Olivöl	60,0
------------------	------

in eine Schale, setzt

Weingeist	30,0	Wasser	30,0
---------------------	------	------------------	------

Kaliumhydroxyd (im Wasser gelöst)	12,0
---	------

hinzu und erhitzt auf dem Wasserbade, bis die Verseifung erfolgt ist. Nach dem Abkühlen fügt man

Weingeist	400,0
---------------------	-------

und so viel Wasser hinzu, daß die Flüssigkeit 1000,0 beträgt.

- l) Mit Wasserstoffsperoxyd:

Man befeuchtet Kaffee-, Obst-, Rotwein-, Stockflecke reichlich mit Wasserstoffsperoxyd und gleich danach mit Ammoniakflüssigkeit. Bei Eisen-Tintenflecken muß man mit ganz verdünnter Salzsäure (1 + 99) nachwaschen und gründlich mit Wasser oder ganz schwacher Sodalösung nachspülen.

m) Gegen Schweißflecke:

Borax	10,0	Wasser	90,0.
-----------------	------	------------------	-------

n) Gegen Rotweinflecke, auch gegen Grasflecke:

Wasserstoffsperoxydlösung	10,0	Ammoniakflüssigkeit . .	40,0
Wasser			50,0.

Man läßt einige Minuten einwirken und wäscht dann gründlich mit Wasser nach.

o) Gegen Stockflecke:

Ammoniumkarbonat	3,0	Natriumchlorid	7,0
Wasser			90,0.

Man taucht die Stoffe hinein und trocknet sie an der Sonne,

p) oder man legt die mit Wasser angefeuchteten Stoffe in eine Mischung von Wasserstoffsperoxyd . . 100,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 5,0, bis die Flecke verschwunden sind, und wäscht mit Wasser reichlich nach.

q) Gegen Tabakflecke an den Händen:

Man wäscht mit starkem Essig.

r) Gegen Blutflecke:

Man befeuchtet die Flecke mit Wasserstoffsperoxyd und wäscht gründlich nach.

Gallertartiges Benzin. Gelatiniertes Benzin.

Um dieses in England und Amerika gebräuchliche Fleckenreinigungsmittel herzustellen, schüttelt man 1 T. erkaltete Quilljarindenabkochung (1 + 4) mit 3 T. Benzin $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde kräftig durch und überläßt die gallertartig gewordene Mischung 6—12 Stunden der Ruhe. Die wässrige Flüssigkeit hat sich während dieser Zeit abgesondert und kann entfernt werden.

Reinigung von weißen und hellfarbigen Wollstoffen.

Weißer oder ganz helle Wollstoffe, die das Waschen nicht gut vertragen, reinigt man am besten auf folgende Weise: Man füllt in einen leinenen Beutel fein gemahlene Gips und reibt mit diesem den vorher glatt ausgebreiteten Stoff ab und entfernt darauf den Gipsstaub durch Ausschütteln. Nur bei ganz schweren, weichen Stoffen ist ein Ausbürsten mit ganz reiner Bürste nötig.

Reinigung von Straußenfedern. Nach Haus, Hof u. Garten.

Man löst 1 T. kristallisierte Soda in 10 T. Wasser. In dieses Bad hängt man die Federn so hinein, daß sie den Boden nicht berühren, und erwärmt die Lösung auf 80°, jedoch nicht höher. Die Federn befestigt man am besten mit Fäden, die man um den unteren Teil des Kiels schlingt an einem Holz, das man auf den Rand des Gefäßes legt. Man läßt die Sodalösung etwa 1 Stunde einwirken, hebt die Federn heraus, läßt abtropfen und schwemmt sie durch mehrmaliges Eintauchen in Wasser ab. Sind die Federn sehr beschmutzt, verwendet man anstatt der Sodalösung ein Bad, bestehend aus:

Seife	150,0	in Wasser	1000,0.
-----------------	-------	---------------------	---------

Nach dem Trocknen appretiert man die Federn. Man zieht sie durch eine lauwarme Emulsion. Diese bereitet man wie folgt:

Soda	200,0
----------------	-------

werden unter Erwärmen in

Wasser	1500,0
------------------	--------

gelöst, in diese warme Lösung gießt man unter beständigem Umrühren nach und nach gewöhnliches Baumöl 250,0,
und die erhaltene milchige Flüssigkeit vermischt man noch mit
Wasser 3500,0.

Nach dem Appretieren schüttelt man die Federn gut und trocknet sie; haben die Kiele noch die Biegsamkeit, bringt man sie in die gewünschte Form und hält sie in eine erwärmte Ofenröhre, bis sie vollständig trocken sind. Darauf kräuselt man die Fahne, indem man sie einzeln über mäßig erwärmte Stricknadeln streift.

Um die Federn zu bleichen, legt man sie etwa 12 Stunden in eine 3 prozentige Wasserstoffsperoxydlösung, wäscht dann gründlich aus und trocknet.

Um Federn schwarz zu färben, verfährt man genau so wie beim Schwarzfärben von totem Haar. S. S. 333 Paraphenylendiaminfarben für totes Haar.

Schönungs- und Reinigungsmittel. (Für rotes Militärtuch usw.)

Kaliumbioxalat (Kleesalz)	30,0	Natriumkarbonat	15,0
Kaliumkarbonat	5,0	Karminlösung	25,0
Wasser			935,0.

Die Stoffe werden zuerst mit dieser Flüssigkeit gebürstet und dann mit reinem Wasser nachgerieben.

Mittel für die Wäsche.

Bleich- oder Fleckwasser. Schnellbleiche.

a) Eau de Javelle (Kaliumhypochloritlösung):

Chlorkalk	30,0	Kaliumkarbonat	30,0
Wasser	1000,0.		

Der Chlorkalk wird zuerst mit 800,0 Wasser angerührt, dann das Kaliumkarbonat im übrigen Wasser gelöst und der Chlorkalkmischung zugesetzt. Nach kräftigem Durchschütteln setzt man beiseite und filtriert nach einigen Tagen. Dem Filtrat setzt man hinzu

Salzsäure	3,0.
---------------------	------

Um Bleichwasser von grüner Farbe herzustellen, müssen die Mengenverhältnisse verändert werden. Man nimmt

Chlorkalk	500,0	Natriumkarbonat	100,0
Wasser	1250,0.		

Diese Flüssigkeit muß peinlichst vor Licht geschützt aufbewahrt werden. Den zurückgebliebenen Bodensatz vermischt man mit der gleichen Menge Wasser, verfährt weiter wie oben und kann dann die abfiltrierte Flüssigkeit als gewöhnliches Bleichwasser verwenden.

b) Eau de Labarraque (Natriumhypochloritlösung):

Chlorkalk	50,0	Natriumkarbonat	100,0
Wasser	1000,0.		

Der Chlorkalk wird mit 600,0 Wasser angerührt, nach einigen Stunden durch ein Tuch gegossen und nun mit der Natriumkarbonatlösung vermischt. Sobald sich das entstandene Kalziumkarbonat abgesetzt hat, gießt man klar ab.

c) Vorschr. d. Ergzb.:

Chlorkalk	20,0	
werden mit Wasser	100,0	
angerührt und darauf mit einer Lösung von		
Natriumkarbonat	25,0 in Wasser	500,0

versetzt. Nach dem Absetzen wird die klare Flüssigkeit abgehoben.

Vielfach wird das Bleichwasser nicht mit Natriumkarbonat, sondern mit Natriumsulfat umgesetzt. Ein so bereitetes Bleichwasser hat den Fehler, daß es noch lange Zeit nach der Bereitung Kristalle von Kalziumsulfat absetzt. Diesem Übelstande kann man abhelfen, wenn man das in Lösung gebliebene Kalziumsulfat mit etwas Kaliumbioxalat (Kleesalz) ausfällt.

Als Bleichwasser für Wäsche benutzt man auch eine 0,1% ige Lösung von Natriumperborat, oder man fügt auf 1 Liter Wasser 10,0 Wasserstoffsperoxydlösung hinzu.

Bleichsoda. Waschkristall. Fettfreies Waschpulver. Fettsäurefreies Waschpulver.

- a) Natronwasserglas (38° B) 600,0
kalziniertes Natriumkarbonat 400,0.

Man erwärmt das Wasserglas, verrührt darin das Natriumkarbonat und läßt die Masse in flachen Weißblechpfannen erkalten, oder gießt sie, schon fast erkaltet, dünn auf Zementfußboden aus. Die erkaltete Masse wird darauf zu Stücken zerschlagen und fein gemahlen. Zur Herstellung in sehr großen Mengen sind jedoch Kessel mit Rührwerken erforderlich. Auch muß das warme Gemisch in Kühlgefäßen zum Erstarren gebracht und dann, vor dem Feinmahlen, durch Brechmaschinen zerkleinert werden.

Diese sogenannte Bleichsoda eignet sich zum Waschen bei Verwendung von eisenhaltigem Wasser, da das Eisen dadurch niedergeschlagen wird, irgend eine eigentliche Bleichkraft besitzt sie jedoch nicht.

- b) Wasserglas (38° B) 150,0 Wasser 400,0
 Natronlauge (20° B) 50,0
werden erhitzt und in einem Kessel durch Rühren mit
 kalziniertem Natriumkarbonat 400,0

zu einer breiigen Masse gemischt. Diese wird in flachen Gefäßen oder auf dem Fußboden so lange umgeschaufelt, bis sie erkaltet und nicht mehr größere Klumpen bildet. Dieses Umschaukeln ist erforderlich, da sich die Masse sonst sehr schlecht zerkleinern läßt. Darauf wird die Masse zerkleinert und fein gemahlen.

- c) Verwittertes kristallisiertes Natriumkarbonat 100,0
 kalziniertes Natriumkarbonat 100,0
 Wasserglas (38° B) 100,0

mischt man, läßt trocknen und mahlt zu einem groben Pulver.

- d) Fein gemahlene Wasserglas 200,0
 fein gemahlene kristallisiertes Natriumkarbonat 800,0

werden gemischt,

- e) schäumend:

Man mischt der Bleichsoda 2% Saponin, das in etwas Wasser gelöst wurde, hinzu.

- f) mit Natriumperborat oder Natriumperkarbonat, also durch Freiwerden des Sauerstoffs bleichend.

N. Seifensieder Ztg.:

- Wasserglas (38° B) 400,0
kristallisiertes Natriumkarbonat 250,0
kalziniertes Natriumkarbonat 250,0.

Man trägt in das erhitzte Wasserglas das kristallisierte Natriumkarbonat ein, rührt nach dessen Zerfließen das kalzinierte Natriumkarbonat unter, läßt erkalten, mahlt fein und vermischt mit etwa 2,5% Natriumperborat bzw. Natriumperkarbonat. Zu beachten ist, daß perborat- und perkarbonathaltige Waschmittel auf die Gewebefasern sehr schädigend einwirken, was besonders bei Hintretreten auch nur sehr geringer Mengen von Kupfer zutage tritt.

Um Natriumperborat bzw. Natriumperkarbonat nachzuweisen, löst man eine geringe Menge des Waschpulvers in destilliertem Wasser auf, fügt etwas Salzsäure, darauf einige ccm Äther und schließlich einige Tropfen einer Lösung von Kaliumdichromat hinzu; es tritt Blaufärbung auf.

Es befinden sich auch fettlose Waschpulver im Handel, die neben Wasserglas und Natriumkarbonat noch Natriumsulfat enthalten, dieses besitzt jedoch keine Waschkraft. Ein Zusatz von Kaliumkarbonat zur Bleichsoda bzw.

fettfreiem Waschpulver, wie er während der Kriegszeit üblich war, empfiehlt sich nicht, da das Kaliumkarbonat leicht Feuchtigkeit anzieht.

Fettfreien Waschpulvern sollen keine Riechstoffe, vor allem kein Nitrobenzol (Mirbanöl), das giftig wirkt, zugesetzt werden.

Cremefarbe, flüssig. Farbe für Vorhänge. Gardinenfarbe.

Man löst je nach dem gewünschten Farbton

- a) Cremegelb, Zitronengelb Ammoniumchlorid 25,0
 oder Altgold 50,0 in warmem Wasser 1000,0,
 stellt einige Zeit beiseite und filtriert.

- b) Cremegelb, Zitronengelb oder Altgold 300,0
 löst man in heißem Wasser 7 Liter und fügt vergällten Spiritus 3 Liter hinzu.
 Man stellt darauf einige Zeit beiseite und filtriert.

Glättolin-Ersatz zum Glätten für Kragen.

Talk	50,0	äther. Bittermandelöl,	
Paraffin	5,0	blausäurefrei	5 Trpf.
helles Karnaubawachs	45,0.		

Nach Dr. Julius Kohn in Frankfurt a. M. sind durch Glättolin, wahrscheinlich infolge des Karnaubawachses, Hautentzündungen am Halse hervorgerufen worden.

Glanzstärke. Stärkeglanz. Wäscheglanz.

- a) Wachs, weißes 1000,0 Stearin 1000,0
 werden geschmolzen und dann
 Ammoniakflüssigkeit 250,0

zugerührt. Die Masse verdickt sich sofort, wird aber bei weiterem Erwärmen wieder flüssig, worauf sie mit etwa 20 Liter siedendem Wasser verdünnt, dann, nach erfolgter Abkühlung, mit etwa 100 kg Stärke vermischt und in Formen gegossen wird.

- b) Man löst
 Borax 100,0 in kochendem Wasser 575,0
 und fügt der Lösung unter Umrühren ein geschmolzenes Gemisch von
 Paraffin 50,0 Stearin 275,0
 zu und rührt bis fast zum Erkalten (Glanzcreme).

Anstatt des Gemisches von Paraffin und Stearin kann auch ein Gemisch von hellem Karnaubawachs 30,0 weißem Wachs 25,0
 und Stearin 85,0

genommen werden, jedoch muß der Wassergehalt dann um etwa ein Viertel vermehrt werden.

- c) Nach Neueste Erfind. u. Erfahr. (in Pulverform). **Wäscheglanzpulver:**
 Borsäure 5,0 Borax 3,0
 Stearin 1,0 weißes Bienenwachs 1,0

werden mit der entsprechenden Menge Natronlauge von 20° B bis zur Erzielung einer flüssigen Masse von gleichmäßiger Beschaffenheit versotten und hierauf zur Trockne gebracht. Das auf diese Weise erhaltene Erzeugnis wird mit feinsten Reiskeime im Verhältnis 1 + 9 gemengt.

- d) Walrat 4,0 arabisches Gummi 2,0
 Borax 8,0.

- e) Stearinpulver 300,0
 (es kann mittels eines gewöhnlichen Küchenreibeisens hergestellt werden)
 werden zuerst mit
 Boraxpulver 100,0
 gut gemischt, dann werden
 Kochsalz 10,0 arabisches Gummi 50,0
 und feinste Weizenstärke 400,0
 zugesetzt. Hauptbedingung zur Erzielung einer guten Glanzstärke ist ein
 inniges Mischen. Die Pakete sind zu 50 g abzuwiegen.

- f) Stearin 50,0 Borax 50,0
 Stärke 900,0.

Stearin wird auf der Reibe in feinstes Pulver verwandelt, dann mit dem
 Borax und Stärkepolver vermengt. Um ein blendend weißes Aussehen zu
 erzielen, kann man eine Spur Ultramarin hinzufügen.

- g) Flüssig. Plättöl. Wäsche glanzöl. Bügelflüssigkeit. Plättglanzöl, Amerika-
 nischer Wäsche glanz.

Für die Anwendung aller flüssigen Stärke glanzmittel gilt, daß sie entweder
 unter die Stärke gerührt werden, oder daß man sie nach dem Stärken und
 Plätten mit einem weichen Schwämmchen auf die Wäschestücke aufträgt
 und dann nochmals überplättet.

Stearin	2,0	arabisches Gummi	2,0
Borax	2,0	Glyzerin	5,0
Wasser		49,0	

werden gut aufgeschüttelt und im Verhältnis von 1 + 7 der Stärke beim Kochen
 zugesetzt.

- h) Nach Huddingsfeld:

Walrat	50,0	arabisches Gummi	50,0
Borax	50,0	Glyzerin	125,0
Wasser		725,0.	

Das Ganze wird so lange gekocht, bis eine vollständig gleichmäßige Lösung
 entsteht.

Beim Gebrauch rechnet man auf 1 Liter gekochte Stärke etwa 200,0 Wäsche-
 glanz.

- i) Amerikanisch (nach Dieterich):

Borax	50,0	Tragantpulver	5,0
Wasser	945,0	Lavendelöl	5 Trpf.

Man löst und preßt durch ein Tuch.

- k) Borax 50,0 Tragantpulver 5,0
 Wasser 945,0.

Man löst, seiht durch und verreibt mit der Seihflüssigkeit

Talk	50,0.
----------------	-------

Schließlich fügt man Lavendelöl 5 Trpf. hinzu.

1 Liter frisch gekochter Stärke verdünnt man mit $\frac{1}{4}$ Liter Plättflüssigkeit,
 stärkt mit der Mischung die Wäsche und plättet wie gewöhnlich.

- l) Kaliumkarbonat 15,0 Stearinsäure 15,0
 Spiritus 100,0 Wasser 200,0

erhitzt man, bis die Masse gleichmäßig ist, verdünnt mit heißem Wasser 650,0
 und rührt bis zum Erkalten.

Man stärkt und plättet die Wäsche wie gewöhnlich, überstreicht sie mittels
 eines Schwämmchens mit obiger Masse und plättet nochmals.

m) Glycerin 30,0 Borax 12,0
 Wasser 958,0.

n) Borax 100,0 weiße Gelatine 10,0
 Glycerin 100,0 Wasser 800,0.

o) Man verteilt durch Kochen

Stearin 20,0 Borax 100,0
 in einem Gemisch von
 Glycerin 150,0 Wasser 600,0.

Diese emulsionsartige Flüssigkeit setzt man einer Auflösung von
 Gelatine 7,5 in Wasser 122,5
 zu und schüttelt kräftig um. Wünscht man die Flüssigkeit etwas dünner,
 so kann sie durch Wasser verdünnt werden.

p) Man bereitet aus

Tragantpulver 5,0 und Wasser 200,0
 einen Schleim und gießt diesen in eine heiße Auflösung von
 Stearinpulver 50,0 Borax 50,0
 in Wasser 800,0.

Häufig fügt man auch noch Talk etwa 50,0 hinzu.

q) Nach Ph. Ztg.:

Borax 150,0 kristallis. Natriumsulfat 40,0
 Seignettesalz (Kalium-
 Natriumtartrat) 10,0 Benzoeharz 10,0
 Terpentinöl 25,0 Glycerin 200,0
 Wasser 400,0
 Weingeist (90%) 100,0

vereinigt man durch Auflösen in einer Flasche.

r) Nach Seifens.-Ztg., **salbenartig:**

Gebleichtes Bienenwachs 5,0 gebleicht. Karnaubawachs 10,0
 Stearin 20,0 kristallisierter Borax 25,0
 Wasser 210,0.

Man schmilzt die Wachsorten und Stearin, löst Borax in dem Wasser auf.
 fügt der warmen Masse die Boraxlösung in kleinen Mengen zu und erwärmt
 unter kräftigem Rühren so lange, bis die Masse vollständig gleichmäßig ist.
 Man verleiht mit etwas Bergamottöl Wohlgeruch und rührt, bis die Masse etwas
 erkaltet ist. Dann gießt man in Dosen aus. Man nimmt auf 0,5 kg Stärke
 einen Kaffeelöffel voll.

s) In Stücken (**Plättwachs**):

a) Weißes Wachs 200,0 Walrat 400,0
 Stearin 50,0 Ultramarinblau 1,0

werden zusammengeschmolzen; ein nußgroßes Stück wird auf die Stärke-
 menge für 10 Hemden genommen.

b) Stearin 150,0 Paraffin 200,0
 Japanwachs 150,0.

Glühstoff für Plättisen. Nach Bersch.

Man verarbeitet Holzkohlepulver und Teer unter Zusatz von etwas Natron-
 lauge zu einem Teige, formt ihn zu zylindrischen Stücken und erhitzt diese unter
 Luftabschluß bis zur Weißglut. Dieser Glühstoff darf aber nur in gut gelüfteten
 Räumen verwendet werden, da sich meist etwas Kohlenoxydgas bildet.

Plättmasse.

Das unter diesem Namen in dem Handel vorkommende Präparat ist meist weiter nichts als eine in Formen gegossene Stearinsäure, gewöhnlich von 1 kg Gewicht. Diese hat den Zweck, die Plättisen besser gleiten und die Wäsche gleichzeitig glänzend zu machen. Man überfährt einfach die Masse mit dem heißen Plättisen. (Siehe auch Plättwachs, S. 519.)

Stärkeersatz.

Unter dieser Bezeichnung kommen Gemische aus Leim- oder Gelatinepulver oder gepulvertes Karrageen unter Zusatz von etwas arabischem Gummi und größeren Mengen von Ton, Kreide oder Talk in den Handel.

Waschen von Strohhüten. Strohhutwaschmittel.

a) Man bereitet sich eine Lösung von

Natriumthiosulfat	10,0	in Glycerin	5,0,
Spiritus	10,0	und destilliertem Wasser	75,0;

ferner eine Lösung von

Zitronensäure	2,0	in destilliertem Wasser	90,0
und		Spiritus	10,0.

Mittels eines Schwämmchens bestreicht man nun zunächst mit der erstgenannten Flüssigkeit den zu waschenden Hut, so daß jede Stelle getroffen wird, und legt ihn 24 Stunden lang an einen feuchten Ort, am besten in den Keller. Dann streicht man mit der zweiten Flüssigkeit darüber, läßt noch einmal 24 Stunden liegen und plättet ihn mit einer nicht zu heißen Plättglocke.

b) Natriumbisulfid (doppeltschwefligsaures Natrium) 100,0
Weinsäure 25,0 Borax 10,0
mischt man in Pulverform.

c) Baryumsuperoxydhydrat 75,0 Natriumbisulfat (doppelt-
Borax 10,0 schwefelsaures Natrium) 15,0
mischt man in Pulverform.

d) Man wäscht die Hüte mit Seifenwasser, dem man etwas Ammoniakflüssigkeit zufügt, spült gründlich mit Wasser nach und bleicht dann in einer Lösung von Natriumthiosulfat 5,0 Wasser 95,0,
der man etwas Zitronensäure oder Salzsäure oder Essigsäure zufügt.

Sind die Hüte durch die verschiedenen Bleichverfahren zu steif geworden, so taucht man sie in eine Mischung von Glycerin und Wasser (1 + 99). Will man andererseits den Hüten Appretur geben, so überstreicht man sie mit einer Schellack-Borax-Lösung, wie sie unter „Wässerige Lacke“, S. 435, angegeben ist, läßt natürlich den Farbstoff weg, kann aber, um den Überzug fester anhaftend zu machen, etwas Glycerin hinzufügen.

e) **Farbflecke aus Strohhüten zu entfernen:**

Man betupft mit konzentrierter Chlorkalklösung, wäscht mit verdünnter Salzsäure 1 + 9 und dann mit Wasser nach.

Wäsche abwaschbar zu machen. Wäscheimprägnierung.

Man löst Kollodiumwolle in Amylacetat und verteilt in der Lösung Zinkweiß oder Lithopone. Mit diesem Gemisch überzieht man das gestärkte und geplättete Wäschestück. Darauf überzieht man mehrmals mit einer reinen Lösung von Kollodiumwolle in Amylacetat, ohne Zusatz von Zinkweiß oder Lithopone unter Hinzufügung einer geringen Menge von Rizinusöl. An Stelle der

Kollodiumwolle kann auch Zelluloid (Zellhorn) oder Azetylzellulose (Zellon, Zellit) verwendet werden, also ein Zaponlack bzw. Zellonlösung.

Auch Schellack-Borax-Lösung (s. diese), die mit Zinkweiß und Stärke vermischt ist, dient gleichem Zwecke.

Washblaupapier.

Man bestreicht Papier mit einer 20prozentigen Lösung von Indigokarmin in Wasser, der man etwa 5% Glykose zusetzt. Will man beide Seiten des Papiers überziehen, was einfacher ist, so taucht man das Papier in die Lösung hinein, legt die Papiere übereinander auf ein schräggehendes Brett, daß die überflüssige Lösung abläuft, hängt mehrere Bogen übereinander auf eine Schnur zum Trocknen und zieht nach dem Trocknen auseinander.

Washblau, flüssiges.

a) Man verreibt	Ultramarinblau	145,0
	Dextrin	145,0
mit	Glyzerin	325,0
und fügt	Ammoniakflüssigkeit	250,0
hinzu.	Die gefüllten Flaschen müssen gut verkorkt werden.	

b) Eine 5prozentige wässrige Lösung von Indigokarmin.

Washblau zum Einfüllen in Blechdosen.

Man kocht		
irländisches Moos	100,0	in Wasser 3 Liter,
löst darin		
Borsäure	6,0,	fügt Glyzerin 50,0
hinzu, seht durch und verreibt damit ein Gemisch von		
Kartoffelstärke	125,0	und Ultramarinblau 150,0

Seifenpulver. Fettsäurehaltige Waschpulver.

In Anlehnung an die Chemiker-Ztg.

1. Man kocht eine Seifenlösung fertig und fügt dieser unter Umrühren kalziierte Soda zu, bis innige Mischung erfolgt, zieht nach erfolgter Abkühlung die breiige Masse ab und läßt in Formen erstarren. Die erhaltenen Stücke werden dann gemahlen.

2. Man schmilzt Kristallsoda und Seife zusammen und verfährt dann weiter wie unter 1. Dieses Verfahren ist wohl nur dann vorteilhaft anwendbar, wenn Seifenschnitzel und Abfälle billig zur Verfügung stehen.

Im ersteren Falle kocht man aus irgendwelchen Fetten, bzw. unter Zusatz von Harz, einen dünnen Seifenleim und bringt diesen in einen Kessel. Dieser ist mit einem kräftigen Rührwerk versehen, um die ziemlich steif werdende Masse gut mischen zu können. Dieser Mischkessel, der aus Gußeisen angefertigt ist, wird umgeben von einem zweiten schmiedeeisernen Gefäß, in welches Kühlwasser eintreten kann. Die in den Kessel eingelassene Seifenlösung wird gut abgekühlt und auch während des nun folgenden Einbringens der Soda gut kühl gehalten. Die Soda wird gleichmäßig und langsam unter stetem Umrühren eingeworfen. Wenn alle Soda gelöst und die Masse gleichmäßig innig gemischt ist, zieht man sie durch den Auslauf ab. Als Formen, in denen man das Waschsatz erkalten bzw. kristallisieren läßt, nimmt man zweckmäßig kleine Schalen von galvanisiertem Eisen-, Zink- oder Weißblech im Format von 50 × 50 × 10 cm. Zum Mahlen des fettsäurehaltigen Waschpulvers kann man nicht jede Vorrichtung gebrauchen, es muß Erwärmung, die durch Reibung entsteht, vermieden werden, da sonst das

Waschsalm stark backt, bzw. flüssig wird. Eine sehr einfache Vorrichtung sind Trommeln von Stahlblech, die in derselben Weise wie eine gewöhnliche Kuchenreibe gelocht sind. Die Waschsalmstücke werden an diese sich drehenden Trommeln durch eine besondere Vorrichtung angedrückt. Am besten sind jedenfalls die bekannten Desintegratoren, wie sie von Gruson in vorzüglicher Ausführung gebaut werden, verbunden mit Vorbrecher, Schüttelsieb und Elevator, der die groben, auf dem Siebe verbleibenden Teile immer wieder nach oben bringt und in die Mühle einwirft.

Die Waschpulver sind sehr verschieden zusammengesetzt, namentlich schwankt der Gehalt an Fettsäuren, die den höchsten Wert der einzelnen Bestandteile haben, sehr. Ein Teil der Fettsäuren wird gern durch Harz ersetzt, gerade wie bei billigen Seifen. Man kann indes aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht viel Harz anwenden, da sonst das Präparat schmierig wird und sich nicht pulvern läßt. Sehr bequem ist die Anwendung von Olein. Man kann dann ohne kaustische Soda auskommen, da sich Olein schon unmittelbar mit Natriumkarbonat verseift. Man hat dann nicht nötig, zuerst einen Seifenleim zu kochen, sondern stellt in dem erwähnten Mischkessel eine Lösung von Soda her, bzw. man schmilzt in demselben Kristallsoda und setzt dann das Olein zu, wenn nötig setzt man zum Schlusse eine geringe Menge kaustischer Lauge zu, um sicher zu sein, daß alles Olein verseift wird. Bei Anwendung von unreinen Fetten, wie Knochenfett, Fischtran, ist man genötigt, die Seife durch Aussalzen zu reinigen. Um dunkle Fette zu bleichen, wird etwas Chlorkalklösung zugesetzt. Ein Gehalt an freiem Chlor soll im Waschsalm nicht vorhanden sein; denn als Bleichmittel kann dieses nicht gelten. Durch größere Mengen von Verbindungen mit wirksamem Chlor kann nur die Wäsche leiden. Viele Waschpulver haben einen Gehalt an Wasserglas von 2—5%. Schaden kann dieses gerade nicht, der Nutzen ist aber sehr fraglich; der Zweck, das Wasser weich zu machen, wird schon durch die Soda genügend erreicht. Gute Präparate enthalten etwa 30—45% Fettsäuren, 30—35% Soda und 30—40% Wasser.

Die geringwertigen Erzeugnisse, die nur 5—10% Fettsäuren enthalten, können zum Gebrauch für Wäsche kaum dienen, sie werden nur zum Scheuern von Tischen und Fußböden verwendet. Auch auf den Dampfern haben sich solche Präparate zum Deckwaschen eingeführt.

Bei einem an Fettsäuren armen Waschpulver ist man derart verfahren, daß man Leinsamen mit kaustischer Lauge auskochte. Auf diese Weise erhielt man eine dünne Leinölseife, und daneben gingen auch einige Eiweißstoffe aus den Samen in Lösung. Diese bewirken dann beim Gebrauch des Waschpulvers ein ziemlich starkes Schäumen, wodurch die Täuschung hervorgerufen wird, als wenn das Pulver einen größeren Seifengehalt besäße, als es in der Tat hat. Ein solches Verfahren ist zu verwerfen.

Zum Waschen von gebrauchten Klischees und Lettern hat sich ein Präparat gut eingeführt, das wenig Fett, aber viel kaustische Soda, etwa 10—15%, enthält, es führt den Namen „Typenpulver“. Die Anwendung dieses Präparates scheint den Druckern bequemer als kaustische Lauge; das Pulver hat indessen den Übelstand, daß es leicht durch Anziehen von Kohlensäure den Gehalt an kaustischer Soda einbüßt.

Manche der fettsäurehaltigen Waschpulver erhalten einen Zusatz von Natriumperborat, und wirken so bleichend. Durch eingehende Versuche ist jedoch festgestellt worden, daß durch den Zusatz solcher Sauerstoffbleichmittel die Stofffaser sehr stark angegriffen wird, und daß die Schädigung durch das Perborat besonders bei Mischungen mit Seife und Natriumkarbonat eintritt. Weniger schädlich ist ein Verfahren, wo ein Waschen der Stoffe mit Seife, und, nach gründlichem Spülen, getrennt davon eine Behandlung mit Lösung des Perborats vorgenommen wird.

a) Nach Deite:

Kristallisiertes Natriumkarbonat 500,0 kalziniertes Natriumkarbonat 2^o,0
Seife 250,0.

Man bringt das kristallisierte Natriumkarbonat und die möglichst fein zerkleinerte Seife in einen Kessel, schmilzt, rührt das kalzinierte Natriumkarbonat unter und nimmt vom Feuer. Nun breitet man die Masse auf Blechen in dünner Schicht aus und schaufelt beständig um, bis sich die Masse in Körner zerreiben läßt, und siebt nun durch, und zwar zuerst durch ein gröberes, dann das zweitemal durch ein feineres Sieb.

- b) Kernseife 600,0 kristallisiertes Natriumkarbonat 80,0
Wasser 160,0 kalziniertes Natriumkarbonat . 160,0.

Man löst das kristallisierte Natriumkarbonat im Wasser auf, schmilzt darin die möglichst fein zerkleinerte Seife, rührt das kalzinierte Natriumkarbonat darunter und nimmt vom Feuer. Weiter verfährt man nach a.

- c) Seife, gepulvert 250,0 kalziniertes Natriumkarbonat 750,0
werden gemischt.
- d) Olein 1000,0 Sodalauge (25° B) . . . 1000,0
kalziniertes Natriumkarbonat 1000,0.

Die Bereitung ist die gleiche wie unter a, nur muß das Olein erst durch die Sodalauge verseift werden.

- e) Gemahlene kristallisiertes Natriumkarbonat 820,0 weißes Olein 120,0
Ätznatron (Natriumhydroxyd) . 60,0.

Ein Seifenpulver mit kristallisiertem Natriumkarbonat hergestellt, wird leichter feucht als bei Verwendung von kalziniertem Natriumkarbonat.

f) Geringere Ware:

- Gemahlene kristallisiertes Natriumkarbonat 880,0 weißes Olein. 80,0
Ätznatron (Natriumhydroxyd) . 40,0.

g) Gefüllt:

- Gemahlene kristallisiertes Natriumkarbonat 740,0 weißes Olein. 80,0
Talk 180,0.

In einem genügend großen Kessel erwärmt man das Olein und mischt unter beständigem Umrühren das gesiebte Gemisch der übrigen Stoffe nach und nach zu. Jetzt arbeitet man die Masse gut durcheinander, bis sie vollständig klumpchenfrei ist, und reibt sie durch ein Sieb in einen Kasten, den man mit einem Deckel versieht. Es tritt jetzt Erhitzung und Verseifung ein.

h) Persilersatz (nach Augsburg. Seifens.-Ztg.). **Natriumperborat-Waschpulver:**

- Man erhitzt Natronlauge (30°) 180,0 zum Sieden, fügt
Palmkernöl 100,0 Olein 80,0
zu und rührt, bis Verseifung eingetreten ist. Den entstandenen Seifenleim
vermischt man mit

- Wasserglas (38—40°) 200,0,
arbeitet trockene Ammoniumsoda 340,0

darunter, breitet die Masse dünn zum Erkalten aus, wie unter a angegeben ist, und verarbeitet dann zu Pulver. Dem trockenen Pulver mischt man Natriumperborat 100,0 zu.

- i) Kalziniertes Natriumkarbonat 700,0 Seifenpulver 200,0
Natriumperborat 100,0
werden gemischt.

Um Natriumperborat in dem fettsäurehaltigen Waschpulver nachzuweisen, schüttelt man eine Kleinigkeit des Gemisches mit 10 Teilen Wasser, fügt etwas verdünnte Schwefelsäure und eine kleine Menge Chloroform hinzu und schüttelt wiederum. Durch die Schwefelsäure werden die Fettsäuren freigemacht, und diese lösen sich in dem Chloroform

auf. Man gießt nun die über dem Chloroform stehende Flüssigkeit ab, vermischt sie mit etwa 2 cm Äther, fügt vorsichtig einige Tropfen einer schwachen Kaliumdichromatlösung hinzu und schüttelt um; es zeigt sich nunmehr eine Blaufärbung.

Salmiakterpentin-Seifenpulver. Nach Seifenfabr.

Kern- oder Harzseife	200,0	kalziniertes Natriumkarbonat	200,0
Wasser	250,0	Terpentinöl	20,0
		Salmiakgeist (0,910)	3,0.

Seife, kalziniertes Natriumkarbonat und Wasser werden zusammengeschmolzen, nach dem Erkalten gepulvert und dann Terpentinöl und Salmiakgeist zugemischt.

Terpentinöl und besonders Salmiakgeist dürften allerdings nach verhältnismäßig kurzer Zeit verdunstet sein.

Flammenschutzmittel.

Die hierzu dienenden Mittel haben nicht die Wirkung, daß die damit getränkten Stoffe im buchstäblichen Sinne des Wortes unverbrennlich werden, sondern nur, daß sie nicht mehr mit Flamme brennen können. Derartig zubereitete Stoffe glimmen nur und sind deshalb verhältnismäßig leicht zu löschen. Man bedient sich der Flammenschutzmittel namentlich für Kulissen, Theater- und Ballkleider, Vorhänge usw.

Flammenschutzmittel.

a) Zyanitersatz:

Das unter diesem Namen in den Handel kommende Flammenschutzmittel ist nach Helbig nichts weiter als ein sehr unreines alkalireiches Wasserglas.

b) Nach Hager (**Phönixessenz**):

Natriumwolframat	15,0	Natronwasserglasflüssigkeit	10,0
Natriumphosphat	3,0	Wasser	35,0
arabisches Gummi nach Belieben.			

Es ist zweckmäßiger, das Natriumphosphat durch Ammoniumphosphat zu ersetzen, da in der Hitze Ammoniak frei wird und so in Wirkung tritt.

c) Für Holz, Tauwerk, Strohecken, Packleinwand usw.:

Ammoniumchlorid	15 kg	Borsäure	6 kg
Borax	3 „	Wasser	100 „

Die Gegenstände werden in die auf 100° erwärmte Lösung 15—20 Minuten getaucht, dann ausgepreßt und getrocknet.

d) Nach Dieterich:

Ocker	200,0	Zinkweiß	50,0
Natronwasserglasflüssigkeit		800,0	

verreibt man miteinander.

Diese Vorschrift von Dieterich läßt sich noch dadurch verbessern, daß man etwa die Hälfte des Ockers durch gleiche Teile sehr fein gepulverten Asbestos und feuerfesten Tons ersetzt.

e) Für Kulissen:

Ammoniumchlorid	15 kg	Wasser	100 Liter.
---------------------------	-------	------------------	------------

In diese Lösung wird so viel Schlämmkreide eingetragen, daß sie dicklich wird. Dann wird die Masse auf 50—60° C erwärmt, und die Kulissen werden mittels Pinsels zweimal damit bestrichen.

f) Tonerde	250,0	gelöschter Kalk	100,0
Kieselgur	340,0	Asbest	110,0
Natronwasserglasflüssigkeit		160,0	

Werden mit so viel Wasser angemengt, daß eine streichfähige Masse entsteht.

- g) Nach Dieterich:
 Ammoniumchlorid 150,0 Kalziumchlorid 50,0
 löst man in Wasser 1000,0
 und verrührt darin
 Schlämmeckreide 300,0.
- h) Für leichte Gewebe (Vorhänge, Wäsche, Watte, Christbaumwatte, Theater- und Ballkleider):
 Ammoniumphosphat 10,0 Wasser 90,0.
 Man tränkt die Gewebe mit der Lösung und trocknet. Oder, wenn sie gesteift werden sollen, setzt man die Lösung der Stärke zu.
- i) Ammoniumsulfat 80,0 Ammoniumkarbonat . . . 25,0
 Borax 20,0 Borsäure 30,0
 Dextrin oder Gelatine . . . 4,0 Wasser 1 Liter.
 Die Stoffe werden mit der auf 30° C erwärmten Lösung getränkt und nach dem Antrocknen auf gewöhnliche Weise gesteift.
- k) Flammenschutzstärke:
 Natriumwolframat 30,0 Borax 20,0
 Stärke 60,0.
 Zum Steifen von Vorhängen, Wäsche, Theater- und Ballkleidern wird diese wie gewöhnliche Stärke benutzt.
- l) Man löst Natriumwolframat 15,0
 in Wasser 85,0.
- m) Für Papier:
 Ammoniumsulfat 80,0 Borsäure 30,0
 Borax 20,0 Wasser 1000,0.
 Das Papier wird mit der auf 50° erwärmten Lösung getränkt.
 Siehe auch unter h.
- n) Für Stearin-Kerzendochte:
 Borsäure 30,0 Ammoniumsulfat 20,0
 Ammoniumphosphat . 20,0 Wasser 1000,0.

Wärmeschutzmasse für Dampfkessel, Dampfleitungsrohre und ähnliches.

- a) Nach Bersch:
 Man entfernt etwaigen Ölfarbenanstrich durch grüne Seife, bestreicht die so gereinigten und erhitzten Rohre mit einer Grundmasse, bestehend aus:
 Flüssigem Wasserglas . . 200,0 feinem Sand 150,0
 Wasser 100,0 gesiebten Sägespänen . . 30,0
 und darauf mit einer Deckmasse aus:
 Trockenem Lehm 60,0 Kartoffelstärke 4,0
 gesiebten Sägespänen . . . 8,0 Dextrin 4,0
 gemahlene Korkabfällen . 3,0 Wasserglaspulver 4,0
 Wasser 30,0.
 Der Lehm wird mit dem Wasser gut durchgeknetet, und darauf arbeitet man die übrigen Stoffe gut unter. Die Rohre werden vor dem Aufstreichen erhitzt.
- b) Trockenem Lehm (oder gesiebte Sägespäne . . . 100,0
 Bolus) 500,0 Dextrin 100,0
 Wasserglas 50,0
 mischt man und rührt das Gemenge mit so viel Wasser an, daß sich die Masse streichen läßt.

Feuerlöschmittel.

Feuerlöschgranaten.

Man füllt dünnwandige Flaschen mit den Lösungen und wirft im Bedarfsfalle eine oder mehrere davon in die Flammen.

a) Nach Harden:

Jede Granate enthält 550,0 Flüssigkeit, diese ist zusammengesetzt aus:

Natriumchlorid	200,0	Ammoniumchlorid	90,0
Wasser	710,0.		

b) Kalziumchlorid 155,0 Magnesiumchlorid 56,0

Wasser	789,0.
------------------	--------

c) Schönbergs Feuertod:

Die Flaschen enthalten 450,0 einer Lösung, die zusammengesetzt ist aus:

Natriumchlorid	65,0	Natriumkarbonat	16,0
Wasser	920,0.		

d) Ammoniumchlorid 100,0 Natriumchlorid 200,0

Wasser	700,0.
------------------	--------

Feuerlöschwasser für Handspritzen.

a) Hierzu eignen sich alle Salzlösungen ziemlich gleichmäßig gut. Man benutzt dazu Natriumchlorid-, Kalziumchlorid-, Ammoniumsalzlösung usw. Alle diese Lösungen wirken in der Weise, daß sie, auf brennende Gegenstände gespritzt, diese mit Salzmassen umhüllen und daher vor dem Weiterflammen schützen. Wer für sein Geschäft oder fürs Haus eine kleine Handspritze hält, tut gut, neben derselben ein Fäßchen mit irgendeiner konzentrierten Salzlösung bereit zu halten.

b) Wiener:

Eisenvitriol (Ferrosulfat)	40,0	Ammoniumsulfat	160,0
Wasser	800,0.		

c) Kalziumchlorid 200,0 Magnesiumchlorid 50,0

Wasser	750,0.
------------------	--------

Die Füllungen für die im Handel befindlichen Feuerlöschapparate bestehen meist in der Hauptsache aus Gemischen von Salzen, die durch Hinzutreten von Säuren Kohlensäureanhydrid entwickeln, da dieses die Flamme erstickt. Bei Lösungen ist auch Saponin in Lösung, um durch entstehenden Schaum das Kohlensäureanhydrid einzuhüllen und so länger wirksam zu halten.



Entseuchungsmittel. Desinfektionsmittel.

Zur Entseuchung (Desinfektion) können eine große Reihe von Stoffen verwendet werden, deren Auswahl sich nach der Natur des zu entseuchenden (desinfizierenden) Körpers richten muß. Es kommen zum Gebrauch Chlor und Brom in Gasform und in Lösung, schweflige Säure, Quecksilbersublimat, Karbolsäure, Karbolschwefelsäure, Kreolin, Kresol, Lysol, Borsäure, Salizylsäure, Kaliumpermanganat u. a. m. Alle diese Stoffe wirken mehr oder minder stark vernichtend auf die verschiedenen Kleinlebewesen (Mikroorganismen); einige von ihnen sind auch zugleich geruchzerstörend. Handelt es sich um diesen letzten Zweck allein, so können außer dem Chlor und Kaliumpermanganat auch solche Stoffe verwendet werden, welche die riechenden Gase chemisch binden. Dieses sind für Kloaken und Schmutzwässer namentlich Kalk, Aluminiumverbindungen und Eisenvitriol (Ferro-sulfat). Im großen dient als wichtigstes Entseuchungsmittel für Kleider, Betten und Gebrauchsgegenstände die Anwendung ziemlich bedeutender Hitzegrade, bzw. die Einwirkung von strömendem, überhitztem Wasserdampf. Soll frisches Fleisch, welches bei großer Hitze beginnende Verderbnis zeigt, wieder genußfähig gemacht werden, so genügt dazu meist ein Abspülen mit einer schwachen Lösung von Kaliumpermanganat unmittelbar vor der Benutzung. Zu den oben angeführten Entseuchungsmitteln kommt als eins der wichtigsten der Formaldehyd. Entweder in 40prozentiger Lösung als Formalin oder in Gasform. Zur Entseuchung von Krankenzimmern, um die etwa anhaftenden Krankheitskeime zu zerstören, wird in der Weise verfahren, daß man in dem möglichst luftdicht geschlossenen Zimmer durch einen Kochapparat eine dem Raum entsprechende Menge von Formalin erhitzt, so daß der darin enthaltene Formaldehyd gasförmig entweicht. Türritzen, Schlüssellocher usw. werden verklebt; nach Einwirkung des Formaldehyds während 5—6 Stunden wird das Schlüsselloch geöffnet, ein Gummischlauch hindurchgesteckt und durch diesen ein Strom von Ammoniakgas, den man durch Kochen von Ammoniakflüssigkeit erhält, eingeleitet. Nach kurzer Zeit sind die Formaldehyddämpfe zerstört und das Zimmer kann geöffnet werden. Da jedoch Formalindämpfe sehr giftig sind und öfter Todesfälle herbeiführen, muß äußerste Vorsicht beobachtet werden.

Wir lassen das folgen, was die „Allgemeine Desinfektionsanweisung“, auf Grund des Reichsseuchengesetzes bekannt gegeben, über die Anwendung der Entseuchungsmittel sagt.

Entseuchungsmittel. (Desinfektionsmittel.)

1. Verdünntes Kresolwasser (2,5prozentig). Zur Herstellung werden 50 ccm Kresolseifenlösung (Liquor Cresoli saponatus des Arzneibuches für das Deutsche Reich) mit Wasser zu 1 Liter Entseuchungsflüssigkeit (Desinfektionsflüssigkeit) aufgefüllt und gut durchgemischt.

Bei Schweineseuche und Schweinepest ist 6 prozentiges Kresolwasser zu verwenden. Zu seiner Herstellung sind statt der erwähnten 50 ccm Kresolseifenlösung 120 ccm dieser Lösung erforderlich.

2. Karbolsäurelösung (etwa 3 prozentig). 30 ccm verflüssigte Karbolsäure (*Acidum carbolicum liquefactum* des Arzneibuchs für das Deutsche Reich) werden mit Wasser zu 1 Liter Entseuchungsflüssigkeit (Desinfektionsflüssigkeit) aufgefüllt und gut durchgemischt.

3. Kresolschwefelsäurelösung (3 prozentig). Zur Herstellung werden zunächst 2 Raumteile rohes Kresol (*Cresolum crudum* des Deutschen Arzneibuchs) mit 1 Raumteil roher Schwefelsäure (*Acidum sulfuricum crudum* des Deutschen Arzneibuchs) bei gewöhnlicher Wärme gemischt. Von dieser Mischung werden frühestens 24 Stunden nach ihrer Zubereitung 30 ccm mit Wasser zu 1 Liter Entseuchungsflüssigkeit (Desinfektionsflüssigkeit) aufgefüllt und gut gemischt. Die Kresolschwefelsäuremischung ist hierzu binnen 3 Monaten nach ihrer Herstellung zu verwenden.

Wird die Kresolschwefelsäurelösung zur Entseuchung (Desinfektion) von Plätzen im Freien (Hofräumen, Ladestellen usw.) verwendet, so ist sie bei Frostwetter zur Verhütung der Eisbildung zuvor mit Kochsalz (0,5 bis 1 kg auf 10 Liter Kresolschwefelsäurelösung) unter sorgfältigem Umrühren zu vermischen.

Ställe, Höfe, Geräte usw., die mit Soda- oder Seifenlösung gereinigt wurden, sind vor der Entseuchung mit Kresolschwefelsäurelösung durch Abspülen von Soda- oder Seifenresten zu befreien.

4. Sublimatlösung, Quecksilbersublimatlösung ($\frac{1}{10}$ prozentig). Zur Herstellung wird je 1 g Quecksilbersublimat und Kochsalz unter Zusatz einer kleinen Menge roten Farbstoffs oder eine der käuflichen, rosa gefärbten Sublimatpastillen (*Pastilli Hydrargyri bichlorati* des Arzneibuchs für das Deutsche Reich) mit 1 g Sublimat in 1 Liter Wasser aufgelöst.

5. Frisch gelöschter Kalk. Frisch gebrannter Kalk wird unzerkleinert in ein geräumiges Gefäß gelegt und mit Wasser (etwa der halben Menge des Kalkes) gleichmäßig besprengt; er zerfällt hierbei unter starker Erwärmung und unter Aufblähen zu Kalkpulver.

Kalkmilch. Sie wird als dicke und als dünne Kalkmilch angewendet.

Dicke Kalkmilch wird bereitet, indem zu je 1 Liter frisch gelöschtem Kalk allmählich unter stetem Rühren 3 Liter Wasser hinzugesetzt werden.

Dünne Kalkmilch wird hergestellt, indem zu je 1 Liter frisch gelöschtem Kalk allmählich unter stetem Umrühren 20 Liter Wasser hinzugesetzt werden.

Falls frisch gelöschter Kalk nicht zur Verfügung steht, kann die Kalkmilch auch durch Anrühren von je 1 Liter gelöschtem Kalk, wie er in einer Kalkgrube vorhanden ist, mit 3 oder 20 Liter Wasser bereitet werden. Jedoch ist darauf zu achten, daß in diesen Fällen die oberste, durch den Einfluß der Luft veränderte Kalkschicht der Grube vorher beseitigt ist.

Die Kalkmilch ist vor dem Gebrauch umzuschütteln oder umzurühren.

6. Chlorkalkmilch wird aus Chlorkalk (*Calcaria chlorata* des Arzneibuchs für das Deutsche Reich), der in dicht geschlossenen Gefäßen vor Licht geschützt aufbewahrt war und stehenden Chlorgeruch besitzen soll, in der Weise hergestellt, daß zu je 1 Liter Chlorkalk allmählich unter stetem Rühren 3 oder 20 Liter Wasser hinzugesetzt werden. Chlorkalkmilch ist jedesmal vor dem Gebrauche frisch zu bereiten.

7. Formaldehydlösung (etwa 1 prozentig). Zur Herstellung werden 30 ccm der käuflichen Formaldehydlösung mit Wasser zu 1 Liter Entseuchungsflüssigkeit aufgefüllt und gut durchgemischt.

8. Wasserdampf. Der Wasserdampf muß mindestens die Wärme des siedenden Wassers haben. Zur Entseuchung mit Wasserdampf sind nur solche

Geräte zu verwenden, welche sowohl bei der Aufstellung, als auch später in regelmäßigen Zwischenräumen von Sachverständigen geprüft und geeignet befunden worden sind.

Neben Geräten, welche mit strömendem Wasserdampfe von Atmosphärendruck arbeiten, sind auch solche, die mäßig gespannten Dampf verwerten, verwendbar. Überhitzung des Dampfes ist zu vermeiden.

Die Prüfung der Geräte hat sich namentlich auf die Art der Dampfentwicklung, die Anordnung der Dampfzu- und -ableitung, den Schutz der zu entseuchenden Gegenstände gegen Tropfwasser und gegen Rostflecke, die Handhabungsweise und die für eine ausreichende Entseuchung erforderliche Dauer der Dampfeinwirkung zu erstrecken.

Auf Grund dieser Prüfung ist für jedes Gerät eine genaue Anweisung für seine Handhabung aufzustellen und neben dem Gerät an offensichtlicher Stelle zu befestigen.

Die Bedienung der Geräte ist, wenn irgend zugänglich, nur geprüften Desinfektoren zu übertragen. Es empfiehlt sich, tunlichst bei jeder Entseuchung durch eine geeignete Vorrichtung festzustellen, ob die vorschriftsmäßige Durchhitzung erfolgt ist.

9. Auskochen in Wasser, dem Soda zugesetzt werden kann. Die Flüssigkeit muß kalt aufgesetzt werden, die Gegenstände vollständig bedecken und vom Augenblicke des Kochens ab mindestens eine Viertelstunde lang im Sieden gehalten werden. Die Kochgefäße müssen bedeckt sein.

10. Verbrennen, anwendbar bei leicht brennbaren Gegenständen von geringem Werte.

Anmerkung. Unter den angeführten Entseuchungsmitteln ist die Auswahl nach Lage des Falles zu treffen. Auch dürfen unter Umständen andere, in bezug auf ihre entseuchende Wirksamkeit und tatsächliche Brauchbarkeit erprobte Mittel angewendet werden, jedoch müssen ihre Mischungs- und Lösungsverhältnisse sowie ihre Verwendungsweise so gewählt werden, daß nach dem Gutachten des beamteten Arztes der Erfolg ihrer Anwendung einer Entseuchung mit den unter 1—10 bezeichneten Mitteln nicht nachsteht.

Entseuchung, Desinfektion von Büchern.

Man stellt in eine Kiste eine Schale mit Formaldehydlösung. Darüber bringt man eine siebartige Vorrichtung an und stellt auf diese die Bücher so auf, daß die einzelnen Blätter nicht aufeinander liegen, sondern frei, nur am Rücken des Buches hängen. Nun wird die Kiste an einen warmen Ort gebracht, und hier läßt man sie 24 Stunden stehen. Nach gemachten Untersuchungen soll Formaldehyd gegen Tuberkelbazillen häufig versagen. Das beste Entseuchungsmittel bei Tuberkelbazillen ist die Behandlung im Dampfapparat.

Entseuchungspulver. Desinfektionspulver.

a) Rohe Karbolsäure	50,0	gelöschter Kalk	150,0
zerfallener Eisenvitriol	25,0	Gips	775,0

Wird meist mit Englischrot gefärbt.

Kalk löscht man dadurch, daß man gebrannten Kalk gut ausbreitet und durch Übersprengen mit Wasser ($\frac{1}{3}$ des Gewichtes des Kalkes) mittels einer Gießkanne in Pulverform überführt.

b) Rohe Karbolsäure	200,0	Kieselgur	200,0
		gelöschter Kalk	600,0

Kann mit Eisenoxyd rot gefärbt werden.

Karbolsäure und Kieselgur werden zuerst innig gemengt, und dann wird der zu Pulver zerfallene Kalk zugesetzt.

c) Nach Dieterich:

Rohe Karbolsäure	200,0	gelöschter Kalk	300,0
Torfmuß		500,0.	

d) Für Gruben, Eimer usw.

Zerfallener Eisenvitriol	500,0	Gips	475,0
rohe Karbolsäure		25,0.	

e) Für Stallungen, Kloaken usw.

Eisenvitriol	300,0	gelöschter Kalk	300,0
Torfmuß		400,0.	

f) Nach Süvern. Für Abfallwässer, Gruben usw.:

Gelöschter Kalk	100,0	Steinkohlenteer	15,0
Magnesiumchlorid		15,0.	

Wird mit Wasser angemengt.

Entseuchung, Desinfektion von Nachtgeschirren, Spucknäpfen usw. in Krankenzimmern.

a) Hierzu bedient man sich vor allem einer 1 prozentigen Lösung von übermangansaurem Kalium oder von Eau de Javelle oder Chlorkalklösung, und endlich wäscht man mit stark laugehaltiger Schmierseifenlösung aus.

b) Pulver für Spucknäpfe (nach Ph. Ztg.):

Beliebig gefärbter Sand	1000,0		
werden gemischt mit			
Kiefernöl	1,5	Zedernöl	1,0
Fichtenöl	1,5	Benzoetinktur	1,5.

Man trocknet und füllt in Säckchen.

Desinfektion von schlechtem Trinkwasser.

Man setzt demselben so viel einer Lösung von Kaliumpermanganat zu, bis es bleibend rot erscheint, und dann unter stetem Umrühren so viel Wasserstoffsperoxyd, bis die Färbung wieder verschwindet. Nach einigen Stunden hat sich das ausgeschiedene Mangansperoxyd zu Boden gesetzt und alle sonstigen Trübungen des Wassers mitgerissen. Der bei dem Zumischen von Wasserstoffsperoxyd freierwerdende Sauerstoff wirkt entseuchend (desinfizierend) auf das Wasser. Geruch und Geschmack sind völlig rein.

Formaldehydseifenlösung (Lysoformersatz).

a) Nach Vorschr. d. Sächs. Kr.-V.:

Kalilauge	26,0	reines Olein	20,0
Weingeist (0,830)	10,0	Formalin (D. A.-B. V)	44,0
Lavendelöl		3 Trpf.	

Olein, Weingeist und Kalilauge mischt man und schüttelt kräftig, bis Verseifung erfolgt ist. Darauf fügt man das Formalin zu und nach erfolgter Lösung das Lavendelöl.

Man stellt nun an einem kühlen Ort beiseite und filtriert nach 8 Tagen.

b) Kaliseife	25,0	Formalin (D. A.-B. V)	49,0
Weingeist	25,0	Lavendelöl	2,0
Zitronellöl		1,0.	

Gerüche, üble, zu entfernen.**a) Von Aborten.**

Man gießt eine 5%ige Lösung von Eisenvitriol (Ferrosulfat) in Wasser hinein.

b) Aus Nachttischen usw.

Man legt in die Schubladen mit Formaldehydlösung getränkte Wattestückchen.

c) Von Formalindämpfen.

Man läßt Ammoniakgas verdunsten, stellt Schalen mit Ammoniakflüssigkeit in die Räume.

Bei kleineren Mengen stellt man eine Schale mit Kaliumdichromatlösung an einer möglichst hohen Stelle auf. (Die Giftigkeit der Lösung ist zu beachten.)

d) Dumpfigen Geruch entfernt man mit Senfmehl, das mit etwa dem fünfzigfachen Gewicht Wasser angerührt wird.**Kresolseifenlösung mittels Olein.**

Rohes Kresol 500,0 gelbes Olein 250,0
mischt man und fügt der Mischung eine Lösung von
reinem Kaliumhydroxyd . 50,0 in destilliertem Wasser . 200,0
zu. Darauf schüttelt man kräftig, bis Verseifung erfolgt ist. Nun stellt man an einem kühlen Ort beiseite und filtriert nach 8 Tagen.

Kresolseifenlösung mit Glycerin. Nach Woolcock.

Kresol 50,0 Kaliumhydroxyd 4,25
Leinöl 18,0 absoluter Alkohol 2,0
Glycerin 6,0

Wasser so viel wie nötig, daß das Gesamtgewicht 100,0 beträgt.

Man löst das Kaliumhydroxyd in 20,0 Wasser und erwärmt die Lösung auf 70°, fügt unter Umrühren das ebenfalls auf genau 70° erwärmte Leinöl zu und dann den Alkohol. Darauf rührt man um und erhitzt gelinde, ohne zu rühren, bis die Verseifung erfolgt ist. Jetzt fügt man das Glycerin zu, zuletzt das Kresol, und erwärmt wiederum, bis sich die Seife gelöst hat. Schließlich bringt man mit Wasser auf das Gesamtgewicht.

Staubbindendes Fußbodenöl. Stauböl.

a) Leinöl 500,0
gelbes Paraffinöl oder Vaselineöl . . 500,0
b) Gelbes Paraffinöl oder Vaselineöl . 750,0
Rüböl 250,0
c) Gelbes Paraffinöl oder Vaselineöl . 750,0
Rüböl 100,0
Leinöl 150,0

d) Nach Seifenfabrikant:

Man erhitzt über freiem Feuer oder Dampf
helles geruchloses Spindelöl (0,890—0,900) 1800,0,
fügt Nitronaphthalin 100,0
hinzu und kocht, bis das Nitronaphthalin vollständig gelöst ist. Hierauf
gibt man Chinolingelb 0,8
hinzu, läßt unter Umrühren noch einen Augenblick kochen, und vermischt mit
Spindelöl 7200,0.

- | | | | | |
|----|---|-------|-----------------------|------|
| e) | Gelbes Paraffinöl oder Vaselineöl | 500,0 | | |
| | Rüböl | 400,0 | | |
| | Leinöl | 100,0 | | |
| f) | Spindelöl | 800,0 | Terpentinöl | 50,0 |
| | Harzöl | 150,0 | | |

- g) Von Behörden vorgeschriebene Zusammensetzung:

Mineralöl, möglichst farb- und geruchlos, mit einem Entflammungspunkt nicht unter 120° (Pensky-Martenscher Apparat) und einem spez. Gew. von 0,800—0,900, ohne jeden Zusatz von Riechmitteln 900,0 und Leinöl 100,0.

Teerwasser. Aqua Picis.

- | | | |
|--|--------------------------------------|------|
| | Holzteer | 10,0 |
| werden mit | | |
| | grob gepulvertem Bimsstein | 30,0 |
| die vorher mit Wasser ausgewaschen und wieder getrocknet wurden, gemischt und für den Gebrauch aufbewahrt. | | |
| Von diesem Gemisch werden 20,0 mit | | |
| | Wasser | 50,0 |
- fünf Minuten lang geschüttelt und darauf filtriert.
-

Frischerhaltungsmittel. Konservierungsmittel.

Zum Frischerhalten (zur Konservierung) von Fleisch warmblütiger Tiere sind verboten:

Borsäure und deren Salze, Formaldehyd und solche Stoffe, die bei ihrer Verwendung Formaldehyd abgeben, Alkali- und Erdalkali-Hydroxyde und -Karbonate, schweflige Säure und deren Salze, Fluorwasserstoff und dessen Salze, Salizylsäure und deren Verbindungen, chlorsaure Salze sowie die vorgenannte Stoffe enthaltenden Zubereitungen.

Erhaltung, Konservierung anatomischer und zoologischer Präparate.

a) Wickersheimersche Flüssigkeit.

Alaun	100,0	Natriumchlorid	25,0
Kaliumnitrat	12,0	Kaliumkarbonat.	60,0
arsenige Säure	10,0	Wasser	3000,0

werden durch Kochen gelöst und nach dem Erkalten filtriert. Auf 10 Liter dieser Lösung setzt man dann hinzu

Glycerin	4 Liter	Methylalkohol.	1 Liter.
--------------------	---------	------------------------	----------

Die Präparate werden entweder in dieser Flüssigkeit aufbewahrt, oder man legt sie, je nach ihrer Größe, 6—12 Tage in diese und trocknet sie dann an der Luft. Auf diese Weise hergerichtete Gegenstände sollen sich jahrelang halten, ohne zu verderben. Es ist die Giftigkeit der Flüssigkeit zu beachten.

b) Kaiserlings Erhaltungsflüssigkeit, Konservierungsflüssigkeit.

Die von Kaiserling angegebene Flüssigkeit zum Erhalten, Konservieren von Leichenteilen bzw. pathologisch - anatomischen Präparaten hat vor den früher üblichen Verfahren (Spiritus, Formalin usw.) die großen Vorteile, daß sie die Teile nicht zum Schrumpfen bringt und weiterhin, was noch wichtiger ist, den Blutfarbstoff nicht zerstört. Die Präparate sehen auch nach Jahren noch vollkommen frisch aus, so daß dieses Verfahren vor allem für den Unterricht und für die forensische Medizin, d. h. bei gerichtlichen Strafverfahren, von großem Wert ist. Nach der von Kaiserling angegebenen Vorschrift werden die Präparate zuerst 14 Tage lang in einer Lösung von

Kaliumnitrat	15,0	Kaliumazetat	30,0
in Wasser	1000,0, der	Formalin	200,0

zugesetzt sind, aufbewahrt und dann mit Spiritus in steigender Konzentration abgewaschen bzw. in Berührung gebracht, bis die Farbe wieder erschienen ist. Aufbewahrt werden sie in einer Lösung von

Kaliumazetat	200,0	in Wasser.	2000,0,
der	Glycerin		400,0

zugefügt sind. Die Aufbewahrungsflüssigkeit muß vollkommen klar sein; am besten wird sie über Glaswolle oder Asbest mehreremal filtriert.

Frischerhaltung, Konservierung von Butter.

Man bringt auf den Boden eines Steingefäßes eine etwa 2 cm hohe Schicht Natriumchlorid, darauf eine doppelt so hohe Schicht Butter, darauf wieder Natriumchlorid, und fährt so fort, bis das Gefäß gefüllt ist, das oben mit einer 5 cm hohen Schicht Natriumchlorid bedeckt wird. Man muß bei dem Einfüllen beachten, daß möglichst keine Hohlräume entstehen. Das Gefäß wird mit einem nicht fest schließenden Holzdeckel versehen und im Keller aufbewahrt.

Frischerhaltung, Konservierung von Eiern.

- a) Man mischt innig unter beständigem Umrühren
 Natron-Wasserglas 1 kg mit Wasser 9 kg.
 Nun legt man die, wenn erforderlich, gereinigten und nicht über 12 Tage alten, festschaligen Eier (ungefähr 100 Stück) in ein Holz- oder Steingut- oder innen mit Schmelz überzogenes Tongefäß und gießt die Flüssigkeit langsam darüber, und zwar so viel, daß mindestens noch 5 cm Flüssigkeit über den Eiern stehen. Man verbindet nun das Gefäß mit Pergamentpapier oder legt einen Holzdeckel dicht darauf und gießt eine dünne Schicht von völlig geruchlosem Paraflinöl darauf und stellt es an einen kühlen Ort, z. B. in den Keller, und zwar am besten auf den Fußboden. Will man so frisch erhaltene Eier später kochen, empfiehlt es sich, mit einer feinen Nadel an mehreren Stellen einen Stich in die Schale zu machen, die mit einer Schicht von Kalziumsilikat bzw. ausgeschiedener gallertartiger Kieselsäure umgeben ist.
 Nach Versuchen, die mit 75 000 Eiern nach diesem Verfahren gemacht wurden, ist festgestellt worden, daß nach 9 Monaten nur etwa 3% der Eier genußfähig waren.

- b) Kaliumchlorid 333,0 Natriumnitrat 333,0
 Borsäure 334,0.
 25,0 dieses Pulvers werden in 1 Liter Wasser durch Kochen gelöst. Beim Gebrauch werden die frischen Eier in ein Gefäß gepackt, mit der erkalteten Salzlösung vollständig bedeckt, und nun das Gefäß möglichst luftdicht geschlossen. So aufbewahrte Eier behalten 1 Jahr lang ihren reinen, frischen Geschmack.

Nach dieser Vorschrift ist ein Gehalt an Borsäure vorgesehen. Es ist nun nicht anzunehmen, daß ein größerer Teil der Borsäure in das Innere des Eies gelangt. Das Deutsche Nahrungsmittelbuch bezeichnet als zulässige Höchstgrenze an Borsäure in zum Genuß bestimmten Dauerwaren 0,5%, selbstverständlich unter der Voraussicht, daß das Frischerhaltungsmittel deutlich kenntlichgemacht ist.

- c) Nach C. Aufsberg-Wiesbaden. Soll durch D. R. P. Nr. 128 501 geschützt sein.
 Die Eier werden zunächst mit Magnesium-Kalziumsulfat-Lösung behandelt und hierauf in verdünnte Natronwasserglaslösung eingelegt, worin sie liegen bleiben. Durch dieses Verfahren wird ein ausgezeichnetes Ergebnis erreicht; die Eier halten sich mindestens 8—10 Monate völlig frisch und gut und können gleich frischen Eiern verwendet werden. Der Hauptvorteil dieses Verfahrens liegt im folgenden: Bei der Frischerhaltung nur in verdünntem Natriumwasserglas bildet sich der Porenverschluß durch gallertartige Ausscheidung der Kieselsäure erst nach etwa 6—8 Wochen, was jedermann, der das Verfahren bereits angewendet und erprobt hat, wird bestätigen können. Wenn nun aber die Eier so lange Zeit (6—8 Wochen) mit geöffneten Poren in dieser Lösung liegen, so dringen immer kleine Mengen der Wasserglaslösung durch Osmose in das Eiinnere ein, wodurch der Geschmack des Eies sehr beeinträchtigt wird; der bekannte laugige Geschmack der Wasserglaseier ist darauf zurückzuführen.

Anders verhält sich die Sache bei diesem Verfahren: hier bildet sich im Augenblick der Berührung des Eies mit der Wasserglaslösung ein häutiger Überzug um das ganze Ei von Magnesium-Kalzium-Silikat, der das Ei von aller Luft abschließt und jedes Eindringen von Wasserglaslösung unmöglich macht. Scheidet sich dann später (nach 6—8 Wochen) die Kieselgallerte aus, so wird dadurch das Ei nur noch mehr gesichert.

Die Magnesium-Kalziumsulfat-Lösung stellt man sich dadurch her, daß man kristallisiertes Kalziumsulfat (kristallisierten Gips) mit reichlich Wasser anrührt und in die Mischung Magnesiumchloridlösung einträgt. Während sich Gips 1,0 bei 18° erst in Wasser 386,0 auflöst, wird die Löslichkeit des Gipses durch den Zusatz von Magnesiumchlorid bedeutend gesteigert.

- d) Man legt die Eier in 5prozentiges Wasserstoffsperoxyd. Nach diesem Verfahren frisch erhaltene Eier zeigen beim Kochen ein etwas festeres Eiweiß, weniger gute Verdaulichkeit solcher Eier ist aber nicht festgestellt.

- e) Nach G. E. Grenard in Paris (durch D. R. P. geschützt):

Man übergießt die Eier mit einer Mischung von:

Natriumsilikat	200,0	Zucker	2,0
Natriumphosphat	2,0	Wasser	600,0
		verdünnte Salzsäure (13%)	200,0.

Die Masse erstarrt nach wenigen Minuten, wird gallertartig und bildet so einen Überzug, der vor dem Einfluß der Luft schützt. Nach diesem Verfahren können auch Früchte, Gemüse, Geflügel usw. frisch erhalten werden.

- f) D. R. P. d. Dr. Er. Jacoby in Allach:

Man überzieht die Eier mit formaldehydhaltigem Paraffin, das durch Erhitzen von Paraffin mit Verdichtungserzeugnissen des Formaldehyds erhalten wird. Man erhitzt Paraffin (45—50°) mit 3% Paraformaldehyd auf 60—80°, mischt der erkaltenden, noch flüssigen Lösung 1—2% gelbes Vaseline, 1/2—1% Olivenöl und 1/2—1% Türkischrotöl unter Rühren bei. Um die Mischung zu verwenden, erwärmt man sie auf 50°, taucht die gereinigten Eier hinein und läßt den Überschuß auf einer Siebplatte abtropfen.

- g) Mit Kalk.

Man löscht gebrannten Kalk durch Übergießen mit 4 Teilen Wasser und mischt soviel Wasser hinzu, daß eine dünne Kalkmilch entsteht. Diese gießt man über die in ein Gefäß gelegten Eier, und zwar so viel, daß über den Eiern noch eine handbreite Schicht Kalkmilch steht. Das Wasser verdunstet mit der Zeit und muß beständig nachgegossen werden. Das Kalziumoxydhydrat der Kalkmilch nimmt aus der Luft Kohlensäureanhydrid auf, wird dadurch zu in Wasser unlöslichem Kalziumkarbonat und schließt so die Luft ab.

Anstatt der Kalkmilch verwendet man auch Kalkwasser, dem man einen Zusatz von 5% Natriumchlorid gibt.

Auch das Verfahren mit Kalk zeigt ein sehr gutes Ergebnis, es sind nach 9 Monaten etwa 6% als verdorben anzusehen.

- h) Man bestreicht die Eier überall gleichmäßig mit Vaseline.

- i) in Pulverform:

Diese Pulver sind entweder durch Löschen zu einem Pulver zerfallenes Kalziumoxyd, oder in Wasser leichtlösliches, gepulvertes trockenes Wasserglas.

Frischerhaltung, Konservierung von Eigelb und Eiweiß.

Man verarbeitet das Eigelb mit Mehl zu einer formbaren Masse, rollt diese aus, trocknet und pulvert sie.

Eigelb für technische Zwecke wird auch durch Kochsalz frisch erhalten. Man mischt das Eigelb mit Kochsalz und trocknet bei mäßiger Wärme.

Das Eiweiß wird unter Zusatz von Kochsalz in geeigneten Vakuumtrommeln eingetrocknet. Es verliert mit der Zeit an Löslichkeit. Um diese wieder zu erhöhen, fügt man eine kleine Menge Natriumhydroxyd hinzu. 4,0 Trockeneiweiß entsprechen dem Eiweiß eines Hühnereies.

Haltbarmachung von Fassadenanstrichen. (Wetterfeste Anstrichfarben.)

- a) Man mischt Schwerspat zu gleichen Teilen mit Kreide, versetzt mit der nötigen Menge Farbe, rührt mit Wasser zu einem dicken Brei an und fügt auf 100 kg trockene Farbe etwa 15 kg Wasserglas, und zwar vorwiegend Kaliumwasserglas zu, das man vorher mit der gleichen Menge weichen Wassers verdünnt hat. Zweckmäßig ist nach dem Hartwerden einen Anstrich mit Wasserglas ohne Farbe zu geben, da der Anstrich hierdurch widerstandsfähiger wird. Ein etwaiges Ausschlagen entfernt man durch Abreiben mit Leinöl getränkten Lappen.
- b) Man mischt Magnesit (natürlich vorkommendes kohlen-saures Magnesium) mit der gewünschten Farbe und rührt mit Magnesiumchloridlösung 40° B zu einer streichbaren Masse an.

Frischerhaltung, Konservierung von Fleisch. Frischerhaltungssalz. Konservierungssalz. Präservierungssalz.

Man beachte die Einleitung der Abt. Frischerhaltungsmittel.

Die folgenden Zusammensetzungen sind laut vorgenommenen Untersuchungen festgestellt. Sämtliche Zubereitungen enthalten die verbotene Borsäure bzw. Borax. Bei der Zusammenstellung eines Frischerhaltungssalzes (Konservierungssalzes) müssen diese also fortgelassen werden. Die Abgabe eines Frischerhaltungsmittels für Fleisch, das gehandelt werden soll, kommt für den Drogisten überhaupt nur dann in Frage, wenn es sich um an und für sich einwandfreie Ware handelt, und das Frischerhaltungsmittel deutlich kenntlichgemacht wird. Werden diese beiden Bedingungen nicht erfüllt, macht sich der Drogist durch die Abgabe strafbar.

a) Dr. Rügers Barmenit:

In 100 T. wurden gefunden			
Natriumchlorid	49,95	Borsäureanhydrid	27,0
		Kristallwasser	22,5.

b) Berlinit zum Pökeln:

In 100 T. wurden gefunden			
Natriumchlorid	45,92	Kaliumnitrat	32,20
Borsäure	19,16	Wasser	2,28.

c) Von M. Brockmann, Eutritzsch:

In 100 T. wurden gefunden			
Natriumchlorid	34,32	Kaliumnitrat	14,04
Kaliumsulfat	15,00	kristallisierter Borax	24,86
Borsäure			12,00.

d) Von E. Dresel, Berlin:

Ein Beutel, 2,5 kg Salz enthaltend. „Zur Anwendung mische man 1 kg Konservierungssalz mit 4 kg Kochsalz. Salpeterzusatz ist nicht erforderlich.“ Das in Wasser mit alkalischer Reaktion lösliche, weiße Salz enthielt

80% Natriumchlorid
8% kristallisiertes Boraxpulver
12% Kaliumnitrat
<hr style="width: 50%; margin: 0 auto;"/> 100%.

- e) Von Gebr. Gause:
- | | | | |
|--------------------------|------|------------------------|------|
| Borsäure | 29,7 | Kaliumnitrat | 37,8 |
| Natriumchlorid | 26,7 | Wasser | 5,5. |
- f) Von der Hagener Konservesalzfabrik:
- | | | | |
|------------------------|-------|--------------------------|--------|
| Borax | 21,95 | Kristallwasser | 13,30 |
| Kaliumnitrat | 33,1 | Natriumchlorid | 32,04. |
- g) Von Th. Heydrich & Co., Wittenberge:
In 100 T. wurden gefunden
- | | | | |
|------------------------|-------|--------------------------|-------|
| Kaliumnitrat | 15,50 | Natriumchlorid | 73,40 |
| Borsäure | 9,45 | Wasser | 1,23. |
- h) Von Jannasch:
- | | | | |
|--------------------------|-------|------------------------|------|
| Natriumchlorid | 35,0 | Kaliumnitrat | 35,0 |
| Borsäure | 30,0. | | |
- i) Von Liesenthal, Köln (das Fleisch rötend):
- | | | | |
|------------------------|-------|--------------------------|------|
| Borsäure | 28,34 | Natriumchlorid | 9,58 |
| Kaliumnitrat | 57,35 | Wasser | 4,5. |
- k) Natriumchlorid 10,0 Zucker 10,0
Kaliumnitrat 80,0 Wasser 400,0.
- Nach dieser Vorschrift bereitete Frischerhaltungsflüssigkeit (Konservierungsflüssigkeit) enthält keine verbotenen Stoffe.
- l) Schnellräucherung:
- | | | | |
|---------------------------|------|------------------|-------|
| Roher Holzessig | 10,0 | Wasser | 20,0. |
|---------------------------|------|------------------|-------|

Frischerhaltung, Konservierung von eingemachten Früchten.

Es soll besonders darauf hingewiesen werden, daß ein vorzügliches, bewährtes Frischerhaltungsmittel die reichliche Anwendung von Zimt und Gewürznelken darstellt. Im Zimt wirkt der Zimtaldehyd; in den Nelken das Eugenol als bakterienwidriger Stoff.

- a) Frischerhaltungspulver. Salizyl-Einmachepulver. Konservierungspulver. Konzentriert.
- | | | | |
|------------------------|------|-----------------------------------|-------|
| Salizylsäure | 50,0 | fein gepulverter Zucker | 50,0. |
|------------------------|------|-----------------------------------|-------|
- b) Salizylsäure 50,0 Zuckerpulver 950,0
werden innig gemischt. Man rechnet 10,0—15,0 auf 1 kg und bestreut damit die Oberfläche der in die Gefäße gefüllten Früchte.
- c) Frischerhaltungsflüssigkeit. Konservierungsflüssigkeit. Salizylsäurelösung. Salizylspiritus zum Einmachen.
- | | | | |
|---------------------------|------|---------------------|-------|
| Salizylsäure | 5,0 | Rumessenz | 2,5 |
| Weingeist (96%) | 45,0 | Wasser | 47,5. |
- d) Salizylsäure 4,0 Weingeist (96%) 146,0
Wasser 50,0.

Soll die Salizyllösung mit den Früchten erhitzt werden, so ist zu beachten, daß nur irdene Gefäße dazu verwendet werden, da bei fehlerhafter Emaille Karbolgeruch und -geschmack auftreten. Ebenso ist zu beachten, daß die Erhitzung nicht zu plötzlich und nicht zu stark sein darf, da sonst infolge Zersetzung der Salizylsäure ebenfalls Geruch und Geschmack nach Karbolsäure auftreten.

- e) Frischerhaltungspech. Konservierungspech. Salizylpech. Fruchtpech. Fruchtharz.

Man schmilzt geruchloses Paraffin 98,0
und verrührt darin

Salizylsäure 2,0.

Diese Masse dient dazu, geschmolzen auf die Früchte gegossen zu werden.

f) Man schmilzt vorsichtig

Gallipot 1000,0,

nimmt vom Feuer fort und fügt vorsichtig

Salizylsäure 20,0,

gelöst in Weingeist (95%) 60,0
hinzu.

g) Anstatt des Gallipots verwendet man auch zweckmäßig

Kolophonium 900,0

geruchloses Paraffin 100,0.

h) Um Einmachgläser zu dichten streicht man zwischen Gefäß und Deckel eine Kautschuk-Benzollösung. Den Kautschuk zerschneidet man in möglichst kleine Stücke, läßt diese bei etwa 30° eine Woche liegen und übergießt sie dann mit dem siebeneinhalbfachen Benzol.

Frischerhaltung, Konservierung von Fruchtsäften.

Fruchtsäfte erhält man entweder mit einer 10 prozentigen Lösung von Ameisensäure frisch und verwendet auf 1 kg Saft 1—2 g, oder mit Benzoesäure in Lösung.

Es soll auch hierbei wieder darauf hingewiesen werden, daß das Frischerhaltungsmittel stets kenntlichgemacht werden muß, sobald es sich um den Verkauf von frischerhaltenen (konservierten) Nahrungs- und Genußmitteln handelt.

Von Ameisensäure werden nach d. D. Dest.-Z. gebraucht zur Haltbarmachung von Kirschsafte

für 1 Liter Saft	15,0	20 prozentiger Ameisensäure
.. 1	12,0	25—30 prozentiger ..
.. 1	6,0	50—60 prozentiger ..

zur Haltbarmachung der übrigen Fruchtsäfte

.. 1 Liter Saft	12,5	20 prozentiger Ameisensäure
.. 1	10,0	25
.. 1	8,34	30
.. 1	5,0	50
1	4,17	60

Diese Zusätze von Ameisensäure dürften jedoch von manchen Nahrungsmittelchemikern als zu hoch beanstandet werden, zumal die Ameisensäure in größeren Mengen ohne Zweifel ein Blutgift ist.

Haltbarmachung, Konservierung von Gummiwaren.

Gummiwaren müssen vor unmittelbarem Sonnenlicht, vor Luft, Kälte und Hitze geschützt werden und öfter mit Vaseline oder Glycerin, niemals aber mit fettem Öl eingerieben werden.

Das Hart- bzw. Brüchigwerden beruht auf einer Oxydation. Hartgewordene Gummiwaren legt man in Azeton.

Erhaltung, Konservierung von Holz. Imprägnierung von Holz.

- a) Gleichzeitig widerstandsfähig gegen die Einwirkung der Nässe und des Feuers soll Bauholz durch das Verfahren von Hasselmann zu machen sein. Das Verfahren besteht im wesentlichen darin, daß die Hölzer in einer Mischung von kupferhaltigem Eisenvitriol (Ferrosulfat), schwefelsaurer Tonerde, (Aluminiumsulfat) und Kainit bei erhöhter Wärme unter Druck gekocht werden, wobei die der Erhaltung und dem Schutze dienenden Chemikalien mit den Holzzellwandungen eine chemische unlösliche Verbindung eingehen. Für das Kubikmeter Holz sind erforderlich

Eisenvitriol	2,5 kg	Kainit oder Sylvinit oder	
schwefelsaure Tonerde	2,0 „	Chlorkalzium	1,5 kg.
Kupfervitriol (Kupfersulfat)	1,0 „		

- b) Finnischer Anstrich:

Man verrührt Roggenmehl	2500,0		
mit kaltem Wasser	6000,0,		
bis man eine gleichmäßige Masse erhalten hat. In diese Masse gießt man eine kochend heiße Lösung von			
Zinkvitriol (Zinksulfat)	2000,0	in Wasser	4000,0
und fügt eine vorher durch Zusammenschmelzen erhaltene und noch heiße Masse von			
Kolophonium	1000,0	Tran	4000,0
hinzu. Diesem Anstrich kann man auch Erdfarben zusetzen. Man reibt sie dann mit genügend Wasser an und vermischt sie mit der Anstrichmasse.			

- c) Zum Schutze gegen Holzwurm:

Man kocht

schwarzen Pfeffer	10,0	zerschnittenen Wermut	10,0
schwarzen Senf	10,0	Natriumchlorid	10,0
zerschnittenen Knoblauch	10,0	Essig	1000,0
und bestreicht mit der Abkochung die zu schützenden Gegenstände mehrere Male.			

- d) Man spritzt mit einer kleinen Glasspritze in die Bohrlöcher

Formaldehydlösung (D. A.-B. V)	25,0
Wasser	75,0

und verklebt die Bohrlöcher dann mit Fensterkitt. Man tut gut, sich einen Schwamm vor den Mund zu binden, um nicht Formalindämpfe einzuatmen.

- e) Man löst

Naphthalin	10,0	in Benzin	90,0
----------------------	------	---------------------	------

und verfährt wie unter d angegeben, doch der Feuergefährlichkeit halber mit der nötigen Vorsicht.

Erhaltungsmittel, Konservierungsmittel für Katgut.

Man löst

Kaliumjodid	5,0	Jod	5,0
in destilliertem Wasser			490,0.

Haltbarmachung, Konservierung von Kleister, Stärkekleister.

Man setzt dem Kleister einige Tropfen (je nach Menge) einer Mischung von Holzkreosot 10,0 Weingeist 40,0

- zu. Oder eine weingeistige Auflösung von Salizylsäure oder Thymol.

Oder 0,5—1% Formaldehydlösung (40%ig).

Zu wenig darf von allen diesen Lösungen nicht genommen werden, da sonst gerade das Gegenteil, eine starke Schimmelbildung eintritt.

Erhaltung, Konservierung von Knochen, Zähnen und ähnlichem.

Man läßt die Knochen oder Zähne in etwas feuchter Luft ganz allmählich austrocknen, reinigt sie, legt sie in eine heiße dünne Gelatinelösung und trocknet.

Haltbarmachung von Kreidegegenständen.

Man durchtränkt die Gegenstände mit einer Auflösung von venezianischer Seife, und zwar so viel, als aufgenommen wird. Oder man überzieht sie mehrmals mit einer dünnen Schicht von Zaponlack.

Haltbarmachung, Konservierung mikroskopischer Präparate.

Nach Marpmann.

a) Für pflanzliche Präparate:

Azeton	100,0	destilliertes Wasser	900,0
------------------	-------	--------------------------------	-------

mischt man.

b) Für tierische Präparate:

Azeton	100,0	Glyzerin	300,0
Wasser			600,0.

c) Fixationsmittel:

Man legt die Präparate mehrere Tage in eine Lösung von

Quecksilbersublimat	1,0	Azeton	50,0
Wasser			50,0.

Darauf in reines Azeton, das man wiederholt erneuert, und schließlich in eine Lösung von

Pyroxylin	10,0	Kampfer	10,0
Azeton			80,0,

oder in eine dünne Auflösung von Zelluloid.

Bei dieser Vorschrift ist zu beachten, daß das Pyroxylin nicht gelagert werden darf, sondern sofort verarbeitet werden muß. Eine Lagerung bzw. Aufbewahren ohne polizeiliche Erlaubnis würde gegen das Sprengstoffgesetz verstoßen und mit Gefängnisstrafe nicht unter 3 Monaten geahndet werden.

d) Zenkersche Lösung:

Quecksilberchlorid	5,0	Natriumsulfat	1,0
Kaliumdichromat	2,5	5 prozentige Essigsäure.	100 ccm.

Erhaltung, Konservierung von Pflanzenteilen

(wie Farnwedeln, Tannenzweigen, Heidekraut, Blättern, Herbstlaub usw.).

a) Man legt die Pflanzenteile einige Stunden in ein Gemisch von

Glyzerin	100,0	Wasser	200,0
--------------------	-------	------------------	-------

und läßt dann gut abtropfen. Nach dem Trocknen kann man die Pflanzenteile mit Teerfarbstofflösungen auffärben.

b) Nach Spitzer:

Man durchfeuchtet 1 Liter trocknen feinen Sand gleichmäßig mit folgender Lösung

Stearinsäure.	5,0	Salizylsäure	3,0
Spiritus (95%)			100,0

und läßt den Spiritus verdunsten.

Von diesem Sand legt man in eine passende Kiste eine Schicht und darauf die zu erhaltende äußerlich trockene Pflanze, jedoch so, daß kein Teil der Pflanze den andern berührt, und siebt nun von dem zubereiteten Sand so viel hinein, daß die Pflanze in allen ihren Teilen vollständig bedeckt ist. Die Kiste

stellt man dann etwa 2 Tage an einen warmen Ort, der die Wärme von 30—40° C hat, also etwa auf den Küchenofen. Darauf läßt man den Sand durch ein in die Kiste gemachtes Loch ablaufen. Sehr empfindliche Pflanzen kann man auch an einem Draht in die Kiste hängen und siebt dann recht vorsichtig den Sand hinein. Nach Schelenz ist dieses oder ein ähnliches Verfahren schon vor mehreren Jahrhunderten in Gebrauch gewesen.

- c) Die Pflanzenteile werden mit einer gesättigten Naphthalinlösung durchtränkt. Bei roten oder violetten Pflanzenteilen fügt man der Lösung eine Spur einer Säure zu, z. B. Salizylsäure.

Herbstlaub setzt man einige Stunden in einem geschlossenen Gefäße Formaldehyddämpfen aus, trocknet dann bei mittlerer Wärme aus und überzieht es mittels eines Zerstäubers mit einem stark verdünnten weißen Spirituslack.

Will man Tannenzweigen bereiftes Aussehen geben, so bestreicht man sie mit einer Wasserglaslösung oder taucht sie in solche ein. Dies wiederholt man in Zwischenräumen von einigen Tagen.

Erhaltung, Konservierung von Sandstein.

Man mischt Magnesit (natürlich vorkommendes kohlen-saures Magnesium) mit Chlormagnesiumlösung (40° B) (Magnesiumchloridlösung) zu einer streichbaren Masse an und streicht bald auf. Wenn erforderlich, kann auch etwas Erdfarbe dem Magnesit zugerührt werden.

Erhaltung, Konservierung von Tierbälgen.

- a) Arsenikseife (giftig):

Arsenige Säure	250,0	Kaliumkarbonat.	125,0
Wasser	250,0		

werden durch Kochen zur Lösung gebracht. Dann mischt man hinzu Kernseife 250,0 gebrannten Kalk 35,0, erhitzt abermals und mischt nach dem Erkalten schließlich noch hinzu Kampferpulver 15,0.

Mit dieser Seife werden die Tierbälge auf der Innenseite eingerieben.

- b) Arsenikseife, salbenartig, nach Leipz. Drog.-Ztg. (giftig):

Salizylsäure	100,0	Boraxpulver	50,0
Naphthalinpulver	50,0	arsenige Säure	200,0
Kernseife	500,0	Wasser	1000,0.

Man mischt innig und reibt mit dieser salbenartigen Seife die Innenseite der Bälge ein.

- c) Ohne Arsenik:

Für den Fall, daß arsenhaltige Mittel vermieden werden sollen, verfährt man nach folgender Vorschrift:

Alaunpulver.	3,0	Pfefferpulver	2,0
Bleiweiß	1,0		

werden mit so viel Spiritus verrieben, daß ein dünner Brei entsteht. Mit dieser Mischung wird die Innenseite sorgfältig eingepinselt. Nach dem Trocknen wiederholt man dies öfters, bis die Haut lederartig geworden ist.

Erhaltung, Konservierung von Zinngegenständen. Verhinderung der Zinnpest.

Zinngegenstände dürfen nicht in kalten Räumen aufbewahrt werden. Unter + 18° C länger aufbewahrt, erfährt das Zinn eine Umwandlung, es tritt die Zinnpest ein. Zinnsachen müssen von Zeit zu Zeit in Wasser, dem eine Kleinigkeit Soda hinzugefügt ist, erwärmt werden bzw., wenn sie von der Zinnpest befallen sind, darin gekocht werden.

Zubereitungen für die Milchwirtschaft.

Butterfarbe.

- a) Öllösliches Buttergelb . . . 20,0 Hanföl oder Sesamöl . . . 980,0.
Unter gelinder Erwärmung zu lösen. Am geeignetsten ist Hanföl.
- b) Sesam- oder Hanföl. . . . 1000,0 Kurkumapulver 250,0
Orlean 125,0.

Man verfährt in der Weise, daß man den Orlean zuerst auf einen Teller streicht und an einem warmen Orte völlig austrocknet. Dann verreibt man ihn mit dem Kurkumapulver, mischt mit dem Öl und erwärmt mehrere Stunden im Wasserbade unter öfterem Umrühren. Will man freies Feuer benutzen, so darf die Erhitzung nicht bis zum Sieden des Öles getrieben werden. Hierbei genügt etwa $\frac{1}{2}$ Stunde. Schließlich wird noch warm abgepreßt und filtriert. 40—50 Tropfen genügen, um 1 kg Butter schön gelb zu färben. Jedoch darf die Butterfarbe nicht der Butter selbst zugesetzt werden, sondern man muß sie dem zu verbutternden Rahm unterrühren. Ausbeute etwa 1000,0.

- c) Nach Dieterich:
Ätherisches Orleanextrakt. 20,0 Olivenöl 980,0.

Das ätherische Orleanextrakt von Gehe & Co. löst sich vollständig in Öl auf; jedoch ist die nach dieser Vorschrift bereitete Butterfarbe nicht so ausgiebig wie die nach Vorschrift a und b bereitete; sie stellt sich auch teurer als diese. Auch soll das Olivenöl der Butter einen schlechten Geschmack geben. Man verwendet besser Hanföl.

Butterpulver.

- a) Zum Zweck des leichteren Abbutterns werden vielfach dem Rahm Stoffe hinzugesetzt, die dies bewirken sollen. Man benutzt hierzu zwei vollkommen entgegengesetzt wirkende Stoffe, das Natriumbikarbonat und das Kaliumbitartrat (Weinstein, Cremortartari). Dem Natriumbikarbonat, das namentlich bei saurem Rahm zu empfehlen ist, fügt man zuweilen etwa 1% feinstes Kurkumapulver hinzu. Dieser Zusatz empfiehlt sich namentlich bei Stallfütterung, um der gewonnenen Butter eine bessere Farbe zu verleihen.

An anderen Orten vermischt man das Natriumbikarbonat mit der gleichen Menge Natriumchlorid. Auch hierbei kann natürlich gefärbt werden.

Auf 1 Liter Rahm rechnet man 2,0—3,0 Natriumbikarbonat, die unmittelbar vor dem Buttern zugesetzt werden. Eine gleiche Menge rechnet man auch für das Kaliumbitartrat.

- b) Natriumbikarbonat . . . 1000,0 Safransurrogat 5,0.

Es ist auch zweckmäßig, wenn sich die Milch schlecht buttern läßt, den Kühen in das Saufwasser eine Kleinigkeit Salzsäure zu geben.

Käsefarben.

- a) Vielfach wird zum Färben der Käsemasse die oben angeführte Butterfarbe benutzt. Besser aber ist es, für diesen Zweck eine wässrige Farbe zu benutzen,

die dann der Milch unmittelbar bei der Käsebereitung zugesetzt wird. Neben den Teerfarbstoffen, die frei von gesundheitsschädlichen Stoffen sein müssen, eignet sich dazu ein alkalischer Orleanauszug, dem man der größeren Haltbarkeit halber, wenn es nicht durch das Nahrungsmittelgesetz verboten ist (es kommt dies auf die Auffassung der betreffenden Sachverständigen an), etwas Borsäure hinzufügen kann. Jedenfalls muß der Borsäurezusatz kenntlich gemacht werden.

Orlean 100,0 Kaliumkarbonat 50,0
Wasser 1000,0

werden aufgeköcht, die erkaltete Auflösung nach dem Absetzen filtriert und mit Borsäure 10,0 versetzt. Man rechnet von dieser Lösung 1 Teelöffel voll auf 50 Liter Milch.

b) Orlean 100,0 Kurkumapulver 50,0
Kaliumkarbonat 100,0 Weingeist 400,0
Wasser 400,0

werden 8 Tage digeriert und dann filtriert.

Käsekräuter, ostfriesische.

Kümmel 315,0 Anis 315,0
Koriander 135,0 Kuminfrüchte 135,0
Nelken 95,0 Safranpulver 5,0.

In einzelnen Gegenden verwendet man hierfür einfach das grobgepulverte Kraut des blauen Steinklees.

Labessenz.

a) Nach Dr. Neßler:

Die frischen, womöglich von ganz jungen Kälbern herrührenden, mit Wasser abgespülten, aber nicht in solches eingeweichten Labmagen sind aufzublasen und an einem trockenen, möglichst luftigen Ort aufzuhängen, damit sie rasch trocknen. Die getrockneten, am besten drei Monate alten Mägen sind fein zu zerschneiden oder noch besser mit einer kleinen Fleischhackmaschine möglichst zu zerkleinern. 30,0 dieser zerkleinerten Labmagen sind mit einer Auflösung von

Natriumchlorid 50,0 in Wasser 1 Liter
zu mischen und unter öfterem Umrühren an einem nicht zu warmen Orte, etwa 5 Tage, stehenzulassen. Dann werden nochmals

Natriumchlorid 50,0
und entweder Borsäure (s. Käsefarben) 40,0
oder starker Weingeist 150,0

zugesetzt, gut umgeschüttelt, bis das Natriumchlorid und auch bzw. die Borsäure gelöst sind, dann wieder absetzen gelassen und zuerst die obere Flüssigkeit, dann der Satz filtriert oder abgeseiht. Sowohl zur Darstellung der ersten Salzlösung als zum zweiten Zusatz ist das Natriumchlorid genau abzuwägen, denn zuviel wirkt nachteilig. Zur Darstellung der Labflüssigkeit soll man auch für den eigenen Gebrauch immer gleichviel Labmagen verwenden, um soviel als möglich immer eine gleichwirkende Labflüssigkeit zu erhalten. Die Labflüssigkeit sollte man immer messen und nicht so ungefähr zusetzen.

b) Aus frischem Labmagen kann man eine sehr wirksame und haltbare Labessenz nach folgender Vorschrift darstellen: In eine Zweiliterflasche werden 1½ Liter Regen- oder reines Bachwasser (kalkhaltiges Brunnenwasser ist nicht gut) und Natriumchlorid 80,0 gebracht; wenn letzteres aufgelöst, bringt man einen in möglichst kleine Stückchen zerschnittenen Labmagen hinein, rührt gut um und läßt 12—14 Stunden stehen, dann gießt man 2 Zehntelliter Wein-

geist hinzu, verkorkt und läßt das Ganze unter öfterem Umrühren 3 Wochen lang stehen. Die entstandene dicke, schleimige Flüssigkeit wird jetzt in eine Flasche mit weiter Öffnung abgegossen und so viel Stücke zerrissenes und zusammengeknittertes weißes Fließpapier hineingebracht, bis dies eben noch mit der Flüssigkeit bedeckt ist, dann wird die Flasche verkorkt und stehengelassen. Durch das Fließpapier wird der Schleim entfernt. Nach 3—4 Wochen drückt man das Fließpapier leicht aus, füllt die Flüssigkeit in Flaschen und bewahrt sie auf. 1 Liter genügt, um etwa 4000 Liter Milch zum Gerinnen zu bringen. Man kann die Flüssigkeit in großer Menge darstellen und sie dann jahrelang in gut verkorkten Flaschen im Keller aufbewahren. Hervorzuheben ist, daß die Labflüssigkeit hinreichend lange Zeit mit genügend Fließpapier in Berührung sein muß, damit der Schleim möglichst vollständig entfernt wird. Solange die Flüssigkeit schleimig ist, ist sie weniger wirksam.

c) Nach Dieterich:

Labmagen 100,0

zerkleinert man auf einer Fleischhackmaschine und übergießt sie dann mit einer Mischung von

destilliertem Wasser . . . 500,0 Weingeist 100,0,

in welcher man vorher

Natriumchlorid 30,0 Borsäure (siehe Käsefarben) . 20,0

löste und

Talkpulver 20,0 Filtrierpapierabschnitte . 10,0

verrührte. Man bringt das Ganze in eine enghalsige Flasche, verkorkt und läßt, vor Tageslicht geschützt, 4 Wochen in gewöhnlicher Zimmerwärme unter zeitweiligem Schütteln mazerieren, um dann durchzuseihen und zu filtrieren.

Das anfänglich trübe Filtrat wird auf das Filter so oft zurückgegossen, bis es klar ist, und dann in kleine Fläschchen, die man nach dem Korken verpicht, abgefüllt und im Dunkeln aufbewahrt.

Beim Verkauf verabreicht man gleichzeitig ein Meßfläschchen und läßt für 10 Liter Milch 5,0 Essenz abmessen.

Die Ausbeute beträgt ungefähr 500,0.

d) Vorschr. d. Ergzb.:

Labmagen 100,0

werden gewaschen, zerkleinert und mit einer Lösung von

Natriumchlorid 30,0 Borsäure (siehe Käsefarben) 20,0

in destilliertem Wasser 500,0

übergossen und

Weingeist (90%) 100,0

zugesetzt. Die Mischung wird 8 Tage lang unter bisweiligem Umschütteln bei 15—20° C stehengelassen, durchgeseiht und die Flüssigkeit filtriert.

e) Labpulver (1: 100 000) . . 10,0 oder Labpulver Witte (1: 300000) 4,0

Glycerin 40,0 Weingeist (90%) 100,0

Natriumchlorid 80,0 Wasser 800,0.

Mit Natriumchlorid, Glycerin und Wasser 100,0 wird das Labpulver angeschüttelt, nach 5 Minuten die zurückgebliebenen 700,0 Wasser zugesetzt, einige Zeit geschüttelt und darauf der Weingeist zugegeben. Gut durchgeschüttelt, kann nach 15—20 Minuten abfiltriert werden.

Oder man verfährt so, daß man das Labpulver mit dem Natriumchlorid und der ganzen Wassermenge unter öfterem Umschütteln einen halben Tag stehenläßt, darauf das Glycerin und den Weingeist hinzufügt und eine Zeitlang schüttelt. Es kann dann nach einer halben Stunde filtriert werden.

f) Pepsin	37,5	Natriumchlorid	25,0
	Weinsäure		25,0

löst man in einem Gemisch von

Wasser	125,0	Weißwein	875,0,
------------------	-------	--------------------	--------

fügt Weingeist 25,0 hinzu und filtriert nach einigen Tagen.

Bei allen Labessenzen liegt eine große Schwierigkeit in der Filtration, die wegen des Schleimgehaltes sehr langsam vor sich geht. Wir verweisen daher hier nochmals auf das bei der Filtration der Fruchtsäfte Gesagte. Kohle und Kieselgur sind bei der Filtration nicht anzuwenden, da sie die Wirkung der Essenz abschwächen, indem sie das Ferment aufsaugen.

Labpulver. Nach Dieterich.

Labmagen	100,0
--------------------	-------

zerkleinert man möglichst fein auf einer Fleischhackmaschine, indem man die Masse einige Male durch die Maschine gehen läßt, fügt

Natriumchlorid	20,0	Milchzucker	60,0
--------------------------	------	-----------------------	------

hinzu, trägt die Masse in 1—2 mm dicker Schicht auf Glasplatten auf und trocknet bei 35—40°. Nach dem Trocknen verreibt man die entstandenen Blättchen zu einem feinen Pulver und bringt mit Milchzucker auf das Gesamtgewicht 100,0. (1,0 Labpulver auf 10 Liter Milch.)

Schlagsahnezusatz.

Hierunter versteht man gepulverten Tragant. Ein solcher Zusatz wird jedoch von manchen Sachverständigen als Nahrungsmittelfälschung angesehen. Eine Kenntlichmachung ist demnach erforderlich.

Butterstrecker.

Die während der Kriegszeit in den Handel gebrachten Butterstreckpulver bestanden in der Hauptsache aus einer Mischung von etwas gelbgefärbter Kartoffelstärke und Natriumchlorid. Selbstverständlich ist für den Handel ein Zusatz solchen Pulvers zur Butter nicht statthaft.

Farben für Spirituosen, Zuckerwaren usw.

Für Blau.

Indigokarmin in wässriger oder weingeistiger Lösung.

Für Braun.

- a) Zuckerfarbe. Doch ist hierbei zu bemerken, daß man für Spirituosen stets sog. Rumfarbe (Rumkoleur), d. h. in 60 prozentigem Weingeist lösliche Zuckerfarbe, verwenden muß.
- b) Katechutinktur.

Für Gelb.

Weingeistige Auszüge von Kurkuma oder Safran; ferner wässrige Lösungen von Safransurrogat (Dinitrokresolkalium).

Für Grün.

- a) Chlorophyll (Schütz).
- b) Indigokarmin 40,0 Safransurrogat 15,0
Wasser 945,0.

Beide Stoffe werden für sich in der Hälfte des Wassers aufgelöst und dann gemischt.

Diese Farbe ist dauerhaft und sehr zu empfehlen. Es muß nur bemerkt werden, daß nicht jeder Indigokarmin gleich ausgiebig ist, daher muß die Menge des Safransurrogats bald ein wenig verringert, bald ein wenig vermehrt werden.

- c) Smaragdgrün, spritlöslich.

Für Rot.

- a) Karminlösung:
Karmin 10,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 20,0
Glycerin 100,0 Wasser 900,0.

Man löst zuerst in einer Porzellanschale den Karmin in der Ammoniakflüssigkeit, fügt dann das Glycerin hinzu und erwärmt nun im Wasserbade unter Umrühren so lange, bis fast aller Geruch nach Ammoniak verschwunden ist. Schließlich wird mit dem Wasser verdünnt.

Bei dieser Vorschrift, die ein sehr schönes Ergebnis liefert, ist vollkommen reines Glycerin zu verwenden, da andernfalls, bei Gegenwart von Ameisensäure, die Lösung nach einiger Zeit mißfarbig wird.

- b) Karmin 10,0 Ammoniakflüssigkeit . . . 20,0
Wasser 1000,0 Weinstein 20,0.

In einer geschlossenen Flasche wird zuerst der Karmin mit der Ammoniakflüssigkeit übergossen und erst nach einigen Stunden mit dem Wasser verdünnt. Dann schüttelt man mit dem Weinstein durch und filtriert nach einiger Zeit.

Diese Farbe ist sehr schön, aber in offenen oder halbgefüllten Gefäßen nicht sehr lange haltbar.

c) Koschenillefarbe:

Koschenillepulver	30,0	Kaliumkarbonat.	60,0
Wasser			750,0

werden 2 Tage lang mazeriert. Dann fügt man hinzu

Weinstein	180,0	Alaun	15,0.
---------------------	-------	-----------------	-------

Nach beendetem Aufbrausen bringt man auf ein Filter, läßt abtropfen und wäscht mit so viel kochendem Wasser nach, daß das Filtrat 950,0 beträgt. Diesem fügt man hinzu

Weingeist.	50,0.
--------------------	-------

d) Himbeerfarbe:

Orseilleextrakt	250,0	Wasser	500,0
Weingeist	250,0	Weinsäure	10,0.

Nach erfolgter Lösung mischt man so viel verdünnte Zuckerfarbe hinzu, bis eine schöne Himbeerfarbe entsteht. Die Menge der Zuckerfarbe läßt sich nicht bestimmen.

- e) Ferner können zum Rotfärben benutzt werden der vergorene Saft von Holunderbeeren (Fliederbeeren) und Bickbeeren, während das Alkannin sich für Spirituosen und Zuckerwaren nicht besonders eignet. Auch giftfreie Teerfarbstoffe können verwendet werden, nur dürfen nicht solche gewählt werden, die sich auf der Glaswandung niederschlagen.

Für Violett.

Mischungen aus Rot und Blau.

Die zum Färben von Zuckerwaren vielfach benutzten sog. Pariser Saftfarben sind nichts weiter als Niederschläge der verschiedenen Pflanzenfarbstoffe mittels Tonerde, die man bis zur Teigdicke abgepreßt hat. Man kann sie sich selbst aus den verschiedenen Farbholzabkochenungen, aus Krapp, Gelbbeeren, Kreuzdornbeeren u. a. m. durch Ausfällen mittels Alaunlösung unter Zusatz von Natriumkarbonatlösung herstellen. Der erhaltene, ziemlich dicke Teig wird, um ihn stets feucht zu erhalten, mit etwas Glycerin versetzt. Auch giftfreie Teerfarbstoffe kommen in Teigform in den Handel.

Eierfarben.

Die früher gebräuchliche Färbung der Ostereier mit Farbholzabkochenungen, unter Zusatz von etwas Alaun, ist immer mehr in Vergessenheit geraten, und man verwendet dafür ganz allgemein die sog. Brillant-Eierfarben. Diese bestehen aus Mischungen eines beliebigen Teerfarbstoffes mit Dextrin und Zitronensäure oder Natriumsulfat. Man rechnet von diesen Mischungen auf je 5—10 Eier 5,0 der Farbmischung. Diese wird am besten in Wachspapierbeutelchen verpackt. Die Gebrauchsanweisung lautet:

„Man löst die Farbe in einem irdenen Topf in $\frac{1}{2}$ Liter kochendem Wasser auf und rührt so lange, bis sich alles gelöst hat. Andererseits siedet man 5 rein gewaschene Eier 5 Minuten lang in Wasser, bringt sie ins Farbebad und läßt sie unter öfterem Wenden einige Minuten oder so lange darin, bis die Färbung hinreichend dunkel ist. Man trocknet sie dann mit einem weichen Tuch ab, ohne zu drücken, und reibt sie, damit sie Glanz bekommen, mit etwas Öl oder Speck ein.

Das Farbebad ist so stark, daß man noch weitere 5 oder mehr Eier in der angegebenen Weise damit färben kann.“

Blau.

Marineblau	5,0	Natriumsulfat	35,0
Dextrin			60,0.

Gelb.

Naphtholgelb	15,0	Natriumsulfat	25,0
Dextrin			60,0.

Grün.

Brillantgrün	15,0	Natriumsulfat	25,0
Dextrin			60,0.

Orange.

Orange	10,0	Natriumsulfat	25,0
Dextrin			65,0.

Rosa.

Eosin	5,0	Natriumsulfat	35,0
Dextrin			60,0

Rubinrot.

Diamantfuchsin	5,0	Natriumsulfat	25,0
Dextrin			70,0.

Schokoladenbraun.

Vesuvin	25,0	Natriumsulfat	25,0
Dextrin			50,0.

Violett.

Methylviolett	4,0	Natriumsulfat	25,0
Dextrin			71,0.

Die einzelnen Pulver werden aufs feinste verrieben, gemengt und je in 20 Teile abgewogen.

Man kann den Farben auch etwas Ammoniumchlorid zufügen.

Farben für Stoffe.

Die Selbstanfertigung der Farben für Stoffe möchte bei den sehr billigen Preisen, zu denen sie von den Fabriken geliefert werden, kaum lohnend sein. Trotzdem wollen wir sie nicht ganz übergehen, wollen uns aber an die Veröffentlichung von E. Dieterich halten, der die Vorschriften mit Unterstützung eines tüchtigen Fachmannes ausgearbeitet hat. Wir bemerken noch, daß Dieterich für seine Versuche die Teerfarbstoffe der Fabrik von Franz Schaal in Dresden zugrunde gelegt hat, womit übrigens nicht gesagt sein soll, daß sich Farben anderer Fabriken nicht gleichgut für denselben Zweck eignen. Nur sind die Farbenbezeichnungen der einzelnen Fabriken verschieden.

Beim Auffärben der Stoffe muß vom Käufer darauf Rücksicht genommen werden, daß nicht jede Farbe auf beliebigem Untergrund gefärbt werden kann. Wir bringen daher im nachstehenden eine Anleitung hierfür.

Auf Weiß jede beliebige Farbe.

- „ Gelb lassen sich überfärben: Orange, Rot, Grün, Braun, Schwarz.
- „ Rot lassen sich überfärben: Violett, Kaffeebraun, Dunkelbraun.
- „ Violett lassen sich überfärben: Dunkelgrau, Kaffeebraun oder Dunkelbraun.
- „ Blau lassen sich überfärben: Violett, Schwarz, Kaffeebraun, Dunkelbraun oder Dunkelgrün.
- „ Grün lassen sich überfärben: Kaffeebraun, Dunkelbraun, Dunkelgrau oder Schwarz.
- „ Braun lassen sich überfärben: Schwarz; mit Rot erhält man Rotbraun.
- „ Grau lassen sich überfärben: Braun, Dunkelrot, Dunkelgrün oder Schwarz. Auf Hellgrau auch Marineblau.

Bismarck- oder Modebraun.

Vesuvium	25,0	Dextrin	75,0.
--------------------	------	-------------------	-------

30,0 auf 0,5 kg Seide, Wolle oder Baumwolle.

Dunkelblau.

Echtblau	40,0	Oxalsäure	10,0
	Dextrin		50,0.

40,0 auf 0,5 kg Seide oder Wolle.

Gelb.

Naphtholgelb	20,0	Oxalsäure	4,0
		Dextrin	76,0.

40,0 auf 0,5 kg Seide oder Wolle.
Für Baumwolle nicht geeignet.

Goldorange.

Orange	30,0	Oxalsäure	6,0
		Dextrin	64,0.

30,0 auf 0,5 kg Seide, Wolle oder Baumwolle.

Grau.

Nigrosin	15,0	Oxalsäure	5,0
		Dextrin	80,0.

40,0 auf 0,5 kg Seide oder Wolle.

Grün.

Neuviktorigrün	25,0	Dextrin	75,0.
--------------------------	------	-------------------	-------

20,0 auf 0,5 kg Seide, Wolle oder Baumwolle.

Kaffeebraun.

Vesuvium	40,0	Dextrin	60,0.
--------------------	------	-------------------	-------

40,0 auf 0,5 kg Seide, Wolle oder Baumwolle.

Kirschrot.

Zerise	20,0	Dextrin	80,0.
------------------	------	-------------------	-------

20,0 auf 0,5 kg Seide, Wolle oder Baumwolle.

Kornblau.

Wasserblau	12,0	Oxalsäure	3,0
		Dextrin	85,0.

50,0 auf 0,5 kg Seide, Baumwolle oder Leinen.

Marineblau.

Neuviktoriablau	20,0	Methylviolett	20,0
		Dextrin	60,0.

25,0 auf 0,5 kg Wolle oder Baumwolle.

Scharlach.

Echtponceau	15,0	Oxalsäure	3,0
		Dextrin	82,0.

60,0 auf 0,5 kg Seide, Wolle oder Baumwolle.

Schwarz.

Anilin-Tiefschwarz	30,0	Oxalsäure	10,0
Dextrin			60,0.
100,0 auf 0,5 kg Seide oder Wolle.			

Violett, bläulich.

Methylviolett	25,0	Dextrin	75,0.
20,0 auf 0,5 kg Seide, Wolle oder Baumwolle.			

Violett, rötlich.

Methylviolett	30,0	Dextrin	70,0.
20,0 auf 0,5 kg Seide, Wolle oder Baumwolle.			

Viele der hier gegebenen Vorschriften möchten sich wohl kaum für den Preis, zu dem die Päckchen in den Fabriken käuflich sind, herstellen lassen. Es hat dies jedenfalls seinen Grund darin, daß dort nicht die ganz reinen Farbstoffe verwendet werden. Auch werden manche Farben nicht mit Teerfarbstoffen geliefert, z. B. Kaffeebraun, das fast immer aus zwei Päckchen besteht, wovon das eine Katechu, das andere Kaliumdichromat als Beize enthält.

Für Schwarz kann man mit vielem Vorteil Blauholzextrakt geben, dem einige Prozent Eisen- und Kupfervitriol zugemengt sind. Diese Mischung, in den meisten Gegenden Pechfarbe genannt, ist bedeutend billiger als Anilinschwarz, dabei auch haltbarer.

Flüssige Aufbürstfarben.**Bla u.**

Anilin Echtblau	24,0	Oxalsäure	10,0
Alaunpulver	120,0	Dextrin	46,0
heißes Wasser			2500,0.

Braun.

Vesuvium	30,0	Dextrin	60,0
Eisenalaun	110,0	heißes Wasser	2500,0.

Grün.

Methylgrün	24,0	Dextrin	80,0
Alaunpulver	96,0	heißes Wasser	2500,0.

Rot.

Bordeauxrot	16,0	Dextrin	74,0
Alaunpulver	110,0	heißes Wasser	2500,0.

Schwarz.

Nigrosin (Tiefschwarz) . .	30,0	Oxalsäure	20,0
Dextrin	150,0	Wasser	2500,0.

Violett.

Methylviolett	16,0	Dextrin	94,0
Alaunpulver.	90,0	heißes Wasser	2500,0.

Die Lösungen werden mit der Bürste auf das Zeug aufgetragen.

Wichse und Lederfette.

Armaturopasta (für schwarzes Riemenzeug).

Karnaubawachs	70,0	Zeresin	70,0
Japanwachs	70,0	Terpentinöl	740,0
Kienruß	50,0		

Der Kienruß wird zuvor mit etwas Terpentinöl ganz fein gerieben, dann dem geschmolzenen Wachsgemenge, vom Feuer entfernt, beigegeben, das übrige Terpentinöl, vom Feuer entfernt, hinzufügt und das Ganze bis zum Erkalten gerührt.

Geschlirrwichse.

Gelbes Zeresin	2500,0	gelbes Wachs	800,0
Kolophonium	400,0		

werden zusammengesmolzen. Andererseits verreibt man

Kienruß	1500,0	Terpentinöl	2000,0
-------------------	--------	-----------------------	--------

Sobald die Schmelze halb erkaltet ist, rührt man, vom Feuer entfernt, die Rußvereibung darunter und gibt mit Zimtöl oder einem anderen billigen ätherischen Öl Wohlgeruch.

Lacklederhaltung. Lacklederkonservierung.

Zum Verhüten des Springens und zum Glänzendmachen von Lackleder, Lackstiefeln usw.

a) Karnaubawachs	50,0	Japanwachs	50,0
Terpentinöl	800,0	Leinöl	50,0
		fettlösliches Anilinschwarz	10,0

Man schmilzt die Wachsorten mit dem Leinöl und fügt, entfernt vom Feuer, das Terpentinöl, worin das fettlösliche Anilinschwarz gelöst wurde, hinzu. Darauf wird bis zum Erkalten verrührt und in Blechdosen gefüllt.

b) Karnaubawachs	90,0	Terpentinöl	905,0
		ölllösliches Anilinschwarz	5,0

Die Masse wird gewöhnlich etwas mit Wohlgeruch vermischt, jedoch ist Mirbanöl zu vermeiden, da damit Vergiftungen vorgekommen sein sollen. Man verreibt mit einem Lappchen auf dem Lackleder und reibt, wenn oberflächlich angetrocknet, mit Lappen oder sehr weicher Bürste blank.

c) Zinnoxid	65,0	Natriumperborat	1,0
Natriumbenzoat	3,0	Ruß	5,0
Sikkativ	2,0	Paraffinöl	10,0
		weißes Vaselin	14,0

Anwendung s. unter b.

Lederglanz. Lederkreme. Schuhglanz. Schuhkreme.

a) Farblos:			
Gelbes Wachs	200,0	gelbes Vaselin	800,0

b) **Zusammengeschmolzen:**

Karnaubawachs	10,0	Zeresin	24,0
Kolophonium	16,0	Terpentinölersatz	150,0.

Man schmilzt die Wachse und Harz zusammen, fügt in einem Raume, wo kein Feuer brennt, den Terpentinölersatz zu und rührt tüchtig bis zum Erstarren.

c) Kolophonium	5,0	Zeresin	45,0
Karnaubawachs	35,0	Paraffin	15,0
Harzöl			300,0.

Bereitung wie unter b.

d) Karnaubawachs	45,0	Zeresin	85,0
Montanwachs	130,0	Terpentinöl oder Ersatz .	740,0.

Bereitung wie unter b. Es ist zweckmäßig, nach dem Erstarren nochmals unter Anwendung der entsprechenden Vorsicht im Wasserbade zu erwärmen und dann schnell abzukühlen.

e) **Verseift mit Terpentinöl:**

Gelbes Wachs	180,0	Seife	20,0
Terpentinöl	400,0	Wasser	400,0.

Das Wachs wird zuerst geschmolzen, dann mit dem Terpentinöl vorsichtig vermischt, hierauf die heiße Seifenlösung allmählich zugefügt und das Ganze bis zum Erkalten gerührt.

Aus dieser farblosen Kreme kann man durch Zusatz von Teerfarbstoffen beliebig gefärbte Kreme herstellen. Will man den Schuhglanz schwarz herstellen, ist es jedoch unbedingt erforderlich, neben dem öllöslichen schwarzen Teerfarbstoff etwas feinen Ruß hinzuzusetzen.

f) Gelbes Wachs	150,0	Seife	50,0
Terpentinöl oder Ersatz .	400,0	Wasser	400,0.

Siehe unter e.

g) **Verseift, ohne Terpentinöl:**

Man löst unter Erwärmung

Kaliumkarbonat	25,0	Borax	7,5
in Wasser			807,5,
fügt Karnaubawachs . . .	125,0	Kolophonium	25,0
Zeresin			10,0

hinzu und erhitzt unter beständigem Rühren, bis die Masse gleichmäßig ist.

Auch diese Kreme kann beliebig aufgefärbt werden, doch müssen alkalibeständige Farbstoffe gewählt werden. Über schwarzen Schuhglanz s. unter e).

Gelb, zusammengeschmolzen.

h) Zeresin	300,0	Karnaubawachs	50,0
Bienenwachs	100,0	Japanwachs	50,0

werden zusammengeschmolzen. In der Masse löst man fettlöslichen gelben Teerfarbstoff, erhitzt noch eine Zeitlang, nimmt dann vom Feuer und setzt vorsichtig nach und nach

Terpentinöl oder Ersatz 1600,0

zu. Darauf rührt man kräftig fast bis zum Erkalten und gießt in Dosen aus. Ist die Masse zu fest geworden, so erwärme man sie nur im Wasserbade.

i) Zeresin	100,0	Japanwachs	78,0
Karnaubawachs	350,0	helles Fichtenharz	100,0

werden zusammengeschmolzen. In einem andern Gefäße erwärmt man vorsichtig auf dem Wasserbade

Terpentinöl oder Ersatz	850,0	Lärchenterpentin	50,0
Kienöl	150,0	Glyzerin	100,0
gelben, öllöslichen Teerfarbstoff			8,5.

Darauf setzt man die Terpentinölmischung langsam der Wachsmischung unter Rühren zu und rührt so lange, bis die Masse halb erkaltet ist. Dann gießt man in Dosen aus.

k) Verseift. Nach Viertelj.-Schrift f. prakt. Pharm.:

Kristallsoda	300,0		
löst man unter Erwärmen			
in Wasser	3000,0,	fügt Marseiller Seife	30,0
zu und erhitzt bis zum Kochen. Ist die Seife gelöst, setzt man			
helles Fichtenharz	40,0	gelbes Wachs	250,0
Karnaubawachs	150,0		
zu und kocht weiter, bis eine gleichmäßige Masse erhalten ist. In diese Masse			
rührt man nach und nach			
Weinstein	50,0,		
nimmt vom Feuer und setzt, nachdem die Masse etwas erkaltet ist,			
Terpentinöl oder Ersatz	250,0		
zu und rührt die Masse, bis sie anfängt zu erstarren. Zum Färben benutzt			
man öllöslichen Teerfarbstoff, den man im Terpentinöl auflöst.			

l) Gelbes Wachs 300,0

werden im Wasserbade geschmolzen und entfernt vom Feuer

Terpentinöl oder Ersatz	1000 ccm		
hinzugegeben; andererseits löst man			
Harzseife	120,0	in Wasser	1000 ccm
und verrührt die Lösung mit dem inzwischen kalt gerührten Terpentinöl-			
gemisch zu einer schaumigen Paste. Hierzu gibt man			
Nankingbraun	15,0	in Weingeist	75,0
gelöst.			

m) Schwarz. Nach Seifens.-Ztg. (Guttalin-Ersatz):

Zeresin	400,0	fettlösliches Nigrosin	30,0
Karnaubawachs	40,0	feinstes Lampenschwarz	20,0
schwarzes Montanwachs	40,0	Terpentinöl oder Ersatz	1200,0
Wollfett	20,0	Kienöl	400,0.

Die Wachssorten werden zusammengeschmolzen. In der geschmolzenen Masse löst man das Nigrosin, nimmt die Masse vom Feuer und setzt in einem Raume, wo kein Feuer brennt, das Terpentinöl nach und nach zu, bis auf einen Rest, mit dem man den Lampenruß anreibt. Nachdem auch dieser zugesetzt ist, rührt man bis fast zum Erkalten und gießt in Dosen aus. Ein Erwärmen der fertigen Masse darf nur im Wasserbade geschehen.

n) Japanwachs	200,0	Terpentinöl oder Ersatz	900,0
Zeresin	250,0	fettlösliches Nigrosin	5,0
Karnaubawachs	50,0.		

Bereitung siehe unter m.

o) Zeresin	350,0	Bienenwachs	100,0
Karnaubawachs	50,0		
werden geschmolzen und in der Masse			
fettlösliches Nigrosin	30,0		

aufgelöst. Darauf nimmt man vom Feuer, fügt

	Terpentinöl oder Kienöl	1250,0
und feinsten	Ruß	20,0,
die mit	Terpentinöl	50,0

verrieben sind, zu. Man rührt bis zum Erkalten, schlägt die Masse dann noch eine Zeitlang, daß sie recht gleichmäßig wird und erwärmt zum Einfüllen in Dosen im Wasserbade ganz gelinde.

p) Zeresin	360,0	fettlösliches Nigrosin	20,0
Japanwachs	100,0	Kienruß	30,0
Karnaubawachs	40,0	Terpentinöl oder Ersatz	500,0
Wollfett	50,0	Kienöl	1000,0.

Bereitung siehe unter o.

q) Verseift:

Paraffin	200,0	Wollfett	100,0
--------------------	-------	--------------------	-------

werden auf 100° C erhitzt. Darauf setzt man allmählich

Natronlauge (38° B)	50,0
-------------------------------	------

hinzu, kocht ungefähr 20 Minuten, so daß eine gleichmäßige Masse entsteht und fügt weiter unter Kochen in kleinen Mengen

Karnaubawachs	200,0
-------------------------	-------

zu. In der Masse löst man

fettlösliches Nigrosin	40,0
----------------------------------	------

und gießt in kleinen Mengen allmählich und unter beständigem Rühren

heißes Wasser	1500,0
-------------------------	--------

zu. Ist die Kreme gleichmäßig, fügt man ebenfalls unter Rühren eine Lösung von

wasserlöslichem Nigrosin	40,0	Formalin	5,0
------------------------------------	------	--------------------	-----

in heißem Wasser 1000,0

zu und schlägt, bis die Masse vollständig gleichmäßig ist.

r) Weiß:

Weißes Zeresin	150,0	raffin. Karnaubawachs	100,0
--------------------------	-------	---------------------------------	-------

schmilzt man und fügt nach Entfernung vom Feuer

Terpentinöl oder Ersatz	600,0
-----------------------------------	-------

zu. Andererseits verreibt man auf der Farbmühle

Zinkweiß	100,0
--------------------	-------

und eine kleine Menge Ultramarinblau mit

Terpentinöl oder Ersatz	200,0,
-----------------------------------	--------

setzt diese Verreibung unter beständigem Umrühren der Wachsmischung zu und gießt sofort in Dosen aus.

Um die Vorschriften zu verbilligen, kann ein Teil des Bienenschwaxes bzw. Karnaubawaxes durch Montanwachs, das Terpentinöl teilweise durch Tetralin ersetzt werden.

Lederfett. Lederschmiere.

Als Lederfett wurden früher die verschiedensten Mischungen von fetten Ölen, Tran und Talg benutzt, die dann gewöhnlich mit Elfenbeinschwarz gefärbt wurden. Heute benutzt man dazu ganz allgemein die viel reinlicheren und billigeren Rohvaseline, denen hier und da noch etwas Talg oder Rizinusöl zugeschlzen wird. Soll das Lederfett schwarz gefärbt werden, so benutzt man dazu öllsliches Anilinschwarz. Zu bemerken ist noch, daß man beim Füllen der Verkaufsschachteln guttut, das Vaseline in geschmolzenem Zustande einzugießen. Es erscheint dadurch nach dem Erstarren weit härter, als wenn es in ungeschmolzenem Zustande mit dem Spatel eingestrichen wird.

- a) Vaseline 80,0 Zeresin 20,0
Farbe nach Belieben.
- b) Vaseline 15,0 Tran 20,0
Talg 12,0 Zeresin 1,0
Farbe nach Belieben.
- c) Talg 71,0 Harz 4,0
Rizinusöl 38,0
Farbe nach Belieben.
- d) Mineralöl (Spindelöl) . . . 60,0 rohes Zeresin 10,0
Japantran 30,0 Farbe nach Belieben.
- e) Wasserdicht. (Schwedische Lederschmiere, Jagdstiefel-Lederschmiere.)
Rizinusöl oder Tran . . . 400,0 und Talg 200,0
erhitzt man auf 125° C,
fügt fein zerschnittenen Rohkautschuk 100,0
zu und erhält unter beständigem Umrühren mit einer Holzkeule so lange auf der Wärme von 125°, bis alles gleichmäßig geworden ist. Will man eine schwarze Färbung erzielen, fügt man etwas Ruß mit Tran angerieben zu.
- f) Kolophonium 65,0 Schweinefett 670,0
Tran 265,0
schmilzt man zusammen und färbt, wenn gewünscht, mit Ruß auf.
- g) Nach R. Brunner:
Ölsäure 24,0 Ammoniakseife 18,0
rohe Stearinsäure 6,0 Gerbstoff 3,0
Wasser 24,0
Man schmilzt die Stearinsäure mit der Ölsäure und fügt dann nach und nach die Ammoniakseife, den Gerbstoff und das Wasser hinzu. Die Ammoniakseife wird erhalten, wenn man zu erhitzter Ölsäure so lange Ammoniak zusetzt, bis der Geruch desselben nicht mehr verschwindet und das Ganze gallertartig erstarrt. Gibt man eine Auflösung von Eisenvitriol (Ferrosulfat) 2,0 und Wasser 6,0 hinzu, so erhält man ein Lederfett von tiefschwarzer Farbe und sehr geeignet zur Behandlung von Schuhwerk.
- h) Harzsaures Eisen 50,0 öllösliches Anilinblau . . . 5,0
Rohvaselin 950,0
Das harzsaure Eisen wird dargestellt, indem man eine Lösung von Harzseife mittels Eisenvitriollösung (Ferrosulfatlösung) ausfällt. Der gewonnene Niederschlag wird mehrfach ausgewaschen, dann nach völligem Abtropfen auf Porzellan oder Glas ausgebreitet, bei mäßiger Wärme getrocknet und erkaltet zu Pulver zerrieben.
Das auf diese Weise erhaltene Pulver löst sich bei mäßigem Erwärmen leicht in Vaseline auf.
- i) Flüssig. (Lederschmieröl.)
Rüböl 500,0 Harz 300,0
Paraffinöl 200,0 Tran 100,0.
- k) Wasserfreies Wollfett . . . 350,0 Tran 650,0
Man erwärmt den Tran und verteilt darin das Wollfett.
- l) Rizinusöl 50,0 Tran 50,0.

Reinigungsmittel für farbiges Schuhwerk.

Man bereitet einen Tragantschleim aus

Tragant 15,0 und Wasser 1 Liter.

Man übergießt den gepulverten Tragant mit $\frac{1}{4}$ Liter Wasser, läßt unter häufigem Umrühren bis zum nächsten Tage stehen und fügt ebenso in drei Mengen innerhalb drei Tagen den Rest des Wassers hinzu. Darauf treibt man den Schleim durch ein sehr feinmaschiges Sieb, läßt absetzen und gießt die klare Flüssigkeit vorsichtig ab. Schließlich löst man in 1 Liter Flüssigkeit

Oxalsäure 5,0

auf und färbt mit säureechtem Teerfarbstoff auf.

Sattelpasta. (Zum Reinigen und Glänzendmachen von Sattel- und Reitzug.)

Gelbes Zeresin	135,0	Japanwachs	135,0
gelbes Wachs	135,0	Terpentinöl	595,0.

Die Wachsorten werden zusammengeschmolzen und entfernt vom Feuer wird dann das Terpentinöl zugemischt. Das Terpentinöl kann teilweise durch Tetralin ersetzt werden.

Bevor man die Pasta aufreibt, wendet man gern behufs Reinigung eine Sattelseife an.

- a) Man löst Kaliumkarbonat 25,0 in Wasser 250,0,
erhitzt bis zum Sieden, fügt
gelbes Wachs 140,0

hinzu und erhitzt noch einige Minuten, bis Verseifung eingetreten ist. Dieser Verseifung setzt man eine erwärmte Lösung von

Marseiller Seife 50,0 in Wasser 250,0

unter ständigem Umrühren zu, nimmt vom Feuer, fügt

Terpentinöl 285,0

zu und rührt bis fast zum Erkalten. Diese Seife gibt zugleich Glanz, ist also Seife und Pasta zu gleicher Zeit.

- b) Nach Leipz. Drog.-Ztg.:

Man erwärmt auf gelindem Feuer bis zur Lösung

neutrale geschabte Palm-		Gelatine	10,0
seife	100,0	Wasser	700,0

und gießt noch flüssig in Dosen aus. Der an der Oberfläche sich bildende Schaum wird mit einem Kartenblatt abgenommen, daß die Fläche glatt erscheint.

- c) Gelbes Wachs 120,0
werden mit Kaliumkarbonat 15,0
und gelber Seife 7,5
in Wasser 360,0

so lange gekocht, bis eine gleichmäßige Milch entstanden ist, die man vom Feuer nimmt, mit

Terpentinöl 240,0

und einer Lösung von

Phosphine 0,25 in Weingeist 15 ccm

versetzt und schüttelt, bis eine gleichmäßige Mischung entstanden ist, die man dann mit Wasser auf 700,0 bringt.

Haltbarmachung von Sohlen. Sohlenkonserve.

- a) Leinöl 500,0 gelbes Vaselineöl 500,0
 werden gemischt. Mit dieser Mischung tränkt man die Sohlen. Man darf aber bei hellfarbigen Schuhen des Guten nicht zuviel tun, da das Öl sonst in das Oberleder steigt.
 Diesem Gemisch fügt man auch zweckmäßig 10% einer 10prozentigen Kautschuklösung in Benzol hinzu.
- b) Wasserglas 400,0 Leinöl 600,0.
 Beide Bestandteile (das Wasserglas muß sehr konzentriert sein) werden kräftig bis zur vollständigen Emulgierung durchgeschüttelt und dann in weit-halsige Flaschen gefüllt. Beim Gebrauch wird die Masse mittels Schwamm oder Pinsel wiederholt auf die neuen Sohlen aufgetragen.
- c) Talg 50,0 Wachs 50,0
 Harz 3,0 Leinöl 1400,0.
- d) Asphalt 60,0 Zeresin 40,0
 werden unter Anwendung von Wärme in
 Fischtran 200,0 Leinöl 700,0
 gelöst und der Mischung 50,0 einer 10%igen Kautschuklösung in Benzol hinzugefügt. Schließlich kann man etwas Wohlgeruch untermischen; jedoch ist Nitrobenzol der Giftigkeit halber unbedingt zu vermeiden.

Treibriemenfett. Adhäsionsfett für Treibriemen.

- a) Talg 100,0 Rizinusöl 900,0.
- b) Kolophonium 280,0 Talg 180,0
 Tran oder Rüböl 540,0.
- c) Kautschuk, fein zerschnitten 500,0 Terpentinöl oder ein Gemisch
 dieses mit Tetralin. 500,0
 werden zusammengemischt und im Wasserbade vorsichtig auf 50° C erwärmt. Ist der Kautschuk geschmolzen, setzt man
 Kolophonium 400,0 gelbes Wachs 400,0
 hinzu und schmilzt wiederum im Wasserbade.
 In einem andern Gefäße schmilzt man
 Fischtran 1500,0 Talg 500,0
 zusammen und setzt unter stetem Umrühren die erste Flüssigkeit zur zweiten. Das Umrühren wird bis zum Erkalten fortgesetzt.
 Treibriemen, mit obiger Mischung bestrichen, sollen sich gut halten und auf der Scheibe gut haften.
- d) Kolophonium 500,0 Talg 150,0
 Zeresin 100,0 Wollfett 250,0
 werden zusammengeschmolzen.
- e) für Baumwolltreibriemen:
 Rizinusöl 175,0 Melasse 125,0
 erhitzt man, verteilt in der Masse
 rohes Wollfett. 200,0 Graphit 400,0
 und mischt die ganze Masse unter
 geschmolzenes Kolophonium 200,0.
- f) Flüssig. Adhäsionsflüssigkeit für Treibriemen.
 Manilakopal 100,0 Kolophonium 200,0
 Spiritus (96%) 700,0.

Mit den Adhäsionsfetten wie mit der Adhäsionsflüssigkeit werden die Riemen bestrichen, um das Gleiten derselben auf der Riemenscheibe zu verhindern.

Wichse. Glanzwichse.

- a) Rüböl 50,0 Sirup 125,0
 Wasser 450,0 Knochenkohle. 250,0
 Schwefelsäure 125,0.

Rüböl, Knochenkohle und die Hälfte des Wassers werden zuerst miteinander vermischt, dann die Schwefelsäure allmählich zugefügt. Nach beendetem Aufbrausen rührt man den Sirup und das übrige Wasser hinzu und füllt in Gefäße.

- b) Gebranntes Elfenbein . . 100,0 Sirup 50,0
 Glycerin 50,0 Baumöl 25,0
 werden gemischt, eine Lösung von
 rohem Eisenvitriol. . . . 2,0 in heißem Wasser 50,0
 dazugerührt und schließlich noch
 englische Schwefelsäure 25,0
 unter Rühren hinzugefügt.

c) Säurefreie Glanzwichse:

- Kienruß 1000,0 Knochenschwarz 150,0
 und Sirup 3000,0—3500,0
 werden in einem Kessel erwärmt und so lange gerührt, bis man eine gleichförmige Masse erhalten hat. In einem anderen Kessel werden
 fein zerschnittene Guttapercha . 150,0
 über Kohlenfeuer so lange gelinde erwärmt, bis sie ziemlich zerfließen sind, worauf man unter stetem Umrühren allmählich
 Baumöl 250,0
 und nach vollständiger Auflösung der Guttapercha noch
 Stearin 50,0
 zusetzt. Diese noch warme Lösung wird unter Umrühren der obigen Mischung von Kienruß und Sirup zugegeben, und nachdem auch hier eine gleichmäßige Mischung stattgefunden hat, werden
 Senegalgummi 200,0 in Wasser 600,0
 gelöst, ebenfalls der Masse unter Umrühren zugesetzt. Endlich, um der Masse einen angenehmen Geruch zu erteilen, gibt man noch
 Lavendelöl 10,0

hinzu.

d) Nach Dieterich:

- Beinschwarz 250,0 Dextrin 80,0
 Alaunpulver. 20,0 Sirup 250,0
 Holzessig 100,0 Wasser 150,0
 werden auf das innigste gemengt, dann fügt man hinzu
 Baumöl. 67,0 und zuletzt Schwefelsäure . . 85,0.

- e) Knochenkohle 500,0 Dextrin 500,0
 heißes Wasser 500,0 Schwefelsäure 100,0
 werden im Wasserbade so lange erhitzt, bis der chemische Vorgang völlig vorüber ist. Dann fügt man der noch warmen Mischung hinzu
 Olein 30,0 Walrat 30,0.

Nach inniger Mischung füllt man in Schachteln oder Kruken, oder fügt, wenn flüssige Wichse gewünscht wird, 40% Brantwein hinzu und füllt in Flaschen.

- | | | | |
|---|-------|--------------------------|--------|
| f) Beinschwarz. | 450,0 | Salzsäure | 120,0 |
| Schwefelsäure | 120,0 | rohes Glycerin | 225,0 |
| werden miteinander gemengt und dann hinzugefügt | | | |
| Rüböl | 25,0 | Wasser. | 60,0. |
| g) Perleberger. (Nach Capaun-Karlowa): | | | |
| Knochenkohle. | 600,0 | Glycerin | 300,0 |
| Rüböl | 30,0 | Essig. | 70,0 |
| werden auf einer Farbmühle miteinander verrieben. | | | |
| h) Augenblickswichse: | | | |
| Schellack | 25,0 | Harz. | 5,0 |
| Kampfer | 3,0 | Nigrosin | 15,0 |
| | | Methylalkohol | 950,0. |
| Wird mittels Schwamm oder Pinsel aufgetragen. | | | |
-

Kitte und Klebmittel.

Ölkitte.

Bei diesen sog. Ölkitten ist das Bindemittel ein trocknendes Öl, fast ohne Ausnahme Leinöl, dem solche Stoffe zugemengt sind, die mit Säuren des Öles feste chemische Verbindungen eingehen. Sie dienen vor allem zum Befestigen und Dichten von Gegenständen, die dem Einflusse des Wassers und der Luft ausgesetzt sind. Man bestreicht die an der Bruchstelle völlig staubfreien, zu kittenden Gegenstände vor Anwendung des Kittes ganz dünn mit etwas Leinöl. Auch der Kitt selbst darf nur dünn aufgetragen werden. Die Kittflächen werden darauf fest zusammengepreßt, und der überschüssige herausgetretene Kitt sofort entfernt. Die gekitteten Gegenstände dürfen nicht früher berührt werden, ehe der Kitt vollständig hart geworden ist, was unter Umständen mehrere Tage dauert.

Kitte für chemische Apparate und hohe Wärmegrade. Nach Lehner.

a) Trockener Ton 10,0 Leinöl 1,0
werden zu einer gleichmäßigen Masse geknetet.

b) Für hohe Wärmegrade:

Ton 100,0 Kreide 2,0
Borsäure 3,0 Leinöl 10,0

Bereitung wie unter a.

c) Für sehr hohe Hitzegrade:

Ton 100,0 Glaspulver 2,0
Leinöl 10,0

Bereitung wie unter a.

Kitt für Aquarien und andere Wasserbehälter.

a) Bleimennige 150,0 Bleiweiß 150,0
Kopallack 50,0

Leinölfirnis soviel als nötig, um einen steifen Teig zu erhalten.

b) Nach Dieterich:

Bleiglätte 100,0 borsaures Manganoxydul 5,0
Gips 100,0 feiner Quarzsand 100,0
Kolophoniumpulver 350,0

Leinölfirnis soviel als nötig zur Bereitung eines steifen Teiges.

c) Nach Lehner:

Feines Glaspulver 400,0 Bleiglätte 400,0
Leinölfirnis 200,0

Die Pulver werden in den erhitzten Leinölfirnis eingemengt, die Fugen mit dem heißen Kitt ausgestrichen, und für Gefäße, die saure Flüssigkeiten enthalten, der eingestrichene Kitt noch mit feinstem Glaspulver eingerieben. Die Gefäße können meist schon nach zwei Tagen in Gebrauch genommen werden.

Kitt für Dampfrohre, Dampfkessel usw.

a) Nach Lehner:

Graphit	300,0	Kalkpulver	250,0
Baryumsulfat	300,0	Leinöl	150,0

Die Pulver werden in das kochende Leinöl eingetragen und der Kitt heiß verarbeitet.

b) Schlammkreide 150,0 Graphit 520,0
 Bleiglätte 165,0 Leinölfirnis 165,0

Bereitung wie unter a.

Kitt für Edelsteine und Glas auf Glas.

Zur Befestigung von Glas auf Glas oder von Edelsteinen benutzt man meistens als Kitt eingedickten, hellen Leinölfirnis oder fette Lacke, wie Dammar- und Kopalack, auch sehr vorteilhaft den Kanadabalsam. Sie bedürfen allerdings einer längeren Zeit zum Hartwerden, bieten aber dafür den Vorteil der völligen Durchsichtigkeit und einer großen Haltbarkeit. Man beachte das in der Einleitung Gesagte.

Kitt für Eisen. Risse in eisernen Öfen (s. auch S. 576).

a) Brauneisenpulver (Mangan- Lehm 40,0
 superoxyd) 10,0 Boraxpulver 50,0

werden mit Milch zu einem dicken Brei geknetet. Mit diesem verschmiert man die Risse und läßt mindestens 24 Stunden in der Kälte trocknen. Durch starkes Erhitzen des Gefäßes schmilzt der Kitt und schließt den Riß vollständig.

b) Auch Mastixkitt genannt oder Schwarzkitt:

Graphit	500,0	Schlammkreide	180,0
Bleiglätte	160,0	Leinölfirnis	160,0

c) Ölfreier Silikat Kitt. Man mischt

Eisenpulver	50,0	mit weißem Ton	10,0
-----------------------	------	--------------------------	------

und rührt mit Essig (6%ig) zu einem dicken Brei an. Es tritt Erwärmung ein, und man verbraucht den Kitt sogleich. Man läßt dann 24 Stunden trocknen, darf den Eisenteil vor dieser Zeit aber nicht erhitzen.

d) Eisenpulver 65,0 Ammoniumchlorid 3,0
 Schwefel 1,0 Lehm (oder weißen Ton) 31,0

mischt man und rührt mit Essig (4%ig) zu einem dicken Brei an. Der Kitt bindet durch das nachfolgende Erhitzen.

Kitt für Fußböden usw. Fugenkitt. S. auch S. 567.

Gelöschter Kalk	100,0	Roggenmehl	200,0
		Leinölfirnis	100,0

Der Kitt wird je nach der Farbe des Fußbodens gefärbt. Er erhärtet langsam, wird aber mit der Zeit äußerst hart.

Glaserkitt.

Die Bereitung dieses in großen Massen gebrauchten Kittes, der aus Leinöl und Kreide besteht, ist bei irgend größeren Mengen nicht gut möglich ohne ein Walzwerk. Man rührt zuerst in einem Gefäß in das Leinöl nach und nach so viel vollständig ausgetrocknete Schlammkreide, als irgend aufgenommen wird. In diese dicke Masse knetet und stampft man noch immer mehr Kreide, bis diese selbst nach längerem Schlagen und Stampfen nicht mehr aufnehmen will. Die so erhaltene Masse ist aber zu ungleichmäßig, um sie gut verarbeiten zu können; man ist daher gezwungen, sie einige Male durch ein wagerecht stehendes Walzwerk gehen zu lassen. Es können dies hölzerne Walzen sein, die sich, wie bei den Mangelmaschinen, in verschiedener Richtung drehen. Man bringt den Kitt in Stangenform, bringt ihn so zwischen die Walzen und dreht ihn nun durch. Er fällt in ein untergesetztes Gefäß und wird jetzt, wenn nötig, noch mit weiterer Kreide durchgeknetet und abermals durchgewalzt. Die Masse wird hierdurch völlig gleichmäßig und bedeutend leichter knetbar als vor dem Durchwalzen. Ein auf diese Weise bereiteter Kitt hält sich an kühlem Orte und möglichst vor dem Einfluß der Luft geschützt einige Monate. Sollte er zu hart geworden sein, so befeuchtet man ihn mit etwas Leinöl und läßt ihn wiederholt durch die Walze laufen.

Vielfach werden dem Glaserkitt beliebige Farben zugemengt, hierzu dienen sowohl Erd- als auch Metallfarben.

Wird ein sehr rasch trocknender Kitt verlangt, so kann man das Leinöl durch Firnis ersetzen. Ein derartiger Kitt erhärtet allerdings rascher, wird aber niemals so steinhart wie Leinölkitt.

Kitt zum Dichten von Holzgefäßen, Fässern und dergl.

Konzentrierte Leimlösung	100,0	Leinölfirnis	50,0
Bleiglätte			10,0

werden zusammen gekocht und heiß aufgetragen.

Kitt für Marmor. Marmorplattenkitt. S. auch S. 573.

a) Weiß:

Man stellt zuerst eine Tonerdeseife dar, indem man Talgkernseife in heißem Wasser löst und so lange mit einer Alaunlösung versetzt, als noch ein Niederschlag entsteht. Dieser wird wiederholt mit kaltem Wasser ausgewaschen, dann abgepreßt, bei gelinder Wärme getrocknet und schließlich gepulvert. Beim Gebrauch wird dieses Pulver mit so viel Leinöl eingeknetet, bis ein Kitt entsteht. Er wird fest und ist vollkommen wasserdicht.

b) 9 T. gut gebrannte Kieselgur reibt man mit 1 T. Bleiglätte zusammen. Dem Gemisch fügt man nach und nach so viel Leinöl hinzu, bis eine leicht knetbare Masse entsteht. Nach 4—5 Tagen wird der Kitt so hart wie Stein.

c) Mastix	9,0	Bleiweiß	9,0
Bleiglätte	18,0	Leinöl	27,0

werden fein verrieben, dann bis zur gleichmäßigen Masse geschmolzen und heiß angewendet.

Mennigkitt.

Er wird in gleicher Weise wie der Glaserkitt bereitet, nur muß er weicher sein. Er dient namentlich zur Verdichtung von Metallröhren bei Gas- und Wasserleitungen. Er erhärtet bedeutend rascher als der Glaserkitt und wird allmählich steinhart. Man darf von Mennigkitt nie große Mengen vorrätig halten, doch läßt

auch er sich, wenn zu hart geworden, durch erneutes Schlagen und Walzen wieder erweichen. Vielfach wird ein Teil der Mennige durch Schlämmkreide oder zu Pulver zerfallenen, gebrannten Kalk ersetzt.

Kitt für Metallbuchstaben auf Glas.

a) Nach Lehner:			
Mastix	9,0	Bleiglätte	18,0
Bleiweiß	9,0	Leinöl	27,0.

Zuerst wird der Mastix in dem erhitzten Leinöl geschmolzen, dann die übrigen Bestandteile zugerührt und der Kitt heiß verwandt.

b) Bleiweiß	10,0	Bleiglätte	20,0
-----------------------	------	----------------------	------

mischt man und verarbeitet das Pulver mit einem Gemisch von 1 T. Kopalack und 3 T. Leinöl zu einer Masse von der Knetbarkeit des Glaserkittes.

c) Gelöschter Kalk	10,0	feinstes Glaspulver	10,0
		Bleiglätte	20,0

verarbeitet man mit Leinölfirnis zu einer steifen Masse.

Kitt für Steine.

Gebrannter, zerfallener Kalk	420,0	feines Glaspulver	180,0
Ziegelmehl	200,0	Leinöl	200,0.

Bereitung wie beim Glaserkitt, darf aber nicht unter Wasser aufbewahrt werden.

Zementkitt. Mastixkitt. Französischer Kitt. Französischer Mastix. Bildhauerkitt.

Quarzsand	610,0	Kalksteinpulver	210,0
Bleiglätte	100,0	Leinöl	80,0.

Harzkitte.

Außer dem im Vorworte zu den Ölkitten Gesagten ist zu beachten, daß die zu kittenden Stellen vollständig trocken und fettfrei sein müssen. Man legt sie, wenn irgend möglich, eine Zeitlang in Benzin oder andere fettlöslichen Stoffe, oder wischt sie wenigstens damit ab und bestreicht die Bruchstellen kurz vor dem Aufbringen des Harzkittes mit Terpentinöl bzw. Spiritus. Wenn möglich erwärmt man die Bruchstellen vor dem Bestreichen mit Terpentinöl bzw. Spiritus. Auch für die Harzkitte gilt, wie für alle anderen Kitte, daß die gekitteten Gegenstände nicht früher berührt werden dürfen als der Kitt vollständig erhärtet ist, was nicht unter 24 Stunden der Fall ist.

Kitt für weiße Emaillezzifferblätter.

Dammarharz	100,0	Kopal	100,0
Lärchenterpentin	110,0	Zinkweiß	60,0
Ultramarin			3,0.

Man reibt Zinkweiß und Ultramarinblau mit möglichst wenig Lärchenterpentin sehr fein an, schmilzt die Harze mit dem zurückgebliebenen Terpentin, verrührt die Farbenanreibung innig mit den Harzen, trägt den Kitt möglichst warm auf und poliert nach dem Erkalten.

Kitt für Glas und Porzellan.

a) Gebleichter Schellack . . . 6,0 Lärchenterpentin 1,0
 werden vorsichtig zusammenschmolzen, mit ein wenig Zinkweiß gefärbt und in Stängelchen geformt. Beim Gebrauch werden die vorher staubfrei gemachten und durch Benzin entfetteten Bruchstellen erhitzt, mit dem ebenfalls erwärmten Kitt bestrichen und dann stark aneinander gedrückt.

b) Mastix 10,0 Terpentin 1,0
 werden vorsichtig zusammenschmolzen und dann in Stängelchen geformt. Die erwärmten Bruchstellen werden mit dem Kitt bestrichen und fest aneinander gedrückt.

Dieser Kitt zeichnet sich vor dem in ähnlicher Weise (nach Vorschrift a) bereiteten Schellackstangenkitt dadurch aus, daß er völlig durchsichtig und auch haltbarer ist.

c) Englischer:

Mastix 40,0 Ammoniak-Gummiharz. . . 40,0
 Spiritus. 450,0

werden gelöst. Ferner löst man durch Kochen

Hausenblase. 120,0 Wasser. 1200,0.

Die erhaltene Lösung gießt man durch Leinwand und dampft dann auf etwa 450,0 ein. Nun mischt man die beiden Lösungen und bringt das Gewicht auf 1000,0. Die Mischung erstarrt beim Erkalten.

Beim Gebrauch wird sie durch Einsetzen in heißes Wasser verflüssigt, die erwärmten Bruchstellen werden damit bestrichen und an einem mäßig warmen Orte getrocknet.

Dieser Kitt ist leicht zu handhaben, bindet, wenn gute Hausenblase verwendet wurde, vorzüglich, ist daher zum Handverkauf sehr zu empfehlen.

d) Nach Blücher:

Schellack 30,0 Terpentin. 2,0
 Mastix 10,0 Spiritus 110,0.

Kitt zum Ausfüllen von Holzfugen und Astlöchern.

Kolophonium und Wachs werden zu gleichen Teilen zusammenschmolzen und mit so viel Raspelspänen oder Sägespänen des betreffenden Holzes vermischt, als die Masse zu binden vermag. Stehen Holzspäne nicht zur Verfügung, kann an Stelle deren ein heller Ocker verwendet werden.

Der Kitt wird warm in die Fugen gestrichen. Er kann auch zum Ausfüllen von Astlöchern verwendet werden. Es müssen die Holzteile, wie auch in der Einleitung gesagt, völlig trocken sein.

Kitt für Horn und Schildpatt.

a) Mastix 500,0 Lärchenterpentin 160,0
 Leinöl. 340,0

werden zusammenschmolzen und heiß angewandt. Bei diesem Kitt ist das in der Einleitung Gesagte besonders zu beachten.

b) Nach Bersch:

Farbloser Leim	4,0	Hausenblase	2,0,
gelöst in Wasser			60,0
werden bis zur Sirupdicke eingedampft, dann vermischt mit			
Mastix	1,0	Spiritus	6,0

und heiß aufgetragen.

Kitt für Linoleum (s. auch S. 570 u. 577).

a) Dioker Terpentin 400,0 Kolophonium 100,0
werden zusammengeschmolzen. Beim Gebrauche erwärmt man die Masse
bis zum Flüssigwerden.

b) Nach Seifens.-Ztg.:

Kolophoniumpulver	200,0
schmilzt man bei schwachem Feuer, fügt vorsichtig	
vergällten Spiritus	50,0
zu, erwärmt vorsichtig, bis die Masse gleichmäßig ist und setzt	
Rizinusöl	20,0—40,0,
je nach der Dicke, zu.	

c) Man löst unter schwacher Erwärmung im Wasserbade

Schellack	88,0	in vergälltem Spiritus	192,0.
---------------------	------	----------------------------------	--------

Diese Kitte eignen sich jedoch vor allem für Holzfußböden; für Zement-
fußböden ist ein Kitt nach der Vorschrift S. 570 u. 577 zu empfehlen.

Kitt für Messerhefte. Nach Lehner.

Kolophonium	600,0	Schwefel	150,0
Eisenfeile			250,0.

Wird heiß in die erwärmte Hülse eingegossen und das gleichfalls erwärmte
Messer eingeschoben.

Kitt, um Stockkrücken auszufüllen. Nach Breuer.

Kolophonium	40,0	Schiffspech	30,0
gelbes Wachs	20,0	gepulverter Hammerschlag	60,0
		fein gepulvertes Ziegelmehl	50,0.

Nachdem diese Stoffe durch Zusammenschmelzen bzw. Unterrühren vereinigt
sind, fügt man geschmolzenen Stangenschwefel . 10,0

darunter, verrührt gleichmäßig und schüttet die Masse in kaltes Wasser.

Die auszufüllenden Gegenstände müssen gleichwie die Masse erwärmt werden.

Kautschukkitte.

Es ist besonders darauf zu achten, daß die zu kittenden
Bruchstellen fettfrei sind.

Kautschuk Kitt für Glas.

a) Kautschuk, fein zerschnitten 20,0 Mastix 180,0
Chloroform 800,0.

Kautschuk und Mastix werden kalt im Chloroform gelöst. Der Kitt bindet
sofort und eignet sich vorzüglich zum Befestigen von Glasbuchstaben auf
Glasscheiben.

- b) Kautschuk 400,0 Mastixpulver 100,0
 Chloroform 500,0.

Der Kautschuk muß sehr fein zerschnitten werden. Die Mischung stellt man gut geschlossen an einen warmen Ort, bis in ungefähr 10 Tagen Lösung erfolgt ist. Während dieser Zeit schüttelt man vorsichtig um.

Kautschuk Kitt für Gummischuhe und Regenröcke. Nach Lehner.

Lösung 1.

- Kautschuk, fein zerschnitten 10,0 Chloroform 280,0.
 Das Chloroform kann auch teilweise durch Tetralin ersetzt werden

Lösung 2.

- Kautschuk 10,0 Kolophonium 4,0
 Lärchenterpentin 2,0 Terpentinöl 40,0.

Lösung 1. Wird in einer Flasche durch Mazeration bewirkt.

Lösung 2. Wird dadurch bereitet, daß man den klein zerschnittenen Kautschuk mit dem Kolophonium schmilzt, dann den Terpentin zusetzt, vom Feuer nimmt und schließlich das Ganze im Terpentinöl auflöst. Die beiden Lösungen werden nun vereinigt.

Um einen Riß in einem Gummischuh oder in einem Regenrock zu verkleben, taucht man zuerst ein Stück dichte Leinwand in den Kitt ein und legt es auf die auszubessernde Stelle, die man ebenfalls mit dem Kitt bestrichen hat. Sobald die Leinwand festklebt, trägt man auch auf der gerissenen oder durchlöcherten Stelle den Kitt auf und glättet diesen.

**Kautschuk Kitt für Lederriemen. Leder-Guttapercha-Kitt.
 Treibriemenkitt. Nach Lehner.**

- a) Guttapercha, fein zerschnitten 40,0 Asphalt 12,0
 Kolophonium 10,0 Petroleum 60,0

werden in einer Flasche im Wasserbade einige Stunden erhitzt. Der wieder erkalteten, zähen Mischung fügt man

Schwefelkohlenstoff 150,0

hinzu und läßt das Ganze unter öfterem Schütteln einige Tage lang stehen.

Die mit dem Kitt gleichmäßig bestrichenen aufgerauhten Riemen sollen zwischen warmen Walzen einem starken Drucke ausgesetzt werden und haften dann mit großer Festigkeit aneinander.

- b) Guttapercha, fein zerschnitten 100,0 Asphalt oder Pech . . . 100,0
 werden vorsichtig zusammengeschmolzen und dann vom Feuer entfernt hinzugerührt

Terpentinöl 15,0.

Der Kitt ist heiß anzuwenden.

**Kautschukhaltiger Lederzement für Schuhfabriken.
 Amerikanischer Lederzement. Sohlenbefestiger.**

- a) Nach Bauroth (Auflag-, Zwick- und Umbugzement):
 Sehr fein zerschnittener Kautschuk 30,0
 Benzin 600,0.

b) Rißzement:

- Sehr fein zerschnittener Benzin 800,0
 Kautschuk 30,0 Kolophonium 40,0.

c) Zum Befestigen von Sohlen:

	Guttapercha, fein zerschnitten . . .	10,0
werden in	Benzin	100,0
gelöst, die Lösung wird dann vermischt mit	Leinölfirnis	100,0.

Das Leder muß vor dem Kitten aufgeraut werden.

d) Ein dünnflüssiger Zaponlack.

Linoleumkitt (für Zementfußböden) s. auch S. 577.

	Zerschnittene Rohguttapercha . . .	16,0
löst man in	Schwefelkohlenstoff	72,0.

Elastischer Marineleim.

Die unter diesem Namen in den Handel kommenden Kitte sind Lösungen von Kautschuk in Benzin oder ähnlichen Lösungsmitteln z. B. Tetralin. Vielfach fügt man auch Asphalt oder Schellack hinzu und verdickt mit Schlammkreide oder Ton. Dieser Leim ist völlig wasserbeständig.

Nach Bersch:

	Fein zerschnittenen Kautschuk . . .	10,0
läßt man ungefähr 14 Tage in	Terpentinöl oder einem Gemisch dieses mit Tetralin	120,0
an einem warmen Orte aufquellen, erwärmt dann vorsichtig im Wasserbade und fügt hinzu.	gепulverten Asphalt	10,0

Kitt für Radreifen, für Gummireifen. Fahrräderkitt.

- a) Man läßt Kautschuk in fein zerschnittenem Zustande in Benzol so lange quellen, bis nach tüchtigem Umrühren eine fast salbendicke Lösung entsteht.
- b) In Chloroform 60,0
löst man fein zerschnittenen Kautschuk . . . 10,0
und Mastix 15,0.
- c) Kautschuk, fein zerschnitten, 30,0 werden in Chloroform 600,0
gelöst; dann schmilzt man
zerkleinerten Kautschuk . . . 30,0 Fichtenharz. 12,0,
setzt Lärchenterpentin 5,0
hinzu, nimmt vom Feuer und löst die etwas abgekühlte Masse in
Terpentinöl 110,0.
Beide Lösungen werden alsdann gemischt.
- d) Fein zerschnittene Guttapercha . . . 5,0
fein zerschnittenen Kautschuk . . . 20,0
Hausenblase 5,0
läßt man in Schwefelkohlenstoff 70,0
aufquellen. Die Feuergefährlichkeit des Schwefelkohlenstoffs ist zu be-
achten.
- e) Guttapercha, fein zerschnitten 250,0 Leinöl, gekocht 60,0
Kolophonium 120,0 Schellack 30,0.

Die Guttapercha muß vorsichtig geschmolzen werden, man kann auch teilweise Abfälle von Hartgummi verwenden. Dann fügt man unter Umrühren das Kolophonium und den Schellack hinzu und schließlich das gut gekochte Leinöl. Ist die Masse gleichmäßig, so gießt man sie in Wasser und formt sie dann in Stangen, die man für den Gebrauch vorsichtig erwärmt.

- f) Man löst allmählich unter öfterem Umschütteln
Schellack 10,0 in Salmiakgeist (0,910) 90,0.

Kautschuk Kitt für Säuregefäße usw.

Kautschuk, fein zerschnitten, 100,0 Talg 8,0
werden zusammengeschmolzen, dann hinzugerührt
gebrannter, zerfallener Kalk 8,0
Mennig 20,0.

Der Kitt wird sehr bald hart. Läßt man den Mennig fort, so bleibt der Kitt auch nach dem Erhärten dehnbar und eignet sich dann ganz vorzüglich für Säurebeförderungsgefäße.

Beim Schmelzen des Kautschuks mit dem Talg ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Masse sich leicht entzündet. Man muß daher stets einen passenden Deckel zum Ablöschen bereit halten.

Kaseinkitte.

Das reine Kasein bildet, mit Alkalien oder alkalischen Erden zusammengebracht, sehr hart werdende Kitten, die ihrer großen Billigkeit wegen für viele Zwecke sehr empfehlenswert sind. Das Kasein wird entweder frisch verwendet oder getrocknet aufbewahrt. Im letzteren Falle läßt man es vor dem Gebrauch in warmem Wasser quellen. Eine Hauptbedingung für die Erzielung guter Kaseinkitten ist die, daß das Kasein möglichst fettfrei ist. Man scheidet es daher aus völlig abgerahmter Milch durch Weinsäure oder Salzsäure ab, wäscht das Gerinnsel wiederholt mit warmem Wasser aus, läßt auf einem Leinentuch abtropfen und preßt aus. Soll das Kasein getrocknet werden, so breitet man es auf Porzellan, Glas oder auch auf Papier aus und trocknet es an mäßig warmem Orte. Es entstehen hierbei durchsichtige, hornartige Massen, die sich gut aufbewahren lassen.

Kaseinkitt.

- a) Kasein 100,0 Wasser 200,0
gelöschter zerfallener Kalk 25,0 Holzasche 20,0.

Man kocht das Kasein mit dem Wasser so lange, bis eine fadenziehende Masse entsteht, und rührt in diese die fein gesiebten Pulver ein. Dieser Kitt haftet vorzüglich.

- b) Haltbar:
Kaseinpulver 200,0 Kampferpulver 1,0
gepulverter gebrannter Kalk 40,0.

Die Pulver werden für sich allein dargestellt, sodann innig gemischt und in wohl geschlossenen Gläsern aufbewahrt. Beim Gebrauch rührt man das Pulver schnell mit der nötigen Wassermenge an und verwendet den Kitt sogleich.

- c) Flüssig:
Trockenes Kasein wird entweder mit so viel 5 prozentiger Boraxlösung erwärmt, bis vollständige Lösung eintritt, oder man löst das Kasein in so viel Ammoniakflüssigkeit, daß die letztere schwach vorherrscht.

d) Mit Wasserglas (Kasein - Wasserglas - Kitt):

Frisches Kasein wird mit so viel starkem Wasserglas verrieben, daß eine sirupdicke Masse entsteht. Dieser Kitt läßt sich in geschlossenen Gefäßen ziemlich lange aufbewahren, klebt sehr schön, ist aber nicht wasserbeständig.

- e) Frisches Kasein 200,0
werden zunächst mit
gelöschtem zerfallenen Kalk . . . 15,0
und darauf mit
starkem Wasserglas 50,0
verrieben.
-

Kaseinkitt für Alabaster und Marmor.

Frisches Kasein 800,0 gelöschter zerfallener Kalk 200,0
werden verrieben und frisch verwendet.

Kasein-Borax-Kitt für Holz und Papier.

Kasein 2,0 Boraxpulver 1,0
werden mit so viel Wasser als nötig angerieben. Mit diesem Kitt kann man Holz und Papier verbinden. Er schimmelt nicht und eignet sich daher für feuchte Räume.

Kasein-Brandsohnlzement. Nach Seifen-Ztg.

Technisches Kasein 250,0 Borax 20,0
Wasser 1000,0 Salmiakgeist (0,910) 150,0
Wasserglas (38° B) 150,0.

Man löst den Borax im Wasser bei einer Wärme von 40° C auf, verrührt mit dieser Lösung das Kasein und läßt die Masse 2 Stunden quellen. Darauf fügt man langsam und unter kräftigem Rühren den Salmiakgeist zu und rührt so lange, bis eine völlig gleichmäßige, langziehende Masse entstanden ist, worauf man das Wasserglas einrührt. Die fertige Masse kann man mit ganz schwachem (2prozentigem) Salmiakgeist verdünnen.

Kaseinkitt für Meerschaum. Nach Dieterich.

Frisches Kasein 100,0 gelöschter Kalk 20,0
gebrannte Magnesia 5,0.

Kaseinkitt für Steine.

Kasein 100,0 feiner Quarzsand 450,0
gelöschter zerfallener Kalk 450,0.

Dieser Kitt eignet sich vorzüglich zum Ausfügen von Steinen und Ausfüllen von Löchern in diesen.

In gleicher Weise wie das Kasein kann man auch das Albumin, sowie das Blutfibrin verwenden.

Albuminkitt. Nach Dieterich.

Gebrannter Kalk 10,0 frisches Eiweiß 20,0
werden in einem Mörser zu einer gleichmäßigen Masse verrieben und dann mit
Wasser 10,0
verdünnt. In diese Mischung rührt man
Gips 55,0
und verbraucht den Kitt sofort.

Blutkitt.

a) Nach Lehner:

Gelöschter Kalk	40,0	Ziegelmehl	40,0
Eisenfeile	10,0	Ochsenblut	8,0
Wasser			8,0.

Das frische Blut wird zuerst tüchtig geschlagen, um es vor dem Gerinnen zu bewahren, dann mit dem Wasser verdünnt und nun die Pulver hineingeknetet. Eignet sich vorzüglich zum Verstreichen beim Ziegelrohbau.

b) Chinesischer:

Gelöschter Kalk	100,0	geschlagenes Ochsenblut .	75,0
Alaun			2,0.

Dieser Kitt, der vollkommen wasserdicht ist, kann zum Dichtmachen von Holz oder Pappe, sowie zum Bestreichen feuchter Wände benutzt werden.

Wasserglaskitte.

a) Universalkitt:

1. Konzentrierte Wasserglaslösung.
2. Schlämmkreide 10,0 Kaolin 190,0.

Zum Gebrauch wird das Pulver 2 mit der Flüssigkeit 1 zu einem dünnen Teig verrührt, die zu kittenden Flächen zuerst mit der Flüssigkeit 1 bestrichen und dann, mit dem Teig überpinselt und fest zusammengebunden, zum Trocknen gestellt.

b) 1. Konzentrierte Wasserglaslösung.

2. Fein geschlammtes Flußspatpulver 10,0 feinstes Glaspulver 10,0.
- Verwendung wie unter a.

c) Hydraulischer:

Dicke Wasserglaslösung wird mit der nötigen Menge Zementpulver rasch zu einem Kitt angerührt. Dieser erhärtet sehr schnell, wird deshalb erst unmittelbar vor dem Gebrauch zusammengemacht. Man gibt deshalb wie bei a) Wasserglaslösung und Zementpulver getrennt ab. Die zu verkittenden Stellen werden zuvor mit Wasserglaslösung eingepinselt.

Wasserglaskitt für Dampfrohre und Risse in eisernen Öfen. Nach Lehner.

Braunstein (Mangansuper-oxyd	80,0	Zinkweiß	100,0
		Wasserglas	20,0.

Dieser Kitt muß frisch bereitet werden und eignet sich vorzüglich zum Dichten von Röhren, die hohen Hitzegraden ausgesetzt werden. Der Kitt verglast dabei.

Wasserglaskitt für eiserne Gefäße.

Man verreibt Talkpulver mit Wasserglas zu einem dicken Brei. Dem Talkpulver kann man, um ihm die Farbe des Schmelzüberzuges zu geben, etwas Ruß bzw. Ultramarinblau zumischen. Talkpulver und Wasserglas werden gesondert abgegeben. Die zu kittende Stelle wird mit dem Wasserglas vorher bestrichen.

Wasserglaskitt für Marmor.

- a) Man vermischt Schlämmkreide 100,0
 - innig mit konzentr. Wasserglaslösung 25,0
- bis zu einer knetbaren Masse, die sogleich verbraucht werden muß.

Dieser Kitt erhärtet schon nach wenigen Stunden und eignet sich vorzüglich zum Auskitten der Fugen zwischen polierten Marmorplatten. Am besten kittet man nicht mit einem Male, sondern trägt erst eine dünne Schicht auf, und wenn diese erhärtet ist, die neue Schicht. Über der Kittstelle stehende Kittmasse muß vor dem Erhärten entfernt werden. Man schleift dann mit feinem Glaspapier ab und poliert mit Bohnerwachs.

- b) Man verrührt gelöschten Kalk mit Wasserglas zu einem dicken Brei, der so gleich verbraucht werden muß.

Wasserglaskitt für Papier auf Blech, Stanniol usw.

(Ersatz für flüssigen Leim für Schreibstuben.)

	Zuckerpulver	10,0
löst man in	flüssigem Natronwasserglas	90,0.

Wasserglaskitt für Stein.

Man mischt

gelöschten Kalk	100,0	Schlammkreide	100,0
		weißen Ton	100,0

und rührt mit Natronwasserglaslösung zu einem dicken Brei an. Der Kitt erhärtet sehr rasch.

Wasserglaskitt für Ton, Porzellan und Emaille.

- a) Man reibt Magnesit (Magnesiumkarbonat) mit flüssigem Natronwasserglas zu einem dicken Brei an. Der Kitt muß dünn aufgetragen werden.
 b) An Stelle des Magnesitpulvers kann man auch Zinkoxyd verwenden.
 c) In Pulverform (Kittpulver, Emaillekittpulver):

Man mischt

trockenes gepulvertes Natronwasserglas	65,0
Magnesit	35,0

und rührt das Pulver beim Gebrauch mit Wasser an.

An Stelle des Magnesits kann auch Schlammkreide genommen werden.

d) Kasein	24,0	Natriumsilikat	12,0
Kalziumoxydhydrat	8,0	Quarzmehl	30,0
kalzinierter Borax	20,0	Glasmehl	10,0
		Kaolin	100,0.

Sämtliche Stoffe werden in Pulverform innig miteinander gemischt. Vor dem Gebrauch feuchtet man das Gemisch unter Umrühren mit etwas Wasser an und läßt eine Zeitlang stehen, damit das Kasein aufgeschlossen wird. Darauf fügt man so viel Wasser hinzu, daß ein Brei entsteht. Zu beachten ist, daß die zu kittenden Stellen fettfrei und rostfrei sein müssen.

Glyzerinkitte.

Das Glyzerin bildet, mit Bleioxyd (Bleiglätte) angemengt, Kitte, die derartig hart werden, daß sie mit einem Meißel abgestemmt werden müssen. Zugleich sind sie widerstandsfähig gegen Wasser, Säuren, Laugen, ätherische und fette Öle. Sie eignen sich zum Verkitten von Wasserbehältern, Verbinden von Stein und Metall, sowie Glas u. a. m. Vor der Benutzung werden die zu verbindenden Stellen mit Glyzerin eingepinselt.

Bedingung für ein sehr rasches Erhärten des Kittes ist: Höchste Konzentration des Glyzerins (28—30° B), sowie ferner vollständige Trockenheit der Bleiglätte.

Man trocknet letztere daher in der Wärme aus und rührt das noch warme Pulver in das Glycerin ein, bis ein dünner Brei entsteht.

Man rechnet auf $\frac{1}{2}$ Liter dickes Glycerin 5 kg Bleiglätte. Wünscht man ein weniger rasches Erhärten des Kittes, so hat man nur nötig, ein Glycerin von geringerer Konzentration anzuwenden.

Verschiedene Kitt.

Alabasterkitt.

Fein gepulvertes Gummiarabikum	30,0
Alabastergips	70,0

werden innig gemischt.

Man rühre dieses Gemenge mit Wasser oder einer 4%igen Boraxlösung auf einer Glasplatte zu steifem Brei, bestreiche damit die sorgfältig gereinigten trockenen Bruchflächen der zu kittenden Gegenstände, drücke sie fest aneinander und lasse sie 24 Stunden an einem mäßig warmen Orte stehen.

Brauerpech. Nach Bersch.

a) Braun:

Dunkles Kolophonium	1500,0		
schmilzt man und fügt			
Englischrot	90,0	Ruß	2,5,
die mit Harzöl	300,0		
angerieben sind, hinzu.			

b) Schwarz:

Pech	500,0	dunkles Kolophonium . .	400,0
schmilzt man und fügt			
Harzöl	100,0		
hinzu.			

Chromkitt für Glas.

Gelatine 10,0 Wasser 145,0
 werden in der Wärme gelöst und der heißen Lösung hinzugefügt
 Kaliumdichromat 1,5 in Wasser 5,0
 gelöst. Der Kitt ist in braunen Gläsern, vor Licht geschützt, aufzubewahren.
 Für den Gebrauch wird er erwärmt, auf die gleichfalls erwärmten Bruchstellen
 aufgetragen und diese dann, wenn nötig, zusammengebunden, dem Sonnenlicht
 ausgesetzt.

Kitt für Destillierblasen.

Trockener Lehm	55,0	Mehl	30,0
Kleie			15,0

werden mit Wasser zu einem dicken Teig angestoßen.

Eisenkitt.

a) Lehm	50,0	Eisenfeile	25,0
Essig	10,0	Wasser	15,0.
Dieser Kitt widersteht der Hitze und dem Wasser.			

b) Feuerfest für Eisenröhren:

Eisenfeile	45,0	Ton	20,0
Lehm	15,0	gesättigte Kochsalzlösung	8,0.

c) Für eiserne Öfen:

Braunsteinpulver (Mangan- superoxyd)	10,0	Eisenfeile	20,0
Borax	20,0	trockener Lehm	45,0
		Natriumchlorid	5,0.

Das Gemisch wird mit so viel Wasser angerührt, daß ein steifer Teig entsteht, womit die Fugen und Risse der eisernen Öfen verschmiert werden. Der Kitt muß, bevor geheizt wird, trocken sein.

d) Bolus	45,0	Borax	20,0
Eisenpulver	15,0	Schwefel	20,0.

Verwendung wie unter c.

e) Zum Befestigen von Eisen in Stein:

Feine Eisenfeile	100,0	gebrannter Gips	300,0
		Ammoniumchlorid	5,0

werden mit Essig zu einem dünnen Brei angerührt und sofort verbraucht.

f) Zur Vereinigung eiserner Gegenstände:

Schwefel	1,0	Ammoniumchlorid	2,0
		Eisenfeilspäne	16,0

werden gemengt. Bei der Verwendung wird noch das gleiche Gewicht Eisenfeile zugegeben und das Ganze mit Wasser, dem einige Tropfen Schwefelsäure zugesetzt worden sind, zu einem dicken Brei angerührt. Dieser Kitt bindet dadurch, daß er in sich und mit den umgebenden Eisenteilen fest zusammenrostet.

Kitt für Elfenbein und Knochen.

Gelatine oder Hausenblase wird mit Wasser zu einer dicken Lösung gekocht, dieser ein Viertel ihrer Raummenge an weingeistiger Mastixlösung (1 + 4) zugefügt und zuletzt so viel Zinkweiß eingerührt, daß eine sirupdicke Flüssigkeit entsteht.

Kitt für Glas und Porzellan.

a) Hausenblase	30,0	Wasser	30,0
Eisessig	60,0	Mastix	3,0.

Bereitung s. unter b.

b) Kristallkitt (Alexandra - Zement):

Beste Gelatine wird mit Essigsäure (von 50%) in einem Porzellangefäß unter beständigem Umrühren so lange erwärmt, bis die Lösung beim Erkalten zu einer festen Gallerte erstarrt.

Beim Gebrauch wird der Kitt durch Einstellen in warmes Wasser verflüssigt und mittels Pinsels auf die erwärmten Bruchstellen gestrichen.

Kitt für Holzfugen.

a) Man rührt Magnesit (Magnesiumkarbonat) oder ein Gemisch von gleichen Teilen Magnesit und Talk mit einer konzentrierten Magnesiumchloridlösung zu einem Brei an und arbeitet mit Wasser angefeuchtete Sägespäne darunter, bis man die Masse eben noch in die Fugen streichen kann (Magnesia-zement, Xylolith, Steinholz).

b) Man quillt Kölner Leim in Wasser auf, erwärmt vorsichtig, daß der Leim eben schmilzt, fügt etwa den gleichen Teil einer Erdfarbe, die mit Wasser angerührt ist, hinzu und schließlich mit Wasser angefeuchtete Sägespäne so viel, daß sich die Masse eben noch in die Fugen streichen läßt. Soll der Kitt sehr schnell fest werden, muß die Erdfarbe durch Gips ersetzt, dann aber sofort verstrichen werden.

Lederriemenkitt.

	Leim	100,0
werden mit	Wasser	150,0

kalt übergossen, nach dem Quellen im Wasserbade geschmolzen und dann, vollständig gelöst, mit

Kaliumdichromat	3,0	und Glycerin	3,0
---------------------------	-----	------------------------	-----

versetzt. Beim Gebrauch wird der Kitt auf die vorher rauh gemachten Riemenenden heiß aufgetragen, und diese dann während 24 Stunden stark zusammengepreßt.

An Stelle des Kaliumdichromats können auch

Tannin	15,0
------------------	------

in gleicher Weise verwendet werden.

Linoleumkitt zum Befestigen. Linoleumklebstoff.

- a) Dicker Terpentin 1,0 und grobes Roggenmehl 2,0 werden mit so viel kochendem Wasser angerührt, daß ein dicker Kleister entsteht.
- b) Auf Zement. Nach Breuer:
 Man läßt Leim 25,0 in Wasser 50,0
 quellen, fügt eine Lösung
 von Salzsäure 4,0 Zinksulfat 6,0
 in Wasser 15,0
 zu und erwärmt 1—2 Stunden im Wasserbade. Man bestreicht mit dem Klebmittel sowohl den Zement als auch das Linoleum.
- e) Kolophonimpulver 80,0 Spiritus 20,0
 Rizinusöl 10,0.
- Man schmilzt das Kolophonium bei möglichst geringer Wärme, fügt dann unter Anwendung der nötigen Vorsicht, um auch Übersäumen zu vermeiden, den Spiritus und darauf das Rizinusöl zu.

Universalkitt.

Gips	4,0	arabisches Gummi	1,0
----------------	-----	----------------------------	-----

werden mit einer kalt gesättigten Boraxlösung zu einem dicken Brei angerührt, der zum Kitten von Stein, Glas, Horn, Porzellan, Elfenbein usw. verwendet werden kann. Der Kitt wird marmorhart, erhärtet aber erst nach 24 Stunden.

Kitten von Zelluloidgegenständen, Zellhorngegenständen, Zelluloidfilmen.

- a) Die Bruchflächen, wenn möglich ein ganz klein wenig übereinandergelagt, werden von Staub befreit, mit konzentrierter Essigsäure oder Essigäther oder auch mit Zaponlack, den man bis zur Sirupdicke durch Verdunstenlassen des Lösungsmittels eingedickt hat, bestrichen, dann fest zusammengedrückt, darauf werden die Gegenstände am besten in eine Presse gelegt, bis Verklebung stattgefunden hat.
- b) Zellhorn, Zelluloid auf Holz zu kitten:
 Hierzu benutzt man Zapon- oder Zelluloidlack, den man einige Zeit der Luft ausgesetzt hat, um ihn dickflüssiger zu erhalten.

Klebmittel.**Chromleim. Glaskitt und für Pergamentpapier.**

- a) Kölner Leim 100,0 verdünnte Essigsäure 200,0
 Kaliumdichromat 5,0.

Man läßt den Leim mit der Essigsäure quellen, erwärmt bis zur Lösung im Wasserbade und fügt das Kaliumdichromat hinzu.

Muß vor Licht geschützt aufbewahrt werden. Wo es auf sehr hellen Leim ankommt, ersetzt man den Leim durch Gelatine.

Dieser Leim, der durch die Einwirkung des Sonnenlichtes völlig unlöslich wird, kann als vorzüglicher Glaskitt benutzt werden, dient aber vor allem zum Kleben von Pergamentpapier.

- b) Chromgelatine.

Zum Leimen von Düten und Beuteln aus Pergamentpapier.

Man erhält sie durch Vermischen einer warmen 15prozentigen Gelatine-lösung mit einer 3—5prozentigen Lösung von Kaliumdichromat. Der am Licht erhärtende Leim wird zum Gebrauch in kleinen schwarzen Gläsern aufbewahrt und im Wasserbade flüssig gemacht. Beim Kleben der Düten oder Beutel muß das Pergamentpapier feucht sein; die geklebten Gegenstände sind möglichst schnell zu trocknen.

Dextrinleim. Dextrinkleister.

- a) Dextrin 400,0 Wasser 600,0
 werden gelöst, dieser Lösung noch
 Glycerin 20,0 Glukose (Stärke-zucker) 10,0
 hinzugefügt, und das Ganze auf 90° erhitzt.

Man kann diesen Dextrinleim auch mit Wohlgeruch versehen und noch heiß in Tuben füllen.

- b) Dextrin 1000,0 Wasser 450,0
 werden 10 Minuten hindurch gerührt, darauf bringt man auf freies Feuer, rührt beständig und erhitzt ohne zu kochen, bis die Flüssigkeit milchig geworden ist. Man läßt erkalten und setzt auf 1 Liter
 Glycerin 50,0 und Salizylsäure 1,0
 hinzu.

- c) Dextrin 100,0
 rührt man mit Wasser zu einem dicken Brei an, erhitzt langsam und fügt flüssiges Natronwasserglas 25,0
 zu.

Flüssiger Leim.

Zur Bereitung flüssiger Leime, zu deren Herstellung Säuren verwendet werden, dürfen niemals Metallgefäße benutzt werden.

- a) Leim 100,0 Wasser 260,0
 läßt man quellen und löst dann durch Erwärmen in einer Porzellanschale. Der heißen Lösung fügt man unter beständigem Umrühren allmählich
 Salpetersäure 16,0
 hinzu. Der Leim bleibt auch nach dem Erkalten flüssig und eignet sich vorzüglich zum Kleben von Holz, Pappe usw.

- b) Kölner Leim 100,0 Gelatine 100,0
 verdünnte Essigsäure 400,0 Weingeist 25,0
 Alaun 5,0.

Leim und Gelatine läßt man mit der Essigsäure quellen, erwärmt längere Zeit im Wasserbade und fügt zuletzt Alaun und Weingeist hinzu. Vor dem Einfüllen in Flaschen läßt man die Flüssigkeit absetzen.

- c) Gummiarabikumschleim (1 + 2). 980,0
 Aluminiumsulfat 20,0
- Man löst, läßt an kühlem Ort mindestens 5—8 Wochen stehen und gießt dann vom Bodensatz ab.
- Zweckmäßig fügt man etwa 5% Glycerin hinzu, hierdurch wird beim Gebrauch die Krustenbildung an dem Glashalse vermieden.
- d) Arabisches Gummi 100,0
 werden in einer Glasflasche mit weiter Halsöffnung mit kaltem destilliertem Wasser 140,0
 übergossen und so unter öfterem Umrühren gelöst. Nach erfolgter Lösung setzt man Glycerin 10,0,
 dann
 verdünnte Essigsäure . . 20,0 Aluminiumsulfat 6,0
 hinzu und läßt durch Absetzen klären.
- e) Arabisches Gummi 100,0
 werden in einem Gemisch von
 destilliertem Wasser . . . 180,0 Spiritus 20,0
 gelöst. Schließlich fügt man, um das Durchschlagen zu verhindern 2% Aluminiumsulfat hinzu.
- f) Man weicht
 guten Leim 250,0 in Wasser 1000,0
 auf. Nachdem der Leim aufgequollen ist, löst man ihn im Wasserbade und fügt der Lösung
 Zinkvitriol (Zinksulfat). . 75,0 Salzsäure 25,0
 hinzu.

Kaltleim. Pflanzenleim.

- a) Mit Natronlauge.
 Stärke (Kartoffelstärke) . 15,0 Wasser 90,0
 Natronlauge (40° Bé) 4,0
- werden unter gelinder Erwärmung verkleistert. Darauf neutralisiert man mit Salpetersäure oder etwas Leinöl oder Magnesiumchloridlösung. Durch Magnesiumchlorid wird die Masse dicker, jedoch wird die Klebkraft dadurch beeinträchtigt. Man fügt der Haltbarkeit halber etwas Formaldehyd hinzu. Oder auch etwas Thymol.
- b) Ohne Natronlauge nach Hildebrand:
 Kartoffelstärke 7,5
 durchfeuchtet man mit
 Spiritus 3,0,
 überläßt einige Zeit sich selbst und verrührt darauf mit
 kaltem Wasser 12,0
 und trägt in
 kochendes Wasser 100,0
 ein. Darauf bringt man zum Kochen, fügt eine Lösung von
 Alaun 0,75 in warmem Wasser 1,5
 hinzu und erhält so lange im Kochen, bis die Masse gummiartig geworden ist. Schließlich sieht man durch.

Klebmittel (Strassers Patent).

Kandiszucker 20,0 frische Kuhmilch 7,0
werden durch Kochen gelöst, dann rührt man

Natronwasserglas (36%) 50,0,

hinzu und dampft bei gelinder Wärme bis zur gewünschten Dicke ein.

Dieser Klebstoff haftet sehr gut, eignet sich aber wegen seiner Alkalität nicht für farbige Papiere u. dgl.

Klebmittel für Schilder und Briefmarken. Signaturengummi.

a) Dextrin 225,0 verdünnte Essigsäure . . . 110,0
Wasser 555,0 Spiritus 119,0.

b) Arabisches Gummi. 35,0 Gelatine 10,0
Zucker 10,0 Wasser. 105,0.

Diese in der Wärme bereitete Lösung eignet sich vorzüglich zum Gummieren von Vorratsschildern.

Klebmittel zum Aufkleben von Papierschildern auf Kästen und Blechgefäße.

a) Aus gutem Leim wird mittels Essig eine nicht zu dicke Lösung bereitet. In diese rührt man noch heiß so viel Roggenmehl ein, daß ein guter Kleister entsteht, mischt dann 1% dicken Terpentin und nach dem Erkalten etwas Spiritus hinzu.

Dieser Leim haftet vorzüglich und hält sich an kühlem Ort ziemlich lange.

b) Dextrin 400,0 Stärkezucker 20,0
Aluminiumsulfat. 10,0 Glycerin 50,0
Wasser 600,0.

c) Man rührt Stärkemehl 100,0
mit etwas kaltem Wasser an, fügt siedendes Wasser hinzu, erhitzt bis die Verkleisterung vollständig eingetreten ist, und setzt etwas Lärchenterpentin und eine geringe Menge Salizylsäure hinzu.

Klebmittel für Tuch und Leder auf Tischplatten. Nach Lehner.

Weizenmehl 1 kg

wird mit Wasser 4 Liter

und feinst gepulvertem

Alaun 20,0

zu einem gleichmäßigen Brei angerührt, dieser dann unter stetem Rühren so lange gekocht, bis er so dickflüssig wird, daß ein Spatel aufrecht in der Masse stehen bleibt, und in dem bedeckten Gefäße erkalten gelassen. Der zähe Teig wird in möglichst dünner Schicht auf die Tischplatte aufgetragen, das Tuch aufgelegt und von der Mitte aus durch Rollen niedergedrückt. Die vorstehenden Stücke des Tuches werden erst nach dem vollständigen Austrocknen des Klebmittels abgeschnitten. Leder wird vor dem Auflegen an der Unterseite befeuchtet, sonst aber genau so behandelt wie Tuch.

Klebmittel aus Zellstoffablauge. Nach Dr. König.

a) Zellstoffablauge (33° Bé) 450,0
werden kalt mit Kalkmilch,

hergestellt aus Kalziumoxydhydrat 10,0

und Wasser 100,0

verrührt und darauf nach und nach mit

Magnesiumoxyd 40,0

vermischt.

Dieses Klebemittel kann auch mit etwas verdünntem Wasserglas vermischt, auch durch Wasser weiter verflüssigt werden.

b) Man rührt in

Zellstoffablauge.	90,0
eine Kalkmilch aus	
Kalziumoxyd	10,0 und Wasser. 70,0
ein und erwärmt unter Umrühren etwa 45 Minuten.	

Klebstifte. Nach Drog.-Ztg.

Dextrin.	28,0
werden in Wasser	32,0
gelöst. Die Lösung gießt man über	
Leim	54,0
und siebt Zinkoxyd	4,0
hinzu. Man läßt nun 8 Stunden stehen, erwärmt im Wasserbade, bis durch Umrühren eine gleichmäßige Masse erzielt ist, fügt bis zu einer dünnen Leimflüssigkeit	
erwärmte Glykose	160,0
hinzu und rührt gründlich um. Schließlich gießt man die Masse in Röhren aus.	

Kontorgummi.

a) Arabisches Gummi.	100,0	Aluminiumsulfat	6,0
Glyzerin	10,0	verdünnte Essigsäure	20,0
Wasser		140,0.	

Zuerst wird das Gummi gelöst, dann das Glyzerin und die Essigsäure und schließlich das Aluminiumsulfat hinzugerührt.

Man läßt einige Tage absetzen und füllt auf Gläser.

Der Zusatz von Glyzerin verhindert das Krustenbilden am Flaschenhalse. Will man billiger arbeiten, also weniger Gummiarabikum verwenden, so fügt man bis zu 5% weiße Gelatine hinzu, die in kaltem Wasser aufgequollen ist, und in der Gummiarabikumlösung erwärmt wird.

b) Zuckerpulver 100,0 flüss. Natronwasserglas. 900,0.

Stärkekleister. Mucilago Amyli.

Weizenstärke	10,0
werden mit Wasser	30,0
gut und möglichst fein verrührt, darauf gießt man unter kräftigem Rühren mit einem flachen Rührschieb in dünnem Strahl allmählich siedendes Wasser 960,0	
hinzu.	

Die Masse muß vollständig gleichmäßig, d. h. ohne Klümpchen sein. Nötigenfalls muß durchgeseiht werden. Die Haltbarmachung des Kleisters s. S. 540.

Syndetikon. Fischleim.

a) Nach Vomácka:	
Zucker	60,0 Wasser. 180,0
werden durch Kochen gelöst. In die noch heiße Lösung werden	
gelöschter zerfallener Kalk	15,0
eingetragen, und das Ganze an einem warmen Orte unter öfterem Umrühren einige Tage beiseite gesetzt. Dann läßt man absetzen, gießt die entstandene klare Zuckerkalklösung ab, läßt darin	
Kölnischer Leim	60,0

quellen und verflüssigt nach 24 Stunden durch Erwärmen. Dieser Leim klebt vorzüglich, darf aber nicht für gefärbte Papiere, Leder usw. verwendet werden.

b) Kalziumchlorid 1,0 Wasser 4,0.

In der entstandenen Lösung läßt man

Kölner Leim 5,0

quellen und bringt die Mischung durch Erwärmen im Wasserbade zur vollständigen Lösung.

c) Nach Dieterich:

In Zuckerkalklösung (s. Universalkitt) 400,0
quellt man

Kölner Leim 600,0,

der vorher in kleine Stücke zerschlagen wird, 3 Stunden lang und erhitzt dann bis zur vollständigen Lösung. Das verdampfte Wasser ergänzt man, neutralisiert den Leim mit Oxalsäure (etwa 30,0) und fügt

reine Karbolsäure 1,0

hinzu.

Tapetenkleister. Nach Diederich.

werden mit Kartoffelstärke 40,0
verrührt. kaltem Wasser 50,0

Darauf gießt man unter beständigem Rühren in dünnem Strahl hinzu eine heiße Lösung von

in kristallisiertem Kalziumchlorid . . . 50,0
 Wasser 600,0.

Tischlerleim wasserbeständig machen.

Man fügt dem Leim etwa 10% Alaun oder 5% Chromalaun oder 2% Gerbsäure hinzu.

Oder man verwendet den Chromleim, wie er auf S. 578 angegeben ist.

Tragantschleim. Muclago Tragacanthae.

Ergzb. Fein gepulverten Tragant 1,0

reibt man mit Glyzerin 5,0

an und schüttelt kräftig mit
lauwarmem Wasser 94,0.

Soll der Tragantschleim längere Zeit haltbar sein, so muß man wie unter Bandoline S. 309 angegeben, verfahren.

Universalkitt. Diamantkitt. Cement of Pompeji transparent.

a) Nach Dieterich:
Zucker 250,0
löst man in einem Glaskolben im Wasserbade in
Wasser 75,0,
setzt hierauf gelöschten Kalk 65,0

zu und erwärmt die Mischung 3 Tage lang auf 70—75° C unter öfterem Umschütteln. Man läßt dann erkalten und gießt nach dem Absetzen klar ab. In 200,0 der klaren Lösung, verdünnt mit

Wasser 200,0

quellt man besten Kölner Leim 550,0

etwa 3 Stunden lang und erhitzt bis zur vollständigen Lösung. Das verdampfte Wasser ergänzt man und setzt dem stark alkalisch reagierenden Leim

Essigsäure (96%) 50,0

und reine Karbolsäure 1,0

zu.

b) Kölner Leim 500,0

quellt man in einem nicht metallenen Gefäß in

Wasser 400,0 und Essigsäure (96%) 100,0

mehrere Stunden lang, erwärmt dann bis zur Lösung und fügt zuletzt

reine Karbolsäure 1,0

hinzu.

Flaschen- und Siegellacke.

Flaschenlack. Nach Dieterich.

Gelbes Harz.	350,0	Kolophonium	350,0
Zeresin	50,0	Japanwachs.	50,0
Baryumsulfat und eine beliebige Farbe	200,0	vergällter Spiritus	25,0.

Harze und Wachs werden geschmolzen, die Farbenmischung eingesiebt, zuletzt der Spiritus zugemischt und sofort ausgegossen.

Bei dieser Vorschrift ist zu beachten, daß beim Zumischen des vergällten Spiritus starke Blasenbildung eintritt, so darf das Schmelzgefäß nicht zu klein gewählt werden. Man wählt am besten ein tönernes Schmelzgefäß.

Flaschenlack mit Gold und Silber.

a) Bei diesen Lacken fallen die Farbenzusätze fort, statt dessen werden dem geschmolzenen Flaschenlack auf 1000,0 etwa 10,0—15,0 Blattgold oder Blattsilber, mit vergälltem Spiritus fein gerührt, zugemischt.

Soll die Harzmischung außerdem gefärbt werden, so benutzt man dazu die öllöslichen Teerfarben.

b) Nach Dieterich:

Terpentin.	100,0	Japanwachs.	100,0
unechtes Schaumgold oder Schaumsilber	10,0	helles Kolophonium	800,0.

Bereitung siehe unter Flaschenlack.

Flaschenlack für Einmachgläser, Konservengläser. Flaschenzement.

Kolophonium	6,0	Natriumhydroxyd	2,0
Wasser	10,0	gebrannter Gips.	9,0.

Das Natriumhydroxyd wird im Wasser gelöst, das Kolophonium mit der entstandenen Lauge durch Erhitzung verseift und in diese Seife der Gips eingerührt.

Der Zement erhärtet in etwa $\frac{3}{4}$ Stunden, wird sehr hart und eignet sich namentlich für Einmachgläser.

Flaschenlack, roter.

Kolophonium	375,0	dicker Terpentin	125,0
Zeresin	125,0	Mennig	125,0
Schwerspat (Baryumsulfat) 250,0.			

Harz und Zeresin werden zuerst geschmolzen, dann der Terpentin hinzugefügt und, wenn alles im Fluß, die Farben eingesiebt und nach erfolgter Mischung sofort in Kapseln ausgegossen.

Statt des Mennigs können alle beliebigen Farben verwendet werden, wie Chromgelb, Ocker, Zinkgrün, Ultramarin usw. usw.

Flaschenlack, schwarzer.

Zeresin oder Wachs	100,0	schwarzes Pech	250,0
Kolophonium	500,0	gebranntes Elfenbein	150,0

Flaschenlack, weißer.

a) Die Harzverhältnisse werden wie oben genommen, nur ist sehr helles Kolophonium auszusuchen und die Erhitzung nicht zu weit zu treiben. Als Farbmischung benutzt man Schwerspat und Zinkweiß, denen man eine Spur Ultramarin zugesetzt hat. Bereitung siehe unter Flaschenlack.

b) Nach Dieterich:

Terpentin	160,0	helles Kolophonium	600,0
Metallweiß	160,0	Schwerspat (Baryumsulfat)	700,0

Flaschengelatine, flüssige (für Blumenduftgläser u. dgl.).

a) Nach Dieterich:

Gelatine	50,0	arabisches Gummi	50,0
Borsäure	2,0	Wasser	700,0
werden durch Kochen gelöst, abgeschäumt und durchgeseiht. Andererseits rührt man			
Stärke	50,0	Wasser	100,0

an, setzt unter Rühren die kochende Gelatinelösung hinzu, so daß Kleisterbildung stattfindet, und färbt nun die Masse mit einer wasserlöslichen Teerfarbe, zum Beispiel Fuchsin 2,0 oder Wasserblau 5,0 usw.

Der Flaschenkopf wird in die warme Masse eingetaucht und muß an der Luft trocknen.

b) Man löst

Gelatine	30,0	in Wasser	100,0
und fügt der Lösung eine Anreibung von			
Zinkweiß	100,0	in heißem Wasser	25,0
unter Erwärmung zu.			

Wünscht man gefärbte Lacke, so setzt man in Wasser gelöste Teerfarbstoffe zu.

Diese flüssigen Flaschengelatinen können durch Eintauchen des Flaschenkopfes in Formaldehydlösung gehärtet werden. Bei der Verwendung der Flaschengelatine müssen die Flaschenhalse fettfrei sein.

Flüssiger, farbiger Flaschenlack.

a) Dieser Lack, der anstatt der Metallkapseln zum Überziehen der Flaschenköpfe von abgefaßten Zubereitungen dient und bei großer Billigkeit den Gefäßen ein prächtiges Aussehen verleiht, wird dargestellt, indem man guten Spirituslack oder besser Azetylzelluloselack (Chemische Fabr. von Heyden A.-G.) oder eine Auflösung von Azetylzellulose (von Zellon) zuerst mit etwa $\frac{1}{4}$ seines Gewichtes Lithoponweiß kräftig durchschüttelt und dann andere Farben je nach Wunsch zufügt.

Für Blau	Ultramarin,
„ Grün	Ultramarin- oder Permanentgrün,
„ Rot	Zinnoberersatz,
„ Gelb	Neugelb.

Bei der Anwendung taucht man die Flaschenköpfe in den gut durchgemengten Lack ein, läßt unter Drehen den überschüssigen Lack abtropfen

und wiederholt diesen Vorgang, wenn nötig, noch einmal. Man läßt dann vor Luft geschützt langsam austrocknen.

b) Nach Dieterich:

Schellack	40,0	Lärchenterpentin	10,0
Borsäure			1,0

löst man in

vergälltem Spiritus (95% ig)	70,0	Äther	5,0
und fügt Talk			20,0

zu. Soll der Lack gefärbt sein, so setzt man spirituslöslichen Teerfarbstoff zu.

c) Man löst in Kollodium den gewünschten Teerfarbstoff auf.

Siegellacke.

Der Bedarf an Siegellacken ist, seitdem die mit Klebstoff bestrichenen Briefumschläge allgemein gebräuchlich, geringer geworden, und da die Herstellung wirklich tadelloser Siegellacke nur im großen möglich ist, so geschieht deren Anfertigung fast ausnahmslos in eigenen Fabriken. Bei den Siegellacken, bei denen die Erweichung nicht wie bei den Flaschenlacken durch Schmelzen im Gefäß, sondern durch Entzünden der Lackstangen vorgenommen wird, muß die anzuwendende Harzmischung von ganz anderer Beschaffenheit sein, als bei den Flaschenlacken. Sie muß durch Erhitzung wohl schmelzen, darf dabei aber nicht so dünnflüssig werden, daß sie tropft. Diese Eigenschaft erlangt die Harzmischung nur durch mehr oder minder großen Zusatz von Schellack.

Eine weitere Bedingung für das Gelingen eines guten Siegellackes ist die, daß die Harze nicht weiter erhitzt werden, als durchaus zu ihrer Verflüssigung nötig ist. Man nimmt die Schmelzung daher am besten in nicht zu großen Mengen in einem Sandbade vor und vermeidet Metallgefäße.

Die Farbpulver werden auf das innigste gemengt und fein gerieben, am besten erwärmt, unter kräftigem Umrühren in kleineren Teilen in die geschmolzene Harzmasse eingetragen, besser eingesiebt.

Soll Siegellack für den Verkauf dargestellt werden, so bedarf man dazu Formen aus Messing oder geschliffenem Stein, in welche die flüssige Masse nach Nässung der Formen eingegossen wird. Nach dem Erkalten nimmt man die Stangen aus den Formen und gibt ihnen dadurch einen höheren Glanz, die sog. Politur, daß man sie so lange in heiße Luft hält, z. B. in eine heiße Ofenröhre, bis die Oberfläche ein wenig schmilzt und hierdurch erhöhten Glanz bekommt. In diesem halbweichen Zustande werden auch die etwaigen Stempel und Verzierungen aufgedrückt.

Für den eigenen Gebrauch bedarf man keiner Formen, sondern rollt die etwas erkaltete Siegellackmasse auf einer Marmor- oder Glasplatte in Stangen aus.

Beim Schmelzen der Harze wird zuerst der Schellack sehr vorsichtig geschmolzen, dann fügt man den Terpentin hinzu, und wenn die Mischung gleichmäßig, die anderen Harze, hierauf die erwärmten Farben und, entfernt vom Feuer, unter gewisser Vorsicht, das Terpentinöl. Schließlich den etwaigen Wohlgeruch.

Blauer Siegellack.

Harzmischung wie bei rotem und gelbem Siegellack, jedoch ersetzt man den Farbstoff durch Blau.

Gelber Siegellack.

Schellack	475,0	Kolophonium	160,0
Lärchenterpentin	240,0	Neugelb	80,0
Talk	20,0	Terpentinöl	25,0.

Goldsiegellack.

Schellack	640,0	Lärchenterpentin	320,0
grobes Bronzepulver	40,0	echter Goldschaum	10 Blatt

Grüner Siegellack.

Harzmischung wie bei gelbem bzw. rotem Siegellack, jedoch ersetzt man den Farbstoff durch

Zinkgrün	100,0.
--------------------	--------

Roter Siegellack.

a) Feinster:

Schellack	350,0	Lärchenterpentin	240,0
Zinnober	260,0	Magnesiumoxyd	60,0
Terpentinöl	90,0.		

b) Nach Dieterich:

Terpentin	60,0	Zinnober	80,0
Kolophonium	120,0	Schwerspat	100,0
Schellack	200,0	Leichtspat	60,0
Terpentinöl	40,0.		

c) Feiner:

Schellack	240,0	Kolophonium	160,0
Lärchenterpentin	280,0	Zinnober	180,0
Kreide	60,0	Gips	60,0
Terpentinöl	20,0.		

d) Mittelfein:

Schellack	160,0	Kolophonium	320,0
Lärchenterpentin	225,0	Zinnoberersatz	125,0
Kreide	125,0	Gips	20,0
Terpentinöl	25,0.		

Schwarzer Siegellaek.

Harzmischung wie bei gelbem bzw. rotem Siegellaek, jedoch ersetzt man den Farbstoff durch

Kienruß	50,0.
-------------------	-------

Auch kann das Kolophonium durch Kumaronharz ersetzt werden.

Sollen die Siegellacke wohlriechend angefertigt werden, so mischt man etwas Peru- oder Tolubalsam oder Benzoeharz hinzu.

Packlack.

a) Schellack	75,0	Kolophonium	340,0
Lärchenterpentin	240,0	Englischrot	240,0
Kreide	80,0	Terpentinöl	25,0.
b) Nach Dieterich:			
Terpentin	40,0	Englischrot	80,0
Kolophonium	400,0	Schwerspat	560,0
Schellack	120,0	Leichtspat	240,0
Terpentinöl	40,0.		

Zubereitungen für die Gärtnerei.

Baumwachs.

- a) Zeresin oder Wachs 375,0 Kolophonium 375,0
dicker Terpentin 200,0 Rüböl 50,0
Werden mit Kurkuma oder öllöslichem Anilingelb gefärbt und in Stangen gerollt.
- b) Kolophonium 450,0 gelbes Wachs 275,0
dicker Terpentin 140,0 Hammeltalg 90,0
Rüböl 45,0.
Färbung wie bei a.
- c) Nach Dieterich:
Kolophonium 400,0 gelbes Wachs 150,0
Japanwachs 150,0 dicker Terpentin 240,0
Talg 30,0.
Färbung wie bei a.
- l) Gelbes Wachs 200,0 Japanwachs 100,0
dicker Terpentin 400,0 weißes Pech 300,0.
Das gelbe Wachs kann zum Teil durch Zeresin ersetzt werden.
- e) Durchsichtig:
Kolophonium 850,0 gelbes Vaseline 150,0.
In der kälteren Jahreszeit muß die Menge des Vaseline etwas erhöht werden.
- f) Flüssig. Kaltflüssig:
Kolophonium 600,0 schwarzes Pech 100,0
Leinöl 50,0 gemeiner Terpentin 25,0
gelbes Wachs 60,0 vergällter Spiritus 165,0.
Harz und Wachs werden in genügend großem Gefäße geschmolzen, das Leinöl und Terpentin hinzugefügt, die Masse wird vom Feuer genommen, und wenn sie anfängt dick zu werden, ganz allmählich der Spiritus zugerührt.
- g) Kolophonium 600,0 Talg 50,0
vergällter Spiritus 350,0.
Man schmilzt zuerst das Harz, dann setzt man den Talg hinzu, nimmt, wenn alles gleichmäßig geschmolzen, vom Feuer, rührt, nachdem man ein wenig hat erkalten lassen, den Spiritus ganz allmählich hinzu und füllt in weithalsige Flaschen.
Dieses Baumwachs wird mit dem Pinsel aufgetragen.

Blumendünger. Nährflüssigkeit für Topfgewächse. Pflanzennährsalz.

- .) Nach Professor Nobbe:
In 1000,0 Wasser löst man
- | | |
|---------------------------------------|-------------------------------|
| Kaliumchlorid 25,0 | Kalziumnitrat 75,0 |
| krist. Magnesiumsulfat 25,0 | Kaliumphosphat 25,0 |
| Ferriphosphat 10,0. | |

Das Ferriphosphat wird frisch durch Fällung bereitet und der übrigen Lösung zugemischt; da es in Wasser so gut wie unlöslich, muß die Lösung vor dem Gebrauch durchgeschüttelt werden.

Von dieser konzentrierten Lösung werden zum Begießen der Pflanzen auf 1 Liter Wasser 10 ccm hinzugesetzt. Auf einen Blumentopf rechnet Professor Nobbe 1 Liter dieser verdünnten Lösung, mit der die Pflanze allmählich begossen werden soll. Ein derartiges Begießen soll nicht zu häufig vorgenommen werden, da ein Übermaß mehr schadet als nützt. Von Oktober bis zum nächsten Frühjahr hat ein Begießen zu unterbleiben.

- | | | | |
|----------------------------|--------|-------------------------|-------|
| b) Superphosphat | 1000,0 | Kaliumnitrat | 250,0 |
| Magnesiumsulfat | 250,0 | Ferriphosphat | 20,0. |

Beim Gebrauch werden 2,0 dieses Pulvers in 1 Liter Wasser gelöst.

- | | | | |
|-----------------------------|------|---------------------------|-------|
| c) Ammoniumsulfat | 10,0 | Natriumchlorid | 10,0 |
| Kaliumnitrat | 5,0 | Magnesiumsulfat | 5,0 |
| Magnesiumkarbonat | 1,0 | Natriumphosphat | 20,0. |

1 Teelöffel voll auf 1 Liter Wasser.

- | | | | |
|--------------------------|------|----------------------------------|------|
| d) Nach Wagner: | | | |
| Ammoniumsulfat | 40,0 | Ammoniumphosphat | 15,0 |
| Kalziumnitrat | 15,0 | Natriumnitrat | 25,0 |
| | | 40%iges Kalidüngersalz | 5,0. |

- e) Für Gemüse-, Obst- und Blumengärten.

Ammoniumphosphat	30,0	Natriumnitrat	25,0
Kaliumnitrat	25,0	Ammoniumsulfat	20,0.

1,0 auf 1 Liter Wasser. Man wendet es alle drei bis fünf Tage an.

Entfernung von Gras zwischen Steinen.

Man beprengt mit einer Lösung von

- | | | | |
|--------------------------|-------|------------------|--------|
| a) Zinkchlorid | 100,0 | Wasser | 900,0. |
|--------------------------|-------|------------------|--------|
- b) Ferrosulfatlösung, 2½%ig (Eisenvitriollösung), die mit etwa 5% Salzsäure angesäuert wurde.
- | | | | |
|---|------|------------------|--------|
| c) Ferrosulfat (Eisenvitriol) | 20,0 | Alaun | 20,0 |
| | | Wasser | 960,0. |

Karbolneumersatz für Obstbäume. Nach Bertsch.

- | | | | |
|-----------------|-------|---------------------------|--------|
| Borax | 100,0 | Natriumhydroxyd | 50,0 |
| | | Wasser | 4000,0 |
- erhitzt man bis zum Kochen, löst darin
Schellack 450,0
und fügt unter Umrühren
rohe Karbolsäure (40—50%) . . . 200,0
hinzu.

Ungeziefermittel.

Bei der Abgabe sämtlicher Ungeziefermittel, die unter Verwendung von Gift hergestellt sind, muß, auch wenn die Ungeziefermittel selbst nicht mehr zu den Giften zu zählen sind, eine Belehrung mit verabfolgt werden über die Gefahren, die bei unvorsichtigem Gebrauche damit verbunden sind. Es kommen z. B. in Betracht: Brechweinstein, Karbolsäure, Koloquinten, Kaliumdichromat, Lysol und ähnliche Kresolseifenlösungen, Quecksilbersublimat, Nieswurz, Kresol, Kreosot, Kupfervitriol, Natriumhydroxyd, Schwefelkohlenstoff, Sabadillsamen, Kokkelskörner, Stephanskörner, Zinksulfat, Arsenverbindungen (Natriumarsenit und Schweinfurtergrün), Chloroform, Phosphor, Meerzwiebel, Strychninnitrat, Baryumverbindungen, Grünspan, Nitrobenzol und Schwefelsäure.

Mittel gegen Ameisen.

Die Vertilgung der Ameisen in Gärten oder äußeren Gebäudeteilen ist leicht zu erreichen, wenn man in die Ameisenhaufen bzw. Ameisengänge oder auch in die Fugen, wo sich Ameisen aufhalten, mit der nötigen Vorsicht der Feuergefahr und der giftigen Dämpfe wegen, Lösungen von Naphthalin in Benzol oder Schwefelkohlenstoff oder eine heißgesättigte Alaunlösung oder Lysollösung eingießt oder einspritzt. Auch eine Mischung von Naphthalin und Insektenpulver in die Fugen gestäubt, ist sehr empfehlenswert. Im Garten genügt allenfalls auch Begießen mit Petroleum, doch ist dies nicht von so kräftiger Wirkung wie die oben genannten Lösungen. Will man im Garten keine Chemikalien anwenden, so stellt man dort, wo sich Ameisen zeigen, Blumentöpfe mit der Einpflanzöffnung nach unten auf, die Ameisen suchen diese Töpfe zum Eierablegen auf, und sie sind nach einiger Zeit gefüllt. Man macht nun mit einem Gartenspaten einen Stich unter den Topf und wirft den Topf in ein Gefäß mit kochendem Wasser.

Schwieriger gestaltet sich die Aufgabe, wenn die Ameisen in die Speisekammern und Speiseschränke eindringen. Hier verbietet sich die Anwendung aller stark riechenden Mittel, und reines Insektenpulver versagt für die Vertreibung von Ameisen. Es empfiehlt sich für Speisekammern und Schränke folgendes Verfahren: Man mischt Honig oder Sirup mit etwas Sauerteig oder Hefe und stellt dies in kleinen Schälchen auf, oder man verdünnt mit Wasser und trinkt damit Lappen, kann auch etwas Brechweinstein darunter mischen. Die Ameisen, welche begierig davon naschen, werden dadurch getötet, indem durch die Hefe und den Zucker im Magen der Tierchen Gärung und eine so starke Zellenwucherung stattfindet, daß sie daran sterben. Auch zerriebener Knoblauch wird empfohlen.

Ferner nach Ph. Ztg.:

Brechweinstein 100,0 Zuckerpulver 200,0
werden gemischt und in die Ameisenhaufen gestreut. Die Giftigkeit des Mittels ist zu beachten. Siehe Einleitung.

Oder

a) Borax 10,0 Zuckerpulver 90,0.

b) Kalmuspulver	90,0	Hirschhornsalz	10,0.
c) Fluornatrium	50,0		
kalziniertes Natriumkarbonat	10,0		
Kieselgur	40,0.		

Mittel gegen Bienen- und Wespenstiche.

Man legt ein Stück Salpeterpapier vielfach zusammen, umgibt es mit Verbandmull, durchtränkt es mit kaltem Wasser und legt es so auf die Stichwunde auf. Im Notfall üben auch zerquetschte Rosenblütenblätter eine gute Wirkung aus.

Mittel gegen Blattläuse.

a) Tabakblätter oder -staub	30,0	Schmierseife	30,0
Fuselöl	50,0	vergällter Spiritus	250,0
Wasser	670,0.		

Zuerst wird der Tabak mit heißem Wasser ausgezogen, dann die Seife in dem Aufguß gelöst und nun das mit dem Spiritus gemischte Fuselöl hinzugefügt. Mit dieser Flüssigkeit werden die von den Läusen befallenen Pflanzen mittels Zerstäubers bespritzt.

b) Schmierseife	15,0	Fuselöl	20,0
Karbolsäure	1,0	Wasser	964,0.

Anwendung wie bei a. Abgabe siehe Einleitung.

c) Salizylsäure	15,0	Quassiatinktur	845,0
Koloquintentinktur	100,0	Schmierseife	40,0.

Anwendung wie bei a. Abgabe siehe Einleitung S. 591.

Die hierzu erforderliche Koloquintentinktur (*Tinctura Colocynthis*) wird hergestellt:

Grob zerschnittene Koloquinten	1,0
vergällter Spiritus (90%)	10,0.

Die hierzu ebenfalls erforderliche Quassiatinktur (*Tinctura Quassiae*) wird hergestellt:

Mittelfein zerschnitt. Quassiaholz	200,0
verdünnter Weingeist (68%)	1000,0.

d) Nach Merck:

Naphthalin	1,0
wird unter Erwärmen in	
Paraffinöl	10,0
gelöst und diese Lösung mit einer Auflösung von	
Schmierseife	33,0 in Wasser
von etwa 85° C heftig geschüttelt. Von der entstandenen Emulsion werden	
15,0 mit	
Wasser	1000,0
vermischt.	

e) Nach Koch (Köchische Flüssigkeit):

Grüne Seife	100,0
löst man in heißem Wasser	500,0,
ferner kocht man	
Quassiaholz	25,0 in Wasser
	500,0.

Die Flüssigkeit mischt man nach 12 Stunden und verdünnt beim Gebrauch mit Wasser auf das Gesamtgewicht 5000,0.

f) Nach Hollrung. Petroleumseifenlösung. Petroleumemulsion:

Natronseife	10,0
löst man in Wasser	80,0,
erhitzt bis zum Sieden und gießt die Seifenlösung	
in Petroleum	160,0,
mischt gründlich durch und verdünnt zum Gebrauch	
im Sommer mit 1,5 Liter Wasser,	
im Winter mit 1 Liter Wasser.	

g) Nach Funk:

Klein zerschnittenes Quassiaholz	50,0
kocht man mit Wasser	2500,0
gründlich aus, seigt durch und löst in der Abkochung	
grüne Seife	50,0.

Mittel gegen die Blutlaus.

a) Nach Prof. Nebler:

Schmierseife	50,0	Fuselöl	100,0
vergällter Spiritus	200,0	Wasser	650,0.

Man löst die Schmierseife im Wasser auf und fügt den vergällten Spiritus und das Fuselöl hinzu.

Mit dieser Flüssigkeit werden die von der Blutlaus befallenen Bäume abgewaschen.

b) Schmierseife	30,0	Schwefelleber	2,0
Fuselöl	32,0	Wasser	1000,0.

c) Schmierseife	100,0	Karbolsäure	2,0
Wasser	1000,0.		

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

d) Nach Dr. Börner, laut Empfehlung der Biologisch. Anstalt f. Land- und Forstwirtschaft:

Pferdefett	100,0	vergällter Spiritus	300,0
Schmiertran	100,0	etwas Kochsalz.	

Diese „Fuhrmannsche Fettmischung“ wird auf die befallenen Teile gepinselt. Für ältere Zweige fügt man

rohe Karbolsäure	25,0
----------------------------	------

zu und rührt gut durch.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

e) Man kocht Tabakrippen	25,0
mit Wasser	150,0
ab. Andererseits löst man	
Schmierseife	25,0 in Wasser
auf, vereinigt beide Flüssigkeiten und fügt	
vergällten Spiritus	125,0
und schließlich Wasser	250,0
hinzu.	

f) Kleinere Stellen des Stammes und der Äste, wo sich die Blutlaus an saftreichen Wucherungen zeigt, bepinselt man zweckmäßig mit Spirituslack, der viel Harzkörper enthält, so daß sich eine dickere Harzschiebt bildet.

g) Wiederholtes Einstreichen mit Leinöl.

Von allgemeinen Vorsichtsmaßregeln sind zu nennen:

Die Bäume müssen alljährlich in der Zeit vom Herbst bis zum Beginn des Frühjahrs durch Baumscharren oder Bürsten von Pilzen, Flechten, Moosen und abgestorbener Rinde befreit und dann mit Kalkmilch bestrichen werden. Zum Abbürsten verwendet man zweckmäßig eine 5 prozentige Schmierseifenlösung. Erkrankte oder abgestorbene Zweige entfernt man und verbrennt sie. Zeigen sich bei größeren Bäumen viel Läuse, so schneidet man sie stark zurück. Wunden an Bäumen reinigt man sehr sorgfältig und pinselt sie gründlich mit Fett aus.

Mittel gegen Erdflöhe.

Gegen diese lästigen Insekten, welche namentlich die jungen Pflanzen in den Treibbeeten oft ganz vernichten, wird empfohlen:

- a) Einstreuen einer Mischung aus Gips und einigen Prozenten Karbolsäure. Abgabe siehe Einleitung S. 591.
- b) Bestäuben mit Schwefelblumen.
- c) Bestäuben mit gepulvertem Wermut.
- d) Besprengen mit einer Auflösung von Glanzruß in Wasser.
- e) Abkochung von Tabakabfällen (Rippen usw.) 0,5 kg auf 1 Eimer Wasser. Man verteilt die Flüssigkeit durch eine Gießkanne mit Brause.
- f) Besprengen mit Petroleumseifenlösung (siehe diese).
- g) Bestreuen mit einer Mischung von Gips, Guano und Holzasche.

Mittel gegen Fliegen.

Das wirksamste Mittel gegen Fliegen ist immer das Verstäuben von gutem, kräftigem Insektenpulver. Nur hat dieses Verfahren den Übelstand, daß durch das Pulver die Hausgeräte sehr bestäubt werden. Auch muß die Verstäubung täglich wiederholt werden.

Alle die zahlreichen Mittel, welche unter anderen Namen, wie Zacherlin, Mortein usw. verkauft werden, sind der Hauptsache nach nichts weiter, als mehr oder minder gute Insektenpulver, denen zuweilen, um das Aussehen zu verändern, Stoffe, wie Ultramarin u. a. m. zugesetzt sind.

Außer Aufstellen von flachen Gefäßen mit Lorbeeröl. bewähren sich auch ganz verdünnte Formaldehydlösungen.

Formaldehydlösung . . . 20,0 Wasser 980,0.

Dieser Lösung fügt man zweckmäßig
Glyzerin 25,0

hinzu.

In Schlafstuben dürfen Formaldehydlösungen über Nacht nicht stehen bleiben. Die Lösung darf nicht stärker gemacht werden, da die Fliegen sie sonst meiden.

Oder Natriumsalizylat 10,0
Wasser 970,0
Glyzerin 20,0.

Man kann mit dieser Lösung auch Filtrierpapier tränken.

Für die Vertreibung der Fliegen aus Ställen sind die von der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ veröffentlichten Ratschläge beachtenswert. Nach diesen sollen

- a) die Fensterscheiben der Ställe mit Kalkmilch, der etwas Ultramarinblau zugesetzt ist, bestrichen werden, um das Licht abzdämpfen, oder besser, man verwendet für die Fenster blaues Glas;

- b) die Wände mehrere Male mit Kalkmilch und Alaun (etwa 1000,0 Alaun auf einen Eimer Kalkmilch) gestrichen werden. An Stelle des Alauns kann auch Kreolin genommen werden (2%);
- c) bei geschlossenen Türen und Fenstern öfter größere Mengen von Insektenspulver verstäubt werden;
- d) die Ställe gut durchlüftet werden, und zwar so, daß der Luftzug an der Decke entlang geht;
- e) soll das Nisten der Schwalben in Ställen begünstigt werden;
- f) Stäbe mit Fliegenleim bestrichen aufgehängt werden, oder die Träger des Stalles ziemlich hoch mit Papier umwickelt werden, das mit Fliegenleim bestrichen ist. In Amerika vertreibt man die Fliegen aus Pferdeställen dadurch allmählich, daß man Borax oder Kalziumborat auf den Pferdemist siebt und darauf mit Wasser befeuchtet. Die Fliegenlarven werden hierdurch abgetötet.

Fliegenleim. Vogelleim.

a) Kolophonium	600,0	Rüböl	350,0
Paraffin		50,0	
b) Kolophonium	500,0	Rüböl	250,0
dicker Terpentin		250,0	
c) Kolophonium	650,0	Rüböl	270,0
Honig		80,0	
d) Kolophonium	520,0	Rizinusöl	280,0
Honig	150,0	Glyzerin	50,0
e) Nach Vorschr. d. biolog. Anstalt in Dahlem:			
Kolophonium	200,0	Terpentinöl	100,0
Rüböl	100,0	Sirup	150,0

Man schmilzt Kolophonium mit Rüböl, nimmt vom Feuer, setzt unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln das Terpentinöl zu, verrührt gründlich und fügt schließlich den Sirup zu.

Als Witterung kann man den Fliegenleimen einige Tropfen Ananasäther zufügen oder etwas feingeriebenen, alten Käse, oder man macht einen Zusatz von etwa 2% gelbem Bienenwachs.

Fliegenöl, Bremsenöl zum Schutz der Pferde

(s. auch Fliegen- u. Bremsenwasser S. 597).

- a) Kreolin 100,0 Rüböl 900,0.
Diese Mischung soll nach Gruber dieselbe Wirkung haben wie Ol. animale foetidum, ohne dessen durchdringenden Geruch zu besitzen.
- b) Eukalyptusöl 10,0 fettes Lorbeeröl 15,0.
- c) Abkochung von Walnußblättern unter Zusatz von Essig, auch Wermutabkochung.
- d) Nach Übele:
 Eukalyptusöl 20,0 fettes Lorbeeröl 20,0
 Äther 20,0 Spiritus 150,0.

Brumata-Frostspannerleim.

a) Nach Prof. Neßler:

Kolophonium	500,0	Schmalz	200,0
Olein	200,0	dicker Terpentin	100,0.

Mit dieser Mischung sind etwa dreifingerbreite Streifen von dickem Packpapier, welche mittels eines Bindfadens in der Weise um den Baumstamm geschnürt sind, daß der obere und untere Rand etwas abstehen, zu bestreichen.

- b) Dicker Terpentin 800,0 fettes Lorbeeröl 200,0.
- c) Kolophonium 535,0 Leinöl 450,0
 Paraffin 15,0.

Zuweilen kommt im Handel auch schwarzer Brumataleim vor; hier ist das Kolophonium durch schwarzes Pech ersetzt. Doch muß man in diesem Falle die Menge des Pechs gegen die des Kolophoniums etwas erhöhen und dementsprechend die Menge des Oleins bzw. des fetten Öles verringern.

- d) Kolophonium 350,0 Rüböl 350,0
 Burgunderpech 200,0 dicker Terpentin 50,0
 Holzteer 50,0.
- e) Nach Andresen:
 Kolophonium 1500,0 gelbes Bienenwachs 100,0
 werden geschmolzen. Nachdem die Masse abgekühlt, rührt man
 Leinölfirnis 1000,0
 hinzu. Das Bienenwachs darf nicht durch Zeresin ersetzt werden.

Fliegenpapier.

- a) Quassiaholz 500,0 schwarzer Pfeffer 50,0
 werden in einigen Litern Wasser so weit eingekocht, daß etwa 1 Liter Seihflüssigkeit überbleibt. In dieser löst man Zucker 100,0 und trinkt damit Fließpapier.
 Beim Gebrauch werden die auf einen Teller gelegten Papierstücke feucht erhalten.
 Vielfach wird die Quassiaholzabkochung mit Teerfarbstoff rot gefärbt.
- b) Von einer heißen Quassiaholzabkochung (1 + 9) werden 25,0 mit braunem Zucker 6,0 und zerstoßenem Pfeffer 3,0 gemischt, eine Zeitlang stehen gelassen und durchgeseiht. Mit der Flüssigkeit trinkt man Löschpapier, legt es auf Tellern aus und erhält es feucht.
- c) Quassiaholz 20,0
 werden mit Wasser 100,0
 etwa 24 Stunden mazeriert, eine halbe Stunde gekocht und nach 24 Stunden abgepreßt. Die Flüssigkeit wird mit
 Melasse 3,0
 gemischt und auf 10,0 verdampft, dann wird
 Weingeist 1,0
 zugesetzt. Mit dieser Mischung trinkt man das Löschpapier und legt es auf Tellern aus.
- d) Nach Neueste Erfind. u. Erfahr.:
 Quassiaholz 500,0
 werden wie oben auf 1 Liter Seihflüssigkeit ausgekocht und in dieser
 Brechweinstein 10,0
 gelöst. Mit dieser Flüssigkeit wird Fließpapier getränkt. Abgabe S. 591.

- e) Quassiaholz 75,0
 werden mit Wasser 200,0
 bis auf die Hälfte eingekocht. Die Seihflüssigkeit wird mit
 Kobaltchlorid 5,0 Brechweinstein 1,0
 und Tinktur aus
 langem Pfeffer (1 + 3 Spiritus dilutus) 40,0
 versetzt und mit der Mischung Löschpapier getränkt und dieses auf Tellern
 ausgelegt. Abgabe siehe Einleitung S. 591.
- f) Pulver von langem Pfeffer (Piper longum) wird mit so viel weißem Zucker-
 sirup angerührt, daß ein dünner Brei entsteht, der mittels eines Pinsels auf
 Fließpapier gestrichen wird. Die Papierbogen werden dann getrocknet, beim
 Gebrauch aber wieder angefeuchtet.
 Der lange Pfeffer gilt für schädlicher für Insekten als der schwarze Pfeffer.
 Man empfiehlt als ein sehr wirksames Fliegengift auch eine Abkochung von
 langem Pfeffer in Milch. Die Fliegen werden jedoch nur betäubt, nicht ge-
 tötet.
- g) Zerstoßener Pfeffer 1,0 und brauner Zucker 1,0
 werden mit
 Milch oder Sahne 15,0
 gemischt, die Mischung auf Papier gebracht und auf flachen Tellern auf-
 gestellt.
- h) Kaliumdichromat 5,0 Zucker 15,0
 Wasser 60,0.
 Nach erfolgter Lösung setzt man hinzu
 Weingeist 10,0 ätherisches Pfefferöl 1,0.
 Mit dieser Lösung wird ungeleimtes Papier getränkt und dann gut ge-
 trocknet.
 Abgabe siehe Einleitung S. 591.
- i) Natriumsalizylatlösung s. S. 594.
- k) Formaldehydlösung s. S. 594.

Fliegen-, Mücken- und Schnakenstifte.

(Zum Bestreichen von Gesicht, Hals, Händen usw.)

- Zeresin 50,0 Paraffinöl 50,0
 werden zusammengeschmolzen, mit etwa 5% Eukalyptusöl oder mit der gleichen
 Menge Anisöl vermischt und ähnlich den Mentholstiften in Formen, oder wie die
 Lippenpomade, in Glasrohre gegossen.

Fliegen- und Bremsenwasser für Tiere.

Insektenschutztinktur für Pferde.

- a) Aloe 10,0 Wasser 1000,0
 werden bis zur Lösung der Aloe gekocht; mit dieser Flüssigkeit werden die
 Tiere mittels Putzbürste bestrichen. Doch darf nicht das ganze Tier auf einmal
 damit bestrichen werden.
- b) Insektenpulver 250,0 Weingeist 500,0
 Wasser 500,0
 werden 8 Tage mazeriert und dem Filtrat hinzugefügt
 Nelken- oder Eukalyptusöl 5,0
 und vorteilhaft auch etwas Lorbeeröl.

Mit dieser Tinktur werden namentlich die Teile des Pferdes bestrichen, welche dasselbe nicht mit dem Schwanze zu schützen vermag.

c) Asafoetidatinktur (Stinkasanttinktur).

Mit dieser Tinktur dürfen die Tiere nur stellenweise am Körper bestrichen werden.

d) Kaliumkarbonat	5,0	Walnußblätter	50,0
Stinkasant	12,0	Nelken	25,0

werden mit kochendem Wasser 1000,0 übergossen. Nach einer halben Stunde wird durchgeseiht.

Räucherkerzen zum Schutz gegen Fliegen und Insekten. Schnakenkerzen. Moskitokerzen.

a) Gepulverter Thymian	100,0	gepulverte Lavendelblüten	100,0
Insektenpulver	100,0	Kaliumnitrat	100,0
Tragantpulver			20,0

werden gut gemischt und mit so viel Wasser zu einer Masse angestoßen, daß sich Räucherkerzen daraus formen lassen.

b) Insektenpulver	250,0	Kaliumnitrat	25,0
-----------------------------	-------	------------------------	------

werden aufs innigste gemengt und mit Tragantschleim zu einer knetbaren Masse angestoßen, aus welcher Räucherkerzen von etwa 2,5 Gewicht geformt werden.

Mittel gegen Flöhe.

Hierzu dient für Betten und Kleidungsstücke als unfehlbares Mittel ein gutes kräftiges Insektenpulver, das die Tiere unmittelbar tötet. In Räumen dagegen, wo sich Flöhe eingenistet haben, pflegen sie in den Ritzen der Fußböden ihre Eier abzulegen, aus denen nach wenigen Tagen weiße wurmförmige Larven auskriechen. Hier ist es notwendig, die Räume wiederholt und sehr sorgfältig mit einer Lösung von Karbolsäure (roher oder reiner), Kreolin, Lysol, Schmierseife u. dgl. oder mit verdünntem rohem Holzessig oder mit einer Quecksilbersublimatlösung (1: 1000) zu waschen und dieses längere Zeit täglich einmal vorzunehmen. Auch Abkochen von Koloquinten, Kalmus und anderen würzigen Pflanzenteilen werden empfohlen. Abgabe siehe Einleitung S. 591.

Um Flöhe vom Körper fernzuhalten, betupft man den Körper und auch die Leibwäsche stellenweise mit 2 prozentiger Karbolsäurelösung.

Hundeflöhe vernichtet man durch Waschungen mit sehr schwachen Kreolinlösungen (etwa 1%), und gründliches Nachspülen mit Seifenwasser. Starke Kreolinlösungen sind unbedingt zu vermeiden, es tritt sonst leicht eine Vergiftung ein.

Oder man wäscht wiederholt mit schwachen Formaldehydseifenlösungen.

Insektenpulvermischung. Insektenpulverersatz.

a) Tabakpulver	10,0	Borsäurepulver	0,5
Insektenpulver	10,0	Karbolsäure	2,5
Zitronellöl			0,12.

b) Tabakpulver	6,0	weißer Nieswurz	0,25
Schwefelblumen	4,0	Naphthol	4,0
Kresol			1,0.

Abgabe von a und b siehe Einleitung S. 591.

Insektenpulvertinktur. Chrysanthemumtinktur (Tinctura Chrysanthemi).

Chrysanthemumblüten (Insektenpulverblüten) 20,0
 Weingeist (90%) 100,0.

In dieser Tinktur kann man auch je 1% Eukalyptusöl und Anisöl auflösen.

Getreidebeize. Saatgetreidebeize.

a) Kupfervitriol (Kupfersulfat) 10,0 Wasser. 1000,0.
 Abgabe siehe Einleitung S. 591.

b) Mit Formalin. Für Weizen, Hafer und Gerste:
 Formalin (40%) 250,0 Wasser. 100 Liter.

Man breitet das zu beizende Getreide auf einer undurchlässigen Fläche in einem schmalen, langgestreckten Haufen flach aus und besprengt mittels einer feinflöcherigen Gießkanne die breitgeworfenen Getreidekörner mit der Formalinlösung, daß sie damit gut benetzt werden (Benetzungsverfahren). Man schaufelt durch, besprengt nochmals und schaufelt wieder gut durch. Darauf bedeckt man mit Säcken, die ebenfalls mit der Formalinlösung getränkt sind und überläßt nun 3 Stunden sich selbst. Darauf breitet man aus und trocknet.

Wird der Weizen in die Formalinlösung eingetaucht (Tauchverfahren), so soll die Einwirkungsdauer $\frac{1}{4}$ Stunde betragen.

Eine Überbeizung und so Beeinträchtigung der Keimkraft des Weizens durch die Beizlösung soll bei gutem Saatweizen nicht beobachtet worden sein. Die Beizung geschieht als Mittel gegen Steinbrandbefall des Weizens und der Gerste, sowie gegen Flugbrand des Hafers. Bei Staubbrand oder Flugbrand des Weizens und der Gerste hilft chemische Beize nicht; hier muß Heißwasserbeize angewendet werden, und zwar Wasser von 52—54° C.

c) Mit Upsulun der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen. Man benötigt hiervon:

Für das Benetzungsverfahren für 100 kg Saatgut 10 Liter Lösung, die 50,0 Upsulun enthalten;
 für das Tauchverfahren für 100 kg Saatgut 100 Liter Lösung, die 100,0 Upsulun enthalten.

Mittel gegen den Holzwurm.

Siehe auch Erhaltung, Konservierung, Behandlung, Durchtränkung, Imprägnierung von Holz.

Bei Mobilien Bestreichen mit einer Naphthalin-Benzin-Lösung oder Ausräuchern mit Karbolsäure- oder Kreosotdämpfen. Außerdem bewähren sich auch Einspritzungen von Formalin. Bei der Naphthalin-Benzin-Lösung ist die Feuergefährlichkeit zu beachten.

Bei Balken, Dachsparren usw. Bestreichen mit einer heißen Kupfervitriollösung (Kupfersulfatlösung) oder mit Karbolineum.

Nach öfterer Anwendung der Vertilgungsmittel verschmiert man die Bohrlöcher mit Glaserkitt.

Die Einspritzungen nimmt man zweckmäßig mit einem Augentropfglas oder einer Pravazspritze vor. Vor der Behandlung sind die Wurmlöcher mit einer Gummi- oder ähnlichen Spritze, die starken Luftzug hervorruft, auszublasen, um das Holzmehl zu entfernen.

a) Kreosot	40,0	Leinöl	860,0.
b) Kreosot	50,0	borsaures Manganoxydul .	4,0
Terpentinöl	30,0	Leinöl	1000,0.

- c) Borax 100,0 Natriumhydroxyd 50,0
 Wasser 1000,0

erhitzt man bis zum Sieden und fügt unter Umrühren

Schellack 500,0

zu. Man erhitzt weiter, bis eine gleichmäßige Lösung entstanden ist, läßt abkühlen und rührt, wenn die Flüssigkeit lauwarm ist,

Karbolsäure (95%) 200,0

darunter. Dieses Mittel wendet man lauwarm an.

Die Giftigkeit ist zu beachten. Über Abgabe dieser sämtlichen Mittel siehe Einleitung S. 591.

- d) Man streicht in die Bohrlöcher graue Quecksilbersalbe (30 prozentig).

Mittel gegen den Kornwurm (Kornkäfer. Klander).

Gegen den Kornwurm, der namentlich in dem lose aufgeschütteten Korn der Getreideböden häufig große Verwüstungen anrichtet, empfiehlt man Begießen der Kornhaufen mit Schwefelkohlenstoff und nachheriges Bedecken mit Säcken. Nach einigen Tagen werden diese entfernt und das Korn nun durch häufiges Umschaufeln von dem etwa noch anhaftenden Geruch befreit. Oder man stellt in den Speichern Gefäße mit Schwefelkohlenstoff auf und läßt diesen verdunsten. Selbstverständlich kann ein derartiges Verfahren wegen seiner großen Feuergefährlichkeit nur am Tage und in Räumen geschehen, welche eine Lüftung ermöglichen. Wir möchten in Gebäuden, die bewohnt werden, eine solche Behandlung nicht anraten. Hier empfiehlt es sich, Lösungen von Anilin in Wasser 1 : 15, worin man 1 Teil Schmierseife aufgelöst hat, anzuwenden und die Fugen und Ritzen der Getreideböden damit sorgfältig auszuspähen. Gewisse Vorsicht ist auch bei diesem Verfahren notwendig, da die Dämpfe des Anilins giftig sind. Überdies ist zu beachten, daß das Getreide mit der Anilinflüssigkeit nicht in Berührung kommt. Bei Anwendung von Schwefelkohlenstoff dürfen selbstverständlich die Räume nicht mit brennenden Zigarren oder Pfeifen betreten werden.

Mittel gegen menschliche und tierische Parasiten (Läuse).

Die früher hierfür vielfach angewandten starken Gifte werden jetzt immer mehr und mehr durch minder schädliche Mittel verdrängt. Die sog. Lausepulver, Mischungen aus verschiedenen giftigen Drogen, wie Sabadillsamen oder Kockelskörnern u. a. m. sind weit besser durch ein gutes Insektenpulver zu ersetzen. Dieses ist nicht giftig und wirkt gleich kräftig. Die viel gebräuchlichen Läusealben waren meist Mischungen oben genannter Pulver mit Fett. Graue Quecksilbersalbe, die noch heute oft angewendet wird, soll niemals in größerer Stärke als 1 : 10 benutzt werden. Selbst in dieser Verdünnung kann die Salbe noch schädlich wirken, namentlich bei Kindern mit wundgekratztem Kopf, oder bei Tieren, welche sie ablecken. Bei letzteren empfehlen sich Waschungen mit stark verdünntem Kreolin (1%igen Lösungen) oder mit einer Mischung von 15,0 Aloetinktur auf 1 Liter warmes Wasser, bei Menschen dagegen, bei denen der Geruch des Kreolins zu unangenehm wäre, Einreibungen mit 5prozentigem Karbolöl und späteres Auswaschen der Haare mit lauem Seifenwasser.

Der in vielen Gegenden gebräuchliche Läuseessig, ein Auszug von gepulvertem Sabadillsamen mit Essig und Weingeist ist immerhin sehr giftig und wäre besser durch einen Insektenpulverauszug zu ersetzen. Vor allem darf er nicht bei wunder Kopfhaut verwendet werden, da schon Vergiftungen dadurch entstanden sind. Man tut gut, vor der Anwendung des Sabadillessigs die Kopfhaut mit Vaseline einzureiben, um so das Eindringen des Sabadillessigs in die Kratzwunden zu verhindern.

Die Läuse der Schafe, die früher stets durch Waschungen mit Arsenik beseitigt wurden, entfernt man jetzt durch Waschungen mit verdünntem Tabakextrakt. Dieses Extrakt, das von eigenen Fabriken, z. B. J. D. Bieber, Hamburg, oder E. de Haen-List, Hannover, aus Tabakstaub und -abfällen hergestellt wird, ist ein ungemein wirksames und dabei ungefährliches Mittel gegen die Läuse aller Haustiere.

Bei dem Federvieh sind Einstäubungen mit Insektenpulver zu empfehlen.

Als ein vorzügliches Mittel gegen Ungeziefer bei sämtlichen Tieren, auch bei Federvieh, ist das Hanföl, auch der Fischtran, zu betrachten, zumal es auch unschädlich ist.

Um Ungeziefermitteln Wohlgeruch zu verleihen, darf niemals Nitrobenzol (Mirbanöl) zugesetzt werden, da schon winzige Mengen bei äußerlicher Anwendung Vergiftungen hervorgerufen haben.

a) Läuseessig. Sabadilllessig (Acetum Sabadillae):

Sabadillsamen	100,0	verdünnte Essigsäure	180,0
Weingeist	100,0	Wasser	720,0.

Man schüttelt zunächst den Sabadillsamen mit dem Wasser und der Essigsäure kräftig durch und fügt den Weingeist erst nach einigen Stunden hinzu.

Man zieht 8 Tage aus und filtriert. Oder man kocht

Sabadillsamen	100,0	mit Wasser	500,0
-------------------------	-------	----------------------	-------

eine halbe Stunde lang, ergänzt darauf mit Wasser bis zum erforderlichen Gewicht von 820,0, füllt in eine geeignete Flasche, fügt die verdünnte Essigsäure und den Weingeist hinzu und zieht 8 Tage lang aus.

Sollte die Filtration Schwierigkeiten bieten, so empfiehlt es sich, eine geringe Menge Kieselgur hinzuzufügen, öfter umzuschütteln und erst nach einigen Tagen zu filtrieren.

Diesem Essig muß, da er ein unter Verwendung von Gift hergestelltes Ungeziefermittel ist, bei Abgabe eine Belehrung beigefügt werden über die Gefahren, die bei unvorsichtigem Gebrauch damit verknüpft sind.

Nach Veröffentlichung von Arbeiten des Reichsgesundheitsamtes ist bei genügend langer Einwirkung die Wirksamkeit des rohen und gereinigten Holzessigs der des Sabadilllessigs vollständig gleich.

b) Läuseessenz. Ungezieferessenz:

Quillajarinde	25,0	Wasser	50,0
Weingeist	100,0		

werden einige Tage digeriert, dann durchgeseiht und der Seihflüssigkeit hinzugefügt

Lebensbalsam	20,0	Glycerin	20,0.
------------------------	------	--------------------	-------

Man läßt einige Tage absetzen und filtriert. Vielfach wird zum Vertreiben der Läuse bei den Tieren Petroleum anempfohlen, doch ist vor dessen Anwendung auf das dringendste zu warnen, da bei dem Gebrauch dieses häufig Vergiftungserscheinungen auftreten.

c) Quillajatinktur 50,0 Sabadilllessig 50,0.
Siehe unter a.

d) Schwefelkalium	1,0	Anisöl	5 Trpf.
Kaliseife	5,0	Bergamottöl	5 „
Wasser			94,0.

e) Schwefelkalium	1,0	Petersilienöl	1,0
Seifenspirit	25,0	Bergamottöl	2 Trpf.

f) Lysol	5,0	Wasser	95,0.
--------------------	-----	------------------	-------

Die Lösung trägt man vorsichtig mit einem nicht zu stark befeuchteten Schwämmchen auf. Bei der Abgabe sind die Bestimmungen des Giftgesetzes zu beachten. Siehe Einleitung S. 591.

g) Nach Sabourand:

Xylol	50,0	Ätherweingeist	50,0.
-----------------	------	--------------------------	-------

Man mischt, tränkt mit der Lösung etwas Watte und reibt die von Ungeziefer befallenen Körperteile damit ein. Bei diesen Ungezieferessenzen ist jedoch die Feuergefährlichkeit zu beachten.

h) Kaliseife	100,0	Wasser.	500,0
Formaldehyd (40 prozentig)	80,0	Karbonsäure, verflüssigte.	20,0
Anisöl	5,0	Weingeist	295,0.

Man darf diese Ungezieferessenzen nicht unter der Bezeichnung Goldgeist verkaufen, da das Wort als Warenzeichen gesetzlich geschützt ist.

i) Perubalsam	10,0	Olivenöl	50,0
Petroleum	100,0.		

Läusesalbe, gelbe.

Xylol	25,0	gelbes Vaseline	75,0.
-----------------	------	---------------------------	-------

Die Feuergefährlichkeit der Salbe ist zu beachten. Man reibt des Abends die Salbe ein und wäscht am andern Morgen mit Seife wieder aus.

Läusesalbe, graue. Graue Salbe. Graue Quecksilbersalbe.
Unguentum Hydrargyri cinereum.

Zu bereiten aus:

Quecksilber	10,0	wasserfreiem Wollfett	5,0
Erdnußöl	1,0	Schweineschmalz	55,0
Hammeltalg	29,0.		

Dem Gemisch von Wollfett und Erdnußöl setzt man unter beständigem Reiben allmählich das Quecksilber hinzu und verreibt es so lange, bis mit bloßem Auge keine Quecksilberkügelchen mehr wahrzunehmen sind. Darauf fügt man das geschmolzene und wieder halb erkaltete Gemisch von Schweineschmalz und Hammeltalg hinzu.

Soll das Quecksilber sehr schnell verrieben werden, kann man es, bevor es mit dem Wollfett-Erdnußöl zusammengebracht wird, mit etwas Terpentinöl verreiben.

Wünscht man die Salbe dunkler, so färbt man sie mit etwas in Erdnußöl angeriebenem Ruß auf. Bei Abgabe für Tiere muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Salbe nicht in zu großem Maße und nur dort aufgetragen wird, wo sich die Tiere nicht ablecken können. Bei Rindvieh und Ziegen darf Quecksilbersalbe überhaupt nicht angewendet werden; hier tritt der Tod schon bei Einreibungen von kleinen Mengen ein.

Bei Pferden und Schweinen verreibt man in Zwischenräumen von 10 Tagen dreimal je 10,0 Salbe, die man zweckmäßig noch mit dem doppelten Gewicht Vaseline vermengt, über den Körper.

Läusesalbe, weiße. Weiße Quecksilbersalbe. Weiße Präzipitatsalbe.
Unguentum Hydrargyri album.

Weißer Quecksilberpräzipitat	2,0	weißes Vaseline	98,0.
------------------------------	-----	---------------------------	-------

Quecksilberpräzipitat muß erst mit einer sehr geringen Menge Vaseline vollständig fein verrieben werden, ehe das übrige allmählich zugesetzt wird.

Zu beachten ist ferner, daß bei der Abgabe der Salbe nach den Bestimmungen der Giftverordnungen eine Belehrung mit verabfolgt wird, die über die damit verbundenen Gefahren aufklärt, da die Salbe ein unter Verwendung von Gift hergestelltes Ungeziefermittel darstellt.

Filzläusesalbe.

Nach Dr. Bub:

Salizylsäure	2,0	Diachylonsalbe	98,0.
------------------------	-----	--------------------------	-------

Gegen Kleiderläuse.

Sie finden sich in den Kleidungsstücken, der Leibwäsche und der Bettwäsche und legen die Eier auch an die Körperhaare, sogar an die Barthaare und die Augenbrauen. Von Kleiderläusen Befallene müssen am ganzen Körper gründlich mit warmer Schmierseifenlösung gebadet werden. Zur Entkleidung stellen sich solche Personen auf ein großes Leinentuch, das man mit einprozentiger Kresollösung bzw. dreiprozentiger Kresolseifenlösung oder dreiprozentiger bis fünfprozentiger Karbolsäurelösung getränkt hat. Die Körperteile, welche hauptsächlich von den Läusen befallen werden, wie zwischen den Schultern, reibt man mit weißer Präzipitatsalbe ein. Die Kleidungsstücke werden in das mit Kresollösung getränkte Leinentuch gewickelt und dann, soweit es möglich ist, wie bei Leibwäsche, in starker Sodalösung in bedecktem Gefäß gekocht, wobei die Flüssigkeit über der Wäsche stehen muß, und etwa $\frac{1}{2}$ Stunde im Sieden erhalten. Können Kleidungsstücke nicht gekocht werden, so durchtränkt man sie mit Karbolsäurelösung oder Kresolwasser oder bügelt sie, und zwar besonders in den Nähten, öfter mit einem recht heißen Eisen. Hat man Vorrichtungen, wie etwa einen Backofen, zur Verfügung, erhitzt man auf 110° etwa 2 Stunden. Oder man wendet das Ausräucherungsverfahren mit Schwefeldioxyddämpfen an, die man durch Verbrennen von Schwefel erzeugt. Als Schutzmittel wird das Tragen von seidener Wäsche empfohlen. Ferner Einstreuungen in die Kleidung von Trikresolpuder.

a) Trikresol	3,0	Magnesiumoxyd	10,0
Talk	57,0	weißer Ton	30,0
technisches Fenchelöl einige Tropfen.			

Bei der Abgabe muß dem Giftgesetz entsprechend eine Belehrung beigelegt werden.

b) Trikresol	3,0	Zinkoxyd.	10,0
Talk	17,0	Stärke (Kartoffel-)	70,0.

Abgabe siehe a.

c) Naphthalinpulver.

d) Paradichlorbenzol.

Man kann diese Mittel auch in kleinen Säckchen in die Kleidungsstücke einnähen.

e) Von ätherischen Ölen: Technisches Fenchelöl, Eukalyptusöl, Bergamottöl, Anisöl, die mit 5 Teilen Weingeist verdünnt werden.

f) Bergamottöl. 10,0 Kalmustinktur 90,0.

g) Anisopuder (man ersetzt im Trikresolpuder das Trikresol durch Anisol).

h) Kienöl.

i) 3 prozentige Kresolseifenlösung.

Man beachte die Giftverordnung!

Bei der Anwendung irgendeines Läusemittels ist streng darauf zu achten, daß nichts davon in die Augen gerät.

Viehwaschmittel.**Viehwaschessenz.**

Als solche wird meistens Lysol oder Kreolin angewendet, die dann in wässriger Lösung zum Waschen des Viehes benutzt werden. Jedoch ist zu beachten, daß die Lösungen niemals zu stark angewendet werden dürfen, da sonst eine Erkrankung der Tiere eintritt, die sogar zum Tode führen kann.

Siehe auch Einleitung und die übrigen angeführten Mittel. Oder

Quassiatinktur	50,0	Aloetinktur	25,0
Quillajatinktur	50,0	vergällter Spiritus	50,0
Stinkasantinktur	25,0	Wasser	300,0.

Beim Gebrauch verdünnt man mit 10 Liter Wasser.

Viehwaschpulver, sog. Satruper.

- | | | | |
|---|-------|----------------------------|--------|
| a) Sabadillsamenpulver . . . | 75,0 | Nieswurzpulver | 25,0. |
| b) Sabadillsamenpulver . . . | 75,0 | Nieswurzpulver | 15,0 |
| | | rohes Zinksulfat | 10,0. |
| c) Nieswurzpulver, Kockelskörnerpulver, Sabadillsamenpulver, Stephanskörnerpulver, rohes Zinksulfat, von jedem gleiche Teile. | | | |
| d) Quassiaholzpulver | 750,0 | Aloepulver | 50,0 |
| Schwefelblumen | 50,0 | Stinkasantpulver | 50,0 |
| | | rohes Zinksulfat | 100,0. |

Bei allen diesen Mischungen ist die große Giftigkeit zu beachten, und bei der Abgabe muß eine Belehrung beigefügt werden über die Gefahren, die bei unvorsichtigem Gebrauch damit verbunden sind.

Viehwaschseife.

- | | | | |
|-----------------------------------|-------|----------------------------|-------|
| a) Tran | 125,0 | Schmierseife | 650,0 |
| gepulvertes Quassiaholz | 125,0 | Schwefelblüte | 70,0 |
| | | rohe Karbolsäure | 30,0. |

Man reibt das Quassiaholz und den Schwefel mit wenig Schmierseife an, fügt das übrige der Schmierseife nach und nach hinzu und arbeitet den Tran und schließlich die Karbolsäure unter, bis alles gleichmäßig gemischt ist.

b) Seifenfabr.:

200,0 aus Palmkernöl und Talg hergestellte, noch heiße Eschweger Seife werden in eine Abkochung von

gut zerkleinertem spanischen Pfeffer	0,5		
Galläpfel	0,5	und Wasser	30,0
verrührt, hierauf zerkleinerte			

Aloe 1,0

darin zergehen lassen und in die etwas abgekühlte Seife dann unter ständigem Rühren, damit sich keine Klumpen bilden,

Kockelskörnerpulver . . .	20,0	gepulverte Sabadillsamen	10,0
		gepulverter weißer Nieswurz . . .	2,0

hineingesiebt. Nachdem das Pulver gut mit der Seife vermischt, werden dieser noch

rohe Karbolsäure 5,0

langsam zugerührt. Die Seife muß, um gleichmäßig zu sein, nachdem sie in Kisten oder Fässer geschöpft ist, möglichst kalt gekrückt werden. Von der so hergestellten Viehwaschseife wird beim Gebrauch 1 kg in 16 Liter kochendem Wasser gelöst, und diese etwas abgekühlte Lösung mittels einer weichen Bürste auf die zu waschenden Tiere aufgetragen, welche dann etwa eine halbe Stunde stehen und hierauf mit reinem Wasser nachgewaschen werden müssen.

Dieser Seife muß, da sie unter Verwendung von Gift (Kockelskörner, Sabadillsamen und Nieswurz) hergestellt ist, bei der Abgabe eine Belehrung beigefügt werden über die Gefahren, die bei unvorsichtigem Gebrauche damit verbunden sind.

Weiter findet auch eine unter Zusatz von 5—10% Kreolin hergestellte Riegel- oder Schmierseife als Viehwaschseife Verwendung.

c) Flüssige:

Kreolin	650,0	Seifenspiritus	350,0.
-------------------	-------	--------------------------	--------

Zur Anwendung verdünne man 1 T. mit 20 T. Wasser.

Mittel gegen echten Meltau und falschen Meltau (*Peronospora viticola*).

Die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz sagt über Bekämpfung der *Peronospora viticola*: Die *Peronospora* ist ein Pilz, der alle Teile des Rebstockes (Blätter, Gescheine und Trauben) befällt, und dessen Bekämpfung schon vor dem Auftreten vorgenommen werden muß, da das zur Anwendung gelangende Mittel nur von vorbeugender Wirkung ist. Die einzige Bekämpfungsart besteht in Bespritzung des Rebstockes mit einer geeigneten Kupferbrühe, am besten mit einer Kupfervitriol-Kalkbrühe.

- a) Die Kupfervitriol - Kalkbrühe soll bei der ersten Bespritzung 1 kg Kupfervitriol (Kupfersulfat) und 1 kg Kalk auf 100 Liter Wasser enthalten.

Bei weiteren Bespritzungen 2 kg Kupfervitriol und 2 kg Kalk auf 100 Liter Wasser.

Um die Lösung herzustellen, nehme man die Hälfte der herzustellenden Flüssigkeitsmenge und hänge den zur Verwendung gelangenden Kupfervitriol hinein. Alsdann lösche man den Kalk, verdünne den gelöschten Kalk mit der andern Hälfte Wasser, gieße diese Kalkmilch durch ein feines Sieb und gebe sie der Kupfervitriollösung unter Umrühren so lange zu, bis sich hineingetauchtes rotes Lackmuspapier blau färbt.

Die erste Bespritzung muß vor der Blüte erfolgen, wenn die Triebe 30 bis 40 cm lang sind, die zweite vier Wochen nach der ersten. In Jahren mit sehr starken Regenfällen und großer Hitze sollen womöglich drei Bespritzungen in Zwischenräumen von je drei Wochen ausgeführt werden. Folgt einer Bespritzung starker Regen, ehe die Spritzflecken gut angetrocknet sind, so ist sie zu wiederholen. Die Verstäubung soll möglichst fein sein, da es sich darum handelt, alle Teile des Stockes, auch Gescheine und Trauben, gleichmäßig zu bedecken. Anstatt Kalk kann auch die gleiche Menge Kristallsoda (kristallisiertes Natriumkarbonat) verwendet werden. (Kupfersoda brühe.) Kupferkalkbrühe, Bordeauxbrühe. Bordelaiser Brühe.

- b) Gebrannter, fetter Kalk 16,0
 werden gelöscht und mit
 Wasser auf 500,0

verdünnt. Die entstandene Kalkmilch wird von den gröberen Verunreinigungen abgossen und vermischt mit einer Lösung aus

Kupfervitriol (Kupfersulfat) 30,0 in Wasser	400,0.
---	--------

Nach kräftigem Durchrühren wird das Ganze auf 1000,0 gebracht.

Sehr vorteilhaft ist es sein, wenn auf je 1 Liter Brühe Zucker 30,0 zugesetzt werden. Es soll hierdurch vermieden werden, daß junge und zarte Blätter durch das Bespritzen Brandstellen bekommen. Auch haftet dadurch die Brühe den Blättern besser an.

- c) Kupfersulfat 20,0 Kalk 10,0
 Wasser 1000,0.
 Bereitung siehe unter b.

d) Kupferbrühe nach G. Lavergne:

Kupfersulfat	5,0	Schmierseife	10,0
Wasser	1000,0.		

Das Kupfersulfat wird in Wasser etwa 100,0 gelöst und dieser Lösung unter fortwährendem Rühren ganz allmählich die zuvor bereitete Seifenlösung zugesetzt.

e) Arsenhaltige Kupferkalkbrühe:

Kupfersulfat	2,0	Wasser	50,0
löst man und setzt zu eine Lösung aus			
Natriumarsenit	0,150	Wasser	1,0
und zuletzt			
gelöschten Kalk	1,0	Wasser	50,0.

Die große Giftigkeit ist zu beachten, und es ist deshalb diese Flüssigkeit nur mit der größten Vorsicht anzuwenden und niemals dann, wenn schon Fruchtansatz stattgefunden hat.

f) Kupfersulfat 2,0 Schweinfurter Grün 0,240
gelöschter Kalk 2,0 Wasser 150,0.

Giftigkeit siehe unter e.

Vom Reichsgesundheitsamt ist ein Merkblatt zur Verhütung von Unglücksfällen beim Gebrauch arsenhaltiger Mittel gegen Pflanzenschädlinge herausgegeben worden, das wie folgt lautet:

Jeder, der mit arsenhaltigen Mitteln umgeht, bedenke, daß er es mit sehr gefährlichen Stoffen zu tun hat.

Wer sich selbst, seine Mitmenschen und die Nutztiere vor Schäden bewahren will, beachte dabei gewissenhaft folgende Vorsichtsmaßregeln:

1. Die giftigen arsenhaltigen Mittel kommen als feine grüne Pulver in den Handel; sie dürfen vom Verkäufer (Händler) nur in dichten, festen, gut verschlossenen Gefäßen abgegeben werden; der Käufer kann daher einerseits nicht beanspruchen und lehne es andererseits bestimmt ab, daß ihm ein solches Gift in einer Papiertüte, Pappschachtel oder in einem nicht verschließbaren Gefäß, offenem Topf u. dgl. verabfolgt wird.

2. Das Gift muß von dem Verbraucher so aufbewahrt werden, daß es Unbefugten nicht zugänglich ist; es ist in einer verschließbaren Kiste aufzubewahren. Darin müssen sich auch die Löffel und anderen Geräte, die zur Entnahme des Giftes gebraucht werden und mit ihm in Berührung kommen, befinden; sie dürfen zu anderen Zwecken nicht benutzt werden. Die Kiste ist in einem nicht bewohnten Raume (Verschlag, Gerätekammer, Schuppen) unterzubringen, der unter sicherem Verschuß gehalten wird. Lebensmittel, Eß-, Trink- und Kochgeschirr, auch Kleidungsstücke (ausgenommen die bei der Bespritzung gebrauchte Schutzkleidung), sowie Betten dürfen in diesem Raume nicht aufbewahrt werden.

3. Bei jedem Arbeiten mit den Giften muß man sich davor hüten, das Pulver aufzuwirbeln und zu verstäuben. Berühren des Pulvers mit den Händen ist zu vermeiden.

4. Nur die jedesmal zur Verwendung benötigte Giftmenge soll, und zwar vorsichtig, dem Vorrat entnommen, in einem dichten, festen Behälter, z. B. einer leeren Konservendose — nicht in Papier! — an die Stelle, wo die Spritzflüssigkeit fertiggestellt wird, gebracht und mit der Flüssigkeit vermischt werden, wobei aber jedes Verschütten und Verstäuben peinlichst vermieden werden muß. Bei der Herstellung der Spritzflüssigkeit soll man sich davor hüten, die Hände mit dem Pulver in Berührung zu bringen; auch ist dafür Sorge zu tragen, daß die Umgebung, besonders Brunnen, nicht verunreinigt werden. Die Arbeiten dürfen nur geeigneten, zuverlässigen Personen übertragen werden, die vorher mit der Gefährlichkeit des Giftes bekannt gemacht worden sind. Kinder sind von allen Arbeiten mit arsenhaltigen Mitteln auszuschließen.

5. Beim Bespritzen der Pflanzen hat der Arbeiter sich davor zu hüten, daß er von der Flüssigkeit getroffen wird; er soll deshalb nicht gegen den Wind spritzen. Jeder Arbeiter ist mit einer Schutzkleidung, zum mindesten mit einem Schutzmantel zu versehen; sehr ratsam ist das Tragen einer Schutzbrille und eines Schutztuches vor Mund und Nase.

Der Arbeiter darf bei der Arbeit weder essen noch rauchen; nach der Arbeit soll er die Speisen nicht mit ungewaschenen Händen berühren. In gleicher Weise soll auch bei den Laubarbeiten und unter Umständen auch bei der Lese verfahren werden.

Verstopfte Spritzenmündungen dürfen nicht mit dem Munde ausgeblasen werden; dies ist den Arbeitern immer aufs neue einzuschärfen.

6. Da der Genuß von Trauben, Früchten oder Gemüse, die mit arsenhaltigen Mitteln bespritzt wurden, gesundheitsgefährlich ist, dürfen Bespritzungen bei vorgeschrittener Entwicklung der Trauben und des Obstes nicht mehr vorgenommen werden. Aus diesem Grunde dürfen mit arsenhaltigen Mitteln nur Rebpfanzen, Obstbäume oder -sträucher, niemals Gemüsepflanzen bespritzt werden, das Bespritzen der Rebpfanzen ist zu unterlassen, wenn zwischen den Rebstöcken Gemüsepflanzen angebaut sind.

Das Laub der bespritzten Rebpfanzen darf nicht mit Lebensmitteln in Berührung gebracht werden; auch zum Verfüttern sollte es nicht verwendet werden.

7. Gegen den Sauerwurm dürfen arsenhaltige Mittel zum Bespritzen der Trauben nicht benutzt werden, weil das kurz vor der Lese auf die Trauben gebrachte Gift beim Verzehren der Trauben oder beim Genuß des aus den Trauben hergestellten Mostes oder Weines oder des aus den Tretern bereiteten Haustrunks ernste Erkrankungen (schleichende Arsenvergiftung) herbeiführen kann.

8. Arsenhaltige Mittel sind nur als Bespritzungsflüssigkeiten anzuwenden; das Aufstäuben des trockenen Giftpulvers auf die Pflanzen ist unzumänglich und auch wegen der damit verbundenen größeren Gefährdung der Arbeiter ganz zu unterlassen.

9. Mittel, die neben Arsen auch noch Blei enthalten (Bleiarseniat), sollen als Bespritzungsmittel nicht verwendet werden; unter keinen Umständen dürfen sie in trockenem Zustande verstäubt werden.

10. Bei Unglücksfällen, die während des Arbeitens mit den genannten Pflanzenschutzmitteln sich ereignen, und bei den ersten etwa sich einstellenden Krankheitszeichen ist sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

- g) Für echten Meltau auch Bestreuen mit Schwefelblumen.
- h) Neuerdings Perocidbrühe, auch Cerdid ymsulfat genannt, von der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft in Berlin. Im Perocid soll die Wirkung auf der Radioaktivität geringer Spuren von Radium, Thorium und Mesothorium beruhen. Perocid muß gleich wie Kupfervitriol-Kalkbrühe durch Kalkmilch abgestumpft werden.

Schwefelkalkbrühe.

Gebannter Kalk 1,5 kg Schwefelblumen 3 kg
Wasser 10 Liter.

Man löscht den Kalk mit 4 Liter Wasser, fügt den mit Wasser angeriebenen Schwefel und das noch fehlende Wasser hinzu, kocht das Ganze etwa 2 Stunden, läßt absetzen, gießt die braune Flüssigkeit ab und bringt sie auf die Flüssigkeitsmenge von 10 Liter. Zum Gebrauch verdünnt man 1 Liter dieser Flüssigkeit mit 10 Liter Wasser. Diese Schwefelkalkbrühe verwendet man statt der Bodelaiser Brühe hauptsächlich bei Obstbäumen. Sie bewährt sich auch vorzüglich bei dem Meltau der Stachelbeersträucher, hier muß sie aber schwächer angewendet werden, für die ersten Spritzungen 1 T. Schwefelkalkbrühe und 30 T. Wasser, für die weiteren Spritzungen 1 T. Brühe und 25 T. Wasser. Im übrigen siehe unter Mittel gegen Meltau a.

Schwefelkallumbrühe gegen Meltau der Stachelbeersträucher (auch Rosen).

Schwefelkalium	4,0	Wasser	1000,0.
--------------------------	-----	------------------	---------

Alle 8 Tage aufzuspritzen.

Mottenmittel.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

Mottenessenz. Mottentinktur.

a)

Formaldehydlösung (D. A.-B. V).

Man spritzt mit einer Morphiumspritze in die Polstergegenstände die Lösung reichlich ein. Auf ein Sofa z. B. 50,0 auf einmal. Das Einspritzen hat mit Vorsicht zu geschehen, daß nichts in die Augen und an die Hände gelangt, auch bindet man einen Schwamm vor den Mund und die Nase. An Stelle der Morphiumspritze kann man auch eine gewöhnliche Glasspritze benutzen, muß dann aber die Gegenstände von unten her gründlich einspritzen. Zweckmäßig ist die Behandlung im Freien vorzunehmen, andernfalls muß für reichlichen Luftzug gesorgt werden.

b) Naphthalin	20,0	Karbolsäure	20,0
Kampfer	50,0	Terpentinöl	50,0
Patschulöl	5,0	Lavendelöl	5,0
		vergällter Spiritus	850,0.

Mit dieser Tinktur wird Fließpapier getränkt, das dann zwischen die Wäsche, Kleidungsstücke oder Pelzsachen gelegt wird. Abgabe siehe Einleitung S. 591.

c) Nach Schütze:

Terpentinöl	80,0	Nelkenöl	20,0
Bergamottöl	20,0	Kampfer	40,0
Spanisch-Pfeffer-Tinktur .	300,0	vergällter Spiritus	540,0.

d)

Melilotenkraut	50,0	vergällter Spiritus	900,0
werden 8 Tage digeriert und dann filtriert. Im Filtrat werden gelöst			
Kampfer	50,0	Patschulöl	25 Trpf.
		Lavendelöl	25 Trpf.

Das Ganze wird mit Wasser auf 1000,0 verdünnt.

e)

Naphthalin	60,0	Spanisch-Pfeffer-Tinktur .	150,0
Karbolsäure	60,0	Nelkenöl	5,0
Kampfer	150,0	Lavendelöl	2,0
Terpentinöl	150,0	vergällter Spiritus	2400,0.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

Mottenäther.

a) Kampfer	20,0	Petroleumäther	835,0
Naphthalin	75,0	Nelkenöl	5,0
Chloroform	60,0	Lavendelöl	5,0.

Man beachte die Feuergefährlichkeit des Mottenäthers. Abgabe siehe Einteilung S. 591.

b)

Kampfer	80,0	zerquetschte Koloquinten	20,0
fein zerschnittener spanischer Pfeffer			
		Weingeist	420,0
		Petroleumäther	500,0

werden 8 Tage ausgezogen, dann filtriert. Sonst siehe unter a.

Mottenkräuter.

Patschulikraut	10,0	Rosmarinblätter	20,0
Thymian	20,0	Salbei	20,0

werden zerschnitten und mit folgender Lösung getränkt:

Naphthalin	20,0	Lavendelöl	2,0
Terpentinöl	5,0	vergällter Spiritus	50,0.

Die Kräuter werden in kleine Säckchen gefüllt und zwischen die Wäsche oder Kleidungsstücke gelegt.

Mottenpapier. Naphthalinpapier.

a) Naphthalin	450,0	Zeresin	250,0
Eukalyptol	20,0	vergällter Spiritus (95%)	100,0.

Zuerst wird das Zeresin im Wasserbade geschmolzen, dann das Naphthalin hinzugefügt und, wenn beides in Fluß ist, allmählich Spiritus und Eukalyptol zugeführt. Die geschmolzene Masse wird noch warm mittels eines breiten, sog. Kopierpinsels auf passendes, durchlässiges Papier gestrichen, wobei die Masse aber oft umgerührt werden muß.

Die Schmelzung und die Zumischung der anderen Stoffe müssen mit größter Vorsicht im Wasserbade geschehen, damit die Dämpfe sich nicht entzünden. Auch soll der Arbeitende selbst sich möglichst vor dem Einatmen der Naphthalindämpfe schützen.

b) Nach Dieterich:

Naphthalin	500,0	Karbolsäure	250,0
Zeresin	250,0		

schmilzt man im Wasserbade zusammen und streicht die heiße Masse mittels breiten Pinsels auf ungeleimtes Papier, das sich auf einer erwärmten Platte befindet.

Will man letztere, da die Nähe freien Feuers ausgeschlossen ist, vermeiden, so setzt man der Masse

vergällten Spiritus (95%) . . . 100,0

zu, muß dann aber mit dem Pinsel oft umrühren.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

c) Soll reines Naphthalinpapier hergestellt werden, so wird das Naphthalin vorsichtig im Wasserbade geschmolzen und passendes durchlässiges Papier in dasselbe eingetaucht. Um das Naphthalin besser haften zu machen, tut man gut, ihm ein wenig Zeresin hinzuzusetzen.

Mottenpulver.

a) Insektenpulver	990,0	Naphthalinpulver	10,0.
b) Insektenpulver	900,0	Quillajarindenpulver. . .	100,0.
c) Gepulv. Patschulikraut . .	100,0	gepulv. Baldrianwurzel .	50,0
Kampferpulver	40,0	gepulv. Veilchenwurzel .	50,0
Patschulil	1,0.		

d) Nach Schütze:

Nelken, gepulverte.	50,0	schwarzer Pfeffer, gepulv.	100,0
Quassiapulver	100,0	Ammoniumkarbonat . . .	20,0
gepulv. Veilchenwurzel . .	20,0	Zimtöl	2,0
Bergamottöl.	2,0	Kampferpulver	5,0.

e) Gepulv. weißer Pfeffer . .	100,0	Naphthalinpulver	250,0
Insektenpulver	250,0	Lavendelöl	30 Trpf.

f) Insektenpulver	250,0	Naphthalinpulver	100,0
gepulv. Vetiverwurzel	250,0	gepulv. weißer Pfeffer	150,0.

Mottenschutzmittel.

- a) Naphthalinkampfer. India - Kampferersatz.

Die unter diesem Namen in den Handel kommenden Mottenschutzmittel bestehen aus einer zusammengeschmolzenen und in Formen gegossenen Mischung von etwa 4 T. Naphthalin und 2 T. Kampfer, meist mit etwas Nelkenöl vermischt.

Über die Vorsichtsmaßregeln bei der Herstellung siehe Mottenpapier S. 609.

- b) Thymolinersatz. Tabletten, die bestehen aus

Naphthalin	95,0	Kampfer	3,5
Thymol			1,5.

- c) Dichlorbenzol (Paradichlorbenzol).

Mückenmittel.

In dem Merkblatt, betreffend Maßnahmen zur Mückenbekämpfung, herausgegeben von dem städtischen Gesundheitsamte zu Leipzig, heißt es:

Im Winter. 1. In den Monaten Dezember, Januar und Februar sind die Keller, Schuppen und Ställe wiederholt nach überwinterten Mücken abzusuchen. Man wischt die Wände und Decken mit einem feuchten Tuche ab und zerdrückt die Mücken; oder man senkt die Wände mit einer Löt- oder Spirituslampe ab. Sind die Schlupfwinkel nicht zugänglich, oder ist das Absengen feuergefährlich, so vertilgt man die Mücken durch Ausräuchern des befallenen Raumes mit einem Mückenvertilgungspulver.

Ein solches Pulver kann hergestellt werden durch Vermischung von

gepulvertem spanischen Pfeffer	400,0	gepulverter dalmatinischer Chrysanthemenblüte	200,0
gepulverter Baldrianwurzel	200,0	gepulvertem Kalisal peter	200,0.

Von diesem Pulver werden in flachen, etwas erhöht aufgestellten Schalen etwa 3 Eßlöffel voll auf je 50 Kubikmeter Luftraum des Kellers oder Stalles abgebrannt. Das Entweichen des beim Abbrennen entstehenden Qualmes ist durch Verstopfen oder noch besser durch Verkleben der Tür- und Fensterritzen mit Papierstreifen zu verhindern. Der Qualm soll 2 bis 3 Stunden einwirken.

Im Sommer. 2. Regenfässer, Wassertonnen, sowie alle sonstigen Wasserbehälter sind völlig dicht und mückensicher abzudecken, und zwar besonders dann, wenn sie in Gärten aufgestellt sind. Das Wasser in den Gefäßen darf nicht länger als 1 Woche stehen.

3. Alle im Freien zwecklos umherstehenden Gefäße, in denen sich Wasser ansammeln kann, wie Fässer, Kübel, Eimer, leere Blechbüchsen, leere Flaschen, Blumentopfuntersetzer usw., sind zu entfernen.

4. Vom Eintritte der wärmeren Witterung an ist die Mückenbrut durch Übergießen der fischfreien Tümpel, Lachen, Wassertonnen usw. mit Schnakensaprol oder Petroleum zu vernichten. Das Öl verhindert die Atmung der Mückenbrut und erstickt sie; außerdem hält die Öldecke die Mückenweibchen davon ab, ihre Eier auf das Wasser zu legen. Um derartig zu wirken, muß das Öl die ganze Wasserfläche bedecken und nach Bedarf erneuert werden. Das Öl verteilt sich am besten, wenn ein mit Öl getränkter Lappen auf die Mitte der Wasserfläche gebracht wird.

Im ganzen Jahr. 5. Alle ruhenden Gewässer, wie tote Flußarme (Altwasser), Tümpel, Wassergruben und Ziegellachen, sind zuzuschütten.

6. Teiche und Wasseransammlungen, die nicht zugeschüttet werden sollen oder können, sind regelmäßig zu begrenzen und mit gleichmäßig geböschten Ufern zu versehen. Dies gilt insbesondere für Ziegelgruben.

7. Alle stehenden Gewässer, die nicht zugeschüttet werden sollen oder können, sind möglichst mit larvenfressenden Insekten, z. B. Wasserkäfern und Fischen (Karpfen, Stichlingen), zu besetzen.

Schließlich soll noch hervorgehoben werden, daß sich nach Mitteilungen des Dr. Fock aus Südwestafrika der Anbau der Sonnenblumen empfiehlt. Die Rückseite der Stengelblätter hält infolge einer gewissen Klebrigkeit die Insekten fest, und sie gehen so zugrunde. Überdies bilden die Kerne der Sonnenblume ein gutes Hühnerfutter.

Mittel zum Schutz gegen Mückenstiche. Kosmetika gegen Mückenstiche.

a) Insektenpulvertinktur siehe S. 599.

Mit dieser Tinktur werden die Körperteile etwas eingerieben, und bleiben so mehrere Stunden vor Mückenstichen geschützt. Diese Tinktur bewährt sich gut und kann selbstverständlich etwas, aber nur sehr schwach, mit Wohlgeruch versehen werden. Nach eingehenden Versuchen ist festgestellt worden, daß bedeutend größerer Schutz erreicht wird, wenn man der Tinktur 5% Kaliseife und 5% Glycerin hinzufügt und diese Mischung mit 20 Teilen Wasser verdünnt anwendet.

b) Essigsäure Tonerdelösung	65,0	Eukalyptusöl	2,0
Weingeist (95%)	30,0	Nelkenöl	2,0
Bergamottöl			1,0.

c) Formalin	15,0	Azeton	1,0
Xylol	5,0	Kanadabalsam	1,0.

Wohlgeruch nach Belieben.

d) Mückenkremer.

Wasserfreies Wollfett	45,0	essigsäure Tonerdelösung.	35,0
flüssiges Paraffin	20,0	Rosenöl	3 Trpf.

e) Mückenstifte siehe S. 597.

Mittel gegen Raupen.

a) Man bespritzt die Pflanzen mittels einer Blumenspritze mit Tabakblätteraufguß, mit Teerwasser, oder schwacher Karbolsäurelösung.

b) Schwefelleber	50,0	Schmierseife	300,0
Wasser		10 Liter.	

c) Schmierseife	250,0	Amylalkohol (Fuselöl)	100 ccm
Wasser		10 Liter.	

d) Quassiaholz	150,0
--------------------------	-------

weicht man einige Stunden in

Wasser	1000,0
------------------	--------

ein und kocht dann aus. Die Abkochung seilt man durch, verdünnt sie mit

Wasser	10 Liter
------------------	----------

und löst in der Brühe

Schmierseife	300,0.
------------------------	--------

e) Raupenleim (siehe auch Brumata-Frostspannerleim), nach Nessler:

Kolophonium	50,0	Schweineschmalz	20,0
weißes Pech	50,0	Ölsäure	20,0
Lärchenterpentin		10,0.	

Mittel gegen die Reblaus.

Gegen die *Phylloxera vastatrix* (Reblaus) werden die verschiedenartigsten Mittel empfohlen, bei welchen der wirksame Stoff fast immer der Schwefel ist. Garnier empfiehlt gemahlene Hochofenschlacken, die mit der Erde vermengt werden. Der Schwefelgehalt der Schlacken erzeugt schwefelhaltige Gase, die das Insekt töten sollen. Auch Eingießen von Schwefelkohlenstoff in die Erde wurde empfohlen. Papasogli läßt mit einer Mischung aus

Nitrobenzol	30,0	Schwefelsäure	50,0
Wasser	920,0		

begießen. Schließlich wird auch ungeglühter Kienruß empfohlen, der in eine Grube um die Wurzeln gebracht und dann mit Erde bedeckt wird.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

Mittel gegen Schaben, Schwaben, Russen, Feuerkäfer, Kakerlaken.

Die Vertilgung dieser Insekten hat ihre Schwierigkeit, da man nur schwer an die Brutstätten und Schlupfwinkel der Tiere gelangen kann. Sie verkriechen sich fast immer in die Ritzen und Fugen an Feuerherden und Öfen.

Die früher viel angewandten giftigen Vertilgungsmittel, Mischungen mit arseniger Säure oder Schweinfurtergrün, sind allerdings sehr wirksam, aber nicht zu empfehlen, da die Auslegung dieser Gifte fast immer in der Küche geschehen muß, ein Umstand, der schon viele Unglücksfälle mit sich gebracht hat. Die Abgabe darf stets nur gegen polizeilichen Erlaubnisschein erfolgen. Außerdem siehe Einleitung S. 591. Das Wirksamste, abgesehen von diesen Giften und dem neuerdings mit Erfolg angewandten Natriumfluorid, bleibt immer, wenn man wochenlang jeden Abend die Fugen und Ritzen um den Feuerherd mit gutem Insektenpulver einspritzt. Die Wirkung des Insektenpulvers wird noch bedeutend erhöht, wenn man ihm etwa 10% Quillajarindenstaub zumischt. Am anderen Morgen werden die getöteten oder betäubten Tiere zusammengefegt und ins Feuer oder in siedendes Wasser geworfen.

Oder man wendet folgende Mischungen an.

- | | | | |
|---|--------|--------------------------|--------|
| a) Angelikawurzelpulver. . . | 1000,0 | Eukalyptusöl | 20,0. |
| b) Eine Mischung aus Borax, Mehl und Zucker zu gleichen Teilen. | | | |
| c) Eine Mischung aus 5 T. gebranntem Gips und 1 T. Mehl. | | | |
| d) Insektenpulver | 250,0 | Angelikawurzelpulver . . | 500,0 |
| Boraxpulver. | 250,0 | Eukalyptusöl | 5,0. |
| e) Boraxpulver. | 250,0 | Zucker | 500,0 |
| | | Insektenpulver | 250,0. |
| f) Natriumfluorid | 50,0 | Kieselgm. | 50,0. |

Schweinfurtergrünersatz:

Borax	250,0	Insektenpulver	250,0
-----------------	-------	--------------------------	-------

mischt man, durchfeuchtet mit einem in Spiritus gelöstem grünen Teerfarbstoff, trocknet und fügt der Mischung

Zuckerpulver	100,0
------------------------	-------

hinzu.

Man kann, um die Wirksamkeit zu erhöhen, diesen Mischungen 1% Brechweinstein hinzufügen. Muß aber dann bei der Abgabe eine Belehrung mitverabfolgen über die Gefahren, die bei unvorsichtigem Gebrauche damit verbunden sind.

Mittel gegen Garten- und Kellerschnecken.

Im Keller streut man an den Orten, wo sich Schnecken finden, Eisenvitriol (Ferrosulfat), oder zerfallenen gebrannten Kalk, oder Kochsalz.

Im Garten sprengt man früh morgens bei trockenem Wetter mit einer Auflösung von Glanzruß oder Alaun (2%), oder streut, wo dies angängig, die oben genannten Pulver. Vor allem bewährt sich die Kalkstreuung, die jedoch wiederholt werden muß. Es ist dabei darauf zu achten, daß der Kalk nicht in die Augen des Ausstreuenden fliegt, man hat sich deshalb der Windrichtung anzupassen. Nach beendeter Arbeit müssen Hände und Gesicht mit Öl eingerieben werden, nicht mit Wasser, um die Ätzwirkung zu vermeiden. Auch empfiehlt es sich, schon vor dem Ausstreuen die Augenbrauen einzufetten.

Vertreibung des Maulwurfs.

Man gießt in die Maulwurflöcher reichlich Chlorkalklösung oder besser eine geringe Menge Petroleum. Oder man besprengt die zu schützenden Beete usw. mit einer Mischung von Petroleum und Wasser 1 : 2000. Mistbeete schützt man vor dem Maulwurf durch Auflegen von Wacholderzweigen auf die Dungschicht.

Vertreibung von Ohrwürmern.

Man füllt in gewöhnliche Blumentöpfe etwas gekochte Kartoffeln und darauf trockenes Gras. Diesen Schlupfwinkel suchen die Tiere gern auf, und können dann ausgeschüttelt und getötet werden.

Vertreibung von Regenwürmern.

Um Regenwürmer an die Oberfläche zu treiben, hat man nur nötig, eine schwache Quillajarindenabkochung auf die Erde zu gießen. Die Regenwürmer kommen in großen Massen hervor.

Vertilgung des Spargelkäfers.

Nach den von Surma angestellten Versuchen stehen uns zwei einfache und sichere Mittel zu Gebote, die leicht ausführbar sind und den Pflanzen nicht schaden. Sobald man die ersten Eierchen an den Ständen bemerkt, kann man entweder mit Kupferkalkbrühe (Abgabe siehe Einleitung S. 591), wie solche mit Erfolg gegen die Rebenkrankheit angewendet wird, oder mit einer Abkochung von Quassiaholz und Schmierseife gegen den Schädling zu Felde ziehen. Die Kupferkalkbrühe stellt man, je nachdem die Stengel sich entwickelt haben, schwächer oder stärker zusammen. In der Regel genügen $1\frac{1}{2}$ kg Kupfervitriol (Kupfersulfat) und 2 kg Kalk auf 100 Liter Wasser. Das Kupfersulfat wird zuerst in einer kleinen Menge Wasser aufgelöst, dann der Kalk hinzugesetzt. Hat sich die Flüssigkeit etwas geklärt, so kann mit dem Spritzen zu jeder Tageszeit, ausschließlich bei Regenwetter, begonnen und die Arbeit in Abständen von 10—14 Tagen wiederholt werden. Die Mischung von Quassiaholz und Schmierseife stellt man folgendermaßen her: In etwa 10 Liter Wasser werden 2 kg Quassiaholz ungefähr 24 Stunden lang eingeweicht und sodann 1 Stunde lang bei mäßigem Feuer gekocht. Zum Schluß fügt man noch 3 kg Schmierseife hinzu, die aber nur so lange gekocht werden, bis sie sich vollständig aufgelöst haben. Sodann wird der Inhalt am besten durch ein Stück I einen geseiht, und man verwendet zum Spritzen auf je 1 Liter dieser dicken, trüben Flüssigkeit 10—12 Liter Wasser. Auch hier muß die

Arbeit wiederholt werden, und ist sie sorgsam ausgeführt, so trägt sie dem Züchter reiche Zinsen. Die Anwendung von Quassiaholz und Schmierseife ist namentlich in größeren Betrieben sehr vorteilhaft, weil man alsdann eine größere Menge herstellen und für längere Zeit ohne Verlust in geeigneten Gefäßen aufbewahren kann, während die Kupferkalklösung bei jedesmaligem Anwenden neu hergestellt werden muß. Hat man, soweit es notwendig war, das Spritzen gegen Eier und Larven eifrig fortgesetzt, so ist der Entwicklung des Käfers vorgebeugt. Bei einer allgemeinen fortgesetzten Bekämpfung dürfte derselbe nicht nur verringert, sondern auch gänzlich beseitigt werden.

Vertilgung der Speckkäfer in Räucherkammern.

Man läßt unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln Schwefelkohlenstoff oder Formaldehyd verdunsten, und die Dämpfe einen halben Tag lang einwirken. Die Kammer muß vorher gründlich abgedichtet sein, das Schlüsseloch mit Papier verklebt. Nach der Einwirkung muß gründlich gelüftet werden.

Mittel gegen Wanzen.

Die Vertreibung der Wanzen aus den Zimmern und Einrichtungsgegenständen ist eine ungemein schwere Aufgabe, die nur durch Ausdauer und die Anwendung der richtigen Mittel gelingt. Am schwierigsten ist die Vertilgung der Eier und Brut in ihren Schlupfwinkeln. Für die Vertreibung der Wanzen aus dem Bettzeug genügt fast immer häufiges Einstreuen von gutem, kräftigem Insektenpulver. Hölzerne Bettstellen, in deren Fugen die Wanzen sich verkriechen und ihre Eier ablegen, müssen auseinander genommen werden, und sämtliche Fugen mit roher Karbolsäure ausgepinselt, oder noch besser mit einer 10 prozentigen Lösung von Naphthalin in Terpentinöl oder Benzin oder Benzol ausgespritzt werden. Selbstverständlich darf die Arbeit, da diese Naphthalinlösung sehr feuergefährlich ist, nicht bei künstlichem Licht und nur in offenen, gut zu lüftenden Räumen stattfinden. Mit dieser Lösung kann man auch Bettzeug und Mobilien, sowie Tapeten unter Beachtung der Vorsichtsmaßregeln einsprengen. Sie hinterläßt keine Flecke, sondern überzieht die Gegenstände nur mit einer sehr dünnen Naphthalinschicht, welche die Wanzen vertreibt und, wo sie von der Lösung selbst getroffen werden, auch tötet. Auch Pinselungen mit Terpentinöl allein bewähren sich.

In Räumen, wo die Tapeten stellenweise nicht ganz fest an der Wand haften, ist die vollständige Vertilgung der Wanzen nur möglich, wenn die Tapeten entfernt werden. Man spritzt dann zuerst bei guter Lüftung alle Fugen hinter Lamperien, Tür- und Fensterbekleidungen mit obiger Naphthalinlösung aus und gibt den Wänden einen neuen Kalkanstrich, den man mit einer Abkochung von Koloquinten, Aloe und Wermut, unter Zusatz von etwas Natriumkarbonat vermischt hat. Erst über diesen neuen, trocken gewordenen Kalkanstrich werden die Tapeten geklebt, wobei durch einen Zusatz von dickem Terpentin zum Kleister dafür gesorgt wird, daß die Tapeten überall fest anhaften.

Auch Ausräucherungen mit Schwefeldioxyd, durch Verbrennen von Schwefel gewonnen, empfehlen sich. Bei einer Ausräucherung mit Schwefeldioxyddämpfen ist selbstverständlich die Giftigkeit der Dämpfe und weiter die Feuergefährlichkeit des brennenden Schwefels zu beachten. Am einfachsten benutzt man einen eisernen Topf, stellt diesen auf eine mindestens 40 cm hohe und möglichst breite Schicht Erde, oder besser Kieselgur, füllt in den Topf etwas Erde oder Kieselgur, umkleidet auch die Wandungen des Topfes mit Erde, füllt den Schwefel hinein, überschichtet ihn mit glühenden Kohlen oder gießt etwas Brennspritus darauf, den man unter Anwendung der nötigen Vorsicht mit einer Lunte (etwa einem Gasanzünder) entzündet. Der Raum muß vorher gründlich abgedichtet sein, das Schlüsseloch mit Papier verklebt. Nachdem der Schwefel in Brand ge-

raten, verläßt man sofort den Raum, schließt die Tür dicht, verklebt die Fugen und betritt den Raum erst nach 6 Stunden. Darauf muß gründlich gelüftet werden.

Bemerkt muß noch werden, daß alle Räume, wo sich Wanzen zeigen, soviel wie irgend möglich gelüftet werden müssen, da Wärme und dumpfe Luft ihre Vermehrung ungemein begünstigen. Durch Leerstehenlassen der Räume wird eine Vernichtung der Wanzen nicht erreicht, denn Wanzen können ohne Nahrungsaufnahme über ein Jahr lang leben.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

Wanzenessenz. Wanzentinktur.

- a) Essigsäure (80%) 100,0 Ammoniakflüssigkeit 10,0
 Äther 10,0
- b) Zum Einpinseln der Mobilien:
 Tabak 100,0 Insektenpulver 100,0
 verdünnter vergällter Spiritus 1000,0
 werden 8 Tage digeriert und filtriert. Dann werden dem Filtrat hinzugefügt
 Borsäure 25,0 Karbolsäure 75,0
 Zitronellöl 4,0.
 Hinsichtlich der Abgabe siehe unter d.
- c) Tabakblätter 100,0
 werden mit Benzin 1000,0
 in einer geschlossenen Glasflasche 4—5 Tage unter öfterem Umschütteln
 digeriert, und das Filtrat versetzt man mit
 Naphthalin 100,0
 und etwas Melissenöl. Diese Tinktur zerstäubt man in Bettstellen,
 hinter Bilder usw. Jedoch ist die Feuergefährlichkeit zu beachten,
 und das Zerstäuben niemals bei künstlichem Licht und nur in
 offenen, gut zu lüftenden Räumen vorzunehmen.
- d) Insektenpulver 250,0 Koloquinten 50,0
 vergällter Spiritus 1000,0
 werden 8 Tage digeriert, dann abgepreßt und filtriert. Dem Filtrat werden
 hinzugefügt
 Karbolsäure 50,0 Terpentinöl 100,0
 Lavendelöl 5,0.
 Diesem Wanzenmittel muß, da es unter Verwendung von Gift hergestellt
 ist, bei der Abgabe eine Belehrung beigegeben werden über die Gefahren, die
 bei unvorsichtigem Gebrauche damit verbunden sind.
- e) Sadebaumspitzen 150,0 Koloquinten 50,0
 vergällter Spiritus 1000,0.
 Behandlung wie bei d. Man bestreiche mit der Tinktur die Fugen der
 Möbel oder mische sie Anstrichfarben und Tapetenkleister bei.
 Hinsichtlich der Abgabe siehe unter d.
- f) Karbolsäure 3,0 Naphthalin 2,0
 Paraffin 2,0 Terpentinöl 90,0.
 Hinsichtlich der Abgabe siehe unter d.
- g) Man kocht fein zerschnittenes Quassiaholz 100,0
 mit Wasser 1000,0,
 seigt durch, ergänzt mit Wasser auf das Gewicht 1000,0 und löst darin
 Kalialaun 120,0.

h) Insektenpulver	250,0	grob zerschnittener spa-	
grob zerschnittene Tabak-		nischer Pfeffer	50,0
rippen	250,0	Karbolsäure	100,0
Naphthalin	250,0	Lavendelöl	10,0
Aloepulver	50,0	Terpentinöl	1000,0
vergällter Spiritus	3000,0.		

Man zieht die Stoffe mit dem Spiritus 8 Tage aus, filtriert und fügt Karbolsäure, Lavendelöl und Terpentinöl hinzu.

Hinsichtlich der Abgabe siehe unter d.

Wanzenpulver.

a) Naphthalinpulver	300,0	Insektenpulver	300,0
Alaunpulver.	300,0	Lavendelöl	1,0.
b) Alaunpulver.	80,0	Borsäurepulver	10,0
Salizylsäure	10,0.		

Von diesem Pulver kann man auch 10% einer heißen Seifenlauge zufügen und zum Reinigen der Fußböden benutzen.

Mittel gegen Zecken bei Hunden und anderen Tieren.

a) Karbolsäure	10,0	Rüböl oder besser Hanföl .	90,0.
Mit diesem Öl bestreicht man die Zecken, reißt sie aber nicht ab.			
Hinsichtlich der Abgabe siehe Einleitung S. 591.			
b) Naphthalin	10,0	grüne Seife	45,0
Hanföl oder Rüböl	25,0	Wasser	20,0.

Man reibt das Naphthalin ganz fein mit ein wenig Seife, fügt das noch fehlende Gewicht Seife hinzu, darauf das Öl und schließlich das Wasser.

c) Benzin.

Man kann alle diese Mittel auch auf den Hinterleib der festgesogenen Zecken aufträufeln.

Mittel gegen Ratten und Mäuse.

Zur Vertilgung dieser ungemain lästigen Nagetiere gibt es eine große Menge von Mitteln, die aber alle an verschiedenen Übelständen leiden. Teils sind es sehr starke Gifte, die durch Verschleppung oder, wie dies vielfach von den Ratten geschieht, durch das Ausbrechen des gefressenen Giftes auch für andere Haustiere von den schlimmsten Folgen sein können. So ist z. B. ein Fall bekannt, wo ein ganzer Hühnerhof von einigen 30 sehr wertvollen Hühnern innerhalb 24 Stunden durch ausgebrochene Phosphorlatwerge zugrunde ging. Das einzige für Nagetiere anwendbare, für andere Tiere aber unschädliche Gift ist die echte Meerzwiebel (angebaut Meerzwiebeln sollen ohne jede Wirkung sein). Leider wirkt dieses Mittel nur in frischem Zustande, und selbst die daraus bereitete Latwerge ist von beschränkter Haltbarkeit. Getrocknete Meerzwiebel aber ist vollkommen wirkungslos.

Von den Giften sind es namentlich Arsen, Phosphor, Strychnin (oder auch die Krähenaugen selbst) und Baryum. Das Arsen wird entweder in

Mischung von Mehl oder Fett verwendet; Phosphor als Phosphorlatwerge oder Phosphorpillen; Strychnin als Strychninweizen, und der kohlen saure Baryt in Mischung mit Mehl.

Für sämtliche Rattenmittel gilt die Regel, daß man gut tut, die Ratten, bevor man das Rattengift auslegt, zu ködern, indem man an die für das Gift bestimmten Plätze einige Tage lang etwas angebratenes Fleisch, Bückling, Wurst oder ähnliches legt. Zweckmäßig ist es, mit dem Köder öfter zu wechseln, nur darf man Köder und Giftstoff nicht mit den bloßen Händen berühren. Entweder man zieht sich Handschuhe an oder benutzt zum Bearbeiten Geräte. Köder und Gift, die mit einer winzigen Menge Anisöl benetzt werden, müssen unmittelbar auf die Erde, nicht auf Teller oder ähnliches gelegt werden. Auch ist dafür zu sorgen, daß die Ratten möglichst keine andere Nahrung finden.

Es sind auch bakterienhaltige Ratten- und Mäusemittel im Handel, die unter den Nagetieren tödliche Krankheiten hervorrufen, Menschen dagegen unschädlich sein sollen. Trotzdem sind durch unvorsichtiges Umgehen damit Erkrankungen und Todesfälle von Menschen vorgekommen, so daß zu allergrößter Vorsicht zu mahnen ist.

Feldmäuse vernichtet man am besten durch Schwefelkohlenstoff. Entweder man gießt in die Löcher eine Kleinigkeit davon hinein, oder man tränkt etwas Watte damit und legt diese in die Löcher. Darauf tritt man die Löcher sofort zu. Oder man legt Stückchen von Kalziumkarbid in die Löcher und tritt die Löcher sofort zu; durch die Feuchtigkeit entwickelt sich Azetylen gas, das die Mäuse tötet.

Als ein unschädliches Vertilgungsmittel von Ratten und Mäusen gilt auch eine Mischung aus gleichen Teilen gebranntem Gips und Mehl. Doch ist hier unbedingt erforderlich, das den zu vergiftenden Tieren Wasser in reichlichem Maße zugänglich gemacht wird.

Arsenbutter.

Arsenige Säure	5,0	Mehl.	25,0
Schmalz	70,0	Anisöl	5 Trpf.

Die Mischung wird mit wasserlöslichem Anilingrün gefärbt.

Beim Gebrauch wird von dieser Mischung auf Brotscheiben gestrichen und diese auf einem Brett befestigt.

Gift der Abt. I. Abgabe siehe auch Einleitung S. 591.

Baryumlatwerge. Barytbrei. Barytlatwerge.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

- a) Schmalz 500,0 Talg 50,0—100,0
 werden mit einer fein zerschnittenen Zwiebel so lange erhitzt, bis diese gebräunt ist. Hierauf wird abgegossen und im noch heißen Fett gelöst
 Salizylsäure 5,0.

Sobald die Fettmischung anfängt zu erstarren, werden ihr unter Umrühren zugesetzt:

Gefällt. Baryumkarbonat .	500,0	Grünspan.	10,0,
gelöst in Wasser			40,0.

- b) Baryumkarbonat 50,0
 rührt man mit Wasser 100,0
 an und fügt so viel Mehl hinzu, daß ein dicker Brei entsteht. Schließlich mischt man einige Tropfen Anisöl unter.

Baryumkuchen. Rattenkuchen.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

- a) Alter, getrockneter und Baryumkarbonat 100,0
 geriebener Käse 50,0 Glycerin 50,0
 gekochtes und fein gewieg- Aniswasser 20,0
 tes Rindfleisch 50,0

und so viel fein geriebenes Brot als nötig, um eine knetbare Masse herzustellen. Diese wird etwa $\frac{1}{2}$ cm dick ausgemangelt, mittels eines Glases in runde Scheiben geformt und diese bei mäßiger Wärme stark ausgetrocknet. Vor dem Gebrauch sind die Kuchen am besten durch Anfeuchten etwas aufzuweichen.

- b) Nach Nessler:
 Baryumkarbonat 5,0 Zucker 1,0
 Brot 20,0
 knetet man mit etwas Wasser zu einer gleichmäßigen Masse, formt daraus Kuchen, die man mit etwas Wasser anfeuchtet und mit Mehl überzieht.

Baryumpillen. Barytpillen.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

- a) Man bereitet sie nach der Vorschrift b der Baryumkuchen, nur macht man die Masse so derb, daß man Pillen daraus formen kann.
- b) Man mengt
 Erbsen 1000,0 mit Zuckersirup 100,0
 und rührt mit Baryumkarbonat trocken.
- c) Nach Andresen:
 Alter Käse 200,0 Roggenmehl 20,0
 Baryumkarbonat 100,0 roter Bolus 10,0
 werden mit Glycerin 60,0

zu Pillen verarbeitet, die man mit Kleie bestreut und an der Luft trocknet. Ein Teil des Käses kann auch zweckmäßig durch gekochtes, fein gewiegtes Fleisch ersetzt werden.

Baryumpulver.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

- Baryumkarbonat 50,0 — Anisöl 3 Trpf.
 Mehl 50,0 — Rosenholzöl. 3 „

Baryumweizen. Barytweizen.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

- Man löst
 Baryumnitrat 60,0 in Wasser 350,0,
 trinkt mit der Lösung 1000,0 Weizen in einem Weithalsgefäße, stellt 24 Stunden unter öfterem Umschütteln beiseite und fügt dann eine Lösung von

Eosin	2,0	Natriumkarbonat	65,0
Wasser			200,0

hinzu. Nun stellt man wiederum einige Stunden beiseite, trocknet dann an warmem Orte aus und fügt schließlich einige Tropfen Rosenholzöl hinzu.

Meerzwiebellatwerge. Szillitinlatwerge. Gllirizin-Ersatz.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

- a) Frische Meerzwiebeln werden auf einer Reibe zu feinem Brei zerrieben, dann wird etwa die Hälfte des Gewichts an Mehl und ebensoviel Fett eingeknetet. Die Masse wird in Blechdosen gefüllt und zur Erzielung größerer Haltbarkeit mit einer Talgschicht übergossen. Auch die Latwerge selbst kann aus diesem Grunde mit etwas Salizyl- oder Borsäure vermischt werden.

Der Saft der Meerzwiebel ruft an den Händen ein starkes Brennen hervor, es sind deshalb die Hände davor zu schützen, entweder man reibt sie mit Öl ein, oder besser man zieht für die Herstellung der Latwerge alte Lederhandschuhe an.

Als Witterung für sämtliche Meerzwiebelzubereitungen hat sich Anis in Form von Anisöl oder in Pulverform darübergestreut gut bewährt.

- b) Mehl 250,0 Natriumchlorid 5,0
 Talg 50,0 Milch 500,0
 werden zusammengerührt und etwa 20 Minuten im Dampfbade erhitzt. Darauf fügt man der halb erkalteten Masse frisch zerriebene Meerzwiebeln 200,0 hinzu.

- c) Nach Gesundheitsamt.

Frisch ausgepreßter Meerzwiebelsaft wird mit einer Verreibung von Eigelb mit Olivenöl und darauf mit einem Gemenge von frischen Bücklingen und gedörtem Weißbrot innig vermischt und mit etwas Anisöl und Moschustinktur versetzt.

Meerzwiebelpastillen. Meerzwiebelkuchen.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

- a) Frische Meerzwiebeln werden möglichst fein zerhackt (siehe unter Meerzwiebellatwerge), mit etwas zerkleinerter Wurst, am besten Leberwurst, oder mit fein geschabtem Pferdefleisch sowie mit Mehl zu einem Teig verarbeitet, dieser wie Pfannkuchen mit Fett leicht gebacken und mit Zucker bestreut ausgelegt.
- b) Frische Meerzwiebeln werden auf einer Reibe zu feinem Brei verrieben (siehe unter Meerzwiebellatwerge) und Mehl und Baryumkarbonat zu gleichen Teilen hinzugefügt, daß ein Teig entsteht, dem man etwas Schweinefett unterarbeitet und darauf mit Fett wie einen Pfannkuchen leicht bäckt.

Phosphorlatwerge. Phosphorbrei.

Hinsichtlich der Abgabe siehe Einleitung S. 591. Phosphorhaltige Ungeziefermittel sind Gifte der Abt. 1.

- a) Phosphor 20,0 Mehl 400,0
 Wasser 600,0 Anisöl 0,5.

Man verfährt am besten in der Weise, daß man zuerst das Wasser in eine Flasche wiegt, in diese den Phosphor bringt, und nun durch Eintauchen in heißes Wasser so weit erwärmt, bis der Phosphor eben schmilzt. Dann schließt

man die Flasche, unwickelt sie fest mit einem wollenen Tuch und schüttelt bis zum Erkalten oder doch so lange, bis der Phosphor erstarrt ist. Auf diese Weise erhält man ihn in ungemein feiner Verteilung.

Um die Phosphorlatwerge haltbarer zu machen, wird vielfach empfohlen, einige Prozent Senfmehl hinzuzufügen. Immerhin tut man gut, nicht zuviel davon vorrätig zu halten. In Geschäften, wo sie selten verlangt wird, bereitet man sie am besten frisch, eine Arbeit, die sehr rasch auszuführen ist, wenn man Phosphor auf obige Weise gekörnt vorrätig hält.

Sehr zweckmäßig ist es auch, sich einen Phosphorsirup vorrätig zu halten. Zu diesem Zwecke schmilzt man

Phosphor 100,0

unter Wasser, indem man wie unter a angegeben verfährt. Ist der Phosphor nun nach dem Erkalten fein verteilt, läßt man ihn absetzen, gießt das Wasser ab und fügt dafür dem Phosphor

weißen Zuckersirup 400,0

zu. Will man nun Phosphorbrei herstellen, so wiegt man in eine Salbenkruke, nachdem man den Sirup gut umgeschüttelt hat,

Phosphorsirup 10,0 Wasser 55,0

Mehl 35,0

oder so viel, daß ein dicker Brei entsteht und rührt gründlich um.

b) Nach Dieterich:

Phosphor 20,0 Talg 80,0

Borax 40,0 Wasser 500,0

Mehl 350,0 gebranntes Elfenbein . . . 10,0.

Phosphor, Talg, Borax und Wasser werden in einem Mörser so weit erhitzt, bis der Phosphor geschmolzen ist, und dann werden das Mehl und das gebrannte Elfenbein hinzugerührt.

c) Nach Leipzig. Drog.-Ztg.:

Man löst Gelatine 25,0

in siedendem Wasser 500,0,

fügt Glycerin 100,0

hinzu und übergießt mit dieser Flüssigkeit in einer genügend großen Blechdose

Phosphor 20,0.

Darauf rührt man in kleinen Mengen

Mehl 500,0,

etwas Beinschwarz und etwas Senfmehl zu.

d) Vorschr. d. Hamburger Polizeibehörde:

Man bringt

gewöhnlichen Sirup 150,0

in einem Eisen- oder Blechgefäße mit

Wasser 500,0

zum Kochen, nimmt die Flüssigkeit vom Feuer, fügt

Phosphor 20,0

hinzu, stellt die Masse in ein Wasserbad und rührt mit einem breiten Holzspatel 10 Minuten lang bis der Phosphor gleichmäßig verteilt ist. Darauf gibt man eine Lösung von

Gelatine 15,0 in Wasser 250,0

sowie ein rohes Ei hinzu und rührt nochmals das Ganze etwa 10 Minuten lang gründlich durch. Die Masse kühlt man dann in einem mit kaltem Wasser gefüllten Gefäße ab, und sie stellt nun eine sämige Flüssigkeit dar.

Zur Verwendung verrührt man die Masse mit einem Brei aus Bücklingen und Weißbrot unter Zusatz von etwas Borax.

Zu beachten ist, daß der Phosphorgehalt der Latwerge 2% nicht übersteigen darf, da die Ratten die Latwerge dann nicht fressen. Bei mehr als 3% Phosphorgehalt besteht Gefahr der Selbstentzündung.

Phosphorpillen.

Abgabe siehe Phosphorlatwerge S. 591.

a) Nach Röhrig:

Man bereitet sich durch Anschütteln von
Phosphor 200,0 mit heißem Zuckersirup . . . 1500,0
einen Phosphorsirup. Mit diesem Sirup werden in einem möglichst flachen
Kessel unter sorgfältigem Rühren Erbsen angefeuchtet und alsbald durch
reichlichen Zusatz von Mehl wieder trocken gerührt.

Auf

Erbsen 1000,0 sind Phosphorsirup 100,0
zu verwenden.

b) Nach Dieterich:

Phosphor 50,0
übergießt man mit
Wasser 500,0
und rührt, wenn der Phosphor geschmolzen ist, von
Roggenmehl 2500,0
so viel unter, daß ein dünner Brei entsteht. Man rührt bis zur vollständigen
Verteilung des Phosphors, fügt noch
heißes Wasser 500,0
und so viel Mehl hinzu, bis ein Teig entstanden ist. Dieser wird dann in einer
Teigknetmaschine, wie sie die Bäcker benutzen, zu einem sehr steifen Teig
verarbeitet. Diesen preßt man durch eine sog. Lakritzenpresse in Stränge
und formt diese auf der Pillenmaschine zu Pillen, die an der Luft aus-
getrocknet werden.

Strychninweizen. Giftgetreide.

Abgabe siehe Einleitung S. 591.

a) Zum Vergiften der Getreidekörner eignet sich der Weizen am besten, weil er die wenigsten Hülsen enthält. Außer diesem lassen sich auch noch Maiskörner verwenden. Erbsen dürfen nicht mit Strychninnitrat vergiftet werden, da Erbsen nicht als Getreide gelten können, und die Giftverordnung nur mit Strychninnitrat vergiftetes Getreide zuläßt.

Strychninnitrat 2,0 Wasser 200,0
Fuchsin 2,0

werden zur Lösung gebracht. Dann schüttet man in eine hinlänglich weite Glasflasche Weizen- oder Maiskörner 1000,0, übergießt sie mit der heißen Strychninnitratlösung und setzt unter öfterem Umschütteln so lange an warmem Ort beiseite, bis alle Flüssigkeit völlig aufgesogen ist, und die Getreidekörner zu keimen beginnen. Hiernach werden die Körner bei gelinder Wärme ausgetrocknet. Oder man übergießt die 1000,0 Getreidekörner mit ein Viertel-liter Wasser, läßt so lange an warmem Orte stehen, bis die Körner aufgequollen sind bzw. zu keimen anfangen, und durchtränkt sie erst dann mit der Strychninnitratlösung.

Da die Mäuse durch den sehr bitteren Geschmack des Strychninweizens vielfach abgeschreckt werden, hat man empfohlen, den bitteren Geschmack durch einen Saccharinzusatz zu verdecken, jedoch muß das Saccharin der

Strychninnitratlösung sofort zugesetzt werden, damit es gleich diesem die Körner durchdringt. Die Trocknung soll bei einer niederen Wärme vorgenommen werden, da die Getreidekörner, welche bei größerer Wärme getrocknet sind, von den Mäusen nicht gern gefressen werden.

b) Giftmalz.

Statt des Weizens kann auch frisches Gerstenmalz, wie solches aus den Brauereien zu beziehen ist, verwendet werden. Das feuchte Malz wird mit einer durch Fuchsin rot gefärbten Lösung von Strychninnitrat in verdünntem Weingeist, und zwar auf 1 kg Gerstenmalz 2,0 Strychninnitrat, übergossen und dann bei mäßiger Wärme ausgetrocknet.

Es ist unbedingt erforderlich, daß den zu vergiftenden Tieren Wasser in reichlichem Maße zugänglich gemacht wird, da nachgewiesen worden ist, daß das Versagen der Wirkung des Strychningetrides auf Wassermangel zurückzuführen ist.

Vertilgungsmittel für Hamster.

Da den Hamstern selten mit Gift beizukommen ist (es würde sich für sie als Nagetiere die Meerzwiebel am besten empfehlen), pflegt man sie meistens in ihrem Bau, vermittels sog. Hamsterpatronen, durch Rauch zu ersticken. Man verfährt hierbei in der Weise, daß man in jedes der auffindbaren Schlupflöcher eine mittels Zünders angezündete Hamsterpatrone bringt und dann die Öffnung mit einem Stein oder Brett verschließt. Man rechnet auf jede Patrone, die aus einer länglichen Papierhülse dargestellt wird, etwa 100,0 einer der nachfolgenden Mischungen.

- a) Naphthalin 60,0 Schwefelblumen 20,0
 Kaliumnitrat 20,0.

Die fest eingefüllte Papierhülse schließt man mit etwas geschmolzenem Naphthalin, in das man einen Docht oder Schwefelfaden als Zünder eintauchen läßt.

- b) Kaliumnitrat 80,0 Kohlenpulver 20,0.

Man füllt diese Mischung in eine Hülse von Salpeterpapier in der Weise, daß aus letzterem am oberen zugekehrten Ende eine Art von Fidibus entsteht, den man beim Einschieben der Patrone in die Öffnung entzündet.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Herstellung und Abgabe dieser Hamsterpatrone als Herstellung und Abgabe eines Sprengstoffes angesehen werden dürfte, wir verweisen jedoch auf S. 624, Einleitung.

Anstatt der Hamsterpatronen läßt sich auch Schwefelkohlenstoff vorteilhaft verwenden. Man tränkt etwas Baumwolle mit Schwefelkohlenstoff, legt den Gang des Hamsters frei, legt in diesen die Watte und zündet unter Anwendung größter Vorsicht an. Darauf wird der Gang zugeschüttet.

Um Baumwurzeln vor dem Hamster zu schützen, gräbt man in einiger Entfernung vom Stamme mit Oleum animale foetidum getränkte Lappen ein.

Vertilgungsmittel für Krähen.

Als solches wird vor allem der oben angeführte Strychninmais in frisch gequollenem Zustande empfohlen. Getrockneter Giftweizen soll vielfach ohne Wirkung bleiben.

Ein anderes sehr gutes Mittel, das namentlich deshalb empfehlenswert ist, weil andere Tiere nicht an dieses Gift gehen, besteht darin, daß man kleinen Fischen den Bauch öffnet und etwas Phosphorlatwerge einfüllt. Diese Fische werden begierig von Krähen gefressen. Abgabe siehe Einleitung S. 591.

Ferner wird empfohlen das Saatgut mit Steinkohlenteer zu vermischen. Man rechnet auf 100 kg Saat 1 Liter Steinkohlenteer und schaufelt den Teer mit Asche unter die Saat, bis die Körner nicht mehr zusammenkleben.

Raubtierwitterung für Füchse, Iltis und Marder.

- a) Hierzu verwendet man am besten eine Mischung aus:
- | | | | |
|--------------------------------|----------|-----------------------------|---------|
| Mehl | 10,0 | Bibergeil, sehr fein gepul- | |
| Moschustinktur | 10 Trpf. | vert | 1,0 |
| Veilchenwurzelpulver | 1,0 | Baldrianöl | 4 Trpf. |
- b) Nach Ph. Ztg.:
- | | | | |
|-----------------------------|------|--------------------------------|------|
| Propylamin | 10,0 | Moschus | 1,0 |
| fein gepulverte Asa foetida | 2,0 | fein gepulverte Baldrianwurzel | 2,0. |
- c) Feingepulv. Baldrianwurzel 20,0 Zibet 1,0
 fein gepulverte Asa foetida 5,0 Kämpferpulver 2,0
 Anisöl 1,0.
- d) Nitrobenzol 5,0 Anisöl 4,0
 Asa-foetida-Tinktur 2,0 Benzoetinktur 12,0.
- Auf recht alten Hering zu pinseln.

Witterung für Krebse.

Als beste Witterung für Krebse wird *Ol. animale foetidum* empfohlen, das in ganz geringen Mengen auf den Fleischköder gestrichen wird.

Witterung für Mäuse und Ratten.

- a) Weizenmehl verreibt man mit einem entgräteten geräucherten Bückling und fügt etwas Salizylsäure, etwas Rosenholzöl und Fenchelöl hinzu. Dieses Witterungsmittel streut man auf die Giftzubereitung.
- b) Man verreibt Weizenmehl mit altem Käse und fügt etwas Rosenholz- und Anisöl zu.

Witterung für Ottern und Fische.

- a) Perubalsam 1,0 Nitrobenzol 1,0
 Weingeist 4,0.
 Mit Teerfarbstoff rot zu färben.
- b) Perubalsam 5,0 Zibet 0,2
 Anisöl 2,5.
- c) Perubalsam 5,0 Zibet 0,15
 Moschus 0,05 Anisöl 2,5.

Für alle Witterungen gilt, daß sie nur in ganz geringen Mengen angewendet werden dürfen. Es ist festgestellt, daß sie in winziger Menge verwendet, durchaus wirksam sind, bei größerer Menge aber die Tiere argwöhnisch machen und abschrecken. Zu beachten ist auch, daß die Witterungen niemals mit den Händen angefaßt werden dürfen.

Feuerwerkskörper.

Das Reichsgesetz vom 9. Juni 1884, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen, bestimmt:

Alle diejenigen, die den Bestimmungen über die Herstellung, Vertrieb und den Besitz von Sprengstoffen nicht nachkommen, werden mit schweren Strafen bestraft. Eine Reichsverordnung vom 13. Juli 1879 regelt den Verkehr mit explosiven Stoffen, dazu gehören unter anderen Schieß- und Sprengpulver, Nitrozellulose, explosive Gemische, die chlorsaure und pikrinsaure Salze enthalten, auch Feuerwerkskörper. Wer explosive Stoffe feilzuhalten beabsichtigt, muß davon der Polizeibehörde Anzeige machen.

§ 367, 3, 4 und 5 des Reichsstrafgesetzbuches sagen:

Bestraft wird:

Wer ohne die vorgeschriebene Erlaubnis Schießpulver oder andere explodierende Stoffe oder Feuerwerke zubereitet, wer bei der Aufbewahrung oder Beförderung von Schießpulver und Feuerwerken oder bei der Aufbewahrung Beförderung, Verausgabung oder Verwendung von Sprengstoffen oder anderen explodierenden Stoffen oder bei Ausübung der Befugnis zur Zubereitung oder Feilhaltung dieser Gegenstände die deshalb ergangenen Verordnungen nicht befolgt, wer bei Versendung oder Beförderung von leicht entzündlichen Stoffen die deshalb ergangenen Verordnungen nicht befolgt.

§ 368, 7. Bestraft wird:

Wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuegewehr schießt oder Feuerwerke abbrennt.

§ 16 der Reichsgewerbeordnung sagt:

Die Genehmigung der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde ist erforderlich zur Errichtung von Schießpulverfabriken, Anlagen zur Feuerwerkerei und zur Bereitung von Zündstoffen aller Art.

Es kann hier nicht die Aufgabe sein, zahlreiche Vorschriften zur Herstellung großer Feuerwerkskörper zu geben. Eine solche Darstellung würde sich sehr wenig mit dem ohnehin schon feuergefährlichen Geschäft eines Drogisten vertragen. Es kann sich für uns nur um die Herstellung von sog. bengalischen Flammen handeln, und selbst diese ist, wenn die Flammen-

sätze Kaliumchlorat (chlorsaures Kalium) enthalten, nicht ungefährlich und erfordert so dringend der Vorsicht, daß man niemals unerfahrene Angestellte damit betrauen darf. Werden bengalische Flammen dieser Art aufbewahrt, so darf dies nur an feuersicherem Ort geschehen, da eine Selbstentzündung der Flammensätze selbst dann schon beobachtet wurde, wenn alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln beachtet waren. Die wichtigsten dieser Vorsichtsmaßregeln, die niemals außer acht gelassen werden dürfen, sind:

1. Alle anzuwendenden Stoffe müssen völlig trocken, möglichst chemisch rein und jeder für sich gepulvert sein.
2. Der zu verwendende Schwefel muß entweder gepulverter Stängenschwefel oder gewaschene Schwefelblumen sein. Niemals dürfen, wegen der anhängenden Säure, ungewaschene Schwefelblumen zur Anwendung kommen.
3. Die Mischung der Pulver wird am besten in der Weise vorgenommen, daß man die einzelnen Pulver zuerst durch Sieben von allen etwa zusammengeballten Klumpen befreit. Darauf werden sämtliche Stoffe, mit Ausnahme des Kaliumchlorats, des chlorsauren Kaliums, entweder mit den Händen oder durch vorsichtiges Mischen mittels hölzernen Pistills, unter Vermeidung von Reiben leicht gemengt. Erst wenn diese Arbeit vollendet, wird das Kaliumchlorat darüber gesiebt und nun das Ganze vorsichtig mit den Händen gemengt.

Die fertigen Flammensätze werden gewöhnlich in Papier- oder Papphülsen eingefüllt. Nur die später zu besprechenden Magnesiumflammen füllt man in Röhren aus dünnem Zinkblech, die an Stangen befestigt werden. Man kann bei den bengalischen Flammen drei Arten unterscheiden:

1. Solche mit Schwefel und Kaliumchlorat oder Salpeter, welche wegen ihres kräftigen Brennens allerdings die schönsten Lichtwirkungen geben, aber wegen ihrer starken Rauchentwicklung niemals in geschlossenen Räumen zu verwenden sind.
2. Sogenannte Salon- oder Theaterflammen. Diese bestehen aus Schellack, dem die farbengebenden Stoffe zugemischt sind.
3. Magnesiumflammen. Sie sind Flammen der zweiten Art, denen einige Prozent pulverförmiges Magnesiummetall zugefügt sind. Diese Art eignet sich übrigens nur für Weiß, Rot und höchstens Grün. Diese sog. Magnesiumfackeln erzeugen ein ungemein helles, glänzendes Licht, sind aber, wegen starker Rauchentwicklung, ebenfalls nur im Freien verwendbar.

Blaue Flammen. Blaufeuer.

a) Technisches Kupferoxyd	100,0	Schwefel	200,0
Kaliumchlorat	300,0	Kaliumnitrat	400,0
b) Schwefelantimon.	120,0	Zinkoxyd.	120,0
Schwefel	140,0	Kaliumnitrat	310,0
Kaliumchlorat	310,0		
c) Schwefelsaures Kupferoxyd-		Kaliumchlorat	470,0
ammonium	470,0	Schellackpulver	60,0

d) Nach Eschenbacher:

Kaliumnitrat	270,0	Kaliumchlorat	280,0
Schwefel	150,0	Bergblau	150,0

Gelbe Flammen. Gelbfeuer.

a) Schwefelantimon	60,0	Schwefel	250,0
Natriumnitrat	675,0	Kohle	15,0
b) Kaliumchlorat	600,0	Schwefel	170,0
Natriumbikarbonat	230,0		
c) Natriumnitrat	800,0	Schellack	200,0
d) Natriumnitrat	480,0	Schwefelantimon	40,0
Schwefelpulver	160,0	Kohle	10,0

Grüne Flammen. Grünfeuer.

a) Baryumnitrat	570,0	Kaliumchlorat	215,0
Schwefel	215,0		
b) Baryumnitrat	485,0	Kaliumchlorat	245,0
Schwefel	180,0	Schwefelantimon	90,0
c) Baryumnitrat	715,0	Kaliumchlorat	55,0
Schwefel	80,0	Kohlenpulver	150,0
d) Nach Eschenbacher:			
Baryumnitrat	400,0	Kalomel (Quecksilberchlorür)	100,0
Kaliumchlorat	40,0	Ruß	20,0
Schwefel	80,0	Schellackpulver	10,0
e) Baryumnitrat	840,0	Schellack	160,0
f) Mit Magnesium. Magnesium-Grünfeuer:			
Schellack-Grünfeuer	980,0	Magnesiummetall	20,0

Rote Flammen. Rotfeuer.

a) Strontiumnitrat	665,0	Kaliumchlorat	70,0
Schwefel	165,0	Schwefelantimon	70,0
Kohlenpulver	30,0		
b) Strontiumnitrat	665,0	Schwefel	150,0
Kaliumchlorat	120,0	Kohlenpulver	65,0
c) Nach Dieterich:			
Strontiumnitrat	645,0	Kohlenpulver	30,0
Schwefel	160,0	Kaliumchlorat	100,0
Schwefelantimon	65,0		
d) Strontiumnitrat	200,0	Schwefelkupfer	30,0
Kaliumchlorat	30,0	Kalomel (Quecksilberchlorür)	60,0
Schwefel	80,0	Schellackpulver	10,0

e) Rotes Salonfeuer.

Man erhitzt

Schellack 3,0 mit Strontiumnitrat 30,0,
 bis ersterer schmilzt; dann läßt man erkalten und pulverisiert fein. Zu
 diesem Pulver fügt man eine Mischung von
 pulverisiertem Kaliumchlorat 3,0 und Milchzucker 2,0

und mengt das Ganze mit einer Federfahne oder den Fingern gleichmäßig untereinander. Man kann das Pulver auch mit einigen Tropfen eines ätherischen Öles, Bergamottöl und dergleichen wohlriechend machen.

- f) Strontiumnitrat 840,0 Schellack 160,0.

Der Schellack wird zuerst bis zum völligen Schmelzen erhitzt, dann das gepulverte und erwärmte Strontiumnitrat eingerührt. Hierauf wird die geschmolzene Masse auf einen Stein ausgebreitet und nach dem Erkalten gepulvert.

- g) Mit Magnesium. Magnesium - Rotfeuer:
Schellack-Rotfeuer 980,0 Magnesiummetall 20,0.

Violette Flammen. Nach Dieterich.

Kohle 100,0	Schlammkreide 205,0
Schwefel 205,0	Kaliumchlorat 270,0
Kaliumnitrat 310,0.	

Weiße Flammen.

- a) Kaliumnitrat 620,0 Schwefel 230,0
Schwefelantimon 150,0.
- b) Kaliumnitrat 650,0 Schwefel 200,0
Schwefelantimon 65,0 ungelöschter Kalk 85,0.
- c) **Salonflamme:**
Kaliumnitrat 180,0 Kaliumchlorat 550,0
Milchzucker 180,0 Baryumkarbonat 45,0
Stearinsäurepulver 45,0.
- d) Mit Magnesium, Magnesium - Weißfeuer:
Baryumnitrat 825,0 Schellack 150,0
Magnesiummetall 25,0.

Bereitung wie oben.

Japanische Blitzähren. Nach Schwarz.

Kaliumnitrat 60,0	Schwefel 30,0
geglühter Kienruß 10,0.	

Von diesem Pulver wird in feines Seidenpapier eine reichliche Messerspitze in der Weise eingedreht, daß an beiden Enden eine zusammgedrehte Spitze entsteht. Eine der Spitzen wird in die Hand genommen und die andere angezündet. Es entsteht zuerst eine lebhaft rasche Verbrennung, dann aber sprühen längere Zeit aus der geschmolzenen Masse blitzartige Funken. Zuletzt fällt eine geschmolzene Kugel herab; man tut daher gut, falls man die Blitzähren im Zimmer abrennt, einen Teller oder dergleichen unterzustellen.

Magnesiumfackeln. Patent Grätzel in Bremen.

Für rotbrennende Fackeln mischt man:

Reines, trockenes, abgeseibtes Strontiumnitrat 50,0	mit geschmolzenem und gepulvertem Chlorstrontium 2,5.
Andererseits bereitet man durch Zusammenschmelzen von	
Schellack 2,0	und Kolophonium 1,0,

Erkaltenlassen der Schmelze auf Blech und Pulverisieren oder Mahlen derselber eine Harzmischung. Zu obiger Salzmischung nimmt man 10,0 des Harzpulver und füllt das Gemenge noch warm ein, weil es sonst nach und nach feucht wird. Kurz vor dem Füllen der Zinkhülsen gibt man 2,5% Magnesiumpulver zu und schließt die gefüllten Hülsen luftdicht mit Kork und Paraffin.

Zur Herstellung weißbrennender Magnesiumfackeln mischt man abgeseiebtes, reines und trockenes

	Baryumnitrat	60,0
mit	Harzmischung	10,0,

schmilzt vorsichtig in dünner Schicht auf einer Eisenplatte, so daß keine Dämpfe zersetzten Harzes auftreten, läßt die abgehobenen Kuchen auf Blechen erkalten und mahlt möglichst fein, indem man, wenn nötig, absiebt und nochmals mahlt. Die Masse wird dann mit 2,5% Magnesiumpulver gemischt und in Hülsen von dünnem Zinkblech eingefüllt.

Siehe auch Magnesium-Weißfeuer S. 627.

Sprengkohle.

Holzkohlenpulver	90,0	Kaliumnitrat	2,0
Benzoe			1,0

werden mit Tragantpulver 2,0 und Wasser zu einem steifen Teige geknetet, die man in Stängelchen von der Dicke eines Federkiesels ausrollt und an der Luft trocknet.

Um Glas abzusprenge, steckt man ein Stängelchen an einer Flamme an, macht an der Ausgangsstelle einen kleinen Riß in das Glas und fährt mit der Sprengkohle langsam über das Glas in der gewünschten Richtung hinweg. Zeigt sich hierbei nicht sofort im Glase ein Riß, so läßt man einen Tropfen Wasser darauf fallen, es wird sich dann sofort der Riß zeigen.

Wunderkerzen. Nach Hess.

Eisenfeilspäne	10,0	Aluminiumpulver	2,0
fein zerriebenes Baryumnitrat	22,0	Stärkemehl	6,0

werden gemischt und mit siedendem Wasser zu einer formbaren Masse verrieben. Diese trägt man auf einen dünnen Eisendraht in der Länge von 10 cm auf und trocknet aus.

Lichtbildnerei und Gebrauchsgegenstände dafür.

Photographie und photographische Bedarfswaren.

Es kommen in der Lichtbildnerei, Photographie, vor allem die lichtempfindlichen, d. h. durch Licht leicht zersetzbaren Haloidsalze des Edelmetalls Silber: Chlor- und Bromsilber (Silberchlorid und Silberbromid) in Betracht.

Diese Salze, zumal Silberbromid, werden durch Tages- oder weißes Lampenlicht äußerst schnell zersetzt, während sie gegen gelbes weniger, gegen rotes und braunes Licht fast unempfindlich sind.

Die Zersetzung beider Salze tritt aber verschieden auf: bei Chlorsilber erst allmählich und durch Schwärzung des Silbers sichtbar, bei Bromsilber augenblicklich, aber nicht ohne weiteres dem Auge wahrnehmbar.

Diese Silbersalze, besonders Bromsilber, werden mit Gelatinelösungen, unter sehr sorgfältigem Abschluß von weißem Licht, durch maschinelle Vorrichtungen innig emulgiert. Gießt man solche Bromsilbergelatineemulsion gleichmäßig auf eine Glasplatte, erhält man die Gelatinetrockenplatten, kurzweg Platten genannt.

Wird als Träger der Emulsion nicht Glas, sondern durchsichtiges Zelluloid (Zellhorn), Papier oder feine Pappe verwendet, entstehen die Filme, die, wenn steif — Planfilme, Blattfilme, Folien —, wenn aufrollbar — Rollfilme genannt werden. Filme haben vor Platten, bei gleicher Lichtempfindlichkeit, den Vorzug, daß sie nicht zerbrechen können.

Wird eine Bromsilberplatte oder ein Film im photographischen Apparate dem Licht ausgesetzt — exponiert, wie der technische Ausdruck lautet, so tritt augenblicklich eine Zersetzung der Bromsilberschicht ein: eine gewisse Lockerung des Silbers vom Brom, unter Entstehung von Silbersubbromid, und zwar dort, wo die Platte von den Lichtstrahlen des vor dem Apparat liegenden Bildes, des Objektes getroffen wurde, das Bild wird auf der Platte festgehalten und durch das getroffene Silber gezeichnet.

Dieses Bild ist aber noch unsichtbar — latent —, es muß erst in der Dunkelkammer, die durchaus nicht innen schwarzgestrichen sein muß, bei rotem Licht durch Lösungen geeigneter Chemikalien hervorgerufen, entwickelt werden, d. h. die durch die Lichtstrahlen begonnene Trennung des Silbers vom Brom muß vollständig gemacht, das Silber durch Hervorrufen, Entwickler als schwarzes Metall in feiner Körnung auf der Platte zurückgehalten -- reduziert -- und das Brom entfernt werden. Legt man die Platte 1 Minute in eine Lösung von Phenosafranin 1 : 20 000, oder fügt man auf 100 ccm des Entwicklers 10 ccm der Phenosafraninlösung hinzu, kann die Entwicklung bei gelbem Lampenlicht oder einer gewöhnlichen Kerze geschehen.

Man erhält ein Negativ, ein umgekehrtes Bild: was in der Natur hell, licht, weiß ist, ist hier schwarz, was dort schattig, schwarz, dunkel, ist hier hell. Und zwar weil gerade das Helle, Weiße, die Lichter, in der Natur Licht ausstrahlen, die Zersetzung des Bromsilbers herbeiführen und das Silber lockern, das dann durch Entwickler auf der Platte geschwärzt wird, die Schatten in der Natur, das Dunkle, Schwarze aber kein Licht ausstrahlen, sondern alles verschlucken und deshalb das Bromsilber unzerstört lassen.

Wollen wir nun ein mit der Natur übereinstimmendes Bild haben, wo das Helle, Weiße, die Lichter in der Natur wirklich weiß sind, das Dunkle, der Schatten wirklich dunkel, die Halbschatten, die nicht alles Licht verschlucken, sondern mehr oder weniger zurückstrahlen (reflektieren), auch halbdunkel, müssen wir von dem Negativ ein Positiv herstellen.

Wir legen auf das Negativ ein lichtempfindliches z. B. mit Chlorsilber getränktes Papier und lassen auf dieses das Licht durch das Negativ hindurch einwirken. Es wird die hellen Stellen des Negativs, die Schatten in der Natur durchdringen, das Chlorsilber zersetzen und das Papier schwärzen. Die dunklen Stellen des Negativs, die Lichter in der Natur, das reduzierte Silber wird das Licht aber nicht durchdringen, das Papier darunter bleibt weiß, und wir erhalten ein mit der Natur übereinstimmendes Bild.

Die Photographie zerfällt demnach in zwei Teile: I. Die Herstellung des Negativs und II. die Herstellung des Positivs.

I. Zur Herstellung des Negativs sind erforderlich:

- A. Die Aufnahme des Bildes, d. h. die Einwirkung der reflektierten Lichtstrahlen des vor der Linse — dem Objektiv des Apparates — liegenden Bildes auf die lichtempfindliche Platte, entweder bei Tage oder, unter Zuhilfenahme des Magnesiumblitzlichtes, auch des Abends bzw. bei Nacht.
- B. Das Hervorrufen, Entwickeln des latenten Bildes durch die Hervorrufener in der Dunkelkammer bei rotem Licht, bzw. unter Anwendung von Phenosafranin bei gewöhnlichem Kerzenlicht oder gelbem Lampenlicht.
- C. Das Verhindern einer weiteren Zersetzung der entwickelten Platte durch weißes Licht: Das Fixieren. Dies ist notwendig, weil die Platte noch viel unzerstörtes Bromsilber enthält, das von keinem Lichtstrahl getroffen und auch von dem Entwickler nicht angegriffen wurde, da Entwickler nur bereits von Lichtstrahlen getroffenes Bromsilber in der kurzen Zeit der Einwirkung weiter zersetzen. An weißes Licht gebracht, würde das überschüssige Bromsilber augenblicklich zersetzt werden und das Negativ verderben.

A. Die Dauer der Aufnahme, der Exposition, richtet sich bei Tageslicht nach der Lichtstärke des Objektivs, der Güte, d. h. der Lichtempfindlichkeit der Platten und der Stärke der Lichtquelle. Momentaufnahmen, Augenblicksaufnahmen, wo die Belichtungszeit weniger als eine Sekunde bis herab zu $\frac{1}{2200}$ Sekunde beträgt, sind nur mit guten Objektiven und äußerst lichtempfindlichen Platten vorzunehmen. Für Zeitaufnahmen ist die Belichtungszeit im allgemeinen im Freien 1—5 Sekunden, im Wald-

innern bis zu 10 Sekunden, für Landschaften mit Sonne 1 Sekunde, doch werden Aufnahmen besser bei wolkigem Himmel gemacht. Im Zimmer muß die Exposition von 10 Sekunden bis zu 1 Minute und mehr währen.

Als Grundsatz gilt: Frühmorgens und in der Dämmerung, ebenso im Winter, Frühjahr und Herbst muß länger belichtet werden. Die beste Tageszeit für Aufnahmen ist: im Sommer von 9—6, im Winter von 11—1 Uhr.

Je kleiner die Blende und je geringer die Entfernung des aufzunehmenden Gegenstandes, desto länger die Expositionszeit, die quadratisch mit der Verkleinerung der Blende wächst. Wird bei 1 cm Blendenöffnung z. B. 1 Sekunde belichtet, so ist bei $\frac{1}{2}$ cm 4 Sekunden und bei $\frac{1}{4}$ cm 16 Sekunden zu belichten.

Mondscheinwirkung und Stimmungsbilder erzielt man durch ganz kurze Belichtung gegen die Sonne, wobei das Objektiv selbst möglichst nicht von Sonnenstrahlen getroffen werden darf. Man belichtet, wenn die Sonne hinter Wolken geht. Auch Aufnahmen bei Sonnenuntergang ergeben wirkungsvolle Bilder. Aufnahmen bei Regenwetter müssen mit lichtstarken Objektiven gemacht werden, die Belichtungszeit beträgt etwa $\frac{1}{10}$ Sekunde. Auf das Objektiv darf aber kein Regentropfen fallen. Man benutzt zur Aufnahme lichthoffreie, hochempfindliche Platten.

Aufnahmen bei Abend oder des Nachts werden bei Magnesiumlicht gemacht, das erhalten wird durch Verbrennen von reinem Magnesiumpulver, das man in der Pustlampe durch die Flamme bläst. Für Bildnisse eignet sich besser ein explosives Magnesiumgemisch, sogenanntes Blitzpulver, weil es äußerst rasch verpufft. Ein solches Blitzpulver darf niemals in der Pustlampe verwendet werden. Man schüttet es recht dünn und lang auf eine Blechplatte oder Kohlschaufel und entzündet es vorsichtig mit einer langen Lunte aus Salpeterpapier oder einem Gasanzünder, aber niemals mit einem Streichholz, was zu Unglücksfällen führen kann. Oder verwendet es in Form von Blitzlichtpatronen mit Zündfaden.

Blitzpulver muß sehr trocken aufbewahrt werden. Feucht gewordenes ist beiseite zu schaffen, aber nicht auszutrocknen, da häufig dadurch Unglücksfälle durch Explosion entstehen. Auch hat man sich zu hüten, mit brennenden Zigarren in die Nähe von Blitzpulver zu kommen.

Zu hinreichender Belichtung genügen 2—10 g Pulver. Je nach der Entfernung des aufzunehmenden Gegenstandes vom Objektiv steigert sich die erforderliche Menge, die sich gewöhnlich zur Entfernung verhält wie 2:1, also bei 1 m Entfernung 2 g, bei 2 m Entfernung 4 g usw.

Das Bild wird bei Petroleum- oder anderem künstlichen Licht eingestellt, dieses kurz vor der Aufnahme etwas niedriger geschraubt, aber nicht ganz verlöscht, um Blendung der Augen zu vermeiden. Vor dem Apparat soll sich kein Licht befinden.

Das Magnesiumlicht muß so aufgestellt werden, daß es sich mindestens 2 m von dem aufzunehmenden Gegenstand entfernt, vor demselben, etwas seitwärts, mindestens 2 m hoch und hinter dem Objektiv befindet. Vorteilhaft ist es, zwischen Lichtquelle und dem aufzunehmenden Gegenstand einen großen Bogen Seidenpapier oder lichtdurchlässigen, dünnen

weißen Stoff, Vorhänge usw. anzubringen, um zu große Gegensätze zu vermeiden.

Will man Lichthöfen und Solarisation vorbeugen, die durch sehr große Überstrahlung, infolge des grellen Lichtes, entstehen und auf dem Positiv weiße Flecken geben, verwende man sogenannte orthochromatische, farbenempfindliche Platten, wo der Bromgelatine Teerfarbstoff zugesetzt ist.

Beim Einlegen solcher farbenempfindlichen Platten in die Kassetten muß selbst das rote Licht möglichst heruntergeschraubt werden, da sie auch für rotes Licht noch sehr empfindlich sind.

B. Es ist nicht nötig, die belichtete Platte sofort nach der Belichtung zu entwickeln. Es kann dies noch nach Wochen geschehen, da sich die Platte, wenn gut vor Licht geschützt, nicht weiter zersetzt. Ein völliger Abschluß von schädlichem Licht ist aber unbedingt erforderlich.

Eine Lösung, die das durch die Belichtung erhaltene latente Bild sichtbar machen, hervorrufen soll, muß vor allen Dingen einen Stoff enthalten, der bewirkt, daß schwarzes metallisches Silber auf der Platte zurückbleibt.

Solche Entwicklungssubstanzen sind: Amidol, Edinol, Eikonogen, Eisenoxalat, Glyzin, Hydrochinon, Metol, Pyrogallol, Rodinal usw.

Sie besitzen alle große Affinität zu Brom und Sauerstoff, entziehen dem durch die Belichtung gelockerten Silberbromid bzw. Silbersubbromid das Brom und lassen das Silber als schwarzes metallisches Silber in ganz feiner Körnung auf der Platte zurück.

Um das Brom bzw. die durch die Entwicklungssubstanz entstehende Säure aufzunehmen, muß ein Entwickler einen Zusatz eines Alkalis oder Alkalikarbonats erhalten, wie Kaliumkarbonat, Natriumkarbonat, Natriumhydroxyd, Ammoniakflüssigkeit, so daß sich Kaliumbromid, Natriumbromid und Ammoniumbromid bilden können. Am stärksten wirkt Ammoniakflüssigkeit, weshalb vorsichtig damit umgegangen werden muß, ihm folgt Natriumhydroxyd, das auch sehr scharf eingreift. Kaliumkarbonat kann stets durch Natriumkarbonat ersetzt werden, nur muß man für gewöhnlich von kristallisiertem Natriumkarbonat dreimal soviel nehmen, von kalziniertem Natriumkarbonat dagegen die gleiche Menge wie Kaliumkarbonat.

Infolge der großen Affinität zu Sauerstoff, die noch größer ist als zu Brom, würde der Entwickler durch Aufnahme von Sauerstoff aus der Luft sehr bald oxydieren und dadurch untauglich werden, das Brom vom Silber zu trennen. Man muß deshalb einer Entwicklerlösung Stoffe zusetzen, welche eine noch größere Affinität zu Sauerstoff haben als die Entwicklersubstanzen selbst, die den Entwickler also dadurch haltbar machen, daß sie selber oxydieren.

Derartige Erhaltungsmittel (Konservierungsmittel) sind Natriumsulfit, Kaliumbisulfit und azetonschwefligsaures Kalium. Von diesen wird am meisten das Natriumsulfit gebraucht; nimmt man das Kaliumbisulfit, darf man nur den fünften, höchstens den vierten Teil anwenden, wie Natriumsulfit.

Wollen wir also einen Entwickler nicht sofort verbrauchen, sondern vorrätig halten, muß unbedingt ein Erhaltungsmittel zugesetzt werden; während das Alkali erst unmittelbar vor dem Gebrauche des Entwicklers

hinzugefügt zu werden braucht, da das Alkali nur das freigewordene Brom aufzunehmen bestimmt ist. So entstehen die Entwickler mit getrennten Lösungen:

- a) Entwicklungssubstanz und Erhaltungsmittel (Konservierungsmittel) in Lösung,
- b) Alkali in Lösung.

Als feststehendes Gesetz gilt: Je größer der Alkaligehalt, desto schneller wirkt der Entwickler.

Auch die Entwicklungssubstanzen selbst wirken verschieden schnell, und wir haben zu unterscheiden: 1. Langsame Entwickler, 2. Rapid-, also Schnellentwickler, 3. gemischte Entwickler.

Langsame Entwickler sind: Adurol, Glyzin, Hydrochinon, Pyrogallol.

Sie eignen sich für zu lange belichtete — überlichtete, überexponierte — Platten. Das Bild erscheint nach und nach, erst kommen die höchsten Lichter, dann die Halbschatten und schließlich die Ganzschatten. Sehr beliebt hiervon sind: Glyzin und Hydrochinon, weil sich mit ihnen am besten die Überlichtung, Überexposition, ausgleichen läßt.

Als Schnellentwickler, Rapidentwickler, gelten: Amidol, Edinol, Eikonogen, Metol, Rodinal. Sie sind besonders angebracht bei Augenblicksaufnahmen, Momentaufnahmen, und bei zuwenig belichteten — unterlichteten, unterexponierten — Platten. Das Bild erscheint sofort beim Hineinlegen der Platte in den Entwickler, muß dann aber noch längere Zeit in der Entwicklungslösung liegen, um die nötige Dichte, d. h. einen genügenden lichtdurchlässigen Niederschlag von metallischem Silber und dadurch die erforderlichen Gegensätze — Kontraste — zu erhalten. Durch zu langes Liegen im Rapidentwickler tritt jedoch häufig Schleier ein, ein Grauwerden der ganzen Platte.

Gemischte Entwickler, aus langsamen und Rapidentwicklern bestehend, wie z. B. Hydrochinon und Metol oder Hydrochinon und Eikonogen, vereinigen die Vorzüge beider, ohne ihre Nachteile zu haben, sind also sehr empfehlenswert.

Entwickler können gebrauchsfertig angesetzt werden oder in konzentrierter Form, sie sind dann haltbarer.

Um einen konzentrierten Entwickler gebrauchsfertig zu machen, verdünnt man ihn mit destilliertem Wasser. Um die Wirkung eines Entwicklers überhaupt zu vermindern, dient Verdünnung mit destilliertem Wasser, oder ein Zusatz von einigen Tropfen Kaliumbromidlösung (Bromkaliumlösung) 1:10, wodurch auch größere Gegensätze auf der Platte erreicht werden, öfter auch Schleierbildung verhindert wird.

Für alle Lösungen, die vorrätig gehalten werden sollen, verwende man nur destilliertes Wasser. Zum nachherigen Verdünnen einer Lösung kann auch gewöhnliches Wasser verwendet werden, auch zur Herstellung der Fixierbäder.

Alle Chemikalien seien chemisch rein und nicht verwittert!

C. Ist das Bild hervorgerufen, das Negativ entwickelt, so enthält es noch viel unzersetztes Bromsilber, das entfernt werden muß, soll das Negativ nicht unbrauchbar werden. Die Platte wird fixiert.

Zu diesem Zwecke legt man das Negativ in ein Fixierbad, eine Lösung von Natriumthiosulfat — Fixiernatron —, das die Eigentümlichkeit hat, infolge Bildung von Doppelsalzen, in Wasser nicht oder sehr schwer lösliche Salze, wozu Bromsilber gehört, aufzulösen. Noch besser eignen sich hierzu saure Fixierbäder: Lösungen von Natriumsulfid und Natriumthiosulfat, denen auch noch einige Kubikzentimeter reine Schwefelsäure zugesetzt werden, es wird hierdurch die Haltbarkeit der Lösung erhöht.

Saure Fixierbäder klären zu gleicher Zeit, indem sie ein Braunwerden des Bades verhindern.

Ist alles Bromsilber entfernt, das Negativ vollständig schwarz geworden, müssen durch reichliches Wässern das Fixiernatron und das entstandene Silbernatriumthiosulfat, das löslich ist, entfernt werden.

Bei fließendem Wasser genügt eine Stunde. Hat man dies nicht zur Verfügung, muß länger gewässert und das Wasser öfter gewechselt werden.

Kräuselt die Gelatineschicht infolge der Bäderbehandlung an den Rändern, legt man die Platte gleich nach dem Fixieren in eine Alaun-, Chromalaun- oder Formalinlösung, wodurch die Gelatineschicht gegerbt, widerstandsfähiger wird, und wässert darauf genügend aus.

Nun läßt man das Negativ an möglichst staubfreiem Orte langsam austrocknen, oder man wendet das Schnelltrocknenverfahren an, indem man die Platte einige Minuten in rektifizierten Weingeist legt, der der Gelatineschicht das Wasser entzieht, und trocknet an der Luft.

Bei dem Entwicklungsverfahren ist sorgfältig zu beachten, daß vom Fixierbad nichts in den Entwickler komme, was gelbe Flecke auf dem Negativ erzeugt.

Das Negativ ist nun entweder fehlerfrei - gut durchgearbeitet, normal —, oder es befriedigt nicht: es ist zu dünn, d. h. es war richtig belichtet, wurde aber nicht lange genug entwickelt; oder es ist zu flau, es ist überlichtet und die Entwicklung nicht danach geregelt, es wurde zu wenig Bromkalium zugesetzt, die Lichter sind nicht genügend geschwärzt, es sind zu geringe Gegensätze.

Platten, die diese Fehler zeigen, entweder zu dünn oder zu flau sind, müssen verstärkt werden, der Silberniederschlag muß verdichtet, die Gegensätze vermehrt werden. Hierzu benutzt man das Sublimat-Ammoniak, Bromkupfer-Höllenstein, das Uran-, das Natriumsulfid- und das Kaliumpermanganatverfahren.

Beim Sublimatverfahren wird die Platte weiß, indem sich Silberchlorid und Quecksilberchlorür bilden, aus denen die Metalle durch Ammoniak, unter Bildung von Ammoniumchlorid, metallisch niedergeschlagen und geschwärzt werden. Eine gewünschte teilweise Verstärkung erreicht man dadurch, daß man die nicht zu verstärkenden Teile des Negativs mittelst eines feinen Pinsels mit Olivenöl bestreicht und darauf mit einer Quecksilberchloridlösung verstärkt.

Andererseits können die Platten zu dicht sein, die Gegensätze zu stark. Sie drucken, kopieren dann zu langsam und müssen abgeschwächt werden.

Abschwächend wirken z. B. Ammoniumpersulfat, eine Kupfersulfat-Natriumchloridlösung und rotes Blutlaugensalz mit Natriumthiosulfat.

Dies beruht darauf, daß das metallische Silber in lösliche Verbindungen übergeführt, und dadurch das Negativ dünner wird. Es wird z. B. beim

Blutlaugensalzabschwächer Silber in Ferrozyansilber verwandelt, das dann in dem Natriumthiosulfat löslich ist.

Ein sehr häufiger Fehler ist das Schleiern, sog. Grauschleier. Die Platte wird überall grau und hat gar keine Gegensätze. Man entfernt Grauschleier, zumal bei sehr dichten Negativen, mit dem Blutlaugensalzabschwächer. Nur sind hierbei die allergrößte Vorsicht und ganz geringe Einwirkungszeit geboten, da sonst die zarten Einzelheiten vollständig weggefressen werden, und die Platte verdorben ist.

Auch Gelb-, Grün- und Rotschleier finden sich mitunter.

Gelbschleier läßt sich entfernen mit demselben Bad wie Grauschleier, oder, falls er von schlechtem Ausfixieren herrührt, durch erneutes Einlegen in ein Fixierbad.

Rot- und Grünschleier kommen häufig von zuviel Gehalt an Ammoniak in der Entwicklungsflüssigkeit. Man entfernt diesen Schleier durch Baden in einer Eisenchlorid-Bromkalium-Lösung und nachheriges Einlegen in einen Eisenentwickler.

Schließlich lackiert man, der Haltbarkeit wegen, das Negativ mit Negativlack. Man faßt das trockene Negativ mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger der linken Hand an der untern linken Ecke, erwärmt die Platte mäßig und vorsichtig über einer kleinen Spiritusflamme, gießt reichlich Lack auf die Mitte der Platte, läßt ihn durch Bewegen der Platte schnell über die ganze Fläche und dann über die rechte untere Ecke in die Flasche zurücklaufen. Jede Blasenbildung ist dabei zu vermeiden. Der Lack muß häufig filtriert werden. Wird Negativkaltlack verwendet, ist ein Erwärmen der Platte überflüssig.

Kleinere Flecke auf der Platte, wie Nadelstiche, die von Staub herühren oder von Blasen in der Gelatineemulsion, entfernt man durch Retusche vermittle des Bleistiftes oder des Pinsels und der Wasserfarben. Hierzu streicht man etwas Mattolein auf die Platte, wodurch die Retusche besser angenommen wird.

Stellen, die zu dunkel drucken, deckt man auf der Glasseite mit Karmin.

II. Zur Herstellung eines Positivs von einem Negativ, einer Kopie, eines Abzuges oder Druckes, bedient man sich gewöhnlich lichtempfindlicher Papiere, die in einem Koperahmen oder bei größeren Drucken auf ein Kopierbrett Schicht auf Schicht gelegt und dem zersetzenden Einfluß des Lichtes ausgesetzt werden.

Man unterscheidet

1. Auskopierpapiere, wo sich infolge des Einflusses von Licht das Bild durch Dunkelwerden der lichtempfindlichen Schicht sofort zeigt und
2. Entwicklungspapiere, wo das Bild, gleichwie bei den Trockenplatten, nach der Belichtung latent ist und erst durch Hervorrufen entwickelt werden muß.

1. Auskopierpapiere sind vor allem Chlorsilberpapiere, denen der Haltbarkeit halber etwas Zitronensäure zugesetzt ist.

Man teilt sie je nach dem Emulsionsmittel ein in

- a) Zelloidin- oder Chlorsilberkollodiumpapiere,

- b) Aristo- oder Chlorsilbergelatinepapiere,
- c) Protalbin oder Chlorsilberpflanzeneiweißpapiere. Diesen ähnlich die Kaseinpapiere, auch Kasoidinpapiere genannt,
- d) Albuminpapiere, die auch fertig im Handel zu haben sind, meist aber nur Papiere sind, die mit einer natriumchloridhaltigen Eiweißlösung überzogen sind, und die man sich selbst lichtempfindlich machen muß, indem man sie auf einer Silbernitratlösung schwimmen läßt. Es tritt Wechselwirkung ein. Wir erhalten ein Chlorsilbereiweißpapier und in Lösung Natriumnitrat.

Alle diese Papiere unterscheiden sich nicht viel von einander, nur eignen sich Aristopapiere besonders für flauere Negative.

Zelloidinpapiere sind an und für sich gegen die wässerigen Bäder widerstandsfähiger als Aristopapiere, nur dürfen sie nicht zu warm aufbewahrt werden, da sie sonst leicht hornig werden und keine reinen Weißen geben. In diesem Falle kommen sie nach dem Drucken in ein Bad von Spiritus 1,0 und Wasser 2,0.

Alle Gelatinepapiere, die nicht durch Alaun gehärtet sind, dürfen niemals zwischen Fließpapier getrocknet, oder mit der Schichtseite naß auf Fließpapier gedrückt werden, wo sie infolge der erweichten Gelatine ankleben, sie müssen stets Schicht nach oben auf Fließpapier gelegt trocknen. Gegerbt können sie wie Zelloidinpapiere behandelt und gleich dem Albuminpapier zwischen Fließpapier trocknen.

Das Einlegen der Auskopierpapiere in die Kopterrahmen, ebenso wie das Nachsehen, ob das Bild auch die nötige Kraft hat, geschehe nur bei gelbem oder sehr gedämpftem Tageslicht! Die Schichtseite, zumal bei Chlorsilbergelatinepapieren, darf nicht mit den Fingern berührt werden. Dichte Negative können in der Sonne gedruckt werden, doch tut man gut, ein Stück Seidenpapier oder eine Mattscheibe darüber zu legen, da die Drucke sonst zu weich werden.

Vorzuziehen ist für gut durchgearbeitete Negative ein Drucken bei zerstreutem Licht. Dünne oder flauere Negative druckt man nur bei zerstreutem Licht und verzögert die Zersetzung außerdem durch Auflegen von Seidenpapier oder Mattscheibe. Hierdurch werden die Gegensätze stärker.

Die Drucke müssen dunkler gedruckt werden, als das Bild sein soll, da fast alle Papiere in den erforderlichen nachfolgenden Bädern zurückgehen.

Ebenso wie Trockenplatten nach der Entwicklung durch Fixieren von dem nicht zersetzten Bromsilber befreit werden, muß es auch mit Chlorsilberdrucken geschehen, um das überschüssige Chlorsilber unschädlich zu machen. Sie werden ebenfalls in ein Bad von Fixiernatron gelegt.

Hierdurch erhält das Silberbild eine nicht sehr hübsche, rotbraune Farbe. Deshalb überzieht man es, um den eigentlichen bläulichen photographischen Ton zu erhalten, ganz dünn mit Gold, man goldet, man tont es. Zugleich wird das Bild dadurch haltbarer.

Dieses Tönen kann entweder für sich, und zwar vor dem Fixieren, geschehen, in getrennten Bädern, wobei man gleichmäßigere Bilder erhält, oder man vereinigt beides in einem Tonfixierbade, man goldet und fixiert zu gleicher Zeit.

Tonfixierbäder brauchten eigentlich nur zu bestehen aus einer Goldsalzlösung und einer Lösung von Natriumthiosulfat. Der Haltbarkeit wegen, und um die Wirkung zu erhöhen, die Säure des Goldsalzes zu binden, werden ihnen aber Stoffe zugesetzt, wie Natriumazetat, Bleinitrat, Rhodanammon usw. Das Goldbad wird hierdurch neutral oder schwach sauer und liefert blauviolette Töne. Werden die Kopien im Tonfixierbade grünlich, so ist dieses zu goldarm, es muß etwas Chlorgold oder Chlorgoldkalium zugesetzt werden.

Wird mit getrennten Bädern gearbeitet, tut man gut, um das Goldbad vor schneller Zersetzung zu bewahren, den Druck, wie er aus dem Rahmen genommen wird, einige Minuten in gewöhnlichem Wasser zu baden, das öfter gewechselt werden muß, und zwar so lange, bis das Wasser nicht mehr milchig wird. Hierdurch entfernt man einen Teil des Silbersalzes.

Sowohl das Vorwässern, wie das Golden und Fixieren haben bei sehr gedämpftem Tages- oder bei Lampenlicht zu geschehen. Es ist zu empfehlen, die Schale, worin getont und fixiert wird, mit Pappe zu bedecken.

Zu langes Tönen erzeugt schiefergraue Bilder, zu schnelles Tönen, also zu goldreiche Bäder, nicht haltbare Bilder. Ebenso ist ein zu warmes Goldbad zu verwerfen, es soll möglichst Zimmerwärme haben.

Um Gold zu sparen, gibt man dem Druck eine angenehme Färbung heute auch durch Bleinitrat, Schwefelleber oder Baryumsulfid.

Ist das Tönen und Fixieren beendet, hat das Bild den gewünschten Ton, muß durch Wässern, entweder 1 Stunde lang in fließendem oder 2 Stunden bei 8–10maligem Wasserwechsel, alles Fixiernatron entfernt werden. Es würde sonst das Bild zerstören.

Entweder noch feucht oder nach dem Trocknen und Beschneiden werden die Bilder mit nicht saurem Kleister aufgeklebt. Der Kleister gleichmäßig aufgestrichen, das Bild auf den Karton gebracht, mit Wachs- oder Pergamentpapier bedeckt und mit dem Ballen der Hand fest aufgedrückt. Um es glatt zu trocknen, legt man das Bild zwischen 2 Glasplatten, die man schwach und vorsichtig beschwert. Wünscht man besonderen Glanz, preßt man die Drucke vor dem Aufkleben auf eine mit Talk gleichmäßig abgeriebene Glasplatte oder auf eine emaillierte Platte.

Aristopapier springt von solchen Platten von selbst ab. Zelloidindrucke lüftet man an einer Ecke, worauf man sie von der Tafel abziehen kann.

Aristopapiere, bei denen sich die Gelatineschicht leicht verschiebt, müssen nach dem Goldbade 5 Minuten in einem Alaunbade gegerbt werden.

Chlorsilberdrucken können bei Verwendung von Platintonbädern, an Stelle des Goldtonbades, verschiedene Farbtöne verliehen werden, von Rötel bis tief braunschwarz, je nachdem die Kopie nach vorherigem Wässern kürzere oder längere Zeit im Platintonbade liegen bleibt.

Bei ganz kurzer Einwirkung erhält man rötlichen Ton.

Nach dem Tönen muß in saurem Fixierbade, wie es für Platten vorgeschrieben ist, gründlich fixiert werden.

2. Entwicklungspapiere sind Bromsilberpapiere, Chlorbromsilberpapiere, Gaslichtpapiere genannt, und gewissermaßen auch Platinpapiere, die aber auch als auskopierbar in den Handel kommen.

Bromsilberpapiere sind nicht ganz so empfindlich wie Platten. Zu ihrer Belichtung wird am besten gewöhnliches Lampenlicht oder nicht zu

helles Gaslicht verwendet, da Tageslicht größtenteils zu stark wirkt. Die Stufenleiter der Kraft, der Intensität des Lichtes ist: Petroleumlampenlicht, gewöhnliches Gaslicht, elektrisches Glühlicht, Gasglühlicht.

Der Kopierrahmen wird in einer Entfernung von ungefähr 1 m von der Lichtquelle aufgestellt und nur wenige Sekunden belichtet.

Bei zu langer Belichtung erhält das Bild keine Gegensätze, bei zu kurzer wird es zu kontrastreich.

Zum Entwickeln können sämtliche Entwickler verwendet werden, jedoch in Verdünnung, unter Zusatz von Bromalkalien, besonders geeignet sind Glyzin, Edinol, der Eisenoxalatentwickler und Rodinal (1:40).

Die Bilder entwickeln sich sehr schnell und gehen beim Fixieren nicht zurück. Aus diesem Grunde muß die Entwicklung bei der richtigen Kraft des Bildes sofort durch eine halbprozentige ($1/2\%$) Eisessiglösung gehemmt werden.

Das Fixieren geschieht wie bei Trockenplatten, nur wendet man ausschließlich saures Fixierbad an. Nach dem Fixieren wird gründlich ausgewässert.

Durch Urantonbad können die grauschwarzen Bromsilberbilder in Röteln und Braun übergeführt werden. Solche gefärbte Bilder müssen dann in ein Salzsäure-Zitronensäurebad, um die Weißen zu erhalten. Die Bromsilberpapiere verwendet man vornehmlich für Vergrößerungen, die man bei Tageslicht oder künstlichem Licht vornehmen kann.

Für Chlorbromsilberpapiere oder Gaslichtpapiere ist zur Entwicklung vor allem Glyzin oder Metol-Hydrochinon-Entwickler zu empfehlen, und zwar immer frisch bereiteter. Diese Papiere eignen sich besonders zur Herstellung von Positiven im Winter, wo die Belichtungszeit sehr abgekürzt ist. Infolge des Gehaltes an Chlorsilber sind sie nicht so lichtempfindlich wie reines Bromsilberpapier und müssen daher länger belichtet werden. Sie geben dafür aber nicht grauschwarze Drucke, sondern rotbraune bis dunkelschwarze.

Platinpapiere sind auskopierbar und als Entwicklungspapiere im Handel. Sie unterscheiden sich von einander dadurch, daß im Auskopierpapier neben dem Kaliumplatinchlorür, das für sich allein nicht lichtempfindlich ist, ein Doppelsalz: oxalsaures Eisenoxydkalium enthalten ist, welches infolge der Belichtung und etwas Feuchtigkeit der Luft als Entwickler wirkt und metallisches Platin ausscheidet. Platinentwicklungspapiere dagegen haben neben dem Kaliumplatinchlorür nur einen Gehalt an oxalsaurem Eisenoxyd neben Bleioxalat, aber nicht Kaliumoxalat. Die Papiere müssen nach dem Drucken, wodurch man ein schwaches Eisenoxydulbild erhält, in ein Bad von neutralem Kaliumoxalat gebracht werden, worin dann durch die reduzierende Kraft des Salzes ein Platinbild entsteht.

Beide Papiere müssen in 2prozentiger Salzsäurelösung, die mehrmals gewechselt wird, ausfixiert werden, um die überschüssigen Platin- und Eisensalze zu entfernen.

Platinpapiere sind nicht so lichtempfindlich wie Bromsilberpapiere, sie können wie Chlorsilberpapiere bei sehr gedämpftem Tageslicht in den Kopierrahmen gelegt werden.

Die auskopierbaren werden wie Chlorsilberpapiere gedruckt; die Entwicklungspapiere bei gewöhnlichem Lampenlicht entwickelt.

Zu dem Pigmentverfahren oder Kohledruck benutzt man die Eigenschaft der chromsauren Salze, der Chromate: mit Leim gemischt und dem Lichte ausgesetzt, in Wasser unlöslichen Chromleim zu bilden. Man verwendet Gelatine, die mit einem beliebigen Farbstoff versetzt wird, um farbige Drucke herzustellen, und überzieht damit Papier. Dies macht man dann mit einer durch Ammoniak neutralisierten Kaliumdichromatlösung lichtempfindlich.

Die Belichtung durch das Negativ hindurch ist dieselbe, wie bei Zelloidinpapier, aber infolge des Pigmentes schlecht zu verfolgen, weshalb man sich einer Kopieruhr oder eines Kontrollstreifens Zelloidinpapier, der mitbelichtet wird, bedienen muß.

Durch die Belichtung ist die Pigmentschicht mehr oder weniger unlöslich geworden. Diese Unlöslichkeit der Gelatine wird natürlich in den oberen Schichten größer sein, während die unterste Schicht, wo das Licht keine Einwirkung mehr gehabt hat, und wo auch kaum chromsaures Salz vorhanden ist, noch löslich ist.

Um diese lösliche Schicht zu entfernen, was geschehen muß, damit nicht das ganze Bild bei dem Entwickeln von dem Papiere abschwimmt, weicht man den Druck bei Lampenlicht in kaltem Wasser auf. Darauf preßt man ihn mit einem zweiten Papier, das mit gehärteter unlöslicher Gelatine überzogen ist, dem Übertragungspapier, Schicht auf Schicht fest zusammen. Nun entfernt man durch Behandeln mit warmem Wasser die lösliche, nicht vom Licht getroffene Schicht, zieht das belichtete Papier vorsichtig ab und hat jetzt die unlösliche Pigmentschicht fest auf dem Übertragungspapier aufgepreßt.

Nun beginnt die eigentliche Entwicklung, man behandelt mit heißem, schließlich kochendem Wasser, bis alle lösliche Gelatine mit dem Farbstoff abgestoßen, und die Weißen des Bildes tadelfrei sind.

Schließlich gerbt man in einem Alaunbad und trocknet.

Durch das Übertragen ist das Bild seitenverkehrt geworden, weshalb bei Bildnissen eine doppelte Übertragung erforderlich ist.

Ähnlich wie das Pigmentverfahren ist der Gummidruck.

Hierzu wird an Stelle der Gelatine arabisches Gummi durch chromsaure Salze lichtempfindlich gemacht. Wie beim Pigmentverfahren werden die belichteten Stellen unlöslich, während sich die von den Lichtstrahlen nicht getroffenen Schichten mit kaltem Wasser leicht ablösen lassen. Eine Übertragung ist nicht nötig.

Diese Drucke leiden jedoch darunter, daß einfache Drucke selten wirklich schön sind, und man erst durch wiederholtes Überdrucken ein und desselben Papiers tadelfreie Positive erhält, die dann allerdings künstlerisch vollkommen sind. Das Überdrucken bedingt natürlich auch ein wiederholtes Sensitieren (für Licht empfindlich machen) und ein peinlich genaues Auflegen des Papiers auf dieselbe Stelle des Negativs wie beim ersten Druck.

Auch beim Gummidruck kann man durch Zumischen beliebiger Farben zum arabischen Gummi beliebig farbige Positive erzeugen.

Werden zur Herstellung von Positiven nicht undurchsichtige Papiere, sondern Trockenplatten, lichtempfindliche Zelluloid- oder abziehbare Zelloidin-, Aristopapiere und derartiges verwendet, erhält man Diapositive, die zur Fensterverzierung und zum Übertragen auf alle möglichen

Sachen wie Gläser, Tassen usw. dienen. Ihre Anfertigung schließt sich eng der der Bromsilberdrucke bzw. dem Kopierverfahren von Zelloidinpapier an. Diapositive müssen ganz klare Lichter haben. Ist dies nicht der Fall, legt man sie unter Beobachtung der nötigen Vorsicht in den Blutlaugensalzabschwächer.

Sie können ebenso wie Bromsilberdrucke durch Urantonbad farbig hergestellt werden.

Diapositivplatten sind größtenteils Chlorbromsilberplatten.

Aufnahme.

Blitzlichtaufnahmen.

Fein gepulvertes Magnesium für sich allein gibt ein blitzartig aufleuchtendes, sehr helles Licht, das sich zur Aufnahme einzelner Personen oder feststehender Gegenstände bei Nacht sehr gut eignet. Es empfiehlt sich für langsame Belichtungen.

Für Aufnahmen größerer, auch bewegter Gruppen, wo kurze Belichtung angebracht ist, benutzt man sogenanntes Blitzlicht; eine Magnesiummischung aus 10 T. Magnesiumpulver und 12 T. Kaliumchlorat, oder eine solche aus 3 T. Magnesiumpulver, 6 T. Kaliumchlorat und 1 T. Schwefelantimon. Das Schwefelantimon beschleunigt die Verbrennung außerordentlich, macht aber auch das Gemisch in der Hand Ungeübter sehr gefährlich. Weniger leicht explosionsfähig, wenn auch immer noch gefährlich, ist eine Mischung aus 4 T. Magnesiumpulver und 6 T. eines Gemisches aus gleichviel Kaliumchlorat und Kaliumperchlorat. Die Herstellungsweise bzw. Vorsichtsmaßregeln bei der Herstellung von Blitzlicht siehe Einleitung Feuerwerkskörper S. 624 und Blitzlichtpatronen S. 642.

Die Aufbewahrungsgefäße für explosionsfähige Blitzpulver sind nur mit Korken, nicht mit Glasstöpseln zu schließen, um Reibung und Explosion eines zwischen Stopfen und Wandung gekommenen Teilchens Blitzpulver zu vermeiden.

Bei Verwendung orthochromatischer Platten kann man statt Einschaltung einer Gelbscheibe durch passende Zusätze Blitzlicht selbst gelb färben. Ein kräftig gelbes Licht gibt ein Gemisch aus 1 T. Magnesiumpulver und 5—7 T. reinen und trocknen Natriumnitrats.

Das Anzünden der Blitzlichtsätze geschieht am einfachsten mit Bändern aus Salpeterpapier (Fließpapier mit einer Auflösung von 20 T. Kaliumnitrat in 100 T. Wasser getränkt und wieder getrocknet, oder nach Süß hergestellt, dadurch, daß man Fließpapier in eine Lösung von

Kaliumnitrat	150,0	Kaliumchlorat	15,0
Wasser	1000,0		

eintaucht und nach 10 Minuten zum Trocknen aufhängt, oder mittels einer Lunte. In größeren Werkstätten macht man die Elektrizität hierzu dienstbar. Für eine Belichtung rechnet man im allgemeinen von reinem Magnesiumpulver 5—10 cg, von Explosionspulver 2—10 g.

Für Pustlicht empfiehlt sich folgende Zusammensetzung:

Magnesium 100 g Ammoniumnitrat 5 g
 Bärlappsporen 25 g.

Gefärbte Pustlichtmischungen erhält man nach folgenden Vorschriften:

Gelbes Licht.

Magnesium 100 g Bärlappsporen 20 g
 Ammoniumnitrat 5 g neutrales Natriumoxalat 12 g.

Rotes Licht.

Magnesium 100 g Strontiumoxalat 12 g
 Bärlappsporen 25 g Ammoniumnitrat 5 g.

Grünes Licht.

Magnesium 100 g Bärlappsporen 20 g
 Ammoniumnitrat 5 g Baryumoxalat 10 g
 Baryumchlorat 2 g.

Die Menge des Ammoniumnitrats darf keinesfalls vergrößert werden, da Ammoniumnitrat als Explosivstoff auftreten kann.

Zusammensetzungen für Blitzlicht, die aber niemals in Pustlampen verwendet werden dürfen (über die Herstellung und die anzuwendende Vorsicht siehe Blitzlicht S. 631 u. 640, sowie Einleitung Feuerwerkskörper S. 624 und Blitzlichtpatronen S. 642):

- a) Magnesiumpulver 10 g Kaliumnitrat 10 g.
 b) Magnesiumpulver 5 g Aluminiumpulver 5 g
 Kaliumnitrat 10 g.

Mischungen nach diesen zwei Vorschriften sind als ziemlich ungefährlich zu betrachten.

- c) Nach Lainer:
 Magnesiumpulver 10 g Ammoniumnitrat 10 g.
 Siehe oben über Ammoniumnitrat.
- d) Kaliumpermanganat 20 g Magnesiumpulver 15 g.
- e) Aluminiumblitzpulver (nach Neuste Erfind. u. Erfahr.):
 Ganz feines Aluminium-
 pulver 24 g Kaliumchlorat 60 g
 Zucker 6 g.
- f) Aluminiumpulver 30 g Kaliumchlorat 75 g
 Schwefelantimon 12 g Kaliumnitrat 15 g.
- g) Nach Villon:
 Kaliumchlorat 20 g Aluminium 8 g
 Zucker 2 g.
- h) Aluminium 10 g Kaliumperchlorat 10 g.

Orthochromatisches Blitzpulver.

Magnesium 10 g Barymsuperoxyd 5 g
 Kaliumchlorat 2,5 g.

Herstellung siehe unter Blitzpulver und Blitzlichtpatronen.

zusetzt. Der Zusatz des Kaliumkarbonats muß allmählich erfolgen (was für die übrigen Glyzinvorschriften auch gilt), da die Flüssigkeit unter Kohlensäureentwicklung aufschäumt. Nach dem Erkalten erhält man 150 ccm einer dünnbreiigen Flüssigkeit, die sich unverändert aufbewahren läßt. Ist der Rauminhalt geringer als 150 ccm, so deutet dies an, daß Wasser verdunstet ist; man füllt dann das fehlende nach.

Vor dem Gebrauch wird die Masse jedesmal kräftig aufgeschüttelt.

Für richtig belichtete Platten nimmt man: 1 T. konzentrierten Glyzinentwickler und 15 T. Wasser.

f) Gebrauchsfertig nach Eder:

Glyzin	3 g	Natriumkarbonat, kristall.	22 g
Natriumsulfit	15 g	destill. Wasser	200 ccm.

Alle diese Vorschriften arbeiten ganz vorzüglich.

Im allgemeinen gilt, daß Glyzinentwickler sehr vorteilhaft sind, da sie für alle Aufnahmen zu verwerthen sind und außerdem die Finger nicht angreifen. Jedoch dürfen sie keinesfalls mit Fixiernatron zusammenkommen, man achte deshalb peinlichst auf saubere Schalen und Finger.

Hydrochinonentwickler.

Zu beachten ist, daß Hydrochinonentwickler durch Zusatz von Phenosafraninlösung oder durch ein Vorbäd der Platten mit Phenosafraninlösung zu Schnellentwicklern, Rapidentwicklern werden.

- a) Lösung A: Destill. Wasser 50 ccm, Natriumsulfit 5 g, Hydrochinon 1 g.
Lösung B: Destill. Wasser 50 ccm, Kaliumkarbonat 5 g.
Vor dem Gebrauch mischt man gleiche Raumteile der Lösungen A und B.
- b) Lösung A: Destill. Wasser 900 ccm, Natriumsulfit 100 g, Hydrochinon 15 g, Zitronensäure 5 g, Kaliumbromid 4 g.
Lösung B: Destilliertes Wasser 900 ccm, Natriumhydroxyd 15 g.
Vor dem Gebrauch mischt man gleiche Teile der Lösungen. Bei warmem Wetter verdünne man diesen Entwickler mit 2 T. Wasser.
Mit dieser Vorschrift werden sehr schöne Ergebnisse erzielt.
- c) Lösung A: Destill. Wasser 900 ccm, Natriumsulfit 60 g, Hydrochinon 9 g.
Lösung B: Destill. Wasser 900 ccm, Kaliumkarbonat 120 g.
Vor dem Gebrauch mischt man gleiche Raumteile der Lösungen und setzt sofort einige Tropfen einer Bromkaliumlösung 1:10 hinzu.
- d) Lösung A: Destill. Wasser 600 ccm, Natriumsulfit 50 g, Hydrochinon 10 g.
Lösung B: Destill. Wasser 80 ccm, krist. Natriumkarbonat 10 g.
Vor dem Gebrauch mischt man 3 Raumteile der Lösung A mit 1 Raumteil der Lösung B.
In der ersten Minute erscheint das Bild, die Entwicklung soll in 5 Minuten beendet sein.
- e) Nach Dr. Eder:
Lösung A: Hydrochinon 10 g, Natriumsulfit 40 g, destill. Wasser 400 g.
Lösung B: Kaliumkarbonat 20 g, destill. Wasser 200 g.
Zum Gebrauch werden gemischt Lösung A 40 ccm mit B 20 ccm.
Ist, wie alle Hydrochinonentwickler, mehrfach zu verwenden und wirkt in der Regel beim zweiten Gebrauch besser als beim ersten.
- f) Lösung A: Hydrochinon 2,5 g, Natriumsulfit 15 g, destill. Wasser 100 g.
Lösung B: Kaliumkarbonat 10 g, destill. Wasser 100 g.
Vor dem Gebrauch sind 2 T. der Lösung A mit 1 T. der Lösung B zu mischen.

- g) Nach Newton:
 Natriumhydroxyd 1 g Natriumsulfit 15 g
 weinsaures Kalinatron . . . 13 g Natriumkarbonat 3 g
 Hydrochinon 3 g destill. Wasser 500 g.
 Diese Lösung muß unverdünnt verwendet werden.
- h) Nach Dr. Eder:
 Destill. Wasser 900 g Natriumsulfit 75 g
 Hydrochinon 10 g reinstes Natriumkarbonat . . 150 g.
 Das zu verwendende Wasser muß angewärmt werden.
 Diese Lösung wird unverdünnt verbraucht.
- i) Hydrochinon 0,5 g Natriumsulfit 5 g
 Natriumkarbonat 5 g destill. Wasser 100 g.
 Anwendung wie g und h.
- k) Konzentrierter Hydrochinonentwickler:
 Destill. Wasser 900 ccm Natriumsulfit 240 g
 Hydrochinon 36 g Kaliumkarbonat 300 g.
 Die Lösung der Salze hat der Reihe nach so zu geschehen, daß das darauffolgende Salz erst nach vollständiger Lösung des vorhergehenden hinzugesetzt wird.
 Zum Gebrauch verdünnt man 1 Raumteil des Entwicklers mit 4—6 Raumteilen destill. Wassers.
- l) Destill. Wasser 100 ccm Hydrochinon 10 g
 Natriumsulfit 40 g Kaliumkarbonat 50 g.
 Bereitung wie die Lösung k.
 Zum Gebrauch wird 1 Raumteil der Lösung mit 10 Raumteilen Wasser verdünnt.
- m) Rapid - Hydrochinonentwickler (nach Lainer):
 Lösung A: Destill. Wasser 950 ccm, Natriumsulfit 30 g, gelbes Blutlaugensalz 90 g, Hydrochinon 10 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 90 ccm, Natriumhydroxyd 30 g.
 Zum Gebrauch werden 5 T. der Lösung A mit 1 T. der Lösung B gemischt.
 Für alle Hydrochinonentwickler gilt, daß sie sehr lange Zeit haltbar sind, Überlichtung sehr schön ausgleichen, doch frisch verwandt leichter zu Schleier neigen als die Glyzinentwickler.
 Gebraucher Hydrochinonentwickler arbeitet schleierlos.

Brenzkatechinentwickler.

- a) Nach Eder:
 Lösung A: Destill. Wasser 500 ccm, Natriumsulfit 40 g, Brenzkatechin 10 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 500 ccm, Kaliumkarbonat 60 g.
 Zum Gebrauche mischt man gleiche Teile von A und B.
- b) Schnellwirkend:
 Lösung A: Destill. Wasser 500 ccm, Natriumsulfit 50 g, Brenzkatechin 10 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 500 ccm, Natriumhydroxyd 7 g.
 Zum Gebrauche mischt man gleiche Teile von A und B und verdünnt die Mischung mit 2—4 T. Wasser.
 Brenzkatechinentwickler arbeiten langsam, das Bild erscheint allmählich.

Pyrogallolentwickler.

- a) Lösung A: Destill. Wasser 250 ccm, Natriumsulfit 50 g, Pyrogallol 7 g.
 Man löst das Natriumsulfit in dem Wasser auf und fügt dann das Pyrogallol hinzu.
 Lösung B: Destill. Wasser 250 ccm, Natriumkarbonat 25 g.

Zum Gebrauch werden gleiche Teile der Lösungen A und B gemischt und ein gleicher Raumteil Wasser hinzugesetzt.

- b) Lösung A: Destill. Wasser 500 ccm, Schwefelsäure 1 g, Pyrogallol 7,5 g.
Lösung B: Destill. Wasser 500 ccm, Natriumsulfit 100 g, Natriumkarbonat 60 g.
Zum Gebrauch werden gleiche Raumteile der Lösungen A und B mit dem doppelten Raumteil Wasser gemischt.
- c) Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Kaliummetabisulfit (saures schwefligsaures Kalium) 2 g, werden vollständig gelöst, dann setzt man hinzu: Pyrogallol 10 g.
Lösung B: Destill. Wasser 500 ccm, Natriumsulfit 100 g, Natriumkarbonat 50 g.
Zum Gebrauch wird 1 Raumteil der Lösung A mit 3 Raumteilen Lösung B und 5 Raumteilen Wasser gemischt.
- d) Nach David und Scolik:
Lösung A: Destill. Wasser 200 ccm, Natriumsulfit 100 g, kristall. Zitronensäure 3 g, Pyrogallol 15 g.
Lösung B: Destill. Wasser 200 ccm, Kaliumkarbonat 25 g.
An Stelle des Kaliumkarbonats kann auch Natriumkarbonat 50 g verwendet werden.
Lösung A wird bereitet, indem man Säure und das Natriumsalz in heißem Wasser löst und erst nach dem Erkalten Pyrogallol zusetzt.
Zum Gebrauch mischt man 6 T. Wasser, 1 T. Lösung A und 1 T. Lösung B.
- e) Mit Ammoniumkarbonat:
Lösung A: Ammoniumkarbonat (glasige Stücke) 15 g, destill. Wasser 100 ccm.
Lösung B: Pyrogallol 1 g, destill. Wasser 20 ccm, Kaliumbromidlösung (1 : 10) 30—40 Tropfen.
Man mischt zum Gebrauch 5 T. A mit 1 T. B.
- f) Mit Ammoniakflüssigkeit.
Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, einer Lösung von 5 g Ammoniakflüssigkeit (0,910) in 30 ccm Wasser 2—3 Tropfen.
Lösung B: Pyrogallol 1 g, destill. Wasser 20 ccm, 30—40 Tropfen einer 10 prozentigen Kaliumbromidlösung.
Zum Gebrauch mischt man 5 T. A mit 1 T. B.
- g) Mit Ammoniakflüssigkeit und schwefliger Säure:
Lösung A: Schweflige Säure 90 ccm, destill. Wasser 210 ccm, Pyrogallol 30 g.
Lösung B: Ammoniakflüssigkeit (0,889) 30 ccm, destill. Wasser 210 ccm.
Lösung C: Ammoniumbromid 30 g, destill. Wasser 270 ccm.
Zum Gebrauch werden: Lösung A 1—2 ccm, B 3 ccm, C 1 ccm mit Wasser 45 ccm gemischt.
- h) Mit Lithiumkarbonat:
Laut Chem.-Ztg. gibt man zu 1 Liter einer 10 prozentigen Mischung von Lithiumkarbonat mit Wasser eine Auflösung von 20 g Baryumhydrat in 400 ccm Wasser.
Man gießt die überstehende klare Flüssigkeit von dem sich bildenden Niederschlag von Baryumkarbonat ab und verwahrt sie in einer gut verstöpselten Flasche. Zum Entwickeln setzt man an: Pyrogallol 7 g, Natriumsulfit 20 g, Wasser 100 ccm und versetzt 1 T. dieser Lösung mit 1—3 T. Lithiumhydratlösung, sowie mit 10 T. Wasser. Dieser Entwickler arbeitet sehr kräftig und gleichmäßig und ganz schleierfrei, selbst ohne Zusatz von Bromkalium. Letzterer ist zu verwerfen und statt dessen Vermehrung des Pyrogallols und Verminderung

des Alkalis empfehlenswert. Weichere Negative erhält man mit diesem Entwickler, wenn man zur Verdünnung desselben an Stelle des reinen Wassers eine 4prozentige Chlornatriumlösung verwendet.

i) **Konzentrierter Pyrogallolentwickler:**

Lösung 1: Salizylsäure 1 g, Pyrogallol 10 g, Weingeist (95%) 100 g.

Lösung 2: Natriumsulfit 25 g, Kaliumkarbonat 50 g, destill. Wasser 125 g.

Kurz vor dem Gebrauch sind 2 g von Lösung 1 mit 4 g von Lösung 2 zu mischen und mit 100 g Wasser zu verdünnen.

k) Lösung 1: Pyrogallol 10 g, Weingeist (95%) 100 g.

Lösung 2: Ammoniumbromid 5 g, destill. Wasser 100 g.

Gebrauchsanweisung: 2 g von Lösung 1 und 2 g von Lösung 2 werden mit 100 g Wasser verdünnt und für überlichtete Platten der Mischung 2 Tropfen, für unterlichtete Platten 5 Tropfen dreifachen Salmiakgeistes (spez. Gew. 0,910) hinzugefügt.

Pyrogallolentwickler werden viel von Fachphotographen, besonders für Bildnisse, verwendet. In einer Lösung sind sie nur ganz beschränkte Zeit haltbar, weshalb sie stets in getrennten Lösungen, die unbegrenzt haltbar sind, angesetzt werden. Der fertige Pyrogallolentwickler kann zwei-, auch dreimal gebraucht werden, die Negative werden bei Anwendung von gebrauchtem Entwickler nur schöner. Jedoch ist er nach 1—2 Stunden schon braun und dann unbrauchbar. Eine Verzögerung der Entwicklung durch einige Tropfen einer 10prozentigen Bromkaliumlösung macht die Negative sehr schön.

Als besonders empfehlenswert haben sich die Vorschriften a, b und c erwiesen.

Zeigt sich Gelbschleier, so spült man die Negative nach dem Entwickeln gut ab und legt sie etwa 1 Minute in ein Bad von
Natriumbisulfit 2 g destill. Wasser 98 g
und darauf in das Fixierbad.

B. Rapidentwickler.

Amidolentwickler.

a) Nach Dr. Eder:

Amidol (salzsaures oder Natriumsulfit 20 g
essigsäures Diamidophenol 2 g destill. Wasser 100 ccm.

Wird vor dem Gebrauch mit der 2—4fachen Menge Wasser verdünnt. Die verdünnte Lösung ist nicht lange haltbar. Auch der konzentrierte Entwickler ist nicht dauernd haltbar. Um Schleier zu verhindern, fügt man etwas Zitronensäurelösung (1+9) hinzu.

b) Nach David und Scolik:

Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Kaliummetabisulfit 25 g, Amidol 5 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, reinstes Kaliumbikarbonat 20 g.

Zum Gebrauch werden gemischt: Wasser 100 ccm, Lösung A 10 ccm, B 5—50 ccm. Die Menge des Zusatzes von B richtet sich nach der Länge der Belichtung.

Edinolentwickler. Nach David.

Destill. Wasser 200 ccm Edinol 6,5 g
Natriumsulfit 80 g Kaliumkarbonat 45 g

Bromkaliumlösung (10%) . 10—20 Trpf.

Man löst zuerst das Natriumsulfit in dem Wasser, fügt das Edinol hinzu und, nach dessen Lösung, das Kaliumkarbonat.

Zum Gebrauch verdünnt man diesen Entwickler mit der 5—6fachen Menge Wasser.

Eikonogenentwickler.

- a) Lösung A: Eikonogen 50 g, Natriumsulfit 200 g, destill. Wasser 3 Liter.
 Lösung B: Kristall. Natriumkarbonat 150 g, destill. Wasser 1 Liter.
 Lösung A wird bereitet, indem man zuerst das Natriumsulfit im Wasser auflöst, dann das Eikonogen hinzugibt und so lange schüttelt, bis es gelöst ist.
 Zum Gebrauch mischt man 3 T. A mit 1 T. B.
- b) Natriumsulfit 120 g, Kaliumkarbonat 50 g und Eikonogen 30 g löse man zusammen in 1 Liter kochendem Wasser und fülle die Lösung noch warm in gut zu schließende Flaschen ab.
 Die Lösung ist unbegrenzt haltbar, wenn kochendes Wasser und nicht verwittertes Natriumsulfit verwendet wurden.
 Bei zu kräftiger Wirkung verdünne man den Entwickler mit Wasser.
- c) Eikonogen 1 g Borax 2 g
 Natriumsulfit 2 g destill. Wasser 100 ccm.
 Im Jahre 1899 führte Andresen diesen Entwickler ein, der das Natriumsalz der Amido-Beta-Naphtol-Beta-Sulfosäure ist und unter dem Namen Eikonogen in den Handel kommt. Die Eikonogenentwickler haben den wesentlichen Vorteil großer Ausgiebigkeit, sind somit billig.

Metolentwickler.

- a) Lösung A: Metol 15 g werden in 1 Liter destill. Wasser aufgelöst. Hierzu gibt man Natriumsulfit 150 g und schüttelt, bis es gelöst ist.
 Lösung B: Natriumkarbonat 150 g, destill. Wasser 2 Liter.
 Zum Gebrauch mischt man 1 T. der Lösung A mit 2 T. der Lösung B und fügt auf 100 ccm der Mischung 5—10 Trpf. Bromkaliumlösung (1 : 10) zu.
- b) Nach Hauff:
 Lösung A: Metol 15 g, Natriumsulfit 120 g, destill. Wasser 1 Liter. Bereitung wie unter a.
 Lösung B: Natriumkarbonat 150 g, destill. Wasser 1000 ccm, Kaliumbromid 1,5 g.
 Zum Gebrauch mischt man für Zimmeraufnahmen gleiche Raumteile A und B, für Landschaften gleiche Raumteile A, B und Wasser.
- c) Nach Stillmann für Augenblicksaufnahmen, Momentaufnahmen, bis zu $\frac{1}{1000}$ Sekunde:
 Glycerin 0,5 Natriumsulfit 125 g
 Metol 0,5 Kaliumkarbonat 125 g
 Wasser 1 Liter.
- d) Konzentriert:
 In 1 Liter destill. Wasser löse man Metol 15 g und hierauf nacheinander krist. Natriumsulfit 150 g, Kaliumkarbonat 75 g und Kaliumbromid 2 g.
 Zum Gebrauch verdünne man mit 3 T. Wasser.
- e) Nach Dr. E. Vogel:
 Lösung A: Destill. Wasser 500 ccm, Natriumsulfit 100 g, Metol 10 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 500 ccm, Kaliumkarbonat 100 g.
 Zum Gebrauch mischt man Lösung A 3 T. mit 1 T. der Lösung B und 4—8 T. Wasser. Vorteilhaft ist der Zusatz einiger Tropfen Bromkaliumlösung (1 : 10).
- f) In 1 Liter destill. Wasser löse man Metol 15 g und nacheinander Natriumsulfit 120 g, Kaliumkarbonat 50 g, Kaliumbromid 1,5 g.
 Zum Gebrauch verdünne man mit 3 T. Wasser.
 Metolentwickler wirken augenblicklich, jedoch müssen die Negative noch lange Zeit im Entwickler liegen, um die nötige Dichte

zu erhalten, wodurch sie leicht Schleier bekommen. Aus diesem Grunde werden Metolentwickler gern mit Hydrochinon vermischt angewendet.

Bei empfindlicher Haut entstehen mitunter durch Arbeiten mit Metolentwickler Hautentzündungen. So empfiehlt es sich die Finger beim Arbeiten öfter in ein Gefäß mit reinem Wasser zu tauchen und nach der Arbeit die Finger mit einer Hautsalbe, der man etwas Ichthyol zusetzen kann, einzureiben.

Rodinalentwickler.

- a) Nach Andresen:

In kochendem Wasser 100 ccm löst man Kaliummetabisulfit 30 g, darauf salpeters. Paramidophenol. Unter Umrühren setzt man so viel Natronlauge zu, bis das abgeschiedene Paramidophenol sich wieder gelöst hat.

Zum Gebrauch verdünnt man mit der 10—30fachen Menge Wasser.

- b) Rodinal 2 g, Kaliumkarbonat 20 g, Natriumsulfit 40 g, destill. Wasser 500 ccm.

Unalentwickler ist Rodinalentwickler in Pulverform. Man löst 2 g auf 100 ccm destill. Wasser.

C. Gemischte Entwickler.

Hydrochinon-Metol-Entwickler.

Für das Ansetzen aller Hydrochinon-Metol-Entwickler gilt folgendes: Man löst zunächst das Metol in der Hälfte der vorgeschriebenen Wassermenge. Nach völliger Lösung schüttelt man eine kurze Zeit, fügt Hydrochinon hinzu und schüttelt wiederum. Darauf löst man das Natriumsulfit in der zweiten Hälfte der Wassermenge, die man zweckmäßig auf 50° erwärmt, vereinigt die beiden Lösungen unter Schütteln und fügt schließlich das Alkalikarbonat hinzu.

- a) Lösung A: Destill. Wasser 1 Liter, krist. Natriumsulfit 100 g, Hydrochinon 10 g, Metol 2 g.

Lösung B: Destill. Wasser 1 Liter, Kaliumkarbonat 100 g.

Zum Gebrauch werden gleiche Raumteile Lösung A und B gemischt.

- b) Lösung A: Destill. Wasser 500 ccm, Natriumsulfat 70 g, Metol 7 g.

Lösung B: Destill. Wasser 500 ccm, Natriumsulfit 50 g, Hydrochinon 8,5 g.

Lösung C: Destill. Wasser 500 ccm, Kaliumkarbonat 50 g.

Zum Gebrauch werden gleiche Raumteile A, B und C gemischt.

- c) Konzentriert nach Vogel:

Destill. Wasser 500 ccm, Metol 2 g, Natriumsulfit 40 g, Hydrochinon 3,5 g und Kaliumkarbonat 20 g.

Zum Gebrauch verdünne man mit der gleichen Menge Wasser und setze einige Tropfen Bromkaliumlösung 1 : 10 hinzu.

- d) Gebrauchsfertig:

Destill. Wasser 1000 ccm, Hydrochinon 4,5 g, Metol 5,5 g, Natriumsulfit 57 g, Kaliumbromid 3,0 g, Natriumkarbonat 57 g.

Frischer Hydrochinon-Metolentwickler erzeugt mitunter Schleier, man verwendet deshalb zu Beginn der Entwicklung gern gebrauchten.

Hydrochinon-Rodinal-Entwickler.

- a) Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Natriumsulfit 10 g, Hydrochinon 2 g, Rodinal (1 : 10) 6 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Kaliumkarbonat 6,0.

Man entwickelt mit Lösung A. Bei Augenblicksaufnahmen, Momentaufnahmen, und Unterbelichtung setzt man von Lösung B hinzu.

b) Nach Norath:

Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Paramidophenol 1,5 g, Natriumsulfit 10 g, Hydrochinon 0,5 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Kaliumkarbonat 6 g.

Zum Gebrauch mischt man gleiche Teile A und B.

Hydrochinon-Edinol-Entwickler. Nach Spörl.

Destill. Wasser	150 ccm	Edinol	2 g
Azetonsulfit	5 g	Kaliumbromid	0,5 g
kristallis. Natriumsulfit	30 g	Hydrochinon	1 g
		Kaliumkarbonat	30 g.

Zum Gebrauch verdünne man mit 4—6 T. Wasser.

Eikonogen-Hydrochinon-Entwickler.

a) Nach Dr. Eder:

Lösung A: Destill. Wasser 1250 ccm, Natriumsulfit 150 g, Eikonogen 12,5 g, Hydrochinon 7,5 g.

Lösung B: Destill. Wasser 250 ccm, Kaliumkarbonat 75 g.

Vor dem Gebrauche mischt man 5,0 A mit 1,0 B.

b) Nach Angerer:

Lösung A: Destill. Wasser 1250 ccm, Natriumsulfit 150 g, Eikonogen 22,5 g, Hydrochinon 7,5 g.

Lösung B: Destill. Wasser 250 ccm, Kaliumkarbonat 75 g.

Vor dem Gebrauche mischt man 5,0 A mit 1,0 B.

Dieser Entwickler wirkt ungemein kräftig und liefert reichlich Einzelheiten, ohne die Halbtöne zu zerstören.

Pyrogallol-Metol-Entwickler.

Lösung A: Destill. Wasser 1000 ccm, Pyrogallol 6 g, Metol 5 g, Kaliummetabisulfit 14 g, Kaliumbromid 2,0.

Lösung B: Destill. Wasser 1000 ccm, Natriumkarbonat 200 g.

Zum Gebrauch nehme man gleiche Teile Lösung A und B.

Entwicklerpatronen.**Brenzkatechin-Entwickler.**

A: Brenzkatechin 10 g.

B: Entwässertes Natriumsulfit 25 g, Kaliumkarbonat 75 g.

A teilt man in 10 gleiche Teile, die man je in Paraffinpapier verpackt.

B teilt man ebenfalls in 10 gleiche Teile, die man luftdicht verpacken muß.

Zum Gebrauch werden 1 Pulver A und 1 Päckchen B in destill. Wasser 150 ccm aufgelöst.

Eikonogen-Entwickler.

Man mischt

A: Eikonogen 3,3, wasserfreies Natriumsulfit 6,7 und wickelt in Paraffinpapier ein.

B: Kaliumkarbonat 4,0.

Zum Gebrauch löst man A und B in 250 ccm Wasser auf.

Glyzinentwickler.

A: Glyzin 1 g, entwässertes Natriumsulfit 2,5 g werden gemischt.

B: Kaliumkarbonat 5 g.

Zum Gebrauch löst man A und B in 150 ccm destill. Wasser.

Metol-Hydrochinonentwickler.

A: Metol 3 g, Hydrochinon 6 g, Kaliummetabisulfit 1 g.

B: Entwässertes Natriumsulfit 19,5 g, Kaliumkarbonat 49,5 g Kaliumbromid 1,0 g.

Man teilt A in 10 gleiche Teile von je 1 g und B in 10 gleiche Teile von je 7 g und löst zum Gebrauch je ein Pulver A und B in 150 ccm destilliertem Wasser auf.

Als Grundregeln für alle angeführten Entwickler gelten:

Starke Verdünnung, Zusatz von Bromkaliumlösung (1+9), Anwendung eines schon gebrauchten oder alten Entwicklers und Abkühlung verlangsamen die Entwicklung und heben Überbelichtung auf.

Geringer Zusatz von Bromkaliumlösung erhöht die Dichte der Negative, verstärkt die Gegensätze. Zu großer Zusatz von Bromkaliumlösung macht die Negative hart.

Konzentration, viel Alkali, Frische des Entwicklers und erhöhte Temperatur beschleunigen die Entwicklung und sind angebracht bei Unterbelichtung. Zuviel Alkali macht die Negative leicht flau und verursacht Schleier.

Sehr kurze Augenblicksaufnahmen, Momentaufnahmen, legt man vor dem Entwickeln eine Minute in eine Natriumkarbonatlösung 1+7, Winterlandschaftsaufnahmen dagegen in eine Bromkaliumlösung 1+99, ebenso überlichtete Platten ungefähr 1—2 Minuten in eine Bromkaliumlösung 1+199 und bringt sie, ohne abzuspülen in den Entwickler.

Bei der Entwicklung ist zuerst gebrauchter oder alter Entwickler anzuwenden, kommen die höchsten Lichte, legt man die Platte in frischen. Geht hierin die Entwicklung zu schnell, wird wieder gebrauchter verwendet.

Man halte stets frischen und gebrauchten Entwickler vorrätig, um die Entwicklung zu regeln.

Es muß so lange entwickelt werden, bis das Negativ die nötige Dichte hat, ein allzulanges Entwickeln ruft Schleier hervor. Bei Standentwicklung, wo mehrere Platten auf einmal entwickelt werden können, müssen die Entwickler auf das 30fache, starke Rapidentwickler noch bedeutend mehr verdünnt werden. Die Platten müssen in dem Entwicklungstrog von dem Entwickler vollständig bedeckt sein.

Phenosafraninfärbung zu entfernen.

Nach Dr. König:

Destilliertes Wasser	100 ccm
10% ige Lösung von Kalium- oder Natriumnitrit etwa	1 ccm
rohe Salzsäure	1 ccm.

Das Phenosafranin geht durch dieses Bad in eine blauviolette Farbe über, die leicht löslich ist. Nach der Entfärbung muß noch einige Minuten gewässert werden.

II. Fixierung.

Fixierbäder dürfen nicht unmittelbar nach der Herstellung benutzt werden; durch die Auflösung des Natriumthiosulfats in Wasser ist die Lösung abgekühlt worden.

- a) Gewöhnliches Wasser 1000 ccm
Natriumthiosulfat 400 g.
- b) Saures Fixierbad:
Gewöhnliches Wasser 1000 ccm
Natriumthiosulfat 300 g
Natriumbisulfit 50 g.
- c) In 1 Liter Wasser löst man Natriumsulfit 50 g, säuert mit 6 ccm (= 11 g) konzentrierter Schwefelsäure an und fügt Natriumthiosulfat 200 g hinzu.
- d) Gewöhnliches Wasser 1000 ccm
Natriumthiosulfat 200 g
Natriumbisulfit 30 g.
- e) Man mischt vor dem Gebrauche 1 Liter Natriumthiosulfatlösung (1+4) mit 50—100 ccm saurer Sulfitlauge. Diese letztere stellt man her, indem man 70 ccm Natriumsulfitlösung (1+4) mit 30 ccm Weinsäurelösung (1+4) mischt.
- f) Lösung A: Wasser 650 ccm, Natriumthiosulfat 150 g.
Lösung B: Wasser 100 ccm, Natriumsulfit 22,5 g, Zitronensäure 5 g.
Ist alles gelöst, wird die Natriumsulfitlösung in Lösung A gegossen.

Fixierbad a wirkt vorzüglich, ist aber nicht lange haltbar, auch werden die sauren Fixierbäder vorgezogen, weil sie die Negative klären.

- g) Schnellfixierbad:
Man löst Natriumthiosulfat 125 g, in destill. Wasser 250 ccm.
Ferner löst man Ammoniumchlorid 50 g, in destill. Wasser 250 ccm und mischt die beiden Flüssigkeiten.

Saures Schnellfixierbad.

Nach Ohlandt:

	Natriumthiosulfat	225 g
	Wasser	600 ccm.
Dieser Lösung fügt man hinzu		
	Ammoniumchlorid	60 g,
gelöst in	Wasser	300 ccm,
und ferner	saure Sulfitlauge	60 g
oder	Kaliummetabisulfit	25 g
	Wasser	300 ccm.

Das Bad wird filtriert und ist gebrauchsfertig.

Saures Fixiersalz

ist ein Gemisch von Natriumthiosulfat und Natriumbisulfit in trockenem Zustande.

Schnellwirkendes Fixiersalz

erhält man dadurch, daß man dem Natriumthiosulfat 40% Ammoniumchlorid hinzufügt.

Im Fixierbade muß die Platte noch einmal solange liegen bleiben, als bis zum Verschwinden der weißen Stellen gebraucht wurde, da die Negative bei ungenügendem Fixieren gelb werden.

Entfernung von Fixiersalz aus Negativen.

Die beste Entfernung ist gründliches Wässern. Schnellverfahren sind folgende:

- a) In eine geschwärmte Flasche von 500 ccm Inhalt bringt man
 Chlorkalk 10 g
 mit etwas Wasser angerieben, dazu fügt man eine Lösung von chemisch reinem Zinksulfat 20 g in Wasser 50 ccm,
 füllt die Flasche mit Wasser und stellt an einen dunkeln Ort. Nach ungefähr 48 Stunden filtriert man ab und bewahrt die Flüssigkeit in geschwärmter Flasche auf. Zum Gebrauch verdünnt man die Flüssigkeit mit 8 T. Wasser und legt die Platte einige Minuten hinein, darauf wässert man.
- b) Man löst Ammoniumpersulfat 2 g
 in Wasser 100 ccm
 und fügt einige Tropfen Ammoniakflüssigkeit zu. In diese Lösung legt man das Negativ einige Minuten und wässert dann kurze Zeit.
 Anstatt des Ammoniumpersulfats kann auch Kaliumpersulfat oder Natriumperkarbonat verwendet werden.
- c) Man legt das Negativ in eine eben rosa gefärbte Lösung von Kaliumpermanganat und erneuert die Lösung, bis sie nicht mehr entfärbt wird und wässert dann kurze Zeit.
 Wird hierbei die Schicht etwa braun gefärbt, infolge der Entstehung von Mangansuperoxydhydrat, so legt man das Negativ in eine schwache Salzsäurelösung oder in eine Natriumbisulfatlösung (1 + 9).

III. Gerbbäder.

Um ein teilweises Ablösen der Schicht von der Platte während der Behandlung in den Bädern zu verhüten, legt man die Platten entweder sofort nach dem Entwickeln oder nach dem Fixieren einige Minuten in ein Gerb- oder Härtebad. Bei Hydrochinonentwickler darf das Härten erst nach dem Fixieren geschehen. Das Alaunbad darf nicht warm angewendet werden.

Zu beachten ist jedoch, daß gehärtete Negative weder verstärkt noch abgeschwächt werden können.

- a) Gewönl. Wasser . 1000 ccm Alaun 200 g.
 Der Alaun wird heiß gelöst und die erkaltete gesättigte Lösung von den ausgeschiedenen Kristallen abgossen.
- b) Gewönl. Wasser . 1000 ccm Chromalaun 70 g.
 Dieses Bad verleiht dem Negativ zugleich einen blauschwarzen Ton.
- c) Formalin (40 prozentige wässrige Lösung des Formaldehyds) 10 g, gewöhnliches Wasser 200 g.
- d) Nach Elliot:
 Wasser 455 ccm Tannin 3,8 g
 Alaun 56 g.

Das gut ausfixierte und ausgewaschene Negativ wird 4 Minuten, nicht länger, in der Lösung unter leichtem Schaukeln der Schale gebadet. Bei länge-

rer Einwirkung löst sich die Schicht vom Rande. Dieses Gerbbad eignet sich besonders für Negative, von denen eine sehr große Anzahl Abzüge hergestellt werden sollen.

IV. Verstärkungsverfahren.

- a) Lösung A: Quecksilbersublimat 5 g, destill. Wasser 250 ccm.
 Lösung B: Natriumsulfid 25 g, destill. Wasser 250 ccm oder Ammoniakflüssigkeit 15 g, Wasser 200 ccm.
 Das Verstärken geschehe bei Tageslicht. Das gut gewässerte Negativ kommt in Lösung A, worin es so lange verbleibt, bis es vollständig weiß und das Bild positiv erscheint. Ist dies geschehen (in der Regel in 2—3 Minuten), wird die Platte mindestens $\frac{1}{2}$ Stunde gewässert, um alsdann in eine der Lösungen B zu kommen, worin das Negativ wieder schwarz bzw. braun und auch dichter wird. Nach längerem Waschen ist die Platte zu trocknen und nunmehr erst gebrauchsfertig. Der Sublimatverstärker hat den Vorteil kräftiger Wirkung, doch den schwerwiegenden Nachteil ungemein großer Giftigkeit. Die Natriumsulfidlösung wählt man zum Schwärzen, wenn es sich um Platten handelt, die nur wenig verstärkt werden sollen, während Ammoniakflüssigkeit die Platte sehr verdichtet.
 Ungemein wichtig für das Verstärken ist, daß das Negativ vollständig ausfixiert und ausgewässert ist. Zu langes Verstärken ist zu vermeiden, da die Negative dann zu schlecht drucken.
- b) Lösung A: Quecksilbersublimat 4 g, Kaliumbromid 4 g, destill. Wasser 200 ccm.
 Lösung B: Wasser 100 ccm, Salmiakgeist (0,910) 5 ccm.
 Verwendung wie bei Vorschrift a.
- c) Lösung A: Quecksilbersublimat 3 g, destill. Wasser 100 ccm.
 Lösung B: Salmiakgeist (0,910) 5 g, Wasser 100 ccm.
 Verwendung wie Vorschrift a. Doch darf die Verstärkung nicht zu lange währen, da dieser Verstärker äußerst scharf wirkt.
 Um alle Sublimatverstärker abzuschwächen, können die Sublimatlösungen A mit destilliertem Wasser verdünnt werden.
 Ist das Negativ zu sehr verstärkt und druckt infolgedessen zu langsam, muß man es nach gründlicher Wässerung in eine Lösung von
 Natriumthiosulfat 1 g Wasser 100 ccm
 legen; doch hat man die äußerste Vorsicht walten zu lassen, damit die Schwächung durch das Natriumthiosulfat nicht zu weit geht.
- d) Uranverstärker:
 Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Urannitrat 1 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, rotes Blutlaugensalz 1 g.
 Lösung C: Eisessig.
 Zum Gebrauch werden gemischt: A 50 ccm, C 10 ccm, B 50 ccm in der angegebenen Reihenfolge. Die Mischung muß im Dunkeln aufbewahrt werden, hält sich aber auch dann nur wenige Tage. Das zu verstärkende Negativ bringt man, gut gewässert, in obige Mischung, worin es einen rotbraunen Ton annimmt. Wenn genügend verstärkt, wässert man 10—15 Minuten, mindestens aber so lange, bis das Wasser nicht mehr in Fettstreifen abläuft. Zu langes Waschen schwächt ab, worauf man zu achten hat.
 Bei diesem Verstärker tritt nicht eine Verdichtung ein, sondern Rotfärbung der Schicht, so daß bei diesem Verfahren der Fortschritt der Verstärkung sehr schwer beobachtet werden kann. Im übrigen tritt eine kräftige Verstärkung ein. Ist sie zu weit gediehen, kann man durch ammoniakhaltiges Wasser wieder abschwächen.

In Urannitratbäder darf man nicht mit ungeschützten Fingern hineinlangen; man bediene sich der Kautschukfingerlinge oder des Plattenhebers. Es können andernfalls leicht bösartige Nierenerkrankungen hervorgerufen werden.

e) Bromkupferverstärker, als giftfrei bezeichnet:

Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Kupfersulfat 48 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Kaliumbromid 36 g.

Lösung A und B werden zusammengemischt, und das zu verstärkende Negativ so lange in der Mischung gelassen, bis es vollständig gebleicht ist. Alsdann wird es von neuem mit einem beliebigen Entwickler bei Tageslicht entwickelt.

f) Nach Schleifer:

Die Negative werden in eine Lösung gelegt, bestehend aus:

Kupfersulfat	1 g	Kaliumbromid	1 g
destill. Wasser	100 ccm.		

Nach vollständiger Bleichung wäscht man gut aus, läßt abtropfen und spült in destilliertem Wasser nach. Darauf entwickelt man in folgender Lösung:

Destill. Wasser	80 ccm	Pyrogallol	0,5 g
---------------------------	--------	----------------------	-------

Natriumsulfit	10 g	Bromkaliumlösung (1 + 9)	6 Trpf.
-------------------------	------	--------------------------	---------

Natriumkarbonat	12 g	Silbernitratlösung (1 + 49)	10 Trpf.
---------------------------	------	-----------------------------	----------

Wird die Silbernitratlösung weggelassen, ist die Verstärkung schwächer.

g) Nach David:

Man wässert die Platte vor dem Verstärken $\frac{1}{4}$ Stunde in destilliertem Wasser und bleicht sie in einer Lösung, bestehend aus:

Destill. Wasser	100 ccm	Kupfersulfat	1 g
		Kaliumbromid	1 g.

Darauf schwärzt man sie in 5prozentiger Silbernitratlösung und wässert sie wenigstens 1 Stunde unter Lichtabschluß.

h) Bromjodkupfer-Verstärker.

Lösung A: Kupfersulfat 6,5 g, destill. Wasser 90 ccm.

Lösung B: Kaliumjodid 0,5 g, Kaliumbromid 1,3 g, destill. Wasser 30 ccm.

Man mischt die Lösungen, filtriert und legt das zu verstärkende Negativ bei hellstem Tageslichte so lange hinein, bis es kanariengelb geworden ist. Nun wird eine Viertelstunde (nicht länger) gewässert und mit Hydrochinonentwickler oder mit einer starken Natriumsulfitlösung, der 10 Tropfen Silbernitratlösung (1 + 9) zugesetzt sind, geschwärzt.

i) Schwefelnatriumverstärker:

Man löst

rotes Blutlaugensalz	10 g	Kaliumbromid	20 g
in	destill. Wasser		500 ccm.

Man legt das Negativ in diese Lösung, bis es gebleicht ist, wäscht einige Minuten, bis die gelbliche Farbe geschwunden ist, und schwärzt in Schwefelnatrium 3 g Wasser 250 ccm.

k) Kaliumpermanganatverstärker. Nach Bakler:

Man legt das Negativ in eine schwache Kaliumjodidlösung, bis das Silber zum Teil in Jodsilber übergeführt ist, wäscht die Platte einige Minuten und legt sie in eine Lösung von:

Kaliumpermanganat	2 g	in Wasser	200 ccm
Salzsäure			1 ccm.

Darauf schwärzt man mit beliebigem Entwickler.

V. Abschwächungsverfahren.

a) Nach Dr. Eder:

Man löst einige Kristalle von grünem oxalsaurem Eisenoxydkalium im Fixierbade auf und legt die Platten bis zur genügenden Abschwächung hinein. Nach reichlichem Waschen und Trocknen sind die Platten fertig.

b) Nach Belitzki:

Man löst der Reihe nach in destill. Wasser 200 ccm, Ferrikaliumoxalat 10 g, kristall. Kaliumsulfat 8 g, Oxalsäure 3 g, Natriumthiosulfat 50 g.

Die Lösung muß filtriert und vor Licht geschützt aufbewahrt werden.

c) Blutlaugensalzabschwächer:

Bei diesen ist äußerste Vorsicht geboten, da sie äußerst schnell und kräftig wirken und die zarten Einzelheiten zerstören. Sie wirken von der Oberfläche nach unten, entschleiern demgemäß zugleich, dürfen aber nur bei dichten Negativen verwendet und mit ihnen nur ganz kurze Zeit zusammengebracht werden. Ist die gewünschte Abschwächung erreicht, muß sofort gründlich abgespült und darauf hinreichend gewässert werden. Man überzeuge sich alle 10 Sekunden, ob das Negativ etwa genügend abgeschwächt ist. Der Blutlaugensalzabschwächer eignet sich auch sehr gut für überlichtete Platten.

Lösung A: Rotes Blutlaugensalz 20 g, destill. Wasser 200 ccm.

Lösung B: Natriumthiosulfat 100 g, destill. Wasser 500 ccm.

Zum Gebrauch mischt man von A 10 ccm mit B 200 ccm.

Lösung A muß vor Licht geschützt aufbewahrt werden. Die benutzte Abschwächungsflüssigkeit ist wegzugießen.

d) Nach Farmer:

Lösung A: Rotes Blutlaugensalz 20 g, destill. Wasser 100 ccm.

Lösung B: Natriumthiosulfat 200 g, destill. Wasser 1000 ccm.

Zum Gebrauch mischt man Lösung A 5 ccm mit Lösung B 100 ccm.

Je mehr von Lösung A zugesetzt wird, desto stärker wirkt der Abschwächer.

e) In 1 Liter Wasser löse man Kupfersulfat 100 g, Natriumchlorid 300 g und vermische 100 ccm dieser Lösung mit 1 Liter Wasser.

Nach der Abschwächung muß die Platte gut gewaschen werden.

f) Nach Valenta:

Lösung A: Gepulvertes Kupfersulfat 25 g, Ammoniakflüssigkeit 100 ccm.

Lösung B: Natriumthiosulfat 10 g, destill. Wasser 100 ccm.

Zum Gebrauch setzt man zur Lösung B einige Kubikzentimeter der Lösung A und ebensoviel Ammoniakflüssigkeit.

Dieser Abschwächer kann mehrmals verwendet werden. Sollte sich die blaue Lösung verfärbt haben, fügt man einige Kubikzentimeter Ammoniakflüssigkeit hinzu.

Die Abschwächung geschieht sehr rasch, die Negative müssen dann rasch ausgewaschen werden.

g) Ammoniumpersulfatabschwächer. Ist angebracht bei zu harten, kreidigen Negativen, er schwächt bei unterlichteten Platten zuerst, im Gegensatz zum Blutlaugensalzabschwächer, die dichtesten Stellen, schon also die zarten Einzelheiten. Die Negative müssen vollständig ausfixiert und ausgewässert, aber nicht gegerbt sein. Man legt sie trocken in eine Lösung, bestehend aus:

Destill. Wasser 100 ccm Ammoniumpersulfat 2 g.

Nach genügender Abschwächung unterbricht man diese sofort durch Hineinlegen in ein saures Fixierbad, läßt hierin 10 Minuten liegen und wässert dann aus.

Ist die Platte nicht gründlich ausfixiert und ausgewässert, so empfiehlt es sich, die Platte zuerst in eine mit etwas Ammoniakflüssigkeit alkalisch gemachte Ammoniumpersulfatlösung zu legen, gründlich abzuspülen und dann erst in der neutralen Ammoniumpersulfatlösung abzuschwächen.

- h) Sehr langsam wirkender Abschwächer:

Man löst

Kaliumjodid	1 g	Natriumthiosulfat	25 g
in	Wasser	100 ccm.	

Die Wirkung tritt erst nach einer Stunde und später ein.

- i) Teilweises Abschwächen erreicht man dadurch, daß man die abzuschwächenden Stellen so lange mit einem in Alkohol getauchten, reinen Leinenlappen reibt, bis die Stellen genügend durchscheinend geworden sind.

VI. Entfernung von Schleier.

- a) Gelbschleier:

Rührt her von zu langem und zu warmem Entwickeln oder schlechtem Fixieren.

Entwicklungsschleier wird entfernt durch den Blutlaugensalzabschwächer, mit der erforderlichen Vorsicht angewendet, während man bei schlechtem Fixieren das Negativ nochmals in ein saures Fixierbad legt.

- b) Ein anderes Verfahren ist folgendes:

Man legt das gelbe Negativ in eine Mischung von 2 T. einer gesättigten Lösung von neutralem Kaliumoxalat und 1 T. 3prozentiger Essigsäure.

- c) Man legt das Negativ kurze Zeit in eine Ammoniumpersulfatlösung 2 + 98, spült gründlich ab und badet es in einer 10prozentigen Natriumsulfatlösung.

- d) Grünschleier:

Kommt mitunter bei schlechtem Pyrogallolentwickler vor oder infolge von zuviel Ammoniak im Entwickler. Man legt die Platte in eine Lösung bestehend aus

Wasser	80 ccm	Eisenchlorid	5 g
	Kaliumbromid	5 g	

und bringt sie darauf in den Eisenentwickler, wie er zur Entwicklung von Bromsilberpapier vorgeschrieben ist.

- e) Dichroitischer Schleier:

Das Negativ sieht bei auffallendem Licht grünlich, bei durchfallendem Licht rötlich aus. Rührt mitunter von zu großem Bromkaliumgehalt des Entwicklers her, oder eine unterbelichtete Platte wurde zu lange entwickelt (gequält). Man legt die Platte kurze Zeit in eine Lösung von

Kaliumpermanganat	1,0	Wasser	999,0
-----------------------------	-----	------------------	-------

und darauf in saure Sulfitlauge.

VII. Für Lichtdrucke, Autotypie usw. Negative abziehbar zu machen.

Sämtliche Bäder zur Herstellung des Negativs müssen von gleichmäßiger Wärme sein.

Das fertige Negativ härte man in einem Alaunbad 5 + 95, wässere es gut aus und lasse es trocknen.

Das vollständig trockne und wagerecht gelegte Negativ übergieße man, unter Vermeidung von Blasenbildung, möglichst gleichmäßig und etwa 1 mm hoch, mit Wasser 100 ccm, Gelatine 15 g, Glyzerin 5 g, Eisessigsäure 20 g, wobei man die Essigsäure auch fortlassen kann.

Die Gelatinelösung muß heiß bereitet und durch Flanell durchgeseiht, aber nur lauwarm auf die Platte gegossen werden. Ist die Gelatineschicht erstarrt, wird die Platte stehend getrocknet. Zum Gebrauch werden die Ränder rund herum eingeschnitten, und die Haut vorsichtig abgezogen.

VIII. Negativlacke.

a) Lack für heiße Platten:

Spiritus (96%)	600 g	Sandarak	100 g
Rizinusöl			30 g.

b) Lack für kalte Platten:

Ein ganz ausgezeichneter Lack für kalte Platten ist der seit längerer Zeit in Aufnahme gekommene Zaponlack, wie solcher auf S. 401, 402 angegeben ist. Er eignet sich deshalb zu gedachtem Zweck sehr gut, weil er einen kaum merkbaren und doch widerstandsfähigen Überzug zurückläßt.

c) Sandarak	150,0	Lavendelöl	110,0
Chloroform	50,0	Spiritus (90%)	720,0.

Der Lack wird durch Übergießen auf der Glasplatte verteilt.

d) Gebleichter Schellack	125,0	Mastix	25,0.
Terpentinöl	25,0	Spiritus (96%)	825,0.

e) Sandarak	250,0	Lärchenterpentin	25,0
Chloroform	30,0	Äther	30,0
Spiritus (96%)			650,0.

f) Manilakopal	5,0	Mastix	2,5
Tetrachlorkohlenstoff			100,0.

Man löst unter Erwärmung.

g) Dammarharz	110,0	Mastix	7,0
Benzol			883,0.

h) Retuschier-Mattlack (nach David und Scolik):

Äther	60 ccm	Sandarak	4 g
Benzol	25 ccm	Kanadabalsam	1 g.

i) Man löse in Äther 50 ccm, Sandarak 5 g, Dammar 1,5 g und füge der Lösung Benzol 25 ccm hinzu.

k) Retuschierlack:

Sandarak	210,0	Mastix	70,0
Lavendelöl	70,0	Lärchenterpentin	50,0
Kopaivabalsam	20,0	Spiritus (96%)	580,0.

l) Wässriger Retuschierlack (nach Monkhoven):

Schellack in Blättern wird in eine gesättigte Lösung von Ammoniumkarbonat in Wasser durch 24 Stunden gelegt, die Lösung abgegossen und durch die gleiche Menge von reinem Wasser ersetzt; die Flüssigkeit wird unter fortwährendem Rühren gekocht, bis vollständige Lösung erfolgt ist. Das Verhältnis zwischen Schellack und Wasser ist 1 + 8. — Mit dieser Lösung wird das vollkommen trockene Negativ zweimal übergossen, und man kann auf diesem Überzuge rascher und feiner retuschieren, als wenn man andere Überzüge anwendet.

m) **Mattlack** (nach Lainer). **Mattolein:**

Man löse in Äther 50 ccm, Sandarak 5 g, filtriere und setze hinzu Toluol 20 ccm.

n) Man löse in Äther 50 ccm, Sandarak 5 g, filtriere und setze hinzu Benzol 32 ccm, absoluten Alkohol 1 ccm.

o) Dammarharz	250,0	Kopaivabalsam	135,0
Elemi	30,0	Terpentinöl	570,0.
p) Sandarak	100,0	Äther	800,0
	Benzin		100,0.

Der Sandarak wird zuerst im Äther gelöst, dann das Benzin hinzugesetzt. Es scheidet sich ein Teil des Harzes hierdurch wieder aus, und die Lösung wird später klar abgossen.

q) Dammarharz	100,0	Mastix	15,0
	Benzin		884,0.

r) **Brauner Mattlack für flau e Negative:**

Man löst in Mattlack 100 ccm fein gepulverten Asphalt 5 g, gießt klar ab und überzieht das Negativ. Man erreicht dadurch eine Verlangsamung des Kopiervorganges.

Entfernung des Negativlackes.

Man legt die Platte kurze Zeit in Spiritus, darauf in Spiritus, dem einige Pro-zente Ammoniakflüssigkeit zugefügt sind, und wäscht mit Wasser ab.

Herstellung der Positive.**I. Auskopierpapiere.****A. Zelloidinpapiere.****Getrennte Ton- und Fixierbäder.**a) **Lösung A:** In 1 Liter destilliertem Wasser löse man Zitronensäure 6 g, Alaun 6 g, Rhodanammium 24 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 g, Goldchlorid 1 g.

Zum Gebrauche mische man Lösung A 100 ccm mit Lösung B 5 ccm und tone ungefähr 10 Minuten.

Nach dem Tönen wässert man die Bilder unter wiederholtem Wasserwechsel einige Minuten und fixiert sie in einer Lösung von:

Gewöhnlichem Wasser 1 Liter, Natriumthiosulfat 100 g.

Mit diesem Tonbad erhält man braune bis blaue Töne.

b) **Nach Lainer:**

Lösung A: Destill. Wasser 1000 ccm, Rhodanammium 100 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Goldchloridkalium 1 g.

Lösung C: Destill. Wasser 1000 ccm, Bleinitrat 200 g.

Zum Gebrauch mischt man zu 500 ccm gewöhnlichem Wasser von Lösung A 12,5 ccm, Lösung B 15 ccm, Lösung C 25 ccm genau der Reihenfolge nach.

Fixierbad wie bei a.

Dieses Bad gibt blaue Töne.

- c) Lösung A: Destill. Wasser 1000 ccm, Borax 32 g, Natriumazetat 20 g, Rhodan ammonium 20 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Goldchlorid 1 g.
 Zum Gebrauch mische man Lösung A 100 ccm mit Lösung B 10 ccm.
 Die Mischung ist nur kurze Zeit haltbar.
 Fixierbad wie bei a.
 Dieses Bad gibt wie b blaue Tönung.
- d) Lösung A: Destill. Wasser 1000 ccm, Rhodan ammonium 10 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 900 ccm, Goldchlorid 1 g.
 Man mische zu gleichen Teilen.
 Fixierbad wie bei a. Man erhält blaue Töne.
- e) Nach David:
 Lösung A: Destill. Wasser 500 ccm, krist. Natriumazetat 25 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 200 ccm, Rhodankalium 4 g.
 Lösung C: Destill. Wasser 100 ccm, Goldchlorid 1 g.
 Zwei Stunden vor dem Gebrauch mische man Lösung A 100 ccm, Lösung B 25 ccm, Lösung C 5 ccm, wobei man Lösung C unter Schütteln zusetzt.
 Fixierbad wie bei a.
 Gibt braune bis blauschwarze Töne.
- f) Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Borax 2 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Goldchlorid 1 g.
 Zum Gebrauch mische man Lösung A 100 ccm mit Lösung B 5 ccm.
 Fixierbad wie bei a.
 Gibt braune Töne.
- g) In destill. Wasser 1000 ccm löst man krist. Natriumazetat 30 g und Goldchlorid 1 g.
 Ein gutes, aber immerhin nicht allzu lange haltbares Goldbad.
 Fixierbad wie bei a.
 Im allgemeinen ist zu beachten, daß die Ton- und Fixierbäder und Waschwässer möglichst gleichmäßige Wärme haben. Ist das Bad zu warm, mehr als 16°, wird das Bild sehr schnell getont, hält sich aber nicht, sondern verdirbt. Auch das übermäßig lange Liegen in den Bädern und Waschwässern ist zu vermeiden.

Gemischtes Tonfixierbad.

- a) In 2 Vorratslösungen:
 Lösung A: Destill. Wasser 500 ccm, Bleinitrat 5 g, Natriumthiosulfat 100 g.
 Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Goldchlorid 1 g oder destill. Wasser 100 ccm, Goldchloridkalium 2 g.
 Vor dem Gebrauch mische man Lösung A 100 ccm mit der Lösung B 5 ccm.
- b) In einer Lösung: Destill. Wasser 1000 ccm, Natriumthiosulfat 250 g, Rhodan ammonium 27,5 g, Alaun 7,5 g, Zitronensäure 7,5 g, Bleiazetat 10 g, Bleinitrat 10 g.
 Man löst alles der Reihe nach für sich im Wasser, mischt und fügt der Lösung hinzu: 75 ccm einer Goldchloridlösung (1 : 200) oder 75 ccm einer Goldsalzlösung (1 : 100).
 Die Mischung ist erst nach 3—4 Tagen, nach erfolgter Klärung zu gebrauchen, ist aber äußerst haltbar.
 Gebrauchtes Tonfixierbad ist wiederholt zu verwenden, doch ist ein Zusatz eines gleichen Raumteiles frischen Tonfixierbades zu empfehlen.
 Zeigen die Drucke in den freien Zeichnungen einen grünlichen Ton, müssen einige Kubikzentimeter Goldchloridlösung zugesetzt werden.

- c) Mehr bläulicher Ton (nach Harbers):

Destill. Wasser 1000 ccm, Natriumthiosulfat 250 g, Rhodanammonium 29 g, Alaun 75 g. Man löst alles und fügt hinzu: 75 ccm einer Goldchloridlösung 1 : 200.

Dieses Bad wird wie Vorschrift b bei und nach der Zusammensetzung milchig, klärt sich aber im Verlaufe von 4—5 Tagen vollständig und ist dann zum Gebrauch fertig, indem es abgossen wird.

Diese drei Vorschriften sind ganz vorzüglich und genügen für alle Fälle. Doch fügen wir noch ein sogenanntes alkalisches Tonfixierbad bei.

- d) Destilliertes Wasser 1000 ccm, Natriumthiosulfat 250 g, Bleiazetat 20 g, Kalziumchlorid 20 g, Kalziumkarbonat 10 g, Goldchlorid 0,3 g.

Für den Gebrauch filtriert man die klare Lösung ab.

B. Aristo- oder Chlorsilbergelatinepapiere.

1. Getrennte Ton- und Fixierbäder.

- a) Lösung A: Destill. Wasser 250 ccm, Goldchlorid 0,5 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Rhodanammonium 5 g.

Zum Gebrauch gieße man von Lösung A 25 ccm in Lösung B 100 ccm und verdünne mit 250 ccm Wasser.

Man tone etwa 10 Minuten. Nach dem Tönen wässert man die Bilder unter wiederholtem Wasserwechsel einige Minuten und fixiert in folgendem Fixierbade:

Gewöhnliches Wasser 1000 ccm, Natriumthiosulfat 100 g, Alaun 40 g.

Der Alaunzusatz hat den Zweck, die Gelatineschicht zu härten, um sie widerstandsfähiger zu machen. Nach dem Fixieren werden die Bilder gründlich gewässert.

- b) Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Rhodanammonium 5 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Goldchlorid 0,5 g.

Man gieße in 100 ccm destill. Wasser je 100 ccm Lösung A und B.

Diese Mischung hält sich gut.

Fixierbad wie bei a.

2. Gemischtes Tonfixierbad.

- a) Man löse in destill. Wasser 1000 ccm, Natriumthiosulfat 250 g, Rhodanammonium 29 g, Alaun 7,5 g, Zitronensäure 7,5 g, Bleiazetat 10 g, und setze der Lösung hinzu:

Goldchloridlösung (1 : 200) 75 ccm oder Goldsalzlösung (1 : 100) 75 ccm.

Nach 3—4 Tagen ist die anfangs milchige Flüssigkeit geklärt, gebrauchsfertig und äußerst haltbar.

Um die Gelatineschicht zu härten, empfiehlt es sich, die Drucke nach reichlichem Wässern in ein Alaunbad (5 + 95) oder in eine Lösung von Formalin (40 prozentige wässrige Lösung des Formaldehyds) 10 + 190 zu legen.

Unter Goldsalz ist Chlorgoldnatrium zu verstehen, wovon stets die doppelte Menge zu nehmen ist, wie von Goldchlorid und Chlorgoldkalium.

- b) In destill. Wasser 900 ccm löse man Natriumthiosulfat 150 g, Rhodanammonium 150 g, Alaun 15 g, Natriumazetat 10 g und füge unter Schütteln hinzu: Eine Lösung von Goldchlorid 1 g, Natriumchlorid 10 g, in destill. Wasser 100 g.

Nach 3—4 Tagen ist das Tonfixierbad gebrauchsfertig.

Härtebad wie unter B 1, a.

- c) Destill. Wasser 1000 ccm, Natriumthiosulfat 250 g, Natriumazetat 20 g, Chlorstrontium 30 g, Bleiazetat 15 g, 1 prozentige Chlorgoldlösung 40 g.

Goldfreie Tonung.

a) Nach Pilkington:

Baryumsulfid (Schwefelbaryum) . . . 15,0
 destilliertes Wasser 120 ccm.

Die Tonung soll in einer halben Stunde beendet sein. Darauf wird eine viertel Stunde gewässert.

b) Nach Namias:

Man bleicht den Druck in einer Lösung von:

Kaliumbromid 10,0 rotem Blutlaugensalz 20,0
 in destilliertem Wasser 500 ccm

und tont in einer Lösung von:

Baryumsulfid 10,0 in destilliertem Wasser 500 ccm.

Schließlich wird gewässert.

Eine beim Tonen entstehende, dünne weiße Schicht entfernt man beim Wässern mit etwas Watte.

c) Nach Formstecher:

Lösung A: Natriumthiosulfat 250,0
 Wasser 1000 ccm.

Lösung B: Bleinitrat 40,0
 Wasser 200 ccm.

Man mischt unmittelbar vor dem Gebrauch 50 ccm der Lösung B zu 500 ccm der Lösung A. Das frisch gemischte Tonbad wirkt zu stark, man schwächt es dadurch ab, daß man Abfälle der Drucke oder schlechtere Drucke hineinbringt. Die Tonung soll in 10 Minuten beendet sein. Darauf ist gründlich zu wässern. Das gemischte Bad ist nicht haltbar.

d) Siehe Schwefeltonung, S. 666.

C. Bäder, um Chlorsilberpapieren Platinton zu verleihen.a) Man drucke sehr kräftig, wässere den Druck einige Minuten unter mehrmaligem Wasserwechsel und bringe die jetzt roten Drucke in folgendes Goldtonbad: Destill. Wasser 100 ccm, kristallisiertes Natriumacetat 10 g, Borax 10 g, Goldchloridlösung (1 : 100) 2 $\frac{1}{2}$ ccm.

In einigen Minuten sind die Bilder violett gefärbt, man wässere nur kurze Zeit und lege sie in das Platinbad aus:

Destill. Wasser 100 ccm
 Kaliumplatinchlorürlösung (1 + 9) 2 g
 Phosphorsäure (spez. Gew. 1,120) 2 ccm

bestehend.

Das Bild hat nun den schwarzen Platinton angenommen, es wird wieder einige Minuten gewässert und in ein Fixierbad: Gewöhnliches Wasser 500 ccm, Natriumthiosulfat 50 g gelegt.

Nach etwa 10 Minuten ist das Fixieren beendet, nun wird das Bild sehr sorgfältig ausgewässert.

b) Um mehr braune Töne zu erhalten, läßt man das Goldbad fort und legt die Bilder nach dem Wässern sofort in das Platinbad.

c) Nach David: Töne von Rötel bis Braunschwarz zu erzielen.

Nach dem Wässern der Drucke lege man sie in folgendes Platinbad:

Destill. Wasser 100 ccm, Kaliumplatinchlorürlösung (1 + 9) 1 g, reine Salpetersäure 0,7 g.

Dann wässere man und bringe den Druck in ein saures Fixierbad, wie es für Platten vorgeschrieben ist, und wässere danach gründlich aus. Die To-

nung im Platinbade dauere bis zu 3 Minuten. Nach $\frac{1}{2}$ Minute erhält man Röteltön.

Für Platintonung verwende man nur matte, nicht glänzende Papiere, oder man nehme den glänzenden ihren Glanz, indem man sie auf eine matte Glasscheibe aufquetscht. Sehr schöne Erfolge erzielt man mit stumpfen Chlorsilberauskopierpapieren, auch Salzpapiere genannt. Die Herstellung dieser Papiere ist eine andere, als die der gewöhnlichen Zelloidin- oder Aristopapiere:

Die Papiere werden mit Stärkekleister oder ganz dünner Gelatine überzogen, mit Natriumchloridlösung getränkt und dann auf Silbernitratlösung schwimmen gelassen. Das Chlorsilber liegt infolge dieses Verfahrens nicht bloß auf dem Papiere, sondern dringt etwas in die Papierfaser ein, und man erhält Positive von künstlerischer, plastischer Wirkung.

D. Chlorsilberpapieren karminroten Ton zu geben.

Destill. Wasser 1000 ccm, Kaliumjodid 1,5 g, Rhodanammonium 5 g, Goldchloridlösung (1 : 100) 30 g.

Die schwach überkopierten Bilder wässert man kurze Zeit und bringt sie erst dann in das Bad. Der Tonungsvorgang währt lange Zeit, und man kann verschiedene Töne erzielen.

Vorbad für Zelloidin- und Aristopapiere.

Natriumbikarbonat . . . 0,5 g Natriumchlorid 2,5 g
destill. Wasser 100 ccm.

Die Drucke werden in dem Bade rot. Sie werden darauf gewaschen und in die Tonbäder gebracht.

Hervorrufere für zu schwach gedruckte Aristo- und Zelloidinpapiere.

Lösung A: Weingeist 100 ccm, Hydrochinon 10 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, Natriumsulfit 50 g, Zitronensäure 2,5 g.

Man mischt je 50 ccm der Lösungen und verdünnt die Mischung mit 100 ccm destill. Wasser.

Nach der Entwicklung, die etwa 10 Minuten und länger währt, wird abgespült, und darauf legt man das Bild in das Tönfixierbad.

Überkopierte Chlorsilberbilder abzuschwächen.

Man tont, filtriert und wässert wie gewöhnlich aus und bringt dann die Bilder noch feucht in eine Lösung von:

Destill. Wasser 1000 ccm
Natriumthiosulfat 100,0
Kaliumdichromatlösung (1 + 99) 15 ccm.

E. Albuminpapiere.

Für Albuminpapiere gelten alle Vorschriften der Getrennten Ton- und Fixierbäder, nur müssen die Drucke nach dem Herausnehmen aus dem Kopierrahmen, ehe sie ins Fixierbad kommen, so lange gewässert werden, bis sich keine milchige Trübung mehr zeigt, um das von der Bereitung her noch überschüssige Silbernitrat zu entfernen. Vorschriften, die sich besonders für Albuminpapier eignen, sind:

a) Goldchlorid 1 g Natriumazetat 30 g
destill. Wasser 500 ccm.

Diese Lösung wird zum Gebrauch mit der zehnfachen Menge Wasser verdünnt. Als Fixierbad verwendet man eine Lösung von 1 T. Natriumthiosulfat in 8 T. Wasser.

- b) Lösung 1: Goldchlorid 1 g und destill. Wasser 100 ccm.
 Lösung 2: Borax 30 g und destill. Wasser 500 ccm.
 Lösung 3: Kaliumkarbonat 10 g und destill. Wasser 250 ccm.

Einige Zeit vor dem Gebrauch mische man 12 g von Lösung 1, 15 g von Lösung 2, 2 g von Lösung 3 und 200 g destill. Wasser (Tonbad).

Nach beendetem Waschen werden die Bilder in das etwas angewärmte Tonbad so lange gelegt, bis sie den gewöhnlichen Ton erreicht haben (einige Minuten), hierauf folgt ein einmaliges Waschen, worauf sie etwa 5 Minuten in das aus 12 g Natriumthiosulfat und 100 g Wasser bestehende Fixierbad kommen.

Nach dem Fixieren haben die Bilder noch 6—8 viertelstündige Wasserbäder durchzumachen.

Um Albumindrucke zu aquarellieren, reibt man sie mit etwas Glycerin ab.

Blaudrucke auf Albuminpapier.

Sehr schöne Wirkungen erhält man, wenn man zum Drucken gewöhnliches Albuminpapier benutzt, welches in folgendem Bade lichtempfindlich gemacht wurde:

- | | | |
|----|--------------------------------------|---------|
| a) | Zitronensaures Eisenoxyd-Ammon . . . | 15 g |
| | Wasser | 65 ccm. |
| b) | Rotes Blutlaugensalz | 10 g |
| | Wasser | 65 ccm. |

Man mischt davon gleiche Teile, läßt das Papier $\frac{1}{2}$ Minute darauf schwimmen und hängt es dann im Dunkeln zum Trocknen auf. Die Abdrücke, die nach dem Drucken in Wasser ausgewaschen werden, zeigen fast ebenso reichlich Einzelheiten wie Albuminbilder, dabei ist das Verfahren einfacher und billiger. Die Abdrücke können aufgeklebt und satiniert werden. Das lichtempfindlich gemachte Papier hält sich ebensowenig wie die beiden Lösungen, es ist daher alles vor dem Gebrauch frisch zu bereiten.

Vorschriften für Zyanotypie siehe S. 676.

II. Entwicklungspapiere.

A. Bromsilberpapier.

Zur Entwicklung von Bromsilberpapier eignen sich mit Ausnahme von Hydrochinon und Pyrogallol, die zu Gelbschleier neigen, fast alle Entwickler, besonders aber Glyzin und Rodinal (1 + 39), unter Zusatz einiger Tropfen Bromkalium (1 + 9), ebenso Edinol, das mit der zehnfachen Menge Wasser verdünnt wird. Auch der früher fast ausschließlich für Platten angewandte Eisenoxalatentwickler ist sehr vorteilhaft, da er sich der Belichtung anpaßt und dem Bilde mehr einen blauschwarzen Ton gibt. Will man mit Hydrochinon arbeiten, so ist der Metol-Hydrochinon-Entwickler S. 648 zu empfehlen.

Eisenoxalatentwickler.

- a) Lösung A: Destill. Wasser 500 ccm, neutrales Kaliumoxalat 150 g.
Sollte die Lösung alkalisch reagieren, fügt man so viel gesättigte Oxal-säurelösung zu, bis die Lösung neutral ist.
Lösung B: Destill. Wasser 250 ccm, reinstes Ferrosulfat 75 g, reinste Weinsäure 1,25 g oder Schwefelsäure 3 Tropfen.
Diese Lösung ist nicht haltbar, wird deshalb am besten frisch angesetzt.
Lösung C: Kaliumbromidlösung 1 + 9.
Unmittelbar vor dem Gebrauch gießt man Lösung B 50 ccm in Lösung A 150 ccm und fügt Lösung C 1 ccm hinzu.
Ist man einer richtigen Belichtungszeit nicht gewiß, nehme man von Lösung B erst die Hälfte und füge, wenn erforderlich, d. h. wenn das Bild nicht kräftig kommt, dann die andere Hälfte noch zu.
- b) Lösung A: Destill. Wasser 300 ccm, neutrales Kaliumoxalat 100 g.
Lösung B: Destill. Wasser 150 ccm, reinstes Ferrosulfat 50 g, Schwefelsäure 2 Tropfen.
Unmittelbar vor dem Gebrauch mische man Lösung B 1 T. mit Lösung A 3 T. und füge einige Tropfen Bromkaliumlösung 1 + 9 zu. Wenn erforderlich wie nach Vorschrift a erst die Hälfte von Lösung B.
- c) Nach David:
Lösung A: Destill. Wasser 500 ccm, neutrales Kaliumoxalat 125 g.
Lösung B: Destill. Wasser 125 ccm, reinstes Ferrosulfat 50 g, krist. Zitronensäure 2 g.
Lösung C: Destill. Wasser 25 ccm, Kaliumbromid 1 g.
Unmittelbar vor dem Gebrauch werden gemischt: Lösung B 20 ccm, Lösung A 120 ccm, Lösung C 2 ccm, wenn nötig wie nach Vorschrift a erst die Hälfte von Lösung B.
- d) Lösung A: Neutrales Kaliumoxalat 100 g, destill. Wasser 400 ccm.
Lösung B: Chemisch reines Ferrosulfat 30 g, destill. Wasser 100 ccm, chemisch reine Schwefelsäure 5 Tropfen, oder Zitronensäure 1 g.
Der Säurezusatz bewirkt eine Lösung des, durch den Einfluß des Sauerstoffs der Luft etwa gebildeten, photographisch unwirksamen Eisenoxydsulfats.
Während A in geschlossenen Gefäßen unbegrenzt haltbar ist, oxydiert B sehr leicht, wodurch die anfangs hellgrüne Farbe in Gelb bis Braun umgewandelt wird.
Da eine derart gefärbte Lösung zu verwerfen ist, halte man Ferrosulfatlösung nicht vorrätig. Kurz vor dem Gebrauch werden in einer Mensur gemischt: 1 T. B mit 3 T. A und einige Tropfen Kaliumbromidlösung 1 + 9 zugesetzt. B muß zu A gegossen werden, da im umgekehrten Falle ein schwer löslicher brauner Niederschlag entsteht. Dieser Entwickler ist, was auch für die Vorschriften a—c gilt, nur, wenn er kurz nach dem ersten Gebrauch zur Entwicklung eines zweiten oder weiteren Bildes benutzt wird, zum zweiten Male verwendbar.
- e) Brauner Ton:
Lösung A: Destill. Wasser 250 ccm, neutrales Kaliumoxalat 80 g.
Lösung B: Destill. Wasser 250 ccm, reines Ferrosulfat 12 g, Zitronensäure 1 g, Kaliumbromid 1 g.
Lösung C: Destill. Wasser 200 ccm, Kaliumchlorid 24 g.
Vor dem Gebrauch mische man je 20 ccm Lösung B und C und gieße diese Mischung in 80 ccm Lösung A.

Unterbrechen der Entwicklung.

Um eine allzu große Kraft des Bromsilberbildes zu vermeiden, muß die Entwicklung, wenn das Bild die gewünschte Kraft hat, unterbrochen werden, da es später nicht zurückgeht, und auch Gelbschleier entsteht. Man legt es einige Minuten in ein Klärbad:

- a) Eine Essigsäurelösung 1 + 99 oder
- b) Wasser 250 ccm Alaun 60 g
Eisessig 2 ccm,
spült gut ab und fixiert etwa 10 Minuten in einem Fixierbade (1 + 9) oder
besser in einem verdünnten sauren Fixierbade.
-

Abschwächung von Bromsilberdrucken.

Nach Photogr. Welt:

Man wässert den Druck, legt ihn auf eine Glasplatte und trägt mittels eines Schwammes oder eines Wattebausches auf die abzuschwächenden Teile auf

Wasser 300 ccm
Ammoniumkupferchloridlösung 15 ccm
Natriumthiosulfatlösung (50 prozentig) . 15 ccm.

Die Abschwächung geschieht sehr schnell und muß durch rasches Abspülen unterbrochen werden.

Die Ammoniumkupferchloridlösung wird hergestellt:

Man löst Kupferkarbonat in 10 prozentiger Salzsäure bis zur Sättigung und fügt so viel Ammoniakflüssigkeit hinzu, daß der entstehende Niederschlag wieder gelöst wird.

Urantonbad.

Um Bromsilberbilder in Rötel, Braunrot und Sepia überzuführen, benutzt man Uransalzbäder. Hierin werden sie erst braun und schließlich ziegelrot. Die Bromsilberbilder müssen aber völlig ausfixiert und ausgewässert sein.

a) Nach Schaeuffelen:

Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Urannitrat 1 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, rotes Blutlaugensalz 1 g, reine Salzsäure 3 Tropfen.

Diese Lösung muß vor Licht geschützt aufbewahrt werden.

Lösung C: Destill. Wasser 50 ccm, reine Salzsäure 5 ccm.

Lösung D: Destill. Wasser 50 ccm, Rhodanammonium 2,5 g.

Vor dem Gebrauch mische man: Lösung A 15 ccm, B 10 ccm, C 5 ccm, D 2 ccm mit destill. Wasser 25 ccm.

Ist der gewünschte Ton erreicht, übergießt man das Bild mit einem Klärbad, bestehend aus:

Gewöhl. Wasser . . 1000 ccm Alaun 30 g
Salzsäure 2 ccm,

bis der Gelbschleier verschwunden und die Lichter weiß sind. Dann spült man einige Minuten unter fließendem Wasser, am besten mit einer Brause.

b) Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Urannitrat 1 g, Essigsäure 5 ccm.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, rotes Blutlaugensalz 1 g, Eisessigsäure 5 ccm.

Diese Lösung ist vor Licht zu schützen.

Vor dem Gebrauch mische man gleiche Raumteile der Lösungen A und B.

Ist der gewünschte Ton erreicht, wässert man das Bild ungefähr 5 Minuten, bis das Wasser nicht mehr in Fettstreifen abläuft. Darauf kommt das Bild einige Minuten in ein Klärbad aus:

Gewöhl. Wasser . . . 500 ccm kristall. Zitronensäure . . . 2 g
und reiner Salzsäure 1,5 ccm.

- c) Um blaugrünen Ton zu erhalten, tont man die gut ausfixierten und ausgewässerten Bromsilberbilder in einem Urantonbad und legt sie in eine Lösung von:

Destill. Wasser 500 ccm Eisenchlorid 2,5 g.

In Urannitratbäder darf man nicht mit ungeschützten Fingern hineingehen; man bedient sich der Kautschukfingerlinge oder des Plattenhebers. Es können andernfalls leicht bösartige Nierenerkrankungen hervorgerufen werden.

Blautönung.

Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, zitronensaures Eisenoxydammonium 1 g, Salzsäure 10 g.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, rotes Blutlaugensalz 1 g.

Die Lösungen sind vor Licht zu schützen.

Zum Gebrauch mischt man gleiche Teile der Lösungen A und B.

Die Drucke müssen gut gewässert, von allem Fixiernatron befreit sein.

Braunfärbung. Schwefeltonung.

Die ausfixierten Bromsilberbilder werden in Wasser gelegt und darauf in folgendem Bade gebleicht:

Destill. Wasser 100 ccm rotes Blutlaugensalz . . . 2 g
Kaliumbromid 4 g.

Nun werden sie mit Wasser gründlich abgespült und in:

Destill. Wasser 100 ccm Natriumsulfid 1 g
gelegt. Darauf gewässert.

Sind die Drucke zu dunkel, so schwächt man sie mit dem Blutlaugensalzabschwächer ab.

Kupfertönung.

Man bleicht den Druck in destill. Wasser 100 ccm, rotem Blutlaugensalz 7,8 g, Kaliumbromid 2 g, wässert 10 Minuten und legt in eine Lösung von:

Destill. Wasser 300 ccm Natriumsulfantimoniat . . 7,8 g,
darauf in eine Mischung von Ammoniakflüssigkeit und Wasser 1 + 149 und wässert, bis alles Ammoniak entwichen ist. Darauf tont man in:

Wasser 1200 ccm, 9prozentiger Kupfersulfatlösung 15 ccm, 10prozentiger Salzsäure 15 ccm, fixiert und wässert.

Mattglanzierung von getonten Bildern.

Man reibt die Bilder mittels eines weichen Wolläppchens mit

Paraffin 1,5 Benzin 100,0
ab.

B. Platindruck, Platinotypie.

Platinpapiere sind teils Auskopierpapiere, wie die Chlorsilberpapiere, teils Entwicklungspapiere, je nachdem sie Kaliumoxalat bzw. Natriumoxalat enthalten oder nicht. Auskopierendes Platinpapier wird wie Chlor-

silberpapier im Kopierrahmen, und zwar sehr vorteilhaft in der Sonne gedruckt. Das Bild wird aber erst sichtbar, nachdem es Feuchtigkeit angezogen hat, bzw. man haucht es an oder zieht es durch Wasserdampf. Das fertig gedruckte Bild legt man, um das Eisensalz und nicht verbrauchtes Platinsalz zu entfernen, in ein Salzsäurebad 2 + 98, das man erneuert, wodurch die Weißen herauskommen, und wäscht schließlich etwa $\frac{1}{2}$ Stunde, unter häufigem Wechseln des Wassers aus.

Will man sich das Platinauskopierpapier selbst herstellen, überstreicht man gewöhnliches Zeichen- oder Aquarellpapier vermittels eines Borstenpinsels möglichst gleichmäßig mit folgendem Kleister: Arrowroot 7,5 g rührt man mit etwas kaltem Wasser an und trägt es unter kräftigem Umrühren in siedendes Wasser 250 ccm ein. Ist dieser Kleister getrocknet, macht man das Papier lichtempfindlich.

Lösungen zur Selbstbereitung von Platinauskopierpapier:

a) Lösung A: Natriumferrioxalat (oxalsaures Eisenoxynatrium) 40 g, neutrales Natriumoxalat 3 g, Kaliumchlorat 0,1 g, destill. Wasser 100 ccm.

Lösung B: Kaliumplatinchlorür 10 g, destill. Wasser 60 g.

Zum Gebrauch sind 14 T. von Lösung A mit 9 T. von Lösung B zu mischen.

Während Lösung B unbegrenzt haltbar ist, ist Lösung A sehr lichtempfindlich, muß bei Lampenlicht angesetzt und in braunem Glase aufbewahrt werden.

b) Lösung A: Kaliumplatinchlorür 1 g, destill. Wasser 6 g.

Lösung B: Natriumferrioxalat 25 g, destill. Wasser 50 ccm.

Über diese Lösung gilt das unter a Gesagte.

Lösung C: Destill. Wasser 50 ccm, Kaliumdichromat 0,5 g

Zum Gebrauch sind zu mischen: Lösung A 8 ccm, B 12 ccm, C 8 Tropfen.

Will man die Platinbilder mehr grau als schwarz haben, verdünne man die zum Gebrauch fertiggestellten, gemischten Lösungen, sowohl a wie b, mit dem fünften Teil des Raumteiles destill. Wasser.

Diese Lösungen streicht man bei Lampenlicht, am besten bei gewöhnlicher Petroleumlampe, mit einem Borstenpinsel auf das geleimte Papier, vertreibt sie mit einem Dachsverreiber, bis die Feuchtigkeit verschwunden ist, und trocknet nun schnell über einer Spirituslampe.

Platinentwicklungspapiere.

Werden im Kopierrahmen am besten in unmittelbarem Sonnenlicht angedruckt, bis die Schatten blaßgrau und alle Einzelheiten deutlich sichtbar sind, wobei man den Hinzutritt feuchter Luft vermeidet. Dann entwickelt man bei gewöhnlichem Lampenlicht im Platinentwickler:

a) Neutrales Kaliumoxalat 20 g löst man in destill. Wasser 60 ccm und fügt vor dem Gebrauch noch destill. Wasser 40 ccm hinzu, oder

b) neutrales Kaliumoxalat 15 g löst man in destill. Wasser 50 ccm und fügt nach erfolgter Lösung hinzu: Glycerin 10 ccm.

Vor dem Gebrauch mische man 10 ccm der Lösung mit 50 ccm destill. Wasser.

Die Entwicklung nimmt man so vor, daß man das Bild durch den Entwickler hindurchzieht, bis es die gewünschte Kraft hat, etwa 1—2 Minuten.

Will man wärmere Töne erzielen, setzt man dem Entwickler auf etwa 50 ccm Entwickler 1 g Natriumbikarbonat zu. Nach dem Entwickeln klärt und fixiert man die Abzüge in einem Salzsäurebad 2 + 98.

Auch das Platinentwicklungspapier kann man sich selbst bereiten, indem man auf das mit Stärkekleister geleimte Papier eine lichtempfindliche Lösung streicht, die aber das Kaliumoxalat nicht enthält.

Platinpapiere müssen äußerst trocken, in einer Blechdose aufbewahrt werden, in die man Kalziumchlorid legt.

C. Kohle- oder Pigmentdruck.

Schon sensitivierte, d. h. schon lichtempfindlich gemachte Pigmentpapiere sind nicht besonders haltbar, sondern müssen, wenn sie nicht Zitronensäure enthalten, innerhalb 24 Stunden verwendet werden. Die käuflichen Pigmentpapiere sind meist nur mit einer Gelatineschicht, der eine beliebige Farbe zugemischt wird, überzogen, und müssen mit Kaliumdichromatlösung erst lichtempfindlich gemacht werden. An Stelle des Kaliumdichromats kann auch Ammoniumdichromat verwendet werden.

Lösung zum Lichtempfindlichmachen (Sensitieren) des Pigmentpapiers.

Man löse in destilliertem Wasser 500 ccm, Kaliumdichromat 20 g und setze so viel Ammoniakflüssigkeit (0,910) zu, bis die Lösung strohgelb ist, d. h. bis die Lösung nicht mehr sauer reagiert.

Diese Lösung ist nicht lichtempfindlich.

Nun lege man das Pigmentpapier in die Lösung und lasse es so lange darin, bis sich die Ränder nach rückwärts biegen, was in einigen Minuten eintritt.

Dieses Bad kann bei Tageslicht vorgenommen werden, da erst das trockne Papier äußerst lichtempfindlich ist. Die Wärme des Bades muß sich zwischen 15—17° C halten und darf keinesfalls höher sein. Nach dem Lichtempfindlichmachen quetsche man vorsichtig von der Mitte nach den Rändern zu das Papier auf eine Glasscheibe (die man vorteilhaft mit etwas Ochsen-galle abgerieben hat), wobei es keine Blasen bekommen darf, und trockne im Dunkeln, am besten in einem trocknen, luftigen Raum bei 25° C, oder man hänge das Papier zum Trocknen im Dunkeln auf.

Will man nun drucken, beklebe man die vier Ränder, oder hat man keine Kopieruhr, nur drei auf der Glasseite mit einem etwa $\frac{1}{2}$ cm breiten schwarzen Papierstreifen, um Belichtung der Ränder zu vermeiden, dadurch ein richtiges Entwickeln zu ermöglichen und Abschwellen der ganzen Schicht zu verhindern. Die vierte Randseite wird mit einem Stückchen Zelloidinpapier beklebt, das infolge der Mitbelichtung als Kopieruhr dient und den Grad der Kräftigung anzeigt. Ist das Bild fertig gedruckt, legt man es bei einfacher Übertragung bei Lampenlicht in eine Schale mit kaltem Wasser, die Schicht nach unten, und zugleich in dasselbe Wasserentwicklungsbad ein einfaches Übertragungspapier, die Schicht nach oben, ohne daß sich die beiden Papiere berühren. Krümmt sich das Papier nach rückwärts, nimmt man die Papiere, Schicht an Schicht gepreßt, heraus und quetscht sie auf der Glasplatte fest zusammen. Darauf entfernt man das überflüssige Wasser durch vorsichtiges Aufsaugen in Fließpapier, legt eine zweite Glasplatte darüber und beschwert mit einem größeren Gewicht. Nach ungefähr $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde legt man die zusammengequetschten Papiere in eine Schale mit warmem Wasser von 38° C und schaukelt sie, bis die Schicht sich löst. Quillt nach reichlich 10 Minuten die Farbstoffgelatine nach einem leisen Druck mit dem Fingernagel nicht hervor, muß etwas wärmeres Wasser nachgossen werden. Quillt die Gelatine an den Seiten hervor, faßt man das obere Pigmentpapier an einer Ecke an, löst es etwas und zieht das obere Papier vorsichtig ab. Nun befindet sich das Bild auf dem einfachen Übertragungspapier, und man hat jetzt die Entwicklung fortzusetzen, indem man unter beständigem

Schaukeln immer heißeres, schließlich kochendes Wasser zugeißt, bis sich keine Farbe mehr ablöst, und die Lichter rein weiß sind. Dann spült man das Bild gut ab, legt es zum Härten in ein Alaunbad 5 + 95, wässert eine knappe halbe Stunde und hängt es zum Trocknen auf.

Das Bild ist infolge des Übertragens seitenverkehrt. Wünscht man ein seitenrichtiges Bild, so quetsche man den Druck nicht auf ein einfaches Übertragungspapier, sondern auf Entwicklungspapier, das mit Wachs oder Kautschuk bestrichen ist, und verfare genau wie beim einfachen Übertragungspapier angeben.

Nachdem das Bild getrocknet, lege man es in kaltes Wasser, und zugleich in eine andere Schale mit Wasser von 37° C ein doppeltes Übertragungspapier, das mit gehärteter Gelatine überzogen ist. Fühlt sich das Übertragungspapier schlüpfrig, glitschig an, quetscht man es auf die Glasscheibe, legt das Bild auf das Übertragungspapier Schicht auf Schicht und preßt beide zusammen; oder man nimmt das Übertragungspapier aus der Schale, bringt es in die Schale, in der sich das Bild befindet, nimmt beide Schicht an Schicht zusammen heraus und quetscht sie auf der Glasplatte unter nicht zu starkem Druck zusammen. Darauf werden die zusammenhängenden Papiere zum Trocknen aufgehängt und lassen sich nach 10—12 Stunden leicht voneinander trennen.

D. Gummidruck.

Sensibilisator für vorbereitete

(geleimte und mit Farbe und arabischem Gummi bestrichene) Papiere.

Destill. Wasser 500 ccm Kaliumdichromat 20 g
chemisch reinstes Kaliumkarbonat 1 g.

In dieses Bad tauche man die Papiere, die Farbschicht nach oben, eine knappe Minute, unter beständigem Bewegen der Schale. Das Bad darf eine Wärme von 10° C nicht übersteigen. Das Lichtempfindlichmachen (Sensitieren) kann bei Tageslicht stattfinden, während das Trocknen nur im Dunkeln vorgenommen werden darf.

E. Diapositive farbig zu tönen.

Lösung A: Destill. Wasser 100 ccm, Urannitrat 1 g, Eisessig 5 ccm.

Lösung B: Destill. Wasser 100 ccm, rotes Blutlaugensalz 1 g, Eisessig 5 ccm.

Lösung C: Destill. Wasser 100 ccm, Ferrosulfat 5 g, Schwefelsäure 10 Tropfen.

Lösung B ist nur 14 Tage haltbar.

Das Positiv fixiert man sorgfältig, und zwar zweimal, darauf wässert man gründlich aus. Nun mischt man gleiche Teile der Lösungen A und B und bringt das Positiv hinein. Nach wenigen Minuten erscheinen die Töne Violett, Sepia, Braunrot und Gelbrot. Ist der braune oder rote Ton erreicht, nimmt man heraus und wässert, bis die Lichter klar sind.

Um blauen Ton zu erhalten, läßt man das Positiv rot werden, wässert gründlich, damit keine Schleierung eintritt, und taucht einen Augenblick in Lösung C.

In Urannitratbäder darf man nicht mit ungeschützten Fingern hineinlangen; man bediene sich der Kautschukfingerlinge oder des Plattenhebers. Es können andernfalls leicht böartige Nierentzündungen hervorgerufen werden.

Positivlack.

Sandarak	225,0	Mastix	75,0
Lavendelöl	75,0	Lärchenterpentin	55,0
Kopaivabalsam	20,0	Spiritus	550,0

Emaillack für Positive, um sie zu aquarellieren. Nach Jandaurek.

Dammar	20 g	Äther	150 ccm
		Benzin	150 ccm.

III. Spiegelglanz zu erhalten.

- a) Für Zelloidinbilder: Vor dem Aufquetschen auf die Emaillplatte lege man sie eine halbe Stunde in folgende Lösung:

Gewöhl. Wasser . . .	150 ccm	Weingeist	40 ccm
		Glyzerin	30 g.

- b) Für Chlorsilbergelatinebilder: Man löse in Schwefeläther 75 ccm, weißes Wachs 1 g, reibe mit einigen Tropfen dieser Lösung die Glas- oder Emaillplatte, worauf das Bild gequetscht werden soll, sorgfältig ab und putze mit einem weichen Leder nach.
-

IV. Klebmittel.

- a) Weizenstärke 10 g verrührt man mit kaltem Wasser 25 ccm, trägt dieses Gemisch unter Umrühren in siedendes Wasser 75 ccm ein und erhitzt unter beständigem Rühren, bis die Masse verkleistert und durchscheinend geworden ist.

Dieser Kleister eignet sich für dünne Drucke, ist aber nur sehr kurze Zeit haltbar. Durch Zusatz von etwas Thymollösung oder einiger Tropfen Karbolsäure kann man ihn für einige Tage haltbar machen.

- b) Haltbaren Kleister erhält man, wenn man

Weizenstärke	16 g	mit kaltem Wasser	40 ccm
------------------------	------	-----------------------------	--------

verrührt, dieses Gemisch in 160 ccm kochendes Wasser langsam einträgt und so lange erwärmt, bis der Kleister durchscheinend geworden ist. Darauf fügt man Formalin (40 prozentige Formaldehydlösung) 2 g hinzu und rührt, bis der Kleister gleichmäßig ist.

Dieser Kleister ist in geschlossenen Gläsern unbegrenzt haltbar und zer setzt die Drucke nicht.

- c) Dextrin 75 g Zucker 12 g
Alaunpulver 3 g Wasser 110 ccm
etwas Thymollösung.

- d) Für Hochglanzdrucke: Gelatine 15 g löst man in
heißem Wasser 90 ccm
und fügt Fuselöl (Amylalkohol) 3 ccm
hinzu.

- e) Gelatine 10,0 Zucker 10,0
werden im Wasserbade erwärmt, bis alles geschmolzen ist, dann werden
Weingeist 60 ccm Glyzerin 10 Trpf.
zugemischt.

- f) Für Filme:

Um die Ränder der Filme z. B. für Kinematographen aufeinander zu kitteln, benutzt man Zelluloidlack in Sirupdicke, den man dadurch erhält, daß man das Lösungsmittel zum Teil verdunsten läßt. Man beschwert die Filme bis zum vollständigen Erhärten.

Verschiedenes.

Auffrischung vergilbter Bilder.

Nach Phot. Journal.

Man bleicht das Bild zunächst in:

Destill. Wasser 400 ccm, Kaliumdichromat 15 g, Natriumchlorid 7 g, Salzsäure 2 ccm, entwickelt wieder mit Hydrochinonentwickler und wäscht gut aus.

Filme, Rollfilme geschmeidig zu machen.

Man legt sie kurze Zeit in folgendes Bad:

Glyzerin 5 g Weingeist 250 ccm
 Wasser 250 ccm.

Mattscheibenherstellung für photographische Zwecke.

a) Man übergießt Gelatine mit Milch. Nach dem Einziehen der Milch schmilzt man vorsichtig bei niedriger Temperatur und gießt auf Glasplatten aus.

b) Man läßt in Wasser 100 ccm, weiße Gelatine 15,0 quellen, erwärmt im Wasserbade bis zur Lösung und fügt eine Lösung von Natriumsulfat 5 g in Wasser 20 ccm hinzu. Nach vollständiger Vermischung fügt man ferner unter fortwährendem Umrühren eine Lösung von Baryumchlorid 3,5 g in Wasser 20 ccm zu und gießt die Masse auf Platten aus. Ist nach vollständigem Erhärten der Masse die Platte noch zu durchsichtig, so muß noch eine Schicht der Gelatine-masse aufgegossen werden.

c) Mastix 2,0 Äther 75,0
 Sandarak 8,0 Benzol 15,0
 werden gelöst, und mit der Lösung wird die Glasplatte übergossen.

d) Man löst weiße Gelatine. 5,0 in Wasser 100 ccm und schüttelt damit Natriumfluorid 5,0

kräftig an. Hiermit begießt man eine vollständig wagerecht gelegte Glastafel genügend dick, stellt sie aufrecht und läßt die Schicht trocknen. Nach dem Trocknen taucht man die Platte kurze Zeit in verdünnte Salzsäure (6 : 100), läßt darauf an der Luft die Gelatine wieder antrocknen und entfernt sie schließlich durch Einlegen in heißes Wasser.

Siehe auch Glasätzung, S. 688.

e) Mit einem Brei aus feinstem Schmirgelpulver und Wasser reibt man die Glastafel mittelst eines dünnen Metallbleches solange in kreisender Bewegung, bis die Mattierung eingetrocknet ist.

Papiermachéschalen-Lack.

Asphaltlack 38,0 Zaponlack 38,0
 Spiritus (95%) 24,0.

Scherzbilder, photographische.

Man druckt ein Bild auf ein Mattzelluloidpapier, bleicht den Druck vollständig in einer Lösung von:

Quecksilbersublimat 2 g Wasser 100 ccm,

wässert, trocknet und hat nun ein lichtempfindliches Papier. Um nun das Bild erscheinen zu lassen, legt man das Papier in eine Lösung von Natriumthiosulfat oder in ganz verdünnte Ammoniakflüssigkeit, oder man tränkt Fließpapier mit einer starken Natriumthiosulfatlösung, legt dies auf das zu schwärzende Bild und feuchtet mit Wasser an.

Hierauf beruht auch die photographische Schnellmalerei.

Schrift auf Negativen anzubringen.

a) Nach Kolmar:

Man löst Kupfersulfat 6,5 g in Wasser 25 ccm und fügt Natriumchlorid 4,5 g hinzu. Mit dieser grünlichen Flüssigkeit und einer gebrauchten Feder schreibt man in verkehrter Schrift auf das Negativ. Nach einigen Minuten ist die Schrift gebleicht. Nun legt man das Negativ in ein Fixierbad, bis das Geschriebene vollständig schwarz geworden ist, wässert eine kurze Zeit und trocknet.

b) Mittels Kautschuktypen:

Man mischt fein gepulvertes rotes Blutlaugensalz 2,5 g, fein gepulvertes Natriumthiosulfat 4 g.

Von diesem Gemisch, das in einem gut geschlossenen, geschwärzten Gefäß aufzubewahren ist, löst man eine Kleinigkeit in wenigen Tropfen Wasser, fügt ebenfalls wenige Tropfen Glycerin hinzu und verreibt diese Stempelfarbe auf einem Stückchen Zeug. Nun befeuchtet man die Typen mit der Farbe und überträgt diese auf das Negativ. Sobald die Ätzung beendet ist spült man gut mit fließendem Wasser ab, wässert einige Minuten und trocknet.

c) Man schreibt mit gewöhnlicher guter Kopiertinte auf weißes Papier, feuchtet die Stelle, auf welche die Schrift kommen soll, etwas an und quetscht das Papier auf das Negativ. Nach einigen Minuten zieht man das Papier ab und verstärkt die Schriftzüge noch mit einem feinen Pinsel und Farbe.

Silhouettenherstellung.

Nach Kastner:

Man überzieht einen Holzrahmen mit weißer Pausleinwand und stellt ihn in einem sonst dunkeln Zimmer vor eine starke Lichtquelle. Nun setzt man die Person zwischen Holzrahmen und den photographischen Apparat so in Profilstellung, daß sich das Profil scharf von dem Schirm abhebt. Man belichtet nur ganz kurz und benutzt am besten lichthoffreie Platten.

Zersprungene Negative zu retten.

Man legt das zersprungene Negativ eine Viertelstunde lang in ein Bad, bestehend aus:

Formalin	40 g	destill. Wasser	150 ccm
Glycerin			3 g

und trocknet. Nun bestreicht man die Gelatineschicht des Negativs mehrere Male (2—3 mal) mit einem Zaponlack, der nur aus Zelluloid, Azeton und Amylacetat hergestellt ist (siehe Zaponlack), trocknet, schneidet die Schicht an den Rändern ringsherum ein, erwärmt die Glasplatte gelinde und kann nun die Gelatineschicht abziehen und als Film benutzen.

Oder man fixiert eine Trockenplatte gleicher Größe gründlich aus und weicht sie so lange in Wasser ein, bis die Gelatine aufgequollen ist. Auf diese Gelatineschicht preßt man dann die Glasseite des zu rettenden Negativs fest auf.

Silber aus photographischen Bädern wiederzugewinnen.

Man bringt in die Lösungen Zinkstaub mit Wasser angerührt und schüttelt öfter um. Nach etwa 6 Stunden, fügt man in einem Probierröhrchen einer kleinen Menge der über dem Bodensatz stehenden klaren Flüssigkeit etwas dünne Schwefelnatriumlösung hinzu. Entsteht kein Niederschlag, sondern nur eine schwache Braunfärbung, so ist das Silber ausgefällt. Die Lösung wird in diesem Fall von dem Niederschlag durch Dekantieren oder Abhebern getrennt, und der Niederschlag zur Entfernung etwa noch vorhandenen Zinks mit verdünnter Schwefelsäure behandelt. Der endgültig bleibende Niederschlag wird dann gründlich ausgewaschen und getrocknet. Sollte sich bei der Prüfung mit Schwefelnatrium ein dunkler Niederschlag, herrührend von Silbersulfid, zeigen, so muß der Lösung noch etwas Zinkstaub zugesetzt werden.

Entfernung des Lackes lackierter Negative.

Man legt das Negativ unter Anwendung der erforderlichen Vorsicht, der Feuergefährlichkeit halber, in ein Gemisch von Spiritus und Äther in eine bedeckte Schale. Darauf bringt man das Negativ kurze Zeit in ein Ammoniakflüssigkeitsbad.

Verschiedenes.

Abdruckmasse für Zahnärzte.

a) Nach Sedlacek:

Weißer Manilakopal . . .	150,0	Stearin	10,0
Dammar	150,0	Perubalsam	5,0
Zeresin	20,0	Baryumsulfat	200,0.

Man pulverisiert die Harze, schmilzt sie, fügt Zeresin und Stearin zu, ferner Perubalsam, und wenn die Masse ziemlich steif ist, das Baryumsulfat. Wünscht man eine Färbung, so setzt man etwas Karmin, in Ammoniakflüssigkeit gelöst, zu.

b)

Weißer Manilakopal . . .	30,0	Stearin	5,0
Kolophonium	30,0	Talk	75,0
Karnaubawachs	10,0	Perubalsam	2,5.

Bereitungsweise siehe unter a, auch die Färbung.

Adhäsionspulver für Treibriemen.

a) Nicht zu fein gepulvertes Kolophonium.

b)

Schlammkreide	40,0,
nicht zu fein gepulvertes Kolophonium	60,0

werden gemischt.

Akkumulatorensäure, spez. Gew. 1,170 = 21° Be.

Reine Schwefelsäure (chlor- und arsenfrei 66°) . . .	30,0
destill. Wasser	100,0.

Die Schwefelsäure ist dem Wasser (nicht umgekehrt) in kleinen Mengen, unter öfterem Umschütteln oder Umrühren mit einem Glasstabe, allmählich zuzusetzen. Nach dem Erkalten der Säure prüft man mit einem Aräometer die Stärke nach.

Ätzmittel für den Tachographen.

Arabisches Gummi	30,0	Wasser	150,0
reine Salpetersäure			9,0.

Aluminiumlegierungen.

a) Goldnachahmung:

Kupfer	90,0	Aluminium	10,0.
------------------	------	---------------------	-------

Die Menge des Aluminiums kann für dunklere Farben bis auf 5% herabgemindert werden. Die Legierung nimmt volle Goldglanzpolitur an, und die Farbe läßt sich durch Abbrennen in Salpeter- oder Salzsäure abändern.

b)

Zinn	97,0	Aluminium	3,0.
----------------	------	---------------------	------

Diese Legierung ist weit härter und widerstandsfähiger als reines Zinn.

- c) Für Obstmesser, hart und dehnbar:
 Silber 5,0 Aluminium 95,0
 d) Zink 3,0 Aluminium 97,0
 Diese Legierung ist weit härter als Aluminium, sehr dehnbar und glänzend.

Aluminium zu löten. Aluminiumlot.

Man bestreut das geschmolzene Aluminium mit Natriumbisulfat, fügt das Aluminiumlot hinzu und lötet mittels des LötKolbens.

- a) Nach Lambert:
 Phosphor 1,0 Zink 29,0
 Antimon 2,0 Zinn 68,0
 b) Für dünnere Gegenstände:
 Aluminium 95,0 Kupfer 1,0
 Zinn 4,0
 c) Für größere Gegenstände:
 Aluminium 95,0 Antimon 2,0
 Kupfer 2,0 Wismut 1,0
 Zinn 1,0
 d) Zinn 45,0 Aluminium 5,0
 e) Für Zahntechniker:
 Platin 1,0 Kupfer 20,0
 Gold 29,0 Aluminium 100,0

Baroskop.

- a) Ammoniumchlorid 2,0 Kampfer 2,0
 Kaliumnitrat 2,0 Spiritus 30,0
 Wasser 64,0

Der Kampfer wird im Spiritus, die Salze im Wasser gelöst. Beide Lösungen werden filtriert und gemischt, in hohe, enge Flaschen gefüllt und diese geschlossen.

Lockere Kristallausscheidungen bedeuten schlechtes, fest lagernde Kristallschicht schönes Wetter.

- b) Ammoniumchlorid 1,0 Kampfer 2,0
 Alaun 1,0 Spiritus 30,0
 Kaliumnitrat 2,0 Wasser 64,0

Lösungen zur Herstellung von Wetterbildern. Wetterpropheten.

- a) Kobaltchlorid 1,0 Gelatine 10,0
 Wasser 100,0
 b) Kupferchlorid 1,0 Gelatine 10,0
 Wasser 100,0
 c) Kobaltchlorid 1,0 Nickeloxyd 65,0
 Gelatine 20,0 Kupferchlorid 25,0
 Wasser 200,0

Diese Lösungen werden zur Durchtränkung von Leinwand, Papier usw. verwendet und zeigen, je nach dem Feuchtigkeitsgehalte der Luft, verschiedene Färbung, wodurch bis zu einer gewissen Ausdehnung Veränderungen in der Witterung angezeigt werden. Bei klarem Wetter gibt a) blaue, b) gelbe und c) grüne Färbung.

Benzin möglichst geruchlos zu machen.

Man fügt zu Wasser 1750,0 allmählich mit der nötigen Vorsicht
Schwefelsäure 450,0
und nach völligem Erkalten

Kaliumpermanganat 30,0.

Mit dieser Lösung mischt man etwa 5 Liter Benzin, setzt 24 Stunden beiseite und schüttelt während dieser Zeit öfter um.

Darauf wird das Benzin abgesehen oder mit einem Heber abgezogen und mit einer Lösung von:

Natriumkarbonat	15,0	Kaliumpermanganat	7,5
in Wasser	1000,0		

längere Zeit geschüttelt.

Benzin-Ersatz für Leuchtzwecke.

a) Benzol 200,0 Spiritus 95%ig. 600,0.

b) Benzol (Steinkohlenbenzin) 200,0
 Benzin (Petroleumbenzin) 300,0
 Spiritus 95%ig. 500,0.

c) Für Feuerzeuge:

Naphthalin	25,0	Benzol	150,0
Äther	50,0	Methylalkohol	125,0
		Spiritus 95%ig	650,0.

Beschlagen der Brillengläser zu verhindern.

Mit Ölsäure bereitete

Kaliseife	70,0	Glyzerin	25,0
		Terpentinöl	5,0.

Bierapparat-Reinigungsmittel.

Natriumhydroxydpulver	700,0
kalziniertes Natriumkarbonat	300,0.

Blaudruck. Zyanotypie. Lichtpausen.

Um Zeichnungen beliebig oft und völlig genau kopieren zu können, verfährt man folgendermaßen: Man stellt zuerst eine Lösung dar aus:

a) Zitronensaurem Eisenoxyd- rotem Blutlaugensalz 10,0
 Ammonium 10,0 Wasser 60,0,
 oder

b) 1. Rotem Blutlaugensalz 16,0 und Wasser 100,0.
 2. Zitronens. Eisenoxyd-Ammonium 20,0
 und Wasser 100,0.

Die beiden Lösungen werden erst unmittelbar vor dem Gebrauch gemischt. Sehr verstärkt wird die Lichtempfindlichkeit des Papiere, wenn man auf je 100 ccm Präparationslösung 2 ccm einer 20 prozentigen Ferrioxalat-lösung zusetzt. Vorteilhaft ist es auch, dem Wasser etwas Stärkemehl, etwa 3—4%, zuzufügen. In diesem Fall rührt man das Stärkemehl mit etwas von dem Wasser kalt an und fügt es dem zum Kochen gebrachten übrigen Wasser hinzu. Jedoch muß von diesem etwas zurückbehalten werden, um die Salze darin zu lösen. Das Kleisterwasser läßt man etwas abkühlen und fügt ihm dann die Salzlösungen zu. Des Kleistergehaltes wegen muß eine Kleinigkeit Karbolsäure zugefügt werden.

Mit einer dieser Lösungen trinkt man in einem dunklen Raume weißes Papier, trocknet und bewahrt es vor Licht geschützt auf.

Die zu kopierende Zeichnung wird entweder unmittelbar auf Pausepapier angefertigt, oder das Papier, nach Fertigstellung der Zeichnung, durch Tränken mit Lein- und Terpentinöl durchsichtig gemacht. Diese derartig durchsichtig gemachte Zeichnung wird auf einen Bogen nach obiger Weise vorbereiteten Kopierpapiere gelegt und nun, am besten mit einer Glasplatte bedeckt, etwa eine Stunde lang dem Sonnenlicht oder bei bedecktem Himmel mehrere Stunden hindurch dem Tageslicht ausgesetzt.

Das belichtete Papier wird schließlich mittels eines Schwämmchens mit einer 10prozentigen Lösung von gelbem Blutlaugensalz überfahren, dann mit reinem Wasser abgespült und getrocknet. Die Zeichnung erscheint weiß auf blauem Grunde (Negativverfahren).

Oder man wäscht nach der Belichtung gut mit Wasser und legt darauf eine Minute in eine Lösung von:

Salzsäure	2,5	Wasser	100,0,
---------------------	-----	------------------	--------

wäscht gut aus und trocknet.

c) Nach Chambon:

Man löst in			
destill. Wasser	200,0 ccm	zitronensaures Eisenoxyd-	
arabisches Gummi	20,0	Ammonium	30,0
Weinsäure	20,0,		

füllt die Lösung in eine 600 ccm haltende Flasche und fügt Ammoniakflüssigkeit 40 ccm hinzu. Man schüttelt kräftig um, löst

rotes Blutlaugensalz 25,0 in Wasser 100 ccm und fügt diese Lösung der ersteren hinzu. Man schüttelt wiederum kräftig, läßt eine Viertelstunde stehen und macht wie unter b angegeben lichtempfindlich. Nach dem Belichten legt man das Papier 10 Sekunden in Wasser, und zwar die belichtete Seite nach unten, und setzt dann wiederum einige Minuten der Luft aus. Darauf bringt man in eine Mischung von:

Eau de Javelle	50 ccm	Wasser	1000 ccm
--------------------------	--------	------------------	----------

und wäscht gründlich aus.

Diese Blaudrucke können auch in Blauviolett, Schwarzviolet, Grün und Braun übergeführt werden.

1. Blauviolett:

Man legt den Blaudruck in eine Lösung von:

Kupfersulfat	8,0	in Wasser	100,0,
------------------------	-----	---------------------	--------

der man so lange Ammoniakflüssigkeit zugetropfelt hat, daß sich der entstehende Niederschlag wieder gelöst hat.

Nach der Tonung wässert man.

2. Schwarzviolet:

Man legt den Druck in eine Lösung von:

Natriumhydroxyd	2,0	Wasser	100,0,
---------------------------	-----	------------------	--------

bis das Bild verschwunden ist, bringt den Druck dann in eine konzentrierte Gallussäurelösung und wäscht gut aus.

3. Grün:

Man erhitzt

Bleiazetat	15,0	Wasser	100,0
----------------------	------	------------------	-------

bis zum Sieden, legt den Druck hinein, wässert gut und bringt in ein Bad von:

Kaliumdichromat	10,0	Wasser	100,0
---------------------------	------	------------------	-------

und wäscht gut aus.

4. Braun:

Man legt den Druck fünf Minuten in eine zum Sieden erhitzte Lösung von:
 Tannin 10,0 Wasser 100,0,
 darauf in eine lauwarme Lösung von:
 Natriumhydroxyd 2,0 Wasser 100,0.

d) Lichtpausen, positives Verfahren, schwarze Zeichnung auf weißem Grunde. (Siehe auch Schwarzdruck.)

Lösung A: Arabisches Gummi 40,0
 destill. Wasser 425,0.
 Lösung B: Weinsäure 40,0
 destill. Wasser 175,0.
 Lösung C: Chem. reines Ferrosulfat 25,0
 destill. Wasser 100,0.

Man gießt Lösung C in B unter Umschütteln, fügt darauf A hinzu und darauf unter beständigem Umrühren

Eisenchloridlösung (45° B) 90,0.

Mit dieser Lösung wird das Papier überstrichen und dann bei etwa 50°, nicht höher, getrocknet. Das Kopieren geschieht am besten in der Sonne. Ist der Grund weiß geworden, läßt man die Kopie auf einem Bade, bestehend aus:

Gallussäure 20,0 Oxalsäure 1,0
 Wasser 850,0

schwimmen und schließlich wässert man gut.

Bleichen und Färben von Elfenbein, Billardkugeln, Knochen usw.

Die durch Behandeln mit Äther, Benzin oder Sodalösung entfetteten Gegenstände läßt man zunächst an einem warmen Orte liegen, wobei die eingedrungenen geringen Mengen Äther oder Benzin verdunsten. Zum Bleichen nimmt man Wasserstoffsuperoxyd, wie solches als technisches Präparat im Handel vorkommt, und verdünnt mit ungefähr dem gleichen Raumteil weichen Wassers, in welche Verdünnung alsbald die Gegenstände gebracht werden. Man läßt das Wasserstoffsuperoxyd so lange einwirken, bis die Entfärbung den gewünschten Grad erreicht hat. Eine bestimmte Zeitdauer läßt sich hierfür nicht angeben, da die zum Bleichen erforderliche Zeit von dem Grade der Färbung der Gegenstände abhängt. Nach vollendeter Bleichung nimmt man die Gegenstände aus der Wasserstoffsuperoxydlösung, spült sie mit Wasser ab und läßt trocknen, und zwar am besten unmittelbar im Sonnenlicht.

Schädelteile, die mit Geweih zusammenhängen, kann man auch durch wochenlanges Liegenlassen in frisch gelöschtem Kalk bleichen, nur dürfen die Geweichteile selbst nicht mit dem Kalziumoxydhydrat in Berührung kommen. Verstärken kann man dieses Verfahren dadurch, daß man der Kalkmilch nach einigen Tagen Chlorkalk, in Wasser angerührt, hinzufügt.

Die zu färbenden Gegenstände bringt man, nachdem sie entfettet sind, zunächst in eine Lösung von:

Salzsäure 10 g in Wasser 1 Liter
 hebt sie nach etwa zwei Minuten heraus und spült ab. Für Rot löst man:

Fuchsin, Rubin oder Zerise 10 g in Wasser 3 Liter
 und fügt zu der Lösung

Essig 100 g.

Die erhaltene Farbstofflösung wird auf 50° C erwärmt, alsdann werden die Gegenstände in diese gebracht und verbleiben hierin unter Umrühren $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde. Hierauf wird die überschüssige Farblösung abgossen und zu einer

weiteren Färbung beiseite gestellt. Man spült schließlich mit warmem Wasser reichlich ab und trocknet bei mäßiger Wärme. In gleicher Weise werden folgende Lösungen verwendet:

für Rot: 5 g Eosin, Erythrosin, Eosinscharlach, Phloxin, Rose-Bengale oder Erythein, gelöst in Wasser 1 Liter und Weinsäure 2 g;

für Violett:

Methylviolett oder Dahlia. 5 g in Wasser 1 Liter
und Weinsäure 3 g;

für Blau: Methylenblau oder Marineblau . . 2 g;

für Grün: Neuviktoriagrün und Brillantgrün , 3 g
in Wasser 2 Liter und Essig 100 g;

für Gelb:

Naphtholgebl S, Echtgelb in Wasser 2 Liter
oder Metanilgelb . . . 8 g und Essig 300 g;

für Schwarz löst man

wasserlösliches Nigrosin . 30 g in Wasser 2 Liter,
dem man Essig 300 g
zugefügt hat. Man erhitzt die Lösung, in welche man die schwarz zu färbenden Gegenstände gebracht hat, bis zum Sieden und nimmt die Gegenstände erst nach dem Erkalten der Lösung heraus.

Bleichen von Leinöl und anderen trocknenden Ölen.

a) Leinöl 1000,0 werden in einer Flasche mit einer Lösung aus rohem Kaliumpermanganat 20,0 in Wasser 500,0 durchgeschüttelt. Man läßt 24 Stunden an warmem Orte stehen und versetzt dann mit gepulvertem Natriumsulfit 30,0. Sobald letzteres durch Schütteln gelöst, fügt man hinzu rohe Salzsäure 40,0.

Nach wiederholtem Schütteln wäscht man nun die helle Flüssigkeit so lange mit Wasser, worin etwas Kreide untergemengt war, aus, bis keine saure Reaktion mehr nachzuweisen ist.

Soll das Öl völlig entwässert werden, so filtriert man über zerfallenes Natriumsulfat.

b) Man fügt dem zu bleichenden Öl, das man auch durch 1%ige Schwefelsäure vorreinigen kann, einige Procente Bleicherde (Fullerserde) hinzu, mischt sehr innig und erwärmt eine halbe Stunde lang auf etwa 100°. Darauf wird filtriert.

Bleichen von Schwämmen.

Zum Bleichen der Schwämme benutzt man sehr verschiedene Verfahren; das beste ist das, daß man die Schwämme in etwas angesäuertes Wasserstoffsperoxyd legt. Dieses Verfahren, welches die Schwämme nicht im geringsten angreift, ist jedoch teuer, so daß man es nur bei den feinsten Sorten anwenden kann. Wenig empfehlenswert ist das Bleichen mit Chlor oder schwefliger Säure; selbst bei der größten Vorsicht werden die Schwämme hierdurch nach einiger Zeit mürbe und brüchig. Gute Erfolge dagegen erzielt man durch Kaliumpermanganat.

Man verfährt hierbei folgendermaßen: Die entkalkten Schwämme werden zuerst in eine Lösung von Kalium hypermanganicum (2—3 : 1000) gelegt; sie werden hierin dunkelbraun. Nach einigen Stunden bringt man sie in ein Gemisch von Salzsäure 1,0—2,0 und Wasser 100,0 und läßt sie hierin eine Nacht hindurch liegen. Jetzt erscheinen sie blaßgelb, oft fast weiß, nun drückt man sie zuerst

gut aus, am besten und bequemsten, indem man sie durch eine Wringmaschine gehen läßt, spült, drückt wieder aus und wiederholt dieses Verfahren, bis alle Salzsäure entfernt ist. Man versuche nicht etwa die letzten Spuren der Säure durch ein verdünntes Alkali zu entfernen; die Schwämme werden dadurch sofort wieder dunkler gefärbt.

Oder man legt sie in eine etwas stärkere Kaliumpermanganatlösung (etwa 5 : 1000), läßt sie nur kurze Zeit darin, drückt sie aus, bringt sie in eine 10 prozentige Lösung von Natriumthiosulfat und fügt 2½% Salzsäure zu.

Manzoni empfiehlt zum Bleichen von Gespinnstfasern ein mit Schwefelsäure angesäuertes Kaliumpermanganat zu benutzen. In diesem Falle schlägt sich kein Mangansuperoxyd auf der Faser nieder, so daß ohne weiteres mit reinem Wasser ausgewaschen werden kann. Dieses Verfahren läßt sich auch für vorher mit Salzsäure entkalkte Schwämme anwenden.

Bleichen von Wolle.

Man entfettet die Wolle gründlich mit Benzin, läßt sie dann unter Anwendung der nötigen Vorsicht an einem warmen Orte liegen, um das eingedrungene Benzin vollständig zu verdunsten, und bleicht während einiger Stunden in einer 35grädigen sauren Sulfitlauge (Natriumbisulfitlösung). Darauf muß gründlich gewässert werden, wobei das Waschwasser, wenn es nicht fließend ist, oft erneuert werden muß.

Bleipapier für Analyse.

Man löst neutrales Bleiazetat 10,0
in destilliertem Wasser 100,0
und tränkt mit der filtrierten Lösung bestes Filtrierpapier.

Bohröle. Wasserlösliche Mineralöle. Öle wasserlöslich zu machen.

a) Man erwärmt in einem Kessel

Olein	2,5 kg	raff. Harzöl	3 kg
Mineralöl (spez. Gew. 0,885) oder russisches Maschinenöl II	20 kg		
unter Rühren auf 70° und rührt bei dieser Wärme			
Natronlauge (36° B)	1 kg	Spiritus (96%)	1 kg

unter. Ist das Öl in Wasser noch nicht gleichmäßig genug zu emulgieren, fügt man noch etwas Spiritus zu.

b) Russisches Maschinenöl II	5 kg	Olein	1,5 kg
raff. Harzöl	2 kg	Natronlauge (36° B)	1 kg
		Spiritus (96%)	1 kg.

Man kann die Mineralöle, auch fette Öle, auch durch Ammoniakseifenlösung in Wasser löslich machen. Man nimmt dann die Hälfte Ammoniakflüssigkeit (0,960) wie Olein.

Bohrpaste.

Nach Dr. König: Fettlos
Wasserglas (36—38° B) 70,0
vermischt man mit
Kalilauge (50° B) 40,0
fügt eine Lösung von
Kaliumkarbonat 25,0 in Wasser 61,0
hinzu und darauf unter Umrühren und Erhitzen bis zum Sieden,
): Kalziumoxydhydrat 4,0.

Man erhitzt solange bis Verdickung eingetreten ist, wozu gewöhnlich eine halbe Stunde genügt. Soll die Paste schäumen (fett haltig), fügt man einige Prozent

Harzseife hinzu. Als fetthaltige Bohrpasten sind auch sehr geringwertige, mit Wasserglas gefüllte Leimseifen gebräuchlich mit einem Fettsäuregehalt von höchstens 5%.

Borsäure leicht zu pulvern.

Man besprengt die Borsäure mit stärkstem Spiritus, am besten absolutem Alkohol, verreibt und erwärmt dann vorsichtig, um jede Feuchtigkeit zu verdunsten.

Bronzierungspulver. Nach Dieterich.

Bronzepulver	60,0	Dextrin	40,0
Kaliumdichromat	0,4.		

Man verreibt das Dichromat sehr fein und vermischt es dann mit den anderen Bestandteilen. Das Pulver ist beim Gebrauch mit Wasser anzurühren.

Buchdruckerwalzenmasse. Kautschuktypenersatz.

Ein guter Leim wird mit so viel Wasser übergossen, daß er bedeckt ist, und so lange beiseite gestellt, bis er vollkommen aufgequollen ist. Dann bringt man ihn auf ein Sieb, läßt abtropfen und schmilzt ihn darauf im Wasserbade mit der gleichen Gewichtsmenge Glycerin oder Glykol, als man trocknen Leim verwandte. Nachdem das Ganze verflüssigt, werden die Blasen entfernt und die Masse in Formen ausgegossen.

Jeder beliebige Knochenleim, der nicht in Wasser zerfließt, ist verwendbar.

Aus derartiger Buchdruckerwalzenmasse lassen sich, wenn man ihn in geschmolzenem Zustande einige Prozente Kaliumdichromat zurührt, Stempelformen herstellen, welche, nachdem sie belichtet wurden, in Wasser unlöslich sind und daher zum Stempeln, selbst mit Glycerinstempelfarbe, benutzt werden können.

Dampfhahnschmiere.

a) Wachs	25,0	Hammeltalg	50,0
		Kautschuk	15,0
werden zusammengesmolzen.			
b) Kautschuklösung (1 + 9)	15,0	Talg	60,0
Zylinderöl	35,0	Zeresin	2,0
		Graphit	50,0.

Man vermischt die Kautschuklösung mit dem Zylinderöl, erwärmt das Gemisch im Wasserbade unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln, bis der Geruch des Kautschuklösungsmittels verflogen ist, fügt Talg und Zeresin und schließlich Graphit hinzu und rührt bis nahe zum Erkalten.

Druck auf Glas zu übertragen. Nach Metallarbeiter.

Man gibt zunächst dem Glas einen Anstrich von Dammarlack oder auch von Kanadabalsam, den man mit der gleichen Menge von Terpentinöl oder einem entsprechenden Ersatzmittel verdünnt hat, und läßt diesen Anstrich so lange trocknen, bis er ganz klebrig geworden ist; ein halber bis ein ganzer Tag genügt. Der zu übertragende Druck bzw. das Blatt muß einige Zeit in weichem Wasser liegen und gut durchzogen sein, bevor man es auf die vorbereitete Glasfläche legt; ist dies geschehen, so wird es vorsichtig unter Entfernung aller Luftblasen angedrückt und dann durch Auflegen von Fließpapier tunlichst getrocknet. Ist das Blatt ganz trocken und haftet es fest an der Lackschicht, so daß man ohne Gefahr weiter verfahren kann, dann beginne man, mit stets feucht zu haltenden Fingern, das Papier vorsichtig abzureiben. Geht man hierbei geschickt zu Werke, so werden bald alle Papierteile entfernt sein und nur die Schrift,

das Bild oder dergleichen wird am Firnis haften bleiben. Ist dies erreicht, so überzieht man den Abdruck mit einem weiteren Lackanstrich und schützt somit den in eine Art Lichtbild verwandelten Druck vor etwaiger Beschädigung.

Einlaßwachs.

Ozokerit 850,0 Karnaubawachs 150,0.

Die schwarzbraune Masse wird in Terpentinöl aufgelöst und auf das Holz ähnlich einer Politur aufgetragen. Sie verleiht diesem dunkle Naturfarbe und matten Glanz.

Einhüllungsmittel für mikroskopische Präparate.

Kanadabalsam 50,0 Xylol 50,0.

An Stelle des Xylols nimmt man auch Chloroform.

Eisblumen, künstliche.

- a) Eine gesättigte Lösung von Zinksulfat oder Magnesiumsulfat wird mit etwas Dextrin versetzt, filtriert, und dann werden die Glasscheiben mit einem Pinsel dünn damit bestrichen; die Scheiben läßt man darauf an einem staubfreien Orte in wagerechter Lage bei mittlerer Wärme abtrocknen. Es wird auch ein Zusatz von Magnesiumsulfat zu einer konzentrierten Gummiarabikumlösung und Ausbreiten der Flüssigkeit auf der wagerecht liegenden Glastafel empfohlen.

An Stelle des Wassers zur Lösung der Salze verwendet man auch gern Bier; je stärker die Lösung ist, desto größer schießen die Kristallbildungen an. Um die Kristallbildungen haltbarer zu machen, überzieht man sie nach dem Trocknen mit einem dünnen Lacküberzug.

- b) Nach Pharmaz. Zeitung:

Man reibt eine Glasplatte mittelst eines Stückchens weichen Eisenbleches und eines Breies von nicht zu feinem Schmirgelpulver und Wasser solange, bis die Platte nirgends mehr glatt erscheint. Darauf wäscht man den Schmirgelbrei vollständig ab, trocknet und überstreicht die mattgewordene Fläche mit verflüssigtem Leim und zwar so dick, daß die Leimschicht nach dem Antrocknen postkartendick ist. Ist der Leim soweit fest geworden, daß er beim Erwärmen nicht mehr abfließt, stellt man die Platte hinter einen warmen Ofen, um den Leim hart auszutrocknen. Hierbei springt die Leimschicht ab und reißt kleine Teilchen der Glasschicht mit sich, so daß die Eisblumen entstehen.

Eissschränken innen Anstrich zu geben.

Man reinigt das Zinkblech mit Natriumkarbonatlösung gründlich von Fett und betupft es mit Wasserglasfarbe. Man reibt Lithopone mit Wasser an und macht die Farbe durch Kaliwasserglas streichfertig. Jedoch darf nur soviel Wasserglas genommen werden, daß der Anstrich nach dem Trocknen nicht glänzend erscheint.

Elfenbein und Schildpatt zu polieren.

Man reibt das Elfenbein dünn mit Kaliseife (guter grüner Seife) ein und poliert mit sehr fein gepulvertem Wiener Kalk. Rauhe Stellen reibt man vorher mit recht feinem Sandpapier ab.

Entfernung von Lack- und Ölfarben. Farbenentferner. Farbenabbeize. Abbeize für Farben.

- a) Wasserglas (36° B) 700,0 Natronlauge (40%) 150,0
 Salmiakgeist (0,910) 150,0.

Diese Flüssigkeit läßt sich für wagerechte Flächen verwenden. Man bestreicht diese wiederholt damit, läßt einige Stunden stehen und spachtelt die erweichte Masse ab. Dieses Verfahren muß, wenn nötig, noch einmal vorgenommen werden.

- b) Zur schnellen und sicheren Entfernung alter, verhärteter und beschmutzter Ölfirnisse dient nach Prof. Dr. M. von Pettenkofer eine Mischung aus gleichen Teilen Kopaiva- (namentlich Para-) Balsam und Ätzammoniakflüssigkeit. Die Mischung ist anfänglich trübe, wird aber, namentlich, wenn man sie etwas erwärmt, klar. Diese Verbindung besitzt die Eigenschaft, alle verhärteten Öle anzugreifen, wenn auch nur allmählich, und sie aufzulösen. Ganz ähnlich wie diese Kopaivaseife wirkt auch eine Mischung von gleichen Teilen Kopaivabalsam und starkem Weingeist. Dieses Mittel greift den Ölfirnis noch stärker an. Der Kopaivabalsam eignet sich weiter vorzüglich zur Verhütung des Wurfens von Holz auf hölzernen Gegenständen. Wenn man derartige Gegenstände (Tafeln, Bretter) mit Kopaivabalsam trinkt, so verhütet man vollständig das Werfen in feuchter Luft; selbst bereits einseitig geworfene Gegenstände können sich durch Tränken der entgegengesetzten Seite wieder gerade richten lassen.

- c) Für senkrechte Flächen, wo man eine solche Flüssigkeit nicht verwenden kann, eignet sich folgende Mischung:

 Kalziniertes Natriumkarbonat . . . 500,0
 gebrannter zerfallener Kalk . . . 500,0.

Die Mischung muß in geschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden und wird beim Gebrauch mit Wasser zu einem dicken Brei angerührt und dann auf die abzuweizenden Flächen aufgetragen. Nach dem völligen Antrocknen, bürstet man mit heißem Wasser ab und wiederholt dies Verfahren, wenn erforderlich, noch einmal.

- d) Gebrannter zerfallener Kalk . . . 750,0
 kalziniertes Natriumkarbonat . . . 250,0.

Bereitung wie c. Man kann dem mit Wasser erhaltenen Brei auch vorteilhaft Schmierseife hinzufügen und erhält dann eine Abbeize in Salbenform.

- e) Trocknes gepulvertes Natronwasserglas . . . 400,0
 Kalziniertes Natriumkarbonat 600,0.

- f) In Salbenform:
 Gelöschter Kalk 700,0 Kalilauge (20° B) 140,0
 Schmierseife 160,0.

Fahrradschmieröl.

Raffiniertes Rüböl 25,0 Vaselineöl 50,0
 werden unter schwacher Erwärmung gemischt und darauf filtriert.

Feilen von Glasröhren und ähnlichem.

Man benetzt die Feile gründlich mit Natronlauge und Sand.

Felle, wie Kaninchen-, Hasen- oder Ziegenfelle, zu gerben.

Die Felle werden gründlich mit Wasser gespült, um Blut und sonstige Unreinigkeiten zu entfernen, darauf mit Reihnägeln auf ein genügend großes Brett

gespannt, so daß die Haare nach unten sind, und mit einem nicht zu scharfen Messer abgeschabt. Darauf wird wieder gespült, wieder aufgespannt und die Lederseite gründlich und mehrmals mit gepulvertem Alaun, dem 20% Natriumchlorid zugefügt sind, eingerieben. Nun wickelt man die Felle zusammen, läßt sie etwa eine Woche in einem bedeckten Gefäß stehen, spült sie wieder ab, spannt sie dann wieder auf und reibt sie halbtrocknet etwas mit Glycerin oder mit einem Gemisch von Glycerin und Wollfett ein. Schließlich zieht man sie nach dem völligen Trocknen über die Kante eines Holzgegenstandes, um sie geschmeidig zu machen.

Feueranzünder. Nach Chem.-techn. Ratgeber.

Als Rohstoffe kommen Kolophonium, Harzöle, Teeröle, Mineralöle, Petroleum, Benzin, Spiritus, Holzmehl und Späne in Betracht. Späne und Harz sind wohl die am meisten gebrauchten. Die Herstellung kann sowohl mit der Hand als auch mit Maschinen betrieben werden, doch lassen sich schon mit Handbetrieb ziemlich große Mengen herstellen. Die Herstellung ist im wesentlichen sehr einfach. Zunächst wird man die Späne durch eine geeignete Vorrichtung, beispielsweise durch Wiegemesser, entsprechend zerkleinern. Dann schmilzt man in einem eisernen Kessel Kolophonium, wobei man, wenn man Mineralöle oder Teeröle mitverwendet, diese gleich hinzusetzen kann. In dieses recht heiße Gemisch trägt man dann ein Gemenge von gleichen Teilen Holzmehl und zerkleinerten Spänen allmählich ein, wobei man tüchtig durchkrückt. Der Zusatz an Holzmehl und Spänen kann so hoch bemessen werden, als angängig ist, da sich die Anzünder dann billiger in der Preisberechnung stellen. Will man aber bessere Ware herstellen, so wird man den Zusatz an Holzmehl und Spänen verringern, da die gute Brennbarkeit dem Harze zuzuschreiben ist. Auch darf man den Zusatz von Mineralöl nicht zu hoch bemessen, da sonst eine zu stark klebende Ware entsteht. Im allgemeinen wird man sich auf einen Zusatz von 10—15% Mineralöl oder Teeröl beschränken. Die rasche Entflammbarkeit der Anzünder kann man durch einen Zusatz von Petroleum unterstützen. Will man dieses zugeben, so entfernt man das Feuer unter dem Kessel, läßt das Harz-Späne-Gemisch auf eine Hitze unter 100° C abkühlen und krückt dann schnell das Petroleum ein, worauf man aber auch gleich die Masse in die Formen ausgießen muß, um das Verdunsten des Petroleums tunlichst zu vermeiden. Es ist deshalb folgendes Verfahren zu empfehlen: Man hält die im Kessel befindliche Harz-Holz-Mischung beständig auf einer höheren Temperatur und füllt sich hiervon in das zum Ausgießen benutzte Gefäß eine kleinere Menge ein. Hierzu gibt man dann unter schnellem Umrühren die entsprechende Menge Petroleum und gießt dann in die Formen aus. Einen kleinen Verlust an Petroleum durch Verdunstung kann man niemals vermeiden, man wird deshalb zweckmäßig hochsiedende Öle verwenden, wobei man aber wieder in Betracht ziehen muß, daß diese am schlechtesten anbrennen. Die benutzten Formen sind flach und bestehen aus verzinktem Eisen. Die eingelassenen Vertiefungen sind unten konisch zulaufend, so daß die einzelnen Stücke die Gestalt einer abgestumpften Pyramide erhalten. Die Größe der Vertiefung ist oben durchweg 15×25 mm, unten 10×15 mm mit einer Höhe von 20 mm. Außerdem ist die Form mit einem etwa 1 mm hohen Rand eingefast, um ein Überfließen der eingefüllten Masse zu verhüten und um den einzelnen Stücken unter sich Zusammenhang zu geben. Die Größe der Form richtet sich danach, ob die Herstellung mit der Hand oder mit Maschinen betrieben wird. Für Handbetrieb eignen sich Formen, die etwa 10×10 Vertiefungen im Quadrat enthalten, während sie für Maschinenbetrieb entsprechend größer verwendet werden können. Während nun ein Mann die Masse in die Formen ausgießt, wird ein zweiter mittels einer aus verzinktem Eisen hergestellten Rolle, die in ihrer Form einer Kuchenrolle

da sie in den Formen schnell erstarrt, bald darauf, noch ehe sie vollständig abgekühlt ist, durch Umschlagen der Form aus dieser entfernt, und dann vollständig erkalten gelassen. Die Verpackung geschieht durch einfaches Einwickeln in Strohpapier, worauf die entsprechende Reklame gedruckt ist. Selbstverständlich ist die Anlage eines Betriebes zur Herstellung von Feueranzündern an die polizeiliche Erlaubnis gebunden.

Spachtelfarbe. Spachtelkitt. Porenfüller. Filling up.

Bleiweiß	200,0	Umbra	200,0
Kreide	250,0	Schwerspat	350,0.

Die Mischung wird, mit Terpentinöl und gut trocknendem Firnis angemengt, zum Ausspachteln von Unebenheiten an Maschinenteilen oder Tischlerarbeiten benutzt.

Flaschen innen mit Paraffin zu überziehen.

Man bringt in die Flasche fein zerkleinertes Handelsparaffin von niedrigem Schmelzpunkt, stellt sie bis zum Hals in siedendes Wasser, so daß das Paraffin schmilzt, nimmt die Flasche heraus, trocknet sie vollständig ab und dreht sie solange beständig nach allen Seiten, bis die innere Wandung vollständig mit Paraffin überzogen ist und undurchsichtig wird. Etwa überschüssiges Paraffin läßt man, solange es noch flüssig ist, herauslaufen.

Formwachs.

Wachs	4,0	Schellack	1,5
-----------------	-----	---------------------	-----

werden durch Zusammenschmelzen vereinigt. Die Masse gibt sehr klare, glatte Abgüsse und kann wiederholt umgeschmolzen werden.

Füllung für Trockenelemente.

a) Leim	1,0	Wasser	15,0
Ammoniumchlorid	3,0	Weinsäure	0,2
Natriumchlorid	3,0	Quecksilberchlorid	0,1
Kalziumchlorid	1,0	Gips	2,0.

b) Eine siedend heiße Lösung von:

Kupfersulfat	250,0	in Wasser	1 Liter
wird mit	Stärke		80,0,

die mit kaltem Wasser zu Milch angerührt wurde, unter starkem Rühren gemischt. Der vollständig abgekühlten Flüssigkeit fügt man so viel Natronlauge hinzu, als zur Fällung des Kupfers erforderlich, und vermischt sie mit dem gleichen Raumteil an Kohlenpulver. Elemente mit dieser Füllung beschickt, arbeiten sehr gut.

c) Für Taschenlampen. Nach Techn. Rundschau:

Kieselgur	100,0	Natriumchlorid	20,0
Papierbrei	50,0	Natriumsulfat	10,0
Kalziumchlorid	40,0	Schwefelsäure	7,0
	Quecksilbersulfat		1,0.

d) Kieselgur	100,0	Ammoniumchlorid	60,0
Papierbrei	100,0	Zinkchlorid	50,0
Magnesiumsulfat	20,0	Salzsäure	5,0.

Man fügt so viel Wasser hinzu, daß man eine formbare Masse erhält. Das Element gießt man dann vollständig mit Pech oder auch mit Wachs aus.

- e) Den negativen Pol bildet ein Kasten oder eine Büchse aus starkem Zinkblech. Den positiven Pol bildet ein Kohlenprisma, welches mit einem Mantel umgeben ist, der aus 1 T. Graphit und 2 T. Braunsteinpulver besteht. Der Mantel ist mit einem leinenen Beutel überzogen. Der positive Kohlepol wird in den Zinkkasten so eingebettet, daß er diesen nirgends berührt. Der Zwischenraum zwischen beiden Polen ist mit Sägespänen ausgefüllt, welche mit einer 33 prozentigen Lösung von Zinkchlorid befeuchtet sind (B. Fischer).
- f) Der negative Pol ist ein Kasten aus starkem Zinkblech, der positive Pol ein Kohleprisma, welches mit einer Mischung aus Braunstein und Graphit oder Retortenkohle umgeben ist. Als erregende und isolierende Masse dient eine Mischung aus: kristall. Kalziumchlorid ($\text{CaCl}_2 + 6 \text{H}_2\text{O}$) 30%, Kalziumchlorid, granuliert ($\text{CaCl}_2 + 2 \text{H}_2\text{O}$) 30%, Ammoniumsulfat 15%, Zinksulfat, kristall. 25%.

Gefrierschutzmittel.

A. Für Schaufenster.

a) Glycerin	100,0	vergällter Spiritus	450,0
		Wasser	450,0.
b) Natriumchlorid	100,0	vergällter Spiritus	400,0
		Wasser	500,0.
c) Kaliseife	65,0	Glycerin	30,0
		Terpentinöl	5,0.

Mit diesen Mischungen reibt man die Scheiben öfter mit einem Ledertuche ab.

B. Für Azetylenapparate.

a) Magnesiumchlorid	50,0	Wasser	50,0.
b) Kalziumchlorid	40,0	Wasser	60,0.

C. Für Zementmörtel.

Man löst in dem Wasser, das zum Anrühren verwendet wird, etwa 5% Natriumchlorid auf.

D. Auftauen von in der Erde liegenden, eingefrorenen Wasserleitungsröhren.

Man schüttet auf die Erde längs der Leitung frisch gebrannten Kalk und darüber etwas feuchten Pferdedung.

Geigenharz.

a)	Reinstes helles Kolophonium	20,0
	Wachs	1,0

werden geschmolzen und in kleine Formen ausgegossen.

Für Baßgeigen wird das Wachs durch schwarzes Pech ersetzt.

b) Nach Dieterich:

Dammarharz 10,0 schmilzt man auf freiem Feuer, erhitzt so lange vorsichtig, als die Masse schäumt, fügt

weißes Kolophonium	90,0
------------------------------	------

hinzu und bringt auch dieses zum Schmelzen. Man setzt nun das Gefäß ins Dampfbad, läßt es daselbst unter Rühren $\frac{1}{2}$ Stunde lang, seiht durch und gießt in 2—3 cm dicke Tafeln aus.

Gegengift bei Arsenikvergiftung. Antidotum Arsenici.

Oesterreich. Vorschr.:

Magnesiumoxyd	25,0
-------------------------	------

werden in einer sehr gut geschlossenen Flasche mit warmem destilliertem Wasser . . 500,0 angeschüttelt.

Gelatine, flüssige.

Man kocht eine nicht zu konzentrierte Gelatinelösung längere Zeit und fügt 1% Zitronensäure hinzu.

Gereinigter Graphit.

Ergzb.

Graphit, feingepulvert und geschlämmt . 500,0
werden 1 Stunde lang mit Wasser ausgekocht. Nach Abgießen des Wassers setzt man hinzu

Salpetersäure (25% ig) . .	100,0	Salzsäure (25% ig). . . .	100,0
destilliertes Wasser	300,0		

läßt 24 Stunden unter öfterem Umrühren mit einem Glasstab bei 35—40° C stehen und wäscht dann mit Wasser solange aus, bis das Ablaufende blaues Lackmuspapier nicht mehr rötet. Darauf trocknet man.

Gipsfiguren neues Aussehen zu geben.

Man überstreicht sie mit einem Gemisch von Zinkweiß und roher Milch.

Grammophonplattenmasse. Nach Reko.

Gleiche Teile hartes Bienenwachs und verwittertes, d. h. durch den Einfluß der Luft hartgewordenes Stearin werden im Sandbade oder Wasserbade geschmolzen. Der flüssigen Masse wird tropfenweise Ätznatronlauge zugesetzt, bis die Masse genügend hart und dicht erstarrt ist. Darauf schmilzt man Asphalt, Stearin und Fichtenharz zu gleichen Teilen zusammen, fügt von diesem Gemisch ein Viertel des Gewichtes der Wachsmischung dieser zu und erhitzt nochmals bis zum Flüssigwerden. Soll die Gußmasse sehr spröde sein, muß der Stearinzusatz vermehrt werden, soll die Masse langsam schmelzen, vermehrt man den Laugenzusatz.

Härten von Gips.

Über das Härten von Gips für Zwecke der Elektrotechnik, und zwar hauptsächlich zur Verbindung von Isolatorglocken aus Porzellan mit den eisernen Stützen und der Metallteile der Glühlampensockel, sagt der Elektrot. Anzeiger: Gewöhnlicher Gips ist zerbrechlich, durchlässig, wasseranziehend und wird durch Wasseraufnahme zu einem Leiter, läßt sich jedoch leicht härten und ist dann zur Verbindung von Teilen, welche weder unter höherer Spannung stehen, noch größerer Wärme und schroffem Temperaturwechsel ausgesetzt werden, geeigneter, da er billiger als ein Kitt aus Bleiglätte und Glycerin ist, der allerdings sehr hart und fest wird, gut haftet, nicht durchlässig und wasseranziehend ist, schlecht leitet und säure- und hitzebeständig ist.

Das Härten des Gipses erfolgt in folgender Weise:

- Das Gipspulver werden 2—4% fein gepulverte Eibischwurzeln hinzugefügt, und die innige Mischung mit 40% Wasser zu einem Teig geknetet. Die Masse wird fettem Ton ähnlich, erhärtet erst nach etwa einer Stunde und wird so

zähe, daß sie sich schneiden, feilen, drehen und bohren läßt. Noch härter und zäher wird die Masse durch Zusatz von 8% Eibischwurzeln. An Stelle der Eibischwurzeln werden auch Dextrin, arabisches Gummi und Leim benutzt. Auch Schellackpulver wird zugesetzt, wenn die Gipsgegenstände einer etwas höheren Wärme ausgesetzt werden.

- b) 6 T. Gips werden mit 1 T. frisch gelöschtem Kalk vermischt, und der aus diesem Gemenge hergestellte Gegenstand mit konzentrierter Magnesiumsulfatlösung getränkt. Es bilden sich Kalziumsulfat und Magnesia, und der Gips wird so hart, daß er vom Fingernagel nicht mehr geritzt werden kann.
- c) Gips wird nach dem Brennen mit 10 prozentiger Alaunlösung digeriert und nach dem Trocknen noch einmal scharf gebrannt. Beim Anrühren mit Wasser erstarrt der Gips zu einer sehr harten, marmorähnlichen Masse — Marmorzeiment genannt.
- d) Man mischt dem Gips Boraxpulver zu. Dadurch erstarrt der Gips langsamer, wird aber dafür sehr hart.

Bei Bereitung der Gipsmasse ist darauf zu achten, daß der Gips in nicht zu großer Menge stets in das Wasser, nicht umgekehrt, geschüttet und schnell umgerührt wird. Klumpen dürfen sich nicht bilden. Je geringer die Menge des Wassers ist, um so dichter und fester wird der Gips. Durch langes Rühren geht die Bindekraft verloren. Die durch die Durchlässigkeit verursachte Wasseraufsaugung läßt sich durch Tränken mit einer Lösung von Ozokerit oder Wachs in Terpentinöl, durch Firnis oder heißen Teer, auch durch einen Schellackanstrich, beseitigen.

- e) Gipsgegenstände wetterfest zu machen:
Man durchtränkt sie mit verdünntem Wasserglas.

Gipsfiguren glänzend, elfenbeinartig zu machen.

- a) Man taucht die Figuren mehrere Male in geschmolzenes Stearin und reibt sie dann mit einem Ledertuche, bis sie Hochglanz zeigen.
- b) Man überzieht sie dünn mit Zaponlack. Hierdurch erreicht man auch eine einfache Reinigung der Gipsgegenstände; man hat nur nötig, sie abzustäuben.

Gipsfiguren marmorähnliches Aussehen zu geben.

Man löst

Kaliumkarbonat	20,0	in Wasser	100,0,
bringt			
venezianische Seife	50,0	Stearin	40,0

hinein, kocht bis zur Gleichmäßigkeit und fügt so viel Wasser hinzu, daß eine bequem zu streichende Flüssigkeit entsteht. Mit dieser Flüssigkeit bestreicht man nach einigen Tagen die Gipsfigur mehrere Male. (Siehe auch Marmor nachahmung, S. 698).

Glasätzung.

Nach Farben-Zeitung:

Man ätzt Glas in der Weise, daß man jene Stellen, auf welchen eine Zeichnung nicht erscheinen soll, mit schnelltrocknendem Asphaltlack bestreicht, und diese Decke dann noch mit einer Masse aus Kolophonium, Wachs und Terpentinöl etwa 3—4 mm hoch belegt; auch kann der Gegenstand ganz mit Asphaltlack und der Masse bedeckt werden. Dann arbeitet man die Zeichnungen mit einem

Stichel heraus, wobei Sorge getragen werden muß, auch den Asphaltgrund zu beseitigen, so daß das Glas freiliegt. Hierbei ist Hauptsache, daß alle Stellen des Glases, welche in ihrer Beschaffenheit erhalten bleiben sollen, sowohl mit dem Asphaltlack als auch der Masse festhaftend und gut bedeckt sind, so daß von dem Ätzmittel nichts auf diese gelangt. Nun gießt man die Ätzflüssigkeit auf die vollkommen wagrecht liegenden Gegenstände etwa 1—2 mm hoch auf und läßt etwa 1 Stunde einwirken. Nach Ablauf dieser Zeit wird in die Kittmasse eine Rinne geschnitten, die Ätzflüssigkeit ablaufen gelassen, tüchtig mit Wasser und einer weichen Bürste gewaschen, trocknen gelassen, die Kittmasse abgenommen und der Asphaltlack mit Terpentinöl entfernt. Die zu ätzenden Gegenstände können auch in die Ätzflüssigkeit getaucht werden, in welchem Falle nur mit Asphaltlack gedeckt wird. Die Deckung muß aber besonders sorgfältig geschehen, und insbesondere müssen die Ränder gegen die Einwirkung der Ätzflüssigkeit geschützt werden. Bei der Arbeit bedient man sich eines Gefäßes aus Kautschuk und schützt die Hände durch Kautschukhandschuhe. Als Ätzflüssigkeit dient Fluorammonium, das durch Sättigen der Flußsäure mit Ammoniak (Salmiakgeist), bis eingetauchtes blaues Lackmuspapier sich nicht mehr rötet, hergestellt wird. Zum Schreiben auf Glas (Mattieren der Schriftzüge oder Zeichnungen) werden die zu ätzenden Stellen gut gereinigt, das Glas auf 40—50° C erwärmt, mittels einer Stahl- oder Kiefeder die Linien aufgebracht, 3—4 Minuten die Ätzflüssigkeit einwirken gelassen und dann reichlich mit Wasser abgewaschen. Für die Bereitung der Ätztinte löst man

Fluornatrium	36,0	und	Kaliumsulfat	7,0
in Wasser, anderseits				
Zinkchlorid	14,0	in	Wasser	500,0
und	konzentrierter Salzsäure		56,0;	

beim Gebrauch werden gleiche Teile der Flüssigkeiten gemischt und dann mit etwas chinesischer Tusche (zum Sichtbarmachen) versetzt. Oder: Man neutralisiert Flußsäure mit Ammoniak, setzt noch etwa die gleiche Menge Flußsäure hinzu und verdickt mit etwas Baryumsulfat. Siehe auch Glasätztinte S. 473.

Glasballone, Glasflaschen in zwei Hälften zu teilen.

Man spannt dort, wo die Glasflasche geteilt werden soll, recht stramm um die Flasche eine Schnur, feilt mit einer in Natronlauge getauchten und mit Sand bestäubten, scharfen Feile rundherum das Glas möglichst tief ein, legt dann in den Feileinschnitt um die Flasche herum eine mit Terpentinöl getränkte Schnur und zündet diese an.

Glühstrumpf-Kollodiumlack.

a) Kollodiumwolle	13,0	Äther	500,0
absoluter Alkohol	500,0	Rizinusöl	75,0
Kampfer	20,0.		

Man setzt die Lösung zur Klärung beiseite.

b) Zelluloid	14,0	absoluter Alkohol	500,0
Äther	500,0	Rizinusöl	75,0.

Gummiwaren, hartgewordene, wieder aufzufrischen.

Man gießt in einen mit eingeriebenem Glasstopfen versehenen Pulverhafen eine Kleinigkeit Benzol, so viel, daß der Boden eben bedeckt ist, darauf legt man eine dünne Schicht Watte und auf diese die Gummigegegenstände und läßt etwa 8 Tage oder länger an nicht zu kaltem Orte stehen.

Härtemasse für Schmiede.

Kolophonium	31,0	Talg	78,0
Tran			334,0

werden zusammengeschmolzen, und in die flüssige Masse eingerührt eine Pulvermischung, bestehend aus:

Weinstein	47,0	Ammoniumchlorid	31,0
Holzkohle	63,0	Knochenkohle	63,0
		gelbes Blutlaugensalz	39,0.

Hartgummiwaren aufzufrischen.

Man säubert die Gegenstände vom Staub und wäscht sie unter Anwendung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln mit Schwefelkohlenstoff mittels eines damit getränkten Wattebausches ab. Darauf badet man in kaltem Wasser, trocknet gut ab und gibt durch Abreiben mit einem wollenen Lappen unter Zusatz von etwas sehr fein gepulvertem Wiener Kalk den Glanz.

Hartspritus.

a) Kernseife	5,0	Spiritus	100,0.
b) Kernseife	50,0	Schellack	20,0
		Spiritus	930,0.

Man zerschneidet in Würfel oder gießt die Masse in Blechgefäße aus.

Zur Herstellung von Hartpetroleum verwendet man zweckmäßig Seifen aus Wollfettsäuren hergestellt.

Mittel gegen Hausschwamm.

- a) In rohe Salzsäure wird unter beständigem Umrühren nach und nach so viel Zinkweiß eingetragen, als sich darin löst. In diese Lösung bringt man auf je 1 Liter Flüssigkeit 5,0 eines löslichen Quecksilbersalzes und bestreicht mit dieser Lösung die vom Schwamm befallenen Stellen des Holzes bzw. neues, vor Schwamm zu schützendes Holz.

Bei der Bereitung der Zinkchloridlösung hat man sich davor zu hüten, daß man zuletzt nicht zuviel Zinkweiß einträgt, weil sonst unlösliches Zinkoxychlorid entsteht.

Dieses Mittel ist vorzüglich, muß aber wegen seiner Giftigkeit mit großer Vorsicht angewendet werden.

- b) Man bereitet zuerst durch vorsichtiges Eintragen von gleichen Gewichtsteilen Schwefelsäure in rohe Karbolsäure und nachheriges Erwärmen Sulfokarbolsäure. Diese löst man in der 5—10fachen Menge Wasser auf und pinselt damit die vom Schwamm befallenen Stellen ein.

- c) In rohem Holzeßig 100,0 werden Kupfersulfat 5,0 gelöst und damit gepinselt.

- d) Antimerulionersatz (nach Dieterich):

Natriumchlorid	95,0	Borsäure	50,0.
--------------------------	------	--------------------	-------

Das Gemisch wird in 5 Liter kochendem Wasser gelöst und damit die vom Schwamm befallenen oder davor zu schützenden Stellen bestrichen.

- e) Salizylsäure 100,0 vergällter Spiritus . . . 1000,0.

Diese Salizylsäurelösung bewährt sich vorzüglich, jedoch ist sie der Feuergefährlichkeit halber mit der nötigen Vorsicht anzuwenden.

- f) 10 prozentige Chlorzinklösung.

Hensels Nährsalz-Ersatz. Physiologisches Nährsalz.

a) Nach Beythin:			
Natriumchlorid	53,56	Natriumsulfat	6,46
Dinatriumphosphat	20,69	Magnesiumsulfat	2,20
Natriumbikarbonat	15,13	Kaliumsulfat	1,96.
b) Kalziumphosphat 40,0			
Magnesiumphosphat	5,0	Natriumphosphat	20,0
Kaliumsulfat	2,5	amorphe Kieselsäure	10,0
künstl. Karlsbader Salz	60,0	präzipitierter Schwefel	5,0
		Kalziumfluorid	2,5
	Natriumchlorid		60,0.
c) Natriumchlorid 34,0			
Natriumsulfat	38,0	Natrium-Ammonium	
		phosphat	8,0
	Natrium-Kaliumtartrat		12,0.
d) Nach Bilz:			
Natriumbikarbonat	50,0	Kalziumbiphosphat	16,0
Magnesiumbiphosphat	15,0	Natriumbiphosphat	9,0
	Kieselsäure, amorphe		2,0.

Zur Herstellung aller Nährsalze dürfen nur chemisch reine Stoffe verwendet werden.

Hunde von Türen und Wänden fernzuhalten.

a) Man bestreicht ein wenig mit stinkendem Tieröl oder mit sublimiertem Schwefel, der mit etwas Gummiarabikumschleim verrieben ist.			
b) Gips	83,0	sublimierter Schwefel	10,0
Bocksbornsamenpulver	5,0	stinkendes Tieröl	2,0.

Als Streupulver zu benutzen.

Induktionsflüssigkeit. Füllung für Elemente. Chromsäureelement.

Kaliumdichromat	65,0	destilliertes Wasser	807,0
reine Schwefelsäure	120,0	Quecksilbersulfat	8,0.

Will man freie Chromsäure verwenden, so löst man 7,5 in 1000,0 Wasser auf.

Indigolösung. Indigolösung. Indigschwefelsäure.

Man trägt völlig ausgetrockneten und fein zerriebenen

Indigo	1,0
------------------	-----

nach und nach ein in

rauchende Schwefelsäure	4,0,
-----------------------------------	------

die sich in einem genügend großen Glaskolben befindet, der abgekühlt wird. Die Lösung erfordert mehrere Tage.

Jodkaliumstärkepapier. Kaliumjodidstärkepapier.

Nach Dieterich:

Weizenstärke	12,5
destilliertem Wasser	12,5

an, gießt allmählich

heißes destilliertes Wasser	475,0
---------------------------------------	-------

hinzu, erhitzt eine halbe Stunde im Dampfbad und fügt darauf

Kaliumjodid (Kalium jodatium)	2,0
-------------------------------	-----

hinzu. Die Masse wird darauf durchgeseiht und mittels eines weichen, glatten Pinsels auf Postpapier erst auf die eine, dann auf die andere Seite aufgestrichen. Schließlich trocknet man durch Aufhängen.

Kallauge. Liquor Kali caustici.

Nach Vorschr. d. D. A.-B. V:

	Kaliumhydroxyd	150,0
werden gelöst in	Wasser	850,0.

Kaliumjodatstärkepapier.

Man trinkt bestes Filtrierpapier mit einer Lösung von:

	Kaliumjodat (Kalium jodicum) .	0,1
	löslicher Stärke	1,0
in	destilliertem Wasser	100,0

und trocknet.

Kältemischungen.

Bei der Anwendung von Kältemischungen ist folgendes zu beachten:

- Die Salze sind möglichst fein gepulvert und, wenn sie ohne Kristallwasser, gut getrocknet anzuwenden.
 - Alle zu benutzenden Gegenstände, wie Gefäße, Salz und Wasser werden möglichst abgekühlt benutzt.
 - Man nehme niemals mehr Wasser als vorgeschrieben.
 - Ammoniumchlorid 200,0 Kaliumnitrat 200,0
 Wasser 600,0.
 Herabsetzung der Temperatur etwa 20°.
 - Natriumsulfat 240,0 Ammoniumchlorid 150,0
 Kaliumnitrat 150,0 Wasser 460,0.
 Herabsetzung der Temperatur etwa 20—25°.
 - Ammoniumnitrat 500,0 Wasser 500,0.
 Herabsetzung der Temperatur etwa 30°.
 - Natriumsulfat 610,0 Salzsäure 390,0.
 Herabsetzung der Temperatur etwa 25—30°.
 Steht Schnee zur Verfügung, so kann man noch tiefere Herabsetzung der Temperatur erreichen.
 - Schnee 500,0 Natriumchlorid 500,0.
 Herabsetzung bis — 14°.
 - Schnee 400,0 krist. Kalziumchlorid 600,0.
 Herabsetzung bis — 30 bis — 35°.
 - Schnee 500,0 verdünnte Salpetersäure 500,0.
 Herabsetzung bis — 40°.
 - Schnee 500,0 verdünnte Schwefelsäure 500,0.
 Herabsetzung bis — 50°.
-

Kasein knetbar zu machen.

Nach D. R. P. 200 139.

Man fällt mittels Salzsäure aus abgerahmter Milch das Kasein völlig aus und filtriert die Molken ab. Das erhaltene saure Kasein neutralisiert man nun mit Kalkmilch oder Kalziumkarbonat, dickt im Wasserbade ein, arbeitet gründlich mittels Knetmaschine durch und zugleich, wenn gewünscht, Farbstoffe mit hinein. Nun formt man daraus die Gegenstände und behandelt sie 24 Stunden mit Formalin. Darauf werden sie getrocknet. Im Gegensatz zu den meisten Zelluloid-

gegenständen sind die Kaseinwaren unverbrennbar. Gleichwie Kautschukwaren können auch die Kaseinwaren durch Schwefel vulkanisiert werden.

Kesselsteinmittel.

Für diesen Zweck kommen sehr viele Mittel in den Handel, welche nur selten den auf sie gesetzten Erwartungen entsprechen, und zwar deshalb, weil die Zusammensetzung des Wassers zu verschieden ist. Die Bildung des Kesselsteins beruht auf der Gegenwart von Kalk im Wasser, dieser ist aber teils als Karbonat, teils als Sulfat vorhanden. Eine wirklich vollständige Verhütung der Kesselsteinbildung ist nur möglich, wenn man das dem Kessel zuzuführende Wasser vorher vom Kalk befreit. Bei kleineren Kesseln ist dies, bei Anlage zweier Behälter, welche genügend Wasser zur Speisung der Kessel auf einige Tage enthalten, sehr leicht möglich, indem man den Kalk durch Oxalsäure oder Ammoniumoxalat ausfällt und das Kalziumoxalat absetzen läßt. Bei größeren Anlagen, namentlich bei Schiffskesseln, ist dies nicht durchführbar; hier muß der Kalk im Kessel selbst in eine Verbindung gebracht werden, welche nicht zur Kesselsteinbildung geeignet ist. Hierzu benutzt man meistens einen Zusatz von Natriumkarbonat, welcher den im Wasser gelösten Kalk als pulverförmiges Kalziumkarbonat abscheidet. Vielfach setzt man auch noch gerbstoffhaltige Stoffe und etwas Leim hinzu, die die Wirkung erhöhen. De Haën läßt dem Wasser zuerst Baryumchlorid und darauf hinreichend Kalkmilch zusetzen. Neuerdings verwendet man in großen Mengen das Baryumoxydhydrat, das bei der Herstellung des Wasserstoffsperoxyds als Nebenerzeugnis erhalten wird. Auch Aluminiumanstriche sollen die Bildung des Kesselsteins verhindern.

Klärpulver.

Getrocknetes Eiweiß	400,0	Milchzucker	400,0
Kartoffelstärke	200,0		

Mit diesem Pulver lassen sich alle weingeistigen Getränke, Wein, Liköre, Punschextrakt usw. klären. Man setzt auf je 1 Liter 4,0—5,0 dieses Pulvers hinzu und läßt an mäßig warmem Ort 6—8 Tage absetzen.

Kopierpapier. Durchschreibepapier.

Diese Papiere, welche dazu dienen, eine Zeichnung auf anderes Papier oder Gewebe zu übertragen, indem man zwischen Zeichnung und Papier bzw. Gewebe einen Bogen Kopierpapier einschiebt und die Umrisse der Zeichnung mit einer Stricknadel oder einem stumpfen Bleistift überfährt, werden dadurch hergestellt, daß man starkes Seidenpapier auf der einen Seite mit einer Farbenmischung aus Öl, Talg und einem beliebigen Farbstoff, z. B. fein verriebenem Pariserblau, bestreicht. Die mit Farbe bedeckte Seite des Papiers wird auf das Gewebe oder das Papier, welches die Kopie aufnehmen soll, gelegt. Die Kopierbogen dürfen erst dann benutzt werden, wenn das Fett in das Papier eingezogen, und der Bogen dadurch abgetrocknet ist.

Capaun-Karlowa empfiehlt statt der Fettmischung die Farben mit Schmierseife anzureiben und mit dieser Mischung das Papier zu bestreichen.

Gleichem Zwecke dienen die Durchpausfarben, es sind dies Mischungen von fein gepulvertem Kolophonium oder Sandarak mit der betreffenden Farbe. Man legt die Zeichnung, das Monogramm oder ähnliches auf den Stoff, durchlöchert die Zeichnung usw. mit einer Nadel, stäubt das Farb-Harz-Pulver reichlich auf die durchlöchernte Zeichnung und fährt dann mit einem heißen Plättisen darüber. Oder man hält den Farbstoff durch Aufspritzen von vergälltem Spiritus mittels eines Zerstäubers fest.

Korke, gebrauchte, zu reinigen.

Man erwärmt sie längere Zeit unter häufigem Umrühren in einer mit etwas Salzsäure angesäuerten Lösung von Kaliumpermanganat auf 60°, wobei aber nur wenig Chlor sich entwickeln darf. Nach gründlichem Abwaschen legt man sie in eine angesäuerte Lösung von Natriumsulfit, erwärmt etwas und wäscht gründlich aus.

Kupferstiche, vergilbte, wieder aufzufrischen.

Man befestigt das Bild auf einem Brett mit Reißnägeln, wischt es mit einem weichen Pinsel sorgfältig mit Wasser, dem 5% Ammoniumkarbonat zugesetzt sind, ab, spült vorsichtig ab und verfährt mit der Rückseite nach dem Trocknen genau so. Nun feuchtet man das Bild mit verdünntem Essig (1 T. Essig und 5 T. Wasser) an, bringt es in eine Chlorkalklösung 3 : 100, spült mit Wasser und trocknet an der Luft möglichst bei Sonnenschein.

Kurkumapapier.

Vorsch. d. D. A.-B. V.

Man mischt

Kurkumatinktur	10,0	Weingeist (90%)	30,0
		destilliertes Wasser	40,0,

tränkt mit dieser Flüssigkeit Streifen von bestem Filtrierpapier und trocknet vor Licht geschützt in einem ungeheizten Raum.

Kurkumapapier muß durch 1 Tropfen einer Mischung aus 1 ccm $\frac{1}{10}$ -Normal-Kalilauge und 25 ccm destilliertes Wasser sogleich gebräunt werden.

Kurkumapapier muß vor Licht geschützt in gut geschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden.

Lackmuspapier, blaues und rotes. Charta exploratoria caerulea et rubra.

Nach D. A.-B. V.

Lackmus 1 T. wird dreimal mit je 5 T. siedendem Weingeist ausgezogen. Der Rückstand wird mit 10 T. Wasser 24 Stunden lang bei 15—20° ausgezogen; der Auszug wird nach dem Absetzen filtriert.

Zur Herstellung des blauen Lackmuspapieres wird die wässrige Lösung tropfenweise mit so viel verdünnter Schwefelsäure in der Siedehitze versetzt, bis eine Probe von 1 ccm nach Zusatz von 100 Raumteilen Wasser violett gefärbt wird. Die auf diese Weise neutralisierte Lackmuslösung wird mit 1 T. Wasser verdünnt, damit werden Streifen von bestem Schreibpapier gefärbt und, vor Licht geschützt, in einem ungeheizten Raume getrocknet.

Zur Herstellung des roten Lackmuspapieres wird die Lackmuslösung noch mit so viel verdünnter Schwefelsäure versetzt, bis eine Probe nach Zusatz von etwa 100 Raumteilen Wasser blaßrot gefärbt ist. Die auf diese Weise angesäuerte Lackmuslösung wird mit 1 T. Wasser verdünnt, damit werden Streifen von bestem Schreibpapier gefärbt und, vor Licht geschützt, in einem ungeheizten Raume getrocknet.

Blaues Lackmuspapier soll durch einen Tropfen einer Mischung aus 1 ccm Zehntel-Normal-Salzsäure und 99 ccm Wasser sofort gerötet werden.

Rotes Lackmuspapier soll durch einen Tropfen einer Mischung aus 1 ccm Zehntel-Normal-Kalilauge und 99 ccm Wasser sofort gebläut werden.

Leder und Ledermöbel aufzufrischen.

Man reinigt gründlich von Staub und Schmutz, trägt eine 1%ige Tanninlösung auf und nach dem Trocknen die entsprechende Teerfarbe, die mit Eiweiß oder einer sehr schwachen Gelatinelösung verrieben ist.

Leuchtfarben.

Selbstleuchtendes Pulver.

a) Nach W. Bautze:

Zur Darstellung eines Pulvers, das nach vorhergegangener Belichtung im Finstern leuchtet, bedient man sich hauptsächlich der Schwefelverbindung des Baryums, Strontiums, Kalziums, Magnesiums und Aluminiums, sowie tierischer Konkremente, d. h. Muscheln, welche zuvor geglüht worden sind. Zu diesem Zwecke mischt man

	geglühte Muschelschalen	100,0,	
	hauptsächlich von Tridama und Sepia herrührend, mit		
	gebranntem Kalk	100,0,	kalziniertem Seesalz 25,0
	und Schwefel	60,0—100,0	

und erhitzt die Masse in einem Tiegel sehr vorsichtig zum Glühen. Durch Beimengung von frisch geglühtem Baryumsulfid 6% bis 7% erhält man ein grünlich phosphoreszierendes, durch Strontiumsulfid ein rötliches Licht. Dieses Gemisch muß in einem Glase, vor Licht geschützt, aufbewahrt werden.

b) Ein besonders stark phosphoreszierendes Strontiumsulfid wird nach Mourelo auf folgende Weise erhalten: Ein inniges Gemisch von

Strontiumkarbonat	285,0	kristallisiertem Natrium-	
Schwefelblumen	62,0	karbonat	4,0
Natriumchlorid	2,5	und Wismutsubnitrat	0,4

wird in einem Tontiegel mit einer Schicht Stärke bedeckt und in einem Koksfeuer 5 Stunden lang zur Rotglut erhitzt, worauf man in 10—12 Stunden erkalten läßt. Die so erhaltene weiße Masse hat ein sehr starkes Phosphoreszenzvermögen.

c) Violett phosphoreszierend:

Ätzkalk, aus Muschelschalen ge-	
brannt	20,0
werden mit gepulvertem Stangenschwefel	6,0
und Stärke	2,0

innig gemengt. Diese Mischung wird dann mit 8 ccm einer Lösung von Wismutsubnitrat 0,5 in Weingeist 100 ccm (mit Hilfe von etwas Salzsäure gelöst) tropfenweise befeuchtet. Nach dem Verflüchtigen des Alkohols an der Luft erhitzt man das Gemenge in einem Schmelztiegel etwa 20 Minuten bei heller Rotglut und läßt dann erkalten. Nach dem Erkalten wird die gepulverte Masse nochmals 15 Minuten erhitzt, aber so, daß sie nicht zum Schmelzen kommt.

d) Leuchtender Anstrich:

Zur Herstellung eines leuchtenden Anstriches werden

säurefreie weiße Gelatine	20,0	in Wasser	100,0
gelöst, alsdann chromsaurer Salz	3,0		

zugegeben bzw. darin gelöst und hierauf mit möglichst hellem und dickflüssigem Bleiweiß- oder besser Zinkweißfirnis 10,0

unter tüchtigem Rühren zu einer gleichmäßigen Masse vereinigt. Man muß aber hierbei genau darauf achten, daß die Mischung auch recht innig ist, da sonst später der Anstrich ungleich wird, indem in einem Teil desselben entweder zuviel Öl oder zuviel Gelatine vorherrscht und die Masse dadurch beim Trocknen fleckig wird. Nachdem diese Verrührung stattgefunden, nehme man von dem vorher angefertigten

Phosphoreszenzpulver	15,0
--------------------------------	------

und vermische diese unter gleichen Bedingungen mit vorstehendem Gemisch, damit das Pulver in der Masse gleichmäßig verteilt wird. Das Ganze ist

damit zum Streichen fertig, muß aber möglichst dem Lichte entzogen werden. Will man den Anstrich leichtfließend herstellen, so erhöhe man die Wassermenge.

- e) Sogen. Radiumleuchtfarben, radioaktive Leuchtfarben zu leuchtenden Zifferblättern für Uhren und ähnlichem werden aus Mesothorium und Zinksulfid hergestellt.

Gefälltes Zinksulfid wird im geschlossenen Tiegel bis zur Weißglut erhitzt und mit einer kleinen Menge Kupfer, Blei oder Silber vermischt. Auf 10 T. solchen Zinksulfids rechnet man 0,01 T. Mesothoriumbromid, das, in Wasser gelöst, mit dem Zinksulfid auf dem Wasserbade eingetrocknet wird. Diese Farbe verreibt man mit einer Mischung von Kanadabalsam und Xylol und trägt sie ganz dünn auf. Um auf Brauchbarkeit zu prüfen, legt man einen leuchtensollenden Gegenstand in einen Kasten und öffnet diesen nach etwa einer Stunde im Dunkeln, es muß jetzt ein starkes Leuchten eintreten.

Leuchtkraft des Petroleums zu erhöhen.

Der Docht der Petroleumlampe wird mehrere Stunden in eine 20%ige Kaliumnitratlösung gelegt und darauf getrocknet.

Lötblock.

(Als Ersatz der Holzkohle für Goldarbeiter, Zahntechniker usw.)

Holzkohle	100,0	Asbest	100,0
Gips	100,0.		

Die fein gepulverten Stoffe werden mit Wasser zu einem dicken Brei angerührt und in passende, viereckige Formen ausgegossen.

Lötfett.

Zum Löten von Weißblech an Stelle des Kolophoniums, diesem aber vorzuziehen, weil es sich nach dem Löten wegwischen läßt.)

- a) Kolophonium 230,0 Talg 650,0
 Ammoniumchlorid 100,0.

- b) Für Kupferdrähte (elektrische Leitungen):

Ammoniakseife, hergestellt durch inniges Vermischen von sehr fein gepulvertem Kolophonium mit starkem (0,910) Salmiakgeist.

Lötsalz. Lötpulver.

- a) Ammoniumchlorid 100,0 Zinkchlorid 200,0
 werden gemischt.

- b) Man erhitzt

Ammoniumchlorid 100,0 Zinkchlorid 200,0
 mit Wasser 350,0

bis zum Sieden und dampft unter beständigem Rühren ein, bis das Wasser verdunstet ist.

Lötwasser.

- a) Es besteht aus einer Lösung von Zinkchlorid in Wasser. Man bereitet diese am besten in der Weise, daß man in rohe konzentrierte Salzsäure so viel Zinkabfälle einträgt, daß nicht alles Zink gelöst wird. (Die Lösung muß im Freien vorgenommen werden.) Die vom überschüssigen Zink abgegebene Flüssigkeit klärt man durch Absetzenlassen. Hier und da setzt man ihr auch noch etwas Ammoniumchlorid zu.

b) Säurefreies:

Säurefreies Lötwasser, welches das Metall nicht angreift, besteht aus neutraler Chlorzinkammoniumlösung. Man stellt sie dadurch her, daß man Zink im Überschuß in Salzsäure löst, und die Lösung mehrere Tage noch über dem ungelösten Zink stehen läßt, damit diese sich vollständig sättigt. Darauf zieht man die Flüssigkeit ab und filtriert. Das Filtrat wird mit ungefähr einem Drittel Ammoniakflüssigkeit versetzt und durch Beifügung von reinem Wasser auf die doppelte Menge gebracht.

c)	Rohes Zink	10,0		
	löst man in Salzsäure	50,0		
	und versetzt die Lösung mit			
	Wasser	10,0	Ammoniumchlorid	10,0.
d)	Zinkchlorid	200,0	Ammoniumchlorid	100,0
	Wasser	700,0.		
e)	Nach Neueste Erfind. u. Erfahr.:			
	Milchsäure	10,0	Glyzerin (28° B)	10,0
	Wasser			30,0.

Lötöl ist ein Lötwasser, dem man etwa 40% Glyzerin anstatt Wasser zusetzt.

Lycopodium-Ersatz zum Einstreuen in Gußformen.

Ruß	80,0	Talk	20,0.
---------------	------	----------------	-------

Lysolgeruch aus Flaschen zu entfernen.

Man spült die Flaschen mit etwas Natronlauge oder Ammoniakflüssigkeit um, läßt eine Zeitlang unter öfterem Umschütteln stehen, füllt die Flasche mit Wasser voll, läßt wiederum eine Zeitlang stehen und spült dann gründlich nach. Sollte dies nicht vollständig zum Ziel führen, läßt man die Flasche durch Auf-den-Kopf-Stellen vollständig auslaufen, gießt eine kleine Menge rauchender Salpetersäure hinein, stellt verkorkt einige Tage beiseite und spült gut aus.

Lysolvergiftung — Verhaltensmaßregeln. Nach Dr. Friedländer.

1. Sobald ein mit Lysol Vergifteter aufgefunden wird, ist für schleunigste ärztliche Behandlung zu sorgen.

2. Bis zum Eintritt der ärztlichen Behandlung ist dem Verunglückten, vorausgesetzt, daß er noch schlucken kann, Öl, Butter oder Eiereiweiß in nicht zu geringen Mengen einzufließen.

3. Wasser oder wässrige Flüssigkeiten wirken sehr schädlich und sind daher streng zu vermeiden.

Margarinenaachweis. Nach Bekanntm. v. 1. April 1898.

Man schüttelt die geschmolzene Butter mit Salzsäure (spez. Gew. 1,125), läßt abfließen und wiederholt dies Verfahren, bis die Salzsäure nicht mehr rot gefärbt wird, entfernt also auf diese Weise alle in Salzsäure löslichen Farbstoffe. Darauf stellt man das Vorhandensein von Sesamöl fest, da laut Gesetz vom 15. Juni 1897 der Margarine Sesamöl zugesetzt werden muß. Und zwar werden 5 ccm geschmolzene Butter mit 0,1 ccm einer alkoholischen Furfurolösung (1 Raumteil farbloser Furfurol in 100 Raumteilen absolutem Alkohol) und mit 10 ccm rauchender Salzsäure (spez. Gew. 1,19) mindestens $\frac{1}{2}$ Minute lang kräftig geschüttelt. Die Gegenwart von Sesamöl zeigt sich durch deutliche, nicht alsbald verschwindende Rotfärbung der Salzsäure.

Oder man prüfe nach Soltsien mit Bettendorfs Reagens (Zinnchlorürlösung). Man mische 5 ccm geschmolzene Butter mit 2,5 ccm der Zinnchlorürlösung und erwärme ganz kurze Zeit im Wasserbade. Bei Gegenwart von Sesamöl färbt sich die Zinnchlorürlösung rosa bis violett.

Das hierzu erforderliche Bettendorfsche Reagens wird wie folgt hergestellt:

Kristallisiertes Zinnchlorür 5,0 werden in einer Flasche mit officineller Salzsäure 1,0 zu einem Brei angeschüttelt und dieser alsdann unter Abkühlung mit Chlorwasserstoffgas, das durch Leiten durch Schwefelsäure getrocknet ist, vollständig gesättigt. In dem Maße, wie die Sättigung vorschreitet, löst sich das Zinnchlorür vollständig auf. Es ist zweckmäßig, die Sättigung unter Druck vorzunehmen. Zu diesem Zwecke verschließt man die Flasche, welche den Zinnchlorürbrei enthält, mit einem doppelt durchbohrten Kautschukstopfen, in dessen eine Öffnung das in den Brei tief eintauchende Gaszuleitungsrohr und in dessen andere Öffnung eine 50-cm-Pipette derartig eingepaßt ist, daß der mit der Marke versehene Teil 0,5—1 ccm tief eintaucht. Diese Pipette ist jedoch erst dann in den Brei einzusenken, wenn das Chlorwasserstoffgas vollständig absorbiert wird. Die vollständige Sättigung der Lösung mit Chlorwasserstoff macht sich dadurch bemerkbar, daß dieser aus der Spitze der Pipette reichlich entweicht. Hierauf läßt man die erzielte Lösung, gut geschlossen, absetzen, gießt dann klar ab und filtriert die letzten Anteile durch Asbest.

Diese Zinnchlorürlösung muß in kleinen, gut mit Glasstopfen geschlossenen Flaschen aufbewahrt werden.

Marmornachahmung.

Diese kann man Figuren aus Gips oder Papiermaché dadurch geben, daß man sie mit weißem Dammarfirnis überzieht und dann mit gepulvertem Glas bestäubt. Wenn man die Gegenstände zum zweiten Male firnißt und sie hierauf mit größer gepulvertem Glas oder Glimmer bestäubt, so erhalten sie nach der Chem.-Ztg. Ähnlichkeit mit karrarischem Marmor. Durch einen zarten blauen Anstrich zwischen den beiden Firnisstrichen kann man eine hübsche Aderung herstellen. (Siehe auch Gipsfiguren marmorähnliches Aussehen zu geben S. 688.)

Maschinenfett.

Man erwärmt	
Leinöl	250,0
und rührt	Erdnußöl 250,0
	Vaselinöl 1000,0
darunter.	gelöschten Kalk 100,0

Meerwasser für Aquarien. Seewasser.

a) Nach Lachmann:	
Natriumchlorid	1325,0
Kaliumsulfat	30,0
löst man in	Wasser 50 Liter.
b) Natriumchlorid 78,0	
Magnesiumchlorid	11,0
löst man in	Kalziumsulfat 3,0
	Wasser 3000,0.

Menthol-Schnupfpulver.

- a) Menthol 2,0 Borsäure 18,0
 Kaffee 40,0 Milchzucker 40,0
 Die nicht zu feinen Pulver werden gut gemischt und in kleine Blechschachteln gefüllt.
- b) Hamb. Ap.-V.:
 Gerösteter Kaffee 1,0 Borsäure 6,0
 Menthol 1,0 Reisstärke 12,0
 Alles fein gepulvert.
 Soll das Mentholschnupfpulver weiß sein, so muß der gebrannte Kaffee fortgelassen werden.
- c) Menthol 4,0 Borsäure 20,0
 gerösteter Kaffee 35,0 Milchzucker 35,0
 Veilchenwurzel 6,0.
 Alles fein gepulvert.

Mineralöle auf Harz zu prüfen.

Man schüttelt das zu prüfende Mineralöl mit gleichem Raumteil Weingeist von 70% einige Zeit kräftig durch, läßt die beiden Flüssigkeiten dann sich trennen, gießt den alkoholischen Auszug ab und fügt eine alkoholische 3prozentige Bleiazetatlösung zu. Bei Gegenwart von Harz zeigt sich eine gelbbraunliche, zähe Ausscheidung.

Mineralöle, Maschinenöle zu strecken.

Man fügt dem Mineralöl 1—2% Graphit mit Öl angerieben hinzu und erreicht dadurch eine Ersparnis an Mineralöl von reichlich 50%.

Mineralöle, gebrauchte, zu reinigen.

- a) Maa vermischt die Mineralöle mit dem dritten Teil warmem Wasser, kocht auf, rührt eine Zeitlang gründlich um und läßt dann eine längere Zeit absetzen.
- b) Nach Seifens.-Ztg.
 Man mischt das Mineralöl mit 3% getrocknetem Holzmehl, erwärmt, rührt gründlich um und filtriert über eine 4 cm dicke Sandschicht.

Modellierwachs.

- a) Gelbes Wachs 550,0 Lärchenterpentin 65,0
 Schmalz 35,0 roter Bolus 350,0
 Wachs, Lärchenterpentin und Schmalz werden gleichmäßig zusammenschmolzen. Darauf mischt man unter tüchtigem Rühren den Bolus zu, gießt die Mischung in kaltes Wasser und knetet so lange, bis die Masse genügend formbar (plastisch) ist.
- b) Bleipflaster, Kolophonium und gelbes Wachs werden zu gleichen Teilen zusammenschmolzen.
- c) Weißes Wachs 740,0 gemeiner Terpentin 150,0
 Sesamöl 40,0 Zinnober 70,0
 Für den Winter muß der Zusatz von Terpentin und Sesamöl nahezu verdoppelt werden.
- d) Gelbes Wachs 25,0 Talk 50,0
 Schweineschmalz 50,0 präzipitiertes Kalziumkarbonat 175,0.

e) Plastilin:

Man verarbeitet weißen Bolus mit einem Gemisch von Glycerin und Wasser zu einer knetbaren Masse, die man durch Zusatz der entsprechenden Farben färben kann.

f) Nach Jung mit Wollfett:

Wollfett, wasserfrei	10,0	Weizenstärkepulver	15,0
Magnesiumoxyd	10,0	Zinkoxyd	6,0
weißer Ton			3,0.

Man schmilzt in einem erwärmten Mörser das Wollfett und arbeitet darauf die Pulver darunter. Um gefärbte Masse zu erhalten, kann man für weißen Ton den roten anwenden, oder bei Gelb etwas gelben Farbstoff zusetzen.

g) N. Buchner:

Man mischt Zinkoxyd, Paraffinöl und etwas Ruß, fügt ein Gemisch von Ölsäure und eingesiebttem Schwefel hinzu und erhitzt im Dampfbad solange, bis Zinkoleat entstanden und alles einheitlich ist. Darauf entfernt man vom Dampfbad und knetet die Masse gründlich durch. Mit etwas Bienenwachs bzw. etwas Paraffinöl kann man die Masse härter oder weicher machen. Auch kann man farbige Stoffe zusetzen.

Nachweis von Bakterien und Protozoen.

Borax - Methylenblau - Lösung.

Man löse Methylenblau 1,0 in 50 ccm einer siedenden Boraxlösung 5 : 100.

Löfflers Methylenblaulösung:

Man löse Methylenblau 0,5 g in 30 ccm Weingeist und vermische die Lösung mit einem Gemisch von 2 ccm Zehntel-Normal-Kalilauge und 98 ccm Wasser.

Ziehl-Neelsensche Karbol-Fuchsin-Lösung (für Tuberkelbazillen):

Man löse Fuchsin 1,0 in Weingeist 10,0 und vermische die Lösung mit 90,0 einer 5 prozentigen Karbolsäurelösung.

Gramsche Anilin - Wasser - Gentianaviolett - Färbung:

Man schüttele Anilin 5 ccm mit Wasser 100 ccm mehrere Minuten lang. Die milchigtrübe Flüssigkeit filtriere man durch ein angefeuchtetes Filter und versetze das Filtrat mit einer Mischung von 7 ccm gesättigter weingeistiger Gentianaviolett färbung und 10 ccm absolutem Alkohol.

Lugolsche Lösung zur Entfärbung:

Man löse	Kaliumjodid	2,0
	Jod	1,0
in	Wasser	300,0.

Nährsalzkakao.

Nach Ph.-Ztg.:

Natriumphosphat	5,0	Hafermehl	75,0
Kalziumhypophosphit	10,0	Zuckerpulver	150,0
Natriumchlorid	10,0	entöltter Kakao	750,0.

Natronlauge, rohe. Liquor Natri caustici.

löst man in	Rohes Natriumhydroxyd (128°)	400,0
	Wasser	600,0.

Diese Lauge enthält etwa 37% Natriumhydroxyd. Die Natronlauge des D. A.-B. V. ist bedeutend schwächer, sie enthält nur 15% Natriumhydroxyd.

Neuweiß, zum Weißmachen von Leder. Militärneuweiß. Weiße Lederfarbe. Weißer Schuhlack. Schuhweiß.

a) Weißer Bolus	250,0	Zinkweiß	250,0
werden gemischt, mit			
Gummischleim (1 + 2)	100,0	Glyzerin	15,0
und		verdünnter Essigsäure (30%)	5,0

angerieben und mit der erforderlichen Menge Wasser verdünnt. Soll der Anstrich Feuchtigkeit widerstehen, fügt man dem Farbstoff eine kleine Menge Ultramarinblau und der Masse einen ganz dünnen weißen Spirituslack oder eine Lösung von weißem Schellack, etwa 25,0 auf Spiritus 100,0, nach und nach zu. Die Masse muß vor dem Gebrauch gründlich umgeschüttelt werden.

Anstatt des Bolus kann auch Schlammkreide oder präzipitierte Kreide verwendet werden und anstatt des Gummischleims auch Wasserglas.

b) Man verreibt ganz hellen			
	Spirituslack	60,0	
mit	weißem Bolus	25,0	
und	Lithopone	25,0	

Den Spirituslack stellt man her aus

gebleichtem Schellack	9,0	Lärchenterpentin	1,0
Spiritus (95%)	50,0		

Anstatt des Spirituslackes kann auch eine Borax-Schellack-Verseifung verwendet werden, wie sie unter Lederappretur angegeben ist.

Nopptinktur, rote, für Militärtuch.

Kaliumbioxalat	25,0	Kaliumkarbonat	5,0
Natriumkarbonat	15,0	Koschenille	5,0
destilliertes Wasser	1000,0		

werden einige Tage mazeriert und dann filtriert.

Unter Nopptinkturen versteht man Flüssigkeiten, die einzelne Fäden in einem Tuchgewebe, die falsch gewebt oder nicht genügend gefärbt sind, auf-färben sollen.

Nopptinktur, schwarzblaue.

Nach Dieterich:

Blauholzextrakt	10,0	Oxalsäure	1,0
verreibt man fein, mischt			
Wasser	180,0		

hinzu und läßt die Mischung 24 Stunden stehen. Man fügt dann hinzu

gelbes Kaliumchromat	1,0	Boraxpulver	8,0
--------------------------------	-----	-----------------------	-----

erwärmt unter Umrühren so lange im Wasserbad, bis die Flüssigkeit dunkelblau geworden ist, läßt erkalten, setzt Wasser bis zum Gewicht 170,0 und nach und nach Weingeist (90%) 30,0

hinzu. Man setzt dann beiseite und filtriert nach 8 Tagen.

Ölfarbengeruch abzuschwächen.

Man erhitzt über einer Flamme in einer offenen Schale ungebrannten Kaffee, so daß die entstehenden Gase den ganzen Raum erfüllen.

Ofenglanzpaste. Nach Seifens.-Ztg.

- a) I. 23,0 kg Terpentinöl,
 3,0 kg feinsten Lampenruß,
 2,5 kg reinster schwarzer, fetter, feinstgeschlämmtter Graphit.
- II. 3,0 kg Zeresin,
 0,5 kg Karnaubawachs.

Man bringe Zeresin und Karnaubawachs in einen verzinn-ten oder emaillierten Kessel über gelindem Feuer zum Schmelzen und bringe die vorher kalt verrührte Mischung I der Schmelzung II, jedoch nur vom Feuer entfernt, unter Rühren hinzu, gieße diese Mischung durch ein feines Metallsieb in ein zweites Gefäß und sodann der innigeren Mischung wegen von einem Kessel in den anderen, bis sie anfängt dicker zu werden — zu binden —, dann erst fülle man sie in die bestimmten Blechdosen.

Sollte die Paste während des Gießens in die Dosen etwas zu kalt geworden sein, so daß das Gießen verhindert wird, dann braucht man das Gefäß nur in ein zweites größeres, in welchem sich siedendes Wasser befindet, zu bringen und etwas flüssig werden zu lassen, wodurch das weitere Gießen ermöglicht wird.

Die Paste wird mittels Lappen oder Bürste aufgetragen und blank ge-
 bürstet.

b) Terpentinöl	2500,0	Ceylongraphit	300,0
Lampenruß	300,0	Zeresin	400,0.

Bereitung wie unter a.

Physiologische Kochsalzlösung. Solutio Natrii chlorati physiologica.

- a) Nach Vorschr. d. D. A.-B. V:
- | | | | |
|--------------------------|-----|---------------------------|---------|
| Natriumchlorid | 8,0 | Natriumkarbonat | 0,15 |
| Wasser | | | 991,85. |

Die Lösung der Salze in dem Wasser wird filtriert und im Dampftopfe sterilisiert. Die Lösung muß völlig klar und völlig keimfrei sein.

- b) Nach Ringer, Ringersche Lösung:
- | | | | |
|--------------------------------|------|-----------------------------|---------|
| Natriumchlorid | 9,0 | Kalziumchlorid | 0,24 |
| Kaliumchlorid | 0,42 | Natriumbikarbonat | 0,3 |
| destilliertes Wasser | | | 1000,0. |

Prüfungswasser, Probierwasser für Silber.

Chromsäure 16,0 werden in destilliertem Wasser 23,0 gelöst und in einem Glasfläschchen mit eingeriebenem Stopfen aufbewahrt. Der zu prüfende Gegenstand wird an geeigneter Stelle neu gefeilt, und diese Fläche mit dem Probierstein aufgestrichen. Nun bestreicht man diese Strichprobe mit der Prüfungsflüssigkeit und spült mit Wasser ab. War der Gegenstand Silber, so ist die Strichstelle blutrot gefärbt, und zwar um so höher rot, je feiner das Silber, und um so dunkler rot, je geringer dasselbe ist. Neusilber oder ähnliche Legierungen, die wie Silber aussehen, werden bei der Strichprobe von der Prüfungsflüssigkeit nicht angegriffen, und der Strich behält seine ursprüngliche Farbe. Letzteres Verhalten ist zum Unterschiede von der blutroten echten Strichprobe zu bestimmt und auffallend, als daß man getäuscht werden könnte.

Prüfung des Weins auf Zusatz von Teerfarben. Nach Prof. Husemann.

Der fragliche Wein wird mit etwas Ammoniakflüssigkeit versetzt, gut gemischt, und ein dicker weißer Wollfaden hineingetaucht. Nach einiger Zeit nimmt man den Faden heraus und läßt an ihm einen Tropfen Essigsäure hinabfließen. Je mehr

der Faden hiernach rot gefärbt erscheint, um so mehr Teerfarbstoff ist in dem Wein enthalten, bleibt der Faden farblos, so ist der Wein frei von Beimischung.

Diese Probe ist um so schärfer, wenn die Mischung im Probierröhrchen erhitzt wird. Teerfarbstoff 1,0 auf Wein 400 000,0 läßt sich noch nachweisen.

Rasiersteine. Alaunsteine.

Man löst Alaun in der gleichen Menge Wasser durch Erhitzen auf, dampft das Wasser wieder ab, oder schmilzt den Alaun, ohne das Kristallwasser zu verjagen, fügt etwas Glycerin, etwas Menthol und, wenn gewünscht, auf 1000,0 Masse Quecksilbersublimat 1,0 hinzu. Gießt darauf die Masse noch heiß in Formen, die mit etwas Öl ausgerieben wurden, aus, läßt erstarren und glättet durch Abreiben mit Wasser.

Reagenzpapier zum Nachweis von Chloriden.

Silbernitrat wird mit Kaliumchromat gefällt, der Niederschlag in Ammoniakflüssigkeit gelöst, in welche Lösung man Streifen von Filtrierpapier taucht, die noch feucht durch eine verdünnte Lösung von Salpetersäure gezogen werden; das getrocknete rote Reagenzpapier entfärbt sich sofort, wenn es in eine Lösung getaucht wird, die Chloride enthält.

Reinigung alter Münzen.

Stark ätzende Mittel sind zu vermeiden. Man spült die Münzen in lauwarmem Wasser ab, oder genügt dies nicht, so legt man sie in Seifenwasser oder in eine sehr schwache Kaliumkarbonatlösung und spült dann ab. Münzen mit kristallinischer Patina (Salzpatina) werden in ganz schwacher, chemisch reiner Natriumkarbonatlösung ausgelaugt, in lauwarmem Wasser abgebürstet und nach dem Trocknen mit folgender Lösung durchtränkt:

Dammar	15,0	gebleichtes Mohnöl	20,0
Benzin	130,0	Terpentinöl	170,0.

Reinigung von Ölgemälden.

Das Gemälde wird, wagerecht liegend, mit einer reichlichen Menge Olivenöl bestrichen. Nach 12 Stunden entfernt man das Öl vermittels feiner, trockener Sägespäne. Danach wäscht man das Gemälde vorsichtig mit Seifenwasser gut ab und überzieht es, nachdem es vollständig trocken, mit Firnis.

Reliefschriftmasse.

a) Kasein	100,0	Kalk	10,0
		Kreide	100,0

verreibt man mit etwas Leinöl, daß eine dicke Masse entsteht.

b) Kreide	1000,0	Dextrin	120,0
		Glycerin	10,0

verarbeitet man mit Wasser, daß eine knetbare Masse entsteht, und fügt etwas Salizylsäure hinzu.

Retuschierpomade, französische. Zum Auffrischen von Ölbildern.

Weißes Wachs	250,0	Manila-Elemi	200,0
		Lavendelöl	220,0.

Wachs und Elemi werden vorsichtig geschmolzen, dann das Lavendelöl hinzugefügt und bis zum Erkalten gerührt.

Beim Gebrauch wird die Salbe mit einem weichen Läppchen auf dem Olbilde verrieben und nach einigen Minuten, nachdem sie oberflächlich angetrocknet, so lange mit einem Flanellballen gerieben, bis ein genügender Glanz entstanden ist.

Haben die Ölgemälde viele Risse, so muß man versuchen, diese zu entfernen: Entweder man setzt die Ölgemälde Alkoholdämpfen aus, indem man sie mit der Bildseite nach unten, in einen geschlossenen Kasten legt, worin sich eine Schicht Weingeist von 95% befindet, und hierin etwa 2 Tage und länger liegen läßt, oder man bestreicht die Ölgemälde mit Weingeist von 95%, dem man etwas Eiweiß und eine Kleinigkeit Zucker zugemischt hat. In beiden Fällen muß das Gemälde vorher mit reinem Wasser vorsichtig gereinigt sein.

Ricques Pfefferminzgeist-Ersatz.

Bestes Pfefferminzöl . . .	3,5	Weingeist	80,0.
-----------------------------	-----	---------------------	-------

Schauglasflussigkeiten.

Bla u: Kupfersulfat	75,0	Wasser	1000,0
		Schwefelsäure	20,0.

Gelb: Eine 10—15 prozentige Lösung von Kaliumdichromat.

Grün: Man mischt Blau und Gelb.

Rot: Man löst Karmin in Ammoniakflüssigkeit und verdünnt mit Wasser.

Violett: Man löst in Wasser 1000,0 so viel Ammoniumkarbonat, daß eine gesättigte Lösung entsteht, fügt Kobaltnitrat 60,0 hinzu, und nach der Lösung, so viel einer konzentrierten Ammoniumsulfatlösung, bis der gewünschte Farbton erscheint.

Schaumerzeugungsmittel.

- a) Quillajarinde 500,0
 werden mit Wasser 1500,0
 übergossen, 3 Stunden beiseite gestellt und dann 4 Stunden in ein Dampfbad gehängt. Man preßt ab, stellt zum Absetzen beiseite, filtriert und dampft bis auf 800,0 ein. Zu der so erhaltenen Flüssigkeit setzt man
 Glycerin 200,0
 hinzu.
- b) Saponin 50,0
 werden in Wasser 800,0
 gelöst und dann Weingeist 200,0
 hinzugefügt.
- c) Quillajarinde 200,0 werden mit destill. Wasser während 1 Stunde im Dampf-
 bade unter öfterem Umrühren erhitzt und ausgepreßt. Unter Zusatz von
 Weingeist 100,0 wird die Seihflüssigkeit auf das Gesamtgewicht von 1 kg durch
 Verdünnen mit Wasser gebracht und filtriert.
 Auf je 5 kg Limonadensirup nimmt man 5,0 dieses Auszuges und erzielt
 ein prächtiges, stets gleichmäßiges Schäumen der Limonaden. Zu beachten
 ist jedoch, daß ein solcher Zusatz zu Limonaden ohne Kenntlichmachung
 von vielen Nahrungsmittelchemikern als Nahrungsmittelfalschung angesehen
 wird.
- d) Arabisches Gummi 1000,0
 löst man in destill. Wasser 3000,0.

Hierin löst man durch Erwärmen

Zucker 3000,0 und Benzoesäure 5,0
und fügt zuletzt hinzu

Quillajatinktur 300,0,

bereitet aus

Rinde 1,0, Wasser 4,0
und Weingeist 1,0.

Schellack, schwarzer. Lacca in tabulis nigra.

Man schmilzt Rubinschellack und mischt 10% Ultramarinblau darunter, das man mit etwas Spiritus (95%) angefeuchtet hat.

Schrift, eingebrannte, von Porzellankruken zu entfernen.

Man pinselt die Schrift vorsichtig mit Fluorwasserstoffsäure ein. Damit man keine Entzündungen an den Händen, zumal den Fingernägeln, bekomme, benutze man einen feinen Pinsel, der sich auf einem langen Holzstiel befindet. Auch muß das Gefäß öfter mit Wasser abgespült werden, daß die Glasur nicht leide.

Schuhmacherwachs. Schusterwachs.

a) Gelbes Wachs 800,0 Bleiglätte 175,0
werden in einer Pfanne so lange erhitzt, bis die Masse schwarz geworden, und ein herausgenommener Tropfen nach dem Erkalten sich sehr hart erweist. Jetzt nimmt man vom Feuer, läßt etwas abkühlen und fügt nun Kienruß 25,0 hinzu, die vorher mit Terpentinöl zu einem dicken Brei angerieben wurden. Man erwärmt nun noch so lange, bis der Terpentinölgeruch ziemlich verschwunden, und gießt dann in Formen aus. Allenfalls kann ein Teil des Bienenwachses durch Japanwachs ersetzt werden.

b) Nach dänischer Vorschr.:

Man schmilzt

Schellack 80,0 Harz 30,0
Lärchenterpentin 40,0, fügt Perubalsam 5,0
und unter den erforderlichen Vorsichtsmaßregeln, also entfernt vom Feuer,
Lampenruß 30,0,
die mit Terpentinöl 40,0
angerieben sind, hinzu. Man rührt bis zum Erkalten.

c) Nach Chem.-Tech. Fabr.:

Karnaubawachs 30,0 rohes Montanwachs 150,0
(für gelbe Ware gebleichtes M.)
Japanwachs 50,0 Zeresin 100,0
Lärchenterpentin 5,0 Farbe 10,0
werden bei mäßigem Feuer zusammengeschmolzen und in Blechformen ausgegossen.

Für schwarzes Schuhmacherwachs verwendet man fettlösliches Nigrosin in Stücken 10,0 (1 T. Nigrosin in 2½ T. Stearin gelöst), für gelbes Schuhmacherwachs Zerotingelb 5,0, die man vorher in 10 T. Paraffin gelöst hat.

Schwämme aufzufrischen, zu reinigen.

Man legt sie kurze Zeit in eine lauwarne, schwache Natriumkarbonatlösung, wäscht in lauwarmem Wasser gründlich nach und preßt aus. Jedes Hineinbringen der Schwämme in kochendes Wasser muß vermieden werden. Als Schwammreinigungspulver dient kalziniertes Natriumkarbonat, mit etwas Wohlgeruch vermischt.

Schwarzdruck, sog. Tintenpausverfahren.

Siehe auch Lichtpausen, positives Verfahren S. 678.

- a) In gleicher Weise wie der Blaudruck wird auch der Schwarzdruck zum Kopieren von Zeichnungen usw. angewendet. Er beruht auf der Eigenschaft der Eisenoxysalze, durch das helle Tageslicht zu Oxydulsalzen reduziert zu werden.

Das Verfahren zur Herstellung des Kopierpapieres ist folgendes:

Man stellt zuerst eine warme Lösung dar aus:

Ferrisulfat	10,0	Eisenchloridlösung	20,0
Gelatine	10,0	Weinsäure	10,0
destilliertem Wasser		300,0.	

Mit dieser Lösung tränkt man gutes Papier und bewahrt vor Licht geschützt auf.

Soll kopiert werden, so wird die Pauszeichnung im Pausrahmen über das vorbereitete Papier gespannt, und der Rahmen so lange hellem Lichte ausgesetzt, bis der gelbe Grund des Papieres gänzlich abgebleichen ist. Die Zeichnung erscheint jetzt in gelben Linien auf weißem Grunde. Das Papier wird nun durch eine Lösung, bestehend aus:

Gallussäure	4,0	Oxalsäure	1,0
destilliertem Wasser		1000,0	

gezogen. Die gelben Linien färben sich hierdurch tiefschwarz. Die fertige Kopie wird nun mit reichlich Wasser abgespült und getrocknet.

- b) Nach Spörl:

Lösung A: Man löst in destill. Wasser 100 ccm, zitronensaures Eisenoxydammonium 27,0 und fügt einige Tropfen Ammoniakflüssigkeit zu.

Lösung B: Destilliertes Wasser 100 ccm, rotes Blutlaugensalz 24,0.

Lösung C: Destilliertes Wasser 100 ccm, Oxalsäure 10,0.

Zum Gebrauch mischt man Lösung A 26,0 mit Lösung B 20,0 und Lösung C 6,0, ferner fügt man noch destill. Wasser 15,0 und Spiritus 20,0 hinzu.

Mit dieser Flüssigkeit bestreicht man das Papier. Nach der Belichtung entwickelt man in mit Salzsäure schwach angesäuertem Wasser, bleicht in 20 prozentiger Natriumkarbonatlösung, wässert und schwärzt nun in einer erwärmten Lösung von

Gallussäure	50,0	in Wasser	600 ccm,
denen etwas Weingeist zugesetzt ist.			

Schweißpulver für Stahl.

a) Borsäure	415,0	gelbes Blutlaugensalz	155,0
Natriumchlorid	350,0	entwäss. Natriumkarbonat	80,0.
b) Borax	250,0	gepulverte schmiedeeiserne	
Ammoniumchlorid	150,0	Feilspäne	350,0.
gelbes Blutlaugensalz	250,0		

Selbepackungen haltbarer zu machen.

Man tränkt die zum Einwickeln dienenden pergamentartigen Papiere mit einer Magnesiumchloridlösung.

Seilerfett. Hanfsellfett.

Talg	80,0
werden geschmolzen und mit einem Gemisch	
von heißem Leinölfirnis	15,0
und Vaseline	5,0

verrieben.

Skiwachs.

a) Paraffin d. D. A.-B. V:

Man reibt die trockenen Skis mit dem festen Paraffin ein, glättet mit einem heißen Bügeleisen, daß das Holz mit dem Paraffin getränkt wird, und wiederholt dieses Verfahren mehrere Male.

b) Nach Oberndorfer:

Man löst

Schellack	90,0	Sandarak	10,0
in	vergälltem Weingeist	200,0	

und bestreicht mit der Lösung den trockenen Ski von der Spitze bis 10 cm nach der Bindung. Nach dem Erhärten wiederholt man das Verfahren.

c) Ein durch Patent geschütztes Verfahren ist folgendes:

Man trinkt mit folgender Mischung:

Gelbes Wachs	500,0	Lärchenterpentin	260,0
Talg	125,0	Reisstärke	30,0—40,0.

Sohlenfarbe. Nach Seifens.-Ztg.

Man läßt zunächst

guten Leim 3 kg in Wasser 10 kg
eine Nacht quellen und verflüssigt ihn dann durch Erwärmen. Hierauf setzt man 100 prozentige Essigsäure . . . 1,5 kg

hinzu und neutralisiert die saure Leimlösung mit 30 prozentiger Natronlauge. Die neutralisierte Leimlösung bleibt flüssig und wird nun mit Wasser auf 20 kg gebracht. Hierauf verrührt man diese Leimlösung in einem Gefäß innig mit einem Gemisch von

weißem Ton	11,5 kg,	Zinkoxyd	0,5 kg
mit	feinstem Goldocker	4,5 kg.	

Andererseits bereitet man sich eine Wachsseifenlösung, indem man

Japanwachs	350 g,	Harz	150 g
und	Paraffin	150 g	

auf dem Wasserbade schmilzt und eine Lösung von

Kaliumkarbonat 200 g in Wasser 2 kg
unter Rühren hinzufügt. Man erhitzt weiter, bis alles gleichmäßig verteilt ist, worauf man weiter Wasser 2 kg

beifügt und ebenfalls durch Erhitzen und Rühren gleichmäßig emulgiert. Die so erhaltene Wachsseife fügt man der Leim-Farb-Mischung unter tüchtigem Rühren hinzu, worauf man das ganze Gemisch eine enggestellte Farbreibmühle durchlaufen läßt.

Durch größere oder kleinere Mengen Wasser hat man es in der Hand, die Dicke beliebig zu regeln. Ebenso kann man durch verschieden großen Zusatz von Ocker die Farbe nach Wunsch abtönen.

Spiegelbelag zu schützen.

Man überstreicht mit einer konzentrierten Schellackpolitur, der man die gewünschte Farbe, z. B. Englischrot, beimischt.

Steinstufen auszubessern.

Man mischt fein gesiebten Sand mit feinst gepulvertem Magnesit zu gleichen Teilen und rührt das Gemisch mit käuflicher Magnesiumchloridlösung zu einer seifen Pasta an (Sorelzement). An Stelle der käuflichen Magnesiumchloridlösung kann man auch rohes kristallisiertes Magnesiumchlorid 40,0 in Wasser 0,0 auflösen.

Tabakbelze für Kautabake.

a) Kardamomen	10,0	Kaskarillrinde	5,0
Kassiazimt	10,0	Vanille	5,0
Teeblätter	2,5	Kaliumnitrat	20,0
Zucker	50,0	Süßwein	1000,0.
b) Nach Ph. Ztg.:			
Kubeben	60,0	Honig	50,0
Kassiazimt	60,0	Kaskarillrinde	35,0
Styrax	60,0	Weingeist	125,0
Kaliumnitrat	60,0	Rosenwasser	5000,0.

Rauchtabake unterwirft man einer schwachen Gärung (Fermentation) und laugt sie mit 1prozentiger Kaliumkarbonatlösung aus. Sollte der Rauchtabak schlecht glimmen, fügt man mitunter auch der Lauge 1% Kaliumnitrat hinzu. Man kann das Kaliumnitrat auch vor der Fermentation gleichmäßig zwischen die Blätter streuen. Zur Fermentation legt man die getrockneten Blätter fest übereinander in einen Behälter, preßt sie durch Auflegen eines mit Gewichten oder Steinen beschwerten Deckels zusammen und läßt sie schwitzen. Nach dem Auslaugen trocknet man sie freihängend an Fäden an der Luft.

Abfallen der Tapeten bei feuchten Wänden zu verhindern.

Man fügt dem Tapetenkleister 1% Alaun, in heißem Wasser gelöst, hinzu und bestreicht die Wände vor dem Aufkleben der Tapeten mit Leimwasser.

Thermophor-Füllung.

Hierzu dient Natriumazetat, seltener Natriumthiosulfat. Falls der Thermophor infolge Nichtauskristallisierens schnell erkaltet, löst man den Deckel und fügt einen kleinen Kristall von Natriumazetat hinzu; das Natriumazetat kristallisiert dann unter Wärmeentwicklung wieder aus.

Tätowierungen zu entfernen.

a) Nach Prank:

Man schneidet ein Stück Kataplasma so groß, daß die tätowierte Stelle damit bedeckt werden kann, weicht es auf, legt es auf die Hautstelle, darüber einen Verband und läßt nun 10 Stunden einwirken. Darauf reibt man die Haut abwechselnd mit Eau de Javelle und Benzol ein und verbindet wiederum mit einem Stück Kataplasma. So verfährt man einige Tage. Bei hartnäckigen Stellen steche man mit einer Nadel leicht nach.

b) Nach Ohmann-Dumesnil:

Man verreibt

Papain	5,0		
im Mörser mit			
Wasser	25,0,	verdünnter Salzsäure . .	1,0,
läßt eine Stunde stehen und fügt			
Glyzerin	75,0		

hinzu. Nach drei Stunden filtriert man und bestreicht mit dieser Flüssigkeit die Hautstellen.

c) Man sticht die Tätowierungen mit einer feinen Nadel leicht nach, bestreicht die Stellen mit einer 5prozentigen Tanninlösung und darauf mit einer 1prozentigen Silbernitratlösung. Es tritt eine Ätzung und Schorfbildung ein, und mit Abheilung dieser schwindet auch die Tätowierung.

Untersuchung des Blutes.**Hayemsche Lösung.**

Man löse:

Natriumsulfat	5,0	Natriumchlorid	1,0
Quecksilberchlorid	0,5	in destilliertem Wasser.	200,0.

Jennersche Eosin - Methylenblau - Lösung:

Man mische 25 ccm einer 0,5prozentigen Lösung von Eosin in Methylalkohol mit 20 ccm einer 0,5prozentigen Lösung von Methylenblau in Methylalkohol.

Untersuchung des Harns.**a) Auf Eiweiß:**

Das älteste und einfachste Verfahren, das aber immerhin, bei geringen Mengen von Eiweiß, zu Täuschungen führen kann, ist folgendes: Man kocht den klaren oder filtrierten Harn und setzt, bei erfolgter Trübung, eine geringe Menge Essigsäure hinzu. Die Trübung bzw. der flockige Niederschlag bleibt, wenn wirklich Eiweiß zugegen; er verschwindet, wenn die Trübung durch anderweitige Bestandteile des Harns hervorgerufen. Ein Fehler kann dadurch entstehen, daß zuviel Essigsäure hinzugesetzt wird, da ein Überschuß das Eiweiß wieder löst. Vollkommen sicher dagegen ist folgende Prüfung, da hierbei ein Überschuß von Essigsäure nicht schadet:

Ungefähr 10 ccm Harn werden mit Essigsäure stark angesäuert, dann fügt man einen gleichen Raumteil kalt gesättigte Natriumchloridlösung hinzu und erhitzt bis zum Sieden; ist Eiweiß vorhanden, tritt eine mehr oder minder starke Trübung oder Fällung ein.

b) Esbachs Reagens auf Eiweiß:

Man löst in
 destill. Wasser 800 ccm reine Pikrinsäure 10,0
 und reine kristallisierte Zitronensäure. 20,0
 und füllt auf 1 Liter auf.

10 ccm Harn werden mit 10 ccm des Esbachschen Reagens versetzt. Sogleich oder nach einiger Zeit auftretende Trübung oder Fällung zeigt Eiweiß an.

c) Mit Salpetersäure:

Man erhitzt den Harn fast bis zum Sieden und fügt auf 10 ccm Harn 1 g Salpetersäure D. A.-B. V. hinzu. Trübung oder bleibender Niederschlag zeigt Eiweiß an.

Auf Zucker. Nylanders Reagens.

Das Nylandersche Reagens besteht aus einer Lösung von
 Wismutsubnitrat 2,0 Seignettesalz 4,0
 in 8prozentiger Natronlauge 100,0.

Bei der Untersuchung werden 10 ccm des Harnes mit 1 ccm der Lösung versetzt und gekocht. Ist Zucker zugegen, so schwärzt sich die Mischung durch ausgeschiedenes Wismutoxyd.

Fehlingsche Lösung.

Man löse reines, zerriebenes und durch Pressen zwischen Filtrierpapier von Feuchtigkeit befreites

Kupfersulfat	34,64 g	in destill. Wasser	200 ccm
und verdünne die Lösung auf 500 ccm. Andererseits löse man			
reines Natriumhydroxyd	60,0	in destill. Wasser	60,0,
füge der Lösung Kalium-Natriumtartrat	173,0		
hinzu und ergänze ebenfalls auf genau 500 ccm.			

Diese beiden Lösungen bewahrt man in gut geschlossenen Gefäßen getrennt auf und mischt sie unmittelbar vor dem Gebrauch zu gleichen Raumteilen. Vor jeder Anwendung der Fehlingschen Lösung prüfe man sie auf ihre Brauchbarkeit, indem man 10 ccm des fertigen Gemisches mit der dreifachen Menge Wasser einige Minuten zum Kochen erhitzt: die Flüssigkeit muß vollständig klar bleiben und keine Abscheidung von rotem Kupferoxydul zeigen.

Untersuchung zum Nachweis von Pentosen.

Bialsche Lösung.

Man löse Orzin 1,0 in 30prozentiger Salzsäure (spez. Gew. 1,149) 500 ccm und vermische die Lösung mit Eisenchloridlösung 25 Tropfen.

Untersuchung zum Nachweis von Azeton.

Jodjodkaliumlösung.

Kaliumjodid	3,0	und Jod	2,0
löse man in	Wasser		45,0.

Untersuchung zum Nachweis von Urobilinogen.

Ehrlichsche Lösung.

Dimethylparaminobenzaldehyd 2,0 werden in 98,0 eines Gemisches von 4 T. Salzsäure und 1 T. Wasser gelöst.

Untersuchung zum Nachweis von Indikan.

Obermayersche Lösung.

Man mische Eisenchloridlösung 0,4 g mit rauchender Salzsäure 50,0.

Untersuchung des Mageninhalts.

Günzburgsche Lösung.

Man löse			
Phlorogluzin	2,0	und Vanillin	1,0
in	absolutem Alkohol		30,0.

Kongopapier.

Man durchtränke Filtrierpapier mit einer Lösung von Kongorot 1 : 1000.

Vaselinölgeruch zu verdecken.

Man löst in dem Vaselinöl 1% Kumin auf. Oder vermischt mit etwas Fichtennadelöl.

Vaselinöl zu entscheiden.

Man erwärmt unter beständigem Umrühren

	Mono-Nitronaphthalin	0,1
mit	Vaselinöl	1000,0

solange, bis ein Tropfen auf eine schwarze Platte geträufelt, keinen blauen Schimmer mehr aufweist. Das Nitronaphthalin löst man sich in einer kleinen Menge des Vaselinöles unter Erwärmen auf und fügt diese Lösung dem übrigen Vaselinöl hinzu.

Vogelfutter.

- a) Für Drosseln:

Ameiseneier	100,0	Mohn, zerquetschter . . .	400,0
Paniermehl	200,0	Mohrrüben, zerriebene . .	50,0
Gerstengrütze	250,0		

- b) Für Finken:

Rübsamen	1000,0	Hanf, zerquetschter	200,0
Kanariensamen	200,0	Distelsamen	200,0
Hirse, geschälte	200,0	Klettensamen	200,0

- c) Für Kanarienvögel:

Kanariensamen	300,0	Rübsamen	700,0
werden gemischt.			

- d) Für Körnerfresser im allgemeinen:

Rübsamen	400,0	Hirse	300,0
Hanf	100,0	geschälter Hafer	200,0

- e) Für Nachtigallen:

Drosselfutter	1000,0	Ameiseneier	100,0
Hanf, zerquetschter	25,0	Weißwurm	100,0

- f) Für Papageien:

Hanf	650,0	Zirbelnüsse	100,0
Erdnüsse	50,0	Kürbiskerne	50,0
Sonnenblumenkerne	50,0	Bucheckern	50,0
Kanariensamen	50,0		

- g) Für Tauben:

Erbsen	400,0	Gerste	400,0
Weizen	200,0		

- h) Für Zeisige:

Rübsamen	500,0	Mohn	250,0
Kanariensamen	250,0	Distelsamen	125,0
Hanf, zerquetschter	250,0	Klettensamen	125,0

- i) Singvogelfutter:

Rübsamen	250,0	Mohn	100,0
Kanariensamen	200,0	Hanf	100,0
Hirse	200,0	Grassamen	25,0
Leinsamen	100,0	Salatsamen	25,0

- k) Vogelsand:

Feiner Flußsand wird gut getrocknet und fein gesiebt. Dann mischt man 2% gepulverte Ossa Sepiae und 1/2% Insektenpulver darunter.

Wagenfett, Brüsseler.

- a) Nach Persoz:

Rohes Paraffinöl	60,0	Harzöl	60,0
Talg	60,0	Ölsäure	30,0

Man schmilzt den Talg, fügt die Öle bzw. Ölsäure hinzu und verseift nun durch Zusatz von

gebr. gepulv. Kalk	15,0	Natronlauge (50° B)	6,0
------------------------------	------	-----------------------------	-----

Anstatt des Harzöles wird mitunter Starköl verwendet, eine Mischung von gleichen Teilen Harz, leichtem Harzöl und Teerölen. Von diesem Starköl wird jedoch eine größere Menge gebraucht, um die erforderliche Dicke zu erhalten.

- b) Kalziumoxyd 100,0
 werden mit Wasser 350,0
 gelöscht. Andererseits erhitzt man
 Harzöl 1250,0
 so lange, bis sich keine Dämpfe mehr entwickeln. Darauf fügt man dem Harzöl
 das durch das Löschen entstandene Kalziumoxydhydrat in kleinen Mengen zu.

Walzenfette.

Nach Seifens.-Ztg.:

- a) Neutralwollfett 300,0 Stearinpech 100,0
 (Rückstände bei der Destillation der Fettsäuren) werden zusammengeschmolzen.
- b) Rohes Wollfett 150,0 Natronlauge (40° B) . . . 10,0
 Wollfettstearin 50,0
 (Rückstand bei der Destillation des Wollfettes).
 Wollfett und Wollfettstearin werden zusammengeschmolzen und auf
 120° C erhitzt. Darauf fügt man nach und nach, da starkes Aufschäumen
 eintritt, die Lauge hinzu und erhitzt weiter, bis eine herausgenommene Probe
 nach dem Erkalten die richtige Dicke zeigt.
- c) Mit Graphit:
 Dunkles Harz 60,0 Wollfettstearin 10,0
 rohes Wollfett 70,0 Natronlauge (40° B) . . . 15,0
 geschlämmter Graphit 70,0.

Man verfährt wie unter b angegeben, fügt den Graphit aber erst der Masse
 zu, wenn man sie aus dem Kessel in die Formen gegossen hat, und rührt die
 Masse von Zeit zu Zeit um, damit der Graphit sich nicht absetzt.

Wand- (Schreib-) Tafelüberzug. Wandtafelanstrich.

- a) Nach Christians und Reinhold:
 Kopal 200,0
 werden in Äther 400,0
 gelöst und mit einer Lösung von
 Schellack 1000,0 und Sandarak 500,0
 in 90 prozentigem Spiritus 4 Liter
 und ferner mit
 Ruß 150,0 Ultramarin 50,0
 Lärchenterpentin 30,0 und feinem Naxossmirgel . 1 kg
 versetzt. Diese Mischung wird auf die Wandtafel mit einem Pinsel aufgetragen
 und der noch feuchte Überzug entzündet. Man gibt gleich nach dem Erlöschen
 der Flamme noch einen zweiten Überzug, den man aber nicht entzündet,
 sondern eintrocknen läßt. Auf der so zubereiteten, mit feinem Sandpapier
 abgeschliffenen und kalt abgewaschenen Tafel kann man auch mit einem
 Griffel wie auf einer Schiefertafel schreiben. Die Schrift besitzt eine ähnliche
 Farbe wie bei letzterer und kann durch Abwaschen sofort entfernt werden.
- b) Nach Dieterich:
 Erster Anstrich.
 Kohlenpulver 70,0 Bimssteinpulver 20,0
 Bleiglätte 10,0 Leinölfirnis 300,0
 Torpentinöl 30,0
 werden auf das feinste verrieben.

Man streicht diese Masse auf die Tafel auf, verreibt die Farbe möglichst
 dünn und läßt mindestens 8 Tage in hoher Zimmerwärme trocknen.

Hat man rohes, frisch gehobeltes Holz vor sich, so reibt man es einige
 Tage vor dem Anstrich mit obiger Farbe mittels eines Lappens recht dünn ein.

Zweiter und dritter Anstrich.

Kohlenpulver	70,0	Bimssteinpulver	20,0
Bleiglätte	10,0	Bernsteinlack	375,0
Terpentinöl		75,0.	

Man streicht diese Masse ähnlich wie beim Lackieren auf, läßt 2—3 Tage in hoher Zimmerwärme trocknen und schleift jedesmal den trockenen Anstrich mit feinem Bimssteinpulver und Wasser ab.

c) Man löst

Schellack	500,0	Sandarak	100,0
in	90 prozentigem Spiritus	4 Liter	
auf, ferner			
	klein zerschnittene Guttapercha	75,0	
in	Terpentinöl oder Ersatzmittel	300,0	

(wenn erforderlich durch vorsichtiges schwaches Erwärmen im Wasserbade), mischt beide Flüssigkeiten zusammen und versetzt darauf mit

bestem Ruß 200,0 feinem Naxossmirgel 1 kg.

Man verfährt bei der Verwendung wie unter a angegeben, muß aber mehr als zwei Anstriche vornehmen.

Wasserdichtmachen von Geweben.

Die gebräuchlichsten Verfahren scheiden sich in solche, die das Gewebe mit fettsauren Metalloxyden füllen, und in solche, welche auf der Durchtränkung mit geschmolzenen oder gelösten, wasserabstoßenden Stoffen beruhen. Im ersteren Falle klotzt man das Gewebe gewöhnlich auf der Klotzmaschine mit Aluminiumazetat, trocknet und bringt es in ein Seifenbad. Bei Herstellung der Beize durch Umsetzung von Aluminiumsulfat und Bleiazetat genügt es, gleiche Gewichtsmengen beider Salze zu nehmen. Die Beize wird auf eine Stärke von 3° B verdünnt. Für die nachfolgende Behandlung mit Seife ist es sehr wesentlich, nicht überschüssige freie Säure im Zeuge zu haben. Man gibt daher der Beize einen Zusatz von Natriumkarbonat, der je nach Zusammensetzung des käuflichen Aluminiumsulfats schwankt. Die Ware wird am besten bei 50° C gebeizt, welche Wärme man zweckmäßig nicht durch unmittelbar einströmenden Dampf erzielt, da an dessen Eintrittsstellen in die Flüssigkeit sofortige Ausscheidung von basischem Salz entsteht. Beim Ansätze des Seifenbades benutzt man die wichtige Tatsache, daß eine wässrige Seifenlösung mit Wachs zusammengeschmolzene Fette, Harze, Mineralöle, selbst Kautschuklösung zu lösen vermag. Als Wachs dient Japanwachs, als Kautschuklösung eine 10 prozentige breiartige, durch ein Sieb gedrückte Lösung besten Parakautschuks in deutschem Terpentinöl oder Kampheröl. Man rechnet auf 1 qm Ware Talgseife 30 g, Japanwachs 25 g, Parakautschuk 1,5 g in Lösung, guten Firnis 1 g zu Flüssigkeit 0,5 Liter in folgender Weise gelöst: Das Japanwachs wird geschmolzen, die Kautschukmasse und der Firnis hinzugefügt, ebenso für je 1 kg angewandten festen Kautschuk 0,5 kg einer heiß gesättigten Lösung von Schwefelleber. Ist alles gut durchgerührt, wobei sich deutlicher Geruch nach Schwefelwasserstoff bemerkbar macht, trägt man die Wachs-kautschuk-Firnis-masse in die kochende Seifenlösung und kocht, bis alles aufgenommen ist, worauf mit dem Seifen der Ware begonnen werden kann. In dem Maße, als die Seife durch die Tonerde zersetzt wird, scheiden sich gleichzeitig die Zusätze aus und setzen sich in der Faser fest. Hierdurch gelingt es, eine Wasserdichtigkeit gegen Wasserdruk bis zu 30 ccm Höhe zu erzielen, während die fettsaure Tonerde allein nur von schwacher Wirkung war. Der Nutzen der Schwefelleber ist ein doppelter. Einmal wirkt sie sehr kräftig auflockernd auf die getrocknete Tonerdebeize und führt dadurch eine tiefgreifende Durchtränkung der Stoffe herbei; dann scheidet sie höchst fein verteilten Schwefel ab, der ein Vulkanisieren der Kautschukmasse

bewirkt. Bei zu stark vorgebeizter oder zu saurer Ware können Störungen beim Seifen dadurch entstehen, daß in dem Kasten der Klotzmaschine durch die Wirkung der Tonerde, trotz Nachfüllens von Seifenlösung, eine Erschöpfung der Seife und infolgedessen eine plötzliche Ausscheidung von Kautschuk und Wachs unter Bildung von Flecken auf der Ware eintritt. Ein Zusatz von bereitgehaltener dick eingekochter Seife und Aufkochen helfen sofort. Das andauernde Einströmen von Dampf in die Seife ist zu vermeiden, und zum Warmhalten der Masse ist schwache Unterfeuerung oder ein doppelwandiger Kessel am Platze.

Zur Herstellung gefärbter Ware färbt man die Seifenlösung, wozu sich am besten die fettlöslichen Teerfarbstoffe eignen. Man färbt die Wachskautschukmasse und läßt sie von der Farbe aufnehmen. Für Schwarz und Braun genügen das fettlösliche Nigrosin und Ledergelb allen Ansprüchen.

Als Ersatz der geteerten Leinwand in Schwarz wird neuerdings eine Ware hergestellt, welche eine billige Appretur und große Widerstandsfähigkeit besitzt. Es wird hierzu das käufliche Oleum Rusci unter Zusatz einer gleichen Menge Schwarzwachs benutzt. Zur Ausführung des Verfahrens dient eine von der gewöhnlichen Klotzmaschine abweichend gebaute Maschine. Um der Masse die richtige Dicke zu geben, wählt man am besten solche Sorten Oleum Rusci, die die Dicke eines dünnflüssigen Breies besitzen. Bei Anwendung von sehr schwerem Oleum Rusci muß durch Zusatz von Terpentinöl oder Kampferöl nachgeholfen werden. Aus der durchtränkten Ware wird der Gehalt an leichten Ölen und auch ätherischen Ölen durch halbstündiges Dämpfen im eisernen Dampfkasten bei $\frac{1}{2}$ Atmosphäre Überdruck entfernt. Der mit leichten Teerölen beladene Wasserdampf wird verdichtet und dann in einem Scheidetrichter das Öl von dem Wasser getrennt. Die so gewonnenen Teeröle können zum Verdünnen der Durchtränkungs- masse, Imprägniermasse, dienen.

Ein neues Verfahren ist dasjenige, Gewebe durch Kupferoxydammoniak wasserdicht und unentflammbar zu machen. Carl Baswitz in Berlin hat auf dieses Verfahren ein Patent genommen. Man verwendet zum Durchtränken der Gewebe eine Lösung von vegetabilischem Pergament, beispielsweise Abfällen aus Pergamentfabriken in Kupferoxydammoniak — Pergament 15,0 auf metallisches Kupfer 30,0 —, die dem Gewebe alle Eigenschaften des vegetabilischen Pergaments, namentlich in bezug auf Dialyse, erteilt, und entfernt das im Gewebe beim Verdunsten des Ammoniaks sich niederschlagende Kupferoxyd durch eine Mischung von Ammonsulfat und Aluminiumazetat, wobei sich im Gewebe unlösliches basisches Aluminium-Ammoniumsulfat bildet, welches wie Ammonsulfat als Flammenschutzmittel wirkt. Der Imprägnierkasten und die Trockenkammer sind mit einem Exhaustor und Absorptionsapparate verbunden, um die aus der Imprägnierlösung und von den durchtränkten Geweben entwickelten Ammoniakdämpfe abzusaugen und durch Schwefelsäure zu absorbieren.

Für wollene Stoffe, Lodenmäntel usw. nimmt man auch eine 5 prozentige lauwarme Alaunlösung, tränkt die Stoffe damit, preßt die überschüssige Flüssigkeit ab, läßt etwas antrocknen und bringt die Stoffe darauf in ein Seifenbad, bestehend aus neutraler Kernseife 20 g auf 1 Liter Wasser. Sind die Stoffe mit der Seifenlösung gründlich durchtränkt, wringt man sie aus, bringt sie nochmals in das Alaunbad, spült ab und trocknet. Um die Durchtränkung dauerhafter zu machen, setzt man dem zweiten Alaunbade noch 2—5% Kupfersulfat zu.

Man kann auch durch Aufpinseln Stoffe, z. B. Segelleinen oder Seidenstoffe, wasserdicht machen. Hierfür fällt man die Seifenlösung mit der Alaunlösung aus, den erhaltenen Niederschlag von fettsaurem Aluminiumoxyd wäscht man mit kochendem Wasser aus, trocknet ihn und erhitzt ihn im Wasserbade, bis er durchscheinend geworden ist. Darauf erhitzt man unter Anwendung aller Vorichtsmaßregeln im Wasserbade Terpentinöl bis fast zum Sieden und trägt von dem fettsauren Aluminiumoxyd so viel ein, daß eine Masse von Firnisdicke entsteht. Wenn man die Erhitzung des Terpentinöls vermeiden will, kann man bei gewöhnlichen Stoffen, wie Segelleinen auch folgendes Verfahren einschlagen:

Man stellt sich wie oben fettsaures Aluminiumoxyd her und löst etwa 25—30 g unter Erwärmung und Hinzufügung von 75 g Paraffin in 1 kg Leinölfirnis.

Wasserdichtmachen von Beton.

Hierfür dient Seifenwasser, das dem Beton untergemischt wird. Man rechnet auf 1 cbm Beton 3 kg Kaliseife, gewöhnliche grüne Seife, die man in dem zum Anrühren erforderlichen Wasser auflöst. Auch fertiggestellte Mauern können noch nachträglich wasserdicht gemacht werden, indem man ihnen eine doppelte Schicht von Seifenwasserbeton auflegt. Die erste Schicht wird aus zerkleinerten Steinen hergestellt, die lediglich mit Zement und Seifenwasser verbunden werden. Diese Schicht soll etwa 8 cm dick sein. Die zweite Schicht, etwa 1 cm dick, soll aus Mörtel bestehen, der aus 1 T. Zement, 3 T. feinem Sand und dem Seifenwasser zusammengesetzt ist.

Wasserglasstreifen von Glasgefäßen zu entfernen.

Vielfach sind die durch Herablaufen von Wasserglas entstandenen Streifen nicht völlig zu entfernen, da eine gewisse Ätzung des Glases stattgefunden hat. Am besten verfährt man noch durch Abreiben mit einem dicken Brei aus Bimssteinpulver und starker Natronlauge.

Wasserkissen, Luftkissen auszubessern.

Nach Gummi-Ztg.:

Man rauht die auszubessernde Stelle in Größe eines Dreimarkstückes mit Glas- oder Schmirgelpapier auf und streicht mit etwas Parakautschuklösung dünn ein. Darauf legt man ein gleichgroßes Stück, ebenfalls aufgerauhte und mit Parakautschuklösung dünn eingestrichene Gummipolierplatte, ohne scharfe Ecken, auf und läßt so etwa 1 Stunde liegen. Darauf streicht man beide Teile nochmals, und zwar etwas dicker, mit der Parakautschuklösung ein und läßt wiederum 1 Stunde liegen. Nun wird die Gummipolierplatte fest auf die auszubessernde Stelle gelegt und mit einer Walze angepreßt. Man bläst das Kissen nun ganz schwach auf und läßt liegen.

Wasser von Eisengehalt zu befreien.

Man füllt das Wasser in ein Faß, fügt eine geringe Menge (einige Kubikzentimeter) Eisenchloridlösung (20%ig) und darauf so lange Kalkwasser hinzu, bis Lackmuspapier innerhalb einer Minute gebläut wird. Für Trinkzwecke ist solch Wasser aber nicht zu gebrauchen.

Zelluloidwaren, mattgewordenen, Glanz zu geben.

Man betupft die matten Stellen mit einem in Amylazetat getauchten Stück Zelluloid.

Zement gegen Säuren widerstandsfähig zu machen.

- a) Man bestreicht den Zement mit Asphaltlack und wiederholt diesen Anstrich.
 - b) Möglichst fein gepulverten Asbest verreibt man mit flüssigem Wasserglas und macht damit mehrere Anstriche.
-

Zinnsachen, alte, zu reinigen.

Man kocht wiederholt in einer Auflösung von Natriumkarbonat und reibt dann mit Zinnkraut, das in Natriumkarbonatlösung etwas erweicht ist, nach. Alle scharf angreifenden Mittel, wie Sandpapier, Schmirgelleinen und ähnliches, sind streng zu vermeiden, da hierdurch oft die Kunstfeinheiten zerstört werden.

Zündholzreibflächenmasse für schwedische Streichhölzer.

a) Bleisuperoxyd	52,0	Mangansuperoxyd	12,0
Schwefelblumen	12,0	Kieselgur	8,0
feinstes Glaspulver	8,0	amorpher Phosphor	8,0.

Die Pulvermischung wird mit starkem Leimwasser angemengt und aufgestrichen.

b) Bimssteinpulver	10,0	Schmirgelpulver	5,0
Mangansuperoxydpulver	15,0	Gummischleim	30,0
amorpher Phosphor	15,0	Wasser	40,0.

Bereitung wie unter a.

c) Kaliumchloratpulver	11,0	Schwefelkiespulver	1,0
Kaliumdichromatpulver	2,0	Glaspulver	1,5
Mangansuperoxydpulver	11,0.		

Bereitung wie unter a.

Gesetzliche Bestimmungen und Vorsichtsmaßregeln siehe Einleitung Feuerwerkskörper S. 624.

Zündpillen. Zündblättchen. Amorces. Nach Hager.

Man reibt Kaliumchlorat 10,0
mit dünnem Gummischleim an, fügt
amorphen Phosphor 1,0

hinzu und bringt die Mischung tropfenweise auf Papier. Darauf klebt man mit dünnem Stärkekleister einen zweiten Bogen darüber und schneidet die Bogen so, daß in jedem Abschnitt sich ein Tröpfchen befindet.

Gesetzliche Bestimmungen siehe Einleitung Feuerwerkskörper S. 624.

Sachverzeichnis.

- A.**
- Aachener Bad 6.
Aachener brom- und jodhaltige Schwefelseife 273.
Abbeizen von Farben und Lack 683.
Abdruckmasse für Zahnärzte 674.
Abfallen der Tapeten von feuchten Wänden zu verhindern 708.
Abfallwasser-Desinfektionspulver 531.
Abfallwasser-Entseuchungspulver 531.
Abführende Limonade 156.
Abführender Tee 49.
Abgesetzte Kernseife 261.
Abortgeruch zu entfernen 532.
Abradorseifenersatz 281.
Abschwächungsverfahren 634. 655.
— Ammoniumsulfat 655.
— Blutlaugensalz 655.
—, sehr langsam wirkend 656.
—, teilweises Abschwächen 656.
— von Bromsilberdrucken 665.
— bei überkopierten Chlor-silberbildern 662.
Absinth-Essenz, Schweizer 208.
— Öl, französisches 210.
—, Schweizer 210.
—, Schweizer 180.
Abwaschbare Wäsche herzustellen 520.
Abzichbarmachen d. Negative 656.
Acetum 132.
— Acidi lactici 132.
— salicylici 132.
— Apii 132.
— aromaticum 1. 132.
— Capsici 133.
— Dracunculi 133.
— Fructuum 134.
— Plumbi 2.
— plumbicum 2.
— saturninum 2.
Acetum Rubi idaei 134.
— Sabadillae 601.
— Saturni 2.
— Sinapis 134.
— Vini artificiale 134.
— Zingiberis 134.
Achselhöhlen-Schweißpulver 287.
Achselstücke, glänzende, matt zu beizen 483.
Acidum carbolicum liquidum 2.
— chloro-nitrosum 486.
— hydrochloricum dilutum 2.
Adeps benzoïnatus 235.
— Lanae c. Aqua 3.
— ruber 141.
— viridis 141.
Aderstifte 295.
Adhäsionsfett für Treibriemen 560.
—, flüssiges 560.
Adhäsionsflüssigkeit für Treibriemen 560.
Adhäsionsmasse für Baumwolltreibriemen 560.
Adhäsionspulver, künstliche Gebisse zu befestigen 356.
— für Treibriemen 674.
Adstringirendes Bad 9.
Äpfelgelee 123.
Ätherische Baldriantinktur 63.
Ätherische Öle, gemischte 209.
— — —, Absinthöl 210.
— — —, französisches 210.
— — —, Schweizer 210.
— — —, Allasch-Kümmelöl 210.
— — —, Anisetteöl 210.
— — —, holländisches 210.
— — —, Berliner-Bitteröl 210.
— — —, Getreidekümmelöl 210.
— — —, Chartreuseöl 210.
— — —, Curacaoöl 211.
— — —, Doppel-Kümmelöl 211.
Ätherische Öle, gemischte, Eisenbahnliköröl 211.
— — —, Englisch-Bitteröl 211.
— — —, Genevreöl 211.
— — —, Goldwasseröl 211.
— — —, Breslauer 211.
— — —, Danziger 211.
— — —, Hamburger-Bitter-Öl 211.
— — —, Jagdlikör-Öl 212.
— — —, Kalmüser-Öl 212.
— — —, Kräuter-Magenbitter-Öl 212.
— — —, Krambambuliöl 212.
— — —, Magenbitteröl 212.
— — —, Maraschinoöl 212.
— — —, Nordhäuser-Korn-Öl 212.
— — —, Parfait-d'Amour-Öl 213.
— — —, Persiko-Likör-Öl 213.
— — —, Spanisch-Bitteröl 213.
— — —, Steinhägeröl 213.
— — —, Stonsdorfer Bitter 213.
— — —, Teichmeyer-Öl 213.
— — —, Whiskyöl 213.
Äther, Motten- 608.
Ätherweingeist 50.
Äthylkarbinol 220.
Ätzmittel f. Tachographen 674.
Ätztinte für Aluminium 472.
— — Glas 473. 689.
— — Eisen und Messing 472.
— — Kupfer 473.
— — Silber 473.
— — Weißblech 473.
— — Zink 473.
— — Zinn 473.
Ätzung von Glas 473. 689.
— — Messing 486.
— — Stahl 490.
Ahorn-Schleiflack 428.
Ahrens Dr. Bitter 175.

- Ahrens Dr. Bitter -Essenz 202.
 Akazie 371.
 Akkumulatorensäure 674.
 Aktentinte 444.
 Alabaster-Kasein-Kitt 572.
 — -Kitt 572. 575.
 Alaunbad 4.
 Alaunstein 703.
 Albuminkitt 572.
 Albuminpapier 662.
 — — -Blaudruck 663.
 Alexandra-Zement 576.
 Alizarintinte 443. 448.
 Alkalisches Bad 4.
 — Seifenbad 4.
 Alkoholfreie Bitteressenz 161.
 — bittere Schnäpse 161.
 — Getränkeessenzen 161.
 — — —, Pfefferminz 161.
 — — —, Pomeranzen 161.
 — — —, Zitronen 161.
 — konzentrierte Blütenessenzen 360.
 — Haarwässer 311.
 — Parfüme 360.
 — Riechmittel 360.
 — Weine 161.
 Alkoholfreier Punsch-extrakt 192.
 Alkoholfreies Kopfwasch-wasser 316.
 — Mundwasser 338.
 Alkoholschwache Riech-mittel 360.
 AlkoholschwachesKölnisch-Wasser 362.
 Allasch-Kümmel-Öl 210.
 Allans Mr. Hairrestorer 327.
 Alloxan 294.
 Aloetinktur 56.
 Alpenkräuter-Bitter, Schweizer 180.
 — — -Essenz, Schweizer 208.
 — — -Seife 274.
 — -Tee, Webers 108.
 Alter Schwede 172.
 Altonaer Wunder-Kron-essenz 59.
 — — —, weiße 59.
 Altsilber 490.
 Aluminiumazetatlösung 29.
 Aluminium - Blitzpulver 641.
 — -Legierungen 674.
 — —, Goldnachahmung 674.
 — — für Obstmesser 675.
 — -Lot 675.
- Aluminium matt zu beizen, zu mattieren 483.
 — -Putzpulver 503.
 — — Seife 504.
 — — schwarz zu beizen 483.
 — -Tinte 472.
 — weiß zu beizen 484.
 — -Zahnkitt 354.
 — zu vernickeln 495.
 Alumol-Streupulver 286.
 Amalgam, Kupfer- 354.
 Amandine 234.
 Ambratrauß 365.
 Ambratinktur 361.
 Ameisen-Bad 4.
 — -Mittel 591.
 — -Spiritus 51.
 — —, brauner 61.
 Amerikanische Kontortinte 446.
 — Tintenfleckstifte 475.
 Amerikanischer Leder-zement 569.
 — Wäsche glanz 518.
 Amerikanisches Haarwasser 312.
 — Mundwasser 338.
 — — schäumend 338.
 Amidol-Entwickler 646.
 Ammenpulver 106.
 Ammoniakflüssigkeit, fen-chelölhaltige 33.
 Ammoniakhaltige Kosche-nilletinktur 58.
 — Riechmittel 379.
 Ammoniakseife 558.
 Ammoniumpersulfat-Abschwächer 655.
 Ammonium uricum 294.
 Amorces 716.
 Amygdalae tostae 148.
 Amylum Solani 96.
 Ananas-Äther 214.
 — -Bowe 160.
 — -Essenz 117. 299.
 — -Getränk 160.
 — -Likör 181.
 — -Limonade-Brausesalz 158.
 — -Limonadenpulver 159.
 — -Punsch 191.
 — -Sirup, künstlicher 116.
 Anatherin-Mundwasser 339.
 Anatomische Präparate zu konservieren, zu erhalten 534.
 Anchovisgewürz 136.
 Angelika-Kreme 181.
 — -Spiritus, zusammenges. 50.
 — -Tinktur 367.
 Angostura-Bitter 173.
- Angostura-Essenz 199.
 Anilin-Kopiertinten-Extrakt 462.
 — — —, blau 462.
 — — —, rot 463.
 — — —, violett 463.
 — -Tinten-Extrakt 462.
 — — —, blau 462.
 — — —, rot 462.
 — — —, schwarz 462.
 — — —, violett 462.
 — -Wäschetinte 466.
 Anis-Branntwein 173.
 Anisette-Branntwein 173.
 — -Likör 182.
 — —, holländischer 182.
 — -Öl 210.
 Anis-Lakritzen 55.
 — Likör 181.
 — -Wasser 137.
 Anschovisgewürz 136.
 Anstrich für Eisschränke, innen 682.
 Anstrichfarbe, wasserfeste 537.
 Anstrich, finnischer 540.
 — für frischen Kalk und Zement 436.
 —, leuchtender 695. 696.
 — für Schreibtafeln 712.
 — für Wandtafeln 712.
 —, wetterfester 430.
 Anthrasol-Pomade 302.
 — — Schwefelpomade 303.
 — -Seife 271.
 Antidotum Arsenici 687.
 Antifer-Tintenfleckstift 476.
 Antimerulionersatz 690.
 Antiseptische Zahnpasta 351.
 — Zahnseife 351.
 Antiseptische Zahntinktur 339.
 — — alkoholar 339.
 Antiseptisches Birken-wasser 312.
 — elastisches Kollodium 15.
 — Mundwasser 339.
 — Rasierseifenpulver 280.
 Anzünder, Feuer- 687.
 Apfel-Äther 214.
 — -Gelee 123.
 — -Pomade 299.
 — -Kraut 123.
 — -Wein, roter 126.
 Apfelsinenessenz 117, 118. 156.
 — —, künstliche mit Säure-zusatz 156.
 — -Limonade-Brausesalz 158.

- Apfelsinen-Limonade-
 Brausepulver 158.
 — -Marmelade 123.
 — -Saft, künstlicher 117.
 Aphanizon-Ersatz, Fleck-
 pasta 510.
 Apollpulver 356.
 Apostelpflaster 17.
 Apostelsalbe gegen Hühner-
 augen 65.
 Apothekerbitter 173.
 Appetitlosigkeit der Hüh-
 ner 94.
 — — Hunde 82.
 Appretur, Leder- 435.
 — —, farbig 435.
 — — für Strohüte 436. 520.
 Aprikosenäther 215.
 Aqua albuminata 96.
 — Amygdalarum amara-
 rum 136.
 — Anethi 137.
 — Anisi 137.
 — Asae foetidae 137.
 — Aurantii Corticis 137.
 — — Florum 137.
 — Calami 137.
 — Calcariae 3.
 — — ustae 3.
 — Calcis 3.
 — carbolisata 3.
 — Carvi 137.
 — Cinnamomi 137.
 — Citri 137.
 — Cochleariae 138.
 — cresolica 3.
 — Eucalypti 3.
 — Foeniculi 138.
 — Juniperi 138.
 — Lavandulae 138.
 — Naphae 137.
 — ophthalmica Romers-
 hausen 61.
 — Petroselini 138.
 — phenolata 3.
 — Picis 533.
 — Plumbi 4.
 — plumbica 4.
 — Regis 486.
 — Rorismarini 138.
 — Rosae 138.
 — Saturni 4.
 — saturnina 4.
 — Sinapis 138.
 — vulneraria spirituosa
 164.
 Aquarellieren von Albumin-
 drucken 663.
 — — Positiven 670.
 Aquarien-Kitt 563.
 — Meerwasser 698.
 Aristolseife 269.
 Aristopapiere 660.
 Armaturpasta für schwar-
 zes Riemenzeug 554.
 Arnika-Bad 4.
 — -Gallerte 234.
 — -Glyzerin 235.
 — -Haaröl 306.
 — -Klebpapier 12.
 — -Klebtaffet 19.
 — -Kollodium 15.
 — -Kreme 234.
 — -Pflaster 19.
 — -Seidenheftpflaster 19.
 — -Seife 269.
 — -Tinktur 57.
 — —, grüne 57.
 — —, aus den Wurzeln 57.
 Aroma, Rumessenz- 207.
 Aromanthèmes 358.
 Aromatique-Likör 182.
 Aromatische Essenz 57.
 — Tinktur 57.
 Aromatischer Essig I. 231.
 — Wein 164.
 Aromatisches Bad 5.
 Arquebusade 164.
 Arrak-Aroma-Essenz 199.
 — de Goa 195.
 — -Duft-Essenz 199.
 — -Essenz zu Kunstarrak
 199.
 — Herstellung 194.
 — -Punschextrakt 191.
 — — mit Rotwein 191.
 Arsenbutter 617.
 Arsenikseife 542.
 Arsenikvergiftung - Gegen-
 mittel 687.
 Artikel für Gärtnerei 589.
 — — die Wäsche 515.
 Asantinktur 57.
 Asiatischer Lebensbalsam
 36.
 Asiatischer Magenbitter 174.
 Asphaltlack 399. 403. 419.
 — für Blech 426.
 — für Eisen 426.
 —, fetter 425.
 —, Japan- 426.
 — für Leder 425.
 — — Patronentaschen 425.
 — für Riemen 425.
 —, Schleif- 426.
 Astlöcher auszufüllen 567.
 Atheniensisches Haar-
 wasser 312.
 Aufblähen der Hunde 82.
 Aufbrausendes zitronen-
 saures Eisen 26.
 Aufbürstfarben, flüssige
 552.
 — —, blaue 552.
 Aufbürstfarben, flüssige,
 braune 552.
 — —, grüne 552.
 — —, rote 552.
 — —, schwarze 553.
 — —, violette 553.
 Auffrischung von hart ge-
 wordenen Gummiwaren
 689.
 — — Hartgummiwaren
 690.
 — — Lederu. Ledermöbeln
 694.
 Auffrischung v. Ölgemälden
 703.
 — — —, französische Re-
 tuschierpomade 703.
 — — Schwämmen 705.
 — unleserlich gewordener
 Schriftstücke 477.
 — vergilbter Bilder 671.
 — von Kupferstichen 694.
 Aufgeschlossene Mehle 95.
 Aufkleben v. Schildern 580.
 — — — auf Blech 580.
 Aufguzement für Schuh-
 fabriken 569.
 Auflaufen d. Kaninchen 90.
 — — Schafe 90.
 — — Ziegen 86.
 Aufnahme, photograph.
 630. 640.
 Auftauen eingefrorener
 Wasserleitungsröhren
 686.
 Auftreiben der Kaninchen
 90.
 — — Schafe 90.
 Augenbadeessenz, Romers-
 hausens 61.
 Augenblicksaufnahme 630.
 Augenblickswichse 562.
 Augenentzündung d. Hunde
 82.
 — — Kaninchen 90.
 — — Pferde 73.
 — — Rinder 77.
 — — Schweine 81.
 — — Ziegen 87.
 Augenessenz, Romers-
 hausens 61.
 Augenkrankheit d. Hühner
 91.
 Augensalbe bei Augenent-
 zündung für Pferde 73.
 — — — Rinder 77.
 Augenstaube bei Hunden
 86.
 Augengewasser für Pferde 73.
 — — Rinder 77.
 — — Schafe 88.
 —, Romershausens 61.

Aureoline 334.
 Ausbessern von Luft- und
 Wasserkissen 715.
 Ausbessern von Steinstufen
 707.
 Ausfüllen von Holzfugen u.
 Astlöchern 567.
 Auskochen zur Entseuchung
 530.
 Auskopierpapier 635. 658.
 Ausschlag bei Ferkeln 81.
 Außenanstrich, Lack 400.
 Austrocknende Mittel für
 die Haarpflege 311.
 Ausziehtusche 470.
 Autographische Tinte 458.
 Autotypienegative abzieh-
 bar zu machen 636.
 Azetonnachweis 710.
 Azetylenapparate - Gefrier-
 schutzmittel 686.
 Azetyllzelluloselack 402.

B.

Backmehl 155.
 —, Liebig's 155.
 Back- oder Hefepulver 154.
 — -Wachs 154.
 Backwaren-Überzugsmasse
 151.
 Backzwecke, Gewürzöl für
 140.
 —, Gewürzpulver für 140.
 Badesensenz mit Waldduft
 10.
 Badekräuter 5.
 Badepulver 10.
 — mit Kölnisch-Wasser 10.
 Badesalze 9.
 — Fichtennadelbadesalz 10.
 — Friedrichshaller Mutter-
 laugen- 9.
 — Kreuznacher Mutterlau-
 gensalz 10.
 — mit Kölnisch-Wasser 10.
 — Moorsalz 10.
 — Reichenhaller Mutter-
 laugen- 10.
 — Seesalz 10.
 — Sulzer 10.
 — Unnaer 10.
 Badetabellen 10.
 Bad zum Gerben der Nega-
 tive und Positive 652.
 Bad zum Klären der Brom-
 silberbilder 665.
 Bäcker, Gewürzöl für 140.
 Bäder 4.
 — Aachener Bad 6.
 — adstringierendes Bad 9.
 — Alaunbad 4.
 — alkalisches Bad 4.

Bäder, alkalisches Seifen-
 bad 4.
 — Ameisenbad 4.
 — Arnikabad 4.
 — aromatisches Bad 5.
 — Badekräuter 5.
 — Baldrianbad 5.
 — Benzoe-Seifenbad 7.
 — Chlorkalkbad 5.
 — Eisenbad 5.
 — Eisen-Kohlensäure-Bad
 5.
 — Fichtennadelbad 5.
 — gewürzhaftes Bad 5.
 — Jodbad 6.
 — Jod-Brom-Schwefel-
 Bad 6.
 — Kleienbad 6.
 — Kohlensäurebad 6.
 — Kräuterbad 5.
 — Laugenbad 4.
 — Leimbad 6.
 — Leim-Schwefel-Bad 7.
 — Loh-Tannin-Bad 9.
 — Malzbad 7.
 — Mineralsäurebad 7.
 — Quecksilberbad 7.
 — Rosmarin-Seifen-Bad 7.
 — Sauerstoffbad 7.
 — Schwefelbad 7.
 — Schwefel-Kohlensäure-
 Bad 8.
 — Schwefel-Seifen-Bad 8
 — — Soda-Bad 8.
 — Seifenbad 8.
 — — alkalisches 4.
 — Senfbad 8.
 — Solbad 8.
 — Stahlbad 5.
 — Sublimatbad 7.
 — Tanninbad 9.
 — Teerbad 9.
 — Terpentinölbad 9.
 — Walnußblätterbad 9.
 Bakterien- u. Protozoen-
 Nachweislösungen 700.
 Baldrian-Bad 5.
 — -Tinktur 63.
 — —, ätherische 63.
 Ballenverwundung der
 Hunde 86.
 Ballkleider Flammen-
 schutzmittel 526.
 Balsam, Haar- 323.
 — — Kiki der Kleopatra
 323.
 — — Mailänder 323.
 — — bei Sandgrind 323.
 — Harlemer 36.
 — Jerusalemer 57.
 — Muskat- 12.
 — Räucher- 381.

Balsam, Räucher-, orien-
 talischer 381.
 — Schwefel- 35.
 Balsamum Sulfuris 35.
 Bandoline 309.
 Band, Räucher- 384.
 Bandwurmmittel bei Hüh-
 nern 91.
 — — Schafen 88.
 Barmenit-Rügers 537.
 Baroskop 675.
 Bartbefestigungsmittel 309.
 Bartbindenwasser 309.
 — à la Haby „Es ist er-
 reicht“ 309.
 Bartformer 309.
 Bartpomade 304. 305.
 —, hart 305.
 Bartwiche, ungarische 304.
 Bartwuchsmittel 319.
 Barytbrei 617.
 — -Latwerge 617.
 — -Pillen 618.
 — -Weizen 618.
 Barymkuchen 618.
 — -Latwerge 617.
 — -Pillen 618.
 — -Pulver 618.
 — -Weizen 618.
 Basilikumplaster 20.
 Basolin-Ersatz 500.
 Baßgeigenharz 686.
 Baumwachs 589.
 —, durchsichtiges 589.
 —, flüssiges 589.
 —, kaltflüssiges 589.
 Baumwolltreibriemen-
 Adhäsionsmasse 560.
 Bay-Rum 319.
 — — Eis- 321.
 — —, schäumender 320.
 Bedarfsartikel, photogra-
 phische, Allgemeines 629.
 Beerenweine 125.
 Befestigen von Sohlen 569.
 Beizen 479.
 Beize zum Farbenentfernen
 683.
 — für Getreide 599.
 — — — zur Saat 599.
 — — — mit Formalin
 599.
 — — — mit Upsulun
 599.
 — Harz- für Schiffswände
 429.
 — Holz- 479.
 — —, braune 479.
 — —, dunkelbraune 480.
 — —, Ebenholz 481.
 — —, Eichen 480.
 — — —, antike 480.

- Beize, Holz-, Eichen-, dunkel 480.
 — —, farbige 480. 481
 — —, graue 480.
 — —, grüne 480.
 — —, intarsiennach-
 ahmung 482.
 — —, Mahagoni 481.
 — —, Nußbaum 479.
 — —, Palisander 481.
 — —, rotbraun 481.
 — —, rote 481.
 — —, schwarze 481.
 — für Horn 482.
 — — —, braune 482.
 — — —, Perlmutter 483.
 — — —, Schildpatt 482.
 — — —, schwarze 482.
 Beize für Metalle 483.
 — — — Achselstücke,
 glänzende, matt zu beizen
 483.
 — — — Aluminium matt
 zu beizen 483.
 — — — Aluminium
 schwarz zu beizen 483.
 — — — Aluminium weiß
 zu beizen 484.
 — — — Brünieren von
 Gewehrläufen, Stahl 484.
 — — — für verzierte,
 damaszierte Teile 485.
 — — — — Kupfer 485.
 — — — Bisen blau zu
 färben 485.
 — — — schwarz zu
 färben 485.
 — — — Glanzbeize 486.
 — — — Mattbeize 486.
 — — — Gold blank zu
 beizen 486.
 Beize für Metalle, graue
 489.
 — — —, hellgraue 489.
 — — —, mattschwarze
 490.
 — — — Messing zu ätzen
 486.
 — — — — alt zu machen
 487.
 — — — Messing braun bis
 schwarz zu färben 487.
 — — — und Kupfer
 zu bronzen 487.
 — — — — bunt zu färben
 487.
 — — — — dunkel grün-
 braun zu färben 488.
 — — — — matt zu bren-
 nen 488.
 — — — Messing mit
 Patina zu überziehen 487.
- Beize für Metalle, Messing
 schwarz zu beizen 488.
 — — — Schwarzbrenn-
 säureersatz 490.
 — — — silberfarben
 zu beizen 489.
 — — — Säbelscheiden
 schwarz zu beizen 486.
 — — — Silber zu oxy-
 dieren 490.
 — — — schwarz zu
 beizen 490.
 — — — stahlgraue 489.
 — — — Stahl zu ätzen,
 mit Zeichnungen zu ver-
 sehen 490.
 — — — — mattschwarz
 zu färben 486.
 — — — Weißblech zu
 verzieren 490.
 — — — Zinkblechgegen-
 stände zu färben 491.
 — — — Zinn altes Aus-
 sehen zu geben 491.
 Beize für Schildpattnach-
 ahmung 482.
 — Tabak- 708.
 Benediktiner-Essenz 199.
 — -Likör 182.
 Benzin-Ersatz für Leucht-
 zwecke 676.
 — — für Feuerzeuge 676.
 Benzin, gallertartiges 513.
 — geruchlos zu machen
 676.
 — -Lacke 419.
 Benzoe-Fettpuder 286.
 — -Pomade 299.
 — -Öl 235.
 — -Schmalz 235.
 — -Seife 7.
 — -Seifen-Bad 7.
 — -Talg 235.
 — -Tinktur 57. 361.
 — — zusammengesetzt
 57.
 Berberitzensaft 55.
 Berberitzensirup 118.
 Bereitung der Firnisse 392.
 Bergamott-Seifenkugeln
 274.
 Bergelts Magenbitter 173.
 Berliner Bitteröl 210.
 — -Blau-Tinte 452.
 — Getreidekümmel 178.
 — — -Öl 210.
 — Räucherpulver 386.
 Berlinit zum Pökeln 537.
 Bernsteinlack 397. 398. 426.
 Bertramwurzeltinktur 343.
 Beschlagen der Brillenglä-
 ser zu verhindern 676.
- Beton wasserdicht zu
 machen 715.
 Bettendorfsches Reagens
 698.
 Bettwachs 440.
 Beutel von Pergamentpa-
 pier zu kleben 578.
 Biatische Lösung zum Nach-
 weis von Pentosen 710.
 Bibernelntinktur 62.
 Bienenstichmittel 592.
 Bierapparat-Reinigungs-
 mittel 676.
 Bier, Honig- 131.
 —, Malz- 95.
 Bilder, vergilbte, aufzu-
 frischen 671.
 Bildhauer-Kitt 566.
 — -Lack, Petersburger 418.
 Biliner - Josefsquellen - Salz
 43.
 Biliner Pastillen 37.
 Billardkugeln zu bleichen
 678.
 — zu färben 678.
 Bimssteinseife 275.
 — -Wohlgeruch 390.
 Birken-Balsam, künstlicher
 221.
 — -Haarwasser, antisepti-
 sches 312.
 — — alkoholfrei 313.
 — -Haarwuschwasser 312.
 — -Saft-Gewinnung 125.
 — — Aufbewahrung 313.
 — -Wein 125.
 Birnenäther 215.
 Bischof-Essenz 59. 200.
 — —, aus frischen Früch-
 ten 201.
 — -Extrakt 59.
 — —, gezuckert 60.
 — -Wein 167.
 Bitter 172.
 —, alkoholfrei 161.
 — Alter Schwede 172.
 — Angostura- 173.
 — Anis- 173.
 — Anisette- 173.
 — Apotheker- 173.
 — Asiatischer Magenbitter
 174.
 — Bergelts 173.
 — Berliner Getreide-
 kümmel 178.
 — Boonekamp of Mag-
 bitter 174.
 — Brama-Elixir 174.
 — Breslauer Doppel-
 kümmel 178.
 — Carmelitergeist 174.
 — China- 174.

- Bitter, Cholera 174.
 — Curacao- 175.
 — Danziger 178.
 — Doktor- 175.
 — Doktor Ahrens 175.
 — Eisenbahn- 175.
 — Englisch- 175.
 — Gastrophan- 175.
 — Genever- 176.
 — Grüner 176.
 — Hamburger 176.
 — Heldrasteiner 176.
 — Jagd- 176.
 — Ingwer- 176.
 — Kaiser- 176.
 — Kalmus 177.
 — Karmeliter 174.
 — Kirsch- 177.
 — Kräuter- 177.
 — Krambambuli 177.
 — Kümmel 178.
 — — Berliner Getreide-
 178.
 — — Breslauer Doppel-
 178.
 — — Danziger 178.
 — Kujawischer Magen-
 178.
 — Kynast- 180.
 — Lebenselixier 178.
 — Magen- 179.
 — Mampes Dr. Magen-
 tropfen 179.
 — Nordhäuser 179.
 — — Korn 179.
 — Pfefferminz- 179.
 — Pomeranzen- 180.
 — Schlesischer 180.
 — Schweizer Absinth- 180.
 — — Alpenkräuter 180.
 — Sp nisch- 180.
 — Wacholder- 180.
 — Wermut- 181.
 — Zitronen- 181.
 Bittere Essenz 56.
 Bitteressenz 201.
 — Breslauer 201.
 — Cholerabitter 201.
 — Doktor- 202.
 — Dr.-Ahrens- 202.
 — Dr.-v.-Oosten- 202.
 — Englische 202.
 — Gewürz- 203.
 — Grüne 203.
 — Hamburger 203.
 — Holländische 204.
 — Kräuter- 205.
 — — Magen- 205.
 — — Magen-, rote 205.
 — —, weiße 205.
 — Rote 207.
 — Spanisch- 208.
 Bitteressenz, Stettiner 208.
 Bittere Schnäpse 172.
 — —, alkoholfreie 161.
 — — Tinktur 56.
 Bittermandel-Essenz, alko-
 holfrei 140.
 Bittermandel-Spiritus 361.
 — —-Wasser 136.
 Bitteröl.
 — Absinth- 210.
 — Allasch- 210.
 — Anisette- 210.
 — Berliner 210.
 — Chartreuse- 210.
 — Curacao- 211.
 — Doppelkümmel- 211.
 — Englisch 211.
 — Hamburger 211.
 — Magen- 212.
 — — Kräuter- 212.
 — Spanisch- 213.
 — Stonsdorfer 213.
 Bitterquellensalz, Ofener
 Hunyadi Janos 45.
 Bitterwassersalz, Fried-
 richshaller 44.
 — Ofener Hunyadi Janos
 45.
 — Saidschützer 45.
 Blähsucht der Ziegen 86.
 Blähungen, Mittel gegen 11.
 Blätter, Hektographen- 457
 — (Laub) zu konservieren
 541.
 Blanc de neige 292.
 — des Perles 289.
 — — — liquide 292.
 Blatläusemittel 592.
 — Kochsche Flüssigkeit
 592.
 — Petroleumemulsion 593.
 — Petroleumseifenlösung
 593.
 Blattschminke 292.
 Blaudruck 663. 676.
 — Albuminpapier 663.
 Blaudrucke in Blauviolett
 überzuführen 677.
 — in Braun überzuführen
 678.
 — in Grün überzuführen
 677.
 — — Schwarzviolett über-
 zuführen 677.
 Blaufärben von Eisen 485.
 Blaue Flammen 625.
 — Galluskopiertinte 450.
 — Hektographentinte 455.
 — Stempelfarbe 470.
 — sympathetische Tinte
 460.
 — Tinte 452.
 Blaue Wäschetinte 467.
 Blauer Lack 412.
 — Spiritus 51.
 Blaues Lackmuspapier 694.
 Blaufeuer 625.
 Blau, flüssiges für die
 Wäsche 521.
 Blau in Dosen zur Wäsche
 521.
 Blauholzextraktlösung 451.
 Blauholzkopiertinte 451.
 —, dunkelblaue 451.
 —, violette 452.
 —, violettschwarze 452.
 Blauholzkopiertinten-
 Auffrischer 451.
 — -Extrakt 463.
 — —, rot 463.
 — —, violett 463.
 Blauholzfarbe 444. 448.
 — mit Chrom 443. 449.
 — — Eisen 448.
 Blauholzfarb-Extrakt
 463.
 Blaupapier zur Wäsche 521.
 Blautönung für Bromsilber-
 papier 666.
 Blech-Asphaltlack 426.
 — -Dammacklack 421.
 Blechlack 408.
 —, farbig 408.
 Bleichen von Billardkugeln
 678.
 — — Elfenbein⁴ 678.
 — — Firnis 395.
 — — Haaren 333.
 — — —, Pomade 334.
 — — Knochen 678.
 — — Leinöl 679.
 — — Schädelteilen 678.
 — — Schwämmen 679.
 — — Straußenfedern 514.
 — — Wolle 680.
 Bleichende Mandelkleie 230.
 — Zahnpaste 353.
 Bleichsalbe 256.
 Bleichsoda 516.
 Bleichsucht der Schafe 89.
 Bleichwasser 515.
 — Eau de Javelle 515.
 — Eau de Labarraque
 515.
 — grün 515.
 Bleiessig 2.
 Bleiextrakt 2.
 Bleifirnis 393.
 Bleikitt 574.
 Blei mit Kobalt zu über-
 ziehen 492.
 Bleipapier 680.
 Bleiplaster 19.
 Bleiplastersalbe 65.

- Bleisalbe 66.
 — mit Euzerin 66.
 Bleistiftzeichnung-Fixativ 410.
 Bleisubazetatlösung 2.
 Bleiwasser 4.
 — Standgefäße zu reinigen⁴.
 Bleiweißpapier 12.
 Bleiweißsalbe 65.
 Bleiweißwasser 4.
 Blitzähren, japanische 627.
 Blitz-Blank-Ersatz 505.
 Blitzlicht-Aufnahme 640. 641.
 — -Pulver 640. 641.
 — — Aluminium- 641.
 — —, gelb 640. 641.
 — —, grün 641.
 — —, orthochromatisches 641.
 — — -Patronen 642.
 — —, rot 641.
 Block zum Löten 696.
 Blonde Haarfarbe, eisenhaltige 328.
 — —, silberhaltige 330.
 — — für totes Haar 333.
 Blütenessenz konzentriert ohne Alkohol 360.
 Blumendüfte 357.
 — alkoholfreie 360.
 — trockene 379.
 Blumenduft-Extrakt 371.
 — Akazie 371.
 — Extrakt de Cassie 371.
 — — — Chèvre-feuille 372.
 — — — Giroflée 373.
 — — — Héliotrope 372.
 — — — Jonquille 373.
 — — — Lilas 371.
 — — — Violette 376.
 — — d'œillet 374.
 — — Ixora 373.
 — — triple Trèfle incarnat 373.
 — Flieder 371.
 — — -Extrait triple 372.
 — — -Extrakt 372.
 — Geisblatt 372.
 — Héliotrope 372.
 — Héliotrope-Extrait triple 373.
 Blumenduft, Heliotrop-Extrakt 373.
 — Hyazinthe 373.
 — Hyanzinthen-Extrakt triple 373.
 — — -Extrakt 373.
 — Jasmin 373.
 — — -Extrakt 373.
 — Jonquille 373.
 Blumenduft, Ixora 373.
 — Kassiaextrakt 371.
 — Klee, roter 373.
 — Klee-Extrakt 373.
 — Levkoje 374.
 — Lindenblüte 374.
 — Magnolia 374.
 — Maiglöckchen 374.
 — — -Extrait triple 374.
 — — -Extrakt 374.
 — Nelke 374.
 — Orangenblüten-Extrakt, künstliches 374.
 — Reseda 375.
 — — -Extrait triple 375.
 — — -Extrakt 375.
 — Rose 375.
 — Teerose 375.
 — Tuberosa 375.
 — Veilchen 376.
 — — -Extrait triple 376.
 — — -Extrakt 376.
 — Weiße-Rose 375.
 — — -Extrakt 375.
 — White Rose-Extrait triple 375.
 — Ylang-Ylang 376.
 — — — -Extrait triple 377.
 — -Haarwaschwasser 313.
 Blumendünger 589.
 Blumen-Räucheressenz 381.
 — -Räucheressig 381.
 Blumenvasen zu dichten 431. 432.
 Blutbildendes Knochenmehl n. Pfarrer Kneipp 96.
 Blutflecke zu entfernen 513.
 Blutharnen der Hunde 82.
 — — Rinder 77.
 — — Schafe 88.
 Blutkitt 573.
 —, chinesischer 573.
 Blutlack, chinesischer 436.
 Blutlaugensalzabschwächer 655.
 Blutlausmittel 593.
 — Fuhrmannsche Fettmischung 593.
 Blutohr der Hunde 84.
 Blutreinigungstee 49.
 Blutreinigungstinktur 62.
 Blutstillende Watte 68.
 Blutuntersuchung 709.
 Bohnermasse 436. 437.
 —, flüssige Terpentin- 438.
 Bohnerwachs 436. 437.
 —, flüssig 438.
 — für Leder 439.
 — — Möbel 437. 439.
 —, wässriges 436.
 Bohrerlöse 680.
 Bohrpaste 680.
 —, fettlos 680.
 —, fetthaltig 681.
 Bonbons, Limonade- 157.
 — Honig-Brust- 42.
 — Husten- 43.
 — Malz-Brust- 42.
 — — -Extrakt- 42.
 Bonifaziussquellensalz, Salzschrifer 46.
 Boonekamp-Essenz 202.
 — of Magbitter 174.
 Borax-Glyzerin 236.
 — Kasein-Kitt 572.
 — -Methylenblau-Lösung z. Nachweis v. Bakterien 700.
 — -Rosenhonig 32.
 — -Schellack-Lösung 424. 479.
 — -Seife 269.
 Borchardts Dr. Kräuter-Seife 275.
 Bordeauxbrühe 605.
 Bordelaiserbrühe 605.
 —, arsenhaltig 606.
 Bor-Lanolinmilch 228.
 Boro-Glyzerin-Kreme 236.
 — — -Lanolin 236.
 Borsäure leicht zu pulvern 681.
 Borsäure-Seife 269.
 — -Streupulver 286.
 Borsalbe 64.
 —, gelbe 64.
 —, harte 64.
 Bouquet 360.
 — d'Ambre 365.
 — d'Amour 365.
 — de Buckingham 365.
 — céleste 366.
 — de Cypre 366.
 — d'Esterhazi 367.
 — Eugenie 367.
 — Frangipani 367.
 — Horse-Guards 368.
 — Jacht-Klub 371.
 — Jockey-Club 368.
 — de Maréchale 367.
 — des mille fleurs 368.
 — Prinz Albert 370.
 — Spring flowers 371.
 — Victoria 371.
 Bowlé 160.
 — Ananas- 160.
 — Erdbeer- 160.
 — Maiwein- 160.
 — Pfirsich- 160.
 — Schaumwein- 161.
 — Sellerie- 161-

- Bräunung, künstliche, der Gesichtshaut 295.
 Brama-Elixier 174.
 Brandliniment 29.
 Brandsohlen-Kasein-Zement 572.
 Branntwein, einfach und doppelt 172.
 Branntwein, Alter Schwede 172.
 — Angosturabitter 173.
 — Anis 173.
 — Anisette 173.
 — Apothekerbitter 173.
 — Asiatischer Magenbitter 174.
 — Bergelts Magenbitter 173.
 — Boonekamp of Magbitter 174.
 — Brama-Elixier 174.
 — Carmelitergeist 174.
 — Chinabitter 174.
 — Choleraabitter 174.
 — Curacao 175.
 — —, französischer 175.
 — Doktor-Bitter 175.
 — — Ahrens-Bitter 175.
 — Eisenbahnbitter 175.
 — Englisch-Bitter 175.
 — Gastrophan 175.
 — Glycer 176.
 — Grüner Bitter 176.
 — Hamburger Bitter 176.
 — Heldrasteiner Bitter 176.
 — Jagdbitter 176.
 — Ingwer 176.
 — Kaiserbitter 176.
 — Kalmus 177.
 — — Magdeburger 177.
 — Karmelitergeist 174.
 — Kirsch 177.
 — Kräuterbitter 177.
 — Krambambuli 177.
 — Kümmel 178.
 — — Berliner Getreide- 178.
 — — Breslauer Doppel- 178.
 — — Danziger 178.
 — Kujawischer 178.
 — Kynastbitter 180.
 — Lebenselixier 178.
 — Magenbitter 173. 179.
 — Magenbitter asiatischer 174.
 — Mampes Dr. Magen- tropfen 179.
 — Nordhäuser 179.
 — — Korn 179.
 — Pfefferminz 179.
 — Pomeranzen 180.
- Branntwein, -Schärfen 171. 172.
 — Schlesischer 180.
 — Schweizer Absinth 180.
 — Schweizer Alpenkräuter 180.
 — Spanisch-Bitter 180.
 — Wacholder 180.
 — Wermut 181.
 — Zitronen 181.
 Branntweinschärfen 171. 172.
 Braubottichglasur 410.
 Brauerpech 575.
 —, braunes 575.
 —, schwarzes 575.
 Braune Haarfarbe mit Braunkohle 328.
 — —, eisenhaltig 328.
 — — mit Kasselerbraun 328.
 — — — Mangan 329.
 — —, silberhaltig 330.
 — — mit Torf 328.
 — — für totes Haar 333.
 — Holzbeize 479.
 — —, Eichen 480.
 — —, Eichen antik 480.
 — —, Nußbaum 479.
 — Salbe, Lassarsche 65.
 — sympathetische Tinte 461.
 — Windsorfeifen-Wohl- geruch 391.
 BraunerAmeisenspirit 61.
 — Lack 412.
 — Mattlack, wasserhaltiger 435.
 — —, für flau Negative 658.
 Braunes Brauerpech 575.
 Braunfärbung v. Bromsil- berpapieren 666.
 Braunkohle-Haarfarbe 328.
 Brausepulver 39.
 —, englisches 40.
 — Limonade- 157.
 — -Pastillen 37.
 — —, Limonade- 157.
 — -Tabletten 37.
 — -Würfel, Limonade- 157.
 Brausesalz, Limonade- 157.
 — — Ananas 157.
 — — Apfelsinen 158.
 — — Himbeer 158.
 — — Zitronen 158.
 Bremsenöl zum Schutz der Pferde 595.
 Bremsenwasser 597.
 Brennessel-Haaröl 306.
 — — zusammengedrängt 306.
- Brennessel-Haarwasser 321.
 — — alkoholfrei 321.
 — — -Pomade 299.
 Brenzkatechin-Entwickler 644.
 — —, schnellwirkend 644.
 — — — Patronen 649.
 Breslauer-Bitter-Essenz 201.
 — Doppelkümmel 178.
 — Goldwasseröl 211.
 Briefmarken-Klebmittel 580
 Brightonsauce 139.
 Brillantine 307.
 —, feste 308.
 — — mit Wollfett 308.
 —, zum Schütteln 308.
 — mit Zitronensaft n. Unna für sprödes Haar 308.
 Brillantlack 409.
 Brillengläser, Beschlagen zu verhindern 676.
 Brönners Fleckwasser 512.
 Brombeer-Gallerte 122.
 — -Gelee 122.
 — -Saft 114.
 — -Sirup 114.
 — -Wein 131.
 Bromjodkupferverstärker 654.
 Bromkupferverstärker 654.
 Bromsilberbilder-Klärbad 665.
 Bromsilberpapier 663.
 — -Entwicklung zu unter- brechen 665.
 — zu färben 665.
 — — — blau 666.
 — — — blaugrün 666.
 — — — braunrot 665.
 — — — Kupfer 666.
 — — — rötel 665.
 — — — Schwefeltonung 666.
 — — — Sepia 665.
 Bromwasser, Erlenmeyers 11.
 Bronze dunkelgrünbraun zu machen 488.
 Bronze, flüssige 424.
 Bronzelack 423.
 — f. Metall 407.
 Bronze mit Patina zu über- ziehen 488.
 Bronzetinktur 423.
 Bronze zu versilbern 497.
 Bronzierlack 423.
 Bronzierpulver 681.
 Bruchpflaster 20.
 Brünieren von Gewehr- läufen 484.
 — — Kupfer 485.
 — — Stahl 484.

- Brüsseler Wagenfett 711.
 Brumata-Frostspannerleim 596.
 Brunolein, schwarz 429.
 —, weiß 429.
 Brunolinwachsack 428.
 Brunstpulver für Pferde 73.
 — — Rinder 77.
 Brustkaramellen mit Honig 42.
 — — Malz 42.
 Brustpulver 40.
 Brustseucheneinreibung für Pferde 73.
 Brusttee 49.
 Buchbinderlack 408.
 — aus Kopal 420.
 —, russischer 408.
 Buchdruckerwalzenmasse 681.
 Buckingham Strauß 365.
 Bücher zu entseuchen, desinfizieren 530.
 Bügelflüssigkeit 518.
 Bühnenschäumwein 160.
 Bukette 365.
 Bukett Frangipani 367.
 Buntstifte 464.
 Burows, Professor, Mundwasser-Ersatz 346.
 Butter, Arsen- 617.
 — -Farbe 543.
 — frisch zu erhalten 535.
 — Krebs- 141.
 — — Ersatz 141.
 — -Strecker 546.
 — -Pulver 543.
 Byrolinersatz 237.
- C.**
- Cachou 55.
 — -Pillen 338.
 Captol-Haarwasser-Ersatz 313.
 Carabellis Zahnpulver 348.
 Carmelitergeist-Brantwein 174.
 Cayennepfeffer 138.
 Celery salt 142.
 Cellit 402.
 Cellon 402.
 Cement of Pompeji 582.
 Ceratum Aeruginis 17.
 — labiale 11.
 — — salicylatum 12.
 — — nucistae 12.
 — Resinae Pini 20.
 Cerdidiumsulfat 607.
 Cerebos sog. Tafelsalz 144.
 Cetaceum saccharatum 108.
 Champagnerlimonaden-Sirup 116.
- Charta adhaesiva 12.
 — — arnicata 12.
 — — caerulea 694.
 — — Cerussae 12.
 — — exploratoria caerulea 694.
 — — rubra 694.
 — — nitrata 12.
 — — odorifera 13.
 — — piceata 13.
 — — resinosa 13.
 — — rubra 694.
 — — sinapisata 13.
 Chartreuse 182.
 —, gelb 183.
 —, grün 183.
 —, weiß 183.
 Chartreuse-Essenz 201.
 — -Öl 210.
 Chemische - Apparate - Kitt 563.
 Cherry-Brandy 186.
 China-Bitter 174.
 — — -Essenz 58.
 — -Haargeist 321.
 — -Haarwasser 321.
 — —, Pinaud-Ersatz 322.
 — — Kalisaya-Elixier 17.
 — — -Likör 183.
 — -Mundwasser 339.
 — -Pomade 299.
 — -Pomaden-Öl 389.
 — -Tinktur 58.
 — —, zusammengesetzte 58.
 — -Wein 165.
 — — Laroche 166.
 — — — mit Eisen 166.
 — -Zahnpulver 348. 450.
 — —, schwarzes 348. 350.
 — -Zahntinktur 339.
 Chinesischer Blut-Kitt 573.
 — — -Lack 436.
 Chinesisch Rot 292.
 Chinin-Haarwasser 321.
 — -Zahnpulver 348.
 Chinosol Cold-Cream 238.
 — -Haarwasser 322.
 — -Mundwasser 340.
 — -Schuppenpomade 300.
 — -Streupulver 286.
 — -Zahnpasta 351.
 — -Zahnpulver 348.
 — -Zahntinktur 340.
 — — alkoholfreie 340.
 Chloride nachzuweisen 703.
 Chlorkalk-Bad 5.
 — -Milch 529.
 Chlorsilber-Bilder, überkopierte abzuschwächen 662.
 — Gelatine-Bildern Spiegelglanz zu geben 670.
- Chlorsilber-Gelatine -Papiere 660.
 — -papier karmirten Ton zu geben 662.
 — — Platinton zu geben 661.
 Cholera-Bitter 174.
 — — -Essenz 201.
 Cholera-Tropfen 56.
 Christbaumwatteflammen-Schutzmittel 526.
 Chrom-Gelatine 578.
 — -Kitt 575.
 — -Leim 578.
 Chromsäureflecke zu entfernen 507.
 Chromtinte 443. 449. 453.
 —, grüne 453.
 Chrysanthemumtinktur 599.
 Chrysarobinflecke zu entfernen 507.
 Cleansing Cream-Fleckseife 510.
 Cold-Cream 66. 237.
 — —, bleichend 239.
 — — mit Chinosol 238.
 — — — Erdbeersaft 238.
 — — — Glycerin 239.
 — — — Gurkensaft 239.
 — — — Kampfer 239.
 — — — Veilchenextrakt 239.
 — -Kreme 237.
 Collemplastrum adhaesivum 13.
 — — c. Zinco oxydato 14.
 Collodium 14.
 — ad Clavos 15.
 — Arnicae 15.
 — elasticum 15.
 — — antisepticum 15.
 — für Photographie 15.
 — salicylatum 15.
 — simplex 14.
 — triplex 15.
 Conserva Tamarindorum 16.
 Cosmetica 216.
 Cream, Gesichts-, kaum fettend 243.
 — Glycerin-, nicht fettend 243.
 — Lanolin- 248.
 — — mit Glycerin 248.
 — — — Schwefel- und Zinkoxyd 248.
 — — — Vaseline n. Unna 249.
 — — — Zinkoxyd und Ichthyol 249.
 — Quince 253. 310.

Crème Circassienne 301.
 Cremefarbe, flüssige 517.
 Curacao 175.
 —, Französischer 175.
 — -Likör 183.
 — — -Öl 211.
 Curry-Powder 139.
 Custardpowder 153.
 Cyanit-Flammenschutz-
 mittel 525.
 Cypernstraub 365.

D.

Dakinsche Lösung 70.
 Damentinte 452.
 Dammarlack 403. 420.
 — für Blecharbeiten 421.
 — Glanz- 426.
 — für Holzarbeiten 421.
 — für Konservenbüchsen
 426.
 — Porzellan- 426.
 — Tapeten- 426.
 — Teedosen- 426.
 Dampfhahnschmiere 681.
 Dampfkessel-Kitt 504.
 — -Wärmeschutzmasse
 526.
 Dampfleitungsrohr-Wärme-
 schutzmasse 526.
 Dampfrohrenkitt 564.
 Dampfrohr-Wasserglas-
 Kitt 573.
 Danziger Goldwasser 184.
 — —, einfaches 184.
 — — -Öl 211.
 — Kalmuslikör 186.
 — Kümmel 178.
 — -Tropfen-Essenz 202.
 Darmkatarrh der Hunde 84.
 Daubitz-Essenz 202.
 Dekalin 402.
 Denstorff-Pomade 300.
 Dentalinersatz 351.
 Depilatoria 334.
 —, flüssige 335.
 —, Pasta 336.
 Deplazierung 197.
 Dermatol-Streupulver 286.
 Desinfektions-Anweisung,
 Allgemeines 528.
 Desinfektion von Büchern
 530.
 — — Krankenzimmern
 531.
 Desinfektionsmittel 528.
 — Auskochen 530.
 — Chlorkalkmilch 529.
 — Formaldehyd 529.
 — frisch gelöschter Kalk
 529.
 — Kalkmilch 529.

Desinfektionsmittel, Kar-
 bolsäurelösung 529.
 — Kresolschwefelsäure-
 lösung 529.
 — Kresolwasser, verdünnt
 528.
 — Quecksilbersublimat-
 lösung 529.
 — bei Schweinepest 529.
 — — Schweineseuche 529.
 — Sublimatlösung 529.
 — Wasserdampf 530.
 — Verbrennen 530.
 Desinfektionspulver 530.
 — Abfallwässer- 530.
 — für Eimer 530.
 — — Gruben 530.
 — — Kloaken 530.
 — — Spucknapfe 530.
 — — Stallungen 530.
 Desinfektion von Nacht-
 geschirren 530.
 — — Spucknapfen 530.
 — — schlechtem Trink-
 wasser 531.
 Destillierblasen-Kitt 575.
 Deutsche Soja 142.
 Deutscher Tee 96.
 Dextrinkleister 578.
 Dextrinleim 578.
 Diachylon-Salbe 240.
 Diastropuder 286.
 Diätetische Mittel 95.
 — Weine 163.
 Dialysierte Eisenflüssigkeit
 102.
 Diamantkitt 582.
 Diamanttinte zum Schrei-
 ben auf Glas 473.
 — — — — ohne Ätz-
 wirkung 474.
 Diapositive 639.
 Diapositive farbig zu tonen
 669.
 Diatomeen-Zahnpasta 352.
 — Zahnpulver 349.
 Dichlorbenzol 610.
 Dichroitischer Schleier 666.
 Dichten von Blumenvasen
 431. 432.
 — — Einmachgläsern 539.
 — — Fässern 565.
 — — Holzgefäßen 565.
 — — feuchten Wänden
 573.
 Dickes Vasoliment 255.
 Dietendorfer Likör 182.
 Dillwasser 137.
 Dimethylkarbinol 220.
 Diphtherie der Hühner 92.
 Dörrgemüse 125.
 Doktor-Ahrens-Bitter 175.

Doktor-Ahrens-Bitter-
 Essenz 202.
 — Bitter 175.
 — — -Essenz 202.
 — Mampes Magentropfen
 179.
 — v.-Oosten-Bitter-Essenz
 202.
 Dokumenten-Gallustinte
 447. 454.
 — -Tinte 444. 447.
 Doppelbranntweine 172.
 Dopplessig 132.
 Doppelkümmel, Breslauer
 178.
 — -Öl 211.
 Dosenlack, englischer 408.
 —, farbiger 408.
 Dosen-Feuerlöschmittel
 527.
 Dragonessig 133.
 Drechslerlack 408.
 Dreifacher Essig 132.
 Drosselfutter 711.
 Druck auf Glas zu über-
 tragen 681.
 Druckfirnis 393.
 Druseneinatmung für Pferde
 74.
 Druseninhalation für Pferde
 74.
 Drusenpulver für Pferde 73.
 Drusensalbe für Pferde 74.
 Drusenumschlag für Pferde
 74.
 Dünger für Blumen 589.
 Düten v. Pergamentpapier
 zu kleben 578.
 Duft, Kunstthong- 106.
 Dufttabletten 383.
 Dull-Lack 417.
 — -Varnish 417.
 Dumpfigen Geruch zu ent-
 fernen 532.
 Dunkelbraune Eichenholz-
 beize 480.
 — Holzbeize 480.
 Dunkelgelber Fußboden-
 lack 412.
 Dunkelkastanienbraune
 Haarfarbe für totes Haar
 333.
 Durchfalleinreibung für
 Pferde 74.
 Durchfall bei Hühnern 92.
 — — Hunden 82.
 — — Kälbern 78.
 — — — von 14 Tagen 78.
 — — Kaninchen 91.
 — — Pferden 74.
 — — Rindern 77.
 — — Schafen 88.

- Durchfall bei Schweinen 81.
 — — Ziegen 87.
 Durchpausefarben 693.
 Durchpausepapier 693.
 Durchsichtiger Flaschen-
 kapsellack 411.
- E.**
- Eau-de-Botot-Ersatz 340.
 — — Cologne 361.
 — — —, alkoholfrei 363.
 — — —, alkoholschwach
 362.
 — — —, ammoniakalisch
 363.
 — — — Eis- 364.
 — — — Flieder- 364.
 — — — Jülichplatz-, Er-
 satz 364.
 — — — bei Kopfschmerz
 364.
 — — — Maiglöckchen-
 364.
 — — — Rudolfsplatz-,
 Ersatz 363.
 — — — 4711, Ersatz 363.
 — d'Hongroise 365.
 — de Javelle 515.
 — — Labarraque 515.
 — — Lavande ambrée 364.
 — — — double 364.
 — — — ambrée 365.
 — — — Lisbonne 365.
 — — — Luce 380.
 — — — Lys 221.
 — — — Milan 340.
 — — — Quinine 321.
 — — —, Pinaud-Ersatz
 322.
 — — — Quinquine 321.
 — — — Princesses 222.
 Ebenholzbeize 481.
 Eberschensaft 56.
 Echter Meltau, Mittel gegen
 605.
 Edelsteinkitt 564.
 Edelweißbukett 367.
 Edelweißstrauß 367.
 Edinol-Entwickler 646.
 — — Hydrochinon-Entwick-
 ler 649.
 Egg-Julep 313.
 Ehrlichsche Lösung z. Nach-
 weis v. Urobilinogen 710.
 Eichelkaffee-Extrakt 23.
 Eichelkakao 149.
 Eichel-Malz-Schokolade
 149.
 — — Schokolade 149.
 — — — in Pulverform 149.
 Eichen-Antik-Beize 480.
 — — Holz-Beize 480.
- Eichen-Holz-Kopallack 427.
 — — Rindenessenz 204.
 Eidotterseife 314.
 Eierfarbe 548.
 —, blaue 549.
 —, gelbe 549.
 —, grüne 549.
 —, orange 549.
 —, rosa 549.
 —, rubinrote 549.
 —, schokoladenbraune 549.
 —, violette 549.
 Eier, Frischerhaltung 535.
 536.
 Eier-Haaröl 306.
 — — Kognak 169.
 — — Konservierung 535.536.
 Eierkreme 169.
 Eierlegepulver f. Hühner 92.
 Eieröl 306.
 Ei-Ersatz 154.
 Eigelb-Konservierung
 Frischerhaltung 536.
 Ei-Haarwasser 313.
 — —, englisches 313.
 — — Kopfwaschpulver 317.
 — — Shampoookreme 314.
 Ei-Shampoo-Water 313.
 Eikonogen-Entwickler 647.
 — — Patronen 649.
 — — Hydrochinon-Entwick-
 ler 649.
 Eileitervorfall bei Hühnern
 92.
 Eimer-Desinfektion 531.
 — — Entseuchung 531.
 Einatmung bei Druse 74.
 Einfache Branntweine 172.
 Einfache Salbe 65.
 Eingebrennte Schrift von
 Porzellankruken zu ent-
 fernern 705.
 — — Eingedickte Ochsen-
 galle 512.
 Eingefrorene Wasser-
 leitungsröhren aufzu-
 tauen 686.
 Eingelegte Holzarbeit 482.
 Eingemachte Früchte 124.
 — — zu konservieren,
 frisch zu erhalten 124.538.
 Einhüllungsmittel für mi-
 kroskopische Präparate
 682.
 Einlaßwachs 682.
 Einmachessig 132.
 Einmachegläser zu dichten
 539.
 Einmachegläser-Flaschen-
 lack 584.
 Einmachepulver-Salizyl
 538.
- Einreibung für Pferde 76.
 — — Rinder 79.
 Eis-Bay-Rum 321.
 Eisblumen, künstliche 682.
 Eis-Eau de Cologne 364.
 Eisen-Ätztinte 472.
 — — Albuminat-Essenz, ver-
 stüßte 101.
 — — Asphalt-Lack 426.
 — — Bad 5.
 Eisenbahn-Bitter 175.
 — — Likör 184.
 — — Öl 211.
 Eisen-Blauholzfarbe 448.
 — — blau zu färben 485.
 — — Chlorid-Watte 68.
 — — Flecke aus der Wäsche
 zu entfernen 507.
 Eisen - Flüssigkeit, dialy-
 sierte 102.
 — — Gallusschreibttinten 444.
 — — Haarfärbemittel 328.
 — —, blond 328.
 — —, braun 328.
 — —, schwarz 328.
 Eisen, harzsaures 558.
 — — Hypophosphitsirup 107.
 — — Kefir 28.
 — — Kitt 564.575.
 — —, feuerfester 575.
 — — Kognak 169.
 — — Kohlensäure-Bad 5.
 — — Kugeln zu Bädern 25.
 — — Lack mit Schwefel 421.
 — — Lebertran 34.
 — —, konzentrierter 35.
 — — mit Jod 35.
 — — — Jodeisen 35.
 — — Manganessenz 103.
 — — Manganpeptonat-
 essenz 103.
 — — Milch 101.
 — —, pyrophosphorsaure
 101.
 — — Oxalat-Entwickler 664.
 — — Oxychloridlösung 102.
 — — Peptonatessenz 102.
 — — Peptonatsirup 107.
 — — Politur, schwarze 421.
 — — Röhren-Kitt 575.
 — — Schokolade 149.
 — — schwarz zu beizen 485.
 — — Schwefel-Lack 421.
 — — Seife 433.
 — — in Stein zu kitten 576.
 — — zu verkupfern 494.
 — — Wein 167.
 — — Weinstein 25.
 — —, zitronensaures, aufbrau-
 sendes 26.
 Eiserner Gefäße zu kitten
 573.

- Eiserne Nägel zu verkupfern 494.
 — Öfen zu kitten 564. 573. 576.
 Ei-Shampoo-Kreme 314.
 — — -Water 313.
 Eis-Kampfer 247.
 — -Kölnisch-Wasser 364.
 — -Kopfwasser 314.
 — -Pomade 300.
 Eiskrempulver 154.
 Ei-Spärpulver 154.
 Eisschränke, Innenanstrich 682.
 Eiweiß-Konservierung 536.
 Eiweißnachweis im Harn 709.
 — — — Esbachs-Reagens 709.
 — — — mit Salpetersäure 709.
 Eiweiß-Wasser 96.
 Ekzem der Hunde 83.
 Elaeosacchara 104.
 Elaeosaccharum Cumarini 353.
 Elastischer Marineleim 570.
 — Universallack 419.
 Elastisches antiseptisches Kollodium 15.
 — Kollodium 15.
 Electuarium e Senna 16.
 — theriaca 97.
 Elektromotorische Zahn-halsbänder 356.
 Elemente, Trocken-Füllung 685.
 — — — für Taschenlampen 685.
 Elfenbein zu bleichen 678.
 — — färben 678.
 — — kitten 577.
 — — polieren 682.
 Elixier, China-Kalisaya- 17.
 Elixir Aurantii compositum zur Herstellung von Brantwein 97.
 Elixir Chinae Calisayae 17.
 Emailkittpulver 574.
 Emaillelack 420.
 Emaillelack um Positive zu aquarellieren 670.
 Emaille, Nagel- 249.
 — -Zifferblatt-Kitt 566.
 Emaillieren 218.
 Emplastrum ad Clavos 17.
 — adhaesivum 18.
 — liquidum 18.
 — Aeruginis 17.
 — anglicum 18.
 — — arnicatum 19.
 — — salicylatum 19.
 Emplastrum animale 19.
 — Lithargyri 19.
 — oxyroceum nigrum 20.
 — — venale 20.
 — Picis 19. 20.
 — — liquidae 20.
 — — nigrum 20.
 — — rubrum 20.
 — saponatum 21.
 — — molle 21.
 — — rubrum 21.
 — — salicylatum 21.
 — — — molle 21.
 Empyroform-Pomade 302.
 — -Schwefelpomade 302.
 Emser Kesselbrunnen 43.
 — Kesselbrunnensalz 43.
 — Kränchen 43.
 — Kränchensalz 44.
 — Pastillen 37.
 — Salz 43.
 Emulgensersatz 99.
 Emulsio Olei Jecoris Aselli composita 97.
 — — — — für Schweine 99.
 Emulsion, Petroleum- 593.
 — Schwefel- 326.
 Englisch-Bitter 175.
 — — -Essenz 202.
 — — -Öl 211.
 — -Pflaster 18.
 — — mit Arnika 19.
 — — mit Salizylsäure 19.
 Englische Kontortinte 446.
 — Lithographen-Kreide 419.
 — — -Stifte 460.
 — — -Tinte 459.
 — Pfefferminzpastillen 37.
 — Politur 433.
 — Tunken 139.
 Englischer Dosenlack 408.
 — Erdbeeräther 215.
 — Glaskitt 567.
 — Himbeeräther 215.
 — Kirschäther 215.
 — Kopallack 415.
 — Kutschenlack 427.
 — Mastixlack 416. 422.
 — Metall-Gold-Lack 413.
 — Pfirsichäther 215.
 — Porzellankitt 567.
 — Sandaraklack 419.
 — Wagenlack 427.
 Englisches Brausepulver 40.
 — Ei-Haarwasser 313.
 — Haarwasser 315.
 — Shampoo-Water 315.
 — Zahnpulver 349.
 Entbittertes isländisches Moos 28.
 Entfärbte Jodtinktur 62.
 Entfernung von Abortgeruch 532.
 — — Blutflecken 513.
 — — dichroitischem Schleier 656.
 — — dumpfigem Geruch 532.
 — — eingebrannter Schrift in Porzellankruken 705.
 — — Fixiersalz aus Negativen 652.
 — — Flecken, allgemeine Übersichtstafel 506.
 — — — durch Chromsäure und Kaliumdichromat entstanden 507.
 — — — durch Chrysoarobin entstanden 507.
 — — — durch Eisen in Wäsche entstanden 507.
 — — — durch Höllenstein entstanden 507.
 — — — durch Jod entstanden 507.
 — — — durch Kaliumpermanganat entstanden 507.
 — — — durch in Wasser unlösliche Kupferverbindung entstanden 507.
 — — — in Marmor 508.
 — — — durch Pikrinsäure entstanden 507.
 — — — durch Pyoktanin entstanden 507.
 — — — durch Pyrogallol entstanden 508.
 — — — durch Tannin entstanden 508.
 — — — von der Haut, durch Silbersalz entstanden 507.
 — — — Formalindämpfen 532.
 — — — Gelbschleier 656.
 — — — Gras zwischen Steinen 590.
 — — — Grünschleier 656.
 — — — Lack- und Ölfarben 683.
 — — — Leberflecken 249.
 — — — Lysolgeruch aus Flaschen 697.
 — — — Muttermälern 249.
 — — — Nachgeburt bei Rindern 79.
 — — — Negativlack 658. 673.
 — — — Nachtsichgeruch 532.
 — — — Pigmentmälern 249.

- Entfernung von Rost, Pasta 504.
 — — Schleier 656.
 — — Stockflecken in Stahl- und Kupferstichen 509.
 — — Tätowierungen 708.
 — — Tinte 475. 476.
 — — üblen Gerüchen 532.
 Entfettende Mittel z. Haar-
 pflege 311.
 Enthaarungsmittel 334.
 335.
 —, flüssige 335.
 —, Pasta 336.
 Entharzte Sennesblätter 26.
 Entscheidung von Vaselineöl
 710.
 Entschungsmittel (s. Des-
 infektionsmittel) 528.
 Entwickeln 632. 633. 642.
 Entwickler, Amidol- 646.
 — Brenzkatechin- 644.
 — —, schnellwirkend 644.
 — Edinol- 646.
 — Eikonogen- 647.
 — Eisenoxalat- 664.
 —, gemischte 648.
 — Glyzin- 642.
 — —, konzentrierte 642.
 — Grundregeln 650.
 — Hydrochinon- 643.
 — —, konzentriert 644.
 — —, rapid 644.
 — — Edinol- 649.
 — — Eikonogen- 649.
 — — Metol- 648.
 — — —, gebrauchsfertig
 648.
 — — —, konzentriert 648.
 — — — Rodinal- 648.
 —, langsame 642.
 — Metol- 647.
 — —, konzentriert 647.
 — — für Momentaufnah-
 men 647.
 — Patronen 649.
 — — Brenzkatechin- 649.
 — — Eikonogen- 649.
 — — Glyzin- 650.
 — — Metol-Hydrochinon.
 650.
 — Platinpapier- 667.
 — Pyrogallol- 644.
 — — mit Ätzammon 645.
 — — — und schwefli-
 ger Säure 645.
 — — mit kohlenausem
 Ammonium 645.
 — —, konzentriert 646.
 — — Metol- 649.
 — — Lithiumkarbonat-
 645.
- Entwickler, Rapid- 646.
 — Rodinal- 648.
 — Unal- 648.
 Entwicklung der Bromsil-
 berpapiere zu unterbre-
 chen 665.
 Entwicklungspapiere 637.
 Enziantinktur 61.
 — -wein 167.
 — —, zusammengesetzter
 167.
 Eosin-Methylenblaulösung
 nach Jenner zur Unter-
 suchung des Blutes 709.
 Erbrechen der Hunde 83.
 Erdbeer-Äther 215.
 — —, englischer 215.
 — — Bowle 160.
 — — Cold-Cream 238.
 — — Essenz 120. 203.
 — — Getränk 160.
 — — Likör 184.
 — — Sirup 114.
 — — —, künstlicher 120.
 Erdflöhemittel 594.
 Erfrorener Kamm bei Hüh-
 nern 93.
 Erhaltung von Lackleder
 554.
 Erlenmeyers Bromwasser
 11.
 Ersatz, Firnis- 393.
 Ersatz für Emulgen 99.
 — — Perdynamin 104.
 Erweichende Kräuter 49.
 Estbachs Reagens 709.
 Eschweiger Seite 261.
 Es-ist-erreicht-Ersatz 309.
 Esprit de Grenadine 158.
 Eßbukett 366.
 —, englisch 366.
 Essentia amara 56.
 — Amygdalarum amara-
 rum 140.
 — Ananas 117.
 — aromatica 57.
 — Aurantii Corticis 117.
 — — sinensis 117. 118.
 — Citri 119.
 — episcopalis 59.
 — — saccharata 60.
 — Fragariae 120.
 — Frangulae 22.
 — Hienfong 21.
 — Ribium 121.
 — Rubi idaei 121.
 — Vanillini 145.
 Essenz für alkoholfreie Ge-
 tränke 161.
 — — — Pfefferminz 161.
 — — — Pomeranzen 161.
 — — — Zitronen 161.
- Essenz Altonaer Wunder-
 kron- 59.
 — — —, weiße 59.
 — Ananas- 117.
 — Apfelsinen- 117. 118.
 156.
 — —, künstliche mit Säure-
 zusatz 156.
 — aromatische 57.
 — Augen- 61.
 — — -bade- 61.
 Essenz, Augen-, Romers-
 hausens 61.
 — Bischof- 59.
 —, bittere 56.
 — Bittermandel-, alkohol-
 frei 140.
 — Blumen-Räucher- 381.
 — Chinabitter- 58.
 — Eisenalbuminat-, ver-
 süßte 101.
 — Eisen-Mangan- 103.
 — — — -Peptonat- 103.
 — — — -Peptonat- 102.
 — Erdbeer- 120.
 — Faulbaumrinden- 22.
 — Gurken- 361.
 — Haarkräusel- 309.
 — Haarwuchs- 323.
 — — -Tanno-Chinin- 326.
 — Hämalbumin- 104.
 — Hienfong- 21.
 — Himbeer- 121. 204.
 — Ingwer- 63.
 — Johannisbeer- 120.
 — Lab- 544.
 — Läuse- 601.
 — Limonaden- 158.
 — — mit Säure 158.
 — Motten- 608.
 — Pfefferminz-, für alko-
 holfreie Getränke 161.
 — Pomeranzen-, für alko-
 holfreie Getränke 161.
 — Punsch- 190.
 — Räucher- 381.
 — Schuppen- 325.
 — — für dunkles Haar
 325.
 — — für helles Haar 326.
 — Ungeziefer- 601.
 — Vanillin- 145.
 — Viehwusch- 603.
 — Wanzen- 615.
 — Zitronen- 119.
 — — für alkoholfreie Ge-
 tränke 161.
 — —, künstliche 159.
 — — mit Säurezusatz 159.
 Essenzen zur Selbstberei-
 tung weingeistiger (spi-
 rituöser) Getränke 196.

Essenz, Ananas- 199.
 — Angostura- 199.
 — Arrak-, zu Kunstarrak 199.
 —, — Aroma- 199.
 —, — Duft- 199.
 — Benediktiner- 199.
 — Bischof- 200.
 — Boonekamp- 201.
 — Breslauer Bitter- 201.
 — Chartreuse- 201.
 — Cholera-Bitter- 201.
 — Danziger-Tropfen- 202.
 — Daubitz- 202.
 — Doktor-Ahrens-Bitter- 202.
 — Doktor-Bitter- 202.
 — Doktor-von-Oosten-Bitter- 202.
 — Eichenrinden- 204.
 — Englisch-Bitter- 202.
 — Erdbeer- 203.
 — Gewürzbitter- 203.
 — grüner Bitter- 203.
 — Grunewald- 203.
 — Hamburger-Bitter- 203.
 — Hamburger-Tropfen- 203.
 — Himbeer- 204.
 — Holländisch-Bitter- 204.
 — Ingwer- 204.
 — Jagdlikör- 204.
 — Kardinal- 204.
 — Kognak - Verschnitt- (Weinbrand-) 204.
 — Korn- 205.
 — Kräuterbitter- 205.
 — Kräuter-Magenbitter 205.
 — Lebenselixier- 205.
 —, —, schwedische 205.
 — Magenbitter- 205.
 —, —, rote 205.
 —, —, weiße 205.
 — Maitrank- 206.
 —, —, künstliche 206.
 — Mampesche-Tropfen- 206.
 — Nordhäuser-Korn- 206.
 — Pomeranzen- 206.
 — Rachenputzer- 207.
 — Roter-Bitter- 207.
 — Rum- 207.
 — Rum-Aroma- 207.
 —, —, Duft- 207.
 — Schweizer-Absinth- 208.
 —, —, Alpenkräuter- 208.
 — Spanisch-Bitter- 208.
 — Stettiner-Bitter- 208.
 — Tollen- 209.
 — Vanille- 209.
 — Veilchen- 209.

Essenz, Veilchenblüten- 209.
 — Waldmeister- 206.
 — — künstliche 206.
 — Weinbrand-Verschnitt- 204.
 — Wermut- 209.
 — Zitronen- 119.
 —, —, künstliche 159.
 —, —, — mit Säure 159.
 — — für alkoholfreie Getränke 161.
 Essig 132.
 —, aromatischer 1. 231.
 — Blumen-Räucher- 381.
 — Dragon- 133.
 — Doppel- 132.
 —, dreifacher 132.
 — Einmache- 132.
 — Estragon- 133.
 — Eukalyptus- 231.
 — Fichtennadel-Hauptpflege- 232.
 —, —, französischer Toilette- 233.
 — Frucht- 133.
 — für die Haut- und Schönheitspflege 231.
 — — —, —, französischer 233.
 — Gewürz- 132.
 — Hautpflege- 231. 232.
 — — Fichtennadel- 232.
 — —, —, französischer 233.
 — Himbeer- 134.
 — — mit Zucker 134.
 — — ohne Zucker 134.
 — Ingwer- 134.
 — Kampfer- 223.
 — Kapsikum- 133.
 — Karbol-Räucher- 381.
 — Läuse- 601.
 — Lavendel- 233.
 — Milchsäure- 132.
 — Obst- 133.
 — Orangenblüten- 233.
 — Präventiv- 232.
 — Räucher- 381.
 — — mit Karbolsäure 381.
 — Rosen- 232.
 —, —, roter 132.
 — Sabadill- 601.
 — Salizylsäure- 132.
 — Schönheitspflege- 231. 232.
 — Sellerie- 132.
 — Senf- 134.
 — Speise- 132.
 — — aus Milchsäure 132.
 — -Sprit 132.
 — Tafel- 132.
 — Toilette- 231.
 — Vierräuber- 233.

Essig Wein-, künstlicher 135.
 —, —, würziger 231.
 Essigsäure-Riechsalz 380.
 —, —, Tonerdelösung 29.
 Eßschokolade 150.
 Esterhazi-Bukett 367.
 — -Strauß 367.
 Esterlack 400.
 Estragonessig 133.
 Etikettenklebmittel 580.
 — -Kopallack 427.
 — -Lack 408.
 —, —, nicht durchschlagend 409.
 Eugenie-Bukett 367.
 Eugenienstrauß 367.
 Eukalyptus-Essig 231.
 — -Mundwasser 341.
 — -Schönheitswasser 222.
 — -Tinktur 60.
 — -Wasser 3.
 — -Zahnwasser 341.
 Euresol-Haarwasser 322.
 — -Schuppenpomade 303.
 — -Vaselin-Schuppenpomade 303.
 Euterentzündung bei Kaininchen 91.
 — — Rindern 78.
 Eutergeschwulst bei Ziegen 87.
 Euzerinbleisalbe 66.
 Expeller-Pain, Ersatz 36.
 Extracta fluida 166.
 Extractum Cascarae sagradae examaratae fluidum 165.
 — Coffeae 22.
 — Colae fluidum 166.
 — Glandium Quercus 23.
 — Graminis 100.
 — Juniperi 23.
 — Liquiritiae 23.
 — Malti 24.
 — — calcaratum 24.
 — — ferratum 24.
 — — c. Haemoglobino 100.
 — — liquidum 24.
 — — c. Oleo Jecor. Aselli. 24.
 — Pini 25.
 — Plumbi 2.
 — Saturni 2.
 — Theae 25.
 Extrait 360.
 Extrait des Cassie 371.
 — de Chèvre-feuille 372.
 — de Giroflée 374.
 — de Jasmin 361.
 — de Jonquille 373.
 — de Lilas 371.
 — d'oeillet 374.

Extrait de Violette 376.
 — Hélio trope 373.
 — Ixora 373.
 — triple Flieder 372.
 — — Tréfle incarnat 373.
 — white Rose triple 375.
Extrakt, Anilin-Kopiertinten- 462.
 — — —, blau 462.
 — — —, rot 463.
 — — violett 463.
 — — Tinten- 462.
 — — —, blau 462.
 — — —, rot 462.
 — — —, schwarz 462.
 — — —, violett 462.
 — Bischof- 59.
 — —, gezuckert 60.
 — Blauholz-Kopiertinten- 463.
 — — —, rot 463.
 — — —, violett 463.
 — — Tinten- 463.
 — Eichelkaffee- 23.
 — entbittertes Sagra-
 fluid- 165.
 — Fichtennadel- 25.
 — Fluid- 166.
 — Gallustinten- 463.
 — Hämoglobinmalz- 100.
 — Kaffee- 22.
 — Kamillen- 324.
 — Kolafluid- 166.
 — Malz- 24.
 — — flüssig 24.
 — — mit Eisen 24.
 — — mit Kalk 24.
 — — mit Lebertran 24.
 — Punsch- 190.
 — Putz- 502.
 — —, weiß 502.
 — Quecken- 100.
 — Quillaja- 510.
 — Sagrafluid- 165.
 — Süßholz- 23.
 — Tabak- 601.
 — Tee- 25.
 — Teerfarben-Kopiertin-
 ten- 462.
 — — —, blau 462.
 — — —, rot 463.
 — — —, violett 463.
 — — — Tinten- 462.
 — — —, blau 462.
 — — —, rot 462.
 — — — schwarz 462.
 — — — violett 462.
 — Tinten- 462.
 — Wacholder- 23.
 — Walnußschalen-Haar-
 farbe- 331.

F.

Fabrikation von Arrak 194.
 — — Kognak 194.
 — — Rum 194.
Fächinger Salz 44.
Fackeln, Magnesium- 627.
 — —, rotbrennend 627.
 — —, weißbrennend 628.
Färben von Billardkugeln 678.
 — — Elfenbein 678.
 — — Knochen 678.
 — — Seifen 267.
 — — Spirituosen 171.
 — — weingeistigen Ge-
 tränken 171.
 — — Zinkblechgegenstän-
 den 491.
Fässer-Signiertsche 468.
 — —, feste 468.
 — —, flüssige 469.
Fäule der Schafe 89.
Fahrräderkitt 570.
Fahrradschmieröl 683.
Falscher Meltau, Mittel ge-
gen 605.
Familienpomade 700.
Farbe, Aufbürstfarbe, flüs-
sige 552.
 — — —, blaue 552.
 — — —, braune 552.
 — — —, grüne 552.
 — — —, rote 552.
 — — —, schwarze 553.
 — — —, violette 553.
 — — flüssige Kreme- 517.
 — für Butter 543.
 — für Eier 548.
 — — —, blau 549.
 — — —, gelb 549.
 — — —, grün 549.
 — — —, orange 549.
 — — —, rosa 549.
 — — —, rubinrot 549.
 — — —, schokoladen-
 braun 549.
 — — —, violett 549.
 — — -Entferner 683.
 — für Gardinen 517.
 — — Haare 326.
 — — Käse 543.
 — Pech- 552.
 — für Seifen 267.
 — — Sohlen 707.
 — — Spirituosen und Zuk-
 kerwaren 171. 547.
 — — —, Zuckerwaren
 usw., blau 171. 547.
 — — — — —, braun 171.
 547.
 — — — — — gelb 171. 547.

Farben für Spirituosen und
Zuckerwaren, grün 171.
 547.
 — — — — —, Himbeer
 548.
 — — — — —, Karmin-
 lösung 547.
 — — — — —, Kosche-
 nille 548.
 — — — — —, Pariser
 Saft 548.
 — — — — —, rot 171.
 547.
 — — — — —, violett
 171. 548.
 —, Spachtel- 685.
 — für Stoffe 550.
 — — —, Bismarckbraun
 550.
 — — —, dunkelblau 550.
 — — —, gelb 551.
 — — —, goldorange 551.
 — — —, grau 551.
 — — —, grün 551.
 — — —, kaffeebraun 551.
 — — —, kirschrot 551.
 — — —, kornblau 551.
 — — —, marineblau 551.
 — — —, modebraun 550.
 — — —, scharlach 551.
 — — —, schwarz 552.
 — — —, violett, bläulich-
 552.
 — — —, rötlich 552.
 — für Vorhänge 517.
Farben-Abbeize 683.
 — Durchpause- 693.
 — -Entferner 683.
 —, leuchtende 695.
 — —, grünlich 695.
 — —, radioaktive 696.
 — —, Radium- 696.
 — —, rötlich 695.
 — —, violett 695.
 — zum Spachteln 685.
 — -Stifte 464.
 — —, blaue 464. 465.
 — —, dunkelblaue 465.
 — —, gelbe 464. 465.
 — —, grüne 464.
 — —, lichtblaue 465.
 — —, rot 464.
 — —, schwarze 464. 465.
 — —, weiße 464. 465.
**Farbflecke aus Stroh-
 hüten** zu entfernen 520.
Farbige Blechlacke 408.
 — Fußbodenlacke 412.
 — Holzbeizen 482.
 — Lederappretur 435.
 — Schreibstifte 464.
 — Signierstifte 464.

- Farbige Signierstifte, blaue 464. 465.
 — —, dunkelblaue 465.
 — —, gelbe 464. 465.
 — —, grüne 464.
 — —, lichtblaue 465.
 — —, schwarze 464. 465.
 — —, weiße 464. 465.
 — Tinte 443. 452.
 Farbiges Schuhwerk zu reinigen 559.
 Farbstoffschreib tinten 444.
 Farnwedel zu konservieren, zu erhalten 541.
 Fässer zu dichten 565.
 Fassadenanstrich-Konservierung, Haltbarmachung 537.
 Fassion-Arrak 195.
 — -Rum 195.
 Faßfarbe 410.
 Faßglasur 409.
 — für Braubottiche 410.
 Faulbaumrinden-Essenz 22.
 Federn zu bleichen 514.
 — — reinigen 514.
 Fehlingsche Lösung 709.
 Feilen von Glas 683.
 Feine Ölmalerei-Lack 422.
 Feinlederhandschuh-Reinigungsmittel 510.
 Feinseife 263. 274.
 Feldgrauer Spirituslack 410.
 Felle zu gerben 683.
 Fel Tauri inspissatum 512.
 Fenchelhonig 32.
 Fenchelölhaltige Ammoniakflüssigkeit 33.
 Fencheltinktur, zusammengesetzte 61.
 — -wasser 138.
 Fensterputzpulver 503.
 Ferro-Kalium tartaricum 25.
 Ferrum citricum effervescens 26.
 Feste Brillantine 308.
 Fett, grünes 141.
 — Hanfseil- 706.
 — zum Löten 696.
 — Maschinen- 698.
 — -Puder 284. 287.
 — Seiler- 706.
 Fette zur Haarpflege 297.
 Fettfreies Waschpulver 516.
 Fettmischung, Fuhrmanns 593.
 Fettresten-Seife 276.
 Fettsäurefreies Waschpulver 516.
 Fettschminke 285. 293.
 —, rote 293.
 —, Theater-Hautfarbe- 294.
 — — —, rot Bordeaux 294.
 — — — —, dunkel 294.
 — — — —, hell 294.
 — — — —, weiß 294.
 — in Stiffform 294.
 —, weiße 294.
 Fettschminken-Stifte 294.
 Fettsucht der Hunde 83.
 Fett, Wagen- 711.
 Fett für Walzen 712.
 — — — mit Graphit 712.
 Fette Lacke 396.
 Fetter Asphaltlack 425.
 — Harzlack 426.
 — Mattlack 399. 428.
 — Wachslack 399.
 Fettseife 264.
 Feuchte Wände zu dichten 573.
 Feueranzünder 684.
 Feuerkäfermittel 612.
 Feuerlack 426.
 Feuerlöschapparate 527.
 — -Granaten 527.
 — -Mittel 527.
 — —, Schönbergs 527.
 Feuerlöschwasser für Hand-spritzen, Wiener 527.
 Feuertod, Schönbergs 527.
 Feuerwerkskörper 624.
 —, blaue Flamme 625.
 —, Blaufeuer 625.
 —, gelbe Flamme 626.
 —, Gelbfeuer 626.
 —, grüne Flamme 626.
 —, Grünfeuer 626.
 —, japanische Blitzähren 627.
 —, Magnesium-Fackeln 627.
 — — —, rotbrennende 627.
 — — —, weißbrennende 628.
 — — —, Grünfeuer 626.
 — — —, Rotfeuer 627.
 — — —, Weißfeuer 627.
 —, rote Flamme 626.
 —, rotes Salonfeuer 626.
 —, Rotfeuer 626.
 —, Salonflamme 626.
 —, Sprengkohle 628.
 —, violette Flamme 627.
 —, weiße Flamme 627.
 —, Wunderkerzen 628.
 Fichtennadel-Bad 25.
 — -Badesalz 10.
 — -Duft 368.
 — -Essig 232.
 — -Extrakt 25.
 — — in Pulverform 25.
 — -Hautpflegeessig 232.
 — -Kohlensäurebad 25.
 — -Sauerstoffbad 25.
 — -Seife 267.
 — -Seifenwohlgeruch 390.
 Fieber bei Pferden 74.
 — — Rindern 78.
 — — Schweinen 81.
 Filling-up 685.
 Filme geschmeidig zu machen 671.
 — zu kitten 577.
 — zu kleben 670.
 Filtration von Lacken 407.
 Filzhutsteife 410.
 Filzläusesalbe 602.
 Finkenfutter 711.
 Finnischer Anstrich 540.
 Firnis 392.
 — -Bereitung 392.
 — -Blei- 393.
 — für Druck 393.
 — -Ersatz 396.
 —, gebleichter 395.
 — Glätte- 396.
 — Harzöl- 396.
 — Holzöl- 396 429.
 —, Kasein- 437.
 — Kautschuk- 430. 431.
 — — für Blumenvasen 431.
 — — — Glas 431.
 — — — Gummischuche 431.
 — — — Holzwerk 432.
 — — — Leder 432.
 — — — Saffianleder 432.
 — — — Vergolder 432.
 — — — Webstoffe 432.
 — Lack- 396.
 — Leinöl- 393. 396.
 — Mangan- 394.
 — Nagel- 250.
 — -Prüfung 395.
 — — auf Harz 395.
 — — — Mineralöl 395.
 — — — Tran 395.
 —, weißer 395.
 Fischleim 581.
 Fischwitterung 623.
 Fixationsmittel für mikroskopische Präparate 541.
 Fixativ für Kreide-, Kohle- und Bleistiftzeichnung 410.
 Fixierbad 651.

- Fixierbad, saures 651.
 — Schnell 651.
 — —, saures 651.
 Fixieren der Wohlgerüche 358.
 Fixiersalz, saures 651.
 —, schnell wirkendes 651.
 — -Entfernung aus Negativen 652.
 Fixier-Tonbad für Aristoder Chlorsilbergelatinepapier 660.
 — für Zelloidinpapier 658. 659.
 Fixierung 634. 651.
 Flammen, blaue 625.
 —, gelbe 626.
 —, grüne 626.
 — — mit Magnesium 626.
 —, rote 626.
 — — mit Magnesium 627.
 — — für den Salon 626.
 —, violette 626.
 —, weiße 626.
 — — mit Magnesium 626.
 — — für den Salon 626.
 Flammenschutzmittel 525.
 — für Christbaumwatte 526.
 — für leichte Gewebe (Vorhänge, Wäsche, Watte, Ballkleider) 526.
 — — Holz 525.
 — — Kulissen 525.
 — — Packleinwand 525.
 — — Papier 526.
 —, Phönixessenz 525.
 — — für Stearinkerzendochte 526.
 — Stroh- 525.
 — Tauwerk- 525.
 —, Zyanitersatz 525.
 Flammenschutzstärke 526.
 Flaschengelatine, flüssige 585.
 — für Blumenduftgläser 585.
 Flaschen innen mit Paraffin zu überziehen 685.
 Flaschenkapsellack, durchsichtiger 411.
 Flaschenlack 584.
 —, farbiger, flüssiger 585.
 — mit Gold 584.
 — für Einmachgläser, Konservengläser 584.
 —, roter 584.
 —, schwarzer 585.
 — mit Silber 584.
 —, weißer 585.
 Flaschenzement 584.
 Flatulenz, Mittel gegen 11.
- Flechte, nasse, bei Hunden 83.
 —, trockene, bei Hunden 83.
 Flecke auf d. Haut d. Haarfärbemittel-Eisen 328.
 — — — — — Man- gan- 329.
 — — — — — -Pyro- gallol 329.
 — — — — — -Silber 330.
 Flecken-Entfernung 506.
 — — durch Blut entstan- den 513.
 — —, durch Chromsäure und Kaliumdichromat entstanden 507.
 — —, durch Chrysarobin entstanden 507.
 — —, durch Eisen in Wäsche entstanden 507.
 — —, durch Gras ent- standen 513.
 — —, durch Höllenstein entstanden 507.
 — —, durch Jod entstan- den 507.
 — —, durch Kaliumper- manganat entstanden 507.
 — —, durch in Wasser unlösliche Kupferverbin- dung entstanden 507.
 — — in Marmor 508.
 — —, durch Pikrinsäure entstanden 507.
 — — — Pyoktanin ent- standen 507.
 — —, durch Pyrogallol entstanden 508.
 — —, durch Rotwein ent- standen 513.
 — —, Stockflecke aus Stahl- und Kupferstichen 509.
 — —, durch Tannin 508.
 — — durch Teerfarben entstanden 508.
 — -Reinigungsmittel- Übersichtstafel 506.
 Fleckkugeln 509.
 Fleckpasta 510.
 — Aphanizon 510.
 — Kid Reviver 510.
 Fleckseife 510.
 — Cleansing-Cream-Ersatz 510.
 — für Kattun und Seide 510.
 — für Pech, Wachs und Ölfarben 510
 Fleckstifte 511.
- Fleckstifte für Tinte 475.
 Fleckwasser 511.
 — zum Bleichen der Wäsche 515.
 — gegen Blutflecke 513.
 — Brönners 512.
 — mit Galle 512.
 — für zarte Gewebe 511.
 — gegen Grasflecke 513.
 — — Kaffeelecke 512.
 — Non plus ultra 512.
 — — Obstflecke 512.
 — gegen Rotweinflecke 513.
 — — Schmutzflecke 511.
 — — Schweißflecke 513.
 — — Stockflecke 513.
 — — Tabakflecke an den Händen 513.
 — mit Wasserstoffsuper- oxyd 512.
 Fleischbrühwürfel 100.
 Fleischextrakt-Schokolade 150.
 Fleisch frisch zu erhalten 537.
 —, frisches, genußfähig zu machen 528.
 — -Konservierung 537.
 Fleischsaft 100.
 Fleischsirup 118.
 Fletscherpulver 355.
 Flieder 371.
 Fliederbeerwein 131.
 Flieder, Eau de Cologne 364.
 —, Extrait triple 372.
 Fliederextrakt dreifach 372.
 —, Kölnisch-Wasser 364.
 Flieder, -Kreide 55.
 — -Milch 227.
 — -Saft 55.
 Fliegen-Leim 595.
 — -Mittel 594.
 — -Öl, Schutz für Pferde 595.
 — -Papier 596.
 — -Räucherkerzen 598.
 — -Stifte 597.
 — -Wasser 597.
 Flöhe, Mittel gegen 598.
 Florida-Wasser 365.
 Florida-Water 365.
 Flüchtigtes Liniment 28.
 Flüssige Aufbürstfarben 552.
 — Ausziehtusche 470.
 — Bohnermasse 438.
 — — mit Terpentinöl 438.
 — Bronze 424.
 — Cremefarbe 517.
 — Enthaarungsmittel 335.

- Flüssige Gardinenfarbe 517.
 — Gelatine 585. 687.
 — Glycerinseife 276.
 — Kaliseife 54.
 — — n. Hebra 54.
 — Kremefarbe 517.
 — Putzkreme 500.
 — Raffinade 121.
 — Schminke, rote 293.
 — —, weiße 292.
 — Schwefelseife 271.
 — Seife 267.
 — Teerseife 271.
 — Wichse 561.
 Flüssiger farbiger Flaschen-
 lack 585.
 — Kaseinkitt 571.
 — Leim 578.
 — — -Ersatz 573.
 — Opodeldok 53.
 Flüssiges Baumwachs 589.
 Flüssiges Heftpflaster 15.
 18.
 — Perücken-Klebewachs
 310.
 — Plättöl 518.
 — Waschblau 521.
 Flüssigkeit für Schaugläser
 704.
 — — —, blaue 704.
 — — —, gelbe 704.
 — — —, grüne 704.
 — — —, rote 704.
 — — —, violette 704.
 — Kaiserlings 534.
 — Kochs, gegen Blattläuse
 592.
 — Shamponier- 315.
 — Wickersheimers 534.
 Fluidextrakte 166.
 — Kola- 166.
 — Sagrada-, entbittert 165.
 Fluidum nervinum 26.
 Folia Sennae deresinata 26.
 — — Spiritu extracta 26.
 Formaldehyd-Lösung 529.
 — — gegen Fliegen 594.
 — -Mundwasser 341.
 — -Salbe 240.
 — -Seifenlösung 30. 531.
 Formalindampf zu entfer-
 nen 532.
 Formalinlösung gegen Flie-
 gen im Zimmer 594.
 — — — in Stallungen 594.
 Formalinsalbe 240.
 Formalintalg 240.
 Formwachs 685.
 Frangipani-Bukett 367.
 — -Pomade 300.
 — -Riechkissenpulver 377.
 Franzbranntwein 54.
 Franzbranntwein mit Salz
 55.
 Französische Lithographen-
 Kreide 460.
 — — -Stifte 460.
 — — -Tinte 460.
 — Ofenglanzpaste 702.
 Französischer Hautpflege-
 essig 233.
 — Kitt-566.
 — Mastix 566.
 Französischweiß 238.
 Frauentee, Martinscher 108.
 Freblustmangel der Hühner
 94.
 — — Hunde 82.
 Frebmastpulver f. Schweine
 81.
 Freßpulver 71.
 — Korneuburger 71.
 — für Pferde 74.
 — für Rinder 78.
 Friedrichs Haarspiritus 314.
 — Haarwasser 314.
 Friedrichshaller Bitterwas-
 sersalz 44.
 — Mutterlaugensalz 9.
 Frischerhaltungsflüssigkeit
 534. 538.
 — -mittel 534.
 — —, verbotene 534.
 — -pech 538.
 — -pulver 538.
 — -salz 537.
 Frischheuduft 369.
 — dreifach 370.
 Frisierkreme 310.
 —, fettfrei 310.
 Frost-Beulen 220.
 — -Mittel 233. 240.
 — -Seife 267.
 — -Spanner-Brumataleim
 596.
 — — —, schwarzer 596.
 — -Spiritus 62.
 — -Stifte 242.
 — -Streupulver 288.
 Fruchttäther 214.
 — Ananas- 214.
 — Apfel- 214.
 — Aprikosen- 215.
 — Birnen- 215.
 — englischer 214.
 — Erdbeer- 215.
 — —, englischer 215.
 — Himbeer- 215.
 — —, englischer 215.
 — Johannisbeer- 215.
 — Kirsch- 215.
 — —, englischer 215.
 — Pfirsich englischer 215.
 Frucht-Essig 133.
 Frucht Gallerte 122.
 — -Gelee 122.
 — -Harz 538.
 — -Konserven 124.
 — — ohne Zucker 125.
 — -Marmeladen 123.
 — -Muse 123.
 — -Pech 538.
 — -Säfte 109.
 — — -Frischerhaltung
 539.
 — — -Konservierung 539.
 — — -Prüfung 115.
 — — — auf Salizylsäure
 115.
 — — — — Stärkezucker
 115.
 — — — — Teerfarbstoff
 115.
 — -Sirupe 109.
 — — mit Saccharin 116.
 — -Weine 125.
 — -weinklärung 131.
 — — -schönung 131.
 Früchte, eingemachte 124.
 — —, Konservierung 538.
 — —, Konservierungspul-
 ver 538.
 — —, Salizylpech 538.
 — —, Salizylsäurelösung
 538.
 Frühlingsblumenstrauß
 371.
 Fuchswitterung 623.
 Füllung für Feuerlösch-
 apparate 527.
 Füllung für Refraichisseurs
 für Friseure 370.
 — — Thermophore 708.
 — — Trockenelemente
 685.
 — — — für Taschenlam-
 pen 685.
 Fürstensalz 144.
 Fugenkitt 564.
 Fuhrmannsche Fett-
 mischung 593.
 Fußboden-Harttrockenöl
 429.
 — -Kitt 564.
 — -Lack 411.
 — —, dunkelgelber 412.
 — —, farbiger 412.
 — —, gelber 412.
 — —, grauer 412.
 — -Öl, staubbindendes 532.
 — —, rapid trocknendes
 429.
 Fuß-Geschwulst der Hüh-
 ner 92.
 — -Krankheit der Hühner
 92.

- Fuß-Schweißmittel 244.
 — -Schweißsalbe 240. 252.
 — -Streupulver 287.
 Futterkalk (Brockmannscher) 71.
 Futter für Vögel 711.
 — — Drosseln 711.
 — — Finken 711.
 — — Kanarienvögel 711.
 — — Körnerfresser 711.
 — — Nachtigallen 711.
 — — Papageien 711.
 — — Singvögel 711.
 — — Tauben 711.
 — — Zeisige 711.
- G.**
 Gärtnereiartikel 589.
 Gärtnereizubereitungen 589.
 Galganttinktur 61.
 Galläpfeltinktur 61.
 Galläpfeltintenkörper 447.
 Gallen-Fleckwasser 512.
 Gallertartiges Benzin 513.
 Gallerte, Arnika- 234.
 — Glycerin- 243. 245.
 — Himbeer- 122.
 — — aus Himbeersirup 122.
 — — Johannesbeer- 122.
 — — aus Johannesbeersaft 122.
 — Lakritz- 148.
 — Milch- 101.
 —, versüßte trockene Isländisch-Moos- 151.
 — Wein- 101.
 Gallseife 275.
 —, weiche 275.
 Gallus-Dokumententinte 447.
 — -Kanzleitinte 447.
 — -Kopiertinte 450.
 — —, aufgefärbte 450.
 — —, blaue 451.
 Gallussäuretinte 445.
 Gallus-Tinte 442. 445.
 — -Tintenextrakt 463.
 — -Tintenkörper 447.
 — -Tintenpulver 463.
 Galvanische Versilberung 498.
 Gardinenfarbe, flüssige 517.
 Gartenschnecken, Mittel gegen 613.
 Gastrophan 175.
 Gaze, Jodoform- 69.
 —, Karbol- 69.
 —, Pyoktanin- 69.
 —, Salizyl- 69.
 —, Sublimat- 69.
- Gebisse, künstliche zu befestigen 356.
 Gebleichter Firnis 395.
 Gebrannte Mandeln 148.
 Gebrauchte Korke zu reinigen 694.
 — Mineralöle zu reinigen 699.
 — Verbandstoffe wieder gebrauchsfähig zu machen 70.
 Gefärbte Lacke 412.
 Gefäße, eiserne, zu kitteten 573.
 Gefrierschutzmittel f. Aze-tylenapparate 686.
 — für Schaufenster 686.
 — für Zementmörtel 686.
 Gefüllte Seifen 261.
 Gegengift bei Arsenikvergiftung 687.
 Gehärtetes Kolophonium 429.
 Geigenharz 686.
 — für Baßgeigen 686.
 Geißblatt 372.
 Geist, Haar- 323.
 — Karmeliter- 52.
 — —, gelber 52.
 — Quendel- 54.
 — — zusammengesetzter 54.
 — Senf- 54.
 Gelatina Arnicae 234.
 — Lactis 101.
 — Lichenis islandici saccharata siccata 151.
 — Ribium 122.
 — — nigrorum 122.
 — Rubi fruticosi 122.
 — Rubi idaei 122.
 — Sirupi Ribium 122.
 — — Rubi idaei 122.
 — Zinci cum Ichthyolo 243.
 — Zinci mollis nach Unna 242.
 — — dura Unna 242.
 — Zinci oxydati 248.
 — — — dura 248.
 — — vinosa 101.
 Gelatine, Chrom- 578.
 —, flüssige 687.
 — — für Flaschen 585.
 Gelatiniertes Benzin 513.
 Gelbe Borsalbe 64.
 — Flammen 626.
 — sympathetische Tinte 461
 Gelber Fußbodenlack 412.
 —, dunkler Fußbodenlack 412.
 — Kampferspiritus 51.
 — Karmelitergeist 52.
- Gelber Lack 412.
 — Puder 288.
 Gelbes Blitzlicht 640. 641.
 — Pechflaster 20.
 Gelbfleuer 626.
 Gelbschleier-Entfernung 635. 656.
 Gelbsucht der Hunde 83.
 — — Rinder 79.
 Gelee 122.
 —, Äpfel- 123.
 —, Brombeer- 122.
 —, Glycerin- 243.
 — — mit Honig 245.
 —, Himbeer- 122.
 — — aus Himbeersirup 122.
 —, Johannesbeer- 122.
 — — aus Johannesbeersirup 122.
 — —, schwarzes 122.
 —, Milch- 101.
 Gemischte ätherische Öle 209.
 — Entwickler 648.
 Gemischtes Obstkraut 123.
 Genever 176.
 — -Öl 211.
 Genußmittel 95.
 Geolin-Ersatz 500.
 Georg Viktor, Wildunger Quellen-Salz 47.
 Geraniumspiritus 361.
 Gerbbäder 652.
 Gerben von Hasen-, Kaninchen- u. Ziegenfellen 683.
 Gerbsäure-Tinte 445.
 Gereinigter Graphit 687.
 Gereinigter Honig 31.
 — Lakritzen in Stengeln 55.
 Gereinigtes Tamarindenmus 39.
 Gerinnen der Milch bei Ziegen 87.
 Germaintee 49.
 Gerstenmehl, präpariertes 95.
 Gerstenschokolade 150.
 — in Pulverform 150.
 Geruch von Ölfarbe abzuschwächen 701.
 Geruch, übler, Pastillen gegen 338.
 — von Vaselineöl zu verdecken 710.
 Geruchlosmachen von Benzin 676.
 Gerüche, üble, zu entfernen 532.
 — — von Aborten zu entfernen 532.

- Gerüche, dumpfige 532.
 — — von Formalindämp-
 fen zu entfernen 532.
 — — — Nachtischen zu
 entfernen 532.
 Gerührte Seifen 262.
 Geschliffene Seifen 260.
 Geschirrwichse 554.
 Geschlechtstrieb, gesteiger-
 ter, bei Kühen 79.
 Geschmeidigmachen von
 Filmen, Rollfilmen 671.
 Geschwefeltes Leinöl 35.
 Geschwüre im Ohr bei Rin-
 dern 79.
 Gesichtshaut künstlich zu
 bräunen 295.
 —, übermäßiges Schwitzen
 246.
 Gesichtskreme, kaum fet-
 tende 243.
 — Maria Stuart 243.
 Gesichtspuder 288.
 —, weiß 288. 289.
 Gesichtssalbe 243.
 Gestein wasserdicht zu ma-
 chen 432.
 Gesundheitsschokolade 150.
 — — in Pulverform 150.
 Getränk, Ananas- 160.
 —, Erdbeer- 160.
 —, Maiwein- 160.
 —, Pfirsich- 160.
 —, Sellerie- 160.
 Getränke, alkoholfreie, Es-
 senzen 161.
 —, Schaumwein für 160.
 —, weingeistige 169.
 — —, färben 171.
 — —, klären 171.
 Getreidebeize 599.
 — mit Formalin 599.
 — — Upsulun 599.
 Getreide, Gift- 622.
 Getreidekümmel, Berliner
 178.
 — — -Öl, Berliner 210.
 Gewebe-Flammenschutz-
 mittel 526.
 Gewebe wasserdicht zu ma-
 chen 713.
 — — — durch Kupfer-
 oxyd-Ammoniak 714.
 Gewehrläufe zu brünnieren
 484.
 Gewöhnliche Pomade 302.
 Gewürz, Anchovis- 136.
 — -Bitter-Essenz 203.
 Gewürzessig 132.
 Gewürzhafte Kräuter 48.
 Gewürzhaftes Bad 5.
 Gewürz, indisches 139.
 Gewürz, Kaiser- 141.
 — -Mischungen 136.
 — für Morsellen 147.
 Gewürzöl für Bäcker 140.
 — — Backzwecke 140.
 Gewürz, Pasteten- 141.
 —, Pflaumenmus- 141.
 Gewürzpulver 140.
 — für Honigkuchen 140.
 — — Lebkuchen 140.
 — — Pfefferkuchen 140.
 — — Stollen 140.
 Gewürzschokolade 150.
 Gewürzwein 163. 164.
 Gichtpapier 13. 20.
 Gichtwatte, Pattisons 26.
 Giftgetreide 621.
 Giftmalz 622.
 Gipsfiguren elfenbeinartig
 zu machen 688.
 — glänzend zu machen 688.
 — marmorähnlich zu ma-
 chen 688.
 — neues Aussehen zu ge-
 ben 687.
 — wetterfest zu machen
 688.
 Gips zu härten 687.
 Glättfirnis 396.
 Glättolin-Ersatz 517.
 Glättung von Kragen 517.
 Glanzbeize für Metall 486.
 Glanzcreme 517.
 Glanz für Hüte 422.
 Glanzkreme 517.
 Glanzlack, Dammar- 426.
 Glanz-Lederlack 416. 422.
 — -Stärke 517.
 — — in Pulverform 517.
 Glanzwichse 561.
 —, Perleberger 562.
 —, säurefreie 561.
 Glasätztinte 473. 474. 689.
 Glas-Ätzung 688.
 Glasballone zu teilen 689.
 Glas-Chrom-Kitt 575.
 — -Flaschen zu teilen
 689.
 Glaserkitt 565.
 Glas auf Glas-Kitt 564.
 Glasbuchstaben auf Glas-
 scheiben zu kitten 568.
 Glas-Kautschuk-Firnis 431.
 — -Kitt 564. 566. 567. 568.
 575. 576. 577.
 — — mit Kautschuk 568.
 — -Kristallkitt 576.
 — zu platinieren 492.
 — -Röhren zu feilen 683.
 — -Schreibstifte 464.
 — zu vergolden 493.
 — — versilbern 496.
 Glatte Harzkernseife 261.
 Gleitpuder nach Unna 289.
 — — — für rote Nasen
 289.
 Glirizin-Ersatz 619.
 Globuli martiales 25.
 Glühlampen bunt zu färben
 402.
 Glühstoff für Plättisen
 519.
 Glühstrumpf-Kollodium-
 lack 689.
 Glukosesirup 116.
 Glycerine Jelly 243.
 Glycerinum Amyli 253.
 — Arnicae 235.
 — boraxatum 236.
 Glykol 221.
 Glycerin, Arnika- 234.
 — Borax- 236.
 — -Boro-Kreme 236.
 — — -Lanolin 236.
 — -Cold-Cream 239.
 — -Gallerte 243. 245.
 — -Gelee 243.
 — — mit Honig 245.
 — -Hautsalbe 243. 245.
 — -Jelly 243. 245.
 — -Kitt 574.
 — -Kreme nicht fettend
 243. 245.
 — — mit Honig 245.
 — — mit Menthol 244.
 — — — Perkglyzerin
 244.
 — -Kresolseifenlösung 532.
 — -Lanolincreme 248.
 — -Milch 222.
 — — mit Quittenschleim
 222.
 — -Salbe 65.
 — —, weiche 66.
 — -Seife 264. 275.
 — —, echte 264.
 — —, flüssige 276.
 — —, Sargs 276.
 — —, nicht durchsichtige
 275.
 — -Seifenwohlgeruch 390.
 —, Stärke- 253.
 Glyzin-Entwickler 642.
 — —, konzentriert 642.
 — — -Patronen 650.
 Goldarbeiter-Putzpulver
 503.
 Gold blank zu beizen 486.
 Goldfreie Tonung 661.
 Goldnachahmung-Legie-
 rung 674.
 Goldkäfer-Lack 412.
 Goldlack 413. 421.
 —, englischer 413.

- Goldlack, holländischer 413. 421.
 — für Leder 421.
 — — Metall 413. 421.
 Goldleisten-Lack 413.
 Goldrahmen-Mattgrund 417.
 Goldschrift, sympathetische Tinte 461.
 Goldsiegellack 587.
 Goldwasser, Danziger 184.
 — —, einfaches 184.
 Goldwasser-Öl 211.
 — —, Breslauer 211.
 — —, Danziger 211.
 Gossypium antirheumaticum 26.
 — carbolisatum 68.
 — Carvacroli 27.
 — haemostaticum 68.
 — Hydrargyri bichlorati 68.
 — Ichthyoli 68.
 — Pyocyanini 68.
 — salicylatum 69.
 Göttlicher Strauß 366.
 Grammophonplattenmasse 687.
 Gramsche Anilin-Wasser-Gentianaviolett-färbung z. Nachweis v. Bakterien 700.
 Granaten, Feuerlösch- 527.
 Graphit, gereinigter 687.
 Graphit-Walzenfett 712.
 Grasflecke zu entfernen 513.
 Gras zwischen Steinen zu entfernen 590.
 Graue Holzbeize 480.
 — Läusesalbe 602.
 — Metallbeize 489.
 — Quecksilbersalbe 602.
 — Salbe 602.
 Grauer Fußbodenlack 412.
 Grauschleier-Entfernung 635.
 Grenadine 159.
 Grind bei Lämmern 89.
 Grolich-Kreme-Ersatz 245.
 Gruben-Desinfektion 531.
 Grüne Chromtinte 453.
 — Flamme 626.
 — — mit Magnesium 626.
 — Gallus-Kanzleitinte 447.
 — Holzbeize 480.
 — Patina auf Bronze-waren herzustellen 433.
 — sympathetische Tinte 461.
 — Tinte 453.
 Grüner Bitter 176.
- Grüner Bitter-Essenz 203.
 — Lack 412.
 — Schneeberger Schnupf-tabak 41.
 Grünes Blitzlicht 641.
 — Fett 141.
 — Haaröl 307.
 — Öl 307.
 Grünfeuer 626.
 — mit Magnesium 626.
 Grünlich phosphoreszierendes selbstleuchtendes Pulver 695.
 Grünschleier 635. 656.
 — -Entfernung 656.
 Grünspanpflaster gegen Hühneraugen 17.
 Grütze, rote, in Pulverform 153.
 Grundlage für Pomaden 298.
 — Perkalglyzerin- für Hautsalben 252.
 Grundregeln für Entwickler 650.
 Grund für Vergolder 424.
 Grunewald-Essenz 203.
 Guajak tinktur 393.
 Günzburgsche Lösung 710.
 Gummidruck 639. 669.
 — — Sensibilisator 669.
 Gummigutt-Tinte 453.
 Gummikreme 162.
 Gummi für Kontore 581.
 Gummi-Ersatz für Kontore 574.
 Gummireifenkitt 570.
 Gummischuh-Kautschukfirnis 431.
 — -Kautschukkitt 569.
 Gummi für Signaturen 580.
 Gummiwaren, hart gewordene, aufzufrischen 689.
 — -Konservierung, Haltbarmachung 539.
 Gurken-Cold-Cream 239.
 — -Essenz 361.
 — -Milch 227.
 — —, künstliche 227.
 — -Pomade 300.
 — -Saft 227.
 Guttalin-Ersatz 556.
 Guttaperchakitt für Hufe 72.
 Guttaperchalösung 63.
- H.**
- Haarausfall, vorzeitiger, Pomade 300.
 — bei Hunden 83.
 — — Ziegen 87.
 Haarbalsam 323.
- Haarbalsam Mailänder 323.
 Haar zu bleichen 333.
 — — —, Pomade 334.
 Haarfarbe 326.
 —, braune 328. 330. 331.
 —, Braunkohle- 328.
 —, Eisen- 328.
 — —, blond 328.
 — —, braun 328.
 — —, schwarz 328.
 — -Flecke von Eisen auf der Haut, Entfernung 328.
 — -Flecke von Pyrogallol auf der Haut, Entfernung 329.
 — — — Silber auf der Haut, Entfernung 330. 331.
 — Henna 329.
 — mit Kasselerbraun 328.
 —, Mangan- 329.
 — —, braun 329.
 —, Pyrogallol- 329.
 — —, braun 329.
 — —, schwarz 330.
 —, Pyrogallussäure- 329.
 — Renovator 332.
 —, silberhaltig 330.
 — —, blond 330.
 — —, braun 330.
 — —, hellbraun 330.
 — —, schwarz 331.
 —, Torf- 328.
 — für totes Haar 333.
 — — — —, blond 333.
 — — — —, braun 333.
 — — — —, dunkelkastanienbraun 333.
 — — — —, hellbraun 333.
 — — — —, Paraphenylendiamin- 333.
 — — — —, schwarz 333.
 —, Walnußschalenextrakt- 331.
 —, Walnußschalenöl 331. 332.
 — -Wiederhersteller 332.
 —, Wismut- 332.
 Hargeist 323.
 —, China- 321.
 Haarkräusel-Essenz 309.
 — -Spiritus 309.
 — -Wasser 309.
 Haaröl 305.
 —, Arnika- 306.
 —, Brennessel- 306.
 — —, zusammengedrängt 306.
 — -Duft 306.
 —, Eier- 306.

- Haaröl, grün 306. 307.
 —, Kamillen- 307.
 —, Klettenwurzel- 307.
 —, Kräuter- 307.
 —, Lassars 307.
 —, Menthol- 307.
 —, Pappel- 325.
 —, Pappelknospen- 325.
 —, rot 306. 307.
 —, Rowlands Makassar- 307.
 —, Tannin- 323.
 Haarpflege 295.
 —, austrocknende Mittel 311.
 —, entfettende Mittel 311.
 —, -Fette 296.
 Haarpuder 317.
 —, gefärbte 317.
 Haarspiritus 314.
 —, Friedrichs 314.
 Haarwaschwasser, Birken- 312.
 Haarwaschwasser, Blumen- 313.
 —, Viktoria 317.
 Haarwasser 323.
 —, alkoholfreies 311.
 —, amerikanisches 312.
 —, atheniensisches 312.
 —, Birkenwasser, antiseptisches 312.
 —, Brennessel- 321.
 —, Captol-Ersatz- 313.
 —, China- 321.
 —, —, Pinaud-Ersatz 322.
 —, Chinin- 321.
 —, Chinosol- 322.
 —, Eau de Quinine 321.
 —, —, Quinquine 321.
 —, Ei- 313.
 —, —, englisches 313.
 —, —, Shampoo 313.
 —, —, —, -Kreme 313.
 —, Eis- 314.
 —, englisches 315.
 —, Euresol- 322.
 —, Friedrichs 314.
 —, Honey water 314.
 —, Honigwasser 314.
 —, Jaborandi- 324.
 —, Javol-Ersatz- 324.
 —, Kamillen- 324.
 —, Kopfschuppen- 325.
 —, Lorbeer- 315.
 —, Peru-Tannin- 325.
 —, Petroleum- 315.
 —, Petrol-Hahn-Ersatz 315.
 —, Rosmarin- 315.
 —, gegen Sandgrind 323.
 —, —, Schuppen 325.
- Haarwasser, Seifen- 315.
 —, Shampooin- 315.
 Haarwuchs-Essenz 323.
 — —, Tanno-Chinin- 326.
 — —, -fördernde Mittel 317.
 — —, Öl 305. 323.
 — —, mit Tannin 323.
 Haarwuchswasser 323.
 —, holländisches 323.
 —, Kiki der Kleopatra 323.
 Habys „Es ist erreicht“-Ersatz 309.
 — „Wach auf“-Ersatz 280.
 Hämalbuminessenz 104.
 Hämatogen 104.
 —, mit Kalk 104.
 Hämoglobin-Malzextrakt 100.
 —, -Schokolade 151.
 Hände, rissige, Hautsalbe 249.
 Härtebäder f. Negative 652.
 Härtemasse für Schmiede 690.
 Härten von Gips 687.
 Haferkakao 150.
 —, mit Zucker 150.
 Hafermehl-Kakao 150.
 —, präpariertes 95.
 Hagebuttenmarmelade 123.
 Hagebuttenmus 123.
 Hagebuttenwein 126.
 Hagers Mundwasser 341.
 —, Zahntinktur 341.
 Hairrestorer Mr. Allans 327.
 Halbkernseife 257. 261.
 Halsentzündung bei Hunden 83.
 —, —, Rindern 79.
 Haltbarmachen von Fassadenanstrichen 537.
 —, —, Seifenpackungen 706.
 —, —, Sohlen 560.
 Hamburger Bitter 176.
 —, —, -Essenz 203.
 —, —, Öl 211.
 —, Tee 49.
 —, Tropfen 59.
 —, —, -Essenz 203.
 —, —, weiße 59.
 Hamburgischer Universal-Lebensbalsam 36.
 —, —, -Lebensöl 36.
 Hamster-Patronen 622.
 —, -Vertilgung 622.
 Handschweiß-Salbe 240.
 —, Streupulver 288.
 Hanfseilfett 706.
 Harlemer Balsam 36.
 —, Öl 36.
- Harnruhr bei Pferden 74.
 Harnuntersuchung 709.
 —, Azeton 710.
 —, Eiweißnachweis 709.
 —, Esbachs Reagens 709.
 —, Fehlingsche Lösung 709.
 —, Indikan 710.
 —, Nylanders Reagens 709.
 —, Pentosen 710.
 —, Urobilinogen 710.
 —, Zuckernachweis 709.
 Harnverhalten bei Pferden 75.
 Harte Borsalbe 64.
 —, Salbengrundlage 65.
 Harter Kropf bei Hühnern 93.
 —, Zinkleim, nach Unna 242.
 Hartgummiwaren aufzufrischen 690.
 Hartpetroleum 690.
 Hartspiritus 690.
 Harttrockenöl, Fußboden- 429.
 Harz-Beize für Schiffswände 429.
 —, Frucht-, zur Konservierung 538.
 —, Geigen- 686.
 —, —, Baß- 686.
 —, -Kernseife 261.
 —, —, glatte 261.
 —, —, -Kitt 566.
 —, Kumaron- 399.
 —, -Lack 403. 414. 421.
 —, —, fetter 426.
 —, —, roter 412.
 —, -Nachweis im Firnis 395.
 —, —, im Mineralöl 697.
 Harzöl 402.
 Harzölfirnis 396. 430.
 Harzsaures Eisen 558.
 Hasenelle zu gerben 683.
 Hausenblasenpflaster 18.
 Haushaltseife aus Fettresten 276.
 Haussalbe nach Unna 245.
 Hausschwammittel 690.
 —, Antimerulion-Ersatz 690.
 Hautfärbende Zinkpaste 252.
 Hautfärbende Theater-Fettschminke 294.
 Hautfarbener Puder 289.
 —, Zinksalbe 67.
 Haut, fette, Waschwasser gegen 225.
 Hautfalten, Waschwasser gegen 225.

- Hautkreme 243. 246.
 —, nicht fettende 243. 246.
 — b. übermäßigem Schwitzen der Gesichtshaut 246.
 — ohne Glycerin 246.
 — mit Stearinsäure 246.
 — — Zinkoxyd 246.
 — nach Unna 246.
 Hautlack für Wunden 18.
 Hautpflege 216—249.
 Hautpflegeessig 231.
 Hautpomade 233.
 Haut-Rauhigkeit, reibeisenartig 233.
 Hautröte der Hunde 83.
 Hautsalben 233—249.
 — mit Lanolin 249.
 Hautsalbe, orientalische 252.
 —, würzige 252.
 Hautsalben 233. 246.
 Hautstaupen bei Hunden 86.
 Hayemsche Lösung zur Untersuchung d. Blutes 709.
 Hebrasalbe 65.
 Hebras kosmetisches Lini-
 ment 226.
 — Seifenspirit 53.
 — Streupulver 286.
 Hefe- und Backpulver 155.
 Heftpflaster 18.
 —, flüssiges 15. 18.
 — mit Mastix 18.
 —, Kautschuk- 13.
 — mit Zink 14.
 Heidekraut zu konservieren 541.
 Heidelbeer-Likör 184.
 Heidelbeer-Saft 55. 114.
 — Sirup 114.
 — Tinktur 171.
 — Wein 127.
 Heiders Zahnpulver 348.
 Hektographen-Blätter 457.
 — Masse 455.
 — mit Gelatine 457.
 — Tragant 457.
 — Tinte 455.
 —, blaue 456.
 —, rote 456.
 —, schwarze 456.
 —, violette 456.
 Heldrasteiner Bitter 176.
 Helenenquellensalz, Wildung 47.
 Helgoländerpflaster 20.
 Heliotrope 372.
 — Extrait triple 373.
 — Extrait 373.
 — Öl 301.
 — Pomade 301.
 Hellbraune Haarfarbe, silberhaltig 330.
 Hellbraune Haarfarbe für totes Haar 333.
 Hellfarbige Wollstoffe zu reinigen 513.
 Hellgraue Metallbeize 489.
 Henna 329.
 Hensels-Nährsalz-Ersatz 691.
 — Tonikum 60.
 Herbstlaub zu konservieren 542.
 Hervorrufen von zuschwach kopierten Zelloidin- und Aristopapieren 662.
 Hienfongessenz 21.
 Hifftenwein 126.
 Himbeer-Äther 215.
 —, englischer 215.
 — -Essenz 121. 204.
 — -Essig 134.
 — mit Zucker 134.
 — ohne Zucker 134.
 — Farbe 548.
 — Gallerte 122.
 — aus Himbeersirup 122.
 — Gelee 122.
 — aus Himbeersirup 122.
 — Likör 184.
 —, künstlicher 185.
 — Limonade-Brausesalz 158.
 — — — Pulver 159.
 — Saft 114.
 — Sirup 114.
 —, künstlicher 121.
 — Wein 130.
 Hitzebeständiger Kitt 563.
 Hochfeine Pomade 302.
 Hochglanzdrucke aufzukleben 670.
 Höllensteinflecke zu entfernen 507.
 Hoffmannscher Lebensbalsam 33.
 Hoffmanns, Dr., Mundwasser 341.
 Hoffmannstropfen 50.
 Holländisch-Bitteressenz 204.
 Holländischer Anisettelikör 182.
 — Goldlack für Leder 421.
 — — Metall 421.
 — Leder-Goldlack 421.
 — Mastix-Lack 422.
 — — f. kolorierte Kupferstiche 422.
 — — f. Lithographien 422.
 Holländischer Mastix-Lack f. feine Ölmalerei 422.
 — Metall-Goldlack 413. 421.
 — Möbellack 418.
 Holländisches Anisetteöl 210.
 — Haarwuchswasser 323.
 Holunderbeerwein 131.
 Holundermus 55.
 Holzarbeit, eingelegte 482.
 Holzbeizen 479.
 Holzbeize, braun 479. 480.
 —, dunkel 480.
 —, nußbraun 479.
 —, Ebenholz 481.
 —, Eichen- 480.
 —, antik 480.
 —, farbige 481. 482.
 —, grau 480.
 —, grün 480.
 —, Intarsiennachahmung 482.
 —, Mahagoni- 481.
 —, Nußbaum- 479.
 —, Palisander- 481.
 —, schwarze 481.
 Holz-Dammarlack 421.
 —, Erhaltung 540.
 — Flammenschutzmittel 525.
 — Fugen auszufüllen 567. 576.
 — — Kitt 567. 576.
 — Geist, Vorsichtsmaßregeln bei Verwendung 433.
 — Gefäße zu dichten 565.
 — Imprägnierung 525. 540.
 — Kasein-Boraxkitt 572.
 — Konservierung 525. 540.
 —, finnischer Anstrich 540.
 — gegen Holzwürmer 540.
 — Lack, Pariser 418.
 —, roter 414.
 — Ölfirnis 431. 396.
 — Tee 49.
 — Teerseife 270. 271.
 — Tinktur 62.
 — Werfen zu verhüten 683.
 — Werk-Kautschukfirnis 431.
 — Würmer-Schutzmittel 540.
 — Wurmmittel 599.
 — bei Dachsparren 599.
 — bei Mobilien 599.
 Honey-Jelly 245.

Honey-water 223. 314.
 Honig-Bier 131.
 — -Brustkaramellen 42.
 —, Fenchel- 32.
 — -Gelee mit Glycerin 245.
 —, gereinigter 31.
 — -Kuchengewürzpulver 140.
 —, künstlicher 105.
 — —, Pulver 105.
 — Kunst-, Duft 106.
 —, Nuß- 148.
 — Rosen- 32.
 — — mit Borax 32.
 —, Schwarzwurzel- 31.
 — -Seife 277.
 — -Seifenwohlgeruch 390.
 —, türkischer 148.
 — -Wasser 223. 314.
 — -Wein 127.
 — -Zuckerchen 42.
 — -Zuckerle 42.
 Hornbeizen 482.
 —, braun 482.
 —, Perlmutter- 483.
 —, Schildpattnachahmung 482.
 —, schwarz 482.
 Hornkitt 567.
 Horse-Guards-Bukett 368.
 Hühneraugen 219.
 — -Apostelsalbe 65.
 — -Kollodium 15.
 — -Pflaster 17.
 21.
 — — mit Grünspan 17.
 — -Seifenpflaster 21.
 — —, weiches 21.
 — — mit Salizylsäure 21.
 — — —, weiches 21.
 Hühnermittel 91.
 Hufelands Schönheitsmittel gegen Sommersprossen 225.
 — Zahnpulver 348.
 Huffett 72.
 — mit Salizylsäure 72.
 — mit Wollfett 72.
 —, schwarz 72.
 Hufkitt 72.
 Hufsalbe 72.
 Hufschmiere 72.
 — mit Salizylsäure 72.
 — mit Wollfett 72.
 —, schwarz 72.
 Hufwachs 73.
 Hundeflöhe, Mittel gegen 598.
 Hundekuchen 84.
 Hunde-Tiermittel 82.
 — von Türen u. Wänden fernzuhalten 691.

Hundezeckenmittel 616.
 Hunyadi-Janos-Bitterquelle Pastillen, künstliche 39.
 — — — -Salz 45.
 Hustenkaramellen 43.
 Husten von Hunden 84.
 — — Schafen 89.
 — — Ziegen 87.
 Hustenzuckerle 43.
 Hut-Appretur 520.
 — -Glanz 422.
 — -Lack 414.
 — —, blau 414.
 — —, braun 414.
 — —, farbig 414.
 — —, gelb 414.
 — —, matt 414.
 — —, schwarz 414.
 Hyazinthe 373.
 — -Extrait triple 373.
 — -Extrakt, dreifach 373.
 Hydraulischer Universal-Wasserglas-Kitt 573.
 Hydrochinon-Entwickler 643.
 — —, konzentriert 644.
 — —, rapid 644.
 — -Edinol-Entwickler 649.
 — -Eikonogen-Entwickler 649.
 — -Metol-Entwickler 648.
 — -Metol-Entwickler, gebrauchsfertig 649.
 — — —, konzentriert 648.
 — — — -Patronen 650.
 — -Rodinal-Entwickler 648.

I.

Ichthyol-Balsam 241.
 — -Paste 251.
 — -Pomade 302.
 — — mit Salizylsäure 302.
 — -Salbe gegen rote Hände 247.
 — -Seife 268. 269.
 — -Vasoliment 255.
 — -Watte 68.
 Idiaton-Mundwasser-Ersatz 341.
 —, schmerzstillende Zahn-tinktur 341.
 Ilodin-Ersatz 342.
 Iltiswitterung 623.
 Imitation von Marmor 698.
 Immacula Wangenröte 293.
 Imprägnierung von Holz 540.
 — — Wäsche, um sie abwaschbar zu machen 520.

India-Kampfer-Ersatz 610.
 Indigolösung 691.
 Indigoschwefelsäure 691.
 Indigolösung 691.
 Indigotinte 454.
 Indikannachweis im Harn 710.
 Indisches Gewürz 139.
 Induktionsflüssigkeit 691.
 Ingwer-Bitter 176.
 — -Essenz 63. 204.
 — -Essig 134.
 — -Likör 185.
 — -Morsellen 147.
 — -Sirup 122.
 — -Tinktur 63.
 Innenanstrich für Eis-schränke 682.
 Insektenpulver-Ersatz 598.
 — — -Mischung 598.
 — -Räucherkerzen 598.
 — -Tinktur 599.
 — -Schutztinktur für Pferde 597.
 Instrumentenlack 414. 422.
 Intarsiennachahmung 482.
 Intensität des Lichtes 638.
 Invertzucker 121.
 Iris-Kreme-Ersatz 247.
 Isländisch-Moos, entbittertes 28.
 — — -Gallerte, versüßte, trockne 151.
 — — -Schokolade 151.
 Isopropylalkohol 220.
 Ivalikör 185.
 Ixora 373.

J.

Jaborandi-Tinktur 61.
 — -Haarwasser 324.
 Jachtklub-Bukett 371.
 Jachtvereinsfrauß 371.
 Jagd-Bitter 176.
 — -Likör 185.
 — — -Essenz 204.
 — — -Öl 212.
 Jagdstiefel-Lederschmiere 558.
 Japanische Blitzzähren 627.
 Japanlack 426.
 Jasmin 361. 373.
 — -Extrakt 361. 373.
 Javal-Ersatz-Haarwasser 324.
 Jennersche Eosin-Methylenblaulösung zur Untersuchung des Blutes 709.
 Jerusalem Balsam 57.
 Jod-Bad 6.
 — -Brom-Schwefel-Bad 6.
 — — — -Seife 269.

- Jod-Eisenlebertran 35.
 — -Flecke zu entfernen 507.
 Jodjodkaliumlösung zum Nachweis von Azeton 710.
 — -Kaliumseife 269.
 — -Kaliumstärkepapier 691.
 — Kollodium 241.
 — -Lebertran 35.
 Jodoform-Gaze 69.
 — -Mull 69.
 — -Seife 269.
 Jodol-Seife 269.
 — -Zahnwachs 354.
 Jodsalbe 241.
 Jod-Schwefelseife 274.
 — -Seife 274.
 — -Spiritus 61.
 — —, zusammengesetzter 62.
 — -Tinktur 61.
 — —, entfärbte 62.
 Johannisbeer-Äther 215.
 — -Essenz 120.
 — -Gallerte 122.
 — — aus Johannisbeer-sirup 122.
 — —, schwarze 122.
 — -Gelee 122.
 — — aus Johannisbeer-sirup 122.
 — —, schwarzes 122.
 — -Likör, schwarz 185.
 — -Saft 114.
 — -Schaumwein 130.
 — -Sirup 114.
 — —, künstlicher 120.
 — -Wein 128.
 Jokeiklubbekett 368.
 Jonquille 373.
 Josephtuellensalz, Biliner 43.
 Juchtenlack 414.
 Jungfernmilch 223.
- K.**
- Kadmiumplombe 354.
 Kältemischungen 692.
 Käse-Farbe 543.
 — -Kräuter, ostfriesische 544.
 Kaffee-Extrakt 22.
 — -Flecke zu entfernen 512.
 — -Likör 185.
 — -Sirup 120.
 Kaiser-Bitter 176.
 — -Gewürz 141.
 Kaiserlings Konservierungsflüssigkeit, Erhaltungsflüssigkeit 534.
 Kaiser-Morsellen 147.
 — -Punsch 192.
 — -Räucherpulver 386.
 — -Tinte, tiefschwarz 449.
 — -Zahnpulver 349.
 — -Zahntinktur 342.
 Kakao, Hafer- 150.
 — —, -Mehl- 150.
 Kakaolikör 186.
 Kakao, Nährsalz- 152.
 Kakaonährsalz 700.
 Kakerlakenmittel 612.
 Kali-chloricum-Zahnpasta 352.
 Kalilauge 692.
 Kaliseife 257. 263. 272.
 —, flüssige 54.
 — — nach Hebra 54.
 —, neutrale 272.
 —, überfettete 273.
 — — mit Lanolin 273.
 Kaliseifenspiritus 54.
 — nach Hebra 54.
 Kalium-dichromatflecke zu entfernen 507.
 — -hypochloritlösung 515.
 — -jodatstärkepapier 692.
 — -jodidsalbe gegen Frost 242.
 — -jodidstärkepapier 691.
 — -permanganatflecke zu entfernen 507.
 — -permanganat - Verstärkung 654.
 — -sulfuratum 7.
 Kalk-Beine der Hühner 92.
 — -Eisen-Mangansirup 107.
 — — -Sirup 107.
 —, frisch gelöschter 529.
 — -Liniment 29.
 — -Milch 529.
 Kalkolith 436.
 Kalkwasser 3.
 — Standflaschen zu reinigen 3.
 Kalmüser-Öl 212.
 Kalmus-Bitter 177.
 — —, Magdeburger 177.
 — -Likör 186.
 — —, Danziger 186.
 — —, Magdeburger 186.
 — -Spiritus 50.
 — -Tinktur 58.
 — -Wasser 137.
 Kaloderma-Ersatz 245.
 Kalodont, Sargs-Ersatz 352.
 Kaltflüssiges Baumwachs 589.
 Kaltleim 579.
 Kalzium-hypophosphit-sirup 106.
 Kalzium-laktophosphat-sirup 107.
 Kamillen-Extrakt 324.
 — -Haaröl 307.
 — -Haarwasser 324.
 — — — alkoholfrei 324.
 Kammacher-Lack 415.
 Kamm, erfrorener, bei Hühnern 93.
 — -Grind bei Hühnern 93.
 — -Haarwasser 93.
 — -Hühnern 93.
 Kampfer-Cold-Cream 239.
 — -Eis 247.
 — -Essig 223.
 — -Gehalt im Kampferspiritus zu bestimmen 51.
 — -Salbe 247.
 — -Schnee 247.
 — -Seife 268. 269.
 — -Spiritus 51.
 — —, gelber 51.
 — -Wasser 224.
 — -Zahnpulver 349.
 Kanarienvogelfutter 711.
 Kaninchenfelle zu gerben 683.
 Kaninchen-Tiermittel 90.
 Kanzeigallustinte 447.
 Kapillärsirup 116.
 Kapsikumessig 133.
 Karamellen, Honig-Brust-42.
 —, Husten- 43.
 —, Malz-Brust- 42.
 Karbolgaze 69.
 Karbolneum-Ersatz f. Obst-bäume 590.
 Karbol-Mull 69.
 — -Öl 34.
 — -Räucheressig 381.
 — -Säurelösung 529.
 — Säure-Schwefelpomade 303.
 — -Säure, verflüssigte 2.
 — Säure-Zahnpulver 349.
 — -Salbe 65.
 — -Seife 268.
 — -Seife für Ärzte 268.
 — -Wasser 3.
 — -Watte 68.
 — -Zahnpulver 349.
 Karbontinte 455.
 Karbonatverseifung 259.
 Kardamomentinktur 58.
 Kardinal-Essenz 204.
 — -Punschextrakt 192.
 Kardolwäsetinte 467.
 Karlsbader-Salz 44.
 — —, künstliches 44.
 — —, kristallisiertes 43.
 — Pastillen, künstlich 39.
 Karmeliter-Branntwein 174.

- Karmeliter-Geist** 52.
 — —, gelber 52.
**Karminlösung für Spi-
 tuosen** 547.
 — — Zuckerwaren 547.
Karmintinte 454.
Karminwäschetinte 468.
Kartlamin 285.
Kartoffelstärkebereitung
 96.
Karvakrolwatte 27.
Kasein-Borax-Kitt 572.
 — -Brandsohlzement
 572.
 — -Firniss 436.
 — -Kitt 571.
 — —, flüssiger 571.
 — —, haltbarer 571.
 — knetbar zu machen
 692.
 — -Wasserglas-Kitt 572.
Kaskarilltinktur 58.
Kasselerbraun-Haarfarbe
 328.
Kassiaextrakt 371.
**Kastanienbraune Haar-
 farbe für rotes Haar** 333.
Katechutinktur 58.
**Katgut zu konservieren, zu
 erhalten** 540.
Kautabakbeize 708.
Kautschukfirmis 430. 432.
 —, um Blumenvasen zu
 dichten 431.
 — für Glas 431.
 — — Gummischuhe 431.
 — — Holzwerk 431.
 — — Leder 431.
 — — Saffianleder 431.
 — — Vergolder 431.
 — — Webstoffe 431.
Kautschukheftpfaster 13.
 — mit Zink 14.
Kautschuk Kitt 568.
Kautschuklack 399. 430.
 — für Leder 432.
 — — Saffianleder 432.
Kautschuklösung 399. 423.
Kautschuktypen-Ersatz
 681.
Kayennepfeffer 138.
 —, löslicher 139.
Kefirgetränkbereitung 27.
 — mit Eisen 28.
 — mit Pepsin 28.
Kellerschneckenmittel 613.
Kernseifen, abgesetzte 260.
 — auf Leimniederschlag
 261.
 — auf Unterlauge 257.
**Kerzendocht, Flammen-
 schutzmittel** 526
- Kerzen, Fliegen-** 598.
 — Insekten- 598.
 — Mosquito- 598.
 —, Räucher-, mit Mo-
 schus 388.
 — —, rote 388.
 — — mit Salmiak 389.
 — — — Salpeter 389.
 — —, schwarze 388.
 — Schnaken-schwarze 598.
Kesselbrunnensalz, Emser
 44.
Kesselsteinmittel 693.
**Kid-Reviver-Ersatz-Fleck-
 pasta** 510.
Kieselgur-Zahnpasta 352.
 — Zahnpulver 349.
**Kiki-der-Kleopatra-Haar-
 wasser** 323.
Kindernahrungsmittel 95.
**Kindersalbe, um Wund-
 werden zu verhüten** 248.
Kinderseife 277.
Kinderwagenverdecklack
 428.
Kirsch-Äther 215.
 — —, englischer 215.
 — -Branntwein 177.
 — -Likör 186.
 — -Saft 114.
 — -Sirup 114.
**Kissen, selbstfärbendes, für
 Stempelfarben** 471.
Kissinger Salz 44.
Kiss me quick 369.
Kitte und Klebemittel 563.
Kitte 563.
 —, Alabaster- 572. 575.
 —, Albumin- 572.
 —, Alexandra-Zement-
 576.
 —, Aluminium-Zahn- 354.
 —, Amerikanischer Leder-
 Zement- 569.
 —, Aquarien- 563.
 —, Astlöcher- 567.
 —, Aufzement- 569.
 —, Bildhauer- 566.
 —, Blei- 574.
 —, Blut- 573.
 — —, chinesischer 573.
 —, Brandsohlzement-
 572.
 — für Brauer 575.
 — für chemische Apparate
 563.
 —, Chrom- 575.
 —, Dampfkessel- 564.
 —, Dampfrohe- 564. 573.
 —, Destillierblasen- 575.
 —, Edelstein- 564.
 —, Eisen- 564. 575. 576.
- Kitt Eisen, feuerfest** 564.
 575.
 — —, Gefäße 573.
 — — für Öfen 564. 573.
 576.
 — — — Röhren 575.
 — — in Stein 576.
 —, elastischer Marineleim-
 570.
 —, Elfenbein- 576. 577.
 —, Emaille- 574.
 —, Emaillezifferblätter-,
 weiße 566.
 —, Fässer zu dichten 565.
 —, für Fahrräder 570.
 —, Film- 577.
 —, französischer 566.
 — — Mastix- 566.
 —, Fugen- 564.
 —, Fußboden- 564.
 —, Glas- 564. 566. 567. 568.
 575. 576. 577.
 — für Glasbuchstaben auf
 Glasscheiben 568.
 —, Glaser- 564.
 —, Glas- und Porzellan-
 567. 574. 576.
 — — — —, englischer 567.
 —, Glycerin- 574.
 — für Gummireifen 570.
 —, Gummischuhe 569.
 —, Gutta-percha-Huf- 72.
 —, Harz- 566.
 — für hohe Wärmegrade
 563.
 —, Holz- 572.
 —, Fugen- 564. 567.
 576.
 —, Holzgefäße zu dichten
 565.
 —, Horn- 577.
 —, Huf- 72.
 —, hydraulischer Univer-
 sal- 573.
 —, Kasein- 571.
 — — Borax- 572.
 — —, flüssiger 571.
 — —, haltbarer 571.
 — — mit Wasserglas 572.
 —, Kautschuk- 568.
 —, Knochen- 576.
 —, Kristall- 576.
 —, Leder-Gutta-percha-
 569.
 —, Lederriemen- 569. 577.
 —, Lederzement-f. Schuh-
 fabriken 569.
 — —, amerikanischer 569.
 —, Linoleum- 568. 570.
 577.
 —, Magnesia-zement- 576.
 —, Marineleim- 570.

- Kitt, Marmor-** 565. 572. 573.
 — — -Platten- 565. 572. 573.
 —, Mastix- 554 566.
 — — Zahn- 355.
 —, Meerscham- 572.
 —, Mennig- 565.
 —, Messerhefte- 568.
 — für Metallbuchstaben auf Glas 566.
 —, Öl- 563.
 —, Papier- 572. 574.
 — — auf Blech und Stan- niol 574.
 —, Porzellan- 567. 574. 576.
 — in Pulverform 574.
 —, Radreifen- 570.
 —, Regenröcke 569.
 —, Ribzement- 569.
 — für Säuregefäße 571.
 —, Schildpatt- 567.
 —, Schwarz- 564.
 —, Silikat-, ölfreier 564.
 —, Sohlenbefestiger 569. 570.
 —, Spachtel- 685.
 —, Stein-566. 572. 574. 577.
 —, Steinholz 576.
 —, Stockkrücken auszufül- len 568.
 —, Ton- 574.
 —, Treibriemen- 569.
 —, Umbuzement- 569.
 —, Universal- 573. 577.
 —, Wasserbehälter- 563.
 —, Wasserglas- 573.
 —, Xyolith- 576.
 —, Zahn- 354.
 —, Zahn-Mastix- 355.
 —, Zellhorn- 577.
 —, Zelluloidgegenstände- 577.
 —, — auf Holz 577.
 —, Zement- 566. 570.
 —, Zwickzement- 569.
Klärbad f. Bromsilberbilder 665.
Klärmittel für Spirituosen 171.
 — — weingeistige Geträn- ke 171.
Klärpulver 693.
Klärung von Fruchtweinen 131.
Klander, Mittel gegen 600.
Klebmittel 562. 578. 670.
 — für Briefmarken 580.
 — Cement of Pompeji 582.
 —, Chromgelatine 578.
 —, Chromleim 578.
Klebmittel, Dextrinkleister 578.
 —, Dextrinleim 578.
 —, Diamantkitt 582.
 — für Tüten und Beutel 578.
 — — Etiketten 580.
 — — Filme 577. 670.
 —, Fischleim 581.
 —, Glaskitt 578.
 — f. Hochglanzdrucke 670.
 —, Kalt- 579.
 —, Kontorgummi 581.
 — für Leder 580.
 —, Leim, flüssiger 578.
 — für Linoleum 568. 570. 577.
 — — — auf Zement 570. 577.
 — für Papierschilder auf Blechgefäße 580.
 — — — Kästen 580.
 — — Pergamentpapier 578.
 —, Pflanzen- 579.
 — für Photographie 670. 671.
 —, Schilder 580.
 —, Signaturen- 580.
 —, Stärkekleister 581.
 —, Straßer 580.
 —, Syndetikon 581.
 — für Tapeten 582.
 — für Tuch auf Tischplat- ten 580.
 —, Universalkitt 582.
 —, Zellstoffablauge- 580.
Klebpapier mit Arnika 12.
Klebstifte 581.
Klebtaffet 18.
 — mit Arnika 19.
 — — Salizylsäure 19.
Klebwachs f. Perücken 310.
 — — —, flüssiges 310.
Klee, roter 373.
 — -Extrakt 373.
Kleiderläuse, Mittel gegen 602.
Kleienbad 6.
Kleister, Dextrin- 578.
 — zu konservieren, halt- bar zu machen 540.
 —, haltbarer 670.
 — Stärke- 581.
 — für Tapeten 582.
Klempnerlack 415.
Kleopatras-Haarwasser- Ersatz 323.
Klettenwurzöl 307.
Klistier, Nähr- 106.
Kloaken-Desinfektions- (Entseuchungs-) Pulver 531.
Knastlack 405.
Knieschwamm der Rinder 79.
Knochen zu bleichen 678.
 — — färben 678.
 — -Kitt 576.
 — zu konservieren, haltbar zu machen 541.
Knochenmehl, blutbilden- des 96.
Knochenschwäche bei Hun- den 84.
 — — Pferden 75.
 — — Schweinen 81.
Knochenweiche bei Pferden 75.
Kobaltüberzüge auf Mes- sing, Kupfer, Zinn und Blei 492.
Kochbrunnensalz, Wiesba- dener 47.
Kochsalzlösung, physiolo- gische 702.
Kochsche Flüssigkeit gegen Blattläuse 592.
Kölnisch-Wasser 361.
 —, alkoholfrei 363.
 —, alkoholschwach 362.
 —, ammoniakalisch 363.
 — Badesalz 10.
 —, Eis- 364.
 —, Flieder- 364.
 —, Jülichsplatz-Ersatz 364.
 —, bei Kopfschmerz 364.
 —, Maiglöckchen- 364.
 —, Rudolfsplatz-Ersatz 363.
 — 4711, Ersatz 363.
Königs Räucherpulver 386.
Königswasser 486.
Körnerfresser, Vogelfutter 711.
Körper zu Galläpfeltinte 447.
 — — Tannintinte 447.
Kognak, Eier- 169.
 —, Eisen- 169.
 — -Herstellung 194.
 — -Verschnitt 195. 196.
 — -Verschnitt-Essenz (Weinbrand-Verschnitt) 204.
Kohle zum Sprengen 628.
Kohlendruck 639. 668.
Kohlen-Räucherpulver 387.
Kohlensäurebad 6.
Kohlenteerlösung 324.

- Kohlenzeichnung, Fixativ 410.
 Kokosseife 277.
 Kola-Fluid-Extrakt 166.
 Kolalikör 187.
 Kolapastillen 106.
 Kolaschokolade 151.
 Kolawein 166.
 Kolik bei Pferden 75.
 — — Schafen 89.
 — — Ziegen 87.
 Kollodium 14.
 —, antiseptisches, elastisches 15.
 —, Arnika- 15.
 —, elastisches 15.
 — — antiseptisches 15.
 — gegen Hühneraugen 15.
 Kollodium-Lack für Glühstrümpfe 689.
 — für photographische Zwecke 15.
 — mit Salizylsäure 15.
 Kolonnenapparat 198.
 Kolophonium, gehärtet 429.
 Koloquintentinktur 592.
 Kolorierte Kupferstiche, Lack 422.
 — Lithographien, Lack 422.
 Konditorlack 415.
 Kondurangewein 166.
 Kongopapier 710.
 Koniferengeist 368.
 Konservbüchsen-Dammalack 426.
 Konserven, Frucht- 124.
 — — ohne Zucker 125.
 Konservgläser-Flaschenlack 583.
 Konserven, Tamarinden- 16.
 Konservierung 534.
 — anatomischer Präparate 534.
 — von Butter 535.
 — — Eiern 535. 536.
 — — Eigelb und Eiweiß 536.
 — — Fassadenanstrichen 537.
 —, finnischer Anstrich 540.
 — von Fleisch 537.
 — — Fruchtsäften 539.
 — — eingemachten Früchten 538.
 — — Gummiwaren 539.
 — — Holz 539.
 — gegen Holzwürmer 540.
 —, Kaiserlings Flüssigkeit 534.
 — von Katgut 540.
- Konservierung von Kleister** 540.
 — — Knochen 541.
 — — Kreidegegenständen 541.
 — — Lackleder 554.
 — — Leichteilen 534.
 — mikroskopischer Präparate 541.
 — —, Fixiermittel 541.
 — —, Zenkersche Lösung 541.
 — —, pflanzlicher 541.
 — —, tierischer 541.
 — von Pflanzenteilen 541.
 — — Sandstein 542.
 — — Sohlen 560.
 — — Stärkekleister 540.
 — — Tierbälgen 542.
 — —, Arsenikseife 542.
 — —, ohne Arsenik 542.
 —, Wickersheimersche Flüssigkeit 534.
 — von Zähnen 541.
 — — Zinngegenständen 542.
 — zoologischer Präparate 534.
- Konservierungsflüssigkeit** 534. 538.
Konservierungspech 538.
Konservierungspulver 538.
Konservierungssalz 537.
 —, Fleisch rötend 538.
Kontorgummi 581.
Kontofgummi-Ersatz 574.
Kontortinte, amerikanische 446.
 —, englische 446.
Konzentrierter Eisenlebertran 35.
Konzentriertes Mundwasser 343.
Kopaivaseife 683.
Kopallack 397. 415. 422. 427.
 — für Buchbinder 420.
 —, Eichenholz- 427.
 —, englischer 415.
 — für Etiketten 427.
 —, goldfarbiger 422.
 — für physikalische Instrumente 422.
 — für Schilder 427.
 —, mit Spiritus hergestellt 415.
 —, schnell trocknender 427.
 —, weißer 427.
Kopfschuppenwasser 325.
Kopfwaschpulver 316.
- Kopfwaschpulver mit Ei** 317.
 —, sauerstoffentwickelnd 317.
Kopfwaschwasser 315.
 —, alkoholfrei 316.
Kopierpapier 693.
Kopiertinte 443. 450.
 —, Blauholz- 451.
 — —, dunkelblau 451.
 — —, violett 452.
 — —, violettschwarz 452.
 —, Gallus- 450.
 — —, aufgefärbte 450.
 — —, blaue 451.
 —, Teerfarbstoff- 452.
Kopiertintenauffrischer für Blauholztinte 451.
Korbmacherlack 415.
Korke, gebrauchte, zu reinigen 694.
Kornessenz 205.
 —, Nordhäuser 206.
Korneuburger Freßpulver 71.
Kornkäfermittel 600.
Kornöl, Nordhäuser 212.
Kornwurmmittel 600.
Korrigans, Trinkwasser- 162.
Koryzarium 381.
Koschenillefarbe 548.
Koschenilletinktur 341.
 —, ammoniakhaltige 58.
Koschenilletinte 454.
Kosmetika gegen Mückenstiche 611.
Kosmetische Mittel 216.
Kosmetisches Liniment, Hebraš 226.
Kosmin-Ersatz 342.
Kothes Mundwasser-Ersatz 342.
Kräftigungsmittel 95.
 — bei Knochenschwäche bei Schweinen 81.
 — für Nerven 26.
Krähenvertilgung 622.
Krämpfe bei Hunden 84.
 — — Schweinen 81.
Kranchenbrunnensalz, Emser 44.
Krätzeseife 268.
Kräuselpomade 300.
Kräuterbad 5.
Kräuterbitter 177.
 — -Essenz 205.
Kräuter, erweichende 49.
 —, gewürzhafte 48.
Kräuterhaaröl 307.
Kräutermagenbitter-Essenz 205.

- Kräuter-magenbitter - Öl 212.
 Kräuter gegen Motten 609.
 —, neuerlei zum Räuchern 387.
 —, ostfriesische, zum Käse 544.
 Kräuterpomade 301.
 Kräuterseife, Dr. Borchardts 275.
 Kräuterseifenwohlgeruch 390.
 Kräuterwein, Ullrichs 168.
 Kräuterzahnseife 352.
 Kragen zu glätten 517.
 Krambambuli 177.
 — -Öl 212.
 Krampfkolik der Pferde 75.
 Krankenzimmer-Desinfektion 528. 531.
 Kraut 123.
 —, Apfel- 123.
 —, gemischtes Obst- 123.
 —, Rüben- 123.
 Krebs-Butter 141.
 — — -Ersatz 141.
 — -Witterung 623.
 Kreide, Flieder- 55.
 Kreidegegenstände haltbar zu machen 541.
 Kreide f. Lithographen 459.
 — — —, englische 460.
 — — —, französische 460.
 — — —, Wiener 460.
 Kreidezeichnung-Fixativ 410.
 Kreme 181. 233.
 —, Amandine- 234.
 —, Arnika- 234.
 —, Boro-Glyzerin- 236.
 —, Cold- 237.
 —, Ei-Shampoo- 314.
 — -Farbe, flüssige 517.
 —, Frisier- 310.
 —, Gesicht's-, Maria Stuart 243.
 —, Glycerin- 243.
 — -Grolich-Ersatz 245.
 —, Gummi- 162.
 —, Haut-, nichtfettend 243.
 — — — — ohne Glycerin 246.
 — — — — mit Menthol 244.
 — — — — mit Perkal-glycerin 244.
 — — — — mit Stearin-säure 246.
 — — — — mit Zinkoxyd 245.
 — — — — — n. Unna 245.
 Kreme bei übermäßigem Schwitzen der Gesichtshaut 246.
 — Iris-Ersatz 247.
 —, Lanolin- 248.
 — — mit Glyzerin 248.
 — — — Schwefel u. Zinkoxyd 248.
 — — mit Vaseline n. Unna 249.
 — — — Zinkoxyd und Ichthyol 249.
 —, Leder- 554.
 — —, farblos 554.
 — — —, verseift, mit Ter-pentinöl 555.
 — — — — ohne Terpen-tinöl 555.
 — — —, zusammenge-schmolzen 555.
 — — gelb, verseift 556.
 — — —, zusammenge-schmolzen 555.
 — —, schwarz 555. 556.
 — — —, Guttalin-Ersatz 556.
 — — —, verseift 555. 556. 557.
 — —, weiß 557.
 —, Lilien- 243.
 —, Lovan-Ersatz 249.
 —, Menthol- 244.
 — gegen Mücken 611.
 —, Opal- 244.
 —, Präservativ- 252.
 —, Putzflüssigkeit 500.
 —, Quitten- 253. 310.
 —, Rasier- 280.
 —, Habys Wachauf-Er-satz 280.
 —, Schaum- 162.
 —, Schuh- 554.
 — —, farblos 554.
 — — — verseift, mit Ter-pentinöl 555.
 — — — —, ohne Terpen-tinöl 555.
 — — —, zusammenge-schmolzen 555.
 — —, gelb, verseift 556.
 — — —, zusammenge-schmolzen 555.
 — —, schwarz 555. 556.
 — — —, Guttalinersatz 556.
 — — —, verseift 555. 556. 557.
 — —, weiß 557.
 —, Scheitel- 310.
 —, Stearin- 246.
 — -Vanille-Pulver- 154.
 Kreolinseife 268. 269.
 —, weiche 268.
 Kresotseife 269.
 Kresolpuder 603.
 Kresolschwefelsäurelösung 529.
 Kresolseifenlösung 30.
 — mit Glyzerin 532.
 — — Olein 532.
 Kresolwasser 3.
 —, verdünnt 528.
 Kreuzbrunnen, Marienbader 45.
 Kreuzdornsafte 114.
 Kreuzdornsirup 114.
 Kreuznacher Mutterlaugen-salz 10.
 Kriegsseife 277.
 Krinochrom 330.
 Kristalkitt 576.
 Kronenöl 305
 Kronenquelle 45.
 Kropf bei Hunden 84.
 Kropfentzündung bei Hüh- nern 93.
 Kropf, harter, bei Hühnern 93.
 Kropfsalbe für Pferde 74.
 Kümmel 178.
 —, Berliner Getreide- 178.
 —, Breslauer Doppel- 178.
 —, Danzig r 178.
 — Likör, Magdeburger 187.
 — -Öl, Doppel- 210.
 — —, Getreide-, Berliner 210.
 — -Wasser 137.
 Künstlich Karlsbader Salz- Pastillen 39.
 — Ofener-Hunyadi-Janos-Bitterquelle-Pastillen 39.
 Künstliche Apfelsinensenz mit Säurezusatz 156.
 — Bräunung der Gesichtshaut 295.
 — Eisblumen 682.
 — Gebissezubefestigen 356.
 — Mineralwassersalze 43.
 — —, Biliner Josefs- quellen-Salz 43.
 — —, Emser Salz 43.
 — — — Kesselbrunnen 44.
 — — — Kränchen 44.
 — —, Fachinger Salz 44.
 — —, Friedrichshaller Bit- terwasser-Salz 44.
 — —, Karlsbader Salz 44.
 — —, Kissinger Salz 44.
 — —, Marienbader Salz 45.
 — — — Kreuzbrunnen 45.

Künstliche Mineralwasser-
salze, Neuenahrer Salz 45.
— —, Ober-Salzbrunner
Salz 45.
— — — Kronenquelle
45.
— — — Oberbrunnen
45.
— —, Ofener-Hunyadi-Ja-
nos-Bitterquellen-Salz 45.
— —, Saldschützer Bitter-
wasser-Salz 46.
— —, Salzschrifer Bonifa-
ziusquellen-Salz 46.
— —, Sodener Salz 46.
— —, Vichy-Salz 46.
— —, Wiesbadener Salz
47.
— — Kochbrunnen-Salz
47.
— —, Wildunger-Georg-
Viktor-Quellen-Salz 47.
— —, Helenenquellen-Salz
47.
Künstliche Mostsubstanz
131.
Künstlicher Ananassirup
116.
— Apfelsinensirup 117.
— Erdbeersirup 120.
— Himbeersirup 121.
— Honig 105.
— —, Pulver 105.
— Johannisbeersirup 120.
— Weinessig 134.
— Zitronensaft 119.
Künstliches Karlsbader
Salz 44.
— — —, kristallisiertes 43.
Küß mich schnell 369.
Kugeln, Fleck- 509.
Kuhrsche Versilberungs-
flüssigkeit 498.
Kujawischer Magenbitter
178.
Kulissenflammschutz-
mittel 525.
Kumarinzucker 353.
Kumaronharz 399.
Kummerfeldsches Wasch-
wasser 224.
Kunsthonig 105.
— — -Duft 106.
— — -Pulver 105.
Kunst-Kornseife 263.
—, Marmelade 123.
— -Mus 123.
— -Mostsubstanz 131.
— -Rum unter Zusatz von
Essenzen 195.
— -Vaselin 255.

Kunstvaselin von Natur-
vaselin zu unter-
scheiden 255.
Kupfer-Ätztinte 473.
— -Amalgam 354.
— zu brünieren 485.
Kupfer und Messing zu
bronzieren 487.
— schwarz zu beizen 485.
— mit Kobalt zu über-
ziehen 492.
— zu vergolden 492.
— — — durch Abreiben
493.
— — — auf nassem Wege
492.
— — — durch Aufpinseln
494.
— zu versilbern 497.
— -Versilberungspulver
498.
— zu verzinken 498.
— — verzinnen 498.
— — — auf heißem Wege
498.
— — — — nassem Wege
499.
Kupferbrühe 605.
Kupferkalkbrühe 605.
—, arsenhaltige 606.
Kupfer-Seife 433.
— -Sodabrühe 605.
— -Stich-Lack 416.
— — — für kolorierte 422.
Kupferstiche gegen Nässe
unempfindlich zu machen
416.
—, Stockflecke zu entfer-
nen 509.
—, vergilbte aufzufrischen
694.
Kupfertönung v. Brom-
silberpapieren 666.
Kupferverbindung-Flecke
zu entfernen 507.
Kupfervitriol-Kalkbrühe
605.
Kupferwasser 504.
Kurkumapapier 694.
Kurkumatinktur 59. 171.
Kutschenlack 427.
—, englischer 428.
Kuvertüre 151.
Kynast-Bitter 180.

L.

Labessenz 544.
Labpulver 546.
Lacca in tabulis nigra 705.
Lac Ferri pyrophosphorici
101.
Lack 392. 396.

Lack-Ahorn 428.
— Asphalt- 399. 403. 419.
— — für Blech 426.
— — — Eisen 426.
— — —, fetter 425.
—, —, Feuer- 426.
— — für Leder 425.
— — Schleif- 426.
— für Außenanstrich 400.
— Azetylzellulose- 402.
— Benzin- 419.
— Bernstein- 397. 398. 426.
—, biegsamer Universal-
419.
— Bildhauer-,Petersburger
418.
—, blauer 412.
— — Hut- 414.
— Blech- 408. 421.
— —, farbig 408.
— Blut-, chinesischer 436.
— brauner Hut- 414.
— Brillant- 407.
— Bronze- 407. 423.
— Bronze- auf Leimfarbe
424.
— Brunolein-, schwarz 428.
429.
— —, weiß 428.
— Buchbinder- 408.
— — aus Kopal 420.
— —, russischer 408.
—, chinesischer Blutlack
436.
— Cellit- 402.
— Cellon- 402.
— Dammar- 403. 420. 426.
— — für Blech 421.
— — Glanz- 426.
— — für Holz 421.
— — für Konserven-
büchsen 426.
— — — Porzellan 426.
— — — Tapeten 426.
— — — Tedosen 426.
— Dekalin 402.
— Dosen- 408.
— —, englischer 408.
— für Drechsler 408.
—, Dull- 417.
— —, varnish 417.
— Eisenpolitur, schwarze
421.
— Eisen-Schwefel- 421.
— Emaille- 420.
— Emaille-, für Positive z.
Aquarellieren 670.
—, englischer Dosen- 408.
— — Kopal- 415.
— — Mastix- 416.
— — Metall-Gold- 413.
— — Sandarak- 419.

- Lack zu entfärben 407.
 — -Entferner 683.
 — Ester- 400.
 — Etiketten- 408. 429.
 — zu färben 406.
 — Faßfarbe 412.
 — Faßglasur 409.
 — — für Braubottiche 410.
 — feldgrauer Spiritus- 410.
 — , fetter 396.
 — zu filtrieren 407.
 — als Filzhutsteife 410.
 — -Firnisse 396. 425.
 — Fixativ für Bleistift-, Kohle- und Kreidezeichnung 410.
 — Flaschen- 584.
 — — , farbiger, flüssiger 585.
 — — mit Gold 584.
 — — für Einmachgläser, Konservengläser 584.
 — — , roter 584.
 — — , schwarzer 585.
 — — mit Silber 584.
 — — , weißer 585.
 — für Flaschenkapseln, durchsichtig 411.
 — — Fußboden 411.
 — — mit deckender Farbe 412.
 — — — , dunkelgelb 412.
 — — — , farbig 412.
 — — — , gelb 412.
 — — — , grau 412.
 — Fußbodenöl-, Hart-trockenöl 429.
 — — , rapid trockender 429.
 — Glas-Kautschuk- 431.
 — , gefärbter 412.
 — , gelber 412.
 — — für Hüte 414.
 — Glanzleder- 416. 422.
 — für Glühlampen zu färben 402.
 — — Glühstrümpfe 689.
 — Gold- 413. 421.
 — — englischer 413.
 — — , holländischer 413. 421.
 — Goldkäfer- 412.
 — Goldleisten- 413.
 — Gold- für Leder 421.
 — Gold-, f. Metall 413. 421.
 — , grüner 412.
 — Gummischuh-Kautschuk- 431.
 — Harz- 404. 414. 421.
 — Harzbeize für Schiffswände 429.
- Lack Harz-, fetter 426.
 — Harzöl- 402.
 — Harzölfirnis- 430.
 — , holländischer Gold- 413. 421.
 — — Metall-Gold- 413. 421.
 — — Möbel- 418.
 — Holz-, roter 414.
 — — -Kautschuk- 430.
 — — , Pariser 418.
 — Hut- 414.
 — — , blauer 414.
 — — , brauner 414.
 — — , farbiger 414.
 — — , gelber 414.
 — Hutglanz- 422.
 — Hut-, matter 414.
 — — , schwarzer 414.
 — Instrumenten- 414.
 — Isoschrom für Kupferstiche 422.
 — — , englischer für Kupferstiche 422.
 — Japan- 426.
 — Juchten- 414.
 — für Kammacher 415.
 — Kautschuk- 399. 430.
 — — , um Blumenvasen zu dichten 431.
 — — für Leder 432.
 — — — Saffianleder 432.
 — für Kinderwagenverdecke 428.
 — für Klempner 415.
 — Knast- 405.
 — für Konditoren 415.
 — — Konservenbüchsen 426.
 — Kopal- 397. 422. 427.
 — — für Eichenholz 427.
 — — , englischer 415.
 — — , goldfarbiger 422.
 — — für physikalische Instrumente 422.
 — — für Schilder 427.
 — — mit Spiritus hergestellt 415.
 — — , schnell trocknender 427.
 — — , sehr fetter 427.
 — — , weißer 427.
 — für Korbmacher 415.
 — — Kupferstiche 416.
 — — — , kolorierte 422.
 — — Kutschen 427.
 — Kumaronharz- 399.
 — Leder- 416. 421. 425. 432.
 — — -Asphalt 425.
 — Lederglanz- 416. 422.
 — — , schwarzer 416.
- Lack, Leder-Gold- 421.
 — , Leimfarben - Bronze 424.
 — Luft- 416.
 — Marzipan- 415.
 — Mastix- 404. 422.
 — — , englischer 416. 422.
 — — , holländischer 422.
 — — für Kupferstiche, kolorierte 422.
 — — — Lithographien, kolorierte 422.
 — — — Ölmalerei 422.
 — Matt- 399. 417. 435.
 — — , braunee, für flau Negative 658.
 — Matteine 417.
 — Matt-, fetter 399. 428.
 — — , wasserhaltig 435.
 — Mattgrund für Goldrahmen 417.
 — Mattine 417.
 — Mattolein 658.
 — Matt-, Spiritus 400. 417.
 — — -Weingeist 400.
 — — zu entfernen 658.
 — Messing- 417.
 — Metall- 404.
 — — , Bronze- 407.
 — Metall-Gold- 413. 421.
 — — — , englischer 413.
 — — — , holländischer 413.
 — Militär- 416. 425.
 — — , schwarzer 425.
 — Modell- 418.
 — Möbel- 418.
 — — , holländischer 418.
 — — , Petersburger 418.
 — Nagel- 250.
 — Negativ- 657.
 — — für heiße Platten 657.
 — — — kalte Platten 657.
 — Negativ-Entfernung 658.
 — Öl- 396. 425.
 — Ofen- 418.
 — Pack- 588.
 — Papiermaché-Schalen- 671.
 — Pariser Holz- 418.
 — Patronentaschen- 425.
 — Petersburger Bildhauer- 418.
 — — Möbel- 418.
 — Pinolin- 402.
 — Polituren- 433.
 — Porzellan- 426.
 — Positiv- 669.
 — Räucher- 385.
 — Retuschier- 657.
 — — , matter 667.

- Lack Retuschier-, wässeriger** 657.
 —, Riemer- 418. 425.
 — Rohrstuhl- 419.
 — Rohrstuhlsetze aufzufrischen 419.
 —, roter 412.
 — — Holz- 414.
 — russischer Buchbinder- 408.
 — Sandarak- 404. 419. 423.
 — —, biegsamer 423.
 — —, englischer 419.
 — Sarg- 423.
 — Schilder- 408. 428.
 — —, nicht durchschlagender 409.
 — Schleif- 398. 428.
 — Schokoladen- 415.
 — Schreib-, für Plakatalmalerei 419.
 — Schrifttinte 474.
 — Schuh-, weißer 699.
 — Seifen- 432.
 — —, wässriger 436.
 — Siegel- 586.
 — —, blau 587.
 — —, gelb 587.
 — —, gold 587.
 — —, grün 587.
 — —, rot 587.
 — —, schwarz 587.
 — wohlriechend 587.
 — Spiritus- 404.
 — —, feldgrauer 410.
 — Streichpolitur 418.
 — Strohhut- 406. 414.
 — —, blauer 414.
 — —, brauner 414.
 — —, farbiger 414.
 — —, matter 414.
 — —, schwarzer 414.
 — Tapeten- 426.
 — Tauch-, f. Glühlampen 402.
 —, Tauch- 402. 408.
 — für Teedosen 426.
 — Terpentinöl- 402. 419.
 — Tetralin- 402.
 — Tisch- 428.
 — Universal-, biegsamer 419.
 — Vergoldergrund 424.
 — Vergolder-Kautschuk- 432.
 —, violetter 412.
 — Violin- 414.
 — Wachs- 428.
 — — -Brunolein-, schwarz 429.
 — — —, weiß 428.
 — Wachstum- 428.
- Lack, wässrig** 435.
 — Wagen- 427.
 — Webstoff-Kautschuk- 432.
 — Weingeist- 404.
 — Zapon- 401.
 — Zellhorn- 401.
 — Zellit- 402.
 — Zellon- 402.
 — Zelluloid- 401.
 — Zuckerbäcker- 415.
Lackleder glänzend zu machen 554.
 — zu erhalten, konservieren 554.
 — das Springen zu verhüten 554.
Lackmuspapier, blaues 694.
 —, rotes 694.
Lackschritfttinte 474.
Lackstiefel glänzend zu machen 554.
Lähmung bei Pferden 76.
Läuse-Essenz 601.
 — -Essig 601.
 — -Mittel 600.
 — -Pulver 600.
 — Salbe, gelbe 602.
 — —, graue 602.
 — —, weiße 602.
 — der Schafe 601.
Laine d'Espagne 292.
Lait de concombre 227.
 — — lilas 227.
 — — Pissenlit 228.
 — virginal 223.
Lakritzen, Anis- 55.
 — -Gallerte 148.
 —, gereinigterinStengeln55.
Langsame Entwickler 642.
Lanolimentum Glycerini 236.
 — sulfuratum 254.
Lanolin 3.
Lanolincream 248.
 — mit Glyzerin 248.
 — mit Schwefel und Zinkoxyd 248.
 — — Vaseline 249.
 — — Zinkoxyd und Ichthyol 249.
 — -Hautsalbe 249.
 — — gegen rissige Hände 249.
Lanolinkreme 248
 — -Milch 228.
 — — mit Bor 228.
 — -Pomade 301.
 — -Seife 270.
 — -Streupulver 287.
Lanolinum 3.
 — salicylatum in bacillis48.
- LANOVASELINSALBE** 288.
Lappen, -Putz- 501.
Lassars Haaröl 307.
Lassarsche braune Salbe 65.
 — Salizylpaste 251.
 — Schälpaste 251.
 — Zinkölpaste 251.
LassarschesZahnpulver 350.
Latwerge, Baryum- 617.
 — Baryt- 617.
 — Meerzwiebel- 619.
 — Phosphor- 619.
 — Szillitin- 619.
Lauge, Kali- 692.
 —, Natron 700.
Laugenbad 4.
Lauterstall bei Pferden 74.
Lavander-Salt 383.
Lavendel-Essig 233.
 — -Salz 383.
 — -Spiritus 52. 361.
 — -Wasser 138. 364.
 — —, doppelt 364.
 — — mit Ambra 364.
 — — —, doppelt 365.
Lebensbalsam, asiatischer 36.
 — Hamburgischer Univer-sal- 36.
Lebensbalsam, Hoffmann-scher 33.
Lebens-Elixier 178.
 — — -Essenz 205.
 — — —, schwedische 205.
Lebensöl 36.
 — Hamburgisches Univer-sal- 36.
Leberflecke, Mittel gegen 250.
Lebertran mit Eisen 34.
 — — —, konzentriert 35.
 — — -Emulsion 97.
 — — für Schweine 99.
 — — -Prüfung 99.
 — — mit Jod 35.
 — — Jodeisen 35.
 —, wohlschmeckender 34.
Lebkuchengewürzpulver 140.
Leder aufzufrischen 694.
Leder-Appretur 435.
 — —, farbige 435.
 — —, glanzgebende 435.
 — —, schwarze 435.
 — -Asphaltlack 425.
 — -Bohnerwachs 439.
 — -Farbe, weiß 701.
 — -Fett 554. 557.
 — -Glanz 554.
 — -Glanzlack 416. 422.
 — —, schwarzer 416.
 — -Goldlack 421.

- Leder-Goldlack** holländischer 421.
 — Guttaperchakitt 569.
 — -Kautschukfirnis 432.
 —, KlebenaufTischplatten 580.
 — -Kreme 554.
 — —, farblos 554.
 — — —, zusammengesmolzen 555.
 — —, verseift mit Terpentinöl 555.
 — — — ohne Terpentinöl 555.
 — — farbige 555.
 — — gelb, zusammengesmolzen 555.
 — — —, verseift 556.
 — —, schwarz 556.
 — — —, Guttalinersatz 556.
 — — —, verseift 555. 557.
 — —, verseift mit Terpentinöl 555.
 — -Kreme, verseift, ohne Terpentinöl 555.
 — —, weiß 557.
 — -Lack 416.
 — Möbel aufzufrischen 694.
 — -Putz, Militär- 439.
 — -Riemenkautschukitt 569.
 — -Riemenkitt 577.
 — -Saffiankautschukfirnis 432.
 — -Schmiere 557.
 — —, flüssige 558.
 — — für Jagdstiefel 558.
 — —, schwedische 558.
 — —, wasserdichte 558.
 — -Schmieröl 558.
 — -Schwärze 435.
 — weiß zu machen 701.
 — -Zeichentinte, schwarze 469.
 — -Zement, kautschukhaltig für Schuhfabriken 569.
 — — — —, amerikanisch 569.
Legierung, Aluminium- 674.
 — —, Goldnachahmung 674.
 — — für Obstmesser 675.
Leichteile zu konservieren 534.
Leichtflüssige Metalllegierungen 499.
Leim-Bad 6.
 — Brumata- 596.
 — Chrom- 578.
 — Dextrin- 578.
Leim für Düten und Beutel 578.
 —, elastischer Marineleim 570.
 —, flüssiger, Ersatz 574.
 — -Farben Bronzelack 424.
 — Fisch- 581.
 — Fliegen- 595.
 —, flüssiger 574. 578.
 — Frostspanner- 596.
 — Kalt- 579.
 — Mund- 338.
 — für Pergamentpapier 578.
 — Pflanzen 579.
 — Raupen- 611.
 — Schwefelbad 7.
 — -Seife 257. 262.
 —, Tischler-, wasserbeständig zu machen 582.
 — Vogel- 595.
Leinöl zu bleichen 679.
 — -Ersatz 396.
 — -Ersatz-Firnis 396.
 —, geschwefeltes 35.
Leinölfirnis 393.
Leinölfirnisersatz 396.
Leintee 49.
Leinwand, geteerte Ersatz- 714.
 — zum Packen, Flammenschutzmittel 525.
Lemon Squash 156.
Leuchtender Anstrich 695.
Leuchtfarben 695.
 —, grünlich phosphoreszierend 695.
 — radioaktive 696.
 — Radium 696.
 —, rötlich phosphoreszierend 695.
 —, violett phosphoreszierend 695.
Leuchtkraft des Petroleums zu erhöhen 696.
Levkoje 374.
Lichen islandicus ab Amartie liberatus 28.
Lichtbildnerei 629.
Lichtdrucknegative abziehbar zu machen 656.
Lichtpausen 676.
 — überzuführen in Blauviolett 677.
 — — — Braun 678.
 — — — Grün 677.
 — — — Schwarzviolett 677.
 —, positives Verfahren, schwarze Zeichnung auf weißem Grunde 678.
Liebesstrauß 365.
Liebigs Backmehl 155.
Likör 181.
 — Ananas- 181.
 — Angelika-Kreme- 181.
 — Anis- 181.
 — Anisette- 182.
 — —, holländisch 182.
 — Aromatique- 182.
 — Benediktiner- 182.
 — Chartreuse- 182.
 — —, gelb 183.
 — —, grün 183.
 — —, weiß 183.
 — Cherry-Brandy 186.
 — China- 183.
 — Curacao- 183.
 — Danziger Goldwasser- 184.
 — — —, einfaches 185.
 — Dietendorfer- 182.
 — Eisenbahn- 184.
 — Erdbeer- 184.
 — Goldwasser, Danziger 184.
 — Goldwasser, Danziger, einfaches 184.
 — Heidelbeer- 184.
 — Himbeer- 184.
 — —, künstlich 185.
 — Ingwer- 185.
 — —, weißer 185.
 — Iva- 185.
 — Jagd- 185.
 — Johannisbeer-, schwarz- 185.
 — Kaffee- 185.
 — Kakao- 186.
 — Kalmus- 186.
 — —, Danziger 186.
 — —, Magdeburger 186.
 — Kirsch- 186.
 — Kola- 187.
 — Kümmel-, Magdeburger 187.
 — Magenbitter- 187.
 — Maraschino- 188.
 — Nuß- 188.
 — Parfait d'Amour 189.
 — Persiko- 188.
 — Pfefferminz- 188.
 — Punsch- 189.
 — Quitten- 189.
 — Rosen- 189.
 — Rosoglio- 189.
 — Schlehen- 189.
 — Sellerie 189.
 — Tee- 190.
 — Vanille- 190.
 — Walnuß- 188.
 — Zitronen- 190.
Lilienkreme 243.

Lilienmilch 221.
 Lilionese 221.
 Limonada purgans c. Magnesio citrico 156.
 Limonaden 155.
 Limonade, abführende 156.
 — -Bonbons 157.
 — -Brause-Pastillen 157.
 — — -Pulver 157.
 — — -Salz 157.
 — — — Ananas 157.
 — — — Apfelsinen- 158.
 — — — Himbeer- 158.
 — — — Orangen- 158.
 — — — Zitronen 158.
 — — — -Würfel 157.
 Limonaden-Essenz 158.
 — — mit Säure 158.
 — -Pastillen 158.
 — -Pulver 158.
 — — Ananas- 159.
 — — Apfelsinen- 159.
 — — Himbeer- 159.
 — — Zitronen- 158.
 Limonade-Saft 159.
 — -Sirup 116. 159.
 — -Täfelchen 157.
 — -Zuckerle 157.
 Lindenblüte 374.
 Liniment, Brand- 29.
 —, flüchtiges 28.
 —, Hebras kosmetisches 226.
 — Kalk- 29.
 — Wiener-, für Pferde 76.
 Linimentum ammoniatum 28.
 — Calcariae 29.
 — Calcis 29.
 — contra Combustiones 29.
 — saponato-camphoratum liquidum 53.
 — volatile 28.
 Linoleumkitt 568. 570. 577.
 Linoleumklebstoff 568. 570. 577.
 — auf Zement 570. 577.
 Lippenpomade 11.
 — mit Salizylsäure 12.
 Liquor Aluminiumi acetici 29.
 — Carbonis detergens 324.
 — Cresoli saponatus 30.
 — Ferri albuminati saccharatus 101.
 — — oxochlorati 102.
 — — oxydati dialysati 102.
 — — peptonati 102.
 — Ferro Mangani peptonati 103.
 — — — saccharatus 103.

Liquor Formaldehydisaponatus 30.
 — Haemalbumini 104.
 — Haemoglobini 104.
 — — c. Calcio hypphosphoroso 104.
 — Kali caustici 692.
 — Natri caustici 700.
 — Pepsini 105.
 — Plumbi subacetici 2.
 Lissabonner Wasser 365.
 Listerine 3. 342.
 Lithographenkreide 459.
 Lithographien-Lack, kolorierte 422.
 Lithographische Stifte 458. 459.
 — Tinte 458. 459.
 — —, englische 460.
 — —, französische 460.
 — —, Wiener 460.
 Lockenwasser 309.
 Lodenmäntel wasserdicht zu machen 714.
 Löffelkrautspiritus 51.
 — — -Wasser 138.
 Loefflers Methylenblaulösung zum Nachweis von Bakterien und Protozoen 700.
 Löschwasser für Feuerhandspritzen 527.
 — — —, Wiener 527.
 Löslicher Kayennepfeffer 139.
 Lösung, Dakinsche 70.
 Lösung, Kautschuk- 423.
 — Schellack-Borax- 424. 479.
 Lötblock 696.
 Löten von Aluminium 675.
 Löt-Fett 696.
 — -Öl 697.
 — -Pulver 696.
 — -Salz 696.
 — -Wasser 696.
 — —, säurefreies 697.
 Löwenzahnmilch 228.
 Lohtannin-Bad 9.
 Lorbeer-Haarwasser 315.
 Lovankreme-Ersatz 249.
 Lucien-Wasser 380.
 Luftkissen auszubessern 715.
 Luft-Lack 416.
 Luft-Reinigungs-(Desinfektions)-Zerstäubungsflüssigkeit 383.
 — -Röhrenkatarrh bei Hühnern 93.
 Lugolsche Lösung zur Entfärbung 700.

Lungenentzündung bei Hühnern 93.
 Lycopodium salicylatum 40.
 — mit Salicylsäure 40.
 Lykopodium-Ersatz für Gußformen 697.
 Lysoform-Ersatz 30. 531.
 Lysol-Ersatz 30.
 — -Geruch aus Flaschen zu entfernen 697.
 — -Mundwasser 342.
 — -Vergiftung, Verhaltensmaßregeln 697.

M.

Magdeburger Kalmuslikör 186.
 — Kümmellikör 187.
 Magenbitter 179.
 —, asiatischer 174.
 —, Bergelts 173.
 — -Essenz 205.
 — —, rote 205.
 — —, weiße 205.
 —, Heldrasteiner 176.
 —, Kujawischer 178.
 — -Likör 187.
 — -Öl 212.
 — — Kräuter- 212.
 Magen-Entzündung bei Rindern 79.
 — -Inhaltsuntersuchung 710.
 — -Katarrh bei Hunden 84.
 — -Kräuterbitteröl 212.
 — -Morsellen 147.
 — -Tropfen, Dr. Mampes 179.
 — -Wein 163. 168.
 Maggis Suppenwürze-Ersatz 143.
 Magnesia-Zement 576.
 Magnesium-Fackeln, rotbrennend 627.
 — —, weißbrennend 628.
 — -Grünfeuer 626.
 — -Rotfeuer 627.
 — -Weißfeuer 627.
 Magnolia 374.
 Mahagoniholzbeize 481.
 Maiglöckchen 374.
 —, alkoholfrei 360.
 — Eau de Cologne 364.
 — Extrait triple 374.
 — -Extrakt, dreifach 374.
 — Kölnisch-Wasser 364.
 — -Riechstift 379.
 Mailänder Haarbalsam 323.
 Maitrankessenz 206.
 —, künstlich 206.
 Maiweinbowle 160.

- Maiweinbowle, Getränk 160.
 Makassar-Haaröl, Rowlands 307.
 Malz-Bad 7.
 — -Bier 95.
 — -Brustkaramellen 42.
 Malzextrakt 24.
 — -Bonbons 42.
 — -Brustkaramellen 42.
 — mit Eisen 24.
 —, flüssig 24.
 — mit Hämoglobin 100.
 — mit Kalk 24.
 — — Lebertran 24.
 — -Schokolade 151.
 — -Wein 167.
 — -Zuckerchen 42.
 — -Zuckerle 42.
 Malz, Gift- 622.
 Mampesche Tropfenessenz 206.
 Mampes, Dr. Magentropfen 179.
 Mandelkleie 228. 229.
 —, bleichende 230.
 — für spröde Hände 229
 — mit Sand 230.
 — —, bleichende 230.
 — -Seife 278.
 Mandeln, gebrannte 148.
 Mandel-Paste 228. 231.
 — -Pudding 153.
 — -Seife 278.
 — -Seifenwohlgeruch 390.
 — -Sirup 116.
 Mangan-Firmis 394.
 — -Haarfärbemittel 329.
 — -Sirup 103.
 Maraschino-Likör 188.
 — -Öl 212.
 Marder-Witterung 623.
 Maréchalebukett 367.
 Margarinennachweis 697.
 Maria Stuart Gesichts-Kreme 243.
 Marienbader Kreuzbrunnensalz 45.
 — Salz 44.
 Marineleim, elastischer 570.
 Markpomade 301.
 Marmeladen, Frucht- 123.
 — —, Apfelsinen- 123.
 — —, Hagebutten- 123.
 — —, Kunst- 123.
 — —, Orangen- 123.
 Marmorähnlichmachen von Gips 688.
 Marmor-Flecke zu entfernen 508.
 — -Nachahmung 698.
 — -Kaseinkitt 572.
 Marmor-Kitt 565. 572. 573.
 — -Plattenkitt 565. 572. 573.
 — -Seife, Schleich-Ersatz- 278.
 — -Wasserglaskitt 573.
 Marmorzement 688.
 Marschallpuder 289.
 Marschallstraub 367.
 Marseiller-Seife 260.
 Martischer Frauentee 108.
 Marzipanlack 415.
 Maschinenfett 698.
 Maschinenöle zu strecken 699.
 Masse zum Abdrücken für Zahnärzte 674.
 — Adhäsions-, für Baumwolltreibriemen 560.
 — für Buchdruckerwalzen 681.
 — zum Härten f. Schmiede 690.
 — Hektographen- 455. 456.
 — — mit Gelatine 457.
 — — — Tragant 457.
 — für Reliefschrift 703.
 — für Zahnplomben 355.
 Massierseife 269.
 Mastisol-Ersatz 70.
 Mastix-Heftpflaster 18.
 — -Kitt 564. 566.
 — —, französischer 566.
 — -Lack 403. 416. 422.
 — —, englischer 416. 422.
 — —, holländischer 422.
 — — für kolorierte Kupferstiche 422.
 — — für Lithographien 422.
 — — für feine Ölmalerei 422.
 — -Spiritus, zusammengesetzter 52.
 — -Zahnkitt 355.
 — -Zahnwachs 355.
 Mastpulver für Rinder 78.
 — für Schweine 81.
 Mastbeize für Metall 486.
 Matteeine 417.
 matter Hutlack 414.
 — Strohhutlack 414.
 mattglanzierung getonter Bilder 666.
 mattgrund für Goldrahmen 417.
 Mattine 417.
 mattlack 399. 400. 417. 428.
 —, braun für flau Negative 658.
 Mattlack, fett 399. 428.
 — für Negative 657.
 — Spiritus- 400. 417.
 —, wasserhaltig, braun 436.
 — —, schwarz 435.
 Mattlein für Negative 658.
 Mattscheiben, Herstellung 671.
 Mattschwarze Metallbeize 490.
 Mäusevertilgungsmittel 616.
 Mäusewitterung 616. 623.
 Mauke-Waschmittel für Pferde 75.
 Maulbeersaft 114.
 Maulbeersirup 114.
 Maulwurfvertreibung 613.
 Maulschwämme der Kälber 79.
 Mauser der Hühner 93.
 Mazistinktur 62.
 Medizinische Seife 267. 273.
 — Zubereitungen 1.
 Meerschäumkaseinkitt 572.
 Meerwasser für Aquarien 698.
 Meerzwiebelkuchen 619.
 Meerzwiebellatwerge 619.
 Meerzwiebelpastillen 619.
 Mehl, Back- 155.
 — — Liebig's 155.
 Mehle, aufgeschlossene 96.
 Mel artificiale 105.
 — boraxatum 32.
 — Conolidae Radicis 31.
 — depuratum 31.
 — despumatum 31.
 — Foeniculi 32.
 — rosatum 32.
 — — boraxatum 32.
 — — c. Borace 32.
 Melainocomeome-Ersatz 330.
 Melanogène-Ersatz 330.
 Melissenspiritus 52.
 Meltau, der Stachelbeersträucher 608.
 — der Rosen 608.
 — echter, Mittel gegen 605.
 —, falscher, Mittel gegen 605.
 Mennigkitt 565.
 Menschliche und tierische Parasiten, Mittel gegen 600.
 Menthol-Haaröl 307.
 — -Hautsalbe 244.
 Mentholin-Ersatz 699.
 Menthol-Kreme 244.
 — -Mundwasser 342.

- Menthol-Öl 307.
 — -Puder 287.
 — -Schnupfpulver 699.
 — -Seife 269.
 — -Stift 55.
 — -Vasoliment 255.
 — -Watte 33.
 — -Zahnpasta 353.
 — -Zahnwasser 342.
 Mesoxalylharnstoff 293.
 Messerheftkitt 568.
 Messing-Ätztinte 472.
 — zu ätzen 486.
 — braun bis schwarz zu beizen 487.
 — und Kupfer zu bronzen 487.
 — bunt zu färben 487.
 — dunkelgrünbraun zu färben 488.
 — mit Kobalt zu überziehen 492.
 — matt zu brennen 488.
 — mit Patina zu überziehen 488.
 — Putzpulver 503.
 — — -wasser 504.
 — schwarz zu beizen 487. 488.
 — silberfarben zu beizen 489.
 — zu vergolden 493.
 — zu versilbern 497.
 — Versilberungspulver 498.
 — zu verzinken 498.
 — — verzinnen 498.
 — -Lack 417.
 Met 131.
 Metallbeizen 483.
 — -Achselstücke, glänzende matt zu beizen 483.
 — Aluminium zu mattieren 483.
 — — schwarz zu beizen 483.
 — — weiß zu beizen 484.
 — Brünieren von Gewehrläufen, Stahl 484.
 — — von Kupfer 485.
 — Eisen blau zu färben 485.
 — — schwarz zu färben 485.
 — Glanzbeize 486.
 — Gold blank zu beizen 486.
 —, graue 489.
 —, hellgraue 489.
 — Mattbeize 486.
 —, mattschwarze 490.
 — Messing zu ätzen 486.
 — Messing braun bis schwarz zu färben 486
- Metallbeizen Messing und Kupfer zu bronzen 487.
 — — bunt zu färben 487.
 — — und Bronze dunkelgrünbraun zu färben 488.
 — — matt zu brennen 488.
 — — schwarz zu beizen 488.
 — Säbelscheiden schwarz zu beizen 486.
 — Schwarzbrennsäure-Ersatz 490.
 — — silberfarben zu beizen 489.
 — Silber schwarz zu beizen 490.
 —, stahlgrau 489.
 — Stahl mattschwarz zu färben 486.
 — Stahl zu ätzen, Zeichnungen 490.
 — Weißblech zu verzieren 490.
 — Zinklechgegenstände zu färben 491.
 — Zinn altes Aussehen zu geben 491.
 Metall-Bronzelack 407.
 — -Buchstaben auf Glas zu kitteln 566.
 — -Goldlack 413. 421.
 — —, englischer 413.
 — —, holländischer 413.
 — -Lack 406.
 Metallische Überzüge für Glas und Metall 492.
 Metall-Legierungen, leichtflüssige 499.
 — — —, Rose 499.
 — — —, Wood 499.
 Metall-Putzextrakt 502.
 — —, weiß 502.
 — -Putzflüssigkeit 500.
 — -Putzkreme, flüssig 500.
 — -Putzlappen 501.
 — -Putzmittel 500.
 — -Putz-Pasta 501. 503.
 — -Putzpomade 502.
 — -Putzpulver 502.
 — — für Aluminium 503.
 — — für Fenster 503.
 — — für Goldarbeiter 503.
 — — für Messing 503.
 — — für Silber 503.
 — -Putzseife 503.
 — — für Aluminium 504.
 — — für Silber 504.
 — -Putztücher 501.
 — -Putzwasser 505.
 — — Basolin-Ersatz 500.
 — — Geolin-Ersatz 500.
- Metall-Putzwasser, Sidel-Ersatz 500.
 — — für Silber 504.
 — -Putzwatte 501.
 — -Tinten 472.
 Methylenblaulösung, Löfflers 700.
 Metol-Entwickler 647.
 — —, konzentriert 647.
 — — für Momentaufnahmen 647.
 — -Hydrochinon-Entwickler 648.
 — — — gebrauchsfertig 648.
 — — —, konzentriert 648.
 — — — -Patronen 650.
 — -Pyrogallol-Entwickler 649.
 Mialhes Mundwasser 343.
 — Zahntinktur 343.
 Mierensspiritus 51.
 Migränestifte 55.
 Mikroskopische Präparate einzuhüllen 682.
 — — zu fixieren 541.
 — — — konservieren 541.
 — — — —, pflanzliche 541.
 — — — —, tierische 541.
 — — — —, haltbar zu machen, Zenkersche Lösung 541.
 Milchabsonderung vermehreres Pulver 106.
 Milch, Bor-Lanolin- 228.
 — Eisen- 101.
 — — —, pyrophosphorsaure 111.
 — Flieder- 227.
 — -Gallerte 101.
 — -Grimmen bei Ziegen 87.
 — Glycerin- 222.
 — — mit Quittenschleim 222.
 — Gurken- 227.
 — —, künstliche 227.
 — Jungfern- 223.
 — Lanolin- 228.
 — Lilien- 221.
 — Löwenzahn- 228.
 Milch, orientalische Schönheits- 292.
 — -Pulver 106.
 — — für Rinder 78.
 — Rosen- 223. 224.
 Milch, Säuern 80.
 —, vegetabilische 226.
 — -Vergehen 88.
 Milchpunsch 192.
 Milchsäureessig 132.
 Milchschokolade 152.

- Milchwirtschaftzubereitungen 543.
 Militär-Lack 416. 425.
 — -Lederputz 439.
 — -Neuweiß 701.
 — -Tuch, rotes zu reinigen 514.
 Mineralöle, gebrauchte zu reinigen 699.
 — im Firnis nachzuweisen 395.
 — auf Harz zu prüfen 699.
 —, wasserlöslich zu machen 680.
 — zu strecken 699.
 Mineralsäurebad 7.
 Mineralwassersalze, künstliche 43.
 Mischungen, um Kälte zu erzeugen 692.
 Mitesser 218.
 — -Salbe 256.
 — -Waschwasser 225.
 Mittel, Bartwuchs- 319.
 Mittel gegen Bienenstiche 592.
 — — Blähungen 11.
 — zur Entseuchung von Vaselineöl 710.
 Mittel zur D.-infektion, Entseuchung 528.
 — — von Büchern 530.
 — — Chlorkalkmilch 529.
 — — — Formaldehyd 529.
 — — — Kalkmilch 529.
 — — — Karbolsäurelösung 529.
 — — — verdünntes Kresolwasser 528.
 — — — Kresolschwefelsäurelösung 529.
 — — — in Pulverform 530.
 — — — Sublimatlösung 529.
 Mittel z. Enthaarung 334. 335.
 — — —, flüssige 335.
 — — —, Pasta 335.
 — — Färbung der Haare 326.
 — gegen Fettabsonderung der Haut 254.
 — zum Feuerlöschen 527.
 Mittel zur Fixation mikroskopischer Präparate 541.
 — gegen Flatulenz 11.
 — um Flecke z. entfernen s. Fleckenentfernungsmittel oder Entfernung von Flecken 506.
 — gegen Frost 240.
- Mittel gegen Fußschweiß 242.
 — zur Haarpflege 295.
 — — —, austrocknende 311.
 — — —, entfettende 311.
 — — —, Haarwuchs fördernde 317.
 — — —, Haarfärbung 326.
 — zur Klärung weingeistiger Getränke 171.
 — zur Körper- und Schönheitspflege 216.
 — — Pflege d. Haut 216.
 — gegen Hausschwamm 690.
 — — —, Antimerulion 690.
 — gegen Kesselstein 693.
 — zum Kleben 578. 670.
 — — Klären weingeistiger Getränke 693.
 — zur Erhaltung, Konservierung 534.
 — — anatomischer Präparate 534.
 — — — von Eiern 535. 536.
 — — — — Fruchtsäften 539.
 — — — — Pflanzenteilen 541.
 — — — — zoologischen Präparaten 534.
 — gegen Leberflecke 250.
 — — echten Meltau 605.
 — — falschen Meltau 605.
 —, um rotes Militärtuch zu reinigen 514.
 — z. Pflege d. Mundes 336.
 — gegen Muttermäler 249.
 — zur Nagelpflege 249.
 — gegen Nasenröte 250.
 — — — von Frost her-rührend 250.
 — zum Räuchern 381.
 — gegen reibeisenartige Rauhhigkeit der Haut 253.
 — um Rost zu entfernen 504.
 — — — zu verhüten 504.
 — zum Schaumerzeugen 162. 704.
 — gegen Schuhdruck 253.
 — — Sommersprossen 218. 224. 225. 254.
 — — Ungeziefer 591.
 — — —, Ameisen 591.
 — — —, Bienenstiche 592.
 — — — Blattläuse 592.
- Mittel gegen Ungeziefer Blutläuse 593.
 — — — Bremsen 597.
 — — —, Erdflöhe 594.
 — — —, Feuerkäfer 612.
 — — —, Fliegen 594.
 — — —, Flöhe 598.
 — — —, Hamster 622.
 — — —, Holzwurm 599.
 — — —, Kakerlaken 612.
 — — —, Klander 600.
 — — —, Kleiderläuse 603.
 — — —, Krähen 622.
 — — —, Kornkäfer 600.
 — — —, Kornwurm 600.
 — — —, Läuse bei Menschen und Tieren 600.
 — — — — in Kleidern 603.
 — — —, Meltau 605.
 — — —, Moskito 598.
 — — —, Motten 608.
 — — — — Äther 608.
 — — — — Essenz 608.
 — — — — Kräuter 609.
 — — — — Papier 609.
 — — — — Pulver 609.
 — — — — Schutzmittel 609.
 — — — — — India Kampferersatz 610.
 — — — — Naphthalinkampfer 610.
 — — — — Thymolin-Ersatz 610.
 — — — — Tinktur 608.
 — — —, Maulwurf 613.
 — — —, Mücken 610.
 — — —, Mückenstiche 611.
 — — —, Ratten u. Mäuse 616.
 — — — — — Arsenbutter 617.
 — — — — — bakterienhaltige Mittel 617.
 — — — — — Barytbrei 617.
 — — — — — Barytlatwerge 617.
 — — — — — Barytpillen 618.
 — — — — — Barytweizen 618.
 — — — — — Baryumkuchen 618.
 — — — — — Baryumlatwerge 617.
 — — — — — Baryumpillen 618.
 — — — — — Baryumpulver 618.

- Mittel gegen Ungeziefer,
Ratten u. Mäuse Baryum-
weizen 618.
— — — — — Giftge-
treide 621.
— — — — — Giftmalz
622.
— — — — — Gliri-
zin-Ersatz 619.
— — — — — Meer-
zwiebelkuchen 619.
— — — — — Meer-
zwiebellatwerge 619.
— — — — — Meer-
zwiebelpastillen 619.
— — — — — Phos-
phorbrei 619.
— — — — — Phos-
phorlatwerge 619.
— — — — — Phos-
phorpillen 621.
— — — — — Ratten-
kuchen 618.
— — — — — Strych-
ninweizen 621.
— — — — — Szilli-
tinlatwerge 619.
— — — — — Raupen 611.
— — — — — Raupenleim
611.
— — — — — Reblaus 612.
— — — — — Russen 612.
— — — — — Schnaken 598.
— — — — — Schwaben, Scha-
ben 612.
— — — — — Garten- und Kel-
lerschnecken 613.
— — — — — Ohrwürmer 613.
— — — — — Regenwürmer
613.
— — — — — Spargelkäfer 613.
— — — — — Speckkäfer in Räu-
cherkammern 614.
— — — — — Viehwaschmittel
603.
— — — — — Wanzen 614.
— — — — — -Essenz 615.
— — — — — -Pulver 616.
— — — — — -Tinktur 615.
— — — — — Wespenstiche 592.
— — — — — Zecken bei Hun-
den und anderen Tieren
616.
— gegen Warzen 256.
— um weiße Wollstoffe zu
reinigen 513.
— zur Pflege der Zähne 336.
— zur Festigung des Zahn-
fleisches 347.
— gegen gelockertes Zahn-
fleisch 347.
— für die Wäsche 515.
- Mixtura oleosa-balsamica
33.
Modellack 418.
Modellierwachs 699.
—, Plastilin 700.
Möbellack 418.
—, holländischer 418.
—, Petersburger 418.
Möbelpolitur 434. 439.
Mobilien-Bohnerwachs 437.
439.
Molken 48.
—, saure 48.
—, süße 48.
— -Pastillen 39.
Mollin 269.
— mit Lanolin 270.
Mollphorus 221.
Momentaufnahmen 630.
Mondscheinwirkung bei
photogr. Aufnahmen 631.
Moorsalz 10.
Moos, isländisches, entbit-
tertes 28.
Morsellen 146.
— -Gewürz 147.
— Ingwer- 147.
— Magen- 147.
— Kaiser- 147.
— Schokoladen- 147.
— Zitronen- 147.
Morsuli Cacao 147.
— Citri 147.
— imperatorii 147.
— Zingiberis 147.
Moschus 369.
— -Körnertinktur 383.
— -Seife 279.
— -Tinktur 361.
— -Wurzeltinktur 361.
Moskitokerzen 598.
Mostrich 135.
— mit Wein 136.
— -Pulver zur Selbstberei-
tung 136.
Mostsubstanz, künstliche
131.
Mostwage 129.
Motten-Äther 608.
— -Essenz 608.
— -Kräuter 609.
— -Mittel 608.
— -Papier 609.
— -Pulver 609.
— -Schutzmittel 610.
— — Dichlorbenzol 610.
— — India-Kampfer-Er-
satz 610.
— — Naphthalinkampfer
610.
— — Thymolinersatz 610.
— -Tinktur 608.
- Mottledseife 262.
Mousseline 369.
Mucilago Amyli 581.
— Cydoniae 310.
— Salep 106.
— Tragacanthae 582
Mücken-Kreme 611.
— -Mittel 610.
— -Stich-Kosmetika 611.
— — -Schutzmittel 611.
— -Stifte 597.
— -Vertilgungspulver 610.
Müllers Mundwasser 343.
— Zahnpulver 349.
— Zahnwasser 343.
Münzen, alte, zu reinigen
703.
Münzenpulver 502.
Mützenpulver für gelbe-
wordene plattierte Knöpfe
502.
Mull, Jodoform- 69.
— Karbol- 69.
— Pyoktanin- 69.
— Salizyl- 69.
— Sublimat- 69.
Mundleim 338.
Mundpastillen gegen üblen
Geruch 338.
Mundpflegemittel 336.
Mundpillen 338.
Mundspülwasser 343.
Mundwasser 338.
—, alkoholfrei 328.
—, amerikanisches 338.
— Anatherin-Ersatz- 339.
—, antiseptisches 339.
— Professor Burows Ersatz
346.
— China- 339.
— Chinosol- 340.
— Eau de Botot-Ersatz
340.
— — Milan 340.
— Eukalyptus- 341.
— Formaldehyd- 341.
— Hagers 341.
— Dr. Hoffmanns 341.
— Idiaton- 341.
— Illodin- 342.
— Kaiser- 342.
— konzentriert, schmerz-
stillend 343.
— Kosmin-Ersatz 342.
— Kothe, -Ersatz 342.
— Listerine 342.
— Lysol- 342.
— Menthol- 342.
— Mialhe 343.
— Müller 343.
— Odol Ersatz 344.
— Odontine 344.

Mundwasser, orientalisches 344.
 — Paschkis 344.
 — Perhydrol- 345.
 — Pimpinell- 62.
 — Dr. Pierre 345.
 — Pulver 343.
 — Ratanhia- 345.
 — Saccharin- 345.
 — Salizylsäure- 345.
 — Salol- 345.
 — Sauerstoff abgebendes 345.
 — Dr. Scheiblers 346.
 —, schmerzstillend 343.
 — zum Spülen 343.
 — Tabletten 343.
 — Thymol- 346.
 — Voglers 346.
 Murexid-Schminke 293.
 Muse 123.
 Musgewürz 141.
 Mus, Hagebutten- 123.
 — Holunder- 55.
 — Kunst- 123.
 Muskatbalsam 12.
 Muskelstärkung für Sport-
 leute 51.
 Musselin 369.
 Mutterlaugensalze 9. 10.
 — Friedrichshaller 9.
 — Kreuznacher 10.
 — Reichenhaller 10.
 — Sulzer 10.
 — Unnaer 10.
 Muttermaler, Entfernung
 249.
 Mutterspiritus 52.
 Myrrhen-Tinktur 62.
 — Zahnpulver 349.
 — Zahntinktur 344.

N.

Nachahmung von Intarsien
 482.
 — — Marmor 698.
 Nachgeburten der Rinder zu
 entfernen 79.
 Nachpolitur 434.
 Nachtgeschirre zu desin-
 fizieren, entseuchen 531.
 Nachtigallenfutter 711.
 Nachttischgeruch zu ent-
 fernern 532.
 Nachweis von Azeton 710.
 — — Bakterien und Pro-
 tozoen 700.
 — — Chloriden 703.
 — — Eiweiß im Harn 709.
 — — Indikan 710.
 — — Margarine 697.

Nachweis von Pentosen
 710.
 — — Perboraten in Wasch-
 pulvern 516. 523.
 — — Perkarbonaten in
 Waschpulvern 516.
 — — Saponin 162.
 — — Teerfarben im Wein
 702.
 — — Urobilinogen 710.
 — — Zucker im Harn 709.
 — — — — Fehling-
 sche Lösung 709.
 — — — — Nylanders
 Reagens 709.
 Nägel, eiserne zu verkupfern
 494.
 Nährflüssigkeit Stockes 169.
 — für Topfgewächse 589.
 Nährklistier 106.
 Nährmischung Stockes 169.
 Nährmittel 95.
 Nährsalz für Gemüse, Obst-
 und Blumengärten 590.
 — Hensel, Ersatz- 691.
 — Kakao 152. 700.
 — für Pflanzen 589.
 —, physiologisches 691.
 — Schokolade 152.
 Nagel-Emaile 249.
 — -Firniss 250.
 — -Lack 250.
 — -Pasta 249.
 — -Pflege 249.
 — -Polierpulver 249.
 — -Polierstein 249.
 — -Putzwasser 250.
 — -Wasser 250.
 — — bleichend 250.
 Naphthalan-Streupulver
 287.
 — -Zinksalbe 250.
 Naphthalin-Kampfer 610.
 — -Papier 609.
 Naphthol-Paste 251.
 — -Schwefelpaste 251.
 — -Seife 269.
 Nasen-Katarrh der Hühner
 93.
 — -Röte, Mittel gegen
 250.
 — — herrührend von Frost
 250.
 —, rote, Gleitpuder nach
 Unna 289.
 Nasse Flechte bei Hunden
 83.
 Natrium-Bikarbonatpastil-
 len 38.
 — -Hypochloritlösung 515.
 — -Perboratwaschpulver
 516. 523.

Natrium-Perkarbonat-
 waschpulver 516.
 Natron-Lauge, rohe 700.
 — -Pastillen 38.
 — -Seife 257.
 Naturkornseife 263.
 Negative abziehbar zu ma-
 chen 656.
 — -Herstellung 632. 642.
 —, Schrift anzubringen 672.
 — — — mittels Kaut-
 schuktypen 672.
 — zersprungene zu retten
 672.
 Negativ-Kaltlack 635. 657.
 658.
 — -Lack 635. 657. 658.
 — — -Entfernung 658.
 673.
 — — für heiße Platten 657.
 — — für kalte Platten 657.
 — -Mattlack 658.
 — — braun für flaue Ne-
 gative 658.
 — -Mattolein 658.
 — -Retuschierlack 657.
 — —, matt 657.
 — —, wässrig 657.
 — -Stempelfarbe 672.
 Nelke 374.
 Nelkentinktur 58.
 Neril-Ersatz 330.
 Nerven-Fluid, Dressels 26
 — -Kräftigungsmittel 26.
 Neuenahrer Salz 45.
 Neunerlei Kräuter zum
 Räuchern 387.
 Neutrale Kaliseife 272.
 — Salbe 66.
 Neuweiß zum Weißmachen
 von Leder 701.
 New mown hay 369.
 — — — Extrait triple 369.
 Nicht auskristallisierender
 Sirup 121.
 Nieswurz-tinktur 323.
 Non-plus-ultra-Fleckwasser
 512.
 Nopptinktur, rote, für Mili-
 tärtuch 701.
 — schwarzblaue 701.
 Nordhäuser 179.
 — Korn 179.
 — — -Essenz 206.
 — — -Öl 212.
 Notentinte, unverwischbar
 470.
 Nüancin-Ersatz 332.
 Nußbaumholzbeize 479.
 Nußhonig 148.
 Nußlikör 188.
 Nußschokolade 152.

Nutzenpulver für Rinder 78.
Nylanders Reagens 709.

O.

Oberbrunnen 45.
Obermayersche Lösung zum Nachweis von Indikan 710.
Ober-Salzbrunner Salz, Kronenquelle 45.
— — —, Oberbrunnen 45.
Oberschalseife 261.
Obstbaum-Karbolium-Ersatz 590.
Obstflecke zu entfernen 512.
Obstessig 133.
Obstgardendünger 590.
Obstkraut, gemischtes 123.
Obstmesserlegierung 675.
Obstweine 125.
Ochsegalle, eingedickte 512.
Odol-Ersatz 344.
Odontine 344. 353.
Ochselfische Mostwage 129.
Ole, Gemischte ätherische 209.
Öl, Arnika-Haar- 306.
— Benzoe- 235.
— Bleichung 679.
— Bremsen- 595.
— Brennesselhaar- 306.
— — — zusammenge-
drängt 306.
— Eier- 306.
— Eier-, künstliches 307.
— Eier-Haar- 306.
— Fahrradschmier- 683.
— Farbenentfärner 682.
— Farbengeruch abzu-
schwächen 701.
— Fliegen- 595.
—, Fußboden-, staubbin-
dend 532.
— Gemälde zu reinigen
703.
— Gewürz- 140.
— Haar-, Eier- 306.
— —, grünes 307.
— —, rotes 307.
— Harlemer 36.
— Heliotrope- 301.
— Kamillenhaar- 307.
— Karbol- 34.
— -Kitte 563.
— Klettenwurzelhaar- 307.
— Kräuterhaar- 307.
— Lack 396. 425.
— Löt- 697.
— Malereilack 423.
— Menthol- 307.
— — -Haar- 307.

Öl Pappelhaar- 325.
— Pappelknospenhaar-
325.
— um Pomaden wohlrie-
chend zu machen 389.
— — — — — für China
389.
— Rowlands, Makassar-
307.
— Staub-, für Fußböden
532.
— Walnußschalen- 331. 332.
— wasserlöslich zu machen
680.
— Zucker 104.
Olfreier Silikat Kitt 564.
Ofen, eiserner, -Kitt 564.
573. 576.
— Glanzpaste, französi-
sche 702.
— Lack 418.
Ofener Hunyadi Janos Bit-
terquellen-Pastillen,
künstliche 39.
— — — — -Salz 45.
Ohr-Geschwüre bei Rindern
79.
— Katarrh bei Hunden 84.
— Krankheiten bei Hun-
den 84.
— Krebs bei Hunden 84.
— Räude der Kaninchen
91.
— Watte 34.
— Würmervertreibung
613.
— Zwang bei Hunden. 84.
Olein-Kresolseifenlösung
532.
Oleum carbolisatum 34.
— Jecoris aromaticum 34.
— — Aselli ferro iodatum
35.
— — — iodatum 35.
— — ferratum 34.
— — — concentratum 35.
— Lini sulfuratum 35.
— Ovorum 306.
— Populi 325.
— Terebinthinae sulfura-
tum 36.
— Vitae 36.
— — hamburgense 36.
Olivenölseife 260.
Olivine 251.
Oosten von Dr. Bitter-
Essenz 202.
Opal-Hautsalbe 244.
— -Kreme 244.
Opodeldok, flüssiger 53.
Opopanax 370.

Opopanaxextrakt dreifach
370.
— Extrait triple 370.
Orangen-Blütenessig 233.
— -Blütenextrakt 374.
— -Blütensirup 117.
— -Blütenwasser 137.
— -Fruchtsirup 117.
— -Limonadebrausesalz
158.
— -Marmelade 123.
— -Schalensirup 117.
— -Schalentinktur 57.
— -Wein 165.
Oranienburger Kernseife
261.
Orientalische Hautsalbe
252.
— Schönheitsmilch 292.
— — -Salbe 252.
— Zahntinktur 344.
Orientalischer Räucherbal-
sam 381.
Orientalisches Mundwasser
344.
Orthochromatisches Blitz-
pulver 641.
Ostfriesische Käsekräuter
544.
Ostindisches Pflanzen-
papier 12.
Ottenwitterung 623.
Oxykrozeumpflaster, rotes
20.
—, schwarzes 20.

P.

Packlack 588.
Packleinwand-Flammen-
schutzmittel 525.
Pain-Expeller-Ersatz 36.
— — für Tiere 37.
Palisander-Holzbeize 481.
Palmitinseife 261.
Palmölseife 261.
Papageienfutter 711.
Papier, Albumin- 662.
— Arnikakleb- 12.
— Auskopier- 635. 658.
— Blau- zur Wäsche 521.
— Blei- 687.
— Bromsilber- 663.
— Chloride nachzuweisen
703.
— Chlorsilber-, karminro-
ten Ton zu geben 662.
— —, Platinton zu geben
661.
— Durchpause- 693.
— Entwicklungs- 663.
— -Flammenschutzmittel
526.

- Papier Fliegen- 596.
 — Gicht- 13. 20.
 — Jodkaliumstärke- 691.
 — Kaliumjodatstärke- 692.
 — Kaliumjodidstärke- 691.
 — -Kascin-Boraxkitt- 572.
 — -Kitt 572. 573.
 — Kongo- 710.
 — zum Kopieren 693.
 — Kurkuma- 694.
 — Lackmus-, blau 694.
 — —, rot 694.
 — -Machéschalenlack 671.
 — Motten- 609.
 — Naphthalin- 609.
 — ostindisches Pflanzen-
 12.
 — Pech- 13.
 — Pechpflaster- 20.
 — Pflanzen-, ostindisches
 12.
 — Pigment- zu sensitieren
 668.
 — Platinauskopier- 667.
 — Platinentwicklungs-
 667.
 —, photographischem, den
 Glanz zu nehmen 662.
 — Räucher- 384.
 — —, verbrennliches 384.
 — Salpeter- 12.
 — —, wohlriechendes 13.
 — Salz- 662.
 — -Schilder, Klebmittelauf
 Blechkasten 580.
 — — — Holzkasten
 580.
 — Senf- 13.
 — Wäscheblau- 521.
 — wasserdicht zu machen
 432.
 — Wasserglaskitt aufBlech
 und Stanniol- 574.
 — Zelloidin- 658.
 Pappel-Haaröl 325.
 — -Knospenöl 325.
 — -Pomade 67.
 — -Salbe 67.
 Paradichlorbenzol 610.
 Paraffinsalbe 65.
 Paraffin-Überzug, innerer
 von Flaschen 685.
 Paraphenyldiaminhaar-
 farbe für totes Haar 333.
 Parasiten, menschliche und
 tierische, Mittel gegen
 600.
 Parfait d'Amour 188.
 — — Öl 213.
 Parfüme, ammoniakalische
 379.
- Parfüme, trockne, zu Sa-
 chets, Riechkissen 377
 — — — Frangipani
 377.
 — — — Heliotrop 377.
 — — — Jockeiklub
 377.
 — — — Maiglöckchen
 378.
 — — — Rose 378.
 — — — Tréfle 377.
 — — — Veilchen 378.
 — — — Ylang-Ylang
 378.
 Parfümerien 357.
 Parfüm, Rum- 207.
 Parfümierung von Seifen
 264.
 Parfüm für Seifen 390.
 — — — Bimsstein- 390.
 — — — Fichtennadel-
 390.
 — — — Glyzerin- 390.
 — — — Honig- 390.
 — — — Kräuter- 390.
 — — — Mandel- 390.
 — — — Rosen- 390.
 — — — Safrol- 391.
 — — — Soda- 391.
 — — — Veilchen- 391.
 — — — Windsor- 391.
 — — —, braune 391.
 — — —, weiße 391.
 Parfüme, trockene 377.
 Parfums liquides 358.
 — naturels 358.
 — semiliquides 358.
 Parfümstifte 379.
 Pariser Holzlack 418.
 — Saftfarben 548.
 Paschkis Mundwasser 344.
 — Zahntinktur 344.
 Pasta, Aphanizon 510.
 — Armatur- für schwarzes
 Riemenzeug 554.
 —, Cacao 148.
 — — aromatica 150.
 — — Avenae pulverata
 150.
 — — — saccharata
 150.
 — — cum Haemoglobino
 151.
 — — Extracti Carnis 150.
 — — Glandium Quer-
 cus 149.
 — — — — maltosi
 149.
 — — — Malti 151.
 — — ferrata 149.
 — — Hordei praeparata
 150.
- Pasta, Cacao o. Lacte
 152.
 — — Lichenis islandici
 151.
 — — Nucum 152.
 — — Nucum Colae 151.
 — — Olei Ricini 152.
 — — saccharata 150.
 — — Salep 152.
 — — c. Vanilla 153.
 — — vanillata 153.
 — — Enthaarungs- 336.
 — — Fleck- 510.
 — — Aphanizon- 510.
 — — Kid Reviver 510.
 — — Ichthyoli 251.
 — — Liquiritiae 148.
 — — Mandel- 231.
 — — Nagel- 249.
 — — Naphtholi 251.
 — — Ofenglanz 702.
 — — Putz- 501. 503.
 — — Rasiermesser- 505.
 — — für schwarzes Riemen-
 zeug 554.
 — — zum Rostentfernen 504.
 — — salicylica 251.
 —, Sattel glänzend zu ma-
 chen 559.
 — — zu reinigen 559.
 — — Sterat-, Schleichs 279.
 — — Streichriemen-, für Ra-
 siermesser 505.
 — — —, rot 505.
 — — —, schwarz 505.
 — — Wachs-, Schleichs 278.
 — — Zinci 251.
 — — cuticolor 252.
 — — oleosa 251.
 — — salicylata 252.
 Paste, Bohr- 680.
 — — hautfärbende Zink- 252.
 — — Ichthyol- 251.
 — — Naphthol- 251.
 — — Lassarsche Salizyl- 251.
 — — Schäl- 251.
 — — Zinköl- 251.
 — — Salizyl- 251.
 — — Salizylzink- 252.
 — — Süßholz- 148.
 — — Ton- für Waschzwecke
 282.
 — — Zink- 251.
 — —, hautfärbende 252.
 — — Zinksalizyl- 252.
 Pastetengewürz 141.
 Pastillen 37.
 — — Biliner 37.
 — — Brausepulver- 37.
 — — Emser 37.
 — — englische Pfefferminz-
 37.

- Pastillen künstliche, Karlsbader Salz- 39.
 — — Ofener Hunyadi Janos Bitterquelle- 39.
 — Kola- 106.
 — Limonade- 158.
 — — Brause- 157.
 — Meerzwiebel- 619.
 — Molken- 39.
 — Mund-, gegen üblen Geruch 338.
 — Mundwasser- 343.
 — Natriumbikarbonat- 38.
 — Natron- 38.
 — Salmiak- 38.
 — Salmiaklakritzen 38.
 Pastilli 37.
 — aerophori 37.
 — Bilinenses 37.
 — Colae 106.
 — Emsenses 37.
 — Menthae piperitae anglicae 37.
 — Natrii bicarbonici 38.
 — Salis Ammoniaci 38.
 — Ammonii chlorati 38.
 — Salis Carolini factitii 39.
 — Salis hungarici artificialis Hunyadi Janos 39.
 — seripari acidi 39.
 Pathologisch-anatomische Präparate zu konservieren 553.
 Patina auf Bronzewaren 433. 438.
 Patronen, Blitzlicht- 642.
 — Entwickler- 649.
 — Hamster- 622.
 — Taschenlack 425.
 Patschuli 370.
 — Seife 279.
 Pattisons Gichtwatte 26.
 Pausverfahren, Licht- 678.
 — Tinten- 706.
 Pech für Brauer 575.
 — — —, braun 575.
 — — —, schwarz 575.
 — -Farbe 552.
 — zur Konservierung 538.
 — -Papier 13. 20.
 — -Pflaster 19.
 — —, gelbes 20.
 — — -Papier 20.
 — —, rotes 20.
 — —, schwarzes 20.
 — Salizyl- 538.
 Pentosennachweis 710.
 Pepsin-Bitter 164.
 — -Kefir 28.
 Pepsin-Lösung 105.
 — -Wein 167.
 — -Wermutwein 164.
 Peptonwein 168.
 Perborate in Waschpulvern nachzuweisen 516. 523.
 Perdynamin-Ersatz 104.
 Pergamentpapier zu kleben 578.
 Perglyzerin 221.
 Perhydrolmundwasser 345.
 Perkaglyzerin 221.
 Perkaglyzerinhautsalbe 244.
 — -Grundlage für Hautsalben 252.
 Perleberger Glanzwiche 562.
 Perlmutternachahmung 483.
 Perlweißpuder 289.
 Peronospora viticola, Mittel gegen 605.
 Perocidbrühe 607.
 Persikolikör 188.
 — -Öl 213.
 Persil-Waschpulver-Ersatz 523.
 Perubalsam-Seife 269.
 — -Tinktur 361.
 Perückenklebewachs 310.
 —, flüssiges 310.
 Peru-Tannin-Haarwasser 325.
 Petersburger Bildhauerlack 418.
 — Möbellack 418.
 Petersilienwasser 138.
 Petroleum-Emulsion gegen Blattläuse 593.
 —, Hart- 690.
 — -Leuchtkraft zu erhöhen 698.
 — -Haarwasser 315.
 — -Seifenlösung gegen Blattläuse 593.
 Petrol-Hahn-Ersatz 315.
 Pfarrer Kneipps blutbildendes Knochenmehl 96.
 Pfeffer, Kayenne- 138.
 — —, löslicher 139.
 Pfefferkuchengewürzpulver 140.
 Pfefferminz-Brantwein 179.
 — -Essenz für alkoholfreie Getränke 161.
 — -Geist Ricquelè-Ersatz 704.
 — -Küchelchen 41.
 — -Likör 188.
 — -Pastillen, englische 37.
 Pferdewächterstrauß 368.
 Pferde-Tiermittel 73.
 Pfirsich-Äther 215.
 — —, englischer 215.
 — -Bowlé 160.
 — -Getränk 160.
 Pflanzenleim 579.
 Pflanzennährsalz 589.
 — für Gemüse-, Obst- und Blumengärten 590.
 Pflanzen-Papier, ostindisches 12.
 — -Teile zu konservieren, zu erhalten 541.
 Pflaster 257.
 — Apostel- 17.
 — Arnika- 19.
 — Arnikaseidenheft- 19.
 — Blei- 19.
 — Englisch- 18.
 — — mit Arnika 19.
 — — — Salizylsäure 19.
 — Hausenblase- 18.
 — Heft- 18.
 — —, flüssig 18.
 — — mit Kautschuk 13.
 — Helgoländer 20.
 — Hühneraugen- 17.
 — — mit Grünspan 17.
 — Mastixheft- 18.
 — Oxykrozeum-, rotes 20.
 — —, schwarzes 20.
 — Pech- 19.
 — —, gelbes 20.
 — — -Papier- 20.
 — —, rotes 20.
 — —, schwarzes 20.
 — Salizylseidenheft- 19.
 — Seidenheft- 18.
 — Seifen-, gegen Hühneraugen 21.
 — — — —, rotes 21.
 — — — —, weiches 21.
 — Seifen-Salizyl-, gegen Hühneraugen 21.
 — — — —, weiches 21.
 — Zitronen- 20.
 Pflaumenmusgewürz 141.
 Pflege der Haare 295.
 — — Haut 216.
 — des Mundes 336.
 — der Nägel 249.
 — — Zähne 326.
 Phenol, verflüssigtes 2.
 Phenosafraninlösung 629. 643.
 — Färbung entfernen 650.
 Phönixessenz-Ersatz-Flammenschutzmittel 525.
 Phosphor-Brei 619.
 — -Latwerge 619.
 — -Pillen 621.

- Phosphor-Sirup 620.
 Photographie und photographische Bedarfswaren 629.
 — Abschwächungsverfahren 655.
 — — Ammoniumpersulfat- 655.
 — — Blutlaugensalz- 655.
 — —, sehr langsam wirkend, mit Jodkalium 656.
 — teilweises Abschwächen 656.
 — Abschwächung von Bromsilberdrucken 665.
 — Albuminpapiere 662.
 — — Blaudruck- 663.
 — — Fixierbad 663.
 — — Tonbad 662.
 — — zu aquarellieren 663.
 — Aristo-Chlorsilbergelatinepapier 660.
 — —, gemischtes Tonfixierbad 660.
 — —, getrennte Ton- und Fixierbäder 660.
 — — goldfreie Tonung 661.
 — — — Vorbad 662.
 — Auffrischung vergilbter Bilder 671.
 — Aufnahme 631. 640.
 — Auskopierpapiere 658.
 — — Platin- selbst zu bereiten 667.
 — Autotypienegative abziehbar zu machen 656.
 — Blitzlichtaufnahme 640. 641.
 — — bei gelbem Licht 640. 641.
 — Blitzlichtpatronen 642.
 — Blitzlichtpulver 640. 641.
 — — Aluminium- 641.
 — —, gelb 641.
 — —, grün 641.
 — —, orthochromatisch 641.
 — —, rot 641.
 — Bromsilberbilder blaugrün zu färben 666.
 — — Blautönung 666.
 — — braun zu färben 664. 666.
 — — braunrot zu färben 665.
 — Kupfertönung zu geben 666.
 — — matt zu glanzieren 666.
 — — rötlich zu färben 665.
- Photographie, Bromsilberbilder, Schwefeltonung zugeben 666.
 — — sepia zu färben 665.
 — Bromsilberdrucke abzu- schwächen 665.
 — Chlorbromsilberpapiere 638.
 — Chlorsilberpapieren karminroten Ton zu geben 662.
 — — Platinton zu geben 661.
 — —, überkopierte abzu- schwächen 662.
 — Diapositive farbig zu machen 669.
 — Emaillelack für Positive zu aquarellieren 670.
 — Entfernung von Fixiersalz aus Negativen 652.
 — — — Gelbschleier 656.
 — — — Grünschleier 656.
 — — — Dichroitischer Schleier 656.
 — — — Schleier 656.
 — Entwickeln 633. 639.
 — Entwickler, gemischte 648.
 — — — Eikonogen-Hydrochinon- 649.
 — — — Hydrochinon-Edinol 649.
 — — — Hydrochinon-Metol 648.
 — — —, gebrauchsfertig 648.
 — — —, konzentriert 648.
 — — — Hydrochinon-Rodinal- 648.
 — — — Pyrogallol-Metol 649.
 — Entwickler, langsame 642.
 — — Brenzkatechin 644.
 — — —, schnellwirkend 644.
 — — — Glyzin- 642.
 — — —, konzentriert 642.
 — — — Hydrochinon- 643.
 — — —, konzentriert 644.
 — — —, rapid 643.
 — — — Pyrogallol- 644.
 — — — mit Ätzammonium 645.
 — — — — — und schwefliger Säure 645.
 — — — — — kohlensaurem Ammonium 645.
- Photographie - Entwickler, Brenzkatechin Pyrogallol, konzentriert 644.
 — — — — — mit Lithiumkarbonat 645.
 — Entwickler-Patronen 649.
 — — — Brenzkatechin- 649.
 — — — Eikonogen- 649.
 — — — Glyzin- 650.
 — — — Metol-Hydrochinon 650.
 — Entwickler, Rapid- 646.
 — — — Amidol- 646.
 — — — Edinol- 646.
 — — — Eikonogen- 647.
 — — — Metol- 647.
 — — — — — konzentriert 647.
 — — — — — für Augenblicksaufnahmen 647.
 — — — — — für Momentaufnahmen 647.
 — — — Rodinal- 648.
 — — — Unal- 648.
 — Entwicklungs-Grundregeln 650.
 — — — Papiere 663.
 — — — Bromsilber- 663.
 — — — Eisenoxalat- 663.
 — — — Platin- 667.
 — — — Unterbrechung 663.
 — Filme, Rollfilme geschmeidig zu machen 671.
 — Fixierung 639. 651.
 — Fixiersalz aus Negativen zu entfernen 652.
 — — saures Fixierbad 651.
 — — saures Fixiersalz 651.
 — — saures Schnellfixierbad 651.
 — — Schnellfixierbad 651.
 — — schnellwirkendes Fixiersalz 651.
 —, Gaslichtpapiere 637.
 — Gelbschleier 635. 656.
 — Gerbbäder 651.
 — Grauschleier 635.
 — Grünschleier 635. 656.
 — Gummidruck 639. 669.
 — — Sensibilisator 669.
 — Härtebad 652.
 — Herstellung der Negative 642.
 — — — Positive 658.
 — Hervorrufener für zu schwach kopierte Aristo- und Zelloidinpapiere 662.
 — Intensität des Lichtes 638.
 — Klebmittel 670.

- Photographie, Klebmittel für Filme 670.
 — — — Hochglanzkopien 670.
 — Kohledruck 639. 668.
 — Lichtdrucknegative abziehbar zu machen 656.
 — Lösungen zur Bereitung von Platinauskopierpapieren 667.
 — — zum Sensitieren von Pigmentpapier 668.
 — Mattscheiben-Herstellung 671.
 — Negativlack 657.
 — — -Entfernung 658. 673.
 — — für heiße Platten 657.
 — — — kalte Platten 657.
 — — , matt 658.
 — — — braun für flau Negative 658.
 — — Mattlein 658.
 — — Retuschier- 657.
 — — — , matt 657.
 — — — , wässrig 657.
 — Papieren den Glanz zu nehmen 662.
 — Papiermachélack 671.
 — Phenosafraninlösung 629.
 — — entfernen 650.
 — Pigmentdruck 668.
 — Pigmentverfahren 639. 668.
 — Platinauskopierpapier, Selbstbereitung 667.
 — Platindruck 666.
 — Platinentwickler 667.
 — Platinentwicklungspapier 667.
 — Platinotypie 666.
 — Platinpapier 638. 666.
 — Positivlack 669.
 — Rollfilme geschmeidig zu machen 671.
 — Rotschleier 635.
 — Salzpapiere 662.
 — Scherzbilder 671.
 — Schleier-Entfernung 656.
 — Schnelltrockenverfahren 634.
 — Schrift auf Negativen anzubringen 672.
 — — — — — mittels Kautschuktypen 672.
 — — — — — Stempelfarbe 672.
 — Silber aus Bädern wieder zu gewinnen 673.
- Photographie Silhouettenherstellung 672.
 — Spiegelglanz bei Chlorsilbergelatinebildern 670.
 — — — Zelloidinbildern 670.
 — Zelloidinpapier-Tonfixierbad, gemischtes 659.
 — Zelloidinpapier - Tonfixierbad in einer Lösung 659.
 — — — — — zwei Lösungen 658.
 — — — — — getrennt 658.
 — — — — — Vorbad 662.
 — , überkopierte Chlorsilberbilder abzuschwächen 662.
 — Unterbrechung der Entwicklung 665.
 — Urantonbad 665.
 — Verstärkungsverfahren 653.
 — — Bromjodkupfer 654.
 — — Bromkupfer 654.
 — — Kaliumpermanganat 654.
 — — Quecksilbersublimat 653.
 — — Schwefelnatrium 654.
 — — Uran 653.
 — Vorbad f. Zelloidin- und Aristopapiere 662.
 — Zelloidinpapiere 658.
 — Zersprungene Negative zu retten 672.
- Photographische Scherzbilder 671.
 — Schnellmalerei 672.
- Physiologische Kochsalzlösung 702.
- Physiologisches Nährsalz 691.
- Pierres, Dr., Mundwasser 345.
 — — Zahnwasser 345.
- Pigmentdruck 639. 668.
 Pigmentflecke 218.
 Pigmentmälarentfernung 249.
 Pigmentpapier zu sensitieren 668.
- Pikrinsäureflecke zu entfernen 507.
- Pillen, Baryt- 618.
 — Baryum- 618.
 — Cachou- 338.
 — Mund- 338.
 — Phosphor- 621.
 — Zünd- 716.
- Pilzsoja 142.
 Pilzsoße 142.
- Pimpinellmundwasser 62.
 Pimpinelltinktur 62.
- Pinaud-Ersatz, China-Haarwasser 322.
- Pinolin 402.
 Pips bei Hühnern 93.
- Plätt-Eisenglühtoff 519.
 — -Glanzöl 518.
 — -Masse 520.
 — -Öl, flüssig 518.
 — -Wachs 519.
- Plakatmalerei - Schreiblack 419.
- Plastilin 700.
- Platin-Auskopierpapier 667.
 — -Druck 666.
 — -Entwickler 667.
 — -Entwicklungspapier 667.
- Platinierung von Glas 492.
- Platin-Ton Chlorsilberpapieren zu geben 661.
 — -Typie 666.
- Plattenlack 657.
- Plattenmasse für Gramophone 687.
- Plattierte Gegenstände zu versilbern 498.
- Plombe, Kadmium- 354.
 — Zahnmasse 355.
 — Zahn-, f. Zahnärzte 355.
 — Zement- 355.
- Plumbum hydrico-aceticum solutum 2.
- Pökelsalz 537.
- Polieren von Elfenbein 682.
 — — Schildpatt 682.
- Polierpulver, Nagel- 249.
- Polierstein, Nagel- 249.
- Politur 433.
 — , schwarze Eisen- 421.
 — , englische 433.
 — Möbel- 434. 439.
 — Nach- 434.
 — Schellack- 433.
 — Streich- 418.
 — , weiße 434.
- Pomade, Apfel- 299.
 — Anthrasol-, für helles Haar 302.
 — Bart- 304.
 — — , hart 305.
 — — , ungarische 304.
 — Benzoe- 299.
 — zum Bleichen d. Haare 334.
 — Brennessel- 299.
 — China- 299.
 — Chinosol-Schuppen- 300.
 — Circassienne- 301.
 — de beauté d'Orientale 252.

- Pomade de concombres 300.
 — Denstorff- 300.
 — divine 252.
 — Eis- 300.
 — Empyroform f. dunkleres Haar 302.
 — — Schwefel für dunkleres Haar 302.
 — Euresol-Schuppen 303.
 — — Vaseline-Schuppen-303.
 — Familien- 300.
 — Frangipani- 300.
 —, gewöhnliche 302.
 — -Grundlagen 298.
 — Gurken- 300.
 — gegen vorzeitigen Haar-
 ausfall 300. 302.
 — zum Haarbleichen 334.
 — gegen rissige Hände 249.
 — gegen Hautabschuppung
 254.
 — Heliotrope- 300.
 —, hochfein 302.
 — Ichthyol-, für dunkleres
 Haar 302.
 — Kräusel- 300.
 — Kräuter- 301.
 — Lanolin- 301.
 — — -Haut- 248.
 — Mark- 301.
 — Öle 389.
 — — für Chinapomade 389.
 —, philome 303.
 — Pappel- 67.
 — Putz- 502.
 —, französische Retuschier-
 zum Auffrischen von Öl-
 gemälden 703.
 — Rindermark- 301.
 — —, künstlich 301.
 — zum Rostentfernen 504.
 — Salizylsäure-Ichthyol-
 302.
 — Schuppen- 302.
 — — mit Euresol 303.
 — — — u. Vaseline 303
 — Schwefel- 253. 302. 303.
 — — gegen Abschuppen
 der Haut 253.
 — — Salizylsäure- 302.
 — Stangen- 304. 305.
 — —, hart 305.
 — Tannobromin-, für dunk-
 les Haar 302.
 — Teer- 302.
 — tscherkessische 301.
 — Vaseline- 300.
 — Veilchen- 303.
 — Wismut- 332.
 Pomeranzen-Bitter 180.
- Pomeranzen-Elixier zur
 Herstellung v. Brannt-
 wein 97.
 — -Blütensirup 117.
 — -Essenz 206.
 — — für alkoholfreie Ge-
 tränke 161.
 — -Schalen-Sirup 117.
 — — -Wasser 137.
 — -Tinktur 57.
 — — aus Früchten 57.
 — -Wein 165.
 Porenfüller 685.
 Porzellan-Dammarlack 426.
 — -Kitt 567. 574. 576. 577.
 — —, englischer 567.
 — -Kristallkitt 576.
 — -Tinte 472.
 — -Wasserglaskitt 574.
 — — in Pulverform 574.
 Positiv-Herstellung 635.
 658.
 Positiv-Lack- 669.
 Poudre de Fèves 281.
 — — Maréchal 289.
 — — Rachel 288.
 — — —, dunkel 288.
 — — —, hell 288.
 — — Riz 290.
 Powder Shampooing 316.
 — — mit Ei 317.
 Präparate, anatomische u.
 zoologische, zu konser-
 vieren, zu erhalten 534.
 —, mikroskopische einzu-
 hüllen 682.
 — — zu konservieren 541
 — — —, pflanzliche 541.
 — — —, tierische 541.
 — — —, Fixation 541.
 — — — — Zenkersche
 Lösung 541.
 — für die Milchwirtschaft
 543.
 Präpariertes Gerstenmehl
 95.
 — Hafermehl 95.
 Präservativ-Fußschweiß-
 salbe 252.
 — -Kreme, Gerlach-Ersatz
 252.
 Präservierungssalz 537.
 — Fleisch rötend 538.
 Präventivessig 232.
 Präzipitatsalbe, weiße 602.
 Prestonalsalz 379.
 Prinz-Albert-Bukett 370.
 Prinzessinen-Schönheits-
 wasser 222.
 Probierwasser für Silber 702.
 Professor Burows Mund-
 wasser-Ersatz 346.
- Propylalkohol 220.
 Protozoennachweislösungen
 700.
 Prüfung von Firnis auf Harz
 395.
 — — — — Mineralöl 395.
 — — — — Tran 395.
 — — — — Fruchtsäften 115.
 — — — — auf Salizylsäure
 115.
 — — — — Stärke-zucker
 115.
 — — — — Teerfarbstoff
 115.
 — — Lebertranemulsion
 99.
 — von Mineralölen auf
 Harz 699.
 — — Seifen 262.
 — — Wein auf Teerfarb-
 stoffe 702.
 Puddingpulver 153.
 — Eiskreme- 154.
 — Mandel- 153.
 — rote Grütze- 154.
 — Schokolade- 154.
 — Vanillekreme- 154.
 — Zitronen- 154.
 Puder oder Pulver 283.
 — — für Achselhöhlen
 287.
 — — — — Alumol 286.
 — — — — Benzoe-Fett 286.
 — — — — Blanc des Perles
 289.
 — — — — Borsäure 286.
 — — — — Fett- 287.
 — — — — Französisch Weiß
 288.
 — — — —, gelber 288.
 — — — — Gesichts-, weiß
 289.
 — — — — Gleit-, nach Unna
 289.
 — — — — für rote
 Nasen 289.
 — — — — Haar- 311. 317.
 — — — — Hautfarben-, 289.
 — — — — Marschall- 289.
 — — — — Menthol- 287.
 — — — — Perlweiß 289.
 — — — — Reis- 290.
 — — — —, rosa 290.
 — — — — Schminke- 290.
 — — — — Schokolade- 150.
 — — — — Schweiß- 287.
 — — — — f. beginnen-
 den Frost 288.
 — — — — gegen Hand-
 schweiß 288.
 — — — — Streu-Alumol
 286.

- Puder oder Pulver Streu-
 Borsäure- 286.
 — — — — Chinosol- 286.
 — — — — Dermatol-
 286.
 — — — — Diachylon-
 286.
 — — — — Hebras 287.
 — — — — Lanolin- 287.
 — — — — Naphthalan-
 287.
 — — — — Rosen- Sali-
 zyl- 287.
 — — — —, russisches
 Fuß- 287.
 — — — — Salizyl- 40.
 — oder Pulver, Schweiß-,
 Salizyl- mit Zink 40.
 — — — — Vasenol- Er-
 satz- 288.
 — — — — Veilchen- 290.
 — — — —, weiß 290.
 Puderschokolade 150.
 Pulpa Tamarindorum de-
 purata 39.
 Pulver, Adhäsions-, für
 künstliche Gebisse 356.
 — Ammen- 106.
 — Back- 154.
 — Baryum-, Mäuse 618.
 — Blitzlicht- 640. 641.
 — Brause- 39.
 — — mit ätherischen Ölen
 40.
 — —, englisches 40.
 — zum Bronzieren 681.
 — Brust- 40.
 — zum Buttern 543.
 — Desinfektions- 530.
 — — für Abfallwässer 531.
 — — — — Eimer 531.
 — — — — Gruben 531.
 — — — — Kloaken 531.
 — — — — Stallungen 531.
 — — — — Einmache-Salizyl- 538.
 — Eiskreme- 154.
 — Ei-Spar- 154.
 — Emaillekit- 574.
 — Entseuchungs- 530.
 — Fletscher- 355.
 — Frischerhaltungs-, Kon-
 servierungs-, für einge-
 machte Früchte 538.
 — Gewürz- 140.
 — Hefe- 154.
 — Insekten-, Ersatz 598.
 — — -Mischung 598.
 — Kitt- 574.
 — Klär- 693.
 — Kopfwasch- 316.
 — — mit Ei 316.
 — Kresol- 603.
 Pulver Kunstthonig- 105.
 — Lab- 546.
 — Läuse- 603.
 — Limonaden- 158.
 — — Ananas 159.
 — — Apfelsinen 159.
 — — Himbeer 159.
 — — Zitronen 158.
 — Limonadebrause 157.
 — Löt- 696.
 — Mentholschnupf- 699.
 — Milch- 106.
 — —absonderung vermeh-
 rendes 106.
 — Motten- 609.
 — Mückenvertilgungs- 610.
 — Münzen- 502.
 — Mützen- 502.
 — Mundwasser- 343.
 — Pudding- 153.
 — Pustlicht- 640.
 — Putz- 502.
 — — für Aluminium 503.
 — — für gelbgewordene
 plattierte Knöpfe 502.
 — — für Fenster 503.
 — — — Goldarbeiter 503.
 — — — Silber 503.
 — Räucher- 385.
 — — Berliner 386.
 — — Kaiser 386.
 — — für Kirchen 387.
 — — Königs 386.
 — — auf Kohlen 387.
 — —, neuerlei Kräuter
 387.
 — — für Viehställe 387.
 — — Weihrauch- 387.
 — Ragout- 139.
 — Riechkissen- 377.
 — Rote Grütze- 153.
 — Saalwachs- 439.
 — Salizyleinmache- 538.
 — Salizylstreu- 40.
 — — mit Talkum 40.
 — — mit Lycopodium 40.
 — — — Zink 40.
 — Schnupf- mit Menthol
 699.
 — Schwammreinigungs-
 705.
 — Schweiß-, f. Stahl 706.
 — Seifen- 521.
 — — für Ärzte 281.
 — — Salmiakterpentin-
 524.
 —, selbstleuchtendes 695.
 — —, grünlich phosphores-
 zierend 695.
 — —, rötlich phosphores-
 zierend 695.
 Pulver selbstleuchtendes,
 violett phosphoreszie-
 rend 695.
 — —, radio-aktiv 696.
 — Satruper 604.
 — Shampoo- 316.
 — — mit Ei- 317.
 — — Sauerstoff ent-
 wickelnd 317.
 — Tinten- 462.
 — Trikresol- 603.
 — Typen- 522.
 — Vanillecrem- 154.
 — Versilberungs- 498.
 — Viehwasch- 604.
 — — sogen. Satruper 604.
 — Wanzen- 616.
 — Wäsche glanz- 517.
 — Wasch- 516. 521.
 — Wasch-Natriumper-
 borat 516. 523.
 — — mit Perboraten 516.
 523.
 — — — Peroxyden 524.
 — —, Persilersatz 523.
 Pulvis aerophorus 39.
 — — anglicus 40.
 — Cacao compositus 152.
 — galactopaeus 106.
 — Liquiritiae compositus
 40.
 — salicylicus 40.
 — — c. Lycopodio 40.
 — — c. Talco 40.
 — — c. Zinco 40.
 — sternutatorius schnee-
 bergensis albus 41.
 — — — viridis 41.
 Punsch, Ananas- 191.
 — -Essenz 190.
 — -Extrakt 190.
 — — alkoholfrei 192.
 — — Arrak- 191.
 — — ff. 192.
 — — Kardinal- 192.
 — — mit Rotwein 191.
 — — Milch- 192.
 — — Royal- 193.
 — — Rum- 192.
 — — Sahnen- 192.
 — — Tee- 193.
 — Kaiser- 192.
 — Likör- 189.
 — —, schwedischer 193
 Pustlichtpulver 641.
 Putz-Extrakt 502.
 — —, weiß 502.
 — — Flüssigkeit 500.
 — — Kreme, flüssige 500.
 — — Lappen 501.
 — — Metall- 500.
 — — Mittel, Metall- 500.

- Putz -Pasta 501.
 — -Pomade 502.
 — -Pulver f. Aluminium 503.
 — — — Fenster 503.
 — — —, gelbgewordene
 plattierte Knöpfe 502.
 — — — Goldarbeiter 503.
 — — — Messing 503.
 — — — Münzen 502.
 — — — Mützen- 502.
 — — für Silber 503.
 — -Seifen 503.
 — — für Aluminium 504.
 — — — Silber 504.
 — -Tücher 501.
 — -Wasser 500.
 — — Basolin-Ersatz 500.
 — — Geolin-Ersatz 500.
 — — Sidel-Ersatz 500.
 — — für Silber 504.
 — -Watte 501.
 Pyoktanin-Flecke zu entfer-
 nen 507.
 — -Gaze 69.
 — -Mull 69.
 — -Watte 68.
 Pyrogallol-Entwickler 644-
 — — mit Ätzammon 645.
 — — — — und schwefli-
 ger Säure 645.
 — — mit kohlensaurem
 Ammonium 645.
 — —, konzentriert 646.
 — — mit Lithiumkarbo-
 nat 645.
 — — — Metol 649.
 — -Flecke zu entfernen
 329. 508.
 — -Haarfarbe 329.
 Pyrogallussäure Flecke zu
 entfernen 329. 508.
 — Haarfarbe 329.
 Pyrophosphorsaure Eisen-
 milch 101.
- Q.**
- Quassiatinktur 592.
 Queckenextrakt 100.
 Quecksilber-Bad 7.
 — Salbe-, graue 602.
 — —, weiße 602.
 — -Seife 270.
 — Sublimatlösung 529.
 — -Sublimat-Verstärker
 653.
 — — -Verstärkung abzu-
 schwächen 653.
 Quendelgeist 54.
 —, zusammengesetzter 54.
 — -Spiritus 54.
 Quillaextract 510.
 — -Tinktur 315. 705.
- Quince-Krem 253.
 Quitten-Kreme 253. 310.
 — -Likör 189.
 — -Saft 114.
 — -Schleim 310.
 — -Sirup 114.
- R.**
- Racahout 152.
 Rachenputzer-Essenz 207.
 Radier-Stifte, um Tinte zu
 entfernen 476.
 — -Wasser für Tinte 476.
 Radiumleuchtfarben 696.
 Radreifenkitt 570.
 Räucher-Balsam 381.
 — —, orientalischer 381.
 — -Band 384.
 — -Blumenessenz 381.
 — -Blumenessig 381.
 — -Essenz 381.
 — -Essig 381.
 — — mit Karbolsäure 381.
 — -Kerzen 387.
 — — gegen Fliegen 598.
 — — — Moskitos 598.
 — — — Schnaken 598.
 — — mit Moschus 388.
 — —, rote 388.
 — — mit Salmiak 389.
 — — mit Salpeter 389.
 — —, schwarze 388.
 — -Kräuter, neuerlei 387.
 — -Lack 385.
 — -Mittel 381.
 — -Papier 384.
 — —, verbrennliches 384.
 — -Pulver 385.
 — —, Berliner 386.
 — — Kaiser- 386.
 — — für Kirchen 387.
 — —, Königs 386.
 — — auf Kohlen 387.
 — — für Viehställe 387.
 — — Weihrauch 387.
 — -Täfelchen 385.
 — -Tinktur 381.
 — -Wachs 385.
 Räude bei Hunden 85.
 — — Pferden 75.
 — — Schafen 89.
 — — Schweinen 82.
 — — Ziegen 87.
 — -Seife für Hunde 85.
 Raffinade, flüssige 121.
 Ragoutpulver 139.
 Rapidentwickler 646.
 Rapid trocknendes Fuß-
 bodenöl 429.
 Rasierkreme 280.
 — Habys-Ersatz 280.
 — — Wach-auf-Ersatz 280.
- Rasierkreme Kriegsvor-
 schrift 280.
 Rasiermesserpasta, rote 505.
 —, schwarze 505.
 Rasierseife 279.
 Rasierseifenpulver 279.
 —, antiseptisch 280.
 Rasiersteine 703.
 Rasierwasser 280.
 Ratanhia-Mundwasser 345.
 — -Tinktur 62.
 Ratten-Kuchen 618.
 — -Vertilgungsmittel 616.
 — -Witterung 516. 623.
 Raultierwitterung für
 Füchse, Iltis und Marder
 623.
 Rauchtakbeize 708.
 Rauigkeit der Haut, reib-
 eisenartig 253.
 Raupen-Leim 611.
 — -Mittel 611.
 Reagens Bettendorf 698.
 — Bial 710.
 — Chloride 703.
 — Ehrlich 710.
 — Esbach 709.
 — Fehling 709.
 — Gram 700.
 — Günzburg 710.
 — Hayem 709.
 — Jenner 709.
 — Jodjodkaliumlösung 710.
 — Loeffler 700.
 — Lugol 700.
 — Nylander 709.
 — Obermayer 710.
 — Ziehl-Neelsen 700.
 Reagenzpapier, Bleipapier
 680.
 — Chloride nachzuweisen
 703.
 — Jodkaliumstärkepapier
 691.
 — Kaliumjodatstärkepa-
 pier 692.
 — Kongopapier 710.
 — Kurkumapapier 694.
 — Lackmuspapier- blau
 u. rot 694.
 Reblausmittel 612.
 Refraichisseurfüllung für
 Friseure 370.
 Regenrockkautschukitt
 569.
 Regenwetteraufnahmen
 631.
 Regenwürmervertreibung
 613.
 Reibeisenartige Rauigkeit
 der Haut 253.

- Reichenhaller Mutterlaugen-
 salz 10.
 Reifenkitt 570.
 Reinigen gebrauchter Korke
 694.
 Reinigung v. Bierapparaten
 676.
 — — Bleiwasser-Standge-
 fäßen 4.
 — — Flecken, allgemeine
 Übersichtstafel 506.
 — — Kalkwasser-Stand-
 flaschen 3.
 — — Lederhandschuhen
 510.
 — — rotem Militär Tuch
 514.
 — — alten Münzen 703.
 — — Ölgemälden 703.
 — — farbigem Schuhwerk
 559.
 — — Schwämmen 705.
 — — Straußenfedern 513.
 — — weißen und hellen
 Wollstoffen 513.
 — — altem Zinn 716.
 Reinigungsmittel für farbi-
 ges Schuhwerk 559.
 Reinigungspulver für
 Schwämme 705.
 Reispuder 290.
 Reliefschriftmasse 703.
 Reseda 375.
 — -Extrait triple 375.
 — -Extrakt, dreifach 375.
 Resorzinseife 269.
 Restitutionsfluid f. Pferde
 76.
 — — mit Kochsalz 76.
 Rettichwasser 138.
 Retuschierlack 657.
 —, matt 657.
 —, wässerig 657.
 Retuschierpomade, franzö-
 sische, zum Auffrischen
 von Ölgemälden 703.
 Rhabarber-Tinktur, wei-
 nige 63.
 — -Wein 63. 127.
 Rheumatismus bei Hüh-
 nern 93.
 — — Hunden 85.
 — — Pferden 76.
 — — Rindern 79.
 — — Schafen 90.
 Richters - Painexpeller - Er-
 satz 36.
 Ricquès Pfefferminzgeist
 704.
 Riech-Fläschchen 379.
 — -Kissen-Herstellung 378.
 — — -Pulver 377. 378.
- Riech-Mittel 357.
 — —, alkoholfreie 360.
 — —, ammoniakalische
 379.
 — —, trockene 379.
 — -Salze 379.
 — — mit Essigsäure 380.
 — -Salz gegen Schnupfen
 381.
 — -Stifte 379.
 Riemen-Adhäsionsflüssig-
 keit 560.
 — -Asphaltlack 425.
 — -Kitt 569. 577.
 — -Treibfett 560.
 — -Zeugarmaturpasta 554.
 Riemerlack 418. 425.
 Rindermarkpomade 301.
 —, künstliche 301.
 Rindern, reichliches, der
 Kühe 79.
 Rinder-Tiermittel 77.
 Ringsche Lösung 702.
 Risse in eisernen Öfen zu
 kitten 564.
 Risse in Ölgemälden zu
 entfernen 704.
 Rissige Hände, Hautsalbe
 249.
 Rißement für Schuhfabri-
 ken 569.
 Rizinusöl-Schokolade 152.
 Rodinal-Entwickler 648.
 — -Hydrochinonentwickler
 648.
 Rötlich phosphoreszieren-
 des, selbstleuchtendes
 Pulver 695.
 Rohbauten zu verstreichen
 572.
 Rohe Natronlauge 700.
 Rohstuhllack 419.
 Rollfilme geschmeidig zu
 machen 671.
 Romershausens Augenbade-
 essenz 61.
 — Augenessenz 61.
 — Augenwasser 61.
 Roob Juniperi 23.
 Rosa Puder 290.
 Rose 375.
 —, weiße 375.
 — — -Extrakt, dreifach
 375.
 Rosen-Essig 232.
 — -Honig 32.
 — — mit Borax 32.
 — -Likör 189.
 — -Milch 223. 224.
 — -Ölspirit 361.
 — -Salzylstreupulver 287.
 — -Seife 281.
- Rosen-Seifenwohlgeruch
 390.
 — -Tau 224.
 — -Wasser 138.
 Roses Metall 499.
 Rosmarin-Haarwasser 315.
 — -Seife für Bäder 7.
 — -Seifenbad 7.
 — -Spiritus 52.
 — -Wasser 138.
 Rosogliolikör 189.
 Rost-Entfernungspasta 504.
 — -Entfernungspomade
 504.
 — -Schutzmittel 504.
 — -Verhütungsmittel 504.
 Rotbraune Holzbeize 481.
 Rote Fettschminke 293.
 — Flamme 626.
 — — mit Magnesium 627.
 — flüssige Schminke 293.
 — Gallus-Kanzleitinte 449.
 — -Grütze-Pulver 153.
 — Hektographentinte 456.
 — Holzbeize 481.
 — Nasen-Gleitpulver n.
 Unna 289.
 — Nopptinktur für Militä-
 r Tuch 701.
 — Räucherkerzen 387.
 — Schminke 291.
 — — in Blättchen 292.
 — —, flüssig 293.
 — — in Täfelchen 291.
 — — in Tassen 291.
 — — in Watte 292.
 — Stempelfarbe 471.
 — sympathetische Tinte
 461.
 — Theaterfettschminke,
 Bordeaux 294.
 — —, dunkel 294.
 — —, hell 294.
 — Wäschetinte 468.
 Roter Apfelwein 126.
 — Bittern-Essenz 207.
 — Essig 132.
 — Flaschenlack 584.
 — Holzlack 414.
 — Klee 373.
 — Lack 412.
 Rotes Blitzlicht 641.
 — Haaröl 307.
 — Lackmuspapier 694.
 — Militär Tuch zu reinigen
 514.
 — Oxykrozeumpflaster 20.
 — Pechpflaster 20.
 — Salonfeuer 626.
 — Seifenpflaster gegen
 Hühneraugen 21.

- Rotes Wasser bei Schafen 88.
 — Zahnpulver 350.
 Rotfeuer 626.
 — mit Magnesium 627.
 Rotlauf bei Schweinen 82.
 Rotschleierentfernung 635.
 Rotulae Menthae piperitae 41.
 Rotwein-Flecke zu entfernen 513.
 — Punschextrakt 191.
 Rouge Alloxane 293.
 — de Chine 292.
 — de Portugal 285.
 — en feuilles 292.
 — en pâte 291.
 — en tasses 291.
 — végétal 285. 291.
 — liquide 293.
 Rowlands Makassar-Haaröl 307.
 Royal-Punschextrakt 193.
 Rübenkraut 123.
 — -saft 123.
 — -sirup 123.
 Rürgers Barmenit 537.
 Ruhr bei Hühnern 94.
 — — Rindern 80.
 Rum-Aroma-Essenz 207.
 — Bay- 319.
 — — -Eis 321.
 — —, schäumend 320.
 — -Duft-Essenz 207.
 — -Essenz 207.
 — -Herstellung 194.
 — -Parfüm 207.
 — -Punschextrakt 192.
 — -Verschnitt- 195. 196.
 Russenvertilgungsmittel 612.
 Russischer Buchbinderlack 408.
 — -Spiritus für Pferde 76.
 Russisches Fußstreupulver 287.
 Rutengeschwür bei Hunden 85.
- S.**
- Saal-Wachs 439.
 — — -Pulver 439.
 Saatgetreidebeize 599.
 — mit Formalin 599.
 — mit Upsulun 599.
 Sabadillessig 601.
 Säbelscheiden schwarz zu färben 486.
 Saccharin-Mundwasser 345.
 — -Sirup 48.
 Saccharum Citri 145.
 Saccharum Malti tabulatum 43.
 Saccharum Mellis tabulatum 42.
 — tabulatum contra Tus-sim 43.
 Sachets 377. 378.
 Säcke-Signiertusche 468.
 — —, feste 468.
 — —, flüssige 469.
 — -Stempelfarbe 472.
 Säuern der Milch 80.
 Säure für Akkumulatoren 674.
 Säurefeste Tinte 469.
 — — für Gefäße mit ätzen-den Flüssigkeiten 469.
 Säurefreie Glanzwichse 561.
 Säuregefäße, Kautschukitt 571.
 — z i kitten 571.
 Saffianleder kautschuk-firnis 431.
 Safransirup 120. 142.
 Safrantinktur 59.
 Safrolseifenwohlgeruch 391.
 Saft, Brombeer- 114.
 — Ebereschen- 56.
 — Fleisch- 100.
 — Flieder- 55.
 — Frucht- 109.
 — Heidelbeer- 55. 114.
 — Himbeer- 114.
 — Holunder- 55.
 — Johannisbeer- 114.
 — Kirsch- 114.
 — Kreuzdorn- 114.
 — Limonaden- 159.
 — Quitten- 114.
 — Rüben- 123.
 Safffarben, Pariser, für Zuckerwaren 548.
 Sagradafluidextrakt, ent-bittertes 165.
 Sagradawein 165.
 Sahnen-Punsch 192.
 — -Schokolade 152.
 Sahnezusatz zu Schlagsahne 546.
 Saiduerschützer Bitterwasser-salz 46.
 Salben 64.
 — Apostel- 65.
 — Blei- 66.
 — — mit Euzerin 66.
 — Bleich- 256.
 — Bleipflaster- 65.
 — Bleiweiß- 65.
 — Bor- 64.
 — —, gelbe 64.
 — —, harte 64.
 — —, braune Lassarsche 65.
 —, Diachylon- 240.
 —, einfache 65.
 Salben. Filzläuse- 602.
 — Formaldehyd- 240.
 — Formalin- 240.
 — Frost- 241. 242.
 — Fußschweiß- 240. 252.
 — gegen Geschwulst bei Pferden 74.
 — gegen Handschweiß 240.
 —, graue 602.
 —, Gesichts- 243.
 — Glycerin- 65.
 — —, weiche 66.
 — —, Grundlage, harte 65.
 — — — weiche 66.
 — Glycerinhaut- 243. 245.
 — Haus-, n. Unna 245.
 — Haut- 246.
 — Hebra- 65.
 — Hühneraugen- 65.
 — Ichthyosalbe 247.
 — Jod- 241.
 — Kaliumjodid 242.
 — Kampfer- 247.
 — Karbol- 65.
 — Kinder-, um Wundwer-den zu verhüten 248.
 — gegen Kropf bei Pferden 74.
 — Läuse-, gelbe 602.
 — —, graue 602.
 — —, weiße 602.
 — Lanolin-Schwefel- 254.
 — Lassarsche, braune 65.
 — Naphthalan-Zink- 250.
 — Naphthol-Schwefel- 254.
 — neutrale 66.
 — Pappel- 67.
 — Paraffin- 65.
 — Präzipitat-, weiße 602.
 — Quecksilber-, graue 602.
 — —, weiße 602.
 — Salizylsäure-Schwefel- 254.
 — Schwefel- 254.
 — — Beta-Naphthol- 254.
 — — Lanolin- 254.
 — — Salizylsäure- 254.
 — -Seife 269.
 — — mit Lanolin 270.
 — gegen Sommersprossen 254.
 — — Strengel bei Pferden 74.
 — Terpentin- 67.
 — Wachs- 65.
 — Walrat- 66.
 — mit Wasserstoffsuper-oxyd 256.
 — Wilsons-, siehe Zinksalbe S. 67 Vorschrift c und d.
 — Wismut- 294.

- Salbe Wollfett- 65.
 — zur Verhinderung von Wundlaufen 240. 252.
 — Zink- 67.
 — —, hautfarbige 67.
 Sal Carolinum factitium 44.
 — Carolinum factitium crystallisatum 43.
 Salep-Schleim 106.
 — -Schokolade 152.
 Salia Aquarum mineralium factitia 43.
 Salizyl-Einmachpulver 538.
 — -Gaze 69.
 — -Klebtaffet 19.
 — -Kollodium 15.
 — -Lanolin in Stangen 48.
 — -Lykopodium 40.
 — -Mull 69.
 — -Mundwasser 345.
 — -Paste, Lassarsche 251.
 — -Pech für eingemachte Früchte 538.
 — -Säureessig 132.
 — -säurehaltige Lippenpomade 12.
 — -Säureichthyolpomade 302.
 — -Säurelösung für eingemachte Früchte 538.
 — -Seidenheftpflaster 19.
 — -Seifenpflaster 21.
 — —, weiches 21.
 — -Spiritus zum Einmachen 538.
 — -Streupulver 40.
 — — mit Lykopodium 40.
 — — — Zink 40.
 — -Talg 47.
 — — mit Lanolin 47.
 — -Vaselin in Schiebedosen 253.
 — — — Tuben 253.
 — -Vasoliment 255.
 — -Watte 69.
 — -Zahnpulver 350.
 — -Zinkpaste 252.
 Salmiak-Lakritzen 38.
 — — -Pastillen 38.
 — -Räucherkerzen 389.
 — -Terpentinseifenpulver 524.
 Salol-Mundwasser 345.
 — -Seife 270.
 — Zahnpulver 350.
 — Zahntinktur 345.
 Salontinte 452.
 Salpeter-Geist, versüßter 50.
 — Papier 12.
 — —, wohlriechendes 13.
 — -Räucherkerzen 389.
 Sal thermarum Carolinarum factitium 44.
 Salt Lavander 383.
 — smelling 379.
 Salz, Biliner 43.
 — — Josephs Quellen- 43.
 —, Cerebos- 144.
 — Emser 43.
 — — Kesselbrunnen 44.
 — — Kränchen 44.
 — Essigsäure-, Riech- 380.
 — Fachinger 44.
 — Friedrichshaller 44.
 — Frischerhaltungs- 537.
 — Fürsten- 144.
 — -Geist, versüßter 50.
 — Karlsbader 43. 44.
 — Kissinger 44.
 — Konservierungs- 537.
 — Lavendel- 383.
 — Limonadebrause- 157.
 — zum Löten 696.
 — Marienbader 44.
 — — Kreuzbrunnen- 44.
 — Neuenahrer 45.
 — Ober-Salzbrunnen 45.
 — — — Kronen- 45.
 — — — Oberbrunnen- 45.
 — Ofener Hunyadi-Janos- 45.
 — -Papier 662.
 — Präservierungs- 337.
 — Preston- 379.
 — Riech- 379.
 — —, gegen Schnupfen 381.
 — Saldschützer 46.
 — Salzschrifer Bonifazius-quellensalz 46.
 — Sellerie- 142.
 — Sodener 46.
 — Tafel- 144.
 — Vanillin- 145.
 — Vichy- 46.
 — Wiesbadener Kochbrunnen- 47.
 — Wildunger Georg-Viktor- 47.
 — Wildunger Helenen- 47.
 Salzsäure zum Einnehmen 2.
 —, verdünnte 2.
 Sandaraklack 403. 419. 423.
 —, biegsamer 423.
 —, englischer 419.
 Sand-Grind, Mittel gegen 321.
 — -Mandelkleie 230.
 — — bleichende 230.
 — -Seife 281.
 — —, Abrador-Ersatz 281.
 Sand Seifen- 505.
 — -Stein zu konservieren, zu erhalten 542.
 — für Vögel 711.
 Sapo hispanicus 260.
 — kalinus 263. 272.
 — liquidus 267.
 — medicatus 265. 273.
 — oleaceus 260.
 — stearinicus 281.
 — terebinthinatus 272.
 — unguinosus 269.
 — — lanolinatus 270.
 — venetus 260.
 Saponinnachweis 162.
 Sarglack 423.
 Sargs flüssige Glycerinseife 276.
 — -Kalodont-Ersatz 352.
 *Satrupe Viehwaschpulver 604.
 Sattel-Druck bei Pferden 77.
 — glänzend zu machen 559.
 — -Pasta 559.
 — -Seife 559.
 Saucen, Brighton- 139.
 —, englische 139.
 — Pilz- 142.
 — Somerset- 139.
 —, superlative 139.
 — Worcestershire 145.
 Sauerdornsirup 118.
 Sauerstoffabgebendes Mundwasser 345. 346.
 Sauerstoffbad 7.
 Sauerstoffentwickelnde Zahnpasta 353.
 Sauerstoffentwickelndes Kopfwaschpulver 317.
 — Shampooerpulver 317.
 — Shampooing Powder 317.
 — Zahnpulver 351.
 Saurachsirup 118.
 Saure Molken 48.
 Saure Sulfitlauge 651.
 Saures Fixierbad 651.
 — Fixiersalz 651.
 — Schnellfixierbad 651.
 Savonettes à la Bergamotte 274.
 Schaben, Schwabenvertilgungsmittel 612.
 Schädelteile zu bleichen 678.
 Schälpaste, Lassarsche 251.
 Schälseife 263.
 Schärfen, Branntwein- 171. 172.
 Schäumender Bay-Rum 320.
 Schafe, Mittel für 88.

- Schafe Läuse bei 601.
— zu zeichnen mit Stempelfarbe 472.
- Scharbock der Schafe 90.
- Schautenstergiefrierschutzmittel 686.
- Schauglasflüssigkeiten 704.
—, blau 704.
—, gelb 704.
—, grün 704.
—, rot 704.
—, violett 704.
- Schaum-Erzeugungsmittel 162. 704.
— -Kreme 162.
— -Seife 281.
— -Wein für Bowlen 160.
— — Bühnen- 160.
— — für Getränke 160.
— — Johannisbeer- 130.
— — Theater- 160.
- Scheiblers, Dr., Mundwasser-Ersatz 346.
- Scheitelkreme 310.
- Schellack - Borax - Lösung 424. 479.
— -Lösung für Lacke 411.
— -Politur, einfache 433.
—, schwarzer 705.
- Scherzbilder, photographische 671.
- Schiffswandeharzbeize 429.
- Schilderklbemittel 580.
- Schilderlack 408. 427.
—, nicht durchschlagend 409.
- Schildpatt-Kitt 567.
— -Nachahmung 482.
— zu polieren 682.
- Schlagsahnezusatz 546.
- Schlehenlikör 189.
- Schleims Marmorseife-Ersatz 278.
— Steratpasta-Ersatz 279.
— Waschpasta-Ersatz 278.
- Schleier-Entfernung 656.
—, gelb, Entfernung 656.
—, grün, Entfernung 656.
—, rot, Entfernung 635.
- Schleif-Ahornlack 428.
- Schleif-Asphaltlack 426.
— -Lack 398. 428.
- Schleim, Salep- 106.
- Schlesischer Bitter 180.
- Schmalz, Benzoe- 235.
- Schmerzstillendes Mundwasser 343.
- Schmiede-Härtmasse 690.
- Schmiere für Dampföhne 681.
— Leder- 557.
— —, flüssig 558.
- Schmiere, Leder für Jagdstiefel 558.
— — -Öl 558.
— —, schwedische 558.
— —, wasserdichte 558.
- Schmieröl für Fahrräder 683.
- Schmierseife 257. 263.
- Schmierseife-Ersatz 263. 283.
- Schminke 283. 290.
— in Blättchen 292.
— Fett- 285. 293.
—, Fett-, rote 293.
— —, weiße 294.
— — in Stiftform 294.
— — für Theater 294.
— — — Adern 295.
— — —, bordeaux 294.
— — —, dunkel 294.
— — —, Hautfarbe 294.
— — — —, rot 293.
— — — —, rot-hell 294.
— — — —, weiß 293.
— — -Stifte 294.
—, flüssige, rote 293.
— —, weiße 292.
— -Lappen 285.
— Murexid- 293.
—, rote 291.
— — in Täfelchen 291.
—, rote, in Tassen 291.
- Schmink-Papier 285.
- Schmink-Puder 283. 288. 290.
— -Täfelchen, rote 291.
— -Watte 292.
- Schnäpse, bittere 172.
—, —, alkoholfreie 161.
- Schnakenkerzen 598.
- Schnakenstifte 597.
- Schneckenvertilgung 613.
- Schneeberger Schnupftabak, grüner 41.
—, weißer 41.
- Schneeberger 41.
- Schönbergs Feuertod 527.
- Schönheits-Kugeln 281.
— -Milch, orientalische 292.
— -pflegceessig 231. 232.
— -Salbe, orientalische 252.
— -Wasser, Eukalyptus 222.
— -Wasser, Hufelands gegen Sommersprossen 225.
— -Wasser, Prinzessinnen 222.
- Schönungsmittel für rotes Militärtuch 514.
- Schöning, Wein- 131.
- Schokolade 148.
— Eichel- 149.
— Eichel-, in Pulverform 149.
— Eichelmalz- 149.
— Eisen- 149.
— Eß- 150.
— Fleischextrakt- 150.
— Gersten- 150.
— — in Pulverform 150.
— Gesundheits- 150.
— — in Pulverform 150.
— Gewürz- 150.
— Hämoglobin 151.
— Hafermehl- 150.
— — mit Zucker 150.
— Isländischmoos- 151.
— Kola- 151.
— -Lack 415.
— Malzextrakt- 151.
— Milch- 152.
— -Morsellen 147.
— Nährsalz- 152.
— Nuß- 152.
— -Pudding 153.
— Puder- 150.
— Rizinusöl- 152.
— Sahne- 152.
— Salep- 152.
— Vanille- 153.
- Schreiblack für Plakatalerei 419.
- Schreibmaschinen-Farbe 474.
— -Tinte 474.
— — kopierfähig 475.
- Schreibstifte, farbige 464.
— auf Glas 464.
- Schreibtafelüberzug 712.
- Schreibtinten 444.
- Schrift, eingebraunte, von Porzellanrücken zu entfernen 705.

- Schrift auf Negativen anzu-
bringen 672.
— — — — mittels Kaut-
schuktypen 672.
Schriftstücke, unleserliche,
aufzufrischen 477.
Schüttelbrillantine 308.
Schuhdruck, Mittel gegen
253.
Schuhglanz 554.
Schuhkreme 554.
—, farblos 554.
— —, verseift, mit Terpen-
tinöl 555.
— — —, ohne Terpentinöl
555.
— —, zusammengeschemol-
zen 555.
—, gelb, verseift 556.
— —, zusammengeschemol-
zen 555.
— schwarz 555.
— — Guttalin-Ersatz 556.
— —, verseift 555. 556.
557.
—, weiß 557.
Schuhlack, weißer 701.
Schuhmacherwachs 705.
Schuhweiß 701.
Schuhwerk, farbiges, zu
reinigen 559.
Schultinte 449.
Schuppen-Chinosolpomade
300.
— -Essenz 325.
— — für dunkles Haar 325.
— — helles Haar 326.
— -Pomade 302.
— — mit Euresol 303.
— — — — und Vaseline
303.
— -Wasser 325.
Schusterwachs 705.
Schutzmittel gegen Gefrier-
ren der Azetylenapparate
686.
— — — — der Schaufenster
686.
— gegen Motten 610.
— gegen Mückenstiche
611.
— — Rost 504.
— für Spiegelbelag 707.
Schwaben, Mittel gegen 612.
Schwach kopierte Aristo-
und Zelloidinpapiere her-
vorzurufen 662.
Schwämme aufzufrischen
705.
— zu bleichen 679.
— — reinigen 705.
Schwärze für Leder 435.
Schwamm, Haus-, Mittel
gegen 690.
Schwammreinigungspulver
705.
Schwangerschaftstee, zur
Erzielung einer leichten
Entbindung 108.
Schwarzbeize für Säbel-
scheiden 488.
Schwarzblaue Nopptinktur
701.
Schwarzbrennsäure-Ersatz
490.
Schwarzdruckverfahren
678. 706.
Schwarze Eisenpolitur 419.
— Galluskanzleitinte 447.
— Haarfarbe, eisenhaltig
328.
— —, silberhaltig 330.
— — für totes Haar 333.
— Hektographentinte 456.
— Holzbeize 481.
— Johannisbeergallerte
122.
— Räucherkerzen 388.
— — mit Moschus 388.
— sympathetische Tinte
462.
— Tinte zum Zeichnen auf
Leder 469.
— unauslöschliche Ani-
lin-Wäschetinte 466.
— — Kardol-Wäschetinte
467.
— — Wäschezeichentinte
465.
Schwarzer Flaschenlack 585.
— Johannisbeerlikör 185.
— Lederglanzlack 416.
— Mattlack, wasserhaltig
435.
— Schellack 705.
Schwarzes Brauerpech 575.
— Brunolein 429.
— Johannisbeergelee 122.
— Oxykrozeumpflaster 20.
— Pech-Bruchpflaster 20.
— Pechpflaster 20.
— Zahnpulver 348. 350.
Schwarz kitt 564.
Schwarzwurzelnhonig 31.
Schwede, alter 172.
Schwedische Lebenselixier-
essenz 205.
— Lederschmiere 558.
Schwedischer Punsch 193.
Schwefel-Bad 7.
— -Balsam 35.
— -Empyroformpomade
302.
— Emulsion 326.
Schwefel-Jodseife 274.
— Jod-Brom-Seife 269.
— -Kalium 7.
— — Brühe 608.
— -Kalkbrühe 607.
— — Karbolsäurepomade
303.
— -Kohlensäurebad 8.
— -Leber 7.
— -Natriumverstärker 654.
— -Pomade 302.
— — mit Anthrasol 303.
— -Pomade gegen Haut-
abschuppung 254.
— — nach Unna 303.
— -Säure, verdünnte 504.
— -Salbe gegen Mitesser 254.
— — mit Lanolin 254.
— — — Beta-Naphthol
254.
— — — Salizylsäure 254.
— -Salizylsäurepomade
302.
— -Seife 270. 272.
— —, Aachener brom- u.
jodhaltige 273.
— —, flüssige 271.
— -Seifenbad 8.
— -Sodabad 8.
— -Tonung für Bromsilber-
papiere 666.
— -Vasoliment 256.
Schweine-Tiermittel 81.
Schweinfurter-Grün-Ersatz
612.
Schweißabsonderung 219.
— -fleckte zu entfernen 513.
— -pulver für die Achsel-
höhle 287.
— für beginnenden Frost
288.
— gegen Handschweiß
288.
— für Stahl 706.
Schweizer Absinth 180.
— — -Essenz 208.
— — -Öl 210.
— — Alpenkräuterbitter 180.
— — -Essenz 208.
Schwitzen der Gesichtshaut
246.
Sebum salicylatum 47.
Seesalz 10.
Seewasser 698.
Sehnenklapp bei Pferden
76.
Seidenheftpflaster 18.
— mit Arnika 19.
— — Salizylsäure 19.
Seife 257.
— Aachener brom- u. jod-
haltige Schwefel- 273.

- Seife, Abrador-Ersatz 281.
 — Alpenkräuter- 274.
 — Ammoniak- 558.
 — Anthrasol- 271.
 — Aristol- 269.
 — Arnika- 269.
 — Arsenik- 542.
 — Benzoe- zu Bädern 7.
 — Bergamottkugel- 274.
 — Bimsstein- 275.
 — Borax- 269.
 — Dr. Borchardts Kräuter- 275.
 — Borsäure- 269.
 — Eidotter- 314.
 — Eisen- 433.
 — Eshweger 261.
 — -Färbung 267.
 — Fein- 263. 274.
 — Fett- 264.
 — aus Fettresten 276.
 — Fichtennadel- 267.
 — Fleck- 510.
 — — Cleasing Cream- 510.
 — Fleck- für Kattun und Seide 510.
 — — — Pech, Wachs u. Ölfarben 510.
 — , flüssige 267.
 — Frost- 267.
 — Gall- 275.
 — — weiche 275.
 — gefüllte 261.
 — gerührte 262.
 — geschliffene 260.
 — Glycerin- 264. 275.
 — Glycerin-, flüssige, Sargs 276.
 — — nicht durchsichtige 275.
 — Halbkern- 257. 261.
 — Harzkern- 261.
 — —, glatte 261.
 — Haushalt-, aus Fettresten 276.
 — Honig- 277.
 — Ichthyol- 268. 269.
 — Jod- 274.
 — Jod-Brom-Schwefel- 269.
 — Jodkalium- 269.
 — Jodoform- 269.
 — Jodol- 269.
 — Jodschwefel- 274.
 — K. A.- 277.
 — Kali- 257. 263. 272.
 — — neutrale 272.
 — — überfettete 273.
 — — mit Lanolin 273.
 — Kampfer- 268. 269.
 — Karbol- 268.
 — — für Ärzte 268.
- Seife Kern- 257.
 — — abgesetzte 257. 261.
 — — auf Leimnieder- schlag 257. 261.
 — — auf Unterlage 257.
 — — Oranienburger 261.
 — — Kinder- 277.
 — — Kokos- 277.
 — — Kopaiva- 683.
 — — Krätze- 268.
 — — Kreolin- 268. 269.
 — — Kreosot- 269.
 — — Kriegs- 277.
 — — Kunstkorn- 263.
 — — Kupfer- 432.
 — — Lanolin- 270.
 — — Leim- 257. 262.
 — — Mandel- 278.
 — — Mandelkleie- 278.
 — — Marmor-, Schleich-Er- satz 278.
 — — Marseiller 260.
 — — Massier- 269.
 — — medizinische 267. 273.
 — — Menthol- 269.
 — — Mollin- 269.
 — — Moschus- 279.
 — — Mottled- 262.
 — — Naphthol- 269.
 — — Natron- 257.
 — — Naturkorn- 263.
 — — Oberschal- 261.
 — — Olivenöl- 260.
 — — Palmitin- 261.
 — — Palmöl- 261.
 — — Parfümierung 264.
 — — Patschuli- 279.
 — — Perubalsam- 269.
 — — -Prüfung 262.
 — — Pulver 281.
 — — -Pulver für Ärzte 281.
 — — Putz- 503.
 — — Quecksilber- 270.
 — — Rasier 279.
 — — —, antiseptisch 280.
 — — Rasier-Kreme 279.
 — — —, flüssig 280.
 — — — Wach-auf-Ersatz 280.
 — — — — Kriegsvorschrift 280.
 — — — in Pulverform 279.
 — — — in Tuben 279.
 — — Resorzin- 269.
 — — Rosen- 281.
 — — Rosmarin- zu Bädern 7.
 — — Sand- 281.
 — — Salben- 269.
 — — mit Lanolin 270.
 — — Salol- 269. 270.
 — — Sattel zu reinigen 559.
- Seife, Schäl- 263.
 — — Schaum- 281.
 — — Schleichs Marmor-, Er- satz 278.
 — — Schmier- 257. 263.
 — — -Ersatz 263. 283.
 — — Schönheitskugel- 281.
 — — Schwefel- 269. 270.
 — — —, flüssige 271.
 — — Silber- 263.
 — — Silberputz- 504.
 — — spanische 260.
 — — Stearin- 281.
 — — Storax- 269.
 — — Sublimat- 270.
 — — Talg- 260.
 — — Tannin- 270.
 — — Teer- 270. 271.
 — — —, farblose mit Anthra- sol 271.
 — — —, flüssige 271.
 — — — Schwefel- 270. 272.
 — — —, weiche für Hunde 85.
 — — — Terpentin- 272.
 — — Thymol- 270.
 — — Toilette- 263.
 — — Tonerde 565.
 — — Tonnen- 262.
 — — Transparent- 264. 275.
 — — unlösliche 257.
 — — überfettete 264.
 — — Veilchen- 282.
 — — Venezianer- 260.
 — — Viehwash- 604.
 — — — flüssig 605.
 — — Wackskern- 261.
 — — -Wertbestimmung 262.
 — — Windsor- 282.
 — — —, braun 282.
 — — —, gelb 282.
 — — —, weiß 282.
 — — Zahn- 351.
 — — Zitronen- 282.
- Seifenbad 8.
 — — alkalisches 4.
 Seifenfreie Zahnpasta 353.
 Seifen-Haarspiritum zum Kopfwaschen 315.
 — — -Haarwasser 315.
 — — -Lack 432.
 — — -Leim 257.
 — — -Lösung, Formaldehyd- 30. 531.
 — — — Kresol-Glycerin- 532.
 — — — — Olein- 532.
 — — -Packungen haltbar zu machen 706.
 Seifenpflaster gegen Hüh- nernaugen 21.
 — — —, rotes 21.
 — — —, weiches 21.

- Seifenpflaster gegen Hühneraugen mit Salizylsäure 21.
 — — — —, weiches 21.
 Seifenpulver für Ärzte 281.
 — Poudre de Fèves 281.
 — Salmiak-Terpentin- 524.
 Seifensand 505.
 — Blitz-Blankersatz 505.
 Seifenspiritus 53. 315.
 — nach Hebra 53.
 — Wohlgerüche (Parfüm) 389. 390.
 — für Bimssteinseife 390.
 — — — Fichtennadelseife 390.
 — — — Glycerinseife 390.
 — — — Honigseife 390.
 — — — Kräuterseife 390.
 — — — Mandelseife 390.
 — — — Rosenseife 390.
 — — — Safrol 391.
 — — — Sodaseife 391.
 — — — Veilchenseife 391.
 — — — Windsorseife 391.
 — — — —, braune 391.
 — — — —, weiße 391.
 Seifen - u. Waschpulver 521.
 — —, fettsäurehaltig 521.
 — —Salmiakterpentin 524.
 Seifenzahnpulver 350.
 Seilerfett 706.
 Sekt, Theater- 160.
 Selbstfärbendes Stempelskissen 471.
 Selbstleuchtendes Pulver 695.
 — —, grünlich phosphoreszierend 695.
 — — radioaktiv 696.
 — — Radium 696.
 — —, rötlich phosphoreszierend 695.
 — — violett phosphoreszierend 695.
 Sellerie-Bowle 160.
 — -Essig 132.
 — -Getränk 160.
 — -Likör 189.
 — -Salz 142.
 Senf-Bad 8.
 — -Essig 134.
 — -Geist 54.
 — -Papier 13.
 — -Pulver 137.
 — Speise- 135.
 — Spiritus 54.
 — Tafel- 135.
 — — mit Wein 136.
 — -Wasser 138.
 Sennalatwerge 16.
- Sennesblätter, entharzte 26.
 — mit Weingeist ausgezogen 26.
 Sensibilisator für Gummidruck 669.
 Sensitieren von Pigmentpapier 668.
 Sepiazahnpulver 348.
 Serum 48.
 Shamponierflüssigkeit 315.
 Shampooing Powder 316.
 — — mit Ei 317.
 — — Water 315.
 Shampooin-Haarwasser 315.
 — — alkoholfrei 316.
 — — teerhaltig 316.
 Shampoo 315. 316.
 — Ei-Kreme 314.
 — -Pulver 316.
 — — mit Ei 317.
 — — Sauerstoff entwickelt 317.
 — Water 315.
 Sicherheitstinte 454.
 — mit Wasserglas 455.
 Sidol-Ersatz 500.
 Siegellack 586.
 —, blau 587.
 —, gelb 587.
 —, gold 587.
 —, grün 587.
 — Pack- 588.
 —, rot 587.
 —, schwarz 587.
 — wohlriechend 587.
 Siegesstrauß 371.
 Signaturengummi 580.
 Signiertusche für Fässer u. Säcke 468.
 — — —, feste 468.
 — — —, flüssige 469.
 Silber-Ätztinte 473.
 — -Flecke zu entfernen 331. 507.
 Silberglätteessig 2.
 Silberhaltige Haarfarbe 330.
 — — blond bis braun 330.
 — —, braun 330.
 — —, schwarz 331.
 Silbernitratlacke von der Haut zu entfernen 507.
 Silber-Probierwasser 702.
 — zu oxydieren 490.
 Silber aus photographischen Bädern wiederzugewinnen 673.
 — -Prüfungswasser 702.
 — -Putzpulver 503.
 — -Putzseife 504.
 — -Putzwasser 504.
 — schwarz zu beizen 490.
- Silber-Seife 263.
 — -Spiegel herzustellen 496.
 — zu vergolden 493.
 — — — durch Abreiben 493.
 — — — — Einpinseln 494.
 — — — auf nassem Wege 492.
 Silhouettenherstellung 672.
 Silikat Kitt, ölfreier 564.
 Simi-Ersatz 225.
 Singvogelfutter 711.
 Sirup, Ananas-, künstlich 116.
 — Apfelsinen-, künstlich 117.
 — Berberitzen- 118.
 — Brombeer- 114.
 — Champagnerlimonaden- 116.
 — Eisenhypophosphit- 107.
 — Eisenpeptonat- 107.
 — Erdbeer- 115.
 — —, künstlich 120.
 — Fleisch- 118.
 — Frucht- 109.
 — Frucht- mit Saccharin- 116.
 — Glukose- 116.
 — Heidelbeer- 114.
 — Himbeer- 114.
 — —, künstlich 121.
 — Ingwer- 122.
 — Johannisbeer- 114.
 — —, künstlich 120.
 — Kaffee- 120.
 — Kalk-Eisen- 107.
 — Kalk-Eisen-Mangan- 107.
 — Kalziumhypophosphit- 106.
 — Kalziumlaktophosphat- 107.
 — Kapillär 116.
 — Kirsch- 114.
 — Kreuzdorn- 114.
 — Limonaden- 116. 159.
 — Mandel- 116.
 — Mangan- 103.
 — Maulbeer- 114.
 — nicht auskristallisierender 121.
 — Orangenblüten- 117.
 — Orangenfrucht- 117.
 — Orangenschalen- 117.
 — Pomeranzenblüten- 117.
 — Pomeranzenschalen- 117.
 — Phosphor- 620.
 — Quitten- 114.
 — Rüben- 123.
 — Safran- 120. 142.
 — Sauerdorn- 118.

- Sirup, Saurach- 118.
 — Stärke- 116.
 — Tee- 121.
 — Vanille- 122.
 —, weißer 48.
 — Zimt- 118.
 — Zitronen- 118.
 —, künstlich 119.
 Sirupus Amygdalarum 11
 — Amyli 116.
 — Ananas artificialis 11
 — Aurantii Corticis 117.
 — — — Florum 117.
 — — — Fructuum 117.
 — — sinensis factitius 117.
 — Berberidis 118.
 — Calcii hypophosphoricus 106.
 — — — ferratus 107.
 — — — lactophosphoricus 10
 — — — c. Ferro et Magano 107.
 — Carnis 118.
 — Cerasorum 114.
 — Cinnamomi 118.
 — Citri 118.
 — — artificialis 119.
 — Coffeae 120.
 — Croci 120. 142.
 — Cydoniarum 114.
 — Ferri hypophosphoricus 107.
 — — peptonati 107.
 — Fragariae 115.
 — — vescae artificialis 120.
 — ad Limonadam 116.
 — Mangani oxydati 103
 — Mororum 114.
 — Myrtilli 114.
 — Rhamni catharticae 11
 — Ribium 114.
 — — artificialis 120.
 — Rubi fruticosi 114.
 — — — idaei 114.
 — — — artificialis 121.
 — Sacchari invertati 121
 — aus Saccharin 48.
 — simplex 48.
 — Theae 121.
 — Vanillae 122.
 — Zingiberis 122.
 Skiwachs 707.
 Skorbut bei Hunden 85.
 — — Schafen 90.
 Smelling-Salt 379.
 Sodaseifenwohlgeruch 3
 Sodener Salz 46.
 Sohlenbefestiger 569.
 Sohlenfarbe 707.
 Sohlenhaltbarmachung 560.
 Sohlenkonserven 560.
 Soja, deutsche 142.
 — Pilz- 142.
 Solbad 8.
 Solutio Natrii chlorati physiologica 702.
 Solvolith-Zahnpasta-Ersatz 353.
 Somersetsauce 139.
 Sommersprossen 218.
 — — -Salbe 254.
 — — zu verhüten 225.
 — — -Wasser 225.
 Sorelzement 707.
 Soße, Pilz- 142.
 — Worcestershire 145.
 Soya, deutsche 142.
 — Pilz- 142.
 Spachtelfarbe 685.
 Spachtelkitt 685.
 Spanischbitter 180.
 — — -Essenz 208.
 — — -Öl 213.
 Spanische Seife 260.
 — — -Watte 292.
 Spanisch-Pfeffer-Tinktur 58.
 Spargelkäfervertilgung 613.
 Species aromaticae 48.
 — emollientes 49.
 — gynaeologicae 108.
 — hamburgenses 49.
 — Herbarum alpinarum 108.
 — laxantes St. Germain 49.
 — Lignorum 49.
 — Lini 49.
 — pectorales 49.
 — pro Morsulis 147.
 Speckkäfervertilgung 614.
 Speichelfluß der Kaninchen 91.
 Speiseessig 132.
 — aus Milchsäure 132.
 Speisesenf 135.
 Spiegelbelag zu schützen 707.
 Spiegelglanz, Chlorsilber-gelatinebildern zu geben 670.
 —, Zelloidinbildern zu geben 670.
 Spirituosen 169.
 — — -Färbung 171. 547.
 — — -Farbe 547.
 — —, blau 547.
 — —, braun 547.
 — —, grün 547.
 — — -Himbeerfarbe 548.
 — — -Farbe, Karminlösung 547.
 — —, Koschenillelösung 548.
 Spirituosen-Farbe rot 547.
 — —, violett 548.
 — — -Klärmittel 171.
 Spiritus aethereus 50.
 — — Aetheris 50.
 — — chlorati 50.
 — — nitrosi 50.
 — — Angelicae compositus 50.
 — — Calami 50.
 — — camphoratus 51.
 — — crocatus 51.
 — — Cochleariae 51.
 — — coeruleus 51.
 — — dilutus 51.
 — — Formicarum 51.
 — — Jodi compositus 62.
 — — Juniperi 51.
 — — Lavandulae 52.
 — — Mastichis compositus 52.
 — — Melissa compositus 52.
 — — — crocatus 52.
 — — Nitri dulcis 50.
 — — Rosmarini 52.
 — — russicus 70.
 — — saponato-camphoratus 53.
 — — saponatus 53.
 — — nach Hebra 53.
 — — Saponis kalini 54.
 — — — nach Hebra 54.
 — — Serpylli 54.
 — — comp. 54.
 — — Sinapis 54.
 — — Vini Cognac ferratus 169.
 — — gallici artificialis 54.
 — — — — salinus 55.
 — — Ameisen- 51.
 — — Angelika-, zusammengesetzter 50.
 — — Bittermandelöl- 361.
 — —, blauer zur Muskelstärkung 51.
 — — Frost- 62.
 — — Geranium- 361.
 — — Haar-, Friedrichs 314.
 — — Haarkräusel- 309.
 — — Hart- 690.
 — — Jod- 61.
 — —, zusammengesetzter 62.
 — — Kaliseifen- 54.
 — — Kalmus- 50.
 — — Kampfer- 51.
 — —, gelber 51.
 — — Karmeliter- 52.
 — —, gelber 52.
 — — -Lack 404.
 — — — feldgrauer 410.
 — — Lavendel- 52. 361.
 — — Löffelkraut- 51.

- Spiritus Mastix-, zusammengesetzter 52.
 — -Mattlack 400. 417. 428.
 — Melissen- 52.
 — Mieren- 51.
 — Mutter- 52.
 — Quendel- 54.
 — —, zusammengesetzter 54.
 — Rosenöl- 361.
 — Rosmarin- 52.
 —, russischer für Pferde 76.
 — Salizylsäure- zum Einmachen 538.
 — Seifen- 53.
 — — zum Kopfwaschen 315.
 — Senf- 54.
 — Sulfid- 170.
 —, verdünnter 51.
 — Vetiver- 361.
 — Wacholder- 51.
 Sprengkohle 623.
 Spring flowers Bouquet 371.
 Spucknäpfe zu desinfizieren, entseuchen 531.
 Spumataline 162.
 Stachelbeersträucher-Meltau 608.
 Stachelbeerwein 130.
 Stärke, Flammenschutz- 526.
 — -Ersatz 520.
 — -Glanz 517.
 — —, kremeförmig 517. 519.
 — —, flüssig 518.
 — — in Pulverform 517.
 — — salbenartig 519.
 — — in Stücken 520.
 — Glycerin- 253.
 — -Kleister 581.
 — — Konservierung 540.
 — -Sirup 116.
 Stärkungspulver für Tiere 73.
 Stahl zu ätzen 490.
 — -Bad 5.
 — zu brünieren 484.
 — -graue Metallbeize 489.
 — -Kugeln für Bäder 25.
 — mattschwarz zu färben 486.
 — mit Zeichnungen zu versehen 490.
 — -Schweißpulver 706.
 — -Stiche, Stockflecke zu entfernen 509.
 Stallungen zu desinfizieren, entseuchen, Pulver 531.
 Stangenpomade 304. 305.
 —, hart 305.
- Staubbindendes Fußbodenöl 532.
 Stauböl 532.
 Staube bei Hunden 85. 86.
 — — — Augen- 86.
 — — —, gastrisch 85.
 — — — Haut- 86.
 — — —, katarrhalisch 85.
 — — —, nervös 85.
 Stearin-Kerzendocht, Flammenschutzmittel 526.
 Stearin-Kreme 246.
 — -Seife 281.
 Steife für Filzhüte 410.
 Stein, Alaun- 703.
 Steinhägeröl 213.
 Steinholz 576.
 Steinkaseinkitt 572.
 Steinkitt 566. 577.
 — mit Kasein 572.
 — — Wasserglas 572.
 Steinkohlenpechlack 420.
 Steinkohlenteerlösung 324.
 Stein, Rasier- 703.
 Steinstufen auszubessern 707.
 Stein-Wasserglaskitt 574.
 Stempelfarbe 470.
 —, blaue 470.
 —, hellrote 471.
 —, karminrote 471.
 — für Kautschukstempel 470.
 — — Metallstempel 470.
 — — Negative 672.
 — — Säcke 472.
 — um Schafe zu zeichnen 472.
 —, schwarze unauslöschliche für Wäsche 471.
 — ohne Teerfarben 472.
 —, violette 471.
 Stempelkissen, selbstfärbendes 471.
 Steratpasta, Schleichs 279.
 Stettiner-Bitter-Essenz 208.
 St. Germaintee 49.
 Stifte, Ader- 295.
 — Bunt- 464.
 — Fettschmink- 294.
 — Fleck- 511.
 — Fliegen- 597.
 — Frost- 242.
 — Kleb- 581.
 — Lithographen- 459.
 — —, englische 460.
 — —, französische 460.
 — —, Wiener 460.
 — Menthol- 55.
 — Migräne- 55.
 — Mücken- 597.
- Stifte, Parfüm- 379.
 — Riech- 379.
 — Schminck- 294.
 — Schnaken- 597.
 — Schreib-, auf Glas 464.
 — Signier-, farbige 464.
 — —, blau 464. 465.
 — —, dunkelblau 465.
 — —, gelb 464. 465.
 — —, grün 464.
 — —, lichtblau 465.
 — —, rot 464.
 — —, schwarz 464. 465.
 — —, weiß 464. 465.
 — Tinten- 464.
 — — zum Schreiben auf Glas 464.
 — Tinten zu entfernen 475.
 — — — —, amerikani- sche 475.
 — — — —, Antifer- 476.
 — — — —, Radier- 476.
 Stilis Mentholi 55.
 Stink-Asantinktur 57.
 — — -Wasser 137.
 Stockes Nährflüssigkeit 169.
 — Nährmischung 169.
 Stockflecke zu entfernen 513.
 — aus Stahl- und Kupferstichen zu entfernen 509.
 Stockkrücken auszufüllen 568.
 Stofffarben 550.
 —, Bismarckbraun 550.
 —, dunkelblau 550.
 —, gelb 551.
 —, goldorange 551.
 —, grau 551.
 —, grün 551.
 —, kaffeebraun 551.
 —, kirschrot 551.
 —, kornblau 551.
 —, marineblau 551.
 —, modebraun 550.
 —, rötlich 552.
 —, scharlach 551.
 —, schwarz 552.
 —, violett-bläulich 552.
 Stoffe wasserdicht zu machen 713.
 Stollengewürzpulver 140.
 Stonsdorfer-Bitter-Öl 213.
 Storaxseife 269.
 Storaxtinktur 361.
 Strassers Klebemittel 580.
 Straußenfedern zu reinigen 513.
 — zu bleichen 514.
 Strauß von Buckingham 365.
 — — Cypern 366.

- Strauß von Esterhazi 366
 Strecken von Maschinen-
 ölen 699.
 Streichholz, schwedische,
 Zündmasse 716.
 Streichpolitur 418.
 Streichriemenpaste, rote,
 für Rasiermesser 505.
 — schwarze, für Rasier-
 messer 505.
 Strengelsalbe für Pferde 74.
 Streupuder oder -pulver
 286.
 — — — Alumnol- 286.
 — — — Benzoe-fett- 286.
 — — — Borsäure- 286.
 — — — Chinosol- 286.
 — — — Dermatol- 286.
 — — — Diachylon- 286.
 — — — bei beginnendem
 Frost 288.
 — — — Hebras- 287.
 — — — für kosmetische
 Heilzwecke 286.
 — — — Lanolin- 287.
 — — — Menthol- 287.
 — — — Naphthalan- 287.
 — — — Rosen-Salizyl-
 287.
 — — — russischer Fuß-
 287.
 — — — gegen Schweiß
 287.
 — — — — d. Achsel-
 höhlen 287.
 — — — — der Hände
 288.
 — — — Vasenol-Ersatz
 288.
 — — — Wund- 288.
 Strohecken-Flammen-
 schutzmittel 525.
 Strohhut-Appretur 436.
 520.
 — -Farbenflecke zu ent-
 fernern 520.
 — -Lack 406. 414.
 — —, blau 414.
 — —, braun 414.
 — —, farbig 414.
 — —, matt 414.
 — —, schwarz 414.
 — -Waschmittel 520.
 Strychninweizen 621.
 Stuhlsitze aufzufrischen
 419.
 Sublimat-Bad 7.
 — -Gaze 69.
 — -Lösung 529.
 — -Mull 69.
 — -Seife 270.
 — -Verstärker 653.
 Sublimat-Watte 68.
 Succus Berberidis inspis-
 satus 55.
 — Carnis 100.
 — Cerasorum 114.
 — Cydoniarum 114.
 — Juniperi 23.
 Succus Liquiritiae depura-
 tus anisatus 55.
 — — in bacillis 55.
 — Mororum 114.
 — Myrtilli 114.
 — — inspissatus 55.
 — Rhamni catharticae 114.
 — Ribium 114.
 — Rubi fruticosi 114.
 — — idaei 114.
 Succus Sambuci inspissa-
 tus 55.
 — Sorborum inspissatus 55.
 Süße Molken 48.
 Süßholzextrakt 23.
 Süßholzpaste 148.
 Süßholzsafte 23.
 Suin, Dr. de Boutemards
 Zahnpasta 354.
 Sulfitlauge, saure 651.
 Sulfitspiritus 170.
 Sulzer Mutterlaugensalz 10.
 Sumbulwurzeltinktur 361.
 Suppenwürze nach Maggi
 143.
 Sympathetische Tinten 460.
 — —, blau 460.
 — —, braun 461.
 — —, gelb 461.
 — —, Goldschrift 461.
 — —, grün 461.
 — —, rot 461.
 — —, schwarz 462.
 Syndetikon 581.
 Szallitinlatwerge 619.
 T.
 Tabakbeize 708.
 Tabakextrakt 601.
 Tabakflecke von den Hän-
 den zu entfernen 513.
 Tabelle, Fleckenreinigungs-
 506.
 Tabletten für Bäder 10.
 — Brausepulver- 37.
 — Duft- 383.
 — Mundwasser- 343.
 Tabulae Liquiritiae c. Am-
 monio chlorato 38.
 Tabulettae aerophorae 37.
 Tachographen-Ätzmittel
 674.
 Täfelchen, Limonade- 157.
 — Räucher- 385.
 — Schmink-, rote 291.
 Tätowierungen zu entfernen
 708.
 Tafel-Essig 132.
 — -Salz 144.
 — —, sog. Cerebos 144.
 — -Senf 135.
 — — mit Wein 136.
 — — -pulver 136.
 Talg, Benzoe- 235.
 — Formalin- 240.
 — Salicyl- 47
 Talgseife 260.
 Tamarindenkonserven 16.
 Tamarindenmus, gereinig-
 tes 39.
 Tannenduft 368.
 Tannenzweige zu konser-
 vieren, zu erhalten 541.
 — bereiftes Aussehen zu
 geben 5 2.
 Tannin-Bad 9.
 — -Flecke zu entfernen
 508.
 — -Haaröl 323.
 — -Seife 270.
 — -Tintenkörper 447.
 Tannobrominpomade 302.
 Tanno-China-Haarwuchs-
 Essenz 326.
 Tapeten-Abfallen von feuch-
 ten Wänden zu verhin-
 dern 708.
 — Dammarlack 426.
 Tapetenkleister 582.
 Tartarus ferratus 25.
 Taschenlampen-Trockenele-
 mente-Füllung 684.
 Tassenrot 285.
 Tassenschminke 291.
 Taubenfutter 711.
 Taubenstein, zur Kräfti-
 gung der Hühner 94.
 Tauchlack 402. 408.
 — zum Buntfärben von
 Glühlampen 402.
 Tau, Rosen- 224.
 Tausendblumenstrauß 368.
 Tauwerk-Flammenschutz-
 mittel 525.
 Tee, abführender 49.
 — Alpenkräuter-, Webers
 108.
 — Blutreinigungs- 49.
 — Brust- 49.
 — deutscher 96.
 — -Dosen, Dammarlack
 426.
 — Ersatz 96.
 — -Extrakt 25.
 — Martinscher, Frauen-
 108.
 — St. Germain- 49.

- Tee Hamburger 49.
 — Holz- 49.
 — Lein- 49.
 — -Likör 190.
 — -Punschextrakt 193.
 — -Rose 375.
 — Schwangerschafts-, zur Erzielung einer leichten Entbindung 108.
 — Webers Alpenkräuter- 108.
 — -Sirup 121.
 Teerbad 9.
 Teerfarbenflecke zu entfernen 508.
 Teerfarben-Kopiertinten-extrakt 462.
 — —, blau 462.
 — —, rot 463.
 — —, violett 463.
 — -Tintenextrakt 462.
 — —, blau 462.
 — —, rot 462.
 — —, schwarz 462.
 — —, violett 462.
 — im Wein nachzuweisen 702.
 Teerfarbstoff-Kopiertinte 452.
 Teer-Pomade 302.
 — -Schwefelseife 270. 272.
 — —, weiche, für Hunde 85.
 — -Seife 270. 271.
 — —, flüssige 271.
 — — —, farblose, mit Anthrasol 271.
 — -Vasoliment 256.
 Teerwasser 533.
 Teichmeyer-Öl 213.
 Teigfarben für Zuckerwaren 548.
 Tela carbolisata 69.
 — Hydrargyri bichlorati 69.
 — Jodoformii 69.
 — Pyoctanini 69.
 — salicylata 69.
 Terpentinöl-Bad 9.
 — -Bohnermasse, flüssig 438.
 — -Lacke 402. 419.
 Terpentin-Salbe 67.
 — -Seife 272.
 Tetralin 402.
 Theater-Fettschminke 294.
 — —, bordeaux 294.
 — —, hautfarben 294.
 — —, rot, dunkel 294.
 — — —, hell 294.
 — — weiß 294.
 — -Kleider-Flammenschutzmittel 526.
 Theater Schaumwein 160.
 — Sekt- 160.
 Theriak zur Herstellung v. Branntwein 97.
 Thermophor-Füllung 708.
 Thymolin-Ersatz 610.
 Thymol-Mundwasser 346.
 — —, sauerstoffgebend 346.
 — -Seife 270.
 — -Zahnpulver 350.
 — Zahnwasser 346.
 Tierbälge zu konservieren, zu erhalten 542.
 — — — mit Arsenikseife 542.
 — — — ohne Arsenik 542.
 Tierische mikroskopische Präparate zu konservieren, zu erhalten 541.
 Tiermittel, allgemeine 71.
 — — Freßpulver 71.
 — — — Korneuburger 71.
 — — Futtermittel 71.
 — — Guttaperchahufkitt 72.
 — — Huffett 72.
 — — — mit Wollfett 72.
 — — Hufkitt 72.
 — — Hufsalbe 72.
 — — — mit Wollfett 72.
 — — Hufschmiere 72.
 — — — mit Salizylsäure 72.
 — — — mit Wollfett 72.
 — — Hufwachs 73.
 — — Stärkungspulver 73.
 — für Hühner 91.
 — — — Appetitlosigkeit 94.
 — — — Augenkrankheit 91.
 — — — Bandwurm 91.
 — — — Diphtherie 92.
 — — — Durchfall 92.
 — — — Eierlegepulver 92.
 — — — Eileitervorfall 92.
 — — — mangelnde Freßlust 94.
 — — — Fußgeschwulst 92.
 — — — Fußkrankheit 92.
 — — — Kalkbeine 92.
 — — — Kamm, erfrorener 93.
 — — — Kammgrind 93.
 — — — —, weißer 93.
 — — — Kropfentzündung 93.
 Tiermittel, allgemeine.
 für Hühner, harter Kropf 93.
 — — — Luftröhrenkatarrh 93.
 — — — Lungenentzündung 93.
 — — — Mauser 93.
 — — — Nasenkatarrh 93.
 — — — Pips 93.
 — — — Rheumatismus 93.
 — — — Ruhr 94.
 — — — Schnupfen 93.
 — — — Taubenstein 94.
 — — — Verdauungsschwächen 94.
 — — — Verstopfung 94.
 — — — Würmer 91.
 — für Hunde 82.
 — — — Appetitlosigkeit 82.
 — — — Aufblähen 82.
 — — — Augenentzündung 82.
 — — — Augenstaube 86.
 — — — Ballenverwundung 86.
 — — — Blutharnen 82.
 — — — Blutohr 84.
 — — — Darmkatarrh 84.
 — — — Durchfall 82.
 — — — Einreibung 83.
 — — — Ekzem 83.
 — — — Erbrechen 83.
 — — — Fettsucht 83.
 — — — Flechte, nässende 83.
 — — — —, trockne 83.
 — — — Freßlustmangel 82.
 — — — Gelbsucht 83.
 — — — Haarausfall 83.
 — — — Halsentzündung 83.
 — — — Hautröte 83.
 — — — Hautstaube 86.
 — — — Hundekuchen 84.
 — — — Husten 84.
 — — — Knochenschwäche 84.
 — — — Krämpfe 84.
 — — — Kropf 84.
 — — — Magenkatarrh 84.
 — — — Ohrenkatarrh 84.
 — — — Ohrkrankheit 84.
 — — — Ohrkrebs 84.
 — — — Ohrzwang 84.
 — — — Räude 85.
 — — — Rheumatismus 85.

- Tiermittel für Hunde,
 — — — Rutengeschwür
 85.
 — — — Skorbut 85.
 — — — Staupe 85.
 — — — allgemein 86.
 — — — Augen- 86.
 — — —, gastrisch 85.
 — — — Haut- 86.
 — — —, katarrhalisch
 85.
 — — —, nervös 85.
 — — — Verbrennung 86.
 — — — Verstopfung 86.
 — — — Verwundung an
 den Ballen 86.
 — — — Würmer 86.
 — — für Kaninchen 90.
 — — — Auflaufen 90.
 — — — Auftreiben 90.
 — — — Augenentzündung
 90.
 — — — Durchfall 91.
 — — — Euterentzündung
 91.
 — — — Ohrenräude 91.
 — — — Speichelfluß 91.
 — — — Trommelsucht 90.
 — — — Verstauchung 91.
 — — — Verstopfung 91.
 — — — Wundsein der
 Läufe 91.
 — — — Pferde 73.
 — — — Augensalbe bei
 Augenentzündung 73.
 — — — Augenwasser 73.
 — — — Brunstpulver 73.
 — — — Brustseuchenein-
 reibung 73.
 — — — Druseninhalation
 74.
 — — — Drusenpulver 73.
 — — — Drusensalbe 74.
 — — — Drusenumschlag
 74.
 — — — Durchfalleinrei-
 bung 74.
 — — — Einatmung bei
 Druse 74.
 — — — Fieber 74.
 — — — Freßpulver 74.
 — — — Harnruhr 74.
 — — — Harnverhalten
 75.
 — — — Knochenweiche
 75.
 — — — Kolik 75.
 — — — Krampfkolik 75.
 — — — Lauterhall 74.
 — — — Mauke-Wasch-
 mittel 75.
 — — — Räude 75.
- Tiermittel für Pferde,
 Restitutionsfluid 76.
 — — — Russischer Spiri-
 tus gegen Lähme 76.
 — — — Satteldruck 77.
 — — — Verstopfung 75.
 — — — Wiener Liniment
 76.
 — — — Windkolik 75.
 — — — Würmer 77.
 — — für Rinder 77.
 — — — Augensalbe bei
 Augenentzündung 77.
 — — — Augenwasser 77.
 — — — Blutharnen 77.
 — — — Brunstpulver 77.
 — — — Durchfall 77.
 — — — bei Kälbern 78.
 — — — von 14 Ta-
 gen 78.
 — — — Einreibung 79.
 — — — Entfernung der
 Nachgeburt 79.
 — — — Euterentzün-
 dung 78.
 — — — Fieber 78.
 — — — Freßpulver 78.
 — — — Gelbsucht 79.
 — — — Geschlechtstrieb,
 gesteigerter 79.
 — — — Geschwüre im
 Ohr 79.
 — — — Halsentzündung
 79.
 — — — Knieschwamm
 79.
 — — — Magenentzün-
 dung 79.
 — — — Mastpulver 78.
 — — — Mauschwämme
 bei Kälbern 79.
 — — — Milchpulver 78.
 — — — Nachgeburt zu
 entfernen 79.
 — — — Nutzenpulver 78.
 — — — reichliches Rin-
 dern der Kühe 79.
 — — — Rheumatismus
 79.
 — — — Ruhr 80.
 — — — Säuern der Milch
 80.
 — — — Trommelsucht 80.
 — — — Vergehen der
 Milch 80.
 — — — Verstopfung 80.
 — — — Würmer 80.
 — — für Schafe 88.
 — — — Auflaufen 90.
 — — — Auftreiben 90.
 — — — Augenwasser 88.
 — — — Bandwurm 88.
- Tiermittel für Schafe,
 Bleichsucht 89.
 — — — Blutharnen 88.
 — — — Durchfall 88.
 — — — Fäule 89.
 — — — Grind bei Läm-
 mern 89.
 — — — Husten 89.
 — — — Kolik 89.
 — — — Räude 89.
 — — — Rheumatismus
 90.
 — — — Scharbock 90.
 — — — Schnupfen 89.
 — — — Skorbut 90.
 — — — Trommelsucht
 90.
 — — — Verstopfung 90.
 — — —, rotes Wasser 88.
 — — für Schweine 81.
 — — — Augenentzün-
 dung 81.
 — — — Ausschlag bei
 Ferkeln 81.
 — — — Durchfall 81.
 — — — Fieber 81.
 — — — Freß-Mastpulver
 81.
 — — — Knochenschwä-
 che 81.
 — — — Krämpfe 81.
 — — — Räude 82.
 — — — Rotlauf 82.
 — — — Verfangen 82.
 — — für Ziegen 86.
 — — — Auflaufen 86.
 — — — Augenentzün-
 dung 87.
 — — — Blähsucht 86.
 — — — Durchfall 87.
 — — — Eutergeschwulst
 87.
 — — — Gerinnen der Milch
 87.
 — — — Haarausfall 87.
 — — — Husten 87.
 — — — Kolik 87.
 — — — Räude 87.
 — — — Trommelsucht
 86.
 — — — Vergehen der
 Milch 88.
 — — — Verstopfung 88.
 — — — Wassersucht 88.
 — — — Wunden an den
 Strichen 88.
 Tillytropfen 36.
 Tincturæ 56.
 Tinctura.
 — Abelsoni Semin. 383.
 — Absinthii 209.
 — Acori 58.

- Tinctura Aloes 56.
 — amara 56.
 — Angelicae 367.
 — anticholerica 56.
 — Arnicae 57.
 — aromatica 57.
 — Asae foetidae 57.
 — Aurantii Corticis 57.
 — — Fructus 57.
 — Benzoes 57.
 — — composita 57.
 — — venalis 57.
 — Calami 58.
 — Capsici 58.
 — Cardamomi 58.
 — Caryophyllorum 58.
 — Cascarillae 58.
 — Catechu 58.
 — Chinae 58.
 — — composita 58.
 — Chrysanthemi 599.
 — Cinnamomi 58.
 — Coccionellae 341.
 — — ammoniacalis 58.
 — Colocythidis 592.
 — coronata 59.
 — — alba 59.
 — Croci 59.
 — Curcumae 59. 171.
 — episcopalis 59.
 — — saccharata 60.
 — Eucalypti 60.
 — Ferri acetico-formicati 60.
 — Foeniculi composita 61.
 — Formicarum 61.
 — Galangae 61.
 — Gallarum 61.
 — Gentianae 61.
 — Guajaci Ligni 339.
 — Jaborandi 61.
 — Jodi 61.
 — — decolorata 62.
 — Macidis 62.
 — Myrrhae 62.
 — ophthalmica Romershausen 61.
 — Pimpinellae 62.
 — Pini comp. 62.
 — Pyrethri 343.
 — Quassiae 592.
 — Quercus Cort. 204.
 — Quillaiae 315.
 — Ratanhiae 62.
 — Rhei vinosa 63.
 — Sacchari tosti 63.
 — Semin. Abelmoschi 383.
 — Theae 25.
 — Valerianae 63.
 — — aetherea 63.
 — Vanillae 63.
 — Veratri 323.
- Tinctura Zingiberis 63.
 Tinkturen 56.
 — Aloe- 56.
 — Ambra- 361.
 — Angelika- 367.
 — Arnika- 57.
 — —, grüne 57.
 — — aus der Wurzel 57.
 — aromatische 57.
 — Asant- 57.
 — Baldrian- 63.
 — —, ätherische 63.
 — Benzoe- 57. 361.
 — — -zusammengesetzte 7.
 — Bertramwurzel- 343.
 — Bibernell- 62.
 — bittere 56.
 — zur Blumenduftbereitung 361.
 — Blutreinigungsg. 62.
 — Bronze- 423.
 — China- 58.
 — — Zahn- 339.
 — —, zusammengesetzte 58.
 — Chinosolzahl- 340.
 — Chrysanthemen- 599.
 — Eichenrinden- 204.
 — Enzian- 61.
 — Eukalyptus- 60.
 — Fenchel-, zusammenge-
 etzte 61.
 — Galgant- 61.
 — Galläpfel- 61.
 — Guajak- 339.
 — Gurken- 361.
 — Heidelbeer- 171.
 — Holz- 62.
 — Ingwer- 63.
 — Insektenpulver- 599.
 — Insektenschutz-f. Pferd-
 97.
 — Jaborandi- 61.
 — Jod- 61.
 — —, entfärbte 62.
 — Kalmus- 58.
 — Kardamomen- 58.
 — Kaskarill- 58.
 — Katechu- 58.
 — Koloquinten- 592.
 — Koschenille- 341.
 — —, ammoniakhaltig 58.
 — Kurkuma- 59. 171.
 — Mazis- 62.
 — Moschus- 361.
 — Moschuskörner- 383.
 — Moschuswurzel- 361.
 — Motten- 608.
 — Myrrhen- 62.
 — — Zahn- 344.
 — Nelken- 58.
 — Nieswurzel- 323.
- Tinkturen, Nopp-, rote, für
 Militärtuch 701.
 — —, schwarzblaue 701.
 — — Orangenschalen- 57.
 — — Perubalsam- 361.
 — — Pimpinell- 62.
 — — Pomeranzen- 57.
 — — aus Früchten 57.
 — — Quassia- 592.
 — — Quillaja- 315. 705.
 — — Räucher- 381.
 — — Ratanhia 62.
 — — Rhabarber, weinige 63.
 — — Safran- 59.
 — — Spanisch-Pfeffer- 58.
 — — Stink-Asant- 57.
 — — Storax- 361.
 — — Sumbulwurzel- 361.
 — — Tolubalsam- 361.
 — — Vanille- 63. 361.
 — — Veilchenwurzel- 361.
 — — Wanzen- 615.
 — — Wermut- 209.
 — — Wohlverleih- 57.
 — — Zahn-, antiseptische 339.
 — — Zibet- 361.
 — — Zimt- 58.
 — — Zuckerfarbe- 63.
 — — Zuckerkouleur- 63.
 Tinten 441.
 — Akten- 444.
 — Alizarin- 443. 448.
 — für Aluminium 472.
 —, amerikanische Kontor-
 446.
 — Auffrischung 477.
 —, autographische 458.
 — Berlinerblau- 452.
 —, blaue 452.
 — Blauholz- 444. 448.
 — Blauholz-, mit Chrom
 443. 449.
 — — — Eisen 448.
 — — — Kopier- 451.
 — — — -Auffrischer 451.
 — — —, dunkelblau 451.
 — — —, schwarz 452.
 — — —, violett 452.
 — Chrom- 443. 449.
 — —, grüne 453.
 — Damen- 452.
 — Dokumenten- 454.
 — Eisengallusschreibtinte
 444.
 —, englische Kontor- 446.
 — -Extrakte 443. 462.
 — — Anilin- 462.
 — — —, blau 462.
 — — —, rot 462.
 — — —, schwarz 462.
 — — —, violett 462.
 — — — Kopier- 462.

- Tinten-Extrakte Blauholz- 463.
 — — — Kopier- 463.
 — — —, rot 463.
 — — —, violett 463.
 — — Gallus- 463.
 — — Teerfarben- 462.
 — — — Kopier- 462.
 —, farbige 443. 452.
 — Farbstoffschreib- 444.
 — -Flecktifte 475.
 — —, amerikanische 475.
 — — Antifer 476.
 — Galläpfelkörper- 447.
 — Gallus- 442. 445. 446.
 — — Dokumenten- 447.
 — — Kanzlei- 447.
 — — Kopier- 450.
 — — —, aufgefärbt 450.
 — — —, blau 451.
 — — in Pulverform 463.
 — Gerbsäure- 445.
 — Glas- 472.
 — —, ätzend 473.
 — —, ohne Ätzwirkung 474.
 —, grüne 453.
 —, grüne Chrom- 453.
 — Gummigutt- 453.
 — Hektographen- 455.
 — —, blau 456.
 — —, rot 456.
 — —, schwarz 456.
 — —, violett 456.
 — Indigo- 454.
 — Kaiser-, tiefschwarz 449.
 — Karbon- 455.
 — Karmin- 454.
 — -Körper 447.
 — Kontor-, amerikanische 446.
 — —, englische 446.
 — Kopier- 443. 450. 451.
 — Koschenille- 454.
 — für Lackschrift 474.
 —, lithographische 458. 459.
 — —, englische 460.
 — —, französische 460.
 — —, Wiener 460.
 — Metallätz- 472.
 — — für Aluminium 472.
 — — — Eisen und Messing 472.
 — — — Silber 473.
 — — — Zink 473.
 — — — Zinn 473.
 — — — Zinn und Kupfer 473.
 — — — Weißblech 473.
 — Noten- 470.
 — -Pausverfahren 706.
- Tinten Porzellan- 472.
 — -Pulver siehe auch -Extrakte 462.
 — — Gallus- 463.
 — -Radierstifte 476.
 — -Radierwasser 476.
 —, säurefeste, für Gefäße mit ätzenden Flüssigkeiten 469.
 — Salon- 452.
 — Schreib- 444.
 — für Schreibmaschinen 474.
 — Schul- 449.
 — Sicherheits- 454.
 — -Stifte 464.
 — — für Glas 464.
 — — Signier- 464.
 —, sympathische 460.
 — —, blau 460.
 — —, braun 461.
 — —, gelb 461.
 — —, Goldschrift 461.
 — —, grün 461.
 — —, rot 461.
 — —, schwarz 462.
 — -Tanninkörper 447.
 — Teerfarbstoff-Kopier- 452.
 — -Tod 476.
 — — für Eisentinten 476.
 —, unauslöschliche zum Zeichnen der Wäsche usw. 465.
 — —, Anilin- 466.
 — —, blau 467.
 — —, Kardol- 467.
 — —, rot 468.
 — —, schwarz 466.
 — — zum Zeichnen auf Leder 469.
 — Urkunden- 444.
 — Wasserglas-Sicherheits- 455.
 — Wechsel- 455.
 —, weiße 475.
 — für Zelluloid 475.
 Tischlack 428.
 Tischlerleim wasserbeständig zu machen 582.
 Toilette-Essig 231.
 — —, französischer 233.
 — -Fichtennadelessig 232.
 Toilette-Kreme 243. 246. 248.
 — — mit Lanolin 248.
 — -Lanolin-Kreme mit Glycerin 248.
 — — — Schwefel und Zinkoxyd 248.
 — — — — Vaseline 249.
- Toilette-Kreme mit Lanolin, Zinkoxyd und Ichthyol 249.
 — -Seife 263.
 — -Wasser, Eukalyptus- 222.
 Tollenessenz 209.
 Tolubalsamtinktur 361.
 Tonerde-Lösung, essigsäure 29.
 — -Seife 565.
 Tonfixierbäder für Aristoder Chlorsilbergelatinepapier 660. 661.
 — — Zelloidinpapier 658. 659.
 Tonikum Hensel 60.
 Tonnenseife 262.
 Tonpasten für Waschzwecke 282.
 Tonung, goldfreie 661.
 Ton-Wasserglaskitt 574.
 — — in Pulverform 574.
 Topfgewächse-Nährflüssigkeit 589.
 Torfhaarfarbe, braun 328.
 Totes Haar zu färben 333.
 Tragantschleim 38. 582.
 Transparentseife 264. 275.
 — überfettete 264.
 Traumaticinum 63.
 Treibriemen-Adhäsionsfett 560.
 — -Adhäsionsflüssigkeit 560.
 — -Adhäsionspulver 674.
 — -Baumwoll-Adhäsionsmasse 560.
 Treibriemenfett 560.
 Treibriemenkitt 569.
 Trikresolpuder 603.
 Trinkwasser-Korrigens 162.
 —, schlechtes, zu desinfizieren 531.
 — -Verbesserung 162.
 Trinitrophenol-Flecke zu entfernen 507.
 Trochisci aerophori 37.
 Trockenelementefüllung 685
 — für Taschenlampen 685.
 Trockene Flechte bei Hunden 83.
 — — Riechmittel (Parfüme) für Riechkissen (Sachets) 377.
 — — Frangipani 377.
 — — Heliotrop 377.
 — — Jockeiklub 377.
 — — Klee 377.
 — — Maiglöckchen 378.
 — — Rose 378.
 — — Tréfle 377.

Trockene Riechmittel Veilchen 378.
 — — Ylang-Ylang 378.
 Trockenkefir 27.
 Trommelsucht bei Kaninchen 90.
 — bei Rindern 80.
 — — Schafen 90.
 — — Ziegen 86.
 Tropfen Cholera- 56.
 — Hamburger 59.
 — —, weiße 59.
 Tropfen, Tilly- 36.
 Tscherkessische Pomade 301.
 Tuberosa 375.
 Tuch auf Tischplatten zu kleben 580.
 Tücher, Putz- 501.
 Türen von Hunden freizuhalten 691.
 Türkischer Honig 148.
 Tunken, englische 139.
 Tusche, Auszieh-, flüssige 470.
 — Signier-, für Fässer und Säcke 468.
 — — — — —, feste 468.
 — — — — —, flüssige 469.
 Typenpulver 522.

U.

Überfettete Kaliseife 273.
 — — mit Lanolin 273.
 — Seifen 264.
 Überkopierte Chlorsilberbilder abzuschwächen 662.
 Übersichtstafel für Fleckenreinigungsmittel 506.
 Übertragung von Druck auf Glas 681.
 Überzugsmasse für Back- und Zuckerwaren 151.
 Üble Gerüche zu entfernen 532.
 Ullrichs Kräuterwein 168.
 Umbug-Zement für Schuhfabriken 569.
 Unalentwickler 648.
 Unauslöschliche Stempelfarbe für Wäsche 467.
 471.
 — Tinte 465.
 — blaue Wäsetinte 467.
 — rote Wäsetinte 468.
 — schwarze Wäsetinte 466.
 — — Anilin-Wäsetinte 466.

Unauslöschliche schwarze Kardol - Wäsetinte 467.
 Ungarische Bartwiche 304.
 Ungarisches Wasser 365.
 Ungezieferessenz 601.
 Ungeziefermittel 591.
 — gegen Ameisen 591.
 — — Bienen- u. Wespenstiche 592.
 — — Blattläuse 592.
 — — Blutlaus 593.
 — Bordeauxbrühe 605.
 — Bordelaiser Brühe 605.
 — Bremsenöl zum Schutz der Pferde 595.
 — Brumata Frostspannerleim 596.
 — Cerdidysulfat 507.
 — Chrysanthemumtinktur 599.
 — gegen Erdflöhe 594.
 — — Fliegen 594.
 — Fliegenleim 595.
 — Fliegenöl 595.
 — Fliegenpapier 596.
 — Fliegenstifte 597.
 — Fliegen- und Bremsenwasser 597.
 — gegen Flöhe 598.
 — Formalinlösung gegen Fliegen 594.
 — Formalinlösung für Stalungen 594.
 — — — Zimmer 594.
 — Fuhrmannsche Fettmischung 593.
 — Getreidebeize 599.
 — graue Salbe 602.
 — — Quecksilbersalbe 602.
 — gegen Holzwurm 599.
 — — — bei Dachsparren 599.
 — — — bei Mobilien 599.
 — gegen Hundeflöhe 598.
 — Insektenpulver-Ersatz 598.
 — — Mischung 598.
 — — — Tinktur 599.
 — Insektenschutztinktur für Pferde 597.
 — Kochsche Flüssigkeit 592.
 — — Klander 600.
 — — Kleiderläuse 603.
 — — Kornkäfer 600.
 — — Kornwurm 600.
 — Kupferbrühe 605.
 — — Kalkbrühe 605.
 — — —, arsenhaltig 606.
 — — — Sodabrühe 605.

Ungeziefermittel Kupferviol-Kalkbrühe 605.
 — gegen Läuse 600.
 — — — bei Schafen 601.
 — Läuseessenz 601.
 — — Läuseessig 601.
 — Läusesalbe 602.
 — —, weiße 602.
 — gegen Meltau, echten 605.
 — — — falschen 605.
 — — — der Stachelbeersträucher 608.
 — Moskitokerzen 598.
 — gegen Motten 608.
 — — Mücken 610.
 — Mückenstifte 597.
 — gegen Parasiten bei Menschen und Tieren 600.
 — Perocidbrühe 507.
 — gegen Peronospora viticola 605.
 — Petroleumemulsion 593.
 — Petroleumseifenlösung 593.
 — Quecksilbersalbe, graue 602.
 — —, weiße 602.
 — Räucherkerzen gegen Fliegen und Insekten 598.
 — Saatgetreidebeize 599.
 — Sabadillesig 601.
 — Schnakenkerzen 598.
 — Schnakenstifte 597.
 — Schwefelkaliumbrühe 608.
 — Schwefelkalkbrühe 507.
 — Tabakextrakt 601.
 — Ungezieferessenz 601.
 — Viehwash-Essenz 603.
 — — — Mittel 603.
 — — — Pulver 604.
 — — —, Satruper 604.
 — — — Seife 604.
 — — —, flüssig 605.
 — Vogelleim 595.
 — gegen Wanzen 614.
 — weiße Läusesalbe 602.
 — — Präzipitatsalbe 602.
 — — Quecksilbersalbe 602.
 — gegen Zecken 616.
 Unguenta 64.
 Unguentum
 — — Acidi borici 64.
 — — — flavum 64.
 — — Adipis Lanae 65.
 — — Aeruginis 65.
 — — Bismuti 294.
 — — boricum 64.
 — — durum 64.
 — — flavum 64.

- Unguentum camphoratum 247.
 — carbolisatum 65.
 — cereum 65.
 — Cerussae 65.
 — diachylon 65. 240.
 — domesticum 245.
 — durum 65.
 — fuscum Lassar 65.
 — Glycerini 65.
 — — c. Arnica 234.
 — — molle 66.
 — Hydrargyri album 602.
 — Hydrargyri cinereum 602.
 — Hydrogenii peroxydati 256.
 — Ichthyoli 247.
 — Jodi 241.
 — Kalii iodati 242.
 — Lanovaselini 288.
 — leniens 66. 237.
 — molle 66.
 — neutrale 66.
 — Paraffini 65.
 — Plumbi 66.
 — — mit Euzerin 66.
 — Populi 67.
 — simplex 65.
 — sulfuratum 254.
 — — c. Acido salicylico 254.
 — — c. Lanolino 254.
 — — c. Naphtholo 254.
 — Terebinthinae 67.
 — Zinci 67.
 — —, hautfarbig 67.
 — — Wilsonii siehe S. 67
 Vorsch. c. u. d.
 Universal-Kitt 573. 577. 582.
 — — mit Wasserglas 573.
 — -Klebmittel 582.
 — -Lack, biegsamer 419.
 — -Lebensbalsam, Hamburger- 36.
 — -Lebensöl, Hamburg-36.
 Unleserliche Schriftstücke aufzufrischen 477.
 Unnaer Mutterlaugensalz 10.
 Unnas Brillantine mit Zitronensaft 308.
 — Gleitpuder 289.
 — — für rote Nasen 291.
 — Haussalbe 245.
 — hautfärbende Zinkpaste 252.
 — Hautkreme, nicht fettend 246.
 — —, hart 246.
 — Schwefelpomade 303.
- Unterbrechung der Bromsilberpapierentwicklung 665.
 Untersuchung von Blut 709.
 — des Harns 709.
 — — — auf Azeton 710.
 — — — — Eiweiß 709.
 — — — — Indikan 710.
 — — — — Pentosen 710.
 — — — — Zucker 709.
 — — — — Esbachsche Lösung 709.
 — — — — Fehlingsche Lösung 709.
 — — — — Nylanders Reagens 709.
 — — — — auf Urobilinogen 709.
 — des Mageninhalts 710.
 Unverwischbare Notentinte 470.
 Upsulun-Getreidebeize 599.
 Urantonbad 665.
 —, braunrot 665.
 —, Rötel 665.
 —, Sepia 665.
 Uranverstärker 653.
 Urkundentinte 444.
 Urobilinogennachweis 710.
- V.
- Vanilla saccharata 144.
 Vanille-Essenz 209.
 — -Krempulver 154.
 — -Likör 190.
 — -Schokolade 153.
 — -Sirup 122.
 — -Tinktur 63. 361.
 — -Zucker 144.
 Vanillin-Essenz 145.
 — -Salz 145.
 — -Zucker 145.
 Vanolin 255.
 Varnish, Dull- 417.
 Vaseline-Ersatz 255.
 Vaselineölgeruch zu verdecken 710.
 Vaselineöl zu entscheiden 610.
 Vaselinepomade 300.
 Vaseline, Salizyl- 252.
 Vaselineum salicylatum 253.
 Vasenolstreupulver-Ersatz 288.
 Vasoliment 255.
 —, dickes 255.
 — mit Ichthyol 255.
 — — Menthol 255.
 — — Salizyl 255.
 — — Schwefel 256.
 — — Teer 256.
- Vasolimentum empyreumaticum 256.
 — Ichthyoli 255.
 — Mentholi 255.
 — salicylicum 255.
 — Sulfuris 256.
 Vegetabilische Milch 226.
 Veilchen 376.
 — -Blütenessenz 209.
 — -Cold-Cream 239.
 — -Essenz 209.
 — -Extrait triple 376.
 — -Extrakt, dreifach 376.
 — -Pomade 303.
 — -Puder 290.
 — -Seife 282.
 — -Seifenwohlgeruch 391.
 — -Wurzeltinktur 361.
 Venezianer Seife 260.
 Verbandstoffe 68.
 —, gebrauchte, wieder gebrauchsfähig zu machen 70.
 Verbesserung v. Trinkwasser 162.
 Verbotene Konservierungsmittel 534.
 Verbrennung zur Entseuchung 530.
 Verbrennliches Räucherpapier 384.
 Verbrennung bei Hunden 86.
 Verdauungsbeschwerden bei Hühnern 94.
 Verdünnte Salzsäure 2.
 — Schwefelsäure 504.
 Verdünnter Weingeist 51.
 Verdünntes Kresolwasser 528.
 Verfangen bei Schweinen 82.
 Verflüssigte Karbolsäure 2.
 Verflüssigtes Phenol 2.
 Vergehen der Milch bei Rindern 80.
 — — — — Ziegen 88.
 Vergilbte Bilder aufzufrischen 671.
 — Kupferstiche aufzufrischen 694.
 Vergolder-Grund 424.
 — -Kautschukfirnis 432.
 Vergoldung 492.
 — von Glas 493.
 — — Kupfer, Silber, Messing, durch Abreiben 493.
 — — Metall auf nassem Wege 492.
 — — Silber durch Aufpinseln 494.
 Verhaltungsmaßregeln bei Lysolvergiftung 697.

- Verhinderung von Wund-
laufen, Salbe 240.
- Verhütungsmittel von Rost
504.
- Verhütung der Zinnpest
542.
- Verkupferung von Eisen
494.
— eiserner Nägel 494.
— von Zink 494.
- Vermouth di Torino 163.
- Vernickelung 495.
— von Aluminium 494.
— ohne Elektrizität 496.
- Versilberung 496.
— von Bronze 497.
—, galvanisch 498.
— von Glas 496.
— — Kupfer 497.
— — Messing 497.
- Versilberungsflüssigkeit,
Kuhrsche 498.
- Versilberungspulver f. Mes-
sing, Kupfer und schad-
haft gewordene plattierte
Gegenstände 498.
- Verstärkungsverfahren 634.
653.
— Bromjodkupfer 654.
— Bromkupfer 654.
— Kaliumpermanganat
654.
— Quecksilbersublimat
653.
— Schwefelnatrium 654.
— Uran 653.
- Verstauchung der Kanin-
chen 91.
- Verstopfung bei Hühnern
94.
— — Hunden 84. 86.
— — Kaninchen 91.
— — Pferden 75.
— — Rindern 80.
— — Schafen 90.
— — Ziegen 88.
- Verstreichen von Ziegelroh-
bau 573.
- Versüßte Eisenalbuminat-
essenz 101.
- Versüßter Salpetergeist 50.
— Salzgeist 50.
- Vertilgung von Füchsen 621.
— — Hamstern 622.
— — Krähen 622.
— — Mücken 610.
- Verwundung an den Ballen
der Hunde 86.
- Verzinkung von Kupfer und
Messing 498.
- Verzinnung auf heißem
Wege 498.
- Verzinnung auf nassem
Wege 498.
- Vetiverölsspiritus 361.
- Vichy-Salz 46.
- Viehställe-Räucherpulver
387.
- Viehwasch-Mittel 603.
— -Essenz 603.
— -Pulver 604.
— — Satrupe 604.
— -Seife 604.
— —, flüssige 605.
- Vierräuberessig 233.
- Viktoria-Bukett 371.
- Viktoria-Haarwaschwasser
317.
- Vinaigre à la rose 232.
— de lavande 233.
— de toilette 232.
— — — française 232.
— des fleurs d'orange 233.
— des quatre voleurs 233.
- Vinum Absinthii 163.
— — c. Pepsino 164.
— aromaticum 164.
— Aurantii Corticis 165.
— Betulae 125.
— Cascarae sagradae 165.
— Chinae 165.
— — Laroche 166.
— — — ferratum 166.
— Colae 166.
— Condurango 166.
— Cynosbati 126.
— episcopale 167.
— Extracti Malti 167.
— ferratum 167.
— Gentianae 167.
— — compositum 167.
— Malorum rubrum 126.
— Mellis 127.
— Myrtilli 127.
— Pepsini 167.
— Peptoni 168.
— Rhei 128.
— Ribis 129.
— — grossulariae 130.
— Rubi idaei 130.
— — fruticosi 131.
— Sambuci 131.
— stomachicum 168.
— Ullrich 168.
- Violette Flammen 627.
— Hektographentinte 456.
— Violetter Lack 412.
- Violett phosphoreszierendes
selbstleuchtendes Pulver
695.
- Violinlack 414.
- Vogelfutter für Drosseln
711.
— — Finken 711.
- Vogelfutter für Kanarien-
vögel 711.
— — Körnerfresser 711.
— — Nachtigallen 711.
— — Papageien 711.
— — Singvögel 711.
— — Tauben 711.
— — Zeisige 711.
- Vogelleim 595.
- Vogelsand 711.
- Voglers, Dr., Mundwasser
346.
— — Zahntinktur 346.
- Vorbad für Zelloidin- und
Aristopapiere 662.
- Vorhänge-Farbe 517.
— -Flammenschutzmittel
526.
- W.**
- Wach-auf-Ersatz, Rasier-
kreme 280.
- Wacholderbeerwasser 138.
- Wacholder-Branntwein 180.
— -Extrakt 23.
— -Mus 23.
— -Saft 23.
— -Spiritus 51.
— -Wasser 138.
- Wachs, Back- 155.
- Wachs, Baum- 589.
— —, durchsichtig 589.
— —, kaltflüssig 589.
— Bett- 440.
— Bohner- 436. 437.
— — für Leder 439.
— — für Mobilien 437.
439.
— —, wässrig 436.
— Einlaß- 682.
— Form- 685.
— für Hufe 73.
— -Kernseife, gelbliche 261.
— —, weiße 261.
— Modellier- 699.
— — -Plastilin 700.
— -Lack, fett 428.
— — Brunolein 428.
— — —, schwarz 429.
— — —, weiß 429.
— -Pasta, Schleichs 278.
— Perückenkleb- 310.
— Plätt- 519.
— Räucher- 385.
— Saal- 439.
— — -Pulver 440.
— -Salbe 65.
— für Schuster 705.
— Ski- 707.
— -Tuchlack 428.
— Zahn-Mastix 355.
- Wände, feuchte, zu dichten
573.

- Wände von Hunden freizuhalten 691.
 Wärmebeständiger Kitt 563.
 Wärmeschutzmasse für Dampfkessel 526.
 Wäsche abwaschbar zu machen 520.
 — -Flammenschutzmittel 526.
 — -Glanz 517.
 — —, amerikanisch 518.
 — — -Öl 518.
 — — in Pulverform 517.
 — — salbenartig 519.
 — — in Stücken 520.
 — -Imprägnierung 520.
 — -Mittel 515.
 — -Stempelfarbe, unauslöschliche 467. 471.
 — -Tinte, unauslöschliche 465.
 — — —, blau 467.
 — — —, rot 468.
 — — —, schwarz 466.
 — — — Anilin- 466.
 — — — Kardol- 467.
 Wässrige Bohnermasse 436.
 — Lacke 435.
 Wässriges Bohnerwachs 436.
 Wage, Most- 129.
 Wagenfett 711.
 Wagenlack 427.
 —, englischer 428.
 Waldduftbadeessenz 10.
 Waldmeister-Essenz 206.
 — — künstlich 206.
 — -Ersatz 353.
 Walnußblätterbad 9.
 Walnußlikör 188.
 Walnußschalenextrakt-haarfarbe 331.
 Walnußschalenöl 331. 332.
 Walratsalbe 66.
 Walratszucker 108.
 Walzenfett 712.
 — mit Graphit 712.
 Walzenmasse, Buchdrucker- 681.
 Wandtafel-Anstrich 712.
 — -Überzug 712.
 Wangenröte Immacula 293.
 Wanzen-Essenz 615.
 — -Mittel 614.
 — -Pulver 616.
 — -Tinktur 615.
 Warzen 219.
 — -Mittel 256.
 Waschblau, flüssig 521.
 — in Dosen 521.
 Waschblau-Papier 521.
 Waschen von Strohhüten 520.
 Waschessenz für Vieh 603.
 Waschkristall 516.
 Waschmittel für die Haut 221.
 — — Vieh 603.
 Waschpulver, fettfrei 516.
 — fettsäurefrei 516.
 Waschpulver, Natriumperborat- 516.
 —, Natriumperkarbonat 516.
 — Persilersatz 523.
 — für Vieh 604.
 — — — Satrupe 604.
 Wasch- und Seifenpulver 521.
 Waschseife für Vieh 604.
 Waschwasser, Haar-, Viktoria 317.
 — gegen fette Haut, Hautfalten und Mitesser 225.
 — Kummerfeldsches 224.
 Wasser, Anis- 137.
 Wasserbehälterkitt 563.
 Wasser für Aquarien 698.
 — Augen-, Romershausen 61.
 — Bartbinden- 309.
 — Bleich- 515.
 — Bittermandel- 136.
 — — Eau de Javelle 515.
 — — — Labarraque 515.
 — Bremsen- 597.
 — dichtmachen v. Papier, Zeug, Stein und Blumenvasen 432.
 Wasser-Dampf-Entseuchung 530.
 — Dill- 137.
 — Eiweiß- 96.
 — Fenchel- 138.
 — Feuerlösch-, für Handspritzen 527.
 — — — Wiener 527.
 — Fleck- 511.
 — — gegen Blutflecke 513.
 — — Brönners 512.
 — — mit Galle 512.
 — — für zarte Gewebe 511.
 — — gegen Grasflecke 513.
 — — Non-plus-ultra-Ersatz 512.
 — — gegen Rotweinflecke 513.
 — — gegen Schmutzflecke 511.
 — — — Schweißflecke 513.
 — — — Stockflecke 513.
 Wasser Fleck- gegen Tabakflecke an den Händen 513.
 — — mit Wasserstoff-superoxyd 512.
 — Fliegen- 597.
 — Florida- 365.
 — Haar- 323.
 — — Brennessel- 321.
 — — China- 321.
 — — Chinin- 321.
 — — Chinosol- 322.
 — — Euresol- 322.
 — —, holländisches 323.
 — — Jaborandi 324.
 — — Javol-Ersatz 324.
 — — Kamillen- 324.
 — — Kiki der Kleopatra 323.
 — — Kräusel- 309.
 — — Perutannin- 325.
 — — Pinaud-Ersatz 322.
 — — bei Sandgrind 323.
 — — Wasch-, Viktoria 317.
 — — Wuchs- 324.
 — Honig- 223.
 — Hufelands Schönheits-, gegen Sommersprossen 225.
 — Kalmus 137.
 — Kampfer- 224.
 — Kölnisch- 361.
 — —, alkoholschwach 362.
 — —, ammoniakalisch 363.
 — — Eis- 364.
 — — Flieder- 364.
 — — Jülichsplatz-Ersatz 364.
 — — bei Kopfschmerz 364.
 — — Maiglöckchen 364.
 — — Rudolfsplatz-Ersatz 363.
 — Kölnisch-, 4711-Ersatz 363.
 — Königs- 486.
 — Kopfschuppen- 325.
 — Kresol- 528.
 — Kümmel- 137.
 — Kummerfeldsches Wasch- 224.
 — Kupfer- 504.
 — Lavendel- 138.
 — —, mit Ambra 364.
 — — doppelt 364.
 — — — mit Ambra 365.
 — Lissabonner- 365.
 — Locken- 309.
 — Löffelkraut- 138.
 — zum Löten 696.
 — — —, säurefrei 697.
 — Lucien- 380.

- Wasser Meer- 698.
 — Messingputz- 504.
 — Mund- 338.
 — Nagel- 250.
 — —, bleichend 250.
 — Orangenblüten- 137.
 — Petersilien- 138.
 — Pomeranzenschalen- 137.
 — Putz- 500.
 — Rettich- 138.
 — Rosen- 138.
 — Rosmarin- 138.
 —, rotes, bei Schafen 88.
 — Schuppen- 325.
 — See- 698.
 — Senf- 138.
 — zum Silberprobieren 702.
 — Silberputz- 504.
 — Sommersprossen- 225.
 — Stinkasant- 137.
 — Teer- 533.
 — Tintenradier- 476.
 —, ungarisches 365.
 — Wacholderbeer- 138.
 — Wund-, weingeistiges 164.
 — Zahn- 338.
 — Zimt- 138.
 — Zitronen 138.
 Wasserbehälterkitt 563.
 Wasserdichte Leder-
 schmiere 558.
 Wasserdichtmachen von
 Beton 715.
 — — Blumenvasen 431.
 — — Gestein 432.
 — — Gewebe 432. 713.
 — — Lodenmänteln 714.
 — — Papier 432.
 — — Zeug 432.
 Wasser von Eisen zu be-
 freien 715.
 Wasserglaskaseinkitt 572.
 Wasserglaskitt, hydrau-
 lischer 573.
 — Universal- 573.
 Wasserglassicherheitstinte
 455.
 Wasserglasstreifen von
 Glasgefäßen zu entfernen
 715.
 Wasserhaltiger Mattlack,
 braun 435.
 — —, schwarz 435.
 Wasserhaltiges Wollfett 3.
 Wasserhufe der Tiere 72.
 Wasserkissen auszubessern
 715.
 Wasserleitungsröhren, ein-
 gefrorene, aufzutauen
 686.
- Wasserlösliche Mineralöle
 680.
 Wasserstoffsperoxyd-
 Fleckwasser 513.
 — -Salbe 256.
 Wassersucht bei Ziegen 88.
 Water, Florida- 365.
 — Shampooing- 315.
 — Shampoo- 315.
 Watte, blutstillende 68.
 — Eisenchlorid- 68.
 — Gicht- 26.
 — Ichthyol- 68.
 — Karbol- 68.
 — Karvakrol- 27.
 — Menthol- 33.
 — Ohr- 34.
 — Pattisons 26.
 — Pyroktanin- 68.
 — Putz- 501.
 — Salizyl- 69.
 —, spanische 292.
 — Sublimat- 68.
 Wattenflammenschutz-
 mittel 526.
 Webers Alpenkräutertee
 108.
 Webstoffe, Kautschukfirnis
 432.
 Wechseltinte 455.
 Weiche Glycerinsalbe 66.
 — Salbengrundlage 66.
 — Teerschwefelseife für
 Hunde 85.
 Weicher Zinkleim n. Unna
 242.
 Weiches Salizylseifenpfla-
 ster gegen Hühneraugen
 21.
 — Seifenpflaster gegen
 Hühneraugen 21.
 Weihrauchpulver 387.
 Wein, alkoholfrei 161.
 — Apfel-, roter 126.
 —, aromatischer 164.
 — Beeren- 125.
 — Birken- 125.
 — Bischof- 167.
 — -Brand, Herstellung 194.
 — — -Verschnitt 195. 196.
 — — — -Essenz 204.
 — Brombeer- 131.
 — Bühnenschäum- 160.
 — China- 165.
 — — Laroche 166.
 — — Eisen Laroche 166.
 —, diätetisch 163.
 — Eisen- 167.
 — Enzian- 167.
 — Enzian-, zusammenge-
 setzter 167.
 — -Essig, künstlicher 134.
- Wein, Fliederbeer- 131.
 — Frucht- 125.
 — — -Klärung 131.
 — -Gallerte 101.
 — Gewürz- 163. 164.
 — Hagebutten- 126.
 — Heidelbeer- 127.
 — Hifften- 126.
 — Himbeer- 130.
 — Holunderbeer- 131.
 — Honig- 127.
 — Johannisbeer- 128.
 — — Schaum- 130.
 — -Klärung 131.
 — Kola- 166.
 — Kondurango- 166.
 — Kräuter- 168.
 — Magen- 163. 168.
 — Malzextrakt- 167.
 — Obst- 125.
 — Orangen- 165.
 — Pepsin- 167.
 — — -Wermut- 164.
 — Pepton- 168.
 — Pomeranzen- 165.
 — -Prüfung auf Teerfarben
 702.
 — Rhabarber- 63. 127.
 — Sagrada- 165.
 — Schaum-, für Getränke
 (Bowlen) 160.
 — -Schönung 131.
 — Stachelbeer- 130.
 — Theaterschaum- 160.
 — Ullrichs Kräuter- 168.
 — Wermut- 163.
 — — mit Pepsin 164.
 —, würziger 164.
 Weingeist-Lack 404.
 —, verdünnter 51.
 Weingeistige Getränke 169.
 Weingeistige Lösungen von
 äth. Olen 361.
 Weingeistiges Wundwasser
 164.
 Weinige Rhabarbertinktur
 63.
 Weinsteinpräparat 6.
 Weinsteinzahn pasta 354.
 Weißblech-Ätztinte 473.
 — zu verzieren 490.
 Weiß, Brunolein- 429.
 Weißfeuer 627.
 Weiß Französisch- 288.
 Weißmachen von Leder,
 Neuweiß 701.
 Weiße Altonaer Wunder-
 kronessenz 59.
 — Fettschminke 294.
 — — für Theater 294.
 — Flammen 627.
 — — mit Magnesium 627.

- Weiße Hamburger Tropfen 59.
 — Läusealbe 602.
 — Lederfarbe 701.
 — Politur 434.
 — Präzipitatsalbe 602.
 — Putzpomade 502.
 — Quecksilbersalbe 602.
 — Rose 375.
 — Rosen-Extrakt 375.
 — Schminke, flüssig 292.
 — Tinte 475.
 — Windsorseeifewohlgeruch 391.
 — Wollstoffe zu reinigen 513.
 Weißer Firnis 395.
 — Flaschenlack 585.
 — Ingwerlikör 185.
 — Kamm bei Hühnern 93.
 — Kopallack 427.
 — Puder 289. 290. 291.
 — Schneeberger Schnupftabak 41.
 — Schuhlack 701.
 — Sirup 48.
 Weißes Zahnpulver 350.
 — —, Sauerstoff entwickelnd 351.
 Weizen, Baryum- 618.
 — Baryt- 618.
 — Strychnin- 621.
 Werfen von Holz zu verhüten 683.
 Wermut-Bitter 181.
 — -Essenz 209.
 — -Tinktur 209.
 — -Wein 163.
 — — mit Pepsin 164.
 Wespenstichmittel 592.
 Wetterbilder herzustellen 675.
 Wetterpropheten 675.
 Wetterfeste Anstrichfarben 430. 537.
 Whisky-Öl 213.
 White Rose Extrait triple 375.
 Wiche 554. 561.
 —, flüssige 561.
 — Geschirr- 554.
 — Glanz- 561.
 — — Augenblicks- 562.
 — — Perleberger 562.
 — —, säurefreie 561.
 Wickersheimersche Flüssigkeit 534.
 Wiener Feuerlöschwasser für Handspritzen 527.
 — Liniment f. Pferde 77.
 — Lithographenkreide 460.
 — Lithographenstifte 460.
 Wiener Lithographische Tinte 460.
 Wiesbadener Kochbrunnensalz 47.
 — Salz 47.
 Wildunger Georg-Viktor-Quellen-Salz 47.
 — Helenen-Quellen-Salz 47.
 Wilsons Salbe s. Zinksalbe, Vorschrift c und d 67.
 Windkolik bei Pferden 75.
 Windsorseeife, braun 282.
 —, gelb 282.
 —, weiß 282.
 Windsorseeifenwohlgeruch 391.
 —, braun 391.
 —, weiß 391.
 Wismut-Haarfärbemittel 332.
 — -Haarfarbeerneuerer 332.
 — -Haarfarberenovator 332.
 — -Pomade 332.
 — -Salbe 294.
 Witterung für Fische 623.
 — — Fische 623.
 — — Itis 623.
 — — Krebse 623.
 — — Mäuse 623.
 — — Marder 623.
 — — Ottern 623.
 — — Ratten 623.
 Wohlgerüche 356.
 — für Pomaden 389.
 — — Seifen 389.
 Wohlriechendes Salpeterpapier 13.
 Wohlschmeckender Lebertran 34.
 Wohlverlehtinktur 57.
 Wolle zu bleichen 680.
 Wolfett-Ersatz 257.
 Wollfettsalbe 65.
 Wolfett, wasserhaltiges 3.
 Wollstoffe, weiße, zu reinigen 513.
 Woods Metall 499.
 Worcestershiresauce 145.
 Würfel, Limonadebrause- 157.
 Würmer bei Hühnern 91.
 — — Hunden 86.
 — — Pferden 77.
 — — Rindern 80.
 Würze für Suppen nach Maggi 143.
 Würzige Hautsalbe 252.
 Würziger Essig 231.
 — Wein 164.
 Wunden an den Strichen bei Ziegen 88.
 Wundenhautlack 18.
 Wunderkerzen 628.
 Wunderkronessenz, Alto-naer 59.
 Wunderkronessenz, Alto-naer, weiße 59.
 Wundlaufen, Verhinderungsalbe 252.
 Wundpuder 288.
 Wundsein der Läufe bei Kaninchen 91.
 Wundwasser, weingeistiges 164.

X.

 Xylolith 576.

Y.

 Ylang-Ylang 376.
 — — Extrait triple 377.
 — — Extrait, dreifach 377.
 Yoghurt 108.

Z.

 Zähne haltbar zu machen 541.
 Zähne weiß zu machen 347.
 Zahnfleisch, Mittel zur Festigung 347.
 —, gelockertes, Mittel gegen 347.
 Zahnhandsbänder, elektromotorische 356.
 Zahnkitt 354.
 — Aluminium- 354.
 — Mastix- 355.
 Zahnpasta 351.
 —, antiseptische 351.
 —, bleichende 353.
 — Chinosol- 351.
 — Dentalin-Ersatz 351.
 — Diatomeen- 352.
 — Kali chloricum- 352.
 — Kalodont-Ersatz- 352.
 — Kieselgur- 352.
 — Menthol- 353.
 — Odontine 353.
 — Sargs Kalodont-Ersatz 352.
 —, sauerstoffabgebende 353.
 —, seifenfreie 353.
 — Solvolith-Ersatz 353.
 — Dr. Suin de Boutemards 354.
 — Weinstein- 354.
 Zahnpflegemittel 336.
 Zahnplombe 354.
 — Kadmiumplombe 354.

- Zahnplombe Kupferamal-
gam 354.
— zum vorübergehenden
Ausfüllen 355.
— für Zahnärzte 355.
— Zement- 355.
Zahnplombenmasse 355.
Zahnpulver 347.
— Carabellis- 348.
— China- 348.
— —, schwarzes 348.
— Chinin- 348.
— Chinosol- 348.
— Diatomeen- 349.
—, englisches 349.
— Heiders 348.
— Hufelands 348.
— Kaiser- 349.
— Kampfer- 349.
— Karbolsäure- 349.
— Kieselgur- 349.
— Lassarsches 350.
— Dr. Müllers 349.
— Myrrhen- 349.
—, rotes 350.
— Salizyl- 350.
— Salol- 350.
— Sauerstoff entwickeln-
des 351.
—, schwarzes 350.
— — mit China- 348. 350.
— Seifen- 350.
— Sepia- 348.
— Thymol- 350.
—, weißes 350.
Zahnseife 351.
—, antiseptische 351.
— Kräuter- 352.
Zahntinktur, antiseptische
339.
— China- 339.
— Chinosol- 340.
— Hagers 341.
— Idiaton- 341.
— Kaiser- 342.
— Mialhes 343.
— Myrrhen- 344.
—, orientalische 344.
— Paschkis' 344.
— Salol- 345.
— Voglers 346.
— zur Festigung des Zahn-
fleisches 347.
— zum Bepinseln des ge-
lockerten Zahnfleisches
347.
Zahntropfen 343.
Zahnwachs 354.
— Jodol- 354.
— Mastix- 355.
Zahnwasser 338.
— Eukalyptus- 341.
Zahnwasser Iliodin-Ersatz
342.
— Menthol- 342.
— Müllers 343.
— Paschkis' 344.
— Pierres 344.
— Thymol- 346.
Zaponlack 401.
Zecken bei Hunden und an-
deren Tieren, Mittel gegen
616.
Zeichentinte, schwarze, für
Leder 469.
— — — Wäsche 465.
— — unauslöschliche für
Wäsche 465.
Zeichnungen-Fixativ Blei-
stift- 410.
— — Kohle- 410.
— — Kreide- 410.
— auf Stahl zu ätzen 490.
Zeisigfutter 711.
Zellhorn-Kitt 577.
— -Lack 401.
Zelloidinbildern Spiegel-
glanz zu geben 670.
Zelloidinpapiere 658.
Zelloidinpapier-Tonfixier-
bad 658. 659.
— —, getrennt 658.
Zellstoffablaugeklebmittel
580.
Zelluloid auf Holz zu kitteten
577.
— -Kitt 577.
— -Lack 401.
— -Tinte 475.
— -waren, matt geworde-
nen, Glanz zu geben 715.
Zement, Alexandra- 576.
— Auflag-, für Schuhfabri-
ken 569.
— Brandsohlenkasein- 572.
— Flaschen- 584.
— -Kitt 566.
— Leder-, für Schuhfabri-
ken 569.
— -Mörtelgefrierschutz-
mittel 686.
— -Plombe 355.
— -Riß-, für Schuhfabriken
569.
— gegen Säuren wider-
standsfähig zu machen
715.
— Sorel- 707.
— Umbug- für Schuhfabri-
ken 569.
— Zwick- 569.
Zenkersche Lösung 541.
Zersprungene Negative zu
retten 672.
Zerstäuberflüssigkeit für
Haarschneider 370.
— zur Luftreinigung (Luft-
desinfektion) 383.
Zug wasserdicht zu ma-
chen 432.
Zibettinktur 361.
Ziegelrohbau zu verstrei-
chen 573.
Ziegen-Felle zu gerben 683.
— -Mittel 86.
Ziehl-Neelsensche Karbol-
Fuchsinlösung zum Nach-
weis von Tuberkelbazillen
700.
Zimt-Sirup 118.
— -Tinktur 58.
— -Wasser 137.
Zinkätz-tinte 473.
Zinkblechgegenstände zu
färben 491.
Zinkichthylleim 243.
Zinkcreme 67.
—, hautfarbig 67.
Zinkleim, harter 242.
—, weicher 242.
— mit Ichthylol 243.
Zinkölpaste, Lassarsche 251.
Zinkpaste 251.
—, hautfärbende n. Unna
252.
Zinksalbe 67.
—, hautfarbig 67.
— mit Naphthalan 250.
Zinksalizylpaste 252.
Zinksalizylstreupulver 40.
Zink zu verkupfern 494.
Zinnätz-tinte 473.
Zinn altes Aussehen zu ge-
ben 491.
— — zu reinigen 716.
— -Gegenstände zu kon-
servieren, zu erhalten
542.
Zinn mit Kobalt zu über-
ziehen 492.
Zinnpestverhütung 542.
Zitralloösung 119.
Zitronen-Brantwein 181.
— -Essenz 119. 159.
— —, künstliche 159.
— — — mit Säurezusatz
159.
— —, für alkoholfreie Ge-
tränke 161.
— -Likör 190.
— -Limonadebrausesalz
158.
— -Morsellen 147.
— -Pflaster 20.
— -Pudding 154.
— -Saft, künstlicher 119.

- Zitronen -saurer aufbrauendes Eisen 26.
 — -Seife 282.
 — -Sirup 118.
 — —, künstlicher 119.
 — -Wasser 137.
 — -Zucker 145.
- Zoologische Präparate zu erhalten, zu konservieren 534.
- Zubereitungen f. d. Gärtnerei 589.
 — medizinische 1.
 — f. d. Milchwirtschaft 543.
- Zuckerbäckerlack 415.
 Zuckerfarbe 63.
 Zuckerfarbetinktur 63.
 — Invert- 121.
 Zuckerkouleurntinktur 63.
 Zucker-Küchelchen 42.
 Zuckerle, Honig- 42.
 —, Husten- 43.
 —, Limonade- 157.
- Zuckerle, Malz- 42.
 Zucker-Nachweis im Harn 709.
 — — — Fehlings Reagens 709.
 — — — Nylanders Reagens 709.
- Zucker, Öl- 104.
 Zucker-Plätzchen 42.
 — Vanille- 144.
 — Vanillin- 145.
 — Walrat- 108.
 — Zitronen- 145.
- Zuckerwarenfarbe 547. 548.
 —, blau 547.
 —, braun 547.
 —, gelb 547.
 —, grün 547.
 — Himbeer- 548.
 — Karminlösung- 547.
 — Koschenille- 548.
 —, rot 547.
 — Saftfarben-, Pariser 548.
- Zuckerwarenfarbe, violett 548.
 Zuckerwarenüberzugsmasse 151.
 Zündblättchen 716.
 Zündmasse für schwedische Streichhölzer 716.
 Zündpillen 716.
 Zusammengesetzte Benzoe-tinktur 57.
 — Chinatinktur 58.
 — Fencheltinktur 61.
 Zusammengesetzter Angelikaspirtus 50.
 — Enzianwein 167.
 — Jodspirtus 62.
 — Mastixspirtus 52.
 — Quendelgeist 54.
 Zusatz zu Schlagsahne 546.
 Zwickzement für Schuhfabriken 569.
 Zyanitersatz Flammenschutzmittel 525.
 Zyanotypie 676.

Handbuch der Drogisten-Praxis. Ein Lehr- und Nachschlagebuch für Drogisten, Farbwarenhändler usw. Im Entwurf vom Drogisten-Verband preisgekrönte Arbeit. Von **G. A. Buchheister**. Vierzehnte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage von **Georg Ottersbach** in Hamburg. Mit 621 in den Text gedruckten Abbildungen. 1921. Gebunden Preis M. 100.—

Der junge Drogist. Lehrbuch für Drogisten-Fachschulen, den Selbstunterricht und die Vorbereitung zur Drogisten-Gehilfen- und Giftprüfung. Von **Emil Drechsler**, Leiter und fachwissenschaftlicher Lehrer der Drogisten-Fachschule, vereidigter Sachverständiger bei dem Preussischen Landgerichte Breslau. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 57 Textabbildungen. 1920. Gebunden Preis M. 35.—

Handbuch der Seifenfabrikation. Nach dem Handbuch von Dr. C. Deite völlig umgearbeitet und neu herausgegeben von Dr. **Walther Schrauth**, Privatdozent an der Universität Berlin, Direktor der Tetralin-Gesellschaft. Fünfte Auflage. Mit 171 Textfiguren. 1921. Gebunden Preis M. 120.—

Die medikamentösen Seifen. Ihre Herstellung und Bedeutung unter Berücksichtigung der zwischen Medikament und Seifengrundlage möglichen chemischen Wechselbeziehungen. Ein Handbuch für Chemiker, Seifenfabrikanten, Apotheker und Ärzte von Dr. **Walther Schrauth**. 1914. Preis M. 6.—

Die Ampullenfabrikation. In ihren Grundzügen dargestellt von Dr. **Hans Freund**, Apotheker und Nahrungsmittelchemiker. Mit 68 Textfiguren. 1916. Preis M. 2.40

Die Tablettenfabrikation und ihre maschinellen Hilfsmittel. Von **Georg Arends**. Zweite, durchgearbeitete Auflage. Mit 25 Textfiguren. 1921. Preis M. 10.—

Volkstümliche Namen der Arzneimittel, Drogen und Chemikalien. Eine Sammlung der im Volksmunde gebräuchlichen Benennungen und Handelsbezeichnungen. Begründet von Dr. **J. Holfert**. Neunte, verbesserte und vermehrte Auflage. Bearbeitet von **G. Arends**. 1919. Erscheint Ende 1921

Neue Arzneimittel und Pharmazeutische Spezialitäten einschließlich der neuen Drogen, Organ- und Serumppräparate mit zahlreichen Vorschriften zu Ersatzmitteln und einer Erklärung der gebräuchlichsten medizinischen Kunstausdrücke. Von **G. Arends**, Apotheker. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. Neu bearbeitet von Professor Dr. **O. Keller**. 1919. Erscheint Ende 1921

Spezialitäten und Geheimmittel. Aus den Gebieten der Medizin, Technik, Kosmetik und der Nahrungsmittelindustrie, ihre Herkunft und Zusammensetzung. Eine Sammlung von Analysen und Gutachten begründet von **Eduard Hahn** und Dr. **J. Holfert**. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. Bearbeitet von **G. Arends**. 1919. Gebunden Preis M. 20.—

Zu den angegebenen Preisen der angezeigten älteren Bücher treten Verlagsteuerzuschläge, über die die Buchhandlungen und der Verlag gern Auskunft erteilen.

Schule der Pharmazie. Praktischer Teil von Dr. E. Mylius. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Bearbeitet von Dr. A. Stephan, Apothekenbesitzer in Wiesbaden. Mit 143 Textabb. 1919. Gebunden Preis M. 16.—

Schule der Pharmazie. Physikalischer Teil. Fünfte Auflage.
In Vorbereitung

Grundzüge der Pharmazeutischen Chemie. Bearbeitet von Professor Dr. Hermann Thoms, Geh. Regierungsrat und Direktor des Pharmazeutischen Instituts der Universität Berlin. Siebente, verbesserte Auflage der „Schule der Pharmazie, Chemischer Teil“. Mit 108 Textabbildungen. 1921. Gebunden Preis M. 75.—

Grundzüge der Botanik für Pharmazeuten. Bearbeitet von Dr. Ernst Gilg, Professor der Botanik und Pharmakognosie an der Universität Berlin, Kustos am Botanischen Museum zu Berlin-Dahlem. Sechste, verbesserte Auflage der „Schule der Pharmazie, Botanischer Teil“. Mit 569 Textabbildungen. 1921. Gebunden Preis M. 66.—

Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis für Apotheker, Ärzte, Drogisten und Medizinalbeamte.

Hauptwerk. Unter Mitwirkung von Fachleuten vollständig neu bearbeitet und herausgegeben von B. Fischer in Breslau und C. Hartwich in Zürich. Zwei Bände. Neunter, unveränderter Abdruck. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 1920. Gebunden Preis je M. 120.—

Ergänzungsband. Unter Mitwirkung von Fachleuten bearbeitet und herausgegeben von W. Lenz in Berlin und G. Arends in Chemnitz. Vierter, unveränderter Abdruck. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Figuren. 1920. Gebunden Preis M. 80.—

Neues pharmazeutisches Manual. Von Eugen Dieterich. Dreizehnte, wenig veränderte Auflage. Herausgegeben von Professor Dr. Karl Dieterich, Direktor der Chemischen Fabrik Helfenberg A.-G., vorm. Eugen Dieterich. Mit 148 Textfiguren. 1920. Gebunden Preis M. 60.—

Pharmazeutisches Tier-Manual. Von Friedrich Albrecht Otto, Apotheker in Hamburg. 1918. Gebunden Preis M. 4.—

Handbuch der experimentellen Pharmakologie. Bearbeitet von hervorragenden Fachgelehrten. Herausgegeben von A. Heffter, Professor der Pharmakologie an der Universität Berlin. In drei Bänden. Zuerst erschien: Zweiter Band, 1. Hälfte. Mit 98 Textabb. 1920. Preis M. 48.—

Kommentar zum Deutschen Arzneibuch, 5. Ausgabe 1910. Auf Grundlage der Hager-Fischer-Hartwichschen Kommentare der früheren Arzneibücher unter Mitwirkung von zahlreichen Fachgelehrten herausgegeben von Dr. O. Anselmino, Privatdozent in Greifswald, und Dr. Ernst Gilg, a. o. Professor in Berlin. Zwei Bände mit zahlreichen Textabbildungen. 1911. Preis je M. 15.—; gebunden M. 17.50

Die Arzneimittel-Synthese auf Grundlage der Beziehungen zwischen chemischem Aufbau und Wirkung. Für Ärzte, Chemiker und Pharmazeuten. Von Dr. Sigmund Fränkel, a. o. Professor für medizinische Chemie an der Wiener Universität. Fünfte, umgearbeitete Auflage. 1921. Preis M. 276.—; gebunden M. 306.—

Zu den angegebenen Preisen der angezeigten älteren Bücher treten Verlagsteuerzuschläge über die die Buchhandlungen und der Verlag gern Auskunft erteilen.